ΒΥΖΑΝΤΙΝΑ ΚΑΙ ΝΕΟΕΛΛΗΝΙΚΑ ΧΡΟΝΙΚΑ

BYZANTINISCH-NEUGRIECHISCHE JAHRBÜCHER

INTERNATIONALES WISSENSCHAFTLICHES ORGAN

UNTER MITWIRKUNG ZAHLREICHER FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN

VON

PROF. DR. **NIKOS A. BEES** (Βέης)

ZEHNTER BAND. JAHRGÄNGE 1932/3 u. 1933/4.

MIT 46 ABBILDUNGEN AUF TATELN UND IM TEXT.

ATHEN

VERLAG "CHRONIKA„

JOSEPH PAPADOPULOS

Aristoteles-Str. 36

1934

Inhalt des zehnten Bandes.

I. Abteilung.

II. Abteilung.

Seite

III. Abteilung.

IV. Abteilung.

(=Berichte der Christlich-Archäologischen Gesellschaft zu Athen).

I. Abteilung.

Die chronologischen Abhandlungen des Laurent. Gr. Plut. 57, Cod. 42. 154-162v.

§ 1 *Ueberlieferung und Abfassungszeit*

Die R. Biblioteca Medicea Laurenziana besitzt im Schranke 57 als Handschrift 42 eine am Anfang und Ende unvollständige Pergamenths. des XII. Jahrhunderts [1]), die ausser verschiedenartigen Wörterbüchern noch einige Abhandlungen enthält. Auch sie mochten dem grammatischen Unterrichte dienen, für den die Handschrift wohl bestimmt war. Es sind dies Nr. IX (S. 152) eine Abhandlung über Masse und Gewichte [2]), fernerNr. X (S. 154) die hier zum ersten Male veröffentlichten unvollständigen chronologischen Abhandlungen, endlich Nr. XVI (S. 169) die Erläuterungen des Mönches und Grammatikers Theodosios zu mehreren akrostichischen Canones auf kirchliche Feste an einen Presbyter Joannes. Theodosios gehörte dem XI oder XII Jahrhundert an [3]). In diese Zeit gehören auch die unter Nr. X verzeichneten Abhandlungen, über die Bandini a. O. S. 420 Folgendes bemerkt: « *Computus ecclesiasticus*, incipiens Ψῆφος, δι᾽ οὗ ὑφείλονται τὰ νῦν ἀπὸ κτίσεως ἔτη ἑξακισχίλια τπδ΄. διὰ τῆς περιόδου, ἥ τις περιέχει φλϐ΄ ἔτη. Adnectitur pag. 157. b. *Ratio inveni-*

[1]) Aug. Mar. Bandini, Catalogus codd. mss. Bibliothecae Mediceae Laurentianae II, Florentiae 1768, 418-421.

[2]) Eine ähnliche Mischung von Philologie, Metrologie, Chronologie stellt auch das falsch Περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν betitelte Werk des hl. Epiphanios von Salamis dar, das man als Einführung in die Schriftauslegung betrachten muss. Ich führe es hier als Beweis für das Interesse der Grammatiker an der Metrologie an.

[3]) Krumbacher GBL² 679. 680 Anm. 2.

endi Pascha singulis annis, Epactas Solis. et Lunae. etc. Tandem pag. 161. b. *Tabula ipsa Paschalis incipiens ab anno* 6631. (Christi MCXXIII.) *indict. I. et desinens in anno* 6690 (Christi MCLXXXII) *indict.* XV.»

Bandinis Angaben sind indessen ungenau Er vermerkte nicht, dass die Daten für das Weltjahr 6690=1182 n. Chr. mit Schluss von Bl. 162v unvermittelt abbrechen; es fehlen das Datum des Beginnes der Fastenzeit und die ganze Osterbestimmung, also Angaben, die zwei Zeilen einer Spalte füllen müssten. Ferner beginnt auf Bl. 157v keine neue Abhandlung und endlich übersah Bandini, dass infolge Ausfalles eines Binio in der Vorlage unserer Handschrift zwei Abhandlungen als eine geschrieben wurden. Der fehlende Binio enthielt nämlich den Schluss der ersten und den Beginn der zweiten Abhandlung. Die Lücke trifft auf Bl. 156rb Z. 6. Dem Schreiber muss die Lücke doch aufgefallen sein; denn er schreibt: ἰδοῦ ὀγδοάς, . σεπτέμβριος λ̄. Dass nicht mehr, als ein Binio ausfiel, schliesse ich aus Folgendem. Der Rest des heute letzten Kapitels von Abhandlung A (Kap. XI) lässt sich aus der Parallelliteratur noch im Wortlaute ergänzen. Er beträgt nur wenige Zeilen. Das Kapitel B I ist wohl nicht mit Sicherheit ganz zu vervollständigen; doch lässt sich mit Grund vermuten, dass ihm kein anderes in B voranging. Kapitel A I und B I sind inhaltlich nächstverwandt. Hier wie dort bildet die Bestimmung des laufenden Weltjahres in Beziehung auf die XIII. Periode von 532 Jahren, dann die Anweisung zur Berechnung des Sonnen-, des Mondzirkels, der Indiktion den wichtigsten Inhalt. Beide Kapitel führen also den Schüler zu den Grundbegriffen der Chronologie jener Zeit und nehmen daher ihren Platz am Anfange der Abhandlungen mit Recht ein. Die Abhandlungen A und B berühren sich nun inhaltlich so nahe, dass sie zur Heilung von Textverderbnissen in ihnen gegenseitig mit Erfolg verwendet werden können. Es ist also der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, dass sie ihren Stoff auch ungefähr auf demselben Raume erschöpften. Die Abhandlung A umfasst heute etwa 8 ½ Spalten; B, die so gut wie vollständig ist, etwa 21 ½ Spalten. Davon entfallen 6 Spalten auf einen astrologischen Exkurs. Denn nur eine Abschweifung stellen die astrologischen Ausführungen dar. Sonst

lenkte ja B nicht auf Bl. 161rb (Kap. XVI) zur Chronologie zurück! Gewiss ist die Verbindung von Chronologie und Astronomie kennzeichnend für das christliche Mittelalter [1]) Notwendig ist sie aber durchaus nicht. Die chronologischen Ausführungen von B ohne den astrologischen Exkurs füllen nun etwa 15 ½ Spalten, d. i. ca. soviel, wie die noch heute übrigen 8 ½ Spalten von A und die 8 Spalten des fehlenden Binio, der bis auf einen geringen Rest ganz für A in Anspruch zu nehmen ist, wie ich gezeigt zu haben hoffe.

Laur. gr. 57, 42 Bl. 154-162^{v} enthält also zwei ursprünglich in ihren chronologischen Teilen gleichlange Abhandlungen zur Zeitberechnung und eine Ostertafel, nämlich:

A fol. 154ra-156rb,

B fol. 156rb-161va,

C fol. 161va-162vb (oder 163^{r}).

Anhaltspunkte zur Bestimmung der Abfassungszeit von A liefert das Kap. I. A muss nach 6384 (͵ϛτπδ')=876 n. Chr., ja nach 6600 (͵ϛχ')=1092 n. Chr. und vor 6916 (͵ϛϡιϛ')=1408 n. Chr. geschrieben sein. Die Periode von 532 Jahren ist nämlich zur Zeit der Abfassung von A schon 12 mal abgelaufen, das Weltjahr 6384 somit bereits vorüber. Das Ende der XIII. Periode von 532 Jahren, d. i. das Weltjahr 6916 ist indessen noch nicht erreicht. Dieser Spielraum lässt sich noch einengen. Aus der Anweisung zur Berechnung der Indiktion ergibt sich nämlich, dass zur Zeit der Niederschrift von A auch das Weltjahr 6600 schon überschritten war Bei der Verwandtschaft von A und B, bei der zeitlichen Nähe von C und bei Berücksichtigung des Alters der Handschrift kann man indessen mit grosser Sicherheit den Traktat A der Wende des XI. und XII. Jahrhunderts zuweisen.

Traktat B wurde nach unzweideutigen Angaben seines I. Kapitels im Weltjahre 6600=1092 n. Chr., also im selben Jahre niedergeschrieben, wie die technische Chronologie des Michael Psellos [2])

---

[1]) Hans Weinhold, Die Astronomie in der antiken Schule. Diss. München 1912 S. 84 Anm. 1 und Stephanos Alex., Διασάφησις ἐξ οἰκείων ὑποδειγμάτων τῆς τῶν προχείρων κανόνων ἐφόδου τοῦ Θέωνος Kap. 28-30 (Usener, Kl. Schr. III 311 ff.). Auch die Chronologie des Michael Psellos enthält astronomische Abschnitte, s. Redl, Byz. Zs. XXIX 171.

[2]) Gertrud Redl, Byz. Zs. XXIX 168 f.

Die Ostertafel C endlich enthält Osterbestimmungen vom Weltjahr 6631=1123 n. Chr. bis 6690=1182 n. Chr. Sie wurde also spätestens im Jahre 1123 berechnet [1].

Die Handschrift, aus der ich die folgenden Texte veröffentliche, ist kein Original, sondern Abschrift, wie die Textlücke und die Versetzung eines Bestandteiles von Kapitel A IV an das Ende von Kap. V (Bl. 155rb Mitte—155va Mitte) beweisen. Darauf wiesen übrigens schon die schweren sachlichen Textverderbnisse der Handschrift trotz kalligraphischer Sauberkeit. Der Schreiber war nach seiner Orthographie ungebildet Mir lag die Handschrift in einer trefflichen Weiss Schwarzphotographie der Fa. A. Chelazzi, succ. Leonello Ciacchi, Via Romana 99, Firenze vor, die ich der Güte des Herrn Prof. Dr. *Enrico Rostagno* in Florenz verdanke.

Akzentuierung und Interpunktion regelte ich in meiner Ausgabe nach den geltenden Normen, ohne die hsl. Abweichungen zu verbuchen. Auch die Kürzungen löste ich stillschweigend auf bis auf die Fälle, deren Auflösung nicht eindeutig war.

Bei der Ausgabe unterstützten mich hingebend mein verehrter Lehrer, Herr Prof. Dr. *Otmar Schissel* in Graz, der die Arbeit auch veranlasste, sie leitete, mir sein noch unveröffentlichtes chronologisches hsl. Material zur Einsicht überliess, den Druck überwachte, sowie Frau Dr. *Gertrud Redl* durch scharfsinnige Emendationen und Erklärungen. Ihnen, sowie Herrn Prof. Dr. *N. A. Bees*, der die Ausgabe veröffentlichte, spreche ich meinen wärmsten Dank aus. Zur Bezeichnung der Zahlen verwendete die Druckerei in dem folgenden Textabdruck fettgedruckte, in den Anmerkungen auch kursive Buchstaben ohne übergestellten Querstrich.

§ 2. *Texte.*

A.

1. Ψῆφος, δι᾽ οὗ ὑφείλονται τὰ νῦν ἀπὸ κτίσεως κόσμου ἔτη ἑξακισχίλια **τπδ** διὰ τῆς περιόδου, ἥτι⟨ς⟩ περιέχει **φλβ** ἔτη, τουτέστιν τὸν τοῦ ἄλφα ἀριθμόν.—Δωδεκάκις **φ,ς.** δωδεκάκις **λβ τπδ.** καὶ τὰ [154rb] μένοντα ἅτινα εἰσίν, ἃ περιπατοῦμεν ἔτη.—Καὶ ὕφειλε ἐπὶ τῶν **κη**,
5 καὶ εὑρίσκεις τὸν τοῦ ἡλίου κύκλον. Ὡσαύτως ὕφειλε τὰ αὐτὰ ἐπὶ τῶν

[1]) F. Piper, Karls d. Gr. Kalendarium u. Ostertafel. Berlin 1858, S. 139.

ιθ, καὶ εὑρίσκεις τὸν κύκλον τῆς σελήνης.—Εἰς δὲ τὸ εὑρεῖν τὴν ἰνδικτιῶνα ἄφες τὰ **,ς** καὶ τὰ **χ**, καὶ ὕφειλε ⟨τὰ μένοντα⟩ διὰ τῶν **ιε**, καὶ οὕτως εὑρίσκεις τὴν ἰνδικτιῶνα.—Ἰστέον, ὅτι οἱ τοῦ ἡλίου κύκλοι ἕως τῶν **κη** ἀνερχόμενοι ἀπὸ ἑνὸς ἄρχονται, ὁμοίως καὶ οἱ τῆς σελή-
10 νης ἕως τῶν **ιθ** ἀνέρχονται, καὶ πάλιν ἀπὸ **α**.—Δεῖ δὲ γινώσκειν, ὅτι ἀνακυκλεύοντα τὰ **κη** τοῦ ἡλίου ἔτη διὰ τῶν **ιθ** ἐτῶν τῆς σελήνης ποιοῦσι τὰ **φλβ** ἔτη, καὶ πάλιν ἀνακυκλεύοντα τὰ **ιθ** ἔτη τῆς σελήνης διὰ τῶν **κη** ἐτῶν τοῦ ἡλίου ποιοῦσιν ἔτη **φλβ**, καὶ οὐκ ἔστιν οὐδ᾽ ἑβδομάς, οὔτε ἡμέρα πλεονάζουσα ἐν οὐδενὶ τρόπῳ ἐν αὐτοῖς,
15 ἔνθεν διὰ τούτου τοῦ μεγάλου κύκλου ὁ πᾶς αἰὼν εὑρίσκεται.—Ἰστέον, ὅτι ὁ χρόνος ἔχει ἑβδομάδας **νβ**, ἡμέρας **τξε** δ΄, [154va] ὥρας **,δτπ⟨γ⟩**. ταύτας δίπλασον, καὶ γίνονται ὧραι **,ηψξ⟨ς⟩**, στιγμαὶ **β̈,αϙιε**, λεπτὰ **δ̈,γωλ**.

II. Πόθεν συνίσταται ἡ ὥρα;

20 Γίνεται ἡ ὥρα κατὰ τὴν τοῦ θεοῦ κέλευσιν, τοῦ ποιήσαντος αὐτὴν ἐξ ἀτόμου καὶ ἐνδείξεως, ῥιπῆς καὶ μοίρας, λεπτοῦ καὶ στιγμῆς. **ξ** ἄτομα ποιοῦσιν ἔνδειξιν, **ιβ** ἐνδείξεις ποιοῦσιν ῥιπήν, **η** ῥιπαὶ ποιοῦσι μοῖραν, **ιε** μοῖραι ποιοῦσι λεπτόν, **β** λεπτὰ ποιοῦσι στιγμήν, **ε** στιγμαὶ ποιοῦσι ὥραν κατὰ τὸν ἥλιον καὶ τὴν σελήνην.—Ἔχει οὖν ἡ ὥρα
25 στιγμὰς **ε**, λεπτὰ **ι**, μοίρας **ρν**, καὶ ῥιπὰς **,ασ**, ἐνδείξεις **α̈,δυ**, ἄτομα **π̈ς̈,δ**.

III. Ψῆφος, δι᾽ οὗ εὑρίσκεται ἡ καθημερινὴ ποσότης τῆς σελήνης, ὁ χαρτουλαρικός.

Γίνωσκε, ποῖος κύκλος ἐστὶν τῆς σελήνης, καὶ εἰ μέν ἐστιν **α**, εἰπέ·
30 πεντάκις **α ε**, καὶ ἀνάβαλε ὅλας τὰς ἡμέρας τῶν μηνῶν ἀπὸ τοῦ ἰαννουαρίου ἕως τοῦ μηνός, ἐν ᾧ θέλεις τὴν ποσό[154vb]τητα, καὶ βάλε καὶ αὐτοῦ τοῦ μηνὸς ὅλας τὰς παρελθούσας ἡμέρας, καὶ ὕφειλε διὰ τῶν **ξ**· καὶ τὰ ἐντὸς τῶν **ξ** εἰσὶ λεπτὰ τῆς σελήνης. καὶ πάλιν ἑξαπλασίασον τὸν αὐτὸν κύκλον λέγων· ἑξάκις μία ἕξ, καὶ συνάψας τῷ
35 τε πενταπλασιασμῷ καὶ ταῖς ἑξήκοντα τῶν ἑξαπλασιασμῶν ὕφειλε ἐπὶ τῶν **λ**. καὶ τὰ μένοντά εἰσιν ἡ ποσότης τῆς σελήνης. ὡσαύτως ποίησον ἐν τῷ **β** καὶ ἐν τῷ **γ** κύκλῳ ἕως τῶν **ιθ** πενταπλασιάζων, καθὰ προείρηται.

IV. Ψῆφος, δι᾽ οὗ εὑρίσκεται κύκλος σελήνης νομικοῦ πάσχα.

40 Γνῶθι, ποῖος κύκλος ἐστὶν τῆς σελήνης, καὶ ἑνδεκαπλασίασον αὐτόν, καὶ εἰ μέν ἐστιν **α**, εἰπέ· ἑνδεκάκις μία **ια**, καὶ βάλε τὰς **ς** ἐπακτὰς τῶν αἰώνων τῶν παρελθόντων, καὶ γίνονται ἡμέραι **ιζ**. καὶ ἄρξαι ἀπὸ τῆς **α** τοῦ μαρτίου μηνός, ἕως οὗ πληρώσεις ἡμέρας **ν**· καὶ ἐκεῖ

ἐστιν τὸ νομικὸν πάσχα. καὶ εἰ μὲν πληρώ[155ra]σεις ἔσωθεν τοῦ
45 μαρτίου τὰς **ν**, εὖ καὶ καλῶς, εἰ δὲ μήγε, βάλε καὶ ἐκ τοῦ ἀπριλλίου,
ἵνα πληρώσεις ἡμέρας **ν**. ἐκεῖ ἐστιν, ὡς προείρηται, τὸ νομικὸν πά-
σχα. ἐπὰν δὲ εὑρήσεις αὐτό, ψήφισον, ἐν ποίᾳ ἡμέρᾳ τῆς ἑβδομάδος
τῆς μεγάλης ἐστίν, καὶ ἀνελθὼν ἕως τῆς κυριακῆς εὑρήσεις τὸ ἡμέτε-
ρον πάσχα.

50 Ἐπὰν δὲ εὕρῃς τὸ ἡμέτερον πάσχα, θέλεις τὴν ἀποκρέαν εὑρεῖν·
ἀναπόδισον εἰς τὀπίσω ποιῶν ἡμέρας **νε** ἐκτὸς τῆς κυριακῆς τοῦ πά-
σχα καὶ τῆς ἀποκρέου, εἰ δὲ μήγε, πρόσθες αὐτῇ τῇ τοῦ πάσχα ἡμέ-
ρας **γ**, εἰ δὲ βίσεκτον **δ**· καὶ εἰς τοσαύτας ἡμέρας εὑρήσεις τὴν ἀπο-
κρέαν πολλάκις μὲν ἐν τῷ φευρουαρίῳ, ὀλιγάκις δὲ ἐν τῷ ἰαννουα-
55 ρίῳ. [155ra]

[155rb] Ὁμοίως δὲ καὶ εἰς τὸν **β** κύκλον τῆς σελήνης εἰπέ· ἑνδεκά-
κις **βκβ**, καὶ βάλε τὰς ἐπακτὰς καὶ τῶν αἰώνων τῶν παρελθόντων,
καὶ γίνονται **κη**. καὶ ἄρξαι πάλιν ἀπὸ τῆς **α** τοῦ μαρτίου ψηφίζειν,
καθὼς προεξεδώκαμεν.

60 Ὁμοίως καὶ εἰς τὸν ⟨**γ** καὶ εἰς τὸν⟩ **δ** καὶ εἰς τὸν **ε** ἕως τῶν **ιθ** κύκλων.
ἑνδεκαπλασιάσας ὕφειλε τριακοντάδας, ὅσας ἔχεις, καὶ τὰς μενούσας
ἡμέρας τῶν τρι[155va]ακοντάδων κράτει, καὶ πρόσθες ἐν αὐταῖς τὰς
ἐπακτὰς τῶν αἰώνων· καὶ ἐὰν πάλιν μετὰ τὴν προσθήκην γίνονται
λ, καὶ περισσεύσει μία ἢ **β**, τὰ **λ** ὕφειλε, καὶ τὰς περισσὰς κράτει.
65 καὶ οὕτως ἄρχου πάντοτε ἀπὸ τῆς **α** τοῦ μαρτίου μηνός, καθὼς προ-
είπομεν.

Γίνωσκε δὲ καὶ τοῦτο, ὅτι ἀπὸ **α** κύκλου ἕως **ις ς** ἐπακτὰς προστί-
θης, ἀπὸ **ιζ** ἕως **ιθ ζ**, ἐπεὶ οὐκ εὑρίσκεις τὸ ἀσφαλές. [155va]

V [155ra] Ψῆφος εἰς τὸ εὑρεῖν τὴν ἡμέραν.

70 Ἔστιν δὲ ὁ ψῆφος τῆς οἱασδηποτοῦν εὑρέσεως ἡμέρας τῆς ἑβδομάδος
[155rb] οὕτως· γνῶθι, ὁποῖος κύκλος ἐστὶ τοῦ ἡλίου, καὶ βάλε αὐτὸν
καὶ τὰ τέταρτα αὐτοῦ· καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ τοῦ ὀκτωβρίου μηνὸς θὲς
τοῦ μηνὸς τοῦ **λ** καὶ **α** ἔχοντος **γ**, τοῦ δὲ ἔχοντος **λ β** ἡμέρας, καὶ
ἑνώσας ὅλα ὁμοῦ ὕφειλε διὰ τῶν **ζ**· καὶ ἐὰν μένει μία, γίνωσκε, ὅτι
75 κυριακή ἐστιν· εἰ δὲ **β**, δευτέρα· εἰ δὲ **γ**, τρίτη· εἰ δὲ τετάρτη, τετράς·
καὶ οὕτως καθεξῆς ἕως τοῦ σαββάτου· εἰ δὲ μὴ ἔχων ἐντὸς τῶν **ζ**,
σάββατόν ἐστιν. [155rb]

VI. [155va] Ψῆφος εἰς τὸ εὑρεῖν τοὺς θεμελίους τῶν μηνῶν.

Ἰστέον, ὅτι ὁ ἐνιαυτὸς ἔχει μῆνας **ιβ**. τούτων **ζ** ἔχουσιν ἀνὰ **λ** ἡμέ-
80 ρας καὶ μίαν. ἐκ τῶν **ζ** τούτων ἡμερῶν τῶν περισσευουσῶν τῶν **λ**
τὰς **β** ἡμέρας ἐπίθες ἐν τῷ φευρουαρίῳ, καὶ ἐναπέμειναν **ε**, ἔνθεν **ε**
θεμελίους ὁ μάρτιος ἔχει· κατὰ γὰρ Λατίνους ἀπὸ μαρτίου ὁ τοῦ ἡλίου

κύκλος ἄρχεται. εἰς δὲ τὴν **λα** τοῦ μαρτίου πρόσθες καὶ τοὺς θεμε-
λίους, καὶ γί[155vb]νονται **λϛ**· καὶ ὕφειλε ἐπὶ τῶν **ζ**, καὶ μένει μία,
85 ἥτις ἐστὶν τοῦ ἀπριλλίου θεμέλιος. εἰς δὲ τὰς **λ** τοῦ ἀπριλλίου ἡμέ-
ρας πρόσθες τὴν μίαν, καὶ γίνονται **λ** καὶ **α**· καὶ ὕφειλε ἐπὶ τῶν **ζ**,
καὶ μένουσι **γ**. καὶ ἔχει ὁ μάϊος θεμελίους **γ**. ὡσαύτως καὶ εἰς τὴν
λα τοῦ μαΐου πρόσθες τοὺς **γ** θεμελίους, καὶ γίνονται **λδ**· ὕφειλε
ἐπὶ τῶν **ζ**, καὶ μένουσι **ϛ**. καὶ ἔχει ὁ ἰούνιος θεμελίους **ϛ**. οὕτως οὖν
90 πάντοτε συνάπτων τὰς ἡμέρας τοῦ παρελθόντος μηνὸς μετὰ τῶν θε-
μελίων αὐτοῦ ὕφειλε ἐπὶ τῶν **ζ**. καὶ τὰ περισσεύοντά εἰσι τοῦ ἐπερ-
χομένου μηνὸς οἱ θεμέλιοι. εἰ δὲ μὴ περισσεύσει τῶν **ζ**, γίνωσκε, ὅτι
⟨**ζ**⟩ θεμελίους ἔχει ὁ ἐπερχόμενος μήν.

VII. Μηνῶν ἡλίου θεμέλιοι ἐν συντόμῳ.

95 Μάρτιος **ε**, ἀπρίλλιος **α**, μάϊος **γ**, ἰούνιος **ϛ**, ἰούλιος **α**, αὔγουστος
δ, σεπτέμβριος **ζ**, ὀκτώβριος **β**, νοέμβριος **ε**, δεκέμβριος **ζ**, [156ra] ἰαν-
νουάριος **γ**, φευρουάριος **ε**.

VIII. Μηνῶν σελήνης θεμέλιοι.

Σεπτέμβριος **ε**, ὀκτώβριος **ε**, νοέμβριος **ζ**, δεκέμβριος **ζ**, ἰαννουάρι-
100 ος **ϑ**, φευρουάριος **ι**, μάρτιος **ϑ**, ἀπρίλλιος **ι**, μάϊος **ια**, ἰούνιος **ιβ**,
ἰούλιος **ιγ**, αὔγουστος **ιδ**.

IX. Ἐπακταὶ τῶν **κη** κύκλων τοῦ ἡλίου.

α	α	ε	ϛ	ϑ	δ	ιγ	β	ιζ	ζ	κα	ε	κε	γ
β	β	ϛ	ζ	ι	ε	ιδ	γ	ιη	α	κβ	ϛ	κϛ	δ
γ	γ	ζ	α	ια	ϛ	ιε	δ	ιϑ	β	κγ	ζ	κζ	ε
δ	ε	η	γ	ιβ	α	ιϛ	ϛ	κ	δ	κδ	β	κη	ζ
	βί		βί		βί		βί		βί		βί		βί

(105)

X. Ἑτέρα ψηφοφορία τῆς σελήνης κατὰ Λατίνους.

Γνῶθι, πόσας ἐπακτὰς ἔχει ὁ τῆς σελήνης κύκλος· θὲς αὐτὰς καὶ
110 τοὺς θεμελίους τῶν αὐτῆς μηνῶν καὶ τὰς παρελθούσας ἡμέρας τοῦ
μηνός, ἐν ᾧ θέλεις εὑρεῖν τὴν ταύτης ποσότητα ἐκτὸς τῆς νουμη-
νίας, καὶ ὕφειλε ἐπὶ τῶν **λ**. καὶ τὰ μένοντά ἐστιν ἡ ποσότης τῆς
σελήνης.

XI. Πῶς γίνεται ἐμβόλιμος χρόνος κατὰ Λατίνους;

115 [156rb] Γίνωσκε, ὅτι ἐν τοῖς σελήνης κύκλοις **α β**, **γ** ἐμβόλιμος γί-

νεται, ἰδοὺ τριάς· **δ, ε** ἐμβόλιμος, ἰδοὺ πεντάς· **ς ζ, η** ἐμβόλιμος, ἰδοὺ ὀγδοάς, **ϑ ι, ια** ἐμβόλιμος, ἰδοὺ ἑνδεκάς· **ιβ ιγ, ιδ** ἐμβόλιμος, ἰδοὺ τεσσαρακαιδεκάς· **ιε, ις** ἐμβόλιμος, ἰδοὺ ἑκκαιδεκάς· **ιζ ιη, ιϑ** ἐμβόλιμος, ἰδοὺ ἐννεακαιδεκάς.

B I.

120 . . . . ⟨Ὁ ἐνιαυτὸς ἔχει μῆνας **ιβ**, ἑβδομάδας **νβ**, ἡμέρας **τξε** δ′. ἕκαστος τῶν μηνῶν ἔχει ἡμέρας τοσαύτας, ἤγουν⟩ σεπτέμβριος **λ**, ὀκτώμβριος **λα**, νοέμβριος **λ**, δεκέμβριος **λα**, ἰαννουάριος **λα**, φευρουάριος **κη**, μάρτιος **λα**, ἀπρίλλιος **λ**, ⟨μάϊος **λα**⟩, ἰούνιος **λ**, ⟨ἰούλιος **λα**⟩, αὔγουστος **λα**.— Περίοδος λέγεται ἄλφα, τουτέστιν ἔτη **φλβ**.
125 ἀπὸ κτίσεως κόσμου περίοδοι **ιβ**. ἑρμηνεύονται δὲ οὕτως· δωδεκάκις **φ** ἔτη **,ς**· δωδεκάκις **λβ τπδ**. περιπατοῦμεν δὲ εἰς τρεισκαιδεκάτην περίοδον. ἔτη αὐτῆς **σις**, ἐπειδὴ γὰρ τῆς **δ** ἑκατοντάδος περιεσσεύσασιν **ις**, καὶ τὰ παρατρέχοντα τῶν ἑξακισχιλίων καὶ **χ** εἰσὶν **σις**, καὶ τὰ **σις** ἐποίησαν τὰ **σκβς**″ σελήνης.
130 Ὁ οὖν κύκλος ἡλίου μέχρι **κη** ἐνιαυτῶν ἀνέρχεται καὶ πάλιν ἐπιστρέφει εἰς **α**, ὁ δὲ τῆς σελήνης ἕως τῶν **ιϑ** καὶ μόνον.
Ἐὰν οὖν βούλῃ [156va] τὸν κύκλον τοῦ ἡλίου γνῶναι, ὁποῖός ἐστιν, ὕφειλε τὰ **ις** καὶ **σ** ἔτη ἐπὶ τῶν **κη**, καὶ τὰ μένοντά ἐστιν ὁ κύκλος τοῦ ἡλίου.
135 Ὁμοίως καὶ τὸν κύκλον τῆς σελήνης· ὕφειλε ἐπὶ τῶν **ιϑ**, καὶ τὰ μένοντά ἐστιν ὁ κύκλος τῆς σελήνης.—Εἰ δὲ ἴνδικτος, εὑρίσκεται οὕτως· ϑὲς ϑεμέλιον μηνός, καὶ πρόσϑες τὰ παρατρέχοντα τῶν **,ς** καὶ **χ**· ὕφειλε ἐπὶ τῶν **ιε**, καὶ τὰ μένοντά ἐστιν ἡ ἴνδικτος.

B II. Ψῆφος εἰς τὸ εὑρεῖν τὴν σελήνην.

140 Ὁ ἐνιαυτὸς ἔχει **τξε** ἡμέρας καὶ **δ** ὥρας. ὁ οὖν ἥλιος κατ' ἐνιαυτὸν ταύτας διέρχεται, ἡ δὲ σελήνη διὰ τῶν **τνδ** ἡμερῶν ἄγει τοῦ χρόνου περισσεύοντος τοῦ ἡλίου **ια** ἡμέρας. ταύτας οὖν τὰς **ια** ἡμέρας μέρισον εἰς **ε** καὶ **ς**, καὶ τὸ μὲν λάλει πεντάκις, τὸ δὲ ἑξάκις, καὶ μαϑὼν ἐκ τῆς **γ** καὶ **ι** περιόδου, ποῖος κύκλος τῆς σελήνης ἐστίν,
145 πενταπλασίασον αὐτόν. καὶ ἄρξαι ἀπὸ ἰαννουαρίου [156vb] μηνὸς μέχρι τοῦ μηνός, οὗ ἵστασαι, καὶ συνάψας πάντα ⟨ὕφειλε διὰ τῶν **ξ**, καὶ⟩ εὑρήσεις, πόσα ἔχει ἡ σελήνη λεπτά. — Εἶτα καὶ ὅσας πεντάδας εὗρες, τοσαύτας καὶ ἑξάδας πρόσϑε⟨ς, καὶ πάλιν τὰς **ξ** πρόσϑες⟩, καὶ συνελὼν πάντα ὕφειλε ἐπὶ τῶν **λ**· καὶ ὅσα κατὰ τῶν **λ** εὑ-
150 ρεϑῶσι, τοσαύτας ἡμέρας ἔχει ἡ σελήνη.

B III. Θεμέλιοι τῶν τῆς σελήνης μηνῶν κατὰ Λατίνους.

Σεπτέμβριος **ε**, ὀκτώμβριος **ε**, νοέμβριος **ζ**, δεκέμβριος **ζ**, ἰαννουά-

ριος **ϑ**, φευρουάριος **ι**, μάρτιος **ϑ**, ἀπρίλλιος **ι**, μάϊος **ια**, ἰούνιος **ιβ**, ἰούλιος **ιγ**, αὔγουστος **ιδ**.

155 Β IV. Ἐπακταὶ τοῦ τῆς σελήνης κύκλου.

Ὁ **α** **ιδ**· ὁ **β** **κε**· ὁ **γ** **ς**· ὁ **δ** **ιζ**· ὁ **ε** **κη**· ὁ **ς** **ϑ**· ὁ **ζ** **κ**· ὁ **η** **α**· ὁ **ϑ** **ιβ**· ὁ **ι** **κγ**· ὁ **ια** **δ**· ὁ **ιβ** **ιε**· ὁ **ιγ** **κς**· ὁ **ιδ** **ζ**· ὁ **ιε** **ιη**· ὁ **ις** **κϑ**· ὁ **ιζ** **ια**· ὁ **ιη** **κβ**· ὁ **ιϑ** **γ**.

[157ra] Β V. Τοπόσα λεπτὰ λάμπει ἡ σελήνη ἑκάστου μεσονυκτίου
160 ἕως τῆς **ιε**, καὶ ἀπὸ τῆς **ιε** τοπόσα λοίπουν ἕως τοῦ **λ** ἀριθμοῦ, καὶ τοπόσον μένει ἀφώτιστον τὸ λεπτόν, ὡς λέγει ὁ πανδέκτης;

Ἐν μὲν τῇ **α** ἑσπέρᾳ λάμπει **δ** λεπτά, ἐν τῇ **β** ἑσπέρᾳ πρόσθες ἄλλα **δ**, καὶ γίνονται **η**, καὶ ἐν τῇ **γ** **ιβ** διὰ τὴν προσθήκην τῶν **δ** λεπτῶν. καὶ οὕτως προστίθε⟨ι⟩ καθ' ἑσπέραν **δ**, καὶ ἑνώσας ὅλα τὰ
165 λεπτὰ ὕφειλε διὰ τῶν **ε**, καὶ ποίει ὥρας.

Γίνωσκε δὲ ἀκριβῶς, ὅτι ἕως τῶν **ιε** νυκτῶν γίνονται **ξ**, τουτέστιν **ιβ** ὧραι, καὶ λάμπει ὁλονυκτὶ εἰς τὰς **ιε**· καὶ πάλιν ὕφειλε εἰς τὰς **ις** **δ** λεπτά, εἰς τὰς **ιζ** **δ**, εἰς τὰς **ιη** **δ**, εἰς τὰς **ιϑ** **δ**, εἰς τὰς **κ** **δ**, εἰς τὰς **κα** **δ**, εἰς τὰς **κβ** **δ**, εἰς τὰς **κγ** **δ**, εἰς τὰς **κδ** **δ**, εἰς τὰς
170 **κε** **δ**· ἰδοὺ **μ** λεπτὰ ἔλειψεν τοῦ λάμψαι τὴν νύκτα.—Γίνωσκε δὲ καὶ τοῦτο, ὅτι τὰ **μ** λεπτὰ [157rb] ταῦτα λείποντα τὴν νύκτα **κ** λεπτά, τουτέστιν ὥρας **δ**, νύκτα δὲ λέγω τὴν **κε**. ὕφειλε εἰς τὰς **κς** **δ**, εἰς τὰς **κζ** **δ**, εἰς τὰς **κη** **δ**, εἰς τὰς **κϑ** **δ**, εἰς τὰς **λ** **δ**. ἕνωσον καὶ ταῦτα **κ** λεπτά, καὶ ὕφειλε διὰ τῶν **ε**, καὶ γίνονται ὧραι **δ**.—Περὶ δὲ τοῦ
175 λεπτοῦ τοῦ ἀφωτίστου λέγε οὕτως· ἐν τῷ **α** κύκλῳ τῆς σελήνης μία ἡμέρα καὶ λεπτὸν ἕν, καὶ ἐν τῷ **β** κύκλῳ **β** ἡμέραι καὶ **β** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **γ** κύκλῳ **γ** ἡμέραι καὶ **γ** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **δ** κύκλῳ **δ** ἡμέραι καὶ **δ** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **ε** κύκλῳ **ε** ἡμέραι καὶ **ε** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **ς** κύκλῳ **ς** ἡμέραι καὶ **ς** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **ζ** κύκλῳ **ζ** ἡμέραι
180 καὶ **ζ** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **η** κύκλῳ **η** ἡμέραι καὶ **η** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **ϑ** κύκλῳ **ϑ** ἡμέραι καὶ **ϑ** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **ι** κύκλῳ **ι** ἡμέραι καὶ **ι** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **ια** κύκλῳ **ια** ἡμέραι καὶ **ια** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **ιβ** κύκλῳ **ιβ** ἡμέραι καὶ **ιβ** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **ιγ** κύκλῳ **ιγ** ἡμέραι καὶ **ιγ** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **ιδ** κύκλῳ **ιδ** ἡμέραι καὶ **ιδ** λεπτά, καὶ ἐν τῷ
185 **ιε** [157va] κύκλῳ **ιε** ἡμέραι καὶ **ιε** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **ις** κύκλῳ **ις** ἡμέραι καὶ **ις** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **ιζ** κύκλῳ **ιζ** ἡμέραι καὶ **ιζ** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **ιη** κύκλῳ **ιη** ἡμέραι καὶ **ιη** λεπτά, καὶ ἐν τῷ **ιϑ** κύκλῳ **ιϑ** ἡμέραι, καὶ λέγε οὕτως· ἑνδεκάκις μία ἕνδεκα, καὶ ἕνδεκα λεπτά. καὶ πρόσθες τὰ **ια** λεπτὰ εἰς τὰ **ιη**, καὶ γίνονται **κϑ**, παρὰ λεπτὸν **λ**,
190 τουτέστιν ἥμισυ ἡμέρας, καὶ γίνεται τὸ **ιϑ** **ς''** παρὰ λεπτόν.

Β VI. Ψῆφος εἰς τὸ εὑρεῖν τὸ πάσχα ἑκάστου ἔτους.

Γνῶθι, οἷος κύκλος ἐστὶν τῆς σελήνης, καὶ ἑνδεκαπλασίασον αὐτόν.

καὶ εἰ μὲν **α** ἐστίν, εἰπέ· ἑνδεκάκις μία ἕνδεκα. καὶ θὲς τὰς **ς** ἐπακτὰς τῶν αἰώνων τῶν παρελθόντων, καὶ γίνονται **ιζ**. καὶ ἄρξαι ἀπὸ
195 τῆς **α** τοῦ μαρτίου, ἕως οὗ πληρώσῃς ἡμέρας **ν**. καὶ ἐκεῖ ἐστι τὸ νομικὸν πάσχα. καὶ εἰ μὲν πληρώσεις ἔσωθεν τοῦ μαρτίου τὰς **ν** ἡμέρας, εὖ καὶ καλῶς, εἰ δὲ μή γε, θὲς καὶ ἐκ τοῦ ἀπριλλίου, ἵνα πληρωθῶσιν **ν**.

Γνῶθι δέ, ὅτι τὸ νομικὸν [157vb] πάσχα εἰς οἱανδηποτοῦν ἡμέραν
200 τῆς μεγάλης ἑβδομάδος εὑρίσκεται. καὶ ἐὰν τοῦτο εὕρῃς, ἀρίθμησον καί, ἐν ποίᾳ ἡμέρᾳ τῆς ἑβδομάδος ἐστίν. καὶ ἀνελθὼν ἕως τῆς κυριακῆς εὑρίσκεις τὸ ἡμέτερον.—Εἰ δὲ θέλεις εὑρεῖν τὴν ἀποκρέαν, πρόσθες ἡμέρας **γ**, εἰ δὲ βίσεκτος, **δ**, καὶ εἰς τοσαύτας ἡμέρας εὑρίσκεις τὴν ἀποκρέαν.—Ἀπὸ μὲν **κη** μαρτίου τὴν ἄνω—ἄνω δὲ λέγω
205 τὴν ἀρχὴν τοῦ μηνὸς—εἰς τὸν ἰαννουάριον εὑρίσκεις τὴν ἀποκρέαν, εἰ δὲ βίσεκστός ἐστιν, ἀπὸ τῶν **κζ**.

B VII. Αὕτη ἐστίν ἡ ἀκρίβεια τῆς σελήνης, ἐν ᾗ εὑρίσκεται ἡ ἀκριβουμένη γέννα αὐτῆς, τουτέστιν τὸ λεπτὸν ποστημόριον.

Ἐν τῷ **ζ** καὶ **ι** κύκλῳ τῆς σελήνης ἔχει **α** κύκλον, ⟨τουτέστιν⟩ **γ**
210 λεπτά· καὶ ἐν τῷ **ιη** κύκλῳ τῆς σελήνης **β** κύκλον, τουτέστιν ἄλλα **γ** λεπτά, ἰδοὺ **ς** λεπτὰ εἰς τοὺς **β** κύκλους· καὶ ἐν τῷ **ιθ** κύκλῳ τῆς σελήνης ἔχει **γ** κύκλον, τουτέστιν **γ** λεπτά, ἰδοὺ **θ** λεπτά· [158ra] καὶ ἐν τῷ **α** κύκλῳ τῆς σελήνης ἔχει **δ** κύκλον, τουτέστιν **γ** λεπτά· καὶ ἐν τῷ **β** κύκλῳ τῆς σελήνης ἔχει **ε** κύκλον, τουτέστιν **γ** λεπτά· καὶ
215 ἐν τῷ **γ** κύκλῳ τῆς σελήνης ἔχει **ς** κύκλον, τουτέστιν **γ** λεπτά· καὶ βλέπε ἀκριβῶς καὶ τὰ⟨ς⟩ δύο ἑνάδας, ὅταν τελειώσεις **θ** καὶ **θ**. πρόσθες **α** λεπτόν, καὶ γίνονται **ιθ** λεπτὰ εἰς τοὺς **ς** κύκλους τῆς σελήνης. καὶ βλέπε, ὅτι ἔχεις καὶ λεπτόν, διότι ἀπὸ τοῦ **ιζ** κύκλου τῆς σελήνης ἤρξατο ὁ κύκλος οὕτως.—Γίνωσκε δὲ ἀκριβῶς, καὶ κατὰ κύ-
220 κλον τῆς σελήνης πρόσθες **γ** λεπτὰ τῆς σελήνης. ἐν δὲ τῷ **δ** κύκλῳ τῆς σελήνης πρόσθες **γ** λεπτά, καὶ ἔχει τὸ λεπτὸν ποστημόριον **ζ** κύκλον· καὶ ἐν τῷ **ε** κύκλῳ τῆς σελήνης πρόσθες **γ** λεπτά, καὶ ἔχει τὸ λεπτὸν ποστημόριον **η** κύκλον· καὶ ἐν τῷ **ς** κύκλῳ τῆς σελήνης ἔχει **θ** κύκλον, ἰδοὺ **θ** λεπτὰ διὰ τὴν προσθήκην τῶν **γ** λεπτῶν κατὰ
225 κύκλον τῆς σελήνης· καὶ ἐν τῷ **ζ** κύκλῳ τῆς σελήνης ἔχει **ι** κύκλον· καὶ ἐν τῷ **η** κύκλῳ τῆς σελήνης ἔχει **ια** κύκλον· καὶ ἐν τῷ **θ** κύκλῳ τῆς σελήνης ἔχει **ιβ** κύκλον, ἰδοὺ ἄλλα **θ** λεπτά.

Καὶ βλέπε ἀκριβῶς, ὅ[158rb]τι ἄλλας **β** ἑνάδας ἐτελείωσας, καὶ πρόσθες καὶ εἰς αὐτὰς τὰς **β α** λεπτόν, καὶ γίνονται **ιθ** λεπτά. καὶ ὡς
230 ἐποίησας εἰς τὰς προτέρας ἑνάδας, οὕτως ποίησον κατὰ **β** ἑνάδας· προστίθει λεπτὸν ἕν, καὶ ἕνωσον τὰ λεπτὰ τὰ κατὰ τὸν κύκλον τῆς σελήνης, ἤγουν τοῦ χαρτουλαρικοῦ ψήφου τούτων τῶν λεπτῶν ὀρθῶς πορεύου.

Καὶ βλέπε ἀκριβῶς· ἐὰν ἔχεις **ξ** λεπτά, ποίησον αὐτὰ ἡμέραν μίαν,
235 καὶ πρόσθες αὐτὴν εἰς τὰς ἡμέρας τῆς σελήνης, καὶ τὰ ἀπομένοντα
κάτωθεν τῶν **ξ** κράτει.

Καὶ πάλιν ἐν τῷ **ι** κύκλῳ τῆς σελήνης ἔχει **ιγ** κύκλον· ⟨καὶ ἐν τῷ
ια κύκλῳ τῆς σελήνης ἔχει **ιδ** κύκλον·⟩ καὶ ἐν τῷ **ιβ** κύκλῳ τῆς σε-
λήνης ἔχει **ιε** κύκλον, ἰδοὺ **ϑ** λεπτά· καὶ ἐν τῷ **ιγ** κύκλῳ τῆς σελή-
240 νης ἔχει **ις** κύκλον· καὶ ἐν τῷ **ιδ** κύκλῳ τῆς σελήνης ἔχει **ιζ** κύκλον·
καὶ ἐν τῷ **ιε** κύκλῳ τῆς σελήνης ἔχει **ιη** κύκλον, ἰδοὺ ἄλλα **ϑ** λε-
πτά. καὶ βλέπε ἀκριβῶς, ὅτι **β** ἐνάδας ἐπλήρωσεν, καὶ πρόσθες λε-
πτὸν ἕν, και γίνωσκε, ὅτι **ς** ἐνάδας, τουτέ[158va]στιν **νζ** λεπτὰ εἰς
τὸν **ιε** κύκλον τῆς σελήνης ἐτελείωσας, καὶ μένει κύκλος εἷς, ἤγουν
245 ὁ ⟨ι⟩**ς**. καὶ πρόσθες τοῦ **ς** καὶ **ι** κύκλου τῆς σελήνης **γ** λεπτά, καὶ
γίνονται ὅλα ὁμοῦ **ξ** λεπτά, τουτέστιν ἡμέρα μία. καὶ πάλιν ἔρχεται
εἰς **α** κύκλον ἀπὸ τοῦ **ιζ** κύκλου τῆς σελήνης, καὶ βλέπε ἀκριβῶς,
ὅτι κατὰ κύκλον τῆς σελήνης **γ** λεπτὰ ἵνα προστιθῇς.

B VIII. Πῶς γίνεται ὁ βίσεκτος;

250 Ἔχει ὁ ἐνιαυτὸς ἡμέρας **τξε δ'**, ὥρας **,δτπ.** ταύτας δίπλωσον, καὶ
γίνονται ὧραι **,ηψξ.** ὕφειλε αὐτὰ⟨ς⟩ εἰς τὸ ⟨**ζ**⟩. ἑπτάκις **,α'** ἑπτα-
κισχίλιαι. λοιπὸν μένουν ⟨**,α**⟩**ψξ.** ὕφειλε αὐτὰς διὰ τῶν **ζ.** ἑπτάκις
διακόσιαι· χίλιαι τετρακόσιαι. λοιπὸν ἔμειναν **τξ.** ὕφειλε καὶ αὐτὰς
διὰ τῶν **ζ.** ἑπτάκις **ν'τν.** καὶ μένουν **ι.** ὕφειλε· ἑπτά⟨κις⟩ μία· **ζ.** καὶ
255 μένουσιν **γ** ὧραι κατὰ ἐνιαυτόν, οἷον ἐν τῷ **α** ἔτει ὧραι **γ'** καὶ ἐν
τῷ **β** ἔτει **γ** ὧραι, καὶ ἰδοὺ **ς** ὧραι· καὶ ἐν τῷ [158vb] **γ** ἔτει **γ**
ὧραι, καὶ ἰδοὺ **ϑ** ὧραι· καὶ ἐν τῷ **δ** ἔτει **γ** ὧραι, καὶ ἰδοὺ **ιβ** ὧραι,
⟨τουτέστιν⟩ ἡμέρα μία, τουτέστιν βίσεκτον.

B IX. Ψῆφος εἰς τὸ εὑρεῖν τὰς **ια** ἐπακτὰς τῆς σελήνης τὰς πέντε καὶ ἕξ.

260 Χρὴ τιθέναι τὰς **τξε** ἡμέρας τοῦ χρόνου, καὶ ἀναλύεις **ξ**, τουτέστιν
ἑξάκις **ξ'τξ.** καὶ μένουν **ε** καὶ **ς**, ὄντος ἑξηκοστοῦ αὐτοῦ, καὶ γίνον-
ται **ια.** αὗταί εἰσιν αἱ ἐπακταὶ αἱ λεγόμεναι **ε** καὶ **ς** εἰς ἕκαστον κύ-
κλον τῆς σελήνης ἀπὸ **α** ἕως **ιϑ'** ὁ **α** κύκλος ἔχει **ια,** ὁ **β κβ,** ὁ **γ**
τρεῖς, ὁ **δ ιδ,** ὁ **ε κε,** ὁ **ς ς,** ὁ **ζ ιζ,** ὁ **η κη,** ὁ **ϑ ϑ,** ὁ **ι κ,** ὁ **ια**
265 **α,** ὁ **ιβ ιβ,** ὁ **ιγ κγ,** ὁ **ιδ δ,** ὁ **ιε ιε,** ὁ **ις κς,** ὁ **ιζ ζ,** ὁ **ιη ιη;** ὁ
ιϑ κϑ.

B X. Ψῆφος εἰς τὸ εὑρεῖν τὰς ἐπακτὰς τοῦ ἡλίου ἑκάστου ἔτους.

Ἐὰν θέλεις εὑρεῖν τὰς ἐπακτὰς τοῦ ἡλίου ἑκάστου ἔτους, γίνωσκε,
ὅτι ἔχει ὁ χρόνος ἡμέρας **τξε** καὶ **δ'.** καὶ ὕφειλε [159ra] αὐτὰς διὰ
270 τῶν **ζ.** καὶ τὰ μένοντα κάτωθεν τῶν **ζ** εἰσὶν αἱ ⟨ἐ⟩πακταὶ ἑκάστου
ἔτους τοῦ ἡλίου, ἤτοι κύκλου· οἷον ὁ **α** κύκλος τοῦ ἡλίου, ἤγουν ὁ

χρόνος ἔχει ἐπακτὴν μίαν καὶ **δ′**, ἐπειδὴ ὑφείλεις μὲν τὰς **τξε δ′** ἡμέρας διὰ τῶν **ζ**, οἷον ἑπτάκις **ν·τν.** καὶ μένουσιν **ιε** τέταρτον. πάλιν δὶς **ζ· ιδ.** καὶ μένει μία καὶ **δ′**, ἥτις λέγεται ἐπακτὴ ἡλιακή. καὶ
275 πάλιν ὁ **β** ἔχει **βς″** ἐπακτάς, ἐπειδὴ περισσεύει κατ᾽ ἔτος μία τέταρτον. καὶ ὁ **γ** ἔχει **γς″** τέταρτον· ὁ δὲ **δ** ἔχει **ε** ἐπακτὰς ἐκ τῆς προσθήκης τῶν **δ′·** ὁ δὲ **ε** ἔχει ἓξ τέταρτον ἐπακτάς· ὁ δὲ **ς** ἔχει **ζς″**. ὕφειλε τὰς ⟨**ζ**⟩, καὶ μένει **ς″** ἐπακτή. οὕτω καὶ καθ᾽ ἑξῆς ἕως τοῦ **κη** κύκλου τοῦ ἡλίου. πλεονάζοντος τοῦ ἀριθμοῦ ὑπὲρ τῶ⟨ν⟩ **ζ**
280 ὕφειλε τὰ⟨ς⟩ **ζ**, καὶ **α** κάτωθεν κράτει. ὁ **α** κύκλος ἔχει μίαν, ὁ **β β**, ὁ **γ γ**, ὁ **δ ε**, ὁ **ε ς**, ὁ **ς ζ**, [159rb] ὁ **ζ α**, ὁ **η γ**. αἱ ἐπακταὶ τοῦ ἡλίου εὑρίσκονται οὕτως· κράτει τὸν κύκλον τοῦ ἡλίου, καὶ γνῶθι, πόσας τετράδας ἔχεις. τοσαῦται ἐπακταί εἰσιν τοῦ ἡλίου. γνῶθι δὲ καὶ τοῦτο· αἱ ἐπακταὶ ἕως τῶν **ζ** ἀναμένουσι, καὶ πάλιν εἰς μίαν
285 ἀναστρέφουσι.

B XI. Ψῆφος, δι᾽ οὗ εὑρίσκονται ⟨αἱ⟩ ἐπακταὶ τῶν μηνῶν.

Χρὴ τιθέναι τοῦ ἔτους τὰς **τξε** ἡμέρας, καὶ ταύτας ἀναλύειν διὰ τῶν **ζ**. καὶ μένει μία. ταύτην τὴν μίαν ἐπακτὴν προστιθέμεθα τῷ ὀκτω⟨μ⟩βρίῳ μηνί. καὶ πρόσθες ὀκτωμβρίῳ **λα** καὶ τὴν **α** ἐπακτήν, ὡς
290 γίνεσθαι ὁμοίως **λβ**. ὕφειλε αὐτὰ διὰ τῶν **ζ**, καὶ μένουσιν **δ** εἰς τὸν νοέμβριον. καὶ πρόσθες **λ** νοεμβρίῳ καὶ **δ** ἐπακτάς, καὶ γίνονται ὁμοῦ **λδ**. καὶ ἀνάλυσον εἰς **ζ**, καὶ μένουσιν **ς** εἰς δεκέμβριον ἐπακταί. καὶ πρόσθες δεκεμβρίῳ **λα** καὶ τὰς **ς** ἐπακτάς [159va], καὶ γίνονται ὁμοῦ **λζ**. καὶ ἀνάλυσον εἰς **ζ**, καὶ μένουσι **β** ἐπακταὶ εἰς τὸν
295 ἰαννουάριον. καὶ πρόσθες ἰαννουαρίῳ **λα** καὶ τὰς **β** ἐπακτάς, καὶ γίνονται ὁμοῦ **λγ**. καὶ ἀνάλυσον εἰς **ζ**, καὶ μένουσιν **ε** εἰς τὸν φευρουάριον καὶ πρόσθες **κη** καὶ τὰς **ε** ἐπακτάς, καὶ ⟨γίνονται **λγ**. καὶ⟩ ἀνάλυσον εἰς **ζ**, καὶ μένουσι **ε** ἐπακταὶ εἰς τὸν μάρτιον. καὶ πρόσθες μαρτίῳ **λα** καὶ τὰς **ε** ἐπακτάς, καὶ γίνονται **λς**. καὶ ἀνάλυσον
300 εἰς **ζ**, καὶ μένει μία ἐπακτὴ εἰς τὸν ἀπρίλλιον. καὶ πρόσθες ἀπριλλίῳ **λ** καὶ τὴν μίαν ἐπακτήν, καὶ γίνονται **λα**. καὶ ἀνάλυσον εἰς **ζ**, καὶ μένουσιν **γ** ἐπακταὶ εἰς τὸν μάϊον. καὶ πρόσθες μαΐῳ **λα** καὶ **γ** ἐπακτάς, καὶ γίνονται **λδ**. καὶ ἀνάλυσον εἰς **ζ**, καὶ μένουσι **ς** ἐπακταὶ εἰς τὸν ἰούνιον. καὶ πρόσθε⟨ς⟩ ἰουνίῳ **λ** καὶ τὰς **ς** ἐπακτάς
305 [159vb], καὶ γίνονται **λς**. καὶ ἀνάλυσον εἰς **ζ**, καὶ μένει μία εἰς τὸν ἰούλιον. καὶ πρόσθες ἰουλίῳ **λα** καὶ τὴν μίαν ἐπακτήν, καὶ γίνονται **λβ**. καὶ ἀνάλυσον εἰς **ζ**, καὶ μένουσιν **δ** ἐπακταὶ εἰς τὸν αὔγουστον. καὶ πρόσθες αὐγούστῳ **λα** καὶ τὰς **δ** ἐπακτάς, καὶ γίνονται **λε**. καὶ ἀνάλυσον εἰς **ζ**, καὶ μένουσιν ἐπακταὶ **ζ** εἰς τὸν σεπτέμβριον.
310 Ὀκτωμβρίῳ ἐπακταὶ μία, νοεμβρίῳ **δ**, δεκεμβρίῳ **ς**, ἰαννουαρίῳ **β**, φευρουαρίῳ **ε**, μαρτίῳ **ε**, ἀπριλλίῳ **α**, μαΐῳ **γ**, ἰουνίῳ **ς**, ἰουλίῳ **α**,

αὐγούστῳ **δ**, σεπτεμβρίῳ **ζ**.—Ἰστέον, ὅτι καθ᾽ ἕκαστον κύκλον τοῦ
ἡλίου ἐπακταὶ λέγονται καὶ θεῶν ἐπακταὶ κατ᾽ Αἰγυπτίους. οἱ γὰρ
Αἰγύπτιοι τὴν ἑβδομάδα κατὰ μίμησιν τῶν **ζ** πλανητῶν ἔλεγον, οὕς-
315 τινας πλανήτας καὶ θεοὺς ὠνόμαζον, θεοὺς δὲ οὐ φύσει, ἀλλ᾽ ἐνερ-
γείᾳ· [160ra] διὰ γὰρ τὸ θέειν, ἤγουν τρέχειν ἔλεγον αὐτοὺς θεούς.
ὁ δὲ φύσει θεὸς διὰ τὸ θεωρεῖν πάντα λέγεται θεός. γίνωσκε δέ,
ὅτι — ὡς λέγουσιν οἱ ἀρχαῖοι σοφισταὶ — κατὰ μίμησιν τῶν **ζ** ἀστέ-
ρων, τῶν πλανητῶν ἐποίησεν ὁ θεὸς τὰς **ζ** ἡμέρας τῆς ἑβδομάδος·
320 καὶ ἀναλογεῖ τῇ μὲν πρώτῃ ὁ ἥλιος, ἡ δὲ **β** τῇ σελήνῃ, ἡ **γ** τῷ
Ἄρει, ἡ δὲ τετάρτῃ τῷ Ἑρμῇ, ἡ δὲ **ε** τῷ Διί, ἡ δὲ **ς** τῇ Ἀφρο-
δίτῃ, ἡ δὲ **ζ** τῷ Κρόνῳ. ♄ Κρόνος ἐστὶν ἐν τῇ πρώτῃ ζώνῃ τοῦ
οὐρανοῦ, καὶ διοδεύει τὰ **ιβ** ζῴδια διὰ τῶν **λ**. ♃ Ὁ Ζεὺς ἐν τῇ **β**,
καὶ διοδεύει τὰ **ιβ** ζῴδια διὰ τῶν **ιβ**. ♂ Ὁ Ἄρης ἐν τῇ **γ**, καὶ <δι>-
325 οδεύει τὰ **ιβ** ζῴδια διὰ τῶν **ιε**. ☉ Ὁ Ἥλιος ἐν τῇ τετάρτῃ, καὶ
διοδεύει τὰ **ιβ** ζῴδια διὰ μηνῶν **ιβ**.[160rb] ♀ Ἡ Ἀφροδίτη ἐν τῇ
ε, καὶ διοδεύει τὰ **ιβ** ζῴδια διὰ μηνῶν **η**. ☿ Ὁ Ἑρμῆς ἐν τῇ **ς**,
καὶ διοδεύει τὰ **ιβ** ζῴδια διὰ μηνῶν **γ**. ☾ Ἡ Σελήνη κατωτέρα
ἐστίν. ὡς γὰρ ἐὰν ποιήσεις πόλον ἔνδον ἄλλου πόλου, ὁ ἔνδον πόλος
330 μικρότερος εὑρεθήσεται· οὕτω καὶ ὁ δρόμος τῆς Σελήνης κατωτέ-
ρας οὔσης ὀλιγώτερός ἐστιν, καὶ ἀνύεται τάχυον.—Πλανῆται δὲ λέ-
γονται, οὐχ ὅτι πλανοῦσί τινες, ἀλλ᾽ ὅτι πλαγίως πορεύονται τοῦ
δρόμου αὐτῶν.

B XII. Ἐκ τοῦ Ἀράτου· Πότε κατέρχεται καθ᾽ ἕκαστον μῆνα
335 ὁ ἥλιος ἀπὸ ζῴδιον εἰς ζῴδιον;

Ἰστέον, ὅτι **κα** μαρτίῳ δέχεται ὁ κριὸς τὸν ἥλιον, καὶ ἐὰν θέλεις
εὑρεῖν, πότε ἀλλάσσει ἀπὸ ζῴδιον εἰς ζῴδιον ὁ ἥλιος, ἀπόδος ἑκάστῳ
ζῳδίῳ ἀπὸ **κα** μαρτίου **λ** ἡμέρας. καὶ εὑρήσεις ἐν ἑκάστῳ [160va]
ζῳδίῳ, πόσας μοίρας ἔχει <ὁ> ἥλιος. ἐὰν θέλεις δὲ εὑρεῖν, ἐν ποίῳ
340 ζῳδίῳ ἀνατέλλει, καὶ πόσα ζῴδια <δι>έρχεται τὴν ἡμέραν, καὶ πόσα
τὴν νύκτα, ποίησον οὕτως· ἐπὰν εὕρῃς ἐκ τοῦ ὑφείλειν μου <διὰ>
τῶν **λ**, ἐν ποίῳ ζῳδίῳ ἐστὶν ὁ ἥλιος, ἐπ᾽ αὐτῷ καὶ ἀνατέλλει καθ᾽
ἑκάστην ἡμέραν. ἀπόδος μίαν καὶ **β** τοῦ ζῳδίου ἐκείνου, **γ** καὶ **δ**
τοῦ μετ᾽ ἐκείνου, καὶ οὕτως καθ᾽ ἑξῆς ἕως τοῦ δωδεκάτου ἀπόδος
345 ἑκάστου ζῳδίου <δύο> ὥρας· οἷον ἀνατέλλει ὁ ἥλιος ἐν διδύμοις,
ἀπόδος μίαν καὶ **β** ἐν διδύμοις, **γ** καὶ **δ** καρκίνῳ, **ε** καὶ **ς** λέοντι,
ζ καὶ **η** παρθένῳ, **θ** καὶ **ι** κριῷ, **ια** καὶ **ιβ** ταύρῳ· καὶ ἀνατέλλει
πάλιν ἐν διδύμοις.

Εὑρίσκονται δὲ οἱ οἶκοι τῶν **ζ** ἀστέρων οὕτως· οἶκος ἡλίου λέων,
350 σελήνης καρκίνος. καὶ λοιπὸν εὑρήσεις τοὺς λοιποὺς οἴκους κατὰ
τὴν τάξιν [160vb] τῆς ἑπταζώνου, οἷον αἰγόκερως καὶ ὑδροχόος οἶ-

κοι Κρόνου· ἰχθύες καὶ τοξότης Διός· κριὸς καὶ σκορπίος Ἄρεως· ταῦρος καὶ ζυγὸς Ἀφροδίτης· δίδυμοι καὶ παρθένος Ἑρμοῦ.—Δεξιὰ ζῴδιά εἰσιν ς· κριός, ταῦρος, δίδυμοι, καρκίνος, λέων, παρθένος. ἐᾶ
355 ς· ἰχθύες, ὑδροχόος, αἰγόκερως, τοξότης, σκορπίος, ζυγός.

B XIII. Περὶ τῶν τεσσέρων στοιχείων·

Πῦρ, γῆ, οὐρανός, θάλασσα.—Τέσσαροι ἄνεμοι· ἐκ τοῦ πυρὸς λίψ· ἐκ τῆς γῆς βοῤῥᾶς· ἐκ τοῦ οὐρανοῦ νότος· ἐκ τῆς θαλάσσης εὖρος.—Ἐκ τοῦ πυρός· κριός, λέων, τοξότης. ἐκ τῆς γῆς· ταῦρος, παρθένος, αἰ-
360 γόκερως. ἐκ τοῦ ἀέρος· δίδυμοι, ζυγός, [161ra] ὑδροχόος. ἐκ τῆς θαλάσσης· καρκίνος, σκορπίος, ἰχθύες.

	Κριός·	κεφαλή.
	Ταῦρος·	τράχηλος.
	Δίδυμοι·	ὦμοι.
365	Καρκίνος·	στῆθος.
	Λέων·	κοιλία.
	Παρθένος·	νεφροί.
	Ζυγός·	κοτύλη.
	Σκορπίος·	φύσις.
370	Τοξότης·	μηρός.
	Αἰγόκερως·	γόνατα.
	Ὑδροχόος·	ἀγκύλη.
	Ἰχθύες·	πέλματα.

B XIV. Ἰσημερίαι σελήνης.

375	Μὴν μάρτιος	ἡμέρας **β**
	μὴν ἀπρίλλιος	ἡμέρας **γ**
	μὴν μάϊος	ἡμέρας **β**
	μὴν ἰούνιος	ἡμέρας **γ**
	μὴν ἰούλιος	ἡμέρας **β**
380	μὴν αὔγουστος	ἡμέρας **β**
	μὴν σεπτέμβριός	ἡμέρας **β**
	μὴν ὀκτώμβριος	ἡμέρας **γ**
	μὴν νοέμβριος	ἡμέρας **β**
	μὴν δεκέμβριος	ἡμέρας **γ**
385	μὴν ἰαννουάριος	ἡμέρας **β**
	μὴν φευρουάριος	ἡμέρας **γ**

B XV. Ἄλλη τάξις τῶν δώδεκα ζῳδίων·

α κριός· ⟨τὸ⟩ μέτωπον.
β ταῦρος· ἡ κορυφή. [161rb

390 **γ** δίδυμοι· οἱ ὀφθαλμοί.
δ καρκίνος· ὁ ῥώθων.
ε λέων· τὸ στόμα.
ς παρθένος· οἱ μασθοί.
ζ ζυγός· ⟨ὁ⟩ τράχηλος.
395 **η** σκορπίος· ὁ ὀμφαλός.
ϑ τοξότης· τὸ ὑπὸ τὸν ὀμφαλόν.
ι αἰγόκερως· τὰ γόνατα.
ια ὑδροχόος· ὁ σφιγκτήρ.
ιβ ἰχθύες· οἱ πόδες.

400 B XVI Ψῆφος, δι' οὗ εὑρίσκεις τὰς ἀρχὰς ἑκάστου μηνός.
Μάρτιος **ε**, ἀπρίλλιος **α**, μάϊος **γ**, ἰούνιος **ς**, ἰούλιος **α**, αὔγουστος **δ**, σεπτέμβριος **ζ**, ὀκτώμβριος **α**, νοέμβριος **δ**, δεκέμβριος **ς**, ἰαννουάριος **β**, φευρουάριος **ε**.

α	ς	δ		ζ	ε	γ
β	ζ	ε	γ	α	ς	δ
γ	α	ς	δ	β	ζ	ε
ε	γ	α	ς	δ	β	ζ
βί	βί	βί	βί	βί	βί	βί

(405)

Μάθε, ὁποῖός ἐστιν ὁ περιτρέχων βίσεκτος ἡλίου, καὶ μῖξον μετὰ
410 τοῦ θε-[161va]μελίου τοῦ προγεγραμμένου, περὶ οὗ θέλεις μηνός, καὶ ὑπέξελθε ἐπακτάς, καὶ τὰ κάτωθεν τῶν **ζ** κράτει, καὶ ἐὰν ἔμεινεν μία, ἔστιν ἡ ἀρχὴ τοῦ μηνὸς ἐν κυριακῇ. οὕτως καθ' ἑξῆς ἕως τῆς ἑβδόμης ἡμέρας.

C.

Πασχάλια σὺν θεῷ ἀρχόμενα ἀπὸ τοῦ ἑξακισχιλίου τοῦ ἑξακοσίου τοῦ **λα**.

415 Ἔτους **,ςχλα**, ἰνδικτιῶνος **α**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ιη**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ιε**.

Ἔτους **,ςχλβ**, ἰνδικτιῶνος **β**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ι**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ς**. βίσεκτος.

Ἔτους **,ςχλγ**, ἰνδικτιῶνος **γ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **α**, καὶ τὸ πά-
420 σχα μαρτίῳ **κθ**.

Ἔτους **,ςχλδ**, ἰνδικτιῶνος **δ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ιδ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ια**.

Ἔτους ,ςχλε, ἰνδικτιῶνος **ε**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ς**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **γ**.
425 Ἔτους ,**ςχλστ**, ἰνδικτιῶνος **ς**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **κς**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **κβ**. βίσεκτος [161vb].
Ἔτους ,**ςχλζ**, ἰνδικτιῶνος **ζ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ιζ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ιδ**.
Ἔτους ,**ςχλη**, ἰνδικτιῶνος **η**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ β, καὶ τὸ πά-
430 σχα ἀπριλλίῳ **λ**.
Ἔτους **ςχλθ**, ἰνδικτιῶνος **θ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **κβ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ιθ**.
Ἔτους ,**ςχμ**, ἰνδικτιῶνος **ι**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ιδ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ι**. βίσεκτος.
435 Ἔτους ,**ςχμα**, ἰνδικτιῶνος **ια**· ἡ ἀποκρέα ἰαννουαρίῳ **κθ**, καὶ τὸ πάσχα μαρτίῳ **κς**.
Ἔτους ,**ςχμβ**, ἰνδικτιῶνος **ιβ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ιη**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ιε**.
Ἔτους ,**ςχμγ**, ἰνδικτιῶνος **ιγ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ι**, καὶ τὸ πά-
440 σχα ἀπριλλίῳ **ζ**.
Ἔτους ,**ςχμδ**, ἰνδικτιῶνος **ιδ**· ἡ ἀποκρέα ἰαννουαρίῳ **κς**, καὶ τὸ πάσχα μαρτίῳ **κβ**. βίσεκτος.
Ἔτους ,**ςχμε**, ἰνδικτιῶνος **ιε**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ιδ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ια**.
445 Ἔτους ,**ςχμς**, ἰνδικτιῶνος **α**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ς**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **γ**.
Ἔτους ,**ςχμζ**, ἰνδικτιῶνος **β**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **κς**, καὶ τὸ [162ra] πάσχα ἀπριλλίῳ **κγ**.
Ἔτους ,**ςχμη**, ἰνδικτιῶνος **γ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ια**, καὶ τὸ
450 πάσχα ἀπριλλίῳ **ζ**. βίσεκτος.
Ἔτους ,**ςχμθ**, ἰνδικτιῶνος **δ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **β**, καὶ τὸ πάσχα μαρτίῳ **λ**.
Ἔτους **ςχν**, ἰνδικτιῶνος **ε**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **κβ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ιθ**.
455 Ἔτους ,**ςχνα**, ἰνδικτιῶνος **ς**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ζ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **δ**.
Ἔτους ,**ςχνβ**, ἰνδικτιῶνος **ζ**· ἡ ἀποκρέα ἰαννουαρίῳ **λ**, καὶ τὸ πάσχα μαρτίῳ **κς**. βίσεκτος.
Ἔτους ,**ςχνγ**, ἰνδικτιῶνος **η**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ιη**, καὶ τὸ
460 πάσχα ἀπριλλίῳ **ιε**.
Ἔτους ,**ςχνδ**, ἰνδικτιῶνος **θ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **γ**, καὶ τὸ πάσχα μαρτίῳ **λα**.
Ἔτους ,**ςχνε**, ἰνδικτιῶνος **ι**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **κγ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **κ**.

465 Ἔτους ,ϛχνϛ, ἰνδικτιῶνος **ια**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ιε**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ια**. βίσεκτος.
Ἔτους ,ϛχνζ, ἰνδικτιῶνος **ιβ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ϛ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **γ**.
Ἔτους ,ϛχνη, ἰνδικτιῶνος **ιγ**· ἡ ἀποκρέα [162rb] φευρουαρίῳ **ιθ**,
470 καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ιϛ**.
Ἔτους ,ϛχνθ, ἰνδικτιῶνος **ιδ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ια**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **η**.
Ἔτους ,ϛχξ, ἰνδικτιῶνος **ιε**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **γ**, καὶ τὸ πάσχα μαρτίῳ **λ**. βίσεκτος.
475 Ἔτους ,ϛχξα, ἰνδικτιῶνος **α**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **κβ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ιθ**.
Ἔτους ,ϛχξβ, ἰνδικτιῶνος **β**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ζ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **δ**.
Ἔτους ,ϛχξγ, ἰνδικτιῶνος **γ**· ἡ ἀποκρέα ἰαννουαρίῳ **λ**, καὶ τὸ πά-
480 σχα μαρτίῳ **κζ**.
Ἔτους ,ϛχξδ, ἰνδικτιῶνος **δ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ιθ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ιε**. βίσεκτος.
Ἔτους ,ϛχξε, ἰνδικτιῶνος **ε**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **γ**, καὶ τὸ πάσχα μαρτίῳ **λα**.
485 Ἔτους ,ϛχξϛ, ἰνδικτιῶνος **ϛ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **κγ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **κ**.
Ἔτους ,ϛχξζ, ἰνδικτιῶνος **ζ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ιε**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ιβ**.
Ἔτους ,ϛχξη, ἰνδικτιῶνος **η**· ἡ ἀποκρέα ἰαννουαρίῳ **λα**, καὶ τὸ πά-
490 σχα μαρτίῳ **κζ**. βίσεκτος.
[162va] Ἔτους ,ϛχξθ, ἰνδικτιῶνος **θ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ιθ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ιϛ**.
Ἔτους ,ϛχο, ἰνδικτιῶνος **ι**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ια**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **η**.
495 Ἔτους ,ϛχοα, ἰνδικτιῶνος **ια**· ἡ ἀποκρέα ἰαννουαρίῳ **κζ**, καὶ τὸ πάσχα μαρτίῳ **κδ**.
Ἔτους ,ϛχοβ, ἰνδικτιῶνος **ιβ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ιϛ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ιβ**. βίσεκτος.
Ἔτους ,ϛχογ, ἰνδικτιῶνος **ιγ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ζ**, καὶ τὸ
500 πάσχα ἀπριλλίῳ **δ**.
Ἔτους ,ϛχοδ, ἰνδικτιῶνος **ιδ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **κζ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **κδ**.
Ἔτους ,ϛχοε, ἰνδικτιῶνος **ιε**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ιβ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **θ**.
505 Ἔτους ,ϛχοϛ, ἰνδικτιῶνος **α**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **δ**, καὶ τὸ πάσχα μαρτίῳ **λα**. βίσεκτος.

Ἔτους ,ϛχοζ, ἰνδικτιῶνος **β**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **κγ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **κ**.

Ἔτους ,ϛχοη, ἰνδικτιῶνος **γ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **η**, καὶ τὸ πά-
510 σχα ἀπριλλίῳ **ε**.

Ἔτους ,ϛχοϑ, ἰνδικτιῶνος **δ**· ἡ ἀποκρέα ἰαννουαρίῳ **λα**, καὶ τὸ [162vb] πάσχα μαρτίῳ **κη**.

Ἔτους ,ϛχπ, ἰνδικτιῶνος **ε**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **κ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ις**. βίσεκτος.

515 Ἔτους ,ϛχπα, ἰνδικτιῶνος **ϛ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ια**, καὶ τὸ πάσχα ἀπιλλίῳ **η**.

Ἔτους ,ϛχπβ, ἰνδικτιῶνος **ζ**· ἡ ἀποκρέα ἰαννουαρίῳ **κζ**, καὶ τὸ πά-σχα μαρτίῳ **κδ**.

Ἔτους ,ϛχπγ, ἰνδικτιῶνος **η**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ις**, καὶ τὸ πά-
520 σχα ἀπριλλίῳ **ιγ**.

Ἔτους ,ϛχπδ, ἰνδικτιῶνος **ϑ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **η**, καὶ τὸ πά-σχα ἀπριλλίῳ **δ**. βίσεκτος.

Ἔτους ,ϛχπε, ἰνδικτιῶνος **ι**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **κζ**, καὶ τὸ πά-σχα ἀπριλλίῳ **κδ**.

525 Ἔτους ,ϛχπϛ, ἰνδικτιῶνος **ια**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **ιβ**, καὶ τὸ πάσχα ἀπριλλίῳ **ϑ**.

Ἔτους ,ϛχπζ, ἰνδικτιῶνος **ιβ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **δ**, καὶ τὸ πά-σχα ἀπριλλίῳ **α**.

Ἔτους ,ϛχπη, ἰνδικτιῶνος **ιγ**· ἡ ἀκοκρέα φευρουαρίῳ **κδ**, καὶ τὸ
530 πάσχα ἀπριλλίῳ **κ**. βίσεκτος.

Ἔτους ,ϛχπϑ, ἰνδικτιῶνος **ιδ**· ἡ ἀποκρέα φευρουαρίῳ **η**, καὶ τὸ πά-σχα ἀπριλλίῳ **ε**.

Ἔτους ,ϛχϙ, ἰνδικτιῶνος **ιε**· ἡ ἀποκρέα ⟨ἰαννουαρίῳ **λα**, καὶ τὸ
534 πάσχα μαρτίῳ **κη**⟩.

APPARATUS CRITICUS.

1 ψῆφος] ψίφος cod. et sic semper/ ὑφείλονται] ὑφεῖλον τε 2 ἥτις] ἥτι 5 εὑρίσκεις] εὑρίσκης 6 εὑρίσκεις] εὑρίσκης / τὸ] τοῦ/ ἰνδικτιῶνα] ι[δ]ν et sic semper/ 7 ὕφειλε] ὑφιλε 8 εὑρίσκεις] εὑρίσκης 11 ἀνακυκλεύοντα Schissel] ἀνακυκλεύονται 17 στιγμὰς **δ,γωλ**. λεπτὰ **β,α⊰ιε** corr. Schissel 24 σελήνην] σελίνην 25 μοίρας **ιε** / ῥιπᾶς **μ**, ἐνδείξεις **ϛ**, ἄτομα **μβ**. 27 ποσότης] ποσῶτης 30 τὰς **ε** ἡμέρας] **ε** del. Redl 31 ποσότητα] ποσῶτητα 34 ἑξάκις] ἑξάει 35 ἑξήκοντα] ἑξηκοντάς / ὕφειλε[ὕφιλε/ 36 ποσότης] ποσῶτης 39 εὑρίσκεται] εὑρίσκετε 40 Γνῶθι] Γνώθη 43 πληρώσεις] πληρ[ω'] 44 πληρώσεις] πληρώσης 45 ἀπριλλίου] ἀπρη[λλ] et sic semper 47 ψήφισον] ψίφησον 50 ἀποκρέαν] ἀποκρ[έ/] 51 κυριακῆς] κυρηακῆς

52 πρόσθες] πρὸσθεσ supra lin. corr. e πρὸσεν 53 εἰ] ἡ / ἀποκρέαν] ἀποκρέ/ 57 καὶ τῶν Schissel] τῶν καὶ 58 ψηφίζειν] ψιφίζειν/ 59 καθὼς] καθὸς 74 γίνωσκε] γίνοσκε/ 75 κυριακή] κυριακὰ/ εἰ bis] ἡ / εἰ] ἡ 78 μηνῶν] μινῶν 80 μίαν Schissel] μιᾶς 81 ἐπίθες] ἐπείθες 85 ἥτις] ἥτης 92 μηνὸς] μιηνὸς / γίνωσκε] γίνοσκε93 ⟨ζ⟩ θεμελίους] ⟨ζ⟩ add. Redl 94 ἐν] ἐνεν 98 σελήνης θεμέλιοι] σελίνης θεμέλιον 103 Quam codex praebet tabulam Odomero Schissel nec non Gertrude Redl bene iuvantibus restitui] **α α ε ς ϑ δ ιγ β ιζ ζ κα ε κε γ β β ς ζ ι ε ιδ γ ιη α κβ ς κς δ γ γ ζ α ια ς ιε δ ιϑ β κγ ζ κζ ε δ ε ν** (recte **η**) **γ ιβ α ις ς κ δ κδ β κη ζ** + βί(σεκτον) βί βί βί βί βί βί + cod. 108 ψηφοφορία] ψιφοφορία / σελήνης] σελίνης 111 θέλεις] θέλης / ποσότητα] ποσώτητ 112 ποσότης] ποσώτης 115 ἐν τοῖς σελήνης κύκλοις] ἐν τοι ☾κυ κυ fort. ἐντὸς σελήνης κύκλων / **α β, γ** ἐμβόλιμος etc. usque ad finem capituli em. Redl] **ς ζ η** ἐμβόλιμος γίνεται, **ϑ ι ια** ἐμβόλιμος ἰδοῦ ἐνδεκάς· **ιζ ιη ιϑ**· ἐμβόλιμος· **δ ε** ἐμβόλιμος· ἰδοῦ ὀγδοάς, . λλ cod. 123 ἀπρίλλιος] απρη et sic semper / ἰούνιος **λ**] ἰούνιος **λα** 124 ἔτη] ἔτι 125 ἑρμηνεύονται] ἑρμηνευοντε 127 **σις** Schissel] **σκδ** 128-129 **σις** bis] **σιζ** cf. l. 133. 129 **σκβ** ς″ Schissel] **σκη** 130 ἐνιαυτῶν] ἐνι αὐτοῦς 130 ἐπιστρέφει] ἐπιστρέφη 139 ψῆφος] ψίφος et sic semper / σελήνην] σελίνην 141 ἡμερῶν] ἡμέρας 142 περισσεύοντος] περισσεύοντα 143 λάλει] λαλεῖ 145 ἰαννουαρίου] ἰαννουαρίω 146 ὕφειλε διὰ τῶν **ξ**, καὶ add. ώ Redl 147 πόσα] πόσας 151 σελήνης] σελίνης 152 ὀκτώμβριος] ὀκτ 155 σελήνης κύκλου] σελίνης κίκλου 156 Ὁ **α γ**· ὁ **β ιδ**· ὁ **γ κε**· ὁ **δ ς**· ὁ **ε ιζ**· ὁ **ς κη**· ὁ **ζ ϑ**· ὁ **η κ**· ὁ **ϑ λ**· ὁ **ι ιβ**· ὁ **ια κγ**· ὁ **ιβ δ**· ὁ **ιγ ιε**· ὁ **ιδ κς**· ὁ **ιε ζ**· ὁ **ις ιη**· ὁ **ιζ** οὐδέν· ὁ **ιη ια**· ὁ **ιϑ κβ**. em. Redl. 161 τοπόσον Schissel] τὸ πῶς 164 προστίθε⟨ι⟩] πρόστιθε 165 ποίει] ποιεῖ τ 167 εἰς τὰς **ις**] εἰσ ταῖς **ις** 169 εἰς τὰς **κδ δ**] εις **κδ, δ** in marg. infer. λ τ add. 172 ὕφειλε εἰς τὰς] ὕφει **δ** εις 178 **δ** ἡμέραι] **δ** ἡμέραις / **ε** ἡμέραι] **ε** ἡμέρας 179 **ζ** ἡμέραι] **ζ** ἡμέρας 180 **η** ἡμέραι] **η** ἡμέρας 183 **ιβ** ἡμέραι] **ιβ** ἡμέρας / **ιγ** ἡμέραι] **ιγ** ἡμέραις 184 **ιδ** ἡμέραι] **ιδ** ἡμέραις 185 **ιε** ἡμέραι] **ιε** ἡμέρας 186 **ιζ** ἡμέραι] **ιζ** ἡμέρας 187 **ιη** ἡμέραι] **ιη** ἡμέρας 188 μία] μίαν / ἕνδεκα] ἐνδεκάκ(ις) 190 **ιϑς**″ Schissel] **κϑς**″ 196 πληρώσεις] πληρώσης 197 ἀπριλλίου] ἀπρηλλήου 199 Γνῶθι] Γνώθη / ἡμέραν] ἡμέρας 201 ἐν ποίᾳ] ἐμποίᾳ 202 κυριακῆς] κυρηακῆς / εὑέ/ ρίσκεις] εὑρίσκη / ἀποκρέαν] ἀποκρ 204 εὑρίσκεις] εὑρίσκης / ἀποκρέαν] ε έ/ ἀποκρ 205 εὑρίσκεις] ευρίσκης / ἀποκρέαν] ἀποκρ 207 ἀκρίβεια] ἀκρίυ βια 208 ἀκριβουμένη] ἀκριβομένη 209 **ζ** καὶ **ι** κύκλῳ Redl] **ζ** κ/ καὶ **ι** υ υ υ κ/ / **α** κύκλον, ⟨τουτέστιν⟩ Redl] ὁ **α** κ/ 210 **ιη** κύκλῳ] **ιη** κ/ et sic

semper 217 ς κύκλους Redl] γ κ^υ' / 218 ἔχεις] ε^χ / λεπτόν Schissel] κ^υ/
219 οὕτως] fort. οὗτος 223 η κύκλον] η κ^υ/ κ^υ/ (=κύκλους) 226 τῷ ϑ
κύκλῳ] τω ιϑ κ^υ/ 229 γίνονται] γίνωντε 230 προτέρας] πρωτέρας 231
προστίϑει] προστίϑον 234 ξ λεπτά] ζ λεπτᾶ 236 τῶν ξ] τῶν ζ 237 ιγ κύ-
κλον Redl] δ κ^υ/ 242 ἐπλήρωσεν] ἐπλ^ω ρ/ 244 μένει κύκλος] μ^H (=μένη)
κ^υ/ 249 γίνεται] γίνετε 251 τὸ ⟨ζ⟩. ἑπτάκις ͵α· ἑπτακισχίλιαι Schissel] τὸ^ς
ζ κ^λ ζ ἑπτασχι 252 ἑπτάκις διακόσιαι· χίλιαι τετρακόσιαι] ἑπτὰ εἰς διακόσ,
χίλε τετρακὸσ. 253 ἔμειναν] ἔμοιναν 254 μία] μίαν 255 ἔτει] ἔτη seu
ἔτη 259 σελήνης] σελίνης / ἕξ] ἕξε 260 Χρὴ] Χρὶ 261 ὄντος ἑξηκοστοῦ
αὐτοῦ] ὢν τος εξηκοστὸν αὐτὸν 262 αἱ λεγόμεναι] ἐλεγόμεναι 271 ἤτοι]
ἤτι 272 καὶ δ′] ς δ′ / ὑφείλεις] ὕφει^λ 273 τέταρτον] τέταρ^τ 274 μένει]
μένη / ἥτις] ἥ της 275 περισσεύει] περισσεύη / τέταρτον] τέταρτος 276
ὁ γ] ὁ ο / τέταρτον] τέταρ^τ 279 ὑπὲρ τῶν] ὑπερτὼ 280 καὶ α Redl]
καὶ ια 282 γνῶϑι] γνώϑη 283 γνῶϑι] γνῶϑη 286 εὑρίσκονται] ευρίσκε-
ται 287 Χρὴ] Χρὶ / ἡμέρας τοῦ ἐνιαυτοῦ] τοῦ ἐνιαυτοῦ del. Schissel 288
μία] μίαν 289 μηνί] μηνός 290 γίνεσϑαι] γίνεσϑε 291 καὶ πρόσϑες λ
νοεμβρίῳ, in marg. 296 γίνονται] γίνοντε 300 μένει] μένη 311-312 ἀπριλ-
λίῳ α . . . . σεπτεμβρίῳ ζ Redl] ἀπρη^λλ α, μάϊος γ. ἰούνιος ς, ἰούλιος
α. αὔγουστος δ. σεπτέμβριος ζ, +313 κατ' Αἰγυπτίους] κατεγυπτίουσ
314 Αἰγύπτιοι] ἐγύπτιοι / ἔλεγον] ἔλεγων 315 ὠνόμαζον] ὀνόμαζων /
ἀλλ' ἐνεργείᾳ] ἀλλενεργία 320 ὁ ἥλιος] τὸν ☉ / τῇ σελήνῃ] τῆς ☾ /
321 Ἄρει] ἄρη 326 διοδεύει] δὶ ὁδεύειταῖ/μηνῶν ιβ] μηνὸς / Ἀφρο-
δίτῃ] ἀφροδήτη 329 ἄλλου] ἄλλον 331 ὀλιγώτερός] ὀλιγότερος 331 λέγον-
ται] λέται in marg. add. γον 332 τινες] τινὰς 334 μῆνα] μήν ἀν 336 μαρ-
τίῳ] μ^P 337 ἀπόδος] ἀπόδως 338 εὑρήσεις] εὑρείσεις 341 νύκτα] νύκταν/
εὕρῃς] ευρεις / διὰ add. Schissel 343 μίαν] ἓν 344 καϑ' ἑξῆς] καϑε-
ξεῖς / ἀπόδος] ἀπόδως 346 ἀπόδος] ἀπόδως / λέοντι] λέοντος 349 Εὑ-
ρίσκονται] Εὑρίσκοντε / λέων] λέον et sic semper 350 εὑρήσεις] εὑρί-
σεις 351 αἰγόκερως] ἐγώκερος et sic semper 353 Ἀφροδίτης] αφροδη^τ/
360 δίδυμοι] δίδυμος / ὑδροχόος supplevi folii particula abscissa / Ἐκ
τῆς ϑαλάσσης evanuit 361 ἰχϑύες] ἰχϑύος 362 κεφαλή] καὶφαλῆ 370
μηρὸς] μοιρός 374 Ἰσημερίαι] . . . μερίαις 375 μ^H μ^P η^μ β et sic sem-
per 382 μ^H οκτ^ω η^μ 387 τάξις] τάξης 388 μέτωπον] μέτοπον 398 σφιγκτήρ]
σφυκτήρ 400 εὑρίσκεις] ευρισκης 402 ὀκτώμβριος β νοέμβριος ε cod.
403 ἰαννουάριος γ φευρουάριος ς cod.] em. Redl.

404

α	ς	δ	β	ζ	ε
γ	β	ζ	ε	γ	α
ς	δ	γ	α	ς	δ
β	ζ	ε	ε	γ	α
ζ	δ	β	ζ.	οὐ-(δὲν)	βίσε(κτος)

Quam praebet cod. tabulam Gertrudis Redl in integrum restituit. 410 θέλεις] θέλης 414 Πασχάλια] ασχάλια / ἐξακισχιλίου] εξαχχιλιος / ἐξακοσίου] ἐξακοσιος 415 ἔτους] ἔ^{τ} et sic semper / ἰνδικτιῶνος] ινκ^{Δ} seu ιν^{Δ} plerumque / ἀποκρέα] ἀποκ$^{έ/}$ et sic semper 418 βίσεκτος] βί et sic semper 438 **ιε**] **ιζ** 448 In marg. fol. 161va m^{2} haec scripsit: Ἰστέον δέ, ὅτι τὸ νομικὸν πάσχα οἱ Χριστιανοὶ διὰ τὸ εὗρεῖν αὐτοῦ τὴ⟨ν⟩ πληροφορίαν ἐκ διπλοῦ ὑφείλομεν (ὑφήλομεν m^{2}), οἱ δὲ Ἰουδαῖοι ὑφείλουσι (ὑφήλωσι m^{2}) μοναδικῶς· ἡμεῖς δὲ ἄχρι τῶν **ν**, αὐτοὶ δὲ ἄχρι **μδ**. λανθάνονται (-ε m^{2}) δὲ εἰς τὸν **ε** κύκλον, καὶ εἰς τὸν **η** κύκλον, ⟨καὶ⟩ εἰς τὸν **ιε**, καὶ εἰς τὸν **ιθ**. 449 **ιν**^{Δο} (=ινδος) 516 **η** Redl] **ιη**.

§ 3. *Kommentar.*

Besondere Verwandtschaft zeigen die Abhandlungen A und B mit dem *Anonymus Parisiensis* des Par. gr. 854 f. 168—173 (saec. XIII) [1]), mit der technischen Chronologie des *Michael Psellos* [2]) und mit dem *Anonymus Florentinus* des Laur. gr. 87 cod. 16 f. 18-20^{v} (saec. XIII) [3]). Daher führe ich in meinem Kommentare aus diesen Autoren regelmässig die Parallelen an, die ich auffinden konnte.

---

[1]) Hg. von Arthur Mentz, Beiträge zur Osterfestberechnung bei den Byzantinern. Diss. Königsberg 1906, S. 76-101 (mit deutscher Uebersetzung)=Paris.

[2]) Hg. von Gertrud Redl, Byz. Zeitschrift XXIX 168-187. B.-Ng. Jb. VII 305-351. Byzantion IV 197-236. V 229-286 *(angeführt nach den Abkürzungen der Zeitschriften).*

[3]) Noch unediert; benützt in einer Textherstellung Schissel's=Flor.

A.

A KAPITEL I.

Division der seit der Erschaffung der Welt verflossenen 6384 Jahre durch die Periodenzahl 532=I.

Dieser Titel ist sachlich falsch und deckt nur den ersten Abschnitt des Kapitels. Ausserdem wird noch eine Anweisung zur Berechnung der laufenden Jahre des 28 jährigen Sonnen- und des 19 jährigen Mondzirkels, ferner der Indiktion gegeben und schliesslich eine Einteilung des Jahres in seine zeitlichen Unterabschnitte vorgenommen.

Die Vereinigung dieser Berechnungsweisen unter den Titel von A I wird durch die Bedeutung der Periode oder des grossen Zirkels von 532 Jahren gerechtfertigt. 532 ist nämlich, was A Z. 10-15 ausdrücklich erklärt, das Produkt von 28×19, also das Produkt von den 28 Jahren des Sonnen- und den 19 des Mondzirkels. Der grosse Zirkel vereinigt also in sich alle Eigenschaften des Sonnen- und Mondzirkels; d. h. nach 532 Jahren kehren Datum, Wochentag, Mondphasen, mithin auch die Osterdaten wieder.

Z. 3-4. Auffindung des laufenden Jahres des grossen Zirkels. Vgl. B I Z. 124-129.

A dividiert die laufende Weltjahrzahl, die er indessen nicht mitteilt, durch die Periodenzahl 532:

$$\langle x : 532 = 12 \rangle$$

$$\begin{aligned} 12 \times 500 &= 6000 \\ 12 \times 32 &= 384 \\ \text{Rest } y &= x - 6384 \end{aligned}$$

Der Rest y stellt das Jahr des grossen Zirkels dar, in dem man sich befindet. Da 12 die Anzahl der abgelaufenen Perioden von 532 Jahren bedeutet, so ist das Jahr y ein Jahr der laufenden XIII. Periode, die mit dem Weltjahr 6385 begann. y wird zahlenmässig nicht bestimmt, damit die Rechnung für die ganze Periode verwendbar bleibt.

Z. 4. Auffindung des Sonnenzirkels für das laufende Weltjahr. Vgl. B I Z. 132-134. — *Psellos*, Kap. VII (B-Ng. Jb. VII 311). — *Flor.* Kap. V und XIX.

y wird durch 28 dividiert. Der Rest nennt das gesuchte Jahr des Sonnenzirkels.

Z. 5. Auffindung des Mondzirkels für das laufende Weltjahr. Vgl. B I Z. 135-136. — *Psellos* Kap. VII (B.-Ng. Jb. VII 311) — *Flor* Kap. I und XIX.

y wird durch 19 dividiert. Der Rest ergibt das gesuchte Jahr des Mondzirkels.

Z. 6-8. Auffindung der Indiktion für das laufende Weltjahr. Vgl. B I Z. 136-138. — *Psellos* Kap. XXII (B. Ng. Jb. VII 323). *Flor.* Kap. VII und XIX.

Da 6384 (=12×532) durch 15 nicht teilbar ist, wird die Division durch 15, also die zur Auffindung des Indiktionsjahres notwendige Operation, folgendermassen erleichtert. Von der laufenden Weltjahreszahl x wird eine niedrigere runde Zahl, nämlich 6600, die durch 15 teilbar ist, abgezogen und der verbleibende Rest z durch 15 dividiert. Der Rest aus dieser Division ergibt die laufende Indiktionszahl.

Z. 8 - 10 wird ebenso, wie in B I Z. 130 - 131 eingeschärft, dass der Sonnenzirkel von 1—28 läuft und dann wieder mit 1 beginnt und ebenso der Mondzirkel von 1-19 und dann wieder mit 1 anfängt.

Z. 15-18. Die Teilung des Sonnenjahres in seine niedrigeren Zeiteinheiten, die hier vorgenommen wird, gehörte zum II. Kapitel, mit dessen Stoff sie verbunden wurde bei Psellos Kap. XXII (B.-Ng. Jb. VII 324. Byzantion V 257, 7 ff.). Aus Psellos exzerpierte nach Boll diese Daten der Anonym. Monac., Catalogus codicum astrologorum graecorum VII 103 3-8. — Flor. Kap. XXII. Danach hat das Jahr 52 Wochen, 365 ¼ Tage, 4383 Tagesstunden, mit den Nachtstunden doppelt so viel, also 8766 Stunden, 21915 Fünftelstunden und 43.830 Zehntelstunden.

Die Ueberlieferung ist übrigens hier gestört. Bei der Berechnung der Jahresstunden — den Tag zu 12, wie auch zu 24 Stunden gerechnet — vergass A den ¼ Tag in Rechnung zu stellen, weshalb die überlieferten Zahlen, um 3 bezw. 6 Stunden zu wenig angeben.

Ferner gebraucht A λεπτὸν im I. und im II. Kapitel in verschiedener Bedeutung, im I. zur Bezeichnung von Fünftelstunden, im II. für Zehntelstunde. Die Bedeutung von λεπτὸν schwankt

bei den Byzantinern: *Psellos,* Byzantion V 257, 15 schreibt: τοίνυν καὶ συμβαίνει ἔχειν τὸν χρόνον ... λεπτὰ μυριάδας δ̄ καὶ **,γωλ.** *Flor.* Kap. XXII heisst es dagegen: ὁμοίως τοῦ ἐνιαυτοῦ ... λεπτὰ δὲ **β̈,α ϡιε.** Boll, Catalog. cod. astr. gr. VII 103 zu Z. 3 teilt wieder aus Berol. Phill. 1565 f. 172 mit: ὁ ἐνιαυτὸς ἔχει ... στιγμὰς μυριάδας β̈ ⟨καὶ **,α⟩ ϡιε.** Schissels Verbesserung in Z. 17 nahm ich somit nicht ohne Zögern auf, da A vielleicht in Kap. I und II verschiedenen Quellen folgte, die er selbst in Einklang zu setzen bemüht war.

A KAPITEL II.

Teile der Stunde bei Tag und bei Nacht.

Vgl. *Psellos*, Byzantion V 257, 14 und *Flor.* Kap. XXII. Doch stimmt die Einteilung dieser Gewährsmänner mit der hier gegebenen nicht überein.

60 ἄτομα = 1 ἔνδειξις
12 ἐνδείξεις = 1 ῥιπὴ (=3'')
8 ῥιπαὶ = 1 μοίρα (=24'')
15 μοῖραι = 1 λεπτὸν (=6')
2 λεπτὰ = 1 στιγμὴ (=12')
5 στιγμαὶ = 1 ὥρα.

Somit ist 1 Stunde=5 στιγμαὶ=10 λεπτὰ=150 μοῖραι=1200 ῥιπαὶ=14.400 ἐνδείξεις=864.000 ἄτομα.

A KAPITEL III.

Genaue Berechnung des täglichen Mondalters.

Das Kapitel zerfällt in zwei Teile. Im ersten Z. 29-33 wird die Bestimmung der Zehntelstunden des Mondalters gelehrt, im zweiten Z. 33-38 die Auffindung des Mondalters in Tagen.

Z. 29-33. Vgl. B II Z. 142-147.—*Paris.* 80, 6-17.

Für das erste Jahr des Mondzirkels multipliziere man die Zahl des Jahres im Zirkel, also 1×5, addiere zum Produkte 5 alle Tage vom 1. Jänner an bis zu jenem Tage, für den man das Mondalter wissen will und dividiere die Summe durch 60. Der Rest aus dieser Division oder, wenn die Summe unter 60 bleibt,

sie selbst, gibt die Zehntelstunden des Mondalters an. Dazu bemerkt A Z. 36-38, dass im 2., 3., 4. .... Jahr des Mondzirkels entsprechend die Zahl des Jahres im Zirkel, also 2, 3, 4, ... mit 5 multipliziert, sonst aber gleich gerechnet wird.

Z. 33-38. Vgl. B II Z. 147-150.—*Paris*. 80, 17-25.

Für das erste Jahr des Mondzirkels multipliziere man seine Zahl 1×6=6, addiere das Produkt mit 5 (1×5=5) und 60 und dividiere die Summe durch 30. Der Rest ist das Mondalter in Tagen.

Berechnet man danach das Mondalter in Tagen für das 1. und 2. Jahr des Mondzirkels, so ergibt sich:

1×6=6	2×6=12
5	10
60	60
71 : 30 = 2	82 : 30 = 2
2×30=60	2×30=60
Rest 11=	Rest 22=
Mondalter im 1. Jahr des Mondzirkels	Mondalter im 2. Jahr des Mondzirkels.

Diese Zahlen, die sich da ergeben, nämlich 11 für das 1. Jahr des Mondzirkels, 22 für das 2., 3 für das 3., 14 für das 4., 25 für das 5., 6 für das 6. u. s. w., sind die Grundzahlen des Mondes in jedem Jahre des Mondzirkels, besagen also, wie alt der Mond am 1. Jänner des betreffenden Jahres des Mondzirkels ist.

Psellos [1]) rechnete sie in ausdrücklichem Gegensatze zur chronologischen Literatur seiner Zeit um einen Tag höher.

Zu diesen Grundzahlen muss nun das Ergebnis der Berechnung der Zehntelstunden in Z. 29-33 gezählt werden, was A aber verschweigt, und dann ergibt sich eine Rechnung, die an die im *Flor.* Kap. XXI und in A IV Z. 60 ff. selbst einigermassen erinnert.

A KAPITEL IV.

Berechnung des jüdischen Osterdatums für jedes Jahr des Mondzirkels.

Der Titel deckt wiederum nur die erste in diesem Kapitel

[1]) Kap. IX: B.-Ng. Jb. VII 312.—Mentz a. O. S. 39.

enthaltene Rechnung, mit der aber die anderen in notwendigem Zusammenhange stehen. Andrerseits überschreitet der Titel des Kapitels den Inhalt des ersten Abschnittes in der Ueberlieferung (Z. 40-46) insoferne, als jener Abschnitt das Datum des jüdischen Ostern nur für das erste Jahr des Mondzirkels berechnet, während der Titel eine Berechnung für jedes Jahr verheisst. Die Berechnung des jüdischen Osterdatums für die anderen Jahre des Mondzirkels ist seltsamer Weise in der Handschrift an das folgende Kapitel (A V) über die Auffindung des Wochentages angehängt, und zwar auf Bl. 155rb Mitte - 155va Mitte. Warum, ist schwer zu ergründen. Entweder war der Abschnitt Z. 56-68 in der Vorlage des Laur. 57, 42 schon am falschen Orte, woraus zu schliessen wäre, dass man auch in jener Vorlage das Original nicht suchen dürfte; oder aber jene Zeilen 56 ff. waren in der Vorlage unserer Handschrift am Rande nachgetragen und unser Schreiber ordnete den Nachtrag falsch ein; oder endlich unser Schreiber übersah aus Nachlässigkeit den Abschnitt und trug ihn dort nach, wo er bei der Abschrift gerade stand, als er sein Versehen bemerkte. Mit diesen drei Erklärungsversuchen sind selbstverständlich noch nicht alle Möglichkeiten erschöpft.

Z. 40-46. Berechnung des Datums des jüdischen Ostern für das 1. Jahr des Mondzirkels. Vgl. B VI Z. 119—198.— *Par.* Kap. VI p. 84, 9-27.— *Flor.* Kap. III+XV.

Die Zahl des Jahres im Mondzirkel, hier also 1, wird mit 11 multipliziert: $1\times11=11$. Der Multiplikator 11 gibt die Tage an, um die jedes Mondjahr gegen das Sonnenjahr zurückbleibt. Zu dem Produkte 11 für das 1. Jahr des Mondzirkels werden nun die 6 Epakten der verflossenen Jahre gezählt: $11+6=17$. Die Summe 17 wird auf den 1. März gesetzt und von 17 wird bis 50 gezählt, welche Zahl auf den 2. April, d. i. das Datum des Gesetzespassah im 1. Jahr des Mondzirkels, trifft. Mit anderen Worten: die auf die beschriebene Art gewonnene Zahl 17 wird von 50 subtrahiert und der Rest 34 nennt die Zahl der Tage vom 1. März bis zum jüdischen Ostertag, der auf den 2. April fällt, weil zwischen 1. März und 2. April 34. Tage liegen. Zum selben Ergebnisse kam *Psellos* Kap. V (B.-Ng. Jb. VII 309 f.) auf anderem Wege.

Z. 47-49. Bestimmung des christlichen Ostern in Beziehung

auf das jüdische. Vgl. B VI Z. 199-202.—*Paris*. Kap. I S. 76, 12-20. Man bestimme den Tag der Karwoche, an dem das Gesetzespassah gefeiert wird. Es ist ja an keinen bestimmten Tag gebunden. Am folgenden Sonntag findet das christliche Osterfest statt. Für das erste Jahr des Mondzirkels könnte man also sagen, was von A nicht geschieht: das christliche Osterfest fällt auf den Sonntag, der dem 2. April folgt.

Z. 50-55. Auffindung des Fastenbeginnes (Sexagesima). Vgl. zu Z. 52-55: B VI 202-206.—*Par*. Kap. II S. 78,2-5. Zwei Berechnungsarten werden mitgeteilt: a) Z. 50-52. Der Sonntag Sexagesima liegt 55 Tage *vor* dem Ostersonntag, wobei dieser und der Sonntag Sexagesima selbst nicht mitgezählt werden.—b) Z. 52-55. Zum Osterdatum werden im Gemeinjahre 3, im Schaltjahre 4 Tage addiert. Damit gewinnt man das Datum des Jänner oder meist des Februar, auf das Sexagesima, also der Fastenbeginn trifft. A ist ungenau. Er bestimmt nämlich nicht, wann der Fastenbeginn im Jänner, wann er im Februar eintritt. Das sagen uns die Parallelstellen. Fällt der Ostersonntag vor den 28., im Schaltjahr vor den 27. März, so trifft Sexagesima in den Jänner, sonst in den Februar.

Z. 56-59. Das Datum des Gesetzespassah wird für das 2. Jahr des Mondzirkels ebenso berechnet, wie für das 1. Jahr, weil die Summe aus dem Produkt von Zirkeljahr und 11 (=22) und aus den Epakten der vergangenen Jahre (=6) noch unter 30 bleibt. Also: 11×2=22+6=28=1. März
50−28=22. März, das Datum des Gesetzespassah.

Z. 60-68. Für die folgenden Jahre des Mondzirkels übersteigt jene Summe die Zahl 30, was zu einer Erschwerung der Berechnung führt. Bei der Bedeutung jener Summe berechnete sie z. B. *Flor*. kap. XV zur Bequemlichkeit seiner Benützer für alle 19 Jahre des Mondzirkels. Ich teile seine Berechnungen hier übersetzt und in Tabellenform mit:

«*Multiplikation der Jahre des Mondzirkels mit 11.*

Tagesdifferenz zwischen Sonnen- und Mondjahr		*Jahreszahl*	*Epakten der Jahre*		*Summe*
11	×	1	=11+	6	=17
11	×	2	=22+	6	=28

11	×	3	= 33 +	6	= 39
11	×	4	= 44 +	6	= 50
11	×	5	= 55 +	6	= 61
11	×	6	= 66 +	6	= 72
11	×	7	= 77 +	6	= 83
11	×	8	= 88 +	6	= 94
11	×	9	= 99 +	6	= 105
11	×	10	= 110 +	6	= 116
11	×	11	= 121 +	6	= 127
11	×	12	= 132 +	6	= 138
11	×	13	= 143 +	6	= 149
11	×	14	= 154 +	6	= 160
11	×	15	= 165 +	6	= 171
11	×	16	= 176 +	6	= 182
11	×	17	= 187 +	7	= 194
11	×	18	= 198 +	7	= 205
11	×	19	= 208 +	7	= 216».

Sobald nun diese Summe oder ihr erster Summand (das Produkt aus Tagesdifferenz und Jahrzahl) 30 übersteigt, also vom 3. Jahre des Mondzirkels an, müssen 30 sooft subtrahiert werden bis eine unter 30 liegende Zahl erreicht ist. *Flor.* und *Par.* ersetzen diese Subtraktionen [1] durch eine Division durch 30. Ihr Rest besagt, wieviele von den 50 Tagen bis 1. März verliefen. Somit ist die weitere Rechnung gleich der beim 1. und beim 2. Zirkeljahr beobachteten. Der zweite Summand, also die Zahl der Epakten der verflossenen Jahre, beträgt bis zum 16. Zirkeljahr je 6, vom 17. bis 19. je 7 Tage. Diese Summanden gibt z. B. *Par.* nicht genau für alle Zirkel an, wenn er S. 84, 13 schreibt: πρόσθες τούτοις καὶ ἕτερα ἔξωθεν ἕξ, ἀλλὰ οὐκ ἀεί. Man sieht daraus wiederum, wie die kleinen chronologischen Abrisse durch ihre Oberflächlichkeit verwirrend wirkten und wie sich ein Michael Psellos oder Isaak Argyros durch ihre Wissenschaftlichkeit monumental aus dem Wirrwarr der Empiriker abheben.

---

[1]) Auch Psellos mied Division und Multiplikation und ersetzte sie möglichst durch Subtraktion, bezw Addition; vgl. G. Redl, Byzant. Zs. XXIX 176 oben.

A KAPITEL V.

Rechnung zur Auffindung des Wochentages.

Vgl. besonders *Par.* Kap. VII, S. 90, 15 ff., ferner *Psellos* Kap. XIII (B.-Ng. Jb. VII 315).

Addiere das Jahr des Sonnenzirkels, den Quotienten seiner Division durch 4 und vom Oktober an für jeden Monat mit 31 Tagen: 3, für jeden mit 30 Tagen: 2 Tage. Diese Summe dividiere durch 7. Die Restzahl gibt den Wochentag an, also 1= Sonntag, 2=Montag, 3=Dienstag u. s. w. bis 6=Freitag. Bleibt kein Rest, ist der gesuchte Tag Samstag. Die Rechnung ist unvollständig, weil A vergass, unter die Summanden alle abgelaufenen Tage des Monats, in dem der gesuchte Wochentag liegt, einschliesslich dieses gesuchten Tages, aufzunehmen.

Diese Rechnung ist wiederum eine Restrechnung mit Divisionserleichterung. Eine Restrechnung, weil die Woche ein Zirkel von 7 Tagen ist, in dem eben ein bestimmter Punkt gesucht werden soll. Berücksichtigt muss dabei die Stellung dieses Tages im Sonnenzirkel und der Schalttag werden. Um den Schalttag zu erfassen, erscheinen die Viertel des Zirkeljahres, d. h. der Quotient aus der Division der Jahrzahl des Jahres im Sonnenzirkel durch 4 unter den Summanden. Die Divisionserleichterung besteht darin, dass bei jedem Monate die vollständigen 4 Wochenzirkel ($4 \times 7 = 28$) und damit der Februar, dessen Schalttag schon erfasst wurde, ganz unberücksichtigt bleiben können; nur die Tage vom 29. des Monats bis zum Monatsschlusse müssen gerechnet werden. Einfacher wäre gewesen, die Zahl der Tage vom 1. Oktober bis zum gegebenen Datum durch 7 zu dividieren, dann den Rest aus dieser Division, die Zahl des Jahres im Sonnenzirkel, den Quotienten aus ihrer Division durch 4 zu addieren und diese Summe nochmals durch 7 zu dividieren. Der Rest aus der zweiten Division nennte dann den Wochentag. Dabei müsste der Februar stets zu 28 Tagen gerechnet werden, damit der allfällige Schalttag nicht doppelt in Rechnung käme. Aber zur Zeit des Psellos ging man der Division von Hunderten schon möglichst aus dem Wege!

A KAPITEL VI.

Rechnung zur Auffindung der Grundzahl des Monats.

Nahe verwandt mit der vorliegenden Berechnung ist die in B XI und *Flor.* Kap. IV. Doch gilt diese für die byzantinische Aera und rechnet die Grundzahlen der Monate von Oktober an [1], während die vorliegende Rechnung wirklich, wie Z. 82 ausdrücklich sagt, der Auffindung der Regulares mensium der Lateiner gilt [2], die vom 1. März an gerechnet werden.

Unter Grundzahl des Monats ist die Zahl gemeint, die, zu den Konkurrenten addiert, angibt, auf welchen Wochentag der Monatserste fällt. Die Konkurrenten geben nämlich den Wochentag des 24. März an. Um die Grundzahl zu berechnen, verfahre man so: Von den 7 Monaten zu 31 Tagen nehme man die über 30 überschüssigen Tage, im ganzen also 7, zähle 2 davon dem Februar zu, damit auch er auf 30 Tage komme und behält 5 Tage übrig. Sie sind die Grundzahl des Monats März im 1. Jahr des Sonnenzirkels. Um die Grundzahlen der folgenden Monate zu finden, addiert man zu den 30 oder 31 Tagen des betreffenden Monats, wobei der Februar stets zu 30 Tagen gerechnet wird, die Grundzahl des vergangenen Monats und dividiert die Summe durch 7. Die Restzahl nennt die Grundzahl jedes Monats. Bleibt kein Rest, so ist sie 7.

A KAPITEL VII.

Uebersicht über die Grundzahlen der Sonnenmonate für das 1. Jahr des Sonnenzirkels nach lateinischer Rechnung.

Vgl. für die byzantinische Aera B XI und *Flor.* Kap. XVI, die indessen für die Monate Oktober bis Jänner um einen Tag zurückbleiben.

---

[1]) Franz Rühl, Chronologie des Mittelalters und der Neuzeit. Berlin 1897, S. 159.

[2]) Rühl a. O. S. 146. Falsch wäre es, wie Usener, Kl. Schriften III, Leipzig 1914, S. 327 Anm. 3 in einem ähnlichen Falle es macht, die Lateiner für Italiener zu halten.

Monat	*Grundzahl*
März	5
April	1
Mai	3
Juni	6
Juli	1
August	4
September	7
Oktober	2
November	5
Dezember	7
Jänner	3
Februar	5

A KAPITEL VIII.

Grundzahlen der Mondmonate (nach den Lateinern).

Vgl. B III.

Die Grundzahlen der Mondmonate sind die Regulares lunares der Lateiner [1]. Die Summe aus ihnen und den Grundzahlen des Mondzirkels ergibt das Alter des Mondes am Monatsersten. Die Grundzahlen von September bis Dezember folgen der ägyptischen, nicht der römischen Rechnung.

Monate	*Grundzahl in Tagen*
September	5
Oktober	5
November	7
Dezember	7
Jänner	9
Februar	10
März	9
April	10
Mai	11
Juni	12
Juli	13
August	14

[1]) Rühl a. O. S. 147.

A KAPITEL IX.

Die Epakten der 28 Jahre des Sonnenzirkels.

Vgl. B X.—Die Epakten der Jahre des Sonnenzirkels geben an, um wieviel Tage der 1. Oktober, also der Beginn des Sonnenzirkeljahres, vom letztvergangenen Sonntag entfernt ist [1]), d. h. mit welchem Wochentag das Zirkeljahr beginnt. Nach Ablauf eines Zirkels von 28 Jahren fallen Datum, Wochentag und Stunde wieder zusammen. Dass infolge des Schalttages nach jedem 4. Jahre die Epaktenzahl statt um 1, um 2 vorrückt, bezeichnete die Vorlage unserer Handschrift durch βίσεκτον (Schalttag) unter je 4 Rubriken. Der Schreiber verstand aber die Tabelle so wenig oder kopierte sie doch so geistlos, dass er die in der Vorlage unter einander stehenden Zahlen neben einander setzte [2]). Die Tabelle ist so zu verstehen:

Jahr	Epakte	J.	E.	J.	E.	J.	E.	J.	E.	J.	E.	J.	E.
1	1	5	6	9	4	13	2	17	7	21	5	25	3
2	2	6	7	10	5	14	3	18	1	22	6	26	4
3	3	7	1	11	6	15	4	19	2	23	7	27	5
4	5	8	3	12	1	16	6	20	4	24	2	28	7
	Schalttag		S.		S.		S.		S.		S.		S.

A KAPITEL X.

Eine andere Berechnung des Mondalters nach den Lateinern.

Addiere den Mondzeiger, die Grundzahlen der Mondmonate, die Zahl der abgelaufenen Tage des Monates, für den man das Mondalter (ausser dem Moled) [3]) wissen will und dividiere diese Summe durch 7. Der Rest aus dieser Division ergibt des gesuchte Mondalter.

---

[1]) Rühl a. O. S. 159, 2.

[2]) Ueber ein ähnliches Beispiel solcher Zerstörung einer Tabelle s. Schissel, Hermes LXVI (1931) 224.

[3]) Rühl a. O. S. 272.

A KAPITEL XI.

Wie entsteht nach den Lateinern ein Mondschaltjahr (annus embolismalis)?

Mondschaltjahr heisst ein Jahr, das statt durch 12 Monate zu etwa 29 ½ Tagen durch 13 Monate beendet wird. Diese Einschaltung eines 13. Mondmonates ist notwendig, um bei der grösseren Kürze der Mond- gegenüber den Sonnenmonaten zu bewirken, dass 19 gebundene Mondjahre gleich 19 Sonnenjahren werden. Unser Gewährsmann gibt nun die Jahre des 19 jährigen Zirkels an, nach denen ein Mondschaltjahr eintritt und er nennt es auch. Merkwürdigerweise stimmt sein Ansatz nicht mit den Lateinern überein [1], auf die er sich doch beruft, sondern mit *Psellos* Kap. XXIV (B.-Ng. Jb. VII 326. Byzantion V 262, 17 ff.). Unser Text ist ein Trümmerhaufen, wohl entstanden aus der schlechten Auflösung einer Tabelle:

Jahre des 19 jährigen Zirkels zu 12 synodischen Mondmonaten		Mondschaltjahre im 19-jährigen Zirkel
⟨1.	2	3⟩
	4	5
6.	7	8
9.	10	11
⟨12.	13	14⟩
	⟨15	16⟩
17.	18	19.

B.

B KAPITEL I.

Die Anlage dieses Kapitels entspricht im Ganzen der von A I. Doch beginnt, wenn mein Ergänzungsvorschlag den Sinn wenigstens richtig erfasste, B I mit dem Schlussabschnitte von A I. Somit ist Z. 120-124 — A I Z. 15-18 und *Psellos* Kap. XXII, Byzantion V 257, 7-12, dem mein Ergänzungsversuch folgt. Vgl. das Paschalion im Par. gr. 1670 fol. 46^v (saec. XII) bei Montfaucon, Palaeogr. gr. Paris 1708, 362.

---

[1]) S. Rühl S. 134.

Z. 124-129. Vgl. A I Z. 3 4.

Dieser in der Ueberlieferung arg zugerichtete Abschnitt bestimmt, welches Jahr im XIII. grossen Zirkel von 532 Jahren das laufende Weltjahr 6600 darstellt. Der Berechnung bereitete die grössten Schwierigkeiten die Subtraktion 6600-6384. – Zwölf Perioden zu 532 Jahren sind verflossen, also eine Summe von

$$\begin{array}{r} 12\times500=6000 \\ 12\times32\ =\ \ 384 \\ \hline 6384 \end{array}$$ Jahren.

Diese Zahl muss nun von der laufenden Weltjahreszahl 6600 subtrahiert werden, um zu wissen, welches Jahr der XIII. Periode das Jahr 6600 darstellt. B rechnet so:

$$\begin{array}{r} 6600 \\ 6400 \\ \hline 200 \end{array} + \begin{array}{r} 400 \\ 384 \\ \hline 16 \end{array} = 216$$

Diese 216 Sonnenjahre entsprechen rund 222 $^1/_2$ freien Mondjahren zu rund je 354 Tagen (vgl. Z. 141).

Z. 130-131. Vgl. A I Z. 8-10.

Z. 132-134. Vgl. A I Z. 4.

Um das laufende Jahr des Sonnenzirkels zu finden, dividiere man die (deshalb gesuchte) Zahl 216, also die Zahl des laufenden Jahres der XIII. Periode und nicht die Weltjahreszahl 6600 durch 28. Da nämlich die Periodenzahl 532 das Produkt aus der Zahl des Sonnenzirkels (28) und der des Mondzirkels (19) und somit durch jede der beiden ohne Rest teilbar ist, so braucht man zur Erleichterung der Division den Sonnenzirkel nur aus der letzten Jahreszahl der laufenden Periode von 532 Jahren zu berechnen.

Z. 135-136. Vgl. A I Z. 5.

Das soeben Gesagte gilt verhältnismässig für den Mondzirkel. Der Text ist hier bis zur Unverständlichkeit elliptisch. Um ihn verstehen zu können, muss man sich ihn so zurechtlegen: Ὁμοίως καὶ ἐὰν βούλῃ τὸν κύκλον τῆς σελήνης γνῶναι, ὁποῖός ἐστιν, ὕφειλε τὰ ις καὶ σ ἔτη ἐπὶ τῶν ιϑ κτλ.

Z. 136-138. Vgl. A I Z. 6-8.

Zur Indiktionsberechnung vgl. *Flor.* Kap. VII (μέθοδος, δι' ἧς μέλλεις εὑρεῖν τὴν ἰνδικτιῶνα, ἤγουν τὸ θεμέλιον αὐτῆς). — Ps. Argyros in Petavius, Uranologion. Paris 1630, 385 B.

B KAPITEL II.

Berechnung des Mondalters.

Es handelt sich um die ψῆφος νοταρικὴ [1]) von A III, wo die Parallelen verzeichnet sind. Wie in A werden auch hier zuerst die λεπτὰ des Mondes (Z. 143-147), dann das Mondalter in Tagen (Z. 147-150) berechnet.

Das Sonnenjahr von 365 Tagen, 4 Stunden ist um 11 Tage länger, als das Mondjahr von 354 Tagen. Diese Differenz von 11 Tagen zerlege man in die Summanden 5 und 6 und berechne a) die Fünftelstunden des Mondes also: Nachdem man die Zahl des Jahres im Mondzirkel aus der Division der Zahl des laufenden Jahres im XIII. grossen Zirkel von 532 Jahren durch 19 gewonnen hat, multipliziere man diese Restzahl mit 5, addiere zum Produkte die Zahl der vom 1. Jänner des laufenden Jahres bis zum gegebenen Datum verflossenen Tage und dividiere diese Summe durch 60. Der Rest aus der Division gibt die λεπτὰ des Mondalters an.

b) Das Mondalter in Tagen wird nur für den Beginn des Jahres im Mondzirkel berechnet. Die Summe aus den Produkten der Zahl des Jahres im Mondzirkel mit 5 und mit 6 und aus 60 dividiere man durch 30. Der Rest besagt, wie alt der Mond zu Beginn des betreffenden Jahres ist.

B KAPITEL III.

Grundzahlen der Mondmonate (regulares lunares) [2]) nach den Lateinern.

Die Zahlen decken sich mit denen von A VIII; auch hier sind also die Regulares von September bis Dezember ägyptisch.

B KAPITEL IV.

Epakten des Mondzirkels (Mondzeiger).

Der Mondzeiger, von Psellos θεμέλιος τῆς σελήνης genannt,

---

[1]) Vgl. Mentz a. O. S. 51. 53.

[2]) Rühl a. O. S. 147.

gibt das Mondalter zu Beginn eines Jahres des Mondzirkels an, d. h. die Zahl der Tage, die der Mond am 1. Jänner dieses Jahres im Vergleich zum Sonnenjahre zurückbleibt.

Die Angaben der Mondzeiger sind in der Ueberlieferung fehlerhaft um ein Jahr verschoben, so dass als Mondzeiger für das 1. Jahr des Mondzirkels der für das 19. Jahr erscheint.

Dieselben Zahlen, wie B IV bietet *Flor.* XVIII mit folgenden Abweichungen für Zirkeljahr 17 bis 19 [2]):

Zirkeljahr	*Mondzeiger*
17	10
18	21
19	2

A III Z. 33-36 führt zu denselben Zahlen, wie *Johannes von Damascus* (Rühl S. 166-167. 162 Anm. 1) und B Kap. IX. Wieder andere bei *Psellos* Kap. IX (B.-Ng. Jb. VII 312) und bei *Paris.* S. 100. Die für die Vorlage von B IV vorauszusetzende Tabelle dürfte folgende Zahlen enthalten haben:

Zirkeljahr	*Mondzeiger*
1	14
2	25
3	6
4	17
5	28
6	9
7	20
8	1
9	12
10	23
11	4
12	15
13	26
14	7
15	18
16	29
17	11
18	22
19	3

[2]) Vgl. Mentz a. O. S. 39 Anm. 28.

B. KAPITEL V.

Um wieviel Fünftelstunden scheint der Mond in jeder Nacht vom 1. bis zum 15. jeden Monats länger, um wieviel vom 15. bis zum 30. kürzer und wieviel gar nicht, wie der genaue Rechner sagt?

Z. 162-174. Der Mond nimmt nächtlich vom 1. bis zum 15. des Monats um 4 Fünftelstunden zu. Somit nahm er bis zum 15. des Monats um 60 Fünftelstunden, d. s. 12 Stunden, zu. Der Mond leuchtet also am 15. die ganze Nacht. Vom 15. bis zum 30. des Monats scheint der Mond nächtlich 4 Fünftelstunden kürzer, so dass er am 25. des Monats um 40 Fünftelstunden=8 Stunden kürzer, also nur noch 20 Fünftelstunden = 4 Stunden scheint. Am 30. scheint er auch diese 20 Fünftelstunden=4 Stunden nicht mehr. Unser Neumond ist erreicht.

Ein sehr ähnliches Beispiel für die Berechnung der Dauer des Mondscheines in jedem einzelnen Tage von Neumond zu Neumond, wobei ebenfalls der synodische Mondmonat ungenau mit 30 Tagen gerechnet wird, findet sich im Vindob. iur. gr. 2 fol. 381 r, einer Handschrift wohl schon des XV. Jhs. Diese Rechnung erscheint daselbst nicht im Zusammenhange einer chronologischen Abhandlung, sondern ganz selbständig. Die Kenntnis des Textes verdanke ich O. Schissel:

Μέθοδος τοῦ γινώσκειν καθ' ἑκάστην νύκταν, πόσας ὥρας λάμπει ἡ σελήνη.

Κράτησον τὰς ἡμέρας, ὅσας ἔχει ἡ σελήνη, καὶ τετραπλασίασον αὐτάς. καὶ τὰ ἀναβιβασθέντα ὕφειλον διὰ τῶν πέντε. καὶ τὸ καταλειφθὲν ἐκείνων ἐστὶ τὸ ποσῶν ὡρῶν τῆς λαμπηδόνος· τὰ γὰρ πέντε λεπ-
5 τὰ ποιοῦσιν ὥραν μίαν. καὶ τοῦτο ποίει μέχρι τῶν δεκαπέντε ἡμερῶν. οὕτως μὲν ἐπὶ τῆς αὐξήσεως, ἐπὶ τῆς ληγόσεως δὲ οὐχ οὕτως, ἀλλὰ τὰ λείποντα πρὸς ἐπὶ τῶν τριάκοντα πολυπλασίασον διὰ τῶν τεσσάρων, καὶ ὕφειλον διὰ τῶν πέντε· οἷον ἡ σελήνη ἔστιν ἡμερῶν εἰκοσιτεσσάρων. ἐναπελείφθησαν δὲ πρὸς τὴν τριακοστὴν ἡμέραι ἕξ.
10 καθώσπερ ἐδηλώσαμεν, ταύτας πολυπλασίασον, ἤγουν τὰς ἓξ ἐπὶ τῶν τεσσάρων· τετράκις ἓξ εἰκοσιτέσσαρεις. ταύτας ὕφειλον διὰ τῶν πέντε· πεντάκις τέσσαρεις εἴκοσι. ἐναπελείφθησαν λεπτὰ τέσσαρα. καὶ λάμπει ἡ σελήνη ὥρας δ λεπτὰ δ. καὶ οὕτως ποιῶν ἄσφαλτος ἔσῃ πάντως.

1 νύκταν] Zur Form vgl. Psaltes, Grammatik d. Byzant. Chroniken. Göttingen 1913, S. 150. 142 Mitte. 4 λαμπηδῶνοσ cod. 5 μέχρι corr. e μέχρις cod. 6 ληγόσεως] Zur Wortbildung vgl. Psaltes S. 264. 7 πρὸς ἐπὶ] Zur Präpositionenhäufung vgl. Renauld, Étude de la langue et du style de Michel Psellos. Paris 1920, p. 186. 8 ὕφειλον] Zur Form vgl. Psaltes S. 211. 12 τέσσαρεις] Zur Form vgl. Renauld S. 19. 13 λεπτὰ δ] 'λεπτῶν δ cod.

Demnach erfährt man die Dauer des Mondscheines an einem Tage zwischen dem Neumond und Vollmond (1. -15. des Mondmonats), indem man die Tageszahl mit 4 multipliziert. Täglich nimmt nämlich die Dauer des Mondscheines um 4 λεπτὰ = 48′ zu. Dies Produkt dividiert man zur Reduktion auf Stunden durch 5. Die Dauer des Mondscheines wird somit durch Quotienten und Rest aus dieser Division ausgesagt, wobei der Quotient die Stundenzahl, der Rest die Fünftelstundenanzahl angibt. Für die Tage zwischen 15 und 30 wird die Differenz zwischen 30 und der Tageszahl mit 4 multipliziert, im Uebrigen aber in gleicher Weise verfahren. Für den 24. Tag des Mondmonates lautet also die Berechnung:

$$
\begin{array}{l}
30 - 24 = 6 \\
6 \times 4 = 24 \\
\qquad\qquad 24 : 5 = 4 \\
5 \times 4 = \underline{20} \\
\qquad\quad\;\; 4
\end{array}
$$

Am 24. Tag des Mondmonates scheint also der Mond 4 Stunden, 4 Fünftelstunden = $4^h\,48'$.

Z. 174-190. In jedem Jahre des Mondzirkels gibt es somit eine errechenbare Anzahl nächtlicher Fünftelstunden ohne Mondlicht. Scheinbar in Berücksichtigung des Mondsprunges (saltus lunae) [1]) stellt nun B eine Liste ausserdem unbeleuchteter Fünftelstunden im 19 jährigen Mondzirkel auf. In jedem Jahre des Mondzirkels wächst die mondlose Zeit um 1 Tag 1 Fünftelstunde, also im 1. Jahre des Zirkels um das eben genannte Zeitmass, im 2. Jahre um 2 Tage 2 Fünftelstunden, im 3. Jahre um 3 Tage 3 Fünftelstunden, im 4. Jahre um 4 Tage 4 Fünftelstunden u. s. w. bis zum 18. Jahre, wo das Ausmass bereits 18 Tage 18

[1]) Rühl S. 134. 141.

Fünftelstunden beträgt. Da im 19. Jahre die Steigerung 1 Tag 11 Fünftelstunden ausmacht, ergeben sich für den ganzen Mondzirkel von 19 Jahren nur an Fünftelstunden 18+11=29, also eine weniger, als 30, was 6 Stunden wäre. Im Ganzen kommen nach dieser Rechnung also 19 1/2 Tage weniger 1 Fünftelstunde Zeitausmass dazu, in dem der Mond nicht scheint.

B KAPITEL VI.

Berechnung des Osterfestes in jedem Jahre.

Das Kapitel zerfällt, wie A IV, dem es nächstverwandt ist, in drei Teile: a) in eine Berechnung des jüdischen Osterfestes am Beispiel des 1. Jahres des Mondzirkels (Z. 192-198, die sich mit derjenigen in A Kap. IV Z. 40-46 deckt; b) Z. 199-202 in eine A IV Z. 47-49 durchaus entsprechende Bestimmung des christlichen Ostertages c) Z. 202-206 in eine Berechnung des Sonntags Sexagesima nach der Methode von A IV Z. 52-55, nur dass B genauere Angaben macht, als A, wie ich zu A IV Z. 52 bemerkt habe.

B KAPITEL VII.

Dies ist die genaue Mondrechnung, in der das genaue Mondalter gefunden wird, d. h. bis auf das kleinste Zeitmass genau.

Dies interessante Kapitel enthält eine mir in der griechischen Chronologie sonst nicht aufgestossene Berechnung des Mondsprunges (saltus lunae) [1]. Das Mondjahr ist nicht um 11 Tage kürzer, als das Sonnenjahr, sondern nur um rund 10 Tage 21 Stunden 11 Minuten. Bei der Umrechnung von 19 gebundenen Mondjahren in 19 Sonnenjahre berücksichtigte man diese Differenz rechnerisch so unvollkommen, dass schliesslich ein Fehlbetrag von rund 1 Tag für den Zirkel von 19 gebundenen Mondjahren gegenüber 19 Sonnenjahren verblieb. Man glich ihn dadurch aus, dass man nach dem 16. Jahre des Mondzirkels [2] die Grundzahl des Mondes um 1 Tag erhöhte. Das war der Mondsprung der lateinischen Komputisten. Daher beginnt die Rechnung

---

[1]) Rühl a. O. S. 141.

[2]) Rühl a. O. S. 162. Vgl. B VII Z. 246-234.

dieses Kapitels mit dem 17. Jahr des Mondzirkels. Darauf macht gewissermassen die Bemerkung Z. 218 aufmerksam, wo die Zuzählung eines λεπτόν damit begründet wird, dass die Rechnung nicht mit dem 1. Jahr des Mondzirkels, sondern mit dem 17. begann. Der Inhalt des Kapitels ist am Uebersichtlichsten in einer Tabelle darzustellen. Ich verwende in ihr folgende Abkürzungen: F=Fünftelstunde. K=Konstante=3 F. E=Einheit=3 K =9 F. Zum Begriffe «Konstante» bemerke ich, dass das Verständnis des Kapitels durch die Homonymie von κύκλος sehr erschwert wird. Dies Wort bedeutet nämlich einmal «Jahr des Mondzirkels», das andere Mal eine Grösse von 3 F. Für sie prägte Gertrud Redl, die die Homonymie und die daraus entstandenen Textverderbnisse erkannte, den Ausdruck «Konstante», den ich beibehielt, freilich ohne sagen zu können, wie κύκλος zu dieser Bedeutung kam.

Jahre des Mondzirkels				
17.	hat die	1. K=3 F	9 F=1 E	
18.	»	2. K=3 F		
19.	»	3. K=3 F		
1.	»	4. K=3 F	9 F=1 E	
2.	»	5. K=3 F		
3.	»	6. K=3 F		
				(18F=2 E)+1 F=19 F
4.	»	7. K=3 F	9 F=1 E	
5.	»	8. K=3 F		
6.	»	9. K=3 F		
7.	»	10. K=3 F	9 F=1 E	
8.	»	11. K=3 F		
9.	»	12. K=3 F		
				(18F=2 E)+1 F=19 F
10.	»	13. K=3 F	9 F=1 E	
11.	»	14. K=3 F		
12.	»	15. K=3 F		
13.	»	16. K=3 F	9 F=1 E	
14.	»	17. K=3 F		
15.	»	18. K=3 F		
				(18F=2 E)+1 F=19 F
			Summe:	(54F=6 E)+3 F=57 F
16.	»	19. K=3 F		+57 F=60 F=*1 Tag*

Somit verschiebt sich nach dem 16. Jahre des Mondzirkels die Grundzahl des Mondes um 1 Tag mehr nach vorne, als die normale Verschiebung ausmachte.

B KAPITEL VIII.

Wie entsteht der Schalttag?

Vgl. *Psellos* Kap. III 2 (B.-Ng. Jb. VII 308).

Das Jahr hat 365 1/4 Tage und ohne diesen Vierteltag, der nach byzantinischer Rechnung 3 Stunden ausmacht, 4380 Tagesstunden; mit den Nachtstunden also 8760 Stunden. Durch Division von 8760: 7 kommt nun der Autor zum Reste 3, also zu dem Vierteltag von 3 Stunden, der über die jährlichen 365 Tage überschüssig ist und in 4 Jahren den Schalttag ergibt.

Diese Rechnung ist falsch [1]). Denn da der Verfasser die Zahl der Tages-und Nachtstunden durch 7 dividiert, müsste 6 als Rest bleiben, um seine Folgerungen zu rechtfertigen. Aber auch der Divisor entspricht nicht seinen Schlüssen. 7 bedeutet den Wochenzirkel von 7 Tagen. Da nun 7×52 (Wochen) =364 ergibt, müssen 1 1/4 Rest bleiben und bleiben auch. Der Autor berücksichtigt nur den Rest aus seiner letzten Division. Er rechnet folgendermassen:

---

[1]) Derselbe Fehler findet sich schon in einer Chronologie aus einer Hs. des X. Jhs., auf die mich O. Schissel verwies, nämlich im Paris. suppl. gr. 920 fol. 2[a], wo es heisst:

Τὸ πῶς γίνεται βίσεκτον· Ὁ ἐνιαυτὸς ἔχει ἡμέρας τξε δ΄. ταύτας δίπλωσον, καὶ γίνονται ὧραι ⟨,η⟩ψξ. ἑπτάκις διακόσια (διάκωσ cod.)· ,αυ, μένουν τριακόσια ξ. ἑπτάκις ν· τν. μένουν ι. ἑπτάκις μίαν· ζ. καὶ μένουν γ ὧραι κατ' ἐνιαυτόν. καὶ εἰς τοὺς τέσσαρεις ἐνιαυτοὺς γίνονται ὧραι δώδεκα, καὶ οὕτως γίνεται τὸ βίσεκτον. In dieser Berechnung wurde aus übermässigem Streben nach Kürze das Gebot zur Division durch 7 nicht ausgesprochen. Sonst entspricht sie durchaus der von B VIII.

$$
\begin{array}{ll}
8760 : 7 & = \langle 1251, \text{ Rest } 3\rangle \\
\hline
7 \times 1000 & = 7000 \\
8760 - 7000 & = 1760 \\
1760 : 7 & = \langle 251, \text{ Rest } 3\rangle \\
\hline
7 \times 200 & = 1400 \\
1760 - 1400 & = 360 \\
360 : 7 & = \langle 51, \text{ Rest } 3\rangle \\
\hline
7 \times 50 & = 350 \\
360 - 350 & = 10 \\
10 : 7 & = \langle 1\rangle \\
\hline
7 \times 1 & = 7 \\
10 - 7 & = \underline{\underline{3}}, \text{ also Rest } 3.
\end{array}
$$

B KAPITEL IX.

Rechnung zur Auffindung der Grundzahl des Mondes[1], *der Summe aus 5+6.*

Z. 260-262. Die Grundzahl des Mondes im 1. Jahr des Mondzirkels, also das Mondalter am 1. Jänner dieses Jahres, gewinnt man aus der Addition von Quotienten und Rest der Division der Tageszahl des Jahres, also 365 : 60.

$$
\begin{array}{l}
365 : 60 = 6 \text{ (Quotient)} \\
6 \times 60 = 360 \\
\hline
5 \text{ (Rest)} + 6 \text{ (Quotient)} = 11
\end{array}
$$

(Grundzahl des Mondes im 1. Jahr seines Zirkels).

Z. 262-266. Zu den Grundzahlen für die 19 Jahre des Mondzirkels, die nun folgen, vgl. meine Angaben zu B IV. Sie lauten:

Jahr des Mondzirkels	*Grundzahl des Mondes*
1	11
2	22
3	3
4	14
5	25

[1]) Ἐπακταὶ τῆς σελήνης bedeuten hier soviel, wie θεμέλιος τῆς σελήνης, vgl. Rühl S. 162 f., Mentz S. 39.

Jahr des Mondzirkels	*Grundzahl des Mondes*
6	6
7	17
8	28
9	9
10	20
11	1
12	12
13	23
14	4
15	15
16	26
17	7
18	18
19	29

B KAPITEL X.

Rechnung zur Auffindung der Sonnenepakten (Concurrentes) jedes Jahres.

Vgl. A Kap. IX. Mentz S. 67.

Der Wochentag eines beliebigen Datums schiebt sich jährlich um 1 $^1/_4$ Tage vor. Da die $^1/_4$ Tage jedes 4. Jahr den Schalttag ergeben, rückt jedes 4. Jahr der Wochentag um 2 Tage vor. Der Zirkel der 7 Wochentage multipliziert mit dem Zirkel der Schaltjahre nennt die Zahl des Jahres, an dem Datum und Wochentag zusammenfallen. Das geschieht also nach Ablauf des 28 jährigen Sonnenzirkels, dessen Beginn auf den 1. Oktober fällt. Somit besagen die Sonnenepakten, um wieviel Wochentage der 1. Oktober vom letzten Sonntag entfernt ist und geben damit mittelbar an, mit welchem Wochentage das Zirkeljahr beginnt.

Z. 268-271. Die Sonnenepakten eines einzelnen Jahres sind der Rest aus der Division der 365 $^1/_4$ Tage des Jahres durch 7, d. i. durch die Zahl der Wochentage.

Z. 271-274. Für das erste Jahr des Sonnenzirkels wird nun diese Division folgendermassen durchgeführt:

$$
\begin{array}{rcl}
 & & 365\,{}^{1}/_{4} : 7 \\
7 \times 50 & = & \underline{350} \\
 & & 15\,{}^{1}/_{4} : 7 \\
2 \times 7 & = & \underline{14} \\
 & & 1\,{}^{1}/_{4}
\end{array}
$$

Rest = Epakte des 1. Jahres des Sonnenzirkels.

Z. 274-280. Für die folgenden 5 Jahre des Sonnenzirkels lauten die Epakten:

Jahr	*Epakte*	
2.	$2\,{}^{1}/_{2}$	$(1\,{}^{1}/_{4}+1\,{}^{1}/_{4})$
3.	$3\,{}^{3}/_{4}$	$(2\,{}^{1}/_{2}+1\,{}^{1}/_{4})$
4.	5	
5.	$6\,{}^{1}/_{4}$	
6. (u. s. f. -28)	$7\,{}^{1}/_{2}$	

Ueberschreitet die durch Addition gewonnene Epaktenzahl den Wert 7, so wird 7 subtrahiert und nur die restliche Bruchzahl zur jährlichen Epakte von $1\,{}^{1}/_{4}$ addiert, um die Epaktenzahl des kommenden Jahres zu gewinnen. Somit ist sie für das

7. $1\,{}^{3}/_{4}$ $(=7\,{}^{1}/_{2} - 6+1\,{}^{1}/_{4})$

Z. 280 f. Für das praktische Leben kommen aber nur die ganzen Tage, nicht die Brüche von Tagen in Betracht. Daher wiederholt B noch einmal die Epakten bis zum 8. Zirkeljahr ohne die Brüche, also:

Jahr	*Epakte*
1.	1
2.	2
3.	3
4.	5
5.	6
6.	7
7.	1
8.	3

Z. 281-283. Eine andere sehr sinnreiche Berechnungsart der genauen Epaktenzahlen ist aus den zu abgekürzten Angaben von B kaum noch zu entnehmen. Die Epakte ist danach die Summe aus der *Zahl des Jahres* im Sonnenzirkel und dem *Quotienten* aus der Division der Zirkelzahl durch 4. Somit ist z.

B. die Epakte für das 6. Jahr des Sonnenzirkels $7\,^1/_2 = 6$ (Jahr des Sonnenzirkels) $+1\,^2/_4$ $(6 : 4 = 1\,^2/_4)$.

Z. 283-285. Die Epakten können rund (ohne Bruchzahlen) gerechnet nicht über 7 kommen, da die Woche ein 7 tägiger Zirkel ist.

B KAPITEL XI.

Rechnung zur Auffindung der Monatsepakten (regulares mensium) [1].

Vgl. *Flor.* IV und das zu A Kap. VI und VII Gesagte.

Um den Wochentag des Monatsersten zu finden, muss man die Zahl der Tage kennen, die er vom vorhergehenden Sonntage entfernt ist. Diese Zahl nennen die Monatsepakten. Gerechnet werden sie bei den Byzantinern vom 1. Oktober, dem Anfange des Sonnenzirkels, ab.

Dies die Rechnung für Oktober:

365 : 7

Rest 1 = Epakte des 1. Oktobers, der also 1 Tag vom vorhergegangenen Sonntag entfernt ist und somit auf einen Montag fällt. Die Epakten der folgenden Monate sind der Rest aus der Division der Summe von Monatsepakten des vorhergehenden Monates und Tagen des vorhergehenden Monats durch 7. Die Epakten für November:

Monatsepakte des Oktober 1
Tage des Oktober 31

32 : 7

Rest 4 = Epakten des November, der also an einem Donnerstag beginnt.

In dieser Weise berechnet B die Epakten für jeden Monat und fasst auf Z. 310-312 seine Ergebnisse zusammen. Die Wochentage in der folgenden Tabelle fügte ich bei.

[1]) Rühl a. O. S. 159. 146.

Monat	*Epakte*	*Wochentag*
Oktober	1	Montag
November	4	Donnerstag
Dezember	6	Samstag
Jänner	2	Dienstag
Februar	5	Freitag
März	5	Freitag
April	1	Montag
Mai	3	Mittwoch
Juni	6	Samstag
Juli	1	Montag
August	4	Donnerstag
September	7	Sonntag

Z. 312-315. Zur Benennung der Wochentage nach den 7 Planeten und zum Ursprung dieser Benennung aus Aegypten vgl. Dio Cassius XXXVII 18: τὸ δὲ δὴ ἐς τοὺς ἀστέρας τοὺς ἑπτὰ τοὺς πλανήτας ὠνομασμένους τὰς ἡμέρας ἀνακεῖσθαι κατέστη μὲν ὑπ' Αἰγυπτίων, und Laur. Lydus, De mensibus II, 4 Wünsch. Diese Ansicht wird von der modernen Forschung insoferne bestätigt, als Aegypten die von Babylonien kommende Planetenwoche dem römischen Imperium übermittelte [1].

Z. 316. Dieselbe Erklärung von θεός gibt Theophilus Antiochenus, Ad Autolycum I, 4 (PG VI 1029 A): θεὸς δὲ λέγεται διὰ τὸ τεθεικέναι τὰ πάντα ἐπὶ τῇ ἑαυτοῦ ἀσφαλείᾳ, καὶ τὸ θέειν· τὸ δὲ θέειν ἐστὶν τὸ τρέχειν, καὶ κινεῖν, καὶ ἐνεργεῖν, καὶ τρέφειν, καὶ προνοεῖν, καὶ κυβερνᾶν, καὶ ζωοποιεῖν τὰ πάντα.—Bemerkenswert für das Eindringen der Astrologie in das Schrifttum des höheren Mittelalters auf dem Wege über die mehr vulgäre Literatur ist die Ansicht des Anonymus, Gott habe nach dem Vorbilde der 7 Planeten die 7 Wochentage erschaffen, während Michael Psellos [2] sich noch an den biblischen Bericht hält.

[1] E. Schürer, Die siebentägige Woche im Gebrauche der christlichen Kirche der ersten Jahrhunderte. Z. f. neutestam. Wiss. 6 (1905) 17-18.

[2] Byzantion IV (1927-1928) 210.

Z. 318. Unter den ἀρχαῖοι σοφισταί sind wohl die heidnischen Astrologen gemeint (vgl. Psellos, Byzantion IV 203 unten).

Z. 318 f. Die nun folgende Gleichsetzung der Wochentage mit den Planeten erfolgt in der christlichen Reihenfolge mit Juppiter an der Spitze [1], im Gegensatz zur heidnischen, die mit Saturn (=jüdischer Sabbat) anfing. Ueber die Ursache dieser Verschiebung und die Geschichte der christlichen Planetenwoche vgl. Schürer a. O. S. 18-19. 32. 38 ff.

Z. 322-331. Die in diesem Abschnitt gebrauchten Planetenzeichen stimmen mit den von E. Wiedemann [2] in der 3. Reihe angeführten für Juppiter, Venus (3. Reihe, 1. Zeichen), Merkur (3. Reihe, 2. Zeichen), Sonne und Mond überein. Für Saturn bedient sich der Autor einer zweizinkigen horizontal nach links gewendeten Gabel, für Mars eines γ— ähnlichen Zeichens [3].

Angaben über die Umlaufszeiten der Planeten durch den Tierkreis sind astrologischen Werken geläufig. Sie fehlen jedoch, mit Ausnahme der Sonne, meistens in chronologischen Abhandlungen. Die Reihenfolge der Planeten stimmt mit den von mir angezogenen Parallelen überein. Die Umlaufszeiten zeigen jedoch mit Ausnahme von Saturn, Juppiter und Sonne grosse Differenzen. Für B ist zwar 1 Monat als Umlaufszeit der Sonne überliefert; doch nach den Parallelen und der stets genauen Angabe des Jahres mit 365 $^{1}/_{4}$ Tagen bei B erscheint meine Konjektur gerechtfertigt.

Vergleichende Tabelle der Umlaufszeiten [4]:

---

[1]) Vgl. Schürer a. O. 38. Vett. Valens I 10 (p. 26, 17 K.), dessen Liste ebenfalls mit Helios beginnt, und Catal. cod. astr. gr. VII 88, 3-4.

[2]) B. Z. XIX (1910) 145-146.

[3]) Ueber die Herkunft der Zeichen vgl. Franz Boll, Sternglaube und Sterndeutung⁴ Leipzig 1931 S. 119.

[4]) I Tropische Umlaufszeit nach Boll a. O. S. 45,
II B Kap. XI Z. 322-331.
III Geminus I § 24-30 Manitius, wo auch die Zeit angegeben ist, in der jeder Planet ein Tierkreiszeichen durchläuft.
IV Rhetorius, Catal. cod. astr. gr. VII 215, 3. 216, 24. 218, 11. 219, 28. 220, 24. 221, 27. 223, 2.

	I	II	III	IV
Saturn	29 1/2 Jahre	30 Jahre	30 Jahre	30 Jahre
Juppiter	12 »	12 »	12 »	12 »
Mars	687 Tage	15 »	2 1/2 »	2 1/2 »
Sonne	365 »	1 Jahr	1 Jahr	365 Tage 6 Stunden
Venus	225 »	8 Monate	1 »	13 Monate
Merkur	88 »	3 »	1 »	11 »
Mond	27 1/3 »	fehlt	27 1/2 Tage	28 Tage 2 Stunden

B KAPITEL XII.

Aus Arat: Wann kommt in jedem Monate die Sonne von einem Tierkreiszeichen zum anderen?

Die Kapitelüberschrift weist nur ganz allgemein auf Arat. Φαινόμενα 543-568 hin. B will also nur den rein astronomischen Charakter seiner Ausführungen betonen, da der Name Arats infolge des unbeschränkten Ansehens seiner Φαινόμενα als astronomischen Lehrbuchs zur Bezeichnung der Wissenschaft selbst gebraucht wurde, ähnlich wie der Vergils für die Grammatik im Mittelalter [1]). Verständlich wird dieses Kapitel, das zunächst aus zwei Teilen (Z. 334-343 und Z. 343-348) besteht, durch das Kap. I. der Chronologie des Michael Psellos [2]), wo die beiden Sonnenbahnen im Verhältnis zu einander durch eine Zeichnung veranschaulicht werden.

Z. 334-343. Hier handelt es sich um die Bahn, die die Sonne innerhalb eines Jahres zurücklegt, auf der sie je ein Tierkreiszeichen in einem Monat, in dem sie während desselben auch immer aufgeht, durchschreitet und somit je einen Grad (μοίρα) der 30 Grade jedes Zeichens in ungefähr einem Tage. Dass die Sonne die 30 Grade jedes Tierkreiszeichens nicht immer in der gleichen Zeit durchläuft, berücksichtigt B nicht [3]).

---

[1]) Vgl. über die Bedeutung Arats im astronomischen Unterricht der antiken Schule H. Weinhold a. O. S. 17 ff.

[2]) Byzantion IV (1927-1928) 203-206.

[3]) Vgl. dieselbe ungenaue Angabe in Schol. in Arat. V. 550 p. 447 Maass. Genauere Angaben bei Geminus Kap. I § 7 ff., Psellos a. O. S. 210, Catal. cod. astr. gr. VII 18, 16-20, VIII 4. 110, 11.

Z. 343-348. Im täglichen Lauf legt die Sonne ihren Weg durch den Tierkreis in einem Tag zurück. Da jeden Tag und jede Nacht 6 Zeichen aufgehen und 6 untergehen, verweilt die Sonne am Tag in jedem Zeichen 2 Stunden. B nennt nur 6 Zeichen, weil er die 12 Nachtstunden nicht berücksichtigt.

Z. 349-353. In der Aufzählung der Planetenhäuser [1]) beginnt der Verfasser mit Sonne und Mond, abweichend von der richtigen Reihenfolge der Planeten, die er jedoch von Saturn an wahrt. Dies hat seinen Grund darin, dass die 12 Tierkreiszeichen nicht durch 7 teilbar sind, so dass gerade Sonne und Mond als ausgesprochene Tages- und Nachtgestirne nur je ein Haus benötigen. Die anderen Planeten besitzen je ein Tag und ein Nachthaus, die der Verfasser anführt, jedoch nicht als solche bezeichnet [2]).

Tabelle der Planetenhäuser nach B [3]):

Planeten	*Taghaus*	*Nachthaus*
Sonne	Löwe	
Mond		Krebs
Saturn	Wassermann	Steinbock
Juppiter	Schütze	Fische
Mars	Skorpion (N)	Widder (T)
Venus	Wage	Stier
Merkur	Jungfrau (N)	Zwillinge (T)

Aus dieser Tabelle ist zu entnehmen, dass die in der Hs. an zweiter Stelle stehenden Tierkreiszeichen vom Autor als Taghäuser verstanden wurden, da von 7 Planeten nur 2 Abweichungen von den angezogenen Parallelen aufweisen.

Z. 353-355. Die Aufzählung der Tierkreiszeichen beginnt bei den Astrologen in der Regel mit dem Widder (Frühlingspunkt) oder dem Krebs (Sommersonnwende), selten mit dem Löwen

---

[1]) Ueber den Ausdruck οἶκος vgl. Boll a. O. S. 44-45. 120-121 und Catal. cod. astr. gr. VIII 4: 109, 27-29.

[2]) Ebenso Vett. Valens I 2 (p. 5, 23-14, 11 K.).

[3]) Um eine Häufung von Tabellen zu vermeiden, bezeichnete ich die Abweichungen von Rhetorius, Catal. cod. astr. gr. VII 194 ff.; VII 212, 14-17 von B für Taghaus mit T, für Nachthaus mit N.

oder dem Steinbock (Wintersonnwende)[1]. Durch die wichtigen Einschnitte der Sommer-und Wintersonnwende, sowie des Frühlingspunktes und der Herbsttagundnachtgleiche ist eine Zweiteilung des Tierkreises in je 6 Zeichen gegeben. Die mit dem Widder beginnende Tierkreiszeichenreihe zerfällt durch Frühlingspunkt und Herbsttagundnachtgleiche in zwei Teile: I. Widder-Jungfrau, II. Wage-Fische; die beiden Teile der mit dem Krebs beginnenden Tierkreiszeichenreihe werden durch Sommer- und Wintersonnwende begrenzt: I. Krebs-Schütze, II. Steinbock-Zwillinge. In den astrologischen Texten werden die Zeichen des ersten Teiles als ὀρθά, die des zweiten als πλάγια bezeichnet[2]. B gebraucht für ὀρθὸν] δέξιον, meidet aber, wahrscheinlich aus abergläubischer Furcht, einen Ausdruck für «links».

B beginnt die Reihenfolge der Tierkreiszeichen mit dem Widder, setzt jedoch den Teil II in verkehrter Reihenfolge mit dem letzten Tierkreiszeichen an der Spitze fort. Diese Umstellung scheint darauf zurückzuführen zu sein, dass B in seiner Quelle die Tierkreiszeichen in kreisförmiger Anordnung mit dem Widder am oberen Ende des vertikalen Durchmessers vorlagen. B schrieb nun die rechts von dem Durchmesser liegenden Zeichen vom Widder bis zur gegenüberliegenden Jungfrau ab und fing hierauf an, statt die linken Zeichen von unten nach oben zum Widder fortzusetzen, neuerdings oben vom Widder die linken Zeichen hinab bis zur Wage abzuschreiben. Dieser Irrtum scheint deshalb dem Verfasser zuzuschreiben sein, weil die Abschreiber gewöhnlich auch schematische Darstellungen ihrer Vorlagen kopierten.

B KAPITEL XIII, Z. 356-361.

Die vier Elemente.

Die hier angeführten Entsprechungen von Elementen und Winden (=Himmelsrichtungen) und Tierkreiszeichen stellen die

---

[1]) Vgl. Boll a. O. S. 51. 130. In Schol. in Arat. V. 545 p. 446, 20-22 Maass wird die mit dem Widder beginnende Reihe als ägyptisch bezeichnet.

[2]) Vgl. Rhetorius, Catal. cod. astr. gr. VII 194, 25. 196, 17. 198, 8. 199, 21. 201, 4. 202, 15. 203, 27. 205, 14. 207, 1. 208, 14. 209, 24. 211, 4. 212, 14-16.

Grundlagen der Trigonallehre dar, die ihrerseits zur Lehre von den Aspekten (σχηματισμοί) gehört [1]. Die von B angegebene Liste der Elemente und Winde weicht von der Aufstellung Heliodors Catal. cod. astr. gr. VII 104 durch Vertauschung der Himmelsrichtungen für Feuer und Wasser ab.

Die nun folgende Tabelle der vier trigonalen Entsprechungen der Tierkreiszeichen mit den Elementen stimmen mit denen bei Rhetorius, Catal. cod. astr. gr. I 146, 14-22 vollkommen überein. Heliodor, Catal. cod. astr. gr. VII 103, 9-104, 3, sowie Antiochos v. Athen bei Boll a. O. S. 54 weisen — Antiochos am meisten — Abweichungen auf, wobei jedoch nur Heliodor, wie B, an der Spitze seiner Tabellen die Elemente allein aufzählt. Ein Vergleich der vielfach von einander abweichenden Listen einzelner astrologischer Autoren zeigt, dass die antike Astrologie hier zu keinem festen System gelangte.

B KAPITEL XIII. Z. 362-373.

⟨*Reihenfolge der 12 Tierkreiszeichen*⟩

B gibt hier eine Darstellung des Tierkreiszeichenmannes [2]. Die Reihenfolge der Tierkreiszeichen mit dem Widder an der Spitze ist allgemein feststehend. Ueber ihre Herkunft bemerkt Schol. in Arat. V. 545 (p. 446, 20 ff. Maass) Folgendes: Οἱ δὲ Αἰγύπτιοι εἰκότως ἀπὸ τοῦ Κριοῦ ποιοῦνται τὴν ἀρχὴν πάντα τὰ ζῴδια λαμβάνοντες κατὰ ἀναλογίαν τῶν μελῶν. καὶ τὸν μὲν Κριὸν κεφαλὴν εἶναί φασιν, ἐν ᾗ τὸ ἡγεμονικόν, Ταῦρον δὲ τὸν αὐχένα ἄχρι τῶν ποδῶν, οἵ εἰσιν οἱ Ἰχθύες.

Die Entsprechungen von Tierkreiszeichen und Körperteilen weichen in mehreren Stücken von den mir erreichbaren folgenden Parallelen ab. Einfache Listen in der Art von B bieten Catal. cod. astr. gr. VI 83, 4-8; Sext. Emp. Adv. astrol. Kap. 21 f., p. 731 f. Bekker. Eine eingehende Darstellung gibt Rhetorius, Catal. cod. astr. gr. VII 195 ff. bei der Behandlung der

[1] Vgl. Boll a. O. S. 54. 63-64. 156-157.

[2] Vgl. Boll a. O. S. 54-55, 135-138. 166-167. 138-139. Abbildungen aus lateinischen Hss. bei Boll a. O. Abb. 22, 23. Eine Abbildung aus einer griechischen Hs. in Catal. cod. astr. gr. VIII pars I.

einzelnen Tierkreiszeichen. Die hier vorliegende Darstellung des zodiakalen Menschen stimmt mit keiner der eben angeführten Parallelstellen überein, doch alle von B angegebenen Körperteile finden sich bei der einen oder anderen Parallelliste.

B KAPITEL XV.

Eine andere Reihenfolge der 12 Tierkreiszeichen.

Z. 387-399. Vgl. Z. 362 ff. Die zweite Reihe zählt für die ersten 5 Tierkreiszeichen nur Teile des Kopfes auf, für die ich in der mir zur Verfügung stehenden Literatur keine Parallele fand. Für die Zuweisung der Körperteile an die *Planeten* ist ein ähnliches Schema bei Boll a. O. S. 138 angeführt. Da nun auch Kombinationen von Tierkreiszeichen- und Planetenmensch gemacht wurden [1]), wäre die Vermutung, es läge hier ein solches missverständlich nur auf den Tierkreis bezogenes System vor, nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen.

B war in seinem astrologischen Exkurs bestrebt, eine Auswahl der wichtigsten Kapitel der Astrologie kurz anzuführen, wie: Planetenwoche, Planetenumlaufszeit, Planetenhäuser, Trigonallehre, Tierkreiszeichenmensch.

B KAPITEL XVI.

Bestimmung des Wochentages am Monatsersten.

Da zur Bestimmung des Wochentages am 1. des Monats drei Grössen bekannt sein müssen, nämlich die Grundzahlen der Sonnenmonate oder Monatsepakten, die Zahl der bereits verflossenen Schalttage im Sonnenzirkel und die Sonnenepakten [2]), so werden sie vor Mitteilung der Rechnung bekanntgegeben. Das Kapitel enthält also:

a) Z. 401-403. Die Monatsepakten. Vgl. A VII. B XI. *Flor.* XVI. Die Zahlen für die Monate Oktober, November, Jänner, Februar in der Handschrift entsprechen nicht den für das 1.

---

[1]) Vgl. Boll a. O. S. 139.

[2]) Rühl a. O. S. 159.

Zirkeljahr vorauszusetzenden. Ich verbessere sie und teile die Ziffern der Ueberlieferung in Klammern daneben mit: März 5, April 1, Mai 3, Juni 6, Juli 1, August 4, September 7, Oktober 1 (5), November 4 (5), Dezember 6, Jänner 2 (3), Februar 5 (6).

b) Z. 404-408. Eine vollständig in Unordnung geratene Tabelle der Sonnenepakten und Schalttage im 28 jährigen Sonnenzirkel Sie unterscheidet sich — in Ordnung gebracht — von derjenigen in A IX nur darin, dass den Epakten die Zahlen der Jahre, zu denen sie gehören, nicht beigesetzt wurden.

c) Z. 409-413. Die Berechnung des Wochentages, die im *Flor.* Kap. XIII anders, aber in zuverlässigerer Methode, gelehrt wird. Nach B hat man die Zahl der verflossenen Schalttage und die Grundzahlen der Sonnenmonate = Monatsepakten zu addieren und von dieser Summe die Sonnenepakten so oft abzuziehen, bis ein unter 7 liegender Rest herauskommt, der den Wochentag angibt. 1 ist nach dieser Rechnung Sonntag, 0 Samstag. Diese Berechnungsart muss versagen, wenn der Minuend kleiner ist, als der Subtrahend, was häufig vorkommt. Sicherer ist der im *Flor.* Kap. XIII gewiesene *Weg zur Auffindung des Monatsanfanges.* «Nimm den laufenden Sonnenzirkel und seine Viertel [1]) und die Grundzahl des Monats [2]). Addiere sie und dividiere die Summe durch 7. Der Rest gibt an, an welchem Wochentage der Monat beginnt».

C.

Die πασχάλια, d. h. Ostertafeln wurden, wie oben S. 4 bemerkt, spätestens 1123 n. Chr. berechnet. Sie umspannen einen Zeitraum von 60 Jahren, also vier Indiktionszirkel. Sonst ist die Dauer, für welche die Ostertafeln berechnet werden, nach den Beispielen bei Piper [3]), der übrigens auch C kannte, meist willkürlich

Der Form nach weisen die Ostertafeln von C auf spätere

---

[1]) Gemeint ist der Quotient aus der Division der Zahl des laufenden Jahres im Sonnenzirkel durch 4, d. i. die Zahl der bis zum betreffenden Jahr des Sonnenzirkels verflossenen Schalttage des Sonnenzirkels.

[2]) D. s. die Monatsepakten.

[3]) Karls des Grossen Kalendarium und Ostertafel. Berlin 1858 S. 139 126.

Zeit [1]. Sie zeigen weder kreisförmige, noch rechteckige Einfassung; sondern die Charakterismen der einzelnen Weltjahre sind in drei Zeilen einer Spalte untergebracht. Das die letzte Zeile füllende Osterdatum ist durch Zwischenräume zwischen den einzelnen Angaben hervorgehoben. Der Schaltjahrsvermerk steht am Rande.

Inhaltlich ist die Ostertafel recht dürftig. Sie gibt nur an: 1) das Weltjahr, 2) Indiktion, 3) Sonntag Sexagesimae, 4) Datum der christlichen Ostern, 5) Schaltjahr. Gegenüber den meisten Ostertafeln fehlen also noch Sonnen-und Mondzirkel, jüdische Ostern und ihr Wochentag [2], ganz abgesehen von Sonnenepakten und Grundzahl des Mondes, die z. B. bei Joannes Presbyter überdies erscheinen [3], oder den Apostelfasten [4], deren Dauer später ebenso vermerkt zu werden pflegte, wie das Fest Allerheiligen [5].

Die Schaltjahrsangabe in unserer Ostertafel ist nichts Ungewöhnliches [6]. Auch die Reihenfolge der Charakterismen in C ist die übliche. Bei der Auflösung der sehr abgekürzten Angaben der Charakterismen machte nur die Entscheidung zwischen ἀποκρέα oder ἀπόκρεως Schwierigkeit. Die Form ἀποκρέα wählte ich, weil sie auch in den beiden Abhandlungen A B verwendet erscheint und auch sonst in Ostertafeln bevorzugt wird [7].

Die Ueberprüfung der Charakterismen mit Hilfe der Ostertafel des hl. Johannes von Damascus [8] wurde durch das Fehlen des Sonnen-und Mondzirkels behindert. Es fanden sich nur zwei im Apparatus criticus vermerkte Fehler.

Die Ostertafeln C standen auch in praktischer Benützung. Bis auf die Angaben für die letzten zwei Jahre sind nämlich alle einzelnen πασχάλια offenbar nach Ablauf des betreffenden Jahres von den Besitzern der Handschrift durchgestrichen worden.

---

[1] Piper a. O. S. 132.
[2] Piper a. O. S. 134.
[3] Piper a. O. S. 121.
[4] Piper a. O. S. 136.
[5] Piper a. O. S. 158.
[6] Piper a. O. S. 137. 149. 159.
[7] Piper a. O. S. 136. 124.
[8] Rühl a. O. S. 168 f.

VERZEICHNIS

der im Kommentar zum ersten Male in Uebersetzung oder im Originale bekanntgemachten Texte:

Flor. Laur. gr. plut. 87 cod. 16 f. 19r (Kap. XIII) zu B XVI
Flor. Laur. gr. plut. 87 cod. 16 f. 19v (Kap. XV) zu A IV.
Par. suppl. gr. 920 f. 2r zu B VIII.
Vind. iur. gr. 2 f. 381r zu B V.

§ 4. GRAMMATISCHES.

Die beiden Traktate A und B lassen durch die starke Berücksichtigung der lateinischen Chronologie die Vermutung aufkommen, sie seien im byzantinischen Unteritalien entstanden. Der Versuch, diese Vermutung mit Hilfe der Sammlungen von Gerhard Rohlfs [1]) auf sprachlichem Wege zur Gewissheit zu erheben, musste scheitern, weil die beiden Abhandlungen A und B zu sehr aus formelhaften Wendungen bestehen, wie es die Rechnungsanleitungen eben sind, dann weil der Wortschatz klein und viel zu sehr auf Fachwörter beschränkt ist.

Bei meinen sprachlichen Sammlungen wollte ich nur vom attizistischen Sprachgebrauche abweichende Erscheinungen und auf lexikalischem Gebiete vorzüglich die fachliche Ausdrucksweise verzeichnen.

Die *Akzentuation* der Handschrift entspricht ganz dem Tatbestande, den M. Reil [2]) feststellte und G. Redl [3]) an der Ueberlieferung der Chronologie des Michael Psellos bestätigt fand. Ich verzichtete also auf die Mitteilung meines Materials, das nichts Neues geboten hätte.

Die *orthographischen* Besonderheiten in der Ueberlieferung von A und B beruhen auf Itazismus und Quantitätsausgleich [4]).

---

[1]) Griechen und Romanen in Unteritalien. Ein Beitrag zur Geschichte der unteritalienischen Gräzität. Genève 1924. Biblioteca dell' «Archivum Romanicum» Linguistica, Serie 2, vol. 7. — Etymologisches Wörterbuch der unteritalienischen Gräzität. Halle 1930.

[2]) Zur Akzentuation griech. Handschriften. B. Z. XIX (1910) 476-529.

[3]) B.-Ng. Jb. VII (1930) 331 ff.

[4]) Stamatios B. *Psaltes*, Grammatik der Byzantin. Chroniken. Göttingen 1913 (Forschungen z. griech. und lat. Grammatik 2) S. 108 ff.

Bei den folgenden Listen von Anomalien führe ich stets nur ein einziges Beispiel an und verweise durch die Zeilenzahlen auf meinen Apparatus criticus.

η *statt* ι (Psaltes S. 110): γνῶθι] γνώθη A 40. 45. 47. 51. 85. B 123. 197. 198. 202. 282. 340. 326. 353. 387.

ι *statt* η (Psaltes S. 113): Ψῆφος] Ψίφος A 1. 24. 58. 78. 108. B 124. 139. 151. 155. 259. 260. 350.

η *statt* ει (Psaltes S. 115 unten): εὑρίσκεις] εὑρίσκης A 5. 6. 7. 44. 53. 74. 75. B 111. 130. 196. 202. 203. 205. 244. 256. 274. 275. 300. 321. 400. 410.

ει *statt* η (Psaltes S. 116 oben): εὑρήσεις] εὑρείσεις B 338. 341. 344.

ι *statt* ει (Psaltes S. 114): ὕφειλε] ὕφιλε A 35. B. 315.

ει *statt* ι (Psaltes S. 114 unten): ἐπίθες] ἐπείθες A 81.

ι *statt* υ (Psaltes S. 116): κύκλου] κίκλου B 155.

οι *statt* η: μηρός] μοιρός B 370.

αι *statt* ε (Psaltes S. 117): κεφαλὴ] καὶ φαλῆ B 362.

ε *statt* αι εὑρίσκεται] εὑρίσκετε A 39. B 125. 249. 262. 290. 296. 313. 314. 351.

ο *statt* ω (Psaltes S. 122): καθὼς] καθὸς A 59. 74. 92. B 315. 331. 349. 351. 388.

ω *statt* ο: ποσότης] ποσῶτης A 27. 31. 36. 111. 126 wohl in Analogie nach den anderen auf -ώτης auslautenden Wörtern (Psaltes S. 123 Mitte). B 261. 314. 315. 337. 344. 346. 351.

Die grammatischen Erscheinungen in A und B behandle ich gemeinsam, weil ein wesentlicher Unterschied im Sprachcharakter beider Abhandlungen sich nicht zeigte.

A. LAUTLEHRE.

1) *Vokalismus.* Vokalwandel. Schwächung von α zu ε bei ρ [1]: τεσσέρων B 356.

2) *Konsonantismus.* a) Konsonantenwandel. ν> μ vor π: ἐν ποίᾳ] ἐμποία B 201. b) Konsonantenschwund. α) im Auslaut: ἥτι<ς> περιέχει A 2 [2]. β) im Inlaut. Nasalschwund vor κ: σφιγκτὴρ] σφυ-

[1] Karl Dieterich, Untersuchungen zur Gesch. der griech. Sprache. Leipzig 1898 (Byz. Archiv 1) S. 4.

[2] Psaltes a. O. S. 85. — Edw. Mayser, Grammatik der griech. Papyri aus der Ptolemäerzeit I Leipzig 1906, S. 206.

κτήρ 398 [1]. c) Konsonantenentfaltung. Irrationaler Nasal vor Verschlusslauten: ὀκτώμβριος, ὀκτωμβρίῳ nur in B 122. 310 [2].

B. FORMENLEHRE.

1) *Substantiv.* a) o- Deklination. Geschlechtswechsel der Feminina auf -ος; ὁ ψίφος A B passim [3]. b) 3. Deklination. Akk. Sing. auf -ν [4] μήναν B 334. νύκταν B 341.

2) *Adjektiv.* Komparation. Ersatz des unregelmässigen Komparativstammes durch den regelmässigen: ὀλιγώτερος [5] B 331. μικρότερος B 330 [6]. τάχυον [7] B 331.

3) *Numerale.* a) Grundzahlen: τεσσέρων B 356 [8]; ngr. τέσσαροι B 357 [9]. b) Ordnungszahlen: τρεισκαιδεκάτην (ion. Form) B 126 [10].

4) *Pronomen.* a) Relativa. ὅστις=ὅς A 2. 85. B 274 u. s. w. [11]) b) Indefinita durch Verlängerung der Relativa [12]: οἵασδηποτοῦν..... ἡμέρας (eines beliebigen Tages) A 70. εἰς οἵανδηποτοῦν ἡμέραν B 199. c) Interrogativa. οἷος, ποῖος, ὁποῖος für τίς [13]; τοπόσος=πόσος: A 29. 47. 71. B 144. 192. 201. 409. — τοπόσα λεπτὰ λάμπει ἡ σελήνη (wieviel Fünftelstunden der Mond scheint) B 159. 160.

5) *Verb.* a) Augment in augmentlosen Formen [14]: ὑφείλονται A 1. ὕφειλε A 4. 5. 7, passim A B. Als Kompositum wird fälschlich

---

[1]) Dieterich S. 114 β.

[2]) Dieterich S. 92.

[3]) Dieterich S. 174. — É. Renauld, Étude de la langue et du style de Michel Psellos. Paris 1920 S. 326.

[4]) Psaltes S. 150. Renauld S. 5-6.

[5]) Dieterich S. 181.

[6]) Psaltes S. 190 oben.

[7]) Kühner-Blass, Ausf. Grammatik d. gr. Sprache I 1, Hannover 1890, S. 556.

[8]) Dieterich S. 186.

[9]) Dieterich S. 186 Anm.

[10]) Psaltes S. 193.

[11]) Kühner-Gerth II 400 Anm. 1.—Dieterich S. 199.—Josef Wittmann. Spr. Untersuchungen zu Cosmas Indicopleustes. Diss. München 1913 S. 18 f.—Karl Wolf, Studien z. Spr. des Malalas. I. Progr. Ludwigs-Gymn. München 1911, S. 47. Psaltes S. 198.

[12]) Mayser I 311, 16. Renauld S. 203.

[13]) Wolf I 49. Wittmann S. 18 g. Psaltes S. 200.

[14]) Psaltes S. 204 unten.

behandelt περιεσσεύσασιν B 127 [1]. b) Personalendungen. 3. Ps. Pl. Praes. Ind. Akt. -ουν statt -ουσι [2]: μένουν B 252. 254. 261. λοίπουν B 160.—3. Ps. Pl. schw. Aor. mit Pf.-Endung -ασι [3]: περιεσσεύσασιν B 127. — Schwacher statt starken Aor.: ἔλειψεν B 170 [4].— Vermischung der Verba auf -αω und -εω [5]: πλανοῦσι (von πλανάω) B 332.—Neue Präsensbildung aus dem Perfektstamm [6]: λοίπουν (sie bleiben übrig) B 160.

C. SYNTAX.

1) *Kongruenz von Subjekt und Prädikat.* Das Verb kongruiert bald mit dem Subjekt, bald mit dem Prädikatsnomen: τὰ μένοντά εἶσιν ἡ ποσότης A 36. τὰ μένοντά ἐστιν ἡ ποσότης A 112 [7].

2) *Zeitformen.* Futurum durch θέλω + Inf. umschrieben: θέλεις τὴν ἀποκρέαν εὑρεῖν A 50 [8].

3) *Casus.* Die Funktion der Fälle wird nicht mehr scharf erfasst. Nicht nur dass gelegentlich der eine für den anderen eintritt [9], oder abwandelbare Zahlwörter gar indeklinabel werden, auch die Umschreibungen der blossen Fälle durch Präpositionalkonstruktionen nehmen überhand [10], und die Bedeutung der Präpositionen selbst verschwimmt, wie daraus erhellt, dass dieselben Verhältnisse durch Präpositionen sehr verschiedener Bedeutung wiedergegeben werden können [11]. Daneben tauchen aus der alten poetischen Syntax noch Casuskonstruktionen auf.

Akkusativ. Doppelter Akkusativ (des Objektes und Prädikats): ποίησον αὐτὰ ἡμέραν μίαν 234 [12]) und sehr gewagt mit einem

---

[1]) Renauld S. 28 oben. Psaltes S. 206.
[2]) Psaltes S. 209.
[3]) Psaltes S. 212.
[4]) Psaltes S. 220.
[5]) Renauld S. 69. Psaltes S. 233.
[6]) Psaltes S. 245.
[7]) Renauld S. 132 II.
[8]) N. Banescu, Die Entwicklung des griech. Futurums. Diss. München. Bukarest 1915 S. 92 ff.
[9]) Jos. Vogeser, Zur Sprache der griech. Heiligenlegenden. Diss. München. 1907, S. 29 ff.
[10]) Vogeser S. 25. Wittmann S. 14 ff.
[11]) Vogeser S. 26.
[12]) Kühner-Gerth, Ausf. Grammatik der griech. Sprache. Hannover 1890. I 318 a 1.

Akk. der Zeit, auf die sich die Tätigkeit bezieht; ὅτι τὰ μ λεπτὰ ταῦτα λείποντα (sc. εἰσὶν) τὴν νύκτα κ λεπτά 171 [1]).

Genetiv der Bewegung, in klassischer Zeit fast nur dichterisch [2]) bei πορεύομαι 232. 332.—Ablativ. Genetiv bei Begriffen des Ablassens: ἔλειψεν τοῦ λάμψαι, auch neutestamentlich [3]). — Genetiv statt Dativ der Teilnahme [4]): ἐκ τοῦ ὑφείλειν μου statt μοι.

Mischkonstruktionen. Περιπατέω=«ich befinde mich in» wird sowohl mit blossen Akk., als auch mit εἰς + Akk. verbunden [5]). Der blosse Akk. ist zwar in der klass. Gräzität nicht belegt, aber ganz in ihrer Syntax begründet. Er ist ein Akk. des Raumes, über den sich eine Bewegung erstreckt [6]) und, da die Wendung hier bildlich ist, zugleich Akk. des Zeitraumes auf den sich eine Handlung ausdehnt [7]); περιπατέω εἴς τι findet einen gewissen Anhaltspunkt in einer Wendung, die bei Philostratos belegt ist: περιπατεῖν εἴς τινα = «disputierend umbergehen bei» [8]).—'Αναλύω= dividiere, wird nicht nur, wie in klassischer Zeit in den anderen Bedeutungen, mit blossem Akk. verbunden, sondern auch mit εἰς +Akk. und mit διὰ+Gen., wobei die Verschiedenheit der durch diese Präpositionen ausgedrückten Beziehungen bei derselben Vorstellung auffällt. Dasselbe gilt für συνάπτω=addiere, das wie in klassischer Zeit mit Dativ verbunden wird, aber auch mit μετὰ +Gen., nicht – wie in der klassischen Gräzität – auch mit εἰς, πρὸς +Akk., die der Funktion des Dativs entsprochen hätten.—Eine unklare Vorstellung von der Funktion des Falles verrät endlich der Gebrauch von ἀποδίδωμι=addiere. 'Αποδίδωμι wird in seinen Bedeutungen in der neutestamentlichen Gräzität mit dem blossen Dativ konstruiert, sonst auch mit εἰς+Akk. Hier erscheint es mit Dativ verbunden, aber auch mit Genetiv [9]), ferner mit ἐν+Dat.,

---

[1]) Kühner-Gerth I 329, 8.

[2]) Kühner-Gerth I 384 b.

[3]) Kühner-Gerth I 396. Walter Bauer, Gr.-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des NT. Giessen 1928, 738 b.

[4]) Kühner-Gerth, I 423 d.

[5]) Nachweis der Stellen im Fachwortregister!

[6]) Kühner-Gerth I 313.

[7]) Kühner-Gerth I 314 b.

[8]) Wilh. Schmid, Der Atticismus in seinen Hauptvertretern. IV, Stuttgart 1896, S. 421.

[9]) Ueber die Vertauschung von Genet. und Dat. Vogeser S. 31.

das offenbar für εἰς eingetreten ist. Beide Präpositionen werden ja in später Zeit nur noch schwer unterschieden [1]). Dieselbe Vertauschung von εἰς und ἐν begegnet in unseren Abhandlungen bei προστίθημι=addiere In dieser Bedeutung verbindet es die klassische mathematische Literatur mit εἰς+Akk. Hier begegnet es sowohl mit εἰς+Akk., als auch mit ἐν+Dat., aber auch mit blossem Dativ, der in klassischer Zeit in den übrigen Bedeutungen neben πρὸς+Akk., ἐπὶ+Dat. am Beliebtesten war. — Den komparativ. Gen. [2]) zum Ausdrucke des Ueberschusses über etwas hätte man bei πλεονάζω eher erwartet, als die beiden verschiedenen Konstruktionen mit ἐν+Dat. und ὑπὲρ+Gen., die dasselbe Verhältnis von einem verschiedenen Standpunkt auffassen und so verschieden ausdrücken. Man merkt einen starken Rückgang der sprachlogischen Schulung des Denkens. Aehnlich verbindet sich ὑφείλω =dividiere mit ἐπὶ oder διὰ+Gen., εἰς+Akk. Bedeutungsgleich sind gelegentlich εἰς und κατά, wie wir an einem bezeichnenden Beispiele (Z 230) erhärten können.

Die Abstumpfung für die Bedeutung der Casusendung spricht sich darin aus, dass der Multiplikator μία meist im Nominativ steht, nur gelegentlich richtig im Akk. (Z. 168. 193. 254). Von der Rektion der Präpositionen ist hier nur ἀπὸ+Akk. zu nennen [3]).

4) *Zusammengesetzter Satz.* a) Beiordnung. Οὐδὲ und οὔτε sind gleichbedeutend geworden [4]), weshalb die in der klassischen Syntax seltene [5]) Verbindung negativer Sätze, wie: οὐδ' ἑβδομάς, οὔτε ἡμέρα A 14 möglich wurde; b) Unterordnung. Die Abstumpfung der Vorstellung von der Bedeutung der Modi erscheint hier am Bemerkenswertesten. α) Temporalsätze. Ὅταν+Ind. Fut.[6]): ὅταν τελειώσεις B 216. ἐπὰν+Ind. [7]): ἐπὰν δὲ εὑρήσεις αὐτὸ A 47; aber auch ἐπὰν δὲ εὕρῃς A 50. ἕως οὗ+Konj. statt Futur. [8]) : ἕως οὗ πλη-

[1]) Vogeser S. 27 oben. Hierher zählen auch Fälle, wie εἰς τὰς ιε=«am 15. (Tage)». S. Fachwortregister unter εἰς.

[2]) Kühner-Gerth I 392.

[3]) Vogeser S. 26.—Joh. E. Kalitsunakis, Grammatik d. Neugr. Volkssprache[2]. Berlin 1928, § 113, 1.

[4]) Wolf II 81.

[5]) Kühner-Gerth II 289 c.

[6]) Renauld S. 250 ε.

[7]) Renauld S. 254, 2.

[8]) Renauld S. 255.

ρώσῃς B 195. In A 43 ist der Modus wegen der Schreibung durch Suspensionskürzung unsicher. β) Konditionalsätze 'Ἐὰν+Ind. Praes. Aor., Fut.[1]: ἐὰν .... γίνονται A 63. ἐὰν μένει A 74. ἐὰν ἔχεις ξ. λεπτὰ B 234. ἐὰν θέλεις εὑρεῖν B 268. 336. 339 ἐὰν ἔμεινεν μία 411. ἐὰν ποιήσεις 329. γ) Finalsätze. Ἵνα+Ind. Fut.[2]: ἵνα πληρώσεις A 46. In folgendem Beispiele schwankte der Autor zwischen Substantivsatz der Wirkung und Finalsatz[3]. Er setzte daher beide Konjunktionen und konstruierte nach der zweiten: βλέπε ἀκριβῶς, ὅτι ... ἵνα προστιθῇς B 248.

D. FACHWORTREGISTER.

A.

αἰών, ὁ = Jahr: 15. αἰώνων 42. 57. 63.

ἀναβάλλω = addiere: ἀνάβαλε 30.

ἀποκρέα, ἡ = Sexagesima: ἀποκρέου 52. ἀποκρέ(αν) 50. 53.

ἀσφαλής 2 = genau 68.

ἄτομον, τό = kleinstes Zeitmass: ἀτόμου 21. ἄτομα 22. 26.

ἀφίημι = subtrahiere: ἄφες 7.

βάλλω = addiere, nehme dazu: βάλε 31. 41. 45. 71.

βίσεκτον, τό = Schaltjahr: 53.

διπλάζω = verdopple: δίπλασον 17.

ἑβδομάς, ἡ: τῆς ἑβδομάδος τῆς μεγάλης = Karwoche 47.

ἐμβόλιμος 3 s. χρόνος.

ἐναπομένω = verbleibe als Rest: ἐναπέμειναν ε 81.

ἔνδειξις, ἡ = kleines Zeitmass: ἐνδείξεως 21. ἔνδειξιν 22. ἐνδείξεις 22. 25.

ἐνδεκαπλασιάζω = multipliziere mit 11: ἐνδεκαπλασίασον 40. ἐνδεκαπλασιάσας 61.

ἐνδεκάς, ἡ = die Zahl 11: 17.

ἑνόω ... ὁμοῦ = addiere: ἑνώσας ὅλα ὁμοῦ 74.

ἐντός τινος = unter: ἐντὸς τῶν ξ 33. 76.

ἑξαπλασιάζω = multipliziere mit 6: ἑξαπλασίασον 33.

ἑξαπλασιασμός = Produkt von 6: τῶν ἑξαπλασιασμῶν 35.

ἐπακτή, ἡ: ἐπακταὶ τῶν κη κύκλων τοῦ ἡλίου = Sonnenepakten, Concurrentes 102.

ἐπακτὰς (τῆς σελήνης) = Mondzeiger 109.

ἐπέρχομαι = komme, stehe bevor: τοῦ ἐπερχομένου μηνός 91. ὁ ἐπερχόμενος μήν 93.

ἐπιτίθημι = addiere: ἐπίθες 81.

θεμέλιος, ὁ: τοὺς θεμελίους τῶν μηνῶν = Grundzahlen der Monate, Regulares mensium 78. μηνῶν ἡλίου θεμέλιον 94. μηνῶν σελήνης θεμέλιοι = Regulares lunares 98. τοὺς θεμελίους τῶν αὐτῆς μηνῶν 110.

ἰδού = also: ἰδοὺ ὀγδοάς = also die Zahl S: 116. 117.

κρατέω = nehme, vgl. Wittmann a. O. S. 29: κράτει 62. 64

κύκλος, ὁ: τοῦ μεγάλου κύκλου = Periode von 532 Jahren: 15. τοῦ ἡλίου κύκλον = Jahr des Sonnenzirkels von 28 Jahren: 5. κύκλος σελήνης = Jahr des 19 jährigen Mondzirkels 39. 40. 109. τὸν β κύκλον τῆς σελήνης 56. ἕως τῶν ιθ κύκλων 60. ἐν τοῖς σελήνης κύκλοις = gebundene Mondjahre 115.

---

[1] Renauld S. 270.

[2] Renauld S. 303.

[3] Kühner-Gerth II 372. Mayser II 242.

Λατῖνοι, οἱ: Λατίνους 82. 108. 114.
λεπτόν, τό=Zeitmass entweder von 6', oder von 12': λεπτοῦ 21. λεπτὰ 17. 25 passim.
μένω=verbleibe als Rest: τὰ μένοντα ἅτινα = der jeweils verbleibende Rest: 4. 36. 112. τὰς μενούσας ἡμέρας =die übrigen Tage: 61. μένει 84. μένουσι 87.
μοίρα, ἡ = Zeitmass von 24'': μοίρας (gen.) 21. μοίραν 23. μοῖραι 23. μοίρας (acc. pl.) 25.
νομικός 3 = alttestamentlich: νομικὸν πάσχα 44. 46. νομικοῦ π. 39.
νουμηνία, ἡ = Tag, an dem der Neumond zuerst sichtbar wird, Moled, vgl. Mentz 64; Rühl 272: νουμηνίας 111.
ὀγδοάς, ἡ=die Zahl 8: 117.
παρέρχομαι=verfliesse: τῶν αἰώνων τῶν παρελθόντων 42 57. τὰς παρελθούσας ἡμέρας 110.
πάσχα, τό: νομικοῦ πάσχα=jüdisches Ostern: 39. 44. τὸ ἡμέτερον πάσχα= christliches Ostern: 48 passim.
πενταπλασιάζω = multipliziere mit 5: πενταπλασιάζων 37.
πενταπλασιασμός, ὁ = Produkt von 5: πενταπλασιασμῷ 35.
περιπατέω: ἃ περιπατοῦμεν ἔτη=das das Jahr, in dem wiruns befinden: 4.
περισσεύω=bin Rest: τὰ περισσεύοντα 91. περισσεύσει 92.
πλεονάζω = bin überschüssig über: πλεονάζουσα... ἐν αὐτοῖς 14.
πληρόω=erreiche: πληρώσεις 43. 46.
ποιέω: τὰ *κη*... ἔτη διὰ τῶν *ιθ* ἐτῶν ... ποιοῦσι τὰ *φλβ* ἔτη = 28×19 Jahre machen 532 Jahre: 12. 13. vgl. Mitt. aus d. Papyrussammlungen der Nat. Bibl. in Wien NS I. Folge (1932) 46. ποιῶν ἡμέρας *νε* = bringe zustande: 51.
ποσότης, ἡ: ποσότης τῆς σελήνης=Mondalter: 27. 36. 112. τὴν ταύτης ποσότητα 111.
προεκδίδωμι=gebe vorher bekannt: προεξεδώκαμεν 59.
προσθήκη=Addition; προσθήκην 63.
προστίθημί τί τινι od. ἔν τινι od. εἴς τι oder ohne zweites Objekt=addiere: προστίθης 67. πρόσθες αὐτῇ 52. εἰς 83. 86. ἐν αὐταῖς 62.
ῥιπή, ἡ = Zeitmass von 3'': ῥιπὴν 22. ῥιπαὶ 22. ῥιπὰς 25.
στιγμή, ἡ = Zeitmass von 12': στιγμῆς 21. στιγμὴν 23. στιγμαὶ 23. στιγμὰς 25.
συνάπτω τι μετά τινος, oder τινί=addiere: συνάπτων τὰς ἡμέρας... μετὰ τῶν θεμελίων 90. συνάψας τῷ . πενταπλασιασμῷ 34.
τετράς, ἡ=Mittwoch: 75, vgl. Psaltes 177.
τίθημι=addiere: θὲς 109.
τὀπίσω, εἰς=nach rückwärts: 51.
τριακοντάς, ἡ: τριακοντάδας ὅσας ἔχεις =sooft 30, als du hast: 61.
ὑφείλω: ὕφειλε τριακοντάδας = subtrahiere: 61. ὕφειλε...διὰ τῶν=dividiere durch: 1. 7. 32. 74. ὕφειλε ἐπὶ τῶν=dividiere durch: 4. 35. 84. 86. 112.
χαρτουλαρικός 3: ψῆφος... ὁ χαρτουλαρικὸς=notarielle, genaue Rechnung: 28. vgl. *Flor.* Kap. XXV f. 20v ψῆφος νοταρικός. von der es *Paris.* 80, 1 heisst: δι' ἧς εὑρίσκεται ἀκριβῶς.
χρόνος, ὁ=Jahr: 16. ἐμβόλιμος χρόνος =Mondschaltjahr, annus embolismalis 114. 115. 118.
ψῆφος, ὁ=Rechnung: 1. 27 passim.
ψηφοφορία, ἡ=Rechnung: 108.

B

αἰών, ὁ=Jahr: αἰωνων 194.
ἀκρίβεια, ἡ: ἀκρίβεια τῆς σελήνης=genaue Mondrechnung 207.
ἀκριβόω: ἡ ἀκριβουμένη γέννα αὐτῆς= sein genaues Alter: 207.
ἀναλύω τι oder διά τινος oder εἴς τι= dividiere: ἀναλύεις *ξ* 260. ἀναλύειν διὰ τῶν *ζ* 287. ἀνάλυσον εἰς *ζ* 292. 294
ἀναμένω ἕως τῶν=laufe bis: ἕως τῶν *ζ* ἀναμένουσι 284.
ἄνω: ἄνω δὲ λέγω τὴν ἀρχὴν τοῦ μηνὸς 204.
ἀπὸ acc.=von: ἀπὸ ζῴδιον εἰς 335. 337.

ἀποδίδωμί τινι, oder τινος oder ἔν τινι =addiere: 337 ἀπόδος ἑκάστῳ ζῳδίῳ . . ἡμέρας. ἀπόδος μίαν .. τοῦ ζῳδίου 343. 344. ἀπόδος μίαν ... ἐν διδύμοις 346.

ἀποκρέα, ἡ=Sexagesima: ἀποκρέ(αν) 202. 204 passim, vgl. Piper a. O. S. 136.

ἀπομένω: τὰ ἀπομένοντα κάτωθεν τῶν ξ =der Rest unter 60: 235.

βίσεκτος, ὁ=Jahr mit Schalttag: 203. 249 βίσεκτον (τὸ) 258. βίσεκστος 206, vgl. Piper a. O. S. 137.

γέννα, ἡ=Alter: 208.

ἐάω=bleibe, verbleibe: ἐᾷ 354.

ἑβδομάς, ἡ: μεγάλης ἑβδομάδος = Karwoche 200.

εἰς c. acc.: εἰς τὰς ιε (sc. ἡμέρας)=am 15. Tage: 167 passim. εἰς οἱανδηποτοῦν ἡμέραν = an einem beliebigen Tage: 199. εἰς τοσαύτας ἡμέρας=am soundsovielten Tage: 203. — εἰς= κατὰ=in Beziehung auf, bei: ὡς ἐποίησας εἰς τὰς προτέρας ἑνάδας, οὕτως ποίησον κατὰ β ἑνάδας 230.

ἑκατοντάς, ἡ: τῆς δ ἑκατοντάδος=vom vierten Hundert: 127.

ἑνάς, ἡ=3 Konstanten: ἑνάδας 216. 228. 230. 242 passim.

ἑνδεκαπλασιάζω=multipliziere mit 11: ἑνδεκαπλασίασον αὐτὸν 192.

ἑνόω=addiere: ἕνωσον 173. 231. ἑνώσας ὅλα τὰ λεπτὰ 164.

ἑξάς, ἡ: τοσαύτας ... ἑξάδας = soviel mal 6: 148.

ἐπακτή, ἡ: θεῶν ἐπακταὶ=Wochentage: 313, vgl. Piper 112. 144.—τὰς ς ἐπακτὰς τῶν αἰώνων τῶν παρελθόντων= Epakten der Jahre: 193. — ἐπακταὶ τοῦ τῆς σελήνης κύκλου = Mondzeiger: 155. ἐπακτὰς τῆς σελήνης 259. ἐπακταὶ 262.—ἐπακτὰς τοῦ ἡλίου ἑκάστρυἔτους=Sonnenepakten, Concurrentes 267. 268 411. ἐπακταὶ 270. 284. ἐπακτὴν 272. ἐπακτὴ ἡλιακὴ 274. — ἐπακταὶ τῶν μηνῶν=Monatsepakten, Regulares mensium: 286. 288.

ἑρμηνεύω: ἑρμηνεύονται (pass.) δὲ οὕτως=sie erklären sich aber so: 125.

ἔσωθεν c.gen.: ἐ.τοῦ μαρτίου=im März: 196.

ἤγουν=nämlich, d. h.: 232. 244. ἤγουν ὁ χρόνος=d. h. das Jahr: 271.

ἤτοι=d. h.: 271.

θεμέλιος, ὁ: θεμέλιοι τῶν τῆς σελήνης μηνῶν=Regulares lunares: 151. θεμελίου=Grundzahl der Sonnenmonate, Monatsepakten: 410.

ἰδοὺ=also, d. h.: 170. 211. 212. 224.... 239. 241 passim.

ἴνδικτος, ἡ: 136, vgl. Piper 121.

κατὰ c gen.=unter (bei Zahlen): κατὰ τῶν λ=unter 30: 149.

κάτωθεν c. gen.=unter (bei Zahlen): κάτωθεν τῶν ξ = unter 60: 236. 270. 280. 411.

κρατέω=nehme 236. 280. 282. 411.

κύκλος, ὁ= Jahr im Zirkel der Sonne oder des Mondes: ἑκάστου ἔτους τοῦ ἡλίου, ἤτοι κύκλου 271. ὁ ... κύκλος τοῦ ἡλίου, ἤγουν ὁ χρόνος 271. ἕκαστον κύκλον τῆς σελήνης ἀπὸ α ἕως ιθ 263. 282. 219. 209. 192. 133 passim. — κύκλος, ὁ=Zirkel von ... Jahren: 219. κύκλος, ὁ=Konstante von 3 Fünftelstunden: 213. 210. 227 pass.

λαλέω=(übertragen!) multipliziere: τὸ μὲν λάλει πεντάκις 143.

Λατῖνοι: Λατίνους 151.

λείπω: ἔλειψεν τοῦ λάμψαι=er hörte auf, zu scheinen: 170. ὅτι τὰ μ λεπτὰ ταῦτα λείποντα (sc. εἰσὶν) τὴν νύκτα κ λεπτὰ = dass diese 40 Fünftelstunden für die Nacht 20 Fünftelstunden übrig lassen: 171.

λεπτόν, τὸ=Fünftelstunde: λεπτὸν 208. 229. 223. λεπτὰ 147. 159. 165. 215. 231 pass.

λοιπὸν=als Rest: λοιπὸν μένουν 252. 253.

λοίπω=bleibe übrig: λοίπουν 160.

μένω=bleibe übrig: τὰ μένοντα=der Rest: 133. 136. 138. μένει 244. 274. 278. 288. μένουσιν 255. 273. 290. 292. 298. μένουν 252. 254. 261. ἔμειναν 253. ἔμεινεν 411.

μερίζω εἰς=zerlege in: μέρισον 143.

μεσονύκτιον, τὸ=Nacht (überhaupt): μεσονυκτίου 159.

μίγνυμί τι μετά τινος: addiere: μῖξον 409.

μόνον: καὶ μόνον=und nicht weiter: 131.
ὁλονυκτὶ=die ganze Nacht hindurch: 167, vgl. Psaltes 341.
πανδέκτης, ὁ=«Tüftler»: 161, vgl. Synes. PG 66, 1477 C: ἵνα μὴ εὐθύνας ὑπόσχω τοῖς πανδέκταις, τοῖς ἀποσμιλεύουσι τὰ ὀνόματα=um nicht Handhabe zu Ausstellungen den Tüftlern zu geben, die die Worte klauben.
παρὰ c. acc.: παρὰ λεπτὸν λ=eine Fünftelstunde weniger, als 30: 189. ϛ″ παρὰ λεπτὸν=einen halben Tag weniger eine Fünftelstunde: 190.
παρατρέχω: τὰ παρατρέχοντα τῶν ἑξακισχιλίων καὶ χ=die Differenz von 6600: 128. 137.
παρέρχομαι= verfliesse: τῶν παρελθόντων 194.
πάσχα, τὸ: νομικὸν πάσχα=das jüdische Ostern 199.
πενταπλασιάζω = multipliziere mit 5: πενταπλασίασον 145.
πεντάς, ἡ=Grösse von 5: πεντάδας 147.
περιπατέω: περιπατοῦμεν.. εἰς .. περίοδον = wir befinden uns in der ... Periode: 126.
περισσεύω = bin länger, bin Ueberschuss: τοῦ χρόνου περισσεύοντος τοῦ ἡλίου ια ἡμέρας=so dass das Sonnenjahr 11 Tage länger ist: 142. περισσεύει=Ueberschuss ist 275. τῆς δ ἑκατοντάδος περιεσσεύσασιν ϛ=auf 400 fehlen 16: 127.
περιτρέχω: ὁ περιτρέχων βίσεκτος ἡλίου =die laufende Zahl des Schaltjahres im Sonnenzirkel: 409.
πλεονάζω = πλεονάζοντος τοῦ ἀριθμοῦ ὑπὲρ τῶν ζ=wenn die Zahl grösser ist, als 7: 279.
πληρόω=erreiche (eine Zahl): πληρώσῃς 195. πληρώσεις 196. ἐπλήρωσεν 242. πληρωθῶσιν 197.
ποιέω=mache, ergebe: ἐποίησαν=ergaben: 129. ποίει = bilde Stunden (durch Division der Fünftelstunden): 165. ποίησον αὐτὰ ἡμέραν μίαν =mache *einen* Tag aus ihnen 234.
πορεύομαι c. gen. = schreite in etwas fort: πορεύου=schreite richtig fort in der genauen Berechnung dieser Fünftelstunden: 233. πορεύονται 332.
ποστημόριος 3: λεπτὸν ποστημόριον = kleinster Teil der Zeiteinheit: 208. 221. 223.
προσθήκη, ἡ=Addition: προσθήκης 276. προσθήκην 163. 224.
προστίθημι=addiere: προστίθει 164. 231. προστιθῇς 248. πρόσθες 148 162. 203. 216. 220 passim. προστιθέμεθα 288.
συναιρέω=addiere: συνελὼν πάντα 149.
συνάπτω=addiere: καὶ συνάψας πάντα 146.
τελειόω=addiere: τελειώσεις 216. ἐτελείωσας 228. 244.
τετράς, ἡ=Grösse von 4: τετράδας 283.
τίθημι=nehme, addiere: θὲς 137. 193. 197.
ὑπεξέρχομαι = ziehe ab, sei es durch Subtraktion, sei es durch Division: καὶ ὑπέξελθε ἐπακτὰς 411.
ὑφείλω=subtrahiere: ὕφειλε εἰς τὰς ις δ λεπτὰ = subtrahiere am 16. vier Fünftelstunden: 167. 172 passim. 278. 280. — dividiere: ὕφειλε ... ἐπὶ τῶν 133. 135. 138. 149. ὕφειλε διὰ τῶν 165. 174. 253. 269. 290. ὑφείλεις διὰ τῶν 272. ὑφείλειν 341. ὕφειλε αὐτὰς εἰς τὸ 251.
φύσις, ἡ=Gemächt: 369.
χαρτουλαρικὸς 3=notariell: τοῦ χαρτουλαρικοῦ ψήφου 232.
χρόνος, ὁ=Jahr: 269. 272. χρόνου 142. 260.
ψῆφος, ὁ=Rechnung: ψ. εἰς τὸ εὑρεῖν 139 passim. τοῦ χαρτουλαρικοῦ ψήφου 232.

Graz. **Franz P. Karnthaler.**

Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Kosmopoiie des Leidener Zauberpapyrus.

Die von Dieterich [1]) und Reitzenstein [2]) behandelte, in vielen Punkten immer noch rätselhafte Kosmopoiie des Leidener Pap. mag. W beschreibt in ihren beiden Rezensionen, die ich hier nach der neuen Edition von Preisendanz [3]) nebeneinander abdrucke, den Anfang der Weltschöpfung mit folgenden Worten:

A. κακχάσαντος πρῶτον αὐτοῦ (nämlich des Urgottes) ἐφάνη φῶς (αὐγὴ) καὶ διηύγασεν τὰ πάντα. ἐγένετο δὲ θεὸς ἐπὶ τοῦ κόσμου καὶ τοῦ πυρός (Zw.). ἐκάκχασεν δὲ β'· ἦν πάντα ὕδωρ. ἀκούσασα ἡ γῆ ἤχου⟨ς⟩ ἐξεβόησεν καὶ ἐκύρτανεν, καὶ ἐγένετο τὸ ὕδωρ τριμερές. ἐφάνη θεός, ἐτάγη ἐπὶ τῆς ἀβύσσου· χωρὶς γὰρ αὐτοῦ οὔτε αὔξει τὸ ὑγρὸν οὔτε ἀπολήγει. ἔστιν δὲ αὐτοῦ τὸ ὄνομα (Zw.). σὺ γὰρ εἶ· ωηαι, εἶ ὢν (Zw.)

B. κακχάσαντος πρώτως αὐτοῦ ἐφάνη φῶς (αὐγὴ) καὶ διέστησεν τὰ πάντα. ἐγένετο δὲ θεὸς ἐπὶ τοῦ κόσμου καὶ τοῦ πυρός (Zw.). ἐκάκχασε δὲ δεύτερον· ἦν πάντα ὕδωρ, καὶ ἡ γῆ ἀκούσασα ἤχους καὶ ἰδοῦσα αὐγὴν ἐθαμβήθη καὶ ἐκύρτανε, καὶ τὸ ὑγρὸν τριμερὲς ἐγένετο, καὶ ἐφάνη θεὸς καὶ ἐτάγη ἐπὶ τῆς ἀβύσσου. καὶ διὰ τοῦτο τὸ ὑγρὸν χωρὶς αὐτοῦ οὔτε αὔξει οὔτε ἀπολήγει. ἔστιν δὲ αὐτοῦ τὸ ὄνομα (Zw.). σὺ γὰρ εἶ Ωηαϊ (Zw) [4]).

Für die Deutung dieser Darstellung der Weltschöpfung

[1]) Abraxas (1891), 3 ff.

[2]) Die Göttin Psyche i. d. hellen. u. frühchr. Litteratur (Sitz. Ber. Heidelb. Ak. Wiss., Phil.-Hist. Kl. 1917), 23 ff.

[3]) Papyri graecae magicae 2 (1931), 95 (Rez. A). 110 (Rez. B). Dort kurzer Hinweis auf vorliegende Untersuchung.

[4]) ωηαι ist umgekehrtes Ιαηω das Tetragramm (als Palindrom), das Ex. 3,14 mit ὁ ὢν erklärt wird.

nimmt Reitzenstein in seiner Untersuchung, anknüpfend an die Urelemente Feuer und Wasser, iranische Ideen als Hintergrund zu Hilfe [1], während Dieterich [2] an eine Beeinflussung durch den Schöpfungsbericht der Genesis nach den Septuaginta denkt, da dieser das Licht [3] als erste, die Teilung der Wasser als zweite Schöpfung nenne und das siebenmalige Lachen und Schaffen des Urgottes an die sieben Schöpfungsakte erinnere. In der weiteren Eklärung des Textes biegt Dieterich [4] dann freilich ab und nimmt seine Zuflucht zur stoischen Kosmogonie: «Aus dem Feurigen geht das Feuchte hervor, sagen die Stoiker. Und werden wir nicht .... erinnert, dass bei den Stoikern Erde und Wasser das ὑποκείμενον, das Feuer aber das ποιοῦν sind?» Zu irgend welchen sicheren Schlüssen reichen alle diese Vermutungen nicht aus. Es lässt sich indes der bündige Beweis führen, dass Dieterich mit seiner Erinnerung an den Genesisbericht das Rechte ahnte und die Berufung auf die Stoiker ein Abweg war.

Die Genesis schildert nach den Septuaginta den Anfang der Welt also [5]: 1. Ἐν ἀρχῇ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν. 2. ἡ δὲ γῆ ἦν ἀόρατος καὶ ἀκατασκεύαστος, καὶ σκότος ἐπάνω τῆς ἀβύσσου, καὶ πνεῦμα θεοῦ ἐπεφέρετο ἐπάνω τοῦ ὕδατος. 3. καὶ εἶπεν ὁ θεός· «γενηθήτω φῶς.» καὶ ἐγένετο φῶς. 4. καὶ εἶδεν ὁ θεὸς τὸ φῶς ὅτι καλόν. καὶ διεχώρισεν ὁ θεὸς ἀνὰ μέσον τοῦ φωτὸς καὶ ἀνὰ μέσον τοῦ σκότους. 5. καὶ ἐκάλεσεν ὁ θεὸς τὸ φῶς ἡμέραν καὶ τὸ σκότος ἐκάλεσεν νύκτα. Καὶ ἐγένετο ἑσπέρα. καὶ ἐγένετο πρωί, ἡμέρα μία. 6. καὶ εἶπεν ὁ θεός· «γενηθήτω στερέωμα ἐν μέσῳ τοῦ ὕδατος καὶ ἔστω διαχωρίζον ἀνὰ μέσον ὕδατος καὶ ὕδατος.» 7. καὶ ἐγένετο οὕτως, καὶ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸ στερέωμα, καὶ διεχώρισεν ὁ θεὸς ἀνὰ μέσον τοῦ ὕδατος, ὃ ἦν ὑποκάτω τοῦ στερεώματος, καὶ ἀνὰ μέσον τοῦ ὕδατος τοῦ ἐπάνω τοῦ στερεώματος. 8. καὶ ἐκάλεσεν ὁ θεὸς τὸ στερέωμα οὐρανόν. καὶ εἶδεν ὁ θεὸς ὅτι καλόν [6]. καὶ ἐγένετο ἑσπέρα καὶ

---

[1]) A. a. O. 32 ff.

[2]) A. a. O. 39.

[3]) Ἀυγή ist Eklärung, Glosse, zu φῶς und soll das Urlicht von dem später geschaffenen Sonnenlicht unterscheiden.

[4]) A. a. O. 56 vgl. 55: «Haben wir nicht in den Worten unserer Schöpfungsgeschichte selbst ἐγένετο θεὸς ἐπὶ κόσμου καὶ πυρὸς schon erkannt, dass es die Ausläufer stoischer Gedanken sind, die wir vor uns haben?»

[5]) Nach A. Rahlfs, Septuaginta 1, Genesis (1926), 49.

[6]) Der Satz fehlt im masoretischen Text.

ἐγένετο πρωί, ἡμέρα δευτέρα. 9. καὶ εἶπεν ὁ θεός· «συναχθήτω τὸ ὕδωρ τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ εἰς συναγωγὴν μίαν, καὶ ὀφθήτω ἡ ξηρά.» καὶ ἐγένετο οὕτως. καὶ συνήχθη τὸ ὕδωρ τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ εἰς τὰς συναγωγὰς αὐτῶν, καὶ ὤφθη ἡ ξηρά [1]). 10. καὶ ἐκάλεσεν ὁ θεὸς τὴν ξηρὰν γῆν καὶ τὰ συστήματα τῶν ὑδάτων ἐκάλεσε θάλασσας, καὶ εἶδεν ὁ θεός, ὅτι καλὸν κτλ. Das γῆ «Erde» genannte Chaos der unorganisierten Welt war also da als ἀόρατος καὶ ἀκατασκεύαστος, die eigentliche Erde, erscheint nach der Trennung vom Wasser als ξηρά.

Vergleicht man die beiden Berichte mit einander, so sehen sie auf den ersten Blick trotz der von Dieterich hervorgehobenen Berührungen doch recht verschieden aus. Aber ein kleines, unscheinbares Wort, das τριμερές in dem Satz: καὶ ἐγένετο τὸ ὕδωρ τριμερές, wird zum Verräter einer nahen Verwandtschaft. Durch die Variante: καὶ τὸ ὑγρὸν τριμερὲς ἐγένετο ist es als zum ursprünglichen Textbestand gehörig gesichert. Allerdings wird sein Sinn aus dem Zusammenhang nicht ohne weiteres klar. Reitzenstein erklärt es überhaupt nicht, Dieterich bemerkt nur [2]): «Wasser über dem στερέωμα, wie schon in der Genesis, bei den Naassenern, die auch mit Johann. 4, 10 operiren. Himmelsocean und Himmelsfeuer bei den Orphikern, Gruppe, Culte und Mythen S. 669», womit aber nicht die Dreiteilung des Wassers begründet wird, sondern nur eine Zweiteilung, wie sie am Ende des zweiten Jahrhunderts etwa Theophilus [3]) herausliest aus dem Genesisbericht: τῇ μὲν οὖν πρώτῃ ὑποθέσει τῆς ἱστορίας καὶ γενέσεως τοῦ κόσμου εἴρηκεν ἡ ἁγία γραφὴ οὐ περὶ τούτου τοῦ στερεώματος, ἀλλὰ περὶ ἑτέρου οὐρανοῦ τοῦ ἀοράτου ἡμῖν ὄντος, μεθ' ὃν οὗτος ὁ ὁρατὸς ἡμῶν οὐρανὸς κέκληται στερέωμα, ἐφ' ᾧ ἀνείληπται τὸ ἥμισυ τοῦ ὕδατος ὅπως

---

[1]) Auch dieser Satz steht nicht im mas. Text.

[2]) A. a. O. 56 Anm. 5. Die Stelle in der Naassenerpredigt bei Hippolytus, Werke 3, Refut. omn. haer. ed. P. Wendland (1916), 101. Die oberen Wasser werden auch Ps. 104, 3. 148, 4 genannt vgl. auch Dan 3, 37 (60). Im äthiop. Henochbuch c. 54 ed. J. Flemming u. L. Radermacher (1901). 74 wird die Zweiteilung des Wassers in oberes und unteres so gemacht: «Das (Wasser), welches oben ist, ist männlich, und das Wasser, welches unter der Erde ist, ist weiblich». Das wird so gedacht sein, dass die von oben kommenden Regenwasser befruchtend, zeugend, belebend wirken wie im Pap. Lond. 46, 149 ff. (Preisendanz a. a. O. 1, 186), wo vom Osiris-Jaô gesagt wird: ἐγώ εἰμι, οὗ ἐστιν ὁ ἱδρὼς ὄμβρος ἐπιπίπτων ἐπὶ τὴν γῆν, ἵνα ὀχεύῃ.

[3]) Ad Autolycum 2, 14.

ᾖ τῇ ἀνθρωπότητι εἰς ὑετοὺς καὶ ὄμβρους καὶ δρόσους· τὸ δὲ ἥμισυ τοῦ ὕδατος ὑπολείφθη ἐν τῇ γῇ εἰς ποταμοὺς καὶ πηγὰς καὶ θάλασσας.

Die Deutung und das Verständnis des Wortes vermittelt uns ein in Katenen erhaltenes Hippolytusfragment zu Gen. 1,6. 7 [1]): τῆς γὰρ τοῦ ὕδατος περισσείας ἐπιφερομένης εἰς τὸ πρόσωπον τῆς γῆς, διὸ καὶ «ἀόρατος ἦν ἡ γῆ καὶ ἀκατασκεύαστος», ἡνίκα ἠθέλησεν ὁ πάντων δεσπότης ὁραιὸν τὸ «ἀόραιον» ποιῆσαι, τότε δὴ τότε τὸ τρίτον μέρος τῶν ὑδάτων πήγνυσιν ἐν μέσῳ, τὸ τρίτον δὲ εἰς τὰ ἄνω ἐχώριζεν, ἀναλαμβάνων τῇ ἑαυτοῦ δυνάμει ἅμα τῷ στερεώματι, τὸ δὲ τρίτον εἰς τὰ κάτω κατέλιπε πρὸς χρῆσιν καὶ «ἀπόλαυσιν» τοῖς ἀνθρώποις [2]). Die christliche Schrifterklärung kannte somit um das Jahr 200 auch eine Drittelung des Wassers und zwar im deutlichen Anschluss an den Schöpfungbericht der Genesis. Die Überlieferung des Hippolytusfragments ist aber nicht vereinzelt, sondern kehrt im Hexaemeron des Pseudo-Epiphanius nach der äthiopischen Übersetzung wieder, wo es heisst [3]): «Und es war am zweiten Tage, da sah Gott, dass die Wasser vor ihm sehr viel waren, und er beschloss, die Wasser zu trennen und sie so anzuordnen, wie er es allein verstand. Und Gott sprach: «Die Wasser sollen sich trennen» da teilten sie sich in zwei Teile nach dem Befehl des Herrn. Und darauf befahl Gott der einen Hälfte, dass sie nach unten feststehen sollte, und der anderen Hälfte, dass sie zur höchsten Höhe aufsteigen sollte. Und die Wasser fingen an zu kommen und in die Höhe zu steigen nach dem Befehl Gottes von den vier Enden der Welt, wie einer, der auf Leitern nach oben steigt. Und die andere Hälfte der Wasser fing an festzustehen an dem Ort, den ihr Gott angewiesen hatte, und dann blieben die Wasser stehen nach dem Befehl Gottes. Und der Herr sprach: «Ein Drittel des Wassers werde zu einer Verdichtung». Da entstand eine Verdichtung unter ihm [4]) und breitete sich aus und wurde

[1]) Hippolytus, Werke 1, 2 (1897) ed. Bonwetsch-Achelis, 51 f.

[2]) ἀπόλαυσις «zum Genuss» vgl. 1. Tim. 6, 17; wie bei Philo Alex. opif. mundi § 42 ed. Cohn 1 (1896), 10: εἰς χρῆσιν καὶ ἀπόλαυσιν.

[3]) E. Trumpp, Das Hexaemeron des Pseudo-Epiphanius (Abh. k. bayer. Ak. Wiss. München, 1. Kl. 16 (1882) 230 f.

[4]) Der Araber hat: «es verdichte (oder coagulire) sich der dritte Teil des Wassers, da verdichtete es sich unter ihm» a. a. O. 186 Anm. 2. Natürlich unter dem oberen Wasser, das von der Verdichtung wie von einem Dach getragen wurde.

wie ein Dach, um die Wasser zu tragen nach dem Befehl Gottes. Und Gott befahl ihr, dass sie herabsteigen solle bis unter [1]) das untere Wasser, und machte ihr einen Turm, der sie umgebe, und liess sie auf den Burgen der unteren Wasser reiten. Und Gott machte den Himmel wie ein Zelt durch den Befehl Gottes, und er (nämlich der Himmel) schied zwischen den zwei Wassern, denen die über und unter ihm waren, und Gott nannte ihn Himmel bis auf den heutigen Tag».

Es ergibt sich aus diesen Texten, dass die christliche Schriftauslegung mit der Teilung des Wassers bei der Schöpfung nicht nur in zwei, sondern in drei Teile vertraut war und uns das abrupte und zunächst rätselhafte: ἐγένετο τὸ ὕδωρ τριμερές aufklärt. Das dritte Dritteil des Wassers bildet die Feste, die Gott Himmel nannte und die aus Wasser verdichtet gedacht war. Dabei handelt es sich um eine kosmogonische Spekulation, die an das Wort στερέωμα, in der Vulgata: firmamentum, anknüpft, das etwas Festes, Dichtes vgl. oben «Verdichtung» bezeichnet [2]). Da

[1]) Das ist nicht klar und vermutlich verdorben; es muss wohl heissen: über. Trumpp a. a. O. I ff. spricht über die Schwierigkeiten des verworrenen und verdorbenen Textes. Die Unklarheit dürfte entstanden sein durch die Verbindung der Zwei- mit der Dreiteilung des Wassers, die der Autor nicht ganz sauber durchgeführt hat oder die dem Abschreiber nicht durchsichtig war.

[2]) Das Wort στερέωμα Ps. 19, 2. 150, 1. Ez. 1, 22. 23. 26. 10, 1. Ex. 24, 10. Dan 3, 33 (56). 12, 3. Sir. 43, 1. 9. die Himmelsfeste, steht für hebr. râkîʿa, von râkʿa «breit schlagen, ausbreiten», von den Sept. mit στερεόω «fest, hart, dicht machen» übersetzt Ps. 136. 6. Jes. 42, 5. 44, 24. Nach anderer Übertragung (vielleicht Symmachus) wird es Ps. 136, 6 mit πιλέω «verdichten» wiedergegeben vgl. J. Field, Origenis Hexaplorum quae supersunt 2 (1867), 289. Statt στερέωμα hat der graec. Venet. τάμα «expansum» von τείνω vgl. W. Gesenius, Hebr. u. aram. Handwörterbuch (1890), 801. Im Syrischen hat rekʿa die Bedeutung «firmavit, stabilivit, constrinxit» vgl. Castelli-Michaelis, Lexicon syriacum (1788), 876, entspricht also etwa dem griech. στερεόω. Col. 2, 5 bedeutet στερέωμα «Festigkeit» ähnlich wie Ps. 18, 2, wo es Übersetzung von hizkî «meine Stärke» ist. Die Stellen Ex. und Ez. geben übrigens ein älteres Verständnis wieder vgl. A. Bertholet, Das Buch Hesekiel (1897), 8. Deutliche Beeinflussung durch Gen., 6 verrät im hermet. Fragment bei Cyrill. 1 vgl. J. Kroll, Die Lehren des Hermes Trismegistos (1914), 142: ὁ πάντων δημιουργὸς καὶ κύριος ἐφώνησεν οὕτως· ἔστω γῆ καὶ φανήτω στερέωμα, καὶ εὐθέως ἀρχὴ τῆς δημιουργίας γῆ ἐγένετο. Im grossen Pariser Zauberpapyrus wird der hundertbuchstabige Gottesname in einem jüdisch-synkretistischen Zauber angerufen: τὸ ἑκατονταγράμματον ὄνομα τὸ διῆκον ἀπὸ τοῦ στερεώματος μέχρις τοῦ βάθους τῆς γῆς vgl. Preisendanz a. a. O. 1, 112. Das Wort hat dann wohl seine besondere ursprüngliche Bedeutung eingebüsst und tritt im Plural auf s. J. Buxtorf, Lexicon chald.

diese Verdichtung ἐν μέσῳ τοῦ ὕδατος nach Gen. 1, 6 geschieht, so lag die Annahme nahe, das sie eben verdichtetes Wasser sei, wie Hippolyt denn auch sagt: τὸ τρίτον μέρος πήγνυσιν ἐν μέσῳ [1]) und Pseudo-Epiphanius: ein Drittel des Wassers werde zu einer Verdichtung». Damit ist der Nachweis gegeben, dass der Anfang der Kosmopoiie auf die alttestamentliche Kosmogonie nach den Septuaginta zurückgeht und aus dieser herausgedeutet ist.

Die Überlieferung gibt auch Auskunft über die Vorstellungen, die man sich von dieser Verdichtung machte. In den Ausführungen, die das erste Buch der Pseudo-Clementinischen Rekognitionen über die Genesiskosmogonie macht, heisst es [2]): «iam vero aqua, quae erat intra mundum in medio primi illius coeli [3]) terraeque spatio, quasi gelu concreta et crystallo [4]) solidata, distenditur etc.». Ähnlich schildert den Vorgang die syri-

---

talm. et rabb. ed. Fischer (1869), 1132: rᵉkîʿîn, und in Fluchtafeln, z. B. einer ganz jüdisch-synkretistischen bei R. Wünsch, Antike Fluchtafeln (1912; Kl. Texte f. Vorl. u. Üb. hrg. von H. Lietzmann nº 20) 16 ff., wo Gott heisst θεὸς τῶν οὐρανίων στερεωμάτων, deren 7 gezählt werden nach babylonischem Muster vgl. W. Kroll, De oraculis Chaldaicis (1894), 31 f. (die Planetensphären). J. Scheftelowitz, Die altpersische Religion u. d. Judentum (1920), 105 f. Dagegen wird Const. apost. 8, 12, 9 vgl. H. Lietzmann, Liturgische Texte 6 (1910; Kl. Texte nº 61), 13: σὺ γὰρ εἶ .... ὁ πήξας στερέωμα bedeuten, «der die Feste verdichtende» s. Hippolyt. Im Targum des Pseudo-Jonathan (J. W. Etheridge, The Targum of Onkelos and Jonathan ben Uzziel on the Pentateuch 1 (1862), 158) zu Gen. 1, 6 wird die Erschaftung der Feste so beschreiben: And the Lord said: Let these be an expanse in the midst of the waters, and let it reparate between the waters above and the waters beneath. And the Lord made the expanse, upbearing it with three fingers, between the confiness of the heavens and the waters of the ocean, and separated between the waters which are below the expanse, and the waters wich are above, in the collection (or covering) of the expanse; and it was so. And the Lord called the expanse Heaven». Auf dem Gegensatz der oberen, befruchtenden (s. S. 2 Anm. 4) und der unteren Wasser wird der Unterschied zwischen lebendem und trübem Wasser bei den Mandäeren beruhen vgl. W. Brandt, Die mandäische Religion (1889), 60 ff.

[1]) Wie: γενεθήτω στερέωμα ἐν μέσῳ τοῦ ὕδατος..

[2]) Lib. 1 (Cöln 1570), 9 d.

[3]) Gemeint ist der Himmel Gen. 1, 1 der wie bei Theophilus s. o. von der Feste unterschieden wird vgl. auch Philo Alex. Opif. mundi § 10 (ed. Cohn 1,8), der den idealen vom materiellen unterscheidet.

[4]) Offenbar ist hier crystallum wie das griech. κρύσταλλος im Sinne von «Eis» zu verstehen, als «verdichtetes, fest gewordenes» Wasser und weist auf Ez. 1, 22 zurück: ὡσεὶ στερέωμα ὡς ὅρασις κρυστάλλου ἐκτεταμένον κτλ., hebr. râkîʿa kᵉên hakkerah, wo kerah als «Eis» wie Hiob 6, 16. 37, 10 zu nehmen ist und nicht als Bergkrystall.

sche «Schatzhöhle» [1]): «Und am zweiten Tage schuf Gott den unteren Himmel und nannte ihn Feste; dies zeigt aber, dass diese nicht die Natur des Himmels hat, der oben ist, und dass sie in ihrem Aussehen verschieden ist von dem Himmel, der über ihr ist, nämlich von dem oberen Himmel, der von Feuer ist. Und jener zweite [2]) ist von Licht und dieser untere von fester Erde (?) und weil er eine dichte, wässerige Natur hat, wird er Feste genannt Und es schied Gott am zweiten Tage das Wasser von dem Wasser, d. h. das obere Wasser von dem unteren. Und dasselbe stieg am zweiten Tage über den Himmel empor wie eine dichte Masse Nebels; so erhob es sich und stieg aufwärts und da lagerte es sich oberhalb der Feste in der Luft; und es ergiesst sich und bewegt sich nach keiner Seite hin». Der untere Himmel, die Feste, wird hier als aus «dichter, wässeriger Natur» bestehend beschrieben. Bezold hat in einer Anmerkung [3]) das mit «feste Erde (?)» übertragene Wort als ihm unverständlich bezeichnet und darum zu seiner Übersetzung das Fragezeichen gesetzt. Das syrische in zwei verstümmelten Varianten überlieferte Wort ist aber ohne Frage d^e^rôphîthôn, das als griechisches Fremdwort: ῥοφητόν im Aramäischen als rôphêton «sorbilis, schlürfbar, weich u. ä.» [4]) begegnet und also gleichfalls die Substanz der Feste als etwas Flüssiges andeutet. Dies stimmt nun vorzüglich zu einer Marginalnotiz Olympiodors zu Hiob 37, 18 [5]): ἀνθ' ὧν Ἀκύλας ἐκδέδωκεν· αὐτὸς ἐστερέωσε τὸν οὐρανὸν εἰς τροπάς, ἐνισχύουσαι ὡς ὅρασις συγχύσεως ὡς εἶναι τὸν νοῦν τοιοῦτον· αὐτὸς ἐκ παλαιοῦ τὸ στερέωμα κατειργάσατο ἰσχυρὸν καὶ στερεὸν ἐκ τῆς ῥευστῆς καὶ κεχυμένης φύσεως τῶν ὑδάτων, denn der Schluss dieser Notiz geht sichtlich auf die Schöpfungsgeschichte Gen. 1, 6 f. zurück. Ganz ähnlich äussert sich Pseudo-Eustathius [6])

---

[1]) C. Bezold, Die Schatzhöhle 1 (1883), 1 f.

[2]) Nämlich: der obere Himmel.

[3]) A. a. O. 72.

[4]) J. Buxtorf, Lexicon chald., talm. et rabb. ed. B. Fischer (1869), 1128. G. Dalman, Aramäisch-neuhebr. Handwörterbuch (1922), 406.

[5]) Origenis Hex. fragm. ed. Field 2, 69.

[6]) Der Kommentar des Eustathius von Antiochien († um 337) wird allgemein für unecht gehalten vgl. Haucks Real-Encyklopädie f. prot. Theolog. u. Kirche 5, 627. Da mir L. Allatius, Eustathii in Hexaemeron commentarius (1629) nicht zur Verfügung steht, zitiere ich nach Basilii Opera. ed. Garnier et Maranus (1721), 1, 643.

über die Bildung der Himmelsfeste: «Unde nunc quoque arbitramur in aliqua firmissima natura, meatum aquarum lubricationemque consistere, et contentam vocis huius repagulo sustineri. quoniam de aquarum communium editione nativitatem creditur, vel certe humori coagulato similem esse convenit aestimare, aut eiusmodi alicui materiae, quae ex diffusione liquoris sumsit originem, qualis est lapidis natura crystallini, quem ferunt ex aquarum concretione generari etc.». Wenn auch Basilius [1]) diese Erklärung ablehnt, so nennt er sie doch die gewöhnliche und bezeugt damit ihre Verbreitung: καὶ νῦν τοίνυν ἡγούμεθα ἐπί τινος στερρᾶς φύσεως, στέγειν τοῦ ὕδατος τὸ ὀλισθηρὸν καὶ εὐδιάλυτον ἐξαρκούσης, τὴν φωνὴν ταύτην (nämlich στερέωμα) τετάχθαι. καὶ οὐ δή που, ἐπειδὴ κατὰ τὴν κοινὴν ἐκδοχὴν ἐκ τοῦ ὕδατος δοκεῖ τὴν γέννησιν ἐσχηκέναι, ἢ ὕδατι πεπηγότι ἐμφερὲς εἶναι προσήκει νομίζειν, ἢ τινι τοιαύτῃ ὕλῃ ἐκ τοῦ ὑγροῦ διηθήσεως τὴν ἀρχὴν λαμβανούσῃ, (ὁποία ἐστιν ἥτε τοῦ κρυστάλλου λίθου, ὃν δι' ὑπερβάλλουσαν τοῦ ὕδατος πῆξιν μεταποιεῖσθαί φασιν, ἢ τοῦ σπέκλου φύσις ἐν μετάλλοις συνισταμένη. λίθος δέ ἐστι διαυγὴς ἰδιάζουσαν καὶ καθαρωτάτην τὴν διαφάνειαν κεκτημένην ὃς ἐὰν κατὰ τὴν ἑαυτοῦ φύσιν ἀκριβὴς εὑρεθῇ μήτε καταδεδεσμένος σηπεδόνι τινί, μήτε τὸ βάθους ὑπερρηγμένος ταῖς διαφύσεσι, μικρῷ τῷ ἀέρι ἔοικεν). οὐδενὶ οὖν τούτων εἰκάζομεν τὸ στερέωμα.

Diese physikalische Erklärung des Wortes στερέωμα hat nun lange Jahrhunderte hindurch die Wissenschaft beschäftigt. So lesen wir im 8. Jahrhundert bei Beda [2]): «hic nostri coeli, in quo fixa sunt sidera, creatio describitur, quod in medio constet firmamentum esse aquarum. Nam suppositas ei esse aquas, et ipsi in aere terrisque videmus: superpositas autem non huius scripturae autoritate, sed et prophetae verbis edocemur, qui ait: ««Extendens coelum sicut pellem, qui tegis in aquis superiora eius»» (Ps. 104, 2). In medio ergo aquarum firmatum esse constat sidereum, neque aliquid prohibet, ut de aquis factum esse credatur: qui enim cristallini lapidis quanta firmitas, quae sit perspicuitas ac puritas novimus, quam ex aquarum concretione certum est procreatum, quid obstat credi quod idem dispositor naturarum in firmamentum coeli substantiam solidavit aquarum?»

---

[1]) Basilii Opp. 1, 25 f.

[2]) Opera (ed. Köln. 1612) 4, 5 vgl. in Genes. 3, 21 f. de sex dier. creat. 8, 55.

Was Beda hier firmamentum aquarum nennt, das kehrt unter ähnlichen Bezeichnungen bei den mittelalterlichen Scholastikern wieder, die den » Wasserhimmel « kennen und nennen, so etwa Bonaventura [1]: «respondeo dicendum quod est ponere aliquod coelum moveri quod caret luminarium et stellarum varietate; et hoc est coelium aqueum sive crystallinum» oder Thomas von Aquin [2]: «ponuntur tres coeli [3]: primum totaliter lucidum, quod vocant empyreum; secundum totaliter diaphanum, quod vocant coelum aqueum et crystallinum; tertium partim diaphanum et partim lucidum, quod vocant coelum sidereum, et dividitur in octo sphaeras». Der offenbar geläufige Ausdruck «Wasserhimmel» begegnet auch bei den Mandäern in deren Schöpfungsgeschichte und angesichts der Wichtigkeit der Mandäerfrage mag darauf auch hier eingegangen werden [4]. Es heisst nämlich im Rechten Ginzā 2. B. 1. St. § 20 (p. 33) [5]: «Der hohe Lichtkönig sprach das Wort aus, da entstand jegliches Ding. Ptahil [6] kam, hob den Himmel des Wassers (schûmajj'â' $^{d e}$majjâ') in die Höhe, spannte das Firmament (r^{e}kî'a') aus, und die Erde Tibil wurde gedichtet. Er schuf usw.» [7]. Das «Wort» ist natürlich das

---

[1]) L. 2 Sent. d. 14 p. 2 a. 1 q. 3 (Opp. (Mainz 1609) 4, 2, 182. Andere Editionen: coelum aquarum.

[2]) Summa theol. 1 q. 68 a. 4.

[3]) Die Dreiteilung der Himmel ist altorientalisch vgl. Scheftelowitz a. a. O. 105. Man unterschied rakî'â schâmaîm und sch^{e}mê haschschâmaîm, die Feste, den Himmel und den Himmel der Himmel. Vgl. auch A. Jeremias, Babylonisches im Neuen Testament (1905), 81 ff.

[4]) Vgl. H. Lietzmann, Ein Beitrag zur Mandäerfrage (Sitz. Ber. Berl. Ak. Wiss., Phil-Hist. Kl. 1930 no 27).

[5]) M. Lidzbarski, Ginza (1925), 33. Vgl. W. Brandt, Die mandäische Religion, 45. Ders., Mandäische Schriften (1893), 61.

[6]) D. i. der mandäische Demiurg vgl. Brandt, Mand. Rel. 50ff. Lidzbarski, Das Johannisbuch der Mandäer (1915), XXVII.

[7]) Der Paralleltext im Ginza rechts 1. B. § 85 (p. 13) Lidzbarski a. a. O. 15 vgl. Brandt, Mand. Rel. 45. Ders., Mand. Schr. 24 nennt Gabriêl statt Ptahil und den Himmel statt des Wasserhimmels: «Der hohe Lichtkönig sprach das Wort aus, da enstand jegliches Ding durch sein Wort. Gabriel, der Gesandte, kam, hob den Himmel hoch und spannte ihn aus, dichtete die Erde Tibil und gründete sie fest ⟨und die ganze Welt durch die Kraft des hohen Lichtkönigs⟩». Der Schluss ist nach Lidzbarski Zusatz. Man kann freilich im Hinblick auf Gen. 1, 6 f. unter Wasserhimmel auch die Feste als Trägerin der oberen Wasser ansehen, aber der typische Gebrauch des Ausdrucks, wie er oben nachgewiesen ist, spricht nicht dafür.

Schöpfungswort und der Zusammenhang klingt so merkwürdig an Joh. 1, 2: οὗτος (nämlich ὁ λόγος) ἦν ἐν ἀρχῇ πρὸς τὸν θεόν. πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο, καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἓν ὃ γέγονεν an, dass, wenn dazu der in der christlichen Erklärung des Hexaemerons typische Ausdruck «Wasserhimmel» für die Feste gehalten wird, die Vermutung nicht ungerechtfertigt erscheint, dass auch hier die christliche, vielleicht durch die Gnosis vermittelte Auslegung der Kosmogonie eingewirkt hat.

Ist nun durch die bisherigen Ausführungen die Herkunft des τριμερές aufgehellt und der Nachweis geliefert, dass die Kosmopoiie in ihrem Beginn aus der Genesiskosmogonie abgeleitet werden muss, so lassen sich zwischen dieser und jener auch noch andere Verbindungslinien ziehen. Wenn gesagt wird: ἐφάνη θεός, ἐτάγη ἐπὶ τῆς ἀβύσσου· χωρὶς γὰρ αὐτοῦ οὔτε αὔξει τὸ ὑγρὸν οὔτε ἀπολήγει, so ist mit der ἄβυσσος offenbar die chaotische Urflut, in der die γῆ ἀόρατος καὶ ἀκατασκεύαστος (Gen. 1, 2) ruhte und aus der alles entstand, bezeichnet. Das Wort ἄβυσσος ist Adjektiv und als solches allgemein im Gebrauch gewesen. Als Substantiv begegnet es zuerst bei den Septuaginta: ἡ ἄβυσσος sc. γῆ, χώρα u. ä. wie das ähnliche ἡ ξηρὰ sc. γῆ Gen. 1, 9 und ἡ ἀκατασκεύαστος sc. γῆ im griech. Henoch [1]). Es wurde später so wenig als Adjektiv empfunden, dass man von der substantivischen Form eine neue adjektivische bildete: ἀβυσσικός [2]). In jüdischen, christlichen und ausserchristlichen hellenistischen Quellen und Texten treffen wir es oft, bei griechischen Profanschriftstellern erst bei Diogenes Laertius 4, 5, 27 [3]): κατῆλθες εἰς μέλαιναν Πλούτεος ἄβυσσον als Hades. Den Byzantinern ist es geläufig. ἡ ἄβυσσος sc. χώρα, θάλασσα, λίμνη usf. ist Übersetzung des hebr. thehôm, das ursprünglich die auch babylonisch Tiâmat genannte Urflut bezeich-

---

[1]) Hen. 21, 1 a. a. O. 50: καὶ ἐφώδουσα ἕως τῆς ἀκατασκευάστου. wo der Äthiope hat: «Und ich ging umher bis zum Formlosen (Chaos), und daselbst sah ich etwas Schreckliches. Ich sah weder Himmel oben, noch Erde (unten) gegründet, sondern einen Ort, ungestaltet (im Griech.: τόπον ἀκατασκεύαστον) und schrecklich (den Ort der Pein, die Höhe). Vgl. auch ἡ οἰκουμένη (χώρα, γῆ) und u. S. 81 Anm. 1 ἡ ἀοίκητος.

[2]) Hippolyt, Ref. 5, 14, 1 ed. P. Wendland (1916), 108: ἡ δύναμις τοῦ ἀβυσσικοῦ θολοῦ.

[3]) Vgl. C. L. W. Grimm, Lexicon Graeco-Latinum in libros Novi Testamenti (1888), 1.

net [1]), dann allgemeiner den Ozean, das Meer, die Meerestiefe [2]), insbesondere auch das Rote Meer [3]); gelegentlich ist es Übertragung von meṣûlâh [4]), das gewöhnlich mit βυθός, einem Synonymon, wiedergegeben wird [5]). Im NT. gebraucht Paulus das Wort Röm. 10, 7: τίς καταβήσεται εἰς τὴν ἄβυσσον; τοῦτ' ἔστιν Χριστὸν ἐκ νεκρῶν ἀναγαγεῖν im Anschluss an Dt. 13: el ʿêber hajjâm, Sept.: πέραν τῆς θαλάσσης vgl. Bar. 3, 29: τὸ πέρας τῆς θαλάσσης, für θάλασσα, eine Übersetzung, die sich auch sonst für thehôm findet [6]). Dass ἄβυσσος auch der Aufenthaltsort der Dämonen, der Hades, Tartaros usw., wird vgl. Lc. 8, 31. Apo. 9, 1. 11. 11, 7. 17, 8. 20, 1. 3, erklärt sich aus Stellen wie Ez. 26, 19 f. 31, 15. Hiob 26, 5 f. Ps. 71, 20; dort unter dem Wasser, ὑποκάτωθεν ὕδατος, wohnen die rephâ'îm, Sept.: γίγαντες, die Totengeister und Dämonen vgl. auch 4. Esra 4, 8 [7]): «in abyssum non descendi neque in infernum adhuc», dort jenseits der Meeresfluten liegt der Hades [8]).

---

[1]) Gen. 1, 2. 7, 11. 8. 2. 49, 25. Dt. 33, 13. Ps. 104, 6. Hiob 38, 16. 30 (Schol.: ὁ Ἑβραῖος· πρόσωπον δὲ ἀβύσσου πήγνυται s. Origenis Hex. fragm. ed. Field 2,71). Prov. 3, 20. 8, 24. 27. 28. Vgl. auch Ps. 36, 7. 71, 20. 78, 15. 134, 6. Ez. 26, 19. Sir. 1, 3. 11, 18. 24, 5. 29 (39). Dan. 10, 32 (55). Henoch 17, 7. 8 a. a. O. 46. Test. Levi 3 (J. A. Fabricius, Codex pseudep. Vet. Test. 1 (1713), 548). 1. Clem. 20, 5. 59, 3 (Patrum apostolicorum opera rec. O. de Gebhardt, A. Harnack, Th. Zahn. 1, 1 (1876), 39. 100). Ep. Diogn. 7, 2 (Patr. apost. 1, 2 (1878), 159. Orac. Sibyll. 1, 223 ed. Geffcken (1902), 16. Theophilus, ad Autol. 1, 4. Zur Sache H. Gunkel, Genesis (1917), 103 ff.

[2]) Ps. 33, 7. 42, 8. 107, 26. 135, 6. 148, 7. Hiob 41, 24 (23). Ez. 31, 4. Am. 7, 4. Jon. 2, 6. Hab. 3, 10.

[3]) Ex. 15, 5, 8. Jes. 51, 10. 63, 13. Ps. 77, 17. 106, 9. Sap. 10, 19.

[4]) Jon. 2, 4 (Sept.: βάθη, Theodotion: ἄβυσσος, Aquila: βυθός s. Origenis Hex. fragm. a. a. O. 2, 985). Hiob 41, 22: ἀναζεῖ τὴν ἄβυσσον ὥσπερ χαλκεῖον.

[5]) Ex. 155, 5. Ps. 68, 23. 69, 3. 107, 24. Neh. 9, 11.

[6]) Jon. 2, 6 (Sept.: ἄβυσσος, Symmachus: θάλασσα s. Origenis Hex. fragm. a. a. O. 2, 985).

[7]) Die Esra — Apokalypse ed. B. Violet 1 (1910), 28.

[8]) So versteht Paulus Röm. 10, 7 das Wort, so Hen. 21, 7 a. a. O. 50 und 1. Clem. 28, 3 (Patr. apost. 1, 1, 46) in dem Zitat aus Ps. 139,7 ff.: ποῦ ἀφήξω καὶ ποῦ κρυβήσομαι ἀπὸ τοῦ προσώπου σου; ἐὰν ἀναβῶ εἰς τὸν οὐρανόν, σὺ ἐκεῖ εἶ· ἐὰν ἀπέλθω εἰς τὰ ἔσχατα τῆς γῆς, ἐκεῖ ἡ δεξιά σου· ἐὰν καταστρώσω εἰς τὰς ἀβύσσους, ἐκεῖ τὸ πνεῦμά σου, das ähnlich Clemens Alex., Strom. 4, 22 ed. O. Stählin 2 (1906), 308 wiedergibt (ἐὰν στρώσω haben Aquila, Symmachus, der Hebräer und die Quinta s. Origenis Hex. fragm. ed. Field 2, 292, während Clemens Alex. mit Sept. καταβῶ setzt, hebr. 'assîʿâh, Hiphil von jâsah das Lager aufschlagen», Sept.: ἐὰν καταβῶ εἰς τὸν ᾅδην (hebr. scheʾôl). Auch der unheilbar verstümmelte Vers 23 bei C. 41 des Hiob: τὸν δὲ τάρταρον τῆς ἀβύσσου ὥσπερ αἰχμάλωτον ⁜ ἐλο-

Für den spiritualisierenden Philo Alex.[1]) dagegen ist die ἄβυσσος von Gen. 1 die Idee des leeren Raumes πολύβυθον γάρ τό γε κενὸν καὶ ἀχανές. Ein Eingehen auf die Stellen der Zauberpapyri, an denen ἡ ἄβυσσος gebraucht wird und die meist den Zusammenhang mit der griechischen Bibel nicht verläugnen, muss auf andere Gelegenheit verschoben werden, da ihre Untersuchung in zu viel Einzelheiten führt. Jedenfalls hat Knopf[2]) zu 1. Clem. 20, 5 mit Recht bemerkt, dass das substantivisch verwendete ἡ ἄβυσσος, als Bezeichnung des Weltenabgrunds (Gen. 1, 1) oder der Hadestiefen, erst seit den Septuaginta vorkommt und sein Gebrauch insonderheit auf jüdisch-christliche Überlieferung hindeutet.

Ganz vertraut ist dem AT. der Gedanke der Meereszähmung durch Gott. Es steht bei Hiob 26, 10: πρόσταγμα ἐγύρωσεν ἐπὶ πρόσωπον ὕδατος, μέχρι συντελείας φωτὸς μετὰ σκότους; so übersetzt Theodotion, während Symmachus[3]) für hôk hâg setzt: ὅρον περιέγραψεν. Und ausführlicher 38, 8-11: ἔφραξα δὲ θάλασσαν πύλαις, ὅτε ἐμαίμασσεν ἐκ κοιλίας μητρὸς αὐτῆς ἐκπορευομένη[4]). ἐθέμην δὲ αὐτῇ

γίσατο ἄβυσσον εἰς περίπατον zeigt wenigstens, dass die ἄβυσσος als Tartaros d. i. als die dunkle Toten- und Unterwelt, als der Strafort gefasst ist vgl. 2. Petr. 2, 4 und H. Windisch, Die katholischen Briefe (1911; Lietzmanns Handb. z. NT. 4, 2), 91. Sept. lasen 'aharîth statt 'aharâw vgl. Ps. 139, 9 be'ahrîth jâm τὰ ἔσχατα τῆς θαλάσσης.

[1]) Opif. mundi § 29 (ed. Cohn 1, 7).

[2]) Die apostolischen Väter 1 (1920; H. Lietzmann Handbuch z. NT., Ergänz-Bd.), 79.

[3]) ἐγύρωσεν ist Übersetznng von hôk hug, wie zu lesen ist: «er schloss (in ein Gewölbe, einen Kreis), ein». Darum ist auch Prov. 8, 27 hierherzuziehen, wo es nach Aquila und Theodotion heisst (Origenis Hex. fragm. a. a. O. 2, 327): ἐν τῷ ἀκριβάζειν γῦρον (behukkô hûg) ἐπὶ πρόσωπον ἀβύσσου.

[4]) Das begîhô mêrehem «bei seinem Hervorbrechen aus dem Mutterleib» überträgt Aquila mit: ἐν τῷ παλαίειν und Olympiodor gibt die Übersetzung: ὅτε ἐμαιοῦτο «da es entbunden ward» s. Field, a. a. O. 2, 70. Die Septuaginta werden mit ihrer Übertragung: ὅτε ἐμαίμασσεν ἐκ κοιλίας μητρὸς αὐτῆς ἐκπορευομένη den gnostischen Spekulationen Vorschub geleistet haben, die sich mit dem Chaos, der ἄβυσσος, als der μήτρα der Welt beschäftigten. So erzählt Irenaeus, Adv. haer. 1, 6 ed. Harvey 1 (1857), 242 von den Kainiten: «Hysteram autem fabricatorem coeli et terrae vocant (Epiphanius: ἣν Ὑστέραν τὸν ποιητὴν τοῦ παντὸς τούτου τοῦ κύτους, οὐρανοῦ τε καὶ γῆς καλοῦσι). Deutlicher spricht Hippolyt, Ref. 5, 19, 11 ff. ed. Wendland 118 bei seiner Schilderung der Peraten: σχῆμα δὲ ἔχουσιν ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ μήτρᾳ παραπλήσιον τὸν ὀμφαλὸν ἐχούσῃ μέσον καὶ εἰ, φησίν, ὑπὸ ὄψιν ἀγαγεῖν θέλει τις τὸ σχῆμα τοῦτο, ἔγκυον μήτραν ὁποίου βούλεται ζῴου

νέφος ἀμφίασιν, ὁμίχλῃ δὲ αὐτὴν ἐσπαργάνωσα. ἐθέμην δὲ αὐτῇ ὅρια, περιθεὶς κλεῖθρα καὶ πύλας. εἶπα δὲ αὐτῇ Μέχρι τούτου ἐλεύσῃ, καὶ οὐχ ὑπερβήσῃ, ἀλλ' ἐν σεαυτῇ συντριβήσεταί σου τὰ κύματα [1]). Im Ps. 33, 7 heisst es: συνάγων ὡς ἀσκὸν ὕδατα θαλάσσης, τιθεὶς ἐν θησαυροῖς ἀβύσσου [2]) und Prov. 8, 29: ἐν τῷ τιθέναι αὐτὸν τῇ θαλάσσῃ ἀκριβασμὸν αὐτοῦ καὶ ὕδατα οὐ παρελεύσεται στόμα αὐτοῦ [3]), ferner Ps. 104, 6-8. 9:

τεχνικῶς ἐρευνησάτω, καὶ εὑρήσει τὸ ἐκτύπωμα τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς καὶ τῶν ἐν μέσῳ πάντων ἀπαραλλάκτως ὑποκείμενον· γέγονε δὲ οὐρανοῦ καὶ γῆς τὸ σχῆμα τοιοῦτον οἱονεὶ μήτρᾳ παραπλήσιον κατὰ τὴν πρώτην συνδρομήν· ἐν ⟨δ'⟩ αὖ τῷ μέσῳ τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς γεγόνασιν ἄπειροι δυνάμεων συνδρομαὶ κτλ. und 5, 19, 18 ff. S. 120· ... μήτρα τις .... ἐπεὶ οὖν κατείληπται τὸ φῶς καὶ τὸ πνεῦμα εἰς τὴν ἀκάθαρτον, φησί, καὶ πολυπήμονα μήτραν ἄτακτον, εἰς ἣν ὁ ὄφις εἰσερχόμενος, ὁ ἄνεμος τοῦ σκότους, ὁ πρωτόγονος τῶν ὑδάτων, γεννᾷ τὸν ἄνθρωπον, καὶ ἄλλο οὐδὲν εἶδος ἀγαπᾷ οὔτε γνωρίζει ἡ ἀκάθαρτος μήτρα κτλ. von den Sethianern. Epiphanius, Pan. haer. 25, 4, 5 ed. Holl (1915), 272 beschreibt die Nikolaiten: Ἄλλοι δέ τινες αὐτῶν καινά τινα ὀνόματα ἀναπλάττουσι, λέγοντες ὅτι σκότος ἦν καὶ βυθὸς καὶ ὕδωρ, τὸ δὲ πνεῦμα ἀνὰ μέσον τούτων διορισμὸν ἐποιήσατο αὐτῶν· τὸ δὲ σκότος ἦν χαλεπαῖνόν τε καὶ ἐγκοτοῦν τῷ πνεύματι, ὅπερ σκότος ἀναδραμὸν περιεπλάκη τῷ πνεύματι καὶ ἐγέννησε, φησίν, τινὰ Μήτραν καλουμένην, ἥτις γεννηθεῖσα ἐνεκίσσησεν ἐν αὐτῇ τῷ πνεύματι. ἐκ δὲ τῆς Μήτρας προεβλήθησάν τινες τέσσαρες αἰῶνες (die 4 Elemente), ἐκ δὲ τῶν τεσσάρων αἰώνων ἄλλοι δεκατέσσαρες. καὶ γέγονε δεξιά τε καὶ ἀριστερά, φῶς καὶ σκότος. Man sehe im Einzelnen noch, was an den verschiedenen Stellen folgt, und dann bei H. Leisegang, Die Gnosis (1924), 155 fr. (vgl. auch W. Bousset, Hauptprobleme der Gnosis (1907), 103), was dieser über die Verknüpfung mit Gen. 1 ausführt. Eine ähnliche Vorstellung konnte jedenfalls die κοιλία μητρὸς τῆς θαλάσσης mindestens anregen. Und in diesem Zusammenhang wird auch der Zauber πρὸς μήτρας ἀναδρομήν im Pap. Lond. 121 z. 260 ff. (Preisendanz a. a. O. 2, 12) ohne weiteres verständlich: ἐξορκίζω σε, μήτραν ⟨κατὰ τοῦ⟩ κατασταθέντος ἐπὶ τῆς ἀβύσσου πρὶν γενέσθαι οὐρανὸν ἢ γῆν ἢ θάλασσαν ἢ φῶς ἢ σκότος, τὸν κτίσαντα ἀγγέλους κτλ. (nicht zu weichen von der Stelle) ἔστε ἐξορκίζω σε τὸν ἀρχῇ ποιήσαντα τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτῇ, ἀλληλουια, ἀμήν Die Abyssos ist die μήτρα, über der der Schöpfer steht und aus der er die Welt ins Dasein ruft; wie er dieser μήτρα Ort und Ordnung vorgeschrieben, so soll er es auch für die μήτρα der Kranken tun (Analogiezauber).

[1]) Vgl. damit I. Clem. 20, 6.7 (Patr. apost. 1, 1,38): τὸ κύτος τῆς ἀπείρου θαλάσσης κατὰ τὴν δημιουργίαν αὐτοῦ συσταθὲν εἰς τὰς συναγωγὰς οὐ παρεκβαίνει τὰ περιτεθειμένα αὐτῇ κλεῖθρα. ἀλλὰ καθὼς διέταξεν αὐτῇ, οὕτως ποιεῖ. εἶπεν γάρ· Ἕως ὧδε ἥξει καὶ τὰ κύματά σου ἐν σοὶ συντριβήσεται.

[2]) Vgl. Ps. 78, 13: ἔστησεν ὕδατα ὡσεὶ ἀσκόν. nôr ἀσκός ist verwechselt mit nêr «Wall» Ex. 15, 8. Jos. 3, 13. 16, das auch an beiden Psalmstellen steht. Im Pap. Par. Z. 1148 (Preisendanz, Pap. 1,112) ist Ps. 33, 7 benützt: ὁ τὴν ἄβυσσον θησαυρίσας vgl. auch Theophilus ad Autol. 1, 7: θησαυροὺς ἀβύσσου ..... συνάγων ὕδατα ἐν θησαυροῖς ἀβύσσου.

[3]) Symmachos: τὸν λόγον αὐτοῦ, der Syrer: «als er dem Meer die Ordnung seiner Grenze setzte und dass das Wasser nicht überschreite seinen Mund (d. i. Gottes Befehl) vgl. Field a. a. O. 2, 237. Der griech. Text stammt aus Theo-

ὅριον ἔθου ὃ οὐ παρελεύσονται (nämlich τὰ ὕδατα) οὐ δὲ ἀποστρέψουσι καλύψαι τὴν γῆν. Besonders anschaulich ist auch Jer. 5, 22: τὸν τάξαντα (nämlich κύριον) ἄμμον ὅριον τῇ θαλάσσῃ πρόσταγμα αἰώνιον, καὶ οὐχ ὑπερβήσεται αὐτό, καὶ ταραχθήσεται καὶ οὐ δυνήσεται· καὶ ἠχήσουσι τὰ κύματα αὐτῆς, καὶ οὐχ ὑπερβήσεται αὐτό [1]. Dazu kommt dann noch ein Satz aus der Oratio Manasse [2]: ὁ ποιήσας τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν σὺν παντὶ τῷ κόσμῳ [3]) αὐτῶν, ὁ πεδήσας τὴν θάλασσαν τῷ λόγῳ τοῦ προστάγματός σου, ὁ κλείσας τὴν ἄβυσσον καὶ σφραγισάμενος αὐτὴν τῷ φοβερῷ καὶ ἐνδόξῳ ὀνόματί σου [4]. Endlich wird noch im

---

dotion. Vulg: «quando circumdabat mari terminum suum, et legem ponebat aquis, ne transirent fines suos».

[1]) Auch diese Stelle ist, wie schon Dieterich a. a. O. 140 bemerkt hat, in einem jüdisch-synkretistischen Zaubertext, einem Exorzismus, der u. a. den θεὸς τῶν Ἑβραίων Ἰησοῦς nennt, verwendet worden. Im Pap. Par. Z. 3062 ff. (Preisendanz a. a. O. 1, 172) heisst es: ὁρκίζω σε τὸν περιθέντα ὄρη τῇ θαλάσσῃ <ἣ> τεῖχος ἐξ ἄμμου, καὶ ἐπιτάξαντα αὐτῇ μὴ ὑπερβῆναι. καὶ εἰσήκουσεν ἡ ἄβυσσος. Wünsch, Fluchtafeln 15, wie Dieterich lasen den Text nach der Hd ohne das von Preisendanz ergänzte ἥ. Vielleicht ist ὄρη in ὅριον zu ändern und ὅριον τεῖχος Übersetzung des gᵉbûl «Grenzmauer»; gemeint sind wohl die Dünen s. auch Dan. 3, 13 (36): ὡς τὴν ἄμμον τὴν παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης = Gen. 22, 17. Vgl. in der Klement. Liturgie (Lietzmann, Liturg. Texte 6, 14): ὁ συστησάμενος ἄβυσσον καὶ μέγα κύτος αὐτῇ περιθείς, ἁλμυρῶν ὑδάτων σεσωρευμένα πελάγη, περιφράξας δὲ αὐτὴν πύλαις ἄμμου λεπτοτάτης κτλ. und bei Pseudo-Epiphanius (Trumpp. a. a. O. 232): (Gott trennt Wasser und Erde) «Und Gott befahl der Erde, dass sie feinen Sand aus sich hervorbringe, auf dass er sei eine Grenze zwischen dem Wasser und der Erde und das Wasser nicht im Stande sei, die Erde wegzureissen und die Erde nicht ihre Grenze überschreite. Und dafür ist Zeuge Gregorius in der Abhandlung, die er über die Taufe verfasste», Auch im äth. Henochbuch c. 69, 18 a. a. O. 89 heisst es: «Durch jenen Schwur ist das Meer geschaffen, und als seinen Grund hat er ihm für die Zeit der Wut den Sand gelegt; und es darf nicht darüberhinaus schreiten von der Schöpfung des Welt bis in Ewigkeit (a. Lesart: Durch jenen Schwur ist dem Meer der Grund gelegt für die Zeit seiner Schranke (l. Wut) und er hat ihm zur Schranke den Sand gesetzt und nicht überschreitet es seine Grenze in Ewigkeit») und noch der von Preisendanz veröffentlichte griechische Schatzzauber (Byz.-Neugr. Jbb. 3 (1922), 273 ff.) sagt (S. 276): ὁρκίζω ὑμᾶς κατὰ τοῦ ζῶντος θεοῦ, τοῦ ποιήσαντος ἡμᾶς, ὥσπερ καὶ καθημέν[ου] ἐπάνω τοῦ οὐρανοῦ, τοῦ στερεώσαντος τὴν γῆν ἐπὶ τῶν ὑδάτων καὶ ἁπλώσαντος τὸν οὐρανὸν ὡς δέριν καὶ χαρακώσαντος τὴν θάλασσαν ψάμμῳ. Zum Schluss des Jer.-zitats vgl. Ps. 65, 8: ὁ συνταράσσων τὸ κύτος τῆς θαλάσσης. ἦχους κυμάτων αὐτῆς.

[2]) So in den Constit. Apostol. 2, 22, 9 (ed. G. Ültzen (1853), 36) vgl. auch Swete, The Old Testament in Greek acc. to the Septuagint 3, 802 ff.

[3]) Übersetzung von ṣâbâʾ wie Jes. 24, 21. 40, 26. Dt. 4, 19. 17, 3. Gen. 2,1, das hier gemeint ist.

[4]) Zu κλείσας τὴν ἄβυσσον vgl. ausser Hiob 38, 8 ff.: περιθεὶς κλεῖθρα auch

Diognetbrief c. 7, 2 von Gott unter anderem gesagt [1]: ᾧ (nämlich durch Christus) τὴν θάλασσαν ἰδίοις ὅροις ἐνέκλεισεν und ähnlich bei Menander [2]) von dem hier als synkretistische Allgottheit erscheinenden Apollo : δι' ὃν .... θάλαττα δὲ οὐχ ὑπερβαίνει τοὺς ἰδίους μυχούς. Diesem biblischen Topos gibt aber einen besonderen Reiz die Tatsache, dass die spätjüdische Überlieferung zu dem Gott, der nach der Kosmopoiie über die ἄβυσσος gesetzt ist, eine schlagende Parallele besitzt, die das äthiop. Henochbuch bringt [3]: «Und der Geist des Meeres ist männlich und stark und gemäss der Gewalt seiner Stärke zieht er es mit dem Zaum zurück, und ebenso wird es vorwärtsgetrieben und in allen Bergen der Erde zerstreut» [4]. Man darf bei dieser mythologischen Figur an die der θάλασσα—Κρόνος bei Hippolyt [5]) erinnern, wie denn überhaupt der ganze Topos auf alttestamentliche Mythologie zurückgeht [6]).

Apc. 9, 1: ἐδόθη αὐτῷ ἡ κλεῖς τοῦ φρέατος τῆς ἀβύσσου 20, 1: ἔχοντα τὴν κλεῖν τῆς ἀβύσσου und 1, 18: κλεῖς τοῦ θανάτου καὶ τοῦ ᾅδου. Das φοβερὸν καὶ ἔνδοξον ὄνομα Gottes ist das Tetragramm Jahwe, Ἰάω.

[1]) Patr. apost. a. a. O. 1, 2, 159.

[2]) R. Reitzenstein, Das iranische Elösungsmysterium (1921), 200. Die Menanderstelle wird durch den biblischen Topos bestimmt sein.

[3]) C. 60, 11 a. a. O. 78. Der ἄγγελος τῆς ἀβύσσου Apc. 9, 11 ist der Höllenengel, der Ἀββαδών oder Ἀπολλύων, der im φρέαρ τῆς ἀβύσσου vgl. die πηγαὶ τῆς ἀβύσσου Gen. 7, 11. 8, 2 als König weilt. Durch Nachwirkung der Vorstellung von einem Geist des Meeres ist vielleicht auch das Missverständnis der Mandäer im Ps. 114 entstanden; sie lasen dort aus: mâh lâk jamm'â einen: melek jamm'â heraus vgl. Brandt, Mand. Rel. 135 ff. Lidzbarski, Ginza a. 5, 2 p. 174 S. 179, weil eine solche mythologische Figur bekannt war. So liest Gen. 48, 16 der Samaritaner hammelek statt hammalᵉ'âk vgl. Biblia hebraica ed. R. Kittel 1, 70.

[4]) Damit erledigt sich auch Dieterichs Vermutung a. a. O. 56 Anm. 6: «Der Schlusssatz» denn ohne ihn mehrt sich weder das Feuchte noch hört es auf» möchte besonders auf den Nil gehen».

[5]) S. o. S. 74 Anm. 2.

[6]) Auch Pap. Lond. 46 Z. 461 ff. Preisendanz a. a. O. 1, 196: ἐπικαλοῦμαί σε ..... τὸν στήσοντα τὴν θάλασσαν καὶ ⟨πασ⟩σαλεύ[σαντα] τὸν οὐρανόν gibt dem Gedanken der Meereszähmung Ausdruck. Dieterich a. a. O. 69 liest πασσαλεύων, Wessely (Denkschr. Wien. Ak. Wiss., Phil.-Hist. Cl. 36 (1888), 139) καὶ σαλεύων. Vielleicht ist der hd. Befund richtig: καὶ σαλεύ[σαντα] vgl. 1. Clem. 20, 1 (Patr. apost. a. a. O. 1, 36): οἱ οὐρανοὶ τῇ διοικήσει αὐτοῦ σαλευόμενοι ἐν εἰρήνῃ ὑποτάσσονται αὐτῷ, wo nach Knopf a. a. O. 1, 77 σαλεύω mit «umschwingen, kreisen machen, drehen» o. ä. übersetzt werden muss, also: «der den Himmel kreisen lässt». Der Topos hat noch in einem späten Zauberbuch, «Doctor Faustens drey-

Von der Voraussetzung aus, dass die, man möchte sagen, im Telegrammstil, verkürzte Kosmopoiie aus der Genesiskosmogonie entstanden ist, dürfte weiter der Satz: καὶ ἡ γῆ ἀκούσασα ἤχους καὶ ἰδοῦσα αὐγὴν ἐθαμβήθη καὶ ἐκύρτανε καὶ τὸ ὑγρὸν τριμερὲς ἐγένετο zu deuten sein. Es ist durchaus keine Umbildung, die gegen den ursprünglichen Geist der Erzählung verstösst, wie Reitzenstein [1]) meint, wenn die 2. Fassung sagt: ἦν πάντα ὕδωρ, καὶ ἡ γῆ ἀκούσασα ἤχους καὶ ἰδοῦσα αὐγὴν ἐθαμβήθη καὶ ἐκύρτανε und vorher: ἐφάνη φῶς (αὐγὴ) καὶ διέστησεν τὰ πάντα, wofür die 1. Fassung hat: καὶ διηύγασεν τὰ πάντα. Gerade hier in diesem Zusammenhang steht das Wort τριμερές kurz nachher und die Existenz der «Erde» vor der Teilung der Wasser wird sofort verständlich, wenn man an die γῆ ἀόρατος καὶ ἀκατασκεύαστος denkt, das heisst, an den chaotischen Zustand, den das φῶς bzw. die αὐγή aufhob: διέστησεν τὰ πάντα [2]). Unter Einwirkung des göttlichen Lachens,

---

facher Höllenzwang (Passau 1407!!)» eine Stelle gefunden (J. Scheible, Das Kloster 5 (1847), 1070) in einer Zitation der guten Engel: «welcher Himmel u. Erde am ersten Tag; auch das Meer und alle Wasser-Flüsse am vierten (sic) Tag erschaffen; welcher das Meer mit seinen allerheiligsten Namen versiegelt, um das ihm gesetzte Ziel nicht zu überschreiten». Vgl. noch in einem Gebet gegen Kopfschmerz bei F. Pradel, Griech. u. südital. Gebete, Beschwörungen und Rezepte d. Mittalters (1907), 16 Z. 7: ὁ πήξας ὅριον ἐν τῇ θαλάσσῃ und ebda z. 23: πλήθυνον τοὺς σκώληκας τούτους ὡς ἐπλήθυνας τοὺς ἀστέρας τοῦ οὐρανοῦ καὶ τὸν ἄμμον τὸν παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης vgl. Gen. 22, 17 zum Schutz der Seidenraupen. Ferner in der slav. Apokalypse des Abraham nach einen Kodex der Bibliothek der Geistl. Akademie zu Kasan: «Ich bin es, welcher gegründet hat die Erde auf dem Firmament, und welcher das Meer-zäumt» bei G. N. Bonwetsch, Die Apokalypse Abrahams (1897), 62.

[1]) Die Göttin Psyche 33.

[2]) Vgl. dazu Dieterich a. a. O. 182, 9. Reitzenstein, Psyche 26. Preisendanz a. a. O. 94. 109 in dem die Kosmopoiie einleitenden Gebet an Hermes: καὶ τῷ φωτὶ τῷ ἐνθέῳ κτίζων τὸν κόσμον, ἐν ᾧ διέστησας τὰ πάντα ιι ααα ωωω Σαβαωθ αρβαθ Ἰάω ζαγουρη (zunächst auseinandergezogenes — zum Zweck des Kantillierens? vgl. Arch. f. Rel.-Wiss. 28, 282— dreifaches Ἰάω, dann 'areba'ath Jahwe «das Tetragramm Jahwe»). Der Satz geht wohl wie Pap. Lond. 46 Z. 443 (Preisendanz a. a. O. 1, 196): ὁ χωρίσας τὸ φῶ[ς ἀ]πὸ τοῦ σκότους in einem gleichfalls stark jüdisch gefärbten Zaubergebet auf Gen. 1, 4, hebr. wajjabdêl Elohîm bên hâ'ôr ubên hahoschek. Philo Alex., Opif. mundi § 33, ed. Cohn 1 (1896), 7 f. sagt: μετὰ δὲ τὴν τοῦ νοητοῦ φωτὸς ἀνάλαμψιν, ὃ πρὸ ἡλίου γέγονεν, ὑπεχώρει τὸ ἀντίπαλον σκότος, διατειχίζοντος ἀπ' ἀλλήλων αὐτὰ καὶ διιστάντος θεοῦ τὰς ἐναντιότητας εὖ εἰδότος καὶ τὴν ἐκ φύσεως αὐτῶν διαμάχην. ἵν' οὖν μὴ ἀεὶ συμφερόμεναι στασιάζωσι καὶ πόλεμος ἀντ' εἰρήνης ἐπικρατῇ τὴν ἀκοσμίαν ἐν κόσμῳ τιθείς, οὐ μόνον ἐχώρισε

der Stimme Gottes in einem ja auch sonst bekannten Bilde, und im Schein des ersten Lichtglanzes bäumte sie sich auf und trennte sich vom Wasser, tauchte aus ihm hervor wie die ξηρά im Schöpfungsbericht der Bibel. Ursprünglich war alles (τὰ πάντα) eine lehmige, weiche, chaotische Masse. So hat Philo Alex. den Zustand, der anfänglich herrschte, erläutert [1]: μετὰ δὲ ταῦτ' ἐπειδὴ τὸ σύμπαν ὕδωρ εἰς ἅπασαν τὴν γῆν ἀνεκέχυτο καὶ διὰ πάντων αὐτῆς ἐπεφοιτήκει τῶν μεριῶν, οἷα σπογγιᾶς ἀναπεπωκείας ἰκμάδα, ὡς εἶναι τέλματα καὶ βαθὺν πηλόν, ἀμφοτέρων τῶν στοιχείων ἀναδεδευμένων τρόπον φυράματος εἰς μίαν ἀδιάκριτον καὶ ἄμορφον φύσιν, προστάττει ὁ θεὸς τὸ μὲν ὕδωρ ὅσον ἁλμυρὸν καὶ ἀγονίας αἴτιον ἔμελλεν ἔσεσθαι σπαρτοῖς καὶ δένδρεσιν ἐπισυναχθῆναι συρρυὲν ἐκ τῶν τῆς ἁπάσης γῆς ἀραιωμάτων, τὴν δὲ ξηρὰν ἀναφῆναι, τῆς τοῦ γλυκέος νοτίδος ἐναπολειφθείσης εἰς διαμονὴν — κόλλα γάρ τίς ἐστιν ἡ μεμετρημένη γλυκεῖα νοτὶς τῶν διεστηκότων — καὶ ὑπὲρ τοῦ μὴ παντάπασιν ἀφαυανθεῖσαν αὐτὴν ἄγονον καὶ στεῖραν γενέσθαι καὶ ὅπως οἷα μήτηρ μὴ μόνον θάτερον εἶδος τροφῆς ἀλλ' ἑκάτερον ὡς ἂν ἐκγόνοις βρῶσίν τε καὶ πόσιν παρέχῃ κτλ. Auch die Schatzhöhle [2]) schildert mit ganz ähnlichen Bildern die Schöpfungsphase des dritten Tages: «Und am dritten Tage befahl Gott dem Wasser unterhalb der Feste, sich an einem Orte zu sammeln und dass das Trockene sichtbar werde. Und als die Decke des Wassers von der Oberfläche der Erde weggezogen war, da zeigte sich, dass sie nicht festsitzend und

---

φῶς καὶ σκότος κτλ. und Pap. Par. Z. 1150 (Preisendanz a. a. O. 112): ὁ διαστήσας οὐρανὸν καὶ γῆν. Sowohl διίστημι wie χωρίζω entsprechen hebr. bâdal.

[1]) Opif mundi § 38 (a. a. O. 9). Vgl. dazu Poimander c. 13 (ed. Parthey 125): μέλλω γὰρ ὑμνεῖν τὸν κτίσαντα τὰ πάντα, τὸν πήξαντα τὴν γῆν, καὶ οὐρανὸν κρεμάσαντα, καὶ ἐπιτάξαντα ἐκ τοῦ ὠκεανοῦ τὸ γλυκὺ ὕδωρ εἰς τὴν οἰκουμένην καὶ ἀοίκητον ὑπάρχειν εἰς διατροφὴν καὶ χρῆσιν πάντων ἀνθρώπων· τὸν ἐπιτάξαντα πῦρ φανῆναι εἰς πᾶσαν πρᾶξιν θεοῖς τε καὶ ἀνθρώποις vgl. Dieterich, Abraxas 67 (die Änderung οἰκητόν ist unnötig, vgl. Prov. 8, 26: κύριος ἐποίησε χώρας (οἱ λοιποί· γῆν s. Origenis Hex. fragm. ed. Field 2, 326, Übersetzung von eres, das in Sept. öfters z. B. Jer. 51, 15, mit οἰκουμένη übersetzt ist.) καὶ ἀοικήτους (Übers. von «hûsôth» Feld, unbebautes Land). Reitzenstein, Poimandres 346 (χρῆσιν, nicht κτίσιν wird richtig sein s. o. S. 68). Eine talmudische kosmogonische Meinung erklärt die Entstehung der Erde nach Chagiga 2 (C. Siegfried, Philo von Alexandrien (1875), 230) so: R. Iehuda ben Pasi sagt: die Welt war zu Anfang Wasser auf Wasser (miththillâh hâjâh hâʿôlâm majîm bemajîm) dann verdichtete Gott das Wasser zu Eis (hâzar weâsʿâw scheleg) und bildete daraus die Erde (hâzar weâsʿâw eres).

[2]) Bezold a. a. O. 2.

festgegründet [1]), sondern von feuchter und elastischer Natur war. Und es sammelte sich das Wasser unterhalb, in und auf der Erde. Und es schuf Gott in mitten der Erde von unten Durchgänge und Adern und Kanäle für den Durchgang des Wassers und für die Dünste, die aus der Erde aufsteigen in diesen Adern und Durchgängen, und Wärme und Kälte zum Dienst der Erde. Denn von unten ist die Erde wie ein Schwamm gemacht, weil sie auf Wasser ruht. Und an demselbigen dritten Tage befahl Gott der Erde, dass sie von unten Kraut aufkeimen lasse; und sie ward schwanger in ihrem Inneren mit Bäumen und Samen und Pflanzen und Wurzeln». Weiter zeigen die bei Cyrill erhaltenen kosmogonischen Fragmente aus hermetischen Schriften die gleichen Vorstellungen; Kroll [2]) ist mit Recht der Meinung, dass diese Texte von der Genesis beeinflusst sind. Da heisst es im λόγος πρὸς Ἀσκλήπιον: κατὰ τάξιν (?) [3]) καὶ ἀναξήρανσιν entstand die Erde καὶ τῶν πολλῶν ὑδάτων κελευσθέντων ἀπὸ τοῦ εἰς ἑαυτὰ ἀναχωρῆσαι, ἐφάνη ὅλη ἡ γῆ ἔμπηλος καὶ τρέμουσα· ἡλίου δὲ λοιπὸν ἀναλάμψαντος καὶ ἀδιαλείπτως διακαίοντος καὶ ξηραίνοντος ἡ γῆ ἐστηρίζετο ἐν τοῖς ὕδασιν, ἐμπεριεχομένη ὑπὸ τοῦ ὕδατος; zum zweiten Teil des Satzes vgl. aus der Κόρη Κόσμου [4]): Καὶ ἐφάνη μὲν οὐρανὸς ἄνω, συγκεκοσμημένος τοῖς ἑαυτοῦ μυστηρίοις πᾶσι· κραδαινομένη ἔτι γῆ ἡλίου λάμψαντος ἐπάγη· καὶ ἐφάνη πᾶσι τοῖς περὶ αὐτῆς συγκεκοσμημένη καλοῖς. Auch der Poimander dürfte die Einwirkung der Genesis verraten vgl. § 5 bei der Trennung der Elemente [5]): γῆ δὲ καὶ ὕδωρ ἔμενε καθ' ἑαυτὰ συμμεμιγμένα, ὡς μὴ θεωρεῖσθαι ἀπὸ τοῦ ὕδατος· κινούμενα δὲ ἦν διὰ τὸν ἐπιφερόμενον πνευματικὸν λόγον εἰς ἀκοήν mit Gen. 1, 2: ἡ δὲ γῆ ἦν ἀόρατος und πνεῦμα θεοῦ ἐπεφέρετο ἐπάνω τοῦ ὕδατος mit der Logoslehre vermengt; § 11 [6]): διακεχώρισται δὲ ἀπ' ἀλλήλων ἡ

---

[1]) Cod. S. fügt hinzu: welo' mesabthetho' «nicht geordnet», ἀκατασκεύαστος Bezold a. a. O. 72 vgl. Castelli-Michaelis a. a. O. 751 s. v. mesabtho' «ornatus».

[2]) J. Kroll, Die Lehren des Hermes Trismegistos, 142.

[3]) Statt des fraglichen τάξιν ist vielleicht zu lesen πῆξιν «Verdichtung», das dem ἀναξήρανσιν gut entsprechen würde.

[4]) Kroll a. a. O. 146.

[5]) G. Parthey, Hermetis Trismegisti Poimander (1854), 3. R. Reitzenstein, Poimandres (1904), 328 ff. Die neue englische Ausgabe Hermetica ... ascribed to Hermes Trismegistos ed. by Walter Scott 1 (1924) steht mir nicht zur Verfügung.

[6]) A. a. O. 5. Vgl. in einer Fluchtafel (R. Wünsch, Fluchtafeln 12 no 3 z. 25):

τε γῆ καὶ τὸ ὕδωρ, καθὼς ἠθέλησεν ὁ νοῦς, καὶ ἡ γῆ ἐξήνεγκεν ἀπ' αὐτῇς ἃ εἶχε ζῶα τετράποδα, ἑρπετά, θηρία ἄγρια καὶ ἥμερα vgl. Gen. 1, 6 ff. 24; § 18 [1]): ὁ δὲ θεὸς εὐθὺς εἶπεν ἁγίῳ λόγῳ, αὐξάνεσθε ἐν αὐξήσει καί πληθύνεσθε ἐν πλήθει, πάντα τὰ κτίσματα καὶ δημιουργήματα vgl. Gen. 1, 22. 28, wozu Psellus [2]) mit richtiger Erkenntnis sagt: τὸ προκείμενον τοῦτο ῥητὸν ὅλον· τὸ γὰρ εἰπεῖν ὁ θεός· αὐξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε σαφῶς ἐκ τῆς μωσαϊκῆς κοσμοποιίας ἐστίν. Der wichtige Abschnitt über die Gottebenbildlichkeit des Menschen muss in anderem Zusammenhang gesondert untersucht werden; Reitzensteins Theorie über den Poimandres und die Naassenerpredigt kann mit guten Gründen bestritten werden. Ganz stark von der Bibel abhängig ist ferner der ἱερὸς λόγος des Hermes [3]), wie das mit Fug auch Dieterich [4]) betont. Wenn man dort liest: ἦν γὰρ σκότος ἄπειρον ἐν ἀβύσσῳ καὶ ὕδωρ καὶ πνεῦμα λεπτὸν νοερόν [5]), δυνάμει θείᾳ ὄντα ἐν χάει· ἀνείθη δὴ φῶς ἅγιον [6]) καὶ ἐπάγη ὑπ' ἄμμῳ [7]) ἐξ

ἐξορκίζω ὑμᾶς κατὰ τοῦ ἐπάνου τοῦ οὐρανοῦ θεοῦ, τοῦ καθημένου ἐπὶ τῶν Χερουβί, ὁ διορίσας τὴν γῆν καὶ χωρίσας τὴν θάλασσαν, Ἰάω ἀβριάω ἀρβαθιάω ἀδωναὶ σαβαὼ mit Gen. 1, 7.

[1]) A. a. O. 9.

[2]) A. a. O. 9 im Apparat.

[3]) A. a. O. 31 ff.

[4]) Abraxas 40 vgl. Kroll a. a. O. 140.

[5]) Auch das ist, wie anderwärts ausgeführt werden soll, nicht nur allgemein mit Gen. 1, 2 in Verbindung zu bringen, sondern auch im Ausdruck alttestamentlich.

[6]) Nicht die Sonne und ihr Licht, sondern das schöpferische Gen. 1, 3 vgl. 2 Cor. 4, 6, das auch Philo Alex., op. mundi § 30 f. (a. a. O. 1, 7) als ἀόρατον καὶ νοητὸν φῶς und εἰκὼν τοῦ θείου λόγου beschreibt und mit dem πνεῦμα ζωῆς verbindet wie das NT und der Poimander § 9 (a. a. O. 4) vgl. auch im Einleitungsgebet unserer Kosmopoiie das φῶς ἔνθεον; anders Hymn. Orph. 8 (E. Abel, Orphica (1885), 62), wo das Epitheton ζωῆς φῶς dem Helios gegeben wird.

[7]) Var. ὑφ' ἄμμῳ. Reitzenstein (Götting. Gel. Anz. 1911, 558) ändert in ὕφαμμα, wogegen sich Kroll a. a. O. 139 Anm. 3 wendet. Es sind wohl die oben S. 78 angezogenen Stellen zur Deutung zu brauchen. Ferner ist auf Damascius, De prim. princ. c. 125 ed. J. Kopp (1826), 584 f. zu verweisen, wo von den Ägyptern erzählt wird: Αἰγυπτίων δὲ ὁ μὲν Εὔδημος οὐδὲν ἀκριβὲς ἱστορεῖ, οἱ δὲ Αἰγύπτιοι καθ' ἡμᾶς φιλόσοφοι γεγονότες ἐξήνεγκαν αὐτῶν τὴν ἀλήθειαν κεκρυμμένην. εὑρόντες ἐν Αἰγυπτίοις δή τισι λόγοις· ὡς εἴη κατ' αὐτοὺς ἡ μὲν μία τῶν ὅλων ἀρχὴ σκότος ἄγνωστον ὑμνουμένη, καὶ τοῦτο τρὶς ἀναφανούμενον οὕτως· τὰς δὲ δύο ἀρχὰς ὕδωρ καὶ ψάμμον. ὡς Ἡραΐσκος· ὡς δὲ ὁ πρεσβύτερος αὐτὸς Ἀσκληπιάδης, ψάμμον καὶ ὕδωρ, ἐξ ὧν καὶ μεθ' ἃς γεννηθῆναι τὸν πρῶτον Καμηφὶν κτλ. Finsternis, Wasser und Sand oder Staub sind also auch in dieser offenbar späten Kosmogonie die Anfänge der Welt. Kamephis ist der «Stier seiner Mutter», der Sonnengott Amon, der De-

ὑγρᾶς οὐσίας στοιχεῖα, καὶ θεοὶ πάντες καταδιαιροῦσι φύσεως ἐνσπόρου [1]; ἀδιαορίστων δὲ ὄντων ἁπάντων καὶ ἀκατασκευάστων ἀποδιωρίσθη τὰ ἐλαφρὰ εἰς ὕψος καὶ τὰ βαρέα ἐθεμελιώθη ἐφ' ὑγρᾷ ἄμμῳ, πυρὶ τῶν ἄλλων διορισθέντων καὶ ἀνακρεμασθέντων πνεύματι ὀχεῖσθαι· καὶ ὤφθη ὁ οὐρανὸς .... καὶ ἐγένετο θηρία τετράποδα καὶ ἑρπετὰ καὶ ἔνυδρα καὶ πτηνὰ καὶ πᾶσα σπορὰ ἔνσπορος καὶ χόρτος καὶ ἄνθους παντὸς χλόη, τὸ σπέρμα τῆς παλιγγενεσίας ἐν ἑαυτοῖς ἔχοντες .... εἰς τὸ αὐξάνεσθαι ἐν αὐξήσει καὶ πληθύνεσθαι ἐν πλήθει; so liegt deutlich Gen. 1, 1. 2. 3. 9. 11. 20 ff. 28 zu Grund [2].

Die endgültige Härtung der Erde durch die Sonne beschreibt die Schatzhöhle [3]) mit den Worten: «Und am vierten Tage schuf Gott Sonne, Mond und Sterne. Und sobald die Sonnenwärme sich über die Erdoberfläche ausbreitete, erstarkte diese von ihrer Schlaffheit, weil die Feuchtigkeit und Flüssigkeit des Wassers von ihr hinweggenommen wurde. Und als der Staub der Erde erhitzt wurde, liess sie aufspriessen alle Bäume und Pflanzen und Samen und Wurzeln, welche in ihrem Innern am dritten Tage empfangen worden waren». Damit war also die Pflanzenwelt zuerst nur virtuell im Erdinnern vorhanden — sie ist ja nach Gen. 1, 11 f. am dritten Tage erschaffen — und wurde danach durch die Sonnenwärme aus der erstarkenden und sich festigenden Erde hervorgelockt. Das ist das von Kroll [4] mit Beziehung auf den λόγος πρὸς Ἀσκλήπιον (s. o.) genannte zweite Motiv, das auf demokritischen Ursprung zurückgeführt wird [5] und schon in den ägyptischen Scholien

---

miurg vgl. H. Brugsh, Religion und Mythologie der alten Ägypter (1891), 94. 406. 495, auch unter anderen Namen, Rê oder Hermes, auftretend vgl. G. Roeder, Urkunden z. Religion des alten Ägypten (1923), 93, 140.

[1] Kroll a. a. O. 139 Anm. 4: «Das ist unverständlich. Reitzenstein schreibt allerdings mit Bedenken, καταδύντες ἐρῶσι». Sollte man lesen dürfen: στοιχεῖα καὶ θεοὶ πάντες κατὰ διαίρεσιν φύσεως ἐνσπόρου? Die στοιχεῖα sind ja Götter vgl. Dieterich a. a. O. 60 ff.

[2] Auch die Μώτ, nach der phönizischen Kosmogonie des Sanchuniaton bei Philo Bybl. (Eusebius, Praep. ev. 1, 10) der Urschlamm, ἰλύς oder ὑδατώδους μίξεως σῆψις, aus der aller Same der Schöpfung entstand, gehört hierher sowie Berossos (H. Winckler, Keilinschriftliches Textbuch z. AT. (1892), 98: Γενέσθαί φησι χρόνον ἐν ᾧ τὸ πᾶν σκότος καὶ ὕδωρ εἶναι κτλ.

[3] Bezold a. a. O. 2.

[4] A. a. O. 142.

[5] Hermes 47 (1912), 492 ff. Jahrbb. f. class. Philol. 19 Suppl.-Bd. (1893), 411 ff. H. Reinhardt, Poseidonios (1921), 367 ff.

des Hecatäus von Abdera bei Diodor[1]) begegnet: κατὰ γὰρ τὴν ἐξ ἀρχῆς τῶν ὅλων σύστασιν μίαν ἔχειν ἰδέαν οὐρανόν τε καὶ γῆν, μεμιγμένης αὐτῶν τῆς φύσεως· μετὰ δὲ ταῦτα διαστάντων τῶν σωμάτων ἀπ' ἀλλήλων, τὸν μὲν κόσμον περιλαβεῖν ἅπασαν τὴν ὁρωμένην ἐν αὐτῷ σύνταξιν, τὸν δὲ ἀέρα κινήσεως τυχεῖν συνεχοῦς, καὶ τὸ μὲν πυρῶδες αὐτοῦ πρὸς τοὺς μετεωροτάτους τόπους συνδραμεῖν, ἀνωφεροῦς οὔσης τῆς τοιαύτης φύσεως διὰ τὴν κουφότητα· ἀφ' ἧς αἰτίας τὸν μὲν ἥλιον καὶ τὸ μὲν λοιπὸν πλῆθος τῶν ἄστρων ἐναποληφθῆναι τῇ πάσῃ δίνῃ· τὸ δὲ ἰλυῶδες καὶ θολερὸν μετὰ τῆς τῶν ὑγρῶν συγκρίσεως ἐπὶ ταὐτὸ καταστῆναι διὰ τὸ βάρος. εἰλούμενον δ' ἐν ἑαυτῷ συνεχῶς καὶ συστρεφόμενον ἐκ μὲν τῶν ὑγρῶν τὴν θάλασσαν, ἐκ δὲ τῶν στερεμνιωτέρων ποιῆσαι τὴν γῆν πηλώδη καὶ παντελῶς ἁπαλήν. ταύτην δὲ τὸ μὲν πρῶτον τοῦ περὶ τὸν ἥλιον πυρὸς καταλάμψαντος πῆξιν λαβεῖν, ἔπειτα διὰ τὴν θερμασίαν ἀναζυμουμένης τῆς ἐπιφανείας συνοιδῆσαί τινα τῶν ὑγρῶν κατὰ πολλοὺς τόπους, καὶ γενέσθαι περὶ αὐτὰ σηπεδόνας ὑμέσι λεπτοῖς περιεχομένας· ὅπερ ἐν τοῖς ἕλεσι καὶ τοῖς λιμνάζουσι τῶν τόπων ἔτι καὶ νῦν ὁρᾶσθαι γενόμενον, ἐπειδὰν τῆς χώρας κατεψυγμένης ἄφνω διάπυρος ὁ ἀὴρ γίνεται, μὴ λαβὼν τὴν μεταβολὴν ἐκ τοῦ κατ' ὀλίγον. Ζῳογονούμενον κτλ. Es wird später immer wiederholt z. B. von Macrobius[2]): «Namque post chaos ubi primum coepit confusa deformitas in rerum formas et elementa nitescere terraque adhuc humida substantia in molli atque instabili sede nutaret, convalescente paulatim aetherio calore, atque inde seminibus in eam igneis defluentibus, haec sidera edita esse creduntur: et solem quidem maxima caloris vi in superna raptum etc., wo, etwas anders gewandt, die Ätherwärme die Dinge besorgt. Auch der Zug von der Gärung der Erde durch die Sonnenwärme (in Diodors Bericht: διὰ τὴν θερμασίαν ἀναζυμουμένης) kehrt in der Schatzhöhle[3]), dem Genesisbericht entsprechend umgestaltet wieder: « An diesem Sonntag (dem Schöpfungstag) schwebte der heilige Geist, eine von den Personen der Dreieinigkeit, über dem Wasser; und durch sein Schweben auf der Obenfläche des Wassers wurde es gesegnet, sodass es zum Erzeuger wurde: und es wurde heiss und glühend die ganze Natur des Wassers, und es wurde vereinigt damit der Sauerteig der Schöpfung Wie ein Vogel durch das

[1]) Bibl. 1, 7.
[2]) Saturn. 1, 17.
[3]) Bezold a. a. O. 1.

Ausbreiten der schützenden Flügel seine Jungen erwärmt, sodass sie durch die Wärme des von ihm ausgehenden Feuers in den Eiern zu Jungen gebildet werden [1]), so wurde auch durch die

[1]) Über diesen Vorgang haben die alten Ausleger im Anschluss an die ursprüngliche Bedeutung des merahephet Gen. 1, 2 sich in beachtenswerten Ausführungen geäussert. Basilius in Hexaem. hom. 2, 6 (Op. 1, 18) sagt: πῶς οὖν ἐπεφέρετο τοῦτο ἐπάνω τοῦ ὕδατος; ἐρῶ σοι οὐκ ἐμαυτοῦ λόγον, ἀλλὰ Σύρου ἀνδρὸς σοφίας κοσμικῆς τοσοῦτον ἀφεστηκότος, ὅσον ἐγγὺς ἦν τῆς τῶν ἀληθινῶν ἐπιστήμης. ἔλεγε τοίνυν τὴν τῶν Σύρων φωνὴν ἐμφαντικωτέραν τε εἶναι, καὶ διὰ τὴν πρὸς τὴν Ἑβραΐδα γειτνίασιν, μᾶλλόν πως τῇ ἐννοίᾳ τῶν γραφῶν προσεγγίζειν. εἶναι οὖν τὴν διανοίαν τοῦ ῥητοῦ τοιαύτην. τὸ ἐπεφέρετο, φησίν, ἐξηγοῦντες ἀντὶ τοῦ συνέθαλπε. καὶ ἐζωογόνει τὴν τῶν ὑδάτων φύσιν, κατὰ τὴν εἰκόνα τῆς ἐπωαζούσης ὄρνιθος, καὶ ζωτικήν τινα δύναμιν (vgl. zu dem Ausdruck Reinhardt, Poseidonios 242 f. 460) ἐνιείσης τοῖς ὑποθαλπομένοις. τοιοῦτόν τινά φασιν, ὑπὸ τῆς φωνῆς ταύτης καταδηλοῦσθαι τὸν νοῦν, ὡς ἐπιφερομένου τοῦ πνεύματος· τουτέστι πρὸς ζωογονίαν τὴν τοῦ ὕδατος φύσιν παρασκευάζοντος. ὥστε ἱκανῶς ἐκ τούτου τὸ παρά τινων ἐπιζητούμενον δείκνυσθαι, ὅτι οὐδὲ τῆς δημιουργικῆς ἐνεργείας τὸ πνεῦμα ἅγιον ἀπολείπεται. Dazu vgl. Hieronymus, Quaest. hebr.: «Et spiritus dei ferebatur super aquas. Pro eo quod in nostris codicibus scriptum est ferebatur, in Hebraeo habet merahefeth (s. ob.) quod nos appellare possumus «incubabat» sive «confovebat», in similitudinem volucris, ova calore animantis. Ex quo intelligimus non de spiritu mundi dici, ut nonnuli arbitrantur, sed de spiritu sancto, qui et ipse vivificator omnium a principio dicitur. Si autem vivificator consequenter et conditor. Quod si conditor, et deus. Emitte enim, ait, spiritum tuum et creabuntur» (zu vivificator vgl. Joh. 6, 63: τὸ πνεῦμά ἐστιν τὸ ζωοποιοῦν, zum Schluss Ps. 104, 30). Ambrosius, in Hexaem. 1 num. 29: «Spiritus dei superferebatur super aquas. Quem etsi aliqui pro aere accipiant, aliqui pro spiritu quem spiramus et carpimus aurae huius vitalis spiritum, nos tamen cum sanctorum et fidelium sententia congruentes, spiritum sanctum accipimus.... Denique Syrus qui vicinus Hebraeo est, et sermone consonat in plerisque, et congruit, sic habet: «et spiritus dei fovebat aquas», id est, vivificabat, ut in novas cogeret creaturas, et fotu suo animaret ad vitam». Augustinus, l. 1 de Genes. ad lit. num. 36: «Nam et illud quod per Graecam et Latinam linguam dictum est de spiritu dei, quod superferebatur super aquas, secundum Syrae linguae intellectum, quae vicina est Hebraeae, (nam hoc a quodam docto Christiano Syro fertur expositum), non superferebatur, sed fovebat potius, intelligi perhibitur. Nec sicut foventur tumores aut vulnera in corpore aquis vel frigidis vel calore congruo temperatis; sed sicut ova foventur ab alitibus, ubi calor ille materiae corporis etiam formandis pullis quodammodo adminiculatur». Die syrische Exegese, die eine Umformung philosophischer Erklärung der Entstehung der Welt und des Lebens im religiösen Sinne ist, hat also eine feste Überlieferung gehabt. Etwas Analoges wird auch Ben Soma gemeint haben nach Bereschith rabba c. 1 (Siegfried, Philo v. Al. 230): «Ben Soma kam bei der Betrachtung von m″ b (d. h. ma'as'ê berê'schîth «Schöpfungswerke») zu dem Schluss: es sei zwischen den oberen und unteren Wassern nur ein Zwischenraum von 2 bis 3 Fingern gewesen, da es heisst: «der Geist Gottes schwebte über den Wassern». Entsetzt

Wirkung des heiligen Geistes, als dieser, der Paraklete, über dem Wasser schwebte, der Sauerteig der Schöpfung [1]) an dasselbe gebunden».

Überschaut man die Dinge, wie sie sich aus dem vorgelegten Stoff ergeben, so dürfte wohl folgendes zuversichtlich zu bejahen sein. Das Wort τριμερές in der Kosmopiie zeigt, dass der Verfasser in den Anfang seiner Darstellung des Werdens der Welt eine Bearbeitung von Gen. 1 eingelegt hat. Ist die Teilung des Wassers in drei Teile als zweiter Schöpfungsakt biblischer Herkunft, so gilt das natürlich auch für die Erschaffung des Lichts als ersten Akt. Iranischer Abstammung ist dieser Abschnitt der Kosmopoiie sicher nicht. Biblisch ist es auch, wenn es heisst: ἦν πάντα ὕδωρ vgl. Gen. 1, 2: ἐπάνω τοῦ ὕδατος; dieses πάντα ist das gleiche wie τὰ πάντα, das vom Licht durchstrahlte und geschiedene All. Gen. 1, 6-8 und 1, 9. 10 hat der Autor miteinander verbunden und auf das Mindestmass verkürzt: unter der Wirkung des göttlichen Lachens und des aufstrahlenden Lichtes (in der zweiten Fassung) bäumt sich die Erde, die noch ἀόρατος und ἀκατασκεύαστος, mit dem Wasser eins, unter diesem liegt [2]), empor und erscheint, während sich das Wasser in drei Teile teilt. So entsteht die materielle, geordnete Welt aus dem Chaos als dem Mutterboden und kann sich nun weiter organisch und geistig entfalten. Das ist natürlich eine für bestimmte Zwecke zurechtgemachte, aber eben doch zuletzt auf dem Genesisbericht aufgebaute Kosmogonie.

---

rief R. Josua aus, als er dies hörte: Ben Soma ist ausser sich (mibbahus). Die offenbare Identifikation Gottes mit den oberen Wassern schien doch allzubedenklich. Es schien hier die fast materialisierende Vorstellung zu Grunde zu liegen, als habe Gott in den oberen Wassern sich befruchtend auf die tot daliegenden unteren Wasser niedergelassen und dadurch die Welt gebildet».

[1]) Nach Bezold a. a. O. 72 fügt Cod. 1 hinzu: deneschamtho' «des Lebenshauchs», hebr. neschâmâh, aram. nischmethâ' «Lebenshauch, Odem», meint also die belebende, beseelende Kraft des hl. Geistes.

[2]) Diese Anschauung findet sich auch im Ps. 104, 6: ἄβυσσος ὡς ἱμάτιον τὸ περιβόλαιον αὐτοῦ, ἐπὶ τῶν ὀρέων στήσονται ὕδατα (Aquila und Theodotion: ἄβυσσον ὡσεὶ ἔνδυμα περιέβαλες αὐτήν vgl. Origenis Hex. fragm. ad. Field 2,259. Nach dem Syro-Hex. und Cod. 156 handelt der Psalm von der Weltschöpfung). Sie liegt auch Sap. 11, 17 zu Grund: οὐ γὰρ ἠπόρει ἡ παντοδύναμός σου χεὶρ καὶ κτίσασα τὸν κόσμον ἐξ ἀμόρφου ὕλης. Das Aufsteigen der Erde aus dem Wasser schildert Ps. 104, 7-8.

Man darf nicht vergessen, dass das Anfangskapitel der Bibel auch ausserhalb des Judentums und der christlichen Kreise einen tiefen Eindruck machte, den uns des Longinus Büchlein über die Erhabenheit [1]) bezeugt: (nach Zitat Hom. Il. N 18 f. 27-29) ταύτῃ καὶ ὁ τῶν Ἰουδαίων θεσμοθέτης οὐχ ὁ τυχὼν ἀνήρ, ἐπειδὴ τὴν τοῦ θείου δύναμιν κατὰ τὴν ἀξίαν ἐχώρησε κἀξεφηνεν, εὐθὺς ἐν τῇ εἰσβολῇ γράψας τῶν νόμων 'εἶπεν ὁ θεὸς' φησί· τί; 'γενέσθω φῶς, καὶ ἐγένετο· γενέσθω γῆ, καὶ ἐγένετο'. οὐκ ὀχληρὸς ἂν ἴσως, ἑταῖρε, δόξαιμι, ἓν ἔτι τοῦ ποιητοῦ καὶ τῶν ἀνθρωπίνων παριθέμενος τοῦ μαθεῖν χάριν, ὡς εἰς τὰ ἡρωικὰ μεγέθη συνεμβαίνειν ἐθιζει, mag Longinus die Genesisstelle unmittelbar aus der griechischen Bibel angeführt oder sie von dem Rhetor Caecilius, der nach Suidas Jude war, übernommen haben. Auch ein bei Cyrill [2]) erhaltenes hermetisches Fragment ist eine Nachahmung des Genesisberichts: ὁ δὲ πάντων κύριος εὐθέως ἐφώνησε τῷ ἑαυτοῦ ἁγίῳ καὶ νοητῷ καὶ δημιουργικῷ Λόγῳ· ἔστω ἥλιος, καὶ ἅμα τῷ φάναι τὸ πῦρ τῆς φύσεως ἀνωφεροῦς ἐχόμενον, λέγω δὴ τὸ ἄκρατον καὶ φωτεινότατον καὶ δραστικώτερον καὶ γονιμώτερον, ἐπεσπάσατο ἡ φύσις τῷ ἑαυτῆς πνεύματι καὶ ἤγειρεν εἰς ὕψος ἀπὸ ὕδατος; mit der formellen Anlehnung an Gen. 1, 3 (ἔστω ἥλιος statt φῶς) ist die stoische Lehre, die auch im Poimandres [3]) in ähnlichem Zusammenhang steht, verbunden. So wird es auch in einer Stelle des Pap. Par. Z. 1171 ff. [4]) sein. Das Gebet, das sich durch das χρυσοῦν πέταλον und den ἄσβεστος λύχνος usw. als besonders stark jüdisch erweist, bringt in den Worten: ὁ ἐνφυσήσας τὸν σύμπαντα κόσμον, ὁ τὸ πῦρ κρεμάσας ἐκ τοῦ ὕδατος καὶ τὴν γῆν χωρίσας ἀπὸ τοῦ ὕδατος wieder nur eine Zusammenfassung des Genesisberichts, in dem die Art der Entstehung des Feuers stoisch klingt. Und auch ein Hymnenfragment im 1. Pap. Berl. [5]) wird nicht anders zu verstehen sein:

---

[1]) Διονυσίου ἢ Λογγίνου περὶ ὕψους De sublimitate libellus ed. O. Jahn, tert. ed. Joann. Wahlen (1905) IX, 9. 10.

[2]) Kroll a. a. O. 133 vgl. o. S. 69 Anm. 2.

[3]) Ed. Parthey 3 § 5.

[4]) Preisendanz a. a. O. 1, 112.

[5]) Preisendanz a. a. O. 1, 18. Ähnliche Verse finden sich im Pap. Par. a. a. O. 1, 88 Z. 457: ἵλαθί μοι, προπάτωρ, κόσμου θάλος, αὐτολόχευτε; 1, 104 z. 948: ἵλαθί μοι, προπάτωρ, καί μοι σθένος αὐτὸς ὀπάλοις; 1, 132 z. 1988: ἵλαθί μοι, προπάτωρ, κόσμου πάτερ αὐτογένεθλε. Immer ist der Sonnen-und Lichtgott gemeint.

ἵλαθί μοι, προπάτωρ, προγενέστερε, αὐτογένεθλε
ὁρκίζω τὸ πῦρ, τὸ φανὲν πρῶτον ἐν ἀβύσσῳ
ὁρκίζω τὴν σὴν δύναμιν, τὴν πᾶσι μεγίστην
ὁρκίζω τὸν φθείροντα μέχρις Ἄϊδος εἴσω [1]).

Es steht gleichfalls in einer Umgebung, die sich durch z. 300 ff. mit ihren jüdischen Gottes-und Engelnamen charakterisiert. Genaue Kenntniss der Bibel verrät aber die Zeile: ὁρκίζω σφραγῖδα θεοῦ, ὅπερ ἐστὶν ὅρασις, die eine deutliche Anspielung auf Dan. 9, 24: welahethom hâzôn wenâbî', Sept. καὶ τοῦ σφραγίσαι ὅρασιν καὶ προφήτην enthält. Die letzte Zeile des Fragmentes oben ist doch kaum etwas anderes als die Versifizierung des Mt. 10, 28: φοβεῖσθε δὲ μᾶλλον τὸν δυνάμενον καὶ ψυχὴν καὶ σῶμα ἀπολέσαι ἐν γεέννῃ vgl. Lc. 12, 5: φοβήθητε τὸν μετὰ τὸ ἀποκτεῖναι ἔχοντα ἐξουσίαν ἐμβαλεῖν εἰς τὴν γέενναν formulierten, übrigens auch alttestamentlichen [2]) Gedankens. Die δύναμις πᾶσι μεγίστη ist parallel der δύναμις τοῦ θεοῦ ἡ καλουμένη μεγάλη Act. 8, 10 [3]). Man wird darum

[1]) Zu lesen: ὁρκίζω φθείροντα τὸν μέχρις κτλ. oder ὁρκίζω φθείροντα μέχρις τοῦ κτλ.?

[2]) Vgl. Dt. 32, 29. 1. Sam. 2, 6: κύριος θανατοῖ καὶ ζωογονεῖ, κατάγει εἰς ᾅδου καὶ ἀνάγει vgl. auch Ps. 71, 20.

[3]) Vgl. dazu die Inschrift aus Saïttai: Εἷς θεὸς ἐν οὐρανοῖς Μὴν οὐράνιος, μεγάλη δύναμις τοῦ ἀθανάτου θεοῦ bei E. Preuschen, Die Apostelgeschichte (1912; Lietzmanns Handb. z. NT. 4, 1) 49; sie ist nach F. Cumont, Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum (1914), 261 jüdisch beeinflusst. So auch bei Hegesipp nach des Eusebius Kirchengeschichte 2, 23 ed. E. Schwartz 1 (1903), 170, wo dem Jacobus mit Beziehung auf Mt. 26, 64. Mc. 14, 62. Lc. 22, 69 (hier überall einfaches δύναμις) die Worte in den Mund gelegt werden: αὐτὸς (Jesus) κάθηται ἐν τῷ οὐρανῷ ἐκ δεξιῶν τῆς μεγάλης δυνάμεως. Als μεγάλη δύναμις wird die Gottheit dann von den Naassenern bezeichnet (Hippolyt, Ref. 5, 9, 5 a. a. O. 98), bei den Simonianern (Ref. 6, 9, 4. 6, 13. 6. 18, 3 a.a.O. 136. 139. 144), als μεγίστη δύναμις bei Marcus (Ref. 6, 39, 1 a. a. O. 170) und Theodotus (Ref. 7, 36, 1 a. a. O. 222). Vgl. auch W. Bousset, Kyrios Christos (1921), 63 und die «vis caeli maxima» des Messala bei Reitzenstein, Poimandres 38. 275. Das geht deutlich zurück auf alttestamentliche Stellen wie Neh. 1, 10, wo die δύναμις μεγάλη Gottes dem hebr. koah haggâdôl entspricht, das Ex. 32, 11. Dt. 4, 37. 9, 26. 2 Reg. 17, 36. Jer. 27, 5. 32, 17 mit ἰσχὺς μεγάλη übertragen wird. Im Pap. Par. z. 1276 (Preisendanz, Pap. 1, 116) heisst es: ἐπικαλοῦμαί σε, τὴν μεγίστην δύναμιν τὴν ἐν οὐρανῷ (ἄλλοι ἐν τῇ ἄρκτῳ) ὑπὸ κυρίου θεοῦ τεταγμένην ἐπὶ τῷ στρέφειν κραταιᾷ χειρὶ τὸν ἱερὸν πόλον· ἐπάκουσόν μοι, Ἥλιε Φρῆ, τὸν ἱερὸν ⟨λόγον⟩, ὁ τὰ ὅλα συνέχων καὶ ζωογονῶν τὸν σύμπαντα κόσμον. Das sind Gebetsformeln, die an der griechischen Bibel erwachsen sind (der Zusatz in Klammern gehört dem Heiden an), denn κύριος θεὸς ist die den Sept. geläufige Übertragung von Jahwe Elohîm Gen. 2, 4 (✻). Ps. 72,

auch in dem πῦρ, τὸ φανὲν πρῶτον ἐν ἀβύσσῳ das Licht Gen. 1, 3 vermuten können. Zwar steht dort 'ôr φῶς, aber in Sept. ist 'ôr Jes. 44, 16. 47, 14. Ez. 5, 2 mit πῦρ übersetzt; Jes. 31, 9 setzen Aquila und Theodotion φῶς, Symmachus πῦρ, Sept. dagegen σπέρμα [1]). Jes. 50, 11 haben die Sept. für be'ôr eschkem τῷ φωτὶ τοῦ πυρός, lasen also statt ʿûr das unpunktiert identische 'ôr. Die Vertauschung von πῦρ und φῶς, die auch sachlich so nahe liegt, beruht auf der verschiedenen Punktierung von 'wr. Es kann darum auch nicht überraschen, dass der Gott, der nach dem Erscheinen des Lichtes (ἐφάνη φῶς) in der Kosmopoiie genannt wird: θεὸς ἐπὶ κόσμου καὶ τοῦ πυρός, ein Gott des Feuers, heisst. Der κόσμος wird an Gen. 2, 1 im Hinblick auf 1, 1 anknüpfen: καὶ συνετελέσθησαν ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ καὶ πᾶς ὁ κόσμος αὐτῶν s. o. 13 Anm. 4, wobei freilich die stoischen Spekulationen über Feuer und Kosmos nicht ausgeschlossen sein dürften. Jndess erfordert dieser Gott eine gesonderte Untersuchung, die hier zu weit führen würde.

Welchem Zweck diente nun diese Kosmopoiie, die trotz ihrer polytheistischen Ausführung auf die biblische Kosmogonie zu-

18. 84, 12. Jon. 4, 6. 1. Sam. 6, 20 1. Par. 17, 16. 22, 1. 2. Par. 26, 18. 32, 16 und ebenso ist die κραταιὰ χείρ jüdisch: jâd habazakah Dt. 3, 24. Neh. 1, 10. 1. Esra 8, 48. 62. Bar. 2, 11 (hier auch die δ. μ.) usw., Stellen die auch Pap. Par. z. 518 (a. a. O. 1, 90) im Mithrasmysterium nachklingen: βεβελτιωμένος ὑπὸ κράτους μεγαλοδυνάμου καὶ δεξιᾶς χειρὸς ἀφθάρτου. Wenn z. 639 ff. (a. a. O. 1, 94) gesagt ist: κύριε, χαῖρε, μεγαλοδύναμε, με⟨γα⟩λοκράτωρ, βασιλεῦ, μέγιστε θεῶν, Ἥλιε, ὁ κύριος τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, θεὲ θεῶν κτλ., so hat Helios hier gleichfalls die Beinamen des alttestamentlichen Gottes an sich gezogen, denn κύριος τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς ist Jahwe Gen. 24, 3: ἐξορκιῶ (also Beschwörung!) σε κύριον τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τὸν θεὸν τῆς γῆς vgl. Gen. 14, 19. 22. Dt 3, 24. 4, 39. Judith 9, 17 (12): δεσπότης τῶν οὐρανῶν καὶ τῆς γῆς. Tob. 8, 20 Vat.: ὁ κύριος τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, neutest. Mt. 11, 25. Lc. 10, 21. Act. 17, 24, spätjüdisch und aramäisch s. G. Dalman, Die Worte Jesu 1 (1898), 142. Die Formulierung ist aus Gen. 1, 1 entwickelt und begründet wie auch das μέγιστε θεῶν vgl. Dt. 10, 17. Dan. 2, 47 den jüdischen Monotheismus kosmogonisch gegenüber dem Heidentum, das diese Gottesbestimmungen später übernahm. Sprache und damit auch Gedankengehalt der griechischen Bibel haben auf die Formulare der Zauberpapyri stark eingewirkt.

[1]) Origenis Hex. fragm. ed. Field 2, 491: ascher-'ôr lô bezijjôn, Sept. μακάριος, ὃς ἔχει ἐν Σιὼν σπέρμα d. h. ascher 'ôrâ(h), wobei der Übersetzer 'ôr «Licht» oder sein fem. Synonym 'ôrâh Ps. 139, 12. Jes. 26, 19 (? Vulg.: «ros lucis»; auch 'ôr wird Hiob 36, 32. Jer. 23, 6 fem. gebraucht) wohl verwechselt mit 'ôrôth «junge Pflange, Saat» pl. 2. Reg. 4, 39, Sept. ἀριώθ.

rückgegriffen hat? Die Vermutung ist vielleicht nicht zu abwegig, dass sie ursprünglich die Kultlektion einer religiösen Gemeinschaft, die, wie Dieterich [1]) annimmt, gnostische Kreise umfasste, darstellt und aus einer «heiligen Schrift» der Gemeinschaft stammt, denn für den Zauber ist dieser Text zunächst sicher nicht bestimmt gewesen. In diesen Gemeinschaften waren die Bearbeitungen der Genesiskosmogonie zu Hause, die der Kosmopoiie des Zauberpapyrus mehr oder weniger entsprechen [2]). Die praktische Magie, die Kunst der Beschwörung, hat sich je und je ihre kultisch liturgischen Formen in Anlehnung an die der Kirchen und religiösen Gemeinschaften gebildet und damit den Zusammenhang mit der offiziellen Religionsübung gewahrt und sich eine religiöse Rechtfertigung geschaffen. Es wäre eine ohne Frage lohnende Aufgabe, die kultisch-liturgischen Anleihen, die in den Zauberbüchern des 15.-17. Jahrhunderts bedeutend sind, einmal gründlich zu untersuchen; man erlebt dabei manche Überraschung. Die Anfänge finden wir eben in den Zauberpapyri der hellenistischen Zeit und sie sind darin die Erben und illegitimen Nachkommen der alten magischen Religion [3]). Eine weitere Frage wäre nicht weniger ertragreich, die

---

[1]) Abraxas 2.

[2]) Vgl. Irenaeus, Adv. haer. 1, 28 ed. Harvey 1, 226 f.: «esse quoddam primum lumen in virtute Bythi, beatum, et incorruptibile, et interminatum esse autem et hoc Patrem omnium, et vocari Primum hominem. Ennoeam autem eius progredientem, filium dicunt emittentis, et esse hunc Filium Hominis Secundum Hominem. Sub his autem Spiritum sanctum esse, et sub superiori spiritu segregata elementa, aquam, tenebras, abyssum, chaos, super quae ferri Spiritum dicunt, primam foeminam eum vocantes (rûah ist zumeist fem.) etc.» Oder das wörtliche Zitat aus einem peratischen Buch bei Hippolyt, Ref. 5, 14, 1 ed. Wendland 108: ἐγὼ φωνὴ ἐξυπνισμοῦ ἐν τῷ αἰῶνι τῆς νυκτός· λοιπὸν ἄρχομαι γυμνοῦν τὴν ἀπὸ τοῦ χάους δύναμιν. ἡ δύναμις τοῦ ἀβυσσικοῦ θολοῦ, ἡ τὸν πηλὸν ἀναβαστάζουσα τοῦ ἀφθάρτου ἀχανοῦς διύγρου, ἡ τοῦ σπάσματος ὅλη δύναμις ὑδατόχρους ἀεικίνητος, φέρουσα τὰ μένοντα, κατέχουσα τὰ τρέμοντα, ἀπολύουσα τὰ ἐρχόμενα, κουφίζουσα τὰ μένοντα (μέλλοντα?), καθαιροῦσα τὰ αὔξαντα, πιστὴ οἰκονόμος τοῦ ἴχνους τῶν αἔρων, ἡ τὰ ἀνερευγόμενα ἀπὸ τῶν δώδεκα ὀφθαλμῶν ἐντολῆς ἀπολαύουσα, σφραγῖδα δηλοῦσα πρὸς τὴν μετ' αὐτῶν οἰκονομοῦσαν τῶν ἐπιφερομένων ἀοράτων ὑδάτων δύναμιν, ἐκλήθη θάλασσα. ταύτην τὴν δύναμιν ἡ ἀγνοσία ἐκάλεσε Κρόνον, δεσμοῖς φρουρούμενον, ἐπεὶ ἔσφιγγε τὸ σύμπλεγμα τοῦ πυκνοῦ καὶ ὁμιχλώδους ἀδήλου σκοτεινοῦ ταρτάρου κτλ. Oder die oben gegebene Kosmogonie der Nikolaiten S. 10 Anm. 5. Überall scheint hier, mystisch und polytheistisch, symbolistisch und pantheistisch ausgeformt, der Anfang der Genesis durch wie in der Kosmopoiie.

[3]) Vgl. meine Andeutungen in Mitteilungen d. schlesischen Gesellsch. f. Volkskunde 31 (1930), 218 f.

nach den jüdischen Bestandteilen in den Zauberpapyri; es wird sich m. E. viel mehr aus den Texten herausholen lassen, als bisher geschehen ist, und eine sorgfältige Betrachtung wird vielleicht auch über die gewiss nicht orthodoxen Kreise einiges feststellen können, aus denen die jüdischen Bestandteile herstammen.

Luxemburg. A. Jacoby.

Byzantion und die Gründung der Stadt Konstantinopel.

[QUELLEN: 1) ***Polybios*** IV 38-47, ed. Th. Büttner-Wobst (Bibl. Teubn.) 2 (1924) 48-59, der Anfang übersetzt bei Merle S. 63-64.

2) ***Dionysios Byzantios*** (der Sprache nach Attizist, schrieb also nicht vor dem 2. Jahrh. n. Chr., jedenfalls nach der Zerstörung von Byzanz durch Septimius Severus, vielleicht erst zur Zeit der Begründung der neuen Reichshauptstadt), *Ἀνάπλους Βοσπόρου*, «Verzeichnis und Beschreibung von 150 Ansiedlungen an der europäischen und der asiatischen Küste des thrakischen Bosporos». Die vollständigste Ausgabe von *R Güngerich*, Berlin 1927 (dazu Joh. Sykutris, Berl. Philol. Woch. 1928 Sp. 1217-24), die beste ältere Ausgabe von *Car. Wescher*, Paris 1874; wertvoll auch die von *Otto Frick*, Gymnasialprogramm von Wesel 1860 (mit Karte). Für die von Minoïdis Mynas vom Athos nach Paris gebrachten u. von Wescher benutzten Pergamentblätter s. *H. Omont*, Minoïde Mynas et ses Missions en Orient (1840-1855), Mémoires de l'Institut National de France 40 (1916) 337-421.

Vgl. *W. von Christ*, Geschichte der griechischen Literatur, § 728, 2 (1924) 806; *E. Oberhummer*, RE III 741-757 s. v. Bosporos; *Berger*, RE V 971 No. 114 s. v. Dionysios.

3) ***Hesychios Milesios Illoustrios*** (wahrscheinlich Mitte des 6. Jahrh.), *Πάτρια Κ/πόλεως*, ein Bruchstück aus dem Anfang des 6. Buches von dessen Weltgeschichte, auch selbständig überliefert, u. a. als Anfang aufgenommen in die Patria des sog. Pseudo-Kodinos; behandelt «die Urgeschichte der Stadt Byzanz bis auf Kaiser Konstantin d. Gr.» edd. a) *Theod. Preger*, SS. originum C/politanarum fasc. 1, Leipzig 1901 (Bibl. Teubn.), p. 1-18. b) *C. Müller*, FHG 4 (1851) 146-154. c) § 3-38 bei *J. Bekker*, Georgii Codini Excerpta de antiquitatibus C/politanis, ed. Bonn., 1843, p. 3-13, 3. d) dasselbe bei *Migne*, PG 157 p. 435-447.

Vgl. *Chr. G. Heyne*, Antiquitatis byzantinae recognitio, Soc. scient. Gottingensis Commentationes 1 (1808-1811) 54-62, bei *Io. Conr. Orelli*, Hesychii Milesii Opuscula duo quae supersunt,

Leipzig 1820, S. 360-369; *Krumbacher*² § 139 u. 180, S. 323-325 u. 422-426; *Th. Preger*, Beiträge zur Textgeschichte der *Πάτρια Κ/πόλεως*, Programm des Maximiliansgymn., München 1895.

4) ***Pseudo Kodinos***, *Πάτρια Κ/πόλεως*, eine Sammlung von Excerpten aus meist vorzüglichen alten Quellen, verfasst unter Kaiser Basileios II (976-1025), umgearbeitet und nach topographischen Geschichtspunkten geordnet (hierher gehört der sog. *Anonymus Banduri*) unter Kaiser Alexios I Komnenos (1081-1118). Der Bestand ist jetzt am besten zu übersehen in der Ausgabe von *Theod. Preger*, SS. originum C/politanarum, fasc. 2, Leipzig 1907 (Bibl. Teubn.); dazu für die Quellen fasc. 1.

5) ***Niketas Akominatos Choniates*** (gest. um 1220), De signis, eine kleine Abhandlung über die von den Lateinern im J. 1204 zerstörten Kunstwerke, als Exkurs zu seinem Geschichtswerke aufzufassen; die Schrift wurde selbständig überliefert. Am besten bei *Fr. Wilken*, Geschichte der Kreuzzüge, 5. Teil, Leipzig 1829, Beilagen S. 12-42 (mit Einleitung u. Uebersetzung); der griechische Text danach wiederholt in der ed. Bonn. des Niketas Akominatos p. 854-868.

Vgl. *Chr. G. Heyne* in den Comment. Soc. sc. Gotting. 12 (1792-94) 306-307.

6) ***Sammlung von Quellenstellen in Uebersetzung*** bei *F. W. Unger*, Quellen der byz. Kunstgeschichte I [Quellenschriften für Kunstgeschichte u. Kunsttechnik des MA u. der Renaissance, hgb. R. Eitelberger v. Edelberg XII], Wien 1878, fortgesetzen von *Jean Paul Richter* [ebenda, N. F. VIII] Wien 1897].

Der Name der Stadt Byzantion scheint *thrakischen* Ursprungs, auch ihr sagenhafter Gründer Byzas ein *Thraker* gewesen zu sein [1]. Aber schon in der ersten Hälfte des 7. Jahrh. v. Chr. (c. 680) erschienen hier *Griechen* und gründeten am Ein-

---

[1]) Eine Zusammenstellung der Gründungssagen bei *Chr. G. Heyne*, Antiquit. byz. recogn. S. 62-69=*I. C. Orelli* in seiner Ausgabe des Hesychios von Milet S. 370-378. S. auch Heydenreich, Griech. Studien Lipsius dargebracht S. 88/9; Coleman, Constantine the Great and Christianity (Columbia University, Studies in History etc. vol. 60 N° 1]. New York 1914, S. 148-151. Auch Byz. Zts. I 309.

gang zum Bosporos zuerst Kalchedon (Chalkedon), c. 20 Jahre später Byzanz. Die ältesten Ansiedler stammten wohl aus Megara oder kamen wenigstens über Megara, in Byzanz gesellten sich nachträglich Argiver, vielleicht auch Boioter u. a. hinzu. Der Dialekt der Stadt blieb bis zum frühen Eindringen der Koiné dorisch [1].

Die *Lage der Stadt* war überaus günstig. Das Hinterland war fruchtbar und ernährte die Bevölkerung reichlich. Die eingeborenen Thraker wurden, wie immer dem städtischen Kapital gegenüber machtlos, allmählich auf die Stufe höriger Bauern hinabgedrückt [2]. Auch auf dem gegenüberliegenden asiatischen Ufer erwarben die Byzantier ertragreiche Gebiete [3]. Von besonderer Bedeutung war, dass die zur Laichzeit aus dem Schwarzen Meere kommenden Fische (vor allem Thunfische) die Buchten bei Byzanz in Scharen aufsuchten [4]. Von diesen Buchten war die bedeutendste das *Horn* [5] (Keras, anscheinend erst seit Plinius d. Aelteren u. a. und zwar nur im Abendlande Chrysoon Ceras=Goldenes Horn genannt), die auch vorzügliche Anlegeplätze für die Schiffe bot. Byzanz sicherte die griechische Schiffahrt ins Schwarze Meer und erbaute zu diesem Zwecke das befestigte Heiligtum (Hieron) auf der europäischen Seite des Bosporos, dem man unter kluger Benutzung politischer Verwicklungen auch das gegenüberliegende, ursprünglich Kalchedon gehörige asiatische Hieron hiezuzufügen wusste (vor 220 v. Chr.) [6]. Der Eigenhandel ins Schwarze Meer war schon früh entwickelt. Man empfing von dort Sklaven, Honig, Wachs, gesalzenes Fleisch und Fische, vielleicht auch Tierhäute, und man führte dorthin aus Oel, Wein, Gewänder und sonstige Erzeugnisse des griechischen Gewerbfleisses. Für Getreide wurde die Stadt schon früh zum Umschlagplatz. Je nach Bedürfnis führte man solches aus den Ländern des Schwarzen Meeres aus oder

---

[1]) RE III 1143.
[2]) *Merle* S. 65 n. 4 u. 71 n. 3.
[3]) *Merle* S. 58 n. 2.
[4]) *Merle* S. 67.
[5]) Auch die Halbinsel, auf der K/pel liegt, wurde Keras oder Chrysokeras genannt.
[6]) *Merle* S. 66 n. 4.

(bei dortigen schlechten Ernten) ein [1]). So gedieh Byzanz zur typischen Handelsstadt [2]). Neben den reichen Kaufherren, deren Trunksucht und lockere Sitten den übrigen Griechen auffielen, stand die Masse der schwer arbeitenden sonstigen Bewohner. Der lastenschleppende Hamal war damals wie jetzt für das Treiben im Hafen der Stadt charakteristisch [3]).

Politisch ist die Stadt nur selten selbsttätig hervorgetreten. Die Rücksicht auf die «Handlung» mahnte zur Vorsicht. Seit Dareios' I Skythenzuge (514/3 v. Chr.) stand sie unter persischer Oberhoheit. Die Aufnahme des Histiaios in ihre Mauern (498) brachte ihr nach dem Siege der Perser bei Lade (494) zeitweilige Auswanderung ihrer Bewohner nach Mesembria am Pontos und Verwüstung durch die persisch- phönikische Flotfe. Von Pausanias befreit (478), sah sie ihre Bewohner zurückkehren. Nach dessen Vertreibung durch die Athener (wahrscheinlich 476 v. Chr.) gehörte sie zum Delischen Seebunde. Als in der zweiten Hälfte des Peloponnesischen Krieges der Kampf zwischen Athen und Sparta in diesen nördlichen Gewässern ausgetragen wurde litt die Stadt schwer. Auch die Rückkehr der einst vom jüngeren Kyros geworbenen griechischen Soldateska brachte ihr grosse Unannehmlichkeiten, von denen sie erst durch den Odrysenfürsten Seuthes II befreit wurde [4]). Im Jahre 389 schloss sich die Stadt dem wiedererstarkenden Athen an, seit 378/7 gehörte sie zum sog. Zweiten Attischen Seebunde. Doch schon im J. 364 nahm sie den Thebaner Epaminondas auf dessen Zuge nach dem Bosporos auf. Das Jahr 355 brachte ihr wie den übrigen ehemaligen Bundesgenossen Athens die Autonomie. Die Stadt trieb nun

---

[1]) S. u. a. *Polybios* IV 38 u. dazu *RE* III 1143, *Merle* S. 63 67.

[2]) Die Münzbilder der ältesten Zeit zeigten Delphin und Rind; sie wiesen damit auf die Hauptnahrungsquellen, Ackerbau und Fischfang, hin (*Merle* S. 65 n. 3; *RE* III 1150).

[3]) *Merle* S. 2 n. 1 u. 65 n. 6; *RE* III 1148.

[4]) *RE* 5 (1848) 859-864 s. v. Odrysae; *A. Höck*, Das Odrysenreich in Thrakien im 5. u. 4. Jahrhundert v. Ch.; Hermes 26 (1891) 76-117. *Stanley Casson*, Macedonia, Thrace and Illyria. Their relations to Greece from the earliest times down to the time of Philipson of Amyntas, Oxford 1926, S. 193-202; *W. Tomaschek*, Die alten Thraker I Wien. Ak. Sbb. 128 (1893) 80-83. Für Seuthes II auch *A. Ferrabino*, Bollettino di filologia classica 19 (1912/13) 282-83. Seuthes nahm die Söldner zu einem Heereszuge in Dienst (Merle S. 33; Höck S. 87-88).

selbständige Politik und besetzte Kalchedon (seit 387 persisch) sowie Selymbria (354/3) [1]. Die Unterwerfung der Odrysen durch König Philipp verschaffte ihr einerseits Vorteile, andrerseits aber rückte die makedonische Macht nun in beträchtliche Nähe. Byzanz wusste sich ihrer im Einverständnis mit Persien und unter tatkräftiger Unterstützung Athens zu erwehren (339). Auch nach der Schlacht von Chaironeia (338), zur Zeit Alexanders und während der Kämpfe der Diadochen verstand die Stadt ihre Selbständigkeit zu behaupten. In dieser Zeit knüpften sich zum ersten Male politische Beziehungen zu den Ländern im Osten des Schwarzen Meeres; mit Eumelos, dem Könige des Kimerischen Bosporos, trat man in ein freundschaftliches Verhältnis [2]. Kalchedon, dessen Verbindung mit Byzanz sich wohl in dieser Zeit gelockert hatte, hielt sich anfangs zu den Persern, später gleich der grossen Schwesterstadt in den Diadochenkriegen neutral. Byzanz war in dieser Zeit auch wirtschaftlich ungemein erstarkt. Seit man infolge der Verbesserungen im Seewesen die starke Strömung des Bosporos nicht mehr zu fürchten brauchte, wurde der alte Landweg von Ainos am Aegäischen nach Apollonia am Schwarzen Meere immer mehr verlassen (Mitte des 5. Jahrh.) [3]: Byzanz begann seine handelspolitische Weltstellung einzunehmen. Bald konnte man mit den grössten Handelsplätzen der griechischen Welt wetteifern.

Als die Gallier nach ihrem Erscheinen auf der Balkanhalbinsel (280/79) in Thrakien das Reich der Tylener [4] gegründet hatten, zahlte ihnen die Stadt einen Tribut, der zeitweilig das Vierfache des Phoros für den Delischen Seebund betrug. Für diese Zahlungen nahm man den Sundzoll [5] in Anspruch, den man nach Athens Vorgang — wahrscheinlich zuerst durch Perikles im J. 436 eingerichtet — wiedereingeführt hatte (220 v. Chr.). Das führte zu einem Streite mit Rhodos. Da man gleich-

---

1) *Merle* S. 43, 70, 73, 92.

2) *Merle* S. 53 n. 1.

3) *Merle* S. 64.

4) Genannt nach dem Orte Tylis (Tyle) am Haimos (*RE* VII 619 s. v. Galli); *Merle* S. 55; *Tomaschek* in Wien. Ak. Sbb. 128 (1893) 91.

5) S. für den Sundzoll (eine δεκάτη, also 10 % von Handelswert) *Merle* S. 28, 56, 66, 89, 95.

zeitig auch gegen Kallatis und Istros am Schwarzen Meere kriegerisch vorging sowie sich mit König Prusias von Bithynien entzweite, schien die Lage zeitweilig sehr gefahrdrohend. Doch der Untergang des Tylenerreiches, der Wegfall der Tributzahlungen und damit die Möglichkeit, auf den Sundzoll zu verzichten, brachte Befreiung. Aerger waren die Belästigungen, die aus dem beständigen Streit der hellenistischen Staaten untereinander hervorgingen. Vergebens bemühten sich die Handelsmächte, wie Byzanz, Rhodos und Chios, einen dauernden Frieden herbeizuführen. Gegen Philipp V von Makedonien war das Appellieren an den panhellenischen Gedanken umsonst. Indem er Kalchedon zwang, auf seine Seite zu treten, und das mit Byzanz durch Sympolitie verbundene Perinthos besetzte, griff er in die nächsten Lebensinteressen der Byzantier ein. Die Stadt war nunmehr gezwungen, da ein gemeinsames Vorgehen mit Rhodos u. a. gegen König Philipp nicht zum Ziele führte (201), sich in die neuen Weltverhältnisse zu schicken und mit den Erben der Diadochenstaaten ins Einvernehmen zu treten. Dem im J. 200 zwischen griechischen Staaten und Rom geschlossenen Bündnis trat man bei. Nach dem Siege der Römer über König Philipp bei Kynos Kephalai (197) erhielt man Perinth zurück, Kalchedon wurde frei.

Die *Beziehungen zu Rom* [1]) blieben von nun an im allgemeinen freunschaftlich; man war zunächst im Bundesgenossenverhältnis. Die Oberaufsicht stand dem Statthalter von Bithynien zu. Abgabenfreiheit hat die Stadt mehrfach besessen und wieder verloren. Die einzige vermichtende Katastrophe, die sie trotz Perser- und Gallierstürmen im Laufe von mehr als 800 Jahren erlitt, war die Zerstörung ihrer trefflichen Mauern durch Kaiser Septimius Severus. Da sie mit Hartnäckigkeit an dessen

[1]) Die Geschichte der Stadt Byzanz unter der Römern verlangt dringend eine monographische Behandlung, wie sie Merle für die ältere Zeit gegeben hat. Die Stadt hat in dieser Periode weder politisch noch wirtschaftlich ihre Bedeutung verloren. Die Angabe des *Ptolemaeus* in der Geographie VII 1, 7 von einem Orte an der Malabarküste in Vorderindien mit Namen Byzantion könnte immerhin beweisen, dass der Ruf der Stadt bis in diese Gegenden gedrungen war. Doch muss man ja die Namen des Ptoiemäeus sehr kritisch betrachten. Vgl. Christian Lassen, Indische Altertumskunde 3 (1858) 6 u. 57; Hertzberg, Griechenland unter den Römern II 204 n. 30.

Gegner Pescennius Niger, auch noch nach dessen Tode festhielt, wurde sie nach fast dreijähriger Belagerung genommen und hart bestraft (196 n. Chr.). Doch lenkte der Kaiser schon nach wenigen Jahren wieder ein und stellte Byzanz — nach Westen bedeutend erweitert — wieder her.

Die *heutige Stadt* liegt auf zwei Höhenrücken im SW des Goldenen Hornes, die durch das Bett des Lykosflusses von einander getrennt werden, aber derselben Miocänscholle angehören [1]). Die Unregelmässigkeiten in der Oberflächengestaltung dieser Scholle werden als Hügel gezählt, von denen 6 auf dem linken Lykosufer liegen, der 7. aber auf dem rechten Ufer durch den dreieckigen Abschluss des zweiten der obengennanten Höhenrücken (Xerolophos) gebildet wird. Auf dem ersten Hügel, der die Spitze der Halbinsel zwischen Propontis und Goldenem Horn einnimmt, lag die Akropolis der *ältesten Ansiedlung*. Die Mauer der dazu gehörigen Stadt wies nur eine Länge von c. 5 km. auf. Von wichtigen Gebäuden innerhalb dieser ältesten Ansiedlung seien hier genannt die Agora mit vier Säulenhallen (Tetrastoon (sowie das Strategion (Amtshaus der regierenden Beamten, der Strategoi [2]). Von Strategion sowie von der Agora gelangte man zu je einem der zwei Landtore. Am südlichen Tore liess später Kaiser *Septimius Severus* bei seinem erweiternden Wiederaufbau der Stadt eine Säulenhalle beginnen, die in der Richtung WNW in einer Talfurche seine Stadterweiterung durchquerte. Südlich des östlichen Endes dieser Halle errichtete er an Stelle eines Gartens und von Häusern, die er abbrechen liess, das Hippodrom, das allerdings erst durch Kaiser Kenstantin c. 130 Jahre später vollendet wurde. Von weiteren Anlagen des Severus sind noch zwei Bäder zu nennen, von denen das des Zeuxippus [3]) in der Nähe des Tetrastoon und der Agora gelegen war [4]).

---

[1]) Der Bosporos ist, eine Folge mehrfacher Brüche, in eine Davonscholle eingeschnitten.

[2]) Die Anzahl steht nicht fest, vielleicht zwei; vgl. Merle S. 72.

[3]) Der Name ist uralt und mit einem Kult, sei es des Zeus, sei es des Herakles in Verbindung zu bringen.

[4]) Vgl. für die Bauten des Septimius Severus *Pseudo-Kodinos* § 39-41, p. 136-137 ed. Preger; danach *Suidas* s. v. Σεβῆρος II 699-700 ed. G. Bernhardy. Sagenhaft u. unklar die Stelle im *Chronicon paschale* 494/5 ed. Bonn.; vgl. *Hegne*, Comment. Soc. Götting. XI 6.

In der *Zeit zwischen Septimius Severus und Konstantin* litt der Handel der Stadt stark unter den *Beutezügen der Goten* und anderer Germanen, die zu Schiff vom Schwarzen Meere her die griechische Welt bedrohten, auch kam es im J. 262 zu einer blutigen Meuterei der römischen Truppen. Gotische Scharen wurden unter Kaiser Claudius II im J. 269 vor den Mauern der Stadt unter Mitwirkung ihrer Bewohner geschlagen [1]).

Kaiser Konstantin schwankte anfangs, an welcher Stelle er die neue Roma errichten solle [2]). In Ilion hatte er bereits mil dem Bau begonnen. Er entschied sich — unter Mitwirkung eines Traumes – für Byzanz, einmal wohl deshalb, weil in diesen Gegenden die Entscheidungskämpfe gegen seinen Gegner Licinius stattgefunden hatten, sodann weil er für die — wirschaftlichen wie militärischen — Vorteile der Lage nicht so blind [3]) war als einst die Kalchedonier, da sie auf asiatischer Seite ihre Stadt begründeten. Die Neugründung war von Anfang an als eine christliche Stadt gedacht. Das schloss natürlich nicht aus, dass sich in die Zeremonien der Consecration (eine einfache durch einen Priester vollzogene religiöse Handlung, vergleichbar unserer Weihe des Grundsteines), weniger in die der Dedication (eine durch einen Magistrat vollzogene Amtshandlung mit juristischer Bedeutung) manches Heidnische einmischte [4]). Denn die damalige

---

[1]) Die Inschrift der sog. *Gotensäule* (in der Nähe der Seraïspitze) *Fortunae reduci ob devictos Gothos* (O. Fiebiger u. L. Schmidt, Inschriftensammlung zur Geschichte der Ostgermanen, Wien. Ak. Denkschriften, 60. Bd. 3. Abh., Wien 1917, S. 86 No 164; CIL III 733, in griechischen Übersetzung bei Joannes Laurentius *Lydus*, D. mensibus II 132, p. 161 ed. R. Wünsch) beziehe ich mit Fiebiger u. Schmidt auf die Rückkehr Konstantius d. Gr. auch dem Siege seines Sohnes über die Goten am 20. April 332 (C. Patsch, Wien. Ak. Sbb. 208 (1928) 30 n. 6). *Dethier* wollte an den Sieg unter Claudius II vor den Mauern K/pels denken. Vgl. *RE* III 1141, IV 1022. *Hertzberg* III 189 n. 58.

[2]) Nach *Zonaras* XIII 3 kamen Sardica, Sigeion (Ilion) u. Kalchedon in Betracht; für Ilion s. vor allem Sozomenos II 3.

[3]) *Tacitus,* Ann. XII 63; vgl. *RE* X 1555 s. v. Kalchedon, III 1117 s. v. Byzantion. fur Sardica s. *Petros Patrikios* in den Excerpta hist. jussu imp. Constantini, Porph. confecta, edd. Boissevain, de Boor, Büttner-Wobst IV De sententiis (Berlin 1906) p. 270/1.—Nach Bréhier, Rev. hist. 119 (1915) 245-247 hat Konstantin seit seinem Abschied von Gallien (Ende 316) an die Neugründung einer Haupstadt im Osten, zunächst in Sardica gedacht.

[4]) Ich folge hier den Feststellungen von *Lathoud* (s. unten). — Der Neuplatoniker Sopatros trat dabei in Tätigkeit.

Zeit dachte, zumal auf dem Gebiete des Staates, noch durchaus in den Formen der heidnischen Antike. Das geschah ganz unbewusst. Aber auch die bewussten Gegner des Christentums waren, vor allem unter den hohen Staatsbeamten zahlreich. So gebot schon die Politik, nicht allzu schroff und ausschliesslich das Christliche zu betonen. Zu diesen Konzessionen an das Heidentum gehört auch, wenn Konstantin seiner Neugründung eine «Tyche», d. h. ein Stadtbild mit mystischer Bedeutung [1]) und einen priesterlichen Geheimnamen (Ἀνθοῦσα) verlieh. Ebenso, wenn er auf seinem Forum, das er in der Verlängerung der Hallen des Septimius Severus schuf, auf einer gewaltigen Porphyrsäule—die traurigen Ueberreste erkennen wir jetzt in der «Verbrannten Säule»—sein Standbild errichten liess, wozu man eine ehemalige Heliosstatue [2]), wahrsceinlich von Ilion stammend benutzte. Besonders charakteristisch ist, wenn er unter und neben dieser Säule nicht nur christliche Reliquien, sondern auch jenen heidnischen Fetisch, das Palladium, eingraben liess, das man heimlich von Rom hatte kommen lassen. Die Anknüpfung an Rom, das Bestreben, die neue Stadt als «Nea Rome» erscheinen zu lassen, ist hier handgreiflich. Dasselbe bemerken wir, wenn der Kaiser auf dem Schmuckplatz, den er an der Stelle des südlichen Tores der alten Stadtmauer erbauen und zu Ehren der Augusta, d. h. seiner Mutter Helena, «Augustaion», nennen liess, das Milion, entsprechend der Meta aurea in Rom errichtete. Damit machte er für den Osten seine Neugründung zum Ausgangspunkt der Meilenzählung der Reichsstrassen, also zum Mittelpunkt dieses östlichen Welt.

---

[1]) Eine Frauengestalt, mit der Mauerkrone geschmückt, nebst den Attributen eines Füllhornes u. eines Schiffsschnabels. Die Darstellung der Tyche auf einem Medaillon Konstantins, abgebildet bei *O. Seeck*, Zs. Num. 21 (1898) 64; bei *Jules Maurice*, Numismatique Constantinienne (3 Bde, Paris 1908-1912) II 520; dazu ebenda I p. CLI, 488; *Lathoud*, Échos d'Orient 24 (1925) 183-190. Interessant, aber z. T. überholt *Josef Strzygowski*, Die Tyche von K/pel, Analecta Graeciencia, Festschrift zur 42. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner in Wien 1893, Graz 1893, S. 141-153.

[2]) *Th. Preger*, Konstantinos-Helios, Hermes 36 (1901) 457-469; *Jules Maurice*, Num. Constant. 2 (1911) p. XLI-XLVIII; *V. Schultze* S. 10 n. 1: es ist nicht nötig, Konstantin zu einem Heliosverehrer zu machen (Preger), dagegen wird man die Familientradition der sog. zweiten Flavier nicht ausser Acht lassen dürfen (Maurice).

Den Umfang der neuen Stadt zog der Kaiser zum Erstaunen seiner Umgebung sehr weit. Er schob seine Mauern über das Lykosbett auf den westlichen Höhenrücken, den Xerolophos, vor und liess sie mit einer Biegung nach Osten am Goldenen Horn — etwa in der Gegend der heutigen «Alten Brücke» — enden. Die Tempel des Apollo, der Artemis und der Aphrodite auf der Akropolis beraubte er ihre Einkünfte, liess sie aber wegen ihres künstlerischen Wertes bestehen [1]). Hier lag auch das älteste christliche Heiligtum der Stadt, die Irenekirche. Er erweiterte sie durch einen prächtigen Neubau im Basilikastil [2]) vor allem aber schuf er in der Apostelkirche (im äussersten Norden seiner Stadterweiterung) eine Grabeskirche für sich und sein Geschlecht. Ob schon er oder, was wahrscheinlicheinlicher ist, erst sein Sohn Constantius am Augustaion der Hl. Sophia eine Basilika als Palastkirche errichtet habe, steht nicht völlig fest. Dagegen hat schon Konstantin sicher einige Bauten jenes gewaltigen, durch eine Mauer vou der übrigen Stadt abgeschiedenen Gebäudekomplexes errichtet, der unter dem Namen des Grossen Kaiserpalastes (τὸ παλάτιον, τὰ ἀνάκτορα) Jahrhunderte lang der «Mittelpunkt für Politik und Verwaltung des ganzen Oströmischen Reiches» gewesen ist [3]).

Der Bau der Landmauer wurde *am 8. November 324 begonnen;* im J. 328 nahm die Bautätigkeit einen neuen Aufschwung. Man begann u. a. die Kirchenbauten. Am 11. Mai 330 fand die Dedication und zwar in der Hauptsache als eine christliche Feier statt. Der Tag galt von nun an als Geburtstag (γενέθλια, ἐγκαίνια) der im übrigen bereits 1000 Jahre alten Stadt. Hof

---

[1]) *Ioannes Malalas* lib. XIII p. 324 ed. Bonn.

[2]) *Sokrates* I 16; vgl. *V. Schultze* S. 4 u 12.

[3]) Erst seit Kaiser Manuel I Komnenos (1143-1180) trat der *Blachernenpalast* (in der Nähe des nw. Ufers des Goldenen Hornes) mehr an die Stelle des nunmehr verödenden alten Palastanlage. Allein die Türken gaben mit ihrem Serai der ursprünglichen Stelle ihre Bedeutung wieder.

[4]) Am selben Tage ernannte er seinen Sohn Constantius zum Caesar; mit dem Mauerbau verbunden war die Consecration der Stadt. Seit diesem Tage führte Byzanz den Namen K/pel. Vgl. Jules Maurice, Centenaire de la Société des Antiquaires de France, 1904, S. 282, 287, 289; derselbe, Numismatique II 483 ff.; Lathoud, Échos d'Orient 23 (1924) 293; Elsa Kluge, Hist. Jahrbuch 42 (1922) 99; Ed. Schwartz, Meister der Politik I 207.

und Regierung siendelten von Nikomedien in die noch ziemlich unfertigen Gebäude über.

Kaiser Konstantin hatte durch die Gründung seine Namen verewigen wollen. Er hat der Stadt ausserdem den Titel *Secunda Roma* verliehen [1]). Aber die *Unterordnung unter Rom* blieb bestehen. Der für K/pel geschaffene Senat wird als *senatus secundi ordinis* bezeichnet, und seine Mitglieder führten nur den Titel *viri clari*, nicht *clarissimi*. An die Spitze der Stadt trat nicht ein *praefectus urbi* wie in Rom, sondern ein *proconsul*, d. h. ein Beamter mit geringerem Rang und Titel [2]). Im übrigen wurde für das Volk durch Getreidespenden [3]), durch Bäder und sonstige Bauten gesorgt. Auch für die Auschmückung geschah das Menschenmögliche. Aus allen Teilen des Reiches wurden Kunstwerke in die neue Haupstadt überführt. Darunter befand sich sicher jener goldene Dreifuss nebst Unterbau, den einst die Griechen nach der Schlacht bei Plataeae nach Delphi geweiht hatten. Nach Eusebius wurde er im Hippodrom aufgestellt. Wir erkennen die Ueberreste des Unterbaues in der sog. Schlangensäule. Auf die weiteren Statuen sei hier nicht eingegangen [4]). Es war eine wirklich kaiserliche Gründung. Es blieb nur der Zeit überlassen, ob sie nicht der alten Roma gleichkommen, ja sie überstrahlen sollte.

---

[1]) *RE* IV 964; *V. Schultze* S. 17.

[2]) *RE* IV 1052/3; *O. Seeck*, Zs. Num. 21 (1898) 63; Geschichte des Untergangs IV 274; Regesten S. 2 n. 1.

[3]) *Zosimus* II 32; *RE* IV 1022 u. 1056.—Bis zum Verluste Aegyptens versorgte dieses Land—neben Syrien — die Hauptstadt; vgl. Bréhier, Rev. hist. 119 (1915) 253/4.

[4]) *Eusebius*, Vita Constantini III 54 nennt den pythischen und den sminthischen Apollo, die delphischen Dreifüsse u. die helikonischen Musen. Letztere sollen nach Zosimos V 24 beim Aufstande des Volkes zu Gunsten des verbannten Ioannes Chrysostomos zu Grunde gegangen sein. Bei der Gelegenheit erwähnt Zosimos auch den Zeus von Dodona und die Athene von Lindos. Chr. G. Heyne hat über diese Statuen gehandelt (Comment. Soc. Gotting. XI 3, 4, 9, 27-28, 33-34). Der ganze Fragenkomplex verdient eine neue Untersuchung. Wichtig für diese Dinge sind natürlich gelegentliche Erwähnungen antiker Bildwerke durch die byzantinischen Schriftsteller sowie das interessante Werk des Niketas Akominatos von Chonai über die von den Lateinern zerstörten Kunstwerke. — Für die Schlangensäule s. neuerdings C. F. Lechmann—Haupt, Klio 17 (1921) 62-66.

LITERATUR

Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie, publié par F. Cabrol II 1 (1907) 1363-1454 s. v. Byzance (H. Leclercq); *RE* IV 1 (1900) 963-1013 s. v. Constantinopolis (Oberhummer).

Ausserdem *RE* s. v. Anthusa, Bosporos, Byzantion, Chrysokeras, Kalchedon, Keras; Constantinus I, Constantius Iu. II; zu beachten noch immer *RE* I² (1866) 2601-2625 *(O. Frick)*.

Victor Schultze, Konstantinopel 324-450 [Altchristliche Stàdte und Landschaften 1] Leipzig 1913, S. 1-30.

N. H. Baynes, The Byzantine Empire, London ⟨1925⟩, S. 11-21.

Heinrich Merle, Geschichte der Städte Byzantion und Kalchedon von ihrer Gründung bis zum Eingreifen der Römer in die Verhältnisse des Ostens. Diss. Kiel 1916.

G. Fr. Hertzberg, Die Geschichte Griechenlands unter der Herrschaft der Römer, 3 Bde, Halle a. S., 1866-1875, s. v. Byzanz. Kritischer die kurzen Notizen bei *Th. Mommsen*, Römische Geschichte 6, 280-282.

Chr. G. Heyne, Antiquitatis byzantinae recognitio historica et critica, Societatis regiae scientiarum Gottingensis commentationes, tom. 1 (1808-1811), classis hist. et philol. ⟨Nr. 1⟩ S. 1-70, 6-28, 54-69, abgedruckt von Io. Conr. Orelli in seiner Ausgabe des Hesychius Milesius S. 356-378.

derselbe, Priscae artis opera ex epigrammatibus Graecis partim eruta partim illustrata, Soc. reg. scient. Götting. Comm. class. hist. et philol. tom. X 1788-89 S. 80-120.

ders., Priscae artis opera quae C/poli extitisse memorantur, ib. XI 1790-91 S. 1-38.

ders., Serioris artis opera quae sub imperatoribus byzantinis facta memorantur, ib. S. 39-62.

ders., De interitu operum cum antiquae tum serioris artis quae C/poli fuisse memorantur eiusque causis ac temporibus, ib. XII 1792-94 S. 273-308.

ders., Artes ex C/poli nunquam prorsus exulantes usque ad instauratas in occidenti artium officinas, ib. XIII 1795-96 S. 3-22.

J. Miller, Ist Byzanz eine megarische Kolonie?, Philologus 56 (1897) 326-333.

C. F. Lehmann-Haupt, Pausanias des Spartaners Todesjahr, Klio 2 (1902) 345-346.

ders., Pausanias, Heros Ktistes von Byzanz, ib. 17 (1921) 59-73.

ders., Aus und um K/pel, ib. 15 (1918) 434-439, 17 (1921) 269-285, 18 (1923) 366-374.

Theodor Preger, Das Gründungsdatum von K/pel, Hermes 36 (1901) 336-342; 37 (1902) 316-318.

Jules Maurice, Les origines de C/ple, Centenaire de la Société Nationale des Antiquaires de France, Paris 1904, S. 281-290.

Louis Bréhier, Constantin et la Fondation de C/ple, Revue historique 119 (1915) 241-272.

David Lathoud, La consécration et dédicace de C/ple, Échos d'Orient 23 (1924) 289-314, 24 (1925) 180-201.

C. B. Coleman, Constantin the Great and Christianity [Studies in History, Economics and Public Law, vol. 60 No. 1 [=ganze Reihe 146] New York 1914, S. 148-151 (über die Gründungssagen).

Petrus Gyllius (Pierre Gilles), De Bosporo Thracio libri II, Lugduni 1561; besser die Elzevirausgabe, Lugduni Batavorum 1632.

Gyllius benutzte für dies Werk eine jetzt verschollene Hs des Dionysios Byzantios; sie war vollständiger als die von Minoïdes Mynas vom Athos nach Paris gebrachten u. von C. Wescher benutzten Pergamentblätter.

derselbe, De topographia C/poleos libri IV, Lugduni 1561 u. 1562, ebenso in einer Elzevirausgabe 1632.

Ch. Dufresne (Ducange), C/polis christiana seu descriptio urbis C/politanae qualis extitit sub imperatoribus christianis (2. Teil der Historia byzantina duplici commentario illustrata), Paris 1680.

Anselm Banduri, Imperium Orientale sive Antiquitates C/politanae, 2 Bde, Paris 1711, Nachdruck Venedig 1729.

Inhaltsangabe *RE* IV 1007/08.

Jos. v. Hammer, C/polis und der Bosporos, 2 Bde, Pesth 1822.

Comte ⟨A. F.⟩ Andréossy, C/ple et le Bospore de Thrace, Paris 1828 (mit Atlas), deutsch von Bergk, Leipzig 1828.

Σκαρλᾶτος Δ. Βυζάντιος Ἡ Κωνσταντινούπολις, 3 Bde, Athen 1851-69.

Α. Γ. Πασπάτης, Βυζαντιναὶ μελέται τοπογραφικαὶ καὶ ἱστορικαί, K/pel 1877.

⟨J.⟩ Mordtmann, Esquisse topographique de C/ple, avec un grand plan et plusieurs planches, Lille 1892, SA aus Revue de l'art chrétien, N.S., 9 (1891).

Edwin A. Grosvenor, C/ple, 2 Bde, London 1895.

Alexander van Millingen, Byzantine C/ple. The walls of the city and adjoining historical sites, London 1899.

derselbe, C/ple, painted by Warwick Goble, described by A. v. M. London 1906.

Ch. Diehl, C/ple, Paris 1924.

Für den *Grossen Kaiserpalast* und die *Blachernen*, die *H. Sophia*, *die Apostelkirche* und *H. Eirene* s. *RE* IV 991-993.

Ausserdem: *Eugenios M. Antoniadis*, Ἔκφρασις τῆς ἁγίας Σοφίας, 3 Bde, Paris u. Athen 1907-1909.

J. B. Papadopoulos, Les palais et les églises de Blachernes, Athen (Thessalonique) 1928.

A. Heisenberg, Grabeskirche u. Apostelkirche, zwei Basiliken Konstantins, 2 Teile, Leipzig 1908.

Jules Labarte, Le palais impérial de C/ple et ses abords, Ste Sophie, le forum Augustion et l'Hyppodrome, tels qu'ils existaient au Xe siècle, Paris 1861.

W. S. George, The Church of S. Eirene at C/ple, with an historical notice by A. van Millingen and an Appendix on the monument of Porphyrios by A. M. Woodward and J. B. Wace, illustr. [Byzantine Research Fund] Oxford 1912 fol.

D. Běljaev ⟨über die Irenenkirche⟩ Viz. Vremennik 1 (1894) 769-798, 2 (1895) 177-183; vgl. Byz. Zs. IV 396 u. V 242.

Für die Rennbahn s. *RE* IV 994-9 9.

Ausserdem · *Ἐπ. Σταματιάδης*, Ὁ ἱππόδρομος τῆς K/πόλεως, Athen 1868.

A. Rambaud De byzantino hippodromo et circensibus factionibus. Paris 1870.

E. Grosvenor, The Hippodrome of C/ple and its still egisting monuments, London 1889. Preliminary Report upon the excavations carried out in the Hippodrome of C/ple in 1927 on behalf of the *British Academy*, London 1928.

Für die *Mauern:*

H. Lietzmann, Die Landmauern von K/pel. Vorbericht über die Aufnahme im Herbst 1928 [Abhandl Preuss. Akad. 1929, phil.-hist. Kl. No 2].

Homburg v. d. Höhe. E. Gerland.

The end of the Huns.

The dreadful fall of the Avars, after the pride of their prime, was proverbial among the peoples of antiquity; but it is hardly less astonishing than the end of the Hunnish Empire. For a moment Attila seemed to hold the whole civilised world at his mercy; then he died, and his empire crumbled so utterly that the very place where his sons ruled after him is uncertain. Only a single comparatively consecutive account of the events in question has come down to us, in the shape of Jornandes' confused work, and this lends itself to many interpretations. Study of this work, and of the relevant passages of the other contemporary authors, has convinced me that the meaning usually, if not universally attributed to one particular phrase of Jornandes has led to a misconception of the entire situation after Attila's death which obscures the history at that time, not only of the Huns, but also of the Ostrogoths.

Jornandes' story may be summarised as follows:

c 50. On Attila's death, his four sons attempt to divide his empire between them [1]. The subject nations rebel, and a great all against all battle takes place on the Nedao, in Pannonia, ending with a victory for the Gepids. Attila's eldest son, Ellac, is killed, and his brothers flee «juxta litus Pontici maris, ubi prius Gothos sedisse descripsimus. Cesserunt itaque Hunni, quibus cedere putabatur universitas». Hereupon the Gepids, «Hunnorum sibi sedes viribus vindicantes, totius Daciae fines velut victores potiti», conclude peace with Rome. «Gothi vero cernentes Gepidas Hunnorum sedes sibi defendere Hunnorumque populum suis antiquis sedibus occupare», preferred to settle in Roman territory. They received Pannonia. The Sarmatians, Cemandri and some of the Huns settled at Castra Martis, in Illyria; the Sciri, Sadagarii and the remaining Alans in Scythia.

[1]) Cf. also the Vita S. Sev. c I (Migne P. L. LXII col. 1170).

Minor and Moesia Inferior; the Rugi and others further west; Hernac, Attila's youngest son, «in extrema minoris Scythiae», and his relatives Emnetzur and Ultzindur in Dacia Ripensis.

c 52. The Ostrogoths live in Pannonia under three brothers. Attila's sons attack one of them, Valamir, «quasi desertores dominationis suae, velut fugacia mancipia requirentes». Valamir defeats them, and drives the remnants «versa eas partes Scythiae quas Danubii amnis fluenta praetermeant, quae lingua sua Hunni var appellant». This victory coincides with the birth of Theoderic.

c 53. After the Goths have concluded a firm peace with the Romans, they find their lands too narrow for them. They therefore attack the Satagae, «qui interiorem Pannoniam possidebant». Whereupon Attila's son Dintzic (Dengisic), collecting the few remaining peoples under his rule, «Ultzinzures, Angisciros, Bittugores, Bardores», attacks Basiana (E. of Sirmium). The Goths turn on him, «et sic eos suis a finibus ingloriosos pepulerunt, ut jam ex illo tempore, qui remanserunt Hunni, et usque hactenus Gotthorum arma formident. Quiescente vero tandem Hunnorum gente», the Goths undertook campaigns against the Suavi and Sciri.

The two phrases to which I desire to draw particular attention are those relating to the movements of the Huns: 1) the flight of Attila's sons juxta litus Pontici maris, ubi prius Gothos sedisse descripsimus 2) the observation made by the Goths Hunnorum populum suis antiquis sedibus occupare. These two passages are invariably taken as parallel, «suis» meaning «Gothorum», and referring to the old homes of the Goths on the Black Sea littoral. It is consequently assumed that the Huns remained thereafter east of the Carpathians, except for occasional raids, and mediaeval legend traced the origin of the Magyars from these migrants.

There are, however, extraordinary difficulties in this theory.

Firstly, it must be observed that it leaves a gap in the geographical distribution of Attila's heritage, this gap coinciding exactly with the territory which seems to have been occupied by the Huns themselves. For Jornandes says, indeed, that the Gepids claimed and occupied «Hunnorum sedes», but he

also tells us on no less than three occasions [1]) that the Gepid country was Dacia, i. e. Transylvania, and his description shows that he was very well aware where Dacia lay. Now, Dacia never extended west of the Theiss.

Secondly, the story of the attack made by the Huns upon the Goths as their runaway slaves presents great difficulties. For if we take the interpretation given by Schmidt in his Geschichte der Deutschen Stämme [2]), that the battle took place after the Goths were already settled in Pannonia, how came the Huns to ride clean through the intervening nations on such an enterprise, and why should they have attacked the Goths in particular? But if we assume with Alföldi and Schmidt in his later view [3]) that the battle took place in south Russia, we have firstly to suppose that the Goths did not enter Hungary until after Attila's death: secondly, it is difficult to explain why they were not colonised by Marcian on the lower Danube; and thirdly, how did they, in their turn, come to pass through the ranks of the Gepids? [4])

Fourthly, it is impossible to reconcile this account with that of Jornandes, who states explicitly that the battle took place after the Goths had settled in Pannonia. It also involves adopting an emendation of the text which is popular, but none the less an emendation; for the common reading of the Mss for the place where the Huns took refuge is a corner of the *Danube* (Danubii) [5]). Such a corner—an excellent natural fortress—would be the point of confluence of the Danube and the Theiss [6]).

The third objection to supposing the Huns permanently settled east of the Carpathians is that the various fragments of Priscus which deal with the adventures of Attila's sons seem to show them in their old homes in the modern Hungary. In

---

[1]) Getica, cc 5, 12, 50.

[2]) Abt. I, p. 129.

[3]) Alföldi, Der Untergang der Römerherrschaft in Pannonien pp. 98 ff; Schmidt, Ung. Jahrb. VI 459.

[4]) cf. W. Esslin, Die Ostgoten in Pannonien. Byz.-Neugr. Jahrbücher 1928, pp. 152 ff.

[5]) cf. the texts (Mommsen's enumeration); P, V, O give danubri, A, B Danubii, XVL danapri.

[6]) cf. Amm. Marc. XVII. 13. 4).

the most important of the fragments, this is quite indubitably the case. This passage [1]) tells us that «embassies came from the sons of Attila to Leo, asking to compose all ancient quarrels, to conclude a treaty and to meet the Greeks on the Danube according to old custom, and exchange necessaries there». Now, we happen to know exactly where the Greco-Hun market had been in former days, when the «old custom» prevailed; it had not been near the mouth of the Danube, but on the frontier of the present Banat, not far from Margus until Attila forced its removal to Nish [2]).

It thus seems clear that the Huns actually lingered on in their old homes between the Danube and the Theiss at least until the death of Dengizich in 468 A. D. [3]) and presumably also afterwards, in so far as they did not prefer to take refuge within Roman territory—the course doubtless adopted by the majority.

This, of course, is also the only natural interpretation of the passage in c 53 of the Getica which I summarised above. The operations described there might possibly have taken place with the Huns living permanently east of the Carpathians; but they are much more easily intelligible if the Huns and the Goths were neighbours [4]).

It will thus be seen that everything points to the fact that the Huns remained, at least until Dengizich's death, in the Danube—Theiss plain—except a single phrase in Jornandes; and I venture to suggest that even that phrase, if properly inter-

---

[1]) Fr. 18, I. 587 καὶ κατὰ τὸ παλαιὸν ἔθος παρὰ τὸν Ἴστρον ἐς ταὐτὸν ἰόντας προστιθέναι ἀγορὰν καὶ ἀντιλαμβάνειν ὧν ἂν δεόμενοι τύχοιεν. The name of Scythia presends no difficulties; for cf. Priscus fr. 5. (I, 150), where Σκυθία is also used of territory west of the Carpathians.

[2]) fr. 1, I 575 and fr. 5, I 579.

[3]) Chron. Pasc. 323; Marcell. Comes ad. ann. 469.

[4]) Cf. also Sidonius Apollinaris, Ep. VIII. written from the court of Euric the Visigoth, at Bordeaux,

Istis Ostrogothus viget patronis
Vicinosque premet subinde Chunos
His quod subditur, hinc superbet illis —

a passage which is decisive, unless we are to suspect Sidonius of tampering with his geography in the interests of the Muse, and there seems no reason for this.

preted, also points the same way. We should translate the phrase «Gothi vero cernentes... Hunorum populum suis antiquis sedibus occupare» as «when the Goths saw the Huns returning to their (viz. the Huns') former homes», i. e., the Danube-Theiss plain, whence they had fled after their defeat on the Nedao. There is no difficulty about the word «antiquas» which is no stronger than the phrase κατὰ τὸ παλαιὸν ἔθος used by Attila's sons in demanding the re-establishment of their old market; and I can see no objection to referring the word «suis» to the Huns[1]). The history of the matter is then that the Huns fled eastward after their first defeat, but quickly returned to their old homes; whereupon the Goths, finding no room for them either in the Danube-Theiss plain, or in Dacia (which was now occupied by the Gepids), sought refuge in Roman territory.

This involves the supposition that the Goths had been living west of the Carpathians during Attila's rule, and this supposition seems to me a certainty. The migration of the Goths across the Carpathians was a very considerable national event, and it is strange that no record of it should have been preserved. We know that, so far as we can tell from our sources, the immigration of the Huns across the mountains escaped the notice of the chroniclers, and if the Goths moved with them then this would also have passed unrecorded. This in itself is strange enough; but how much stranger if Huns and Goths had moved separately, and both moves had passed unnoticed, the latter at a time when, as Jornandes' account shows us, a comparatively full account of events was being kept!

The whole relationship between the Huns and the Goths (involving the question of the participation of the latter at the battle of the Nedao, and of their situation before Attila's death, and immediately after it) appears to me explicable only in one way. It is natural, and indeed necessary to suppose that the Ostrogoths stood in quite a different relationship than any other Germanic people to the Huns. They had been conquered earlier than any other, and the Huns appear to have lived intermingled

[1]) It could, for that matter, refer to the Goths as well, if Goths and Huns had been living together.

with them, and to have held them in subjection in a way which no other race had to suffer. Indications of this are to be found both in the fact that there was evidently a long break in the line at least of the *de facto* Ostrogoths kings [1]), but also in the particular hatred which the Goths felt against the Huns, and in the fact that the Huns pursued them as their «fugitive slaves» [2]). This supposition gives point to the anecdote which Priscus relates of a Hunnish soldier who informed the Goths, when they desired to enter Roman territory, that an arrangement along these lines was in store for them: the Goths tilling the soil for the benefit of the Huns. On this occasion it is stated that the forefathers of the Goths had sworn never to conclude a treaty with the Huns [3]). This seems to me to indicate clearly that the Goths had once suffered under some such arrangement, and once they got free (which was certainly not until after the death of Attila) had sworn never to tempt Providence again by too close an association with the Huns.

If Huns and Goths lived, then, closely intermingled, the latter more or less as the slaves of the former, then we are forced to suppose that the two nations migrated simultaneously across the Carpathians. Any other supposition would be completely contrary to all the observed facts of the mode of living of the Huns and similar nations in mediaeval times. In this case, too they will certainly have been settled in close proximity to the Huns themselves, only probably on the side of the most dangerous enemy. If, however, the immigration took place before the Romans had definitely abandoned Pannonia (and it seems natural to suppose that this was the order of events), then the most probable thing would be — although this is only guesswork — that the Huns took for themselves the flat, central plains afterwards favoured by the Avars, Cumans, etc, and the Goths were placed on one of their frontiers, perhaps to their north, i. e. in the old homes of the Vandals.

For the events after Attila's death, we have to reconcile the

---

[1]) Jorn. Getica c 48.

[2]) id. c 52.

[3]) Priscus, fr. 21, I., 589/90.

story of Paulus Diaconus, according to whom the Ostrogoths were actually the first to shake off the Hunnish yoke and the instigators of the others [1]), with the account given by Jordanes, who does not mention their presence at Nedao, and represents them seeking admission afterwards to Pannonia. I venture to submit that the solution which I have put forwards here meets all the difficulties. I agree with Ensslin that both Paulus Diaconus and Jornandes are excerpting out of Cassiodorus, and that both tell the truth, only each tells only a part of the truth [2]). The Goths — the nearest nation to the Huns and the most oppressed — were the first rebels; they were not present at Nedao, unless incidentally, because their battle was already concluded.

Where I must disagree with Ensslin is in his reading of later events. On my interpretation of Jornandes' phrase «Hunnorum populum suis antiquis sedibus occupare», there was no need for the Goths to take refuge in Roman territory until some little time after Nedao, since we need not suppose the Huns returning at once, but rather filtering back gradually. Thus Schmidt's supposition that it was the intervention of Avitus which prevented an invasion of Pannonia, and that that emperor settled the Goths and Satagae as colonists, is perfectly credible, and probable.

I must add, what I am not, of course, the first to remark, that the account given by Jornandes in c 50 of the colonisation of Roman territory by the various barbarian tribes cannot be chronologically correct. Thus Hernac is shown by Priscus to have been campaigning with his brother Dengisich against Rome [3]) long after he should, according to Jornandes, have been settled in the Dobruja. Similar difficulties arise with

[1]) Hist. Rom. XV. 11. Walamir Ostrogothorum rex mox ut Attila occubuit ad Hunnorum se suosque dominio avitae libertatis memor excussit. Idem quoque et Gepidarum rex Ardaricus caeteraeque Hunnis subjectae nationes aciunt. Hunni vero dolentes Walamirem ejusque exercitum non solum se a suae ditionis jugo excussisse sed etiam ceteris nationibus, ut similia facerent, incentores fuisse.

[2]) l. c. p. 151.

[3]) Priscus fr. 18, I. 588.

the Sciri [1]), the Sadagarii, or Satagae [2]), and probably with the «Ulzinzures», if we are justified in assuming a connection between their name and that of Ultzindur [3]). The explanation is, however, very obvious. In this particular passage Jornandes is not following his written sources, but speaking from personal knowledge of the situation in his own day. He knows of the settlements of Candac, Hernac etc., because the descendants of the colonists in question were occupying the same territory when he wrote. His c 50 is thus no chronological guide in this respect. It is, on the other hand, all the more accurate a guide to what ultimately happened, and is therefore a deathblow to those theorists who would construct an empire of Hernac in far Central Asia [4]), as also of any who would still try to make the Magyars the physical descendants of Attila's Huns [5]). The Hernac legend doubtless owes its origin to the famous passage in Priscus; the man himself probably died an obscure mercenary in the service of the Empire.

I will sum up my conclusions.

Firstly, the Goths entered the modern Hungary simultaneously with the Huns, and as their serfs. They were settled (this is very conjectural) on one of the frontiers, possibly in the old land of the Vandals. After Attila's death, the Goths rebelled, and subsequently also the Gepids and other nations subject to the Huns. The Hun leaders and some of their followers fled back east of the Carpathians. The Goths will have had no reason at first to change their homes; but the Gepids, in consequence of their victory, expanded westward towards the Theiss, and after a short time, the Huns plucked up courage and returned to their

---

[1]) c 50 is contradicted by c 52 (which shows the Sciri still supra Danubium) as also by Priscus fr. 17.

[2]) Here again c 50 is contradicted by c 53.

[3]) Contrast here cc 50 and 53.

[4]) Parker, A. Thousand Years of the Tartars. 2 cd. ed., p. 122, points out that Hirth's attempt (Ueber Wolga Hunnen und Hiug-Nu: S. B. der k. Ak. der Wiss., München 1899, p. 26) to identify the name of Hernach in a Chinese document is due to a mistranslation.

[5]) This does not prejudice the identification of the names in the Bulgarian princely list with those of Attila and Hernac. The habit of ancestor- lifting is not confined to individuals.

old homes. Unwilling to return to their previous servitude to the Huns, and unable to take refuge in the east, the Goths sought and obtained admission into Roman territory (this essay is not concerned with the question of precisely what territory was allotted to them). The Huns must have reasserted their power as far south as the Danube, since they wished to revive their old trading relations with the Empire, and they attempted, but unsuccessfully, to bring the Goths again under their sway. They were defeated on two occasions, and the majority of the nation found it preferable to take service with Rome. Some had probably chosen this course very soon after Attila's death; others adopted it after the death of his powerful and implacable son, Dengisich. A few remnants lingered on for many years, probably in the angle of the Danube and the Theiss; it is to these that Jornandes refers when he says that «jam ex illo tempore, qui remanserunt Hunni, et usque hactenus Gothorum arma formidant».

London. C. A. Macartney.

Die Klosterregeln des Nikephoros Blemmydis in bezug auf Pachomios Rhousanos sowie eine Inschrift aus Jenischehir.

Der aus Zante gebürtige, rührige, literarisch und sonst vielseitige Mönch Pachomios Rhousanos (1508-6 Okt. 1553 [1]) zeigte ein ganz besonderes Interesse für das byzantinische, auf die Klosterregeln sich beziehende Schrifttum.

Indem sich Pachomios Rhousanos bemüht, insbesondere die herkömmliche Tradition der rechtgläubigen Kirche festzustellen, bzw. vor den etwaigen späteren Abweichungen von jener Tradition abzuwarnen, beruht er sich sehr oft auf die Klosterregeln, die sogennanten Typika [2]), dieser Kirche; er pflegt

---

[1]) Über die Person und deren Werke s. am bequemsten *Ph. Meyer*, Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, Bd. III (1899), Heft 6 [=Die theologische Literatur der griechischen Kirche im sechzehnten Jahrhundert] S. 38 ff., 120 f., 123 f. Weitere Literatur habe ich in B.-Ng. Jb. Bd. IV (1923) S. 356 ff., Anm. 3 ff. zusamengestellt (dazu Sp. P. Lambros, Νέος Ἑλληνομνήμων, Bd. XIV, 1914-1920, S. 159 f., 235; XV, 1921, S. 249, 428; XVI, 1922, S. 256 ff.; XVIII. 1924, 255 f. *K. Amantos*, Νέα Ἑστία, Bd. I, 1927, S. 1061 ff.). Nach eigener Meldung ist Pachomios Rhousanos im Nov. 1508 (nicht 1509, wie in B. - Ng. Jb. IV, 1923, S. 356 infolge eines Druckfehlers steht) geboren. Zum Todesdatum des Pachomios Rhousanos s. die betreffenden Quellen bei *C. Castellani*, «Pacomio Rusano grammatico greco del secolo XVI e i manuscritti autografi delle sue opere..» in den «Atti del R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti», Serie VII, Bd. VI (1894-95), S. 95 ff *ders.* Catalogus codicum Graecorum qui in Bibliothecam D. Marci inde ab anno MDCCXL ad haec usque tempora inlati sunt, Venedig 1895, S. 92.

[2]) Über den Begriff des Wortes τυπικόν, bzw. τυπικά (1: «liturgische Handbücher des gesamten Gottesdienstes in seinem jährlichen Verlaufe, nur die Stichworte enthaltend». 2: Zusammenstellung einzelner Psalmverse für bestimmte liturgische Zwecke. 3: «Die den Eigentümlichkeiten des Klosterlebens angepassten Bearbeitungen der liturgischen Typika, wie sie sich in allen Klöstern fanden». 4: Stiftungsurkunden von Klöstern und anderen Wohltätigkeitsinstituten) s. besonders *W. Nissen*, Die Diataxis des Michel Attaleiates von 1077. Ein Beitrag zur Geschichte des Klosterwesens im byzantinischen Reiche. Jena, 1894, S. 2 ff.

sogar mitunter in seine Werke und Briefe Stellen aus Typika mitaufzunehmen. So hat er Bruchstücke aus den Typika zweier Klöster in eine Streitschrift mitaufgenommen, wodurch Pachomios Rhousanos die idiorrhythmische Klosterverfassung bekämpft. Diese Bruchstücke [1]) sind erstens drei Kapitel aus dem Typikon, das Kaiser Michael Palaiòlogos für die vereinigten Klöster des hl. Demetrios in Konstantinopel und unserer lieben Frau in Kellibara (Latmosgebirge) [2]) erlassen hat, ferner eine längere Stelle aus dem Typikon, das Irene Laskarina Palaiologina, die als Nonne Eulogia hiess und höchstwahrscheinlich mit der Frau des Kaisers Johannes Dukas Batatzis identisch ist, dem von ihr neugegründeten Kloster τοῦ Φιλανθρώπου Σωτῆρος gegeben hat. Interessant ist auch ein Schriftchen von Pachomios Rhousanos, das unter dem Titel «Τὰ παρὰ τὴν ἐκκλησιαστικὴν τάξιν τε καὶ ἀκολουθίαν γενόμενα ἔν τισι τῶν μονῶν, καὶ μάλιστα τοῦ Ἁγίου

---

[1]) Sie sind von *Ph. Meyer* in B. Z. Bd. IV (1895) S. 45 ff. ediert worden (dazu *G. N. Hatzidakis* und *E. Kurtz*, ebenda S. 583-84). Vgl. auch Nikos A. Bees in der Berliner philologischen Wochenschrift, Bd. XXXVII (1917) Sp. 1031.

[2]) Ein grosses Fragment des Demetrios-Kellibaronklostertypikons hat *J. Troitzkij* nebst russischer Übersetzung und allgemeinen Erläuterungen in der Zeitschrift Христ. чтенія, Bd. VI (1885) veröffentlicht, (auch separat: Imp. Michaelis Palaeologi de vita sua opusculum necnon regulae, quam ipse monasterio S. Demetrio praescripsit, fragmentum. Nunc primum ad fidem Codicis ms. graeci 363 Bibliothecae Mosquensis SS. Synodi edidit *Johannes G. Troitzki*, Petropoli 1885 [auch mit russischem Titel]), Vgl. ferner die diesbezüglichen Besprechungen von *G. Begleris* im Δελτίον der historischen und ethnologischen Gesellschaft Griechenlands, Bd. II (1885-89) S. 251-533; von *P. B. Bezobrazov*, Revue archéologique, Bd. VII (1886) S. 316-18; von *V. J[agić]*, Archiv für slavische Philologie, Bd. X (1887) S. 319; dazu *W. Nissen*, a. a. O., S. 15 ff.; *Ph. Meyer*, a. a. O., S. 45 ff.; *Nikos A. Bees*, a. a. O., Sp. 1030 f.; *H. Delehaye*, Deux typica byzantins de l'époque des Paléologues, Brüssel 1921, S. 7 (ebenda wird das in Konstantinopel gelegene Demetrios-Kloster, worauf das in Rede stehende Typikon sich bezieht, ins Latmosgebirge versetzt). Über das Maria-Kellibaronkloster s. «Milet. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1899 hersg. von *Theodor Wiegand*». Band III, Heft 1: Der Latmos, Berlin 1913, passim (vgl. auch die Besprechung von *Nikos A. Bees*, Berliner philologische Wochenschrift, Bd. XXXVI, 1916, Sp. 272 ff.). Die vermittels des Pachomios Rhousanos auf uns gekommenen, von *P. H. Meyer* edierten drei Kapitel des Demetrios-Kellibaronklostertypikons (vgl. oben Anm. 1) stehen auch im Kodex Nanianus (XXVII Bl. 191 ff. (vgl. *N. A. Bees*, Berliner philologische Wochenschrift, Bd. XXXVII, 1917, Sp. 1031).

'Ορους, τανῦν»[1]) in einem Kodex auf uns gekommen ist, der eigenhändig vom Verfasser im Weltjahre 7048, d. h. 1539/1540 unserer Ära, geschrieben worden ist, und zwar in dem mazedonischen Kosinitza-Kloster, woselbst er unter Nr. 163 vor einigen Jahren aufbewahrt wurde. Genanntes Schriftchen von Pachomios Rhousanos, in dem er wiederholt auf die liturgischen Typika hinweist[2]), richtet sich eigentlich gegen Umstände, die in der Mönchsrepublik von Athos herrschten, und hat wohl dazu beigetragen, dass das Leben seines Verfassers ebendaselbst ummöglich wurde, sodass er nach dem Heiligen Lande ziehen musste[3]).

Dazu kommt ein weiterer Brief von Pachomios Rhousanos, den er laut Überschrift an Makarios, gewesenen Metropoliten von Thessalonike, gerichtet hat. Dieser Adressat unseres Pachomios hatte sich spätestens im Jahre 1530 aus dem Metropolitanstuhle von Thessalonike entfernt, um sich nach Zante, wohl seiner Heimat, zu begeben, wo er im Sept. genannten Jahres als Abt des Anaphonetria-Klosters erwähnt wird. Es ist anzunehmen, dass Pachomios Rhousanos den bewussten Brief an Makarios, den Ex-Metropoliten von Thessalonike, richtete, als letzterer auf Zante als Abt lebte[4]). Seinen Adressaten Makarios will Pachomios Rhousanos belehren, dass bei mönchlichem Schema eigentlich absolute Einheitlichkeit herrscht und es gar keinen Grad gibt. Die betref-

---

[1]) Abgedruckt von *A. Papadopoulos-Kerameus*, Λειτουργικὴ συγγραφὴ τοῦ Παχωμίου Ρουσάνου im «Ἡμερολόγιον τῶν Ἐθνικῶν Φιλανθρωπικῶν Καταστημάτων», Bd. I, Konstantinopel 1905, S. 236-240 (auch separat).

[2]) Namentlch auf das Jerusalemer Typikon und die kirchliche Verordnung (ὑποτύπωσις) des Symeon von Thessalonike (1410-1429); Vgl. vorzugsweise *M. Sokolov* in BZ. IV (1895) S. 393.

[3]) Siehe den Brief des Pachomios Rhousanos an den Metropoliten Païsios von Drama bei *[A. Moustoxydis]*, Ἑλληνομνήμων Bd. I. (1843-1853) S. 646 ff. Vgl. auch *Ph. Meyer*, Die Theologische Literatur (vgl. S. 115, Anm. 1). S. 49 f. (ebenda, S. 38, liest man: «Pachomios Rhousanos... hat wahrscheinlich auch das heilige Land besucht», indessen ist eben aus dem hier zitierten Brief ersichtlich, dass er wenigstens einmal nach dem heiligen Land gepilgert ist und sich nochmals dorthin zu begeben beabsichtigte).

[4]) Vgl. *P. G. Zerlentis* in B. Z., Bd. XII (1903) S. 135 f. Die chronologische Reihenfolge der Kirchenfürsten von Thessalonike im XVII. Jahrh. ist nicht genau festgestellt. Vgl. *B. Mystakidis* in der Zeitschrift des Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος zu Kon/pel, Bd. XXVII (1900) S. 379; *L. Petit*, Échos d'Orient, Bd. V (1902) S. 150-151, Bd. VI (1903) S. 295 (dazu *P. G. Zerlentis*, B. Z., Bd. XIV, 1905, S. 254-5).

fende Beweisführung entnimmt Pachomios Rhousanos verschiedenen patristischen Texten, die er nach seiner Gepflogenheit mit Autorennamen zitiert. Nun nimmt Pachomios Rhousanos in seinen Brief an Makarios, weiland Metropoliten von Thessalonike, auch eine Stelle aus dem Typikon auf, das Nikephoros Blemmydis [1]) für das von ihm begründete in der Gegend Emathia, nicht allzu weit von Ephesos, gelegene Kloster hinterlassen hat [2]).

Es ist sehr zu bedauern, dass das Typikon des Nikephoros Blemmydis für das von ihm gegründete Kloster als Ganzes bis jetzt nicht bekannt ist; nur vier Kapitel desselben, im cod. Monac. Graec. 225 (saec. XIV) und im cod. Madrit. Graec. 59 (saec. XIV/XV) überliefert [3]), liegen uns vor; die übrigen Typikons-Kapitel mögen nicht für immer verloren gegangen sein. A. Heisenberg hat drei Kapitel des Blemmydis'schen Typikons ediert, nämlich die mit Nummern IX [4]), XI [5]) und XIII [6]) bezeichneten [7]). Die Stelle, die Pachomios Rhousanos in seinen Brief an Makarios, gewesenen Metropoliten von Thessalonike, mitaufgenommen hat, gehört dem IX. Kapitel des Blemmydis'schen Typikons an. Ich fge hier die betreffenden Stellen nebeneinander an, um das Verhältnis zwischen den von A. Heisenberg edierten Bruchstücken des Typikons (=H) und dessen Auszug bei Pachomios Rhousanos (=M=Ausgabe von A. Moustoxydis) [8]) zu erläutern.

---

[1]) Zur Person und deren Schriften Hauptwerk: *B. J. Barvinok*, Nikephoros Blemmydis und seine Werke. Kiew 1911, S. XXXIII+366, russisch. — Zuletzt: *V. Grumel*, Nicéphore Blemmyde et la procession du Saint-Esprit dans la Revue des Sciences philosophiques et théologiques, Bd. XVIII (1929) S. 636-656.

[2]) *Nicephori Blemmydae* curiculum vitae et carmina ed. *A. Heisenberg*. Leipzig, Bibliotheca Teubneriana, 1896. S. 72 ff. (vgl.auch S. XXVII f., XXXII f.);

[3]) Ebenda S. XXXII.

[4]) «Περὶ τῶν προσιόντων ἐπὶ τὸ μονᾶσαι».

[5]) «Περὶ τῆς τῶν ἀσκητῶν τροφῆς».

[6]) «Περὶ τοῦ τὰς εἰς τὸν Θεὸν ἐντεύξεις ἄνευ ᾀσμάτων τελεῖσθαι καὶ πᾶσαν εὐταξίαν ἐν τῷ ναῷ».

[7]) A. a. O. S. 93-99.

[8]) Vgl. S. 117 Anm. 3.

H

Πρῶτον μὲν οὖν οἱ νεώτατοι μελανειμονείτωσαν μόνον. ἕως ἂν ὑπερβαῖεν τὸν δωδέκατον ἐκ γενέσεως ἐνιαυτόν. εἶτα μετὰ τὴν τοιαύτην προγυμνασίαν ῥακενδυτείτωσαν, εἰ μὴ κοσμοχαρεῖς ἀπελεγχθεῖεν ἐν τοσούτῳ καὶ ἀνεπιτηδείως ἔχοντες πρὸς τὴν ὄντως ἀποταγήν. ἐν δὲ τῇ ῥακενδυσίᾳ δοκιμασθέντες ἀρίστως ἔτεσιν ὑπερέκεινα τῶν ἑπτὰ καὶ ἄξιοι φανέντες τοῦ μοναδικοῦ σχήματος, τέλειον αὐτὸ προαιρούμενοι λαμβανέτωσαν ἡλικίαν τὴν εἰκοσαετῆ παραμείψαντες. ὅσοι δὲ καὶ τὴν ἡλικίαν ἐντελεῖς ὄντες καὶ τὸν λογισμὸν στερεοὶ τῷ ἡσυχαστηρίῳ προσίασιν, ἑνὶ μὲν ἐνιαυτῷ μελανειμονείτωσαν, δυσὶν ἔτεσιν αὖθις ῥακενδυτείτωσαν· καὶ μετὰ τὴν τοιαύτην τριετίαν τὸ μοναδικὸν εἰ βούλοιντο σχῆμα περιβεβλήσθωσαν, ἀξίως ἔχοντες τῆς τούτου περιβολῆς· ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὁροθετοῦμεν κινδύνου μηδενὸς ὑφορωμένου· κατεπειγούσης δὲ τῆς ἀποβιώσεως τὸ σχῆμα τὸ ἅγιον ἀνυπερθέτως τοῖς μεθισταμένοις δοθήσεται. σχήματος δὲ μοναδικοῦ κατὰ τὸν τῆς ἀληθείας λόγον | οὐκ ἔστι διαφορά, κἂν ἡ τῶν ὑστερογενῶν ἐπίνοια τὴν ἀρχαίαν πoράδοσιν ὑπενόθευσεν. [1])

M

Τὰ αὐτὰ δήπου καὶ ὁ ἱερώτατος Νικηφόρος ὁ Βλεμμύδης τελεώτερον ἐν τῷ ὑπ' αὐτοῦ ἐκδοθέντι τύπῳ τοῖς ὑπ' αὐτὸν μονάσασι διαλαμβάνει ἐν ἰδίῳ κεφαλαίῳ οὑτωσὶ ἐντελλόμενος. Πρῶτον μὲν οὖν οἱ νεώτατοι μελανειμονείτωσαν μόνον ἕως ἂν ὑπερβαῖεν τὸν δωδέκατον ἐκ γενέσεως ἐνιαυτόν. Εἶτα μετὰ τὴν τοιαύτην προγυμνασίαν, ῥακενδυτείτωσαν, εἰ μὴ κοσμοχαρεῖς ἀπελεγχθεῖεν ἐν τοσούτῳ, καὶ ἂν ἐπιτηδείως ἔχοντες πρὸς τὴν ὄντως ἀποταγήν· ἐν δὲ τῇ ῥακενδυσίᾳ δοκιμασθέντες ἀρίστως, ἔτεσιν ὑπερέκεινα τῶν ἑπτά, καὶ ἄξιοι φανέντες τοῦ μοναδικοῦ σχήματος, τέλειον αὐτὸ προαιρούμενοι λαμβανέτωσαν, ἡλικίαν τὴν εἰκοσαετῆ παραμείψαντες· ὅσοι δὲ τὴν ἡλικίαν ἐντελεῖς ὄντες καὶ τὸν λογισμὸν στερεοί, τῷ ἡσυχαστηρίῳ προσίασιν, ἑνὶ μὲν ἐνιαυτῷ μελανειμονείτωσαν, δυσὶν ἔτεσιν αὖθις ῥακενδυτείτωσαν· καὶ μετὰ τὴν τοιαύτην τριετίαν, τὸ μοναδικὸν εἰ βούλοιντο σχῆμα περιβεβλήσθωσαν, ἀξίως ἔχοντες τῆς τούτου περιβολῆς. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὁροθετοῦμεν κινδύνου μηδενὸς ὑφορωμένου· κατεπειγούσης δὲ τῆς ἀποβιώσεως, τὸ σχῆμα τὸ ἅγιον ἀνυπερθέτως τοῖς καθισταμένοις δοθήσεται. Σχήματος δὲ μοναδικοῦ κατὰ τὸν τῆς ἀληθείας λόγον οὐκ ἔστι διαφορά, κἂν ἡ τῶν ὑστορογενῶν ἐπίνοια τὴν ἀρχαίαν παράδοσιν ὑπενόθευσε. [2])

[1]) *Nikephoros Blemmydis*, Ausg. *Heisenbergs*, S. 9517-916.

[2]) *A. Moustoxydis*, Ἑλληνομνήμων, Bd. I (1843-1853) S. 657-8.

Zu obiger Stelle erlaubt sich Pachomios Rhousanos, indem er an Makarios, den gewesenen Metropoliten von Thessalonike, schreibt, folgende Betrachtungen: Σκόπει κἀνταῦθα ὅπως μετὰ τὴν ὡρισμένην δοκιμασίαν, τέλειον ἑκοντὶ λαμβάνειν τὸ σχῆμα δεῖ καὶ οὐκ ἀτελές· οὔτε μὴν ἀπροαιρέτως ὥς ἐπὶ τῶν νῦν γίνεται ὥς εἴρηται· καὶ ὥς ὅτι κατὰ τὸν τῆς ἀληθείας λόγον, οὐκ ἔστι διαφορὰ σχήματος μοναδικοῦ· ἀλλ' ἴσως ἐρεῖ τις· τί βούλεται αὐτῷ τὸ μελανειμονεῖν· εἶτα ῥακενδυτεῖν, καὶ μετὰ ταῦτα λαμβάνειν τὸ σχῆμα; Τὸ μὲν μελανειμονεῖν, διὰ τὸ ἄκοσμον εἶναι καὶ ἄτακτον λευχειμονοῦντα διατρίβειν ἐν τῷ μοναστηρίῳ. Τὸ δὲ ῥακενδυτεῖν, εἰς προγύμνασμα τοῦ μοναδικοῦ σχήματος, ἵνα κἂν τούτῳ συνεθίσαντες τὴν τραχύτητα τῶν ἐνδυμάτων, μὴ ὀλιγώρως περὶ ταῦτα ἔχοιεν ἐν τῷ λαβεῖν τὸ σχῆμα· οὐ γὰρ τοῦτο ἔγκλημα τὸ μελανειμονεῖν εἴπερ καὶ πολλοὺς τῶν κοσμικῶν ὁρῶμεν μελανειμονοῦντας· οὐδὲ τὸ ῥακενδυτεῖν, εἰς γυμνασίαν γὰρ ὥς εἴρηται ἄνευ τινὸς ὑποσχέσεως ἢ σχήματος μοναδικοῦ, ἤτοι κουκουλίου, καὶ τῶν τοιούτων, ὥς καὶ αὐτὸς [=Nikephoros Blemmydis] διασαφεῖ διά τε τῶν ῥηθέντων καὶ τῶν ἑξῆς [1]). Dann folgt in dem bewussten Rhusanos'schen Brief wiederum eine Stelle, dem Typikon des Nikephoros Blemmydis entnommen:

H

εἴ τινες μέντοι τοὺς τῆς ἀποταγῆς ὑποδειλιῶντες ἄθλους ὀκνοῦσιν ἀποδύσασθαι διὰ τῶν συνθηκῶν πρὸς αὐτούς, ῥακένδυτοῦντες μενέτωσαν, ἐς ὃ τὴν ὅλην συντείνειαν εὐθαρσῶς ὁρμὴν τῆς ψυχῆς πρὸς τοὺς πνευματικοὺς ἀγῶνας καὶ ἱεροὺς ἐπ' ἐλπίδι τῶν ἐπάθλων, καὶ τὰ τῶν συνθηκῶν ἐκπληροῖεν καὶ πρὸ τῶν συνθηκῶν [3]).

M

Φησὶ γάρ· εἴ τινες μέν τοι τοὺς τῆς ἀποταγῆς ὑποδειλιῶντες ἄθλους, ὀκνοῦσιν ἀποδύσασθαι διὰ τῶν συνθηκῶν πρὸς αὐτούς, ῥακενδυτοῦντες μενέτωσαν εἰς ὃ τὴν ὅλην συντείνειν εὐθαλσῶς ὁρμὴν τῆς ψυχῆς πρὸς τοὺς πνευματικοὺς ἀγῶνας καὶ ἱεροὺς ἐπ' ἐλπίδι τῶν ἐπάθλων, καὶ τὰ τῶν συνθηκῶν ἐκπληροῖεν καὶ πρὸ τῶν συνθηκῶν [3]).

Unmittelbar nach obigem Auszug aus den Blemmydis'schen Typikon folgen weitere Betrachtungen des Pachomios

[1]) Ebenda, S. 658.

[1]) *Nikephoros Blemmydis,* Ausg. *Heisenbergs* S. 96^{6-12}.

[3]) *[A. Moustoxydis],* a. a. O. S. 658-9.

Rhousanos zu jenen: Ἀλλ' ὅτι μὲν διάφορον τὸ παρὰ πᾶσι νῦν σχεδὸν κρατούμενον σχῆμα, οὐδεὶς ὁ ἀντιλέγων· καὶ γὰρ καὶ διὰ τοῦτο δεύτεραι συνθῆκαι ἐπενοήθησαν· καὶ ἀπόκρισις ἑτέρα, καὶ ἄμφια ἀνόμοια, καὶ ὄνομα ἕτερον. Ὅτι δὲ καὶ ἀῤῥαβὼν τὸ πρώτως διδόμενος τοῦ μετὰ ταῦτα ἀπίθανον· εἰ γὰρ ἀῤῥαβὼν ἦν, ἔδει πρὸς τῷ ἀῤῥαβῶνι καὶ τὸ λεῖπον λαμβάνειν. Νῦν δὲ οὐχ οὕτω γίνεται· ἀλλ' ἀπαμφιέννυται μὲν ἡ πρώτη στολή, καὶ μεταμφιέννυται ἡ δευτέρα· ἐπάνω δὲ ταύτης αὖθις ἡ πρώτη τίθεται· ὥστε δοκεῖν, ἀθέτησιν μὲν εἶναι τῆς προτέρας τὴν δευτέραν· τῆς δευτέρας δ' αὖθις τὴν πρώτην· ἐχρῆν γὰρ ὡς εἶπον ἐπ' αὐτῷ τῷ ἀῤῥαβῶνι ἤτοι τῷ πρώτῳ σχήματι τιθέναι τὸ τέλειον· καὶ μήτε δευτέρας ἀπαντεῖν συνταγάς. Ἐπεὶ καὶ ἐν τοῖς κοινοῖς συναλλάγμασι καὶ συμβολαίοις ὁ ἀῤῥαβὼν δίδοται εἰς πληροφορίαν τῆς συμφωνίας, καὶ πίστιν τοῦ μετὰ ταῦτα κεφαλαίου, οὐ τὰ μετὰ ταῦτα εἰς βεβαίωσιν τοῦ ἀῤῥαβῶνος. Εὔηθες γὰρ βεβαιοῦν τὰ ἀτέλεστα, οὐ τὰ τετελεσμένα. Οὐκ ἀῤῥαβὼν ἄρα τὸ πρῶτον τοῦ δευτέρου· ἀλλ' ἕτερον, παρ' αὐτὸ νόθον, μᾶλλον δὲ μικτὸν εἶναι δοκεῖ καὶ οὐδέτερον καθαρῶς, ὡς μὴ σῶζον ἑκάτερον τὴν οἰκείαν ποιότητα. Καὶ καλῶς εἴρηται τῷ σοφῷ Νικηφόρῳ [=Blemmydis], ὅτι νενόθευται ὑπὸ τῶν μεταγενεστέρων· ἤτοι οὐκ εἰλικρινὲς ἐτηρήθη [1]).

Die bei Pachomios Rhousanos vorhandenen Stellen des Blemmydis'schen Typikons weichen hie und da von dessen fragmentarischer Ausgabe A. Heisenbergs ab, der übrigens die Beziehungen zwischen Nikephoros Blemmydis und Pachomios Rhousanos übersehen hatte. Die bei diesem vorkommenden falschen Lesarten *ἂν ἐπιτηδείως* (σελ. 119[13]), *καθισταμένοις* (σελ. 119[33]), *συντείνειν εὐθαλσῶς* (σελ. 120[6]) u. s. w. sollen vielmehr dem Schreiber, ja dem Setzer, als dem Verfasser selbst zugerechnet werden.

Über die das Blemmydis'sche Typikon enthaltende Handschrift, die Pachomios Rhousanos vorlag, vermögen wir nichts zu ermitteln. Höchstwahrscheinlich handelte es sich um eine Handschrift, die in irgendwelcher Klosterbibliothek des griechischen Orients zur Zeit des richtigen Bücherwurmes—ein solcher war eben Pachomios Rhousanos – aufbewahrt wurde.

Soweit meine Kenntnisse ausreichen, ist Pachomios Rhousanos während des Spätmittelalters und der unmittelbar darauf folgenden Zeit der einzige Schriftsteller, der Stellen des Blemmydis'schen Typikons wörtlich zitiert.

---

[1]) Ebenda, S. 659.

Vor über zwei Dezennien in Jenischehir (Gegend des antiken Bagis, Lydien) hat sich eine verstümmelte Inschrift gefunden, deren Text etwa lautet:

[Λόγοι Νι]κιφόρου
πρὸς ἅπ]αντας
[τοὺς ἐν Χ(ριστ)]ō ἀδελ-
[φούς. Ἀγ]απᾶτε ἀλίλους.
5 Εἴ τις ὑγια]ίνον τὸ σō-
[μα ὀλιγω]ρεῖ τῦν προ-
[σευχῶν κὲ τ]ῖς ἐκμαθή-
[σεως τῶν ἐν]ιαλμῦν προ-
φασιζό]μενος προφά-
10 σεις ἐν ἁμ]αρτήες, οὗτο-
ς ἀφοριζέ]σθο εὔδο-
[μάδα μ]ίαν: — Εἴ τις ὑ-
[γιαίνων ἀ]ντιλέγει ἐπι-
[τρεπόμε]νος παρὰ ἀδ-
15 [ελφοῦ τ]ὰ κατὰ δύν-
[αμιν] καὶ μὶ ὑπακούσῃ
[ἀφιρ]ιζέοθο ὁμύως.

(Meine Lesung der Inschrift weicht stellenweise von derjenigen der übrigen Mitforscher [1] ab, die sich mit ihr befasst haben).

Man hat annehmen wollen, dass die Inschrift [1]) aus Jenischehir ein neues Fragment aus dem Typikon des Nikephoros Blemmydis überliefert habe. Gegen diese Annahme hat meine Wenigkeit schon längst Einspruch erhoben [2]), was später unabhängig von ihr auch Prof. H. Grégoire [3]) zum Ausdruck brachte.

[1]) Siehe S. 122, Anm. 1, 5.

[1]) *J. Keil - A. von Premerstein*, Bericht über eine zweite Reise in Lydien (=Denkschriften der Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse LIV, Wien 1901, S. 127 f., Nr. 234.

[2]) Berliner philologische Wochenschrift, Bd. XXXVII (1917) Sp. 1034 ff.

[3]) Revue Belge de philologie et l'histoire, Bd. I (1922) S. 33 ff: «II. Le TYPIKON de Nicéphore de Constantinople et un poème méconnu de Nicéphore Blemmydès». Vgl. auch *H. Grégoire*, Recueil des inscriptions grecques chrétiennes d'Asie Mineure, Fasc. I, Paris, 1922. S. 123 f., Nr. 340.

Die Argumente, auf Grund derer J. Keil und A. von Premerstein versuchten, eine innere Verwandtschaft des Blemmydis'chen Typikons zu obigem Inschriftentext gelten zu lassen, brechen bei näherer Betrachtung zusammen und sprechen vielmehr gegen die Identität beider Texte. Ferner bin ich, auf paläographische Indizien gestützt, geneigt, anzunehmen, die hier in Betracht kommende Inschrift sei etwas älter als das Zeitalter von Nikephoros Blemmydis. Die oben angeführten inschriftlich überlieferten Sprüche von Nikephoros sollen nach H. Grégoire mutatis mutandis jener vielverbreiteten und vielbearbeiteten Regelsammlung [1]) entnommen sein, die einem mitelalterlichen ökumenischen Patriarchen namens Nikephoros zugeschrieben werden.

Es ist meines Erachtens nicht ausgeschlossen, dass der in der Inschrift aus Jenischehir erwähnte Nikephoros identisch sei mit dem gleichnamigen Kirchenfürsten von Ephesos, dem Nikephoros Blemmydis ein bestes Zeugnis, und zwar in seiner Selbstbiographie, ausstellt.

Berlin-Athen. Nikos A. Bees (Βέης).

---

[1]) *J. B. Pitra*, Juris ecclesiastici Graecorum historia et monumenta. Bd. II, Rom, 1868.

[1]) Ausg. *Heisenbergs* S. 38.

II. Abteilung.

Besprechungen.

Prolegomenon sylloge. Edidit ***Hugo Rabe.*** Accedit Maximi Libellus de obiectionibus insolubilibus. Lipsiae in aedibus B. G. Teubneri 1931. CXXVIII+494 S. 8°. (=Rhetores graeci XIV) geh. RM 20, geb. RM 22

Der vorliegende Band vereinigt 33 Einleitungen, wie sie sich für den Unterricht der spätantiken und byzantinischen Rednerschule als notwendig erwiesen. Der theoretische Unterricht auf allen Gebieten der antiken Bildung erfolgte nämlich seit dem 4. Jh. n. Chr. — man kann sagen — fast ausschliesslich durch Erklärung kanonischer Schriftsteller. Eine entscheidende Rolle bei diesem Erstarrungsvorgange spielte die neuplatonische Schule seit Porphyrios, als die Hüterin der heidnischen Kulturüberlieferung [1]. Der Lesekanon der Autoren und ihrer Schriften, der für die Folgezeit massgebend blieb, bildete sich unter Einfluss des Porphyrios und Jamblichos [2] nicht nur für die Philosophie, sondern auch für alle anderen im Bildungskreise jener Zeit liegenden Lehrgegenstände; für die Rhetorik aber durchaus nicht kampflos [3]. Die auf dem Gebiete der Redelehre erzielte Lösung war die denkbar dürftigste. Es kam zu dem aus 4—5 Schriften bestehenden Lehrgange unwissenschaftlicher Abrisse, über den Rabe S. XIX-XXIII nach Rh. M. 67, 321 ff. einige unbelegte Bemerkungen wiederholt: er sei im 5. Jh. n. Chr. entstanden, im 6. Jh. schon so herrschend gewesen, dass die

---

[1] BZ. 26, 267. Philos. Jb. d. Görresges. 1929, 79. Praechter, BZ. 18, 526. 19, 317 ff. Schemmel, Neue Jb. f. d. klass. Altert. 22, 507 ff.

[2] Neophilologus 14, 51.

[3] Klio 21, 356. 372 f. Keil, Nachr. Ges. Wiss. Göttingen, Philol.-hist. Kl. 1907, 203. Rihter, Byzantion 3, 164 f. Oberflächlich Rabe S. XX, vgl. S. XXVI. XXXII. XXXIX. LXXX.

Schriften des Kanon nicht mehr einzeln überliefert [1]), sondern durch Einleitungen, Scholien, Uebersichten und verwandte Schriften zu einem Corpus ergänzt worden wären. In Wabrheit bietet das älteste Zeugnis für den Rhetorikkurs nach Aphthonios und Hermogenes ihr Erklärer Joannes von Sardeis aus der Mitte des 9. Jh. [2]). Jener Kurs bestand aus: Aphthonios Προγυμνάσματα, Hermogenes Περὶ στάσεων, Περὶ εὑρέσεως, Περὶ ἰδεῶν, Περὶ μεθόδου δεινότητος. Die von R. mitgeteilten Einleitungen sind nun Einleitungen zur Rhetorik überhaupt (Nr. 1 7), zu Aphthonios (Nr. 8-11), zu Hermogenes Π. στ. (Nr. 12-25), Π. εὑ. (Nr. 26-27), Π. ἰ. (Nr. 28-33). Π. μ. δ. wurde offenbar zu selten erklärt, als dass sich auch für dies Buch eine Einleitung erhalten hätte.

Den Texten schickt R. S. III - XXIII sechs Kapitel einer allgemeinen Einleitung voraus, wie das schon erwähnte über den Aphthonios Hermogeneskurs, dann S. XXIII - CXXVI Einleitun gen zu jedem der 34 Traktate, in denen sich die nötigsten Angaben über die benutzten Hss., über den Verfasser, wenn er bekannt ist, über die Zeitbestimmung des Textes und über seine Quellen finden. Diese Spezialeinleitungen legen das Material nicht gerade klar und übersichtlich vor und die Textherstellung zeigt, dass das Verständnis des Herausgebers oft mangelhaft war. Ich verglich den Traktat 22 mit der Hs (Ph=Paris. gr. 3032 f. 122 - 127) selbst und mit der Ausgabe von Richter [3]), die R. ebensowenig zu Rate zog, wie meine Darlegungen zu einzelnen Textstellen [4]) und fand den Text gelegentlich durch Konjektur zum Widersinn entstellt, oder den Galimathias des Auszuges, den 22 darstellt, unverändert wiedérgegeben. Z. B. 330, 27: ὥστε φανερῶς δέδεικται, ὡς <οὐδαμῶς R.> τάξιν ἔχει συμβεβηκότος ἡ στάσις... Die Stelle ist ein Fragment des Lollianos von Ephesos, der die στάσις als συμβεβηκὸς auffasste. Seine Auffassung fand Widerspruch und dieser Widerspruch blieb uns durch Georgios Monos erhalten, nach dem nun Rabe die Auffassung der Gegner des Lollianos in den Text des Lollianos selbst hineinkonjiziert. Oder 336, 4: καὶ εἰ περὶ οὐσίας γίνεται ἡ ζήτησις, καὶ εἰ περὶ ἰδιότητος, εἰ δίκαιόν ἐστι Ph. Rabe. Οὐσία heisst bei Theodoros von Gadara der στοχασμός, ἰδιότης der ὅρος. Die οὐσία=στοχασμὸς ist nun schon 336, 1—3 erledigt worden. Ihre Nennung hier hat

---

[1]) S. XXIII beruft sich R. mit Unrecht auf Doxapatr. 315, 22 ff., da dies Zeugnis sich nicht auf den rhetorischen Lehrgang, der auch den Aphthonios enthielt, sondern nur auf die Gesamtausgabe der theoretischen Schriften des Hermogenes bezieht.

[2]) BZ. 31, 76 und Prol. 351, 15 ff. R.

[3]) Byzantion 3, 153-204.

[4]) Philologus 82, 191-195. B.-Ng. Jb. 3, 37-48. 332.

also keinen Sinn mehr, und dies umsoweniger, als das folgende Beispiel: «ob es berechtigt ist, denjenigen, der au seinem Heiligtum privates Gut nahm, Dieb oder Tempelräuber zu nennen», nur zum ὅρος = ἰδιότης passt. Somit muss geändert werden: καὶ εἰ περὶ ἰδιότητος γίνεται ἡ ζήτησις, ⟨ζητεῖται⟩, εἰ δίκαιόν ἐστι... Solche Beispiele liessen sich häufen. Rabe vermochte auch nicht allenthalben die Abteilung der Exzerpte, aus denen der Traktat 22 besteht, richtig durchzuführen und erkannte nicht[1]), dass in dem an die Einleitung anschliessenden Kommentarauszuge drei Scholiengruppen zusammenflossen[2]). So vermisst man von 335, 16 an eine Aufteilung der Scholien auf ihre Hermogenesstellen. Aber auch die Ueberlieferung ist nicht genau wiedergegeben: 335, 6 fiel eine ganze Zeile der Hs. aus (Richter Z. 168); 334, 23 ein durch Verweisungszeichen in den Text gewiesener Nachtrag der Hs. am Rande (Richter Z. 158). 335, 3 liest man bei Rabe im Text das sinnlose οὔτι und dazu im Apparat ὂυ [τϊ?] (nonoῦσι). In Ph steht ziemlich deutlich ὂυ [σ] ϊ. 330, 3 dürfte in Ph kaum das Abkürzungszeichen für ἐστί, sondern das für δέ stehen. So stellt die Ausgabe von 22 einen Rückschritt gegenüber Richter dar, über den Rabe nur an drei wenig bedeutenden Stellen hinauskommt: 329, 7 ⟨εἰ⟩ τὸ ῥόδον[3]); 332, 20 durch die Interpunktion φεύγων, ὁμοίως καὶ; 333, 7 προοιμίοις Traktat 27] προοιμίῳ Ph. Auch Stichproben bei den «Testimonia» ergaben Fehler, z. B. zu 334, 5 wäre zu verweisen auf Olympiodor., Comm. in Arist. gr. XII 1 S. 24, 25 ff.

Auch in der allgemeinen Einleitung Rabes, einer Zusammenfassung seiner Ausführungen im RhM. 64, 539—589 auf kurzen Raum (S. III—VII), vermisst man bei der Aufteilung der Texte auf etliche Typen von Prolegomena historische Vertiefung und die breite Grundlage von Material, die sie allein ermöglicht hätte. Nun verschwimmt alles. Rabe kennt z. B. den stoischen Einleitungstyp nicht, der uns bei Sextus Emp. Πυῤῥωνείων ὑποτυπώσεων ά als καθόλου λόγος (§ 5.209) und wenig verändert noch Gramm. gr. III 113, 11 ff. Hilg. begegnet[4]) und von dem sich Spuren nicht nur bei Cicero, Quintilian, Zenon[5]), sondern sogar bei Hermogenes Π. στ. 28, 3—14 finden. Er weiss auch nichts vom mittelplatonischen Einleitungstypus[6]). Auch logisch vermag er die Einleitungsformen, die ja auch nach ih-

---

[1]) Vgl. den Apparat zu 334, 23.
[2]) Richter, Byzantion 3, 157 ff.
[3]) Was schon Richters Uebersetzung Byzantion 3, 175 § 2 fordert.
[4]) Mehr Beispiele Philologus 82, 188, Anm. 44.
[5]) RE. II. Reihe, 7, 875, 4.
[6]) RE. 14, 1761, 48 ff.

rem Zwecke verschieden gestaltet wurden [1], nicht zu sondern, abgesehen davon, dass die Analyse der Stücke durch Rabe oft mangelhaft [2]) und ihre Einordnung daher nicht ganz sicher ist. Ferner hätte R. bei der Besprechung der προθεωρίαι oder Bucheinleitungen [3]) auf die προθεωρία Theons zu seinen Προγυμνάσματα, als die älteste uns bekannte, verweisen sollen. Die beiden ersten Kapitel unseres heutigen Theontextes sind nämlich eine solche προθεωρία, weshalb die Ueberschrift des zweiten, gewiss ursprünglich eine noch dazu nicht ganz richtige Randnotiz, zu verschwinden hat. Hier nur eine vorläufige Skizze dieser Einleitung: 1) σκοπός (I § 1—2 Finckh): Gramm. gr. III 159, 9—11. 123, 28—33. Olympiodor, Comm in Arist. XII 1 S. 12, 22. Προλ. τῆ: Πλάτ. φιλ. XXI—XXIII Herm. — 2) εἰς τὰ μέρη τομὴ (I § 3) im Sinne von Sext. Emp., Pyrrh. hyp. I § 13—20. Gramm. gr. III 115, 8—14; vgl. Olympiodor a. O. 14, 5.—3) τὸ χρήσιμον (I § 4—21): Olympiodor. a. O. 12, 25. Gramm gr. III 123, 33—37. 159, 11—160, 23.— 4) τάξις τῶν γυμνασμάτων (I § 22—24): Olympiodor a. O. 12, 32. Προλεγ. τῆς Πλάτ. φιλ. XXIV. — 5) τρόπος τῆς διδασκαλίας (II): Προλ. τῆς Πλάτ. φιλ. XXVII. Gramm. gr III 161, 20—24. Markellinos, Prol. 287, 31. 291, 24 R Asclep, Comm. in Arist. VI 2. S. 4, 4 (τρόπος τῆς συντάξεως). Diogenes Laert. III 607—642 (ἔφοδος τῆς ἀγωγῆς).

Die Mängel der mit Vorsicht zu benützenden Sammlung Rabes erklären sich nun nicht allein aus zu geringer Sachkenntnis ihres Herausgebers, sondern auch aus der zu wenig durchdachten Herausgabe der «Rhetores graeci» der «Bibliotheca Teubneriana» überhaupt. Der Editionstätigkeit hätte eine Uebersicht über das hsl. Material vorausgehen sollen, wie sie Diels für die antiken Aerzte gab [4]), oder wie sie der «Catalogus codicum astrologorum graecorum» darstellt. Dann hätten die Texte nach den Jahrhunderten ihrer Entstehung zu Bänden vereint werden sollen. Nun wird man den Eindruck nicht los, dass das reiche Material den Herausgeber beherrscht, wenn auch nicht mehr in dem Masse, wie einst Christian Walz.

Graz. **Otmar Schissel von Fleschenberg.**

---

[1]) BZ. 30, 18-22.

[2]) Zu Troilos S. XLI ff. vgl. BZ. 28, 241 ff.; zu 22 S. XCIII vgl. Richter, Byzantion 3, 154-157; zu Athanasios S. LVII vgl. B.-Ng. Jb 3, 43 Anm. 1.

[3]) Rabe S. VI ff. vgl. BZ. 30, 18 ff.

[4]) Die Hss. der antiken Aerzte. 2 Bde. Berlin 1905-1906.

***C. Schmidt und H. J. Polotsky:** Ein Mani-Fund in Aegypten. Originalschriften des Mani und seiner Schüler. Mit einem Beitrag von **H. Ibscher**.* 2 Tafeln. Sitz. Ber. d. preuss. Ak. d. Wiss. 1933, Heft l. S. 1--90.

Die Forschung über die religiöse Persönlichkeit und die Lehre Manis konnte sich bisher aus Mangel an primären Quellen nur auf sekundäre stützen, die nicht nur zeitlich jünger sind, sondern auch durch ihren teilweise polemischen Charakter nur ein trübes Bild boten. Dazu kommt noch, dass die Quellen aus dem Kreise der manichäischen Religionsgemeinde wenig Ertrag für die Erforschung der ursprünglichen Lehre Manis boten, da sie sich nur zum geringsten Teil auf Mani selbst zurückführen liessen.

Dem Scharfsinn Schmidts, der sich durch den Skeptizismus Harnacks und anderer nicht beirren liess, ist es zu verdanken, dass die Mani-Forschung mit der vorliegenden Veröffentlichung in ein neues fruchtbareres Stadium eintreten wird; denn die von Schmidt entdeckten koptischen Papyri sind Uebersetzungen originaler Werke Manis und seiner Schüler. Der Fund kam nicht geschlossen nach Berlin, sondern ein Teil wurde von Mr. Chester Beatty erworben und nach London gebracht. Die Gesammtausgabe wird jedoch gemeinsam erfolgen. Der Fund, noch nicht ganz konserviert und gelesen, enthält 7 Papyruscodices und 31 Blätter, die in die zweite Hälfte des 4. Jh. datiert werden und ca. 2000 Blätter umfasst haben dürften. Er enthält zwei Werke Manis, die Κεφάλαια und eine Briefsammlung, ferner: ein historisches Werk, eine Sammlung von Homilien (?), Kommentare zum «lebendigen Evangelium» Manis (?), alle von Manijüngern. Der Londoner Teil enthält eine Psalmensammlung, eine Homiliensammlung, den anderen Teil des Kommentares zum «lebendigen Evangelium» (?) und schliesslich einen Papyruscodex, dessen Inhalt noch nicht bekannt ist. Der Fund stammt aus Medînet Mâdi im Polemonbezirk des Fajûm, einer Militärkolonie, die C. Wessely mit der κώμη Ἰβιῶν τῶν Εἰκοσιπενταρούρων identifiziert, und stellt wahrscheinlich die Mani-Bibliothek eines Vorstehers der dortigen Manichäergemeinde dar. Der koptische Text ist im subachmimischen Dialekt geschrieben, der im Gebiete von Lykopolis (Assiut) gesprochen wurde. Lykopolis war der Ausgangspunkt der manichäischen Mission in Aegypten. Dort wirkte auch der älteste Manigegner Alexander von Lykopolis. Hier seien, meint der Verf., die Uebersetzungen gemacht worden und zwar nach griechischen Originalen. Diese Behauptung müsste allerdings erst durch eine Untersuchung auf Gräzismen bewiesen werden. Da die Schriften Manis auf dem Handelsweg über

Arabien nach Lykopolis gelangt sein sollen, ist die Annahme von griechischen Originalen nicht ohne weiteres berechtigt. Von Lykopolis sollen die Uebersetzungen erst nach dem Fajûm gekommen sein.

An erster Stelle steht das dem Namen nach aus den Acta Archelai, Titus von Bostra, Timotheos von Konstantinopel und Epiphanios von Salamis u a. bekannte Werk Manis, die Κεφάλαια, nur dass der Titel vom Koptischen rückübersetzt Κεφάλαια τοῦ διδασκάλου geheissen hat. Nach Angabe des Verf. umfasste es mehr als 260 Blätter. Die Κεφάλαια haben die Form eines Gespräches der Jünger mit dem Meister. In Frage und Antwort werden hier in bunter Folge die Lehren Manis behandelt. Der Verf. meint nun, dass der Titel Κεφάλαια von den vielen Kapiteln des Werkes herrühre und bezeichnet das Werk mit dem Ausdruck «Diatribe», wobei er in Hinsicht auf den Dialog diese Literaturform als ein Verdachtsmoment gegen die Autorschaft des Mani ansieht, denn: «der äusseren Form nach müsste man darüber Zweifel hegen, da doch das Ganze sich eher als Nachschrift der Lehrvorträge des Mani von Seiten der Jüngerschaft erweist; denn die Jünger reden den Vortragenden mit den Worten an «unser Herr», «mein Herr». Seinen Zweifel weist jedoch der Verf. selbst mit dem Hinweis auf Parallelen als unwahrscheinlich zurück.

Wenn der Verf. die literarische Form des Werkes als «Diatribe» bezeichnet, ein Ausdruck, der von Geffcken geprägt wurde und im Altertum gar nicht existiert hat, so dürfte damit die Zuweisung der Κεφάλαια zu einer im Altertum gebräuchlichen Literaturform ähnlichen Charakters schwer oder gar nicht durchführbar sein. Man wird vielmehr vorerst den Grund für den Titel Κεφάλαια nicht mit dem Verf. darin suchen, dass das Werk viele Kapitel enthält—das kommt auch bei anderen Werken vor, ohne dass sie so betitelt sind—,sondern in erster Linie in Betracht ziehen, dass der Ausdruck κεφάλαιον von der Rhetorik kommt, wo er ein Hauptstück des Beweises bezeichnet, und von da auch in die Interpretationsterminologie und in die Einleitungen von Lehrschriften als ständiger Punkt «εἰς τὰ κεφάλαια διαίρεσις» überging (vgl. Gramm. gr. III 161, 17—19). So erhält κεφάλαιον die Bedeutung von grundlegendem Lehrsatz. Κεφάλαια - Sammlungen in diesem Sinne liegen uns z. B. in den Κύριαι δόξαι des Epikur und im Ἐγχειρίδιον des Epiktet vor. In der patristischen Literatur gibt es zahllose solcher κεφάλαια - Sammlungen dogmatischen, moraltheologischen und asketischen Inhaltes. Um Lehrschriften jedoch leichter populär zu machen, griff man zur Form des Lehrgespräches, in welches auch κεφάλαια gekleidet werden kön-

nen, dadurch dass das κεφάλαιον von einem Schüler oder sonstigen Gesprächspartner erfragt wird Lehrschriften in Gesprächsform waren schon lange gebräuchlich. Ich führe nur z. B. Ciceros De partitione oratoria, Ch. Chirius Fortunatianus 'Ars rhetorica, Bakcheios Εἰσαγωγὴ τέχνης μουσικῆς und die Kommentare zu Aristoteles Kategorien von Porphyrios und Dexippos an. Für Gesprächsbücher der späteren Zeit verweise ich auf C. F. Georg Heinrici, Griechisch-Byzantinische Gesprächsbücher und Verwandtes (Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. phil.-hist. Kl. 27, 843—866; 28, Nr, 3). Man wird also das Werk Manis, das «ἐρωτήσεις και ἀποκρίσεις» enthält, der ebenso beliebten, wie umfangreichen Aporienliteratur einreihen müssen, über welche ἐρωταποκρίσεις Theodoret im Vorwort seines 'Ερανιστὴς ἤτοι πολύμορφος (PG 83, 29) sagt: διαλογικῶς μέντοι ὁ λόγος προβήσεται ἐρωτήσεις ἔχων καὶ ἀποκρίσεις, καὶ προτάσεις καὶ λύσεις, καὶ ἀντιθέσεις, καὶ τὰ ἄλλα, ὅσα τοῦ διαλογικοῦ ἴδια χαρακτῆρος.

Wenn Mani nun in Titel und Form an griechische Literaturformen anknüpft und in diesem Werk geflissentlich (Kap. 148) die σοφία, in der seine Religion hervorrage, betont; wenn man weiters die Verwandtschaft mit dem Neuplatonismus ins Auge fasst, der ebenfalls die bestehenden Volksreligionen anerkannte, sie aber durch sein Emanationssystem überbaute und damit auf einen gemeinsamen Nenner brachte, so wird man der Ansicht Schaeders – gegen Harnack und Bousset — zustimmen müssen, wenn er sagt: «Die gemeinhin als rein orientalische Mysterienreligion angesehene Lehre Manis beruht auf einer an der hellenischen Wissenschaft orientierten, begrifflich-theoretischen Grundlage» (Urform S. 97). Man wird aber auch auf Grund der oben gemachten formalen und sachlichen Erwägungen die Vermutung hegen können, die Κεφάλαια seien von Mani in erster Linie für den griechischen Kulturkreis bestimmt gewesen. Diese Vermutung wird noch dadurch gestützt, dass dieses Werk in den Listen der orientalischen Autoren fehlt, während es bei griechischen vielfach erwähnt wird. Eine Analogie läge z. B. im Matthaeusevangelium vor, das in erster Linie für die Juden geschrieben war, wie das Lukasevangelium für die Heiden. So war das Werk durch seine den Griechen und Römern aus der philosophischen Literatur vertrauten Form, sowie durch die den Griechen ebenfalls sehr gelegene Betonung der σοφία geeignet, im westlichen Kulturkreis besonders für Mani zu wirken. Man kann es also vielleicht als Griechenevangelium des Mani ansehen, zumal Mani seine Lehre, die ja eine Buchreligion war, in ihrer Verbreitung national und kulturell den Völkern anzupassen bestrebt war, denen sie verkündet werden sollte.

Der zweite Papyruscodex enthält eine Briefsammlung Manis, von der der zweite und dritte Brief an Sisinios entziffert sind. Es muss einer späteren Untersuchung obliegen, diese Briefsammlung mit der bei An Nadim im Fihrist überlieferten zu vergleichen. Die beiden Briefe behandeln persönliche Angelegenheiten Manis, sind also keine Lehrschriften. Aus dem 148. Kap. der Κεφάλαια, wo Mani von den 5 Büchern spricht, geht hervor, dass er seine Briefsammlung selbst in sein Corpus aufgenommen habe. Die Briefsammlung ist somit nicht erst von seinen Schülern in den Schriftenkanon aufgenommen worden. Das dritte Werk ist historischen Charakters und enthält Berichte verschiedener Autoren aus dem Leben Manis und der Geschichte der Manichäergemeinden in Persien. Das Werk soll einen Umfang von 250 Blätter gehabt haben und ist noch nicht ganz erschlossen. Ebenso sind der vierte Codex und die 31 Blätter, die später aus dem Fajûm hinzukamen, noch nicht näher untersucht. Sollten die 31 Blätter die Vermutung bestätigen, dass es sich um einen Kommentar des «lebendigen Evangeliums» oder um dieses selbst handelt, so wäre dies von allergösster Bedeutung, da Mani dieses Evangelium als sein Hauptwerk bezeichnete.

Das Hauptstück der Londoner Papyri ist ein Psalmenbuch, das Hymnen auf Jesus und Mani, sowie dogmatische Hymnen enthält. Man wird vielleicht in den Thaleia des Areios und den Psalmen der Naassener nähere Parallelen finden. Ob sich auch Beiträge Manis darunter befinden, konnte noch nicht festgestellt werden. Ein weiterer Codex enthält Homilien verschiedener Verfasser, die Ereignisse aus dem Leben Manis behandeln. Der Verf. hat nicht die Vermutung ausgesprochen, ob sie etwa zu den Berliner Papyri gehören könnten. Eine Homilie enthält die Schilderung des «grossen Krieges» und ist eschatologisch. Dann folgt der Codex, welcher zu den Berliner Blättern gehören und das «lebendige Evangelium» zum Gegenstand haben soll. Das vierte Londoner Buch ist noch nicht untersucht worden.

Die Entzifferung der Texte liegt in den bewährten Händen H. J. Polotskys, der auch die Londoner Papyri bearbeitet. Der Abhandlung sind koptische Textproben und einige Uebersetzungen aus den Κεφάλαια beigegeben. Aus den Κεφάλαια sind die Kapitel über die 5 Bücher und die vier grossen Tage eingehend kommentiert. In diesem Zusammenhange möchte ich bemerken, dass formale und organisatorische Analogien der Mani Lehre mit dem Christentum oft auffallen, die wohl mit Gewinn herangezogen werden könnten, um die Verständlichkeit manichäischer Einrichtungen und Gedankengänge zu erleichtern. So z. B. S. 29 Anm. 3: Der Ehrentitel ἀσκητής ist mit dem Ehrentitel der chri-

stlichen Märtyrer ἀθλητής in Parallele zu setzen, weil beide auf den Kampt hinweisen.

Aus den aufschlussreichen Ausführungen Ibschers über Buchtechnisches geht hervor, dass schon viel früher, als bisher vermutet wurde, der Papyruscodex neben der Rolle gebräuchlich war. Ibscher hebt ferner die grosse Sorgfalt hervor, die auf Schrift und Schreibmaterial verwendet wurde. Wenn diese Funde der Wissenschaft zugänglich wurden, so ist dies auch ein Verdienst Ibschers, der in bekannter Meisterschaft die Konservierung vornimmt. In welchem Zustand sich die Codices befanden, geht schon daraus hervor, dass sie von Laien als Torfstücke bezeichnet wurden.

Die vorliegende Veröffentlichung, die reiches Tatsachenmaterial bringt und von eingehender Sachkenntnis zeugt, ist in hervorragendem Masse geeignet, die grosse Bedeutung der Mani-Funde aufzuzeigen und man darf mit den grössten Erwartungen den weiteren Publikationen der beiden Verfasser entgegensehen.

Wien. **Franz P. Karnthaler.**

Gerhard Rauschen, *Patrologie. Die Schriften der Kirchenväter und ihr Lehrgehalt.* 10. u. 11. Auflage, neubearbeitet von ***Berthold Altaner***, o. ö. Professor an der Universität Breslau. (Herders Theologische Grundrisse.) Freiburg im Breisgau, Herder, 1931. XX+442 S. gr. 8°. 10 M.; in Leinwand 11,50 M.

Vor fast dreissig Jahren erschien die erste Auflage — das Vorwort ist vom April 1903 — des fast dürftig zu nennenden Grundrisses der Patrologie von Gerhard Rauschen. Das Buch, an erster Stelle als ein Lernbuch für Studenten gedacht, erlebte wegen seines gediegenen Inhaltes in kurzer Zeit neben Übersetzungen in verschiedene Fremdsprachen eine Reihe weiterer Auflagen, die zunächst der erste Herausgeber noch selbst in immer mehr verbesserter Gestalt besorgen konnte. Das bewährte Buch, das in seinem Umfang stets gewachsen war, erfuhr nach Rauschens Tode von der 6. und 7. Auflage (1921) an, eine vorzügliche Bearbeitung von *Joseph Wittig;* diesem lag daran, die neuesten Forschungsergebnisse sorgffältig zu buchen und zu verwerten, zahlreiche Lücken auszfüllen und vor allem die dogmengeschichtlichen Abschnitte zu erweitern. Von der 8. und 9. Auflage an (1926) stellte *Wittig* das Buch in «Her-

ders Theologische Grundrisse» hinein, deren Format und Ausstattung es gleichzeitig übernahm; wieder war es Wittigs Bestreben, das Buch, das sich unterdessen immer mehr Freunde erworben hatte, in seiner neuen Gestalt auf der alten Höhe zu halten. Mit dem grössten Fleisse war nachgetragen, was die Ergebnisse der Forschung erforderlich machten: Das Büchlein für Studenten war inzwischen zu einem fast unentbehrlichen Nachschlagewerk für den Forscher geworden. Und jetzt ist, kaum nach dem Ablauf eines Jahrfünfts, schon wieder eine Doppelauflage in der Bearbeitung von *B. Altaner* erschienen.

Auch diesmal hat das Buch sein Aussehen geändert. Das Format ist grösser, der Druck übersichtlicher geworden; wichtige Kapitel sind völlig umgearbeitet, andere entsprechend dem Stande der heutigen Forschung neu aufgenommen — ich verweise dafür auf S. VII des Vorwortes —, und der Titel ist nicht mehr Grundriss der Patrologie, sondern einfach Patrologie. Geblieben ist aber die alte Aufgabe, die das Buch auch in seiner neuen Gestalt aufs beste erfüllt: einmal den jungen Theologen in die verschiedenen Gebiete des christlichen Altertums, wie Kultur, Frömmigkeit, Theologie und Philosophie, einzuführen, dann aber auch dem theologischen und philologischen Forscher der patristischen Zeit ein durch Einarbeiten der Verröffentlichungen auch der neuesten Zeit bequemes und selten versagendes Hilfsmittel zu bieten. Da der Rezensent gerade für den «Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft» die griechische Patristik der Jahrhunderte II-V nach Christus bearbeitet, kann er feststellen, dass in dem neuen Rauschen wirklich auch ein wissenschaftliches, möglichst lückenloses Nachschlagewerk der neuesten Spezialliteratur geboten wird. Er steht nicht an, die neue Auflage als das beste Handbuch des patristischen Forschers zu bezeichnen, wenn dieser sich über die Literatur der letzten zehn bis fünfzehn Jahre unterrichten will.

Für diese bis zur letzten Stunde sorgfältig gesammelte, übersichtlich dargebotene Bibliographie konnte aber nur dadurch Raum gewonnen werden, dass im Literaturverzeichnis die Angaben über ältere Quelleneditionen, Übersetzungen und Literatur erbarmungslos gestrichen worden sind. Ich kann den Standpunkt des neuen Bearbeiters verstehen, billigen kann ich ihn nicht. Jetzt muss der Benutzer des Buches, also auch der Student, für den das Buch doch auch noch immer bestimmt ist, wenn er wissenschaftlich arbeiten will, die ältere Literatur bei O. Bardenhewer, G. Krüger, O. Stählin oder in den älteren Auflagen von Wittig sich zusammensuchen. Kann eine Patrologie denn, wenn sie diesen Namen wirklich verdienen will, auf

eine Angabe der massgebenden Ausgaben und der heute noch zu benutzenden Literatur verzichten? Dann sollte man doch nach einem Jahrfünft etwa nur einen gut geführten Literatur-Nachtrag liefern! Ich meine, es müsse sich ein Weg finden lassen, die ältere, noch immer brauchbare Literatur doch wieder in eine neue Auflage hineinzubringen. Auch dürften die Werke der einzelnen Autoren, wenn keine allgemein anerkannten neuen Editionen vorliegen, nicht nur nach Mignes Sammlung, die Eduard Schwartz einmal mehr witzig als gerecht, immerhin aber in begreiflichem Unwillen, «cloaca maxima» genannt hat, zitiert werden, während die guten und vielfach besseren Ausgaben des 17. und 18. Jahrhunderts einfach unter den Tisch gefallen sind. Wer wird denn des Photios Bibliothek z. B. — vgl. S. 8; der Titel Myriobiblion ist ungewöhnlich, höchstens Myriobiblos — nach Mignes fehlerhaftem Nachdruck zitieren und nicht nach der bisher noch immer massgebenden Ausgabe von Immanuel Bekker? Weil die ältere Ausgabe gestrichen ist, bleibt übrigens eine Angabe, wie S. 376 c): «Eucharisticum de vita, das bedeutsamste der 10 Opuscula *Sirmonds*» unverständlich.

Diese Lücke in der neuen Auflage mag immerhin noch hingehen; auf keinen Fall aber dürfen mit Rücksicht auf den eingesparten Raum auch Titel hauptsächlich von Zeitschriftenaufsätzen verschwiegen werden. Gerade auch der Student muss doch sehen können, was in einem Aufsatze steht, oder soll er bei der stetig zunehmenden Zahl der Aufsätze in ausländischen Zeitschriften, die selbst grössere Bibliotheken nicht immer halten können, gezwungen werden, für seine Arbeiten auf dem patristischen Gebiet sich Zeitschriftenbände aus den grössten Bibliotheken kommen zu lassen, die ihm schliesslich für seine Arbeit doch nichts nützen, weil ihn seine «Patrologie» nicht genügend über den Inhalt der angegebenen Literatur informiert hat? Altaner scheint die Unzulänglichkeit seiner Angaben selbst gespürt zu haben, da er oft in Klammern kleine, den Inhalt kurz skizzierende Angaben macht. Auch sollten meines Erachtens bei einer neuen Auflage Verweise nur nach Seiten und nicht nach Paragraphen gegeben werden; denn wenn diese umfangreicher sind und zahlreichere Unterabteilungen haben, ist ein schnelles und bequemes Auffinden sehr erschwert. Lässt sich eine Seitenangabe aus bestimmten Gründen nicht so leicht durchführen, dann müssten die Paragraphen wenigstens am Kopf der Seite angegeben werden, um so das Nachschlagen zu erleichtern.

Schlimm steht es auch um die Schreibung der Eigennamen. Einige Beispiele mögen genügen! Wir lesen Cassiodor, aber Cassian und Kassian, Julius Africanus und Afrikanus, Seneka.

Marcellinus Comes, aber Marzell von Ancyra und Marzellin und Akazius und Gelasius von Cycikus? Wer soll sich da zurechtfinden? Noch schlimmer aber sind Schreibungen wie Eusthatius von Antiochien S. 202 und im Personenregister, Julian von Saba, wo doch Saba «der Greis» bedeutet und es mithin nur Julian Saba heissen kann.

Eine Reihe von Druckfehlern und sonstigen kleineren Versehen hier zu berichtigen, halte ich für unnötig; folgendes aber sei angemerkt. Zu S. XVI: Die Byz.-Neugr. Jahrb. erscheinen vom 5. Bande an in *Athen*.— Zu S. 9: Die Nachträge zum 3. Bande der Geschichte der altkirchlichen Literatur von Bardenhewer sind auch einzeln käuflich.— Der l. Band der Istituzioni von Mannucci ist inzwischen in 3. Auflage erschienen.— Zu S. 10: Die Précis de Patrologie von J. Tixeront erschienen 1923 bereits in 6. Auflage. — Der Verfasser der Portraits. L'Eglise primitive heisst Jacquin.— Zu S. 15: Der zweite Band von Lebreton, Hist. du dogme de la Trinité erschien 1928, aber nicht in 2. Auflage.— Zu S. 19: Es musste für die griechische Reihe der Migneschen Patrologie auf den im Erscheinen begriffenen Index locupletissimus........ von *Theod. Hopfner*, Paris, Geuthner, 1928 ff. verwiesen werden.— Zu S. 20: Unter den Lexika mussten auch *Walter Bauer*, Griech.-Deutsch Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testamentes und der übrigen urchristlichen Literatur Giessen 1928 und die im Erscheinen begriffene neue revidierte Ausgabe des Griech.-Engl. Lexikons von *Liddell* und *Scott* genannt werden, obgleich sie die Kirchenväter nicht einschliesst. Vgl. die äusserst wichtigen Besprechungen der einzelnen Lieferungen in den letzten Jahrgängen der Philol. Wchschr. von Wilh. Schmid aus Tübingen. — Die zweite Aufl. der «Bibliothek der Kirchenväter» liegt nach Vollendung des «Generalregisters zu Band 1-61» in ihrer Hauptreihe abgeschlossen vor; eine neue Reihe ist zur Subskription aufgelegt und soll mit dem Register 18 Bände umfassen.— Zu S. 34: Klostermann, Kleine Texte 8 erschien in 3. Aufl. 1929. —Zu S. 42: Boussets Aufsatz erschien 1917 S 1-39. — Zu S. 70: Der Aufsatz von Modona steht jetzt in des Verf.s Documenti della primitiva letteratura cristiana in recenti papiri d' Ossirinco. Roma 1923.— Zu S. 71: Es konnte noch zu dem Brief an Diognet auf die Besprechung der Geffckeschen Ausgabe von 1928 von P. Thomsen in der Philol. Wchschr. 50 (1930) 561-563 verwiesen werden, weil Thomsen glaubt, in dem Briefe liege «die Arbeit eines feinsinnigen spätbyzantinischen Gelehrten» vor, «der etwa im 12. Jahrh. gelebt haben mag.» In der Festschrift zu Franz Polands 75. Geburtstag Sp. 112 (= Philol. Wchschr. 52, 1932, 1056) setzt Thomsen die verlorene Strassburger Handschrift von Justins

Werken in ihren Hauptteilen ins 13. Jahrh. «und erst damals scheint der fälschlich den Namen Justins tragende Brief an Diognet entstanden und eingefügt worden zu sein.» — Zu S. 74: Der Dialog mit Tryphon erschien in englischer Übersetzung London SPCK 1930 von Williams. — Zu S. 81: Die Ausgabe des Athenagoras von P. Ubaldi ist 1920 erschienen. — Zu S. 87: Auffallend ist, dass bei Behandlung der Frage nach der Priorität Tertullians oder des Minucius Felix nicht auf die Ansicht Martins (Floril. patrist. 8, 1930), der Dialog Octavius habe die Stücke, die sich mit dem Apologeticum Tertullians und der Schrift Cyprians Quod idola dii non sint berühren, dieser und nicht dem Tertullian entlehnt, gar nicht eingegangen worden ist. Vielleicht hat den Herausgeber Hugo Kochs scharfe und ausführliche Ablehnung in der Deutsch. Litzeit. 51 (1930) Sp. 2458 - 2464 davon abgehalten. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass auch d'Alès in seiner Anzeige der Martinschen Ausgabe in Rech. de Science Relig. 21 (1931) 212 f. die Martinsche Hypothese ablehnt. — Zu S. 94: Vgl. zu Tertullians Schrift De baptismo noch I. W. Ph. Borleffs in Philol. Wchschr. 51 (1931) 251-255 und jetzt Borleffs Ausgabe der Schrift 1931. — Zu S. 101: Hier vermisse ich die gute Übersicht über den Gnostizismus von E. Buonaiuti, Frammenti gnostici 1923 (Scritt. crist. ant. 4) und bei Bardesanes den Hinweis auf G. V. Levi della vida. Il dialogo delle legge dei paesi Roma 1921 (Scritt. crist. ant. 3).—Zu S. 112: Zahns Aufsatz über das Muratorische Fragment steht Neue kirchl. Zeitschr. 1922, 417-436 und der von H. Koch Zeitschr. f. Neutest. Wissensch. 1926, 154-160. — Zu S. 123: Pretzls Aufsatz steht Byz. Zeitschr. 1929/1930, 262-268. — Zu S. 124: Es musste auch Journ. Theol. Stud. 1912, 386-397 angegeben werden, weil hier der *erste* Teil des Apokalypsekommentars des Ps. Origenes neu ediert ist.—Zu S. 125: Die Fortsetzung der Rückübersetzung der lateinischen Übersetzung des Rufin von des Origenes Schrift περὶ ἀρχῶν ins Griechische durch A. Hippolytos steht auch Νέα Σιών 19 (1924) 246-252. —Zu S. 132: W. Telfer hat seine Arbeit: The Latin Life of St. Gregory Thaumaturgus in Journ. Theol. Stud. 31 (1930) 354-363 fortgesetzt —Bei der Literatur über Methodios fehlen A. Palmieri, Alexandrian Mysticism and the Mystics of Christian Virginity. Gregory of Nyssa and Methodius of Olympus. Amer. Cath. Quart. Rev. 41 (1916) 390-405 und S. 133 c) A. Vaillant, Méthode d'Olympe, De autexusio, version slave et texte grec édités et traduits en français. Paris 1930. — Zu S. 140: Unter Stephan I. gehört auch der Aufsatz von H. Koch, Zwei Erlasse Papst Stephans I. in sprachgeschichtlicher Beleuchtung. Philologus 86 (1930) 128-132. — Zu S. 155: Von Laktanzens Schrift De mortibus persecutorum haben wir noch die

neueren italienischen Ausgaben von G. Mazzoni Siena 1930 und in der Sammlung Scritt. lat comment. per le scuole 99 von L. de Regibus Torino 1931. — Zu S. 163: Zu der Passio S. Perpetuae, Felicitatis et sociorum erschien in den Scritt. crist. ant. Bd. 2 eine italienische Übersetzung von Gius. Sola. — Zu S. 168: Die Ausführungen zu 5. und 6. sind nicht ganz einwandfrei; die Biographie des Patriarchen Johannes des Almosenspenders von Johannes Moschos und Sophronios liegt nicht mehr vor, und ein Verweis auf die Vita des Metaphrasten ist unangebracht, weil diese doch nur ein Bruchstück aus jener bietet; mehr ist aus der Anal. Boll. 45 (1927) 5-74 von Delehaye veröffentlichten Vita zu holen.—Dass die Vita der Maria Aegyptiaca von Sophronios stammt, unterliegt begründeten Zweifeln. — Auf keinen Fall sollte man den kyprischen Nationalheiligen Spyridion nennen.— Zu S. 171 unter 9 fehlt die Angabe, dass Papst Zacharias die vier Bücher Gregors d. Gr. Dialogi de vita et miraculis patrum Italicorum ins Griechische übersetzt hat; dagegen beruht die Annahme einer Übersetzung ins Arabische wohl nur auf einem Missverständnis. — Zu S. 176 2c): Ein Auszug des Vortrags, den A. Kurfess auf dem Philologentag in Salzburg gehalten hat, steht in Verhandl. d. 57. Versamml. Deutscher Philol. u. Schulm. S. 131 (Lpzg. 1930), der Vortrag selbst «Kaiser Konstantins Rede an die Versammlung der Heiligen» in Pastor Bonus 41 (1930) 115-124. — Zu S. 177 4b): Die Angabe über E. H. Giffords Ausgabe geht auf 4a), wo die Praepar. evang. behandelt ist. — Zu S. 179: Unter Akakios von Kaisareia fehlt der Aufsatz von Lebon Rev. d' hist. eccl. 24 (1924) 181-210. — Zu S. 180: Die Ausdrücke «vermutlich» und «wohl» betr. der Kirchengeschichte des Gelasios von Kaisareia sind zu vorsichtig. — Im letzten Abschnitt muss es heissen Byz. Z. — Der Aufsatz von Halkin steht Anal. Boll. 1930, 257-301; er muss S. 197 nachgetragen werden. — Zu S. 183m): Ich vermute, dass die Kirchengeschichte eines gewissen Iohannes, den wir nur aus Gelasios von Kyzikos kennen, ebenso wie das Urkundenbuch des Dalmatios S. 189, eine Fiktion des unglaubwürdigen Gelasios ist; sicher ist jedenfalls, dass Fragmente, die Loeschcke als aus dieser Kirchengeschichte des Johannes stammend ansah, in Wirklichkeit auf Gelasios von Kaisareia zurückgehen. Unter n) fehlt der Hinweis auf Byz. Neugr. Jahrb. 1 (1920) 90-93 und P. van den Ven, Fragments de la recension grecque de l'Histoire ecclés. de Rufin dans un texte hagiographique in Le Muséon 33 (1915-1916) 92-105. S. *meine* in dieser Zeitschr. Bd. IX S. 113 ff., 320 ff. erchienene Arbeit Hagiographica I und II. – Zu S. 188: Die deutsche Übersetzung der Chronik von Arbela von E. Sachau steht in *Abh. Berl. Akad.* 1915, 6; es steht die zweite Arbeit desselben Sachau in Sitzber.

d. preuss Akad. d. Wiss. 1916, 958-980. Die latein. Übers. von Fr. Zorell erschien in Orientalia Christiana 31, nicht wie man nach dem Zitat bei Altaner schliessen sollte, im Oriens christ.— Zu S. 192: Vgl. noch H. Leclercq, Liber pontificalis Dict. d' arch. chr. et de lit. 9 (1930) 354-460. — Zu S. 193: E. Stein, Konstantin der Gr. gelangte 324 zur Alleinherrschaft. Zeitschr. f. d. Neutest. Wiss. 30 (1931) 177-185. — Zu S. 195: In der letzten Zeile muss es statt EP Ep. 22, 36 heissen. — Zu S. 199· Der zitierte Aufsatz von G. Bardy, Alexandre à Eusèbe in Mélanges de Philologie et d'Histoire publiés....... de l'Université cath. de Lille gehört eigentlich gar nicht hierhin, da der kleine Aufsatz nicht über Alexandros von Alexandreia handelt, sondern nachweist, dass ein Fragment mit dem Lemma «Alexandros an Eusebios» einer späteren Sentenzensammlung des Eusebios von Alexandreia zuzuweisen ist. Dagegen fehlt der Aufsatz desselben Bardy: Saint Alexandre d' Alexandrie a-t-il connu la Thalie d' Arius? in Rech. Sc. Rel. 6. (1926) 527-532. — Ich kann auf Grund eigener Studien versichern, dass der Panegyrikos auf Petros bestimmt unecht ist. — Die Kirchengeschichte des Gelasios von Kyzikos kann man nicht mehr als Hist. Conc. Nic. zitieren.—Zu S. 208 unter Eustathios von Antiocheia vermisse ich die neuere Ausgabe der «Würdigung der Erörterungen des Origenes über die Wahrsagerin» von E. Klostermann in Kleine Texte 83 (1912), wo der Text vielfach verbessert ist. Unter Eustathios hören wir nichts von der Homilie des Chrysostomos De Melchisedeco (P. G. 56, 256 ff.), die H. Stork, Die sog. Melchisedekianer Lpzg. 1928 unter Bezug auf Haidacher, Zeitschr. f. kath. Theol. 19 (1895) 162 ff. endgültig als Eigentum des Eustathios nachgewiesen hat. —Zu S. 213: Der Verf. der Monographie: Saint Ephrem le Syrien heisst C. Emereau.—Zu S. 220: Ein Neudruck ist m. W. nur von der Lagardeschen Ausgabe der syrischen Version der Schrift des Titos von Bostra gegen die Manichäer erschienen. Hoffentlich erhalten wir recht bald die von Casey für die Berliner Sammlung versprochene Ausgabe. — Zu S. 226: Sister Agnes Clare Way spricht sich am angeführten Ort nicht *für*, sondern *gegen* die Echtheit von Ep. 41 aus.—Zu S. 229: Das Buch von H. Pinault erschien 1925.—Fleury heisst mit Vornamen E.; sein Buch ist bereits 1930 erschienen.—Zu S. 232: Für den Verf. des Christus patiens vgl. K. Horna, Hermes 63 (1929) 429-431. Über den neuerlichen Versuch, die Tragödie wieder Gregor zuzuschreiben, redet man am besten gar nicht.—Zu S. 235: Die zweite der vier kleinen Abhandlungen Gregors von Nyssa betr. der Trinität ist an Ablabios gerichtet.—Zu S. 239 unten: Die syrische Übersetzung der Homilie des Amphilochios über Joh 14,28 ist jetzt von Moss (so muss es auch Z. 3 v. u. statt Mass heissen) in

Le Muséon XLIII (1930) 317-364 mit Uebersetzung und Erklärung ediert.—Zu S. 240: Schon Preuschen hat Berl. philol. Wchschr. 37 (1917) 1142 darauf aufmerksam gemacht, dass die ersten 18 Katechesen Kyrills nicht alle 348 in der Fastenzeit gehalten sein können, weil die 14. mit einem Jubelruf über des Herrn Auferstehung beginnt.—Rauschen, Floril. 7 ist in 2. Aufl. 1914 erschienen —Zu S. 241: Im 2. Bd. der Berliner Ausgabe des Epiphanios stehen die Haer. 34-64 (nicht 46!). Vgi. jetzt Bd. 3, 1. Hälfte mit Haer. 65-73. — Zu S. 243,4: Vgl. jetzt R. Bleichsteiner, Die georgische Übersetzung von Epiphanius' Edelsteinbuch. Jahrb. der österreich. Leogesellschaft 1930, 232-270, wo eine deutsche Übersetzung des im 24. Bande des Tifliser Jahrbuchs edierten und ins Russische übersetzten georgischen Textes mit sprachlichen und sachlichen Anmerkungen geboten wird.—Zu S. 244, 6: Euringers Aufsatz im Oriens christ. erschien 1927. — Zu S. 250: Der Verf. des Buches: Zur Predigertätigkeit des Joh. Chrysostomos heisst Max von Bonsdorf. — Zu S. 251: In dem Zitat des Isidoros von Pelusion fehlen die charakteristischen Worte: «in attischer Sprache».—Zu S. 252: Unter 3 b δ) heisst es wohl richtiger: Diese Erstlingsschrift des Chrysostomos ist an einen Jugendfreund Theodor gerichtet, vielleicht den späteren Bischof von Mopsuestia. — Zu S. 257 9 Der Aufsatz von Otto ist wieder abgedruckt in Aufsätze, das Numinose betreffend. Stuttgart und Gotha 1923. — Der Aufsatz von Baur steht Theol. Quartalschr. 1924 — Zu S. 260: Das Zitat Z. 4 v. u. muss heissen: Schwartz AC I vol. 5. -- Zu S. 261 c: N. Festa hat jetzt eine italienische Übersetzung erscheinen lassen Teodoreto, Terapia dei morbi pagani I (libri I-VI) Firenze 1931.— Zu S. 264: Unter 9 fehlt der Hinweis auf Adamantinos N. Diamantopoulos, Ἰσίδωρος ὁ Πηλουσιώτης. Νέα Σιών 18 (1926) 99-115; 288 303. — Zu S. 272: Das Verhör, dem Liberius am Hofe in Mailand unterworfen wurde, steht bei Theodor. KG 2,16 und nicht 2,13, wenn man nach Parmentiers Ausgabe zitiert; auch die sonstigen Zitate müssen daraufhin geändert werden. — Zu S, 281: Es fehlt die massgebende Ausgabe des Firmicus Maternus matheseos libri VIII von Kroll-Skutsch-Ziegler Vol. I 1897; vol. II 1913. Die Ausgabe de errore profan. relig. erschien 1907.— Zu S. 282,2. Vgl. den Artikel bei Pauly-Wissowa-Kroll 14 1840-1848 von Wessner. — Zu S. 310: Betreffs der Briefe des Hieronymus vgl. noch De Bruyne, Une lettre apocryphe de Jérôme fabriquée par un Donatiste. Zeitschr. f. neutestamentl Wissensch. 30 (1931) 70-76. — Zu S. 317: Die Ausführungen über die Übersetzertätigkeit des Rufin sind zu allgemein; für die Übersetzung der KG des Eusebios vgl. J. E. L. Oulton, Rufinus's Translation of the Church History of Eusebius. Journ. Theol. Stud. 30

(1929) 150-174.—Zu S. 365: Für die Briefe Leos d. Gr. vgl. jetzt Schwartz AC II vol. 4 und für die berühmte epistula dogmatica an Flavian AC II vol. II pars I.—Zu S. 370: Unter Salvian sind die Ausgaben nachzutragen. — Zu S. 379: Ich freue mich, darauf hinweisen zu können, dass wir Deutsche jetzt auch eine ausgezeichnete Übersetzung von «Trost der Philosophie» haben in der Übertragung des Heidelberger Historikers E. Gothein Berlin 1932.—Zu S. 380: Die Cassiodorstudien von P. Lehmann stehen nur in den Jahrgängen 1911 und 1912 des Philologus.— Zu S. 382: Die Apostol. Kanones des Dionysius Exiguus stehen bei C. H. Turner, Ecclesiae occidentalis monumenta Juris antiquissima Bd. 1. — Zu S. 387: Zu Klosterneuburg erschienen 40 Evv. — Homilien Gregors I. in deutscher Übersetzung. Zu Leclercq trage ich nach 8, 2861-2867.—Zu S. 393, 4 vgl. meine Bemerkung zu S. 171.—Zu S. 396: Stettners Aufsatz im Philologus erschien 1927.—Zu S. 397: Unter Romanos fehlen von K. Krumbacher die Miszellen zu Romanos 1907. Vgl. ferner die von E. G. Pantelakis in 'Αθηνᾶ 30 (1919) 103-176 besprochenen drei griech. Lehrbücher der Kirchenpoesie. (So nach Byz. Zeitschr. 24 (1923-1924) 136). Den Aufsatz von P. Maas. Das Weihnachtslied des Romanos soll man nach Byz. Zeitschr. 24 (1923 - 1924) S. 1-13 zitieren. Vgl. noch G. Soyter, Byz. Dichtung (1930) 18 und Romano il Melode, Inni. A cura di Giuseppe Cammelli. Firenze 1930.— Zu S. 398: Bei Andreas von Kreta ist das früher angenommene Todesdatum irrtümlich stehen geblieben: es muss 740 heissen.—Zu S. 399: Dass Rusticius Helpidius aus der italischen Familie der Fl. Rusticii stammt, ist doch nicht so ganz sicher: ein «wohl» oder «wahrscheinlich» wäre am Platze.—Zu S. 408: A. Sanda hat unsere Kenntnis über Severus von Antiocheia neuerdings wieder erweitert in seinem Buche: Severi Antiiulianistica, quae ex manuscriptis Vaticanis et Britannicis syriace edidit et latine interpretatus est. Pars I. Beryti Phoeniciorum 1931. — In der letzten Zeile ist aus der früheren Aufl. Prochus statt Proklos stehen geblieben. Über Johannes Philoponos vgl. Pauly-Wissowa-Kroll 9, 1764 1795 —Für die Rhetorenschule in Gaza ist nachzutragen: F. M. Abel, Gaza au VIe siècle d'après le rhéteur Chorikios. Rev. Bibl. 1931, 5-31. — Bei Stephanos Gobaros hätte angegeben sein dürfen, dass die Fragmente nur bei Photios cod. 231 stehen. — Zu S. 410: Es fehlt hier unter Prokopios von Gaza die durch die Neuausgabe des Panegyrikos auf Kaiser Anastasios verdiente Bonner Dissertation von C. Kempen (1918). Die Arbeiten von Kumaniecki und Sykoutris Byz. Zeitschr. 27 (1927) 19-21 und 22-28 gehören nicht hierhin, weil sie den Historiker Prokopios von Kaisareia zum Gegenstand ihrer Untersuchung haben. — Das Zitat unter 2 b)

muss heissen MG 85.—Zu S. 411: Dass der Diakon Agapetos seinen Fürstenspiegel für seinen kaiserlichen Schüler Justinian geschrieben habe, sollte doch nicht als so sicher hingestellt werden. Unter Justinian fehlt der Hinweis darauf, dass die Briefe an römische Bischöfe in den Bänden 63, 66, 69 bei ML stehen; theologische Schriften stehen griechisch und lateinisch ML 69, 177-328 und die novellae (S. 411 h) bei ML 72, 921-1110.—Zu S. 412: Leontios war doch noch nicht Mönch in der neuen Laura des hl. Sabas, als er in Gesellschaft der skythischen Mönche auftritt.—Vgl. noch G. Rees, Leontius of Byzantium and his defence of the Council of Chalcedon. Harv. Theol. Rev. 24 (1931) 111 120. — Zu S. 413: Der Titel des Büchleins des Timotheos, des Presbyters an der Hagia Sophia, ist ungenau; es steht übrigens MG 86, 1.—Zu S 415: Die Identität der beiden Sophronioi des Mönches und des Patriarchen, ist m. E. noch immer zweifelhaft. Vgl. Anal. Boll. 45 (1927) 6 und Anm. 6. — Die Angabe unter d) ist insofern nicht ganz richtig, da in der Hs 14-16 ganz oder teilweise fehlen. — Zu Maximos vgl. V. Beneševič, Byz. — Neugr. Jahrb. 8 (1932) 374-376, der über S. L. Epifanovič, Materialien für das Studium des Lebens und der Schriften des hl. Maximus Kiev 1917 Russisch in dankenswerter Weise unterrichtet. Vgl. ferner F. Messerschmidt, Himmelsbuch und Sternenschrift. Röm. Quartalschr. 39 (1930) 63 69, der auf Maximos' Apokalypsekommentar hinweist. — Zu S. 418: Hinter Germanus fehlt I. Dieser verlor übrigens 730 die Patriarchenwürde. — Zu S. 420, Z. 12f. v. u.: Statt «Einen nicht sicher echten Libellus orthodoxiae ed. M. Gordillo» würde ich lieber schreiben: Einen sicher nicht echten....... — Zu S. 421: Zu Petrus Fullo gehört irgendein Zusatz, der dessen Rolle wenigstens in etwa klarstellt. — Zu 6: Es geht nach den neuen Untersuchungen wirklich nicht mehr an, von «*einem* Theologen Symeon (um 1000)» zu reden; das Schreiben über die Beichte gehört sicher Symeon dem «Neuen Theologen» an, dessen Leben in die Jahre 949 — 1022 fällt Vgl. Irénée Hausherr S. J. Un grand mystique byzantin. Vie de Symeon le Nouveau Theologien (949-1022) par Nicétas Stéthatos (=Orientalia Christ. XII) 1928, wo Hausherr in der Einleitung die Fragen der Chronologie ausführlich behandelt. — Zwei der drei anderen aszetischen Schriften unter f) heissen: «Von den heiligen Fasten» und «Von den Tugenden und den Lastern». — Zu S. 422h): Vgl. jetzt Sophronios, Ὁ ἅγιος Ἰωάννης ὁ Δαμασκηνὸς καὶ τὰ ποιητικὰ αὐτοῦ ἔργα. Νέα Σιὼν 26 (1931) 385-401; 497 512; 530-538; 610-617; 666-681; 721-736; 27 (1932) 28-44; 111-123; wird fortgesetzt.

Mit diesen Berichtigungen und Ergänzungen, die zum Teil sogar über das Erscheinungsjahr der neuen Auflage nicht un-

bewusst hinausgehen, soll keineswegs das Urteil, das wir eingangs unserer Besprechung abgegeben haben, abgeschwächt oder an dem Bande in armseliger Kleinigkeitskrämerei herumgenörgelt werden, sie sollen vielmehr dem Herrn Verfasser zeigen, mit wie weitgehendem Interesse ich seine Arbeit auf grosse Strecken hin verfolgt habe, sie sollen aber gleichzeitig auch dem alten und dem neuen Rauschen gegenüber eine Dankesschuld abtragen, weil dies Buch seit den Tagen meiner Studentenzeit, wo es zum ersten Male an die Öffentlichkeit trat, mich durch alle Auflagen hindurch in meinen eigenen patristischen Studien getreulich bis auf den heutigen Tag begleitet hat. Mir will nur scheinen, als ob die stetig notwendig gewordenen Nachträge allmählich den eigentlichen Text, der doch für den Studierenden das Wichtigste ist und bleiben soll, überwuchert haben. Will der Herausgeber sich nicht entschliessen, in einer Neuauflage auch abgesehen von dem neuen Titel uns wirklich eine neue «Patrologie» zu schenken? Der Herdersche Verlag beabsichtigt zwar nicht, wie er mir freundlichst mitteilt, das Rauschensche Buch an die Stelle der Patrologie von Bardenhewer treten zu lassen, aber wenn diese, die doch auch schon fast ein Vierteljahrhundert in der dritten Auflage hinter sich hat, nicht neu aufgelegt werden sollte, dann, meine ich, müsste der neue Rauschen stillschweigend sie verdrängen. Erhält der Student auch wieder seinen «Grundriss der Patrologie», dann wird beiden, dem Studenten und dem auf patristischem Gebiete wissenschaftlich arbeitenden Forscher, am besten gedient sein!

Köln a. Rh. **Peter Heseler.**

Karl Staab: *Pauluskommentare aus der griechischen Kirche.* Aus Katenenhandschriften gesammelt und herausgegeben. Münster i. W., Aschendorff 1933, XLVIII, 674 S. (Neutestamentliche Abhandlungen hrsg. von M. Meinertz, Bd. XV).

Bevor wir auf dieses Werk von Karl Staab, dem jetzigen Ordinarius der neutestamentlichen Exegese an der Universität Würzburg, eingehen, mag es uns gestattet sein, auf einige frühere Arbeiten desselben Verfassers aufmerksam zu machen, die in dieser Zeitschrift bisher keine Besprechung gefunden haben, die aber im Zusammenhang mit dem neuen Werk wenigstens eine kurze Erwähnung verdienen. Bereits im Jahre 1924 erschien eine kleinere Studie: «*Die griechischen Katenenkommentare zu den katholischen Briefen*» (Biblica 5, 296-353).

St. untersuchte zunächst den handschriftlichen Bestand; er stellte dabei drei Traditionslinien fest, die bis nahe an die Wiegenhandschrift heranreichen, gab dann eine Analyse der Katene, die um 700 entstanden ist, nicht aber, wie man bisher glaubte, den «Presbyter Andreas» zum Verfasser hat; dieser hat vielmehr eine Isaiaskatene verfasst. In einem zusammenfassenden Rückblick betonte St., die Exegese der griechischen Väter zu den katholischen Briefen sei sehr dürftig gewesen; aus der patristischen Zeit stammten nur zwei Kommentare, nämlich von Klemens von Alexandrien und Didymos; dessen umstrittene Scholien seien jedoch als echt anzusehen.

Hatte St. seine besondere Befähigung zu Katenenstudien schon durch diese Arbeit bewiesen, so zeigte seine Meisterhand auf dem so schwierigen Gebiete der Katenenforschung eine äusserst wertvolle Arbeit, in der er auf breiter Grundlage in Angriff genommene und in geradezu vorbildlicher Weise geführte und bewältigte Forschungen über die Pauluskatenen vorlegte. *(Die Pauluskatenen nach den handschriftlichen Quellen untersucht*, Rom 1926, Scripta Pont Inst. Bibl.). Er berücksichtigte dabei « die ganze Kompilationsexegese bis zu ihrem Erlöschen im 12. Jahrhundert» und benutzte vom dem vorhandenen Handschriftenmaterial wenigstens drei Viertel, so dass unter Einbeziehung auch der Druckarbeiten «eine relativ abschliessende Arbeit» vorgelegt werden konnte. Es ist unmöglich, im Rahmen dieser Besprechung auf die Fülle von Einzelheiten einzugehen, die das Buch bietet, wohl aber sollen die Hauptergebnisse herausgestellt werden, weil sie auch von besonderer Bedeutung für die jetzt vorliegende Edition sind.

St. unterscheidet sechs «Typen» des Katenenkommentars. Von diesen sind die drei ersten ohne den Namen des Verfassers oder des Kompilators überliefert. St. nennt sie nach der Haupthandschrift, auf die die anderen Hss zurückgehen. Die umfangreichste und gleichzeitig auch wertvollste Pauluskatene ist die des Cod. Vatic. gr. 762 s. 10/11. Sie geht zu Rom 1 und 2 Kor und ist etwa um 700 entstanden; St. nennt sie *Typus Vaticanus*. Dieser älteste Typ geht unmittelbar auf originale Quellen zurück. Seine Zuverlässigkeit in den Lemmata ist aussergewöhnlich gross.

Eine zweite Gruppe hat als Haupthandschrift den Cod. Monac. gr. 412 s. 13, denn die übrigen Hss sind Kopien dieses Monac. Der *Typus Monacensis* bringt eine Katene zu Röm 7, 7 bis Schluss; er schöpft ebenfalls selbständig aus den Quellen und hat vielleicht den Typus Vaticanus gekannt. Dennoch steht er weit hinter diesem zurück. Seine Abfassungszeit mag in das 10. Jahrh. fallen.

Der dritte Typus liegt nur in dem Cod. Coislinianus gr. 204 s. 11 vor und trägt deshalb den Namen *Typus Parisinus*. Dieser kommentiert die übrigen Paulusbriefe Gal—Hebr und ist seinem Kerne nach ein Auszug aus Chrysostomoshomilien, der durch eine beschränkte Anzahl anderer Autoren (Theodoros von Mopsuestia und Severianos von Gabala) erweitert ist. Wenn auch der Typus Parisinus eine Ergänzung zu den beiden eben genannten Typen bietet, so ist er doch keine Fortsetzung dieser, sondern eine selbständige Leistung. Für den Teil dieses Typus, der sich auf Gal, Eph, Phil und Col bezieht, ist, wie St. S. 254 ff. ausführt, der Cod. 28 des Pantokrator-Klosters auf dem Athos von unserem Typus abhängig, obwohl er um ein Jahrhundert älter ist als der cod. Coisl. 204. Vielleicht fällt dieser Typus seiner Entstehung nach ins 7/8 Jahrh. Die genannte Athoshs. ist auch noch in anderer Hinsicht von Bedeutung. Für 2 Kor ist sie dem Typus Vaticanus verwandt; für 1 Kor ist sie dagegen selbständig und hängt von keiner anderen Katenenkompilation ab. Entstanden ist die Kompilation des cod. Pantokr. spätestens im 9. Jahrh., da die Hs selbst noch dem 9./10. Jahrh. angehört.

Nach der Besprechung dieser Typen, deren Schöpfer unbekannt sind, wendet St. sich den unter Autorennamen überlieferten oder herausgegebenen Katenen und Kommentaren zu. Auch hier wieder lassen sich drei Typen unterscheiden. Der erste, der sog. *Niketastypus* gibt eine Katene zum Hebräerbrief, die den bekannten Kettenschmied Niketas, den Metropoliten von Herakleia in Thrakien, aus dem letzten Drittel des 11. Jahrh. zum Verfasser hat. (Über Niketas vgl. J. Sickenberger, Die Lukaskatene des Niketas von Herakleia, Texte und Untersuchungen 22,4 Leipzig 1902). Niketas bringt nicht viel Neues für unsere Kenntnis der Väterexegese zum Hebräerbrief: die meisten Exzerpte stammen aus uns noch bekannten Kommentaren von Chrysostomos und anderen, haben also nur Wert als indirekte Überlieferung; nach Paulusexegeten vor Chrysostomos wird man vergebens suchen. Eine anonyme Katene aus cod. Vindob. theol. gr. 166 zu Röm (fol. 1-69) und 1 Kor 1, 1-12 (fol. 69-70) glaubt St. mit grösster Wahrscheinlichkeit nach dem Charakter des Werkes dem genannten Niketas zusprechen zu dürfen. Diese Katene ist eine originale Arbeit und unabhängig von den zwei älteren Kompilationen des Vatic. gr. 762 und des Ps.-Oikumenios-Kommentars. Sie ist am Anfang sehr breit angelegt, wird dann immer dünner und dürftiger, so dass selbst die Lemmata fast ganz verschwinden. Wirklichen Wert besitzt die Katene nur für das erste und den Anfang des zweiten Kapitels des Römerbriefes.

Der zweite Typus, der *Pseudo Oikumenios - Typus,* umfasst sämtliche Paulusbriefe; er hat eine solch einzigartige Verbreitung im Lauf der Jahrhunderte gefunden, dass sein Ansehen mit dem des Chrysostomos wetteifern konnte Demgemäss ist auch die handschriftliche Überlieferung ausserordentlich reich. Es sind mehr als 70 Hss bekannt. St., der selbst zunächst 53 Hss herangezogen hat, darf mit Recht sagen (S. 99): «Mir selbst waren 53 Hss zugänglich, eine Zahl, die vollkommen genügt, um ein klares Bild von der Mannigfaltigkeit dieses Typus zu gewinnen und auf alle sich ergebenden Fragen eine sichere Antwort geben zu können». Es ist ganz unmöglich, in diesem Rahmen der ausgedehnten und tiefschürfenden Untersuchung Staabs gerecht zu werden. Von den 284 Seiten seines Buches sind die von S. 93 - 212 allein den Oikumenios Typus gewidmet. St. unterscheidet fünf Gruppen dieses Typus; dadurch gelingt es ihm, die einzelnen Schichten der Kompilation, deren chaotische Form uns bei Migne, P. Gr. 118 und 119 gedruckt vorliegt, aufzudecken Der Kern der Kompilation gehört noch dem Ende des 8. Jahrhunderts an, während sie ihren Ausbau im 9. und 10. Jahrh. gefunden hat. Als Verfasser scheidet der echte Oikumenios, den Jos. Schmid, Die griechischen Apokalypsekommentare, Bibl. Zeitschr. 19 (1931) S. 236 - 238 mit guten Gründen noch in die erste Hälfte oder um die Mitte des 6. Jahrh. datiert, natürlich aus; vom ihm sind nur lemmatisierte Scholien aufgenommen. Leider entspricht auch der Wert dieses Typus keineswegs den Hoffnungen, die man von dem riesenhaften handschriftlichen Material erwartete. Es bleiben, wie St. S. 211 sagt, «*als wirklich wertvolles Spezialgut des ganzen Typus nur die Photiana zu Gal—Hebr, die Exzerpte aus dem wahren Öcumenins, Bischof von Trikka in Thessalien, einige Fragmente von Arethas, dem Kommentator der Apokalypse, und einige sonstige Kleinigkeiten*».

An letzter Stelle behandelt St. den Pauluskommentar des Erzbischofs Theophylakt von Bulgarien aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. Unter Vergleichung von 29 Hss stellt der Verf. fest, dass dieser Kommentar — von einem Typus darf hier nicht gesprochen werden «in vollkommen einheitlicher Form» vorliegt und dass «die Varianten nicht grösser sind, als wir sie in jedem Werke dieser Literaturgattung finden.» (S. 232). Dennoch hat er ihn mit Recht in dem grossen Zusammenhang behandelt und dabei festgestellt, dass Theophylakt nur eine Bearbeitung des Oikumenios - Typus bietet, der zu seiner Zeit als der offizielle Kommentar gelten durfte; er wollte ihn nicht durch eine neue selbständige Exegese verdrängen, gab ihm aber eine Form, «die seinem Geschmack und seinen Wünschen besser

entsprach». Inhaltlich ist das Werk Theophylakts, wie St. S. 344 urteilt, eine Kompilation ohne nennenswerten originalen Gehalt. Zu bemerken ist aber noch, dass gerade bei Theophylakt sich ein Fortschritt von der blossen Kompilation zu einer «einheitlichen, geschlossenen Exegese» bemerkbar macht.

Bevor St. an sein neues grosses Werk heranging, veröffentlichte er noch aus dem cod. Vindob. theol. gr. 166, dessen Katene er, wie wir oben gehört, dem Niketas zuschreibt, «*Neue Fragmente aus dem Kommentar des Origenes zum Römerbrief*» (Bibl. Zeitschrift 18, 1929, S. 72-82). Es sind 15 Fragmente aus dem Urtext des Origenes-Kommentars, die der Kompilator aber nicht dem Quellkommentare selbst, sondern einer Scholiensammlung entnahm, was sich daraus schliessen lässt, dass bei 9 Texten zum Namen des Origenes die Worte σχό[λιον] oder ἐκ τ[ῶν] σχο[λίων] hinzugefügt sind. Auch der Verfasser der vatikanischen Katene scheint die gleiche Scholiensammlung benützt zu haben; aus ihm stammen 6 von den 15 Stücken; diese 6 hatte bereits Ramsbotham aus dem Vatic. veröffentlicht. Es sind das bei St. die Nummern III, VII, VIII, X, XIII und XV. Die übrigen werden hier erstmalig ediert.

Ferner möchte ich eben noch hinweisen auf den orientierenden Aufsatz Staabs in der Bonner Zeitschrift für Theologie und Seelsorge 7 (1930) S. 1—15, «*Neue Pauluskommentare aus der griechischen Kirche*», in dem der Verf. einen kurzen, aber instruktiven Vorbericht über die wichtigeren Kommentare gibt, die in der geplanten Edition ihren Platz finden sollten. Es erübrigt sich, dass wir uns hier eingehend mit diesen Darlegungen beschäftigen, weil sie z. T. sogar in demselben Wortlaut eine Stelle in der Einleitung zu der Edition selbst gefunden haben, der wir uns denn endlich zuwenden wollen.

Die Besprechung wird erleichtert durch die vorausgehenden Bemerkungen über die umfassende Untersuchung fast des gesamten handschriftlichen Materials im ersten Bande, die eben ergab, dass für die einzelnen namenlosen Typen oft nur wenige, bisweilen sogar nur eine einzige Hs in Betracht kommt. Die langjährige Beschäftigung mit den griechischen Katenenkommentaren zu den neutestamentlichen Briefen hat den Herausgeber in einem Masse für seine Aufgabe, die Reste aus griechischen Pauluskommentaren zu edieren, befähigt, dass überhaupt kein anderer eher für diese Arbeit hätte geeignet sein können. Darum wollen wir auch von vorneherein kundtun, dass St. mit dieser Ausgabe ein Werk geschaffen hat, das ihm und der deutschen Wissenschaft zur höchsten Ehre gereicht. Mit vollem Recht steht auf dem Titelblatt das schöne Wort Jo 6, 12: Συναγάγετε τὰ περισσεύσαντα κλάσματα, ἵνα μή τι ἀπόληται.

Der Ausgabe selbst schickt der Verf. eine Einführung voraus (VII XLVIII), in der Nachträge zu den handschriftlichen Quellen gegeben und die für den Gebrauch der Ausgabe wichtigen Punkte kurz erörtert werden. Wir erfahren zunächst, dass St. bewusst auf die ältesten Autoren, Klemens von Alexandrien, Dionysios von Alexandrien und Methodios verzichtet hat, weil die Pauluskatene nichts Nennenswertes zur Ergänzung der neuen Ausgaben der Berliner Akademie der Wissenschaften bietet. Hier kann man anderer Meinung sein; manch einer wird doch nur ungern die Zusammenstellung der Exegese dieser Männer vermissen. Einverstanden dagegen erkläre ich mich mit der Massnahme, dass die Pauluskommentare des Kyrillos von Alexandrien und des Theodoros von Mopsuestia zu den zehn kleineren Briefen ausgeschieden sind, «weil diese bereits in wissenschaftlich brauchbarer Edition vorliegen». Dass die späteren Kompilationen, z. B. von Ps.-Oikumenios und Theophylakt, nicht berücksichtigt sind, versteht sich nach dem, was wir bereits oben gesagt haben, von selbst. Wo natürlich noch wertvolles Gut zu bergen war, sind auch die späteren Rezensionen des Ps.-Oikumenios benutzt.

Begrüssenswert ist es auch, dass St. den Mut gehabt hat, seinen Apparat nicht mit den zahllosen Fehlern der früheren Ausgaben von Angelo Mai und J. A. Cramer — natürlich auch Migne — zu belasten. Könnten wir doch bei vielen neuen Ausgaben sagen, dass sie die alten völlig verdrängten, damit nicht jeder neue Herausgeber sich immer wieder gezwungen sieht, auf die früheren zurückzugreifen! Ein Glück, dass Staabs Edition die entsprechenden Bände Cramers endgültig beseitigt!

In einem zweiten Abschnitte handelt St. von den Quellen der Ausgabe. Wir brauchen darauf nach dem bereits Gesagten nicht mehr zurückzukommen; betonen möchte ich nur, dass die Einsichtnahme in die Handschriften der 'Εθνική Βιβλιοθήκη in Athen und der Bibliotheken in London, Oxford und Cambridge, sowie dreier Hss in Basel, Dresden und Wien, die fast alle dem Pseudo-Oikumenios-Typus angehören, kaum etwas Beachtenswertes zu Tage gefördert hat; für die Photiana verdienen nur die Hs von Oxford, Magd. Coll. 7 und die von Cambridge, Univ. Libr. Ff I 30, die ursprünglich zusammengehörten, Beachtung.

Nachdem St. in dem dritten Abschnitt seiner Einführung in sehr verständigen Ausführungen über die Zuverlässigkeit der Texte — man kann da jeden Satz unterschreiben — und die Technik der Ausgabe, die sich dem Vorbild in den Ausgaben der «Griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte» angeschlossen hat, sich verbreitet hat, werden im

vierten Abschnitte die elf Schriftsteller besprochen, deren Texte im Hauptteil des Bandes ediert werden. Auch wir wollen hier eine kurze Übersicht im Anschluss an Staabs Ausführungen geben und dabei besonders hervorheben, wo unser Wissen von den einzelnen Autoren durch die neue Edition, die viele Inedita bringt, bereichert wird.

1. An erster Stelle steht *Didymos von Alexaudrien* (S. 1-45). Das gleich im Anfang sich findende beträchtliche Fragment zu Röm 7 nach Vatic. 762 und Monac. 412 gehört, wie St. selbst bemerkt (S. XX), nicht zu einem Kommentar zu Röm, sondern zu einer allerdings schlecht bezeugten Schrift des Didymos Contra Manichaeos—vgl. des Didymos Ausführung zu 2 Kor 2, 17—und gehört deshalb eigentlich ebenso wenig in das Werk wie das Fragment zu Hebr. 1,6, das nach St. vielleicht in die Schrift des Didymos «De Trinitate» sich einreihen lässt. Zu dem Kommentar des D. zu 1 Kor, von dem wir nur durch Hieronymus Ep. 119, 5 wussten, liefert der cod. Pantokr. 28 in 38 Fragmenten die Erklärung für Kap. 15 und 16—erstmalige Edition—; derselbe Codex gibt eine Reihe von Ergänzungen und Verbesserungen der Didymosexegese zu 2Kor, die Angelo Mai nach Vatic. gr. 762 ediert hatte.

2. An zweiter Stelle stehen Exegesen des *Eusebios von Emesa* (S. 46-52) 3 zu Röm und 20 zu Gal, während ein Scholion zu 1 Kor 4, 4 f. vielleicht das einzige Überbleibsel des von Hieronymus Ep. 48, 3 erwähnten Kommentars des Eusebios von Kaisareia zu 1 Kor ist.

3. Es folgen 9 Fragmente des *Akakios von Kaisareia* zu Röm (S. 53-56), die St. auf Grund von Zeugnissen des Hieronymus (De vir. ill. 98 und besonders Ep. 119,5) auf des Akakios Schrift «Σύμμικτα ζητήματα»=«Vermischte Probleme» zurückführt und nicht auf einen Kommentar zum Römerbriefe; er dürfte meiner Ansicht nach mit dieser Zuweisung recht haben.

4. *H. Lietzmann* hatte in seiner Monographie «Apollinaris von Laodicea und seine Schule I (1904) S. VIII ausdrücklich erklärt, der zweite Band solle vornehmlich für die exegetischen Fragmente bestimmt sein—das «wohl» bei St. S. XXIV Z. 11 v. o. ist also ungenau—aber auf diesen Band warten wir heute noch nach rund 30 Jahren. St. gibt uns wenigstens jetzt schon sehr umfangreiche Stücke des *Apollinaris von Laodikeia* zu Röm (S. 57-82), die im cod. Vatic. gr. 762 und den Parallelhss Monac. gr. 412 und Pantokr. gr. 28 erhalten sind und in der Ausgabe 27 Seiten umfassen. Von den Kommentaren zu 1 Kor, Gal, Eph und 1 Thess, die Hieronymus kannte, hat sich in der Katenenliteratur nichts erhalten. Mit Recht betont St., dass «in-

haltlich die Exegese des Apollinaris zum Römerbriefe zum Wertvollsten gehört, was wir aus der älteren Zeit besitzen».

5. Aus den eben genannten Hss stammen auch die ebenfalls umfangreichen Bruchstücke des *Diodoros von Tarsos* zu Röm (S. 83 - 112), die in der Mehrzahl noch nicht ediert sind. Hieronymus kannte Kommentare zu 1 Kor und 1 Thess; von ihnen hat sich in die Katenen nichts gerettet. Über ein merkwürdiges Editionsproblem, das sich daraus ergibt, dass eine Anzahl von Texten, die im Vatic. gr. 762 den Namen des Diodoros führen, im Monac. gr. 412 unter dem Namen des Theodoros und des Severianos sich finden, vgl. St. Die Pauluskatenen ..... S. 40-43 und jetzt Zur Einführung S. XXV/XXVI.

6. Es folgt nun eine Neubearbeitung der erhaltenen Fragmente der Kommentare des *Theodoros von Mopsuestia* zu den vier grossen Paulinen, Röm, 1 und 2 Kor und Hebr (S. 113 212), die jetzt zu der Bearbeitung von H. B. Swete für die zehn kleineren Paulinen hinzutritt. Als Quellen dienten ausser den codd Vatic. gr. 762, Monac. gr. 412, Coisl. gr. 204 der cod. Vindob. theol. gr. 166 mit 11 Fragmenten zu Röm 1 und Pantokr. 28 zu allen vier Briefen.

7. *Severianos von Gabala* kannten wir bisher durch Zellingers Arbeiten als Homileten, jetzt lehrt uns ihn die Edition Staabs (S. 213-351) auch als einen namhaften Paulusexegeten der Antiochenischen Schule kennen. Dass der Homilet mit dem Exegeten identisch ist, unterliegt nach Staabs Ausführungen S. XXX ff. kaum einem Zweifel mehr. Eine merkwürdige Erscheinung ist die Überlieferung der Exegese in zwei völlig getrennten Rezensionen; daher werden die Texte z. T. in Parallelkolumnen nebeneinander gestellt

8. Die in den Pauluskatenen unter dem Namen des *Gennadios* überlieferten Scholien gehören, wie St. wahrscheinlich macht, dem Patriarchen *Gennadios von Konstantinopel* (458 bis 471). Die bei Migne P. G. 85, 1669 1734 gedruckte, aber nach Umfang und Textgestalt nicht befriedigende Zusammenstellung der Paulusexegesen des Gennadios ist von St. auf Grund der Hss, des bisher noch nirgends berücksiehtigten cod. Vindob. theol. gr. 166, der für Röml, 1,5—2,5 einen lückenlosen Kommentar bietet, des cod. Vatic. gr. 762, der den Kommentar von Röm 5,12—15,32 (nicht 52, wie bei St. S. XXXVI Z. 2 v. o. steht) weiterführt, und einiger anderer Hss völlig neu ediert worden; die Arbeit des Patriarchen zum Römerbrief liegt jetzt hier mindestens zu drei Vierteln ihres Umfanges vor; einige Scholien zu anderen Briefen folgen (S. 352-422).

9. Von dem einst zu den grössten Paulusexegeten der griechischen Kirche gezählten *Oikumenios, dem Bischof von*

Trikka in Thessalien, stammen in Wirklichkeit nur bescheidene Scholien zu allen Paulusbriefen, die St. zum ersten Male gesammelt hat (S. 423 469). Wie St. selbst sagt, führte ihn «diese Arbeit zu der überraschenden Erkenntnis, dass wir Ökumenius aus der Zahl der gefeierten Autoren in die Klasse der *Codexschreiber* überführen müssen». Ich glaube, dass das letzte Wort in dieser Frage noch nicht gesprochen ist, wenn ich auch der Ansicht Staabs eine gewisse Wahrscheinlichkeit von vornherein nicht abspreche Auch vermute ich, dass der griechische Text zu Eph 4, 16, der zu verschiedenen Deutungen Anlass gegeben hat, verderbt ist; denn das einleitende οὔτε verlangt ein zweites, oder ist οὐδέ zu schreiben? Bemerken möchte ich noch, dass die von St S. XXXIX gut beobachtete Eigentümlichkeit des Oikumenios, die fremden Autoren mit vollem Namen und genauen Quellangaben zu zitieren, auch in dem Apokalypsekommentar begegnet und wir aus diesem Umstand einen neuen Beleg für die Identität des Verfassers beider Werke gewinnen (Vgl. St S. XXXIX).

10. Während so der Gewinn für Oikumenios nicht sehr gross ist, gewinnt St. aus seinen Pauluskatenen geradezu ein neues Werk *des Patriarchen Photios*, dem denn auch der grösste Eigenabschnitt in der Edition Staabs zukommt (S. 470-652). Wenn wir den Inhalt dieser 183 Seiten mit den 11 Spalten bei Migne P. G. 101, 1233-1253 vergleichen, dürfen wir getrost behaupten, dass St. uns hier ein neues Werk des Patriarchen in Erstedition vorlegt. Es ist ein Kommentar zu sämtlichen Paulinen, der dazu noch im wesentlichen vollständig vorliegen dürfte. Die uns verlorene Originalausgabe des Kommentars ging einmal in die Ps. Oikumenios Gruppe über, zum anderen in die Hss Vatic. gr. 762 und Monac. gr. 412. Besonders reichhaltig sind die Erklärungen des Photios zu Röm, 1 und 2 Kor, Hebr. Dieses bedeutende Werk des Photios bereichert unsere Kenntnis der Schriftstellerei des Patriarchen aufs glücklichste. Sein Verhältnis zu Bibliothek und Amphilochien müsste sich, meine ich, doch noch feststellen lassen.

11. Zum Schlusse kommen (S 658-661) meist sehr kurze Scholien des *Arethas von Kaisareia* besonders zu Röm; man hat den Eindruck, dass sie nicht aus einer ausführlichen Paulusexegese stammen, sondern kurze Notizen sind, wie sie ein aufmerksamer und kenntnisreicher Leser am Rande sich notiert haben mag. Man kann sich fragen, ob sie als solche Aufnahme in die «Pauluskommentare» verdient haben, wir wollen auf jeden Fall froh sein, dass wir sie haben, weil wir so allmählich immer mehr über die Tätigkeit des Arethas als des Verfassers von Scholien aufgeklärt werden können.

Die im vorhergehenden besprochenen Texte hat St. mit einem doppelten Apparate versehen; zunächst kommen die Parallelstellen, dann die handschriftlichen Abweichungen, die bei der vorzüglichen Überlieferung oft nur ganz geringfügig sind. Ein Verzeichnis der kommentierten Paulusstellen, das sehr sorgfältig gemacht ist, und ein Wort-und Sachverzeichnis beschliessen die Ausgabe.

Zusammenfassend kann ich nur sagen, dass die Edition selbst den allerbesten Eindruck macht. Man fühlt sich sicher, muss allerdings immer bedenken, dass die Lesarten früherer Ausgaben, wo sie sicher Unrichtiges boten, auf keinen Fall notiert sind. Nur wenige Stellen habe ich mir angemerkt, wo Akzente oder Spiritus abgesprungen oder unrichtig gestellt sind, andere, an denen ganz geringe Druckfehler vorliegen, kann der Leser ohne grosse Mühe selbst verbessern. Ich brauche sie hier nicht anzugeben. Gerade ein Vergleich von Staabs Ausgabe mit der verwandten Edition des Apokalypsekommentars des Oikumenios von Trikka durch Hoskier kann einem klar machen, wie wohltuend die Arbeit des deutschen Gelehrten gegen die Hoskiers absticht [1]). Man kann und muss nur wünschen, dass die neue Ausgabe von allen an der Lektüre unserer griechischen Väter interessierten Kreisen reichlich benutzt und gründlich studiert werde. So kann man dem vortrefflichen Herausgeber für seine vortreffliche Ausgabe am besten danken.

Köln a. Rh. **Peter Heseler.**

***V. M. Istrin**: Chronika Georgija Amartola v drevnem slavjanorusskom perevodje.* Tekst, izsljedovanie i slovar. I-III. Petrograd 1920-1930. XVIII + 612, XXI + 454, L + 348 S.

Wie bekannt, sind uns zwei altslavische Übersetzungen der Chronik des Georgios Monachos erhalten. Die eine, der s. g. *Vremennik*, entstand im X/XI. Jahrhundert und ist nach Istrin's Meinung das Werk eines Russen, doch behauptet M. Weingart, dessen umfangreiches Werk (Byzantské kroniky v literatuřĕ cirkevnĕslovanské I-II. 1-2, Bratislava 1922-1923) derzeit die gründlichste und eingehendste Auskunft über die slavischen Übersetzungen der byzantinischen Chroniken darstellt, sie sei die Arbeit eines bulgarischen Übersetzers aus Russland.

---

[1]) Vgl. *meine* Besprechung der Hoskierschen Ausgabe in der Philol. Wochschr. 50 (1930) 772-777.

Die andere Übersetzung ist der s. g. *Letovnik* und ist eine serbische Arbeit aus dem XIV. Jahrhundert. Dieser letzteren ist noch keine kritische Ausgabe zuteil geworden, wir kennen sie nur aus einer Facsimile-Ausgabe der wertvollen Moskauer Handschrift (Izdanija Imperatorskago Obščestva Ljubitelej Drevnej Pismennosti XXVI, LVI, LXIX, Moskva 1878-1881). Die musterhafte Ausgabe des Vremmenik verdanken wir Istrin, der uns auch die altslavische Übersetzung der Chronik des Malalas geschenkt hat. Das Werk ist durch den unlängst erschienenen dritten Band, welcher das Wörterbuch enthält, vollständig geworden.

Für den Byzantinologen ist in erster Linie der griechische Text, den Istrin im II. Band S. 1-65 auf Grund des cod. Vatic. gr. 153 veröffentlicht, wertvoll. Jener Teil des Vremennik, welcher die ursprüngliche Georgios Monachos-Chronik gibt, steht dem griechischen Text des cod. Paris.-Coislinianus gr. 310 am nächsten. Doch finden wir im Vremennik auch noch die Fortsetzung der Georgios Monachos Chronik, die s. g. *Continuatio Georgii*, welche von 843 bis 948 reicht. Diese Fortsetzung ist uns in zwei Varianten erhalten: die eine, von welcher ich, — einschliesslich der unter den Namen von Symeon Logothetes, Theodosios Melitenos und Leon Grammatikos bekannten Redaktionen — 17 Handschriften kenne, wurde auf Grund einer späteren, schlechten Handschrift von Combefis zum ersten Male herausgegeben und erschien auch im Bonner Corpus unter dem falschen Namen «Georgius Monachus». Sie ist noch in der Ausgabe von Muralt, in der Tafel'schen Theodosios Melitenos Ausgabe und in der Bonner Ausgabe des Leon Grammatikos zu finden. Die zweite Variante ist in weniger Handschriften vorhanden: die älteste Handschrift ist der cod. Vindobonensis hist. gr. (s. XI.)=B, doch enthalten seine letzten Seiten, die vom XVI. Jh. stammen, schon den Text der ersten Variante. Wie C. de Boor festgestellt hat (Georgios Monachos-Ausgabe praef. p. XXXVIII.), wurde der Text des Vaticanus gr. 153 (s. XIII.)=V und seiner Schwester Handschrift, des Holkhamensis gr. 296 (s. XVI.)=W aus der Wiener Handschrift abgeschrieben, als diese noch vollständig war und die Bedeutung dieser beiden Handschriften liegt gerade darin, dass sie den Text der zweiten Variante vollständig erhalten haben. Istrin's Verdienst ist es, dass er den Text, den bzw. dessen nahen Verwandten der Übersetzer des Vremennik benutzte, zum ersten Male aus dem Vatic. gr. 153 in extenso veröffentlicht hat. Damit trug er viel zur Lösung des geheimisvollen und bis jetzt ungeklärten Problems der Continuatio Georgii bei. Die Untersuchung dieses neuen Textes nämlich führt zu dem Ergebnis, dass diese zweite Va-

riante der Continuatio Georgii eine spätere Redaktion ist, der gegenüber jene erste Textvariante als ursprüngliche gelten kann. Die zweite wichtige Feststellung ist, dass der Verfasser des als Theophanes Continuatus bekannten Werkes im VI. Buch nicht aus dem ursprünglichen Text, sondern aus der zweiten, von Istrin herausgegebenen Redaktion schöpfte, wie dies die beinahe wörtliche Übereinstimmung der beiden Texte zweifelsohne beweist. Diese Tatsache, welche Istrin's Aufmerksamkeit entging, sei deshalb so stark betont, weil sie auch vom Standtpunkte der Quellenkritik des Theophanes Continuatus wichtig ist.

Was Istrin's Ausgabe betrifft, können wir auf Grund der Kollation einiger Stellen des V feststellen, dass sie, im ganzen genommen, genau und verlässlich ist. doch kommen hie und da kleinere Lesefehler vor. So steht z. B. bei Istrin 5_{8} τοΰνομα τούτῳ Βασίλειος, in V jedoch sehen wir ὄνομα τούτω βασΐλειος (ὄνομα τούτωι, βασίλειος B: ὄνομα τούτο, βασίλειος W). Hier verleitete die eiganartige Ligatur des V den Herausgeber dazu, den Fehler zu begehen. Anstatt Istrin 5_{16} γένος μὲν lesen wir in V und ebenso auch in B und W γενόμενος μὲν, wovon Istrin nichts erwähnt. Bei Istrin 5_{18} steht Οὔννων anstatt οὔννων des V (ebenso B, doch οὔννων W). Auffallend ist noch, dass Istrin die marginale Notiz über der ersten Kolonne des fol. 199^{r} (περὶ τοῦ γενναίου ἵππου καὶ βασιλείου μακεδόνος) wahrscheinlich wegen ihrer Unlesbarkeit weglässt trotzdem er an anderen Stellen ähnliche in den Anmerkungen genau verzeichnet.

Istrin's Arbeit ist nicht nur eine grundlegende, abschliessende Ausgabe des Vremennik, sondern hat auch vom Standpunkt der Textgeschichte der Continuatio Georgii und des Theophanes Continuatus grosse Bedeutung. Der von Istrin herausgegebene griechische Text wird auch bei der neuen kritischen Ausgabe dieser beiden byzantinischen Geschichtswerke ein unentbehrliches Hilfsmittel sein.

Budapest. **Gy. Moravcsik.**

Προηγουμένου **Εὐδοκίμου Ξηροποταμηνοῦ (Π. Δουρουντάκη) τοῦ Κρητός:** *Κατάλογος ἀναλυτικὸς τῶν χειρογράφων κωδίκων τῆς Βιβλιοθήκης τῆς ἐν Ἁγίῳ Ὄρει τοῦ Ἄθω ἱερᾶς καὶ σεβασμίας βασιλικῆς πατριαρχικῆς καὶ σταυροπηγιακῆς Μονῆς τοῦ Ξηροποτάμου.* Ἐν Θεσσαλονίκῃ, τύποις «Φοίνικος», 1932. (Παρὰ τῷ ἐν Ἀθήναις Διεθνεῖ Βιβλιοπωλείῳ Ἐλευθερουδάκη). Σελ. [η′]+212. Εἰς 4ον.

Ὁ ἐκ τῶν ἐγκρίτων Ἁγιορειτῶν πατέρων προηγούμενος Εὐδόκιμος ὁ Ξηροποταμηνὸς διὰ τοῦ προκειμένου καταλόγου τῶν χειρογράφων κω-

δίκων τῆς ἱερᾶς Μονῆς Ξηροποτάμου προσήνεγκεν ἀναντιρρήτως ἀξιόλογον συμβολὴν εἰς τὸ σύνολον τῆς συντελεσθείσης ἤδη ἐργασίας ἐκείνης, ἡ ὁποία ἀναφέρεται εἰς τὴν μελέτην καὶ καταγραφὴν τῶν ἐν ταῖς βιβλιοθήκαις τῶν ἱερῶν Μονῶν τοῦ Ἄθω ἐναποκειμένων κωδίκων. Τὸ ἔργον τιμᾷ αὐτὸν τοῦτον τὸν συγγραφέα καὶ οὐχ ἧττον τιμᾷ τὴν σεμνὴν χορείαν τῶν λογίων πατέρων τοῦ Ἁγίου Ὄρους, οἵτινες εὐλόγως ὁσονούπω πρόκειται νὰ συμπηχθῶσιν εἰς Ἀκαδημίαν Βυζαντιολογικῶν Σπουδῶν.

Μετ' ἀγάπης, ἐπιμελείας καὶ ἐμβριθείας περιέγραψεν ὁ Προηγούμενος Εὐδόκιμος ἅπαντας τοὺς κώδικας τῆς περὶ ἧς ὁ λόγος μονῆς, συμποσουμένους εἰς 425. Περιέχουσιν οἱ κώδικες οὗτοι ὕλην ἔκ τε τῆς θύραθεν καὶ τῆς ἔσω παιδείας. Πολλαὶ μὲν μοναὶ τοῦ Ἁγίου Ὄρους κατέχουσιν ἄλλως πολύτιμα χειρόγραφα καὶ θησαυροὺς ἀνεκτιμήτους, ἀλλὰ καὶ ἡ ἱερὰ Μονὴ Ξηροποτάμου κατέχει τοιαῦτα ἐξαιρετικῆς ἀξίας, ἐν οἷς τὰ ἔργα τοῦ *Καισαρίου Δαπόντε*, ὅστις — ὡς γνωστὸν — ἐπιστρέψας ἐκ Βλαχίας ἐμόνασεν ἐν τῇ ἱερᾷ ταύτῃ μονῇ. Ἐκ τῶν ἔργων τοῦ Καισαρίου (κατὰ κόσμον *Κωνσταντίνου*) Δαπόντε διατελοῦσι πολλὰ εἰσέτι ἀνέκδοτα.

Οἱ πλεῖστοι τῶν κωδίκων τῆς ἱερᾶς μονῆς Ξηροποτάμου εἰσὶ ποικίλου περιεχομένου. Πολλάκις δὲ τόμοι ὀγκωδέστατοι ἀπαρτίζονται ἀπὸ βραχύτατα πονήματα ὀλιγοσέλιδα. Ὁ Προηγούμενος Εὐδόκιμος μετ' ἀκριβείας θαυμαστῆς, ἀπαιτησάσης μακροχρονίους ἐργασίας, μᾶς παρουσιάζει τὸ περιεχόμενον καὶ ἑνὸς ἑκάστου τῶν περὶ ὧν ὁ λόγος πολυμιγῶν κωδίκων.

Θὰ ἦτο εὐχῆς ἔργον, προκειμένου περὶ συγγράμματος τόσον σοβαροῦ, νὰ κατεβάλλετο μείζων φροντὶς περὶ τὴν ἐκτύπωσιν αὐτοῦ. Διότι παρεισέφρησαν παροράματα τυπογραφικά [1]), ὀλίγιστα μὲν εὐτυχῶς, ἀλλ' εἶναι ἀνάγκη ἀπόλυτος, πρὶν ἢ τὸ ἔργον τεθῇ εἰς εὐρυτέραν κυκλοφορίαν, νὰ δηλωθῶσι ταῦτα ἐν ἐπιπροσθέτῳ πίνακι, διότι εἶναι δυνατὸν νὰ προκύψῃ σύγχυσις, δεδομένου ὅτι ὁ συγγραφεύς, ὀρθῶς ποιῶν, παραθέτει τούς τε τίτλους τῶν κωδίκων καὶ τὸ incipit καὶ τὰ ἀποσπάσματα καὶ τὰς σημειώσεις αὐτῶν ὡς ἔχουν παραδοθῇ, δηλονότι μετὰ τῶν ἀνορθογραφιῶν αὐτῶν. Θὰ ἦτο εὐκταῖον προςέτι, ἂν ὁ σοφὸς συγγραφεὺς ἐπλούτιζε τὸ ἔργον του μὲ περισσοτέρας παρατηρήσεις ἐξ ἐκείνων, δι' ὧν συνοδεύει τὴν περιγραφὴν κωδίκων τινῶν, ὡς εἶναι π. χ. αἱ εἰς τὸν κώδικα 226 ἀναφερόμεναι [2]). Προκειμένου περὶ ἀνεκδότων συγγραμμάτων, γενικωτέρας σημασίας, θὰ ἦτο καλόν, ἐὰν παρετίθεντο καὶ ἀποσπάσματά τινα.

Εὐμεθόδως εἶναι συντεταγμένοι καὶ οἱ ἐν τέλει τοῦ καταλόγου διάφοροι πίνακες: Α') συγγραφέων καὶ συγγραφῶν. Β') μουσικῶν κωδίκων, μελῳδῶν καὶ μελῳδημάτων. Γ') κωδίκων καθ' ὕλην καὶ ἡλικίαν. Δ') βιβλιογράφων. Ε') κτητόρων κωδίκων. Ζ') ἀνακαινιστῶν ἢ διωρθωτῶν κωδίκων.

---

[1]) Βλέπε ἐν τῷ προοιμίῳ: «ἐλλήψεις», «παραληφθέντες»: ἐν σελ. 2 «καθωμιλουμένην» κ.λ. (Πληροφοροῦμαι ὅμως, ὅτι κατεβλήθη ἤδη φροντίς, ὅπως ἐπισυναφθῇ κατάλογος ἐσφαλμένων).

[2]) Ὑποπτεύω, ὅτι αἱ διαφοραὶ γραφῶν, ἃς παρουσιάζει τὸ ἐν τῷ Ξηροποταμηνῷ κώδικι 226 χρονικὸν τοῦ Γλυκᾶ πρὸς τὴν ἔκδοσιν τῆς Βόννης προέρχονται μᾶλλον ἀπὸ τὰς συνήθεις αὐθαιρέτους διορθώσεις τοῦ Bekker.

Η') δωρητῶν ἢ ἀφιερωτῶν κωδίκων. Θ') σταχωτῶν κωδίκων. Ι') κωδίκων ἱστορημένων.

Ἐν γένει ὁ κατάλογος τοῦ Προηγουμένου Εὐδοκίμου εἶναι ἔργον εὐσυνείδητον καὶ ἐπιστημονικῶς χρησιμώτατον· ὁ δὲ συγγραφεὺς αὐτοῦ ἄξιος θερμοτάτων συγχαρητηρίων.

Ἐν Θεσσαλονίκῃ. *Ἰωάννης Β. Παπαδόπουλος.*

Byzantine Civilisation. By ***Steven Runciman***. London, Edward Arnold & Co., 1933. Pp. 320. 16 *s*.

After two monographs on Byzantine and Bulgarian history [1], the author has now pnblished a small volume summarising Byzantine civilisation as a whole, including its relations with neighbouring states. To compose an epitome of the political history, constitution, administration, church, military and naval system, commerce, social life, educational methods, literature, art, and foreign policy of an Empire, which lasted eleven centuries, is a task requiring the selection and compression of details derived from numerous sources in different languages. Specialists will doubtless wish that their favourite corner of Byzantine research had been further illuminated; but, the author, observing due proportion, has dealt briefly but fairly with all aspects of this vast theme. He emphasises the importance of commerce to Constantinople, owing to its geographical position, till the Crusades «altered the trade-routes of the world», and argues that Byzantine «history is fundamentally the history of financial policy», as Justinian learned to his cost. The defensive organisation, largely due to the intelligence of the commanders, receives recognition, but it is shown that the Iconoclast controversy divided the army from the navy. Above the Emperor was the law; the constitution resembled the British in that it was «illogical but worked», and till the Zealots and Plethon «Byzantium did not produce a single political theorist». Byzantine literature is fairly appreciated: Byzantine historians were superior to their Western contemporaries, but Byzantine letters lacked originality; there was only one good novel, *Barlamm and Joasaph*, but *Digenis Akritas* is called «the most splendid *Chanson de Geste* ever written».

---

[1]) *Cf.* VII, 219; VIII, 192.

Art is, however, described as the «most enduring legacy» of Byzantium. The part of Byzantine civilisation, of which we seem to know least, is the private life of the citizens. From casual allusions chiefly in the lives of saints the author has endeavoured to draw a picture of how the ordinary people lived. But he had not the materials which Becker possessed for the lives of the ancient Greeks and Romans. He praises the charitable institutions, and finds that unemployment, the curse of the modern world, was non-existent, like communism. «Education not birth gave the *entrée* to society», in which women, when married, played an important part, and even Emperors, like some modern Kings, engaged in business. Armenian influence is shown to have been considerable alike in politics, commerce. and art; Bulgaria and Serbia were closely connected with Constantinople; the Latins were less popular than the Turks; and Cypriots under the Lusignans sent their sons to school on the Bosphorus. But there was no regular Diplomatic Service, and cultured Byzantines scorned to learn Serbian and Bulgarian. The author writes agreeably and is abreast of the latest publications, such as Baynes' and Zakythinos' recent volumes. Short bibliographical notes accompany most of the chapters. A map of the Empire at different periods would have helped students of this useful manual, but there is a list of Emperors.

Athens. **William Miller.**

A. A. Vasiljev: Goty v Krymu. Izvjestija Rossijskoj Akademij Istorij Materialnoj Kultury I (1921) 247-326; V (1927) 179-282.

Die Halbinsel Krim spielte im Mittelalter, vom IV. Jh. n. Ch. angefangen, in der Geschichte der Beziehungen zwischen Byzanz und den anderen osteuropäischen Völkern infolge seiner geographischen Lage eine wichtige vermittelnde Rolle. Wohl drangen die Fluten der Völkerwanderung auch in die Krim ein, doch standen die wichtigeren strategischen Punkte mit wenigen Unterbrechungen unter byzantinischer Herrschaft. Die neu auftauchenden barbarischen Völker werden mit der byzantinischen Kultur in den griechischen Städten der Krim bekannt, woselbst sich ein Zweig der christlichen Mission entwickelt, die Byzantiner erfahren durch eben diese Städte die ersten Nachrichten über die Barbaren, die das Reich bedrohen, und auch die Verteidigung gegen sie geht öfters von diesen nördlichen Fe-

stungen des byzantinischen Reiches aus. Hunnen, Bulgaren, Petschenegen, Komanen und Tataren wechseln einander in der Gegend der Krim Jahrhunderte lang ab oder leben hier in der Gegend des Maiotis nebeneinander. All' dies verleiht den auf die Geschichte der Krim bezüglichen Forschungen, auch vom Standpunkte der Erforschung der Geschichte der südrussischen Steppenvölker besondere Wichtigkeit. Bis jetzt haben in erster Linie russischen Gelehrte an diesem Gegenstande gearbeitet. Der neuesten Studie des bekannten russischen Byzantiologen, die zwar hauptsächlich von der Geschichte der Goten in der Krim handelt, doch auch die allgemeine Geschichte der Krim vor Augen behält, müssen wir ganz besondere Beachtung schenken, da sie den Ergebnissen früherer Forscher, wie Tomacshek, Braun, Bobrinskij, Loewe und Kulakovskij, neue Funde und Ergebnisse anreiht. Da das Werk von Vasiljev in russischer Sprache erschienen und schwer zu erreichen ist, halten wir es für wichtig, seine Resultate hier ausführlicher zu besprechen.

Die beiden bisher veröffentlichten Mitteilungen behandeln die Geschichte des Zeitalters bis 1204, welches Vf. in drei Zeitabschnitte einteilt. Der erste ist «Die Zeit des frühen Christentums und der Völkerwanderung» (III-V. Jh). Die Goten ziehen – wie bekannt — in der Mitte des III. Jh. von der Gegend der baltischen See an die Ufer des schwarzen Meeres und dringen auch in das Gebiet der Krim (Chersonesus Taurica) ein. Die ersten Berichte über sie haben altchristliche Inschriften erhalten. Die erste Erwähnung, die wir datieren können, stammt aus dem J. 304. Um das Ende des IV. Jh., jedenfalls nach 362, geht die Stadt Bosporos und das s. g. Gebiet des bosporanischen Königtums in die Hände der Krimgoten über. Am Ende des IV. Jh. erscheinen die Hunnen, die —wenn sie auch die Halbinsel nicht erobern— doch über diese hinweg nach Westen ziehen. In diesem Zusammenhang befasst sich Vf. ausführlich mit den byzantinischen Berichten über das Erscheinen der Hunnen und stellt fest, dass Sozomenos und Zosimos ihre Informationen aus dem verschollenen Werk des Eunapios genommen haben, weiters aber, dass zwischen den bei Sozomenos erhaltenen sagenhaften Varianten die Sage von Βοῦς οἰστροπλήξ nichts anderes, als eine neue Gestalt der antiken Io-Sage sei. Diese und ähnliche Feststellungen über den selben Gegenstand stimmen fast völlig mit den Ergebnissen des Referenten überein, welche er in seiner 1914 ungarisch erschienenen Dissertation (A csodaszarvas mondája a bizánci íróknál, Egyetemes Philologiai Közlöny 38 (1914) 280-292; 333-338 mit französischem Resumé: La légende de la biche merveilleuse chez les auteurs byzantins; vgl. BZ. XXIII, S. 430),die jedoch Vasiljev unbekannt war, ver-

öffentlicht hat. Von der Zeit nach dem Einbruch der Hunnen haben wir wenig Nachrichten über die Goten in der Krim. Es ist aber unzweifelhaft, dass sie schon am Anfang des V Jh. ein Bistum hatten. Johannes Chrysostomos war es, der ihnen den Bischof Unilas sandte. Von den hunnischen Stämmen kehren nach dem Tode Attilas die Utiguren nach Osten in ihren alten Wohnort zurück, und als ihr Weg durch die Krim führte, begegneten sie da den Tetraxiten Goten. Ein Teil von diesen verlässt die Halbinsel, um sich zusammen mit den Utiguren am östlichen Ufer des Asovischen Meeres niederzulassen. Der Name der erwähnten Tetraxiten-Goten kommt samt dem obigen Bericht nur bei Prokopios vor; es ist jedoch bis heute nicht gelungen, seinen Ursprung aufzuklären. Vasiljev beruft sich auf den Umstand, dass in der Krim eine Stadt namens Trapezus war und dass anstatt Τετραξῖται in mehreren Handschriften des Prokopios Τραπεζῖται zu lesen ist und folgert, dass letztere die richte Form sei. Das Gebiet der Goten in der Krim nennt Prokopios Δόρυ und dieser Name ist als Stadtname Dorys, Doros u. s. w. auch von anderen Quellen her bekannt. Vf. identifiziert dieses mit dem späteren Mankup und hält den Namen selbst für keltischen Ursprunges. Eine Inschrift aus dem J. 488 berichtet uns, das Kaiser Zenon eine grössere Summe für die Befestigung der Stadt bewilligt hat und Vf. betrachtet diese Handlung als eine Massnahme gegen den Einbruch der Hunnen.

Die zweite Periode ist «Die Zeit des byzantinischen, chasarischen und russischen Einflusses» (VI-X. Jh.). Am Ende des V. Jh lagerten hunnische Stämme auf der Ebene der Halbinsel, zwischen Bosporos und Cherson. Die Einwohner der Stadt Bosporos verlangen byzantinische Hilfe und Justinianos nimmt die Stadt ein (527/8). Von der byzantinischen Herrschaft dieser Zeit zeugen epigraphische Denkmäler. Die am Ende der Regierung von Justinianos erscheinenden Avaren dringen scheinbar nicht in das Gebiet der Krim ein, wenigstens weiss davon keine Quelle zu erzählen. In den 70-er Jahren tauchen die Chasaren (Westürken) in der Gegend der Krim auf und erobern, wie uns dies Menandros berichtet, 576 die Stadt Bosporos. Doch mag ihre Herrschaft nicht lange gedauert haben, da eine Inschrift dafür zeugt, dass die Stadt 590 neuerdings den Byzantinern gehörte. Am Anfang des VIII. Jh. stand ein grösser Teil der Halbinsel unter der Regierung der Chasaren, wie dies aus der Geschichte des Aufstandes zur Zeit Justinianos II, in welchem der chasarische Statthalter der Stadt Bosporos eine grosse Rolle spielte (Quellen Theophanes und Nikephoros), bekannt ist. Sonst stehen die Byzantiner und Chasaren im Laufe des VIII. Jh. in freundschaftlichen Beziehungen zueinander und letztere leisteten By-

ganz grosse Dienste dadurch, dass sie die Araber vom Kaukasus her in Schach hielten. Vf. beschäftigt sich bei den Quellen des VIII Jh. eingehend mit dem Leben des gotischen Bischofs Johannes (†792/3) und mit dem Bistümerverzeichnis, welches C. de Boor zum ersten Male herausgegeben hat. Jener Teil davon, welcher sich auf die Krim bezieht, wurde—da er auch vom Standpunkte der ungarischen Urgeschichte aus Beachtung verdient—vom Referenten ebenfalls veröffentlicht (Muagerisz király, Magyar Nyelv 23 (1927) 258 271). Vasiljev unterzog diese Quelle, die unter den der gotischen Metropolis der Krim zugehörigen Bistümern mehrere mit Namen türkischer Herkunft erwähnt, einer eingehenden Untersuchung Er gibt zu, dass sich diese Namen auf byzantinische Missionsbistümer beziehen. Seiner Meinung nach heisst ὁ Χοτζήρων=Chasaren, ὁ Ἀστήλ=Atil 'Volga', ὁ Χουάλης erinnert an die russische Benennung 'Chvalisskoje' des Kaspischen Meeres, ὁ Ὀνογούρων=Onoguren, ὁ Ῥειέγ=der Fluss Terek?, ὁ Οὔννων= schwarze Bulgaren oder Ungaren?, ὁ Τυμάταρχα=Tamatarcha. Was die Datierung des Verzeichnisses betrifft, hält sie Vasiljev, im Gegensatz zum ersten Herausgeber, für später entstanden, doch ist seine Beweisführung hier keineswegs überzeugend. Unserer Ansicht nach widerpricht der alten Datierung, nach welcher das Verzeichnis zu Anfang des VIII. Jh. zusammengestellt werden musste, nichts—mögen manche Teile davon auch älter sein—, und auch die neueren Forscher schliessen sich einstimmig dieser Meinung an (vgl. Dvornik, Les Slaves, Byzance et Rome S. 143 ff., Les légendes de Constantin et de Méthode vues de Byzance, Prague 1933 S. 160 ff., Moravcsik, Ungarische Jahrbücher X. 1930, S. 64 ff.). Laut Vf. erscheinen die Russen schon am Anfang des IX. Jh. in der Gegend der Krim. Der Aufbau von Sarkel im J. 833 hängt mit der Wiederherstellung des byzantinischen Thema Cherson zusammen und soll nicht als Verteidigungsmassnahme gegen die Petschenegen oder die Ungarn, sondern gegen die Russen dienen. Er begründet seine Ansicht unter anderem damit, dass die Ungarn um diese Zeit als die Verbündeten der Chasaren auf freundschaftlichen Fuss mit diesen standen, ja sie nennen einen Teil der Krim als eigen (er folgert dies aus der Biographie des Kyrillos), so dass gegen sie kein Schutz nötig war. Am Ende des IX. Jh. erscheinen die Petschenegen in der Gegend der Krim und dringen am Anfang des X. Jh. in die Halbinsel vor. So wird die Chasaren Herrschaft von der petschenegischen abgelöst. Auf Grund eingehender Untersuchungen der Aufzeichnungen des «Gotischer Toparch» genannten Unbekannten galangt Vasiljev zu dem Ergebnis, dass das russische Protektorat in Kiev über die Krimgoten im J. 962 beginnt und bis 971 dauert, denn um diese Zeit

gelangen die Goten gemäss dem mit Svjatoslav geschlossenen Vertrag zurück unter die Herrschaft der Byzantiner. Der Feldzug vom J. 988 des Fürsten Vladimir endet erfoglos und 1016 stellt Byzanz seine Herrschaft über die Halbinsel wieder her, un sie beinahe bis zum Ende des XII. Jh. zu behalten.

Die dritte Periode ist «Das Zeitalter des komanischen Einflusses und der Lossagung von Byzanz» (XI-XII. Jh.). Von der Mitte des XI. Jh. angefangen beherrschen die Komanen einen grossen Teil der Halbinsel, wie dies aus mehreren Quellen klar hervorgeht. Doch bleibt die Herrschaft über die Krimgoten auch weiterhin in der Hand der Byzantiner, so schliesst wenigstens der Vf. aus einem Edikt des Kaisers Manuel vom J. 1166, in welchem der Kaiser unter anderen auch den Beinamen Γοτθικός trägt. Zwischen 1192 und 1198 aber hört ein für allemal jede Verbindung zwischen den Krimgoten und Byzanz auf. Nicht lange nach 1204 sehen wir die Krimgoten schon unter der Herrschaft des trapezuntischen Kaiserreiches.

Gegen die einzelnen Behauptungen von Vasiljev könnte man hie und da Einspruch erheben (so z. B. gegen seine Erklärung der auf die Utiguren bezüglichen Berichte des Prokopios), und trotzdem er ausser den byzantinischen erzählenden Quellen und Inschriften auch die arabischen Quellen berücksichtigt, gibt es noch immer einiges zu ergänzen (so z B. ein Brief des Nikolaos Mystikos, Migne: PG. 111. c. 68-80 und die Fortsetzung des Georgios Monachos, ed. Bonn. 879, 882, enthalten wichtige Berichte über die byzantinische Herrschaft in der Krim am Anfang des X. Jh.), im ganzen aber müssen wir feststellen, dass seine Arbeit ein grundlegendes und unentbehrliches Werk hinsichtlich der Geschichte der politischen und kulturellen Beziehungen zwischen Byzanz und der Krimgoten ist. Wir hoffen, dass das Werk bald auch in einer westeuropäischen Sprache dem weiteren Kreise der Byzantinologen zugänglich sein wird.

Budapest. **Gy. Moravcsik.**

***G. A. Andreades**: Die Sophienkathedrale von Konstantinopel.* S. A. aus «Kunstwissenschaftlichen Forschungen» Τόμ. Α'. (1931) σ. 33-92 μετὰ 31 εἰκόνων ἐπὶ 16 πινάκων.

Ἡ νεωτέρα κατεύθυνσις τῆς ἐξετάσεως τῶν μνημείων τῆς τέχνης ἀπὸ ἀπόψεως *μορφῶν*, ὧν ἡ ἑρμηνεία ὁδηγεῖ εἰς τὴν βαθυτέραν οὐσίαν, τὸν πνευματικὸν πυρῆνα τῶν ἔργων τῆς τέχνης, ρίπτει καθ' ἡμέραν ἀποκαλυπτικὸν φῶς εἰς τὰ ἔργα τῆς βυζαντινῆς τέχνης. Καίτοι δὲ ἡ Ἁγία Σοφία Κωνσταντινουπόλεως κατεῖχε πάντοτε περίοπτον θέσιν μεταξὺ

τῶν ἀρχιτεκτονικῶν μνημείων ὅλου τοῦ κόσμου, μόνον σήμερον δύναται νὰ ἀναμετρηθῇ ἡ κολοσσιαία σημασία αὐτῆς, ὡς ἔργου περικλείοντος τὴν ὑψίστην ἀνάτασιν τοῦ ἀνθρωπίνου πνεύματος.

Ἐν τῇ προκειμένῃ λαμπρᾷ μελέτῃ, ἀναλύων ὁ Andreades λεπτομερέστατα αἰσθητικῶς τὴν πολύπλοκον σύνθεσιν τῶν μορφῶν τῆς Ἁγίας Σοφίας, ἐπιζητεῖ νὰ ἐμβαθύνῃ εἰς τὰς «ἀρχὰς» τῆς τεχνοτροπίας τούτων, νὰ καταδείξῃ ποῦ ἔγκειται τὸ Δημιουργικὸν νέον εἰς αὐτὰς καὶ νὰ καθορίσῃ οὕτω τὸ ***θετικὸν περιεχόμενον*** τῆς ἀρχιτεκτονικῆς τοῦ μεγαλειώδους μνημείου τοῦ Ἰουστινιανοῦ. Κατὰ τὸν Andreades ἡ Ἁγία Σοφία εἶναι πολύπλοκος σύνθεσις ἀντιθέτων ἀρχῶν τέχνης. Τὰ μὲν πλάγια αὐτῆς κλίτη μὲ τὰ ἄνωθεν αὐτῶν ὑπερῷα εἶναι συντεθειμένα συμφώνως πρὸς τὰς ἀρχὰς τοῦ ***ζωγραφικοῦ*** (malerische) τρόπου, τοῦθ' ὅπερ παρατηρεῖται καὶ κατὰ τὴν τελευταίαν φάσιν τῆς ἀρχαίας ἀρχιτεκτονικῆς, τὸ δὲ μεγαλειῶδες κεντρικὸν κλίτος εἶναι συντεθειμένον συμφώνως πρὸς τὸν ***πλαστικὸν*** τρόπον τῆς ἀρχαιότητος. Ἐν τούτοις ἀμφότεροι οἱ τρόποι οὗτοι περιέχουσι νέα στοιχεῖα, ἅτινα ἀπομακρύνουσι τὴν Ἁγίαν Σοφίαν ἀπὸ τοῦ ἀρχαίου πνεύματος καὶ φέρουσιν αὐτὴν ἐγγὺς πρὸς τὸν ὑπερφυσικὸν χαρακτῆρα τῆς χριστιανικῆς κοσμοθεωρίας. Εἶναι δὲ τοῦτο ἡ «ἐξαΰλωσις» (Entmaterialisation), ἥτις φέρει ἐσωτερικήν τινα ἑνότητα μεταξὺ πλαγίων κλιτῶν καὶ κεντρικοῦ χώρου καὶ αἴρει ἐν μέρει τὴν μεταξὺ αὐτῶν ἀντίθεσιν. Ἀλλ' ἡ ἐξαΰλωσις τῶν πλαγίων κλιτῶν καὶ τοῦ κεντρικοῦ δὲν εἶναι ὁμοιόμορφος οὔτε ἀναφορικῶς πρὸς τὸν βαθμὸν οὔτε ἀναφορικῶς πρὸς τὰ μορφικὰ μέσα, δι' ὧν ἐπιτυγχάνεται. Κατὰ μὲν τὰ πλάγια κλίτη ἡ ἐξαΰλωσις πραγματοποιεῖται διὰ τῆς ***κινήσεως*** τῶν ἀδιαλείπτως ἐναλασσομένων, ἐκτεινομένων καὶ διασταυρουμένων μορφῶν τοῦ χώρου, διὰ τῆς διαλύσεως τοῦ ὄγκου τῶν πεσσῶν εἰς ἐγκαρσίους τοίχους καὶ διὰ τοῦ σκιοφωτισμοῦ (Helldunkel), δι' οὗ ὁ χῶρος καὶ ἡ ὕλη συνδιαλλάσσονται καὶ παρέχεται ἡ ἐντύπωσις, ὅτι ἡ ὕλη γεννᾶται ἐκ τῆς ἀτμοσφαίρας. Ὁ κυριαρχῶν ὅμως χαρακτὴρ κατὰ τὰ πλάγια κλίτη καὶ τὰ ὑπερῷα εἶναι ὁ ***ζωγραφικός***, ὁ παρέχων τὴν εἰκόνα τοῦ γίγνεσθαι, τῆς ζωῆς. Ἀντιθέτως κατὰ τὸ μέσον κλίτος, ὅπου ἐπικρατεῖ ὑπερτάτη ἁπλότης, διαύγεια καὶ ἠρεμία τῆς μορφῆς τοῦ χώρου, αἱ δὲ ἀναλογίαι παρέχουσι παντοῦ τὸ μέτρον τοῦ μεγέθους, ὅπως κατὰ τὴν ἀρχαιότητα ἡ ὕλη καὶ ὁ χῶρος δὲν συγχέονται, μένουσι στοιχεῖα ἀδιάλλακτα, ἀλλὰ τὸ ἓν ἐξ αὐτῶν, ἡ ὕλη, ὑποχωρεῖ, ἐξαφανίζεται: Οἱ μὲν τέσσαρες μεγάλοι πεσσοὶ καὶ τὰ ὑπεράνω αὐτῶν μεγάλα τόξα, δηλ. ***τὰ βαστάζοντα μέλη***, κρύπτονται, ἀφήνοντα νὰ φαίνεται μόνον ἡ ἐλαφρὰ ἐξοχὴ ἑνὸς γραμμικοῦ σκελετοῦ (Liniengerüst), ἐνῷ τὸ περιορίζον τὸν πελώριον κενὸν χῶρον τοῦ κεντρικοῦ κλίτους «κέλυφος» ἀποβάλλει τὴν ἐντύπωσιν τοῦ ὄγκου, διότι εἶναι ὅλον διάτρητον ἀπὸ ἀνοίγματα, καθ' ἃ κυριαρχεῖ ἡ δυναμικὴ καμπύλη. Οὕτω τὸ ἐξαϋλωμένον κέλυφος καὶ ὁ γραμμικός, ἀσώματος σκελετὸς δίδουσιν ἰσχυρὸν μεταφυσικὸν (irrational) χαρακτῆρα εἰς τὸ κεντρικὸν κλίτος τῆς Ἁγίας Σοφίας, τὸ καλυπτόμενον ὑπὸ τοῦ ἀχανοῦς τρούλλου. Εἰς τὰ ὑπὸ τοῦ Andr. ἀναφερόμενα στειχεῖα τῆς ἐξαϋλώσεως τοῦ τρούλλου διὰ τοῦ φωτισμοῦ, τῶν ῥαβδώσεων καὶ τῶν ἄνευ παραστάσεων ἢ σχεδίων χρυσῶν μωσαϊκῶν, δύναται νὰ προστεθῇ καὶ ἡ φαινομενικὴ ἀφαίρεσις τοῦ βάρους τοῦ τρούλλου, ἐπειδὴ δίδεται ἡ ἐντύπωσις, ὅτι οὗτος στηρίζεται εἰς τὰ εὔθραυστα μεγάλα τόξα τοῦ γραμμικοῦ σκελετοῦ.

Ἡ ***ἐξαΰλωσις***, ἥτις εἶναι ἀρχὴ τῆς ἀνατολικῆς καὶ ἰδίᾳ τῆς περσι-

κῆς καὶ κατόπιν τῆς ἰσλαμικῆς τέχνης, πραγματοποιεῖται εἰς τὴν Ἁγίαν Σοφίαν ὡς ἀνωτάτη βαθμὶς πνευματοποιήσεως τοῦ χώρου, ἐξαίρει δὲ ταύτην ὁ Andr. ὡς τὴν κυρίαν θετικὴν τεχνοτροπίαν τῆς Ἁγίας Σοφίας. Ἡ ἀρχὴ ὅμως τῆς ἐξαϋλώσεως, νοουμένης ὡς διαλύσεως τῆς πλαστικῆς ἀρχιτεκτονικῆς τῆς ἀρχαιότητος, δὲν θεωρεῖται παρὰ πάντων ὡς τεχνοτροπία θετική, ὡς πρόοδος, ἀλλ' ὡς παρακμὴ καὶ ἐπιστροφὴ εἰς τὸ πρωτόγονον (βλ. κρίσιν Guyer ἐν B. Z., τόμ. ΛΒ', 1932, σελ. 137 κ. ἑ.). Τὸ ζήτημα εἶναι βαθύτερον καὶ περιλαμβάνει ὄχι μόνον τὴν ἀρχιτεκτονικήν, ἀλλὰ καὶ τὴν καθ' ὅλου βυζαντινὴν τέχνην, ἡ ὁποία εἶναι στενῶς συνδεδεμένη πρὸς τὴν ἀφῃρημένην, γραμμικήν, ἐπιφανειακὴν τεχνοτροπίαν. Τὸ ὅτι ἡ ἀρχὴ αὕτη τῆς ἐξαϋλώσεως ἐφαρμόζεται εἰς τὴν βυζαντινὴν τέχνην ἐνσυνειδήτως, προγραμματικῶς, καὶ ἔχει βαθυτέρας ῥίζας, ἀνταποκρινομένη εἰς ὡρισμένον πνευματικὸν περιεχόμενον σύμφωνον πρὸς τὴν ὅλην ἀποστροφὴν ἀπὸ τὸ «γήϊνον» τῆς βυζαντινῆς (δηλ. χριστιανικῆς) κοσμοθεωρίας, νομίζομεν, ὅτι τοῦτο εἶναι ἀρκετὴ ἔνδειξις, ὅτι πρόκειται περὶ ***θετικῆς τεχνοτροπίας*** καὶ ὄχι περὶ ἀδυναμίας ἢ ἐπιστροφῆς εἰς τὸ πρωτόγονον. Ἐφ' ὅσον ἡ πραγματοποίησις ἑνὸς νέου ὀπτικοῦ καὶ ἀφῃρημένου τρόπου ἔχει ὡς ἐπακολούθημα τὴν ἐνσωμάτωσιν τῆς ἰδέας, τοῦ πνευματικοῦ, συμφωνεῖ δὲ τοῦτο πρὸς τὸ θρησκευτικὸν ἰδεῶδες τῶν Βυζαντινῶν, εἶναι φανερόν, ὅτι τὸ ἀποτελοῦν τὸν κύριον χαρακτῆρα τῆς Βυζαντινῆς τεχνοτροπίας δὲν εἶναι ἀρνητικόν, ἀλλὰ στροφὴ πρὸς τὸ νέον τοῦτο ἰδεῶδες, τὸ ὁποῖον ἐπιτυγχάνεται διὰ νέων μέσων. Εἰς τὸ ἴδιον συμπέρασμα, δηλαδὴ εἰς τὴν ἄρνησιν θετικῆς ἀξίας ἐν τῇ Βυζαντινῇ τέχνῃ, καταλήγουσι καὶ ἄλλοι ἐρευνηταὶ δι' ἄλλης ὁδοῦ, ἐφ' ὅσον ἀρκοῦνται νὰ ἑρμηνεύουν αὐτὴν τὴν οὐσίαν τῆς βυζαντινῆς τέχνης μόνον ἀπὸ τὰς δύο πηγάς, ἐξ ὧν αὕτη ἀπέρρευσεν, ἤτοι τὴν Ἀνατολὴν καὶ τὴν Ἀρχαιότητα, χωρὶς νὰ καθορίζεται ὑπ' αὐτῶν καὶ ἡ μεταβολή, ἣν ὑφίσταται ἐκεῖνο, ὅπερ ἐκληρονόμησεν αὕτη ἀπὸ τὴν Ἀρχαιότητα ἢ ἐμιμήθη ἀπὸ τὴν Ἀνατολήν, καὶ χωρὶς νὰ ἐξαίρεται τὸ θετικῶς νέον, τὸ καθ' ἑαυτὸ ἄξιον, ὅπερ ἡ Βυζαντινὴ τέχνη πραγματοποιεῖ. Ἐπὶ κεφαλῆς τῶν ἐρευνητῶν τῆς δευτέρας κατηγορίας ἵσταται, ὡς γνωστόν, ὁ Strzygorwski, ὁ ὁποῖος—λαμβάνων ἐλάχιστα ὑπ' ὄψιν τὴν ἀπόστασιν μεταξὺ «καταγωγῆς» καὶ δημιουργίας — δὲν διστάζει νὰ χαρακτηρίζῃ τὸ Πάνθεον καὶ τὴν Ἁγίαν Σοφίαν ὡς ἔργα «καθαρῶς» ἀνατολικὰ ἢ ἀρμενικὰ (Ursprung der christ Kirchenkunst, σελ. 39). Ὁ Andr. καθιστᾷ φανερὰν αὐτὴν τὴν ἀπόστασιν : ἡ Ἁγία Σοφία, λέγει, ἔχει πρόδρομον τὸ Πάνθεον καὶ τοῦτο τὴν τέχνην τῆς Ἀνατολῆς· ἀλλ' ὅπως τὸ γιγάντιον ῥωμαϊκὸν ἔργον ὑπερβαίνει εἰς ἀξίαν τὰ ἀνατολικὰ θολωτὰ κτίρια καὶ τὸ νέον εἰς αὐτὸ εἶναι θετικόν, ἄλλο τόσον καὶ ἡ Ἁγία Σοφία εἶναι νέον δημιούργημα μὲ ἰδίαν θετικὴν σημασίαν. Καὶ ὅλον τὸ πρῶτον μέρος (κεφ. I) τῆς προκειμένης μελέτης εἶναι ἀκριβῶς μία φωτεινὴ προσπάθεια νὰ καθορίσῃ τὴν θετικὴν αὐτὴν σημασίαν τοῦ κολοσσιαίου ἔργου τοῦ Ἰουστινιανοῦ.

Εἰς τὸ τελευταῖον μέρος τῆς μελέτης του (σελ. 71 κ. ἑ.) ἐξετάζει ὁ Andr. τοὺς προδρόμους τῆς Ἁγίας Σοφίας ἀφ' ἑνὸς εἰς τὴν ***ῥωμαϊκὴν*** καὶ ***ἑλληνικὴν*** τέχνην, ὅπου συντελεῖται ἡ ἐξέλιξις ἀπὸ τοῦ πλαστικοῦ τρόπου εἰς τὸν ζωγραφικὸν καὶ ἀφ' ἑτέρου εἰς τὴν ***Ἀνατολήν,*** ὅπου εἰς τὴν αἰγυπτιακὴν καὶ μεσοποταμιακὴν τέχνην ἐπικρατεῖ ἡ ἀρχὴ τοῦ ***κοίλου χώρου*** τοῦ προερχομένου ἐκ τῶν ἔσω, εἰς δὲ τὴν Περσίαν καὶ κατόπιν εἰς τὸ Ἰσλὰμ ἡ ἀρχὴ τῆς ἐξαϋλώσεως.

Τέλος, ἀπὸ ἀπόψεως μορφῶν (κυρίως τεκτονικῶν τύπων), ἐξετάζει ὁ Andr. τὰ συγγενῆ παλαιοχριστιανικὰ περὶ ἓν κέντρον μνημεῖα καὶ τὴν ἐπίδρασιν τῆς Ἁγίας Σοφίας εἰς τὰ τρία εἴδη τῆς μετὰ ταῦτα βυζαντινῆς ἀρχιτεκτονικῆς: τοῦ *ὀκταγωνικοῦ* λεγομένου τύπου (Ὁσίου Λουκᾶ), τοῦ *πεντακλείτου σταυροειδοῦς* καὶ τοῦ Ambylatory church, εἰς τὸ ὁποῖον δίδει τὸν ὅρον «περιστυλιακὸς ναός».

Εἰς ταῦτα θὰ εἶχε τις νὰ παρατηρήσῃ, ὅτι ὁ Andr. ὑπερβάλλει τὴν σημασίαν τῆς βασιλικῆς τοῦ Μαξεντίου, ὡς σημαντικοῦ προδρόμου τῆς Ἁγίας Σοφίας· ἐξ ὅλων τῶν σχέσεων, ἃς ἀναφέρει, μία μένει θετική: ὁ τρόπος τῆς μεταβιβάσεως τοῦ βάρους τοῦ κεντρικοῦ χώρου εἰς τοὺς ἐξωτερικοὺς τοίχους, μὲ τὴν σύνδεσιν τῶν τοξωτῶν ἐγκαρσίων τοίχων, καὶ ἑπομένως ἡ συγκρότησις τῶν πλαγίων κλιτῶν. Ἡ βασιλικὴ τοῦ Μαξεντίου μὲ τὴν ἁπλῆν αὐτῆς διάταξιν, ὅπου ἐπαναλαμβάνεται τετράκις ἡ αὐτὴ σύνθεσις, καὶ τὰς οὐχ ἧττον βαρείας αὐτῆς μορφὰς ἔχει μεγάλην σχέσιν πρὸς τὰς βασιλικὰς τῆς Συρίας, πολὺ ἀπέχει ὅμως νὰ ἐξαντλήσῃ τὸν γενετικὸν πυρῆνα τῆς Ἁγίας Σοφίας, ἔστω καὶ ἂν ὑποθέσωμεν τὸν τροῦλλον τοῦ Πανθέου ἄνωθεν αὐτῆς, ὅπως δέχεται ὁ Andr., καίτοι πρὸς αὐτὸν δὲν ἔχει ἄλλην ὁμοιότητα παρὰ τὸ μέγεθος.

Μεταξὺ τῶν μνημείων τοῦ Κωνσταντίνου καὶ τοῦ Ἰουστινιανοῦ ὑπάρχει ἡ δημιουργικὴ περίοδος τοῦ Ε′ αἰῶνος, συνδέουσα τὸ μέγα χάσμα μεταξὺ τῶν δύο, ὡς παρατηρεῖ καὶ ὁ Guyer (ἔνθ' ἀνωτέρω). Ὅ,τι σώζεται ἐκ τοῦ Ε′ αἰῶνος εἶναι ἐλάχιστον, ἀλλ' ἐξόχως διαφωτιστικόν. Ἡ βασιλικὴ τοῦ Ἰλισσοῦ τῶν ἀρχῶν τοῦ Ε′ αἰῶνος, ἥτις παραμένει ἄγνωστος, καὶ τὸ Μεριαμλὶκ ἐκ τοῦ δευτέρου ἡμίσεως τοῦ αὐτοῦ αἰῶνος, δὲν ἑρμηνεύουν ἐξ ὁλοκλήρου τὴν μεγαλειώδη σύνθεσιν τῆς Ἁγίας Σοφίας, δεικνύουν ὅμως τὴν βαθμιαίαν ὡρίμανσιν μερικῶν θεμελιωδῶν οἰκοδομικῶν στοιχείων ἐκείνης.

Ὁ Andr., καίτοι ἐπιμόνως ἀναζητεῖ παντοῦ τὰς διαφόρους πηγάς, ἐξ ὧν ἀντλεῖ ἡ Ἁγία Σοφία, παραλείπει ὅμως κάτι σπουδαῖον, τὰς *ἑλληνιστικὰς* μὲ *ὑπερῷα βασιλικὰς* τοῦ Ε′ αἰῶνος, αἱ ὁποῖαι ἔχουσιν ἀρκετὰ στοιχεῖα, ἅτινα ὁ Α. ἑρμηνεύει μόνον ἐκ τῆς Ἁγίας Σοφίας. Διὰ νὰ ἀναφέρω ἓν παράδειγμα, ὁ Andr. ἐξηγεῖ τὸ μικρότερον μέγεθος τῶν κιόνων τῆς ἄνω κιονοστοιχίας τῆς Ἁγίας Σοφίας ὡς προελθὸν ἀπὸ τὸ βάρος τῶν γείσων αὐτῆς, ἐνῷ τοῦτο εἶναι κανὼν εἰς τὰς βασιλικὰς καὶ δύναται νὰ ἐξηγηθῇ μορφικῶς καὶ ἀπὸ ἄλλους λόγους. Ἀντὶ τῆς διαφωτιστικῆς αὐτῆς σχέσεως πρὸ τὰς ἑλληνιστικὰς μὲ ὑπερῷα βασιλικὰς ὁ Andr. προτιμᾷ νὰ συνδέσῃ τὴν Ἁγίαν Σοφίαν μὲ τὸ «ἑλληνιστικὸν περιστύλιον», πρὸς τὸ ὁποῖον ὅμως αἱ διαφοραὶ εἶναι βαθύτεραι παρὰ αἱ ὁμοιότητες. Τὸ ἑλληνιστικὸν περιστύλιον πραγματοποιεῖται εἰς τὰ *αἴθρια* τῶν βασιλικῶν, ἅτινα περιβάλλουσι γύρῳ τὰ διαμερίσματα τῶν προσκτισμάτων καὶ ἔχουσι τὸ κέντρον ἄστεγον, ὄχι δὲ εἰς τὸ ἐσωτερικὸν τῶν βασιλικῶν, ὅπερ περιβάλλουσι κατὰ τὰ τρία μέρη αἱ στοαὶ τῶν πλαγίων κλιτῶν καὶ τοῦ νάρθηκος καὶ ἔχουσιν ὡς κύριον τὸ κεντρικὸν κλίτος, ὅπως ἡ Ἁγία Σοφία. Βεβαίως τὸ ἑλληνίστικὸν περιστύλιον ἔχει τὸ τετράγωνον σχῆμα τῆς Ἁγίας Σοφίας, ἀλλὰ χωρὶς τὴν δυναμικότητα, ἥτις ἐνυπάρχει εἰς τὸ τετράγωνον σχῆμα τοῦ μεγάλου ναοῦ. Εἷς ἐκ τῶν σημαντικῶν δὲ ἀκριβῶς αἰσθητικῶν χαρακτήρων τῆς Ἁγίας Σοφίας—ὅπερ ὤφειλεν ἴσως νὰ ἐξάρῃ κάπως ὁ Andr.,—εἶναι ἡ ἐνυπάρχουσα ἐντατικὴ προσπάθεια νὰ ἀρθῇ ἡ ἀντίθεσις μεταξὺ τῆς κατὰ μῆκος ἐκτάσεως καὶ τῆς περὶ ἓν κέντρον συγκροτήσεως τοῦ ναοῦ.

Ἐν τέλει ἀναφορικῶς πρὸς τὴν ἐπίδρασιν τῆς Ἁγίας Σοφίας εἰς τὴν μετὰ ταῦτα ἀρχιτεκτονικήν, ὁ Andr. διαβλέπει ὀξυδερκέστατα τὴν ἀπήχησίν της, δηλαδὴ τὸν θεμελειώδη χαρακτῆρα τοῦ τύπου της — τρουλωτὸν κέντρον περιβαλόμενον ὑπὸ στοᾶς — εἰς τὰ τρία εἴδη τῆς μεταγενεστέρας βυζαντινῆς ἀρχιτεκτονικῆς. Καὶ ὁ μὲν τύπος τοῦ Ὁσίου Λουκᾶ, ὡς τὸ μεταγενέστερον εἶδος τὸ ἐφαρμοσθὲν μετὰ τὴν διαμόρφωσιν τοῦ *σταυροειδοῦς* (Kreuzkuppelkirche), συνδυάζεται μὲ αὐτόν, τὰ δύο δὲ ἄλλα εἴδη εἶναι ἐξέλιξις τοῦ τύπου τῆς *Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον*, ὅπως εἰς προσεχῆ μελέτην, δημοσιευθησομένην εἰς τὸ περιοδικὸν τοῦτο, θὰ γίνῃ ἐκτενέστερος λόγος.

Ἐν Ἀθήναις. *Μαρία Γ. Σωτηρίου.*

N. Okunev: *Monumenta artis serbicae*, τεύχη I-IV. Prag, Institutum slavicum, 1928 1932 (Κείμενον γαλλιστὶ καὶ γερμανιστὶ εἰς 4-5 σελ. μετὰ 12 πινάκων καὶ ἑνὸς ἐγχρώμου εἰς ἕκαστον τεῦχος).

Τὸ σλαβικὸν Ἰνστιτοῦτον τῆς Πράγας, τὸ προεδρευόμενον ὑπὸ τοῦ σοφοῦ σλαβολόγου καθηγητοῦ κ. M. Murko, ἐξέδωκε πρό τινος τὸ 4ον τεῦχος τῶν «Monumenta artis serbicae» τοῦ M. Okunev, διαδόχου εἰς τὴν ἕδραν τοῦ Πανεπιστημίου τῆς Πράγας τοῦ πατριάρχου τῶν βυζαντινολόγων ἀειμνήστου Nik. Kondakov.

Ὁ Okuvev, μαθητὴς τοῦ Ainalov, ἤρχισε νὰ ἐκδίδῃ ἀπὸ τοῦ ἔτους 1928 τὰ βυζαντινὰ μνημεῖα τῆς Σερβίας κατὰ ἴδιον σύστημα. Ἕκαστον τεῦχος, εἰς σχῆμα Λευκώματος, περιλαμβάνει δώδεκα πίνακας καὶ ἕνα ἔγχρωμον, περιέχοντας μνημεῖα βυζαντινῆς ζωγραφικῆς τῶν ναῶν τῆς Σερβίας, ἀναγόμενα κυρίως εἰς τὸν 13ον καὶ 14ον αἰῶνα.

Ὅ,τι πρέπει νὰ ἐξαρθῇ ἰδιαιτέρως διὰ τὴν ἔκδοσιν ταύτην εἶναι αἱ λαμπραὶ ἀπεικονίσεις ἀποδιδόμεναι εἰς ἀρίστας φωτοτυπίας. Διὰ τῶν δημοσιευομένων—εἴτε ὁλοκλήρων εἰκόνων εἴτε τμημάτων ἐκ τῶν σκηνῶν — εἰς καλοὺς· ἐγχρώμους πίνακας καθίσταται δυνατὴ ἡ σπουδὴ τῆς τεχνοτροπίας καὶ τῆς κατασκευῆς των. Τοὺς πίνακας συνοδεύει συντομώτατον κείμενον εἰς δύο συνήθως γλώσσας — γαλλικὴν καὶ γερμανικὴν — (εἰς τὸ 3ον τεῦχος προστίθεται καὶ κείμενον ρωσσιστί, εἰς τὸ 4ον δὲ καὶ τσεχιστί).

Ὁ Okunev προέκρινε τὸ σύστημα τῆς ἐκδόσεως ἑκάστου τεύχους μὲ ἀτάκτους καὶ τμηματικὰς ἀπεικονίσεις σκηνῶν ἐκ διαφόρων ναῶν διαφόρου χρονολογίας καὶ τεχνοτροπίας ἀντὶ τῆς συστηματικῆς καὶ ἑνιαίας ἐκδόσεως τῶν τοιχογραφιῶν ἑκάστου ναοῦ, ἴσως διότι ἀπέβλεψεν εἰς κοινὸν εὐρύτερον τοῦ αὐστηρῶς ἐπιστημονικοῦ. Ἀπὸ τὴν διάσπασιν ὅμως αὐτὴν κατ' ἀνάγκην ἐπηρεάζεται καὶ τὸ κείμενον ἔνθα δὲν παρατηρεῖται μόνον ἔλλειψις συστηματικῆς ἐξετάσεως — ὅπου ἡ συντομία τὸ ἐπιτρέπει — ἀλλὰ δὲν ἀποφεύγονται πολλάκις καὶ αἱ ἀντιφάσεις.

Εἰς τὰς τοιχογραφίας λ. χ. τοῦ 13ου αἰ. (τῶν ναῶν Milesovo καὶ Sopočani) ὁ Okunev διακρίνει τὸ πρῶτον στύλ, τὸ ὁποῖον χαρακτηρίζει ὡς Mosaikstil, ἐκ προτύπων παλαιοχριστιανικῶν—ὅπερ ὅμως δυσκόλως δύναται νὰ γίνῃ δεκτὸν — καὶ τὸ δεύτερον στὺλ μὲ βαρέα μεγάλα

καὶ ἀδέξια σώματα (ὡς εἶναι λ. χ. ἡ Κοίμησις τῆς Θεοτόκου ἐν I, pl. 3 καὶ 5 καὶ ἡ Σταύρωσις ἐν I pl. 4, 6 καὶ 7). Εἰς τὸ τέταρτον ἐν τούτοις τεῦχος, ὅπου παρατίθενται ὅμοιαι τοιχογραφίαι τοῦ Sopočani (Πέτρου καὶ Παύλου ἐν IV, Pl. 3 καὶ 4), αἱ ὁποῖαι ἔχουν τὸ αὐτὸ (δεύτερον) στὺλ μὲ τὰς ἄλλας, χαρακτηρίζονται αἱ παραστάσεις ὡς ἔχουσαι ἐλευθέρας στάσεις, εὐρέα ἰσχυρὰ σώματα, κεφαλὰς θαυμασίας ἐκτελέσεως κλπ. Τὸ βέβαιον εἶναι, ὅτι αἱ τοιχογραφίαι αὐταὶ τοῦ λεγομένου δευτέρου στὺλ εἶναι ἀπὸ τὰς σπουδαιοτέρας τοιχογραφίας τῆς Σερβίας ὄχι μόνον ἀπὸ καλλιτεχνικῆς ἀπόψεως ἀλλὰ καὶ ἀπὸ ἀπόψεως ἱστορικῆς ἐξελίξεως τῆς βυζαντινῆς ζωγραφικῆς τῆς τελευταίας περιόδου, διότι εἶναι τὰ πρῶτα λαμπρὰ καὶ ἀκμαῖα δείγματα τῆς λεγομένης «Μακεδονικῆς σχολῆς», τὴν ὁποίαν μέχρι τοῦδε ἐγνωρίζομεν μόνον ἀπὸ τοιχογραφίας τῶν ἀρχῶν τοῦ 14ου αἰῶνος τῶν ναῶν: Κωνσταντινουπόλεως, Θεσσαλονίκης, Ἄθω, Μυστρᾶ, νῦν δὲ μὲ τὰς τοιχογραφίας τοῦ Sopočani ἀνέρχονται εἰς τὰ μέσα τοῦ 13ου αἰῶνος. Ἡ σχέσις των μὲ ἰταλικὰ πρότυπα, ἣν δέχεται ὁ Okunev, δὲν εἶναι πλέον ἱκανοποιητικὴ ἑρμηνεία.

Συγγενῆ τεχνοτροπίαν πρὸς τὰς τοιχογραφίας τοῦ Sopočani ἔχουν αἱ τοῦ ναοῦ τῆς Arilje (III pl. 3) καὶ ἰδίως αἱ τοιχογραφίαι τῆς Žiča, ἐξ ὧν δημοσιεύονται μέχρι τοῦδε: τμῆμα τῆς Κοιμήσεως (ἐν III pl. I) καὶ ἔγχρωμος κεφαλὴ τοῦ ἀποστόλου Παύλου (Πίν. C)· αὗται δύνανται νὰ χρονολογηθῶσιν, ὡς ὀρθῶς λέγει ὁ Okunev, εἰς τὰ τέλη τοῦ 13ου αἰῶνος. Ὁ ναὸς τῆς Žiča ἐκτίσθη ὑπὸ τοῦ ἱδρυτοῦ τῆς αὐτοκεφάλου ἐκκλησίας τῆς Σερβίας, τοῦ ἁγίου Σάββα, μὲ κτίστας καὶ μαρμαρογλύπτας μετακληθέντας, ὡς γνωρίζομεν, ἐξ ἑλληνικῶν χωρῶν (βλ. G. Millet, L'ancien art serbe, Paris, 1919, σ. 20).

Κύρια ἀντιπροσωπευτικὰ ἔργα τῆς Μακεδονικῆς σχολῆς—ἥτις δύναται νὰ χαρακτηρισθῇ μᾶλλον ὡς σχολὴ τῆς Πρωτευούσης — κατὰ τὸν 14ον αἰ. εἶναι αἱ τοιχογραφίαι τοῦ παλαιοῦ Nagoričino (1316), ἀπὸ τὰς ὁποίας ὁ Okunev μέχρι τοῦδε μᾶς προσέφερε δώδεκα λαμπροὺς πίνακας (ἐν I, pl. 6, ἐν III pl. 5-8 καὶ ἐν IV pl. 5-10)· θὰ ἔπρεπεν ὅμως ὁ σ. νὰ μὴ παραλείψῃ ν' ἀναφέρῃ ὅτι εἶναι ἔργα τοῦ *ἕλληνος ζωγράφου Εὐτυχίου* (Millet, ἔ. ἀ. σ. 26), μετακληθέντος πιθανώτατα ἐκ Κωνσταντινουπόλεως, ὅπως καὶ ἄνευ τῆς ὑπογραφῆς μαρτυρεῖ τοῦτο ἡ τεχνοτροπία τῶν τοιχογραφιῶν, τόσον στενώτατα συνδεδεμένη μὲ τὴν Πρωτεύουσαν.

Πρὸς τὰς τοιχογραφίας τοῦ Staro-Nagoričino συνδέονται στενῶς καὶ αἱ τοῦ ναοῦ τῆς Studenitza, ἂν καὶ εὑρίσκονται αὗται εἰς μίαν κατωτέραν βαθμίδα καὶ προδίδουν μὲ τὴν τυπικότητά των ἐπαρχιακὸν χαρακτῆρα, ὅστις γίνεται καταφανέστερος εἰς τὰς τοιχογραφίας τοῦ Dečani — 1348 — (ἐν II, pl. 8 καὶ ἐν IV pl. 11), τὰς ὁποίας ὅμως ὁ Okunev θεωρεῖ, ὅτι ἀποτελοῦν τὴν μετάβασιν εἰς τὴν τελευταίαν ὁμάδα τῶν σερβικῶν τοιχογραφιῶν τοῦ τέλους τοῦ 14ου καὶ τῶν ἀρχῶν τοῦ 15ου αἰῶνος.

Ἡ μεταστροφὴ ὅμως αὐτὴ τοῦ στὺλ ἀπὸ ἐλευθέρου καὶ πλήρους ζωῆς εἰς συντηρητικὸν καὶ κἄπως ἐξπρεσιονιστικόν, παρατηρεῖται ὄχι μόνον εἰς τὴν Σερβίαν, ἀλλ' εἰς ὅλας τὰς βυζαντινὰς χώρας, ὅπως κατ' ἐξοχὴν εἰς τὰς τοιχογραφίας τοῦ Μυστρᾶ δυνάμεθα τοῦτο νὰ παρακολουθήσωμεν. Ἱκανὴν πράγματι σχέσιν μὲ τὰς τοιχογραφίας ἰδίᾳ τῆς Περιβλέπτου καὶ τοῦ Βροντοχίου προδίδουν αἱ τοιχογραφίαι τῶν ναῶν: Marcov, Ravanitza καὶ Kalenik καὶ αἱ λαμπραὶ τοιχογραφίαι τῆς Manasia τοῦ 15ου αἰῶνος.

Ὡς πρὸς τὰς προσωπογραφίας (portraits), περὶ ὧν ὁμιλεῖ ὁ Okunev εἰς τὸ τέταρτον τεῦχος, λαμπρὸν δεῖγμα ἔχομεν τὴν πλήρη ρεαλισμοῦ προσωπογραφίαν τοῦ Ἁγίου Σάββα εἰς τὸν ναὸν τοῦ Milesovo (ἐν IV pl. 1) τοῦ 13ου αἰῶνος. Ἄξιον προσοχῆς εἶναι, ὅτι ἡ προσωπογραφία τοῦ ἁγίου Σάββα δὲν ἔχει τὴν λεπτόγραμμον ἀπόδοσιν τῶν χαρακτηριστικῶν καὶ τὴν ἐλαφροτάτην φωτοσκίασιν, ἅτινα χαρακτηρίζουν τὰς προσωπογραφίας τοῦ 14ου αἰῶνος, ὁ τρόπος δὲ τῆς ἐκτελέσεως καὶ ἡ ἀτομιστική της ἔκφρασις προδίδουν ἐνταῦθα σπανίαν δύναμιν. Τοὐναντίον ὁ ρεαλισμὸς εἰς τὸν ἔγχρωμον πίνακα (pl. D) ἐκ τῆς σκηνῆς τῆς Κοιμήσεως τοῦ Sopočani μὲ τὸ χαμηλὸν τῶν ὀφρύων καὶ τὴν τριγωνικὴν πτυχὴν τῆς παρειᾶς, ἥτις κάμνει ἐντύπωσιν εἰς τὸν Okunev, εἶναι τυπικὴ ἔκφρασις πόνου, παρατηρουμένη κατ' ἐξοχὴν εἰς τὴν σκηνὴν τῆς Κοιμήσεως ἤδη ἀπὸ τοῦ 11ου αἰῶνος, ὡς παρατηροῦμεν καὶ εἰς τὰς τοιχογραφίας τῆς Κρύπτης τῆς ἁγίας Βαρβάρας τοῦ Καθολικοῦ τῆς Μονῆς τοῦ Ὁσίου Λουκᾶ (πρβλ. ἐν Actes du III Congrès intern. d'études byzantines, Athènes, 1932, p. 399).

Εἰς τὸ σλαβικὸν Ἰνστιτοῦτον τῆς Πράγας εἴμεθα πάντες εὐγνώμονες, ὡς ἐτόνισε τοῦτο δικαίως καὶ ὁ O. Wulff (ἐν Zeitschr. f. slav. Philologie, IX, 523), διότι μᾶς παρέχει πρόχειρα τὰ μέσα τῆς συγκρίσεως διὰ τῶν λαμπρῶν τούτων ἐκδόσεων αὐτοῦ.

Ἐν Ἀθήναις. *Γ. Α. Σωτηρίου.*

«Clara Rhodos», vol. VI-VII, 1932-33 (*Giulio Jacopi*, Esplorazione archeologica di Camiro — scavi nella necropoli di Rodi, ricerche di Nisiro, di Arcasa — le miniature dei codici e cimeli nel tesoro del monastero di Patmo etc.) ἔκδ. τοῦ Instituto strorico-archeologico di Rodi.

Εἰς τὴν σειρὰν τοῦ ἀπὸ τοῦ ἔτους 1928 ἐκδιδομένου ὑπὸ τοῦ ἰταλικοῦ ἱστορικο-ἀρχαιολογικοῦ Ἰνστιτούτου τῆς Ρόδου λαμπροῦ περιοδικοῦ «Clara Rhodos» ἐξεδόθη ἐσχάτως διπλοῦς πολυτελὴς τόμος—6ος καὶ 7ος—(1932-33), διῃρημένος εἰς τρία μέρη, ἐξ ὧν τὸ μὲν πρῶτον περιλαμβάνει τὰς ἐνεργηθείσας ἐν Καμείρῳ τῆς Ρόδου ἀνασκαφὰς (Ἀκροπόλεως καὶ νεκροταφείων)· τὸ δεύτερον ἀνασκαφὰς νεκροπόλεως ἐν Ρόδῳ καὶ ἐρεύνας ἐν Νισύρῳ καὶ Καρπάθῳ καὶ τὸ τρίτον τὰ κειμήλια τῆς Μονῆς τοῦ Θεολόγου τῆς Πάτμου μετὰ παραρτήματος περὶ ροδιακῶν ἀγγείων. Τὸ κείμενον ἐκ σελίδων 720 συνοδεύεται ὑπὸ τοπογραφικῶν διαγραμμάτων τῆς Ἀκροπόλεως τῆς Καμείρου καὶ πλήθους ἐπιμελῶς ἐκτυπωθέντων πινάκων, ὧν πολλοὶ ἔγχρωμοι καλῆς ἀποδόσεως.

Ὅ,τι ἐνδιαφέρει ἡμᾶς ἀμεσώτερον ἐνταῦθα εἶναι αἱ ἐν τῷ δευτέρῳ μέρει περιγραφόμεναι, νεωστὶ δὲ ἀποκαλυφθεῖσαι ὑπὸ τοῦ ἀκαμάτου κ. Ἰουλίου Jacopi παλαιοχριστιανικαὶ βασιλικαὶ τῆς Καρπάθου καὶ τὰ καταλαμβάνοντα ὁλόκληρον σχεδὸν τὸ τρίτον μέρος κειμήλια τῆς Μονῆς τῆς Πάτμου.

Ἐν Καρπάθῳ ἀπεκαλύφθη νέα παλαιοχριστιανικὴ βασιλική, εἰς ἀπό-

στασιν διακοσίων περίπου μέτρων ἀπὸ τοῦ προγενεστέρως ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ ἐρευνητοῦ ἀνευρεθέντος ναοῦ τῆς Ἁγίας Ἀναστασίας εἰς τὴν ἀρχαίαν Ἀρκασίαν· αὕτη εἶναι τρίκλιτος βασιλικὴ ἑλληνιστικοῦ τύπου, διασώζουσα λαμπρὸν ψηφιδωτὸν δάπεδον, χρονολογουμένη δὲ ὑπὸ τοῦ συγγραφέως εἰς τὸ δεύτερον ἥμισυ τοῦ 4ου μ. Χ. αἰῶνος. Εἰς τὸ μωσαϊκὸν αὐτῆς δάπεδον ἀνεφάνη — ἐφθαρμένη, ἀτυχῶς — ἐπιγραφή, συμπληρωθεῖσα ὑπὸ τοῦ κ. Jacopi ὡς ἑξῆς:

« Ἐ[γὼ ἄμ]εμπτος πρεσβύτερος Εὐχάριστο[ς ἐ]ψήφωσα τὸν [ἅγιον να]ὸν Κ(υρί)ου ὑ]πὲρ ἀναπαύσεω[ς τ]ῆς μακαρία[ς ... μου επ...ο....... διακόνου κ..... Κ[α]λημερᾶς».

Ἴσως προτιμώτερον θὰ ἦτο νὰ ληφθῇ ὡς ὄνομα τοῦ πρεσβυτέρου τὸ *Ἄμεπτος* (οὐχὶ δὲ ὡς ἐπίθετον) καὶ ἡ μετὰ τὸ ***πρεσβύτερος*** λέξις νὰ συμπληρωθῇ: *εὐχαριστῶν*, ὁπότε εὐοδοῦται ἡ ἀνάγνωσις (= *Ἐγὼ Ἄμεπτος πρεσβύτερος εὐχαριστῶν ἐψήφωσα τὸν ἅγιον ναὸν Κυρίου ὑπὲρ ἀναπαύσεως* κλπ.»). Τὸ ὄνομα Ἄμεπτος εἶναι σύνηθες (βλ. προχείρως Λεξ. Pape, 1894[3], σελ. 986), συνηθεστάτη δὲ εἶναι καὶ ἡ ἔκφρασις «εὐχαριστῶν ἀνέθηκα, ἐψήφωσα» κλπ. Ἀλλὰ καὶ ἡ τελευταία λέξις τῆς ἐπιγραφῆς δύναται νὰ εἶναι δηλωτικὴ καὶ τοῦ χρόνου τῆς ψηφιδώσεως.

Σπουδαιοτάτη εἶναι ἡ συμβολὴ εἰς τὴν καθόλου γνῶσιν τῆς βυζαντινῆς τέχνης καὶ διὰ τῆς δημοσιεύσεως τῶν σπουδαιοτάτων ἱστορημένων χειρογράφων καὶ τῶν κειμηλίων τῆς Μονῆς Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου τῆς Πάτμου, τὸ σκευοφυλάκιον καὶ ἡ βιβλιοθήκη τῆς ὁποίας ἦσαν τοσοῦτον περίφημα καὶ κατὰ τοὺς βυζαντινοὺς χρόνους, ὡς αἱ γνωσταὶ ἐκδόσεις τοῦ ἀειμνήστου Σακελλίωνος, δημοσιεύματα τοῦ Ch. Diehl (ἐν Études byzantines, 1905, ἑλλ. μετάφρ. ὑπὸ Σ. Τηλιακοῦ, 1910) κ.ἄ. δύνανται νὰ καταδείξουν.

Ἡ ὁλοσχερὴς δημοσίευσις ὑπὸ τοῦ κ. Jacopi τῶν μικρογραφιῶν, ἐπιτίτλων, κεφαλαίων κλπ. ἐκ σπουδαιοτάτων χειρογράφων (Εὐαγγελίων ἀπὸ τοῦ 9ου μέχρι τοῦ 14ου αἰῶνος, ὁμιλιῶν Γρηγορίου Ναζιανζηνοῦ 10ου καὶ 12ου αἰ., ὁμιλιῶν Χρυσοστόμου 11ου αἰ., Ἰωάννου τῆς Κλίμακος 11ου αἰ., λειτουργικῶν εἰλιταρίων τοῦ 13ου καὶ κατ' ἐξοχὴν τοῦ βιβλίου τοῦ Ἰὼβ τοῦ τέλους τοῦ 7 ἢ ἀρχῶν τοῦ 8ου αἰῶνος) εἶναι πολυτιμώτατον ὑλικὸν συγκρίσεως εἰς πάντα ἀσχολούμενον μὲ τὰ εἰκονογραφικὰ θέματα καὶ τὴν τεχνοτροπίαν τῆς βυζαντινῆς ζωγραφικῆς.

Ἡ δημοσίευσις ἀφ' ἑτέρου ἀμφίων, σταυρῶν, λειψανοθηκῶν, παναγιαρίων, ἐπιταφίων, ἐγκολπίων, λειτουργικῶν σκευῶν καὶ εἰκόνων (ὧν μεταξύ: φορητὴ μωσαϊκὴ εἰκὼν τοῦ Ἁγίου Νικολάου τοῦ 9ου (;) αἰῶνος, τρίπτυχον μετὰ τῆς ὑπογραφῆς τοῦ Γ. Κλόντζα, ἡ μεγάλη εἰκὼν τοῦ Θεολόγου κ. ἄ.) εἶναι ὁμοίως πολυτιμοτάτη συμβολή. Εἰς τὸ ζήτημα μόνον τῶν χρονολογιῶν θὰ ἠδύνατο νὰ δοθῇ πλειοτέρα προσοχή, ἰδιαίτατα εἰς τὰς ἀφορώσας τὰ κειμήλια καὶ τὰς εἰκόνας (χρονολογεῖται λ. χ. τρίπτυχον τοῦ 16ου αἰῶνος ὑπὸ Κλόντζα εἰς τὸν 11ον αἰῶνα κλπ.).

Γενικῶς διὰ τὴν συγκέντρωσιν εἰς ἕνα τόμον τοσούτου πολυτίμου ὑλικοῦ οἱ ἀσχολούμενοι μὲ τὴν βυζαντινὴν τέχνην εἶναι εὐγνώμονες εἰς τὸν κ. Jacopi, ὅστις δὲν ἐφείσθη κόπων ἵνα παραδώσῃ εἰς αὐτοὺς σπουδαιότατον βοήθημα.

Ἐν Ἀθήναις. *Γ. Α. Σωτηρίου.*

III. Abteilung.

Bibliographische Notizen und Nachrichten.

[Die systematische Bibliographie muss in diesem Doppelheft ausbleiben].

Zur Kosmopoiie des Leidener Zauberpapyrus.

(oben S. 65 ff.)

Nachträglich fällt mir noch zu dem Schöpfungsbericht der syrischen Schatzhöhle der von Bezold in den Orientalischen Studien Theodor Nöldeke gewidmet (1906) S. 893 f. veröffentlichte Text in die Hände, nach dem es dort in der Schilderung des zweiten Himmels heisst: «Und jener zweite ist von Licht und jener untere von 'rophîntôn eines gläsernen Gefässes (oder: von Glasalabaster, d^e^ schîscho' zagûgîth^o^'), weil er verdichtete (koagulierte) Natur hat, wird er Feste genannt». Die dritte Variante für das von mir als ῥοφητόν erkrärte Wort mit seiner näheren Deutung bestärkt die Vermutung, dass es sich um das angegebene Fremdwort handelt.

Luxemburg. A. Jacoby.

August Heisenberg

Am November 1930, kurze Zeit nach seinem 60. Geburtstag (13. XI. 1929), beschloss August Heisenberg in München, wo er seit dem Jahre 1910 als Inhaber des Lehrstuhls für mittel- und neugriechische Philologie wirkte, seine Tage. Geboren zu Osnabrück im Jahre 1869 war Heisenberg zunächst im bayrischen Mittelschuldienst zu Würzburg tätig. Dort habilitierte er sich als Schüler Karl Krumbachers 1901 als Privatdozent und erhielt 1908 den Titel eines Honorarprofessors. Nach dem unerwarteten Tode Krumbachers fiel ihm als einzigem amtlichem Vertreter des Faches der mittel-und neugriechischen

Philologie diese Lehrkanzel zu. Als Nachfolger eines Krumbachers hatte er ein lastendes Erbe auf sich genommen, dessen er übrigens sich zeitlebens bewusst gewesen ist. Während wir von einer Krumbacher-Schule sprechen, sind wir bei bestem Willen ausserstande, von einer Heisenberg-Schule zu sprechen. Der Unterzeichnete stand seit mehr als zwanzig Jahren mit dem Verewigten nicht auf gutem Fusse und die Byzantinisch-Neugriechischen Jahrbücher haben keinen Anlass, seinen Manen sich dankbar zu bekennen. Mit reinem Gewissen darf der Herausgeber der B.-Ng Jb. von sich behaupten, dass er an diesem Zerwürfnis nicht die Schuld trug. Friede seiner Asche!

N. A. B.

Franz Dölger,

bisher Privatdozent an der Universität München für mittel-und neugriechische Philologie, wurde nach dem plötzlichen Ableben August Heisenbergs zum ordentlichen Professor ernannt. Wir wünschen dem neuen Inhaber des Krumbacherschen Lehrstuhles Glückauf. Möge er sich einmal mit Recht als würdiges geistiges Enkelkind des Neubegründers der byzantinischen Studien in Deutschland bezeichnen dürfen! Wir können freilich unser Befremden nicht verhehlen, dass Herr Prof. Dölger als Vertreter auch der neugriechischen Philologie an der Münchener Universität aufzutreten wagt. Dieses Fach setzt manche Vorstudien und Begabungen voraus, für die der im übrigen wohlverdiente Herr Prof. Dölger kein beredtes Zeugnis abgelegt hat. Indessen hoffen wir, dass Herr Prof. Dölger bei seinen jungen Jahren noch Gelegenheit nehmen kann, seine neugriechischen Kenntnisse zu vertiefen und das Niveau eines akademischen Vertreters dieser Studien zu erreichen. Dieser Wunsch kommt aus vollem Herzen. N. A. B.

«Mnemosyna Pappulias», eine Gedächtnisschrift.

Auf Veranlassung von Herrn Dr. Peter Vallindas, aus Athen, wird unter beträchtlicher Beteiligung aus allen Ländern eine Gedächtnisschrift («Mnemosyna Pappulias») für den im vorigen Sommer allzufrüh hingeschiedenen Prof. Dr. Pappulias, den vielverdienten Rechtshistoriker der Universität Athen, vorbereitet. Die Veröffentlichung wird in Verbindung mit einem Komitee erfolgen, das sich bereits aus den Professoren Albertario, Arangio Ruiz, Balis, Bisoukides, Brugi, Collinet, Ferrari, Koschaker, Lener, Maridakis, Polygenis, Rabel, Riccobono, San Nicolò, Se-

grè, Siber, Triantaphyllopoulos, Weiss, Wenger und Wlassak konstituiert hat. In dieser Gedächtnisschrift sollen Beiträge zur Geschichte des *griechischen* (altgriechischen, hellenistischen, byzantinischen und nachbyzantinischen) und des *römischen* Rechts, sowie der vom griechischen und römischen beeinflussten orientalischen Rechte veröffentlicht werden. Die Abhandlungen können in griechischer, lateinischer, deutscher, französischer, italienischer, englischer oder spanischer Sprache erscheinen. Die Beiträge sind spätestens bis zum 31. Juli 1933 bei Dr. Peter Vallindas (Berlin C 2, Schloss, Institut für Privatrecht) einzuliefern. N. G. Th.

Eine neue Geschichte Moreas.

In diesen Jahren ist ein volles Jahrhundert verstrichen (1830/36), seitdem Jakob Philipp Fallmerayer sein berühmtes und vielbefehdetes Werk «Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters» vollendet hat. Seit dem Erscheinen dieses grundlegenden Werkes, das er bescheiden als historischen Versuch bezeichnet hat, sind die Quellen zur Geschichte Moreas in erstaunlicher Weise geflossen. Die kleineren und grösseren Aufsätze und Abhandlungen, die über dieses Thema seit hundert Jahren veröffentlicht wurden, bilden allein eine ganze Bibliothek. Der Unterzeichnete, der sich seit Jahrzehnten mit der Geschichte Moreas als seiner engeren Heimat beschäftigt hat, wird mit Gottes Hilfe in absehbarer Zeit ein dreibändiges Werk, enthaltend die Geschichte Moreas im Mittelalter, der Offentlichkeit unterbreiten. Hoffentlich wird es die bisherigen Forschungsergebnisse zusammenfassend geben und manche Punkte der Vergangenheit Moreas in seinen dunkelsten Perioden von einem persönlichen Gesichtspunkt aus klären können.

N. A. B.

Kundgebung.

Die Unterzeichneten geben bekannt, dass sie in Gemeinschaft mit Prof. Dr. *Otmar Schissel* kommentierte Ausgaben folgender rhetorischer Texte vorbereiten: *Prokopios von Gaza*, Ἠθοποιίαι, ἐκφράσεις, διαλέξεις. *Nikephoros Chrysoberges*, Προγυμνάσματα.

Wien—Graz.

Prof. Dr. F. P. Karnthaler.
O. Schlachter.
J. Widmann.

IV. Abteilung.

Berichte der Christlich-Archäologischen Gesellschaft zu Athen.

Der Verwaltungsrat der Christlich-Archäologischen Gesellschaft zu Athen, die seit mehreren Dezennien nicht nur die christliche Antike, sondern auch die allgemeine Byzantinistik gepflegt hat, hat den Beschluss gefasst, ihre Sitzungsberichte, Mitteillungen wissenschaftlichen sowohl als auch geschäftlichen Inhalts. u. dgl. in unseren Byzantinisch-Neugriechischen Jahrbüchern zu veröffentlichen. Nun von diesem Bande ab wird zu den bisherigen drei Abteillungen eine vierte hinzugefügt werden, die ausschliesslich im Dienste der Christlich-Archäologischen Gesellschaft zu Athen stehen wird.

N. A. B.

ΕΚΘΕΣΙΣ

ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΚΑΤΑ ΤΟ ΕΤΟΣ 1932 ΠΕΠΡΑΓΜΕΝΩΝ ΥΠΟ ΤΗΣ ΧΡΙΣΤΙΑΝΙΚΗΣ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ ΑΝΑΓΝΩΣΘΕΙΣΑ ΕΝ ΤΗι ΓΕΝΙΚΗι ΣΥΝΕΛΕΥΣΕΙ ΤΩΝ ΕΤΑΙΡΩΝ ΤΗι 20 ΜΑΡΤΙΟΥ 1932 ΥΠΟ ΤΟΥ ΓΡΑΜΜΑΤΕΩΣ ΤΟΥ ΣΥΜΒΟΥΛΙΟΥ Γ. Α. ΣΩΤΗΡΙΟΥ

Τὸ Διοικητικὸν Συμβούλιον τῆς Ἑταιρείας ἡμῶν, συμφώνως τῷ Καταστατικῷ, συνεκάλεσεν ὑμᾶς, ἵνα λογοδοτήσῃ ἐπὶ τῶν πεπραγμένων τοῦ παρελθόντος ἔτους. Λογοδοτοῦμεν οὐσιαστικῶς ἀπὸ τῆς 14ης Δεκεμβρίου π. ἔ., ἀφ' ἧς ἡμέρας δηλαδὴ ἡ Ἔκτακτος Γενικὴ Συνέλευσις ἐξέλεξεν ἡμᾶς, ἤτοι διὰ διάστημα τριῶν μηνῶν.

Κατὰ τὸ διάστημα τοῦτο προέβημεν εἰς τὰς ἑξῆς ἐνεργείας: Κατηρτίσαμεν τὸ πρόγραμμα τῆς δράσεως τῆς Ἑταιρείας, διανεμηθὲν εἰς τὰ μέλη τῆς Ἑταιρείας καὶ τοὺς φίλους τῆς χριστιανικῆς ἀρχαιολογίας. Κατ' αὐτὸ αἱ ἐργασίαι τῆς Ἑταιρείας διακρίνονται εἰς *ἐπιστημονικὰς* καὶ *ἐκλαϊκευτικάς*. Καὶ ἐπιστημονικαὶ μὲν εἶναι 1ον) Ἡ *ἔκδοσις σειρᾶς μελετῶν* ἀναφερομένων εἰς τὴν Χριστιανικὴν Ἀρχαιολογίαν ἐν τῇ εὐρυτέρᾳ αὐτῆς ἐννοίᾳ συμπεριλαμβανομένης καὶ τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς, ἀναλόγως τῶν πόρων τῆς Ἑταιρείας καὶ εἰς χρονικὸν διάστημα μὴ δυνάμενον ἐκ τῶν προτέρων νὰ καθορισθῇ καὶ 2ον) ἡ ὑποχρεωτικὴ κατ' ἔτος *ἔκδοσις τῶν Πρακτικῶν τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας*, ἅτινα θὰ περιλαμβάνωσι τὰς ἐπιστημονικὰς ἀνακοινώσεις τῶν μελῶν αὐτῆς, τὰς ἐκθέσεις καὶ πᾶν σχετικὸν πρὸς τὴν δρᾶσιν τῆς καθ' ἡμᾶς Ἑταιρείας. Διὰ τὰ δημοσιεύματα τῆς Ἑταιρείας ἀπεφασίσθη νὰ ἐκδοθῇ πρῶτον τὸ μέχρι τοῦδε *ἀνέκδοτον ὑλικὸν τῶν ἐπι-*

στημονικῶν συλλογῶν τῆς Ἑταιρείας, ἤτοι λευκώματα περιέχοντα φωτογραφίας καὶ σχέδια παρασκευασθέντα ὑπὸ τοῦ ἀειμνήστου Γραμματέως τῆς Ἑταιρείας, τοῦ καὶ ἱδρυτοῦ αὐτῆς καὶ ἐμψυχωτοῦ Γ. Λαμπάκη.

Ὡς *ἐκλαϊκευτικαὶ* δὲ ἐργασίαι θεωροῦνται *διαλέξεις* περὶ φλεγόντων ζητημάτων, ἀναφερομένων εἰς τὴν βυζαντινὴν τέχνην καὶ τὴν βυζαντινὴν μουσικήν, πρὸς τὸν σκοπὸν νὰ δώσωσιν ἀφορμὴν πρὸς συγχρονισμὸν τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἡμῶν τέχνης καὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς μουσικῆς, συμφώνως πρὸς τὰς παραδόσεις τοῦ προσφάτου παρελθόντος τοῦ Γένους.

Κατὰ τὸ διάστημα τῶν τριῶν μηνῶν ἐγένοντο ἐν τοῖς Γραφείοις τοῦ Βυζαντινοῦ Μουσείου αἱ ἑξῆς ἐπιστημονικαὶ ἀνακοινώσεις, ὧν αἱ πλεῖσται θὰ δημοσιευθῶσιν ἐν τοῖς Πρακτικοῖς τῆς Ἑταιρείας:

1) *Περὶ Τραπέζης Μαρτύρων τοῦ Βυζαντινοῦ Μουσείου Ἀθηνῶν ὑπὸ Γ. Α. Σωτηρίου.*

2) *Περὶ τοῦ εἰκονογραφικοῦ θέματος τοῦ φύλακος Ἀγγέλου ὑπὸ Α. Ξυγγοπούλου* (δημοσιεύεται ἐν περιλήψει).

3) *Περὶ τῆς Φιάλης τοῦ Χριστιανικοῦ Παρθενῶνος ὑπὸ Δ. Πάλλα.*

4) *Περὶ τῆς εἰκόνος τοῦ Ἑλκομένου Μονεμβασίας ὑπὸ Νίκου Α. Βέη.*

5) *Περὶ τῶν μετὰ τρούλλου ναῶν τῆς πρώτης χιλιετηρίδος ὑπὸ Μαρ. Γ. Σωτηρίου.*—Ἀπεστάλη δὲ καὶ γραπτὴ ἀνακοίνωσις ὑπὸ τοῦ *Σεβ. Μητροπολίτου Θεσσαλιώτιδος Κου Ἰεζεκιὴλ Βελανιδιώτου περὶ προβλημάτων τῆς χριστιανικῆς εἰκονογραφίας* (περὶ τῶν εἰκόνων: τῆς Ἁγ. Τριάδος καὶ τοῦ Ἐσταυρωμένου πρὸ τῆς Ἁγίας Τραπέζης), ἥτις συνεζητήθη ἐν δημοσίᾳ συνεδριάσει τῆς Ἑταιρείας, ὡς ἐκτίθεται ἐν τοῖς Πρακτικοῖς.

Πλὴν τῶν ἀνωτέρω ἀνακοινώσεων ἡ Ἑταιρεία ἡμῶν διωργάνωσε καὶ δύο ἀξιολόγους *διαλέξεις* ἐν τῇ αἰθούσῃ τῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας περὶ Βυζαντινῆς μουσικῆς. Ἐκ τούτων ἡ πρώτη ἐγένετο ὑπὸ τοῦ λογίου κ. *Σ. Σταματιάδου* (γνωστοῦ ὑπὸ τὸ ψευδώνυμον *Ἐλισαίου Γιανίδη*) *«περὶ ἐναρμονίσεως τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς»*, ἡ δὲ δευτέρα ὑπὸ τοῦ καθηγηζοῦ τῆς Ριζαρείου Σχολῆς κ. *Κ. Παπαδημητρίου «περὶ λειψάνων βυζαντινῆς μουσικῆς ἐν τῇ Δύσει»*. Καὶ αἱ δύο διαλέξεις συνωδεύοντο ὑπὸ σχετικῶν ᾀσμάτων ἐκτελεσθέντων ὑπὸ τῆς χορῳδίας τοῦ συνθέτου κ. Μ. Καλομοίρη (ἡ πρώτη) καὶ τοῦ Μουσικοῦ Λυκείου Ἀθηνῶν (ἡ δευτέρα).

Οὕτως ἡ Ἑταιρεία ἡμῶν, παραλλήλως πρὸς τὴν ἐπιστημονικὴν ἔρευναν θεμάτων ἀναγομένων εἰς τὴν βυζαντινὴν τέχνην, δίδει ὤθησιν καὶ εἰς τὴν ἔρευναν καὶ διαφώτισιν τοῦ προβλήματος τῆς Βυζαντινῆς μουσικῆς. Ἐκ τῆς γενομένης ἐν τῷ τύπῳ ὑπὸ μουσικῶν καὶ ἄλλων συζητήσεως περὶ τῶν θεμάτων τῆς Βυζαντινῆς μουσικῆς, ἅτινα οἱ ὁμιλήσαντες ἔθιξαν, καταδεικνύεται ἡ συμβολή, ἣν προσφέρει ἡ ἡμετέρα Ἑταιρεία εἰς τὴν ὁλοκληρωτικὴν κατανόησιν τῆς Βυζαντινῆς τέχνης, ἐφ᾽ ὅσον ἡ Ἀρχιτεκτονική, Ζωγραφικὴ καὶ Γλυπτικὴ τοῦ Βυζαντινοῦ ναοῦ κατανοεῖται πληρέστερον διὰ τῆς σαφοῦς γνώσεως τῶν ἱεροτελεστιῶν, ὕμνων καὶ ψαλμῶν, τῶν τελουμένων καὶ ᾀδομένων ἐντὸς τῶν ἱερῶν χώρων, αἵτινες εἶναι τὸ ἀπαραίτητον αὐτῶν πλαίσιον.

Τοιοῦτον ὑπῆρξε τὸ ἐπιστημονικὸν ἔργον τῆς Ἑταιρείας ἡμῶν κατὰ τὸ παρελθὸν ἔτος. Ἐλπίζομεν καὶ κατὰ τὸ τρέχον ἔτος νὰ συνεχίσωμεν τὸ ἐπιστημονικὸν καὶ ἐθνικὸν ἔργον τοῦ ἀρχαιοτάτου παρ᾽ ἡμῖν σωματείου διὰ τὴν ἔρευναν τῆς Χριστιανικῆς Ἀνατολῆς. Πρὸς ἐπίτευξιν τοῦ ἔργου τούτου τῆς Ἑταιρείας ἐπικαλούμεθα τὴν ἠθικὴν καὶ ὑλικὴν ἀρωγὴν τῶν μελῶν αὐτῆς καὶ παντὸς δυναμένου καὶ φίλου τῶν χριστιανικῶν μνημείων τῆς Ἑλληνικῆς Πατρίδος

Α΄. ΑΝΑΚΟΙΝΩΣΙΣ

ὑπὸ

Γ. Α. ΣΩΤΗΡΙΟΥ

ΤΡΑΠΕΖΑ ΜΑΡΤΥΡΩΝ ΤΟΥ ΒΥΖΑΝΤΙΝΟΥ ΜΟΥΣΕΙΟΥ ΑΘΗΝΩΝ

Μεταξὺ τῶν παλαιοχριστιανικῶν ἐπὶ μαρμαρίνων πλακῶν ἐπιγραφῶν τοῦ Βυζαντινοῦ Μουσείου Ἀθηνῶν (τοποθετημένων ἀριστερὰ τοῦ βήματος τῆς εἰς ρυθμὸν παλαιοχριστιανικῆς βασιλικῆς διαμορφωθείσης πρώτης αἰθούσης τοῦ Μουσείου) ὑπάρχει καὶ ἡ ἐνταῦθα δημοσιευομένη ἐπιγραφή, ἀμελῶς κεχαραγμένη ἐπὶ φαιόχρου μαρμαρίνης πλακός, τεθραυσμένης εἰς πέντε τεμάχια (μήκ. 0,71 πλ. 0,56 πάχ. 0,07 ὕψ. γραμμ. 0,04 μ.) ὑπ᾽ ἀριθ. ταξινομήσεως 128 (Βλέπε Πίν. Α΄. εἰκ. 1).

Ἡ ἐπιγραφὴ αὕτη προέρχεται ἐκ Λαρίσης τῆς Θεσσαλίας καὶ εἰσήχθη εἰς τὸ Βυζαντινὸν Μουσεῖον ἐκ τῆς Συλλογῆς τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας [1]).

Ἡ πλὰξ φέρει πέντε κυκλικὰς κοιλότητας ἐν τῷ μέσῳ (διαμ. 0,09 μ. καὶ βάθ. 0,03 μ.) ἑκατέρωθεν δὲ αὐτῶν εἰς τέσσαρας σειρὰς τὴν ἐπιγραφήν:

Ἄνω εἰς δύο σειράς:

ΜΑΡΤΥΡ(ων)

ΙΩΑΝΝΟΥ, ΛΟΥΚΑ, ΑΝΔΡΕΟΥ, ΛΕѠΝΙΔ(ου).......

καὶ κάτω ὁμοίως εἰς δύο σειράς:

........ΘΗ Τ(ὸ) ΜΑΡΤΥΡΙΟΝ (τ)Η ΠΡΟ ΙΕ ΚΑΛ· ΙΑΝ·

.....ΗϹΕΝ Η ΔΟΥΛΗ ΑΥΤѠΝ ϹѠΤ....

Εἰς τὸ τέλος τῆς β΄ ἄνω σειρᾶς ἔχει φθαρῆ ἕνεκεν ἀπολεπίσεως τῆς πλακὸς ἓν ἀκόμη ὄνομα μάρτυρος. Σημειωτέον, ὅτι ἕκαστον ὄνομα ἀντιστοιχεῖ εἰς ἑκάστην κάτωθεν τούτου κοιλότητα [2]).

---

[1]) Βλ. Γ. Λαμπάκη, Κατάλογος καὶ ἱστορία τοῦ Μουσείου τῆς χριστιανικῆς Ἀρχαιολογίας καὶ Τέχνης, Ἀθῆναι. 1908 σ. 68 εἰκ. 9, πρβλ. καὶ G. Sotiriou, Guide du Musée Byzantin d'Athènes, Athènes 1932, p. 42 καὶ fig. 88.

[2]) Ἐν τῷ Καταλόγῳ τοῦ Λαμπάκη, ἔ. ἀ. σ. 68 παρέχεται ἡ ἐξήγησις ὅτι «ἐχρησίμευον αἱ ὑπὸ τὰ πέντε ὀνόματα ὀπαὶ ὡς κανδῆλαι».

Τὴν ἐπιγραφὴν τῆς κάτω πρώτης σειρᾶς δυνάμεθα μετὰ πολλῆς πιθανότητος νὰ συμπληρώσωμεν οὕτως: Ἐτελειώθη τὸ Μαρτύριον τῇ πρὸ ια΄ καλ(ανδῶν) Ἰαν(ουαρίων) = 18 Δεκεμβρίου [1]).

Ἐν ἀρχῇ τῆς τελευταίας κάτω σειρᾶς ἀναγνωστέον πιθανώτερον: *Ἀνέστησεν* [2]). Τὸ ἐν τέλει δὲ τῆς ἐπιγραφῆς ὄνομα τῆς χορηγοῦ θὰ ἠδύνατο νὰ συμπληρωθῇ *Σωτηρὶς* (ἢ Σωτηρία)· τὸ ὄνομα Σωτηρὶς συναντῶμεν, ὡς γνωστόν, καὶ εἰς μαρτυρολόγια [3]).

Κατὰ τὰ ἀνωτέρω ἡ μεταγραφὴ τῆς ἐπιγραφῆς ἔχει οὕτω:

Μαρτύρων

Ἰωάννου, Λουκᾶ, Ἀνδρέου, Λεωνίδου, ...

Ἐτελειώθη τὸ Μαρτύριον τῇ πρὸ ια΄ καλανδῶν Ἰανουαρίων.

Ἀνέστησεν ἡ δούλη αὐτῶν Σωτηρίς.

Ὡς πρὸς τὴν χρονολογίαν τῆς ἐπιγραφῆς, θὰ ἠδύνατο αὕτη καὶ ἕνεκα τοῦ χαρακτῆρός της καὶ ἕνεκα τῆς μορφῆς τῶν γραμμάτων (γωνιώδη Ε, Ϲ, ω) καὶ τῆς τηρουμένης εἰσέτι παλαιᾶς μορφῆς τοῦ Α μετὰ πολλῆς πιθανότητος νὰ ἀναχθῇ εἰς τὸν 4ον μ. Χ. αἰῶνα.

Ἡ ἀνωτέρω ἐνεπίγραφος πλὰξ ἀνήκει προφανῶς εἰς τὴν τάξιν τῶν λεγομένων τραπεζῶν μαρτύρων ἢ τραπεζῶν ἀγαπῶν περὶ ὧν δὲν ἔχομεν εἰσέτι ἀκριβῆ γνῶσιν. Ἐπειδὴ δὲ ἡ τράπεζα τοῦ Βυζαντινοῦ Μουσείου συμβάλλει εἰς τὴν κατανόησιν τούτων καὶ εἶναι ἡ πρώτη, καθόσον τοὐλάχιστον γνωρίζω, εὑρεθεῖσα μεθ' ἑλληνικῆς ἐπιγραφῆς, παραθέτω κατωτέρω συντό-

---

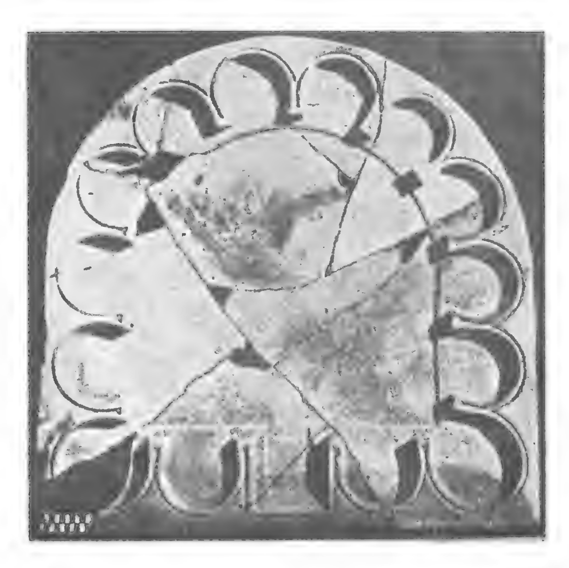
[1]) Πρβλ. Kaufmann, Hdb. d. christl. Epigraphik, Freiburg. i. B. 1917, σελ. 405 « . . . . *ἐτελειώθη* ὁ ἅγιος τόπος τῶν Ἀποστόλων . . . . »· θὰ ἠδύνατο ὁμοίως νὰ συμπληρωθῇ καὶ διὰ τῆς γνωστῆς (συνήθους ἀπὸ τοῦ 4ου αἰ.) ἐκφράσεως : *κατετέθη* ἢ *ἀπετέθη* (βλ. αὐτόθι, ἔ. ἀ. σ. 391. «ἐπὶ Βλασίου ἐπισκόπου κατετέθη ὁ θεμέλιος λίθος τοῦ ἁγίου Μακαρίου». «Σὺν Θεῷ ἀπετέθη τὰ θεμέλια τοῦ Μαρτυρίου τοῦ ἁγίου Χριστοφόρου, ἰνδ. γ΄ μηνὶ Μαΐῳ......» κ. ἄ.).

[2]) Πρβ. Kaufmann, ἔ. ἀ. σελ. 422: «Χριστὸς . . . . νεῦσεν *ἀναστῆσαι* τάδε . . .», σελ. 425: «ἐπὶ τοῦ θεοφιλεστάτου ἐπισκόπου ἡμῶν Παραλίου . . . . *ἀνέστη* ὁ τίμιος σταυρὸς» κ. ἄ. Ὁμοίως θὰ ἠδύνατο νὰ συμπληρωθῇ καὶ διὰ τοῦ *ἔκτισεν* (ἢ καὶ ἔκτησεν ἐν τῇ γνωστῇ σημασίᾳ τοῦ κτήτορος)· πρβλ. αὐτόθι σ. 392. « . . . . *κτίζεται* δὲ παρὰ . . . . Εὐφημίδου καὶ ἐγένετο ἡ κατάθεσις ἐν ἰνδ. ε΄ . . .».

[3]) Βλ. ἐν Bibliotheca hagiogr. graeca τῶν Βολλανδιστῶν, 1909, σ. 232 τὴν ἐπὶ Διοκλητιανοῦ μαρτυρήσασαν Σωτηρίδα («Soteris v. m. sub Diocletiano). Εἰς τὴν ἀνάγνωσιν τῆς τελευταίας σειρᾶς τῆς ἐπιγραφῆς ἐβοήθησεν ἡμᾶς ὁ συνάδελφος κ. Νῖκος Α. Βέης (Bees).

μως τὰ γενικὰ αὐτῶν γνωρίσματα καὶ προσάγω τὰς μέχρι τοῦδε ἐπὶ ἑλληνικοῦ κυρίως ἐδάφους ἀνευρεθείσας τραπέζας μαρτύρων.

Ὡς γνωστόν, τράπεζαι μαρτύρων ἢ τράπεζαι ἀγαπῶν (ἐν τῇ χριστιανικῇ ἀρχαιολογίᾳ γενικῶς γνωσταὶ ὡς mensae martyrum) λέγονται προβληματικαὶ μαρμάριναι πλάκες συνήθως μικροῦ πάχους μὲ διάφορα σχήματα. Τὸ κυριαρχοῦν εἰς ταύτας σχῆμα εἶναι τὸ ἡμικυκλικόν· εἶναι δηλονότι τοξοειδεῖς πλάκες φέρουσαι εἰς τὰ ἄκρα ἐν εἴδει παρυφῆς βαθέα συνεχῆ ἡμικύκλια λαξευμένα ἐπὶ τῆς ἄνω ἐπιφανείας των (εἰκ. 2)· τὰ λοιπὰ σχήματα τῶν τοιούτων πλακῶν εἶναι συνήθως τετραγωνικὰ ἢ ἐπιμήκη ὀρθογώνια ἢ καὶ ἀκανόνιστα ἔχοντα· καὶ μίαν ἢ περισσοτέρας ὀπὰς (βλ. Πίν. Β΄. εἰκ. 3 καὶ 4). Τινὲς μάλιστα τῶν δευτέρων τούτων πλακῶν ἔχουν καὶ κοιλότητας δυσερμηνεύτους ἀκόμη (πρβλ. εἰκ. 1), ὡς εἶναι δυσερμήνευτα καὶ τὰ συνεχῆ ἡμικύκλια τῆς παρυφῆς τῶν ἡμικυκλικῶν πλακῶν. Πλὴν τῶν τραπεζῶν τῆς Β. Ἀφρικῆς (βλ. κατωτέρω) πᾶσαι αἱ λοιπαὶ σπανίως ἔχουν ἐπιγραφάς.



Εἰκ. 2. Τράπεζα ἀγαπῶν ἢ τράπεζα μαρτύρων εὑρεθεῖσα ἐν Ἐφέσῳ.

Αἱ πλάκες αὗται ἀνευρίσκονται κατὰ καιροὺς εἰς ἀνασκαφὰς παλαιοχριστιανικῶν μνημείων (Δ΄ καὶ Ε΄ αἰ.), ἐκ τῶν ἐλαχίστων δὲ αἵτινες ἀνευρέθησαν κατὰ χώραν ἄνωθεν τάφων μετὰ τῆς ἐπιγραφῆς: mensa martyrum, memoria sancta κλπ. ἐχαρακτηρίσθησαν ὡς ἐπιτύμβιοι πλάκες καλύπτουσαι τάφους μαρτύρων τῆς πίστεως καὶ ἐκλήθησαν τράπεζαι μαρτύρων· ἀφ᾽ ἑτέρου αἱ ἄνευ ἐπιγραφῶν ἢ καὶ ἐνεπίγραφοι ἐθεωρήθησαν ὡς ἰδιωτικαί, χρησιμοποιούμεναι διὰ τὰς ἀγάπας, ὡς ἄλλως τε καὶ αἱ τῶν μαρτύρων ἐχρησίμευον, διὸ καὶ καλοῦνται *τράπεζαι ἀγαπῶν*.

Μέχρι τοῦδε τοιαῦται πλάκες ἀνευρέθησαν τὸ πρῶτον ἐν Β. Ἀφρικῇ (Ἀλγερίῳ καὶ Τύνιδι) δημοσιευθεῖσαι ὑπὸ Gsell. Εἰς Tipasa λ. χ. παρὰ τὴν ἀρχαίαν Καρχηδόνα, τὸν τόπον τῆς δράσεως τοῦ ἱεροῦ Αὐγουστίνου, εὑρέθη κατὰ χώραν τοιαύτη τράπεζα ἐντὸς ἀρχαίου μονοκλίτου χριστιανικοῦ ναϋδρίου [1]· ὁμοίως εἰς Tixter: τράπεζα τοῦ ἔτους 359 μ. Χ. ἀποκειμένη σήμερον εἰς Λοῦβρον — μετὰ μονογράμματος ἐν τῷ μέσῳ καὶ κάτωθεν: Memoria sancta: ὡς καὶ μακρᾶς ἐπιγραφῆς τῶν μαρτύρων καὶ τῶν χορηγῶν τῆς τραπέζης καὶ ἑπομένως καὶ τοῦ ναοῦ—[2]), ἐν Djebel-Sdin ἑτέρα μὲ τὴν ἐπιγραφήν: Mensam martyrum felicissimorum, Migginis Mariae fecerunt et dedicaverunt etc. [3]), προγενεστέρως δὲ ὁ Fleury εἶχε δημοσιεύσει ὁμοίας τραπέζας ἐκ Ν. Γαλλίας, εὑρεθείσας ἐν Beçançon καὶ Mettlach, εἰς ἃς συμπεριέλαβε καὶ τράπεζαν φυλασσομένην εἰς τὸ Μουσεῖον τῆς Βιέννης [4]).

Κατὰ τὰ τελευταῖα ἔτη ἀνευρέθησαν τράπεζαι μαρτύρων καὶ ἀγαπῶν εἰς τὰς ἀνασκαφὰς ἀρχαίων πόλεων τῆς Δαλματίας ἰδίως ἐν Salona [5]) τῆς Μ. Ἀσίας (ὡς ἐν Ἐφέσῳ· βλ. εἰκ. 2) [6]) κ. ἀλλ.

Ἐν Ἑλλάδι ἀνεφάνησαν μέχρι τοῦδε τοιαῦται τράπεζαι διαφόρων σχημάτων ἄνευ ἐπιγραφῶν.

Ἐν *Παλαιᾷ Κορίνθῳ* ἀνευρέθησαν εἰς τὰς ὑπὸ τῆς Ἀμερικανικῆς σχο-

---

[1]) Βλ. S. Gsell, Monuments antiques de l'Algerie, τόμ. Β'. Πίν. XCV.

[2]) Musée du Louvre N° 3023· πρβλ. εἰκόνα καὶ ἐν Cabrol, Dict. d'archéol. chrét. etc. I, σ. 828 εἰς ἄρθρον Agape, ἔνθα ἀναγράφονται σχεδὸν πᾶσαι αἱ γνωσταὶ μέχρι τοῦδε τράπεζαι ἀγαπῶν. Ἀναλογίας πρὸς τὴν ἡμετέραν ἐπιγραφὴν ἔχουν καὶ τράπεζαι τινὲς τῆς Β. Ἀφρικῆς, ὡς εἶνε ἓν τῶν ἀρχαιοτέρων δειγμάτων (τοῦ 324) εὑρεθὲν ἐν Satafi μὲ τὴν ἐπιγραφήν: Januaria Adeodata ancilla Christi fecit sibi ipsa sana sanctorum mensam; πρβλ. καὶ ἐπιγραφὴν τοῦ 357 εὑρεθεῖσαν ἐν Henchir Fellus: Mensa martyrum. Hic benerande reliquie beatum martyrum. Memoria sancti Sebastiani, depositi in pace sub die tertia id(us) Novembrium Indictione tertia etc. Πρβλ. τὰς ἀνωτέρω ἐπιγραφὰς καὶ ἐν F. Wieland, Altar u. Altargrab, Leipzig, 1912, σ. 155.

[3]) Cabrol, ἔ. ἀ. σελ. 829.

[4]) Ἐσχάτως ὁ Braun (Der altchr. Altar, München, 1924, I σ. 245 κἑ.) προκειμένου περὶ τοῦ σχήματος τῆς ἀγ. τραπέζης (ὅτι δηλ. τὸ σύνηθες εἶνε τὸ τετράγωνον ἢ ὀρθογώνιον ὡς πρακτικώτερον, οὐχὶ δὲ τὸ κυκλικὸν ἢ ἡμικυκλικὸν) ἐξετάζει καὶ τὰς ὑπ' αὐτοῦ ὡς θυσιαστήρια θεωρουμένας στρογγύλας τραπέζας Beçançon καὶ Βιέννης ἃς ἐκλαμβάνει ὡς ἐξαιρέσεις, θεωρῶν ταύτας ὡς ἀναγομένας εἰς τὸν 11-12 αἰ.

[5]) Βλ. Dyggve—Brondsted, Recherches à Salone. τόμ. I, Copenhague 1928, σελ. 138 fig. 135 (ἀκανόνιστος πλάξ μετὰ μιᾶς βαθείας κοιλότητος καὶ τεσσάρων ἀβαθῶν).

[6]) Βλ. ἐν Jahresh. d. österr. arch. Instituts, XXVI, 1929, Beibl. σ. 39 εἰκ. 18 (ἡμικυκλικὴ μαρμαρίνη πλὰξ μετὰ 14 συνεχομένων τοξοειδῶν κοιλοτήτων κύκλῳ καὶ μιᾶς τετραγώνου κάτω, ὡς ἡ καὶ ἐνταῦθα δημοσιευομένη εἰκ. 2 δεικνύει).



Εἰκ. 1. Τράπεζα μαρτύρων τοῦ Βυζαντινοῦ Μουσείου Ἀθηνῶν.

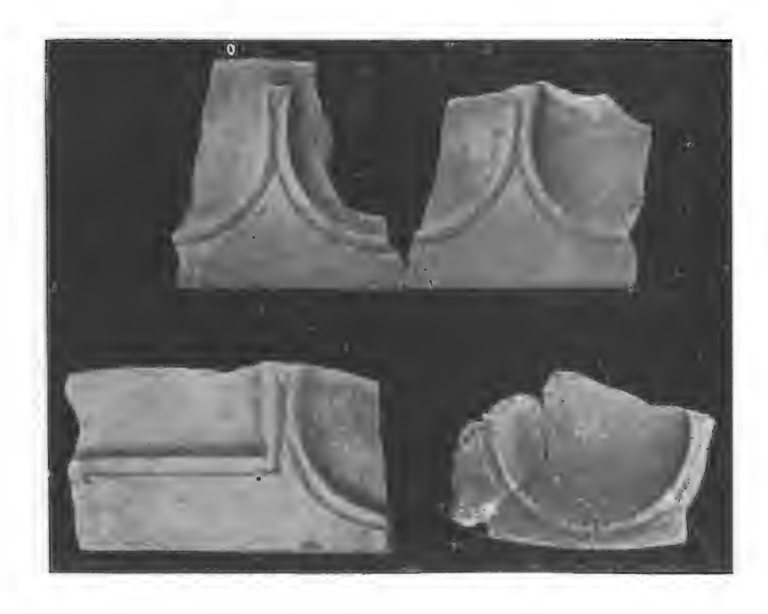


Εἰκ. 10. Ὁ μέγας κεντρικὸς διάδρομος τῆς Κατακόμβης τῆς νήσου Μήλου μετὰ τῆς κτιστῆς τραπέζης ἀγαπῶν ἐν τῷ μέσῳ (βλ. σελ. 14).

ΠΙΝΑΞ Β΄.

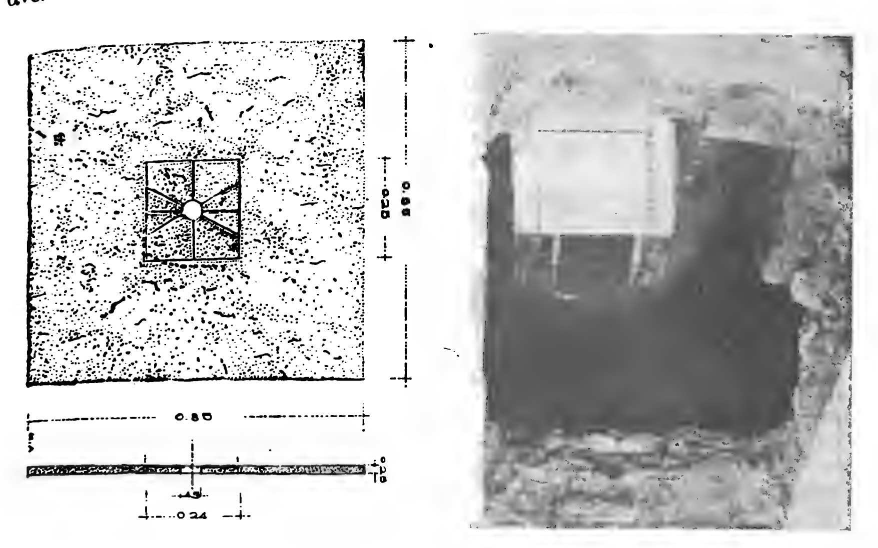


Εἰκ. 4. Τμήματα τραπέζης ἀγαπῶν ἢ μαρτύρων (;) εὑρεθέντα εἰς τὰς ἀνασκαφὰς τῆς Βασιλικῆς Β. τῶν Θεσσαλικῶν Θηβῶν.



Εἰκ 3. Τεμάχια ἐκ τραπεζῶν μαρτύρων ἢ ἀγαπῶν εὑρεθέντα εἰς τὰς ἀνασκαφὰς τῆς Βασιλικῆς Α. τῶν Θεσσαλικῶν Θηβῶν.

λῆς ἐνεργουμένας ἀνασκαφὰς τέσσαρες τράπεζαι τοῦ εἴδους τῆς τραπέζης τῆς Ἐφέσου—ἐξ ὧν μία ἀκεραία—ἐξ ἐρυθρωποῦ μαρμάρου, παραμένουσαι ἀνέκδοτοι μέχρι τοῦδε.



Εἰκ. 5. Τράπεζα μάρτυρος (πλὰξ καλύπτουσα τὸν πιστευόμενον τάφον τοῦ ἁγ. Δημητρίου Θεσσαλονίκης).

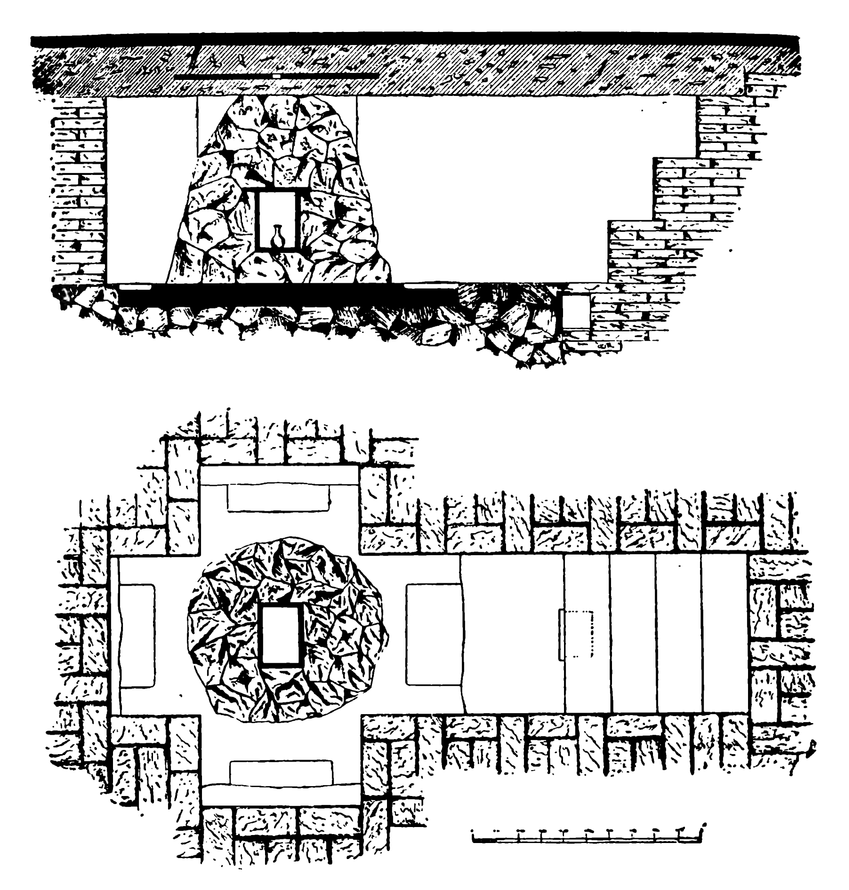
Εἰκ. 6. Ἄποψις τοῦ κεντρικοῦ τμήματος τοῦ τάφου - ἁγ. Τραπέζης τοῦ ἁγ. Δημητρίου Θεσσαλονίκης.

Ἐν *Χριστιανικαῖς Θήβαις τῆς Θεσσαλίας* ἀνεῦρον εἰς τὰς ἀνασκαφὰς τοῦ Αἰθρίου τῆς Βασιλικῆς Α πολλὰ τεμάχια τραπεζῶν ὁμοίων κατὰ τὸ σχῆμα πρὸς τὰς τῆς Π. Κορίνθου καὶ Ἐφέσου ἢ καὶ τετραγώνων, ὡς τὰ προσαγόμενα καὶ ἐνταῦθα (Πίν. Β΄. εἰκ. 3) δείγματα δεικνύουν, ἐκ λευκοῦ καὶ ὑποφαίου μαρμάρου [1]. Ὁμοίως εἰς τὸ Αἴθριον τῆς Βασιλικῆς Β ἀνεῦρον τὰ ἐν εἰκόνι 4 τὸ πρῶτον ἐνταῦθα δημοσιευόμενα τμήματα μεγάλης πλακός, κοσμουμένης διὰ τριῶν σταυρῶν, ἐξ ὧν ὁ μέσος μεγαλύτερος μετὰ τοῦ Α—Ω Ἐκ τῆς πλακὸς διεσώθη τὸ ἀριστερὸν τμῆμα μετ᾽ ὀπῆς ἐν τῷ μέσῳ τοῦ ἀριστεροῦ σταυροῦ, τὸ μέγεθος τῆς ὁποίας δηλοῖ ὅτι καὶ ἂν ὑποτεθῇ μεταλλίνη τῶν σταυρῶν ἐπένδυσις, ἡ ὀπὴ θὰ ἠδύνατο νὰ ὑφίσταται.

Τέλος *ἐν Θεσσαλονίκῃ* κατὰ τὴν ἐνεργηθεῖσαν ὑπ᾽ ἐμοῦ ἔρευναν τῆς ἄνωθεν τῆς ἀνακαλυφθείσης Κρύπτης ἁγίας Τραπέζης τῆς καυθείσης τῷ 1917 Βασιλικῆς τοῦ ἁγ. Δημητρίου, ἀνευρέθη κατὰ χώραν τὸ σπουδαιότερον μέχρι τοῦδε δεῖγμα τραπέζης μάρτυρος μετὰ μιᾶς ἐν τῷ μέσῳ ὀπῆς,

[1]) Βλ. **Γ. Σωτηρίου, Αἱ χριστ. Θῆβαι τῆς Θεσσαλίας ἐν Ἀρχ. Ἐφημερίδι τοῦ ἔτους 1929 σ. 102 εἰκ. 136, πρβλ. αὐτόθι καὶ σελ. 234 κἑ.**

περιβαλλομένης ὑπὸ τετραγωνικοῦ χαράγματος μετὰ σταυροῦ καὶ τοῦ μονογράμματος τοῦ Χριστοῦ (εἰκ. 5). Ἡ ὀπὴ τῆς πλακὸς ἀντιστοιχεῖ πρὸς τὸ κέντρον τοῦ ὀμφαλοῦ τοῦ ὑπογείου σταυρικοῦ κτίσματος, ἔνθα ὑπάρχει ἡ λάρναξ μὲ τὸ φιαλίδιον (εἰκόνα τοῦ ὀμφαλοῦ καὶ τῆς λάρνακος μετὰ τοῦ καλύμματος παρέχει ἡ εἰκ. 6, τὴν ὅλην δὲ κάτοψιν καὶ τὸ σχῆμα τοῦ τάφου —ἁγ. Τραπέζης τοῦ ναοῦ παρέχει ἡ εἰκ. 7). Λεπτομερῆ περιγραφὴν καὶ ἑρμηνείαν τῶν ἀνευρεθέντων παρέθηκα ἀλλαχοῦ [1]).



Εἰκ. 7. Κάτοψις καὶ τομὴ τοῦ τάφου τοῦ ἁγ. Δημητρίου Θεσσαλονίκης.

Εἰς ταύτας προστίθεται νῦν καὶ ἡ ἐκ Λαρίσης τράπεζα (μᾶλλον ἀνάλογος ὡς πρὸς τὸ σχῆμα μὲ τὴν τράπεζαν τῆς Salona) ἔχουσα πέντε κοι-

[1]) Βλ. *Γ. Σωτηρίου.* Ὁ ναὸς τοῦ ἁγ. Δημητρίου μετὰ τὴν πυρκαϊὰν ἐν Ἀρχ. Δελτίῳ, τόμ. 4—1917—σ. 34 κέ. πρβλ. καὶ Ἀρχ. Ἐφημ. 1929 σ. 240 εἰκ. 72-74.

λότητας καὶ τὸ σπουδαιότερον ἑλληνικὴν ἐπιγραφήν, πρώτη, ὡς εἴπομεν, ἐνεπίγραφος ἑλληνικὴ τράπεζα μαρτύρων.

Ἐκ τῶν ἰδιωτικῶν τραπεζῶν, ἤτοι *τραπεζῶν ἀγαπῶν* μετὰ μιᾶς ἢ περισσοτέρων ὀπῶν, ὑπάρχουν καὶ εἰς τὸ Βυζαντινὸν Μουσεῖον Ἀθηνῶν δείγματα, ὡς εἶναι αἱ ὑπ' ἐμοῦ δημοσιευθεῖσαι καὶ ἐν τῷ Εὑρετηρίῳ τῶν Μεσαιωνικῶν Μνημείων τῆς Ἑλλάδος ἐπιγραφαί: τοῦ ἐπισκόπου Κληματίου καὶ τοῦ Λέοντος συρικαρίου (βλ. εἰκ. 8 καὶ 9). Ἐκ τούτων ἡ μὲν πρώτη, φέρουσα τὴν ἐπιγραφήν: «*ὁ ἐν ὁσίοις ἐπισκοπήσας Κλημάτιος*», ἔχει μεγάλην ὀπὴν ἐν τῷ μέσῳ



Εἰκ. 8. Πλὰξ τάφου ἐπισκόπου τῶν Ἀθηνῶν κατὰ τὸν 5ον αἰ. μετὰ δύο ὀπῶν (Τράπεζα ἀγαπῶν).

καὶ ἀριστερὰ ἑτέραν μικράν, ἡ δὲ δευτέρα μετὰ τῆς ἐπιγραφῆς: *Κοιμητήριον Λεοντίου σιρηκαρίου:* μίαν ὀπὴν εἰς τὴν κάτωθεν τῶν γραμμάτων ἐπιφάνειαν [1]) (τὴν εἰκ. 9 βλέπε ἐν τέλει τῆς παρούσης μελέτης).

Τὴν σημασίαν τῶν πλακῶν τούτων καὶ τὸν λόγον τῶν ἐν αὐταῖς εὑρισκομένων κοιλοτήτων καὶ ὀπῶν ἡρμήνευσε μέχρι τοῦδε κυρίως ὁ Wieland [2]). Κατ' αὐτὸν εἰς τοὺς ἰδιωτικοὺς τάφους τὸ πρῶτον, συμφώνως καὶ πρὸς ἐθνι-

[1]) Βλ. *Γ. Σωτηρίου*. Εὑρετήριον τῶν μεσαιωνικῶν μνημείων τῆς Ἑλλάδος, τεῦχ. Α'. 1927, σ. 10 εἰκ. 2 καὶ σ. 56 εἰκ. 43. Τὴν ὑπόδειξιν ὀφείλω εἰς τὸν κ. Dyggve.

[2]) F. Wieland, Altar und Altargrab, Leipzig, 1912, σελ. 145 κέ.

κὴν ἀρχαίαν συνήθειαν τῶν parentalia (ἀγομένων ἀπὸ τῆς 13-21 Φεβρουαρίου ἑκάστου ἔτους), ἐτελοῦντο νεκρόδειπνα καὶ ἐγίνοντο σπονδαὶ (λαμβανόντων οἱονεὶ μέρος εἰς ταύτας καὶ τῶν νεκρῶν), ἀπὸ τῶν ἀρχῶν δὲ τοῦ 4ου μ. Χ. αἱ. καὶ κυρίως ἀπὸ τοῦ θριάμβου τοῦ χριστιανισμοῦ ἡ συνήθεια αὕτη διεσώθη καὶ ἐπεκράτησε καὶ εἰς τοὺς τάφους τῶν μαρτύρων τῆς πίστεως, συνηθέστατα εὑρισκομένους ἔξω τῶν τειχῶν τῶν πόλεων, περικλεισθέντας ἐνωρὶς εἰς οἰκίσκους εἰς σχῆμα παρεκκλησίων, μεταποιηθέντας δὲ βραδύτερον εἰς ναούς.

Εἰς τ' ἀνωτέρω δύναται νὰ προστεθῇ, ὅτι οὐ μόνον εἰς μεμονωμένους τάφους μαρτύρων ἢ ἰδιωτικοὺς ἀλλὰ καὶ εἰς κοινοτικὰ Κοιμητήρια, ὡς εἶναι κατ' ἐξοχὴν αἱ Κατακόμβαι, ὑπῆρχον εἴτε μία κοινὴ εἴτε καὶ πολλαὶ τοιαῦται τράπεζαι, ὡς ἡρμήνευσεν ἐσχάτως προσφυέστατα ὁ A. Sshneider (ἐν Röm. Quartalschrift, 1930, σ. 287 κἑ.) τὰς εἰς Κατακόμβας τῆς Ρώμης παρατηρουμένας τραπέζας μετὰ πινακίων εἴτε ἐκ μαρμάρου, ὑάλου κ. ἄ. εἴτε καὶ ἐκτισμένας (terra sigillata), τὰς πιστευομένας μέχρι τοῦδε ὡς mensas eleorum. Χαρακτηριστικὸν μάλιστα παράδειγμα *κτιστῆς κοινῆς τραπέζης* ὑπάρχει ἐν Ἑλλάδι εἰς τὴν Κατακόμβην τῆς Μήλου, ὅπερ δὲν ἔχει παρατηρηθῆ μέχρι τοῦδε. Ἐν τῷ μέσῳ δηλονότι τοῦ κεντρικοῦ διαδρόμου τῆς Κατακόμβης εὑρίσκεται κτιστὸν ὕψωμα (βλ. Πίν. Α'. εἰκ. 10 ἀριστερά), ἐκληφθὲν καὶ ὑπ' ἐμοῦ κατ' ἀρχὰς ὡς τάφος ἐπισήμου, ἐν ᾧ κατόπιν νεωτέρας ἐπισταμένης ἐρεύνης ἀπεδείχθη κοινὴ τράπεζα ἀγαπῶν τῆς χριστιανικῆς Κοινότητος Μήλου [1]).

Εἰς τοὺς εἰς ναΰδρια περικλεισθέντας τάφους μαρτύρων, συνήθως ἐκτὸς τῶν πόλεων εὑρισκομένους, ἡ ἐπὶ τοῦ τάφου τοῦ μάρτυρος πλάξ, ἐφ' ἧς ἐτίθεντο κατ' ἀρχὰς τροφαὶ (διὰ τὸν λόγον δὲ τοῦτον ὑπῆρχον καὶ αἱ κοιλότητες) καὶ ἐφ' ἧς ἐτελοῦντο ἀγάπαι, ἐχρησίμευεν ἴσως καὶ ὡς *ἁγία τράπεζα* πρὸς τέλεσιν ἅπαξ τοῦ ἔτους—κατὰ τὴν ἡμέραν τῆς μνήμης του—τῆς Θείας Εὐχαριστίας· οὕτω δὲ προῆλθεν ἡ συνήθεια νὰ καθαγιάζωνται διὰ λειψάνων μαρτύρων καὶ οἱ ναοὶ τῶν πόλεων εἴτε διὰ τῆς ἀπὸ τοῦ 4ου αἰ. ἐπικρατησάσης μετακομιδῆς τῶν λειψάνων ἀπὸ τῶν ἐξοχῶν εἰς τὰς πόλεις πρὸς καθαγιασμὸν τῶν ἀνεγειρομένων μεγαλοπρεπῶν βασιλικῶν, εἴτε καὶ διὰ τεμαχισμοῦ τῶν λειψάνων κατὰ τὸ παράδειγμα τοῦ τεμαχισμοῦ τοῦ ξύλου τοῦ Τιμίου Σταυροῦ ὑπὸ τῆς ἀνευρούσης αὐτὸ μητρὸς τοῦ Μεγάλου Κωνσταντίνου Ἁγίας Ἑλένης [2]).

[1]) Βλ. *Γ. Σωτηρίου*, Ἡ Χριστιανικὴ Κατακόμβη τῆς νήσου Μήλου (ἐν Πρακτικοῖς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν, τόμ. Γ'. 1928 σ. 33 κἑ. (πρβλ. αὐτόθι εἰκ. 3, ἔνθα ἀπεκατεστάθη τὸ ἐν τῷ μέσῳ τοῦ μεγάλου κεντρικοῦ διαδρόμου ὑπάρχον κτιστὸν ὕψωμα ὡς σαρκοφάγος).

[2]) Βλ. Γ. Σωτηρίου, Αἱ χριστιανικαὶ Θῆβαι τῆς Θεσσαλίας (ἐν Ἀρχ. Ἐφημ. τοῦ ἔτους 1929 σελ. 126), ἔνθα καὶ αἱ σχετικαὶ διατάξεις τῶν Οἰκουμενικῶν Συνόδων.

Γνῶσιν τῶν ἐπὶ τῶν Μαρτυρίων τελουμένων λαμβάνομεν, ὡς γνωστόν, καὶ ἐκ λόγων Πατέρων καὶ διδασκάλων τῆς Ἐκκλησίας ἀλλὰ καὶ ἐκ κανόνων Οἰκουμενικῶν Συνόδων. Οὕτω—διὰ ν' ἀναφέρωμεν μίαν τῶν κυριωτέρων μαρτυριῶν—Γρηγόριος ὁ Νύσσης (εἰς τὸ ἐγκώμιον αὐτοῦ εἰς τὸν μάρτυρα Θεόδωρον ἐν Migne Patr. gr. 46, 736 κἑ.) παρέχει εἰς ἡμᾶς ζωηρὰν εἰκόνα Μαρτυρίου· προβάλλει τὸν ἅγιον μάρτυρα (Θεόδωρον τὸν Τύρωνα) σαλπίζοντα καὶ κινοῦντα «πολλοὺς ἐκ διαφόρων πατρίδων πρὸς τὴν οἰκείαν ἀνάπαυσιν καὶ ἑστίαν», ὅπου «τὸ σεμνὸν καὶ ἀκηλίδωτον σῶμα μετὰ πολλῆς τιμῆς καὶ θεραπείας περισταλὲν σεμνῶς ἐν ἱερῷ τόπῳ κατάκειται ὥσπερ τι κειμήλιον πολυτίμητον», ὅπου ὁ πιστὸς «ἐπιθυμεῖ καὶ αὐτῇ πλησιάσαι τῇ θήκῃ ἁγιασμὸν καὶ εὐλογίαν τὴν ἐπαφὴν εἶναι πιστεύων», ὅπου τὸ λείψανον «οἱ βλέποντες πάντες κατασπάζονται τοῖς ὀφθαλμοῖς, τῷ στόματι, ταῖς ἀκοαῖς, πάσαις προσάγονται ταῖς αἰσθήσεσι» κλπ. [1]).

Οὕτω δυνάμεθα νὰ ἑρμηνεύσωμεν τὰς ἀνευρισκομένας μετὰ κοιλοτήτων καὶ ὀπῶν πλάκας, ὡς καλύμματα τάφων μαρτύρων, εὑρισκομένων ἐντὸς ἐξοχικῶν, ἰδιωτικῶν συνήθως, ἐξωκκλησίων—*Μαρτυρίων* — ἔνθα συνηθροίζοντο ἅπαξ τοῦ ἔτους (κατὰ παραδεδομένην ἡμέραν τοῦ θανάτου τοῦ μάρτυρος) καὶ ὅπου ἐτελεῖτο μετὰ τῆς Θ. Εὐχαριστίας καὶ εἶδός τι νεκροδείπνων, ἅτινα εἶχον τὴν μορφὴν τῶν ἀγαπῶν τῆς ἀποστολικῆς ἐποχῆς· χορηγοὶ ἦσαν συνήθως οἱ ἱδρυταὶ τῶν Μαρτυρίων, ὡς συνέβαινε τοῦτο καὶ εἰς ἰδιωτικοὺς τάφους, ἔνθα τὰ αὐτὰ περίπου γνωρίσματα παρατηροῦνται. Αἱ ἀγάπαι, αἵτινες ἐνωρὶς κατηργήθησαν ἕνεκα τῶν συμβαινόντων κατ' αὐτὰς ἀτόπων, διετηρήθησαν, φαίνεται, συνδεδεμέναι μετὰ τῆς Θ. Εὐχαριστίας σποραδικῶς ἀπὸ τοῦ θριάμβου τοῦ Χριστιανισμοῦ εἰς τοὺς τάφους τῶν Μαρτύρων, ὅπου ἐτελοῦντο καὶ πάλιν ὡς συνέχισις τῶν νεκροδείπνων, τῶν γινομένων εἰς τὰ χριστιανικὰ Κοιμητήρια. Αἱ αὐταὶ συνήθειαι, φαίνεται, ὅτι ἐτηροῦντο ἐνίοτε καὶ εἰς ἰδιωτικοὺς τάφους, ὡς τ' ἀνωτέρω προσαχθέντα παραδείγματα εἶναι ἱκανὰ ν' ἀποδείξουν.

Ἀναλόγους μάλιστα συνηθείας, συνδεδεμένας μετὰ τῶν κολλύβων, δυνάμεθα νὰ παρακολουθήσωμεν καὶ εἰς τὰ βυζαντινὰ *Εὐχολόγια*, ὅπου ὁρίζονται χαρακτηριστικαὶ εὐχαὶ ἐπὶ κολλύβων εἰς ἁγίους μάρτυρας εἰς ἁγίους καὶ εἰς κοιμηθέντας· ὡς παραδείγματα δὲ ἀναφέρω τὰς ἐν Εὐχολογίοις 11ου καὶ 12ου αἰ. ἀναγραφομένας, οἷον *«Εὐχὴ κολλύβων εἰς τοὺς ἁγίους μάρτυρας»* (Δμητριέφσκη, Εὐχολόγια, Κίεβον, 1901, II, σ. 111), ἔνθα μεταξὺ ἄλλων λέγεται «Εὐλογητὸς εἶ Κύριε ὁ ὑποδείξας ἡμῖν τὴν εἴσοδον τῶν ἁγίων σου τοῦ ἑορτάζειν ἡμᾶς ἐν ταῖς μνείαις αὐτῶν· σήμερον πανήγυριν καλὴν καὶ μεγάλην ἐξελέξασθε ἀδελφοί μου ἀγαπητοί, οἱ ἐπιτελοῦντες τὰς μνείας ἁγίων,

[1]) Τὰς ἐκ κανόνων Συνόδων, ἐκκλ. συγγραφέων κλπ. μαρτυρίας, βλ. καὶ ἐν Wieland, ἔ. ἀ. σελ. 154 κἑ.

μιμησάμενοι τὴν τοῦ Ἀβραὰμ δοχήν... Κύριε, μισθὸν ἐπουράνιον δώρησαι τοὺς προσκαλουμένους ἡμᾶς... τὴν τράπεζαν αὐτῶν πλήρωσον παντὸς ἀγαθοῦ ἵνα... μεταδίδωσι τοῖς χρείαν ἔχουσι» κλπ. (βλ. αὐτόθι καὶ ἐν σ. 1014 «*Εὐχὴ ἐπὶ μνήμης ἁγίων, γινομένη διὰ δόσεως κρεῶν, οἴνου, ἄρτων καὶ κολλύβων*» πρβλ. καὶ σ. 157, 181, 196, 254, 287, 338, 351, 365, 417, κ. ἄ.).

Πλὴν τῆς ἑρμηνείας ἑπομένως τῶν εἰς τὰς ἀνευρισκομένας ταύτας πλάκας κοιλοτήτων καὶ ὀπῶν, ἡ παροῦσα ἀνακοίνωσις προσάγει νέον δεῖγμα τραπέζης μαρτύρων ἐκ Λαρίσης τῆς Θεσσαλίας, τὸ πρῶτον μέχρι τοῦδε ἀνευρεθὲν ἐν Ἑλλάδι μετ᾽ ἐπιγραφῆς, ὅπερ ἀποδεικνύει, ὅτι ἡ τιμὴ πρὸς τοὺς μάρτυρας καὶ αἱ συνήθειαι κατὰ τὴν ἑορτήν των ἦσαν αἱ αὐταὶ πανταχοῦ τοῦ χριστιανικοῦ κόσμου κατὰ τοὺς πρώτους αἰῶνας τῆς ἐπικρατήσεως τῆς νέας θρησκείας.

Ὅτι δὲ αἱ διαφόρων σχημάτων τράπεζαι αὗται ἐχρησιμοποιοῦντο κατ᾽ ἐξοχὴν ἐν τοῖς Μαρτυρίοις καὶ ὡς Ἅγιαι Τράπεζαι, ἐφ᾽ ὧν ἐτελεῖτο ἡ Θεία Εὐχαριστία, δύναται νὰ ὑποτεθῇ καὶ ἐκ τῆς γνωστῆς μικρογραφίας τοῦ Cod. Rossanensis (βλ. Muñoz, il codice purpureo di Rossano, Roma, 1907 tav. V), ἔνθα ἡ τράπεζα ἐν τῇ σκηνῇ τοῦ Μυστικοῦ Δείπνου ἔχει περίπου τὴν μορφὴν τῆς ἐν εἰκ. 2 ἀνωτέρω εἰκονιζομένης.



Εἰκ. 9. Πλὰξ ἰδιωτικοῦ τάφου μετ᾽ ὀπῆς.

(Ἐπιτύμβιος ἐπιγραφὴ Λέοντος συρικαρίου, φυλασσομένη ἐν τῷ Βυζαντινῷ Μουσείῳ Ἀθηνῶν).

ZUSSAMENFASSUNG. In dem byzantinischen Museum zu Athen wird eine mit Inschrift versehene Platte aufbewahrt, die fünf Rundlöcher aufweist. Es handelt sich um die erste bisher bekannt gewordene *mensa martyrum*, deren Inschrift *griechisch* ist. Auf Grund paläographischer und anderer Indizien ist das in Rede stehende Denkmal ins IV. Jahrh. unserer Zeitrechnung zu setzen.

In der obigen Mitteilung werden zunächst die charakteristischen Merkmale der *mensarum martyrum* kurz behandelt. Ferner werden die im griechischen Orient während der letzten Zeit entdeckten und der Allgemeinheit bis jetzt kaum bekannten *mensae martyrum* registriert. Solche sind:

1) Des Demetrius-Heiligtums zu Thessalonike (Abb. 5-7).
2) Der Katakombe auf Melos (Tafel A, Abb. 10).
3) Der Ruinenstätte von Korinth.
4) Des thessalischen Theben.

Ebenfalls werden darin die Privattische der Liebesmahle behandelt, deren zwei Exemplare geboten werden (Abb. 8 und 9).

Zum Schluss wird die Erläuterung der *mensarum martyrum* nach dem kirchlichen Quellenvorrat, und zwar insbesondere den Konzilienregeln, gegeben. Es ist anzunehmem, dass die urchristlichen Gepflogenheiten betreffs der mensarum martyrum, welche Gepflogenheiten übrigens im Orient und im Okcident ähnlich gewesen sein sollen, auch während des byzantinischen Zeitalters fortgelebt haben; dies entnimmt man Gebetbüchern, die aus dem 11. und 12. Jahrhundert stammen und von Dmitrijevskij herausgegeben worden sind.

Β´ ΑΝΑΚΟΙΝΩΣΙΣ

ὑπὸ

Α. ΞΥΓΓΟΠΟΥΛΟΥ

ΑΡΧΑΓΓΕΛΟΣ ΜΙΧΑΗΛ Ο ΦΥΛΑΞ

(Περίληψις)

῾Ο κ. Ξ. λαμβάνων ἀφορμὴν ἐκ τῆς ἐπιγραφῆς «᾿Αρχάγγελος Μιχαὴλ ὁ Φύλαξ», τῆς χαραγμένης ἐπὶ τοῦ ὡραίου βυζαντινοῦ ἀναγλύφου, τοῦ εὑρισκομένου εἰς τὸν λόφον τῆς ᾿Επισκοπῆς παρὰ τὸν Βόλον, ἐξετάζει τὴν καταγωγὴν τοῦ ἐπιθέτου τούτου καὶ τὸν εἰκονογραφικὸν τύπον τοῦ ᾿Αρχαγγέλου Μιχαήλ, εἰς ὃν ἀνταποκρίνεται.

Τὸ ἐπίθετον τοῦτο εὑρίσκεται ἐπὶ σειρᾶς ὅλης τοιχογραφιῶν καὶ φορητῶν εἰκόνων ἀπὸ τοῦ 14ου καὶ ἐφεξῆς αἰῶνος, σημαίνει δὲ τὸν φύλακα τοῦ Ναοῦ, καὶ διὰ τὸν λόγον ἀκριβῶς τοῦτον ἀπεικονίζεται παρὰ τὴν εἴσοδον τῶν ἐκκλησιῶν ἢ πλησίον τοῦ ῾Αγίου Βήματος, τοῦ κατ᾿ ἐξοχὴν ἱεροῦ μέρους τῆς ἐκκλησίας.

Πᾶσαι αἱ παραστάσεις αὗται κατάγονται ἀπὸ μίαν ψηφιδωτὴν εἰκόνα τοῦ ᾿Αρχαγγέλου Μιχαήλ, εὑρισκομένην εἰς τὸν νάρθηκα τῆς ῾Αγίας Σοφίας Κωνσταντινουπόλεως, ἧς τὴν ὕπαρξιν καὶ τὸν τύπον, καθ᾿ ὃν παρίστατο ὁ Μιχαήλ, γνωρίζομεν ἀπὸ δύο χωρία τοῦ ἱστορικοῦ Νικήτα Χανιώτου. ῾Η ψηφιδωτὴ δὲ αὕτη εἰκὼν τῆς ῾Αγίας Σοφίας σχετίζεται πρὸς παλαιοτάτας περὶ τοῦ ναοῦ παραδόσεις, καθ᾿ ἃς ῎Αγγελος Κυρίου ἐτάχθη νὰ φυλάττῃ εἰς τὸ διηνεκὲς τὸν Ναόν.

῾Η παράστασις τοῦ Μιχαὴλ Φύλακος, παρουσιάζεται, ἄγνωστον διὰ ποίαν αἰτίαν, μόλις ἀπὸ τοῦ 14ου αἰῶνος εἰς τὰς τοιχογραφίας τῶν ναῶν, ὁτὲ μὲ τὸ ἐπίθετον ὁ Φύλαξ, συχνότερον δὲ ἄνευ αὐτοῦ, ἀλλὰ πάντοτε κατὰ τὸν ἴδιον τύπον, δηλαδὴ μὲ στολὴν στρατιωτικὴν καὶ ρομφαίαν γυμνὴν εἰς τὴν δεξιάν.

᾿Αργότερον ἡ ἰδέα τοῦ Μιχαὴλ ὡς Φύλακος ἐπεκτείνεται ἀπὸ τῆς ἐκκλησίας καὶ εἰς τὴν Μονήν. ῞Οτε ἡ συνήθεια αὕτη ἐπεκράτησεν, οἱ μοναχοὶ τῆς ἀγνώστου παρὰ τὸν Βόλον Μονῆς ἐχάραξαν ἐπὶ τοῦ παλαιοῦ (πιθανῶς τοῦ 11ου αἰῶνος) ἀναγλύφου τοῦ ἀρχαγγέλου, τοῦ εὑρισκομένου νῦν ἐπὶ τοῦ Ναοῦ τῆς ᾿Επισκοπῆς, τὴν ἐπιγραφήν: ὁ Φύλαξ καὶ ἐτοποθέτησαν αὐτὸ εἰς τὴν εἴσοδον τῆς Μονῆς των. Τῆς συνηθείας ταύτης ἕτερον παράδειγμα φαίνεται, ὅτι εἶναι τὸ ἀνάγλυφον τοῦ ᾿Αρχαγγέλου, τὸ εὑρισκόμενον εἰς τὴν Μονὴν τῆς Βλαχέρνας παρὰ τὴν ῎Αρταν.

Γ΄. ΑΝΑΚΟΙΝΩΣΙΣ

ὑπὸ

Δ. Ι. ΠΑΛΛΑ

· Η ΦΙΑΛΗ ΤΟΥ ΧΡΙΣΤΙΑΝΙΚΟΥ ΠΑΡΘΕΝΩΝΟΣ

Ἐκ τῶν γλυπτῶν διακοσμητικῶν μελῶν τοῦ χριστιανικοῦ Παρθενῶνος, τιμωμένου, ὡς γνωστόν, κατὰ τοὺς βυζαντινοὺς χρόνους εἰς ὄνομα Παναγίας τῆς *Ἀθηνιώτισσας*, διεσώθησαν μαρμάρινά τινα ἐνεπίγραφα τεμάχια (εἰκ. 1 καὶ 2), ἡ ἑρμηνεία τῶν ὁποίων ἕνεκα τῆς φθορᾶς αὐτῶν εἶχε παρουσιάσει δυσκολίας. Ἐκ τούτων τὸ ἐν εἰκ. 2 εὑρίσκεται εἰσέτι ἐπὶ τῆς Ἀκροπόλεως, πρὸ τοῦ Παρθενῶνος, τὰ δὲ λοιπὰ ἐν τῷ Βυζαντινῷ Μουσείῳ Ἀθηνῶν [1]).

Τὰ τεμάχια ταῦτα [2]), προερχόμενα, ὡς θὰ ἴδωμεν, ἐκ τῆς φιάλης τοῦ χριστιανικοῦ ναοῦ, ἀνήκουν εἰς συνεχὲς κυκλικὸν ἐπιστύλιον ἔχον τὴν ἐπιγραφὴν πρὸς τὰ ἔσω, ὅπερ στηριζόμενον ἐπὶ λεπτῶν κιόνων περιέβαλλε μαρμαρίνην λεκάνην· καὶ ἐσωτερικὴν μὲν ἀκτῖνα εἶχεν ἡ στεφάνη 1.40 μ. περίπου (ἡ μικροτέρα εὑρεθεῖσα ἀκτὶς εἶναι 1.30, ἡ δὲ μεγαλυτέρα 1.56 μ.), περίμετρον δὲ 8.80 μ. περίπου. Εἰς τὸ ἄνω μέρος μάλιστα τῶν τεμαχίων, εἰς τὰ ὁποῖα διετηρήθησαν τὰ ἄκρα τῆς πρὸς ἄλληλα προσαρμογῆς, διετηρήθησαν ἀντιστοίχως οἱ γόμφοι πρὸς τοποθέτησιν τῶν σιδηρῶν συνδετήρων· εἰς δὲ τὸ μέσον τῆς κάτω ἐπιφανείας τοῦ εὑρισκομένου ἐπὶ τῆς Ἀκροπόλεως τμήματος ὑπάρχει τετράγωνος ἐκβάθυνσις (0.23 × 0.23, βάθους 0.02 μ.) μετὰ τόρμου, ἑκατέρωθεν δ' εἰς ἀβαθὲς ἀνάγλυφον κοσμήματα ἐκ καρδιοσχήμων σταυρῶν (εἰκ. 3) [3]).

---

[1]) Αἱ ἐπὶ τῶν τεμαχίων τούτων ἐπιγραφαὶ ἐδημοσιεύθησαν τὸ πρῶτον ὑπὸ τοῦ Ρώσσου Ἀρχιμανδρίτου Ἀντωνίνου (Περὶ τῶν ἀρχαίων χριστιανικῶν ἐπιγραφῶν τῶν Ἀθηνῶν, Πετρούπολις 1874, σ. 77. πίν. 25, ρωσσ.). Ἐκ τοῦ Ἀντωνίνου γνωρίζομεν, ὅτι τὸ τεμάχιον α (εἰκ. 1) διέσωζεν ἐν ἀρχῇ καὶ ἕτερα ἑπτὰ γράμματα μὴ ὑπάρχοντα πλέον. Πρβλ. τελευταίως πληρεστέραν δημοσίευσιν αὐτῶν ὑπὸ Γ. Σωτηρίου, εἰς Εὑρετήριον τῶν Μεσαιωνικῶν Μνημείων, τεῦχ. Α΄ σ. 42. εἰκ. 24β, τοῦ αὐτοῦ, Ὁδηγὸς τοῦ Βυζαντινοῦ Μουσείου Ἀθηνῶν, ἔκδ. Β΄, 1931, σ. 25 κ.ἑ. ἀριθ. 12-13, βλ. εἰκ. ἐν σ. 38.

[2]) Τὸ α ἔχει μῆκος 0.36 μ., τὸ β μῆκ. 0.48 μ., τὸ γ μῆκ. 0.55 μ., τὸ δ μῆκ. 0.82 μ. καὶ τὸ ε μῆκ. 1.18 μ. Ὕψος ἔχουν 0.17 μ. (τὰ β καὶ γ εἶναι λεπτότερα κατὰ 0.04 μ. ἕνεκα μεταγενεστέρας χρήσεως). Τὸ πλάτος αὐτῶν ποικίλλει, διότι ἐξωτερικῶς ἢ περατοῦνται ταῦτα εἰς εὐθεῖαν (β καὶ γ) ἢ (ὡς εἶναι τὰ λοιπὰ) εἰς περιφέρειαν κύκλου μετὰ γλυφῶν (βλ. εἰκ. 3)· τὰ τελευταῖα ἔχουν πλάτος 0.30 μ.

[3]) Τῶν ἐν τῷ Βυζαντινῷ Μουσείῳ ἀποκειμένων τεμαχίων, μονίμως τοποθετημένων καὶ μὴ δυναμένων νὰ μετακινηθῶσι, δὲν εἶναι ὁρατὴ ἡ ἐν λόγῳ ἐπιφάνεια.

Κατωτέρω θὰ προσπαθήσωμεν ἐκ τῶν διασωθέντων τμημάτων ν' ἀποκαταστήσωμεν, κατὰ τὸ δυνατόν, τὸ κείμενον τῆς ἐπιγραφῆς καὶ ἐπὶ τῇ βάσει τῶν ὑπαρχόντων στοιχείων νὰ ὁρίσωμεν τὴν θέσιν, τὴν μορφὴν καὶ τὴν ἡλικίαν τῆς φιάλης τοῦ χριστιανικοῦ Παρθενῶνος.



Εἰκ. 1. Τμήματα ἐπιγραφῆς ἐκ τῆς φιάλης τοῦ Παρθενῶνος, ἀποκείμενα νῦν ἐν τῷ Βυζαντινῷ Μουσείῳ Ἀθηνῶν.

Ἡ ἀνάγνωσις τῶν ἐπὶ τῶν τεμαχίων τοῦ ἐπιστυλίου τῆς φιάλης τοῦ Παρθενῶνος μερῶν τῆς *ἐπιγραφῆς* εἶναι ἡ ἑξῆς:

α) Α ΕΥΣΕΒΕΣ [1])
β) Ω ΛΑΒΟΙΜΙ ΤΗΝ ΘΙΑΝ Μ
γ) ΤΟ ΠΙΣΤΟΝ ΕΜΦΑ
δ) Α ΤΗΝ ΕΜΗΝ ΣΧΕΣΙΝ ΠΡΟΣΘΕΙ
ε) Σ ΤΟ ΛΕΙΠΟΝ ΕΡΓΟΝ ΕΥΚΟΣΜΩΣ ΤΟΔΕ· ΘΥ ΗΠ

Λαμβάνοντες δὲ ὑπ' ὄψιν, ὅτι τὸ Σ, τὸ ἐν ἀρχῇ τοῦ τμήματος **ε**, ἀνήκει εἰς τὴν τελευταίαν λέξιν τοῦ τμήματος **δ**, ἑπομένως δὲ ὅτι τὸ **ε** εἶναι ἡ ἄμεσος συνέχεια τοῦ **δ**, βλέπομεν ὅτι εἰς τὰ τμήματα ταῦτα διασώζεται ἀκέ-

[1]) Ὁ Ἀντωνῖνος (ἔν.ἀν.) ἀντέγραψε τὸ τμῆμα τοῦτο, διασῶζον ἕτερα ἑπτὰ γράμματα ἐν ἀρχῇ, ὡς ἑξῆς: ΑΝΤΡΩΑΜΑ ΕΥCΕΒΕC.

ραιος ἰαμβικὸς στίχος καὶ ἐπομένως, ὅτι ἡ ἡμετέρα ἐπιγραφὴ εἶναι ἔμμετρος [1]), ἑκάστου στίχου ἀποτελουμένου κατὰ τὴν τότε συνήθειαν ἐκ τριῶν ἰαμβικῶν διποδιῶν. Νομίζω κατὰ ταῦτα, ὅτι θὰ ἦτο δυνατὸν ν' ἀναγνωσθῇ ἡ ἐπιγραφὴ ὡς ἑξῆς συμπληρουμένη:

. . . .

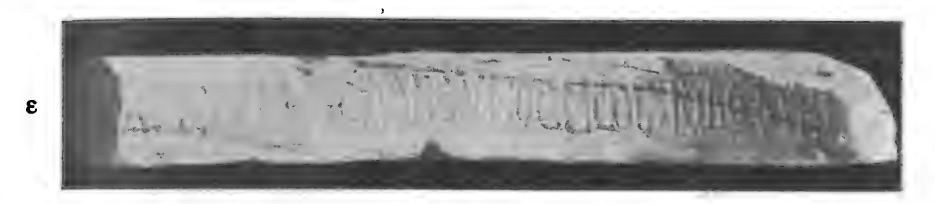
[ναὸν σὸν ἐκάλλυν]α, *τὴν ἐμὴν σχέσιν,*
προσθεὶς τὸ λεῖπον ἔργον εὐκόσμως τόδε·
Θ(εο)ῦ ἠπ[ίου ἐντυχεῖν ἐν οὐραν]ῷ
λάβοιμι τὴν θ[ε]ίαν μ[εσιτείαν],
[ὅτι ὑπάρχεις(;)] *τὸ πιστὸν ἐμφα*[ίνουσα]

. . . .

[σὺν τῷ ἐκλ]άμπρῳ *ἅμα εὐσεβεσ*[τάτῳ]

. . . .

ε



Εἰκ. 2. Τμῆμα ἐπιγραφῆς ἐκ τῆς φιάλης τοῦ Παρθενῶνος εὑρισκόμενον ἐπὶ τῆς Ἀκροπόλεως.

Στίχ. 1. Εἰς τὴν συμπλήρωσιν τοῦ στίχου βοηθούμεθα ἰδίᾳ ὑπὸ τῶν γνωστῶν «Στίχων πρὸς τὴν Θεοτόκον» τοῦ Μητροπολίτου Ἀθηνῶν Μιχαὴλ Ἀκομινάτου ἐκδοθέντων ὑπὸ Α. Παπαδοπούλου - Κεραμέως (Ἁρμονία, τόμ. Γ, 1902, σ. 284 κ. ἑ. πρβλ. Γρηγοροβίου - Λάμπρου, Ἱστορία τῆς πόλεως Ἀθηνῶν, τόμ. Α, Ἀθῆναι 1904 σ. 286: «Ἐκάλλυνά σου τὸν ναόν, πρῶτος πόνος» στιχ. 3, βλ. καὶ κατωτ. σελ. 31). Τὴν χρῆσιν τοῦ ῥήμ. *καλλύνω* πρβλ.

[1]) Πρβλ. ἐπιγραφὰς φιαλῶν: Λαύρας (G. Millet, Bulletin de Correspondance Hellénique, 1905 σ. 104 κ.ἑ., Millet Pargoire Petit, Recueil des inscriptions chrétiennes de l'Athos, Paris 1904, No 333 σ. 107) καὶ Φιλαδελφείας (Grégoire, Recueil des inscriptions grecques chrétiennes d'Asie Mineure, No 343, σ. 125, ὁμοίως ἐν B.C.H. 1908 σ. 514 καὶ C. I. G. No 8758, τόμ. IV, σελ. 347), ἥτις ὅμως, ἕνεκα τῆς ἐν αὐτῇ μνημονευομένης λέξεως «λουτρόν», ἀποδίδεται εἰς Βαπτιστήριον τοῦ πλησίον τοῦ τόπου τῆς εὑρέσεως ταύτης κειμένου ναοῦ τοῦ Ἁγίου Ἰωάννου. Νομίζομεν, ὅτι πρόκειται μᾶλλον περὶ ἐπιγραφῆς φιάλης· διότι κατὰ τοὺς τελευταίους βυζαντινοὺς χρόνους (Παλαιολόγων), εἰς τοὺς ὁποίους ἀνάγεται ἡ ἐπιγραφή, δὲν ἐκτίζοντο βαπτιστήρια, ὁ δὲ ὅρος «λουτὴρ» εἶναι συνηθέστατος καὶ ἐπὶ φιαλῶν (πρβ. π.χ. Dmitrjevskij, Τυπικὰ I 238, II 89, 150, 212 καὶ «λουτρὸν» I 380).

ἐν Millet-Pargoire-Petit, Recueil des inscriptions chrétiennes de l'Athos, No 290 σ. 93. Ἡ λ. «σχέσις» λαμβάνεται ἐνταῦθα ἐν ἀναφορικῇ ἐννοίᾳ, δηλαδὴ «σχετικῶς πρὸς ἐμέ, τὸ κατ' ἐμέ».

Στίχ. 2. Ἐν τῇ ἐπιγραφῇ ὁ στίχος χωρίζεται ἀπὸ τοῦ ἑπομένου διὰ στιγμῆς. Ἡ λ. «ἔργον» ἐπὶ ὁμοίας χρήσεως εἶναι συχνὴ εἰς παλαιοχριστιανικὰς ἰδίᾳ ἐπιγραφάς (βλ. Grégoire, Recueil, ἔν ἀν. σ. 46, 47, 48, 51, 53 κ. ἄ. Ὀρλάνδον ἐν Ἀρχ. Δελ. τόμ. 12, 1929, σ. 38, Byzantion V, 1929, 227). Ὡς πρὸς τὸ «ἔργον εὐκόσμως» πρβλ. «εὔκοσμον ἔργον» ἐν ἐπιγραφῇ 11ου αἰ. παρὰ Grégoire, Recueil, No 336, σελ. 121.

Στίχ. 3. Εἰς τὴν συμπλήρωσιν τοῦ στίχου βοηθεῖ ἡμᾶς τὸ μέτρον καὶ ἡ ἔννοια ἐν σχέσει πρὸς τὸν ἑπόμενον στίχον. Ἡ λ. «*ἤπιος*» ἐπὶ Θεοῦ εἶναι συνήθης μόνον παρὰ τοῖς τραγικοῖς (Λεξικὸν Liddel-Scott - Κωνσταντινίδου ἐν λ.). Ἐν Κ. Δ. λαμβάνεται ὑπὸ τοῦ Παύλου μόνον ἐπὶ ἀνθρώπων (πρβλ. καὶ ἐπιτύμβιον ἐπίγραμμα ἐν Byzantion, I, 1924, σ. 79). Παρὰ Γρηγορίῳ Ναζιανζηνῷ «ἠπιόμητις» (Ἑρρ. Στεφάνου, Θησαυρός, 4149 A) κατὰ τὸ «ἠπιόφρων» τῶν ἀρχαίων. Ἐν τῇ ἐκκλησιαστικῇ ὑμνογραφίᾳ δὲν κατώρθωσα ν' ἀνεύρω παράλληλον χρῆσιν τοῦ ἐπιθέτου. Περαιτέρω συνεπλήρωσα κατὰ τὸ «*δεξιᾷ τυχεῖν θέλων*» (Βυζαντίς A, 1909, σ. 441), «*ἀνέσεώς με τυχεῖν ἐν ζωῆς τόπῳ*» (Byzantion IV, 1927 σ. 450), «*δι' οὗ τύχοιμι τῆς ἀκηράτου βίβλου*» (Βυζαντινὰ Χρονικά, I, 1894, σ. 380), «*ὃν πρέσβευε τοῦ ἄνω τυχεῖν κλήρου*» (ἐπιγραφῆς Ἁγίων Θεοδώρων Ἀθηνῶν, Εὑρετήριον Μεσαιωνικῶν Μνημείων, τεῦχ. Β', σ. 73) κ. ἄ. Μετεχειρίσθην «*ἐντυχεῖν*» ἀντὶ τοῦ ἁπλοῦ «*τυχεῖν*» διὰ τὸ μέτρον. Τὸ «ἐντυγχάνειν» συντάσσεται βεβαίως μετὰ δοτικῆς, ἀλλ' ἀπαντᾷ ἐνίοτε καὶ μετὰ γενικῆς (Liddel - Scott - Κωνσταντινίδου, Λεξικὸν ἐν λ.).

Στίχ. 4. Ὁ χαράκτης τῆς ἐπιγραφῆς παρέλειψε τὸ Ε τῆς διφθόγγου ΕΙ. Τὴν διὰ τοῦ γράμματος Μ ἀρχομένην λέξιν συμπληρῶ διὰ τῆς λ. «*μεσιτείαν*», βοηθούμενος ἐκ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ποιήσεως, ἐν τῇ ὁποίᾳ συχνότατα, ὡς γνωστόν, ἡ Θεοτόκος φέρεται ὡς «*μεσίτις τῆς εὐσπλαγχνίας τοῦ Θεοῦ*» (Σ. Εὐστρατιάδου, Ἡ Θεοτόκος ἐν τῇ Ὑμνογραφίᾳ, Paris 1930, σ. 45) καὶ «*θεία μεσιτεία*» (τοῦ αὐτοῦ, Θεοτοκάριον, τόμ. Α', Κανὼν 9 στιχ. 6 σ. 32). Ὁμοίως εἰς τοὺς ὕμνους εἶναι συνήθης ἡ αἴτησις τῆς «*μεσιτείας*» τῆς Θεοτόκου (ἔν. ἀν. Κανὼν 8 στίχ. 126 σ. 31, Κανὼν 32 στ. 2 σελ. 103, Καν. 33 στ. 115 σ. 108 κ. ἄ., πρβλ. καὶ ποίημα τοῦ Σεβαστοκράτορος Ἰσαακίου Κομνηνοῦ ἐν Byzantinisch - Neugriechische Jahrbücher, τομ. 5, 1927, σ. 46). Εἰς τὴν ἡμετέραν ἐπιγραφὴν ζητεῖται εὐλόγως ἡ μεσιτεία τῆς Θεοτόκου, ὡς εἰς αὐτὴν ἀφιερωμένου τοῦ Παρθενῶνος. Τὸν στίχον μετρικῶς ἀφίνομεν κολοβὸν κατὰ ἕνα πόδα, διότι ἡ συμφώνως πρὸς τὴν ἔννοιαν συμπλήρωσις τούτου διὰ τῶν «ἐκ σοῦ» ἢ ἄλλων τινῶν ὁμοίων πλεονάζει· ἄλλως δὲ κολοβοὶ στίχοι εἶναι συνήθεις εἰς βυζαντινοὺς δωδεκασυλλάβους.

Στίχ. 5. Τὸν στίχον συμπληρῶ, κατὰ σχετικὴν πιθανότητα, ἐκ τῶν συμφραζομένων· ἡ χρῆσις τῆς λ. «*τὸ πιστόν*» ἀντὶ τοῦ οὐσιαστικοῦ «*ἡ πίστις*» εἶναι

συνήθης παρὰ τοῖς ἀρχαίοις· ἐν τῇ Κ. Δ. δὲν ἀπαντᾷ, εἰς ἐπιγραφὰς δὲ δὲν ἠδυνήθην ν' ἀνεύρω τὴν χρῆσιν αὐτῆς. Πρβλ. τὴν παρὰ τοῖς βυζαντινοῖς ποιητικὴν ὁμοίως χρῆσιν τῆς καὶ ἐν Κ. Δ. (Πράξ. ιζ', 29) λαμβανομένης λ. «τὸ θεῖον» (Byzantion III, 1926, σ. 305, IV, 1927, σ. 450).

Στίχ. 6. Ὁ στίχος δὲν παρουσιάζει δυσκολίας. Παρ' Ἀντωνίνῳ (ἔν. ἀν.) φέρεται ΑΝΤΡΩΑΜΑ κλπ. ἴσως ἀντὶ [ἐκλ]ΑΜΠΡΩ ΑΜΑ κλπ. Ὁ στίχος, ἀναφερόμενος βεβαίως εἰς αὐτοκράτορα ἢ ἕτερον ἐπίσημον πρόσωπον, δὲν συνδέεται ἀμέσως μετὰ τῶν προηγουμένων, ἀπολεσθέντων τῶν μεταξὺ τμημάτων. Ὀρθότερον εἶναι ἴσως νὰ τεθῇ ἐν ἀρχῇ. Περὶ τῆς ἐν ἀρχαιοτέραις ἐπιγραφαῖς ἀποδόσεως εἰς τοὺς αὐτοκράτορας ἢ ἑτέρους ἐπισήμους τῶν ἐπιθέτων λαμπρός, λαμπρότατος, εὐσεβὴς βλ. Byzantion IV, 1927



Εἰκ. 3. Ἐξωτερικὴ καὶ κάτω ὄψις τοῦ ἐν εἰκ. 2 τεμαχίου.

—1928, σελ. 90 κ. ἑ. Τὸ ἐπίθετον λαμπρότατος ἀποδίδεται ὁμοίως εἰς κοινοὺς ἀνθρώπους (ἐπιγραφὴ Βασιλικῆς Δαφνουσίων Λοκρίδος, Byzantion τόμ. V, 1929, σελ. 227).

Ἡ ἡμετέρα ἐπιγραφὴ ἀνήκει εἰς τὸν συνήθη τύπον τῶν ἀναθηματικῶν χριστιανικῶν ἐπιγραφῶν [1]· εἶναι γεγραμμένη δι' ἀνισοϋψῶν γραμμάτων (μεγ. ὕψ. 0,085 μ.), αἱ λέξεις φέρουν τόνους καὶ πνεύματα, οἱ δὲ στίχοι χωρίζονται ἀπ' ἀλλήλων, ὡς εἴδομεν ἐν στίχ. 2, διὰ στιγμῶν [2]. Ὡς πρὸς τὴν μορφὴν

---

[1]) Πρβλ. π. χ. ὁμοίας ἐπιγραφάς: Ἁγίων Θεοδώρων Ἀθηνῶν (Α. Ξυγγοπούλου, Εὑρετήριον Μεσαιωνικῶν Μνημείων, τεῦχ. Β' σ. 73), Ἁγίας Μονῆς Ἀργολίδος (Ζησίου, ἐν Δελτ. Ἱστορ. Ἐθνολ. Ἑταιρείας II, 1885—9, σ. 522, Struck, Ath. Mitt. 1909, σ. 229), Παντανάσσης Μυστρᾶ (Ζησίου, Βυζαντὶς Α, 1909, 441), Καθολικοῦ Λαύρας Ἄθω (Millet-Pargoire-Petit, ἔν. ἀν. Νο 340, σ. 112), κ. ἄ.

[2]) Πρβλ. ὅμοιον κατὰ στίχους ἐμμέτρους χωρισμὸν συνεχοῦς ἐπιγραφῆς ἐπὶ τῆς ἀψῖδος τοῦ Καθολικοῦ τῆς Μονῆς Βατοπεδίου Ἄθω (Millet-Pargoire-Petit ἔν. ἀν. σ. 15, πανομοιότ. πίν. 1) καὶ Ἀθηνῶν: Ἁγίου Ἰωάννου Μαγκούτη, ἀποκειμένη νῦν ἐν τῷ Βυζαντινῷ Μουσείῳ, (Κ. Κωνσταντοπούλου, Ἐπετ. Ἑταιρ. Βυζ Σπουδῶν τόμ. Η', 1931, σ. 249), Ἁγίων Θεοδώρων (Εὑρετήριον Μεσαιων. Μνημείων, τεῦχ. Β' εἰκ. 65) κ. ἄ.

τὰ γράμματα στενούμενα φαίνονται νὰ ἔχουν χαρακτῆρα τοιοῦτον ὥς νὰ τείνουν νὰ καταλάβουν τὸ ὕψος τοῦ μαρμάρου μὲ διάθεσιν διακοσμητικήν.

Ὡς πρὸς τὴν χρονολόγησιν δὲ τῆς ἐπιγραφῆς παρατηροῦμεν, ὅτι ἡ παλαιογραφία τῶν γραμμάτων καὶ ἡ ἔμμετρος μορφὴ τῆς ἐπιγραφῆς σχετίζουν ταύτην στενώτερον πρὸς σειρὰν τοιούτων εὑρισκομένων ἐν Ἀθήναις [1]), χρονολογουμένων δὲ ἀπὸ τοῦ 9ου μέχρι τοῦ 13ου αἰῶνος· παλαιογραφικῶς μάλιστα μεγίστην ὁμοιότητα ἔχει ἡ ἡμετέρα ἐπιγραφὴ πρὸς τὴν ἀρχαιοτέραν τῶν ἐν Ἀθήναις ἐμμέτρων ἐπιγραφῶν, τὴν τῶν Ἁγίων Θεοδώρων, ἀναγομένην εἰς τὰ μέσα τοῦ 12ου αἰῶνος, τῆς ὁποίας γράμματά τινα ἔχουν τοὺς αὐτοὺς πρὸς τἀντίστοιχα τῆς ἡμετέρας ἐπιγραφῆς ἀκρέμονας. Εἰς τὴν ἐπιγραφὴν τοῦ Παρθενῶνος διατηρεῖται ἀκόμη καὶ ὁ χαρακτηριστικὸς διὰ τὴν ἐποχὴν ἀρχαϊκὸς τύπος τῆς ψιλῆς (Ⱶ), ὃν συναντῶμεν καὶ εἰς τὴν ἐπιγραφὴν τῶν Ἁγίων Θεοδώρων, ἐν ᾧ εἰς τάς ἄλλας ἐπιγραφὰς τῶν Ἀθηνῶν ἀπαντᾷ ὁ γωνιώδης τύπος, ὀλιγώτερον μὲν οὗτος, περισσότερον δὲ ὁ κατὰ τὸν 12ον αἰῶνα, ὡς γνωστόν, ἀποκρυσταλλωθεὶς στρογγύλος τύπος. Προσθέτως ἀναφέρομεν ἐνταῦθα, ὅτι εἰς τὰς Ἀθήνας ὁ γωνιώδης τύπος τῆς ψιλῆς ἐκ παραδόσεως διατηρεῖται καὶ ἀργότερον ἐνίοτε, ὡς π. χ. εἰς τὰ ἐν τῷ Βυζαντινῷ Μουσείῳ ἀποκείμενα ὑπ' ἀριθ. 154 καὶ 155 τόξα κιβωρίου τοῦ 14ου αἰ., ἔνθα συνυπάρχουν οἱ δύο τύποι [2]) κ. ἄ.

Ἐκ τῆς φιάλης τοῦ Χριστιανικοῦ Παρθενῶνος, καθόσον τοὐλάχιστον γνωρίζω, οὐδὲν ἕτερον διεσώθη πλὴν τῶν ἀνωτέρω ἐνεπιγράφων τμημάτων τοῦ ἐπιστυλίου. Τὰ τεμάχια ταῦτα ὁ Ἀρχιμανδρίτης Ἀντωνῖνος (ἔν. ἀν. σ. 77) ὑποθέτει, ὅτι ἀνῆκον εἰς διάζωμά τι εὑρισκόμενον ὄπισθεν τοῦ συνθρόνου τοῦ ναοῦ, δηλαδὴ ἐπὶ τῆς ἀψῖδος. Ὁ καθηγητὴς κ. Σωτηρίου πρῶτος (Εὑρετήριον Μεσ. Μνημείων τεῦχ. Α΄, σ. 42) τἀποδίδει εἰς τὴν φιάλην τοῦ χριστιανικοῦ ναοῦ.

Ὡς πρὸς τὴν *θέσιν* τῆς φιάλης ἐνδείξεις μόνον ὑπάρχουσι, καθόσον αἱ πληροφορίαι τῶν ἐπισκεφθέντων τὰς Ἀθήνας περιηγητῶν, ἀναγόμεναι εἰς τοὺς ὀλίγον πρὸ τῆς καταστροφῆς τοῦ Παρθενῶνος κατὰ τὴν πολιορκίαν τῆς πόλεως ὑπὸ τοῦ Ἑνετοῦ Μοροζίνη (1687) χρόνους, ὁμολογουμένως δὲν εἶναι ἀρκετὰ σαφεῖς, διότι, φαίνεται, ὅτι δὲν εἶδον οὗτοι τὴν φιάλην ὑπὸ τὴν ἀρχικὴν αὐτῆς μορφήν, καταστραφεῖσαν ἴσως πρότερον.

Οὕτως ἐκ τῶν περιηγητῶν πρῶτος ὁ τῷ 1689 ἀποθανὼν ἐν Κωνσταντινουπόλει Τοῦρκος Ἐβλιᾶ Τσελεμπῆ, μετὰ τὸ 1634 ἐπισκεφθεὶς τὰς

[1]) Βλ. ἐπιγραφὰς Ἀθηνῶν ἐν Κ. Κωνσταντοπούλου Ἐπετηρ. Ἑτ. Βυζ. Σπουδῶν, 1931 σ. 244 κ. ἑ.

[2]) Βλ. εἰκ. ἐν Α. Ξυγγοπούλου, Φραγκοβυζαντινὰ Γλυπτὰ ἐν Ἀθήναις, Ἀρχ. Ἐφημ. 1931, σ. 71, 72, 74 καὶ 86.

Ἀθήνας, γράφει: «Μεταξὺ τῆς ἐξωτερικῆς καὶ τῆς μεσαίας θύρας εἰς τὸ ἀριστερὸν μέρος τοῦ εἰσερχομένου εἰς τὸν ναὸν ὑπάρχει ἐκ λευκοῦ μαρμάρου γεγλυμμένον καὶ ἐσκαλισμένον ποτήριον, ἐντὸς τοῦ ὁποίου δύνανται νὰ χωρῶσι πέντε ἄνθρωποι . . . Καὶ τώρα ἀκόμη τὸ ποτήριον τοῦτο παίρνει ὕδωρ δύο ἀσκῶν ἐκ δέρματος ἀλόγου . . . Σήμερον τὸ ποτήριον τοῦτο χρησιμοποιεῖται ὡς νιπτήριον» [1]).

Μετὰ τοῦτον ὁ Γάλλος Ἰησουΐτης Jacques Paul Babin εἰς ἐπιστολὴν τῷ 1672 πληροφορεῖ: «Dans le vestibule de ce Temple, il y a une fort grande pierre de marbre, ronde et creuse, et bien qu'on m'asseurât que chaque Chrêtien entrant autrefois dans cette Eglise, laissoit là quelque present, je crois qu'elle servoit plûtôt pour baptiser avec l'immersion à la façon des Grecs, ou peut-étre pour faire de l'eau benite, quoy que les Grecs n'en gardent point aux portes des Eglises» [2]).

Τέλος δὲ ὁ περιηγητὴς Jacques Spon, κατὰ τὰ ἔτη 1675-6, ἐπαναλαμβάνει περίπου τὰ τοῦ Babin: «Nous vîmes soûs le portique du côté de la façade... Il y a aussi prés de là un très-grand vase de marbre, qui étoit peut-être un fons de Baptême, du temps que les Chrétiens en avoient fait une Eglise; car pour avoir servi de benêtier, il n' y a pas d'apparence, les Grecs n'en tenant point dans leurs églises... Les Turcs se servent à present de se vase pour un reservoir, et pour y tenir de l'eau pour ceux qui entrent, dans la Mosquée» [3]).

Ἔχομεν λοιπὸν παρὰ τῶν ἀνωτέρω περιηγητῶν τὴν πληροφορίαν, ὅτι κατὰ τὰ τέλη τοῦ 17ου αἰῶνος εἰς τὸν ὀπισθόδομον τοῦ Παρθενῶνος, ἐπέχοντα θέσιν ἐξωνάρθηκος τῆς χριστιανικῆς ἐκκλησίας, ἀριστερὰ τῆς εἰσόδου ἦτο ἐν χρήσει παρὰ τοῖς μωαμεθανοῖς μεγάλη μαρμαρίνη λεκάνη χρησιμεύουσα διὰ τὰς τελετουργικάς των καθάρσεις, ἥτις, παραδίδεται προσέτι, ὅτι παλαιότερον ἐχρησιμοποιεῖτο ὑπὸ τῶν χριστιανῶν. Ὁ Michaelis (Der Parthenon, σ. 50—51) ἀκολουθῶν τὰς προτιμήσεις τῶν Babin καὶ Spon [4]) θεωρεῖ τὴν ἀνωτέρω λεκάνην ὡς τὴν κολυμβήθραν τοῦ βαπτιστηρίου τῆς ἐκκλησίας, τὸ ὁποῖον τοποθετεῖ δεξιά.

---

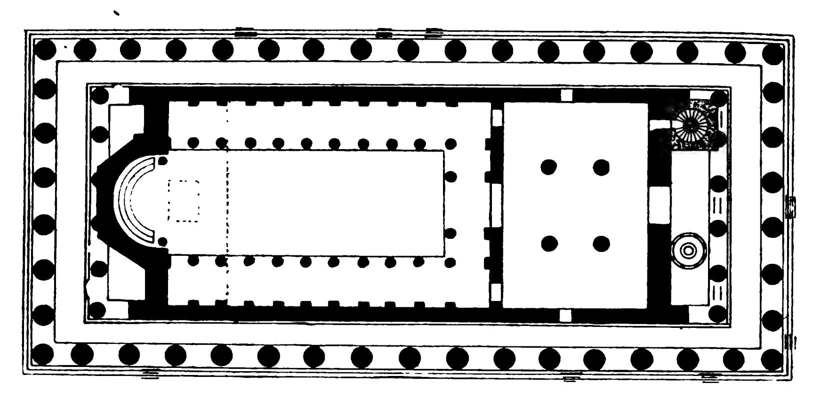
[1]) Βλ. τὰ περὶ Ἀθηνῶν κεφάλαια τῆς περιηγήσεως τοῦ Ἐβλιᾶ Τσελεμπῆ, κατὰ μετάφρασιν Α. Τζώρτζογλου, εἰς Ἑλληνικὰ Δ', 1931, σ. 120. Περὶ τοῦ Τσελεμπῆ ἐν Ἀθήναις πρβλ. καὶ Σ. Χουδαβερδόγλου-Θεόδοτον, ἔν. ἀν. σ. 429 κ.ἑ.).

[2]) Παρὰ Α. Michaelis, ἔν. ἀν. σ. 337 καὶ Laborde, Documents pour servir à l'histoire d'Athènes, Paris 1854 σ. 74.

[3]) J. Spon. Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grece et du Levant, fait és années 1675 et 1676, Lyon 1678 II. σ. 148-9, παρὰ Michaelis ἔν. ἀν. σ. 341—2.

[4]) Ὁ G. Wheler (Journey into Greece, London 1682 σ. 363, παρὰ Michaelis, ἔν. ἀν. σ. 341), ἐξαρτώμενος ὡς γνωστὸν ἐκ τοῦ Spon, παραλαμβάνει ἐν προκειμένῳ τὰς γνώμας τούτου.

Νομίζομεν, ἀντιθέτως, ὅτι πρόκειται περὶ τῆς εἰσέτι ἐν τῇ ἀρχικῇ αὐτῆς θέσει εὑρισκομένης λεκάνης τῆς φιάλης τῆς Παναγίας Ἀθηνιώτισσας. Πράγματι δὲ ἂν μετὰ προσοχῆς ἐξετάσωμεν εἰς τὴν ἀνωτέρω ὑπὸ τῶν περιηγητῶν μαρτυρουμένην θέσιν, τὸν μεταξὺ δηλαδὴ τοῦ τοίχου τοῦ ὀπισθοδόμου καὶ τῶν δευτέρου καὶ τρίτου ἐξ ἀριστερῶν κιόνων τοῦ προστύλου χῶρον (βλ. εἰκ. 4), θὰ ἴδωμεν ἐπὶ τοῦ δαπέδου ἐγκοπὰς καὶ γόμφους, χρησιμεύοντας βεβαίως πρὸς στήριξιν τοῦ βάθρου τῆς λεκάνης. Καὶ δὲν εἶναι μὲν ἀπίθανον νὰ ἐτοποθετήθη ἡ λεκάνη ἐκεῖ κατὰ τοὺς χρόνους τῆς τουρκοκρατίας ἄλλοθεν μεταφερθεῖσα, ἀλλ' ἔχομεν τὴν γνώμην ὅτι δύναται μετὰ πολλῆς ἐπίσης πιθανότητος νὰ ὑποστηριχθῇ, ὅτι συμφώνως πρὸς τὰς ὑπαρχούσας ἐνδείξεις ὁ ἐξωνάρθηξ ἦτο ἡ ἀρχικὴ τῆς φιάλης τοῦ ναοῦ θέσις.



Εἰκ. 4. Κάτοψις τοῦ Παρθενῶνος κατὰ τοὺς Βυζαντινοὺς χρόνους (Ἐπὶ τῇ βάσει τοῦ σχεδίου τοῦ Michaelis).

Ἐν πρώτοις ἔχοντες ὑπ' ὄψιν τὸ πλάτος τοῦ ὀπισθοδόμου (3.50 μ.) βλέπομεν, ὅτι τοῦτο εὑρίσκεται ἐν συμφωνίᾳ πρὸς τὴν ἀκριβῆ κατὰ τὸ μᾶλλον ἢ ἧττον διάμετρον τῆς ἐνεπιγράφου στεφάνης. Ἂν δηλαδὴ προσθέσωμεν τὸ διπλοῦν πλάτος τῶν μετὰ γλυφῆς ἐξωτερικῶς μαρμαρίνων τεμαχίων τῆς στεφάνης (0.30 μ.) εἰς τὴν ἐσωτερικὴν διάμετρον αὐτῆς (2.80 μ.), λαμβάνομεν ὁλικὴν διάμετρον 3.40 μ., ὅσον περίπου καὶ τὸ πλάτος τοῦ ἐξωνάρθηκος. Ἡ σύμπτωσις δὲ αὕτη δὲν εἶναι δυνατὸν νὰ εἶναι τελείως τυχαία.

Ἐξ ἄλλου δὲ δὲν εἶναι ἀσυνήθης ἐν τῷ ναῷ καὶ ἰδίᾳ ἐν τῷ νάρθηκι φιάλη, ἥτις εἰς τὰς πηγὰς διακρίνεται, ὡς γνωστόν, ἀπὸ τῆς φιάλης τοῦ αἰθρίου [1]). Τὸ ξενίζον εἶναι μόνον, ὅτι ἡ συνήθης ἐν τῷ νάρθηκι φιάλη,

[1]) Βλ. G. Millet, B. C. H, 1905, σ. 116. Περὶ τῆς ἐν τῷ νάρθηκι φιάλης καὶ γενικώτερον περὶ τῆς μορφῆς τῶν χριστιανικῶν φιαλῶν δημοσιεύομεν μελέτην ἡμῶν ἀλλαχοῦ.

εἰς μορφὴν μαρμαρίνης λεκάνης ἐπὶ κιονίσκου ἢ ἁπλῆς μαρμαρίνης κολυμβήθρας, περιβάλλεται ἐνταῦθα ὑπὸ περιστυλίου, οὕτω δὲ ἡ μορφὴ τῆς ἐν τῷ ἐξωνάρθηκι τοῦ Παρθενῶνος φιάλης παρουσιάζεται κατὰ τὸν μνημειακὸν πλέον τύπον τῶν φιαλῶν τοῦ αἰθρίου.

Μεταβαίνομεν ἤδη εἰς τὴν ἐξέτασιν τῆς *μορφῆς*.

Ἡ φιάλη τοῦ Παρθενῶνος ἀπετελεῖτο ἐκ μαρμαρίνης λεκάνης, στηριζομένης πιθανώτατα ἐπὶ κιονίσκου ἢ ἐχούσης μορφὴν κολυμβήθρας, οἵαν ἀπαντῶμεν εἰς τοὺς νάρθηκας κατὰ τὴν βυζαντινὴν ἐποχήν, καὶ περιβαλλομένης ὑπὸ περιστυλίου, οἱ κίονες τοῦ ὁποίου ἠνοῦντο μετ᾽ ἀλλήλων διὰ τοῦ ἐπ᾽ αὐτῶν ἐνεπιγράφου κυκλικοῦ ἐπιστυλίου, περὶ οὗ ἐγένετο λόγος ἐν ἀρχῇ. Εἰς τὸ μέσον τοῦ ἐπὶ τῆς Ἀκροπόλεως εὑρισκομένου τεμαχίου (εἰκ. 3), μήκους 1.18 μ., διεσώθη, ὡς εἴδομεν, τετράγωνος ἐγκοπὴ μετὰ γόμφου, προφανῶς πρὸς στήριξιν κιονοκράνου. Οἱ κίονες οὕτω πιθανώτατα ἦσαν ὀκτώ, ἂν λάβωμεν ὑπ᾽ ὄψιν ὅτι ἡ στεφάνη τοῦ ἐπιστυλίου, μήκους 8.80. μ., ἔπρεπε ν᾽ ἀπετελεῖτο ἐξ ὀκτὼ ὁμοίων τεμαχίων (βλ. ἀναπαράστασιν ἐν εἰκ. 5).

Τὸν τρόπον τοῦτον, τῆς δι᾽ ἐπιστυλίου συνδέσεως τῶν κιόνων μεταξύ των, ἀναγόμενον εἰς ἑλληνορωμαϊκὰ πρότυπα, ἄγνωστον δὲ εἰς τὰς μέχρι τοῦδε διασωθείσας φιάλας, ἀρχαιοτέρα τῶν ὁποίων εἶναι ἡ τῆς Λαύρας Ἁγίου Ὄρους [1]), ἀπαντῶμεν εἰς μικρογραφίας δύο λατινικῶν χειρογράφων τῆς Ἐθνικῆς Βιβλιοθήκης τῶν Παρισίων: Nouv. Arch. Lat. 1203 φ. 6 [2]) καὶ Par. Lat. 8850 φ. 6^{β} [3]). Ἡ αὐτὴ μορφὴ φιάλης εὑρίσκεται καὶ ἐν φ. 11 τοῦ ἰδίου κώδικος, ὡς κιβώριον Ἁγίας Τραπέζης, ἐπὶ τοῦ τυμπάνου κανόνος τῶν Εὐαγγελίων [4]). Ἀλλ᾽ αἱ μικρογραφίαι τῶν λατινικῶν τούτων χειρογράφων μιμούμεναι ἀνατολικὰ πρότυπα, ἐνθυμίζουν πως ἐμμέσως τὴν μορφὴν τῶν ἐξ ἐκφράσεων γνωστῶν περιφήμων δὲ διὰ τὴν μεγαλοπρέπειαν φιαλῶν τῆς Νέας Ἐκκλησίας τῆς Κωνσταντινουπόλεως, ἱδρυθείσης, ὡς γνωστὸν ἐπὶ Βασιλείου τοῦ Μακεδόνος [5]).

Τὰ μεταξὺ τῶν κιόνων διάκενα τῆς ἡμετέρας φιάλης πιθανώτατα δὲν ἐφράσσοντο διὰ θωρακίων, διὰ νὰ ὑπάρχῃ μεγαλυτέρα ἐλευθερία πρὸς κυκλοφορίαν, ἄλλως δὲ ἡ τοιαύτη περίφραξις, ἧς πρῶτον παράδειγμα ἀπαντῶμεν εἰς

---

[1]) Millet, B. C. H, 1905, σ. 105 κ. ἑ. Ὀρλάνδου, Μοναστηριακὴ Ἀρχιτεκτονική, Ἀθῆναι 1927, σελ. 67.

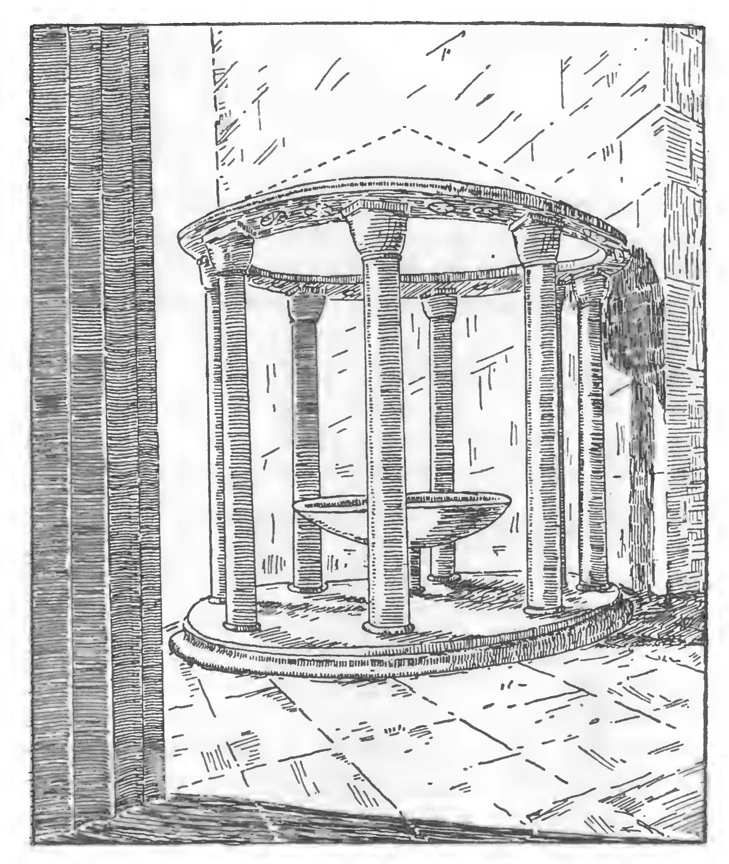
[2]) Βλ. Strzygowski, ἐν Röm - Mitt. τόμ. XVIII, 1903, σελ. 200, J. Ebersolt Orient et Occident, Paris 1928, σελ. 89, πίν. XIV.

[3]) Βλ. Ebersolt, ἔν. ἀν. σ. 85 πίν. XV, πρβλ. καὶ Brehier, L'art Chrétien, Paris 1918, σελ. 197, εἰκ. 81.

[4]) Βλ. εἰκ. ἐν Cabrol, Dictionnaire. d'Archéologie Chrétienne et de Litourgie, τομ. II 6, εἰκ. 2020. Βλ. καὶ P. Leprieur, L'art de l'époque Mérovingienne et Carolingienne en Occident, ἐν Michel, Histoire d'Art, τόμ. Ι΄ σ. 338 εἰκ. 167.

[5]) Οἱ μετὰ τὸν Θεοφάνην V 85, (Βόννης, 327).

τὴν φιάλην τῆς βασιλικῆς ἐν Tebessa τῆς Β. ᾿Αφρικῆς[1]) δὲν εἶναι γενική.[2]) Ἡ δυσκολία τῆς κυκλοφορίας ἐνταῦθα παρεκάμπτετο ἀκόμη καὶ ἐκ τοῦ λόγου, ὅτι ὁ μεταξὺ τῶν κιόνων τῆς περιστάσεως καὶ τῶν κιόνων τῆς προστάσεως τοῦ ὀπισθοδόμου χῶρος δὲν ἐφράσσετο τότε διὰ διαμέσων τοίχων, τούτων ἐγερθέντων ἀργότερον κατὰ τοὺς χρόνους τῆς φραγκοκρατίας, ὁπότε, ὡς γνωστόν, ὁ



Εἰκ. 5. **Ἀναπαράστασις τῆς Φιάλης τοῦ Παρθενῶνος.**
(Σχέδιον κ. Α. Ξυγγοπούλου)

Παρθενὼν πλουτίζεται μὲ πολλὰ παρεκκλήσια, ἢ καὶ ἔτι μεταγενέστερον. Κατὰ τοὺς βυζαντινοὺς χρόνους, πλὴν τοῦ δεξιὰ τοῦ ἐξωνάρθηκος ἐγερθέντος βραδύτερον κωδωνοστασίου καὶ τῆς οἱονεὶ ὡς παρίσου (pendant) τούτου ἱδρυ-

[1]) Βλ. St. Gsell, Les Monuments Antiques de l'Afrique, τόμ. II, Paris 1901, σ. 267.

[2]) Φιάλαι: Ἁγ. Δημητρίου Θεσσαλονίκης, Μονῆς Παντελεήμονος Ἄθω, Ἐσφιγμένου κ. ἄ.

θείσης φιάλης, οὐδεμία ἑτέρα προσθήκη ἠλλοίωνε τὴν παλαιοχριστιανικὴν ὄψιν τοῦ κτιρίου, ὅπερ ἐν τῷ συνόλῳ σχεδὸν διέσωζε τὴν κλασσικὴν μορφήν του. Εἰς τὸν ἐξωνάρθηκα δὲ τοῦ Παρθενῶνος ὡδήγουν, ὡς συνήθως καὶ εἰς τοὺς νάρθηκας πολλῶν ἄλλων βασιλικῶν τῆς Ἑλλάδος[1]), τρεῖς εἴσοδοι: ἡ μεσαία καὶ δύο μικρότεραι πλάγιαι λαξευμέναι ἐπὶ τοῦ στυλοβάτου τοῦ ναοῦ[2]).

Ὁμοίως δὲν δυνάμεθα νὰ γνωρίζωμεν ἂν ἡ ἡμετέρα φιάλη ἐστεγάζετο δι᾿ ἡμισφαιρικῆς ἢ ἀποληγούσης εἰς ὀξὺ στέγης· πιθανὸν δὲ νὰ μὴ εἶχε τοιαύτην, διότι δὲν ὑπῆρχε πρὸς τοῦτο ἀποχρῶν λόγος. Εἰς τὴν ἀναπαράστασιν ἡμῶν σημειοῦμεν ὀξυκόρυφον στέγην κατὰ τἀνωτέρω εἰς τὰς μικρογραφίας διασωζόμενα παραδείγματα.

Τὸ ὅλον οἰκοδόμημα φαίνεται ὅτι ἔβαινεν ἐπὶ χαμηλῆς μαρμαρίνης κρηπῖδος ὡς συνήθως[3]), ἴσως δ᾿ ἕνεκα τούτου οἱ ἀριστερὰ τῆς εἰσόδου τοῦ ὀπισθοδόμου διακρινόμενοι γόμφοι (τετράγωνοι καὶ κυκλικοὶ) καὶ δύο ἐπιμήκεις εἰς σχῆμα ὀρθῆς γωνίας ἐγκοπαί, ἂν πράγματι ἀνήκουν εἰς τὴν ἡμετέραν φιάλην, δὲν δύνανται ν᾿ ἀνταποκριθῶσιν εἰς ὡρισμένον τι σχῆμα. Τὸ ἐπιστύλιον τέλος ἐστηρίζετο ἐπὶ τοῦ τοίχου τοῦ ὀπισθοδόμου, οὕτω δ᾿ ἐξηγεῖται, ὅτι τεμάχιά τινα τούτου (β καὶ γ) ἀπολήγουν, ὡς εἴδομεν, ἐξωτερικῶς εἰς εὐθεῖαν.

Ὡς πρὸς τὸν διάκοσμον τῆς φιάλης δύο μόνον στοιχεῖα γνωρίζομεν ἐπὶ τοῦ ἐπιστυλίου: τοῦτο, συμφώνως καὶ πρὸς παλαιότερα παραδείγματα, ἐξωτερικῶς ὡς κόσμημα φέρει τροχίλον μὲ δύο γλυφὰς ἑκατέρωθεν καὶ τὴν κάτω ἀκμὴν ἀπεστρογγυλευμένην (βλ. εἰκ. 3), ἐπὶ δὲ τῆς κάτω ἐπιφανείας, ἑκατέρωθεν τῆς θέσεως τῶν κιονοκράνων, φέρει μονογραμματικοὺς σταυρούς, ὧν ὁ μεταξὺ τῶν κεραιῶν χῶρος μεταβάλλεται εἰς καρδιόσχημον κόσμημα· τὸ θέμα ὅμως τοῦτο, ὅπερ, ὡς εἶναι γνωστόν, εἰς ἀβαθῆ ἀνάγλυφον τεχνικὴν εἶναι συνηθέστατον εἰς τὴν παλαιοχριστιανι-

---

[1]) Περὶ τοῦ νάρθηκος εἰς τὰς παλαιοχριστιανικὰς βασιλικὰς βλ. Γ. Σωτηρίου, Αἱ Παλαιοχριστιανικαὶ Βασιλικαὶ τῆς Ἑλλάδος, Ἀρχ. Ἐφημ. 1929 σελ. 216 κ. ἑ. Βλ. ἰδίᾳ βασιλικὴν Φανῶν Χίου (σ. 192) καὶ Δωδώνης (σελ. 204, περὶ αὐτῆς πρβλ. Δ. Εὐαγγελίδου, Πρακτ. Ἀρχ. Ἑταιρ. 1930, σελ. 55, πίν. 1).

[2]) Ὁ Michaelis (Der Parthenon σελ. 46) διέκρινε μόνον τὴν νοτίαν, ἣν ὅμως ἐκλαμβάνει ὡς θύραν βαπτιστηρίου, τὸ ὁποῖον τοποθετεῖ ἐκεῖ. Ἀντιθέτως ὁ Ἀντωνῖνος σημειοῖ ἀμφοτέρας (ἔν. ἀν. πίν. 15)· τῆς ἀριστερᾶς θύρας ὀλίγα μόνον ἴχνη διακρίνονται. Περὶ τοῦ χριστιανικοῦ Παρθενῶνος βλ. Michaelis, Der Parthenon, Leipzig 1871, σελ. 45 κ.ἑ. Γ. Σωτηρίου, Εὑρετήριον Μεσαιωνικῶν Μνημείων, τεῦχ. Α' σελ. 34 κ. ἑ. τοῦ αὐτοῦ, Παλαιοχριστιανικαὶ Βασιλικαὶ τῆς Ἑλλάδος, Ἀρχ. Ἐφημ. 1929, σελ. 169 κ.ἑ. Α. Ξυγγοπούλου, Ἀρχ. Ἐφημ. 1920, σελ. 36 κ. ἑ.

[3]) Βλ. π. χ. φιάλας Ἁγ. Ὄρους (Ὀρλάνδου, Μοναστηριακὴ Ἀρχιτεκτονική, σελ. 66 κ. ἑ.)

κὴν γλυπτικήν, κυρίως ὡς διακοσμητικὸν θέμα θωρακίων [1]), παρουσιάζεται ἐνταῦθα εἰς μορφὴν καὶ τεχνικὴν (βαθέως ἐγχάρακτον) ἐκφυλισμένην.

Κατὰ ταῦτα, περὶ τῆς μορφῆς τῆς φιάλης τοῦ Παρθενῶνος, παρατηρεῖ τις γενικῶς, ὅτι, ἀσχέτως τῆς ἐξαρτήσεως ταύτης μέχρι καὶ τῶν λεπτομερειῶν τοῦ κοσμήματος ἀπὸ ἀρχαιότερα πρότυπα, ὁ τεχνίτης διὰ τὴν αἰσθητικὴν ἑνότητα τοῦ χώρου, ἴσως, δὲν ἠθέλησε μὲ τὴν χρῆσιν τόξων ν' ἀπομακρυνθῇ ἀπὸ τὰς ἀρχὰς τῆς ἑλληνικῆς ἀρχιτεκτονικῆς, τὰς ὁποίας ὑπέβαλλεν ὁ Παρθενών, συνδέει δὲ διὰ τοῦτο τοὺς κίονας μεταξύ των δι' ἰωνίζοντος ἐπιστυλίου.

Ἐξ ὅσων ἤδη ἐλέχθησαν δὲν εἶναι δύσκολον νὰ καθορισθῇ ἡ ἡλικία τῆς φιάλης τοῦ Παρθενῶνος. Ἡ μορφή της εἴδομεν, ὅτι συνδέεται μὲ πρότυπα βυζαντινά, ἀλλὰ καὶ ἡ ἐκφυλισμένη μορφὴ τοῦ παλαιοχριστιανικοῦ κοσμήματος ὁμοίως εἰς ὑστέρους χρόνους μᾶς ὁδηγοῦν. Ἐκ τῆς παλαιογραφίας δὲ τῶν γραμμάτων εἴδομεν, ὅτι ὡς χρόνος τῆς ἐπιγραφῆς πρέπει νὰ ὁρισθῶσι τὰ μέσα τοῦ 12ου αἰῶνος. Πράγματι δὲ γνωρίζομεν, ὅτι κατὰ τὸν 12ον αἰῶνα ὁ Παρθενών, ὡς καὶ ἕτερα σύγχρονα ἔργα ἐκτελεσθέντα ἐν αὐτῷ δεικνύουν [2]), γίνεται ἀντικείμενον ἐξαιρετικῶν φροντίδων δύο ὀνομαστῶν Μητροπολιτῶν τῶν Ἀθηνῶν: τοῦ Νικολάου Ἁγιοθεοδωρίτου καὶ τοῦ Μιχαὴλ Ἀκομινάτου.

Εἰς ἐπιτάφιον λόγον ἐκφωνηθέντα ἐν Θεσσαλονίκῃ παρὰ τοῦ Εὐθυμίου Τορνίκη εἰς τὸ μεταφερόμενον εἰς Κωνσταντινούπολιν νεκρὸν τοῦ Νικολάου Ἁγιοθεοδωρίτου (1166 — 1175) λέγεται: «*Τὴν δὲ πάλαι μὲν Ἀκρόπολιν, νῦν δὲ Ἀθηναίων μητρόπολιν, ὤ μετὰ πόσους τοὺς ἐκεῖσε προεδρεύσαντας ἐμεγάλυνας, ἄλλους τε ἀνεγείρας οἴκους, κάλλος καὶ μέγεθος ἔχοντας, καὶ δὴ καὶ τὸν Παρθενικὸν θεῖον δόμον τὸ περιφανὲς τῆς βασιλείας ἀνάκτορον, ὅσον εἶχες ἐξασκήσας εἰς κάλλος καὶ πολλῷ χρυσίῳ δείξας μαρμαίροντα, ὡς ἂν εἴησαν τῇ καθαρωτάτῃ Παρθένῳ καὶ ναὸς καὶ θύτης ὑπέρλαμπροι*» [3]).

Ὁ δέ, ὀλίγα ἔτη μετ' ἐκεῖνον ἀρχιερατεύσας, Μιχαὴλ Ἀκομινᾶτος (1181—1204/5, + 1220) κατέλιπε τοὺς ἑξῆς στίχους περὶ τοῦ ἔργου του ἐν Ἀθήναις καὶ εἰδικώτερον περὶ τοῦ ναοῦ τῆς Θεοτόκου:

---

[1]) Βλ. προχείρως παραδείγματα ἐν Γ. Σωτηρίου, Αἱ Χριστιανικαὶ Θῆβαι τῆς Θεσσαλίας, Ἀρχ. Ἐφ. 1929, σ. 77, εἰκ. 91.

[2]) Ἡ διακόσμησις τοῦ ἐσωτερικοῦ διὰ τοιχογραφιῶν (βλ. Α. Ξυγγοπούλου ἐν Ἀρχ. Ἐφημ. 1920, σελ. 36 κ. ἑ., πρβλ. καὶ Γ. Σωτηρίου, Εὑρετ. Μεσαιων. Μνημ. τεῦχ. Α' σελ. 34 κ. ἑ.).

[3]) Ἐξεδόθη ὑπὸ Α. Παπαδοπούλου Κεραμέως, Ἁρμονία, τομ. Γ' (1902) σ. 222—223.

«Πολλὰ προσῆξα σὺν πόθῳ τε καὶ πόνῳ
τῷ σῷ λάχει, πάναγνε, καὶ τῷ ποιμνίῳ.
Ἐκάλλυνά σου τὸν ναόν, πρῶτος πόνος·
ἔπιπλα τιμήεντα καὶ σκεύη φέρω» [1].

Ἐπὶ τῆς ἀρχιερατείας λοιπὸν τοῦ ἑνὸς ἐκ τῶν δύο Μητροπολιτῶν, πιθανώτατα τοῦ Νικολάου Ἁγιοθεοδωρίτου (1166—1175), ὡς ἀναγκάζουν ἡμᾶς νὰ δεχθῶμεν τοῦτο ἡ μεγάλη παλαιογραφικὴ ὁμοιότης τῆς ἐπιγραφῆς πρὸς τὴν εἰς τὰ μέσα τοῦ 12ου αἰ. ἀναγομένην ἐπιγραφὴν τῶν Ἁγίων Θεοδώρων Ἀθηνῶν, καὶ αὐτοὶ οἱ στίχοι τοῦ Ἀκομινάτου, εἰς τοὺς ὁποίους γίνεται λόγος περὶ καλλωπισμοῦ τῆς Ἐκκλησίας διὰ φορητῶν ἰδίως ἀντικειμένων, ἀνηγέρθη τὸ περιστύλιον τῆς φιάλης διὰ νὰ περιβάλῃ τὴν προϋπάρχουσαν, πιθανώτατα, ἐν τῷ νάρθηκι ἁπλῆν μαρμαρίνην λεκάνην, ὡς ἴσως ὑποδηλοῦται διὰ τοῦ ἐν τῇ ἡμετέρᾳ ἐπιγραφῇ στίχου:

«προσθεὶς τὸ λεῖπον ἔργον εὐκόσμως τόδε».

ZUSAMMENFASSUNG. In dem byzantinischen Museum in Athen und auf der Akropolis werden Ueberreste von einem runden, Inschrift tragenden Epistyl aufbewahrt (Abb. 1 und 2). Diese Ueberreste entstammen der Phiale des christlichen Parthenon und sind schon längst durch den russischen Archimandriten Antonin bekannt geworden. In obiger Mitteilung wird der Versuch angestellt, sechs jambische Verse der betreffenden Inschrift zu rekonstruieren. Ferner wird die Phiale des christlichen Parthenon genau lokalisiert, die nach anderen Beispielen, Denkmälern und literarischen Quellen, im äusseren Narthex der Kirche links vom Eintretenden gelegen war (Vgl. Abb. 4). Die derartige Lage der Phiale wird von alten Reisenden (Evligà Çelebi, Babin, Spon und Wheler), welche die Wanne der betreffenden Phiale gesehen hatten, bezeugt. Dazu kommt, dass der Durchmesser des Peristylfrieses derselbe ist wie die Breite des Hinterraumes des Parthenon, worin auf dem Boden heute noch Spuren der Zapfenanlage von der in Rede stehenden Phiale zu sehen sind.

---

[1] Μιχαὴλ Ἀκομινάτου, Στίχοι πρὸς τὴν Θεοτόκον, ἐκδοθέντες τὸ πρῶτον ἐκ τοῦ κώδικος τοῦ Ἰωάννου τοῦ Μεσοποταμίτου ὑπὸ Α. Παπαδοπούλου Κεραμέως, Ἁρμονία (περιοδικὸν Ἀθηνῶν) τομ. Γ′ (1902) σελ. 284 κ.ἑ. πρβλ. Φ. Γρηγοροβίου—Σ. Π. Λάμπρου, Ἱστορία τῆς πόλεως Ἀθηνῶν τόμ. Α′ (1904) σελ. 286. Νῖκον Ἀ. Βέην (Bees), Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher, τόμ. Γ′ (1922) σελ. 236.

Mit Rücksicht auf ältere Vorbilder glaubt man, dass die Phiale des christlichen Parthenon den Typ eines kreisartigen Peristyls mit acht Säulen hatte, welche die Wanne rings herum umgaben (Vgl. Restauration Abb. 5).

Auf Gründ paläographischer Indizien sowie historischer Meldungen ist die Phiale des christlichen Parthenon ins 12. Jahrhundert zu datieren; sie soll sogar während der Amtszeit des Nikolaos Hagiotheodorites, des bekannten Metropoliten von Athen (1166-1175), erbaut worden sein.

Δ΄ ΑΝΑΚΟΙΝΩΣΙΣ

ὑπὸ

ΝΙΚΟΥ Α. ΒΕΗ (BEES).

Ο ΕΛΚΟΜΕΝΟΣ ΧΡΙΣΤΟΣ ΤΗΣ ΜΟΝΕΜΒΑΣΙΑΣ

ΜΕΤΑ ΠΑΡΕΚΒΑΣΕΩΝ

ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΑΥΤΟΘΙ ΠΑΝΑΓΙΑΣ ΤΗΣ ΧΡΥΣΑΦΙΤΙΣΣΗΣ

Α΄. Τὰ μεγάλα παλλάδια τῆς Μονεμβασίας κατὰ τοὺς προφορικοὺς θρύλλους καὶ τὰ γραπτὰ συναξάρια.

Δύο εἰκόνες, *τοῦ ἑλκομένου (ἐπὶ τοῦ σταυροῦ)* [1]) *Χριστοῦ* καὶ τῆς *Παναγίας τῆς Χρυσαφιτίσσης*, θεωροῦνται ἀπὸ αἰώνων πολλῶν τὰ κατ᾿ ἐξοχὴν παλλάδια τῆς *ἱερᾶς* Μονεμβασίας. Ἀμφότερα τὰ σεπτὰ ταῦτα παλλάδια συνδέονται πρὸς πλῆθος παλαιῶν καὶ νέων θρύλλων καὶ οὐχ ἧττον πρὸς ἱστορικὰς ἀναμνήσεις· ἐναπόκεινται δ᾿ ἐν ἱεροῖς τῆς *ἱερᾶς* πόλεως, ὧν μακρὰ εἶναι ἡ ἱστορία [2]).

Καθ᾿ ὅλην τὴν Νοτιανατολικὴν Πελοπόννησον τόσον περὶ τῆς εἰκόνος τοῦ *Ἑλκομένου* ὅσον καὶ περὶ τῆς εἰκόνος τῆς *Χρυσαφιτίσσης* τῆς Μονεμβασίας κυκλοῦνται διάφορα θαυμάσια διηγήματα, σχετίζοντα τὰς εἰκόνας ταύτας πρὸς τὴν κώμην Χρύσαφαν, τοῦ τέως δήμου Θεραπνῶν τῆς Λακεδαίμονος [3]). Ἡ κώμη αὕτη [4]) κατὰ τὸ παρελθὸν ἐδοκίμασε σχε-

---

[1]) Πρβλ. κατωτέρω, σελ. 209 κ. ἑ.

[2]) Πρβλ. κατωτέρω, σελ. 205 κ. ἑ., 219 κ. ἑ.

[3]) *Κ. Ν. Παπαμιχαλοπούλου*, Πολιορκία καὶ ἅλωσις τῆς Μονεμβασίας ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων τῷ 1821. Ἱστορικὴ πραγματεία. Ἐν Ἀθήναις 1874, σελ. 58, 95 κ. ἑ.

[4]) Πολλάκις, μάλιστα ἐν νεωτερικοῖς ἔργοις, ἡ κώμη λέγεται: τ ὰ Χ ρ ύ σ α φ α, τὸ λαϊκὸν ὅμως ἐπιχώριον αὐτῆς ὄνομα εἶναι: ἡ Χ ρ ύ σ α φ α. Κατά τινας τοπικοὺς θρύλλους συνῳκίσθη ἡ Χρύσαφα τὸν ΙΑ΄ αἰῶνα ὑπὸ τῶν παροίκων τῶν κτημάτων εὐγενοῦς δεσποίνης ὀνόματι Χ ρ υ σ ά ν θ η ς (κοινῶς Χ ρ υ σ ά φ η ς ἢ Χ ρ υ σ ά φ ω ς), ἡ ὁποία δῆθεν ἔλαβε σύζυγον αὐτοκράτορά τινα τοῦ Βυζαντίου, κατὰ τοὺς θρύλλους ὀνομαζόμενον Ἀ ν δ ρ ό ν ι κ ο ν (πρβλ. καὶ κατωτέρω σελ. 35²). Μία τῶν ἀρχαιοτέρων μνειῶν ἀπαντᾷ τῷ 1502, ἐν σημειώματι τοῦ ὑπ᾿ ἀριθ. 23 ἑλλην. κώδικος τῆς Πανεπιστημιακῆς Βιβλιοθήκης τῆς Λειψίας· κατὰ τὸ ἔτος τοῦτο ὁ μητροπολίτης Μονεμβασίας Γεννάδιος προσήλωσε τὸν προμνημονευθέντα κώδικα «τῇ μονῇ Ἁγίων Τεσσαράκοντα κειμένῃ πλησίον τῆς Χ ρ υ σ ά φ α ς» (πρβλ. *Γ. Λαμπάκην* ἐν «Νέᾳ Ἐφημερίδι» τῆς 28 Ἰουλίου 1883 [=καὶ «Ἐκκλησιαστικῇ Ἀληθείᾳ», τόμ. Γ΄, 1882/3, σελ. 708 καὶ ἐν περιοδικῷ «Σιὼν» τόμ. Η΄, 1888, ἀριθ. 379]. Katalog der Handschriften der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig. III: Die griechischen Handschriften von *V. Gardthausen*. Ἐν Λειψίᾳ 1898, σελ. 30, ἀριθ. 23). Σχετικὰς πρὸς τὴν Χρύσα-

τικῶς ἀξιολογωτάτην ἀκμήν, τὴν ὁποίαν ἐπὶ τὸ ὑπερβολικώτερον παριστῶσιν ἐπιχώρια διηγήματα, ἀλλὰ καὶ δημοτικαὶ παροιμιώδεις ἐκφράσεις [1]). Ἐν τούτοις μετὰ τὴν ἐπανάστασιν τοῦ 1770 ἡ Χρύσαφα ἐδῃώθη δεινῶς ὑπὸ Τούρκων καὶ Ἀλβανῶν, καθ' ὅσον οἱ κάτοικοι αὐτῆς ἐνεργῶς εἶχον μετάσχει τῆς ἐπαναστάσεως ἐκείνης. Πολλοὶ Χρυσαφῖται τότε, μετὰ τὸ ἀτυχὲς κίνημα τοῦ 1770, φεύγοντες μάλιστα τοὺς εἰς τὴν Πελοπόννησον ἐκ τῶν βορειοτέρων κατελθόντας Ἀλβανούς, κατέλιπον τὴν ἰδίαν αὐτῶν κώμην, ὅπως ἐγκατασταθῶσιν ἐν Ὕδρᾳ, Λέσβῳ [2]), ἐν ἄλλαις νήσοις τοῦ Αἰγαίου καὶ οὐχ ἧττον ἐν Μικρᾷ Ἀσίᾳ. Οὕτω ἡ Χρύσαφα κατὰ τὴν περίοδον 1771-1828 εἶχε περιέλθει ὡς πρὸς τὸν ἀριθμὸν κατοίκων καὶ τὴν οἰκονομικὴν κατάστασιν εἰς παρακμήν· μόλις δὲ πάλιν ἔν τινι μέτρῳ ἤρχισε ἀναλαμβάνουσα ἡ κώμη ἐπὶ τῆς κυβερνήσεως Ἰ. Καποδιστρίου, ὅτε καὶ πολλοὶ ἀπόγονοι τῶν εἰς Ὕδραν καὶ ἀλλαχοῦ μετὰ τὴν ἐπανάστασιν τοῦ 1770 καταφυγόντων Χρυσαφιτῶν ἐπέστρεψαν εἰς τὰ πάτρια χώματα [3]). Τὴν ἄλλοτέ ποτε ἀκμὴν τῆς Χρύσαφας μαρτυροῦσιν εὐγλώττως καὶ τὰ ἐν αὐτῇ καὶ τῇ ἀμέσῳ περιοχῇ αὐτῆς περισωθέντα μνημεῖα ἐκκλησιαστικῆς τέχνης, ὧν τ' ἀρχαιότερα ἀνάγον-

---

φαν εἰδήσεις καὶ δὴ ἀπὸ τοῦ ΙϚ' αἰῶνος παρέχουσιν οἱ κώδικες καὶ τὰ ἔγγραφα τῆς ἐν Λακεδαίμονι μονῆς τῶν Ἁγίων Τεσσαράκοντα. Πρβλ. *J. L. Heiberg*, Aus A. E. v. Seidels Papieren ἐν «Zentralblatt für Bibliothekswesen», τόμ. ΙΖ' (1900) σελ. 468-481. *Νίκου Α. Βέην*, Κατάλογος τῶν χειρογράφων κωδίκων τῆς ἐν Θεράπναις μονῆς τῶν Ἁγίων Τεσσαράκοντα (Ἀπόσπασμα ἐκ τῆς Ἐπετηρίδος τοῦ Φιλολογικοῦ Συλλόγου Παρνασσοῦ, τόμ. Η', 1904), ἐν Ἀθήναις 1904 (κατὰ τοῦτον πρβλ. καὶ *Σπ. Π. Λάμπρον*, «Νέος Ἑλληνομνήμων», τόμ. Δ', 1907, σελ. 154, 353, 356) καὶ *Μελέτιον Σακελλαρόπουλον*, μητροπολίτην Μεσσηνίας, Ἡ Ἱερὰ Μονὴ τῶν Ἁγίων Τεσσαράκοντα ἐν Λακεδαίμονι, ἐν Ἀθήναις, 1921, σποράδην (αὐτόθι, σελ. 70-71, δημοσιεύεται ἀφιερωτήριον τοῦ ἔτους 1592, ὑπογεγραμμένον ὑπὸ τοῦ μητροπολίτου Μονεμβασίας Γενναδίου. Εἶναι οὗτος ἀσφαλῶς ὁ αὐτὸς πρὸς τὸν προμνημονευθέντα· ἡ χρονολογία τοῦ ἀφιερωτηρίου παρανεγνώσθη ἀντί: 1502). Crisabri = Χρύσαφα παρὰ *Pier' Antonio Pacifico*, Breve descrizzione corografica del Peloponneso o' Morea, ἔκδ. Α', ἐν Βενετίᾳ 1700, σελ. 68 (ὀρθῶς ἀναγράφεται ἡ κώμη: Crisafa ἐν τῇ β' ἐκδόσει τοῦ ἔργου [ἐν Βενετίᾳ 1704] σελ. 133).

[1]) Ἐξ αὐτῶν ἄλλαι ἐξαίρουσι τὰ μέταλλα, ἄλλαι τὰ σιτηρὰ καὶ ἄλλαι γενικῶς τὰ πλούτη τῆς Χρύσαφας.

[2]) Καὶ πρὸ τοῦ 1770 ἀπαντῶσι Χρυσαφῖται ἐν Λέσβῳ. Ἐκ τούτων κατήγετο πατρόθεν ὁ περίφημος ἐπὶ παιδείᾳ καὶ ἐθνικῇ δράσει Ἰγνάτιος, μητροπολίτης Ναυπάκτου καὶ Ἄρτης (1794-1805) καὶ εἶτα Οὐγγροβλαχίας (1810-1812), γεννηθεὶς τῷ 1765 ἐν Μυτιλήνῃ. Κατ' ἀνακοίνωσιν *Π. Ζερλέντη* πρὸς *Δ. Γρηγ. Καμπούρογλουν* (Ἱστορικὸν Ἀρχεῖον Διονυσίου Ρώμα, Τόμ. Α', ἐν Ἀθήναις 1901, σελ. κθ' κ. ἑ.) ἀμφότεροι οἱ γονεῖς τοῦ Ἰγνατίου ἦσαν Χρυσαφῖται.

[3]) Τῷ 1844 ἡ Χρύσαφα εἶχε: 415 κατοίκους (*Ἰ. Δ. Σταματάκη*, Πίναξ χωρογραφικὸς τῆς Ἑλλάδος, ἐν Ἀθήναις 1846, σελ. 59)· περὶ τὸ 1853: 430 (*Ἰ. Ρ. Ραγκαβῆ*, Τὰ Ἑλληνικά Τόμ. Β', ἐν Ἀθήναις 1853, σελ. 467)· περὶ τὸ 1900: 618· τῷ 1907: 605· τῷ 1920: 752· τῷ 1927: 710.

ται ἤδη εἰς τὸν ΙΓ' τελευτῶντα αἰῶνα [1]). Ἀκριβῶς ἡ ἀρχαιοτάτη τῶν κεχρονισμένων ἐκκλησιῶν τῆς περὶ ἧς ὁ λόγος κώμης εἶναι ἡ *Παναγία ἡ Χρυσαφίτισσα* [2]), κτίσμα τοῦ 1290. Κατὰ τοὺς θρύλλους τοῦ λαοῦ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ταύτῃ τῆς Χρύσαφας ἐναπέκειτο ἀρχῆθεν ἡ εἰκὼν τῆς *Παναγίας τῆς Χρυσαφιτίσσης*, ἡ μετὰ ταῦτα εἰς Μονεμβασίαν θαυμασίως μεταστᾶσα καὶ προστάτις καὶ παλλάδιον αὐτῆς γενομένη. «Ἡ πλήρης θαυμάτων ἱστορία [τῆς εἰκόνος] τῆς *Χρυσαφιτίσσης* [τῆς Μονεμβασίας] λέγεται ὑπὸ τῶν κατοίκων [αὐτῆς] διαφόρως [3])». Ἀλλὰ πᾶσαι αἱ παραλλαγαὶ τοῦ σχετικοῦ θρύλλου (τῆς «ἱστορίας» ἢ τοῦ «συναξαριοῦ» κατὰ τὴν Μονεμβασιωτικὴν λαϊκὴν ἔκφρασιν) συμφωνοῦσιν ἐν τούτῳ, ὅτι τὸ παλλάδιον τῆς Μονεμβασίας, ἡ εἰκὼν τῆς *Παναγίας τῆς Χρυσαφιτίσσης*, θαυμασίως ἀφ' ἑαυτῆς μετέστη ἐκ Χρύσαφας, ὅπου ἀρχῆθεν αὕτη ἐναπέκειτο, εἰς Μονεμβασίαν, ὅπως καὶ ἐκεῖ ἀναδειχθῇ πηγὴ θειῶν ἐνεργειῶν. Περὶ τῆς θαυμασίας μεταστάσεως τῆς σεπτῆς εἰκόνος ἐκ Χρύσαφας εἰς τὴν «θεοφρούρητον» Μονεμβασίαν περιεσώθη καὶ γραπτὸν κείμενον, τὸ ὁποῖον ἔκ τινος μεταγενεστέρου χειρογράφου ἐδημοσιεύθη πρὸ ἑξήκοντα περίπου ἐτῶν. Κατὰ τὸ γραπτὸν κείμενου τοῦτο ἡ εἰκὼν τῆς Παναγίας τῆς Χρυσαφιτίσσης, ἡ νῦν ἐν Μονεμβασίᾳ ἐναποκειμένη, «ἦτο εἰς ἓν χωρίον, ὀνομαζόμενον Χρύσαφα [4]), τῆς Πελοποννήσου (Λακεδαίμονος). Καί, ὢ τῶν θαυμασίων σου, Δέσποινα ἁγνή! πῶς εὑρέθη ἐν Μονεμβασίᾳ ἄνωθεν τοῦ Βλυχεροῦ ὕδατος [5]) εἰς τὸ νῦν μοναστήριον τῆς Χρυσαφίτισσας λεγόμενον! Τὴν ὁποίαν εἰκόνα ἐπειδὴ τὴν ηὗρε μία γραῖα γυναῖκα, ἥτις ὁμολογήσασα τοῦτο εἰς ἄλλην γυναῖκα, καὶ αὐτὴ εἰς ἄλλην ἐκοινολογήθη οὕτος ὁ λόγος καὶ ἕως τὸν τότε ἀρχιερέα Μητροπολίτην. Συναχθέντες

---

[1]) Περὶ τῶν βυζαντινῶν καὶ μεταβυζαντινῶν μνημείων τῆς Χρύσαφας ὑπάρχει μακρὰ βιβλιογραφία, ἐξ ἧς μνημονευτέα καὶ ἐνταῦθα: *Κ. Γ. Ζησίου* ἐν τῇ «Εἰκονογραφημένῃ», τεῦχος Νοεμβρίου 1906, σελ. 4-5. *G. Millet,* L' école grecque dans l'architecture byzantine, ἐν Παρισίοις 1916, σελ. 310 (ὅπου καὶ σχετικαὶ παραπομπαὶ) καὶ Recherches sur l'ikonographie de l'Êvangile (πρβλ. κατωτέρω, σελ. 53) σελ. 719 (ὅπου πάλιν σχετικαὶ παραπομπαί). *Δ. Ν. Καλογερόπουλος* ἐν τῷ πανηγυρικῷ τόμῳ ἐπὶ τῇ ἑβδομηκονταπενταετηρίδι τῆς Ῥιζαρείου Ἐκκλησιαστικῆς Σχολῆς, ἐν Ἀθήναις 1920, σελ. 251—271. *Μαρία Γ. Σωτηρίου* ἐν τοῖς «Λακωνικοῖς», τόμ. Α' (1932) σελ. 29 κ. ἑ.

[2]) Προφανῶς ἦτο ἄλλοτε τὸ καθολικὸν μονῆς. Σημειωτέον, ὅτι ὁ λαὸς καὶ ἄλλας τινὰς ἐκκλησίας τῆς Χρύσαφας καὶ τὴν Παναγίαν τὴν Χρυσαφίτισσαν θεωρεῖ κτίσματα τῆς εὐγενοῦς δεσποίνης Χρυσάφης ἢ Χρυσάφως καὶ τοῦ συζύγου αὐτῆς Ἀνδρονίκου, τὸν ὁποῖον οἱ ἡμιλόγιοι ταυτίζουσιν ἀνιστορήτως πρὸς τὸν πρεσβύτερον μεταξὺ τῶν ὁμωνύμων βυζαντ. αὐτοκρατόρων ἐκ τοῦ οἴκου τῶν Παλαιολόγων.

[3]) *Κ. Ν. Παπαμιχαλόπουλος*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 58.

[4]) Περὶ τοῦ τύπου τούτου τοῦ τοπωνυμικοῦ πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 33 κ. ἑ., ὑποσημ. 4 (ἀφ' ἑτέρου καὶ κατωτέρω δίς: *ἐν Χρυσάφοις*).

[5]) Πρβλ. κατωτέρω, σελ. 203 κ. ἑ., ὑποσημ. 3.

οὖν ὅλοι οἱ Χριστιανοί, παρακλήσεις καὶ δεήσεις καὶ λιτανείας ποιοῦντες, ἔλαβον αὐτὴν μετὰ φόβου καὶ θερμῶν παρακλήσεων, ἀνήγαγον εἰς τὴν τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ ἐκκλησίαν, ἀλλὰ πάλιν διὰ νυκτὸς ἔφυγε, καὶ ἐπῆγε εἰς τὸ ἴδιον μέρος, ὅπου ἦτο καὶ πρότερον, δηλαδὴ ἐκεῖ ὅπου τὴν εὗρε ἡ γραῖα γυναῖκα. Σκεφθέντες οὖν οἱ τότε ἄρχοντες ἀπεφάσισαν νὰ κτίσουν ναὸν εἰς τὸν ἴδιον τόπον, καὶ οὕτως θείᾳ δυνάμει τὸν ἐτελείωσαν. Ἐποίει δὲ θαύματα πάμπολλα· καὶ οὐ μόνον αὐτόκλητος ἦλθεν ἅπαξ ἀλλὰ καὶ δίς· ἐλθόντες γάρ τινες τῶν ἐν Χρυσάφοις χάριν εὐλαβείας καὶ ἐμπορίας καὶ γνωρίσαντες τὴν ἁγίαν εἰκόνα ἐζήτησαν αὐτὴν παρὰ τὸν τῆς Μονεμβασίας ἀρχιερέα καὶ ἄρχοντας· αὐτοὶ δὲ μὴ διδόντες ταύτην, ἠναγκάσθησαν παρὰ τῶν Χρυσαφιτῶν εἰς τὸ κριτήριον λέγοντες ὅτι, 'Μᾶς τὴν ἔκλεψαν οἱ Μονεμβασῖται', καὶ ἔτυχον τοῦ ποθουμένου, τουτέστι τὴν ἔλαβον· λαβόντες δὲ αὐτὴν μετὰ μεγάλων παρακλήσεων καὶ κανόνων, ἐπῆγαν αὐτὴν τὴν ἁγίαν εἰκόνα εἰς τὸν ἐν Χρυσάφοις ναόν της. Αὐτὴ δὲ ἡ ἁγία εἰκόνα ὑπέμεινεν ἕως οὗ ἐθρονιάσθη· τὴν δὲ νύκτα ἡ ἁγία εἰκόνα ἐκείνη ἔφυγε, καὶ εὑρέθη, ὢ τοῦ θαύματος! εἰς τὸν ἐν Μονεμβασίᾳ ναόν της. Ἰδόντες οὖν ὁ λαὸς τοῦτο τὸ θαῦμα, οἱ μὲν Μονεμβασῖται ἔχαιρον καὶ ἀνύμνουν καὶ ἐδοξολόγουν τὴν ὑπεραγίαν Θεοτόκον, ὅπου δὲν τοὺς ἀφῆκεν ἐστερημένους τῆς θείας αὐτῆς χάριτος, οἱ δὲ Χρυσαφῖται ἐλυποῦντο· καὶ οὕτως ἠξεύρομεν κατὰ παράδοσιν τινῶν γερόντων χρησίμων, οἵτινες τὸ ἤκουον ἀπὸ τοὺς προπάππους των» [1]). Καί τι θαῦμα τῆς Παναγίας τῆς Χρυσαφιτίσσης τῆς ἐν Μονεμβασίᾳ, σχετιζόμενον πρὸς τὴν θεραπείαν τῆς αἱμορροούσης μακαρίας Μάρθας, ἡγουμένης τοῦ αὐτόθι μοναστηρίου τῆς αὐτῆς Παναγίας, περιεσώθη γραπτῶς καὶ δὴ ἐπ' ὀνόματι τοῦ ἁγίου Παύλου, ἀρχιερέως Μονεμβασίας. Κατά τι μεταγενέστερον χειρόγραφον Μονεμβασιωτικόν, καθ' ὃ ἐδημοσιεύθη ὑπὸ Κ. Ν. Παπαμιχαλοπούλου [2]) τὸ θαῦμα τοῦτο, «ὁ μητροπολίτης Μονεμβασίας ἅγιος Παῦλος» «ἐχρημάτισεν ἐν Μονεμβασίᾳ κατὰ τὸ σωτήριον ἔτος 1600» [2]). Ἀλλ' ἐν τῇ πραγματικότητι ὁ περὶ οὗ ὁ λόγος Παῦλος (ὁ ὁποῖος ἄλλως τε οὐχὶ *μητροπολίτης*, ἀλλ' ἁπλοῦς *ἐπίσκοπος* Μονεμβασίας ὑπῆρξε) ἤκμασε κατὰ τὸν Ι′ μεσοῦντα αἰῶνα καὶ δὴ τελευτῶντος τοῦ 955 μνημονεύεται ὡς ἐν ἐνεργείᾳ ἀρχιερεὺς Μονεμβασίας [3]), ἧς «γέννημα καὶ θρέμμα»

---

[1]) *Κ. Ν. Παπαμιχαλόπουλος*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 95.

[2]) Ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 95 κ. ἑ. (ἐν ἀγνοίᾳ τῆς ἤδη προηγουμένης ἐκδόσεως αὐτοῦ, περὶ ἧς κατωτέρω, σελ. 37).

[3]) Ἰδὲ τὴν παλαιὰν βιογραφίαν τοῦ ὁσίου Παύλου τοῦ ἐν Λάτρῳ ἀσκήσαντος (†15 Δεκ. 955), ἐκδεδομένην ὑπὸ *H. Delehaye* παρὰ *Th. Wiegand*, Milet. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1899. Bd. III, Heft I: Der Latros. Ἐν Βερολίνῳ 1913, σελ. 130 (πρβλ. καὶ σελ. 154, χωρίον ἐκ τοῦ παλαιοῦ ἐγκωμιαστικοῦ λόγου εἰς τὸν αὐτὸν Λατρηνὸν ἅγιον). Πρβλ. «Echos d' Orient»,

ὑπῆρξε [1]). Ἐν τῷ προμνημονευθέντι μεταγενεστέρῳ Μονεμβασιωτικῷ χειρογράφῳ κεῖνται ἐν συνεχείᾳ ὥς τι ἑνιαῖον τοῦτο μὲν ἡ ἀνωτέρω, σελ. 35 κ. ἑ., παρατεθειμένη διήγησις περὶ τῆς μεταστάσεως τῆς εἰκόνος τῆς Παναγίας τῆς Χρυσαφιτίσσης ἐκ Χρύσαφας εἰς Μονεμβασίαν, τοῦτο δὲ ἡ διήγησις περὶ τοῦ θαύματος τῆς αὐτῆς Παναγίας ἐν σχέσει πρὸς τὴν αἱμορροοῦσαν ἡγουμένην Μάρθαν. Ἀλλ' ὅτι τὰ δύο ταῦτα κείμενα δὲν ἀνήκουσιν ἀρχῆθεν ὁμοῦ εἶναι προφανές. Ἡ διήγησις τῆς μεταστάσεως τῆς εἰκόνος τῆς Χρυσαφιτίσσης εἰς Μονεμβασίαν, ὡς ἔχει ἐν τῷ μεταγενεστέρῳ Μονεμβασιωτικῷ χειρογράφῳ, εἶναι κατασκεύασμα νεώτατον (πιθανῶς δὲ καὶ τῶν πρώτων μετὰ τὴν Ἑλληνικὴν Ἐπανάστασιν χρόνων). Ἐξ ἑτέρου ἡ διήγησις περὶ τοῦ θαύματος τῆς Παναγίας τῆς Χρυσαφιτίσσης ἐν σχέσει πρὸς τὴν αἱμορροοῦσαν ἡγουμένην Μάρθαν, ὡς ἔχει ἐν τῷ αὐτῷ μεταγενεστέρῳ Μονεμβασιωτικῷ χειρογράφῳ, εἶναι ἐφθαρμένη διατύπωσις ἀποσπάσματος συναξαρίου, ὅπερ παραδίδεται ῥητῶς ὡς ἔργον τοῦ Παύλου Μονεμβασίας. Ἐν τῇ σειρᾷ τῶν Acta Sanctorum και δὴ ἐν τῷ Ε' τόμῳ τοῦ μηνὸς Μαΐου, σελ. 432 (ἔκδ. Γ', σελ. 425 κ. ἑ.) κεῖται: «De beata Martha, hegumena Monembasiae in Laconia. Vitae Fragmentum ex MS. Florentino, interprete C. Janningo». Ἐπιγράφεται τὸ Φλωρεντινὸν τοῦτο ἀπόσπασμα: «Παύλου Ἀρχιεπισκόπου Μονεμβασίας διήγεσις [=διήγησις][2])... περὶ τῶν εὐαρέ[σ]των καὶ θεοσεβῶν ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν, καὶ περὶ τῶν τριῶν ἁγίων Γυναικῶν, τῶν ἀναιρεθέντων [=ἀνευρεθέντων] ἐπὶ Κωνσταντίνου τοῦ βασιλέως, τοῦ υἱοῦ τοῦ Λέοντος καὶ τῆς Ζωῆς, Γαμβροῦ δὲ Ῥωμανοῦ Βασιλέως τοῦ Γέροντος, καὶ περὶ τῆς μακαρίας Μάρθας, τῆς Ἡγουμένης τοῦ πανσέπτου ναοῦ τῆς ὑπεραγίας θεοθόκου [=Θεοτόκου] ἐν τῇ θεοφρουρήτῳ πόλει Μονεμβασίας, κάτωθεν τῆς ὁδηγηρίας [=Ὁδηγητρίας] τοῦ αὐτοῦ κάστρου ἄνωθεν τοῦ Βλυχαροῦ [=Βλυχεροῦ] ὕδατος» [3]). Περιέχει δὲ τὸ περὶ οὗ ὁ λό-

---

Τόμ. ΙΒ' (1909) σελ. 130. *Νῖκον Α. Βέην (Bees)*, Zur Sigillographie der byzantinischen Themen Peloponnes und Hellas [Wiederdruck aus «Vizantijskij Vremennik», Bd. XXI, 1914), Dorpat 1915, σελ. 108 κ. ἑ., 235, *τοῦ αὐτοῦ*, Γερασίμου Παγώνη, Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, σελ. 109 (τὸ ἔργον ἔχει κατὰ μέγα μέρος ἐκτυπωθῆ, θέλει δὲ δημοσιευθῆ προσεχῶς)

[1]) Acta Sanctorum, μὴν Μάϊος, τόμ. Ε', ἔκδ. Γ', σελ. 426.

[2]) Αἱ ἐν [ ] διορθώσεις ἡμέτεραι· ἴσως τινὲς τῶν διορθουμένων κακῶν γραφῶν ὀφείλονται οὐχὶ εἰς τὸν βιβλιογράφον, ἀλλ' εἰς τὸν ἐκδότην ἢ καὶ τὸν στοιχειοθέτην.

[3]) *C. Janning* μεταφράζει ἐσφαλμένως τὰς τελευταίας ταύτας λέξεις ὡς ἑξῆς: «infra v i a m ejusdem castri, supra aquam Blycharam». Περὶ τῆς Π α ν α γ ί α ς τ ῆ ς Ὁ δ η γ η τ ρ ί α ς ἐν τῇ κάτω πόλει τῆς Μονεμβασίας ἰδὲ κατωτέρω, σελ. 39 κ. ἑ. Ὡς πρὸς β λ υ χ ε ρ ὸ ν ὕδωρ (=πηγή, φρέαρ) πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 35, στίχ. 21, καὶ κατωτέρω σ. 39 κ. ἑ.). Β λ υ χ ὸ ς=γλυφὸς (=ὑφάλμυρος ἐπὶ ποτοῦ καὶ μάλιστα ἐπὶ ὕδατος) ἀπαντᾷ πολλάκις ἐν ἐγγράφοις μνημείοις τῆς Μονεμβασίας καὶ ἀκούεται καὶ σήμερον καὶ ἀλλαχοῦ. Ἐν τῇ περιοχῇ τῆς κώμης Πάκια τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας ὑπάρχει

γος Φλωρεντινὸν ἀπόσπασμα πλὴν τοῦ θαύματος ἐκείνου, τὸ ὁποῖον» ἡ Παναγία ἐπετέλεσεν ἐν σχέσει πρὸς τὴν μακαρίαν ἡγουμένην Μάρθαν, καὶ τὰ κατὰ τὴν κοίμησιν αὐτῆς, τοῦθ' ὅπερ ἐν τῷ προμνημονευθέντι μεταγενεστέρῳ Μονεμβασιωτικῷ χειρογράφῳ δὲν περιέχεται [1]). Ἡ δὲ «περὶ τῶν τριῶν ἁγίων Γυναικῶν τῶν ἀνευρεθεισῶν ἐπὶ Κωνσταντίνου [Η'] τοῦ βασιλέως» διήγησις τοῦ Παύλου Μονεμβασίας δὲν κεῖται ἐν τῇ σειρᾷ τῶν Acta Sanctorum· ἐξεδόθη καὶ αὕτη πρὸ πεντήκοντα περίπου ἐτῶν κατὰ κώδικα τῆς Ἁγιορειτικῆς μονῆς τῶν Ἰβήρων [2]), ἀλλ' οὐδὲν περιέχει σχετικὸν πρὸς τὴν ἱστορίαν της Μονεμβασίας. Ἀντιθέτως

αὐτόθι τοπωνυμία Β λ υ χ ά δ α καὶ ἐν τῇ περιοχῇ τῆς κώμης Φοινίκι τῆς αὐτῆς ἐπαρχίας Π α λ ι ὰ Β λ υ χ ά δ α (Πρβλ. *Νῖκον Ἀ. Βέην*, Γερασίμου Παγώνη, Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, σελ. 26[11-12], 31[31]). Πρβλ. καὶ τὰς τοπωνυμίας Β λ υ χ ὸ ς = Γλυφός, Β λ υ χ ά, Β λ ύ χ α, πολλαχοῦ, ἐπίσης Β λ υ χ ά δ α = Γλυφάδα ἐν Ἀττικῇ, Χίῳ, Σκυροπούλᾳ, Σύρῳ, Ἄνδρῳ, Καλύμνῳ, Ἀστυπαλαίᾳ, Ἀντικυθήροις, Κρήτῃ καὶ ἀλλαχοῦ (πρβλ. *Ἀ. Μηλιαράκην*, Γεωγραφία πολιτικὴ νέα καὶ ἀρχαία τοῦ νομοῦ Ἀργολίδος καὶ Κορινθίας. Ἐν Ἀθήναις 1886, σελ. 268. *K. Amantos*, Die Suffixe der neugriechischen Ortsnamen. Ἐν Μονάχῳ 1903, σελ. 38. *Δ. Παπαγεωργίου [Κατσαρέλια]*, Ἱστορία τῆς Σκύρου. Ἐν Πάτραις 1909, σελ. 14. *Γ. Ἰ. Ζολώταν - Α. Κ. Σάρου*, Ἱστορία τῆς Χίου, τόμ. Α', σελ. 641, τόμ. Β', σελ. 637, 641. *Ἰω. Σαρρῆν* ἐν «Ἀθηνᾷ», τόμ. Μ', 1928, σελ. 141, *Π. Φουρίκην*, αὐτόθι, τόμος ΜΑ', 1929, σελ. 83). Η ἀρχαιοτέρα τῶν εἰς ἐμὲ γνωστῶν μνειῶν τῶν λέξεων Β λ υ χ ά δ α κεῖται ἐν τῷ «πρακτικῷ τῆς ἁγιωτάτης ἐπισκοπῆς Κεφαλληνίας», ὅπερ ἐξετέθη τῷ 1262 (*Miklosich-Müller*, Acta et Diplomata, τόμ. Ε', σελ. 22, 23). Ὁ *L. Ross*, Reisen auf den griechischen Inseln des ägäischen Meeres, τόμ. Β' (1843) σελ. 145, ὑποσημ. 15, ἐξέφρασε τὴν ὑπόθεσιν, ὅτι γ λ υ φ ὸ ς =γ λ ο ι ϝ ό ς, τοῦθ' ὅπερ ἀβάσιμον. Ὁ *Δημ. Π. Πασχάλης*, Τοπωνυμικὸν τῆς Ἄνδρου (ἐν Ἀθήναις 1933), σελ. 24, ἀναφέρει τοπωνυμίας: Β λ η χ ά δ α, ἐν Γαυρείῳ, καὶ Β λ η χ ό ς, ἐν Ἄνδρῳ καὶ Κορθίῳ, καὶ σχετίζει αὐτὰς πρὸς τὸ φυτὸν β λ η χ ὸ ν (ἄλλως β λ ῆ χ ο ν, β λ η χ ώ ν ι=ἡδύοσμος ὁ γλύφων). Τὸ ἀρχαῖον τοπωνύμιον Γ λ υ φ α ί, ὅπερ μνημονεύει ὁ Ἡσύχιος (Νυμφαῖον, ὄχθος) ὡς κείμενον ἐν Ἀρκαδίᾳ, δὲν πρέπει νομίζω νὰ σχετισθῇ πρὸς τὰ νεοελληνικὰ τοπωνύμια: Γ λ υ φ ά, Γ λ υ φ ά δ α καὶ τὰ ὅμοια ἐπίσης ἀναφερόμενα εἰς ὕδατα. — Καὶ ὁ Ψ ε υ δ ο δ ω ρ ό θ ε ο ς Μ ο ν ε μ β α σ ί α ς μεταχειρίζεται τὸν τύπον β λ υ χ ὸ ς = γλυφός. Οὕτω ἀφηγούμενος τὰ κατὰ τὴν πολιορκίαν τοῦ Ναυπλίου ὑπὸ τῶν Τούρκων τῷ 1537-1539 λέγει «δὲν εἶχαν νερὸν καὶ ἔπιναν β λ υ χ ό ν». Περὶ τῶν τοπωνυμιῶν - ὕ δ ω ρ - ὕ δ α τ α ἐν τῇ ἀρχαίᾳ Ἑλληνικῇ ἰδὲ προχείρως *A. Fick* ἐν «Beiträgen zur Kunde der indogermanischen Sprachen», τόμ. ΚΒ' (1897) σελ. 42 κ. ἑ. (πρβλ. καὶ τόμ. ΚΑ', 1896, σελ. 283).

[1]) Οὔτε ἐν τῷ Φλωρεντινῷ ἀποσπάσματι παραδίδεται καλῶς τὸ θαῦμα τῆς Παναγίας ἐν σχέσει πρὸς τὴν μακαρίαν ἡγουμένην Μάρθαν.

[2]) *Μ. Γεδεών*, «Παύλου ἐπισκόπου Μονεμβασίας διήγησις περὶ ἐναρέτων ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν» ἐν τῇ «Ἐκκλησιαστικῇ Ἀληθείᾳ», τόμ. Δ' (1883/4) σελ. 223-226. Πρβλ. Bibliotheca Hagiographica Graeca edd. Socii Bollandiani [2], σελ. 164, ἀριθ. 1174, σελ. 202, ἀριθ.1 449. *K. Krumbacher*, Geschichte der byz. Lit[2], σελ. 196, 199 (ἑλληνικὴ μετάφρασις *Γ. Σωτηριάδου*, τόμ. Α', σελ. 398, 400, ὅπου κατὰ παραδρομὴν ἡ περὶ ἧς ὁ λόγος Μάρθα τῆς Μονεμβασίας ἀναγράφεται ὡς δῆθεν «ἡγουμένισσα τῆς ἐν Ἄργει μονῆς τῆς Θεοτόκου»).

ἡ διήγησις τοῦ Παύλου Μονεμβασίας περὶ τοῦ θαύματος τῆς Θεοτόκου ἐν σχέσει πρὸς τὴν μακαρίαν ἡγουμένην Μάρθαν παρέχει ἐνδείξεις χρησίμους διὰ τὴν χριστιανικὴν ἀρχαιολογίαν τῆς πόλεως ἐκείνης. Ἐν τῇ τελευταίᾳ ταύτῃ διηγήσει κατὰ τὴν παράδοσιν τοῦ Φλωρεντινοῦ ἀποσπάσματος ὁ τόπος τῆς ἀσκήσεως τῆς μακαρίας ἡγουμένης Μάρθας ἐν Μονεμβασίᾳ καλεῖται «πάνσεπτος ναὸς τῆς Ὑπεραγίας Θεοτόκου ... κάτωθεν τῆς Ὁδηγητρίας... ἄνωθεν τοῦ Βλυχεροῦ ὕδατος» [1]), τοῦτο δὲ «κάτω μοναστήριον τῆς Ὑπεραγίας Θεοτόκου» [2]). Πρὸς ταῦτα πρβλ. τὰ κείμενα ἐν τῇ μεταγενεστέρᾳ διατυπώσει τῆς αὐτῆς διηγήσεως, ἐν οἷς γίνεται λόγος περὶ τῆς κυρίας ἡγουμένης Μάρθας «εἰς τὴν Μονεμβασίαν τοῦ κάτω μοναστηρίου, τοῦ Βλυχεροῦ ὕδατος τῆς Ὑπεραγίας Θεοτόκου» [3]). Διὰ τούτων, φρονῶ, διακρίνεται μοναστήριον τῆς Θεοτόκου, κείμενον ἐν τῷ «κάτω κάστρῳ» [4]) τῆς Μονεμβασίας—τὸ ὁποῖον οἱ λογιώτεροι μέχρι τῶν ἡμερῶν ἡμῶν ἐκάλουν *Προάστειον* [5]), ὁ δὲ λαὸς ἐπὶ Τουρκοκρατίας ἐκάλει καὶ καλεῖ καὶ σήμερον β α ρ ο ύ σ ι [6])—ἀπό τινος μοναστηρίου τῆς Θεοτόκου, τὸ ὁποῖον ἔκειτο ἐπὶ τῆς ἀκροπόλεως τῆς Μονεμβασίας. Ὁ τόπος τῆς ἀσκήσεως τῆς μακαρίας ἡγουμένης Μάρθας ἐν Μονεμβασίᾳ φαίνεται ἀρχῆθεν ἄσχετος πρὸς τὴν αὐτόθι Παναγίαν τὴν Χρυσαφίτισσαν. Βραδύτερον, ὡς πιστεύω, ὅτε πλέον τὸ μοναστήριον τῆς Θεοτόκου «τὸ ἄνωθεν τοῦ Βλυχεροῦ ὕδατος» ἐξέπεσε, τότε προσεγράφη τὸ σχετικὸν πρὸς τὴν μακαρίαν ἡγουμένην Μάρθαν θαῦμα εἰς τὴν Παναγίαν Χρυσαφίτισσαν, ἧς τὸ τέμενος σὺν τῷ χρόνῳ ἐταυτίσθη πρὸς τὸν τόπον τῆς ἀσκήσεως τῆς μακαρίας ἐκείνης ἡγουμένης. Ὁ σημερινὸς ναὸς τῆς Παναγίας Χρυσαφιτίσσης [7]), κείμενος κατὰ τὸ ἀνατολικὸν ἄκρον τῆς κάτω πόλεως Μονεμβασίας καὶ παρα τὰ παλαιὰ τείχη αὐτῆς, εἶναι κτίσμα μεταγενέστερον (ἴσως τοῦ ΙΖ′ τελευτῶντος αἰῶνος) ἐπὶ τῆς θέσεως παλαιοτέρου ναοῦ τῆς Παναγίας *τῆς Ὁδηγητρίας*. Ἐν σημειώματι, τὸ ὁποῖον ἀπαντᾷ

---

[1]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 203, τὴν ἐπιγραφὴν τοῦ Φλωρεντινοῦ ἀποσπάσματος.

[2]) Οὕτω δὶς ἐν τῷ τμήματι ἐκείνῳ τοῦ Φλωρεντινοῦ ἀποσπάσματος, ὅπερ ἔχει δημοσιευθῇ ἐν τῇ σειρᾷ τῶν Acta Sanctorum.

[3]) *Κ. Ν. Παπαμιχαλόπουλος*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 96.

[4]) *Κ. Γ. Ζησίου*, ἐν «Παναθηναίοις», τόμ. Δ′ (1902) σελ. 313.

[5]) Πρβλ. *Νίκου Α. Βέη*, Γερασίμου Παγώνη, Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, σελ. 1⁸, 99 κ. ἑ.

[6]) Πρβλ. *Κ. Γ. Ζησίου*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 226. Περὶ τῆς λέξεως β α ρ ο ύ σ ι καὶ τῶν παραλλαγῶν αὐτῆς ἰδὲ τὸ σημείωμά μου ἐν «Byz.-Neugr. Jahrbücher», τόμ. Ζ′ (1928/9) σελ. 273 κ. ἑ. (ἡ λέξις εἶναι κυρίως σλαβική, ἐπείσακτος δὲ καὶ εἰς τὴν τουρκικὴν καὶ τὴν ἀλβανικήν· πρβλ. προχείρως καὶ *G. Meyer*, Neugriechische Studien II, ἐν Βιέννῃ 1894, σελ. 16).

[7]) Πρβλ. περὶ αὐτοῦ *W. Miller*, ἐν « Journal of Hellenic Studies », τόμ. ΚΖ, (1907) σελ. 232 καὶ πίν. XV A (= *W. Miller*, Essays on the Latin Orient, ἐν Κανταβριγίᾳ 1921, σελ. 233, πίν. III).

ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 220 κώδικι τῆς Ἁγιορειτικῆς μονῆς τοῦ Κουτλουμουσίου,[1] ἔχει δὲ γραφῇ ὑπὸ Μονεμβασιώτου, ἀναγινώσκομεν: «Εἰς τὰ ͵αχς ἦτον ἡ *Ὁδηγήτρια* κτισμένη χρόνους υνς· οὕτως ἐλογίσαμεν ἀκριβῶς, ὡς τὸ ἔτος διαλαμβάνει»[2]. Κατὰ ταῦτα ὁ ναὸς τῆς Ὁδηγητρίας, εἰς ὃ ἀναφέρεται τὸ σημείωμα, ἦτο κτίσμα τοῦ ἔτους 1150, ἀλλ' ἐκ τῶν ἀνωτέρω παρατεθειμένων ἀποσπασμάτων τοῦ Παύλου Μονεμβασίας μανθάνομεν, ὅτι αὐτόθι — τοὐλάχιστον ἐπὶ τῶν ἡμερῶν αὐτοῦ, ἤτοι μεσοῦντος τοῦ Ι' αἰῶνος—ὑφίστατο ναὸς ἐπ' ὀνόματι τῆς Ὁδηγητρίας. Καὶ ἐν ἐγγράφοις τοῦ ΙΗ' καὶ ΙΘ' ἀρχομένου αἰῶνος, ἡ Παναγία ἡ Χρυσαφίτισσα ἀναφέρεται ὡς κειμένη εἰς τὸ «Βλυχὸ πηγάδι»[3]· πρὸς ταῦτα πρβλ. τὰ ἀνωτέρω, σελ. 203, ἀποσπάσματα ἐξ ἁγιογραφικοῦ κειμένου: «Μάρθας, τῆς ἡγουμένης... τοῦ ναοῦ τῆς... Θεοτόκου κάτωθεν τῆς Ὁδηγητρίας... ἄνωθεν τοῦ Βλυχεροῦ ὕδατος». Κατὰ ταῦτα ὁ τόπος τῆς ἀσκήσεως τῆς μακαρίας Μάρθας ἦτο πλησίον τοῦ ναοῦ τῆς Ὁδηγητρίας=Χρυσαφιτίσσης, ἐντεῦθεν καὶ ὁ ταυτισμὸς τούτου καὶ ἐκείνου ἀπέβη σὺν τῷ χρόνῳ δυνατώτερος. Σημειωτέον, ὅτι ἡ Χρυσαφίτισσα, ἡ ὁποία κατὰ παραδρομὴν ὑπό τινων[4]) ἐρευνητῶν ταυτίζεται πρὸς ἑτέραν ἐκκλησίαν τῆς Μονεμβασίας, τὴν *Παναγίαν τῶν Κρητικῶν* (ἢ *Κριτικιάν*)[5], λέγεται καὶ *Μυρτιδιώτισσα*· διότι ἐν αὐτῇ ἐναπόκειται εἰκὼν τῆς Παναγίας τῶν Μυρτιδίων ἢ Μυρτιδιωτίσσης[6], ἧς ὁ κατ' ἐξοχὴν τόπος λατρείας εἶναι τὰ Κύθηρα. Εἶναι δὲ γνωσταὶ αἱ ἀπὸ τῶν μέσων αἰώνων στεναὶ σχέσεις Μονεμβασίας καὶ Κυθήρων· ἐξ ἐκείνης μετεφυτεύθησαν εἰς ταῦτα πολλὰ στοιχεῖα

---

[1] Τὰ σημειώματα αὐτοῦ θέλομεν κατωτέρω κατ' ἐπανάληψιν χρησιμοποιήσει.

[2] *Μ. Γεδεών*, ἐν «Ἐκκλησιαστικῇ Ἀληθείᾳ», τόμ. Γ' (1882/3) σελ. 203. *Σ. Π. Λάμπρου—Κ. Ἀμάντου*, Βραχέα Χρονικὰ (=Μνημεῖα τῆς Ἑλληνικῆς Ἱστορίας, ἐκδιδομ. ὑπὸ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν, τόμ. Α' 1932/3, σελ. 28²⁰⁻²¹ (πρβλ. καὶ σελ. Ι϶').

[3] Οὕτω καὶ ἐν τῇ ἀναγραφῇ τῶν ἐκκλησιῶν Μονεμβασίας ὑπὸ Γεωργίου-Κυριάκου Κοσμάκη, περὶ οὗ κατωτέρω γίνεται λόγος.

[4] π. χ. τοῦ *Φ. Κόντογλου*, Ταξείδια σὲ διάφορα μέρη τῆς Ἑλλάδος καὶ τῆς Ἀνατολῆς. Ἔκδ. β', ἐν Ἀθήναις 1928, σελ. 61.

[5] Περὶ αὐτῆς πρὸ παντὸς *R. Traquair*, «Annual of the British School at Athens», τόμ. ΙΒ' (1905/6) σελ. 271 κ. ἑ.

[6] Ἐπὶ τῆς ἐπενδύσεως ταύτης τῷ 1903 ἀνέγνωσα: «[ΔΙΑ] ΔΑΠΑΝΗΣ ΑΠΟΣΤΟΛΗ ΑΛΕΞΑΚΟΥ» (ἐν ἑνὶ στίχῳ· τὰ αὐτὰ λέγει καὶ ἑτέρα ἐπιγραφὴ ὄπισθεν τῆς εἰκόνος). Κατὰ τὸ αὐτὸ ἔτος ἀνέγνωσα ἐπὶ τῆς μεταγενεστέρας ἀργυρᾶς ἐπενδύσεως τῆς εἰκόνος τῆς Χρυσαφιτίσσης: «[ἀ]ργυρώθη παρὰ τοῦ χρισοχώου Ἀν. Φιλιππάκη δι. ἐξόδων μὲν Πάνου Καρα Πάνου Συνεργεία δὲ καὶ μεθέξει ϛεφάνου. Π. Καλογερᾶ» (ἐν ἑνὶ στίχῳ) καὶ παραπλεύρως διὰ στικτῶν γραμμάτων: «μνισθιτη δεσπινα του δουλου σου δημητρίου». Ἐπὶ δὲ τῆς βάσεως ἀργυροῦ τρικερίου κύκλῳ ἀνέγνωσα: ΜΝΗΣΘΗΤΙ. ΔΕΣΠΟΤΑ. ΧΡΙϛΕ. ΤΗΣ. ΔΟΥΛΗ ΣΟΥ ΡΩΞΑΝΔΡΑΣ. ΜΙΣΟΥ.— ΙΩΙΖ [=1817]». Ἐναπόκειται ἐν τῇ Παναγίᾳ τῇ Χρυσαφιτίσσῃ καὶ δίπτυχον ἐκφωνήσεων, οὗ ἐπὶ κεφαλῆς παρίσταται ὁ Ναζωραῖος εὐλογῶν διὰ τῶν χειρῶν καὶ ἑκατέρωθεν αὐτοῦ ἀνὰ δύο ἄγγελοι. Τὸ δίπτυχον τοῦτο, οὗ τὰ ἀναγραφόμενα ὀνόματα ζ ώ ν τ ω ν καὶ τ ε θ ν ε ώ τ ω ν ἀντέγραψα τῷ 1903, δὲν φαίνεται ἀρχαιότερον τοῦ ΙΘ' ἀρχομένου αἰῶνος.

πολιτισμοῦ [1]), ἀλλὰ καὶ τὸ ἀντίθετον συνέβη μάλιστα κατὰ τοὺς χρόνους τῆς Τουρκοκρατίας. Λέγεται, ὅτι ὁ ἐκ Μονεμβασίας Φιλόθεος Δαρμάρας [2]), ὁ ὁποῖος κατὰ τὰ μέσα τοῦ ΙΖ´ αἰῶνος ὑπῆρξεν ἐπίσκοπος Κυθήρων καὶ ἔκτισεν ἐκεῖ τῷ 1660 τὸν μητροπολιτικὸν ναὸν τοῦ Ἐσταυρωμένου [3]), εἶναι ὁ κατ' ἐξοχὴν συντελέσας εἰς τὴν διάδοσιν τῆς λατρείας τῆς Μυρτιδιωτίσσης ἐν τῇ πατρίῳ Μονεμβασίᾳ.

Ταῦτα περὶ τῆς ἐν Μονεμβασίᾳ εἰκόνος τῆς Παναγίας τῆς Χρυσαφιτίσσης. Καὶ περὶ τοῦ ἄλλου παλλαδίου τῆς μεγαλωνύμου ποτὲ πόλεως ταύτης, ἤτοι τῆς εἰκόνος τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ, πτερυγίζει — ὡς ἐλέχθη — εἰς τὸ στόμα τοῦ Λακωνικοῦ λαοῦ παράδοσις, καθ' ἣν καὶ ἐκείνη ἐναπέκειτο ἀρχῆθεν ἐν ἐκκλησίᾳ, κειμένῃ κατὰ τὴν περιοχὴν τῆς Χρύσαφας. Ἡ λαϊκὴ παράδοσις παραλείπει νὰ ὁρίσῃ ἀκριβῶς τὴν ἐκκλησίαν αὐτήν, τονίζει δὲ τὸν θαυμάσιον τρόπον, καθ' ὃν δῆθεν ἡ εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου ἀπέπτη ἐκ τῆς περιοχῆς τῆς Χρύσαφας εἰς τὴν βραχώδη νησίδα, ἐφ' ἧς συνῳκίσθη ἡ Μονεμβασία. Ἐν ᾧ περὶ τῆς ἐκ Χρύσαφας καταγωγῆς τῆς εἰκόνος τῆς Παναγίας τῆς Χρυσαφιτίσσης διεσώθη μέχρ' ἡμῶν καὶ γραπτὴ διασκευὴ τῆς σχετικῆς παραδόσεως, ἤτοι ἡ ἀνωτέρω (σελ. 35 κ. ἑ.) παρατεθειμένη, δὲν γνωρίζω, ἂν καὶ ἡ ἐπὶ μέρους συγγενὴς λαϊκὴ παράδοσις περὶ τῆς ἐκ τῆς αὐτῆς κώμης καταγωγῆς τῆς εἰκόνος τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ τῆς Μονεμβασίας διεσώθη που καὶ γραπτῶς. Τὴν τελευταίαν ταύτην παράδοσιν παραθέτω ἀμέσως κατωτέρω, ὡς ἐσημείωσα αὐτὴν πρὸ τριάκοντα περίπου ἐτῶν ἐκ στόματος τοῦ ἐκ Μολάων ἁμαξηλάτου Λάμπρου Κουνουπιώτου: «Τὸν παλιὸ καιρὸ ἀλλόπιστοι πλημμύρισαν ὅλο τὸ Μωριά, σκοτώνοντας καὶ σκλαβώνοντας τοὺς Χριστιανούς. Σὰν ἔφτασαν στὴν ἐπαρχία τοῦ Μυστρᾶ οἱ ἀλλόπιστοι, οἱ δικοί μας σκόρπισαν ἄλλοι πρὸς τὴν Τζακωνιά, ἄλλοι πρὸς τὸ Μαραθονήσι [4]) κι' ἄλλους τόπους τῆς Μάνης γιὰ νὰ φύγουν ἀπὸ κεῖ στὴ Δύση. Οἱ Χριστιανοὶ στὴ Χρύσαφα καὶ στὰ ὁλόγυρα χωριὰ σὰν πῆραν εἴδηση, ὅτι οἱ ἀλλόπιστοι φτάνουν τάχασαν, δὲν ἤξεραν τί δρόμο νὰ πάρουν. Ἄντρες, γυναῖκες καὶ παιδιὰ πέσαν προστὰ στὴν εἰκόνα τοῦ *Ρχομενοῦ* [5]), ποὺ τότε ἤτανε σὲ μιὰ βασιλικὴ ἐκκλησία κοντὰ στὴ Χρύσαφα, γυρεύοντας ἀπὸ τὴν ἁγία εἰκόνα βοήθεια. Τότε ἡ εἰκόνα ἄρχισε νὰ πετάῃ, μπροστὰ αὐτή, πίσω ὁ λαός. Πῆγε καὶ στάθηκε στὸ νησὶ τῆς Μο-

---

[1]) Περὶ ἐπιδράσεων καλλιτεχνικῶν τῆς Μονεμβασίας ἐπὶ τὰ Κύθηρα ἰδὲ *Γ. Σωτηρίου*, Μεσαιωνικὰ μνημεῖα Κυθήρων. [Ἀπόσπασμα ἐκ τῆς «Κυθηραϊκῆς Ἐπιθεωρήσεως», 1923], ἐν Ἀθήναις 1923.

[2]) Ἄλλως: *Δαρμάρ(ι)ος*. Πρβλ. κατωτέρω, σελ. 67, ὑποσημ. 6.

[3]) Πρβλ. *Γ. Λαμπάκην* ἐν Δελτίῳ Α´ τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας, ἐν Ἀθήναις 1892, σελ. 100.

[4]) = Γύθειον.

[5]) = Ἑλκομένου· πρβλ. κατωτέρω, σελ. 209 κ. ἑ.

νοβάσιας [1]), πού τότε ἦταν ἔρημο καὶ μόνον ὄρνια ἐφώλιαζαν ἐκεῖ. Οἱ Χρυσαφῖτες καὶ λοιποὶ Χριστιανοὶ ἀπὸ τὰ ὀλόγυρα στὴ Χρύσαφα χωριὰ ἔτσι γλυτώσανε ἀπὸ τὸ χαλασμὸ τῶν ἀλλόπιστων· κτίσανε στὸ νησί, πού ὡδηγηθήκανε ἀπὸ τὴν ἁγία εἰκόνα τοῦ *Ρχομενοῦ*, τὸ κάστρο καὶ τὴν πολιτεία τῆς Μονοβάσιας καὶ γιὰ τὴ θαυματουργὴ εἰκόνα τὴν ἐκκλησία τοῦ *Ρχομενοῦ*, πού καὶ τώρα εἶναι ἡ μητρόπολη τῆς Μονοβάσιας». Οὕτω ἡ περὶ τοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας λαϊκὴ παράδοσις, ἧς δὲν γνωρίζω—ὡς εἶπον—γραπτὴν διατύπωσιν προερχομένην ἐκ παλαιοτέρων χρόνων. Τὰ λεγόμενα ὑπὸ τῆς λαϊκῆς παραδόσεως περὶ ἐπιδρομῆς ἀλλοφύλλων καὶ τῆς λόγῳ ταύτης ἐπελθούσης διασπορᾶς τῶν Λακεδαιμονίων (τῶν κατοίκων τῆς *ἐπαρχίας Μυστρᾶ*) συμπίπτουσι mutatis mutandis πρὸς τὰ κείμενα ἐν ἀναφορᾷ, τὴν ὁποίαν ἀνώνυμος μητροπολίτης Μονεμβασίας ἀπηύθυνε μετὰ τὸ ἔτος 1397 καὶ πρὸ τῆς περιόδου 1443-1447 πρός τινα πατριάρχην Κων/λεως [2]), ὡς καὶ πρὸς τὰ κείμενα ἐν τῷ λεγομένῳ Χρονικῷ «Περὶ τῆς κτίσεως τῆς Μονεμβασίας» [3]). Πιστεύω δέ, ὅτι τὰ κείμενα τόσον ἐν τῇ προμνημονευθείσῃ ἀναφορᾷ τοῦ ἀνωνύμου μητροπολίτου Μονεμβασίας, ὅσον καὶ τὰ κείμενα ἐν τῷ «Περὶ τῆς κτίσεως τῆς Μονεμβασίας» Χρονικῷ ἐν σχέσει πρὸς τὴν εἰς Πελοπόννησον ἐπιδρομὴν βαρβάρων καὶ τὴν ἐπακολουθήσασαν διασπορὰν τῶν Λακεδαιμονίων, ἧς ἀποτέλεσμα ὑπῆρξε πρὸς τοῖς ἄλλοις ἡ κτίσις τῆς Μονεμβασίας, βασίζονται εἰς κοινὴν πολὺ ἀρχαιοτέραν πηγήν. Ὡς τοιαύτην δὲ διαβλέπει ἡ ταπεινότης μου ὑπόμνημά τι σχετιζόμενον πρὸς τὴν ἐκκλησίαν Πατρῶν,ἐξ οὗ ἐπήγασε καὶ τὸ ἐν τῷ ἑλλην. κώδικι Da 12 τῆς Κρατικῆς Βιβλιοθήκης τῆς Δρέσδης παραδεδομένον σχόλιον τοῦ πρωτοθρόνου Καισαρείας Ἀρέθα [3]). Ὁπωσδήποτε ἡ περὶ τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ τῆς Μονεμβασίας λαϊκὴ παράδοσις ἠθέλησεν ἀμφότερα τὰ κατ' ἐξοχὴν παλλάδια τῆς πόλεως ταύτης, περὶ ὧν ἐγένετο λόγος ἤδη ἀρχομένης τῆς ἀνακοινώσεως ταύτης, νὰ σχετίσῃ πρὸς τὴν κώμην Χρύσαφαν. Ὡς φαίνεται, πρὸς τὴν προμνημονευθεῖσαν κώμην ἐσχετίζετο ἀρ-

---

[1]) Οὕτω τὸ δημῶδες ἐπιχώριον ὄνομα τῆς Μονεμβασίας. Πρβλ. *Νῖκον Α. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 51 κ. ἑ.

[2]) *Σπ. Π. Λάμπρου*, «Νέος Ἑλληνομνήμων», τόμ. ΙΒ' (1915) σελ. 227-318: «Δύο ἀναφοραὶ μητροπολίτου Μονεμβασίας πρὸς τὸν πατριάρχην», ἰδὲ ἰδίᾳ σελ. 206. Περὶ τοῦ χρόνου, καθ' ὃν συνετάχθησαν αἱ ἀναφοραὶ αὗται, πρβλ. *Νῖκον Α. Βέην*, Γερασίμου Παγώνη, Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, σελ. 82 κ. ἑ.

[3]) *Νίκου Α. Βέη*, Τὸ «Περὶ τῆς κτίσεως τῆς Μονεμβασίας» Χρονικόν. Αἱ πηγαὶ καὶ ἡ ἱστορικὴ αὐτοῦ σημαντικότης. (Ἀνατύπωσις ἐκ τῆς «Βυζαντίδος», τόμ. Α', σελ. 57-105). Ἐν Ἀθήναις, 1909, σελ. 64 κ. ἑ.

[4]) Πρβλ. *Σπ. Π. Λάμπρον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Θ', 1912, σελ. 473-480, (ἀνακοίνωσις τοῦ φίλου συναδέλφου κ. *Σ. Β. Κουγέα*) καὶ *Νῖκον Α. Βέην*, Γερασίμου Παγώνη, Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, σελ. 84.

χῆθεν ἡ παράδοσις περὶ τῆς καταγωγῆς τῆς ἐν Μονεμβασίᾳ εἰκόνος τῆς Παναγίας τῆς Χρυσαφιωτίσσης· προφανῶς βραδύτερον ἐπλάσθη ἡ ἀνωτέρω παρατεθειμένη λαϊκὴ παράδοσις περὶ τῆς ἐκ τῆς περιοχῆς τῆς αὐτῆς κώμης καταγωγῆς καὶ τῆς εἰκόνος τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ. Ἐν τῷ καθολικῷ ναῷ τῆς Χρύσαφας ἐναπόκειται μικρὰ φορητὴ εἰκών, ἀντίγραφον τῆς ἐν Μονεμβασίᾳ σήμερον ἐναποκειμένης εἰκόνος τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ, ἐκτελεσθέν, ὡς νομίζω, κατὰ τὰ πρῶτα δέκατα τοῦ ΙΗ′ αἰῶνος. Οἱ Χρυσαφῖται προςγράφουσιν εἰς τὸ ἀντίγραφον τοῦτο πολὺ μεγαλυτέραν ἡλικίαν· διηγοῦνται δέ, ὅτι οἱ πατέρες αὐτῶν διὰ τοῦ μικροῦ ἀντιγράφου τούτου ἠθέλησαν ἔν τινι μέτρῳ ν' ἀντικαταστήσωσι τὴν ἐκ τῆς χώρας αὐτῶν θαυμασίως εἰς Μονεμβάσίαν ἀποπτᾶσαν μεγάλην εἰκόνα τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ. Θὰ ἦτο ἔργον μακρᾶς ζωῆς ἡ ἀναγραφὴ τῶν ἀπὸ αἰώνων ἀνὰ τὴν Ἑλληνικὴν Χριστιανοσύνην κυκλουμένων θρύλλων περὶ εἰκόνων, αἱ ὁποῖαι ἀφ' ἑαυτῶν μεθίστανται, ἤτοι τῶν παραλλήλων πρὸς τὰ παραδεδομένα — κατὰ τ' ἀνωτέρω — περὶ τῆς Χρυσαφιτίσσης καὶ τοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας. Ἀρκοῦμαι μόνον νὰ τονίσω, ὅτι ὁ κύκλος τῶν νεοελληνικῶν θρύλλων περὶ ἱπταμένων, ἀφ' ἑαυτῶν μεθισταμένων, ἐνίοτε καὶ μακρὰς ὁδοιπορίας ἐπιχειρουσῶν εἰκόνων, κατὰ μέγα μέρος εἶναι ἀρχαία ἑλληνικὴ κληρονομία[1]), ἐπιβεβαιοῦσα καὶ αὐτὴ τὴν συνέχειαν τῆς ἑλληνικῆς φυλῆς.—Ἐπὶ πᾶσι σχετικῶς πρὸς τὴν λαϊκὴν παράδοσιν (ἀνωτέρω, σελ. 207 κ. ἑ.) θέλω νὰ ἐπιστήσω τὴν προσοχὴν τοῦ ἀναγνώστου ἐπὶ τοῦ τύπου: *Ρχομενός*. Οὕτω (καὶ: *ὁ Ὀρχομενὸς*) καλεῖται ὑπὸ τῶν κατοίκων τῆς Μονεμβασίας καὶ τῆς περιοικίδος αὐτῆς *ὁ Ἑλκόμενος*. Ἐν μνημείοις τέχνης προκειμένου περὶ τῆς παραστάσεως *τοῦ ἐπὶ τοῦ σταυροῦ*[2]) *ἑλκομένου Χριστοῦ*[3]) ἀπαντᾷ ὡς διασαφητικὴ ἐπιγραφή: ΟΕΡΧΟΜΕΝΟC. Οὕτω π. χ. ἐπὶ βυζαντινοῦ ὠμοφορίου τοῦ Βατοπεδίου

---

[1]) Πρβλ. *K. Kerényi*, Die Griechisch-Orientalische Romanliteratur in religionsgeschichtlicher Beleuchtung, ἐν Τυβίγγῃ 1927, σελ.

[2]) Ἐνίοτε λέγεται: *ἐπὶ (τὸν) σταυρόν, ἐπὶ σταυρωθῆναι, ἐπὶ τῷ σταυρωθῆναι* (πρβλ. κατωτέρω, σελ. 210, 214). Δι' ἄλλας τυπικὰς ἐκφράσεις ἰδὲ τὴν ἀμέσως ἑπομένην ὑποσημείωσιν.

[3]) Ἡ αὐτὴ παράστασις λέγεται ἐν ἐπιγραφαῖς ἐπὶ εἰκόνων καὶ ὁ «ἑλκόμενος πρὸς τὸ ἀκούσιον πάθος». Ἀπαντᾷ καὶ «ὁ συρόμενος ἐπὶ σταυροῦ [Χριστός]». Οὕτω π.χ. ἔν τινι «Βιβλίῳ τῆς ζωγραφικῆς τέχνης», ὅπερ θεωρεῖται πηγὴ τῆς ὑπὸ τοῦ Διονυσίου τοῦ ἐκ Φουρνᾶ τῶν Ἀγράφων συνταχθείσης Ἑρμηνείας τῆς ζωγραφικῆς τέχνης (ἰδὲ τὴν ἔκδοσιν ταύτης ὑπὸ *Α. Παπαδοπούλου Κεραμέως*, ἐν Πετρουπόλει 1909, σελ. 276 καὶ 107). Ὁ δὲ ὅρος «ὁ συρόμενος ἐπὶ τὸν σταυρὸν» ὑπενθυμίζει χωρίον τοῦ κατὰ Πέτρον ἀποκρύφου Εὐαγγελίου V. 6: «Οἱ δὲ λαβόντες τὸν Κύριον ὤθουν αὐτὸν τρέχοντες καὶ ἔλεγον Σύρομεν τὸν υἱὸν τοῦ Θεοῦ ἐξουσίαν αὐτοῦ ἐσχηκότες» (ἰδὲ προχείρως ἔκδ. *O. von Gebhardt*, Das Evangelium und die Apokalypse des Petrus, ἐν Λειψίᾳ 1893, σελ. 32 14-16).

ἀναγινώσκομεν: ΕΡΧΟΜΕΝΟϹ Ο Κ(υριο)Ϲ ΕΠΙ Ϛ(αυ)ΡΟ[Ν;] [1]. Διὰ τὴν συχνὴν ἐν τῇ ἀρχαίᾳ, μέσῃ καὶ νέᾳ ἑλληνικῇ ἐναλλαγὴν τοῦ Λ καὶ Ρ [2]) καὶ οὐχ ἧττον κατ' ἐπίδρασιν τῶν βιβλικῶν καὶ λειτουργικῶν ἐκείνων χωρίων, καθ' ἃ ὁ *ἐρχόμενος* = ὁ Χριστός [3]), ἀπαντᾷ τοῦτο προκειμένου καὶ περὶ τοῦ *ἑλκομένου ἐπὶ τοῦ σταυροῦ* Χριστοῦ. Ὁ ἐν Μονεμβασίᾳ ἰδιάζων τύπος: ὁ *Ὀρχομενὸς* προῆλθε τοῦτο μὲν κατ' ἐπίδρασιν τοῦ Ο τοῦ ἄρθρου καὶ τῶν δύο κανονικῶν Ο τοῦ ὀνόματος ἐπὶ τὴν ἀρχομένην αὐτοῦ συλλαβήν, τοῦτο δὲ κατ' ἐπίδρασιν τῶν συνήθως συνεκφερομένων λέξεων *Χριστός, σταυρὸς* διὰ τὸν καταβιβασμὸν τοῦ τόνου.

Β'. Ἡ εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας κατὰ πηγὰς ἱστορικάς.

Τιθεμένης κατὰ μέρος τῆς σχετικῆς λαϊκῆς παραδόσεως, τὸ πρῶτον κατὰ τὸ β' ἥμισυ τοῦ ΙΒ' αἰῶνος μανθάνομεν ἐξ ἀξιοπίστων πηγῶν καθ' ἕκαστα περὶ θαυμαστῆς εἰκόνος τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ, ἐναποκειμένης ἐν Μονεμβασίᾳ. Καὶ δὴ ὁ Νικήτας Χωνιάτης, ἐκθέτων τὰς κακοηθείας τοῦ αὐτοκρ. Ἰσαακίου Ἀγγέλου (1185-95, 1203-4) γράφει μεταξὺ ἄλλων: « ἐπισκευάσαι δὲ βουληθεὶς [ὁ αὐτοκρ. Ἰσαάκιος Ἄγγελος] καὶ τὸν ἐν τῷ Ἀνάπλῳ νεὼν τοῦ ἀρχιστρατήγου τῶν ἄνω τάξεων Μιχαήλ, εἴ τις ἐν πλαξὶ τοῖς βασιλείοις δόμοις ὑπέστρωτο καὶ περιημπῖσχε τοὺς τοίχους καλλίστῃ τε τῇ στιλπνότητι καὶ ῥανίσιν ἐστιγμένῃ ποικιλοχρόοις, ἐκεῖσε μετακεκόμικεν. Ἀλλὰ καὶ τὰ τοῦ ἀρχαγγέλου διὰ χρωμάτων καὶ ψηφιδωτῶν τυπώματα, ὁπόσα ἡ πόλις ἔστεγεν ἢ κώμαις καὶ χώραις ἀνέκειντο φυλακτήρια, χειρὸς ἀρχαίας ἔργα καὶ θαυμασίας, κατὰ τὸ αὐτὸ συνήθροισε τέμενος. *Ἡ δὲ τοῦ βασιλέως τούτου σπουδὴ ὅπως ἐκ τῆς νῦν λεγομένης Μονεμβασίας ἀνακομίσειε τὸν ἐπὶ σταυρὸν ἑλκόμενον Χριστὸν ὡς ἔργον ἀξιάγαστον καὶ τὴν τέχνην καὶ τὴν χάριν, οὐδὲν ἀπελείπετο τῶν ἐκφανεστάτων παθῶν [τοῦ κυρίου καὶ σωτῆρος ἡμῶν]· ὅλος γὰρ ἀνήρτητο ταῖς ἐλπίσιν, ἕως ἐκεῖθεν σὺν δόλῳ ἀφῄρηκεν· οὐ γὰρ ἀκίνδυνος ἦν παντάπασιν ἡ προφανὴς ἐπιχείρησις* [4])». Ἀξία ἰδιαιτέρας προσο-

---

[1]) *G. Millet*, Recherches sur l'ikonographie de l'Évangile [πρβλ. σελ. 219], σελ. 372.

[2]) *J. Psichari*, Essai de grammaire historique sur le changement de λ en ρ devant consonnes en grec ancien, médiéval et moderne. (Extrait *des Mémoires Orientaux.—Congrès de 1905*). Ἐν Παρισίοις, 1905.

[3]) Πρβλ. π. χ. Ματθ. 3^{11}, 21^{9}, 23^{39}, Μᾶρκ. 11^{9}, Λουκ. 13^{35}, 19^{38}, Ἰωάν. 3^{31}, 12^{13}, Ἀποκ. 1^{8}, 4^{1}, 11^{17}. «Ὡσαννὰ εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος» καὶ ἐν ἀποκρύφοις κειμένοις, ὡς ἐν τῷ εὐαγγελίῳ τοῦ Νικοδήμου (*J. C. Thilo*, Codex apocryphus Novi Testamenti, τόμ. Α', ἐν Λειψίᾳ 1832, σελ. 508. *C. Tischendorf.* Evangelia Apocrypha, ἐν Λειψίᾳ 1853, σελ. 210).

[4]) *Νικήτα Χωνιάτου* Ἱστορία, ἐκδ. Βόννης, σελ. 581^{8}-582^{4}. Πρβλ. *Pier' Antonio Pacifico*, ἐκδ. Β' (1704), σελ. 50. *K. Hopf*, Geschichte Griechenlands im Mittelalter, τόμ. Α', ἐν Λειψίᾳ 1876, σελ. 166 κ. ἑ. (ἐνταῦθα ἡ εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου γίνεται τῆς Σταυρώσεως). *G. Hertzbzerg*, Geschichte Griechenlands seit dem Ab-

χῆς ὡς πρὸς τὸ ἀνωτέρω χωρίον εἶναι καὶ ἡ μεταγενεστέρα καὶ ἁπλουστέρα διασκευὴ τοῦ ἱστορικοῦ ἔργου τοῦ Νικήτα Χωνιάτου [1]), ἐν ᾗ πλὴν ἄλλων κεῖνται: «ἡ δὲ τοῦ βασιλέως τούτου σπουδὴ ὅπως ἐκ.... *Μονεμβασίας ἀνακομίσειε τὴν εἰκόνα τοῦ Σωτῆρος Χριστοῦ τὴν ἱστορηθεῖσαν ἐντέχνως ὡς ἀξιοθαύμαστον καὶ τὴν χάριν τῶν θαυμάτων διὰ παντὸς ἐνεργοῦσαν. Ἦν γὰρ ἐξεικονισμὸς* [γρ.: *ἐξεικονισμένος*] *καὶ θαυματουργῶν ἐν αὐτῇ ὁ δεσπότης Χριστὸς καὶ θεὸς ἡμῶν ἑλκόμενος ἐπὶ τοῦ σταυροῦ. Καὶ οὐκ ἐπαύσατο ἕως οὗ μετὰ δόλου ταύτην ἀπῆρεν»* [2]). (Κατὰ πόσον ἐνταῦθα ὁ ἐπὶ τὸ ἁπλούστερον διασκευάσας τὸ ἱστορικὸν ἔργον τοῦ Νικήτα Χωνιάτου τὴν λέξιν *χάριν* τοῦ πρωτοτύπου ὀρθῶς ἐξέλαβε δηλοῦσαν *θαυματουργικὴν δύναμιν* τῆς εἰκόνος, οὐχὶ *ἐξωτερικὰ αὐτῆς θέλγητρα*, εἶναι πολὺ ἀμφίβολον). Ἐκ τοῦ Νικήτα Χωνιάτου ἐξεπήγασε προφανῶς καὶ τὸ σχετικὸν χωρίον τῆς «Συνόψεως Χρονικῆς» τοῦ Θεοδώρου Κυζίκου τοῦ Σκουταριώτου: «Ἀνανεῶσαι δὲ βουληθεὶς [ὁ αὐτοκράτωρ Ἰσαάκιος Ἄγγελος] τὸν ἐν τῷ Ἀνάπλῳ τοῦ Ἀρχαγγέλου ναόν, εἴ τι τῶν μαρμάρων κάλλιστον ἐν τοῖς βασιλείοις κἂν ἐν τῷ ἐδάφει ὑπέκειτο, κἂν τοὺς τοίχους ἐκάλλυνεν, ἐκεῖσε μετήνεγκεν. Ἀλλὰ καὶ τὰ τοῦ Ἀρχιστρατήγου ἐκτυπώματα διὰ χρωμάτων καὶ ψηφίδων χειρὸς τῶν ἀρχαίων τινὸς ἔργα θαυμάσια ὅπου ἂν ἔμαθεν εἶναι, κατὰ τὸ αὐτὸ συνήθροισε τέμενος· *καὶ ἐκ Μονεμβασίας τὸν ἐπὶ σταυροῦ ἑλκόμενον Χριστόν, ἔργον ἀξιάγαστον κατὰ τὴν τέχνην καὶ τὴν χάριν, αὐτόθι ὡς ἠδύνατο σπεύσας ἐκόμισε»* [3]). Πρὸς τούτοις περὶ τῆς ἐκ τῆς Μονεμβασίας ἁρπαγῆς τῆς εἰκόνος τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ ἐντολῇ τοῦ αὐτοκράτορος Ἰσαακίου Ἀγγέλου ἔχομεν καὶ σημείωμα ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 220 κώδικι τῆς Ἁγιορειτικῆς μονῆς τοῦ Κουτλουμουσίου, γνωστῷ διὰ πολλὰ καὶ σπουδαῖα περιεχόμενα αὐτοῦ σχετικὰ πρὸς τὴν Μονεμβασίαν. Ἔχει δὲ τὸ προφανῶς ὑπὸ Μονεμβασιώτου γεγραμμένον σημείωμα τοῦ Κουτλουμουσιανοῦ κώδικος (φ. 188 β) οὕτω: «Ὅτι ὁ βασιλεὺς Ἰσαάκιος ὁ Ἄγγελος ἐπύργωσε τὴν Ἀγχίαλον καὶ τὴν Βάρναν, ἃς ἐξεπόρθησαν οἱ Βλάχοι ἐπὶ τῆς αὐτοῦ βασιλείας. *Ἀνεκόμισε δὲ καὶ τὸν ἐπὶ σταυροῦ ἑλκόμενον Χριστὸν ἐκ Μονεμβασίας, σὺν δόλῳ, ἔργον ἀξιάγαστον καὶ τὴν τέχνην καὶ τὴν χάριν· οὐδὲν ἀπελείπετο τῶν ἐμφανεστάτων παθῶν*

---

sterben des antiken Lebens bis zur Gagenwart, τόμ. Α', ἐν Λειψίᾳ 1876, σελ. 392 (καὶ ἐνταῦθα ἡ εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου γίνεται τῆς Σταυρώσεως. Πρβλ. καὶ τὴν ἑλληνικὴν μετάφρασιν τοῦ ἔργου ὑπὸ *Π. Καρολίδου*, τόμ. Α', σελ. 514). *Γ. Ε. Μαυρογιάννην*, Βυζαντινὴ τέχνη καὶ βυζαντινοὶ καλλιτέχναι, ἐν Ἀθήναις 1893, σελ. 114 κ. ἑ. *Α. Μηλιαράκην*, Ἡ οἰκογένεια Μαμωνᾶ, ἐν Ἀθήναις 1902, σελ. 16, ὑποσημ. 2. *W. Miller* ἐν «Journal of Hellenic Studies», τόμ. ΚΖ' (1907) σελ. 23 (= *W. Miller*, Essays on the Latin Orient, σελ. 232).

[1]) Πρβλ. κατωτέρω, σελ. 212, 213.

[2]) *Νικήτα Χωνιάτου*, Ἱστορία, ἔκδ. Βόννης, ἔνθ' ἀνωτέρω, Β.

[3]) *Κ. Ν. Σάθα*, Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη, τόμ. Ζ'. Ἐν Βενετίᾳ-Παρισίοις 1894, σελ. 409 κ. ἑ. — Πρβλ. *Ἀ. Μηλιαράκην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 16, ὑποσημ. 2.

τοῦ Σωτῆρος Χριστοῦ· καὶ κατέθετο αὐτὸν ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἀρχαγγέλου Μιχαὴλ ἐν τῷ [Ἀ]νάπλῳ, σὺν ἄλλοις πλείοσιν ἔργοις, χειρὸς ἀρχαίας καὶ θαυμασίας ἄμαχον ποίημα» [1]). Εἶναι προφανές, ὅτι τὸ σημείωμα τοῦτο ἀποτελεῖ ἐπιτομὴν τοῦ σχετικοῦ χωρίου τοῦ Νικήτα Χωνιάτου, γενομένην τὸ βραδύτερον κατὰ τὸν ΙϚ'-ΙΖ' αἰῶνα [2]). Ἡ ἀπόδοσις τοῦ ἀρχετύπου χωρίου ὑπὸ τοῦ ἐπιτομέως δὲν εἶναι κατὰ πάντα ὀρθή· ἐν ᾧ ὁ Νικήτας Χωνιάτης χαρακτηρίζει «χειρὸς ἀρχαίας ἔργα καὶ θαυμασίας» τὰ εἰς τὸν ναὸν τοῦ ἀρχιστρατήγου Μιχαήλ, τὸν ἐν τῷ Ἀνάπλῳ κείμενον [3]), ὑπὸ τοῦ αὐτοκράτορος Ἰσαακίου Ἀγγέλου πανταχόθεν μετενεχθέντα εἰκονίσματα τοῦ πρώτου ταξιάρχου τῶν Οὐρανίων Δυνάμεων, ἀντιθέτως ὁ ἐπιτομεὺς σχετίζει τὰς λέξεις ταύτας πρὸς τὴν ἐν Μονεμβασίᾳ εἰκόνα τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ. Ὁ ἐπιτομεὺς εἶχεν ὑπ' ὄψιν χειρόγραφον τοῦ Νικήτα Χωνιάτου, ὅπερ μετὰ τὴν λέξιν: *παθῶν* ἐν τῷ περὶ οὗ ὁ λόγος χωρίῳ εἶχε τὸ μεταγενέστερον καὶ ἀνόητον παρέμβλημα: *[τοῦ κυρίου καὶ σωτῆρος ἡμῶν]* [4]). Ἐν ᾧ δὲ ὁ Νικήτας Χωνιάτης τὴν φράσιν *οὐδὲν ἀπελείπετο τῶν ἐκφανεστάτων παθῶν* ἀναφέρει εἰς τὴν τοῦ *βασιλέως σπουδήν*, ὅπως ὑφαρπάσῃ τὸ παλλάδιον τῆς Μονεμβασίας, ὁ ἐπιτομεὺς παραχθεὶς καὶ ἐκ τοῦ μεταγενεστέρου καὶ ἀνοήτου παρεμβλήματος, ὅπερ παρεθέσαμεν ἀνωτέρω, σχετίζει τὴν ἰδίαν αὐτοῦ φράσιν: *οὐδὲν ἀπελείπετο τῶν ἐμφανεστάτων παθῶν τοῦ Σωτῆρος Χριστοῦ* πρὸς αὐτὴν ταύτην τὴν εἰκόνα τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ τῆς Μονεμβασίας, ἣν ἐπὶ πᾶσιν ὀνομάζει *ἄμαχον* (=ἀπαράμιλλον) *πόνημα* [5]). Ὡς πιστεύω, οὐχὶ τόσον λόγῳ ἀγνοίας, οὐχὶ τόσον λόγῳ ἀκρισίας, ἀλλ' ἐξ ἁπλοῦ τοπικοῦ πατριωτισμοῦ ὁρμώμενος ὁ Μονεμβασίτης ἐπιτομεὺς διετύπωσεν ὡς διετύπωσε τὸ περὶ οὗ ὁ λόγος χωρίον τοῦ Νικήτα Χωνιάτου.

Ἔχοντες ὑπ' ὄψιν τὰ ἀνωτέρω παρατεθειμένα, εἰς τὴν ἐν Μονεμβασίᾳ ποτὲ ἐναποκειμένην εἰκόνα τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ ἀναφερόμενα χωρία, ἐξάγομεν, ὅτι αὕτη ἦτο *φορητή*, οὐχὶ τυχὸν τοιχογραφία ἐφ' ὑγροῖς ἢ διὰ ψηφίδων ἐξειργασμένη. Κατὰ κοινὴν ὁμολογίαν τῶν σχετικῶν χωρίων ἡ διὰ τὴν «τέχνην» καὶ τὴν «χάριν» θαυμαστὴ εἰκὼν ἀφῃρέθη ἐκ Μονεμβασίας ὑπὸ τοῦ ἀθλίου Ἰσαακίου Ἀγγέλου διὰ δόλου· διότι ἡ ἐκ τοῦ φανεροῦ ἀπομά-

---

[1]) *Μανουὴλ Γεδεών* ἐν τῇ «Ἐκκλησιαστικῇ Ἀληθείᾳ», τόμ. Γ' (1882/3) σελ. 203. Μετά τινων παραλλαγῶν ἐδημοσιεύθη τὸ ἀνωτέρω σημείωμα καὶ ὑπὸ *Σπ. Π. Λάμπρου—Κ. Ἰ. Ἀμάντου*, Βραχέα Χρονικὰ [=Μνημεῖα τῆς Ἑλληνικῆς Ἱστορίας· Τόμ. Α', τεῦχ. 1], ἀριθ. 13, σελ. 273-288, ΙϚ' (ἡ σχετικὴ παρατήρησις τοῦ *Fr. Dölger* ἐν B. Z., τόμ. ΛΓ', 1933, σελ. 161, ὅτι ἐν τῷ περὶ οὗ ὁ λόγος σημειώματι: *Νάπλῳ = Ἀνάπλῳ*, θὰ παρεσιωπᾶτο, ἐὰν οὗτος ἐγνώριζε τὴν ἔκδοσιν αὐτοῦ ὑπὸ Μανουὴλ Γεδεὼν ἢ ἔβλεπε τὴν σελ. 111 τῆς ἐκδόσεως *Σ. Π. Λάμπρου-Κ. Ἰ. Ἀμάντου*).

[2]) Ὡς πιστεύω ὑπό τινος τῶν Λικινίων, περὶ ὧν κατωτέρω.

[3]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 210.

[4]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 210, στίχ. 25.

[5]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 211 κ. ἑ.

χρυνσις αὐτῆς ἐκ τῆς μεγάλης καὶ εὐτυχούσης πόλεως, ὅπως ἀκριβῶς ἦτο ἡ Μονεμβασία, ἀπετέλει καὶ διὰ τὸν αὐτοκράτορα — κατὰ ῥητὴν μνείαν τοῦ Νικήτα Χωνιάτου — ἐπικίνδυνον ἐπιχείρημα. Πότε συνέβη ἡ ἐκ Μονεμβασίας ἀπαγωγὴ τοῦ ἀξιαγάστου αὐτῆς παλλαδίου δὲν δυνάμεθα νὰ ὁρίσωμεν ἀκριβῶς. Πάντως τὸ γεγονὸς τοῦτο πρέπει νὰ τεθῇ εἰς τὴν πρώτην βασιλείαν τοῦ Ἰσαακίου Ἀγγέλου (1185-1195), πιθανώτατα περὶ τὰ τέλη αὐτῆς. Ὁ δὲ ναὸς τοῦ ἀρχαγγέλου Μιχαὴλ ὁ ἐν Ἀνάπλῳ, εἰς ὃν μετεκομίσθη ὑπὸ τοῦ ἅρπαγος αὐτοκράτορος ὁ Ἑλκόμενος τῆς Μονεμβασίας, πρέπει νὰ ταυτισθῇ, καὶ κατ' ἄλλας μαρτυρίας καὶ κατὰ τὰ κείμενα ἐν τῇ μεταγενεστέρᾳ καὶ ἁπλουστέρᾳ διασκευῇ τοῦ Νικήτα Χωνιάτου [1]), πρὸς τὴν ἄλλως λεγομένην *λαύραν*, ἤτοι τὸ μοναστήριον, τοῦ ἁγίου Μιχαὴλ ἐν τῷ Σωσθενίῳ (κατὰ τὰ σημερινὰ *Σθένια*, ἐπὶ τῆς Εὐρωπαϊκῆς ὄχθης τοῦ Βοσπόρου, πρὸς βορρᾶν τῆς Κωνσταντινουπόλεως καὶ τοῦ περιφήμου ἐκ τῶν προοιμίων τῆς Ἁλώσεως Ρουμελῆ-Χισσάρ [2])).

---

[1]) Τοῦ ΙΔ'-ΙΕ' αἰῶνος. Πρβλ. *Krumbacher*, Geschichte der byzant. Lit.², σελ. 285 (ἑλλην. μετάφρασις *Γ. Σωτηριάδου*, τόμ. Α', σελ. 577).

[2]) Πρβλ. πρὸ παντὸς τὴν μελέτην τοῦ *J. Pargoire*, Anaple et Sosthène ἐν Izvěstija τοῦ Ῥωσσικοῦ Ἀρχαιολογικοῦ Ἰνστιτούτου Κωνσταντινουπόλεως, τόμ. Γ' (1898) σελ. 60-97, ἰδίᾳ σ. 85 κ.ἑ. Δράττομαι τῆς εὐκαιρίας νὰ προσφέρω μικρὰς συμβολὰς εἰς τὴν μελέτην τοῦ Pargoire. Περὶ τῆς φοιτήσεως τοῦ ἁγίου Δανιὴλ τοῦ Στυλίτου «κατὰ τὸν τοῦ ἀρχιστρατήγου ναὸν τὸν κατὰ τὸν Ἀνάπλουν» ἰδὲ καὶ «Βίον καὶ πολιτείαν τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀνατολίου, ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως», ἐκδεδομένον ὑπὸ *Μ. Γεδεὼν* ἐν «Ἐκκλησιαστικῇ Ἀληθείᾳ», τόμ. Γ', (1882/3) σελ. 185-190, ἰδίως σελ. 188 κ. ἑ. — Ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 100 ἑλλην. κώδικι τοῦ Βατικανοῦ περιεσώθη, ὡς φαίνεται, λείψανον χρυσοβούλλου ὑπὲρ τῆς ἐν Ἀνάπλῳ μονῆς τοῦ Ἀρχαγγέλου Μιχαήλ. (Πρβλ. *Joh. Mercati-P. Franchi de' Cavalieri*, Codices Vaticani Graeci. Τόμ. Α'. Ἐν Ῥώμῃ 1923, σελ. XXIV, 113 κ.ἑ.) — Περὶ τοῦ ἐν Ἀνάπλῳ ναοῦ τοῦ Ἀρχαγγέλου Μιχαὴλ ἐνδιαφερούσας εἰδήσεις παρέχει καὶ ἡ τοῦ *Θεοδώρου Σκουταριώτου* «Σύνοψις Χρονική», ἐν ᾗ ὁ ναὸς οὗτος φέρεται διάφορος τοῦ ἐν Σωσθενίῳ ναοῦ τοῦ αὐτοῦ Ἀρχαγγέλου. Τονίζει ὁ Θεόδωρος Σκουταριώτης, ὅτι ὁ αὐτοκρ. Ἰωάννης Βατάτζης διέσωσε τὸν ἐν «Ἀνάπλῳ τοῦ Ταξιάρχου τῶν ἄνω δυνάμεων» ναὸν κινδυνεύοντα νὰ καταστραφῇ ὑπὸ τῶν ἐν Κωνσταντινουπόλει κρατούντων Λατίνων (*Κ. Σάθας*, ἔνθ' ἀνωτ., σελ. 48 ⁶⁻⁷, 373 ¹⁰⁻¹⁴, 509 ³⁻⁴). Ὅτι ὁ αὐτοκράτωρ Ἰσαάκιος Ἄγγελος χάριν τοῦ ἐν Ἀνάπλῳ ναοῦ τοῦ Ἀρχαγγέλου Μιχαὴλ ἐδήμωσε πολλὰ ἐκκλησιαστικὰ τοῦ κράτους ἱδρύματα ἰδὲ καὶ *A. Heisenberg*, Grabeskirche und Apostelkirche, μέρος Β', Apostelkirche in Konstantinopel, ἐν Λειψίᾳ 1908, σελ. 84 (Πρβλ. καὶ *F. Cognesso* ἐν «Bessarione», τόμ. ΛΑ', 1915, σελ. 43).—Περὶ τοῦ ἀρχιτεκτονικοῦ τύπου τοῦ ναοῦ τοῦ ἀρχαγγέλου Μιχαὴλ ἐν Ἀνάπλῳ πρβλ. καὶ τὴν σημείωσιν τοῦ *O. Wulff*, Die Koimesiskirche in Nicäa und ihre Mosaiken, ἐν Στρασβούργῳ 1903, σελ. 97³ κ. ἑ.—Κατὰ τοὺς χρόνους τῆς Τουρκοκρατίας τὸ *Σωσθέν(ε)ιον* ἀπαντᾷ καὶ ὑπὸ τὸν τύπον *Εἰσωσθέν(ε)ιον* (*Εἰςωσθένειον* ἐν χρονογραφικῷ σημειώματι τοῦ ἔτους 1623 ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 167 κώδικι τῆς μονῆς Ἰβήρων. Πρβλ. *Σ. Π. Λάμπρου*, Κατάλογος τῶν ἐν Ἁγίῳ Ὄρει ἑλληνικῶν κωδίκων, τόμ. Β', ἐν Κανταβριγίᾳ 1900, σελ. 45, «Νέος Ἑλληνομνήμων», τόμ. Ζ' (1910) σελ. 186, ἀριθ. 252)

Γ΄. Ὁ Ἑλκόμενος τῆς Μονεμβασίας ἐν τῇ ξένῃ.

Ὁποία τις ἐν τέλει ὑπῆρξεν ἡ τύχη τῆς περὶ ἧς ὁ λόγος *ἀξιαγάστου* εἰκόνος τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ, ἀφ' οὗ αὕτη ἐκ Μονεμβασίας μετηνέχθη δι' ἀτόπων μέσων παρὰ τὸν Βόσπορον, εἰς τὸν ἐν Ἀνάπλῳ ναὸν τοῦ ἀρχαγγέλου Μιχαήλ, ἀγνοοῦμεν. Δύο ἐπιγράμματα, κείμενα ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 524 ἑλληνικῷ κώδικι τῆς Μαρκιανῆς Βιβλιοθήκης ὑπὸ τὴν ἐπιγραφὴν «*Εἰς τὸν Χριστὸν ἑλκόμενον ἐπὶ τῷ σταυρωθῆναι*», δὲν ἀποκλείεται καθ' ὅλου ν' ἀναφέρωνται εἰς τὸ ποτὲ παλλάδιον τῆς Μονεμβασίας. Ἐκ τῶν ἐπιγραμμάτων τούτων τὸ μὲν (φ. 105β) εἶναι τρίστιχον, τὸ δὲ (φ. 118α) ἀποτελεῖται ἐκ δεκαπέντε στίχων, ὧν οἱ πρῶτοι:

Ἔκλινεν οὖς, ἤκουσεν, ἠδύνθη πάλαι
ὁ πρῶτος Ἀδάμ, τὴν θέωσιν ἐλπίσας·

οἱ δὲ τελευταῖοι:

σιγᾷ γὰρ ὥσπερ καὶ κρίνοντος Πιλάτου
ὡς οἷον ἔμπνους ἐγγραφεὶς τῷ τεχνίτῃ [1]).

Καὶ ὁ μὲν ὑπ' ἀριθ. 524 κῶδιξ τῆς Μαρκιανῆς Βιβλιοθήκης κατὰ τὸ μέγιστον αὐτοῦ μέρος ἐγράφη — ὡς δέχομαι — κατὰ τὸ τελευταῖον τρίτον τοῦ ΙΓ' αἰῶνος· τὰ δὲ δύο ἐν αὐτῷ περιεχόμενα ἐπιγράμματα ἐκεῖνα, τὰ ὁποῖα ἀναφέρονται εἰς τὴν εἰκόνα τοῦ Ἐσταυρωμένου, δύνανται ν' ἀναχθῶσι καὶ εἰς τὰ τελευταῖα δέκατα τοῦ ΙΒ' αἰῶνος, ἐξ οὗ προέρχονται καὶ ἄλλα ἐπιγράμματα ἐν τῷ αὐτῷ κώδικι κείμενα. Πάντως εἰς τὴν ἀξιάγαστον εἰκόνα τοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας, κοσμοῦσαν πλέον τὸν προμνημονευθέντα ναὸν τοῦ Ἀρχαγγέλου, ἀναφέρεται τρίτον τι ἐπίγραμμα, ἔργον τοῦ Ἰωάννου Ἀποκαύκου, μητροπολίτου Ναυπάκτου. Εἶναι γνωστόν, ὅτι ὁ πολυμαθὴς καὶ εὐθαρσὴς κληρικὸς οὗτος, μάλιστα κατὰ τὴν νεότητα αὐτοῦ, ἐθεράπευσεν ἔν τινι μέτρῳ καὶ τὴν ποίησιν [2]), τὴν ὁποίαν οὔτε κατὰ τὸ γῆρας αὐτοῦ ἠρνήθη παντελῶς. Ἐν τῷ ἄλλοτε μὲν ἐν τῇ μονῇ τοῦ Σινᾶ, τανῦν δὲ ἐν τῇ Δημοσίᾳ Βιβλιοθήκῃ τοῦ Λένινγκραδ ἐναποκειμένῳ κώδικι Ἰσαὰκ τοῦ Μεσοποταμίτου [3]), περιεσώθη σειρὰ ἐπιγραμμάτων καὶ ἄλλων ἐμμέτρων ἔρ-

---

[1]) *Σ. Π. Λάμπρου*, «Νέος Ἑλληνομνήμων» τόμ. Η' (1911—1916) σελ. 143, ἀριθ. 205, σελ. 157, ἀριθ. 268.

[2]) Πρβλ. *Matth. Wellnhofer*, Johannes Apokaukos, Metropolit von Naupaktos in Aetolien (c. 1155-1233), (Διδακτορικὴ διατριβή). Freising 1913, σελ. 10 κ. ἑ., *Παρθένιον Κ. Πολάκην* ἐν «Νέᾳ Σιών», τόμ. ΙΗ' (1923) σελ. 514 κ. ἑ.

[3]) Νοεῖται ἐνταῦθα ἡ ἄλλοτε λεγομένη *Δημοσία Αὐτοκρατορικὴ Βιβλιοθήκη Πετρουπόλεως*. Μεταξὺ τῶν ἑλληνικῶν χειρογράφων αὐτῆς ὁ κῶδιξ Ἰσαὰκ τοῦ Μεσοποταμίτου ἔφερε τὸν ἀριθμὸν 250. Περὶ τοῦ κώδικος τούτου, ἐν ᾧ τὰ ἔμμετρα τοῦ Ἰωάννου Ἀποκαύκου κατέχουσι τὰ φύλλα 78 β-81 β, θέλομεν διαλάβει ἄλλοτε διεξοδικῶς (ἐπὶ τοῦ παρόντος ἰδὲ *V. G. Vasilievskij* ἐν τῷ Δ' παραρτήματι τῆς Ἐπετηρίδος τῆς Δημοσίας Αὐτοκρατορικῆς Βιβλιοθήκης Πετρουπόλεως διὰ τὸ ἔτος 1883. Ἐν Πετρουπόλει 1885).

γων τοῦ Ἰωάννου Ἀποκαύκου [1]). Μεταξὺ τούτων ὑπάρχει καὶ τὸ ἑξῆς:

Εἰς τὸν ἐν τῷ Ἀνάπλῳ Χριστὸν τὸν Ἑλκόμενον, φοροῦντα στέφανον ἀκάνθινον καὶ συναγωγῆς Ἰουδαίων ἱσταμένων ἐγγύθεν.

Ἂν ἀμπελῶνα τῆς Γραφῆς ἐκμανθάνῃς,
ἀλλ' ἐν καλῷ κέρατι πίονος τόπου,
μὴ σταφυλὴν ποιοῦντα, μὴ γλυκὺν βότρυν,
ἀλλ' ἢ μόνην ἄκανθαν, ἣν χέρσος τρέφει.
5 *Ὁρᾷς τὸν ἀμπελῶνα, τὴν βλάστην βλέπεις,*
ἐν ᾗ στεφανοῖ τοῦ γεωργοῦ τὴν κάραν.
Ἄφες, γεωργέ, τὴν καλὴν ἐργασίαν·
τὸν ἀμπελῶνα τοῦτον ἄτμητον λίπε,
καὶ μὴ σκαφήτω μυστικὴ γεωργία,
10 *ὅπως γένηται πᾶσιν ἐν παντὶ χρόνῳ*
ποδῶν καταπάτημα καὶ κοινὴ τρίβος·
καρπὸν γὰρ οὐκ ἤνεγκεν, ἀλλὰ πικρίαν [2]).

Ὅτι ἡ ὑπὸ τοῦ ἐπιγράμματος τούτου ἀναφερομένη εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ ἐν Ἀνάπλῳ εἶναι ἡ κατὰ τ' ἀνωτέρω (σελ. 44 κ. ἑ.) ὑπὸ τοῦ αὐτοκράτορος Ἰσαακίου Ἀγγέλου ἐκ Μονεμβασίας ὑποκλαπεῖσα, περὶ τούτου κατ' ἐμὲ κριτὴν οὐδεμία χωρεῖ ἀμφιβολία. Πότε συνετάχθη ὑπὸ τοῦ Ἰωάννου Ἀποκαύκου τὸ ἀνωτέρω ἐπίγραμμα; Ἀσφαλῶς πρὸ τῆς προαγωγῆς αὐτοῦ εἰς μητροπολίτην Ναυπάκτου [3]), καὶ δὴ κατὰ τὴν ἐν Κωνσταντινουπόλει μακρὰν διατριβὴν αὐτοῦ, ὁπότε θὰ εἶχε τὴν εὐκαιρίαν νὰ ἐπισκεφθῇ τὸν ἐν Ἀνάπλῳ ναὸν τοῦ ἀρχαγγέλου Μιχαὴλ καὶ νὰ θαυμάσῃ τὴν ἐκ Μονεμβασίας εἰς αὐτὸν μετενεχθεῖσαν εἰκόνα τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ. Ὁ Ἰωάννης Ἀπόκαυκος ἐπὶ τῆς πρώτης ἀρχῆς τοῦ Ἰσαακίου Ἀγγέλου, μεμαρτυρημένως ἀπὸ τῆς 5 Μαΐου 1187, διετέλει ἐν τῇ ὑπηρεσίᾳ τῶν γραφείων τοῦ Οἰκουμενικοῦ πατριαρχείου [4]), ἔζη λοιπὸν μονίμως ἐν Κωνσταντινουπόλει. Ὁ ἴδιος παρέχει ἡμῖν τὰ δεδομένα, ὥστε νὰ δεχθῶμεν, ὅτι ἡ ὑπηρεσία αὐτοῦ ἐν τῷ Οἰκουμ. Πατριαρχείῳ παρετάθη καὶ πέραν τῆς πρώτης βασιλείας τοῦ Ἰσαακίου Ἀγγέλου, καὶ ἐπὶ Οἰκουμ. Πατριάρχου Ἰωάννου τοῦ Καματη-

---

[1]) Ἐξεδόθησαν ὑπὸ *Ἀ. Παπαδοπούλου-Κεραμέως*, Ἐπιγράμματα Ἰωάννου τοῦ Ἀποκαύκου, ἐν «Ἀθηνᾷ», τόμ. ΙΕ' (1903) σελ. 463-478.

[2]) Αὐτόθι, σελ. 475-6, ἀριθ. 14.—Ὁ μακαρίτης Ἀ. Παπαδόπουλος Κεραμεὺς ὀρθῶς διέγνωσεν, ὅτι διὰ τὸ ἐπίγραμμα τοῦτο ὁ Ἰωάννης Ἀπόκαυκος ἔλαβεν ὑπ' ὄψιν τὰ χωρία τοῦ Ἡσαΐου Ε' 1-4 καὶ 5-6, πρὸς ἃ πρβλ. τοὺς στίχ. 1-4, 8-11 τοῦ ἐπιγράμματος.

[3]) Πρβλ. *Ἀ. Παπαδόπουλον-Κεραμέα*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 463 κ. ἑ., *M. Wellnhofer*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 10. *Παρθένιον Κ. Πολάκην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. ΙΗ' (1923) σελ. 146 κ. ἑ., 514.

[4]) Πρβλ. *Νῖκον Α. Βέην* (*Bees*) ἐν «Berliner philologische Wochenschrift», τόμ. ΛΔ' (1914) σελ. 1591 καὶ ἐν «Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher», τόμ. Ζ' (1828/9) σελ. 129.

ροῦ (Αὐγ. 1199—Φεβρ. 1206)[1]. Τούτου πατριαρχοῦντος, πιθανώτατα πρὸ τῆς ἁλώσεως τῆς Βασιλευούσης ὑπὸ τῶν Λατίνων, προήχθη ὁ Ἰωάννης Ἀπόκαυκος εἰς μητροπολίτην Ναυπάκτου[2]) καὶ ἐγκατέλιπεν ὁριστικῶς τὴν Κωνσταντινούπολιν, τὴν ὁποίαν λατινοκρατουμένην οὐδέποτε πλέον προώριστο νὰ πατήσῃ. Κατὰ ταῦτα τὸ ἀνωτέρω ἐπίγραμμα τοῦ Ἰωάννου Ἀποκαύκου συνετάχθη τὸ πολὺ μεταξὺ τῶν ἐτῶν 1185 καὶ 1204. Καὶ τὸ μὲν κείμενον τοῦ ἐπιγράμματος διὰ τὸ θέμα ἡμῶν εἶναι κενόν, ἀντιθέτως ἡ ἐπιγραφὴ αὐτοῦ εἶναι πολύτιμος. Ἐπὶ τῇ βάσει αὐτῆς καὶ μόνης ἐκ τῶν σχετικῶν φιλολογικῶν πηγῶν (σελ. 210 κ.ἑ.) δυνάμεθα ἔν τινι μέτρῳ ν' ἀναπαραστήσωμεν εἰκονογραφικῶς τὸ *ἀξιάγαστον* καλλίστευμα τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ, τὸ ἀρχῆθεν ἐν Μονεμβασίᾳ καὶ ἔπειτα ἐν Ἀνάπλῳ ἐναποκείμενον. Δὲν φαίνεται πιθανόν, ὅτι οἱ ἄμεσοι διάδοχοι τοῦ Ἰσαακίου Ἀγγέλου ἀπέδωκαν εἰς τὴν Μονεμβασίαν τὸ ὑπὸ τοῦ αὐτοκράτορος τούτου ἀπαχθὲν παλλάδιον αὐτῆς. Οὐχ ἧττον ἀπιθάνως θὰ ἐδέχετό τις τὴν ἀπόδοσιν τοῦ παλλαδίου τούτου εἰς τὴν οἰκείαν πόλιν κατὰ τοὺς μετὰ τὴν ἅλωσιν τῆς Κωνσταντινουπόλεως ὑπὸ τῶν Λατίνων χρόνους. Πολὺ πιθανώτερον φαίνεται, ὅτι ἡ εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας, ἀφ' οὗ ἀπήχθη ἐκεῖθεν ὑπὸ τοῦ αὐτοκράτορος Ἰσαακίου Ἀγγέλου εἰς τὸν ναὸν τοῦ Ἀρχαγγέλου Μιχαὴλ τὸν ἐν Ἀνάπλῳ, παρέμεινεν ἐπὶ μακρὸν αὐτόθι. Τῷ 1422 ὁ προειρημένος ναὸς τοῦ Ἀρχαγγέλου ἦτο ἤδη μεταβεβλημένος εἰς ἐρείπια, ἐξ ὧν ὁ Μωάμεθ ὁ Β' παρέλαβεν ὑλικὸν πρὸς ἀνέγερσιν τοῦ Ρουμελῆ-Χισσάρ[3]). Ὁποία τις ἐν τέλει ὑπῆρξεν ἡ τύχη τῆς ἐν τῷ Ἀρχαγγελικῷ ναῷ τοῦ Ἀνάπλου ἐναποκειμένης εἰκόνος τοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας — ὡς ἤδη ἐτονίσθη ἀρχομένου τοῦ κεφαλαίου τούτου — ἀγνοοῦμεν.

Δ'. *Ἡ εἰκονογραφικὴ παράστασις τοῦ Ἑλκομένου καὶ τὸ σχετικὸν παλλάδιον τῆς Μονεμβασίας.*

Ἔχοντες ὑπ' ὄψει τὰς ἀνωτέρω παρατεθειμένας φιλολογικὰς πηγὰς περὶ τῆς εἰκόνος τοῦ Ἑλκομένου, τοῦ παλαιοῦ καὶ σεβασμίου παλλαδίου τῆς Μονεμβασίας, τὸ ὁποῖον προώριστο ν' ἀπαχθῇ ἐκεῖθεν, δεχόμεθα, ὅτι κατὰ τοῦτο ὁ Χριστὸς εἵλκετο ἐπὶ τοῦ σταυροῦ φορῶν ἐπὶ κεφαλῆς

---

[1]) Πρβλ. *Νῖκον Α. Βέην* (*Bees*) ἐν «Ἐπετηρίδι Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν», τόμ. Β' (1925) σελ. 132.

[2]) Πρβλ. *M. Wellnhofer*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 11 κ. ἑ., *Νῖκον Α. Βέην (Bees)* ἐν «Berliner philologische Wochenschrift», τόμ. ΛΔ' (1914) σελ. 1590. *Παρθένιον Κ. Πολάκην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. ΙΗ', σελ. 147 κ. ἑ.

[3]) *Δούκας*, ἐκδ. Βόννης, σελ. 243.—Πρβλ. *Fr. W. Unger*, Quellen der byzantinischen Kunstgeschichte. I. Bd., nach dem Tode des Verfassers herausg. von *Ed. Chmelarz*, ἐν Βιέννῃ 1878, ἀριθ. 88. *J. P. Richter*, Quellen der byzantinischen Kunstgeschichte, ἐν Βιέννῃ 1897, σελ. 131.—Πρβλ. ἀφ' ἑτέρου *J. Pargoire*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 96.

ἀκάνθινον στέφανον, ἐν ᾧ πλησίον τοῦ θεανθρώπου ἵστατο ὅμιλος Ἰουδαίων («καὶ συναγωγῆς Ἰουδαίων ἱσταμένων ἐγγύθεν») [1]. Συμφώνως δὲ πρὸς τὴν μαρτυρίαν μεταγενεστέρου διασκευαστοῦ τοῦ Νικήτα Χωνιάτου, τὴν ὁποίαν εὑρίσκει τις ἀνωτέρω (σελ. 211), κατὰ τὸ περὶ οὗ ὁ λόγος καλλίστευμα ὁ Κύριος καὶ ἑλκόμενος ἐπὶ τοῦ σταυροῦ *ἐθαυματούργει*. Ὡς γνωστόν, ἡ εἰκονογραφικὴ παράστασις τοῦ *Χριστοῦ ἑλκομένου ἐπὶ τοῦ σταυροῦ* ἀνάγεται κυρίως εἰς τὰ ἑξῆς χωρία τῶν κανονικῶν εὐαγγελίων: Ματθ. ΚΖ', 31-32. Μάρκ. ΙΕ', 20-21. Λουκ. ΚΓ', 26. Ἰωάν. ΙΘ', 17 [2]), ἐν οἷς δὲν γίνεται λόγος περὶ θαύματος τοῦ *Ἑλκομένου*. Ἔρευνα δὲ τῆς ταπεινότητός μου, ὅπως ἐν τῇ ἀποκρύφῳ εὐαγγελικῇ φιλολογίᾳ ἢ ἀλλαχοῦ ἀνευρῃ χωρίον, καθ' ὃ ὁ ἐπὶ τοῦ σταυροῦ ἑλκόμενος Χριστὸς τελεῖ οἱονδήποτε θαῦμα, εἶχεν ἀρνητικὰ ἀποτελέσματα. Ἐὰν τὸ ἀνωτέρω παρατεθειμένον χωρίον τοῦ μεταγενεστέρου διασκευαστοῦ τοῦ Νικήτα Χωνιάτου ἤθελεν ἀληθεύει ὡς πρὸς τὴν εἰκονογραφικὴν παράστασιν τοῦ Ἑλκομένου *θαυματουργοῦντος*, τότε θὰ ἔπρεπε νὰ θεωρήσωμεν τὸν τύπον τῆς εἰκονογραφικῆς ἐκείνης παραστάσεως, ἥτις ἀρχῆθεν ἐναπέκειτο ἐν Μονεμβασίᾳ, μετηνέχθη δὲ εἰς Ἀνάπλουν, ὅλως ἰδιάζοντα. Ἀλλ' ἐπειδὴ οὔτε ἐν τοῖς μνημείοις τῆς βυζαντινῆς τέχνης ἀπαντᾷ οὔτε ἐν ταῖς φιλολογικαῖς πηγαῖς τῆς Ἀνατολῆς μνημονεύεται παράστασις τοῦ *Ἑλκομένου θαυματουργοῦντος*, διὰ τοῦτο δέχομαι, ὅτι τὸ περὶ οὗ ὁ λόγος χωρίον τοῦ μεταγενεστέρου διασκευαστοῦ τοῦ Νικήτα Χωνιάτου ὡς πρὸς τὰ εἰκονογραφικὰ καθ' ἕκαστα τοῦ περιφήμου παλλαδίου τῆς Μονεμβασίας δὲν εἶναι καθ' ὅλου ἀξιόπιστον (πρβλ. καὶ τὰ κατωτέρω, σελ. 218, λεγόμενα).

Ἡ ἐπὶ τῇ βάσει ἀρχαιοτέρων πηγῶν συντεταγμένη ὑπὸ τοῦ Διονυσίου τοῦ ἐκ Φουρνᾶ τῶν Ἀγράφων «Ἑρμηνεία τῆς ζωγραφικῆς τέχνης» περιέχει περὶ τοῦ τρόπου, καθ' ὃν δέον νὰ εἰκονίζεται ὁ «Χριστὸς ἑλκόμενος ἐπὶ σταυροῦ» τὴν ἑξῆς ὑπόδειξιν: «βουνὰ καὶ στρατιῶται πεζοὶ καὶ καβαλλαροὶ σύρνοντες τὸν Χριστόν, καὶ εἷς ἐξ αὐτῶν βαστῶν φλάμπουρον καὶ ὁ Χριστὸς λιποθυμισμένος καὶ πίπτων εἰς τὴν γῆν, ἀκουμπίζων μὲ τὸ ἕνα χέρι· καὶ ἐπάνωθέν του Σίμων ὁ Κυρηναῖος, στρογγυλογέννης, μιξαιπόλιος, φορῶν κοντὰ ροῦχα, παίρνει τὸν σταυρὸν ἀπὸ τὸν ὦμόν του· καὶ ὄπισθεν αὐτοῦ ἡ Παναγία καὶ ὁ Ἰωάννης ὁ Θεολόγος

---

[1]) Πρβ. ἀνωτέρω, σελ. 215, τὴν ἐπιγραφὴν τοῦ ἐπιγράμματος.

[2]) Ἐνίοτε ἡ παράστασις τοῦ Ἑλκομένου ἐπὶ τοῦ σταυροῦ Χριστοῦ, λαμβάνεται ἐν εὐρυτέρᾳ ἐννοίᾳ, συμφυρομένη μάλιστα μετὰ τῆς παραστάσεως τῆς εἰς τὸν σταυρὸν ἀναβάσεως τοῦ Χριστοῦ (Ματθ. ΚΖ',33-34. Μάρκ. ΙΕ', 22-23. Λουκ. ΚΓ', 36. Ἰωάν. ΙΘ', 17-30). Πρβλ. π. χ. τὰς σχετικὰς παραστάσεις ἐν Περιβλέπτῳ καὶ ἐν Ἁγίᾳ Σοφίᾳ τοῦ Μυστρᾶ (*G. Millet*, Monuments byzantins de Mistra, Album, ἐν Παρισίοις 1910, πίναξ 123, 3 καὶ 134, 5) τὴν κατωτέρω, σελ. 219 κ. ἑ., βιβλιογραφίαν καὶ τὰ σημειούμενα ἐν σελ. 221 κ.ἑ.

καὶ ἄλλαι γυναῖκες θρηνοῦσαι καὶ εἷς στρατιώτης μὲ μίαν ῥάβδον ἐμποδίζει αὐτούς». Ταῦτα ἡ «Ἑρμηνεία τῆς ζωγραφικῆς τέχνης» [1]) σχετικῶς πρὸς τὸ θέμα τοῦ Ἑλκομένου. Τὸ αὐτὸ θέμα δὲν εἶναι ξένον καὶ ἐν τοῖς βυζαντινοῖς *μυστηρίοις*, ὡς διδασκόμεθα ἐκ σκηνοθετικῆς διατάξεως τῶν παθῶν τοῦ Χριστοῦ, ἡ ὁποία παρεδόθη ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 367 Παλατινῷ κώδικι τῆς Βατικανῆς Βιβλιοθήκης, γεγραμμένῳ κατὰ τὸν ΙΔ' αἰῶνα [2]). Ἐπίδρασιν τῶν βυζαντινῶν *μυστηρίων* ἐπὶ τὰ ἔργα τῆς βυζαντινῆς τέχνης ὀφείλομεν νὰ δεχθῶμεν. Ἐν τούτοις οὐδεμία βυζαντιακὴ σκηνοθετικὴ διάταξις ἔχει παραδοθῇ, καθ' ἣν ὁ Ἑλκόμενος ἐπὶ τοῦ σταυροῦ θαυματουργεῖ, ὡς θέλει ὁ μεταγενέστερος διασκευαστὴς τοῦ Νικήτα Χωνιάτου, προκειμένου περὶ τοῦ παλλαδίου τῆς Μονεμβασίας. Ἡ ἀνωτέρω παρατεθειμένη διάταξις τῆς «Ἑρμηνείας τῆς ζωγραφικῆς τέχνης» ἐν σχέσει πρὸς τὸν ἑλκόμενον ἐπὶ τοῦ σταυροῦ Χριστὸν ἀνταποκρίνεται πρὸς τὴν μεταγενεστέραν ἐκείνην εἰκονογραφικὴν σύνθεσιν τῆς πρὸς τὸν Γολγοθᾶν ἀνόδου, καθ' ἣν ὁ Σίμων ὁ Κυρηναῖος αἴρει τὸν σταυρὸν (ἐνίοτε παρίσταται μόνον οὗτος, ἐλλείπει δὲ παντελῶς ὁ Χριστός). Εἶναι δὲ ἡ περὶ ἧς ὁ λόγος διάταξις τῆς «Ἑρμηνείας τῆς ζωγραφικῆς τέχνης»-τοὐλάχιστον ἐπὶ μέρους-μεμαρτυρημένως σύμφωνος πρὸς ἀποκρύφους διηγήσεις. Πρὸς τὰς τελευταίας λέξεις τῆς διατάξεως τῆς «Ἑρμηνείας τῆς ζωγραφικῆς τέχνης : «ἡ Παναγία καὶ ὁ Ἰωάννης ὁ Θεολόγος καὶ ἄλλαι γυναῖκες θρηνοῦσαι καὶ εἷς στρατιώτης μὲ μίαν ῥάβδον ἐμποδίζει αὐτοὺς» [3]) πρβλ. τὰ κείμενα περὶ τῆς πρὸς τὸν Γολγοθᾶν ἀνόδου ἐν τῷ Ι' κεφαλαίῳ τοῦ κατὰ Νικόδημον ἀποκρύφου εὐαγγελίου, μέρος Α', Β. (ἄλλως Acta Pilati B): «οὕτως οὖν ἰδόντες αὐτὴν [τὴν Παναγίαν] οἱ Ἰουδαῖοι θρηνοῦσαν καὶ κράζουσαν, ἦλθον καὶ ἐδίωξαν αὐτὴν [κατ' ἄλλην γραφήν: ἐδίωκον αὐτήν]» [4]).

---

[1]) Ἔκδοσις *Ἀ. Παπαδοπούλου-Κεραμέως* (ἐν Πετρουπόλει 1909), σελ. 107 (αὐτόθι, σελ. 81 [πρβλ. καὶ σελ. 276] ὁρίζεται, ὅτι τὸ χωρίον τοῦ Ἱερεμίου ΙΑ', 19: «Ἐγὼ ὡς ἀρνίον ἄκακον ἀγόμενον τοῦ θύεσθαι» πρέπει νὰ προσγράφεται εἰς τὴν παράστασιν τοῦ Ἑλκομένου).

[2]) Ἰδὲ ὑπομνηματισμένον τὸ κείμενον τῆς περὶ ἧς ὁ λόγος σκηνοθετικῆς διατάξεως ἐν *Σ. Π. Λάμπρου*, «Νέῳ Ἑλληνομνήμονι», τόμ. ΙΓ' (1916) σελ. 381 κ. ἑ., ἰδίᾳ σελ. 395. Πρβλ. καὶ τὰς σχετικὰς μελέτας τῆς κ. *Vénétia Cottas*, Le théâtre à Byzance (ἐν Παρισίοις 1931) καὶ L'influence du drame «Christos Paschon» sur l'art chrétien d'Orient (αὐτόθι, συγχρόνως) ὡς καὶ τὰς ἐν «Byz. Ng.-Jb.», τόμ. Θ' (1930-32) σελ. 403 κ.ἑ. μνημονευομένας κρίσεις περὶ τῶν ἔργων τούτων. Ἐπίσης πρβλ. καὶ τὰς περὶ τοῦ βυζαντινοῦ θεάτρου πραγματείας τοῦ *A. Vogt* ἐν «Byzantion», τόμ. Ϛ' (1931) σελ. 1-74, 622-640 καὶ ἐν «Revue des Questions Historiques», τόμ. ΝΘ' (1931) σελ. 257.

[3]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 217, 296 κ. ἑ.

[4]) Evangelia apocrypha ed. *C. Tischendorf*, ἐν Λειψίᾳ 1853, σελ. 5-6.

Δὲν πρέπει ἐνταῦθα νὰ μείνῃ ἀμνημόνευτον τὸ γεγονός, ὅτι ἄλλοτε ποτὲ ἦτο καθιερωμενη ἐν Ἱεροσολύμοις διὰ τὴν πρωΐαν τῆς Μεγάλης Πεμπτης ἡ τελετή, καθ᾽ἣν ὁ Πατριάρχης τῆς μητρὸς τῶν ἐκκλησιῶν, δεδεμενος τὰς χεῖρας διὰ σχοινίου καὶ φερων τὸν σταυρὸν ἐπὶ τοῦ ὤμου, ἐσύρετο ὑπὸ τοῦ διακόνου του ἔξωθεν τοῦ ναοῦ· πάντα ταῦτα ἐτελοῦντο κατὰ μίμησιν τῶν συμβάντων εἰς αὐτὸν τοῦτον τὸν Σωτῆρα κατὰ τὰ ἅγια πάθη αὐτοῦ. Δὲν πρεπει δὲ νὰ δεχθῶμεν, ὅτι ἀνάλογος τελετὴ ἐτελεῖτο ποτὲ καὶ ἐν Μονεμβασίᾳ, ἑλκομένου τοῦ ἀρχιερέως τῆς πόλεως· διότι ἡ ἐν Ἱεροσολύμοις τελετὴ ἐλεγχεται καθαρῶς τοπική, ἄγνωστος εἰς τὰς λοιπὰς ἐκκλησίας, ὡς ἐξάγεται ἐκ τῆς μελετῆς τῶν τυπικῶν αὐτῶν. Τὸ κατὰ κανόνα τοῦ Θ′-Ι′ αἰῶνος συντεταγμένον Ἱεροσολυμιτικὸν τυπικὸν τῆς μεγάλης ἑβδομάδος [1]) ἀναφερει τὴν τελετήν, ἧς ἐμνήσθημεν, ἀλλ᾽ αὕτη βαθμηδὸν καὶ ἐν αὐτοῖς τοῖς Ἱεροσολύμοις ἐξελιπε, μὴ μνημονευομένη ὑπὸ τῶν μεταγενεστέρων τυπικῶν αὐτῶν [2]).

Περὶ τῆς ἐξελίξεως τῆς εἰκονογραφικῆς παραστάσεως τοῦ *Ἑλκομένου* ἐν τῇ χριστιανικῇ τέχνῃ τῆς Ἑλληνικῆς Ἀνατολῆς δὲν θέλω νὰ πραγματευθῶ ἐνταῦθα ἐν ὁλοσχερείᾳ· διότι τὰ κατὰ τὴν ἐξέλιξιν τῆς εἰκονογραφικῆς αὐτῆς παραστάσεως, τὴν ὁποίαν ἐπὶ τῇ βάσει σῳζομένων βυζαντιακῶν μνημείων ἰδίᾳ ἀπὸ τοῦ ΙΑ′ αἰῶνος δυνάμεθα νὰ παρακολουθήσωμεν, ἐπραγματεύθη ἤδη μετὰ θαυμαστῆς πολυμαθείας ὁ καθηγητὴς *G. Millet*, Recherches sur l'iconographie de l'Évangile aux XIVe, XVe et XVIe siècles (ἐν Παρισίοις 1916) σελ. 362 κ. ἑ., 708 κ. ἑ. Πρβλ. καὶ τὰς εἰς τὸ θέμα τοῦτο σπουδαίας συμβολὰς τοῦ φίλου συναδέλφου κ. *Γεωργ.* Ἀ. *Σωτηρίου*, Ἡ Ὅμορφη Ἐκκλησιὰ Αἰγίνης, ἐν τῇ «Ἐπετηρίδι Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν», τόμ. Β′ (ἐν Ἀθήναις 1925) σελ. 266 κ. ἑ. (πρβλ. καὶ *Κ. Ἐλευθερουδάκη*, Ἐγκυκλοπαιδικὸν Λεξικόν, τόμ. Ε′, σελ. 246, ἄρθρον: Ἑλκόμενος Χριστός). Πρβλ. προσέτι: *H. Rott*, Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappodokien und Lykien (=Studien über christliche Denkmäler herausg. von *J. Ficker*, Heft 5-6, ἐν Λειψίᾳ 1908) σποράδην. *G. de Jerphanion*, Une nouvelle province de l'art byzantin. Les églises rupestres de Cappadoce. Κείμενον, τόμ. Α′, μέρος Β′ (ἐν Παρισίοις 1932) σελ. 311, 345, 379, 389, 445, 464, 527, 538, 545 κ. ἑ., πίναξ 105, ἀριθ. 5, πίναξ 121, ἀριθ. 2, πίναξ 130 ἀριθ. 1, πίναξ 142, ἀριθ. 3. *A. Grabar*, L'église de Boïana (=Monuments de l'art en Bulgarie, ἐν Σόφιᾳ 1924) σελ. 50-51, πίναξ XIV b. *V. Cottas*, L'influence du drame «Christos Paschon» sur

---

[1]) *Ἀ. Παπαδοπούλου-Κεραμέως*, Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς σταχυολογίας, τόμ. Β′, ἐν Πετρουπόλει 1894, σελ. 146.

[2]) Πρβλ. καὶ τὴν κατωτέρω ἐν τοῖς Πρακτικοῖς τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας ἀνακοίνωσιν τῆς κ. *Βενετίας Κώττα* περὶ τοῦ Ἐσταυρωμένου.

l'art chrétien d'Orient (Ἐν Παρισίοις) σελ. 36 κ. ἑ., πίναξ VI, VII. — Περὶ δὲ τῆς παραστάσεως τοῦ *Ἑλκομένου* ἐν τῇ τέχνῃ τῆς Δυτικῆς καὶ Βορείου Εὐρώπης ἰδὲ ἐκ τῆς ἀρχαιοτέρας σχετικῆς βιβλιογραφίας: *X. Barbier de Montault*, Iconographie du Chemin de la Croix ἐν «Annales archéologiques par Didron ainé», τόμ. Κ΄ (1860) σελ. 181 κ.ἑ., 315 κ.ἑ., τόμ. ΚΑ΄ (1861) σελ. 18 κ.ἑ., 277 κ.ἑ., τόμ. ΚΒ΄ (1862) σελ. 251 κ. ἑ., τόμ. ΚΓ΄ (1863) σελ. 19 κ.ἑ., 105 κ.ἑ., 255 κ.ἑ., τόμ. ΚΔ΄ (1864) σελ. 27 κ.ἑ., τόμ. ΚΕ΄ (1865) σελ. 103 κ.ἑ., 159 κ.ἑ., 208 κ.ἑ.· ἐκ δὲ τῆς νεωτέρας σχετικῆς βιβλιογραφίας ἰδέ: *É. Mâle*, L'art religieux du XIIIe siècle en France. Étude sur l'iconographie du Moyen Age et sur ses sources d'inspiration (νέα ἔκδ., ἐν Παρισίοις 1902)· *τοῦ αὐτοῦ*, L'art religieux de la fin du Moyen Age. Étude sur l'iconographie du Moyen Age en France et sur ses sources d'inspiration (ἐν Παρισίοις 1908). *H. Detzel*, Christliche Ikonographie. Ein Handbuch zum Verständnis der christlichen Kunst. Τόμ. Α΄ (Freiburg i. B. 1894). *Oswald Sirén*, Toskanische Maler im XIII. Jahrhundert (ἐν Βερολίνῳ 1922). Πρβλ. καὶ *G. Millet*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 384 κ. ἑ. καὶ τὴν αὐτόθι ἀναγραφομένην βιβλιογραφίαν.

Ἔχοντες ὑπ' ὄψει τὰ σῳζόμενα βυζαντιακὰ μνημεῖα παρατηροῦμεν, ὅτι τὸ εἰκονογραφικὸν θέμα τοῦ *Ἑλκομένου* ἀπαντᾷ ἄλλοτε μὲν ἁπλούστερον, ἄλλοτε δὲ συνθετώτερον. Αἱ συνθετώτεραι παραστάσεις εἶναι προφανῶς ἀρχαιότεραι (πρβλ. π. χ. τὴν ἐκ τοῦ ΙΑ΄ αἰῶνος προερχομένην λειψανοθήκην τοῦ Gran [ἐν Οὐγγαρίᾳ] [1]), τὸ ἐκ τοῦ ΙΒ΄ αἰῶνος προερχόμενον σχετικὸν μωσαϊκὸν τοῦ Monreale [2]) καὶ τὴν ἐκ τοῦ ΙΓ΄ τελευτῶντος αἰῶνος προερχομένην τοιχογραφίαν τῆς ἐν Αἰγίνῃ Ὄμορφης ἐκκλησιᾶς) [3]). Κατὰ τὰς συνθετωτέρας ταύτας παραστάσεις ὁ σταυρὸς εἶναι ἕτοιμος, ὁδηγεῖται δὲ εἰς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς ὑπὸ δύο στρατιωτῶν, ἐξ ὧν ὁ μὲν ὠθεῖ τὸν Κύριον, ὁ δὲ ὑψῶν τὴν χεῖρα διατάσσει αὐτὸν ν' ἀναβῇ εἰς τὸν σταυρόν· ἐνίοτε —ὅπως ἐν τῇ τοιχογραφίᾳ τῆς Ὄμορφης ἐκκλησιᾶς Αἰγίνης— ἐπὶ τοῦ σταυροῦ στηρίζεται ἡ κλῖμαξ, τὴν ὁποίαν διατάσσεται ν' ἀναβῇ ὁ Ἰησοῦς, πλὴν δὲ τῶν δύο στρατιωτῶν παρίστανται καὶ ἄλλοι

[1]) *É. Molinier*, Histoire générale des arts appliqués à l'industrie. Tom. IV (1er partie). Orfèvrerie religieuse et civile du Ve à la fin du XVe siècle. Ἐν Παρισίοις 1901, σελ. 50, πίναξ I (πρβλ. καὶ *G. Millet*, Recherches sur l'iconographie de l'Évangile, σελ. 381, ὑποσημ. 6).

[2]) *D. Domenico Benedetto Gravina*, Il duomo di Monreale illustrato et riportato in tavole cromo-litografiche. Ἐν Παλέρμῳ 1859, πίναξ 20 A.-*Th. Kutschmann*, Meisterwerke sarazenisch-normannischer Kunst in Sicilien und Unteritalien. Ἐν Βερολίνῳ 1900.

[3]) Πρβλ. τὴν ἀνωτέρω (σελ. 219) ἀναγεγραμμένην πραγματείαν τοῦ κ. *Γ. Ἀ. Σωτηρίου*, σελ. 266 κ. ἑ.

Ἰουδαῖοι κατὰ τὴν σχετικὴν σκηνήν. Ἀπὸ τοῦ ΙΔ' μάλιστα αἰῶνος τὸ εἰκονογραφικὸν θέμα τοῦ Ἑλκομένου γίνεται ἐν τῇ βυζαντινῇ καὶ μεταβυζαντινῇ τέχνῃ κατὰ πολὺ συνθετώτερον, περιλαμβάνον τὴν πρὸς τὸν Γολγοθᾶν ἄνοδον, τοῦ Σίμωνος αἴροντος τὸν σταυρόν, τὴν προετοιμασίαν καὶ τὴν στήριξιν τούτου, τὴν τοποθέτησιν τῆς ἐπιγραφῆς καὶ τὴν ἀνάβασιν τοῦ Ἰησοῦ ἐπὶ τῆς κλίμακος [1]. Κατὰ τὰ προειρημένα ἡ ἀνωτέρω (σελ. 217 κ.ἑ.) παρατεθειμένη διάταξις τῆς «Ἑρμηνείας τῆς ζωγραφικῆς τέχνης» ἀνταποκρίνεται πρὸς ἔργα μεταγενεστέρων χρόνων. Ἐν τούτοις δὲν ἐλλείπουσι καὶ κατὰ τοὺς μεταγενεστέρους αἰῶνας μνημεῖα τῆς βυζαντινῆς τέχνης, καθ' ἃ τὸ εἰκονογραφικὸν θέμα τοῦ *Ἑλκομένου* παρὰ τὴν συνθετικὴν αὐτοῦ διάταξιν δεικνύει ἁπλότητα, ὁποία χαρακτηρίζει τὰ παράλληλα ἔργα τοῦ ΙΑ'-ΙΓ' αἰῶνος [2], ὧν ἀνωτέρω ἐμνήσθημεν. Ἐν σχέσει πρὸς τὸ ἡμέτερον ζήτημα ἰδιαιτέρας προσοχῆς ἄξιαι εἶναι τοιχογραφίαι τοῦ ἐν Γερακίῳ σταυρεπιστέγου ναϋδρίου τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς καὶ τῆς μονοκλίτου μετὰ καμάρας βασιλικῆς τοῦ Ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου. Ἀμφότεραι αἱ ἐκκλησίαι αὗται διασῴζουσι τοιχογραφίας πάντως τοῦ πρώτου ἡμίσεως τοῦ ΙΕ' αἰῶνος. Κατ' ἐξίτηλον ἐπὶ μέρους ἐπιγραφὴν ὑπὲρ τὰς εἰκόνας τῶν κτητόρων τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς ἀπέθανεν ὁ ἕτερος τούτων ἢ ἀπεπερατώθησαν αἱ τοιχογραφίαι τῆς ἐκκλησίας τῷ ,ϛϡΛΘ' (=1430/1). Ἐπιγραφὴ δὲ τοῦ Ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου παρὰ τὴν παράστασιν Χριστοφόρου ἱερέως καὶ χαρτοφύλακος τοῦ *Κοντολέου* λέγει, ὅτι οὗτος ἐκοιμήθη ἐν Κυρίῳ τῇ Ε' (;) Ἰανουαρίου τοῦ ,ϛϡΝΗ' (=1450) [3]· οὐδὲ φαίνονται κατὰ πολὺ ἀρχαιότεραι τοῦ ἔτους τούτου αἱ τοιχογραφίαι τῆς προ-

---

[1]) Ἡ παρὰ *G. Millet*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 374, εἰκὼν 402, παράστασις ἐκ τοῦ φύλλου 253 τοῦ ὑπ' ἀριθ. Quart. 66 ἑλληνικοῦ κώδικος τῆς ἐν Βερολίνῳ Κρατικῆς Βιβλιοθήκης ἐδημοσιεύθη ἐπ' ἐσχάτων κατ' ἀκριβῆ ἀπόδοσιν τῶν χρωμάτων ἐν τῷ βιβλίῳ «Schöne Handschriften aus dem Besitze der Preus. Staatsbibliothek» (ἐν Βερολίνῳ 1931). Κατὰ τὴν παράστασιν ταύτην ὁ Σίμων φέρει ἐπὶ τοῦ ὤμου τὸν σταυρόν, ἐκείνου δὲ προηγεῖται ὁ Ἰησοῦς, δεδεμένος τὰς χεῖρας διὰ σχοινίου, ὅπερ κρατεῖ στρατιώτης προπορευόμενος· ἐπὶ τῆς σκηνῆς δὲ φαίνονται καὶ τρεῖς ἄλλοι Ἰουδαῖοι. Ἂν ὁ Βερολιναῖος ἑλληνικὸς κῶδιξ Quart. 66 (=De Boor ἀριθ. 368. Εὐαγγελιστάριον) προέρχεται— ὡς ἀναγράφεται—ἐκ Πελοποννήσου καὶ δὴ ἐκ Καλαβρύτων εἶναι λίαν ἀμφίβολον (βέβαιον εἶναι μόνον, ὅτι ὁ πωλητὴς τοῦ κώδικος κατήγετο ἐκεῖθεν). Ἐπίσης ἀμφιβάλλω, ἂν ὁ αὐτὸς ὁ κῶδιξ προέρχεται — ὡς λέγεται — ἐκ τοῦ ΙΑ'-ΙΒ' αἰῶνος (πιστεύω μᾶλλον ἐκ τοῦ ΙΓ').

[2]) Πρβλ. *G. Millet*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 381 κ.ἑ., *Γ. Ἀ. Σωτηρίου*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 266 κ. ἑ.

[3]) Ἰδὲ τὰ κείμενα τῶν ἐπιγραφῶν παρὰ *Κ. Γ. Ζησίου*, Ἐπιγραφαὶ χριστιανικῶν χρόνων τῆς Ἑλλάδος, ἐν «Βυζαντίδι», τόμ. Α' (1909) σελ. 137, ἀριθ. 73, σελ. 144, ἀριθ. 96 (ἰδιαιτέρου τεύχους σελ. 24, ἀριθ. 73, σελ. 31, ἀριθ. 96). Ἡ παράστασις Χριστοφόρου ἱερέως καὶ χαρτοφύλακος τοῦ *Κοντολέου* καὶ ἡ παρ' αὐτὴν ἐπιγραφὴ σῴζονται ἐπὶ δευτέρου ἐπιχρίσματος.

ειρημένης ἐκκλησίας [1]). Ὁ *Ἑλκόμενος* ἐν τῇ Ζωοδόχῳ Πηγῇ καὶ ἐν τῷ Ἁγίῳ Ἰωάννῃ τῷ Χρυσοστόμῳ τοῦ Γερακίου παρίσταται μόνος, ἄνευ συνοδείας τινός, ἐνώπιον τοῦ σταυροῦ, εἰς τὸν ὁποῖον στηρίζεται ἡ κλῖμαξ, ἡ προωρισμένη διὰ τὴν ἀνάβασιν τοῦ μελλοθανάτου [2]). Ἀνάλογοι παραστάσεις ἀπαντῶσι καὶ ἐν τῇ τέχνῃ τῆς Δύσεως [3]). Αἱ τοιχογραφίαι τῶν προμνημονευθεισῶν ἐκκλησιῶν—καὶ γενικῶς τοῦ Γερακίου—ἐθεωρήθησαν μὲν ὑπό τινων *φραγκίζουσαι*, ἀλλ' ἡ ἐπιστημονικωτέρα αὐτῶν ἐξέτασις ἀπέδειξεν, ὅτι αὗται οὐχὶ μόνον ἔχουσι βυζαντινὸν χαρακτῆρα, ἀλλὰ καὶ διασῴζουσι τύπους τῆς βυζαντινῆς τέχνης ἀρχαίους, ἐκπηγάσαντας — ἐπὶ μέρους τοὐλάχιστον — ἐκ τῶν μοναστηριακῶν ἐργαστηρίων τῆς Ἀνατολῆς [4]). Ὥστε τυχὸν ἐπίδρασιν τῆς Δύσεως ὡς πρὸς τὴν παράστασιν τοῦ *Ἑλκομένου* δὲν δυνάμεθα νὰ δεχθῶμεν ἐν ταῖς τοιχογραφίαις τοῦ Γερακίου. Ἡ γνώμη, [5]) καθ' ἣν ὡς πρότυπον τῶν ἐν Γερακίῳ παραστάσεων τοῦ Ἑλκομένου, ἀναμφιβόλως ἐχρησίμευσε τὸ παλαιὸν παλλάδιον ἐκεῖνο τῆς Μονεμβασίας, τὸ ὁποῖον παρίστα το αὐτὸ εἰκονογραφικὸν θέμα, δὲν δύναται ν' ἀληθεύῃ. Καθ' ὅσον — κατὰ τὰ προειρημένα [6]) — τὸ παλαιὸν παλλάδιον τῆς Μονεμβασίας παρίστα τὸν *Ἑλκόμενον* οὐχὶ μόνον, *κατάμονον*, πρὸ τοῦ σταυροῦ — ὡς βλέπομεν ἐκεῖνον ἐν ταῖς τοιχογραφίαις τοῦ Γερακίου – ἀλλὰ μετὰ «*συναγωγῆς Ἰουδαίων ἱσταμένων ἐγγύθεν*». Ἔπειτα ἡ σήμερον ἐν τῷ ὁμωνύμῳ ναῷ τῆς Μονεμβασίας ἐναποκειμένη λαμπρὰ εἰκὼν τοῦ *Ἑλκομένου*,—ἧς ὁμοίωμα ἐπὶ τῇ βάσει φωτογραφίας [7]) βλέπεις ἐν τῷ παρενθέτῳ πίνακι Γ'.—δεικνύουσα αὐτὸν μεμονωμένον καὶ ἄνευ σταυροῦ, εἶναι—ὡς πιστοποιεῖται ἐν περαιτέρῳ κεφαλαίῳ [8]) — κατὰ αἰῶνας μεταγενέστερος τῶν σχετικῶν τοιχογραφιῶν τοῦ Γερακίου. Ἀσφαλῶς ὁ εἰκονογραφικὸς τύπος τῶν τοιχογραφιῶν τοῦ λαμπροῦ τούτου βυζαντινοῦ κέντρου ὡς καὶ ἄλλων παραλλήλων βυζαντιακῶν μνημείων, καθ' ἃ ὁ Ἑλκόμενος ἵσταται μόνος πρὸ

---

[1]) Ἡ γνώμη, ὅτι αἱ τοιχογραφίαι τοῦ Ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου πρέπει ν' ἀναχθῶσιν εἰς τὸν ΙΔ' ἀρχόμενον αἰῶνα, εἶναι παντελῶς ἀβάσιμος.

[2]) *G. Millet*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 382-383, ἰδὲ πρὸ παντὸς τὴν εἰκόνα 409.

[3]) Αὐτόθι, σελ. 382.

[4]) Πρβλ. *Γ. Ἀ. Σωτηρίου* ἐν τῇ «Ἐπετηρίδι Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν» τόμ. Α' (1924) σελ. 346 κ. ἑ.

[5]) *G. Millet*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 382.

[6]) Πρβλ. σελ. 215, 216 κ. ἑ.

[7]) Ἐκ τῆς συλλογῆς τοῦ φίλου συναδέλφου κ. Γ. Σωτηρίου. Κατὰ τὴν αὐτὴν φωτογραφίαν τῆς αὐτῆς συλλογῆς ἀπεικονίσθη ὁ σημερινὸς *Ἑλκόμενος* τῆς Μονεμβασίας ἐν τῷ Ἐγκυκλοπαιδικῷ Λεξικῷ τοῦ Κ. Ἐλευθερουδάκη, τόμ. Θ', ἐν παρενθέτῳ πίνακι μεταξὺ τῶν σελ. 512 καὶ 513. Ἰδὲ τὸν σημερινὸν *Ἑλκόμενον* τῆς Μονεμβασίας κατὰ μερικὴν ἀντιγραφὴν τοῦ μακαρίτου ζωγράφου Κωνστ. Στελλάκη ἐν «Παναθηναίοις» τόμ. Δ' (1902) σελ. 227.

[8]) Κατωτέρω, σελ. 236 κ. ἑ.

τοῦ σταυροῦ, προῆλθεν ἐξ ἀρχαιοτέρων συνθετωτέρων παραστάσεων τοῦ περὶ οὗ ὁ λόγος εἰκονογραφικοῦ θέματος δι' ἀπαλείψεως τῶν παραπληρωμάτων, ἤτοι τῶν στρατιωτῶν, Ἰουδαίων, Σίμωνος, κλ. Ἂν π. χ. ἐκ τῆς παραστάσεως τοῦ Ἑλκομένου [1]), τὴν ὁποίαν διέσωσεν ὁ ἐκ τοῦ ΙΒ' αἰῶνος προερχόμενος κῶδιξ ὑπ' ἀριθ. 5 τῆς Ἁγιορειτικῆς μονῆς τῶν Ἰβήρων [2]), ἀπαλείψωμεν τὰ διάφορα πρόσωπα πλὴν τοῦ Χριστοῦ, τότε ἔχομεν mutatis mutandis τὸν *Ἑλκόμενον* τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς τοῦ Γερακίου, τὸν ἱστάμενον πρὸ τοῦ σταυροῦ, ἐφ' οὗ στηρίζεται ἡ κλῖμαξ· ἂν πάλιν ἐκ τοῦ Ἑλκομένου τούτου τοῦ Γερακίου ἀπαλείψωμεν τὸν σταυρὸν μετὰ τῆς κλίμακος, τότε πάλιν ἔχομεν mutatis mutandis τὸν ἐν τῷ παρενθέτῳ πίνακι Γ' ἀπεικονιζόμενον, σήμερον ἐν τῷ ὁμωνύμῳ ναῷ τῆς Μονεμβασίας ἐναποκείμενον *Ἑλκόμενον*. Τούτου τὰ πρότυπα θὰ ἠδυνάμεθα κατ' ἀλήθειαν ν' ἀναζητήσωμεν ἐν ταῖς τοιχογραφίαις τοῦ Γερακίου [3]), οὐχὶ τούτων ἐν τῷ σημερινῷ Ἑλκομένῳ τοῦ ὁμωνύμου ναοῦ τῆς Μονεμβασίας.

Τὸ παλαιὸν παλλάδιον τῆς Μονεμβασίας, ὁ ἤδη κατὰ τὸ β' ἥμισυ τοῦ ΙΒ' αἰῶνος μνημονευόμενος *Ἑλκόμενος* αὐτῆς, θὰ ἦτο εἰκονογραφικῶς παράλληλος ἐν τοῖς κυρίοις πρὸς τὴν ἐκ τοῦ αὐτοῦ αἰῶνος προερχομένην παράστασιν τοῦ θέματος ἐκείνην, τὴν ὁποίαν παρέδωκεν προμνημονευθεὶς κῶδιξ τῆς Ἁγιορειτικῆς μονῆς τῶν Ἰβήρων. Ἐν τῷ ναῷ τῆς Παναγίας τῆς *Χρυσαφιτίσσης* τῆς Χρύσαφας, ἔργῳ τοῦ ΙΓ' τελευτῶντος αἰῶνος [4]), ἀπαντᾷ ἡ παράστασις τοῦ *Ἑλκομένου*, ἐν ᾗ συναπεικονίζονται καὶ οἱ στρατιῶται καὶ ἡ Παρθένος [5]). Ἡ παρουσία τῆς μητρὸς τοῦ Κυρίου ἐν τῷ μνημείῳ τούτῳ ἀναγκάζει ἡμᾶς νὰ πιστεύωμεν, ὅτι εἰκονογραφικῶς δὲν ἀνταποκρίνεται τοῦτο πρὸς τὸ παλαιὸν παλλάδιον τῆς Μονεμβασίας, τὸ ὁποῖον κατὰ ῥητὴν μνείαν [6]), μόνον ὅμιλον Ἰουδαίων ἐδείκνυε παρὰ τὸν *Ἑλκόμενον*. — Ὅτι κατὰ πᾶσαν πιθανότητα τὸ παλαιὸν παλλάδιον τῆς Μονεμβασίας, ἡ εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου, ἀπαχθὲν ἐκεῖθεν ὑπὸ τοῦ αὐτοκράτορος Ἰσαακίου Ἀγγέλου οὐδέποτε ἐπεστράφη εἰς τὴν πόλιν, ἐν ᾗ ἀρχῆθεν ἐναπέκειτο, ἐσημειώσαμεν ἤδη ἀνωτέρω (σελ. 216). Ὅτι βραδύτερον νεωτέρα εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου ἐκόσμει τὸν ὁμώνυμον καθεδρι-

---

[1]) Παρὰ *G. Millet*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 383, ἀριθ. 410, καὶ παρὰ *Γ. Τσίμᾳ* καὶ *Π. Παπαχατζηδάκι*, Φωτογραφικὸν λεύκωμα τῆς Μονῆς Ἰβήρων. φ. 34.

[2]) *S. P. Lambros*, Catalogue of the Greec manuscripts on Mount Athos, τόμ. Β', ἐν Κανταβριγίᾳ 1900, σελ. 1 κ. ἑ., ἀριθ. 4125=5.—Πρβλ. καὶ *H. Brockhaus*, Die Kunst in den Athosklöstern, ἐκδ Α', ἐν Λειψίᾳ 1891, πίναξ 22-24.

[3]) Πρβλ. *Γ. Ἀ. Σωτηρίου* ἐν τῷ Ἐγκυκλοπαιδικῷ Λεξικῷ Κ. Ἐλευθερουδάκη, τόμ. Ε', σελ. 246.

[4]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 201.

[5]) *G. Millet*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 382, 383 κ. ἑ.

[6]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 215 κ. ἑ.

κὸν ναὸν τῆς Μονεμβασίας, ἀντικαταστήσασα τὴν ἐκεῖθεν ἀπαχθεῖσαν εἰκόνα τοῦ αὐτοῦ θέματος, δὲν χωρεῖ ἀμφιβολία [1]. Ἀλλ᾽ ὁποῖαι ὑπῆρξαν αἱ εἰκονογραφικαὶ λεπτομέρειαι τοῦ νέου τούτου *Ἑλκομένου* τῆς Μονεμβασίας δὲν δύναμαι νὰ εἴπω ἐπὶ τῇ βάσει εὐκταίων μαρτυρίων. Ἴσως ἐν τῷ νέῳ τούτῳ *Ἑλκομένῳ* ὁ Χριστὸς παρίστατο μεμονωμένος, ἱστάμενος πρὸ τοῦ σταυροῦ μετὰ κλίμακος, ὅπως δηλαδὴ ἐν ταῖς τοιχογραφίαις τοῦ γειτονικοῦ πρὸς τὴν Μονεμβασίαν Γερακίου· ἴσως καὶ ἄνευ σταυροῦ καὶ κλίμακος, εἰκονογραφικῶς παράλληλος πρὸς τὸν σημερινὸν ἐν τῇ φερωνύμῳ μητροπόλει τῆς Μονεμβασίας ἐναποκείμενον *Ἑλκόμενον*, περὶ τῆς καταγωγῆς τοῦ ὁποίου πραγματευόμεθα κατωτέρω ἐν κεφαλαίῳ Ϛ'.

Ε'. Ἐκ τῆς ἀρχαιοτέρας ἱστορίας τοῦ ἐν Μονεμβασίᾳ ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου.

Ἐλέχθη ἀνωτέρω (σελ. 33), ὅτι ἀμφότερα τὰ κατ᾽ ἐξοχὴν παλλάδια τῆς Μονεμβασίας ἐναπόκεινται αὐτόθι ἐν ἰδίοις ναοῖς, ὧν μακρὰ εἶναι ἡ ἱστορία. Περὶ ταύτης δὲν δύναται νὰ γίνῃ ἐνταῦθα λόγος ἐν ὁλοσχερείᾳ. Ἐν σχέσει πρὸς τὸν ναὸν τῆς Χρυσαφιτίσσης οὐδὲν εἰς τὰ ἀνωτέρω (σελ. 199 κ. ἑ.) εἰρημένα θέλει προστεθῇ. Μόνον περὶ τοῦ ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ θὰ διαλάβωμεν κατωτέρω, καὶ τοῦτο ἐν ἀπολύτῳ συντομίᾳ.

Εἴδομεν [2], ὅτι ἐπὶ τῇ βάσει *ἱστορικῶν* μαρτυρίων ἀναφέρεται ἐν Μονεμβασίᾳ περίφημος εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου κατὰ τὸ β' ἥμισυ τοῦ ΙΒ αἰῶνος, ἡ ὁποία θ᾽ ἀπέκειτο αὐτόθι ἐν ὁμωνύμῳ ναῷ. Τινὲς δέχονται, ὅτι ὁ ναὸς τοῦ Ἑλκομένου ἐν Μονεμβασίᾳ ἀρχῆθεν θὰ ἔκειτο ἐπὶ τῆς ἀκροπόλεως αὐτῆς. Ἡ ταπεινότης μου πιστεύει, ὅτι ἀνέκαθεν ὁ ναὸς οὗτος ἔκειτο ἐν τῇ κάτω τῆς Μονεμβασίας πόλει, ἡ ὁποία ἄλλοτε ἐλέγετο, ἀλλὰ καὶ τανῦν λέγεται ***προάστειον*** [3] καὶ *βαρούσι* [4], καὶ δὴ ἐκεῖ, ὅπου κεῖται ὁ σημερινὸς ναὸς τοῦ Ἑλκομένου, ὁ ὁποῖος ἀντικατέστησε παλαιότερον βυζαντινὸν ναόν [5].

Κατά τινας ἀσυστάτους θρύλλους, τὰ βασίλεια γένη τῶν Κομνηνῶν καὶ τῶν Παλαιολόγων κατήγοντο ἐκ Μονεμβασίας [6]· μέχρι δὲ τῶν μέσων τοῦ ΙΘ' αἰῶνος ἐσῴζετο ἐν τῷ χωρίῳ Ἀπιδιᾷ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας ἡ πατριὰ *Κομνηνοῦ*, ἡ ὁποία ἀνῆγε τὸ γένος αὐτῆς εἰς τοὺς

[1] Περὶ τούτου ἔχομεν ἐνδείξεις τινάς· πρβλ. κεφάλαιον Ϛ'.

[2] Σελ. 210 κ. ἑ.

[3] Πρβλ. *Νῖκον Α. Βέην*, Γερασίμου Παγώνη, Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, σελ. 1 κ. ἑ., 125 κ. ἑ.

[4] Αὐτόθι, σελ. 2, 39, 41, 102, 126. Πρβλ. καὶ ἀνωτέρω, σελ. 205.

[5] Πρβλ. *Μ. Γ. Σωτηρίου*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, σελ. 25.

[6] Πρβλ. *Νῖκον Α. Βέην*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, σελ. 1 κ. ἑ., 125 κ. ἑ.

ὁμωνύμους βυζαντινοὺς ἡγεμόνας. Ὁ δὲ αὐτοκράτωρ Ἀνδρόνικος Β' Κομνηνὸς Παλαιολόγος, κατά τινας θρύλλους καί τι πλαστὸν χρυσόβουλον διέτριψεν ἐξόριστος ἐν Μονεμβασίᾳ, τυχὼν περιθάλψεως καὶ παρηγορίας παρὰ τοῦ αὐτόθι οἴκου τοῦ Ἀλεξίου Σεβαστιανοῦ. Ὁ αὐτὸς αὐτοκράτωρ—ὡς θέλει ἡ παράδοσις—ἀνήγειρε καὶ τὸν ναὸν τοῦ Ἑλκομένου ἐν Μονεμβασίᾳ, ἐν ᾧ «ἡ σύζυγος» αὐτοῦ δι' ἰδίων δαπανῶν ἔκτισε τὸν ναὸν τῆς Κοιμήσεως τῆς Θεοτόκου ἐν τῷ προμνημονευθέντι χωρίῳ Ἀπιδιᾷ [1]) τῆς Μονεμβασίας [2]). Ἀλλὰ καὶ ὁ ἐπὶ τῆς ἀκροπόλεως τῆς Μονεμβασίας ναὸς τῆς Ἁγίας Σοφίας εἶναι — κατά τινας παραδόσεις — κτίσμα τοῦ αὐτοκράτορος Ἀνδρονίκου Β' Κομνηνοῦ Παλαιολόγου. Ἐν τούτοις κυκλοφοροῦσιν ἐν τῇ ΝΑ Πελοποννήσῳ καὶ παραδόσεις, αἱ ὁποῖαι προσγράφουσι τὴν κτίσιν καὶ τοῦ Ἑλκομένου καὶ τῆς Ἁγίας Σοφίας, τῶν δύο μεγάλων ναῶν τῆς Μονεμβασίας, εἰς τὸν εὐφυέστατον καὶ ῥωμαντικόν, ἀλλ' οὐχ ἧττον ἀχρεῖον αὐτοκράτορα Ἀνδρόνικον Α' Κομνηνὸν (1183-1185) [3]). Αἱ τελευταῖαι αὐταὶ παραδόσεις θὰ ἠδύναντο νὰ θεωρηθῶσι τυχὸν ἐγκυρότεραι ἐκείνων, αἱ ὁποῖαι κτίστην τῶν δύο μεγάλων ναῶν τῆς Μονεμβασίας λέγουσι τὸν Ἀνδρόνικον Β' Κομνηνὸν Παλαιολόγον.

Ὁ ἤδη σῳζόμενος ἐν Μονεμβασίᾳ ναὸς τοῦ Ἑλκομένου εἶναι κτίσμα — κατὰ πᾶσαν πιθανότητα — τοῦ ΙΕ'-ΙϚ' αἰῶνος. Ἐκ τῶν μέχρι τοῦδε γνωστῶν ἐπιγραφικῶν αὐτοῦ μνημείων τὸ ἀρχαιότατον εἶναι γεγραμμένον ἐπὶ λιθίνης πλακός, ἡ ὁποία ἦτο ἄλλοτε ἐντετειχισμένη ἐπί τινος ἀντηρίδος τοῦ μεσημβρινοῦ τοίχου τοῦ περὶ οὗ ὁ λόγος ναοῦ. Κατὰ τὸ κείμενον τοῦ ἐπιγραφικοῦ τούτου μνημείου, τὸ ὁποῖον κατὰ μέγα μέρος ἔχει συνταχθῇ ἐν δεκαπεντασυλλάβοις, ὁ δικαιοφύλαξ Μονεμβασίας Γεώργιος Κουγκύδας [4]) κατὰ τὸ ἔτος 1538 ἔπηξε, καταβαλὼν πολλοὺς κόπους, «στύλους», ἤτοι ἀντηρίδας, διὰ τὸν ναὸν τοῦ *Ἑλκομένου* [5]). Τὸ

---

[1]) Εἶναι ὁ ναὸς οὗτος ἀνατολίζουσα βασιλική, ἧς ἡ μὲν πρώτη ἵδρυσις πρέπει ν' ἀναχθῇ εἰς τὸν Ε'-Θ' αἰῶνα, ἡ δὲ ἐπισκευὴ αὐτῆς ἀπὸ ξυλοστέγου εἰς θολοσκεπῆ εἰς τὸν ΙΑ' αἰῶνα. Ἐκ τοῦ αὐτοῦ αἰῶνος προέρχεται καὶ τὸ πλουσιώτατον εἰς διάκοσμον μαρμάρινον τέμπλον τοῦ ναοῦ. Πρβλ. *Ἀ. Ὀρλάνδον* ἐν «Ἐπετηρίδι Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν», τόμ. Δ' (1927) σελ. 343 κ. ἑ. Πρβλ. καὶ *Μαρίαν Γ. Σωτηρίου* ἐν τοῖς «Λακωνικοῖς», τόμ. Α' (1932) σελ. 29.

[2]) Πρβλ. *Νῖκον Α. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 2, 39, 41, 102, 126.

[3]) Αὐτόθι. σελ. 104, 160.

[4]) Οὕτω ἀναγινώσκω ἐγὼ τὸ ὄνομα, ὁ μακαρίτης Κ. Γ. Ζησίου: *Κουγκύδ(ος)*.

[5]) Πρβλ. *Ἀ. Παπαδόπουλον-Κεραμέα*, Διορθωτικὰ εἰς χριστιανικὰς ἐπιγραφάς, ἐν τῇ Ἐφημερίδι τοῦ Ῥωσσικοῦ Ὑπουργείου τῆς Παιδείας, τόμ. ΤΜΓ', τμῆμα κλασσικῆς φιλολογίας, τεῦχ. Σεπτ. 1902, σελ. 432 κ. ἑ. Πρώτη ἔκδοσις τῆς ἐπιγραφῆς ὑπὸ *Κ. Γ. Ζησίου*, Σύμμικτα [ἀπόσπασμα ἐκ τῆς «Ἀθηνᾶς», τόμ. Γ'(1891)]. Ἐν Ἀθήναις 1892, σελ. 4 κ. ἑ. Ὁ αὐτὸς ἐξέδωκε μετὰ νέας φροντίδας τὴν αὐτὴν ἐπιγραφὴν ἐν «Βυζαντίδι», τόμ. Α' (1909) σελ. 116 κ.ἑ.—Πρβλ. καὶ *Νῖκον Α. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 111.

ἔργον τοῦτο—κατὰ ταῦτα—συνετελέσθη βραχὺ πρὸ τῆς καταλήψεως τῆς Μονεμβασίας ὑπὸ τῶν Τούρκων, τοῦθ' ὅπερ συνέβη τῷ 1540. Πρὸς τὸ ἔτος τοῦτο, 1540, συμπίπτει ἡ ἀρχὴ νέας περιόδου τῆς ἱστορίας τῆς *ἱερᾶς πόλεως*.

Ἤδη ἀπὸ τοῦ 1464 (ἂν μὴ ἀπὸ τοῦ 1463) [1]) κατεῖχον τὴν Μονεμβασίαν οἱ Βενετοί, μάταιοι δὲ ὑπῆρξαν ἐπανειλημμένοι ἀγῶνες τῶν Τούρκων καὶ ἄλλων δυνάμεων, ὅπως ἀποσπάσωσιν αὐτὴν ἀπὸ τῆς Γαληνοτάτης Δημοκρατίας. Κατὰ τὰ ἔτη 1537-1539 τὸ Ναύπλιον καὶ ἡ Μονεμβασία, αἱ μόναι τότε ὑπολειπόμεναι Βενετικαὶ κτήσεις ἐν Πελοποννήσῳ, ἀντέστησαν ἐρρωμένως καὶ νικηφόρως εἰς τὰς ἐπιθέσεις τῶν Τουρκικῶν στιφῶν, ὧν ἡγεῖτο ὁ Κασὶμ Πασᾶς. Ἀπετελεῖτο ἡ φρουρὰ [2]) ἀμφοτέρων τῶν προειρημένων πόλεων κατὰ μέγα μέρος ἐξ Ἑλλήνων· οὐχ ἧττον καὶ οἱ λοιποὶ μάχιμοι ἐκ τῶν Ἑλλήνων Ναυπλιέων καὶ Μονεμβασιωτῶν, οἱ μὴ κατατεταγμένοι εἰς τὰς φρουράς, συνηγωνίσθησαν ἀπεγνωσμένως ὑπὸ τὴν σημαίαν τοῦ Ἁγίου Μάρκου, ὅπως τὰ πάτρια αὐτῶν ἐδάφη μὴ περιέλθωσιν εἰς χεῖρας τῶν ἀπίστων. Ἐν τούτοις περὶ τὰς ἀρχὰς τοῦ 1540 ἡ Βενετία ἠναγκάσθη νὰ συνάψῃ οὐχὶ ἔντιμον πρὸς τοὺς Τούρκους εἰρήνην, καθ' ἥν ἔμελλον νὰ ἐκχωρηθῶσιν εἰς ἐκείνους τό τε Ναύπλιον καὶ ἡ Μονεμβασία. Διὰ τοὺς κατοίκους τῶν πόλεων τούτων, οἱ ὁποῖοι κατὰ τὴν ἀμέσως προηγηθεῖσαν περίοδον εἶχον καὶ ὑλικὰ ἀγαθὰ καὶ ψυχὰς θυσιάσει ὑπὲρ τῆς Γαληνοτάτης Δημοκρατίας, ἡ ἐπονείδιστος εἰρήνη αὐτῆς μετὰ τῆς Ὑψηλῆς Πύλης ἀπετέλει πλῆγμα θανάσιμον. Προέκειτο πλέον εἰς τοὺς Ναυπλιεῖς καὶ τοὺς Μονεμβασιώτας τὸ δίλημμα ἢ νὰ ζήσωσιν ὑπὸ τοὺς μισητοὺς Τούρκους, καθ' ὧν τέως ἐπὶ μακρὸν εἶχον ἀγωνισθῆ, ἢ νὰ ἐγκαταλίπωσι τὰ φίλα πάτρια ἐδάφη. Κατ' ἐντολὴν τῆς Βενετικῆς Αὐθεντίας ὁ Θωμᾶς Μοτζενῖγος, ὁ τότε κατὰ θάλασσαν γενικὸς καπετᾶνος, ἀνεκοίνωσεν ἐπιτηδείως εἰς τοὺς Ναυπλιεῖς καὶ τοὺς Μονεμβασιώτας τοὺς ὅρους τῆς μεταξὺ τῶν Ὀθωμανῶν καὶ τῆς Βενετίας συναφθείσης εἰρήνης· συγχρόνως δέ, διαλαλῶν τὸ ubi bene, ibi patria [3]), διεδήλωσεν εἰς τοὺς τόσον αἰσχρῶς προδοθέντας Ναυπλιεῖς καὶ Μονεμβασιώτας τὴν διάθεσιν τῆς Γαληνοτάτης Δημοκρατίας, ὅπως ἐγκαταστήσῃ αὐτοὺς εἰς ἄλλας βενετο-

---

[1]) Περὶ τῆς χρονολογίας ἰδὲ πρὸ παντὸς *W. Miller*, The Latins in the Levant, σελ. 466 (ἑλληνικὴ διασκευὴ *Σ. Π. Λάμπρου*, τόμ. Β', σελ 193).—Βραχὺ Χρονικὸν (παρὰ *Σ. Π. Λάμπρῳ-Κ. Ἀμάντῳ*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 19 90-91) λέγει: «[ϛϡ]οβ (1463/4). Ἔλαβον οἱ Βενετίκοι τὴν Μονοβασίαν ἀπὲ τὴν κεφαλήν, τὴν ὅπερ ἐβάστα κὺρ Μανουὴλ ὁ Παλαιολόγος».

[2]) Καὶ πολλοὶ Ἀλβανοί, κατὰ μέγα μέρος ἐξηλληνισμένοι, ἀνῆκον τότε εἰς τὰς φρουρὰς Ναυπλίου καὶ Μονεμβασίας.

[3]) Πρβλ. *P. Paruta*, Historia Venetiana. Τόμ. Α'. Ἐν Βενετίᾳ 1073, σελ. 451-453.

κρατουμένας χώρας, ὅπου θὰ ἠδύναντο νὰ ζήσωσιν ἀσφαλέστεροι ἀπὸ τῶν Τουρκικῶν ἐπιθέσεων. Ἐν Ναυπλίῳ, ὅτε ἐγνώσθησαν οἱ ὅροι τῆς Τουρκοβενετικῆς συνθήκης, ἤρχισε νὰ σχηματίζεται μεταξὺ τῶν ἐπιχωρίων μερίς, ἡ ὁποία ἀπέβλεπε νὰ τάξῃ τὴν πόλιν ὑπὸ τὸ σκῆπτρον τοῦ αὐτοκράτορος Καρόλου Ε΄ τῆς Γερμανίας· τοῦτο πρὸς τοῖς ἄλλοις ἠνάγκασε τὴν Γαληνοτάτην Δημοκρατίαν νὰ ἐπισπεύσῃ κατὰ τὸ δυνατὸν τὴν ἐκπλήρωσιν τῶν πρὸς τὴν Ὑψηλὴν Πύλην δυνάμει τῆς συνθήκης ἀνειλημμένων ὑποχρεώσεων αὐτῆς. Ἀρχῆθεν ἐπεδίωκεν ἡ Βενετία νὰ μετοικίσῃ τοὺς Μονεμβασιώτας εἰς τὰ Κύθηρα. Ἀλλὰ κατὰ τῆς τοιαύτης μετοικήσεως ἀντέδρασαν μάλιστα ὁ μητροπολίτης Μονεμβασίας Μητροφάνης καὶ ὁ Γεώργιος κόμης ὁ Κορίνθιος [1]), ὁ ὁποῖος παρὰ τὸ ἐπώνυμον αὐτοῦ ἦτο καὶ αὐτὸς τέκνον τῆς αὐτῆς πόλεως. Τοῦ προμνημονευθέντος μητροπολίτου περιεσώθη «παρακίνησις πρὸς τὸν λαόν», συνταχθεῖσα βραχὺ μετὰ τὴν γνωστοποίησιν τῆς ἀποφάσεως τῆς Βενετικῆς Κυβερνήσεως, ὅπως ἐκχωρήσῃ τὴν Μονεμβασίαν εἰς τοὺς Τούρκους καὶ μετοικίσῃ τὸν ἐπιχώριον πληθυσμὸν ἐκείνης εἰς Κύθηρα. Δυστυχῶς ἡ ὄντως *παθητικὴ* [2]) «παρακίνησις πρὸς τὸν λαόν» αὕτη, ἡ ὁποία συνοδεύεται καὶ δι' ὑπογράμματος τοῦ Γεωργίου κόμητος τοῦ Κορινθίου, παρεδόθη εἰς ἡμᾶς μετὰ χασμάτων καὶ ἄλλως οὐχὶ ἐν καλῇ καταστάσει. Παραθέτω ἐνταῦθα τὸ συγκινητικὸν κείμενον, σιωπηλῶς ἐνιαχοῦ διορθῶν — ἐν τῷ μέτρῳ τοῦ ἐπιτετραμμένου — τὴν ἀνώμαλον φράσιν αὐτοῦ:

«Μητροφάνους ἀρχιερέως Μονεμβασίας, παρακίνησις πρὸς τὸν λαόν.

Οἶμαι μὲν ὑμᾶς, ὦ φιλόχριστοι καὶ φιλόθεοι Χριστιανοὶ καὶ λίαν πιστότατοι τῆς πολυμνήτου ἡμῶν αὐθεντίας, ἡ τῆς γεγενημένης εἰρήνης ἀγγελία ὡς καὶ ἡμᾶς αὐτοὺς κατέλαβε καὶ διέθηκε τὰς ψυχάς· ὡς οἱ δύο γὰρ τζαούσιοι ἐνταῦθα παραγενόμενοι ἐξεῖπον, ὅτι παρὰ τοῦ ἀσεβοῦς Τούρκου ἀπεσταλμένοι εἰσὶν τοῦ ἀποδιῶξαι ἕνεκα ἐκ παντὸς τόπου τῆς ἐκλαμπροτάτης ἡμῶν αὐθεντίας ὅσους ἂν πειρατὰς εὕρωσιν ἐπὶ τούτων καὶ ἀποπέμψωσιν αὐτοὺς ἐν τῇ Ἀφρικῇ, τῆς εἰρήνης τέως δὴ γενομένης, ὡς μὴ ὤφελεν· ἐπὶ γὰρ ἡμέτερον κακὸν γέγονε....Καὶ μὴ θέλουσα ἡ γαληνοτάτη καὶ φιλεύσπλαχνος μήτηρ ἡμῶν, φημὶ δὲ τὴν θεοφύλακτον αὐθεντίαν, ἐλεεινῇ τῇ ψυχῇ παρεχώρησε μὲν τοῦ λαβεῖν ἐκεῖνον τὸν ἄθεον τὰς πόλεις αὐτὰς [=Μονεμβασίαν καὶ Ναύπλιον] οὕτω κενάς, ἡμᾶς δὲ ἅπαντας εἰς τὰ Κύθηρα ἐπανάξειν τε καὶ μετοικήσειν. Ταῦτα μὲν ἀκούσαντες παρά τε ἀθέων τούτων τζαουσίων καὶ παρ' ἄλλων πολλῶν

---

[1]) Περὶ τοῦ ἀνδρὸς πρβλ. *M. Vogel - V. Gardthausen*, Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance. Ἐν Λειψίᾳ 1909, σελ. 78 καὶ τὴν αὐτόθι σημειουμένην βιβλιογραφίαν (πρόςθες καὶ *Ἀ. Μουστοξύδην*, «Ἑλληνομνήμων», τόμ. Α΄, 1843-53, σελ. 336 κ.ἑ. *Κ. Ν. Σάθαν*, Νεοελληνικὴ Φιλολογία, σελ. 139 κ.ἑ.).

[2]) Φράσις τοῦ *Ἀ. Μουστοξύδου*, «Ἑλληνομνήμων» τόμ. Α΄(1843—53) σελ. 336.

τῶν ἀξίας ὧδε ἀφικομένων, ἐπὶ τὴν κεφαλὴν κόνιν ἤραμεν καὶ σπαραττόμενοί τε τὰς παρειὰς καὶ τὰς τρίχας τηλοῦντες ἐστένομεν ὑποβρύχεια. Οἴμοι τίς δώσει ὕδωρ τῇ κεφαλῇ μου καὶ τοῖς βλεφάροις μου πηγὴν δακρύων καὶ κλαύσομεν τὴν πάγκοινον συμφοράν; Οἴμοι τῶν συμβάντων ἕνεκα· ἐν ἀπωλείᾳ γὰρ τὰ ἡμέτερα. Καὶ γὰρ ἥν παρελάβομεν ἤδη παρὰ τῶν προγόνων ἡμῶν φίλην πατρίδα, ἁμαρτάσι, φεῦ, ἡμετέραις, ἀπωλέσαμεν. Οὐκ ἔτι δὴ πόλις ἡμῶν, οὐκ ἔτι, ἥν βασιλεῖς ἱδρύσαντο καὶ πατριάρχαι συνεστήσαντο καὶ σύνοδοι ἁγίων πατέρων ἐκλέϊσαν. Ἀπόλιδες δῆτα ἡμεῖς καὶ ἀπάτριδες· καὶ τίς ταῦθ' ὑπομεῖναι δυνήσεται, ποθεινῆς γενέσθαι πατρίδος ἐξόριστον; τίς ὑποδέξασθαι δυνηθείη ἐν τῇ αὐτοῦ οἰκίᾳ μιαιφόνους καὶ ἀσεβεῖς Τούρκους; Οὐδεὶς οὕτως οὐδείς, ἀλλὰ κρεῖσσον σὺν τῇ πατρίδι θανεῖν. Τίς λιθίνην ἔχων καρδίαν ἐξελθεῖν βουλήσεται; Ἆρ' οὐκ ἀκούσει τῆς φωνῆς *ἑλκομένου Χριστοῦ*, βοώσης μέγα, λαός μου ποῦ πορεύεσθε; ποῦ δ' ἀπελθεῖν γε τολμᾶτε, τὸν ἐμὸν περικαλλῆ καὶ θεόδμητον ἀφέντες ναόν, τὸν γέμοντα δόγματα εὐσεβείας διδασκάλων, σπήλαιον ἀνόμων λῃστῶν; Ταῦτα μὲν ὀλοφυρόμενος, στενάζων καὶ μεταξὺ ὀδυρόμενος παντὶ δήμῳ τὰ λύπης γέμοντα γράμματα ἐξέπεμψα, οὐ παρὰ ψυχῆς χάριν. Τίς γὰρ ἂν λόγος εὑρεθείη τοσαύτης συμφορᾶς ἰατρός; Ἀλλ' ἵνα πᾶσαν ὄκνον ἀφέντες ἀναλάβητε τοὺς κόπους, οὓς ὑπὲρ τῆς πατρίδος ἀνελάβετε, καὶ μὴ ἀνασχῆσθε ἀποσβεσθῆναι καὶ τὴν πίστιν, ἥν ἔχετε ὑπὲρ τῆς θεοδοξάστου ἡμῶν αὐθεντίας καὶ μὴ περιίδητε τὴν πόλιν ἡμῶν. Τί οὖν ποιήσαντες περισώσεσθε ταύτην, οὐ δέεσθε πάντως μαθεῖν, ἀλλ' αὐτὸ τὸ Πνεῦμα τὸ Ἅγιον ὑμῖν ὑποθήσεται. Πλὴν τοῦτο ἀναμιμνήσκομεν, ὅτι τάχους χρεία ἐστὶν τοῦ ἀποστεῖλαι ἄνδρας ἱκανοὺς ἐν τῇ ὑψηλοτάτῃ ἡμῶν αὐθεντίᾳ, ληψομένους χάριν τοῦ ἀπελθεῖν ἡμᾶς γοῦν ἐν ἄλλῳ τινὶ τόπῳ, ἃ μὴ γένοιτο Κύριε, καὶ μὴ ἐς τὰ Κύθηρα, ἐπεὶ ἀνιαρὸς ὁ τόπος καὶ λιμώδης τε καὶ πετρώδης καὶ διψώδης τὰ μάλιστα, καὶ τὸ χεῖρον, οὐ βέβαιος· καὶ μετὰ τῶν ἄλλων καὶ τοῦτο δὴ μεῖζον πάντων κακὸν τὸ εἰς παροικίαν πεσεῖν. Εἰ γὰρ καὶ μὴ κατ' ἀρχὰς οἱ πάντ' ἐλεύθεροί γε ἡμεῖς, ἀλλ' οὖν οἱ παῖδες ἡμῶν ἐπὶ τόν τε ἔπειτα ἀναμφιβόλως πεσοῦνται, μέλλοντες τοῖς ἐκεῖ παροίκοις γάμῳ νομίμῳ διαζευχθῆναι. Τίνα δὲ τόπον ζητήσομεν, εἴποιτε κατὰ τὴν τῶν πολλῶν ἀρίστων ἀνδρῶν γνώμην· συμβουλεύομεν καὶ ἡμεῖς τὴν τῶν Κορφῶν. Ἐπιτήδειος γὰρ πᾶσιν ἡμῖν ὁ τόπος ἐκεῖνος, ὁ πολλὰς ὁδοὺς ἔχων πρὸς τὸ ζῆσαι ἡμᾶς ἄνευ καμάτων πολλῶν. Ἐκλέξατε οὖν ὅσον τάχος πρὸ τῆς ἐξελεύσεως ἡμῶν οὓς ἂν ἀξίους ἄνδρας δοκεῖ... σὺν τούτοις δὲ ἔστω καὶ ὁ πάντα ἄριστος κύριος Γεώργιος ὁ Κορίνθιος, ἱκανὸς ὢν ἔργῳ καὶ λόγῳ τὰ μέγιστα ἡμᾶς ὠφελῆσαι... Σπεύσατε δὴ κατὰ τάχος· οὐ γὰρ ὑπὲρ χρημάτων, οὐχ ὑπὲρ δόξης, οὐχ ὑπὲρ ἄλλου τινὸς πολεμούμεθα, ἀλλ' ὑπὲρ τοῦ προπατορικοῦ κτήματος, τῆς προσφιλεστάτης πατρίδος· ἀλλὰ τῇδε τὸ αἷμα ὑμῶν ἐκχύσατε ταύτης ἕνεκα.

Στῆτε φιλοπάτριδες, ἀδελφοί, καὶ τὰ εἰκότα ποιήσατε θελήματι τοῦ μεγαλοπρεποῦς ἡμῶν ἡγεμόνος [1]· ἀντιστάθητε τοῖς πολεμίοις καὶ μὴ ὡς κατάδικοί γε ὑποχωρήσετε· μείνατε ἐν τῇ πατρίδι οἱ καλοὶ τοῦ *Ἑλκομένου Χριστοῦ* ἀγωνισταί, μὴ ἀκηδιάσητε...

Συναινοῦντος καὶ ἐμοῦ Γεωργίου κόμητος τοῦ Κορινθίου, ὁ ἡμέτερος δεσπότης τὰ ἄνωθεν εἰρημένα γέγραφε» [2].

Τὸ ἀνωτέρω κείμενον μεταφέρει ἡμᾶς εἰς ὄντως θλιβερὰς ἡμέρας τῆς μεγάλης Μονεμβασίας· ἔχει τοῦτο συνταχθῆ, ὅτε μεταξὺ τῶν ἐπιχωρίων κατοίκων αὐτῆς, ἐν κρισιμωτάταις στιγμαῖς, οὐδεμία ἑνιαία ἀπόφασις περὶ τῶν πρακτέων ἐπεκράτει. Ὡς βλέπει ὁ ἀναγνώστης, ὁ ἀρχιερεὺς Μονεμβασίας Μητροφάνης καὶ ὁ Γεώργιος κόμης ὁ Κορίνθιος, ἄνδρες γενναῖοι καὶ φιλοπάτριδες, προτείνουσιν πρὸ παντὸς καὶ ἔνοπλον κατὰ τῶν ἀπίστων ἀντίστασιν ὑπὲρ τῆς πολεως, ἡ ὁποία ἐπὶ αἰῶνας ὑπῆρξε προπύργιον τῆς Χριστιανοσύνης καὶ τοῦ Ἑλληνισμοῦ [3]. Ἐξαιρέτως συγκινεῖ ἡμᾶς ἡ προτροπὴ πρὸς τοὺς Μονεμβασιώτας, ὅπως ὡς καλοὶ τοῦ *Ἑλκομένου* ἀγωνισταὶ ἀντιστῶσι κατὰ τῶν ἐχθρῶν καὶ μὴ ἀποχωρήσωσι δίκην καταδίκων ἐκ τῆς πατρίδος. Ἰδιαιτέρως ἄξια προσοχῆς εἶναι τὰ ἐν τῇ ἡμετέρᾳ «παρακινήσει πρὸς τὸν λαὸν» τῆς Μονεμβασίας μετά τινος ὑπερηφανίας λεγόμενα περὶ τοῦ αὐτόθι *περικαλλοῦς* καὶ *θεοδμήτου ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου* [4].

Ἐν τούτοις ἡ ἐξέλιξις τῆς καταστάσεως ἀπέδειξεν, ὅτι ἄστοχος θὰ ἦτο τυχὸν ἔνοπλος ἀντίστασις τῶν Μονεμβασιωτῶν ἐναντίον τῶν ἐπερχομένων πρὸς κατάληψιν τῆς ἰδίας αὐτῶν πόλεως Τούρκων.

Μετ' ἀνεκφράστους δισταγμούς, πιεζόμενοι ὑπὸ τῶν πραγμάτων, βαρύθυμοι, ἀπεφάσισαν οἱ περισσότεροι τῶν Ναυπλιέων καὶ τῶν Μονεμ-

---

[1]) Τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ, τοῦ πάτρωνος τῆς πόλεως.

[2]) Deliciae eruditorum seu veterum anecdotum opusculorum collectanea *Io. Lamius* collegit, illustravit, edidit. Τόμ. ΙΕ' [=*Cabrielis Seberi* et allio-Graecorum recentiorum epistolae]. Ἐν Φλωρεντίᾳ 1744, σελ. 200-205—*Π. Χιώτου*, Σειρᾶς ἱστορικῶν ἀπομνημονευμάτων, τόμ. Γ'. Ἐν Κερκύρᾳ 1863, σελ. 107 κ. ἑ.—Ἐπὶ μέρους ἐξεδόθη τὸ ἀνωτέρω κείμενον καὶ ὑπὸ *Κ. Ν. Σάθαν*, Τουρκοκρατουμένη Ἑλλάς. Ἐν Ἀθήναις 1869, σελ. 126 κ. ἑ.—Πρβλ καὶ *Ἀ. Μουστοξύδην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 336. *Ἀ Μηλιαράκην*, Οἰκογένεια Μαμωνᾶ, σελ. 51. *Λ. Σ. Βροκίνην*, Ἡ περὶ τὰ μέσα τοῦ ΙϚ' αἰῶνος ἐν Κερκύρᾳ ἀποίκησις τῶν Ναυπλιέων καὶ τῶν Μονεμβασιέων. Ἱστορικὴ πραγματεία. Ἐν Κερκύρᾳ 1905, σελ. 9. *W. Miller*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 510 (ἑλλην. διασκευὴ *Σ. Π. Λάμπρου*, Τόμ. Β', σελ. 254). *Ἀθηναγόραν Παραμυθίας καὶ Φιλιατῶν*, Ἡ μητρόπολις Μονεμβασίας (ἀνατύπωσις ἐκ τῆς «Θεολογίας». τόμ. Η' [1930]). Ἐν Ἀθήναις 1930, σελ. 19.—Ἡ ἀνωτέρω ὑφ' ἡμῶν ἀνατύπωσις τοῦ κειμένου ἐγένετο κυρίως ἐπὶ τῇ βάσει τῆς ἐκδόσεως τοῦ 1744, ληφθείσης ὑπ' ὄψιν καὶ τῆς ὑπὸ *Π. Χιώτου*, ἔνθ' ἀνωτέρω, δημοσιευθείσης παραλλαγῆς.

[3]) Πρβλ. καὶ *Ἀ. Μηλιαράκην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 51.

[4]) Ἀνωτέρω, σελ. 228, στίχ. 14—15.

βασιωτῶν νὰ ἐγκαταλίπωσι τὰς ἰδίας αὐτῶν ἑστίας καὶ νὰ μετοικήσωσιν εἰς βενετικὰς κτήσεις. Ὅθεν τῇ 20 Ἰουνίου 1540 ὑπέβαλον εἰς τὸν Θωμᾶν Μοτζενῖγον κοινὴν ἀναφοράν, περιλαμβάνουσαν μεταξὺ τῶν ἄλλων ἑπτὰ ἄρθρα, ἅτινα ἀπέβλεπον εἰς τοὺς ὅρους τοῦ ἐποικισμοῦ αὐτῶν εἰς ἄλλας κτήσεις τῆς Βενετίας. Ἡμᾶς ἐνδιαφέρει ἰδιαιτέρως ὁ ὅρος ἐκεῖνος, καθ' ὅν χάριν μείζονος ἀσφαλείας *δι' ἰδιαιτέρου πλοίου, ὑπὸ τὴν συνοδείαν τῶν οἰκείων κληρικῶν θὰ μετεκομίζοντο τὰ ἱερὰ σκεύη καὶ αἱ ἱεραὶ εἰκόνες τῶν Ἑλλήνων ἐκ Ναυπλίου καὶ Μονεμβασίας εἰς τοὺς τόπους ἐκείνους, ὅπου οὗτοι ἔμελλον νὰ εὕρωσιν νέας ἑστίας* [1]). Οἱ Μονεμβασιῶται κατώρθωσαν ν' ἀποφύγωσι τὴν εἰς Κύθηρα μετοικεσίαν [2]), τὴν ὁποίαν—ὡς ἐλέχθη—ἐπεδίωκεν μὲν ἡ Βενετία, ἀπέκρουσαν δὲ οὐχὶ ἄνευ λόγου σθεναρῶς ὁ μητροπολίτης Μητροφάνης καὶ ὁ Γεώργιος κόμης ὁ Κορίνθιος [3]). Ὁπωσδήποτε τὸν Νοέμβριον τοῦ 1540 κατέπλευσαν Βενετικὰ πλοῖα τόσον εἰς τὸ Ναύπλιον ὅσον καὶ εἰς τὴν Μονεμβασίαν, ὅπως παραλάβωσι τὰς φρουράς, τὰ πολεμικὰ σκεύη καὶ τὰ πυρομαχικὰ τῶν εἰς τοὺς Τούρκους παραδοτέων κάστρων τούτων. [4]) Πρβλ. ὅσα σχετικῶς λέγει σημείωμα περιεχόμενον ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 220 χειρογράφῳ τῆς Ἁγιορειτικῆς μονῆς τοῦ Κουτλουμουσίου, τὸ ὁποῖον στενώτατα συνδέεται πρὸς τὴν Μονεμβασίαν [5]): «‚αφμ', νοεμβρίῳ μηνὶ ἄγοντι κα', ἡμέρᾳ Κυριακῇ, τῇ ἑορτῇ τῶν εἰσοδίων τῆς ὑπερευλογημένης Δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου, παρέδωκαν οἱ Βενέτικοι τὴν πόλιν τοῦ Ναυπλίου εἰς χεῖρας τοῦ αὐθεντὸς τοῦ Κασὶμπασιᾶ. Οὐ τὸ πολὺ ἐν μέσῳ, ἐν τῷ αὐτῷ ἔτει, εἰς τὰς κδ' τοῦ ἄνω εἰρημένου μηνὸς Νοεμβρίου, παρέδωκαν καὶ τὴν πόλιν Μονεμβασίαν, ἡμέρᾳ Δ', ὥρᾳ α' τῆς ἡμέρας [6]) τοῦ αὐθεντὸς *Γιανίσ* μπεϊ σούμπαση· καὶ ὑπετάγησαν αὗται αἱ δύο πόλεις αἱ ἄνω εἰρημέναι τῷ μεγάλῳ βασιλεῖ, τῷ αὐ-

---

[1]) Πρβλ. *Λαυρέντιον Σ. Βροκίνην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 10.

[2]) Μόνον ὀλίγοι Μονεμβασιῶται μετῴκησαν τότε οἰκείᾳ βουλήσει εἰς Κύθηρα, ἐξ ὧν οἱ πλεῖστοι προσωρινῶς.

[3]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 227 κ. ἑ.

[4]) Πρβλ. *K. Hopf*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Β', σελ. 170. *W. Miller*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 509 κ. ἑ. (ἑλληνικὴ διασκευὴ ὑπὸ *Σ. Π. Λάμπρου*, τόμ. Β', σελ. 254).

[5]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 206, 211 κ. ἑ.

[6]) Πρὸς τὴν χρονολογίαν τοῦ σημειώματος τούτου περὶ τῆς καταλήψεως τῆς Μονεμβασίας ὑπὸ τῶν Τούρκων συμφωνοῦσι καὶ ἄλλαι πηγαί, ἰδίως Βραχέα Χρονικά· πρβλ. τὴν ἔκδοσιν τούτων ὑπὸ *Σπ. Π. Λάμπρου* - *Κ. Ἀμάντου*, σελ. 5^{36}, 11^{44-45}, 23^{96}, 26^{64}, 43^{4-5}, 67^{13}, $72^{141-143}$, («... ἔλαβεν ὁ τζαούσιος τὴ Μονεμβασία ἀπὸ τὰς χεῖρας τοῦ αὐτοῦ αὐθεντὸς τοῦ [Ἀλισάνδρου] Κονταρῆ, τοῦ βίτζε γενεράλε· ἦν δὲ ποδεστᾶς Γχαρτζόνης...») 75^{38}-76^{42}, 84^{40-41}. Τινὰ Βραχέα Χρονικὰ παρὰ *Σ. Π. Λάμπρῳ* - *Κ. Ἀμάντῳ* (ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 34^{36-37}, 39^{49-50}, 86^{58-63}, 91^{17}) παρέχουσιν ἐσφαλμένας χρονολογίας περὶ τῆς π ρ ώ τ η ς καταλήψεως τῆς Μονεμβασίας ὑπὸ τῶν Τούρκων, ἤτοι ἐκείνης περὶ ἧς πρόκειται ἐνταῦθα.

τῷ καιρῷ, σουλτάνῳ Σολαϊμάνῃ, καὶ ἦκται ἅπας ὁ Μωρέας εἰς [ὑπὸ] μιᾷ χειρὶ καὶ ἐμονάρχησεν ἅμα» [1]).

Μετὰ τῆς Βενετικῆς φρουρᾶς κατέλιπον τὴν Μονεμβασίαν τότε, κατὰ Νοέμβριον τοῦ 1540, καὶ πολλοὶ ἐπιχώριοι αὐτῆς ἐκ τῶν ἐπιθυμούντων νὰ ζήσωσι καὶ περαιτέρω ὑπὸ τοὺς Βενετούς [2]). Μεσοῦντος δὲ τοῦ 1541 βενετικὰ πλοῖα, ἐπίτηδες εἰς Μονεμβασίαν καὶ Ναύπλιον ἀποσταλέντα, παρέλαβον ἐκ τῶν δύο τούτων πόλεων καὶ ἄλλας μάζας ἀνδρῶν, γυναικῶν καὶ παιδίων, ἵνα μεταφέρωσιν αὐτὰς εἰς διαφόρους βενετοκρατουμένους τόπους [3]). Ὅπως δὲ κατὰ τὰς ἡμέρας ἡμῶν οἱ ἐκ Θράκης καὶ Μικρᾶς Ἀσίας Ἕλληνες καὶ λοιποὶ Χριστιανοὶ κατ᾽ ἀκολουθίαν τῆς μεγάλης Καταστροφῆς τοῦ 1922 κατέλιπον τὰς πατροπαραδότους αὐτῶν ἑστίας συναποκομίζοντες κατὰ τὸ δυνατὸν καὶ τὰ ἱερὰ αὐτῶν κειμήλια, τὸ αὐτὸ ἔπραξαν κατὰ τὴν ἀπὸ Νοεμβρίου 1540 μέχρι Αὐγούστου 1541 περίοδον καὶ οἱ ἐκ Ναυπλίου καὶ Μονεμβασίας πρόσφυγες. Εἶχον ἄλλως τε οὗτοι ἤδη προηγουμένως εἰδικὰς συμφωνίας μετὰ τῶν Βενετικῶν ἀρχῶν συνάψει ἐν σχέσει πρὸς τὰ ἱερὰ αὐτῶν κειμήλια (πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 230). Ἀλλὰ καὶ οἱ Βενετοὶ ἐγκαταλιπόντες τὴν Μονεμβασίαν καὶ τὸ Ναύπλιον—συμφώνως πρὸς τὴν συνθήκην, ἣν εἶχον συνάψει μετὰ τῶν Τούρκων — συναπεκόμισαν οὐχὶ μόνον πολεμικὸν ὑλικόν, ἀλλὰ καὶ παντοῖα ἄλλα σκεύη καὶ δὴ καὶ τοὺς κώδωνας τῶν ἐκκλησιῶν [4]). Ἄξιον προσοχῆς εἶναι, ὅτι οὐδὲν τῶν νῦν σωζομένων ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας κειμηλίων εἶναι μεμαρτυρημένως ἀρχαιότερον τοῦ 1540/1541. Φαίνεται, ὅτι πᾶν ἀξιόλογον φορητὸν τοῦ μητροπολιτικοῦ τούτου ναοῦ συναπεκομίσθη τότε εἰς τὴν ξένην ὑπὸ τῶν Μονεμβασιωτῶν φυγάδων, οἵτινες ἀπετέλουν προφανῶς τὴν ἀπόλυτον πλειονοψηφίαν, παραβαλλόμενοι πρὸς τοὺς οἴκοι παραμείναντας. Εἶναι δὲ γνωστόν, ὅτι καταλυθείσης τῆς πρώτης ἐν Μονεμβασίᾳ μακρᾶς Βενετοκρατίας, κατὰ τὰ προειρημένα τῷ 1540, οἱ ἐξ ἐκείνης φυγάδες ἐζήτησαν καὶ εὗρον ἄσυλον κατ᾽ ἐξοχὴν εἰς Κρήτην, Κύπρον, Ζάκυνθον, Κεφαλληνίαν καὶ Κέρκυραν. Ἐν ταῖς νήσοις ταύταις, ἰδίᾳ δὲ ἐν Κερκύρᾳ, διεκρίθησαν πολλαχῶς οἱ Μονεμβασιῶται ἐν τῇ ὑπηρεσίᾳ

---

[1]) *Μ. Γεδεὼν* ἐν «Ἐκκλησιαστικῇ Ἀληθείᾳ», τόμ. Γ′ (1883/4) σελ. 203. Τὸ αὐτὸ σημείωμα μετά τινων παραλλαγῶν καὶ παρὰ *Σπ. Π. Λάμπρῳ-Κ. Ἀμάντῳ*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, σελ. 28^{13-19}, πρβλ. καὶ σελ. ις (ἡ ἔκδοσις *Μ. Γεδεὼν* εἶναι ἔν τισι σημείοις ὀρθοτέρα).

[2]) Πρβλ. καὶ ὅ,τι σχετικῶς λέγουσι Βραχέα Χρονικά, ἔκδ. *Σπ. Π. Λάμπρου - Κ. Ἀμάντου*, σελ. 11^{45-46} («καὶ ὅσοι ἤθελαν Ναυπλιῶται καὶ Μονεμβασιῶται ἀπῆλθον μετὰ τῶν Βενετίκων· οἱ ἄλλοι δὲ ἔμειναν ἐν τῇ ἰδίᾳ πατρίδι αὐτῶν»), σελ. $72^{143-144}$ («καὶ ἐκ τοῦ λαοῦ οἱ μὲν ἐξέβησαν, οἱ δὲ ἔμειναν»), 75^{38}-76^{40}, 86^{61-63} («οἱ μὲν τῶν κατοίκων συναπῆλθον τοῖς Βενετοῖς, ... οἱ δὲ ἔμενον ἐν τῇ πατρίδι αὐτῶν»).

[3]) Πρβλ. *Λ. Σ. Βροκίνην*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, σελ. 10.

[4]) Πρβλ. Βραχέα Χρονικά, ἔκδ. *Σ. Π. Λάμπρου-Κ. Ἀμάντου*, σελ. 11^{46-48}, $72^{138-140}$, 76^{40-43}, 86^{61-62}.

τῆς Βενετικῆς αὐθεντίας, καὶ μάλιστα ὡς *στρατιῶται*, ἤτοι ψιλοὶ ἱππεῖς, ἄλλοτε μαχηταὶ κατὰ τῶν ἐχθρῶν, ἄλλοτε φρουροὶ τῶν κτήσεων αὐτῆς. Ἀλλ' ἐκ τῶν εἰς βενετοκρατουμένας χώρας διασπαρέντων μετὰ τὸ 1540 Μονεμβασιωτῶν πολλοὶ ἐπέστρεψαν βραδύτερον [1]) πάλιν οἴκαδε, οὕτω δὲ καὶ ἄλλως ηὐξήθη καὶ πάλιν ὁ ἑλληνοχριστιανικὸς τῆς πόλεως πληθυσμός, ὁ ὁποῖος μετὰ τὴν διασπορὰν τοῦ προειρημένου ἔτους ὡς καὶ τὴν τοῦ 1541 εἶχε καταστῆ μηδαμινός [2]). Κατὰ τὴν πρώτην Τουρκοκρατίαν ἐν Μονεμβασίᾳ (1540—1690) τὸ αὐτόθι ἑλληνοχριστιανικὸν στοιχεῖον ἦτο γενικῶς ἰσχνότερον ἢ κατὰ τὴν ὑπερεβδομηκονταπενταετῆ περίοδον ἐκείνην, καθ' ἣν τὸ πρῶτον κατείχετο ἡ πόλις ὑπὸ τῶν Βενετῶν (1464—1540).

Ὁπωσδήποτε μετὰ τῶν ἐκ Μονεμβασίας φυγάδων διεσπάρησαν τῷ 1540/1541 πολλαχοῦ καὶ διάφορα κειμήλια τῶν αὐτόθι ἱερῶν καὶ δὴ τοῦ ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου. Ἂν τινὰ τῶν κειμηλίων τούτων ἐπέστρεψαν καὶ πάλιν εἰς τὴν Μονεμβασίαν, περιπελομένων τῶν ἐνιαυτῶν, δὲν δύναμαι νὰ βεβαιώσω. Ἀνωτέρω, σελ. 223 κ. ἑ., παρεδέχθημεν ἐν τῷ μητροπολιτικῷ ναῷ τῆς Μονεμβασίας τὴν ὕπαρξιν νεωτέρας εἰκόνος τοῦ Ἑλκομένου, ἀντικαταστησάσης τὴν ὑπὸ τοῦ αὐτοκρ. Ἰσαακίου Ἀγγέλου ἀπαχθεῖσαν περίφημον εἰκόνα τοῦ αὐτοῦ θέματος. Τί ἀπέγεινεν ὁ νεώτερος οὗτος Ἑλκόμενος μετὰ τὴν διασπορὰν τῶν Μονεμβασιωτῶν κατὰ τὰ ἔτη 1540—1541; Παρελήφθη ὑπὸ τῶν φυγάδων ἢ ἐκρατήθη ὑπὸ τῶν ὀλίγων ἐκείνων Μονεμβασιωτῶν, οἱ ὁποῖοι δὲν ἔστερξαν νὰ καταλίπωσι τὰς ἑστίας αὐτῶν, μεταβληθείσας εἰς σουλτανικὰς κτήσεις; Ἂν ὁ νεώτερος Ἑλκόμενος κατὰ τὴν διασπορὰν τῶν Μονεμβασιωτῶν τῷ 1540/1541 ἀπεσπάσθη ἐκ τοῦ ὁμωνύμου αὐτοῦ ναοῦ, τίνες ὑπῆρξαν αἱ τύχαι αὐτοῦ ἐν τῇ ξένῃ; Εἰς τὰ ἐρωτήματα ταῦτα ἀσφαλεῖς ἀπαντήσεις δὲν διαθέτω. Κλίνω πρὸς τὴν ἐκδοχήν, ὅτι οἱ Μονεμβασιῶται φυγάδες τῶν ἐτῶν 1540/1541 συναπεκόμισαν καὶ τὸ κατ' ἐξοχὴν παλλάδιον τῆς ἰδίας αὐτῶν πατρίδος, τὴν νεωτέραν εἰκόνα τοῦ Ἑλκομένου· αὕτη δὲ—θέλω νὰ πιστεύω—μετηνέχθη εἰς Κέρκυραν, ὅθεν οὐδέποτε θὰ ἐπεστράφη εἰς Μονεμβασίαν [3]).

Οἱ Τοῦρκοι, γενόμενοι ὑφ' ἃς περιστάσεις προεξεθέσαμεν κύριοι τῆς Μονεμβασίας, τὸν μὲν ἐπὶ τῆς ἀκροπόλεως αὐτῆς μεγαλοπρεπῆ ναὸν τῆς Ἁγίας Σοφίας μετέτρεψαν εἰς τζαμί [4]), ἀλλὰ τὸν ἐν τῇ κάτω πόλει ναὸν τοῦ Ἑλ-

[1]) Ἤδη τινὲς πρὸ τοῦ Νοεμβρ. 1544. Πρβλ. ἔγγραφον παρὰ *Κ. Ν. Σάθᾳ*, Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce au Moyen Age. Τόμ. Η'. Ἐν Παρισίοις 1888, σελ. 395-7.

[2]) Πρβλ. *Π. Χιώτην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Γ', σελ. 100 κ. ἑ., 106 κ. ἑ. *Λ. Σ. Βροκίνην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 5 κ. ἑ. *W. Miller*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 482 κ. ἑ., 509 κ. ἑ., 568 κ. ἑ. (ἑλληνικὴ διασκευὴ *Σ. Π. Λάμπρου*, τόμ. Β', σελ. 218 κ. ἑ., 254 κ.ἑ. 331) καὶ τὴν αὐτόθι σημειουμένην βιβλιογραφίαν.

[3]) Πρβλ. κατωτέρω, σελ. 248.

[4]) Πρβλ. *Νίκον Α. Βέην*, Γερασίμου Παγώνη, Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμ-

κομένου δὲν ἀπέσπασαν ἀπὸ τῆς χριστιανικῆς λατρείας. Ἔχομεν δὲ πλεῖστα, χρονολογικῶς μεταγενέστερα τοῦ ἔτους 1540 γραπτὰ μνημεῖα, ἐν οἷς γίνεται λόγος περὶ τοῦ ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου ὡς ἐν ἐνεργείᾳ μητροπολιτικοῦ ναοῦ τῆς Μονεμβασίας. Ἐκ δὲ τῶν γραπτῶν τούτων μνημείων μνημονεύομεν καὶ πάλιν τὰ ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 220 κώδικι τῆς Ἁγιορειτικῆς μονῆς τοῦ Κουτλουμουσίου σημειώματα, ὧν τὸ ὑπὸ χρονολογίαν 18 Νοεμβρίου 1626, λέγει: «ἐχειροτονήθη ἱεροδιάκονος καγὼ Ἰωάννης ὁ Λικίνιος ὁ υἱὸς Ἀνδρέα τοῦ Λικινίου του καὶ ἐξάρχου ὑπὸ χειρὸς τοῦ παναγιωτάτου μητροπολίτου Μονεμβασίας κῦρ Νεοφύτου πρώτη του λειτουργία καὶ χειροτονία *ἐν τῷ ναῷ τῆς μητροπόλεως ἡμῶν εἰς τὸν Ἑλκόμενον*» [1]). Ἕτερον σημείωμα τοῦ αὐτοῦ κώδικος ἀναφέρεται εἰς τὸν ἐπὶ Οἰκουμενικοῦ Πατριάρχου Τιμοθέου Β' (1612—1621) μητροπολίτην Μονεμβασίας Ἱερεμίαν [2]). «Αὐτὸς ὁ μητροπολίτης — λέγει τὸ σημείωμα — εἶχεν ἕνα ἀδελφὸν ἐπίσκοπον Λονταρίου [3]), καὶ αὐτὸς ὁ μητροπολίτης ἤτονε πάντα εἰς τὴν Καλαμάτα καὶ ἐγραφότανε Μονεμβασίας καὶ Κορώνης, καὶ ἡ Κορώνη καὶ ἡ Καλαμάτα τοῦ ἔδιδαν μεγάλη ζήτια [4]) ἀπὸ ὅλα· καὶ οἱ Μονεμβασιῶται ἐπαραπονεύτησαν νάρθη νὰ στέκῃ μέσα στὴν μητρόπολιν, καὶ σὰν ἦρθεν ἐγύρεψε νὰ τοῦ δίδουν ζήτια, καὶ τότες νὰ στέκῃ, ὅτι ἔτζη δὲν ἠμπορεῖ νὰ στέκῃ. Ἔτζη μὲ πολλὰ φαβόρε [5]), ὁποῦ εἶχε Νταρμαριάνους [6]) καὶ Χρυσίδες [7]) ἐκάμασι νὰν τοῦ δίδουν ἕναν ἄσπρο ζήτια τὸ σπῆτι νὰ στέκῃ· καὶ ἀπὸ τότες ἐνομεύτη ἡ ζήτια [8]). *Ἀκόμη εἰς τὸν καιρὸν τοῦ αὐτοῦ μητροπολίτου, αὐτὸς μὲ τὸν κα-*

βασίας, σελ. 159 κ. ἑ. καὶ τὴν αὐτόθι σημειουμένην βιβλιογραφίαν (πρόσθες καὶ *Μαρίαν Γ. Σωτηρίου*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 25, καὶ εἰκ. 5).

[1]) *Μ. Γεδεὼν* ἐν τῇ «Ἐκκλησιαστικῇ Ἀληθείᾳ», τόμ. Γ' (1883/4) σελ. 202. *Σ. Π. Λάμπρον*, Ἱστορικὰ μελετήματα. Ἐν Ἀθήναις 1884, σελ. 121 (ὅπου ἀντί: Ἑ λ κ ό μ ε ν ο ν κεῖται: ε λ κ ό μ ο ν).

[2]) Πρβλ. *Ἰεζεκιὴλ Βελανιδιώτην* ἐν τῷ «Ἱερῷ Συνδέσμῳ», ἔτος ΙΑ', περίοδος Β', ἀριθ. 70 (1 Ἀπριλίου 1903) σελ. 14. *Ἀθηναγόραν Παραμυθίας καὶ Φιλιατῶν*, Ἡ μητρόπολις Μονεμβασίας. Ἐν Ἀθήναις 1930, σελ. 21 κ. ἑ.

[3]) = Λεονταρίου (τοῦ τέως δήμου Φαλαισίας τῆς Ἀρκαδίας). Πάντως ὁ περὶ οὗ ὁ λόγος ἐπίσκοπος ἐπισήμως δὲν ἐκαλεῖτο: *Λ ο ν τ α ρ ί ο υ*.

[4]) = ζητεία = ἡ ἐνιαυσία ἀπόδοσις ἑκάστης οἰκογενείας πρὸς τὸν ἱεράρχην.

[5]) ἰταλιστί: favòre (γαλλιστί: faveur) = εὔνοια, εὐμένεια, ἀλλὰ καὶ προστασία στήριγμα, βοήθεια, ἐπικουρία (πρὸς τὰς τελευταίας αὐτὰς ἐννοίας συμπίπτει ἀνωτέρω ἡ χρῆσις τῆς λέξεως).

[6]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 207, καὶ κατωτέρω, σελ. 234: ὁ *Ν τ α ρ μ ά ρ ο (ς)*. Εἶναι οἱ *Ν τ α ρ μ α ρ ι ᾶ ν ο ι* ἐπίσημον γένος τῆς Μονεμβασίας, ἐξ οὗ καὶ ὁ περιβόητος λόγιος καὶ βιβλιογράφος *Ἀνδρέας Δ α ρ μ ά ρ ι ο ς* (οὕτω καθ' ἑλληνισμὸν ἀντὶ *Ν τ α ρ μ ά ρ ο ς*), περὶ οὗ ἴδε *M. Vogel-V. Gardthausen*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 16 καὶ τὴν αὐτόθι σημειουμένην βιβλιογραφίαν (πρόσθες εἰς αὐτὴν καὶ *Νῖκον Ἀ. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 89).

[7]) Ἐπίσημον γένος τῆς Μονεμβασίας, ἄλλως καὶ *Χρυσοί*.

[8]) Ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 220 κώδικι τῆς Ἁγιορειτικῆς μονῆς τοῦ Κουτλουμουσίου κεῖται καὶ γράμμα τοῦ Οἰκουμ. Πατριάρχου Τιμοθέου Β', ἀπολυθὲν μὲν κατὰ μῆνα Αὔγου-

λόγερον τὸν Νταρμάρο [1]) *ἀνοίξασι τὰ κηβούρια τῶν βασιλέων ὁπούτασιν ὄμορφα μὲ τὶς κολῶνες, λογιάζοντας ναὔρουσι τὶς κορόνες τῶν αὐτῶν βασιλέων»* [2]). Ἡ τελευταία περίοδος ἐκ τῶν ἐνταῦθα παρατεθειμένων ἀποσπασμάτων τοῦ σημειώματος ἀναφέρεται εἰς ἐπιχειρήσεις τοῦ μητροπολίτου Μονεμβασίας Ἱερεμίου, αἳ ὁποῖαι ἀσφαλῶς δὲν εἶναι ἄσχετοι πρὸς τὸν αὐτόθι ναὸν τοῦ Ἑλκομένου. Ὅτι ἐν αὐτῷ ἢ περὶ αὐτὸν ὑπῆρχον καὶ τάφοι βασιλέων, λέγει μέχρι σήμερον ἡ παράδοσις. Φαίνεται δὲ ἡ τοιαύτη παράδοσις ἱστορικῶς βάσιμος· πάντως προκειμένου οὐχὶ περὶ *βασιλέων* ἐν τῇ κυριολεξίᾳ, ἀλλὰ περὶ **δεσποτῶν** ἢ ἄλλων μελῶν τοῦ βασιλείου οἴκου, τὰ ὁποῖα κατὰ τοὺς τελευταίους αἰῶνας τοῦ Βυζαντινοῦ κράτους καὶ αὐτὰ ἐκαλοῦντο οὐχὶ σπανίως *βασιλεῖς* [3]). Πράγματι περιεσώθη μέχρ' ἡμῶν χρυσόβουλλος λόγος τοῦ αὐτοκράτορος Μανουὴλ Β′ Παλαιολόγου, ἀπολυθεὶς κατὰ Σεπτέμβρ. τοῦ 1405, μαρτυρῶν δέ, ὅτι ἐτάφησαν ἐν Μονεμβασίᾳ πρόσωπα ἐκ τοῦ οἴκου τοῦ αὐτοκράτορος τούτου. Λέγει δὲ ὁ προμνημονευθεὶς χρυσόβουλλος λόγος: «Ἡ βασιλεία μου ἀποδεχομένη καὶ ἔχουσα θέλημα, ἵνα ἡ ἁγιωτάτη μητρόπολις Μονεμβασίας κατέχῃ τὴν χώραν τοῦ Ἑλικοβουνοῦ [4]) ὁλοτελῶς καὶ ὁλοκλήρως εἰς τὸ ποιεῖν τοὺς κατὰ καιρὸν ταύτης ἀρχιερατικῶς προστατεύοντας λειτουργίας δύο καθ' ἑκάστην ἑβδομάδα, ἐν ταῖς τῆς τετράδος καὶ τοῦ σαββάτου ἡμέραις, *ὑπὲρ τῶν ψυχῶν τῶν ἐκεῖσε ταφέντων παίδων τῆς βασιλείας μου*, ὡς καὶ **ὁ νῦν** ... μητροπολίτης Μονεμβασίας, ὑπέρτιμος καὶ ἔξαρχος πάσης Πελοποννήσου, κύριος Ἀκάκιος [5]), ἔταξε κατὰ τὴν περίληψιν τοῦ ἐπὶ τούτῳ προβάντος ἀργυροβούλλου τοῦ περιποθήτου αὐταδέλφου τῆς βασιλείας μου, πανευτυχεστάτου δεσπότου τοῦ πορφυρογεννήτου κῦρ Θεοδώρου τοῦ Παλαιολόγου· [6]) ἐπιχορηγεῖ αὔτη ἐπὶ τούτῳ καὶ ἐπιβραβεύει τὸν πα-

στον τοῦ 1619, ἀπευθυνόμενον δὲ πρὸς ἀνώνυμον μητροπολίτην Μονεμβασίας, ὅπως μὴ ἀπαιτῇ παρὰ τῶν κληρικῶν αὐτοῦ *κανονικὸν* (ζητείαν), διότι ἐπεκράτησεν ἡ συνήθεια οἱ κληρικοὶ τῆς περὶ ἧς ὁ λόγος μητροπόλεως νὰ εἶναι ἀπηλλαγμένοι καταβολῆς *κανονικοῦ* πρὸς τὸν ἀρχιερέα αὐτῶν. (Πρβλ. *Μ. Γεδεών*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 202). Πιθανῶς ὁ ἀνώνυμος μητροπολίτης Μονεμβασίας, πρὸς ὃν ἀπευθύνεται τὸ προμνημονευθὲν πατριαρχικὸν γράμμα, νὰ εἶναι ὁ ἀνωτέρω μνημονευθεὶς Ἱερεμίας. Τοῦτον διεδέχθη ὁ Μητροφάνης Γ′ (πρβλ. *Μ. Γεδεών*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 202. *Ἰεζεκιὴλ Βελανιδιώτην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 14. *Ἀθηναγόραν Παραμυθίας Φιλιατῶν*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 22· *Νῖκον Α. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 122).

[1]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 233, ὑποσημ. 6.

[2]) *Μ. Γεδεών*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 202.

[3]) Πρβλ. προχείρως *Σ. Π. Λάμπρον*, «Νέος Ἑλληνομνήμων», τόμ. Α′ (1904) σελ. 37 κ. ἑ.

[4]) Πρόκειται περὶ τοῦ χωρίου Λυκοβουνοῦ τῆς κοινότητος Δαφνίου τῆς Λακεδαίμονος. Πρβλ. *Νῖκον Α. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 114.

[5]) Περὶ αὐτοῦ ἰδὲ προχείρως *Ἀθηναγόραν Παραμυθίας καὶ Φιλιατῶν*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 18 κ. ἑ. *Νῖκον Α. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 82 κ. ἑ., ὑποσημ. 2.

[6]) Πρόκειται περὶ τοῦ κατὰ σειρὰν Α′ μεταξὺ τῶν ὁμωνύμων δεσποτῶν τῆς Πελοποννήσου (1383-1407).

ρόντα χρυσόβουλλον λόγον αὐτῆς, ... ὀφειλόντων τῶν κατὰ καιροὺς ἀρχιερατικῶς προϊσταμένων τῆς τοιαύτης μητροπόλεως [=τῆς Μονεμβασίας] ἐκτελεῖν καὶ ποιεῖν καθ' ἑκάστην ἑβδομάδα δι' ὅλου τοῦ ἐνιαυτοῦ ἐν ταῖς τῆς τετράδος καὶ τοῦ σαββάτου ἡμέραις λειτουργίας δύο διηνεκῶς καὶ ἀνελλιπῶς *ὑπὲρ τῶν ψυχῶν τῶν ἐκεῖσε ταφέντων παίδων τῆς βασιλείας μου*, καθὼς καὶ νῦν ὁ ἱερώτατος μητροπολίτης τῆς αὐτῆς ἐκκλησίας, ὑπέρτιμος καὶ ἔξαρχος πάσης Πελοποννήσου, κύριος Ἀκάκιος, ἔταξε τοῦτο ἀπαύστως ποιεῖν» [1]. Ἴσως τὰ κιβούρια, τοὺς τάφους, τῶν δύο τούτων Παλαιολόγων, περὶ ὧν λέγει τὸ χρυσόβουλλον τοῦ αὐτοκρ. Μανουὴλ Β', κειμένους ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου ἢ περὶ αὐτόν, ἤνοιξεν ὁ μητροπολίτης Μονεμβασίας Ἱερεμίας· ὁ σκοπὸς αὐτοῦ, ὡς λέγει τὸ σχετικὸν σημείωμα, ἦτο βέβηλος, ν' ἀνεύρῃ δῆλον ὅτι ἐντὸς τῶν τάφων πολύτιμα ἀντικείμενα, *τὶς κορῶνες τῶν βασιλέων* [2], ἀλλ' ὡς φαίνεται, διεψεύσθη ὁ μητροπολίτης περὶ τὰς ἐλπίδας του.

Καὶ μετὰ τὴν διασπορὰν τῶν κατοίκων τῆς Μονεμβασίας κατὰ τὰ ἔτη 1540/1541 τὸ Οἰκουμενικὸν Πατριαρχεῖον ἐχειροτόνει μητροπολίτας αὐτῆς. Ἐν τούτοις διδασκόμεθα καὶ ἐκ τοῦ ἀνωτέρω, σελ. 233 κ. ἑ., κατ' ἀποσπάσματα παρατεθειμένου σημειώματος καὶ ἐξ ἄλλων πηγῶν, ὅτι συνήθως οἱ μητροπολῖται Μονεμβασίας δὲν ἔζων αὐτόθι, ἀλλ' ἐν ἄλλοις κέντροις τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ αὐτῶν κράτους καὶ δὴ ἐν Καλαμάτᾳ [3], διότι ἡ πόλις, ἧς ἦσαν φερώνυμοι, εἶχε πλέον ἐκπέσει πολλαχῶς ἐκ τῆς παλαιᾶς αὐτῆς ἀκμῆς. Κατά τι ηὐξήθη ὁ πληθυσμὸς καὶ ἐβελτιώθη οἰκονομικῶς ἡ κατάστασις τῆς Μονεμβασίας, ὑπερμεσοῦντος τοῦ ΙΖ' αἰῶνος. Διαρκοῦντος τοῦ Κρητικοῦ πολέμου μεταξὺ Τούρκων καὶ Βενετῶν τὰ πλοῖα τούτων ἐπανειλημμένως ἐπλησίασαν τὴν Μονεμβασίαν, κατὰ δὲ τὸν Ἰούνιον τοῦ 1655 καὶ ἐπολιόρκησαν αὐτήν. Χρονογραφικὸν σημείωμα, ἀναγινωσκόμενον ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 31 κώδικι τῆς ἐν Θεράπναις μονῆς τῶν Ἁγίων Τεσσαράκοντα, διαιωνίζει τὸ γεγονὸς τοῦτο: *Ἐν ἔτει, αχνεω'· μηνὶ ἰουνίου κγω'. ἀπέκλεισ(αν) οἱ Φράγγοι τὴν Μονεμβασί(αν)* [4]. Φράγκοι ἐνταῦθα εἶναι οἱ Βενε-

---

[1]) *Miklosich-Müller*, Acta et Diplomata, τόμ. Δ', σελ. 168-170. *Σ. Π. Λάμπρου*, Παλαιολόγεια καὶ Πελοποννησιακά. Τόμ. Γ'. Ἐν Ἀθήναις 1926, σελ. 122—123 (ἐνταῦθα ἐκδίδεται τὸ χρυσόβουλλον μετὰ νέαν ἀντιβολήν). Πρβλ. καὶ *Νῖκον Ἀ. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 114.

[2]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 234.

[3]) Ἤδη ἀρχομένου τοῦ ΙΖ' αἰῶνος ὁ Μονεμβασίας εἶχε προςλάβει καὶ τὴν προςωνυμίαν τοῦ Καλαμάτας. Πρβλ. *Νῖκον Ἀ. Βέην*, Ἔκφρασις κώδικος τῆς μητροπόλεως Μονεμβασίας καὶ Καλαμάτας (Ἀπόσπασμα ἐκ τοῦ Δελτίου τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρείας τῆς Ἑλλάδος, τόμ. ΣΤ', 1901-1906, σελ. 189-208), ἐν Ἀθήνας 1903, *τοῦ αὐτοῦ*, Γερασίμου Παγώνη, Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, σελ. 122. *Ἀθηναγόραν Παραμυθίας καὶ Φιλιατῶν*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 22 κ. ἑ.

[4]) Τὸ σημείωμα τοῦτο ἔχει γραφῆ ἐπὶ τοῦ τελευταίου παραφύλλου, τοῦ συνεσταχωμένου τῇ πινακίδι τοῦ κώδικος· καὶ εἶναι μὲν τανῦν ἀμυδρόν, ἀλλ' ἔχει δὶς μεταγραφῆ

τοί. Ναυτικὴ μοῖρα τούτων ὑπὸ τὸν Φραγκῖσκον Μοροζίνην, ἀφ' οὗ προηγουμένως κατεναυμάχησε τὸν τουρκικὸν στόλον πρὸ τοῦ Ναυπλίου καὶ ἐπεχείρησε καὶ ἄλλας τινὰς ἐπιχειρήσεις ἐν τῷ Αἰγαίῳ, ἐνεφανίσθη πρὸ τῆς Μονεμβασίας καὶ κατέστρεψε τὴν γέφυραν, τὴν συνδέουσαν τὴν νησίδα αὐτῆς μετὰ τῆς ἀπέναντι ξηρᾶς. Μεθ' ὃ ὁ Φραγκῖσκος Μοροζίνης ἐκάλεσε τοὺς Ἕλληνας τῆς Μονεμβασίας εἰς παράδοσιν. Κατὰ τὴν ἔμμετρον ἀφήγησιν τοῦ Μαρίνου Τζάνε τοῦ Μπουνιαλῆ οἱ *γέροντες* τῆς Μονεμβασίας εἰς τὴν περὶ παραδόσεως πρότασιν τοῦ Φραγκίσκου Μοροζίνη ἀπήντησαν ἀρνητικῶς, μὴ θέλοντες νὰ φανῶσιν ἐπίβουλοι πρὸς τοὺς Τούρκους, ἐν τούτοις προεκάλεσαν αὐτὸν ἰταμῶς νὰ προβῇ, ἂν θέλῃ, εἰς τὴν διὰ τῶν ὅπλων κατάληψιν τοῦ φρουρίου. Τοῦρκοι δὲν ἦσαν τότε ἐν τῇ πόλει τῆς Μονεμβασίας, μόνον Ἕλληνες «πατριώταις», οἱ ὁποῖοι ἐπὶ τεσσαράκοντα ὅλας ἡμέρας γενναίως ἀντέστησαν εἰς τὰς ἀπὸ ξηρᾶς καὶ θαλάσσης ἐφόδους τῶν Βενετῶν. Ἐπὶ τέλους ἀποβαλόντες οἱ Βενετοὶ τὴν ἐλπίδα νὰ κυριεύσωσι καὶ διὰ τῶν ὅπλων τὴν Μονεμβασίαν, ἀπεμακρύνθησαν αὐτῆς. Οἱ δὲ Μονεμβασιῶται ἀπέστειλαν γράμματα πρὸς τὸν πασᾶν τῆς Πελοποννήσου ἀγγέλλοντες τὰς νικηφόρους ἐπιχειρήσεις αὐτῶν κατὰ τῶν Βενετῶν. Ὁ δὲ πασᾶς ἔσπευσε νὰ ἔλθῃ εἰς Μονεμβασίαν χαίρων

πὼς οἱ Ρωμαῖοι [1] ἐκάμανε τὴν νίκην μοναχοί τως.
Ξεφάντωσες, πολλὲς χαρές, ὅλοι τως [2] τότες κάνουν,
καὶ τὰ μουράγια σ' ὀρδινιὰ γιὰ νὰ φτιάσου βάνουν.
Κ' εὐχαριστιὲς ἀμέτρητες ἰτότες τῶνε κάνει,
πὼς ἐφανήκαν [3] πιστικοί, κ' εἰς ἄλλους δὲν ἐφάνη
νὰ κάμουν τόσον πόλεμον ὀγιὰ τὸν βασιλιό [4] τως.
Καὶ τότες τσοὶ συμμάζωξε καὶ γράφει τ' ὄνομά τως,
καὶ στέλλει τα τοῦ βασιλιοῦ νὰ δῇ τὴ πιστοσύνη,
ποὺ κάμανε οἱ Χριστιανοὶ μέσα στὴ χώρα [5] κείνη [6].

Διὰ τὴν πίστιν, τὴν ὁποίαν οἱ Μονεμβασιῶται τοτε, τῷ 1655, ἐπέδειξαν πρὸς τὸν σουλτᾶνον, ἠξιώθησαν παρ' αὐτοῦ προνομίων τινῶν· οὕτω δὲ ἐξηγεῖται καὶ τὸ γεγονός, ὅτι ἡ Μονεμβασία ὑπερμεσοῦντος τοῦ

ὑπὸ διαφόρων χειρῶν ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ παραφύλλου. *Νίκου Α. Βέη*, Κατάλογος τῶν χειρογράφων κωδίκων τῆς ἐν Θεράπναις μονῆς τῶν Ἁγίων Τεσσαράκοντα, σελ. 29 (ἐντεῦθεν καὶ παρὰ *Σ. Π. Λάμπρῳ*, «Νέος Ἑλληνομνήμων», τόμ. Ζ' [1910] σελ. 194, ἀριθ. 279).

[1]) = οἱ Ἕλληνες.

[2]) = Ἕλληνες καὶ Τοῦρκοι.

[3]) = οἱ Ἕλληνες τῆς Μονεμβασίας.

[4]) Κρητικὸς τύπος = βασιλέα των (ἐνταῦθα = τὸν σουλτᾶνον).

[5]) = Μονεμβασία.

[6]) *Μαρίνου Τζάνε Μπουνιαλῆ*, Κρητικὸς πόλεμος. Ἔκδ. *Ἀγ. Ξηρουχάκη*, ἐν Τεργέστῃ 1908, σελ. 71 (πρβλ. καὶ *Κ. Ν. Σάθαν*, Τουρκοκρατουμένη Ἑλλάς, σελ. 266 κ. ἑ.).

ΙΖ' αἰῶνος — κατὰ τὰ προειρημένα — ἐδοκίμασε μετρίαν τινὰ αὔξησιν πληθυσμοῦ καὶ βελτίωσιν οἰκονομικήν.

Ὁ Γάλλος Guillet, ὁ ὁποῖος ἐπ' ὀνόματι τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ de la Guilletière, περιηγηθέντος τῷ 1669 τμήματα τῆς Ἑλλάδος, ἐδημοσίευσε μετὰ ἑπτὰ ἔτη εἰδικὸν ἔργον περὶ τῆς Λακεδαίμονος, λέγει ὅτι οἱ Ἕλληνες τῆς Μονεμβασίας «y sont riches, et sont grand trafic», ἀναφέρει δ' ὡς ἐπισημοτέρους ἐξ αὐτῶν τὸν *Γεώργιον Βολάνην* (Volanis) καὶ τὸν *Ἰωάννην Σαργὸν* (Sargos) [1]. Ὅτι δὲ ὁ Γάλλος οὗτος τὸν μητροπολιτικὸν ναὸν τῆς Μονεμβασίας ἀναφέρει οὐχὶ ἐπ' ὀνόματι τοῦ Ἑλκομένου, ἀλλὰ τοῦ Ἁγίου Γεωργίου, εἶναι μία τῶν πολυαρίθμων ἀνακριβειῶν [2], αἱ ὁποῖαι παρατηροῦνται ἐν τοῖς ἔργοις αὐτοῦ [3]. Ἀντλοῦντες δὲ ἐκ τοῦ ἐπ' ὀνόματι τοῦ de la Guilletière ἔργου ἀναφέρουσι τὸν μητροπολιτικὸν ναὸν τῆς Μονεμβασίας καθιερωμένον δῆθεν εἰς τὸν Ἅγιον Γεώργιον καὶ ἄλλοι καὶ ὁ Pouqueville [3]. Ἡ δὲ ἐν ἀγγλικοῖς μάλιστα ἔργοις ἐπαναλαμβανομένη ἐσφαλμένη εἴδησις, ὅτι ὁ Ἑλκόμενος τῆς Μονεμβασίας τιμᾶται ἐπ' ὀνόματι τοῦ Ἁγίου Πέτρου, ὀφείλεται εἰς τὴν παραγνώρισιν λατινικῆς ἐπιγραφῆς [4], ἀναφερομένης οὐχὶ εἰς αὐτὸν τοῦτον τὸν ναὸν τοῦ Ἑλκομένου, ἀλλ' εἰς Πέτρον τινά, ταφέντα ἐν τῷ βορείῳ τμήματι τῆς αὐλῆς τοῦ ναοῦ τούτου [5].

Ϛ'. *Ἡ τελευταία Βενετοκρατία ἐν Μονεμβασίᾳ καὶ ὁ «καινούργιος» Ἑλκόμενος αὐτόθι.*

Μετὰ πολιορκίαν, διαρκέσασαν δεκατέσσαρας περίπου μῆνας, οἱ Βενετοὶ κατέλαβον τῇ 12 Αὐγούστου 1690 [6]) καὶ πάλιν τὴν Μονεμβασίαν, ἀναγκασθέντων τῶν ἐν αὐτῇ Τούρκων δι' ἔλλειψιν τροφῶν νὰ παραδώσωσι τὸ κρατερὸν φρούριον καὶ νὰ μεταβῶσιν εἰς Κρήτην, κα-

---

[1]) *De la Guilletière*, Lacédémoine ancienne et nouvelle. Μέρος Β'. Ἐν Παρισίοις 1676, σελ. 185, 187.

[2]) Περὶ τῆς καθ' ὅλου ἀξιοπιστίας τοῦ Guillet ὑπάρχει μακρὰ βιβλιογραφία. Πρβλ. *Fr. C. H. Kruse*, Hellas. Τόμ. Α'. Ἐν Λειψίᾳ 1825, σελ. 90 κ. ἑ. *Δ. Γρ. Καμπούρογλουν*, Ἱστορία τῶν Ἀθηναίων. Τουρκοκρατία. Τόμ. Α'. Ἐν Ἀθήναις 1889, σελ. 356 κ. ἑ.

[3]) Voyage dans la Grèce. Ἔκδ. Β', τόμ. Ε'. Ἐν Παρισίοις 1827, σελ. 578. — Πρβλ. *Νῖκον Α. Βέην*, Γερασίμου Παγώνη, Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, σελ. 158.

[4]) Ἐδημοσιεύθη ὑπ' ἐμοῦ ἐν τῇ «Ἀθηνᾷ», τόμ. ΙϚ' (1904) σελ. 241, ἀριθ. XIV.

[5]) Πρβλ. *W. Miller*, Essays on the Latin Orient, σελ. 233 (=«Journal of Hellenic Studies», τόμ. ΚΖ', 1907, σελ. 231 κ. ἑ.).

[6]) Περὶ τῆς χρονολογίας πρβλ. *Κ. Ν. Σάθαν*, Τουρκοκρατουμένη Ἑλλάς, σελ. 389. Ἡ αὐτὴ χρονολογία καὶ ἐν σημειώματι τοῦ *Γεωργίου-Κυριάκου Κοσμάκη* (πρβλ. κατωτέρω, σελ. 239 κ. ἑ.).

ταλιπόντες εἰς τοὺς νικητὰς πυροβολικόν, πολεμοφόδια, χριστιανοὺς δούλους ὡς καὶ τοὺς τυχὸν ἀρνησιθρήσκους. Περίπου εἰς 200 ψυχὰς ἀνήρχοντο οἱ Τοῦρκοι, οἱ ὁποῖοι **ἀπεμακρύνθησαν** ἐκ τῆς Μονεμβασίας. Οἱ Βενετοὶ εἰςῆλθον θριαμβευτικῶς εἰς τὴν πόλιν, **ἐπευφημούμενοι** ὑπὸ τῶν ἡμετέρων ὡς ἐλευθερωταί. Καὶ ἐν μὲν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου ἐτελέσθη ἀμέσως δοξολογία ἐπὶ τῇ ἐπανόδῳ τῆς πόλεως εἰς χριστιανικὴν κυριαρχίαν [1]), ὁ δὲ ναὸς τῆς Ἁγίας Σοφίας μετ' οὐ πολὺ καθιερώθη ἀπὸ τζαμίου καὶ πάλιν εἰς ἐκκλησίαν [2]). Ταχέως ἀνέλαβεν ὑπὸ πᾶσαν ἔποψιν ἡ Μονεμβασία καὶ ἡ περιοικὶς αὐτῆς ὑπὸ τοὺς Βενετούς, οἱ ὁποῖοι αὐτόθι καὶ οἱ ἴδιοι ἐξετέλεσαν διάφορα ἐκπολιτιστικὰ ἔργα, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἡμετέρους προώθησαν καὶ ὑπεστήριξαν ἐν σχέσει πρὸς ἀνάλογα ἔργα, ἰδίᾳ δὲ ἀνακαινισμοὺς ἐκκλησιῶν καὶ ἄλλων θρησκευτικῶν ἱδρυμάτων. Οὕτω κατὰ τὴν πρώτην περίοδον μετὰ τὴν ἀνακατάληψιν τῆς Μονεμβασίας ὑπὸ τῶν Βενετῶν ἐξετελέσθησαν ἀνακαινιστικὰ ἔργα ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου. Ἀκόμη σήμερον βλέπει τις ὑπὲρ τὴν θύραν τῆς κυρίας εἰςόδου τοῦ ναοῦ ἐντετειχισμένην πλάκα ἔχουσαν ἐγγεγλυμμένην — ἑκατέρωθεν σταυροῦ μετ' ἀνθεμίων [3]) — ἐπιγραφήν, ἧς τὸ κείμενον λέγει:

1. 6.   9. 7.
Μ(η)Ν(ὶ) Μ(α)ΡΤ(ίῳ)   ЄΤΕΛΙΟΘΗ

Ἀναφέρεται ἡ ἐπιγραφὴ αὕτη εἰς τὴν ἀποπεράτωσιν τοῦ νάρθηκος, ἐφ' οὗ εἶναι ἐντετειχισμένη ἡ σχετικὴ πλάξ, ἢ εἰς ἀνακαινισμὸν τοῦ καθ' ὅλου ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου; Μᾶλλον τὸ δεύτερον θεωρῶ πιθανώτερον [4]). Οὐδὲ περιωρίσθη—ὡς φαίνεται—κατὰ τὴν περίοδον 1690—1700 ὁ ἀνακαινισμὸς τοῦ ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου μόνον εἰς οἰκοδομικὰ καθ' ἕκαστα, ἀλλ' ὑπῆρξεν εὐρύτερος, διαρρυθμισθέντος τοῦ δρυφάκτου (τέμπλου), καθωραϊσθέντων τῶν τοίχων δι' ἁγιογραφιῶν καὶ γενικῶς πλουτισθέντος τοῦ ἱεροῦ ἱδρύματος διὰ φορητῶν εἰκόνων, σκευῶν καὶ ἄλλων ἀντικειμένων χρησίμων εἰς τὴν λειτουργίαν, κλ. κλ. Εἰς δὲ τὸν τοιοῦτον εὐρύτερον ἀνακαινισμὸν τοῦ ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου μεγάλως συνέβαλον οἱ ἁπανταχοῦ διεσπαρμένοι Μονεμβασιῶται· ἐξ αὐτῶν πολλοὶ μὲν ἐπέστρεψαν εἰς τὴν καὶ πάλιν χριστιανοκρατουμένην πατρίδα, συναποκομίζοντες

---

[1]) Πρβλ. *Arrighius*, De vita et rebus gestis Fr. Mauroceni Peloponnesiaci, σελ. 382. *Κ. Ν. Σάθαν*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 389.

[2]) Πρβλ. *Νῖκον 'Α. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 160.

[3]) Κατὰ τὸν *J. A. Buchon* (La Grèce continentale et la Morée. Ἐν Παρισίοις 1843, σελ. 412) ὁ μετ' ἀνθεμίων σταυρὸς οὗτος εἶναι: la croix ancrée de Champagne.

[4]) Πρβλ. *Κ. Γ. Ζησίου*, Σύμμικτα, σελ. 3 κ. ἑ. *Νῖκον 'Α. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 101.

διάφορα ἀφιερώματα διὰ τὰς ἐκκλησίας αὐτῆς· πολλοὶ δὲ καὶ ἐκ τῆς ξένης—συνήθως *κατ' εὐχὴν*—ἔσπευδον εἴτε διὰ χρημάτων εἴτε δι' ἀντικειμένων νὰ συντελέσωσιν εἰς τὸν ἀνακαινισμὸν καὶ ἐξωραϊσμὸν τῶν ἐκκλησιῶν τῆς πατρίδος. Πολυτίμους εἰδήσεις περὶ τοῦ ἀναδημιουργικοῦ ἔργου, τὸ ὁποῖον κατὰ τὴν περίοδον 1690—1710 συνετελέσθη σχετικῶς πρὸς τὰς ἐκκλησίας τῆς Μονεμβασίας, ὀφείλομεν εἰς φιλιστορικὸν τέκνον αὐτῆς, τὸν *Γεώργιον-Κυριάκον Κοσμάκην* (1770—1863), ὁ ὁποῖος πρὸ μὲν τῆς Ἐπαναστάσεως ὑπῆρξε ῥεφερενδάριος τοῦ ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου, κατ' αὐτὴν δὲ καὶ μετ' αὐτὴν φιλοτίμως ὑπηρέτησε καὶ τὴν μικρὰν καὶ τὴν μεγάλην αὐτοῦ Πατρίδα [1]).

Κατὰ τὸ 1903, ὅτε χάριν ἐπιστημονικῶν ἐρευνῶν ἐπεσκέφθην τὸ πρῶτον τὴν Μονεμβασίαν, ηὐτύχησα νὰ ἐξετάσω κατὰ παραχώρησιν σεβαστοῦ γέροντος, τοῦ ἤδη μακαρίτου Μιχαὴλ Κοσμάκη, υἱοῦ τοῦ προμνημονευθέντος Γεωργίου-Κυριάκου Κοσμάκη, δύο ὀγκώδη—κατὰ μέγα μέρος ἰδιόγραφα—κατάστιχα αὐτοῦ. Ἀμφότερα περιέχουσι κυρίως ἀναγραφάς, σχετικὰς πρὸς τὸ ἴδιον ἐμπορικὸν κατάστημα καὶ τὴν καθ' ὅλου οἰκονομικὴν ζωὴν τοῦ Γεωργίου-Κυριάκου Κοσμάκη. Καὶ τὸ μὲν ἀρχαιότερον κατάστιχον ἄρχεται ἀπὸ τοῦ ἔτους 1798 καὶ φθάνει μέχρι τοῦ 1818, τὸ δὲ νεώτερον εἶναι ἐν μέρει ἀντίγραφον τοῦ παλαιοτέρου καταστίχου, γενόμενον κατὰ τὸ ἔτος 1821, βραχὺ πρὸ τῆς ἐκρήξεως τῆς Ἐπαναστάσεως. Καὶ τὸ μὲν νεώτερον κατάστιχον περιέχει καὶ ἄλλα καὶ ἀναγραφὴν τῶν σώων ἢ κατεστραμμένων ἐκκλησιῶν τῆς Μονεμβασίας, καταρτισθεῖσαν ὑπ' αὐτοῦ τοῦ Γεωργίου-Κυριάκου Κοσμάκη [2]), ἐν δὲ τῷ ἀρχαιοτέρῳ καταστίχῳ συγκατέλεξεν οὗτος μετ' ἐμπορικῶν λογαριασμῶν καὶ δοσοληψιῶν καὶ πολλὰ σημειώματα, σχετιζόμενα τοπικῶς οὐχὶ μόνον πρὸς τὴν ἰδιαιτέραν αὐτοῦ πατρίδα, ἀλλὰ καὶ τὴν καθ' ὅλου Ἀνατολήν, ἀναγράφοντα δὲ ποικίλα ἄξια μνήμης γεγονότα, θανάτους ἐπισήμων προσώπων, θεομηνίας, λιμούς, πολεμικὰς πράξεις κλ., κλ., κλ. Οὐδὲ ἀναγράφει ὁ Γεώργιος-Κυριάκος Κοσμάκης ἐν τῷ ἀρχαιοτέρῳ αὐτοῦ καταστίχῳ μόνον γεγονότα, ὧν ὑπῆρξε σύγχρονος, ἀλλ' ἐκ παντοίων χειρογράφων καὶ ἐντύπων πηγῶν ἀντλῶν ἀποταμιεύει ἐν αὐτῷ καὶ γεγονότα, ὧν κατὰ αἰῶνας ὑπῆρξε νεώτερος. Κατὰ ταῦτα δυνάμεθα νὰ θεωρήσωμεν τὸν Γεώργιον-Κυριάκον Κοσμάκην συνεχιστὴν τῶν συμπολιτῶν αὐτοῦ Λικινίων, ὧν τὰ τόσον σπουδαῖα διὰ τὴν Μονεμβασίαν καὶ τὴν καθ' ὅλου Ἑλλάδα ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 220 κώδικι τῆς Ἁγιορειτικῆς μονῆς τοῦ Κουτλουμουσίου σημειώματα κατ' ἐπανάληψιν ἐμνημονεύσαμεν [3])· ἄλλως τε ἐκεῖνος, ἐπὶ μέρους τοὐλάχιστον, εἶχεν ἐμμέσως ὑπ' ὄψει τὰ σημειώματα τούτων.

---

[1]) Πρβλ. *Νίκου Ἀ. Βέη*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 101 κ. ἑ., 150 ὑποσημ. 1.

[2]) Πρβλ. *Νίκου Ἀ. Βέη*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 101 κ. ἑ.

[3]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 205 κ. ἑ., 211 κ. ἑ., 230 κ. ἑ., 233 κ. ἑ., κατωτέρω, σελ. 241.

Ἐκ τῶν σημειωμάτων τοῦ Γεωργίου-Κυριάκου Κοσμάκη σπουδαιότατον διὰ τὰ προκείμενα ἡμῖν ἐνταῦθα ζητήματα εἶναι τὸ ἑξῆς:

1700: σεπτ. 16: ἦρθε εἰςτὴν μητρόπο|λη ὁ καινούριος ἑλκόμενος ἀπὸ τοὺς Κορφοὺς | ἀφιέρωμα τοῦ ντετόρου Ἀδρέα Λιτσίνιου· |ἡ πρώτη λειτουργία 17: σεπτ.|χω[ροστατούντων][1]) τοῦ παναγιωτάτου ἡμῶν δεσπότου | Γρηγορίου καὶ Νικοδήμου Ἕλους.

Οὐδεμία ἀμφιβολία χωρεῖ, ὅτι πρόκειται περὶ τῆς φορητῆς ἐκείνης εἰκόνος τοῦ Ἑλκομένου, ἡ ὁποία καὶ σήμερον ἀποτελεῖ τὸ κυριώτατον καλλίστευμα τοῦ ὁμωνύμου ναοῦ τῆς Μονεμβασίας. Ἐν τῷ ἀνωτέρω ἐξαιρέτως διαφωτιστικῷ σημειώματι ἡ εἰκὼν αὕτη καλεῖται *καινούριος* [=καινουργής, νέος] *Ἑλκόμενος* πρὸς ἀντιδιαστολὴν ἀπὸ τῆς παλαιοτέρας ἐκείνης εἰκόνος τοῦ αὐτοῦ θέματος, ἡ ὁποία εἶχεν ἀντικαταστήσει ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας τὸ ὑπὸ τοῦ αὐτοκρ. Ἰσαακίου Ἀγγέλου ἐκεῖθεν ἀπαχθὲν περίφημον παλλάδιον αὐτῆς (πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 232). Ἡ εἰκὼν ἔφθασεν εἰς Μονεμβασίαν—κατὰ τὸ σημείωμα — τῇ 16 Σεπτ. 1700, τῇ δ' ἑπομένῃ ἐγένετο ἡ ἐπίσημος καθιέρωσις αὐτῆς ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου διὰ λειτουργικῶν πράξεων, καθ' ἅς ἐχοροστάτησεν ὁ παναγιώτατος[2]) μητροπολίτης Μονεμβασίας Γρηγόριος[3]) καὶ ὁ ἐπίσκοπος Ἕλους Νικόδημος· οὗτος *Βαβατενὴς* ἢ *Βαβατινὸς* τὸ ἐπώνυμον, ἐκ Λεβαδείας καταγόμενος, πρώην τυπογραφικὸς διορθωτὴς ἐν Βενετίᾳ, διδάσκαλος ἐν Ἀθήναις καὶ Πάτραις, μετὰ πολλὰς περιπετείας, μόλις πρὸ ὀλίγων ἡμερῶν, τῇ 1 Σεπτ. 1700, εἶχε ψηφισθῇ ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου ἐπίσκοπος Ἕλους ὑπὸ τοῦ Γρηγορίου Μονεμβασίας καὶ τῶν περὶ αὐτὸν ἀρχιερέων[4]). Γνωστὴ προσωπικότης εἶναι ὁ *Ἀνδρέας Λικίνιος* (*Λιτσίνιος* διὰ τὸν ἐπικρατοῦντα ἐν Μονεμβασίᾳ τσιτακισμόν[5]), ἀλλὰ καὶ τὴν ἰταλικὴν προφορὰν τοῦ ὀνόμα-

---

[1]) Τὰ ἐν [ ] ἐλλείπουσι λόγῳ χάσματος τοῦ χάρτου.

[2]) Περὶ τοῦ τίτλου τοῦ παναγιωτάτου, ὃν ἔφερεν ὁ Μονεμβασίας (ἰδὲ καὶ σελ. 67), πρβλ. *Νῖκον Ἀ. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 121 κ.ἑ. καὶ τὴν αὐτόθι σημειουμένην βιβλιογραφίαν (πρόσθες εἰς αὐτὴν καὶ *Fr. Cumont* ἐν «Mélanges d'archéologie et d'histoire», τόμ, ΙΕ', 1895, σελ. 290, ἀριθ. 130).

[3]) Περὶ αὐτοῦ πρβλ. *Νῖκον Ἀ. Βέην*, Ἔκφρασις κώδικος τῆς μητροπόλεως Μονεμβασίας καὶ Καλαμάτας, σελ. 189 κ. ἑ., *Ἰεζεκιὴλ Βελανιδιώτην* ἐν «Ἱερῷ Συνδέσμῳ», ἔτος ΙΑ', περίοδος Β', ἀριθ. 70, σελ. 14, ἀριθ. 71, σελ. 15, *Π. Γ. Ζερλέντην*, Ἡ ἐν Πελοποννήσῳ ἑλλην. ἐκκλησία ἐπὶ Ενετῶν, ἐν Ἑρμουπόλει Σύρου 1921, σελ. 29, *Ἀθηναγόραν Παραμυθίας καὶ Φιλιατῶν*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 23.

[4]) Πρβλ. ἐπὶ τοῦ παρόντος *Νῖκον Ἀ. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 187 κ. ἑ. *Π. Γ. Ζερλέντην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 30.—Περὶ τοῦ Νικοδήμου Ἕλους θέλω διαλάβει ἀλλαχοῦ διεξοδικῶς.

[5]) Πρβλ. *Νῖκον Ἀ. Βέην*, Γερασίμου Παγώνη, Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, σελ. 149 κ. ἑ.



Ἡ ἐν τῷ Μητροπολιτικῷ ναῷ τῆς Μονεμβασίας ἐναποκειμένη εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου.

ΠΙΝΑΞ Δ΄.



Ἡ ἐν τῷ Μητροπολιτικῷ ναῷ τῆς Μονεμβασίας ἐναποκειμένη εἰκὼν τῆς Παναγίας.

τος), ὁ κατὰ τὸ σημείωμα ἀφιερωτὴς τοῦ *καινούριου* Ἑλκομένου εἰς τὸν ὁμώνυμον ναὸν τῆς Μονεμβασίας. Ἀνῆκεν οὗτος εἰς ἀρχαῖον, ἐπίσημον, φιλοπάτριδα καὶ φιλίστορα τῆς πόλεως ταύτης οἶκον, πρὸς τὸν ὁποῖον συνδέεται ἀσφαλῶς μὲν ὁ πολύτιμος κῶδιξ ὑπ᾽ ἀριθ. 220 τῆς Ἁγιορειτικῆς μονῆς τοῦ Κουτλουμουσίου,[1]) πιθανώτατα δὲ—ὡς πιστεύω—καὶ ἡ συμπίλησις τοῦ λεγομένου Χρονικοῦ «Περὶ τῆς κτίσεως τῆς Μονεμβασίας» καὶ ἡ σύνταξις τοῦ «Βραχέος Χρονικοῦ», τοῦ συνεκδεδομένου τῇ ἱστορίᾳ τοῦ Δούκα ἐν τῇ Βυζαντίδι τῆς Βόννης[2]). Καὶ τὸ μὲν πραγματικὸν ὄνομα τοῦ Μονεμβασιωτικοῦ οἴκου τούτου ἦτο *Λιχίνας*[3]), ἀλλ᾽ οἱ λόγιοι φορεῖς αὐτοῦ μετέτρεψαν τοῦτο κατ᾽ ἀρχαϊσμὸν εἰς *Λικίνιος*, ἵνα οὕτω καταστῶσιν ὁμώνυμοι τοῦ περιφήμου Ῥωμαϊκοῦ γένους. Ἐκ τῆς Μονεμβασίας διεσπάρησαν τινὲς τῶν Λικινίων, μετὰ τὴν κατάληψιν τῆς πατρίδος αὐτῶν ὑπὸ τῶν Τούρκων τῷ 1540, καὶ ἀλλαχοῦ καὶ εἰς Κρήτην[4]) καὶ Κέρκυραν· ἐν τῇ τελευταίᾳ ταύτῃ νήσῳ ἐγεννήθη, ὡς φαίνεται, καὶ ὁ ἀφιερωτὴς τοῦ καινούριου Ἑλκομένου, ὁ Ἀνδρέας Λικίνιος[5]). Τοὐλάχιστον ὁ Γεώργιος Ζαβίρας[6]) καὶ ἄλλοι τινὲς[7]) λέγουσιν

---

[1]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 239.

[2]) Πρβλ. *Νῖκον Ἀ. Βέην*, Τὸ «Περὶ τῆς κτίσεως τῆς Μονεμβασίας» Χρονικόν, αἱ πηγαὶ καὶ ἡ ἱστορικὴ αὐτοῦ σημαντικότης, σελ. 102 καὶ ἐν τῷ περιοδικῷ «Ἀκρίτᾳ», τόμ. Α΄ (1904) σελ. 61.

[3]) Ἐν τοῖς σημειώμασι τοῦ ὑπ᾽ ἀριθ. 220 κώδικος τῆς Ἁγιορειτικῆς μονῆς τοῦ Κουτλουμουσίου ἀπαντᾷ παρὰ τὸν τύπον: Λικίνιος καὶ ὁ δημώδης, ὁ πραγματικὸς τύπος τοῦ ἐπωνύμου Λιχίνας κατὰ τὰς ἀναγνώσεις τοῦ *Σ. Π. Λάμπρου*, Ἱστορικὰ μελετήματα, σελ. 120 κ. ἑ. (πρβλ. καὶ τὴν ἀμέσως κατωτέρω ὑποσημείωσιν).—Λιχίνας=Λειχήνας, ὁ ἄλλως λειχηνιάρης, ὁ πάσχων ἐκ λειχήνων, τῆς γνωστῆς δερματικῆς ἐκθύσεως.

[4]) Ἐν τοῖς σημειώμασι τοῦ ὑπ᾽ ἀριθ. 220 κώδικος τῆς Ἁγιορειτικῆς μονῆς τοῦ Κουτλουμουσίου μνημονεύεται ὁ Νικόλαος ἱερεὺς ὁ Λιχίνας, ὁ οἰκονόμος Χανίων, ἀποθανὼν τῷ 1571. Πρβλ. *Σ. Π. Λάμπρον*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, σελ. 121. Εἰς τὸν ὑπ᾽ ἀριθ. 8 κώδικα τῆς βιβλιοθήκης τοῦ ἐν Ῥώμῃ Ἑλλην. Γυμνασίου ἔχει προσαρτηθῆ φύλλον μικροῦ σχήματος, ἐφ᾽ οὗ ἔχουσι γραφῆ δύο ἐπιγράμματα τοῦ «Νικολάου ἱερέως τοῦ Λικινίου τοῦ ἐκ Μονεμβασίας». Ἐκ τούτων τὸ μὲν ἀναφέρεται εἰς τὸν «σοφώτατον διδάσκαλον κῦρ Ἰωάννην τὸν Σαΐτην», «τὸ κῦδος τῆς Κυδωνίας καὶ πάσης νήσου [Κρήτης]», τὸ δὲ εἰς τὸν «κήρυκα [Κυδωνίας] Μιχαὴλ Βοτανειάτην» (πρβλ. *Σ. Π. Λάμπρον*, «Νέος Ἑλληνομνήμων», τόμ. Ι΄, 1913, σελ. 16 κ. ἑ.). Εἶναι προφανές, ὅτι ὁ Νικόλαος ἱερεὺς καὶ οἰκονόμος Χανίων, περὶ οὗ λέγει ὁ ὑπ᾽ ἀριθ. 220 Κουτλουμουσιανὸς κῶδιξ, καὶ ὁ ὁμώνυμος ἱερεὺς καὶ συντάκτης τῶν προμνημονευθέντων ἐπιγραμμάτων εἶναι ἓν καὶ τὸ αὐτὸ πρόσωπον.

[5]) Περὶ αὐτοῦ καὶ τῶν λοιπῶν Λικινίων [ἰδὲ εἰδήσεις καὶ σχετικὴν βιβλιογραφίαν παρὰ *Σ. Π. Λάμπρῳ*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, σελ. 120 κ. ἑ., *Κ. Γ. Ζησίου*, Σύμμικτα, σελ. 7 κ. ἑ., *Νίκῳ Ἀ. Βέῃ*, Τὸ «Περὶ τῆς κτίσεως τῆς Μονεμβασίας Χρονικόν», σελ. 99 κ. ἑ., καὶ Γερασίμου Παγώνη, Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, σελ. 127, 149. Τοῦ ἰατροῦ Ἀνδρέου Λικινίου ἐπιστολαὶ καὶ ἄλλα κατάλοιπα ἀπαντῶσιν ἐν διαφόροις κώδιξι, σχετικὰ δὲ πρὸς αὐτὸν καὶ ἐν κώδικι τῆς βιβλιοθήκης τῆς Μονῆς Σινᾶ (πρβλ. καὶ κατωτέρω, σελ. 242 κ. ἑ.).

[6]) Νέα Ἑλλὰς ἢ Ἑλλην. Θέατρον, ἐκδ. *Γ. Π. Κρέμου*, ἐν Ἀθήναις 1872, σελ. 414.

[7]) Πρβλ. *Κ. Ν. Σάθαν*, Νεοελληνικὴ Φιλολογία, σελ. 443, πρβλ. ἀφ᾽ ἑτέρου σελ.

αὐτὸν Κερκυραῖον, ἀποβλέποντες εἰς τὴν γέννησιν καὶ οὐχὶ εἰς τὴν καταγωγὴν τοῦ ἀνδρός, ἡ ὁποία ἀναντιρρήτως ἦτο ἐκ Μονεμβασίας. Ὁπωςδήποτε ὁ Ἀνδρέας Λικίνιος ἐσπούδασεν ἐν Ἰταλίᾳ, ἀνηγορεύθη δὲ ὑπὸ τοῦ Πανεπιστημίου τοῦ Παταβίου διδάκτωρ τῆς ἰατρικῆς, τὴν ὁποίαν μετὰ μεγάλης ἐπιτυχίας ἤσκησε μάλιστα ἐν τῇ αὐλῇ τῶν ἡγεμόνων τῆς Μολδαβίας Καντεμὶρ[1]) καὶ ἐν Κωνσταντινουπόλει, ὅπου διέτριβεν εἰςέτι κατὰ μῆνα Ἰούλιον τοῦ 1691 [2]). Διὰ τῶν ἰατρικῶν αὐτοῦ πρὸς τοῖς ἄλλοις ἐθεράπευσεν ὁ Ἀνδρέας Λικίνιος καὶ τὸν σουλτᾶνον Ἀχμὲτ Γ' [3]), προςβληθέντα δεινῶς ἐξ εὐλογίας ἐν τῷ ἀνακτόρῳ τοῦ Καραγάτζ, πρὸς τὸ μέρος τοῦ Χάσκιοϊ, καὶ κινδυνεύσαντα ν' ἀποθάνῃ παρὰ τὰς θεραπείας ἄλλων ἰατρῶν. Ὁ προμνημονευθεὶς σουλτᾶνος ἀντήμειψε μεγαλοπρεπῶς τὸν Ἀνδρέαν Λικίνιον καὶ ἀπέλυσεν ὑπὲρ αὐτοῦ χατισερίφιον, καθ' ὃ οὐδεὶς ἐν ταῖς χώραις τοῦ σουλτάνου ἐπετρέπετο νὰ βλάψῃ πως τὸν σωτῆρα τούτου ἰατρόν [4]). Οὕτω ἐγένετο ὁ Ἀνδρέας Λικίνιος ὡς ἰατρὸς

---

419. ὅπου ὁ Ἀνδρέας Λικίνιος ἐπὶ τῇ βάσει τῶν φοιτητικῶν μητρῴων τοῦ Πανεπιστημίου τοῦ Παταβίου ἀναγράφεται ὡς Μονεμβασίτης. Οἱ δύο χρονογράφοι τοῦ Πανεπιστημίου τοῦ Παταβίου, *Nicolaus Comnenus Papadopulus* (Historia Gymnasii Patavini, ἐν Βενετίᾳ 1726) καὶ *Jac. Facciolati* (Fasti Gymnasii Patavini, ἐν Παταβίῳ 1757) οὐδεμίαν εἴδησιν παρέχουσι περὶ τοῦ Ἀνδρέου Λικινίου. Προφανῶς ὁ Κ. Σάθας μνημονεύων τὸν Ἀνδρέαν Λικίνιον ὡς Κερκυραῖον ἔχει ὑπ' ὄψει του τὸν Γεώργιον Ζαβίραν, ἔνθ' ἀνωτέρω. Καὶ ὁ *Σ. Π. Λάμπρος*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 122, ὑποσημ. 1, καὶ ὁ *Κ Γ. Ζησίου*, ἔνθ ἀνωτέρω, σελ. 7, ὑποσημ. 5, δὲν ἀποκλείουσι τὴν περίπτωσιν, ὅτι ὁ Ἀνδρέας Λικίνιος ἐγεννήθη ἐν Κερκύρᾳ.

[1]) Ἐν τῇ Ἱστορίᾳ τοῦ Τουρκικοῦ Κράτους, τὴν ὁποίαν ὁ Δ. Καντεμὶρ συνέγραψε, τάσσει οὗτος τὸν Ἀνδρέαν Λικίνιον εἰς τοὺς συγχρόνους του λογίους Ἕλληνας (ἴδε τὴν γερμανικὴν ἔκδ. τῆς προμνημονευθείσης Ἱστορίας, σελ. 144, τῆς γαλλικῆς ἐκδ. ὑπὸ *De Joncquieres*, τόμ. Β', σελ. 40). Ἐπίσης τὸν Ἀνδρέαν Λικίνιον ἀναφέρει μεταξὺ τῶν λογίων Ἑλλήνων καὶ ὁ *Ἀθ. Κομνηνὸς Ὑψηλάντης*· πρβλ. *A. Papadopulos-Kerameus*, Texte grecesti privitoare la istoria româneasca [=*Eud. Hurmuzaki*, *Documente privitoare la Istoria Românilor*, τόμ. ΙΓ'], ἐν Βουκουρεστίῳ 1909, σελ. θ). Πρβλ. καὶ κατωτέρω, σελ. 843, ὑποσημ. 3.

[2]) Τότε ἀπελύθη τὸ ὑπὲρ τῆς ἐν Κωνσταντινουπόλει Μεγάλης τοῦ Γένους Σχολῆς συνοδικὸν σιγίλλιον τοῦ οἰκουμεν. πατριάρχου Καλλινίκου τοῦ Ἀκαρνᾶνος, τὸ ὁποῖον συνυπέγραψε καὶ ὁ «Λικίνιος ἀκέστωρ». *Ἀ. Κομνηνοῦ Ὑψηλάντου*, Τὰ μετὰ τὴν Ἅλωσιν, ἐκδ. *Γερμανοῦ Ἀφθονίδου*, ἐν Κων/πόλει 1870, σελ. 208. Περὶ δὲ τῆς διαμονῆς τοῦ Ἀνδρέου Λικινίου ἐν Ἰασίῳ τῆς Μολδαβίας βλ. κατωτέρω, σελ. 243 κ. ἑ.

[3]) Τινὲς δέχονται, ὅτι πρόκειται περὶ τοῦ σουλτάνου Ἀχμὲτ Β' (1691—1695), ἀλλ' ἀσφαλῶς πρόκειται, ὡς ἐσημειώσαμεν ἀνωτέρω, περὶ τοῦ Ἀχμὲτ Γ' (1703—1730), πιθανώτατα πρὸ τῆς ἀνόδου αὐτοῦ εἰς τὸν θρόνον.

[4]) *N. Jorga*, Cronica Expeditiei Turcilor in Morea 1715 atribuită lui Constantin Diichiti. — Chronique de l'expédition des Turcs en Morée 1715 attribuée à Constantin Dioikétès. Ἐν Βουκουρεστίῳ 1913, παραγρ. 129. — Πρβλ καὶ *Σ. Π. Λάμπρον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. ΙΑ' (1914[-1914]) σελ. 208.

περίφημος ἐν τῇ Ἀνατολῇ καὶ παρὰ τοῖς ἡμετέροις καὶ παρὰ τοῖς Ὀθωμανοῖς, ὡς τονίζει καὶ ὁ Γεώργιος Ζαβίρας [1]. Ἐντεῦθεν ἐν τῷ ἀνωτέρω σημειώματι περὶ τοῦ καινουρίου Ἑλκομένου ὁ Ἀνδρέας Λικίνιος καλεῖται *ντετόρος* [2]), ὅπως ὁ αὐτὸς ἀλλαχοῦ αὐτοτιτλοφορεῖται καὶ ὑπ' ἄλλων καλεῖται οὐχὶ μόνον *ἰατροφιλόσοφος*, ἀλλὰ καὶ *ἀκέστωρ* καὶ *δόκτωρ ἀκεστορίας* [3]). Πλὴν τῆς ἐπιστήμης καὶ τῶν ἀσθενῶν ἐθεράπευεν ὁ Ἀνδρέας Λικίνιος καὶ τὴν στιχοπλοκίαν, ἀλλὰ λίαν εὐτελῶς ἐφ' ὅσον κρίνομεν ἐκ τῶν γνωστῶν εἰς ἡμᾶς προϊόντων τῆς ποιητικῆς αὐτοῦ τέχνης. Ὡς ἐλέγχεται ἐξ ἰδίων αὐτοῦ ἐπιστολῶν [4]), κατὰ τὰ ἔτη 1696/97 διέτρι-

[1]) Νέα Ἑλλὰς ἢ Ἑλληνικὸν Θέατρον, ἔκδ. *Γ. Π. Κρέμου*, σελ. 415.

[2]) Οὕτω καὶ ν τ ο τ ό ρ ο ς (ἰταλιστί: dottore)=ὁ ἰατρὸς (ἰδίᾳ ὁ ἐν Εὐρώπῃ σπουδάσας) κατὰ τοὺς χρόνους τῆς Τουρκοκρατίας, ἀλλὰ καὶ μετ' αὐτοὺς καὶ σήμερον ἀκόμη.

[3]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 242², καὶ τοὺς κατωτέρω, σελ. 244, στίχους· πρὸς τούτοις καὶ *Κ. Γ. Ζησίου*, Σύμμικτα, σελ. 8 (καὶ ἐν διαφόροις ἐπιστολαῖς τοῦ Ἀνδρέου Λικινίου προσαγορεύεται ἢ καὶ ὑπογράφεται οὗτος ἀ κ έ σ τ ω ρ· ἰδὲ π. χ. «Ἐκκλησιαστικὴν Ἀλήθειαν», τόμ. Γ', 1883/4, σελ 425, ὅπου ἐν ἀμοιβαίαις ἐπιστολαῖς Ἰωάννου Καρυοφύλλου καὶ Ἀνδρέου Λικινίου οὗτος ὑπ' ἐκείνου προσαγορεύεται «σοφολογιώτατος ἐν φιλοσόφοις καὶ ἀ κ έ σ τ ο ρ σ ι»).

[4]) Πρβλ. *Κ. Γ. Ζησίου*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 8 (Πρόσθες, ὅτι ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 418 κώδικι τοῦ ἐν Κων/πόλει Μετοχίου τοῦ Παναγίου Τάφου κεῖται Ἀνδρέου Λικινίου ἰατροῦ, «εἰς τὴν πανένδοξον καὶ εὐδαιμονεστάτην ἐκλογὴν παμψηφεὶ καὶ μετάθεσιν τοῦ πρώην . . . Καισαρείας, νῦν δε . . . πατριάρχου . . . Ἱερουσαλὴμ . . . Χρυσάνθου ἐ λ ό γ ε ι ο ν [=ἐλεγεῖον]». Ἀρχ.: Αἰνέσατε γηθοσύνως, μελίπνοοι καὶ μελίφρονοι Μοῦσαι . . . Πρβλ. *Ἀ. Παπαδόπουλον-Κεραμέα*, Ἱεροσολυμιτικὴ Βιβλιοθήκη, τόμ. Δ', Ἐν Πετρουπόλει 1899, σελ. 400 κ. ἑ.).

[5]) Πρβλ. τὸν σήμερον ὑπὸ τοῦ κ. Ἰωάννου Δ. Ράλλη κατεχόμενον κώδικα αὐτογράφων ἐπιστολῶν λογίων Ἑλλήνων τοῦ ΙΖ' καὶ ΙΗ' αἰῶνος κατὰ συλλογὴν τοῦ μεγάλου ἐκκλησιάρχου Νικολάου Κριτίου. Ἐν τῷ κώδικι τούτῳ περιεσώθησαν τρεῖς αὐτόγραφοι ἐπιστολαὶ τοῦ Ἀνδρέου Λικινίου· ἀριθ. 106: «Ἀνδρέου Λικινίου ἰατροῦ δηλωτικὴ τοῦ εἰς Γιάσιον τῆς Μολδοβλαχίας κατευοδίου αὐτοῦ, καὶ φιλικὴ ἰδιόχειρος» (ἐκ Γιασίου 1696, Ἰουλίου 2). Ἀριθ. 107: «τοῦ αὐτοῦ ἀποκριτικὴ ἰδιόχειρος» (ἐκ Γιασίου 1697, μαρτίου 12). Ἀπευθύνονται ἀμφότεραι αἱ ἐπιστολαὶ αὗται πρὸς τὸν μέγαν χαρτοφύλακα Ράλλην Καρυοφύλλην. Ἀριθ. 155: «Ἀνδρέου Λικινίου ἰατροῦ ἀπολογητική, ἰδιόχειρος» (ἐκ Γιασίου 1696, ὀκτωβρίου 27). Ἀπευθύνεται ἡ ἐπιστολὴ αὕτη πρὸς τὸν Κυζίκου Κύριλλον, τὸν καὶ πατριάρχην Κων/πόλεως χρηματίσαντα. Ἡ ὑπ' ἀριθ. 107 ἐπιστολὴ φέρει καὶ τὴν διὰ βουλλοκηρίου ἐκτετυπωμένου σφραγῖδα τοῦ Ἀνδρέου Λικινίου. Πρβλ. *Σ. Π. Λάμπρον*, « Νέος Ἑλληνομνήμων », τόμ. Δ' (1907) σελ. 213, 216, 223. Ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 65 κώδικι τῆς Βουλῆς τῶν Ἑλλήνων περιεσώθησαν ἐπιστολαὶ Νικολάου Μαυροκορδάτου, βοεβόδα Μολδαβίας (υἱοῦ τοῦ Ἀλεξάνδρου Μαυροκορδάτου τοῦ ἐξ ἀπορρήτων), ἐν αἷς καὶ αἱ ἑξῆς· κθ' (φ. 67^{α}): «Ἀνδρέᾳ τῷ Λικινίῳ, χαίρειν» (Ἀρχ.: Ἀσμένως καὶ ἡδέως ἐκομισάμην σου τὴν ἐπιστολήν...)· λζ' (φ. 50^{α} τὸ β') «Ἀνδρέᾳ τῷ Λικινίῳ, χαίρειν» (Ἀρχ.: Γυμνή φασιν ἡ ἀγάπη...). Αἱ ἐπιστολαὶ αὗται εἶναι ἀχρόνιστοι Πρβλ. *Σ. Π. Λάμπρον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Γ' (1906) σελ. 450. Δὲν ἔχουσιν εἰσέτι ἐγγύτερον προσδιορισθῆ αἱ ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 23 κώδικι τῶν Μηλεῶν πρὸς Ἀνδρ. Λικίνιον ἐπιστολαὶ τοῦ Ἀλεξ. Μαυροκορδάτου ὡς καὶ ἐν τῷ ὑπ' ἀριθ. 315 κώδικι τῆς Ἁγιορειτικῆς μονῆς τοῦ Ἐσφιγμένου ἐπιστολαὶ τοῦ Ἀνδρέου Λικινίου (πρβλ. κατάλογον τῶν Ἁγιορειτικῶν χειρογράφων ὑπὸ *Σ. Π. Λάμπρου*, τόμ. Α', σελ. 199).

βεν ὁ Ἀνδρέας Λικίνιος ἐν Ἰασίῳ, τῷ δὲ 1700 θὰ εὑρίσκετο, φαίνεται, ἐν Κερκύρᾳ, ὁπόθεν ἀπέστειλεν εἰς τὴν ἀπελευθερωθεῖσαν πατρίδα τὸν καινούριον Ἑλκόμενον· ἀλλὰ καὶ ὁ ἴδιος ἐγκατεστάθη ἐν Μονεμβασίᾳ [1]), ἔνθα ἔκτισε μεγαλοπρεπῆ οἰκίαν [2]) καὶ τὸν ἤδη εἰς δημοτικὸν σχολεῖον μεταβεβλημένον ναὸν τοῦ Ἁγίου Νικολάου [3]). Ὑπὲρ τὴν εἴσοδον τοῦ ναοῦ τούτου, ὁ ὁποῖος εἶναι τρουλλωτὸς βυζαντινοῦ ῥυθμοῦ, κεῖται ἐντετειχισμένη πλάξ, ἔχουσα γεγλυμμένον δικέφαλον ἀετὸν καὶ κάτωθι τούτου καταλογάδην τὴν ἑξῆς ἔμμετρον ἐπιγραφήν:

† Ἀνδρέας Λικίνιος, Μονεμβασίας
πατρίκιος δόκτωρ τε ἀκεστορίας,
ναὸν ἀξιάγαστον ὅλον ἐκ βάθρων
εἰς μνήμην ἀείδιον τῶν συμπολιτῶν
5 *ἰδίᾳ ἔκτησε δαπάνῃ γηθοσύνως*
καὶ Θεῷ προσέφερε νῦν χαρμοσύνως
ἐπ' ὀνόματι Νικολάου τοῦ θείου
ἐκ προπατορικοῦ ἰδίου κειμηλίου.
Χιλίῳ γοῦν ἑπτακοσιοστῷ τρίτῳ,
10 *ἀπὸ Χριστοῦ ἔτει, πᾶς οὕτως νοείτω,*
γεγονέναι τὰ δ' ἐγκαίνια θείᾳ νεύσει,
ἅπασι δὲ τοῖς εὐσεβοῖς σὺν κτήτωρ
ὁ παντοκράτωρ Θεὸς ἀντιβραβεύσει [4]).

Ἐκ τῆς Μούσης αὐτοῦ τούτου τοῦ δόκτορος Ἀνδρέου Λικινίου προέρχονται — κατὰ πᾶσαν πιθανότητα — οἱ ἀνωτέρω στίχοι [5]), ἐν οἷς οὗτος λέγεται πατρίκιος μᾶλλον λόγῳ καταγωγῆς ἐξ ἐπιφανοῦς οἴκου τῆς Μονεμβασίας ἢ κατ' ἀκολουθίαν τίτλου εὐγενείας, ἀπονεμηθέντος αὐτῷ ὑπὸ τῆς Βενετικῆς Δημοκρατίας [6]). Συμφώνως πρὸς τὴν ἀνωτέρω

---

[1]) Κατὰ τὸν *Γεώργιον Ζαβίραν*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 456, ὁ ἀνεψιὸς τοῦ Ἀνδρέου Λικινίου Μιχαὴλ Πρεδικάρης ἢ Περδικάρης, ὡς ἰατρὸς τοῦ ἐν Πελοποννήσῳ Βενετοῦ στρατηγοῦ Σάλα «μετῴκησε τὴν μητέρα καὶ τὸν θεῖον αὐτοῦ [Ἀνδρέαν] Λικίνιον .... εἰς τὴν Μονεμβασίαν».

[2]) Πρβλ. *Νῖκον Α. Βέην*, Γερασίμου Παγώνη Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, σελ. 149, καὶ κατωτέρω, σελ. 79, ὑποσημ. 1.

[3]) Περὶ τούτου ἰδὲ πρὸ πάντων *Κ. Γ. Ζησίου*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 5 κ. ἑ., *R. Traquair* ἐν «Annual of British School», τόμ. ΙΒ' (1905/6) σελ. 271 κ. ἑ. καὶ τοὺς σχετικοὺς πίνακας, *Νῖκον Ἀ. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 149.

[4]) Οἱ στίχοι κεῖνται καὶ παρὰ *Κ. Γ. Ζησίου*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 6-7, μετά τινων ἁμαρτάδων ἐν τῇ ἀντιγραφῇ τοῦ κειμένου καὶ τῇ μεταγραφῇ αὐτοῦ. — Ἐν τοῖς ἀνωτέρω στίχοις ἐνιαχοῦ παρατηρεῖται μίμησις ἰταλικῶν στιχουργικῶν τρόπων.

[5]) Τοῦτο φαίνεται ἐκ τῆς ἀντιπαραβολῆς τῶν στίχων τούτων πρὸς μεμαρτυρημένα ἔμμετρα τοῦ Ἀνδρέου Λικινίου.

[6]) Ἐν τούτοις κατὰ τὸν *Γεώργιον Ζαβίραν*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 415: «εἰς τὴν Μονεμβασίαν ἔλαβε παρὰ τῆς Ἀριστοκρατίας τῶν Ἑνετῶν τὴν ἀξίαν τοῦ κόμητος».

ἐπιγραφὴν τὰ ἐγκαίνια τοῦ ναοῦ τοῦ Ἁγίου Νικολάου ἐγένοντο τῷ 1703, ἀλλ᾽ ἡ καθ᾽ ὅλου ἀνέγερσις αὐτοῦ θὰ ἤρχισε κατά τινας μῆνας προηγουμένως, ἴσως οὐχὶ βραδύτερον τῆς καθιερώσεως τοῦ καινουρίου Ἑλκομένου ἐν Μονεμβασίᾳ. Φαντάζομαι, ὅτι ὁ Ἀνδρέας Λικίνιος, ἐκπληρῶν εὐχήν, συγχρόνως ἔθεσεν εἰς ἐνέργειαν τὰ δύο θεάρεστα ἔργα, τοῦτο μὲν τὴν διὰ καινουρίου Ἑλκομένου διακόσμησιν τοῦ μητροπολιτικοῦ ναοῦ τῆς πατρίδος του, τοῦτο δὲ τὴν αὐτόθι ἐκ βάθρων ἀνέγερσιν τοῦ ναοῦ τοῦ Ἁγίου Νικολάου «ἐκ προπατορικοῦ ἰδίου κειμηλίου»[1]). Βασιζόμενοι εἰς τὴν ἐπιγραφὴν τοῦ προειρημένου ναοῦ (ἀνωτέρω, σελ. 244) δὲν εἶναι ἀπαραίτητον νὰ δεχθῶμεν, ὅτι κατὰ τὰ ἐγκαίνια τούτου, ἤτοι τῷ 1703, εἶχεν ἤδη ὁ ἰατρὸς Ἀνδρέας Λικίνιος ἐγκατασταθῆ μονίμως[2]) ἐν Μονεμβασίᾳ· ἀλλ᾽ ἀφ᾽ ἑτέρου δὲν ἀνταποκρίνεται πρὸς τὴν ἀλήθειαν τὸ παραδιδόμενον ὑπὸ τοῦ Γεωργίου Ζαβίρα[3]), ὅτι ἐκεῖνος τὸ πρῶτον τῷ 1714 μετέβη εἰς τὴν πατρίδα του· ἐν τῇ πραγματικότητι ὁ Ἀνδρέας Λικίνιος, ὡς ἐξάγω ἐκ τῶν σημειωμάτων τοῦ Γεωργίου-Κυριάκου Κοσμάκη, εὑρίσκετο ἤδη ἐν Μονεμβασίᾳ κατ᾽ Ἀπρίλιον τοῦ 1711.

Ὁ Ἑλκόμενος, ἤτοι ἡ παριστῶσα τὸ θέμα τοῦτο εἰκών, ἡ ὁποία ἐκ προσφορᾶς τοῦ ἰατροῦ Ἀνδρέα Λικινίου καθιερώθη τῇ 17 Σεπτ. 1700 ἐν τῷ μητροπολιτικῷ ναῷ τῆς Μονεμβασίας, δὲν ὑπῆρξε τότε καινούργιος μόνον διὰ τὸν ναὸν τοῦτον, ἀλλὰ καὶ καθ᾽ ἑαυτόν· ἐννοῶ ὀλίγον πρὸ τῆς χρονίας αὐτῆς εἶχε φιλοτεχνηθῆ. Πράγματι ὁ μετ᾽ ἐπιστήμης φυλοκρινῶν τὸ καὶ σήμερον ἐν τῷ αὐτῷ ναῷ ἐναποκείμενον ἀφιέρωμα τοῦ Ἀνδρέου Λικινίου θέλει θέσει αὐτὸ — ἐπὶ τῇ βάσει εἰκονογραφικῶν καὶ τεχνικῶν κριτηρίων — εἰς τὸν ΙΖ´ τελευτῶντα αἰῶνα.

---

[1]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 244, τῆς ἐμμέτρου ἐπιγραφῆς στίχ. 8. Ἐνταῦθα ἡ λέξις κειμήλιον δὲν σημαίνει, ὡς νομίζω, θησαυρόν, περιουσίαν, ἀλλὰ κεῖται ἐν τῇ ἀρχαίᾳ ἤδη ἐννοίᾳ = ἀκίνητον κτῆμα (πρβλ. π. χ. Εὐσταθίου Θεσσαλονίκης παρεκβολὰς εἰς Ὀδυσ. Β 75 καὶ Δ 600). Ὁ στιχοπλόκος θέλει νὰ δηλώσῃ, ὅτι ὁ κτήτωρ τοῦ ναοῦ προσέφερεν αὐτὸν τῷ Θεῷ κείμενον ἐπὶ οἰκοπέδου, τὸ ὁποῖον πατρόθεν εἶχε. Πράγματι τὸ μέγαρον τοῦ ἰατροῦ Ἀνδρέου Λικινίου ἐν Μονεμβασίᾳ ἔκειτο πλησίον (πρὸς Δ.) τοῦ ὑπ᾽ αὐτοῦ ἱδρυθέντος ναοῦ τοῦ Ἁγίου Νικολάου. Φαίνεται, ὅτι ἡ περὶ αὐτὸν γῆ ἐν μεγάλῃ, ὁπωσδήποτε, ἀκτῖνι ἀνῆκεν εἰς τοὺς Λικινίους. Ὅτι διὰ τὴν ἀνέγερσιν τοῦ ναοῦ κατέβαλεν ὁ Ἀνδρέας Λικίνιος ἐξ ἰδίων τὴν δαπάνην λέγεται ἐν στίχ. 5 τῆς ἐπιγραφῆς· ἐν στίχ. 8 προστίθεται, ὅτι ὁ αὐτὸς προσέφερε καὶ πατρογονικὸν οἰκόπεδον διὰ τὸν αὐτὸν ναόν. Κατὰ τὸν χῶρον τοῦ σημερινοῦ ναοῦ τοῦ Ἁγίου Νικολάου ἐν Μονεμβασίᾳ, τοῦ κτίσματος τοῦ Ἀνδρέου Λικινίου, ἔκειτο ἀρχαιότερος ναος τοῦ αὐτοῦ ἁγίου, ἀνήκων εἰς τοὺς προγόνους ἐκείνου. Τοῦτο μαρτυροῦσι καὶ τὰ σημειώματα τοῦ Γεωργίου-Κυριάκου Κοσμάκη, ἐν οἷς ἀναφέρονται δύο ναοὶ τοῦ Ἁγίου Νικολάου 1) «εἰς του Λιτζίνιου τό ὀσπήτιον», 2) «στὰ οσπίτια τοῦ Λικύνιου ὁποῦ εἶχε ὁ Τζελεπάγας».

[2]) Ὡς θέλει — φαίνεται — ὁ *Κ. Γ. Ζησίου*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, σελ. 7, ὑποσημ. 5.

[3]) Ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, σελ. 415 (πρβλ. καὶ *Κ. Γ. Ζησίου*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, σελ. 7, ὑποσημ. 5).

Διὰ τοιαύτην χρονολόγησιν λαλοῦσι καὶ παλαιογραφικαὶ ἐνδείξεις, ἤτοι οἱ χαρακτῆρες τῆς ἐπιγραφῆς τοῦ μνημείου: Ἰ(ησοῦ)ς Χ(ριστὸ)ς ὁ Ἑλκόμενος (πρβλ. παρένθετον πίνακα Γ') [1]. Εἶναι δὲ ἡ ἐπιγραφὴ αὕτη — παρὰ τὰ ἄλλως πως διατυπωθέντα — σύγχρονος τῆς καθ' ὅλου εἰκόνος, οὔτε μεταγενεστέρα προςθήκη οὔτε διασκευὴ ἀρχαιοτέρας ἐπιγραφῆς. Κατὰ τὰ προεκτεθειμένα θρῦλλος εἶναι τὸ λεγόμενον, ὅτι ἡ σήμερον ἐν τῷ μητροπολιτικῷ ναῷ τῆς Μονεμβασίας ἐναποκειμένη εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου εἶναι μνημεῖον βυζαντινῶν χρόνων. Τὸ μνημεῖον τοῦτο οὔτε κἂν συνεχίζει καθ' ὅλου τὴν γνησίαν βυζαντινὴν παράδοσιν, ἐκ πρώτης ὄψεως παρουσιάζει ἔκδηλα τὰ γνωρίσματα τῆς Ἑπτανησιακῆς εἰκονογραφικῆς σχολῆς ἐκείνης, [2]) ἡ ὁποία συνδυάζει — πολλάκις θαυμασίως — βυζαντινοὺς ῥυθμοὺς μετὰ τῶν τῆς ἰταλικῆς (ἰδίᾳ βενετικῆς) τέχνης. Εἶναι δὲ γνωστόν, ὅτι τοιαύτη τέχνη ἤνθησεν ἤδη προηγουμένως ἐν Κρήτῃ [3]) καὶ ὅτι κατὰ τὸν ΙΖ' καὶ ΙΗ' αἰῶνα καὶ Κρῆτες ἁγιογράφοι ἐθεράπευσαν ἐν Ἑπτανήσῳ τὴν βυζαντινοϊταλικὴν τέχνην, συνεχίζοντες καὶ ἐν τῇ ξένῃ καλλιτεχνικὰς παραδόσεις τῆς ἰδίας αὐτῶν νήσου. Τῆς βυζαντινοϊταλικῆς ἁγιογραφίας περιεσώθησαν πλεῖστα μνημεῖα ἐν Ζακύνθῳ καὶ Κερκύρᾳ, ὀλιγότερα ἐν Κεφαλληνίᾳ καὶ ταῖς λοιπαῖς νήσοις τοῦ Ἰονίου [4]). Ἄριστοι γνῶσται τῶν βυζαντινῶν πραγμάτων ἠθέλησαν τὰ ξένα πρὸς τὴν γνησίαν βυζαντινὴν παράδοσιν στοιχεῖα, ἅτινα παρατηροῦνται ἐν τῷ σημερινῷ Ἑλκομένῳ τῆς Μονεμβασίας, τῷ ἀφιερώματι τοῦ ἰατροῦ Ἀνδρέου

[1]) Ἡ ἐπιγραφὴ ἐκδεδομένη πανομοιοτύπως καὶ ὑπὸ *Κ. Γ. Ζησίου* ἐν τῇ «Βυζαντίδι», τόμ. Α' (1909) σελ. 114, ἀριθ. 1.

[2]) Ὁ *J. A. Buchon* (La Grèce continentale et la Morée, σελ. 412 κ. ἑ.) δέχεται τὴν εἰκόνα τοῦ Ἑλκομένου ἔργον βυζαντινοῦ ῥυθμοῦ, ἐκτελεσθὲν ὑπὸ Βενετοῦ ζωγράφου. Ἡ ἐνδυμασία τοῦ Ἑλκομένου κατὰ τὸν Buchon εἶναι: «une sorte de pélisse vénitienne du quinzième siècle, ouverte sur la poitrine». Βενετικῆς τεχνοτροπίας καὶ καταγωγῆς θεωρεῖ τὴν σημερινὴν εἰκόνα τοῦ Ἑλκομένου ὁ *W. Miller*, The Latins in the Levant, σελ. 23, ὑποσημ. 1 (ἑλλην. διασκευὴ ὑπὸ *Σ. Π. Λάμπρου*, τόμ. Α', σελ. 40, ὑποσημ. 1).

[3]) Περὶ τῆς Κρητικῆς εἰκονογραφικῆς σχολῆς, τῆς βυζαντινοϊταλικῆς, ἰδὲ πρὸ πάντων *G. Cerola*, Monumenti veneti nell' isola di Creta. τόμ. Β', ἐν Βενετίᾳ 1908, καὶ *G. Millet*, Recherches sur l'iconographie de l'Évangile, σελ. 655 κ. ἑ.

[4]) Περὶ τῶν ἐν Ἑπτανήσῳ βυζαντινοϊταλικῶν ἁγιογραφικῶν μνημείων ὑπάρχει διεξοδικὴ βιβλιογραφία, ἐξ ἧς μνημονευτέα ἐνταῦθα: *Γερ. Μαυρογιάννη*, Βυζαντινὴ τέχνη καὶ βυζαντινοὶ καλλιτέχναι, [ἀνωτ. σελ. 45 ὑποσ.] (πρβλ. τοῦ *αὐτοῦ* δημοσιεύματα ἐν τῷ Ἀττικῷ Ἡμερολογίῳ τοῦ 1866, σελ. 107 κ. ἑ., καὶ ἐν τῷ Ἡμερολογίῳ Σκόκου τοῦ 1894, σελ. 50 κ. ἑ.). *Κ. Γ. Ζησίου*, «Κεφαλληνίας Χριστιανικαὶ ἀρχαιότητες» ἐν τῷ περιοδικῷ «Ἁρμονία», τόμ. Α' (1900) σελ. 222-247. *Ἠ. Τσιτσέλη*, Κεφαλληνιακὰ σύμμεικτα, ἐν Ἀθήναις 1904, σποράδην. *Σπ. Δε-Βιάζη*, *Λ. Ζώη*, *Δ. Πελεκάση* διάφορα ἄρθρα ἐν τῇ σειρᾷ τοῦ Ἀθηναϊκοῦ περιοδικοῦ «Πινακοθήκη». *Ν. Α. Καλογεροπούλου*, «Ἐκ τοῦ καταλόγου βυζαντινῶν ζωγράφων», ἐν τῷ πανηγυρικῷ τόμῳ ἐπὶ τῇ ἑβδομηκονταπενταετηρίδι τῆς Ῥιζαρείου Ἐκκλησιαστικῆς Σχολῆς, ἐν Ἀθήναις 1920, σελ. 251-271, τοῦ *αὐτοῦ*, Μεταβυζαντινὴ καὶ νεοελληνικὴ τέχνη, ἐν Ἀθήναις 1927.

Λικινίου, — ἠθέλησαν τὰ στοιχεῖα ταῦτα νὰ ἑρμηνεύσωσιν ὡς ὀφειλόμενα εἰς μεταγενεστέραν ἐπεξεργασίαν τῆς εἰκόνος [1]· προέβησαν δέ τινες μέχρι τοῦ σημείου νὰ πιστεύσωσιν, ὅτι ὑπὸ τὴν σημερινὴν εἰκόνα κρύπτεται ἄλλη πολὺ παλαιοτέρα· τόσον μέγα ὑπῆρξε τὸ κράτος τοῦ θρύλλου, ὅτι ἡ σημερινὴ εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας ἀνάγεται — οὕτως ἢ ἄλλως — εἰς βυζαντινοὺς χρόνους. Ἄλλοι ἐν τῇ εἰκόνι ταύτῃ διέκριναν μόνον ἀμυδρὰς ἀναμνήσεις βυζαντινῆς τεχνοτροπίας, ὅπερ λίαν ὑπερβολικόν. Ὁπωσδήποτε ὁ Ἑλκόμενος τῆς Μονεμβασίας, τὸ ἀφιέρωμα τοῦ ἰατροῦ Ἀνδρέου Λικινίου, εἶναι ἐκ τῶν ἀρίστων βυζαντινοϊταλικῶν ἁγιογραφικῶν πινάκων, τοὺς ὁποίους ἔχει νὰ ἐπιδείξῃ σήμερον ἡ κυρίως Ἑλλάς. Κατὰ τοῦτο — ἰδὲ παρένθετον πίνακα Γ′ — ὁ Χριστὸς παρίσταται ἄνευ συνοδείας τινός, ἄνευ σταυροῦ καὶ κλίμακος, ἀπολύτως μεμονωμένος [2]· φορεῖ τὴν πορφύραν τοῦ βασιλέως, ἀλλ᾽ ἀντὶ σκήπτρου κρατεῖ κάλαμον καὶ ἔχει τὰς χεῖρας δεδεμένας ὡς κατάδικος, ἐν ᾧ ὑπὸ τὸν στέφανον τοῦ μαρτυρίου κλίνει τὴν κεφαλὴν ὁ Θεάνθρωπος. Τὸ ἔργον ὡς πρὸς τὴν ἐκτέλεσιν δεικνύει προφανεῖς ἀντιθέσεις· τὸ διάγραμμα εἶναι ἔντεχνον, αἱ τοῦ σώματος ἀναλογίαι (πλὴν τῶν χειρῶν καὶ μάλιστα τῶν δακτύλων) καλαί, ἀλλὰ τὸ σῶμα μονονουχὶ ἀφανίζεται ὑπὸ τὰ ἐνδύματα. Εἶναι ἄλλως τε αἱ τοιαῦται ἀντιθέσεις ἐν τῇ ἁγιογραφίᾳ τῶν μετὰ τὴν Ἅλωσιν χρόνων συνηθέστατον φαινόμενον. Ἀληθῶς θαυμαστῆς τέχνης εἶναι τοῦ Ἑλκομένου τὸ πρόσωπον [3]), ἐν ᾧ ὁ τεχνίτης κατώρθωσε ν᾽ ἀποτυπώσῃ τὸ θεῖον μεγαλεῖον καὶ συγχρόνως τὸ ἀνθρώπινον πάθος· κατώρθωσε τοῦτο διὰ λαμπρῶν ἀποχρώσεων καὶ λεπτοτάτων συνδυασμῶν ὡς πρὸς τὰς φωτοσκιάσεις, αἵτινες ἔν τινι μέτρῳ ὑπενθυμίζουσιν ἄριστα ἰταλικὰ ἁγιογραφήματα τοῦ ΙϚ′ καὶ ΙΖ′ αἰῶνος. Ἀλλ᾽ ἐν ᾧ ὁ χρωματισμὸς τοῦ προσώπου τοῦ Ἑλκομένου εἶναι ἔξοχος, τὰ χρώματα τῆς λοιπῆς εἰκόνος εἶναι ἄτονα καὶ ψυχρά· τοῦτο δέ, ὅπως διὰ τεχνητῆς ἀτεχνίας τονισθῇ ἔτι μᾶλλον τὸ πρόσωπον.

Κατὰ τὰ προειρημένα ὁ σημερινὸς Ἑλκόμενος τῆς Μονεμβασίας, τὸ ἀφιέρωμα τοῦ ἰατροῦ Ἀνδρέου Λικινίου, εἶναι ἔργον τῆς βυζαντινοϊταλικῆς σχολῆς τῆς Ἑπτανήσου· κατὰ δὲ τὸ σχετικὸν σημείωμα τοῦ Γεωργίου-Κυριάκου Κοσμάκη [4]) ἦλθεν εἰς Μονεμβασίαν ἐκ Κορφῶν, ἤτοι τῆς Κερκύρας. Ὅθεν δικαιούμεθα νὰ δεχθῶμεν, ὅτι ἐν τῇ νήσῳ ταύτῃ, ὅπου εἶχον καταφύγει οἱ ἀμεσώτεροι πρόγονοι τοῦ ἰατροῦ Ἀνδρέου Λικινίου καὶ εἶχεν - ὡς φαίνεται - γεννηθῇ καὶ ὁ ἴδιος [5]), ἐφιλο-

---

[1]) Πρβλ. *Κ. Ἐλευθερουδάκη*, Ἐγκυκλοπαιδικὸν Λεξικόν, τόμ. Ε′, σελ. 246.

[2]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 222 κ. ἑ.

[3]) Πρβλ. *Κ. Γ. Ζησίου* ἐν τῷ περιοδικῷ «Ἁρμονίᾳ», τόμ. Α′ (1900) σελ. 225 κ. ἑ.

[4]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 240.

[5]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 241 κ. ἑ.

τεχνήθη καὶ τὸ σήμερον ἐν τῷ μητροπολιτικῷ ναῷ τῆς Μονεμβασίας φυλασσόμενον ἀφιέρωμα αὐτοῦ. Κατ' εἰκασίαν ἐπετρέπετό τις νὰ δεχθῇ, ὅτι ἡ παλαιοτέρα ἐκείνη εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου—ἥτις εἶχεν ἀντικαταστήσει ἐν τῷ ὁμωνύμῳ ναῷ τῆς Μονεμβασίας τὴν ἐκεῖθεν ὑπὸ τοῦ αὐτοκρ. Ἰσαακίου Ἀγγέλου ἀπαχθεῖσαν παλαιοτέραν εἰκόνα τοῦ αὐτοῦ θέματος—μετὰ τὴν ὑπὸ τῶν Τούρκων κατάληψιν τῆς πόλεως ἐκείνης (τῷ 1540) μετηνέχθη εἰς Κέρκυραν [1]). Τούτων πάντων ἀληθευόντων, τίθεται τὸ ζήτημα: ποία τις εἶναι ἡ εἰκονογραφικὴ σχέσις μεταξὺ τῶν δύο πινάκων τοῦ Ἑλκομένου, ἤτοι τοῦ ἐκ Μονεμβασίας εἰς Κέρκυραν μετενεχθέντος καὶ τοῦ ἐκ Κερκύρας εἰς τὸν μητροπολιτικὸν ναὸν τῆς Μονεμβασίας ὑπὸ τοῦ ἰατροῦ Ἀνδρέου Λικινίου ἀφιερωθέντος; Εἰκονογραφικῶς συγγενεύει οὗτος μετ' ἐκείνου καὶ κατὰ πόσον;

Συμφώνως πρὸς τὰ προειρημένα (σελ. 238 κ. ἑ.), κατὰ τὰ πρῶτα ἔτη μετὰ τὴν ὑπὸ τῶν Βενετῶν τῷ 1690 ἀνακατάληψιν τῆς Μονεμβασίας ὁ μητροπολιτικὸς αὐτῆς ναὸς ἀνεκαινίσθη καὶ διεσκευάσθη καὶ κατ' ἄλλα καὶ ὡς πρὸς τὸ δρύφακτον (τέμπλον), τὸ ὁποῖον καὶ σήμερον σῴζεται κατὰ χώραν. Εἶναι τὸ δρύφακτον τοῦτο ἀξιόλογον τόρευμα, πάρισον ἐν πολλοῖς πρὸς ἄλλα ὁμογενῆ δρύφακτα Ἑπτανησιακῶν ναῶν, ἀναγόμενα εἰς τὸν ΙΖ′ τελευτῶντα ἢ ΙΗ′ ἀρχόμενον αἰῶνα [2]), ἤτοι σύγχρονα περίπου πρὸς ἐκεῖνο τοῦ Μονεμβασιωτικοῦ ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου. Ἡ σημερινὴ διάταξις τῶν εἰκόνων, αἵτινες ἔχουσι τοποθετηθῆ ἐπὶ τοῦ δρυφάκτου τοῦ ναοῦ τούτου, ἐν τοῖς κυρίοις αὐτῆς σημείοις παρέμενε προφανῶς ἡ αὐτὴ ἀπὸ τῶν ἀρχῶν τοῦ ΙΗ′ αἰῶνος· δεξιὰ τοῦ τέμπλου ἔχει τοποθετηθῆ ἡ εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου, ἑκατέρωθεν δὲ αὐτῆς εἰκόνες τῆς Παναγίας καὶ τοῦ Προδρόμου, σχηματιζομένου οὕτω—ἂν καὶ κατ' ἀπόστασιν—εἴδους ἱ ε ρ ο ῦ τ ρ ι μ ο ρ φ ί ο υ. Καὶ ἐθεωρήθησαν μὲν καὶ αἱ δύο ἑκατέρωθεν τοῦ Ἑλκομένου τοποθετημέναι εἰκόνες αὗται βυζαντινὰ ἔργα [3]), ἀλλ' ἐν τῇ πραγματικότητι ἀνάγονται εἰς τὰς ἀρχὰς τοῦ ΙΗ′ αἰῶνος. Ἡ εἰκὼν τοῦ Προδρόμου, ἡ ὁποία δὲν εἶναι παντελῶς ἀπηλλαγμένη ἰταλικῶν ἐπιδράσεων, εἶναι κατὰ τὴν ἐπ' αὐτῆς ἀναγινωσκομένην ἐπιγραφὴν ἔργον: Ν α τ α λ ί ο υ Ἀ ρ γ ε ί ο υ, γνωστοῦ καὶ ἀκριβῶς

[1]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 232.

[2]) Πρβλ. *Κ. Γ. Ζησίου*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 224.

[3]) Πρβλ. π. χ. *Κ. Παπαμιχαλόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 58. Καὶ ὁ μακαρίτης *Γ. Λαμπάκης* ἐθεώρει τὰς ἑκατέρωθεν τοῦ Ἑλκομένου τοποθετημένας εἰκόνας τῆς Παναγίας καὶ τοῦ Προδρόμου ἔργα καθαρῶς βυζαντινά· ἀντιθέτως ὁ *J. A. Buchon*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 412 κ. ἑ., χαρακτηρίζει τὰς εἰκόνας αὐτὰς βυζαντινοῦ ρυθμοῦ, ἀλλ' ἐκτελέσεις Βενετοῦ ζωγράφου· ὁ δὲ *W. Miller* (The Latins in the Levant, σελ. 23, ὑποσημ., ἑλλην. διασκευὴ ὑπὸ *Σ. Π. Λάμπρου*, τόμ. Α′, σελ. 40, ὑποσημ.) μετὰ βεβαιότητος ἐκφράζεται περὶ τῆς βενετικῆς καταγωγῆς καὶ τεχνοτροπίας τῶν περὶ ὧν ὁ λόγος εἰκόνων.

κεχρονισμένου ἁγιογράφου. Ἐν αὐτῷ τούτῳ τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας ἐναπόκειται καὶ ἑτέρα τοῦ αὐτοῦ ἁγιογράφου εἰκών, ἐφ' ἧς ἀναγινώσκομεν: Χεὶρ Ναταλίου ΑΨΗ = 1708 [1]). Ἦτο δὲ κληρικὸς ὁ ἁγιογράφος Νατάλιος, καταγόμενος εἴτε ἐξ αὐτῆς τῆς πόλεως Ἄργους εἴτε ἐκ τῆς περιοικίδος αὐτοῦ [2]). Ὅθεν καὶ ἡ ἐπιφύλαξις [3]), ἂν ἐν τῇ ἐπιγραφῇ τῆς προμνημονευθείσης εἰκόνος τοῦ Προδρόμου τὴν μετὰ τὸ ὄνομα τοῦ Ναταλίου κειμένην δυσξύμβλητον λέξιν ὄντως πρέπει ν' ἀναγνώσωμεν: Ἀργείου, εἶναι ὅλως ἀδικαιολόγητος. Τὸ βαπτιστικὸν Νατάλιος (καὶ Ἀνατάλιος) ἦτο ἄλλοτε λίαν διαδεδομένον ἐν Ἀργολίδι καὶ Ναυπλίᾳ, ὅπου καὶ σήμερον σποράδην ἀπαντᾷ. Ἡ δὲ αὐτόθι διάδοσις τοῦ βαπτιστικοῦ τούτου ἑρμηνεύεται ἐκ τῆς ὑπάρξεως ναοῦ παρὰ τὸ χωρίον Κατζίγκρη (τῆς Ναυπλίας), τιμωμένου ἐπ' ὀνόματι τῶν ἁγίων Ἀδριανοῦ καὶ Ναταλίας [4]), καθ' ἣν ἐπλάσθη ἐν Ἀργολίδι καὶ Ναυπλίᾳ καὶ ἀρσενικὸν Νατάλιος (Ἀνατάλιος κατὰ τὸ Ἀνατάλια [5]).

Διὰ τὴν εἰκόνα τῆς Παναγίας, τὴν τοποθετημένην παρὰ τὸν Ἑλκόμενον ἐπὶ τοῦ δρυφάκτου ἐν τῷ ὁμωνύμῳ ναῷ τῆς Μονεμβασίας, πρβλ. τὸν παρένθετον πίνακα Δ'. [6]) Καὶ ἡ εἰκὼν αὕτη εἶναι προφανῶς ἔργον τῆς Ἑπτανησιακῆς βυζαντινοϊταλικῆς σχολῆς, κατώτερον μὲν τῆς εἰκόνος τοῦ Ἑλκομένου, ἐντεχνότερον δὲ τῆς τοῦ Προδρόμου, ἧς χρονικῶς δὲν ἀπέχει πολὺ (ἴσως εἶναι κατά τι νεωτέρα). Ἡ Παρθένος παρίσταται ἐν στάσει δεήσεως, κλίνουσα τὴν κεφαλὴν ἐκ θλίψεως ἐπὶ τῷ πάθει

---

[1]) Πρβλ. *Κ. Γ. Ζησίου*, ἐν «Βυζαντίδι», τόμ. Α' (1909) σελ. 115, ἀριθ. 3, 4.

[2]) Κατὰ ταῦτα ἐκ τμήματος τῆς Πελοποννήσου, τὸ ὁποῖον κατὰ τὸν ΙΖ'-ΙΗ' αἰῶνα πολλοὺς καὶ ἀξιολόγους ζωγράφους ἀνέδειξε (π. χ. τοὺς ἐκ Ναυπλίου ἀδελφοὺς Δημήτριον καὶ Γεώργιον Μόσχους, ἀρχηγέτας ἰδίου Πελοποννησιακοῦ ἐργαστηρίου, τοὺς ἐξ Ἄργους ἀδελφοὺς Μάρκου, τὸν ἐξ Ἀδαμίου Ἱερεμίαν [πρβλ. κατωτέρω, σελ. 249, ὑποσημ. 4] καὶ ἄλλους).

[3]) Τοῦ μακαρίτου *Κ. Γ. Ζησίου*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 115, ἀριθ. 3.

[4]) Ἔχει ὁ ναὸς οὗτος καὶ ἁγιογραφίας τοῦ ἔτους 1743, ἔργα Ἱερεμίου ἱερομονάχου, τοῦ ἐξ Ἀδαμίου (τοῦ τέως δήμου Ἀσκληπιείου). Πρβλ. *Ἰ. Κοφινιώτην* ἐν «Ἀθηνᾷ», τόμ. Β' (1890) σελ. 696. *Κ. Γ. Ζησίου*, Σύμμικτα, σελ. 86. *G. Lampakis*, Mémoire sur les antiquités chrétiennes de la Grèce. Ἐν Ἀθήναις 1902, σελ. 78.

[5]) Κατὰ τὰ ἀνωτέρω ἐλέγχεται ἀνακριβὴς ἡ παρατήρησις τοῦ μακαρίτου *Κ. Γ. Ζησίου* (Γυναικῶν ὀνόματα κύρια ἐν Κυνουρίᾳ [ἀπόσπασμα ἐκ τῆς «Ἐπετηρίδος τοῦ Παρνασσοῦ»], ἐν Ἀθήναις 1902, σελ. 20, ὑποσημ. 3), ὅτι τὸ Ἀνατάλια, ὅπερ καὶ ἐν Κυνουρίᾳ καὶ ἀλλαχοῦ ἀπαντᾷ, δὲν προέρχεται κατ' οὐδένα λόγον ἐκ τοῦ Ναταλία, «διότι τὸ ὄνομα τοῦτο ἦτο πιθανώτατα ἄγνωστον». Παρὰ *Ἀ. Μπούτουρᾳ* (Τὰ νεοελληνικὰ κύρια ὀνόματα ἱστορικῶς καὶ γλωσσικῶς ἑρμηνευόμενα, ἐν Ἀθήναις, 1912, σελ. 78) τὸ ὄνομα Νατάλες σχετίζεται πρὸς τὸ Ναθαναήλ).

[6]) Κατὰ φωτογραφίαν ἐκ τῆς συλλογῆς τοῦ φίλου συναδέλφου κ. Γ. Σωτηρίου. Ἀπεικόνισις τῆς αὐτῆς εἰκόνος καὶ ἐν *Κ. Ἐλευθερουδάκη*, Ἐγκυκλοπαιδικὸν Λεξικόν, τόμ. Θ', παρένθετος πίναξ μεταξὺ τῶν σελ. 512 καὶ 513.

τοῦ υἱοῦ καὶ οἱονεὶ ἀναφωνοῦσα: ΤΕΚΝΟΝ ΕΜΟΝ ΓΛΥΚΥΤΑΤΟΝ ΗΓΑΠΗΜΕΝΟΝ ΤΕΚΝΟΝ, τοῦθ᾽ ὅπερ ἔχει γραφῇ δι᾽ ὡραίων γραμμάτων ἀριστερὰ τῆς Παρθένου[1]). Γενικῶς ἡ εἰκὼν αὕτη τῆς Παναγίας ὑπενθυμίζει ὡς πρὸς τὴν κλίσιν τῆς κεφαλῆς Ἰταλικά τινα ἔργα, ἰδίως Τοσκανικά, ἀναγόμενα καὶ εἰς αὐτὸν τὸν ΙΓ΄ αἰῶνα[2]).

Κατὰ τὰ προεκτεθειμένα αἱ ἑκατέρωθεν τοῦ Ἑλκομένου τοποθετημέναι ἐπὶ τοῦ δρυφάκτου εἰκόνες τῆς Παναγίας καὶ τοῦ Προδρόμου εἶναι περίπου σύγχρονα ἔργα ἐκείνου.

Ζ΄. Ἡ τελευταία ἐν Μονεμβασίᾳ Τουρκοκρατία καὶ αἱ τύχαι τοῦ Ἑλκομένου κατ᾽ αὐτήν.

Τῷ 1715 κατελύθη ἐν Πελοποννήσῳ καὶ ἡ τελευταία Βενετοκρατία. Ἐντὸς βραχυτάτου σχετικῶς χρόνου οἱ Τοῦρκοι ἐγένοντο κύριοι πάντων τῶν φρουρίων τῆς χώρας. Ἡ Μονεμβασία περιῆλθεν εἰς τοὺς Τούρκους —μονονουχὶ ἄνευ τινὸς ἀντιστάσεως, κατ᾽ ἀκολουθίαν παραδόξου ὄντως συνθήκης—τῇ 16 Σεπτ. 1715[3]). Ἡ τοπικὴ μάλιστα παράδοσις προσγράφει τὴν πτῶσιν τοῦ ὀχυροῦ, τοῦ θεοκτίστου κάστρου εἰς Βενετικὴν προδοσίαν. «Παραδοθέντος τοῦ φρουρίου[4])—γράφει ὁ Γεράσιμος Παγώνης[5])— δι᾽ ἐπιβουλῆς τοῦ τότε φρουράρχου Βενετοῦ, ἅπαντες οἱ Χριστιανοί, οἱ μὲν κατεσφάγησαν, οἱ δὲ ἠχμαλωτίσθησαν, καὶ οἱ ὀλίγοι τινὲς ἔμειναν ἢ ἐλευθερωθέντες ἀπὸ τῆς αἰχμαλωσίας[6]) ἐπανῆλθον εἰς τὴν πατρίδα των».

---

[1]) Ἡ ἐπιγραφή, ἧς τὸ κείμενον ἀπαντᾷ mutatis mutandis καὶ ἐν ἀποκρύφοις καὶ ἐν λειτουργικοῖς κειμένοις, ἔχει δημοσιευθῆ καὶ ὑπὸ *Κ. Γ. Ζησίου* ἐν τῇ «Βυζαντίδι», τόμ. Α΄ (1909) σελ. 115, ἀριθ 2.

[2]) Πρβλ. *Oswald Sirén*, Toskanische Maler im XIII. Jahrhundert, πίναξ 80, 82.

[3]) Ἡ χρονολογία πιστοποιεῖται καὶ ἐκ σημειωμάτων τοῦ *Γεωργίου Κυριάκου Κοσμάκη*. Ἀντιθέτως κατὰ τὸν *Ἀ. Κομνηνὸν Ὑψηλάντην*, Τὰ μετὰ τὴν Ἅλωσιν (ἔκδ. *Γερμανοῦ Ἀφθονίδου*), σελ. 299, ἡ Μονεμβασία «ἑάλω τῇ ε΄ Ὀκτωβρίου» 1715. Αἱ γνωσταί μοι Τουρκικαὶ πηγαὶ δὲν συμφωνοῦσι πρὸς τὰς Βενετικὰς καὶ τὰς Ἑλληνικὰς ἐν σχέσει πρὸς τὴν κατάληψιν τῆς Μονεμβασίας ὑπὸ τῶν Τούρκων τῷ 1715.

[4]) = τῆς Μονεμβασίας.

[5]) Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, ἔκδ. *Νίκου Ἀ. Βέη*, σελ. 2,127 κ. ἑ.

[6]) Διὰ τὴν ἐξαγορὰν αἰχμαλώτων Πελοποννησίων κατὰ τὰ ἔτη 1715-1717 διετέθησαν ὑπὸ τῶν ἐνοριῶν καὶ ρουφετίων τῆς Κων/πόλεως καὶ ἄλλων πόλεων καὶ χρήματα, ἀρχῆθεν προωρισμένα ὑπὲρ τοῦ Παναγίου Τάφου. Διὰ τοῦτο ὁ Οἰκουμ. Πατριάρχης Ἱερεμίας Γ΄ ἐξέδωκε τῷ 1717 ἐγκύκλιον, δι᾽ ἧς ὥρισε «ὅπως τὸ προϊὸν τῶν κουτείων τοῦ Ἁγίου Τάφου παραδίδοται ἀκέραιον, μὴ διατιθεμένου μέρους αὐτοῦ ὑπὲρ τῶν Πελοποννησίων». (*Καλλινίκου Δελικάνη*, Τὰ ἐν τοῖς κώδιξι τοῦ Πατριαρχικοῦ Ἀρχειοφυλακείου σῳζόμενα ἐπίσημα ἐκκλησιαστικὰ ἔγγραφα τὰ ἀφορῶντα τὰς σχέσεις τοῦ Οἰκουμ. Πατριαρχείου πρὸς τὰς ἐκκλησίας Ἀλεξανδρείας, Ἀντιοχείας, Ἱεροσολύμων καὶ Κύπρου. Ἐν Κων/πόλει 1904, σελ. 485).

Οἱ ἐν Μονεμβασίᾳ ἐγκατεστημένοι Βενετοὶ ἀπῆλθον ἐκεῖθεν μετὰ τῆς φρουρᾶς, βραχὺ μετὰ τὴν ἀνύψωσιν τῆς σημαίας τοῦ Πατισὰχ ἐπὶ τοῦ βραχώδους φρουρίου. Ἀφ' ἑτέρου κατὰ διαταγὴν τῆς Ὑψηλῆς Πύλης ἐπανῆλθον εἰς τὴν Μονεμβασίαν ὡς καὶ τὴν λοιπὴν Πελοπόννησον πολλοὶ ἐκ τῶν ἀπογόνων ἐκείνων, οἱ ὁποῖοι «πρὸ τοῦ νὰ ὑποτάξουν οἱ Ἑνετοὶ τὸν Μωρέαν [1687-1690] διῆγον ἐκεῖ ἔχοντες καὶ οἴκους καὶ ἀγροὺς καὶ ἀμπέλους καὶ τὰ τούτοις ὅμοια» [1]. Οὕτω τὸ Τουρκικὸν στοιχεῖον ἐν Μονεμβασίᾳ καὶ πάλιν ηὐξήθη, ἐν ᾧ ἐξ ἄλλου ὁ Ἑλληνοχριστιανικὸς πληθυσμὸς αὐτῆς μεγάλως ἠλαττώθη. Οἰκτρὸν ὑπῆρξε τότε, τῷ 1715, τὸ τέλος καὶ ἄλλων Μονεμβασιωτῶν καὶ τοῦ πολυμαθοῦς καὶ φιλοκάλου πατρικίου Ἀνδρέου Λικινίου, ὁ ὁποῖος «ἐπιάσθη εἰς τὴν Μονεμβασίαν ἀπὸ τοὺς Ὀθωμανούς, ὡς ὅτι εἶχεν ἀνταποκρίσεις διὰ γραμμάτων μετὰ τῶν Ἑνετῶν, καὶ ἐκρεμάσθη δημοσίως εἰς τὴν Κωνσταντινούπουλιν» [2]. Ὁ Κωνσταντῖνος Διοικητὴς ἐν τῷ Χρονικῷ αὐτοῦ περὶ τῆς ἐν ἔτει 1715 ἐκστρατείας τῶν Τούρκων εἰς Πελοπόννησον [3] λέγει, ὅτι ὁ «περιώνυμος ἰατρὸς [Ἀνδρέας] Λικίνιος», μετὰ τὴν κατάληψιν τῆς Μονεμβασίας ὑπὸ τῶν Τούρκων, ἀπεκομίσθη, μετ' ἄλλων πολλῶν Ἑλλήνων, ἐπὶ τουρκικῶν σκαφῶν ἐκεῖθεν εἰς Κωνσταντινούπολιν· βοηθούμενος δὲ καὶ ὑπὸ τοῦ καπουδὰν-πασᾶ ἠγωνίσθη ἐκεῖ ν' ἀποδείξῃ, ὅτι εἶναι ὁ ἴδιος ἐκεῖνος ἰατρός, ὁ ὁποῖος ἄλλοτέ ποτε εἶχε σώσει τὸν ἐξ εὐλογίας κινδυνεύσαντα σουλτᾶνον, [4] καὶ νὰ σώσῃ οὕτω τὴν ζωήν του, ἀλλ' εἰς μάτην· σουλτανικῇ διαταγῇ — λέγει ὁ Κωνσταντῖνος Διοικητὴς — ὁ Ἀνδρέας Λικίνιος ἀπηγχονίσθη, ἔχων προςδεδεμένον εἰς τὸν λαιμὸν τὸ αὐτὸ χατισερίφιον, καθ' ὃ τὸν σωτῆρα ἰατρὸν τοῦ σουλτάνου ἐν ταῖς χώραις αὐτοῦ οὐδεὶς ἐπετρέπετο ὅπωςδήποτε νὰ βλάψῃ. [5] Ὑπὸ τῶν ἡμετέρων ἐθεωρήθη ὁ Ἀνδρέας Λικίνιος λόγῳ τοῦ οἰκτροῦ θανάτου του καὶ μάρτυς τοῦ Χριστοῦ καὶ τοῦ Γένους. Τῆς δὲ ὑπὲρ τῆς ἰδίας πατρίδος ἐξαιρέτου μερίμνης τοῦ ἀνδρὸς σῴζονται αὐτόθι καὶ σήμερον

---

[1]) *Ἀ. Κομνηνοῦ Ὑψηλάντου*, Τὰ μετὰ τὴν Ἅλωσιν, (ἔκδ. *Γερμανοῦ Ἀφθονίδου*), σελ. 299 κ. ἑ., πρβλ. καὶ *Νίκου Ἀ. Βέη* τὴν ἐν σελ. 84 ὑποσημ. 5 ἀναγραφομένην ἔκδοσιν. σελ. 127 κ. ἑ.

[2]) *Γεώργιος Ζαβίρας*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 415. Πρβλ. καὶ *Κ. Ν. Σάθαν*, Νεοελληνικὴ Φιλολογία, σελ. 443. *Κ. Γ. Ζησίου*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ γ', 8.

[3]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 76, ὑποσημ. 4.

[4]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 242.

[5]) Ἔκδ. *N. Jorga* (πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 76, ὑποσημ. 4.), παράγρ. 129. Πρβλ. καὶ ἀνωτέρω σελ. 76, ἐπίσης *Σ. Π. Λάμπρον* «Νέος Ἑλληνομνήμων», τόμ. ΙΑ' (1914 [-1915]) σελ. 208, ὅπου παραδόξως ὁ ὑπὸ τοῦ Κωνσταντίνου Διοικητοῦ μνημονευόμενος ἰατρὸς Λικίνιος δὲν ταυτίζετοι πρὸς τὸν πολλαπλῶς γνωστὸν ἰατρὸν Ἀνδρέαν Λικίνιον.

οὐχὶ μόνον ὁ «καινούριος Ἑλκόμενος», κτίσματα καὶ στίχοι [1]), ἀλλὰ καὶ προφορικαὶ παραδόσεις ζωηρόταται.

Οἱ Τοῦρκοι τότε, κατὰ Σεπτ. τοῦ 1715, τὸν μὲν ἐπὶ τῆς ἀκροπόλεως τῆς Μονεμβασίας ναὸν τῆς Ἁγίας Σοφίας [2]) ἔσπευσαν νὰ καθιερώσωσι καὶ πάλιν εἰς τὸ Ἰσλάμ, τὸν δὲ ναὸν τοῦ Ἑλκομένου, ἀφ' οὗ προηγουμένως ἐβεβήλωσαν καὶ ἐστέρησαν πολυτίμων σκευῶν καὶ ἄλλων ἀντικειμένων, ἐσφράγισαν, ἀπαγορεύσαντες αὐστηρῶς ἐν αὐτῷ πᾶσαν χριστιανικὴν ἱερουργίαν. Ἀπεδόθη δὲ καὶ πάλιν ὁ ναὸς τοῦ Ἑλκομένου εἰς τοὺς χριστιανοὺς διὰ τῶν ἐνεργειῶν τοῦ μητροπολίτου Μονεμβασίας καὶ ἔπειτα Κρήτης Γερασίμου Λετίτζη, τοῦ Κρητός [3]). Τοῦ δραστηρίου καὶ εἰς τὸ Γένος μεγάλας ὑπηρεσίας προσενεγκόντος κληρικοῦ τούτου ἔχομεν ἔμμετρον ἐγκώμιον [4]), συντεθὲν τῷ 1736 ὑπὸ Παύλου, πρεσβυτέρου καὶ οἰκονόμου τοῦ Κρήτης. Καὶ ἀναφέρεται μὲν τὸ ἐγκώμιον κυρίως εἰς τὴν ἐν Κρήτῃ δρᾶσιν τοῦ μητροπολίτου Γερασίμου Λετίτζη, ἰδίᾳ δὲ εἰς τὴν ὑπ' αὐτοῦ ἐπιτευχθεῖσαν παράδοσιν εἰς Χριστιανικὴν χρῆσιν τῆς ἐν Μεγάλῳ Κάστρῳ ἐκκλησίας τοῦ Ἁγίου Μηνᾶ καὶ τῶν ἐξαρτημάτων αὐτῆς· ἀλλὰ καὶ σχετικῶς πρὸς τὴν ἐν Μονεμβασίᾳ δρᾶσιν τοῦ αὐτοῦ μητροπολίτου περιέχει στίχους τινὰς τὸ ἐγκώμιον τούτου:

Λέγω ὁ κὺρ Γεράσιμος, ὁ ἀξιοτιμημένος,
τῆς Κρήτης γόνος ὁ καλὸς καὶ πολλὰ προκομμένος.
Στὴν Κρήτην ἐγεννήθηκε, στὴν Κρήτην ἀνεθράφη,
καὶ πάλε στὸ Πατριαρχειὸ πολὺν καιρὸ ἐστάθη.
Ἔγινεν ἐφημέριος, εἶτα ἀρχιμανδρίτης,
ἔπειτα γίνη ἔξαρχος, στὸν κόσμον ἐκηρύκτη.
Καὶ μετὰ ταῦτα ἀρχιερεὺς γίνη Μονεμβασίας
καὶ κτήτορας ἐγίνικε Χριστοῦ τῆς ἐκκλησίας.
Ἄνοιξε τὴν μητρόπολη, ὁποῦτον σφαλισμένη,
Ἑλκόμενον τὸν κράζουσι, στὸν κόσμον ξακουσμένη.
Λοιπὸν ἐκεῖνον τὸν καιρὸν στὴν Πόλη εἶχεν λάχει,
λέγω ὁ κὺρ Γεράσιμος, ποῦ πάντα πλούτη νἄχῃ.
Κ' εἶχεν ἀγῶνα περίσσο, ποὔθελεν νὰ μισεύσῃ
νὰ πάῃ στὴν ἐπαρχία του καὶ κεῖ νὰ ταξειδεύσῃ [5]).

Ἀλλὰ πότε διὰ τῶν ἐνεργειῶν τοῦ Γερασίμου Λετίτζη ὡς μητροπο-

---

[1]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 244 κ. ἑ.

[2]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 232.

[3]) Ἐκ τοῦ χωρίου Βενεράτω(ν) τῆς ἐπαρχίας Τεμένους.

[4]) Ἐξεδόθη ὑπὸ *Τιμοθέου Βενέρη* (τοῦ νῦν μητροπολίτου Κρήτης), μετ' εἰσαγωγῆς καὶ ἑρμηνευτικοῦ ὑπομνήματος, ἐν τῷ περιοδικῷ «Χριστιανικὴ Κρήτη», τόμ. Α', τεύχ. Γ', (1912) σελ. 379-434.

[5]) Αὐτόθι, σελ. 396-397, στίχ. 138-144, καὶ σελ. 627 κ. ἑ.

λίτου Μονεμβασίας ἀπεδόθη καὶ πάλιν εἰς τοὺς χριστιανοὺς ἡ «στὸν κόσμον ξακουσμένη» ἐκκλησία τοῦ Ἑλκομένου; Δυστυχῶς διὰ τὸ ζήτημα τοῦτο οὔτε ὁ κῶδιξ τῆς μητροπόλεως Μονεμβασίας καὶ Καλαμάτας οὔτε τὰ σημειώματα τοῦ Γεωργίου-Κυριακοῦ Κοσμάκη παρέχουσι σαφεῖς ἐνδείξεις. Ἐν τῷ κώδικι ἐκείνῳ κεῖται τὸ σημείωμα: «Ἐπείπερ Θεοῦ παραχωρήσει τῶν πολλῶν πλημμελημάτων ἕνεκα ἐπεισῆλθεν εἰς τὴν πρώην μὲν εὐδαιμονεστάτην, νῦν δὲ ἀθλίαν καὶ δύστινον Πελοπόννησον ἡ βάρβαρος αὕτη τῶν Τούρκων ἐξουσία καὶ τῷ τῶν χριστιανῶν ἐπετέθη τραχείλῳ ὁ βαρὺς ἐκεῖνος ζυγὸς καὶ δυσφόρητος κατὰ τὸ ͵αψιδ´ [1]) ἔτος, πρῶτος κεχειρωτώνηται εἰς τὴν ἁγιωτάτην Μονεμβασίας καὶ Καλαμάτας ταύτην μητρόπολιν ὁ ἐν μακαρίᾳ τῇ λήξει κὺρ *Καλλινικος* καὶ μετὰ τοῦτον ὅτε κὺρ *Γεράσιμος* καὶ κὺρ *Γρηγόριος* μέχρι τοῦ ͵αψκθ´ ἔτους». Ὑπογράφει δὲ τὸ σημείωμα τοῦτο ὁ Μονεμβασίας καὶ Καλαμάτας Νικηφόρος, μετατεθεὶς εἰς τὴν ἐπαρχίαν ταύτην ἀπὸ Νέων Πατρῶν τῇ 25 Ἀπριλίου 1729 [2]). Ὁ Γεράσιμος Λετίτζης ἀπαντᾷ—ἐφ᾽ ὅσον γνωρίζω— μητροπολίτης Μονεμβασίας τὸ πρῶτον κατὰ μῆνα Ἰανουάριον τοῦ 1720, ὁπότε μέλος τῆς πατριαρχικῆς συνόδου ἐν Κωνσταντινουπόλει ὢν συνυπέγραψε σιγίλλιον [3]) ὑπὲρ τῆς μονῆς τῆς Φανερωμένης, τῆς ἐν τῇ περιοχῇ τῶν ἀρχαίων Κλεωνῶν κειμένης [4]). Ἐκ τοῦ αὐτοῦ ἔτους γνωρίζομεν καὶ ἄλλας ἐκκλησιαστικὰς πράξεις, ἐν αἷς ἀναφέρεται ὁ περὶ οὗ ὁ λόγος Γεράσιμος Μονεμβασίας. Οὕτω τῇ 13 Φεβρ. 1720 μετέσχεν οὗτος τῆς πατριαρχικῆς συνόδου ἐπ᾽ ἐκλογῇ τοῦ μητροπολίτου Νεοκαισαρείας καὶ Ἰνέου Μεθοδίου [5]), κατὰ τὸν Ἀπρίλιον τοῦ 1720 συνυπέγραψε σιγίλλιον ὑπὲρ τοῦ μονυδρίου τοῦ Ἁγ. Ἀθανασίου τῆς Πάρου [6]) καὶ κατὰ Μάϊον τοῦ 1720 ἕτερον σιγίλλιον ὑπὲρ τῆς ἐν Γορτυνίᾳ μονῆς τῶν Ὁμιαλῶν (Αἱμυαλῶν) [7]). Πότε ἀκριβῶς διεδέχθη ὁ Γεράσιμος Λετίτζης ἐπὶ τοῦ θρόνου

---

[1]) Ἐσφαλμένη ἡ χρονία αὕτη, ἡ ὀρθὴ εἶναι: 1715 (πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 250).

[2]) *Νίκου Α. Βέη*, Ἔκφρασις κώδικος τῆς μητροπόλεως Μονεμβασίας καὶ Καλαμάτας, σελ. 207 κ. ἑ. Πρβλ. καὶ *Ἰεζεκιὴλ Βελανιδιώτην*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, περίοδος Β´, ἔτος ΙΑ´, ἀριθ. 71 (=15 Ἀπριλίου 1908) σελ. 15.

[3]) *Δ. Ζακυθηνὸς* ἐν τοῖς «Ἑλληνικοῖς», τόμ. Β´ (1929) σελ. 415 κ. ἑ.

[4]) Περὶ τῆς μονῆς πρβλ. προχείρως *Δ. Βαρδουνιώτην*. Ἡ καταστροφὴ τοῦ Δράμαλη. Ἐν Τριπόλει 1913, σελ. 234 κ. ἑ.

[5]) *Α. Παπαδοπούλου Κεραμέως*, Ἱεροσολυμιτικὴ Βιβλιοθήκη. Τόμ. Α´. Ἐν Πετρουπόλει 1891, σελ. 205.

[6]) *Δ. Ζακυθηνός*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, τόμ. Β´ (1929) σελ. 422 κ. ἑ.

[7]) Αὐτόθι, σελ. 425 κ. ἑ., Περὶ τῆς μονῆς πρβλ. πρὸ παντὸς *Ν. Ἀλεξόπουλον* ἐν τῇ ἐφημερίδι Τριπόλεως «Μορηᾶς», ἔτ. Γ,´ 1903, ἀριθ. 119, 121, 122. — Ὁ *Παραμυθίας καὶ Φιλιατῶν Ἀθηναγόρας*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, σελ. 23,27, ἀναγράφει μνείας τοῦ Γερασίμου Μονεμβασίας μέχρι τοῦ 1727, ἐν τούτοις ἐκ τῶν ἐνταῦθα ἐκτεθειμένων προκύπτει ἀσφαλῶς, ὅτι ἡ ἀρχὴ τοῦ ἱεράρχου τούτου ἐν Μονεμβασίᾳ δὲν ὑπῆρξε τόσον μακρά.

τῆς Μονεμβασίας τὸν ἄμεσον αὐτοῦ προκάτοχον Καλλίνικον [1]) δὲν δύναμαι ἀκριβῶς νὰ ὁρίσω. Πάντως τῷ 1725 ὁ Γεράσιμος Λετίτζης ἀπὸ Μονεμβασίας μετετέθη, ἀξιώσει τῆς ἐν Κωνσταντινουπόλει ἱεραρχίας, εἰς τὴν μητρόπολιν Κρήτης [2]), ἧς προέστη μέχρι τοῦ 1756, ὁπότε παρῃτήθη οἰκείᾳ βουλήσει [3]). Ὡς ἐξάγεται ἐκ τῶν στίχων τοῦ Παύλου πρεσβυτέρου καὶ οἰκονό-

---

[1]) Κῶδιξ τοῦ ΙΖ' αἰῶνος, ἐναποκείμενος ἄλλοτε ὑπ' ἀριθ. 2 ἐν τῇ Βιβλιοθήκῃ τοῦ Ἑλλην. Φροντιστηρίου τῆς Τραπεζοῦντος, ἔχει ἐν ταῖς ᾤαις τῆς πρώτης σελίδος τὰ σημειώματα: «Ἕλκω χρυσῶν τεττάρων, πέφυκα δὲ κτῆμα τ ο ῦ μ η τ ρ ο π ο λ ί τ ο υ Μ ο ν ε μ β α σ ί α ς Κ α λ λ ι ν ί κ ο υ. — νῦν δὲ Γ ε ρ α σ ί μ ο υ». Ὅτι ὁ τελευταῖος οὗτος εἶναι ὁ ἄμεσος διάδοχος τοῦ Μονεμβασίας Καλλινίκου, δὲν ἐπιτρέπεται οὐδεμία ἀμφιβολία. Ὁ προμνημονευθεὶς κῶδιξ ἀπὸ τοῦ Γερασίμου Μονεμβασίας περιῆλθεν εἰς τὸν Κυζίκου Ἀνανίαν καὶ τῷ 1731 εἰς τὸν ἀνεψιὸν τούτου Ζαχαρίαν. Πρβλ. *Ἀ. Παπαδοπούλου - Κεραμέα* ἐν «Vizantjiskij Vremennik», τόμ. ΙΘ' (1912 [—1915]) σελ. 228 (πρβλ. καὶ σελ. 265 καὶ 266, ὅπου περὶ τοῦ Καλλινίκου Μονεμβασίας ἀντί: ΙΖ' ἑκατ., γρ.: ΙΗ' ἑκατ.). Ὁ Γεράσιμος Μονεμβασίας ὑπῆρξε φιλόβιβλος, κατεῖχε δὲ πλὴν τοῦ προμνημονευθέντος κώδικος καὶ ἕτερον νομικὸν κώδικα, τὸν ὁποῖον κατὰ τὸ θέρος τοῦ 1904 εἶδον ἐν χερσὶ τοῦ ἐκ Καλαμῶν πολιτευομένου Χρυσάνθου Παγώνη. Ὁ τελευταῖος οὗτος κῶδιξ δὲν πρέπει νὰ ταυτισθῇ πρὸς τὸν ὑπὸ τοῦ Γερασίμου Παγώνη ἄλλοτέ ποτε κατεχόμενον Τραπεζουντιακὸν κώδικα, περὶ οὗ πρβλ. *Γ. Ράλλην-Μ. Ποτλῆν*, Σύνταγμα θείων καὶ ἱερῶν κανόνων. Τόμ. Α'. Ἐν Ἀθήναις 1852, σελ. ι' κ. ἑ., *Ἐ. Κυριακίδην*, Βιογραφίαι τῶν ἐκ Τραπεζοῦντος καὶ τῆς περὶ αὐτὴν χώρας ἀπὸ τῆς Ἁλώσεως μέχρις ἡμῶν ἀκμασάντων λογίων, ἐν Ἀθήναις 1897, σελ. 134.

[2]) *Τιμόθεος Βενέρης*, ἔνθ. ἀνωτέρω, σελ. 398, 428.

[3]) Πρβλ. *Ν. Β. Τωμαδάκην* ἐν τῇ «Ἐπετηρίδι Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν», τόμ. Ι' (1933) σελ. 200 κ. ἑ. καὶ τὴν αὐτόθι ἀναγραφομένην βιβλιογραφίαν, εἰς ἣν προσθετέα καὶ τὰ ἑξῆς: Τοῦ Γερασίμου Λετίτζη ὡς Κρήτης μητροπολίτου ποιοῦνται μνείαν πρὸς τοῖς ἄλλοις καὶ ὁ *M. Le Quien* (Oriens Christianus, τόμ. Β', ἐν Παρισίοις 1740, σελ. 265) καὶ ἡ ἀνώνυμος ἀναγραφὴ μητροπολιτῶν καὶ ἐπισκόπων τοῦ Οἰκουμ. Πατριαρχείου Κων/πόλεως, ἡ ἀναφερομένη εἰς τὴν περίοδον περίπου 1725—1730 (*H. Omont* ἐν «Revue de l' Orient Latin», τόμ. Α', [1893] σελ. 316). Ὑπογράφεται ὁ Γεράσιμος Λετίτζης καὶ ἐν σιγιλλίοις τῶν ἐτῶν 1739, 1740, 1743, 1744, 1749, 1750, 1752. Πρβλ. *Καλλίνικον Δελικάνην*, Πατριαρχικῶν ἐγγράφων τόμ. Γ', ἐν Κων/πόλει 1905, σελ. 450, 699. *Ἀ. Παπαδοπούλου - Κεραμέα*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 259 κ. ἑ., ἀριθ. 13-17, πρβλ. καὶ σελ. 273 (ὅπου διακριτέος ὁ Γεράσιμος Λετίτζης ὁ Κρήτης ἀπὸ τοῦ Χίου Γερασίμου τῆς Κρήτης [1756-1769, καὶ μετὰ ταῦτα Κυζίκου] καὶ ταυτιστέος ὁ Γεράσιμος Κρήτης μετὰ τοῦ Γερασίμου Μονεμβασίας), *Δ. Ζακυθηνόν*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Γ' (1930) σελ. 141 (πρβλ. καὶ τόμ. Δ', 1931, σελ. 382, ὅπου ἐν σιγιλλίῳ τοῦ Οἰκουμ. Πατριάρχου Σαμουὴλ Β', ἀπολυθέντι κατὰ τὰ μέσα Ἰανουαρίου τοῦ 1778, ἀναγινώσκομεν περὶ τοῦ Γερασίμου Λετίτζη: «ἐπὶ τῶν ἡμερῶν τοῦ μακαρίτου μητροπολίτου τῆς Κρήτης Γερασίμου ἐκείνου τοῦ παλαιοῦ, ἀνδρὸς νουνεχοῦς καὶ φρονίμου, ἀξίου τε καὶ δυνατοῦ εἰς δεφένδευσιν καὶ ἐπίσκεψιν [πάντων] τῶν ἐν τῇ Κρήτῃ ἱερῶν καὶ σεβασμίων σταυροπηγιακῶν μοναστηρίων, δοθείσης αὐτῷ [ἀπο]λύτου ἐπιτροπικῆς ἐξουσίας καὶ διοικήσεως . . . διὰ . . . ἀξιότητα αὐτοῦ»). *Π. Γ. Ζερλέντην*, Ἱστορικαὶ ἔρευναι περὶ τῆς ἐκκλησίας τῶν νήσων. Τόμ. Α', τεῦχ. Β'. Ἐν Ἑρμουπόλει [Σύρου] 1922, σελ. 265.

μου τοῦ Κρήτης, ὁ Γεράσιμος Λετίτζης ἐδέχθη νὰ παραιτηθῇ τῆς Μονεμβασίας καὶ νὰ λάβῃ τὴν μητρόπολιν Κρήτης, καθ' ὅσον οὗτος «εἶχεν ἀγῶνα περίσσο..... νὰ πάῃ στὴν ἐπαρχία του» ἤτοι εἰς τὴν Μονεμβασίαν (πρβλ. σελ. 86). Δὲν θὰ ἦτο τελείως ἀβάσιμος ἡ εἰκασία, ὅτι ἡ Τουρκικὴ Κυβέρνησις ἐκώλυε τὸν Γεράσιμον Λετίτζην νὰ κατέλθῃ ἐκ Κωνσταντινουπόλεως εἰς τὴν ἀρχιερατικὴν αὐτοῦ ἐπαρχίαν, τὴν Μονεμβασίαν, διὰ λόγους οὐχὶ ἀσχέτους πρὸς τὴν αὐτόθι δρᾶσιν του καὶ τὸ *ἄνοιγμα* τοῦ 'Ελκομένου. Κατὰ τὰ προειρημένα ὁ ναὸς οὗτος ἀπεδόθη διὰ τῶν ἐνεργειῶν τοῦ Γερασίμου Λετίτζη εἰς τὴν χριστιανικὴν λατρείαν πάντως πρὸ τοῦ 1725, ὁπότε οὗτος ἀπὸ Μονεμβασίας μετετέθη εἰς τὴν μητρόπολιν Κρήτης,[1] ἴσως δὲ πρὸ τοῦ 'Ιανουαρ. 1720, ὁπότε ἀπαντῶμεν αὐτὸν ἐν Κωνσταντινοπόλει μέλος τῆς πατριαρχικῆς συνόδου (πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 253). 'Η τελευταία αὕτη χρονολογικὴ ἐκδοχὴ εἶναι ὑπολογίσιμος, ἂν δεχθῶμεν, ὅτι ὁ Γεράσιμος Λετίτζης λόγῳ ἐμποδίων, παρεμβαλλομένων ὑπὸ τῆς Τουρκικῆς Κυβερνήσεως, παρέμεινε διαρκῶς ἐν Κωνσταντινουπόλει ἀπὸ τοῦ 'Ιανουαρ. 1720 μέχρι τῆς ἐν ἔτει 1725 ἐπισυμβάσης μεταθέσεως αὐτοῦ εἰς τὸν θρόνον τῆς Κρήτης. Φαίνεται, ὅτι μετὰ τὴν 16 Σεπτ. 1715, ὁπότε κατελήφθη καὶ πάλιν ἡ Μονεμβασία ὑπὸ τῶν Τούρκων, ὁ ναὸς τοῦ 'Ελκομένου παρέμεινε κλειστός. 'Ο δὲ Γεράσιμος Λετίτζης ἐθεωρήθη νέος *κτήτωρ*[2]) τοῦ περιφήμου μητροπολιτικοῦ ναοῦ τῆς Μονεμβασίας, διότι μετ' ἀγῶνας καθιέρωσεν αὐτὸν καὶ πάλιν εἰς τὴν χριστιανικὴν λατρείαν, ἀλλ' ἴσως καὶ διότι ἐπροίκισε τὸν αὐτὸν ναὸν διὰ σκευῶν καὶ ἄλλων ἀντικειμένων λειτουργικῶν εἰς ἀντικατάστασιν τῶν ὑπὸ τῶν Τούρκων ἁρπαγέντων μετὰ τὴν κατάληψιν τῆς Μονεμβασίας τῇ 16 Σεπτ. 1715.

'Εκ τῶν ἀντικειμένων, τὰ ὁποῖα κατὰ τὴν τελευταίαν Βενετοκρατίαν ἐν Πελοποννήσῳ καθιερώθησαν εἰς τὸν μητροπολιτικὸν ναὸν τῆς Μονεμβασίας, περιεσώθησαν μέχρ' ἡμῶν ὀλίγα τινά: αἱ τρεῖς εἰκόνες βυζαντινοϊταλικῆς τέχνης, ἤτοι τοῦ 'Ελκομένου, τῆς Παναγίας καὶ τοῦ Προδρόμου[3]), κώδων ἐκκλησιαστικὸς ὀρειχάλκινος καὶ εἴ τι ἄλλο. 'Ο παλαιὸς οὗτος κῶδιξ κατὰ τὰς ἐπ' αὐτοῦ ἐπιγραφὰς εἶναι ἔργον τοῦ IOANII MARIA CIOTI, κατασκευασθὲν τῷ 1683 προφανῶς ἐν Βενετίᾳ[4]). 'Εξαιρουμένων τῶν τριῶν προμνημονευθεισῶν εἰκόνων, τοῦ ἐκκλησ.

[1]) Διάδοχος τοῦ Γερασίμου Λετίτζη ἐπὶ τοῦ θρόνου τῆς Μονεμβασίας ὑπῆρξεν ὁ Ἀθηναῖος Γρηγόριος Σωτήρης (πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 87), περὶ οὗ ὑπάρχει διεξοδικὴ βιβλιογραφία. Ὅτι οὗτος ἀπεκάλει ἑαυτὸν καὶ Σωτήριον ἰδὲ προχείρως *Μ. Γεδεών*, 'Ημίγνωστοι σελίδες τῆς ἱστορίας τῶν 'Αθηναίων (ἀνατύπωσις ἐκ τῆς «Θεολογίας», τόμ. Ε', τεῦχ. 2). 'Εν 'Αθήναις 1927, σελ. 11. Τὰ περὶ Γρηγορίου Σωτήρη ὡς μητροπολίτου Μονεμβασίας παρ' *'Αθηναγόρᾳ Παραμυθίας καὶ Φιλιατῶν*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 23, κείμενα εἶναι ἐλλιπῆ καὶ ἀτάκτως ἐρριμμένα.

[2]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ 252, τοὺς στίχους τοῦ *Παύλου πρεσβυτέρου καὶ οἰκονόμου τοῦ Κρήτης*.

[3]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 248 κ. ἑ.

[4]) Πρβλ. *Νῖκον 'Α. Βέην* ἐν «'Αθηνᾷ» τόμ. ΙϚ' (1904) σελ. 240, ἀριθ. IX-X.

κώδωνος καὶ τυχὸν ἄλλου τινὸς ἀντικειμένου, τὰ σήμερον ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου ἐναποκείμενα εἰκονογραφικὰ ἔργα, σκεύη καὶ ἄμφια περιῆλθον εἰς αὐτὸν μετὰ τὴν ἐν ἔτει 1715 συμβᾶσαν ἀνακατάληψιν τῆς Μονεμβασίας ὑπὸ τῶν Τούρκων. Ἐκ τῶν ἀμεσωτέρων διαδόχων τοῦ Γερασίμου Λετίτζη ἐπὶ τοῦ μητροπολιτικοῦ θρόνου τῆς Μονεμβασίας διεκρίθησαν διὰ τὰς μερίμνας αὐτῶν ἐν σχέσει πρὸς τὸν ναὸν τοῦ Ἑλκομένου μάλιστα ὁ Νικηφόρος (1729—1749) [1]) καὶ ὁ Ἄνθιμος ὁ Λέσβιος (1749—1770) [2]). Καίτοι ἀμφότεροι οἱ ἱεράρχαι οὗτοι ὡς μητροπολῖται Μονεμβασίας ἥδρευον συνήθως ἐν Καλαμάτᾳ καὶ διὰ τὰ κατ' αὐτὴν ἐπέδειξαν μείζονα μέριμναν [3]) ἢ διὰ τὰ εὐαγῆ ἱδρύματα τῆς Μονεμβασίας. Καὶ αὐτὸς μὲν οὗτος ὁ μητροπολίτης Νικηφόρος ἀφιέρωσεν εἰς τὴν εἰκόνα τοῦ Ἑλκομένου ἀργυρᾶν πολύμυξον κανδήλαν· αὕτη φέρει τὴν ἐπιγραφὴν +ΜΟΝΟΒΑGHAG NΗΚΥΦῶΡȣ καὶ σήμερον ἀκόμη καίει πρὸ τῆς ἱερᾶς εἰκόνος, εἰς τὴν ὁποίαν ἀφιερώθη. Κατὰ δὲ τὴν παράδοσιν [4]) ἀφιέρωμα τοῦ μητροπολίτου Νικηφόρου εἶναι καὶ ὁ σήμερον ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου σῳζόμενος κηρωτὸς πίναξ, ἔχων πλείονας εἰκόνας μετ' ἐπιγραφῶν, παραδόξων κατὰ τὴν γραφήν [5]). Ἐπὶ δὲ τῆς μητροπολιτικῆς ἀρχῆς Ἀνθίμου τοῦ Λεσβίου καὶ δὴ κατὰ τὰ ἔτη 1758—1760 ὁ ναὸς τοῦ Ἑλκομένου δαπάναις τοῦ αὐτοῦ ἱεράρχου [6]) ἐπεσκευάσθη ὡς πρὸς τὰ ξύλινα τμήματα, ἀλλὰ καὶ ἐπλουτίσθη δι' ἐνεπιγράφων ἀφιερωμάτων, σῳζομένων καὶ τανῦν αὐτόθι. Οὕτω ὁ ἐξ ὀνομαστῆς οἰκογενείας τῆς Μονεμβασίας καταγόμενος Ἠλίας Γιαννοῦκος ἀφιέρωσε τῷ 1758 εἰς τὴν μητρόπολιν τῆς πατρίδος του προσκυνητάριον, φιλοτέχνως κατεσκευασμένον καὶ διὰ καστανοχρόων καὶ λευκῶν ὀστεΐνων ψηφίδων πεποικιλμένον. [7]) Μετὰ δέ τινας μῆνας ὁ Τζώρτζης Γρέγης ἀφιέρωσεν εἰς τὸν

---

[1]) Διὰ τὴν χρονολογίαν πρβλ. *Νίκον Ἀ. Βέην*, Γερασίμου Παγώνη, Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, σελ. 125.

[2]) Περὶ τοῦ προσώπου πρβλ. *Νίκον Ἀ. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 124 κ. ἑ. ὡς καὶ τὴν κάτωθι σημειουμένην βιβλιογραφίαν.

[3]) Πρβλ. *Νίκον Ἀ. Βέην*, Ἔκφρασις κώδικος τῆς μητροπόλεως Μονεμβασίας καὶ Καλαμάτας, σποράδην, καὶ ἐν τῷ «Ἡμερολογίῳ τῶν ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἐθνικῶν Φιλανθρωπικῶν Καταστημάτων διὰ τὸ ἔτος 1906», σελ. 316 κ. ἑ. (κατὰ ταῦτα καὶ *Ἰεζεκιὴλ Βελανιδιώτην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, ἀριθ. 70, σελ. 14, ἀριθ. 71, σελ. 15.

[4]) Ἤκουσα αὐτὴν τῷ 1903 ἐκ στόματος τοῦ Μιχαὴλ Κοσμάκη (πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 239).

[5]) Πρβλ. *Κ. Γ. Ζησίου* ἐν τῇ «Βυζαντίδι», τόμ. Α' (1901) σελ. 116, ἀριθ. 7.

[6]) Κατὰ σημειώματα τοῦ Γεωργίου-Κυριάκου Κοσμάκη. Ὁ αὐτὸς διέσωσε καὶ τὴν εἴδησιν, ὅτι τῷ 1765 ἐπεσκευάσθησαν πάλιν δαπάναις τοῦ Ἀνθίμου Μονεμβασίας καί τινα κελλία παρὰ τὸν ναὸν τοῦ Ἑλκομένου.

[7]) Τὴν ἀφιερωτικὴν ἐπιγραφὴν τοῦ προσκυνηταρίου τούτου ἐδημοσίευσεν ἐπὶ μέρους ὁ *Κ. Γ. Ζησίου*, (ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 115, ἀριθ. 6), παραλιπὼν τὴν χρονολογίαν αὐτῆς: «1758 ΙΑΝȣΑ[Ρ]Ιȣ 6».

ναὸν τοῦ Ἑλκομένου ἀργυρᾶν πολύμυξον κανδήλαν, ἧς ἡ κεντρικὴ στεφάνη φέρει τὴν ἑξῆς διὰ συμπλεκομένων γραμμάτων ἐπιγραφήν: «† ΤΟ ΠΑΡΟΜ ΑΦΙΕΡΩΝΕΤΕ ΠΑΡ ΕΜȣ ΤΖΟΡΤΖΗ ΓΡΕΓΙ», μεθ᾿ ὃ ἐν ἑτέρῳ στίχῳ: «*1759 Μαρτίου*[1] 11».

Ὁ μητροπολίτης Μονεμβασίας Ἄνθιμος ὁ Λέσβιος ὑπῆρξεν ἐκ τῶν κυριωτάτων ἐκείνων ἱεραρχῶν, οἱ ὁποῖοι μετέσχον ἐνεργῶς τῆς ὑπὸ τῶν Ρώσσων ὑποκινηθείσης ἐπαναστάσεως τοῦ 1770 ἐν Πελοποννήσῳ. Διὰ τὴν παρασκευὴν τῆς ἐπαναστάσεως αὐτῆς εἶχεν ἔλθει ὁ Ἄνθιμος Μονεμβασίας εἰς συνεννόησιν μετὰ πολιτικῶν πρακτόρων τῆς Αἰκατερίνης Β΄ καὶ εἶχε συνεργασθῇ στενῶς μετὰ τοῦ Παναγιώτου Μπενάκη, τοῦ περιφήμου ἄρχοντος τῆς Καλαμάτας, ὡς καὶ μετ᾿ ἐπισήμων Μανιατῶν [2]). «Κατηχηθέντες [οἱ κάτοικοι τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας]—λέγει ὁ Γεράσιμος Παγώνης—παρὰ τοῦ Ἀρχιερέως των Ἀνθίμου ἔλαβον [τῷ 1770] τὰ ὅπλα εἰς τὰς χεῖρας καὶ ἀπέκλεισαν τοὺς Ὀθωμανοὺς εἰς τὸ φρούριον [τῆς Μονεμβασίας]. Ἀλλ᾿ ἀποτυχόντες τῆς ἐλπίδος των ἄλλοι μὲν κατέφυγον εἰς τὰς νήσους, ἄλλοι δὲ κατεσφάγησαν, ἄλλοι δὲ ᾐχμαλωτίσθησαν ἀπὸ τοὺς Ἀλβανοὺς καὶ ὀλίγοι τινὲς ἔμειναν. Ὁ Ἀρχιερεύς των [Ἄνθιμος] κατέφυγεν εἰς τὰ Κύθηρα κἀκεῖθεν εἰς τὰ μέρη τῆς Ρωσσίας· ὅπου καὶ ἐτελεύτησε.... Τότε δὴ τότε οἱ Ὀθωμανοὶ ἐξαγριωθέντες κατέκτησαν τὸ ὅλον σχεδὸν τῆς ἰδιοκτησίας τῶν Χριστιανῶν καὶ κατεδυνάστευον τοὺς ὀλίγους ἐναπομείναντας, οἵτινες ἐδούλευον αὐτοὺς ὡς Ἰσραηλῖται πάλαι ποτὲ τοὺς Αἰγυπτίους». [3]) Κατ᾿ ἀκολουθίαν τῆς ἐπαναστάσεως τοῦ 1770 καὶ ἄλλα ἱερὰ ἱδρύματα τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας ἔπαθον καὶ οὐχ ἧττον ὁ μητροπολιτικὸς ναὸς αὐτῆς τοῦ Ἑλκομένου. Πάλιν οὗτος ἐβεβηλώθη ὑπὸ τῶν ἀπίστων, μεταξὺ δὲ τῶν ἐτῶν 1770 καὶ 1778 ἔμεινε κατὰ μακρὰς περιόδους *ἀλειτούργητος*[4]), ἐνίοτε λόγῳ ἐλλείψεως ἱερέων ἐν τῇ πόλει τῆς Μονεμβασίας, πολλάκις δὲ κατ᾿ ἀπαγόρευσιν τῶν αὐτόθι ἐξηγριωμένων Τούρκων. Ἐκ τοῦ ἀρχείου τοῦ μητροπολιτικοῦ ναοῦ—ὡς λέγει ἡ φήμη—συναπεκόμισεν ὁ εἰς Κύθηρα καὶ ἔπειτα εἰς Ρωσσίαν καταφυγὼν μητροπολίτης Ἄνθιμος ὁ Λέσβιος πολλὰ ἐπίσημα ἔγγραφα [5]).

---

[1]) Ἀμφίβολος ἀνάγνωσις ἴσως: Μαΐου.

[2]) *Νίκου Ἀ. Βέη*, Γερασίμου Παγώνη, Περιγραφὴ τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, σελ. 2, πρβλ. καὶ σελ. 124 κ. ἑ., 128 κ. ἑ. καὶ τὴν αὐτόθι σημειουμένην βιβλιογραφίαν.

[3]) Αὐτόθι, σελ. 3, πρβλ. καὶ σελ. 135.

[4]) Φράσις τοῦ Γεωργίου-Κυριάκου Κοσμάκη. ἐκ τῶν σημειωμάτων τοῦ ὁποίου ἀντλοῦμεν καὶ τὴν σχετικὴν εἴδησιν.

[5]) Πρβλ. *Π. Χιώτην*, Σειρᾶς ἱστορικῶν ἀπομνημονευμάτων τόμ. Γ΄, σελ. 482. *Ἰεζεκιὴλ Βελανιδιώτην* ἐν τῷ «Ἱερῷ Συνδέσμῳ», περίοδος Β΄, τόμ. ΙΑ΄, ἀριθ. 71 (15 Ἀπρ. 1908) σελ. 15 κ. ἑ., ἀριθ. 72 (1 Μαΐου 1908) σελ. 12. *Νῖκον Ἀ. Βέην*, ἔνθ᾿ ἀνωτέρω, σελ. 130.

Οἱ δὲ Τοῦρκοι κατέσχον πάντα σχεδὸν τὰ ἔγγεια κτήματα τῆς ἁγιωτάτης μητροπόλεως Μονεμβασίας· ἐξ αὐτῶν ἐντὸς μὲν τῆς πόλεως Μονεμβασίας ἦσαν τὸ ἥμισυ τῶν μητροπολιτικῶν οἰκημάτων, ἐργαστήρια κείμενα ἐν τῷ προαυλίῳ τοῦ Ἑλκομένου, καὶ διάφοροι ἐκκλησίαι, τὰς ὁποίας οἱ Τοῦρκοι μετέτρεψαν εἰς βεβήλους τόπους [1]), ἐκτὸς δὲ τῆς πόλεως Μονεμβασίας ἦσαν ἀγροὶ καὶ ἐλαῖαι «*εἰς τὰ Λογκάρια [καὶ] εἰς ταῖς Καλογερίναις*» ἐν τῇ περιοχῇ τοῦ Γέρακα [2]), καὶ «*εἰς τὴν Φουκριὰν*» ἐν τῇ περιοχῇ τῆς Συκιᾶς [3]), ἐπὶ πᾶσι δὲ μέγα πολύδενδρον καὶ πολύφυτον ὑποστατικόν, κείμενον ἐν τῇ περιοχῇ τοῦ Φοινικίου [4]) κατὰ τὴν θέσιν Κρισάν, ὅπου καὶ ναὸς τῆς Θεοτόκου (αὐτόθι πρὸ τῆς ἐπαναστάσεως τοῦ 1770 «ὑπηρέται καλόγεροι τῆς μητροπόλεως» Μονεμβασίας ἐδίδασκον καὶ τὰ πρῶτα γράμματα εἰς τὰ παιδία τῶν περιχώρων. [5])

Κατά τι ἐβελτιώθη ἡ κατάστασις ἐν τῇ πόλει Μονεμβασίας καὶ τῇ περιοχῇ αὐτῆς μετὰ τὸ ἔτος 1780. Ἀλλὰ τὰ ὑπὸ τῶν Τούρκων προκατασχεθέντα κτήματα τοῦ μητροπολιτικοῦ ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου οὐδέποτε ὑπ' ἐκείνων ἀπεδόθησαν εἰς τοῦτον. Πράξεις ἀρχιερατικῶν συνόδων συνταχθείσας ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου δὲν ἀπαντῶμεν πλέον. Οἱ δὲ μητροπολῖται Μονεμβασίας, ἑδρεύοντες ἐν Καλαμάτᾳ, σπανίως ἐπισκέπτονται τὴν ἐκπεσοῦσαν πόλιν, ἧς ἦσαν φερώνυμοι.

Ἐπὶ τῆς ἁγίας τραπέζης τοῦ ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου ἐναπόκειται ἀντιμήνσιον, φέρον τὴν ἑξῆς ἐπιγραφήν: «† Θυσιαςήριον θεῖον κ(αὶ) ἱερὸν ȣ̂ τελεῖσθαι ἐν αὐτῷ ἁγίαν θείαν ἱερȣργίαν, ἁγιασθὲν ὑπὸ τῆς θείας=|χάριτος τȣ̂ παναγίȣ καὶ ζωαρχικȣ̂ πνεύματος. Ἔχειν τε θυσίαν τȣ̂ ἱερȣργεῖν ἐν παντὶ τόπῳ τῆς|δεσποτείας Χριστȣ̂ τȣ̂ Θεȣ̂ ἡμῶν. Καθιερωθὲν δὲ, παρὰ τȣ̂ μακαριωτάτȣ θειωτάτȣ τε κ(αὶ) σε=|βασμιωτάτȣ ἀρχιεπισκόπȣ Κύπρȣ κυρίȣ κυρίȣ Χρυσάνθȣ † ᾳω Α ω». Πέριξ κεῖνται ταῦτα. Κάτωθεν δὲ δεξιᾷ τῷ ὁρῶντι ἐν μιᾷ γραμμῇ: «ΧΕῚΡ ἸΗΝ ΖΩΓΡΆΦȢ Ἰ ΩΆΝȢ ΚΟΡΝΆΡȢ ΚΡΗΤός, Ȣ ΜΝΗΣΘΗΤΙ ΔΈΣΠΟΤΑ»

Ὥστε καὶ ἐπὶ τοῦ ἀντιμηνσίου, ὅπερ ἐναπόκειται ἐπὶ τῆς ἁγίας τραπέζης τοῦ ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου, δὲν ἀπαντᾷ τὸ ὄνομα μητροπολίτου Μονεμβασίας.

Ἰδιαιτέραν στοργὴν πρὸς τὴν Μονεμβασίαν ἐπέδειξεν ὁ ἐθνομάρτυς

---

[1]) Πρβλ. τὴν σχετικὴν ἀναγραφὴν τοῦ Γεωργίου-Κυριάκου Κοσμάκη, περὶ ἧς ἀνωτέρω, σελ. 239.

[2]) = χωρίον τοῦ τέως δήμου Ζάρακος.

[3]) = χωρίον τοῦ τέως δήμου Ἀσωποῦ.

[4]) = χωρίον τοῦ τέως δήμου Ἀσωποῦ.

[5]) Πρβλ. *Νῖκον Ἀ. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 4 ὑποσημ. α, 5 ὑποσημ. β 26 ὑποσημ. α, 27, 28 ὑποσημ. α, 30, 158 κ. ἑ.

Χρύσανθος Παγώνης, ὁ τελευταῖος μητροπολίτης Μονεμβασίας καὶ Καλαμάτας [1]), ὁ ὁποῖος ἀπέθανε τῷ 1821 ἐν Τριπόλει κατόπιν πολυμήνου ὀδυνηρᾶς καθείρξεως ὡς ὅμηρος τῶν Τούρκων. Οὗτος ἀνενέωσε τὴν ἀπὸ τοῦ 1770 διακοπεῖσαν λόγῳ τῆς κακίας τῶν καιρῶν—συνήθειαν νὰ διέρχεται ὁ μητροπολίτης Μονεμβασίας τὴν ἡμέραν τοῦ Πάσχα αὐτόθι [2]) (οὐχὶ ἐν Καλαμάτᾳ), ἱερουργῶν ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου. Ἔπειτα δραστηρίως ἐργασθεὶς κατώρθωσεν ὁ μητροπολίτης Χρύσανθος Παγώνης νὰ ἐξαγοράσῃ (πάντως μετὰ τὸ 1810, πιθανώτατα διαρκοῦντος τοῦ 1818) τὰ ὑπὸ τῶν Τούρκων μετὰ τὸ 1770 καταπατηθέντα οἰκήματα τῆς ἰδίας αὐτοῦ μητροπόλεως [3])· εἰς δὲ τὸ ναὸν τοῦ Ἑλκομένου ἀφιέρωσε καὶ ἄμφια καὶ ἀρτοφόριον [4]), σῳζόμενον αὐτόθι.

Κατὰ τὰ τέλη τοῦ ΙΗ′ καὶ τὰς ἀρχὰς τοῦ ΙΘ′ αἰῶνος ἐπεσκέφθησαν τὴν Μονεμβασίαν καὶ ἄλλοι καὶ ὁ Γάλλος A. L. Castellan (τὸ 1797) καὶ ὁ Ἄγγλος W. M. Leake (τὸ ἔαρ τοῦ 1805). Ὁ πρῶτος ἐν τῷ περιηγητικῷ αὐτοῦ ἔργῳ [5]) οὐδὲν ἀναφέρει περὶ τοῦ ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου. Ἀντιθέτως ὁ W. M. Leake ἠξίωσε νὰ σημειώσῃ περὶ τοῦ μητροπολιτικοῦ ναοῦ τῆς Μονεμβασίας ὀλίγα τινὰ σημειώματα, οὐχὶ καθ' ὅλου ὀρθά. ἐπαναλαμβάνει τὴν παράδοσιν, ὅτι ὁ ναὸς οὗτος ἐκτίσθη κατὰ τὸν ΙΒ′ αἰῶνα ὑπὸ τοῦ αὐτοκράτορος *Ἀνδρονίκου Κομνηνοῦ* [6]), ὁ ὁποῖος δῆθεν ἔζησεν ἐξόριστος ἐν Μονεμβασίᾳ [7]). Ἡ δὲ καὶ σήμερον κυκλουμένη παράδοσις, ὅτι ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας ὑπῆρχον εἰδικοὶ θρόνοι καθιερωμένοι διὰ τὸν βυζαντ. αὐτοκράτορα καὶ τὴν αὐτοκράτειραν [8]), ἀπαντᾷ ἐπὶ μέρους καὶ παρὰ W. M. Leake [9]). Πάντως οὗτος εἶχεν εἴδει τὸν ναὸν τοῦ Ἑλκομένου, ἐν ᾧ εἰσέτι ἦσαν προφανῆ τὰ ἴχνη τῆς βεβηλώσεως αὐτοῦ ὑπὸ τῶν Τούρκων μετὰ τὴν ἐπανάστασιν τοῦ 1770.

Κατὰ τὸν Μάρτιον τοῦ 1821 κατέγραψεν ὁ Γεώργιος-Κυριάκος

---

[1]) Περὶ τούτου πρβλ. *Νῖκον Ἀ. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. δ′ κ. ἑ. ὡς καὶ τὴν αὐτόθι σημειουμένην βιβλιογραφίαν.

[2]) Πρβλ. *W. M. Leake*, Travels in the Morea. Τόμ. Α′. Ἐν Λονδίνῳ 1830, σελ. 206. *Νῖκον Ἀ. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 122.

[3]) Πρβλ. *Νῖκον Ἀ. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 4, 158 κ. ἑ.

[4]) Κατὰ σημείωμα τοῦ Γεωργίου-Κυριάκου Κοσμάκη.

[5]) Lettres sur la Morée et les îles de Cerigo, Hydra et Zante par *A. L. Castellan*. Τόμ. Α′-Β′. Ἐν Παρισίοις 1808. Περὶ ἄλλης ἐκδόσεως τοῦ ἔργου τῷ 1820 ἰδὲ *Fr. C. H. Kruse*, Hellas. Τόμ. Α′, σελ. 131.

[6]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 225.

[7]) *W. M. Leake*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Α′, σελ. 205 κ. ἑ.

[8]) *Κ. Ν. Παπαμιχαλοπούλου*, Πολιορκία καὶ ἅλωσις τῆς Μονεμβασίας ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων τῷ 1821, σελ. 17.

[9]) Ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 205: My ciceroni say they were the thrones of a King and queen, whose names they cannot tell me.

Κοσμάκης ἐν τῷ παραφύλλῳ τοῦ νεωτέρου αὐτοῦ ἐμπορικοῦ καταστίχου [1]) τὸ ἑξῆς σημείωμα: [2])

«ἡ ἐκκλησία τȣ῀ Ἑλκομένȣ Χ(ριστο)ῦ μὲ τὴν πήχι τȣ῀ κτίστη:
ὁ μάκρος εἶναι τό κούφομα ἀπό τό μέσα, ἀπό τὴν μεγάλη πόρτα ἕως τὴν ὡρέα πύλη . . . . πήχ.: 37 ½
τὸ Ἱερό . . . . πήχ.: 11.
ὁ φάρδος τό κȣ́φομα . . . . πήχ.: 19 ½
τὸ ὕψως—χωριστὰ ὁ κȣμπές . . . . πηχ.: 14.»

Η'. Ὁ ναὸς τοῦ Ἑλκομένου κατὰ τὴν Ἐπανάστασιν καὶ τοὺς μετ' αὐτὴν χρόνους.

Λήγοντος τοῦ Μαρτίου τοῦ 1821 ἡ Μονεμβασία ἐπολιορκήθη κατὰ ξηρὰν ὑπὸ Μανιατῶν, Κυνουριέων καί τινων δεκάδων μαχητῶν ἐκ τῆς ἐπαρχίας Ἐπιδαύρου Λιμηρᾶς· ἀρχομένου δὲ τοῦ Ἀπριλίου ἐπολιορκήθη καὶ κατὰ θάλασσαν ὑπὸ μοίρας Σπετσιωτικῆς, εἰς ἣν προσετέθη βραδύτερον καὶ πλοῖον τοῦ ἐκ Γυθείου Παναγ. Μ. Βουζουναρᾶ. Μετὰ τετράμηνον περίπου ἀντίστασιν οἱ πολιορκούμενοι ὑπείκοντες κατ' ἐξοχὴν εἰς τὴν πεῖναν παρέδωκαν τὸ φρούριον εἰς τοὺς Ἕλληνας τῇ 23 Ἰουλίου 1821 [3]). Κατὰ τὴν πολιορκίαν αὐτὴν τῆς Μονεμβασίας οἱ ἐν αὐτῇ ἀποκεκλεισμένοι Χριστιανοὶ πλέον ἢ ἅπαξ ἐζήτησαν καταφύγιον εἰς τὸν ναὸν τοῦ Ἑλκομένου, φοβούμενοι σφαγὰς τῶν ἐξηγριωμένων Τούρκων [4]).

Ἅμα κατέλαβον οἱ ἡμέτεροι τὴν Μονεμβασίαν ἐτέλεσαν ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου τὰ εὐχαριστήρια, καθ' ἃ — ὡς λέγεται — καὶ αὐτὴ ἡ εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου ὤφθη δακρυρροοῦσα!

Ἀξιολόγους εἰδήσεις περὶ τῆς καταστάσεως τοῦ ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου περιέχει ἀναφορὰ τῶν δημογερόντων καὶ ἐπιστατῶν τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας πρὸς τὸν «Ὑπουργὸν τῆς Λατρείας» Ἰωσὴφ ἐπίσκοπον Ἀνδρούσης, χρονολογουμένη ἀπὸ 12 Σεπτ. 1823. «Πρὸ ὀλίγων ἡμερῶν— λέγεται ἐν τῇ ἀναφορᾷ—δι' ἐπιταγῶν τῆς Σεβαστῆς Διοικήσεως, ἀνεφάνη ἐνταῦθα εἰς τὸ φρούριον [τῆς Μονεμβασίας] ἐπιτροπικῶς ὁ Διάκονος τοῦ Τοποτηρητοῦ τῆς ἐπαρχίας ταύτης ἁγίου Πρωτοσυγγέλλου κὺρ Γερασίμου [Παγώνη] [5]) ἵνα περιέλθῃ τὴν ἐπαρχίαν νὰ συνάξῃ Ἐκκλησιαστικὰ

---

[1]) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 239.

[2]) Πρβλ. *Νῖκον Ἀ. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 102.

[3]) Πρβλ. *Νῖκον Ἀ. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 152 κ. ἑ.

[4]) *Κ. Γ. Ζησίου* ἐν τοῖς «Παναθηναίοις», τόμ. Δ' (1902) σελ. 302.

[5]) Περὶ τοῦ ἀνδρὸς πρβλ. *Νῖκον Ἀ. Βέην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, προλεγόμενα. Εἶχεν ὁ Γεράσιμος Παγώνης διορισθῇ τοποτηρητὴς τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας καὶ Καλαμάτας, ἀφ' οὗ ὁ κανονικὸς ἀρχιερεὺς τῆς αὐτῆς ἐπαρχίας καὶ θεῖός του Χρύσανθος Παγώνης ἀπέθανε (πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 259).

δικαιώματα· Ἡ ἐπαρχία ὅλη συναγμένη, ὅλη ἐν τῷ φρουρίῳ [τῆς Μονεμβασίας]... ἐσκέφθη....νὰ παρακαλέσῃ διὰ νὰ δοθῇ μία διαταγὴ εἰς τὸν διατρίβοντα ἐδῶ [1]) ἀρχιερέα σεβάσμιον καὶ ἐνάρετον ἅγιον Ἀρδαμερίων κὺρ Ἰγνάτιον [2]) νὰ συνάξῃ τὰ ἐκκλησιαστικά, νὰ ἐπιστατήσῃ καὶ νὰ διορθώσῃ καὶ τὴν Ἐκκλησίαν καὶ τὴν Μητρόπολιν, ἡ ὁποία ἔγινεν ἀχερῶνας τῶν ἀλόγων, καὶ χρεία τῶν ἀνθρώπων· πρᾶγμα τὸ ὁποῖον ψυχὴ χριστιανικὴ καὶ εὐαίσθητος δὲν πρέπει νὰ ὑποφέρῃ νὰ βλέπῃ εἰς τοιαύτην κατάστασιν τὴν ἐκκλησίαν. Καὶ ἐπειδὴ ἐγένετο αὕτη ἡ ἀπόφασις κοινῶς, εἴπαμεν εἰς τὸν ἱεροδιάκονον τοῦ ἁγίου Πρωτοσυγγέλου [Γερασίμου Παγώνη] .... νὰ μὴ συνάξῃ τὰ Ἐκκλησιαστικὰ δικαιώματα ὡς ἀναγκαιοῦντα εἰς τὴν διόρθωσιν τῆς Μητροπόλεως καὶ τῆς Ἐκκλησίας. Ἡ ἱερολογιότης του ἀπῆλθε μετὰ δυσαρεσκείας μεγάλης, καὶ στοχαζόμεθα ὅτι θέλει ἀναφερθῇ καὶ ἐναντίον μας, καὶ θέλει ἐπισωρεύσῃ ἄπειρα καθ' ἡμῶν, παραστένοντάς μας ὡς παρηκόους τῶν ἐπιταγῶν τῆς Σεβαστῆς Διοικήσεως, καὶ ἀντάρτας. Ἡμεῖς σεβόμεθα καὶ προσκυνοῦμεν τὰς ἱερὰς διαταγάς, ἀλλὰ καὶ ὡς αὐτόπται τῶν ἀνοικονομιῶν καὶ πατριῶται φροντίζομεν καὶ διὰ τὴν ἐσωτερικὴν κατάστασιν τῆς ἐπαρχίας μας, καί, κατὰ χρέος, λαμβάνομεν τὸ θάρρος νὰ παρακαλέσωμεν διὰ νὰ λάβῃ αὐτὴν τὴν πρόνοιαν, καὶ νὰ εἰσακούσῃ αὐτήν μας τὴν δέησιν...» [3]). Ἐν τῇ ἀναφορᾷ ταύτῃ ἐκκλησία μέν=ἡ ἐπ' ὀνόματι τοῦ Ἑλκομένου=μητρόπολις δέ=τὸ παρακείμενον οἴκημα τοῦ μητροπολίτου, τὸ ὁποῖον διαρκούσης τῆς πολιορκίας τῆς Μονεμβασίας τῷ 1821 εἶχεν ὑπὸ τῶν Τούρκων λεηλατηθῇ καὶ μονονουχὶ εἰς ἐρειπιῶνα μεταβληθῇ.

Τῇ 18 Ἰουνίου 1828 ἐπισκεφθέντος τοῦ Κυβερνήτου Ἰ. Καποδίστρια τὴν Μονεμβασίαν ἐτελέσθη πανηγυρικὴ δοξολογία ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου, παρισταμένου καὶ τοῦ τότε φρουράρχου τῆς πόλεως Κωνστ. Κανάρη, ἄλλων πολλῶν ἐπισήμων καὶ τοῦ Νικ. Δραγούμη [4]). Οὗτος [5]) ἀναφέρει, ὅτι ἡ προμνημονευθεῖσα δοξολογία ἐγένετο «ἔν τινι νεοδμήτῳ ναῷ τοῦ ἄστεως»· πράγματι ὁ ναὸς τοῦ Ἑλκομένου τότε λόγῳ προσφάτων ἐσωτερικῶν καὶ ἐξωτερικῶν ἐπισκευῶν εἶχε λάβει τὴν ὄψιν νεοδμήτου ναοῦ. Ὁ Κυβερνήτης Καποδίστριας ἀνέθεσεν εἰς τὸν πρωτοσύγγε-

---

[1]) = ἐν τῇ πόλει τῆς Μονεμβασίας.

[2]) Τοῦ Ἰγνατίου Ἀρδαμερίων καὶ ἔπειτα Γόρτυνος ὡραῖον χαρακτηρισμὸν παρέχει ὁ *Φώτιος Χρυσανθόπουλος ἢ Φωτᾶκος*, Βίοι Πελοποννησίων ἀνδρῶν...τῶν ἀγωνισαμένων τὸν ἀγῶνα τῆς Ἐπαναστάσεως. Ἐν Ἀθήναις 1888, σελ. 299 κ. ἑ.

[3]) «Λακωνικά», τόμ. Α΄ (1932) σελ. 336 κ. ἑ.

[4]) Ἱστορικαὶ ἀναμνήσεις. Ἔκδ. Γ΄ ὑπὸ «Στοχαστῇ». Τόμ. Α΄. Ἐν Ἀθήναις 1925, σελ. 128 κ. ἑ. -- Πρβλ. καὶ *Ἰ. Ε. Νουχάκην*, Ἑλληνικὴ χωρογραφία. [Ἔκδ. Γ΄]. Ἐν Ἀθήναις 1901, σελ. 748.

[5]) Ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 129.

λον καὶ τοποτηρητὴν τῆς μητροπόλεως Μονεμβασίας Γεράσιμον Παγώνην νὰ ὑποβάλῃ εἰς τὴν Κυβέρνησιν ὑπόμνημα περὶ τῆς τότε καταστάσεως τῆς ἐπαρχίας Μονεμβασίας, τοῦθ' ὅπερ ἐκεῖνος ἐπεράτωσε κατὰ μῆνα Ὀκτ. 1828. Τὰς ἐν τῷ σχετικῷ ὑπομνήματι τοῦ Γερασίμου Παγώνη περὶ τοῦ ναοῦ τοῦ Ἑλκομένου περιεχομένας εἰδήσεις ἐχρησιμοποιήσαμεν ἤδη ἀνωτέρω [1]).

Παλαιαὶ τοιχογραφίαι, ἂν καὶ ἐπὶ μέρους ἐφθαρμέναι, ἐσῴζοντο ἐν τῷ ναῷ τοῦ Ἑλκομένου μέχρι τῶν μέσων τοῦ ΙΘ´ αἰῶνος [2]), βραδύτερον αὗται ἐπεχρίσθησαν ἢ παντελῶς κατεστράφησαν κατὰ τὰς ἐπανειλημμένας ἔκτοτε ἐπισκευὰς τοῦ ναοῦ [3]).

ZUSAMMENFASSUNG. Einen vielgegliederten Kreis bilden die Volkssagen, welche die Hauptkleinodien Monembasias, d. h. die Ikonen des Helkomenos-Christus und der Chrysafiotissa-Maria, betreffen. Diese Ikonen sollen sich einst, wie man sagt, im lakonischen Dorfe Chrysafa befunden haben; jetzt werden sie in den gleichnamigen Kirchen Monembasias, deren Geschichte oben skizziert ist, aufbewahrt. Zuverlässige Quellen melden, dass Kaiser Isaak II. Angelos eine wunderbare Ikone des Helkomenos-Christus aus Monembasia in das Kloster zum hl. Erzengel Michael in Anaplos schleppte. Was aus dieser Ikone geworden ist, weiss man nicht. Die gegenwärtig in der gleichnamigen Kirche Monembasias aufbewahrte Ikone des Helkomenos-Christus ist ein byzantinisch-italienisches Werk, welches der aus dieser Stadt stammende Mediziner Andreas Licinios im Jahre 1700 der Kathedrale seiner Vaterstadt zum Geschenk machte; sie ist ins ausgehende XVII. Jahrh. zu setzen.

---

[1]) Σελ. 225, 261.
[2]) *J. A. Buchon*, La Grèce continentale et la Morée, σελ. 412.
[3]) Ἀνωτέρω, σελ. 252, ὑποσημ. 6, ἀντί: σελ. 71 γρ.: σελ. 363 κ. ἑ.

Ε΄. ΑΝΑΚΟΙΝΩΣΙΣ

ὑπὸ

ΜΑΡΙΑΣ Γ. ΣΩΤΗΡΙΟΥ.

ΟΙ ΜΕΤΑ ΤΡΟΥΛΛΟΥ ΝΑΟΙ ΤΗΣ ΜΕΤΑΒΑΤΙΚΗΣ ΕΠΟΧΗΣ

(Συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν τῶν τύπων τῆς βυζαντινῆς ἀρχιτεκτονικῆς).

Εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς βυζαντινῆς ἀρχιτεκτονικῆς ἡ διάκρισις τῶν διαφόρων τύπων τῶν μετὰ τρούλλου ναῶν τῆς πρώτης χιλιετηρίδος, ἰδίᾳ δὲ τῆς μεταβατικῆς ἐποχῆς, καὶ ἡ ἐξέλιξις αὐτῶν δὲν εἶναι σαφῶς καθωρισμέναι. Τοῦτο ὀφείλεται ἀφ᾽ ἑνὸς μὲν εἰς τὰς παρατηρουμένας προσεγγίσεις, ἀναμίξεις καὶ συνδυασμοὺς τῶν τύπων, ἀφ᾽ ἑτέρου δὲ εἰς τὰ ὑπάρχοντα κενὰ καὶ τὴν ἀνεπαρκῆ ἔρευναν τῶν μνημείων. Νέαι ὅμως ἐπ᾽ αὐτῶν μελέται, ἀποκαλύψεις μνημείων δι᾽ ἀνασκαφῶν καὶ ὀρθαὶ ἀποκαταστάσεις ἄλλων, γενόμεναι κατὰ τὰ τελευταῖα ἔτη, καθιστοῦν σήμερον τὴν σειρὰν τῶν ἀντιπροσωπευτικῶν μνημείων ἑκάστου τύπου ὁπωσδήποτε πληρεστέραν, οὕτως ὥστε καὶ τὰ εἴδη ν᾽ ἀποχωρίζωνται ἀπ᾽ ἀλλήλων καλύτερον καὶ ὁ βαθμὸς τῶν ἀναμίξεων νὰ καθορίζεται ἀκριβέστερον εἰς τὰ μνημεῖα τῶν κυρίων χωρῶν τῆς βυζαντινῆς αὐτοκρατορίας.

Ἡ *τυπολογικὴ μέθοδος* τοῦ χωρισμοῦ τῶν μνημείων δὲν εἶναι βεβαίως ἐπαρκὴς εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς ἀρχιτεκτονικῆς· οἱ καλλιτεχνικοὶ παράγοντες εἶναι κατ᾽ ἐξοχὴν ἐκεῖνοι, οἱ ὁποῖοι καθορίζουν τοὺς κυρίους χαρακτῆρας τῶν μνημείων, τὰ στάδια τῆς ἐξελίξεώς των καὶ τὰς οὐσιώδεις διαφορὰς αὐτῶν κατὰ τόπους καὶ ἐποχάς. Δὲν εἶναι ὅμως ὀρθὸν νὰ παραβλέπεται ἡ σημασία τῆς τυπολογικῆς ἐξετάσεως, ἡ ὁποία ἐχαρακτηρίσθη ὡς ἡ «εἰκονογραφία» τῆς ἀρχιτεκτονικῆς. Ἡ σαφὴς διάκρισις τῶν τύπων καὶ ἡ συστηματικὴ παρακολούθησις τῶν ἀντιπροσωπευτικῶν μνημείων τούτων δύναται νὰ διαφωτίσῃ βαθύτερον τὴν βαθμιαίαν ἱστορικὴν ἐξέλιξιν τῶν οἰκοδομικῶν μορφῶν, αἱ ὁποῖαι ἔχουν στάδια προπαρασκευῆς, ἀκμῆς καὶ παρακμῆς. Καίτοι δὲ κατὰ μεγάλα χρονικὰ διαστήματα ἕνεκα διαφόρων συνθηκῶν παρατηροῦνται βαθεῖαι ἀλλαγαὶ εἰς τὴν ἐξέλιξιν τῶν τύπων, ὥστε ἡ ἀπόστασις ἀπὸ τὸν ἀρχικὸν πυρῆνα ἢ τὰς μορφὰς τῆς ἀκμῆς νὰ εἶναι μεγάλη, τὰ κύρια ἐν τούτοις χαρακτηριστικὰ τοῦ τύπου μένουν συνήθως μάρτυρες τῆς ἀρχικῆς καταγωγῆς.

Ἐνίοτε μερικοὶ ἀπὸ τοὺς τύπους καθορίζονται, ἢ τοὐλάχιστον μεγάλως ἐπηρεάζονται, ἀπὸ τοὺς παλαιοτέρους τύπους τῶν ναῶν, ἐπὶ τῆς θέσεως ἀκρι-

δῶς τῶν ὁποίων ἀνηγέρθησαν ἐκ νέου. Ἴσως δὲν εἶναι τυχαῖον, ὅτι ὁ σπάνιος τύπος τῆς σταυρικῆς Βασιλικῆς μὲ πέντε τρούλλους ἱδρύθη καὶ εἰς τὰ τρία κύρια ἀντιπροσωπευτικὰ μνημεῖα (Ἅγιοι Ἀπόστολοι Κωνσταντινουπόλεως, Ἅγιος Ἰωάννης Ἐφέσου, Ἅγιος Μᾶρκος Βενετίας) ἐπὶ τῶν ἐρειπίων σταυρικῶν ἐπίσης ξυλοστέγων βασιλικῶν, ὡς ἀπέδειξαν αἱ τελευταῖαι ἀνασκαφαί [1]). Ἀκόμη καὶ νέοι τύποι ἐδημιουργήθησαν ἀπὸ μεταποιηθέντας ἐν μέρει ναούς· οὕτω π. χ. ὁ ἀρχαιότερος μικρὸς εἰς τύπον Βασιλικῆς ναὸς τοῦ Ἁγ. Νικολάου τῆς Ἑκατονταπυλιανῆς τῆς Πάρου, εἰς τὸν ὁποῖον τὰ ὑπερῷα μετετράπησαν κατὰ τὴν ἐποχὴν τῆς ἀνεγέρσεως τοῦ μεγάλου ναοῦ εἰς σταυροειδῆ μὲ τροῦλλον [2]), γίνεται τὸ πρότυπον τύπου, τὸν ὁποῖον ἐπαναβλέπομεν τὸν 14ον αἰῶνα εἰς τὸν Μυστρᾶν.

Ὁ πρωτογενὴς πυρήν, ἀπὸ τοῦ ὁποίου ἐξεπήγασαν οἱ κυριαρχήσαντες σταυροειδεῖς μετὰ τρούλλου ναοὶ τῆς βυζαντινῆς ἀρχιτεκτονικῆς, δὲν εἶναι οἱ μεγαλοπρεπεῖς στρογγύλοι ἢ πολυγωνικοὶ μὲ τρούλλους ναοὶ τοῦ 4ου ἢ 5ου αἰῶνος, οἱ ὁποῖοι συνεχίζουν ῥωμαϊκὰ πρότυπα, ἀλλὰ τὰ τετράγωνα οἰκοδομήματα, τῶν ὁποίων βασικὴ κατασκευὴ εἶναι *αἱ τέσσαρες ἐν σταυρῷ ἀβαθεῖς καμάραι*, ἀνοιγόμεναι εἰς τοὺς τοίχους ἐν εἴδει ἀρκοσολίων *μὲ τροῦλλον εἰς τὸ μέσον*,[3])τὰ ὁποῖα λίαν ἐνωρίς, κατὰ τὴν ἑλληνιστικὴν ἤδη ἐποχήν, συναντῶμεν εἰς τὴν Μ. Ἀσίαν [4]), κατὰ δὲ τὸν 3ον καὶ 4ον αἰῶνα εἰς τὴν Συρίαν (Γέρασα, Λατάκια καὶ Ἀμμάν) [5]), δι' ὃ ὁ τύπος δύναται νὰ θεωρηθῇ ἑλληνιστικός [6]).

---

[1]) *J. Keil*, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos ἐν Jahreshefte des österr. Instituts XXVII, σ. 62, εἰκ. 44.

[2]) *Jewell* and *Hasluck*, The Church of our Lady of the hundred gates in Paros. London 1920, σ. 13 κ. ἑ.

[3]) *Strzygowski*, Die Enstehung der Kreuzkuppelkirche ἐν Zeitschr. für Gesch. d. Architektur, Heidelberg 1919, σ. 51 κ. ἑ.

[4]) Πρβλ. *Strzygowski*, Kleinasien, ein Neuland für Kunstgeschichte, σ. 135.

[5]) Πρβλ. *Greswell*, Early Muslim architecture, 1923, σ. 309, κ. ἑ. εἰκ. 369, 382, 388. Εἰς τὰ συριακὰ ταῦτα μνημεῖα τὰ τέσσαρα ἀψιδώματα εἶναι ἀνοικτά, κλειόμενα πιθανῶς διὰ θυρῶν. Ὁ Strzygowski διακρίνει δύο εἴδη, δεχόμενος *ἀνατολικῆς* προελεύσεως τὰ μὲ βαθείας κόγχας (φέρων ὡς παράδειγμα τὸ μεταγενέστερον Σαρβιστὰν) καὶ *ἑλληνιστικῆς* τὰ μὲ ἀνοικτοὺς τοὺς τοίχους. Τὰ δύο ὅμως ταῦτα εἴδη δὲν ἔχουν βασικὴν διαφορὰν κατασκευῆς. Ριζικωτέρα εἶναι ἡ ἄλλη διαφορά, καθ' ἣν εἰς μὲν τὸν ἀνατολικὸν (ἰρανικὸν) τύπον τοῦ μονοκλίτου τρουλλωτοῦ οἱ τοῖχοι τοῦ τετραγώνου καταλήγουν ἄνω ὁριζοντίως, ἡ δὲ μετάβασις ἀπὸ τοῦ τετραγώνου εἰς τὸν κύκλον γίνεται διὰ κογχῶν (trompes), ἐνῷ εἰς τὸν ἑλληνιστικὸν τύπον σχηματίζονται τόξα ἀνοιγόμενα ἀνάμεσα τῶν γωνιῶν τῶν τοίχων τῶν ἐν εἴδει πεσσῶν, ἡ δὲ μετάβασις γίνεται διὰ σφαιρικῶν τριγώνων εἰς τὴν ἀρχαιότροπον αὐτῶν μορφὴν (Hängezwikel) ἢ καθαρῶς τριγώνων, ἐκ τῶν ὁποίων ἐξειλίχθησαν τὰ σφαιρικὰ τρίγωνα.

[6]) *Millet*, L'École grecque, σ. 71.

Ὡς δεύτερος βασικὸς τύπος, χριστιανικὸν δὲ κυρίως δημιούργημα, δύναται νὰ θεωρηθῇ ὁ ἁπλοῦς *ἐλεύθερος σταυρὸς* μὲ καμάρας εἰς τὰς κεραίας καὶ τροῦλλον εἰς τὴν διασταύρωσιν· οὗτος δὲν ἀπέχει πολὺ ἀπὸ τὸν πρῶτον καὶ δύναται νὰ θεωρηθῇ, ὅτι ἀπέρρευσεν ἐξ ἐκείνου δι' ἐπιμηκύνσεως τῶν ἐν σταυρῷ καμαρῶν ἔξω τοῦ τετραγώνου χώρου· καίτοι ὁ ἐλεύθερος σταυρὸς ὡς σχῆμα ὑπῆρχεν εἰς προχριστιανικοὺς ἤδη τάφους [1]).

Οἱ δύο πρωτογενεῖς οὗτοι τύποι — μονόκλιτος τετράγωνος μὲ ἐν σταυρῷ ἀβαθεῖς καμάρας (Kreuztonnen) καὶ ἐλεύθερος σταυρὸς — εἰσῆλθον εἰς τὴν χριστιανικὴν ἀρχιτεκτονικήν, ὡς εἶναι γνωστόν, κατ' ἀρχὰς εἰς τὰ Μαυσωλεῖα· ὅταν δὲ κατόπιν ἐφηρμόσθησαν εἰς ναούς, αἱ ἀνάγκαι τῆς λατρείας, τῆς μεγεθύνσεως καὶ τῆς διαπλάσεως πλέον μεγαλοπρεποῦς καὶ ἑνιαίου χώρου, συνετέλεσαν εἰς τὴν ἀνάπτυξιν καὶ τὸν συνδυασμὸν τῶν πρωτογενῶν αὐτῶν τύπων μὲ τὰ ἄλλα ὑπάρχοντα συστήματα καὶ κυρίως μὲ τὰς *ἑλληνιστικὰς μὲ ὑπερῷα Βασιλικὰς* καὶ μὲ τοὺς *πολυτρούλλους ναοὺς τῆς Ἀνατολῆς*.

Ἀπὸ τοὺς συνδυασμοὺς αὐτοὺς ἀπέρρευσε ποικιλία τύπων, τοὺς ὁποίους δυνάμεθα νὰ κατατάξωμεν εἰς δύο κυρίως κατηγορίας: *τὰς Βασιλικὰς μὲ τροῦλλον* καὶ τὰ διάφορα εἴδη τοῦ *ἐγγεγραμμένου σταυροῦ* (σταυροειδὴς μὲ τροῦλλον Βασιλική, τετράγωνος σταυροειδὴς μὲ πέντε τρούλλους, συνδυασμὸς ἐλευθέρου σταυροῦ καὶ θολωτῆς Βασιλικῆς). Καὶ ἡ μὲν Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον ἀκμάζει εἰς τὴν Ἰουστινιάνειον καὶ τὴν μεταβατικὴν ἐποχὴν (μέχρι τοῦ 9ου αἰῶνος), ἐκφυλίζεται δὲ κατόπιν· τὰ δὲ διάφορα εἴδη τοῦ ἐγγεγραμμένου σταυροῦ ἔχουν τὰς προβαθμίδας των εἰς τὴν Ἰουστινιάνειον καὶ τὴν μεταβατικὴν ἐποχήν, ἀποκρυσταλλώνονται δὲ μόλις ἐπὶ τῆς δυναστείας τῶν Μακεδόνων εἰς τὰ τρία εἴδη τοῦ λεγομένου «*σταυροειδοῦς μετὰ τρούλλου ναοῦ*» ἤτοι τὸν πεντάτρουλλον, τὸν σύνθετον σταυροειδῆ καὶ τὸν ἁπλοῦν σταυροειδῆ, οἵτινες καὶ κυριαρχοῦν εἰς ὅλην τὴν βυζαντινὴν ἀρχιτεκτονικὴν τῆς δευτέρας χιλιετηρίδος [2]).

Τῶν διαφόρων αὐτῶν εἰδῶν τοῦ *σταυροειδοῦς*, ἕκαστος τῶν ὁποίων ἐπικρατεῖ εἰς διαφόρους χώρας, ἀνεζητεῖτο μία πηγὴ καὶ εἷς δρόμος ἐξελίξεως. Ἐντεῦθεν, νομίζομεν, προῆλθον αἱ τόσον συγκρουόμεναι γνῶμαι εἰς τὸ πρόβλημα τῆς καταγωγῆς καὶ ἐξελίξεως τοῦ σταυροειδοῦς. (Βλ. τὰς διαφόρους γνώμας παρὰ Strzygowski, Die Entstehung der Kreugkuppelkirche). Εἶνε ἀληθές, ὅτι οἱ δύο αὐτοὶ τύποι: *Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον* καὶ *ἐγγεγραμμένοι σταυροί*, σχετίζονται πρὸς ἀλλήλους—ἰδίως ὡς πρὸς τὴν στήριξιν τοῦ τρούλλου διὰ τεσσάρων καμαρῶν—καὶ δέχονται ἀμοιβαίως δευτερεύ-

---

[1]) *O. Wulff*, Altchr. und byzantinische Kunst, σ. 18.

[2]) Ἐκτὸς ἐξετάσεως ἀφίνομεν τὸν τύπον τῶν τρικόγχων σταυροειδῶν, ὅστις ἔχει διευκρινισθῆ εἰς ὅλας αὐτοῦ τὰς ποικιλίας (βλ. Weigand, B. Z. XXIII, 1919, σ. 167) ὡς καὶ τὰ στρογγύλα καὶ πολυγωνικὰ οἰκοδομήματα, ἅτινα κυρίως ἐπικρατοῦν εἰς τὴν πρὸ τοῦ Ἰουστινιανοῦ ἐποχήν.

οντα στοιχεῖα οἱ μὲν ἀπὸ τῶν δέ· εἷς μάλιστα κλάδος τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον ἀναπτύσσεται πρὸς τὸ ἰδεῶδες τοῦ σταυροειδοῦς ναοῦ, διαμορφούμενος ἐν τῇ Πρωτευούσῃ *εἰς πεντάκλιτον σταυροειδῆ·* τοῦτο ὅμως δὲν ἀρκεῖ, ἵνα γενικεύσωμεν τὴν γενετικὴν σχέσιν τῶν δύο τύπων καὶ νὰ δεχθῶμεν τὴν Βασιλικὴν μὲ τροῦλλον ὡς τὴν μόνην πηγὴν τοῦ σταυροειδοῦς ὅλων τῶν χωρῶν [1].

Κατωτέρω θὰ προσπαθήσωμεν νὰ διευκρινίσωμεν ἕκαστον τῶν τύπων τούτων εἰς τὴν πρώτην αὐτῶν διαμόρφωσιν καὶ νὰ παρακολουθήσωμεν τὴν ἐξέλιξίν των εἰς ὅλην τὴν σειρὰν τῶν διασωθέντων μνημείων. Πρῶτον θὰ ἐξετάσωμεν τὴν *Βασιλικὴν μὲ τροῦλλον* καὶ εἰς τὸ δεύτερον μέρος τὰ διάφορα εἴδη τοῦ *ἐγγεγραμμένου σταυροῦ.*

I. Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον.

Ὁ τύπος τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον, ὅστις ἔχει κυρίως καθορισθῇ ὑπὸ τοῦ Strzygowski [2], δὲν ἔχει συστηματικῶς ἐξετασθῇ εἰς ὅλην τὴν ἅλυσιν τῶν σῳζομένων μνημείων, ὥστε νὰ λάβῃ τις ἰδέαν τῆς πρώτης διαμορφώσεως, τῶν προβαθμίδων, τῆς ἀκμῆς καὶ καταπτώσεως τοῦ τύπου τούτου καὶ νὰ ἴδῃ τὰς προσεγγίσεις αὐτοῦ μὲ τὰ ἄλλα συστήματα.

Εἰς τὴν ἐπιχειρουμένην κατωτέρω ἐξέλιξιν τῶν φάσεων τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον ἀπὸ τὰς πρώτας προσπαθείας τῆς ἐφαρμογῆς της μέχρι τῶν τελευταίων ἀναμνήσεων τοῦ τύπου ὑπάρχουν κενά, διότι τὰ διασωθέντα μνημεῖα εἶναι τυχαῖα. Ὑπάρχουν ἐπίσης προβληματικά τινα σημεῖα, διότι τὸ πλεῖστον τῶν μνημείων ἔφθασε μέχρις ἡμῶν εἰς τελείως ἐρειπιώδη κατάστασιν ἢ οὐσιωδῶς μεταβεβλημένα οὕτως, ὥστε πολλάκις ν᾽ ἀναγκάζεταί τις νὰ στηριχθῇ εἰς ὀλίγας μόνον ἐνδείξεις καὶ παραλληλισμοὺς πρὸς συγγενῆ μνημεῖα, ἵνα διαφωτίσῃ τὴν πραγματικὴν μορφὴν τῶν μνημείων καὶ τὴν σημασίαν καὶ θέσιν, ἣν ταῦτα κατέχουν εἰς τὴν ἐξέλιξιν τοῦ τύπου.

---

[1]) Ἡ γνώμη αὕτη εἶναι κυρίως τοῦ Wulff. Οὗτος δέχεται, ὅτι οἱ σταυροειδεῖς προῆλθον ἐκ τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον, διὰ βαθμιαίων μετατροπῶν μὲ τὸν ναὸν τοῦ Deré Achsy ὡς διάμεσον (Die Koimesiskirche in Nikaia, σ. 151, καὶ Altchr. u. byz. Kunst, σ. 385). Τὸν Wulff ἀκολουθεῖ κατὰ τὸ μᾶλλον καὶ ἧττον καὶ ὁ *Diehl* (Manuel d'art byzantin, Paris 1925, σ. 96). Τελευταίως δὲ καὶ ὁ Guyer (*Herzfeld* u. *Guyer*, Monumenta Asiae Minoris antiqua, II, σ. 71-72).

[2]) Ὁ Strzygowski εἶναι ὁ πρῶτος, ὅστις καθώρισε καὶ τὸ ὄνομα καὶ τὸν τύπον τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον, διακρίνας αὐτὴν ἀπὸ τὴν σταυροειδῆ Βασιλικὴν μὲ τροῦλλον (Kreuzkuppelbasilika) εἰς τὸ ἔργον αὐτοῦ Kleinasien, ein Neuland für Kunstgeschichte, σ. 106 κ. ἑ., καὶ κατόπιν εἰς τὴν Baukunst der Armenier, II, σ. 839 κ. ἑ., ἔνθα διακρίνει δύο Μεσοποταμιακὰ εἴδη αὐτῆς καὶ ἓν ἑλληνιστικόν, θεωρεῖ δὲ τὴν Βασ. μὲ τροῦλλον μὴ ἐφαρμοσθεῖσαν εἰς τὸ Βυζάντιον. Στηριζόμενος εἰς τὴν Kleinasien τοῦ Strzygowski ἐπιχειρεῖ καὶ ὁ *Millet* (L'École grecque, σ. 95) τὴν διάκρισιν τῆς παλαιοχριστιανικῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον, τὴν συγχέει ὅμως εἰς τὴν μεταγενεστέραν ἐποχὴν μὲ τὴν σταυροειδῆ μὲ τροῦλλον Βασιλικήν. Ὁ *Millingen* (Byzantine Churches in Con/ple, σ. 3 κ. ἑ.) στηρίζεται ἐπίσης εἰς τὴν Kleinasien τοῦ Strzygowski διὰ τὴν

Ἡ Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον ἀπέρρευσεν ἐκ τοῦ συνδυασμοῦ τῆς ἑλληνιστικῆς μὲ ὑψηλὸν τὸ μέσον κλῖτος Βασιλικῆς μὲ τὸν πρωτογενῆ τρουλλωτὸν τετράγωνον ναόν, τὸν στηρίζοντα τὸν τροῦλλον εἰς τέσσαρας ἐν σταυρῷ ἀβαθεῖς καμάρας.

Ὅ,τι κυρίως χαρακτηρίζει τὸν τύπον τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον καὶ τὸν διακρίνει ἀπὸ τὸν σταυροειδῆ εἶναι ἡ διάπλασις τοῦ ἐσωτερικοῦ χώρου. Ἡ Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον ἔχει ὡς *κύριον χῶρον* τὸ *μέσον κλῖτος*, τὸ ὁποῖον περιορίζεται πρὸς βορρᾶν καὶ νότον, κάτω μὲν μὲ τὴν σειρὰν τῶν κιονοστοιχιῶν, ἄνω δὲ μὲ τοὺς διατρήτους ἐκ παραθύρων τοίχους τῶν τυμπάνων, ἅτινα κλείουν τὰ μεγάλα τόξα τ' ἀνέχοντα τὸν τροῦλλον. Τὰ πλάγια κλίτη εἶναι δευτερεύοντα, μὴ ἀποτελοῦντα ἑνιαῖον χῶρον μὲ τὸ μέσον κλῖτος· διήκουν δὲ ταῦτα καθ' ὅλον τὸ μῆκος τοῦ ναοῦ, ἐστεγασμένα χαμηλότερον δι' ὀροφῆς ξυλίνης ἢ κατὰ μῆκος καμάρας, φέροντα συνήθως ὑπερῷα.

Ὡς πρῶτον μνημεῖον τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον, ἀδιάπλαστον ἀκόμη, θεωρεῖται τὸ Alahan Monastir (Κοτζᾶ Καλεσὶ) τῆς Ἰσαυρίας [1]. Πλὴν ὅμως τοῦ Strzygowski, ὅστις ἐξαίρει τὸν ναὸν χρονολογῶν αὐτὸν εἰς τὸν 4ον αἰῶνα, ὁ Wulff, κρίνων ἐκ τοῦ γλυπτικοῦ διακόσμου, καὶ οἱ Headlam καὶ Guyer [2]) ἀνάγουν τὸ Κοτζᾶ Καλεσὶ εἰς τὰ τέλη τοῦ 5ου, ὁ δὲ Birnbaum εἰς τὰς ἀρχὰς τοῦ 6ου αἰῶνος [3]) καὶ δὲν δέχονται, ὅτι ἔφερε τροῦλλον. Ἐὰν κρίνῃ τις ἐκ τῆς διατάξεως τῆς κατόψεως (εἰκ. 1), ἥτις ἔχει ἀρκετὴν ἀναλογίαν μὲ τὸ Μεριαμλὶκ καὶ εὑρίσκεται ἑπομένως εἰς τὴν αὐτὴν περίπου βαθμίδα ἐξελίξεως, τὸ Κοτζᾶ Καλεσὶ πρέπει ν' ἀνήκῃ μᾶλλον εἰς τὸ δεύτερον ἥμισυ τοῦ 5ου αἰῶνος. Ἡ σπουδαιότης τοῦ μνημείου διὰ τὴν ἐξέλιξιν τοῦ τύπου ἔγκειται εἰς τὸ ὅτι δύναται τοῦτο νὰ θεωρηθῇ ὡς πρόδρομος ὁμάδος μικρασιατικῶν μετὰ τρούλλου Βασιλικῶν, εἰς τὰς ὁποίας—ὡς θὰ ἴδωμεν—αἱ πρὸς βορρᾶν καὶ νότον καμάραι, αἱ ἀνέχουσαι τὸν τροῦλλον, εἶναι ἀβαθεῖς ὡς τόξα, ἀφήνεται δὲ εἰς τὸ μέσον κλῖτος νὰ ὑπερισχύῃ ἡ ἐντύπωσις τοῦ τύπου *τῆς θολωτῆς Βασιλικῆς* μὲ τὰς εὐρείας πρὸς Α. καὶ Δ. καμάρας.

Κάτοψις Headlam.
Εἰκ. 1. Κοτζᾶ Καλεσί.
Κλῖμ. 1:1000.

Τὸ ἀρχαιότερον μνημεῖον, τὸ ὁποῖον δύναται πράγματι νὰ θεωρηθῇ ὡς ἡ ἀπαρχὴ τοῦ τύπου, ἔμεινε δ' ὅμως ἀπαρατήρητον μέχρι τοῦδε, εἶναι ἡ *Βασιλικὴ τοῦ Ἰλισσοῦ* ἐν Ἀθήναις (εἰκ. 2). Εἰς τὸ μνημεῖον αὐτό, τὸ ὁποῖον

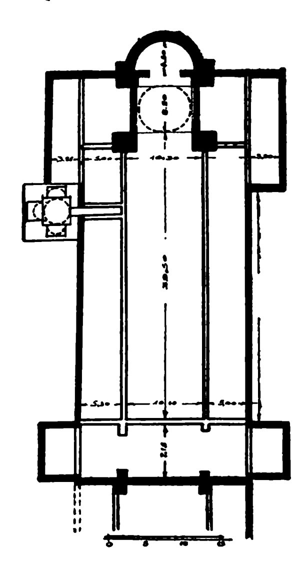
διάκρισιν τοῦ τύπου καὶ εἶναι ὁ μόνος, ὅστις ὀρθῶς δὲν συμπεριλαμβάνει καὶ τὸ Deré Achsy εἰς τὴν βασιλικὴν μὲ τροῦλλον.

[1]) Βλ. *Strzygowski*, Kleinasien, σ. 109.

[2]) *Wulff*, Altchr. u. byz. Kunst σ. 255, *Guyer*, ἔ. ἀ., σ. 62. *Headlam*, Ecclesiastical sites in Isavria ἐν Journ. of Hell. Stud. Suppl. Papers II, πίν. I.

[3]) *V. Birnbaum*, Ravenska Architektura, I, Prag 1916, σ. 70.

τίθεται εἰς τὰς ἀρχὰς τοῦ 5ου αἰῶνος [1]), θὰ ἠδύνατο ὅμως καὶ εἰς τὰ τέλη τοῦ 4ου αἰῶνος ἀκόμη ν' ἀναχθῇ, οἱ δύο τύποι, ἐξ ὧν ἀπαρτίζεται εἶναι ἀκόμη διακεκριμένοι ἀπ' ἀλλήλων. Ἡ μὲν ξυλόστεγος ἑλληνιστικὴ Βασιλικὴ εὑρίσκεται εἰς ὅλην αὐτῆς τὴν ἀνάπτυξιν καὶ μόνον πρὸ τῆς ἀψῖδος, εἰς ἣν θέσιν εἰς τὰς βασιλικὰς τῆς Ρώμης ὑπάρχει τὸ θριαμβευτικὸν τόξον, τέσσαρες ὀγκώδεις πεσσοὶ ἐν τετραγώνῳ μαρτυροῦν τὴν ὕπαρξιν τρούλλου. Τὸ ἀρχαιότερον τοῦτο παράδειγμα δεικνύει μὲ ποῖον μετριόφρονα τρόπον εἰσῆλθε κατ' ἀρχὰς ὁ τροῦλλος εἰς τὴν Βασιλικὴν πρὸς τὸν σκοπὸν προφανῶς νὰ ἐξάρῃ καὶ νὰ δώσῃ μεγαλοπρέπειαν εἰς τὸ ἱερόν.



Κάτοψις Σωτηρίου.
Εἰκ. 2. Βασιλικὴ Ἰλισσοῦ.
Κλῖμαξ 1:1000

Οἱ τετράγωνοι πεσσοὶ μὲ τὸ μέγα πάχος των καὶ τὴν ἀκριβῆ ἀνταπόκρισίν των δηλώνουν, ὅτι τόξα (ἀβαθεῖς καμάραι) ἐν σταυρῷ, ἴσα πρὸς τὸ πάχος τῶν πεσσῶν, ἠνοίγοντο ἄνωθεν αὐτῶν, ἀναμέσον δὲ τῶν πεσσῶν δὲν ὑπῆρχον τοῖχοι [2]). Ἀνάλογον δεῖγμα τρουλλωτοῦ τετραγώνου οἰκοδομήματος ἔχομεν εἰς τὴν Συρίαν τὸ Τετράπυλον τῆς Latakia [3]), τὸ ὁποῖον κατὰ τὸν de Vogüé χρονολογεῖται τὸν 3ον αἰῶνα, κατὰ δὲ τὸν Choisy τὸν 4ον ἢ τὸν 5ον αἰῶνα [4])· ἡ μετάβασις ἀπὸ τοῦ τετραγώνου εἰς τὸν κύκλον γίνεται εἰς τὸ Τετράπυλον δι' ἀρχαιοτρόπων ἐπιπέδων τριγώνων [5]). Πρόβλημα εἶναι καὶ εἰς τὸ ἡμέτερον μνημεῖον, ἐὰν ἡ μετάβασις ἐγίνετο διὰ σφαιρικῶν τριγώνων ἢ κογχῶν. Μίαν ἔνδειξιν δύναται νὰ παράσχῃ τὸ παραπλεύρως τῆς βασιλικῆς ἱδρυμένον ὑπόγειον μαρτύριον τοῦ Ἐπισκόπου Λεωνίδου, ὅπου ἔχουν ἐφαρμοσθῆ τὰ σφαιρικὰ τρίγωνα, ἀσχημάτιστα βεβαίως ἀκόμη καὶ συνηνωμένα μὲ τὸν τροῦλλον, εἰς μορφὴν τῶν λεγομένων Hängezwikel [6]).

[1]) *Γ. Σωτηρίου*, Παλαιοχριστιανικὴ βασιλικὴ Ἰλισσοῦ, ἐν Ἀρχ. Ἐφημερ. 1919, σ. 1 κ. ἑ. *Τοῦ αὐτοῦ*, Αἱ Παλαιοχριστιανικαὶ Βασιλικαὶ τῆς Ἑλλάδος, ἐν Ἀρχ. Ἐφημ. 1929, σελ. 209, εἰκ. 39.

[2]) Οἱ ἐν τῇ κατόψει σημειούμενοι τοῖχοι ἦσαν πιθανώτατα τμήματα τοῦ συνθρόνου (βλ. *Σωτηρίου*, ἔ. ἀ., σελ. 209. *Τοῦ αὐτοῦ*, Αἱ Χριστιανικαὶ Θῆβαι τῆς Θεσσαλίας, ἐν Α. Ε. 1929, σ. 119 κ. ἑ. εἰκ. 164-174).

[3]) *Greswell*, ἔ. ἀ., σ. 280.

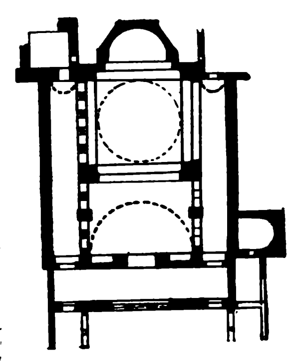
[4]) *Choisy*, Histoire de l'Architecture II, σ. 18.

[5]) *Greswell*, ἑ. ἀ., εἰκ. 368, 369.

[6]) Εἰς τὸ Μαρτύριον ὅμως ἡ γωνία εἶναι εἰσέχουσα (angle rentrant) κατὰ τὸ ἀρχαιότερον σύστημα, τὸ ἀπαντώμενον ἐν Συρίᾳ ἤδη ἀπὸ τοῦ 2ου αἰῶνος, ὅπως εἰς Γέρασα καὶ Ἀμμὰν (βλ. *Greswell*, ἑ. ἀ. σ., 313) ἐνῷ εἰς τὴν Βασιλικήν, οἱ ἐξ ἑνὸς

Ὥστε ἀπὸ τῆς πρώτης αὐτῶν ἀρχῆς αἱ Βασιλικαὶ συνδυαζόμεναι μὲ τὸν τροῦλλον ἐφαρμόζουν διὰ τὴν στήριξιν αὐτοῦ τὴν κατασκευὴν τοῦ *πρωτογενοῦς μονοκλίτου τρουλλωτοῦ οἰκοδομήματος μὲ τὰ τέσσαρα ἐν σταυρῷ τόξα*, τὰ ἐν εἴδει ἀβαθῶν καμαρῶν.

Μεγίστην πρόοδον εἰς τὸν σχηματισμὸν τοῦ τύπου τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον παρουσιάζει ὁ ναὸς τοῦ *Μεριαμλὶκ* (εἰκ. 3) παρὰ τὴν Σελεύκειαν, ὁ νεωστὶ ἀνασκαφεὶς καὶ μελετηθεὶς [1]), ὅστις χρονολογεῖται περὶ τὸ 470 μ. Χ. Ὁ τροῦλλος ἐδῶ εὑρίσκεται μὲν ἀμέσως πρὸ τῆς ἀψῖδος, μὲ τοὺς δύο ἀνατολικοὺς πεσσοὺς προσκεκολλημένους εἰς τοὺς ἐξωτερικοὺς τοίχους ἑκατέρωθεν αὐτῆς, ὅπως καὶ εἰς τὴν Βασιλικὴν τοῦ Ἰλισσοῦ· μὲ τὴν διαφορὰν ὅμως, ὅτι ὁ χῶρος τοῦ τρούλλου καταλαμβάνει τὸ ἥμισυ σχεδὸν τοῦ ναοῦ, ἡ δὲ Βασιλικὴ περιορίζεται σημαντικῶς εἰς μῆκος [2]). Ἡ διείσδυσις τῶν δύο τύπων γίνεται στενωτέρα· ἡ κιονοστοιχία τῆς Βασιλικῆς εἰσέρχεται εἰς τὰ διάμεσα τῶν πεσσῶν τοῦ τρούλλου. Τοῦτο ἀποτελεῖ σημαντικὸν σταθμὸν εἰς τὴν διαμόρφωσιν τοῦ τύπου, διότι ἤδη διὰ τοῦ ναοῦ τοῦ Μεριαμλὶκ διαπλάσσεται ὁριστικῶς ἡ μορφὴ τῆς βορείας καὶ νοτίας πλευρᾶς τοῦ μέσου κλίτους καὶ ἡ μορφὴ τῶν πλαγίων κλιτῶν, τὰ δύο δηλαδὴ κύρια χαρακτηριστικὰ τοῦ τύπου τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον.



Κάτοψις Guyer.
Εἰκ. 3. Ναὸς Μεριαμλίκ.
Κλῖμαξ 1:1000.

Εἰς τὸ Μεριαμλὶκ εἶναι πιθανώτατον, ὅτι τὸ ἀνατολικὸν ἥμισυ τοῦ μέσου κλίτους τοῦ ναοῦ, ὅπου ὑπῆρχεν ὁ τροῦλλος, ἐσχηματίζετο ὅπως εἰς τὴν μετὰ πεντήκοντα περίπου ἔτη ἀνεγερθεῖσαν Ἁγίαν Σοφίαν. Αἱ ἐπάλληλοι δηλαδὴ κιονοστοιχίαι, αἱ χωρίζουσαι τὸ μέσον κλῖτος ἀπὸ τὰ πλάγια, ἐστήριζον ἄνω τὰ τύμπανα τῶν τόξων τῶν ἀνεχόντων τὸν τροῦλλον, ὅστις ὑψοῦτο ἐλεύθερος ὑπεράνω τῶν στεγῶν τῶν πλαγίων κλιτῶν· κιονοστοιχίαι καὶ τύμπανα ἀπέκλειον πρὸς βορρᾶν καὶ νότον τὸν χῶρον τοῦ μέσου κλίτους.

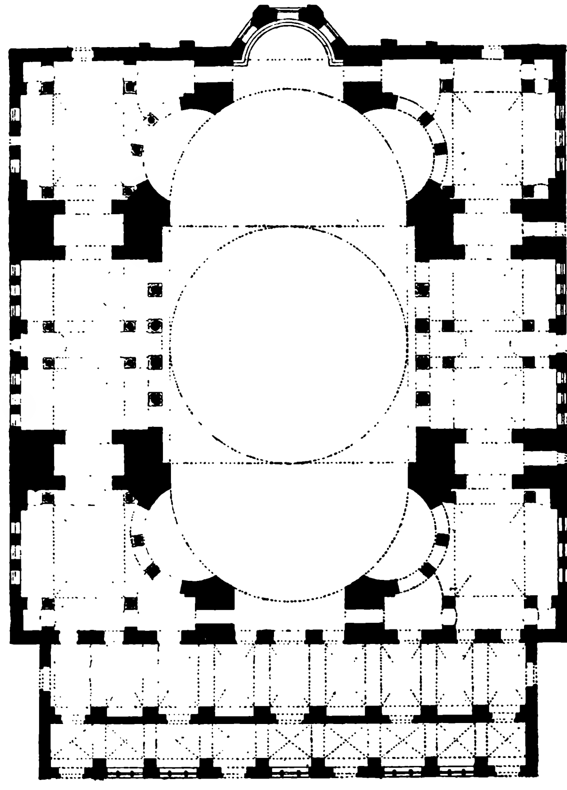
Αἱ κιονοστοιχίαι τοῦ Ναοῦ τοῦ Μεριαμλίκ, τοποθετημέναι εἰς τὸ ἔξω

ἑνιαίου ὄγκου πεσσοὶ σχηματίζουν τὴν γωνίαν ἐξέχουσαν, ὅπερ πάλιν μαρτυρεῖ ὕπαρξιν σφαιρικοῦ τριγώνου μᾶλλον παρὰ κόγχης.

[1]) *Herzfeld* u. *Guyer*, Monumenta Asiae Minoris Antiqua. T. II: Meriamlik u. Korykos.

[2]) Ὁ περιορισμὸς αὐτὸς τοῦ μήκους παρατηρεῖται καὶ εἰς πολλὰς ἁπλᾶς ἑλληνιστικὰς Βασιλικὰς τοῦ τέλους τοῦ 5ου καὶ ἀρχὰς τοῦ 6ου αἰῶνος ὡς ἡ τοῦ Στουδίου ἐν Κων/πόλει (βλ. *Millingen*, Byz. Churches in Con/ple εἰκ. 12), εἰς δὲ τὰς χώρας τῆς Ἑλλάδος αἱ Βασιλικαὶ Τούμπας Θεσσαλονίκης, Πηλίου, Φανῶν Χίου, Ἁλιμοῦντος καὶ Γλυφάδας Ἀθηνῶν (βλ. *Σωτηρίου*, Αἱ Παλαιοχριστιανικαὶ Βασιλικαὶ τῆς Ἑλλάδος, ἐν Α. Ε. 1929, σ. 161 κ. ἑ.).

μέρος τῶν πεσσῶν, ἄφηνον νὰ φαίνεται ὅλος ὁ ὄγκος αὐτῶν, ἄνωθεν δὲ τῶν πεσσῶν ἠνοίγοντο αἱ ἐν σταυρῷ ἀβαθεῖς καμάραι, αἱ ἀνέχουσαι τὸν τροῦλλον, οὕτως ὥστε ὁ πρωτογενὴς σταυροειδὴς νὰ σχηματίζεται σαφής, ἔχων εἰς τὴν θέσιν τῶν τοίχων τὰς κιονοστοιχίας. Εἰς τὸ ἄλλο ἥμισυ τῆς Βασιλικῆς, πρὸς δυσμάς, ἐπανελαμβάνετο ἡ αὐτὴ κατασκευή, ἐστεγάζετο ὅμως τοῦτο διὰ καμάρας, δι' ὃ οἱ πρὸς δυσμὰς ἀκραῖοι πεσσοὶ ἦσαν ἐλαφρότεροι. Τὰ πλάγια κλίτη ἁπλᾶ, στενὰ καὶ ἐστεγασμένα χαμηλότερα, διήκοντα δὲ καθ' ὅλον τὸ μῆκος τοῦ ναοῦ, εἶχον ἀκριβῶς τὴν μορφὴν τῶν πλαγίων κλιτῶν τῶν ἑλληνιστικῶν Βασιλικῶν· δὲν εἶναι δὲ βέβαιον, ἂν ἐστεγάζοντο μὲ καμαρωτὴν ὀροφήν, ὡς δέχεται ὁ Guyer, ἢ μὲ ξυλίνην.



Κάτοψις Holtzinger.
Εἰκ. 4. Ναὸς Ἁγ. Σοφίας.
Κλ. 1:1000

Εἰς τὸν αὐτὸν σταθμὸν τῆς ἐξελίξεως τοῦ τύπου τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον δύναται νὰ καταταχθῇ καὶ *ὁ ναὸς τῶν Φιλίππων*, εἰς τὸν ὁποῖον, ὅπως εἰς τὸ Μεριαμλίκ, ἡ Βασιλικὴ ἐκτείνεται εἰς μῆκος, ἔχουσα διπλασίαν ἔκτασιν τοῦ τετραγώνου χώρου τοῦ τρούλλου, ὁ δὲ τροῦλλος κατέχει τὸ ἓν ἐκ τῶν δύο τούτων τετραγώνων. Τοῦ ναοῦ τῶν Φιλίππων ὅμως δὲν ἔχομεν ἀκόμη ἀκριβὲς σχεδιάγραμμα, πλὴν τοῦ ὑπὸ τοῦ Strzygowski προχείρως ληφθέντος (βλ. Die Baukunst der Armenier, II εἰκ. 798)· πρὸ τῶν τελειωτικῶν δὲ ἀνασκαφῶν, αἵτινες κατὰ τὸ ἔτος τοῦτο διενεργοῦνται, δὲν δύναταί τις νὰ καθορίσῃ ἀκριβῶς τὴν θέσιν, ἣν τὸ μνημεῖον τῶν Φιλίππων κατέχει εἰς τὴν ἐξέλιξιν τοῦ τύπου.

Τεράστιον βῆμα εἰς τὴν ἐξέλιξιν τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον ἐσημείωσεν ἡ *Ἁγία Σοφία Κωνσταντινουπόλεως* (εἰκ. 4). Ὁ πολυσύνθετος ὀργανισμὸς

της καὶ αἱ κολοσσιαῖαι διαστάσεις αὐτῆς καθιστοῦν τὴν ἀπόστασιν ἀπὸ τὰ προηγούμενα μνημεῖα μεγίστην.

Τὸ ὅλον σχῆμα τοῦ ναοῦ εἶναι τετράγωνον οὕτως, ὥστε ἡ κατὰ μῆκος κατεύθυνσις καὶ ἡ περὶ ἓν κέντρον νὰ ἰσορροποῦν τελείως καὶ ν' ἀπορροφοῦν ἀλλήλας. Ὁ γιγάντιος τετράγωνος χῶρος τοῦ τρούλλου κατέχει πλέον τὸ κέντρον τοῦ ναοῦ, ὅπερ ἔχει θεμελιώδη σημασίαν διὰ τὴν ἑνότητα τοῦ μνημείου, ἡ δὲ Βασιλικὴ μὲ τὰς ἐπαλλήλους κιονοστοιχίας περιέχεται ὁλόκληρος εἰς τὸν τετράγωνον αὐτὸν χῶρον.

Πρὸς δυσμὰς καὶ ἀνατολὰς ὁ κεντρικὸς χῶρος ἐκτείνεται κατὰ τρόπον μοναδικὸν μὲ δύο ἡμικύκλια, ἀνοιγόμενα εἰς τρεῖς πλαστικὰς κόγχας καὶ στεγαζόμενα ἄνω μὲ ἡμιθόλια, τὰ ὁποῖα ἀποτελοῦν καὶ ἀντερείσματα τοῦ τρούλλου. Τὸ μέρος τοῦτο τοῦ ναοῦ δὲν εἶναι ἄσχετον πρὸς τοὺς κογχωτοὺς περὶ ἓν κέντρον ναούς, τοὺς περικλειομένους εἰς τετράγωνον, παράδειγμα τῶν ὁποίων ἔχομεν κατὰ τὸν 6ον αἰῶνα τὸν ναὸν Ἁγίου Σεργίου καὶ Βάκχου [1]).

Ἂν λάβωμεν ὑπ' ὄψιν μόνον ὅ,τι ἔδωκεν εἰς τὸν ἀρχιτέκτονα τὴν παρόρμησιν ἀνεξαρτήτως τῆς ἐλευθερίας τοῦ συνδυασμοῦ, θὰ ἠδυνάμεθα νὰ εἴπωμεν, ὅτι τὰ πρὸς ἀνατολὰς καὶ δυσμὰς ἡμιθόλια, τ' ἀνοιγόμενα κάτω εἰς τρεῖς κόγχας, ἔχουν ληφθῆ ἀπὸ ἑξάκογχον μὲ ἡμισφαιρικὸν τροῦλλον ναόν, ὅστις ἐκόπη εἰς τὸ μέσον καὶ ἀπέκλεισεν ἀπὸ τὰ δύο μέρη τὸν κεντρικὸν χῶρον.

Εἰς τὴν βορείαν καὶ νοτίαν πλευρὰν τοῦ κεντρικοῦ κλίτους ἡ Ἁγία Σοφία ἐφαρμόζει τὴν οἰκοδομικὴν λύσιν τοῦ 5ου αἰῶνος· χωρίζεται δηλαδὴ ἀπὸ τῶν πλαγίων κλιτῶν διὰ τῶν ἐπαλλήλων κιονοστοιχιῶν, ὑπεράνω τῶν ὁποίων ὑψοῦνται τὰ ἀνέχοντα τὸν τροῦλλον πελώρια τόξα, ἀποκλειόμενα μὲ τύμπανα διάτρητα ἐκ παραθύρων. Αἱ κιονοστοιχίαι ὅμως ἐνταῦθα εἶναι τοποθετημέναι εἰς ἐλάχιστον βάθος ἀπὸ τῆς ἐπιφανείας τῶν πεσσῶν, τὰ δὲ τύμπανα εὑρίσκονται εἰς τὴν κατακόρυφον τῶν κιονοστοιχιῶν, ἀφίνοντα εἰς τὸ ἐξωτερικὸν τοῦ ναοῦ τὸ πάχος τῶν τόξων τῶν ἀνεχόντων τὸν τροῦλλον οὕτως, ὥστε ὅλος ὁ τεκτονικὸς ὀργανισμὸς τοῦ κτιρίου νὰ κρύπτεται ὑπὸ μίαν καθαρῶς γραμμικὴν διάταξιν καὶ ὀπτικὴν ἐντύπωσιν.

---

[1]) Οἱ κογχωτοὶ αὐτοὶ Ναοὶ τῆς Κων/πόλεως ἵστανται πλησιέστερον πρὸς τοὺς ἐξ ἑλληνιστικῆς παραδόσεως τετρακόγχους ἢ τρικόγχους ναοὺς τοῦ 4ου καὶ 5ου αἰῶνος, ὅπως ὁ ἐπισκευασθεὶς S. Lorenzo τοῦ Μιλάνου (*Wulff*, Altch. u. byz. Kunst, σ. 394 εἰκ. 341, *Holtzinger*, Alt. u. byz. Baukunst, σ. 89, εἰκ. 108) ὁ τετράκογχος τῆς Βιβλιοθήκης Ἀδριανοῦ (*Σωτηρίου*, Αἱ Παλαιοχριστιανικαὶ Βασιλικαὶ τῆς Ἑλλάδος, ἐν Α. Ε. 1929 σ. 177 εἰκ. 6), παρὰ πρὸς τοὺς κογχωτοὺς ναοὺς τῆς Ἀρμενίας, μὲ τοὺς ὁποίους συνδέει τὴν Ἁγίαν Σοφίαν ὁ *Strzygowski* (Ursprung der christlichen Kirchenkunst, Leipzig 1920 σ. 39, 57). Οἱ ἀρμενικοὶ Ναοί, πλὴν τοῦ ὅτι εἶναι μεταγενέστεροι, εἶναι ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον ἄνευ ὑπερῴων κυκλικὰ οἰκοδομήματα, τὰ ὁποῖα ἀπομακρύνονται ἱκανῶς εἰς τὴν ὅλην κατασκευὴν ἀπὸ τὴν Ἁγίαν Σοφίαν καὶ τοὺς τρικόγχους καὶ πολυκόγχους τῶν βυζαντινῶν χωρῶν.

Διαφορὰ ὑπάρχει ἐπίσης ἀναφορικῶς πρὸς τὴν διαμόρφωσιν τῶν πλαγίων κλιτῶν. Οἱ κολοσσιαῖοι κεντρικοὶ πεσσοί, οἱ ὁποῖοι ἐκτείνονται μὲ ὅλον τὸν ὄγκον των πρὸς τὸ μέρος τῶν πλαγίων κλιτῶν, δένονται μὲ ἀντηρίδας, τοποθετημένας εἰς τοὺς τοίχους τῶν πλαγίων κλιτῶν, διὰ τὴν μεταβίβασιν τοῦ βάρους τοῦ τρούλλου εἰς τοὺς ἐξωτερικοὺς τοίχους τοῦ ναοῦ· ἡ σύνδεσις αὕτη γίνεται δι' ἐγκαρσίων τοίχων, εἰς τοὺς ὁποίους ἀνοίγονται τόξα· οὕτω τὰ πλάγια κλίτη χωρίζονται δι' ἐγκαρσίων τοίχων εἰς διαδοχικὰ διαμερίσματα. Ἀνάλογον σύστημα παρατηρεῖται εἰς τὰς θολωτὰς Βασιλικὰς τῆς Συρίας (βλ. de Vogüè, La Syrie centrale, I. σ. 6 κ. ἑ.) καὶ τὴν Βασιλικὴν τοῦ Μαξεντίου τῆς Ρώμης· μὲ τὴν διαφοράν, ὅτι εἰς τὴν Ἁγίαν Σοφίαν εἶναι συνθετώτερον, τὴν δὲ καθαρῶς τεκτονικὴν καὶ πλαστικὴν σύνθεσιν τῶν συριακῶν καὶ ρωμαϊκῶν μνημείων ἀντικαθιστᾷ εἰς τὴν Ἁγίαν Σοφίαν ἡ ζωγραφικὴ καὶ ὀπτικὴ σύνθεσις [1]).

Κατὰ ταῦτα ἡ Ἁγία Σοφία Κωνσταντινουπόλεως ὡς τεκτονικὸς ὀργανισμὸς δὲν εἶναι μόνον συνένωσις τῆς Βασιλικῆς μὲ τὸ τρουλλωτὸν οἰκοδόμημα, ἀλλὰ συνδυάζει καὶ στοιχεῖα ἄλλων συστημάτων: ὁ κεντρικὸς χῶρος μὲ τὸν γιγάντιον τροῦλλον καὶ τὰς κλασσικὰς ἀναλογίας ἐνθυμίζει τὰ κολοσσιαῖα ρωμαϊκὰ κτίρια, ὅπως τὸ Πάνθεον [2]), διαφέρει ὅμως αὐτῶν καὶ ὡς πρὸς τὴν ἀρχιτεκτονικὴν συγκρότησιν καὶ ὡς πρὸς τὰς οἰκοδομικὰς λύσεις. Ὁ χωρισμὸς τοῦ ὑψηλοτέρου κεντρικοῦ χώρου ἀπὸ τὰ πλάγια κλίτη καὶ τὰ ὑπερῷα μὲ ἐπαλλήλους κιονοστοιχίας σχετίζεται μὲ τὰς ἑλληνιστικὰς Βασιλικάς· ἡ διαμόρφωσις τῶν πλαγίων κλιτῶν εἰς χωριστὰ διαμερίσματα μὲ τοὺς ἐγκαρσίους τοίχους ἔγινε κατὰ τὸ σύστημα τῶν συριακῶν καὶ ρωμαϊκῶν θολωτῶν Βασιλικῶν· τὰ δὲ πρὸς ἀνατολὰς καὶ δυσμὰς ἡμιθόλια εἶναι εἰλημμένα ἀπὸ τοὺς κογχωτοὺς περὶ ἓν κέντρον ναούς.

Ὁ πολυμερὴς καὶ πολυσύνθετος ὅμως οὗτος ὀργανισμὸς διέπεται ἀπὸ θαυμαστὴν ἑνότητα καὶ ὑποτάσσεται εἰς τὸν κυριαρχοῦντα κεντρικὸν ὑπὸ τὸν τροῦλλον χῶρον, ὁ ὁποῖος ἐλεύθερος παντὸς ὄγκου, ἄυλος, ἀχανὴς ἀποπνέει τὸν ἰσχυρὸν ἐκεῖνον πνευματικὸν χαρακτῆρα, ὅστις καθιστᾷ τὴν Ἁγίαν Σοφίαν τὸ καλύτερον ἐσωτερικὸν τοῦ κόσμου, ἓν ἀπὸ τὰ πλέον μεγαλειώδη δημιουργήματα τοῦ ἀνθρωπίνου πνεύματος.

Ἡ Ἁγία Σοφία ὡς τύπος εἶναι τὸ κορύφωμα τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον· ἀλλ' οὔτε ὁ πολυσύνθετος ὀργανισμός της ἐφηρμόσθη εἰς ἄλλο μνημεῖον, οὔτε ἐπετεύχθη πλέον ἡ ἀπόλυτος ἐκείνη συγχώνευσις τῆς Βασιλικῆς μὲ τὸ τρουλλωτὸν οἰκοδόμημα καὶ ἡ ἀπόλυτος ἰσορρόπησις τῆς κατὰ μῆκος ἐκτάσεως πρὸς τὸν περὶ ἓν κέντρον τύπον, ἃς παρουσιάζει ὁ μέγας ναός.

---

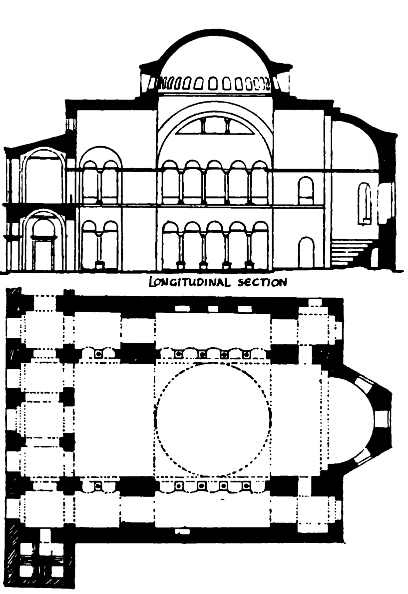
[1]) Διὰ τὴν αἰσθητικὴν ἐκτίμησιν τῆς Ἁγίας Σοφίας βλ. *Andreades*, Die Sophienkathedrale von Konstantinopel (ἐν Kunstwissenschaftliche Forschungen. Frankfurter Verlag, Bd. I. 1931).

[2]) Ὡς τελευταῖον ἔργον τῆς ἀρχαιότητος χαρακτηρίζει τὴν Ἁγίαν Σοφίαν ὁ *Rodenwald* (Die Kunst der Antike, Berlin 1929, σ. 88).

Ἡ Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον μετὰ τὴν Ἁγίαν Σοφίαν συνεχίζει τὸν ἁπλοῦν συνδυασμὸν τῆς ἑλληνιστικῆς Βασιλικῆς μὲ τὸ τρουλλωτὸν τετράγωνον οἰκοδόμημα καὶ ἐξελίσσεται εἰς τὴν πορείαν, ἣν ἐχάραξαν τὰ μνημεῖα τοῦ 5ου αἰῶνος, παλαίουσα μεταξὺ τῶν δύο συστημάτων.

Χαρακτηριστικὸν μνημεῖον διὰ τὴν ἐξέλιξιν, ἣν ἔλαβεν ἡ Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον μετὰ τὴν Ἁγίαν Σοφίαν, εἶναι ἡ *Ἁγία Εἰρήνη* τῆς Κωνσταντινουπόλεως, ὅταν ἐπανιδρύθη ὑπὸ τοῦ Ἰουστινιανοῦ ὀλίγα ἴσως ἔτη μετὰ τὴν Ἁγίαν Σοφίαν (ὅπως ἀποκαθίσταται ὑπὸ τοῦ George).

Ὁ George τηρεῖ μερικὰς ἐπιφυλάξεις διὰ τὴν ἀποκατάστασιν τοῦ Ἰουστινιανείου ναοῦ εἰς μορφὴν Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον (βλ. George, The church of S. Eirene of Konstantinople, σ. 76 καὶ 77), διότι ἐπὶ τοῦ μνημείου δὲν σώζονται ἐνδείξεις. Βέβαιον εἶναι ἐν τούτοις, ὅτι αἱ σημεριναὶ καμάραι κατὰ τὸ σύστημα τῶν σταυροειδῶν ναῶν εἶναι μεταγενέστεραι (8ου αἰῶνος). Ἐὰν καὶ ἀρχικῶς εἶχεν ἐφαρμοσθῆ ἡ σημερινὴ κατασκευὴ τῶν καμαρῶν, τότε δὲν πρέπει νὰ κατατάσσεται ἡ Ἁγία Εἰρήνη εἰς τὰς Βασιλικὰς μὲ τροῦλλον παρὰ τῶν Wulff καὶ Diehl, ἀλλ' εἰς τὰς σταυροειδεῖς μετὰ τρούλλου Βασιλικάς. Ὁ τύπος ὅμως οὗτος εἶναι διάφορος, ζήτημα δὲ εἶναι ἂν εἶχεν ἐφαρμοσθῆ ἐπὶ Ἰουστινιανοῦ καὶ μάλιστα μὲ τὴν ἑνιαίαν, ἐλαφρὰν καὶ ἁπλῆν διάταξιν τῆς Ἁγίας Εἰρήνης, τῆς ὁποίας ἀκριβῶς ἡ κάτοψις καὶ διάταξις μαρτυρεῖ στενὴν συνοχὴν μὲ τὰς Βασιλικὰς μὲ τροῦλλον. Ὁ Strzygowsky ἀφ' ἑτέρου συνεπὴς εἰς τὴν γνώμην, ἣν ἐξέφερεν ἐν Kleinasien, ὅτι ἡ Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον δὲν ἀπαντᾷ εἰς τὸ Βυζάντιον, συνδέει τὴν Ἁγίαν Εἰρήνην ἕνεκα τῶν στενῶν πλαγίων κλιτῶν μὲ τοὺς μονοκλίτους θολωτοὺς ναοὺς τῆς Ἀρμενίας (Kuppelhallen), ἰδίᾳ δὲ πρὸς τὸν ναὸν τοῦ Thalis (Die Baukunst de Armenier, σελ. 854). Ἡ στενότης ἐν τούτοις τῶν πλαγίων κλιτῶν παρατηρεῖται καὶ εἰς τὸν ναὸν τοῦ Μεριαμλίκ· ἀφ' ἑτέρου ἐξάρτησις ἀπὸ τὰ μνημεῖα τῆς Ἀρμενίας δὲν εἶναι πιθανή, διότι οὐδεὶς τῶν ἀρμενικῶν Kuppelhallen, εἶναι προγενέστερος τοῦ 9ου αἰῶνος ὡς ἀπέδειξεν ὁ Tschubinaschiwili (Byz. Zeit. XXVIII, σ. 73-97).



Κάτοψις George.
Εἰκ. 5. Ναὸς Ἁγ. Εἰρήνης.
Κλ. 1:1000.

Ἡ ἰδιάζουσα δὲ κατασκευὴ τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον ἦτο τόσον συνήθης κατὰ τὴν ἐποχὴν τοῦ Ἰουστινιανοῦ εἰς τὸ Βυζάντιον, ὥστε ἐφηρμόζετο αὕτη καὶ

ἄλλους τύπους, ὡς π. χ. εἰς τὸν σταυρικὸν μὲ πέντε τρούλλους Ναὸς τῶν Ἁγ. Ἀποστόλων. Τοῦτο συμπεραίνει τις ἐκ τῆς ὁμοιότητος τοῦ περιφήμου Ναοῦ πρὸς τὸν τοῦ Ἁγ. Ἰωάννου Θεολόγου ἐν Ἐφέσῳ, ὅστις ἔχει ἑκάστην τῶν κεραιῶν τοῦ σταυροῦ κατεσκευασμένην κατὰ τὸ σύστημα τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον [1]).

Συγκρίνοντες τὴν Ἁγίαν Εἰρήνην πρὸς τὰ προϊουστινιάνεια μνημεῖα τοῦ Μεριαμλὶκ καὶ τοῦ Κοτζᾶ-Καλεσί, διακρίνομεν ἀφ' ἑνὸς τὴν πρὸς αὐτὰ σχέσιν καὶ ἀφ' ἑτέρου τὴν πρόοδον τῆς ἐξελίξεως. Τὸ κτίριον εἶναι πλέον ἑνιαίως καὶ συμμετρικῶς συγκεκροτημένον μὲ τὸν τετράγωνον χῶρον τοῦ τρούλλου περίπου εἰς τὸ κέντρον, ἰσορροποῦντα μεταξὺ τῶν δύο μεγάλων καμαρῶν, αἱ ὁποῖαι ἐκτείνονται πέραν τῶν πεσσῶν, ἡ μὲν πρὸς ἀνατολὰς ἄνωθεν τοῦ ἱεροῦ μέχρι τῆς ἁψῖδος, ἡ δὲ πρὸς δυσμὰς μέχρι τοῦ νάρθηκος, ἐν συνεχείᾳ ὅπως τὰς ἀποκαθιστᾷ ὁ George· πιθανῶς ὅμως νὰ ἦσαν διακεκομμέναι εἰς τὸ μῆκος τῶν πεσσῶν, ὅπως εἰς τὸ Κοτζᾶ-Καλεσί. Ἀντιθέτως αἱ πρὸς βορρᾶν καὶ νότον καμάραι, αἱ ἀνέχουσαι τὸν τροῦλλον, περιορίζονται σημαντικῶς ἕνεκα τοῦ μικροῦ πάχους τῶν πεσσῶν. Αἱ κιονοστοιχίαι τοποθετημέναι εἰς τὸ μέσον τῶν πεσσῶν, οὐχὶ δὲ πρὸς τὸ ἔξω μέρος αὐτῶν, ὅπως εἰς τὸ Μεριαμλίκ, ἔκρυπτον σχεδὸν ἐξ ὁλοκλήρου τὸ πάχος τῶν πεσσῶν καὶ τῶν ἄνωθεν αὐτῶν τόξων, ὅπως καὶ εἰς τὴν ἁγίαν Σοφίαν τῆς Κωνσταντινουπόλεως· οὕτω ἡ κατασκευὴ τοῦ μονοκλίτου τρουλλωτοῦ μὲ τὰς τέσσαρας ἐν σταυρῷ καμάρας καὶ τοὺς τέσσαρας γωνιαίους πεσσοὺς ἐξαφανίζεται εἰς τὴν Ἁγ. Εἰρήνην· ἐπικρατεῖ δὲ ἡ θολωτὴ Βασιλικὴ μὲ τὰς ἐπιμήκεις διαστάσεις. Τὰ πλάγια κλίτη μὲ τὰ ὑπερῷα, διήκοντα καθ' ὅλον τὸ μῆκος τοῦ ναοῦ καὶ στενά, ὅπως εἰς πολλὰς Βασιλικὰς καὶ εἰς τὸ Μεριαμλίκ, δὲν εἶχον ἴσως καὶ ἀρχικῶς τὴν καμάραν συνεχῆ, ἀλλὰ διακοπτομένην μὲ ἐνισχυτικὰ τόξα διὰ τὴν μεταβίβασιν τῶν βαρῶν εἰς τοὺς ἐξωτερικοὺς τοίχους, ὅπως εἰς τὴν Ἁγίαν Σοφίαν καὶ τὸ Κοτζᾶ Καλεσί.

Ἰδιάζουσα μετατροπὴ τοῦ τύπου εἶναι, ὅτι αἱ ἀνέχουσαι τὸν τροῦλλον καμάραι δὲν ὑψοῦντο ὁλόκληροι ὑπεράνω τῶν πλαγίων κλιτῶν καὶ τοῦ νάρθηκος, ἀλλὰ μόνον κατὰ τμῆμα (βλ. τομὴν ἐν εἰκ. 5). Τοῦτο ὀφείλεται εἰς τὴν καθ' ὕψος μείωσιν τῶν διαστάσεων, παρατηρεῖται δὲ ἀργότερον καὶ εἰς ἄλλα μνημεῖα τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον.

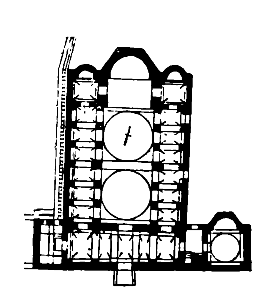
Συγγενὲς μνημεῖον πρὸς τὸν τύπον τῆς Ἁγίας Εἰρήνης εἶναι ὁ ἐρειπωμένος ***ναὸς τοῦ Pirdop ἐν Βουλγαρίᾳ*** (εἰκ. 6). Συμφώνως πρὸς τὴν ἀποκατάστασιν τοῦ Moutachtziev [2]) τὸ ἀνατολικὸν ἥμισυ τοῦ ναοῦ ἔχει ὁμοίαν

[1]) Βλ. *Γ. Σωτηρίου*, Ὁ ναὸς τοῦ Ἁγίου Ἰωάννου Θεολόγου Ἐφέσου, Ἀρχαιολογικὸν Δελτίον, 1923, σ. 143.

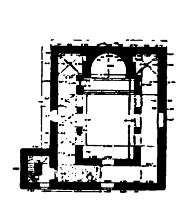
[2]) *Moutachtziev*, Bull. de la société arch. Bulgare V (1915) σ. 20 κ. ἑ., *Filov*, Ὁ ναὸς τῆς Ἁγίας Σοφίας ἐν Σόφιᾳ, 1913, σ. 138, εἰκ. 134-135. *Strzygowski*, Die Baukunst der Armenier, σ. 844, εἰκ. 794, 797.

τὴν διάταξιν πρὸς τὴν Ἁγ. Εἰρήνην μὲ τὴν καμάραν ἄνωθεν τοῦ ἱεροῦ, ἐνῷ πρὸς δυσμὰς ὁ ναὸς ἐκτείνεται περισσότερον, ἐπαναλαμβάνων τὴν αὐτὴν κατασκευὴν μὲ δεύτερον τροῦλλον. Οἱ πεσσοὶ ἕνεκα τῶν μικροτέρων διαστάσεων τοῦ ναοῦ ἔχουν σημαντικῶς σμικρυνθῆ, αἱ δὲ κιονοστοιχίαι περιορίζονται εἰς δύο μόνον κίονας εἰς τὰ διάμεσα τῶν πεσσῶν. Τὰ πλάγια κλίτη καὶ ὁ νάρθηξ φέρουν σειρὰν ἐνισχυτικῶν τόξων. Αἱ τρεῖς ἁψῖδες τοῦ ἱεροῦ μαρτυροῦν ἐποχὴν μεταγενεστέραν τῆς Ἁγίας Εἰρήνης.

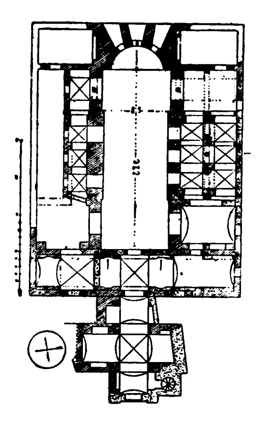
Μικρογραφία τοῦ ναοῦ τῆς Ἁγίας Εἰρήνης εἶναι ὁ γνωστὸς ναὸς *Κασρ-ιβν-Βαρτὰν* ἐν Ἰσαυρίᾳ [1]), ὅστις φέρει τὸν τροῦλλον εἰς τὸ κέντρον, ἀκριβῶς ἰσορροποῦντα μεταξὺ τῶν δύο ἰσομεγέθων καμαρῶν πρὸς ἀνατολὰς καὶ δυσμὰς (εἰκ. 7). Διαφορὰ ὑπάρχει εἰς τὴν ἁψῖδα καὶ τὰ παστοφόρια, τὰ ὁποῖα εἶναι διαμορφωμένα σύμφωνα πρὸς τὸν τρόπον τῶν Συριακῶν ναῶν, ὅστις παρατηρεῖται—ὡς γνωστὸν—καὶ εἰς σειρὰν Μικρασιατικῶν Βασιλικῶν.



Κάτοψις Moutachtziev:
Εἰκ. 6. Ναὸς Pirdop Βουλγαρίας. Κλ. 1:1000.



Κάτοψις Butler.
Εἰκ. 7. Ναὸς Κασρ-ιβν-Βαρτάν. Κλ. 1:1000.



Κάτοψις Rott.
Εἰκ. 8. Ναὸς Ἀτταλείας. Κλ. 1:1000.

Τὸ Κασρ-ιβν-Βαρτὰν μᾶς ἐξηγεῖ δυὸ ἄλλα μικρασιατικὰ Μνημεῖα τοῦ αὐτοῦ τύπου, τῶν ὁποίων ἡ ἀρχικὴ κατασκευὴ εἶναι σήμερον ἱκανῶς μεταβεβλημένη. Εἶναι δὲ ταῦτα ὁ εἰς τζαμὶ μεταβληθεὶς *ναὸς τῆς Παναγίας εἰς τὴν Ἀττάλειαν* (Τζουμανὶν τζαμισὶ) καὶ ὁ *ναὸς τοῦ Ἁγίου Νικολάου τῶν Μύρων*, ὁ περικλείων τὸν τάφον τοῦ Ἁγίου.

Ὁ ἐρειπωμένος ναὸς τῆς Ἀτταλείας (εἰκ. 8) δὲν κατέχει ἀκόμη ἀσφαλῆ θέσιν ἀναφορικῶς πρὸς τὸν τύπον της. Ὁ Strzygowski κατατάσσει αὐτὴν εἰς τὰς Βασιλικὰς μὲ τροῦλλον (Kleinasien, σ. 168 κ. ἑ.), στηριζόμενος εἰς τὰ σχέδια τοῦ Niemann χωρὶς ἄλλην τινὰ διαφωτιστικὴν ἑρμηνείαν. Ὁ Rott θεωρεῖ τὴν γνώμην αὐτὴν τοῦ Strzygowski ἐσφαλμένην, προελ-

[1]) *Strzygowski*, ἔν. ἀν., σ. 842, *τοῦ αὐτοῦ*, Kleinasien, σελ. 112 κ. ἑ.

θοῦσαν ἐκ λαθῶν τῆς κατόψεως τοῦ Niemann· ὁ ἴδιος, ἐξετάσας λεπτομερῶς τὸν ναὸν καὶ σχεδιάσας ἐκ νέου αὐτόν, κατέληξεν εἰς τὸ συμπέρασμα, ὅτι εἰς τὴν πρώτην του μορφὴν ὁ ναὸς ἦτο *πεντάκλιτος ἑλληνιστικὴ ξυλόστεγος Βασιλική*, ἐξ ἧς σώζονται γλυπτά τινα καὶ οἱ ἐντοιχισμένοι κίονες τῆς δευτέρας νοτίας κιονοστοιχίας. Εἰς δευτέραν ἐποχὴν οἱ κίονες ἀντικατεστάθησαν μὲ πεσσούς, ἀλλ' ὁ ναὸς ἐξηκολούθησε νὰ εἶνε Βασιλική, στεγασθεὶς καὶ πάλιν μὲ ξυλίνην στέγην, ἀργότερον δὲ ἐπεσκευάσθη ἐκ νέου. Τὰ συμπεράσματα ὅμως αὐτὰ τοῦ Rott δὲν εἶναι ἀπολύτως ἱκανοποιητικά, ὡς δύναταί τις νὰ ἐξακριβώσῃ ἐκ τῶν πολλῶν καὶ καλῶν φωτογραφιῶν τοῦ μνημείου, ἃς οὗτος παραθέτει (βλ. Rott, Kleinasiatische Denkmäler, σελ. 32, εἰκ. 10-18).

Πρῶτον ἐκ τῆς ἀρχικῆς πεντακλίτου Βασιλικῆς δὲν εἶναι δυνατὸν νὰ προέρχωνται οἱ ἐντοιχισθέντες κίονες τῆς πλαγίας κιονοστοιχίας, διότι τὰ κιονόκρανά των (Rott εἰκ. 12) εἶναι ἀναμφισβητήτως μεταϊουστινιάνεια καὶ οὐχὶ τοῦ 5ου αἰῶνος, ἐξ οὗ προέρχονται π. χ. τὰ ἐκ νέου χρησιμοποιηθέντα ἐπιστύλια (Rott, εἰκ. 14). Ὥστε πρέπει νὰ δεχθῶμεν, ὅτι ἡ κιονοστοιχία τοῦ πλαγίου κλίτους ἀνήκει εἰς τὴν δευτέραν ἐποχὴν τοῦ ναοῦ, ὅταν τὰς κεντρικὰς κιονοστοιχίας ἀντικατέστησαν διὰ πεσσῶν.

Τὸ σύγχρονον τῶν κεντρικῶν πεσσῶν μὲ τὴν πλαγίαν κιονοστοιχίαν μαρτυρεῖ ἀκόμη ἡ ὁμοιότης τῆς τεχνοτροπίας τῶν κιονοκράνων πρὸς τὰ ἐπίκρανα τῶν πεσσῶν (Rott, εἰκ. 13) καὶ τὸ αὐτὸ ὕψος, εἰς ὃ ἀμφότερα εὑρίσκονται. Προβάλλεται ἤδη τὸ πρόβλημα, ποία ἦτο ἡ μορφὴ τοῦ δευτέρου ναοῦ, τὸν ὁποῖον ὀρθῶς ὁ Rott χρονολογεῖ ἐκ τῶν γλυπτῶν εἰς τὸν 7ον αἰῶνα.

Ἡ γνώμη τοῦ Rott, ὅτι ὁ ναὸς καὶ μετὰ τὴν ἀντικατάστασιν τῶν κιόνων διὰ πεσσῶν ἐστεγάσθη πάλιν μὲ τὴν ξυλίνην στέγην τῆς Βασιλικῆς, δὲν δύναται νὰ γίνῃ δεκτή, διότι μένει ἀνεξήγητος ὁ λόγος τῆς χρησιμοποιήσεως τόσον ὀγκωδῶν πεσσῶν [1]). Οἱ πεσσοὶ οὗτοι μαρτυροῦν σαφῶς, νομίζομεν, ὅτι τὸ κεντρικὸν κλῖτος ἐστεγάσθη μὲ λιθίνην θολωτὴν στέγην. Οἱ θόλοι δὲ οὗτοι δὲν ἦσαν ἁπλαῖ καμάραι, διότι τότε οἱ πεσσοὶ (οἱ ὁποῖοι τοὐλάχιστον εἰς τὴν νοτίαν πλευρὰν δὲν ὑπέστησαν σοβαρὰς μεταβολάς, ἀφοῦ διατηροῦν τὰ ἐπίκρανά των) θὰ ἀνεγείροντο ὁμοιόμορφοι καὶ κατὰ κανονικὰς ἀποστάσεις, ὅπως εἰς ὅλας τὰς μικρασιατικὰς θολωτὰς Βασιλικάς, ἐνῷ εἰς τὸν ναὸν τῆς Ἀτταλείας οἱ τέσσαρες ἐν τετραγώνῳ πεσσοὶ εἶναι ἰσχυρότεροι καὶ συνδεδεμένοι διὰ τόξων μὲ τοὺς πεσσοὺς τῶν πλαγίων κιονοστοιχιῶν, ὅπου σῴζονται καὶ παλαιότερα μέρη, ἐνῷ οἱ διάμεσοι ἀνὰ δύο εἶναι

---

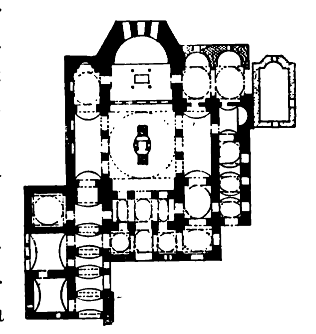
[1]) Αἱ διακρινόμεναι εἰσέτι ὀπαὶ διὰ τὰς δοκοὺς τῆς στέγης, ὅπερ φέρει ὡς λόγον ὁ Rott, δὲν ἔχουν βαρύτητα· διότι εἶναι φανερὸν ἐκ τῆς διαφορᾶς τῆς τοιχοδομίας (Rott, ἔ. ἀ., εἰκ. 10), ὅτι ὅλα τὰ ἄνω μέρη τοῦ ναοῦ ἀνήκουν εἰς ἔτι νεωτέραν ἐποχήν, τὴν ὁποίαν καὶ ὁ ἴδιος παρατηρεῖ. Κατὰ τὴν τρίτην αὐτὴν περίοδον ὁ ναὸς ἔγινε πάλιν ξυλόστεγος, ὅπως δεικνύουν οὐχὶ μόνον αἱ ὀπαὶ τῶν δοκῶν, ἀλλὰ καὶ ὁλόκληρος ὁ ἄνω τῆς ἀψῖδος τοῖχος, ὅστις σχηματίζει ἀέτωμα καὶ οὐχὶ ἡμικύκλιον.

τετράγωνοι καὶ μικροί· πρὸς ἀνατολὰς δὲ καὶ δυσμὰς τ᾽ ἀνοίγματα τῶν τόξων εἶναι μεγαλύτερα καὶ ὁμοιόμορφα. Ἡ διάταξις αὕτη καὶ ἡ μορφὴ τῶν πεσσῶν μαρτυρεῖ σαφῶς, ὅτι ἡ λιθίνη στέγασις τῆς ριζικῶς ἐπισκευασθείσης Βασιλικῆς ἐγένετο κατὰ τὸ σύστημα τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον τοῦ εἴδους τοῦ Κασρ-ιβν-Βαρτάν· μὲ τὴν διαφοράν, ὅτι ἀντὶ κιόνων ὑπῆρχον ἐνταῦθα τετράγωνοι μαρμαρένδυτοι πεσσοί.

Τὰς περισσότερον ἐπιμήκεις διαστάσεις τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον καθώρισε πιθανώτατα ἡ προγενεστέρα Βασιλική· οἱ δύο ὅμως κίονες ἑκατέρωθεν τοῦ ἱεροῦ, οἱ χωρίζοντες τὰ τόξα, ἀνήκουν καὶ οὗτοι εἰς τὴν δευτέραν ἐποχήν, οὐχὶ δὲ εἰς τὴν ἀρχικὴν Βασιλικήν, ὅπως δέχεται ὁ Rott.

Οὔτε περὶ ὑπάρξεως ὑπερῴων οὔτε περὶ τοῦ τρόπου τῆς στεγάσεως τῶν πλαγίων κλιτῶν τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον δύναταί τις πλέον ν᾽ ἀποφανθῇ.

Ἰδιαίτερον ἐνδιαφέρον ἐνέχει ἡ Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον τῆς Ἀτταλείας, διότι εἶναι *πεντάκλιτος*, διατηρήσασα τὰ δεύτερα κλίτη τῆς ἀρχικῆς ἑλληνιστικῆς Βασιλικῆς. Οὕτω βλέπομεν τὸ πεντάκλιτον σύστημα, ὅπερ εἰς τὰς ἁπλᾶς Βασιλικὰς ἦτο ἀρκετὰ σύνηθες, νὰ εἰσάγεται καὶ εἰς τὰς Βασιλικὰς μὲ τροῦλλον, ὅπως ἀργότερα ἐφηρμόσθη εἰς τοὺς σταυροειδεῖς τύπους τῆς Κωνσταντινουπόλεως — σύμφωνα μὲ τὰς νεωτέρας παρατηρήσεις τοῦ Brunov — καὶ τῆς Ρωσίας.



Κάτοψις Rott.
Εἰκ. 9. Ἁγ. Νικόλαος Μύρων. Κλ. 1:1000

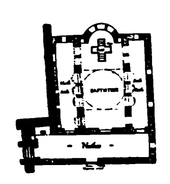
Συγγενέστατος πρὸς τὴν Βασιλικὴν μὲ τροῦλλον τῆς Ἀτταλείας εἶναι καὶ ὁ ναὸς *τοῦ Ἁγ. Νικολάου εἰς τὰ Μύρα* τῆς Λυκίας (εἰκ. 9), ὅστις ἔχει ὁμοίαν ἱστορίαν διαδοχικῶν ἐπισκευῶν [1]. Ἀρχικῶς ἀνηγέρθη καὶ οὗτος ὡς Βασιλική, κατόπιν μετεσχηματίσθη εἰς Βασιλικὴν μὲ τροῦλλον τὴν αὐτὴν περίπου ἐποχὴν μὲ τὸν Ναὸν τῆς Ἀτταλείας, ὡς μαρτυρεῖ ἡ ὁμοιότης τῆς τεχνοτροπίας τῶν γλυπτῶν (Rott, ἔ. ἀ., εἰκ. 125 ἐπιστύλιον) καὶ ἡ στενὴ ἀναλογία τῆς κατόψεως καὶ τῆς καθόλου ἀρχιτεκτονικῆς τῶν δύο ναῶν. Ὁ δεύτερος οὗτος ναός, δηλ. *ἡ Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον*, ἔχει δύο ἐποχάς, τῶν ὁποίων ὁ Rott δὲν ἠδυνήθη νὰ διακρίνῃ τὰ μέρη ἕνεκα τῶν τελευταίων ἐπισκευῶν τῶν Ρώσων (1862), ἐξ ὧν προέρχονται ὅλοι οἱ σημερινοὶ θόλοι καὶ ὁλόκληρον τὸ δυτικὸν μέρος τοῦ ναοῦ. Λαμβάνοντες ὑπ᾽ ὄψιν τὴν θέσιν τοῦ ναοῦ εἰς τὴν ἐξέλιξιν τοῦ τύπου καὶ τὴν συγγένειάν του πρὸς τοὺς δύο ἄλλους μικρασιατικοὺς ναοὺς τῆς Ἀτταλείας καὶ τοῦ Κασρ-ιβν-Βαρτὰν εἰκάζομεν, ὅτι εἰς τὴν πρώτην Βασιλικὴν μὲ τροῦλλον τοῦ 7ου αἰῶνος ἡ πρὸς δυσμὰς προσθήκη τῶν πεσσῶν καὶ ὑπερῴων, ἡ διακόπτουσα τὸ μῆκος τοῦ μέσου κλίτους, δὲν ὑπῆρχεν· ἀρχικῶς ἡ δυτικὴ καμάρα θὰ ἦτο

[1]) *Rott*, Kleinasiatische Denkmäler, σ. 325 κ. ἑ.

ἐλευθέρα ἰσορροποῦσα πρὸς τὴν ἀνατολικήν, ὅπως τὴν παριστᾷ ὁ Texier [1], ὁ δὲ σημερινὸς ἐξωνάρθηξ, ὁ ἐγερθεὶς ὑπὸ τῶν Ρώσων ἐπὶ «παλαιῶν θεμελίων», θὰ ἦτο ὁ νάρθηξ τῆς πρώτης Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον.

Ἐπειδὴ οἱ Ρῶσοι ἠκολούθησαν εἰς τὴν ἀναστήλωσιν τοῦ ναοῦ κατὰ τὸ δυνατὸν πιστῶς τὰς παλαιοτέρας μορφάς, εἶναι πιθανόν, ὅτι εἶδον ἐνδείξεις ὑπάρξεως πεσσῶν πρὸς δυσμάς· ἐν τοιαύτῃ ὅμως περιπτώσει οὗτοι θὰ ἀνῆκον εἰς τὴν δευτέραν ἐποχὴν τῆς τρουλλωτοῦ ναοῦ, διότι ὁ περιορισμὸς αὐτὸς τοῦ μέσου κλίτους πρὸς δυσμὰς εἶναι σύμφωνος πρὸς τὴν δευτέραν φάσιν τοῦ τύπου τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον. Τὸ δεύτερον «ἀσύμμετρον» πρὸς νότον κλῖτος καὶ τὰ πρὸς βορρᾶν προσαρτήματα, ἅτινα μένουν αἰνιγματώδη διὰ τὸν Rott, κατέχουν πιθανώτατα τὴν θέσιν ἀρχαιοτέρων τοιούτων τῆς ἀρχικῆς Βασιλικῆς, ἥτις δὲν εἶναι ἀπίθανον νὰ ἦτο πεντάκλιτος, ὅπως τῆς Ἀτταλείας.

Εἰς τὰς μικρασιατικὰς αὐτὰς Βασιλικὰς μὲ τροῦλλον δύναται νὰ καταταχθῇ καὶ τὸ μικρὸν *Βαπτιστήριον τῆς Ἑκατονταπυλιανῆς* τῆς Πάρου (εἰκ. 10), τὸ ἀνεγερθὲν μετὰ τὸν μέγαν ναὸν [2]) καὶ χρονολογούμενον ἄρα μετὰ τὸν 6ον αἰῶνα. Ἂν ἐξαιρέσωμεν τὰς μικρὰς διαστάσεις τοῦ Βαπτιστηρίου, ἡ διάταξις τῆς κατόψεως εἶναι ἡ αὐτὴ μὲ τοὺς δύο μικρασιατικοὺς ναούς, ἰδίᾳ δὲ τῆς Ἀτταλείας, πρὸς τὸν ὁποῖον ἔχει κοινὸν τὸν χωρισμὸν τοῦ ἱεροῦ ἀπὸ τῶν πλαγίων διὰ κίονος.



Κάτοψις Jewell.
Εἰκ. 10 Βαπτιστήριον Πάρου. Κλ. 1:1000.

Τὰ τέσσαρα ταῦτα μνημεῖα, ὁμοῦ μὲ τὴν **Ἁγίαν** Εἰρήνην ἐπὶ κεφαλῆς καὶ τὸ Κοτζᾶ *Καλεσὶ* ὡς πρόδρομον, ἀποτελοῦν τὴν μίαν φάσιν τῆς μετιουστινιανείου Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον, καθ' ἣν ὑπερισχύει ἡ *Βασιλικὴ* μὲ τὴν ἔκτασιν τοῦ κεντρικοῦ κλίτους διὰ τῶν πρὸς ἀνατολὰς καὶ δυσμὰς καμαρῶν, τὸν περιορισμὸν δὲ τῶν πλαγίων πρὸς Β. καὶ Ν. καμαρῶν εἰς ἀβαθῆ τόξα, κρυπτόμενα σχεδὸν ὁλόκληρα ἀπὸ τὸν τοῖχον τῶν τυμπάνων.

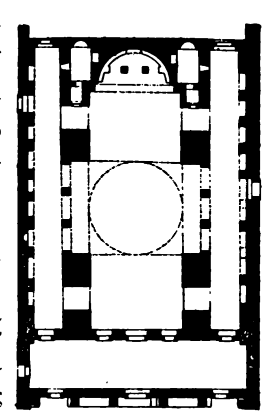
Εἰς ἀντίθεσιν πρὸς τὴν ὁμάδα αὐτὴν τῶν Βασιλικῶν μὲ τροῦλλον, αἵτινες χρονολογοῦνται εἰς τὰ τέλη τοῦ 6ου μέχρι τοῦ πρώτου ἡμίσεος τοῦ 7ου αἰῶνος, μία ἄλλη σειρὰ μνημείων διαπλάσσεται σύμφωνα πρὸς τὸ ἰδεῶδες ***τοῦ περὶ ἓν κέντρον ναοῦ***, κατὰ τρόπον ὅμως ἐντελῶς διάφορον τῆς Ἁγίας Σοφίας Κωνσταντινουπόλεως, μὲ ὑποχώρησιν δηλ. τῆς Βασιλικῆς καὶ κυριαρχίαν τοῦ σταυροειδοῦς κέντρου καὶ μάλιστα μὲ τονισμὸν τῆς πλαστικῆς αὐτοῦ διαπλάσεως. Ἡ δευτέρα αὕτη φάσις τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον ἐμφανίζεται ἤδη τὸν 6ον αἰῶνα, κυρίως ὅμως ἐπικρατεῖ τὸν 7ον καὶ 8ον αἰῶνα.

---

[1]) *Texier*, Descr. de l'Asie Min. III, σ. 205 πίν. 222. *Texier* et *Pullan*, Archit. Byz., πίν. VIII.

[2]) *Jewell* and *Hasluck*, The church of our Lady of the hundred gates (Panagia Hekatontapyliani) in Paros, 1920.

Ἓν ἀξιόλογον μνημεῖον ἵσταται ὡς συνδετικὸς κρίκος μεταξὺ τῶν δύο φάσεων, ὁ *διπλοῦς ναὸς τῆς Ἐφέσου* (εἰκ. 11), χρονολογούμενος εἰς τὰ τέλη τοῦ 6ου αἰῶνος [1]. Ὁ ναὸς τῆς Ἐφέσου, ἐνῷ διατηρεῖ τὰς μακρὰς διαστάσεις τῆς πρώτης φάσεως τοῦ τύπου μὲ τὴν μεγάλην ἔκτασιν τῶν καμαρῶν πρὸς ἀνατολὰς καὶ δυσμὰς τοῦ κεντρικοῦ χώρου, ἀφίνει ἐν τούτοις νὰ διαγράφεται εἰς τὸ κέντρον ὁ πρωτογενὴς σταυροειδής· διότι αἱ πλάγιαι πρὸς Β. καὶ Ν. καμάραι ἕνεκα τοῦ μεγέθους τῶν ἱκανῶς καὶ κατὰ πλάτος ἐκτεινομένων πεσσῶν εἶναι βαθεῖαι, οἱ δὲ κίονες καὶ τὰ ἄνωθεν αὐτῶν τύμπανα, ἀποσεσυρμένα εἰς τὸ ἔξω μέρος τῶν πεσσῶν, ἄφηνον τὰς καμάρας αὐτὰς νὰ φαίνωνται ἀπὸ τὸ ἐσωτερικὸν τοῦ ναοῦ, ὅπως κατὰ τὴν πρώτην, προϊουστινιάνειον διάπλασιν τοῦ τύπου εἰς τὸ Μεριαμλὶκ καὶ τὴν Βασιλικὴν τοῦ Ἰλισσοῦ.



Κάτοψις Keil.
Εἰκ. 11. Διπλοῦς Ναὸς Ἐφέσου. Κλ. 1:1000.

Τὸ ἀποφασιστικὸν βῆμα πρὸς τὸ ἰδεῶδες τοῦ περὶ ἓν κέντρον ναοῦ πραγματοποιεῖ ἡ *Ἁγία Σοφία τῆς Θεσσαλονίκης* (εἰκ. 12), διότι ὄχι μόνον οἱ διαλελυμένοι πεσσοὶ ἐκτείνονται ἔτι περισσότερον κατὰ πλάτος, ὥστε αἱ πλάγιαι καμάραι γίνονται βαθύτεραι, ἀλλὰ διότι αἱ πρὸς ἀνατολὰς καὶ δυσμὰς καμάραι περιορίζονται. Ἡ πρὸς ἀνατολὰς ἰδίως καμάρα δὲν συνεχίζεται μέχρι τῆς ἀψῖδος, ὅπως εἰς τοὺς ναοὺς τῆς ἄλλης ὁμάδος καὶ τὸν ναὸν τῆς Ἐφέσου, ἀλλὰ διακόπτεται πρὸ τοῦ ἱεροῦ Βήματος, τὸ ὁποῖον ἀποτελεῖ ἰδιαίτερον τμῆμα, μὴ εὑρισκόμενον ἀκόμη ἐν πλήρει ἑνότητι πρὸς τὸν λοιπὸν ναόν. Οὕτω ἡ σχέσις πρὸς τὴν Βασιλικὴν χαλαρώνεται ἐπαισθητῶς καὶ ὁ ναὸς μὲ τὴν ἀπομόνωσιν καὶ τὸν τονισμὸν τοῦ ἐν τῷ κέντρῳ σταυροειδοῦς λαμβάνει καθαρώτερον τὴν περὶ ἓν κέντρον διάταξιν, τὴν ὁποίαν ἐπιτείνει καὶ τὸ τετράγωνον σχῆμα τοῦ κυρίως ναοῦ. Τὰ πλάγια κλίτη καὶ ὁ νάρθηξ περιβάλλουν ἀπὸ τὰ τρία μέρη ὁμοιομόρφως τὸν κεντρικὸν χῶρον, ἐστεγασμένα χαμηλότερα, ὥστε νὰ προεξέχῃ ὡς κύβος τὸ κέντρον [2]), ὅπως εἰς τὰς λοιπὰς Βασιλικὰς μὲ τροῦλλον.

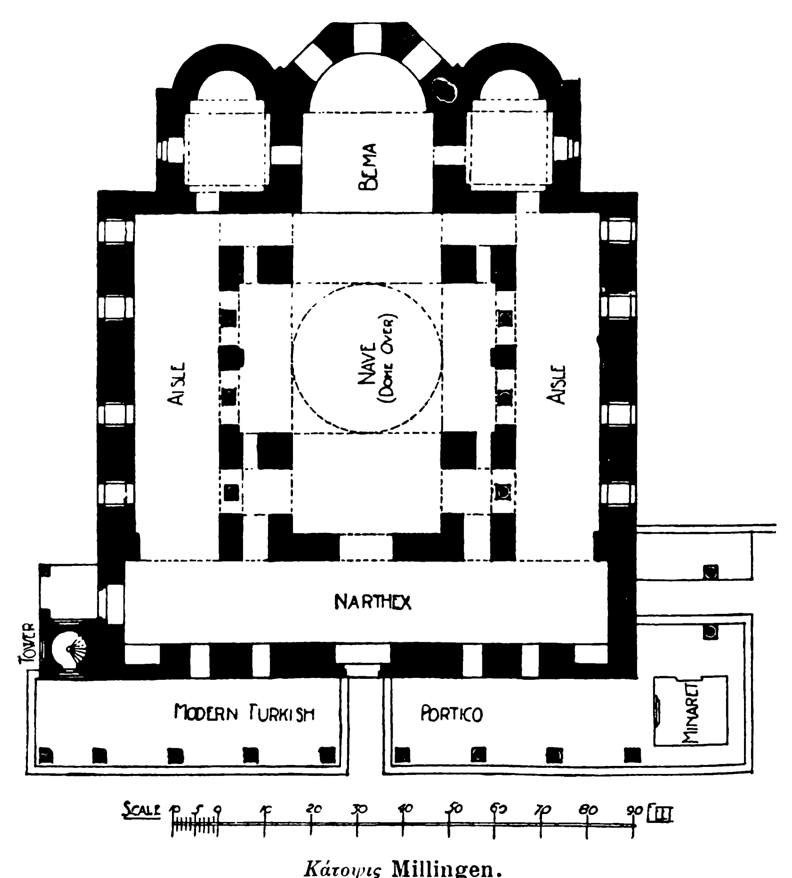
Ἡ Ἁγία Σοφία ἕνεκα τοῦ τονισμοῦ τοῦ ἐν τῷ κέντρῳ σταυροῦ θεωρεῖται ὡς τὸ πρῶτον βῆμα εἰς τὴν διαμόρφωσιν τοῦ καθαροῦ *σταυροειδοῦς μετὰ τρούλλου* ναοῦ. Ὁ Wulff ἀπὸ τῆς Ἁγίας Σοφίας, εἰς ἣν αἱ πλάγιαι

---

[1]) *Strzygowski*, Kleinasien, σ. 110. *Keil*, Jahreshefte des österr. archäol. Instutus, Bd. XV, 1912, σ. 199.

[2]) Τὰ σημερινὰ ὑπερῷα εἶναι μεταγενεστέρα προσθήκη· ἀρχικῶς ἡ στέγη τῶν πλαγίων κλιτῶν ἦτο χαμηλοτέρα, βλ. *Diehl*, *Le Tourneau*, *Saladin*, Les monuments chrétiens de Salonique, σ. 123 εἰκ 50.

καμάραι εἶναι ἀρκετὰ βαθεῖαι, μεταπηδᾷ εἰς τὸν Ναὸν τοῦ Deré-Achsy, ὅπου αὗται φθάνουν μέχρι τῶν ἐξωτερικῶν τοίχων τοῦ ναοῦ, διὰ νὰ κάμῃ τὴν μετάβασιν ἀπὸ τῆς Βασιλικῆς μετὰ τρούλλου εἰς τὸν καθαρὸν σταυροειδῆ. Ἀλλὰ τοιαύτη ἐξέλιξις δὲν χωρεῖ, διότι εἰς τὴν Ἁγ. Σοφίαν παρ' ὅλην τὴν ἀνάπτυξιν τοῦ πρωτογενοῦς σταυροειδοῦς, ὑπάρχουν τὰ χαμηλότερα πλάγια κλίτη, τὰ διήκοντα καθ' ὅλον τὸ μῆκος τοῦ ναοῦ, ὅπερ ἀποτελεῖ τὸ κύριον

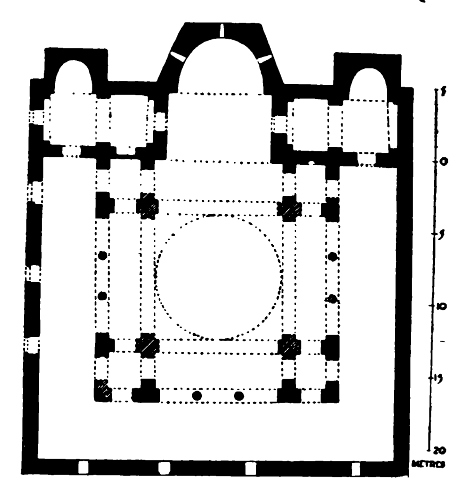


Κάτοψις Millingen.
Εἰκ. 12. Ἁγία Σοφία Θεσσαλονίκης.
Κλῖμαξ 1:500.

χαρακτηριστικὸν τοῦ τύπου τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον, ἐνῷ εἰς τὸ Deré-Achsy, ὡς θὰ ἴδωμεν καὶ κατωτέρω, πρόκειται περὶ ἄλλου τύπου, δηλ. περὶ συνδυασμοῦ ἐγγεγραμμένου (ἀνεπτυγμένου μὲ γωνιαῖα διαμερίσματα) σταυροειδοῦς μὲ τὴν Βασιλικήν, ἐξ ἧς ὅμως δέχεται μόνον τὰ ὑπερῷα καὶ τὰς μακρὰς διαστάσεις, οὐχὶ δὲ αὐτούσια τὰ πλάγια κλίτη, ὅπως ἡ Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον. Καὶ αἱ μακραὶ ἄλλωστε διαστάσεις τοῦ Deré-Achsy ἀπομακρύνουν

αὐτὸ ἀπὸ τὰς Βασιλικὰς μὲ τροῦλλον, αἵτινες μετὰ τὴν ʽΑγίαν Σοφίαν Θεσσαλονίκης εἶναι τετράγωνοι.

Τελείως διαμορφωμένον τὸν τύπον τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον εἰς ναὸν περὶ ἓν κέντρον τῆς δευτέρας φάσεως παρουσιάζει ὁ σπουδαῖος ἐξ ἀπόψεως ἐξελίξεως τοῦ τύπου ναὸς El Hadra τοῦ *Μαϊφαρκίν* (εἰκ. 13), τῆς ἀρχαίας Μαρτυρουπόλεως ἐν Μεσοποταμίᾳ [1]. ʽΟ κεντρικὸς χῶρος εἶναι ἀκριβῶς τετράγωνος, διότι καὶ ἡ πρὸς δυσμὰς καμάρα ἔχει τὸ βάθος τῶν τριῶν ἄλλων, τὸ δὲ σταυροειδὲς κέντρον εἶναι καθαρώτερα ἀνεπτυγμένον εἰς ἐγγεγραμμένον σταυρὸν μὲ τὴν διάλυσιν τῶν στηριγμάτων τοῦ τρούλλου εἰς τέσσαρας ἐν τετραγώνῳ λεπτοὺς πεσσούς, σχηματίζοντας κανονικῶς μικρὰ γωνιαῖα διαμερίσματα. Τὰ πλάγια κλίτη μὲ τὸν νάρθηκα περιβάλλουν ὁμοιομόρφως, ὅπως εἰς τὴν ʽΑγίαν Σοφίαν, ἀπὸ τὰ τρία μέρη τὸν κεντρικὸν σταυροειδῆ· ἐνταῦθα ὅμως δύο κίονες προστεθειμέναι καὶ πρὸς δυσμὰς προσδίδουν καθαρώτερον τὸν χαρακτῆρα τοῦ περὶ ἓν κέντρον τύπου. Τὸ ἱερόν, ἀποτελοῦν ἰδιαίτερον ἐπίσης διαμέρισμα (travée), εὑρίσκεται ἐν μεγαλυτέρᾳ ἑνότητι πρὸς τὸν λοιπὸν ναόν.



Κάτοψις Bell.
Εἰκ. 13. Ναὸς El Hadra Μαϊαφαρκίν.
Κλῖμαξ 1:500.

Τὰ δύο ταῦτα μνημεῖα δέχεται ὁ Brunov ὡς τὰ πρῶτα πρότυπα τῶν πενταχλίτων σταυροειδῶν ναῶν τῆς Ρωσίας τοῦ 11ου αἰῶνος· [2]) ὁ Zaloziecky ὅμως (Byz. Zeitschr., ἔ. ἀ., σελ. 527) κατέδειξεν, ὅτι μεταξὺ τῶν δύο ὁμάδων ὑπάρχουν θεμελιώδεις διαφοραί, μὴ ἐπιτρέπουσαι τὴν ἐξάρτησιν τῶν μὲν ἀπὸ τῶν δέ.

Ἐκεῖνο τὸ μνημεῖον, τὸ ὁποῖον εὑρίσκεται οὐ μόνον ἐν κατόψει, ἀλλὰ καὶ εἰς τὴν ὅλην αὐτοῦ συγκρότησιν εἰς τὸ διάμεσον μεταξὺ τοῦ τύπου τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον καὶ τοῦ πενταχλίτου σταυροειδοῦς, εἶναι ὁ ναὸς τῆς

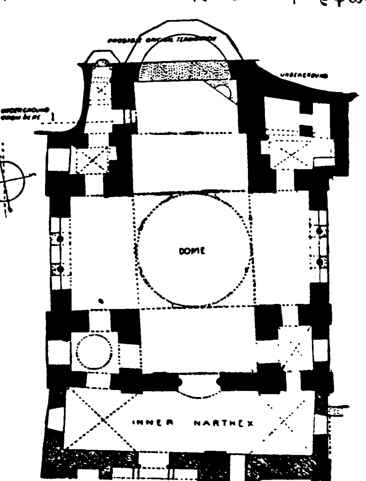
---

[1]) *G. Bell*, Churches and monasteries of the Tûr Abdîn (Zeitschr. für Gesch. der Architektur, Bd. 9, Heidelberg 1913) σ. 38 κ.ἑ. εἰκ. 28. Πίν. XVII-XIX. ʽΗ Bell χρονολογεῖ τὸν ναὸν τῷ 591, εἶναι πιθανώτερον ὅμως, ὡς δέχεται καὶ ὁ Zaloziecky, ὅτι εἶναι μεταγενέστερος. (*W. R. v. Zaloziecky*, Zur Frage des byz. Ursprungs der fünfschiffigen Kreuzkuppelkirche ἐν Byz. Zeitschr., Bd. 28, 1928, σ. 380).

[2]) *Brunov*, L'église à croix inscrite à cinq nefs, ἐν Échos d'Orient 1927. Τοῦ αὐτοῦ, Die fünfschiffige Kreuzkuppelkirche, ἐν Byz. Zeitschr., Bd. XXVII, 1927, σ. 63.

Διακονίσσης (Καλεντὲρ Χανὲ) τῆς Κωνσταντινουπόλεως (εἰκ. 14), ὁ ὁποῖος καὶ ἐκ τῆς ἀρχαιότητός του (602), δύναται πράγματι νὰ θεωρηθῇ ὡς τὸ πρότυπον τῶν πενταχλίτων σταυροειδῶν τῆς Κωνσταντινουπόλεως. Ὁ Zaloziecky δὲν λαμβάνει τὸν Ναὸν τοῦτον ὑπ' ὄψιν, διότι ὑποστηρίζει, ὅτι ὁ Wulff, ὁ ἐξετάσας τὸν ναόν, δὲν δέχεται αὐτὸν πεντάκλιτον· τοῦτο ὅμως εἶναι ἐσφαλμένον, διότι ἀπεναντίας ὁ Wulff διὰ μακρῶν καὶ πειστικῶν ἐνδείξεων ἐπιστοποίησε πρῶτος τὴν ὕπαρξιν καὶ δευτέρων κλιτῶν εἰς τὰ δύο πλάγια τοῦ ναοῦ (Koimesiskirche σ. 116-119· βλ. καὶ Brunov ἐν B. Z. XXIX, 1929, σ. 253).

Εἰς τὸν Ναὸν τῆς Διακονίσσης παρατηροῦμεν τελείαν ἀνάπτυξιν τοῦ ἐγγεγραμμένου σταυροῦ· τὰ γωνιαῖα διαμερίσματα εἶναι πλήρως διαμορφωμένα, στενῶς ἀκόμη συνυφασμένα μὲ τοὺς πεσσούς, οἱ ὁποῖοι ὑπὸ μορφὴν μακρῶν τοίχων μὲ διόδους, ἀφήνουν νὰ σχηματίζωνται καθαρὰ τὰ σκέλη τοῦ ἐγγεγραμμένου σταυροῦ. Διὰ τῶν ἑκατέρωθεν δύο κιόνων συνεκοινώνει ὁ κεντρικὸς οὗτος χῶρος πρὸς τὰ καταστραφέντα πλάγια κλίτη. Ἂν τὰ πλάγια ταῦτα κλίτη ἀποδειχθῇ (ὅπως ἄλλως τε φαίνεται πιθανώτατον καὶ ἐκ τῶν παρατηρήσεων τοῦ Wulff), ὅτι ἦσαν ὅμοια μὲ τὰ τῶν Βασιλικῶν μὲ τροῦλλον, ἤτοι διήκοντα κατὰ μῆκος τοῦ ναοῦ ἐστεγασμένα μὲ μίαν ἑνιαίαν ὀροφὴν — ξυλίνην ἢ καμαρωτήν — ἥτις ἔφθανε μέχρι τῆς ἀρχῆς τῶν ἐν σταυρῷ καμαρῶν καὶ ἄφηνε τὰ τύμπανα ἐλεύθερα ὅπως εἰς τὰς Βασιλικὰς μὲ τροῦλλον, τότε ἡ σχέσις τοῦ Καλεντὲρ πρὸς αὐτὰς εἶναι καταφανής. Ἐν τοιαύτῃ ὅμως περιπτώσει γίνεται καταφανὴς καὶ ἡ ἀπόστασις, ἥτις χωρίζει τὸν ναὸν τῆς Πρωτευούσης ἀπὸ τοὺς πεντακλίτους τῆς Ρωσίας — καὶ ἰδίως τὸν πλέον χαρακτηριστικὸν ἐξ αὐτῶν, ***τὴν Ἁγ. Σοφίαν τοῦ Κιέβου***.— Οἱ πεντάκλιτοι τῆς Ρωσίας, ἔχοντες καὶ τὰ ἔξω κλίτη ἐστεγασμένα μὲ καμάρας ἐν σταυρῷ, ἀπομακρύνονται εἰς τὴν ὅλην αὐτῶν κατασκευὴν — παρὰ τὴν ὁμοιότητα τῶν κατόψεων — ἀπὸ τὸν τύπον τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον.



Κάτοψις Millingen.
Εἰκ. 14. Ναὸς Διακονίσσης (Καλεντὲρ χανέ) Κλῖμαξ 1:500.

Τὸ πρόβλημα ἔγκειται εἰς τὴν διασάφησιν, ἂν ἡ Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον δύναται νὰ θεωρηθῇ ὡς ὁ πρόδρομος καὶ ἡ πρώτη πηγὴ διὰ τὴν διαμόρφωσιν τοῦ «σταυροειδοῦς μετὰ τρούλλου» ναοῦ. Τὸ Καλεντέρ, μὲ τὴν τελείαν ἀνάπτυξιν τοῦ ἐν τῷ κέντρῳ αὐτοῦ πρωτογενοῦς εἰς ἐγγεγραμμένον, δίδει ἀναντιρρήτως αὐτὴν τὴν ἔνδειξιν. Πρέπει ὅμως νὰ γίνῃ ἡ ἐξῆς διασάφησις: Ἐφ' ὅσον ὁ πρωτογενὴς μονόκλιτος σταυροειδής, μὲ τὰς ἀβαθεῖς ἐν

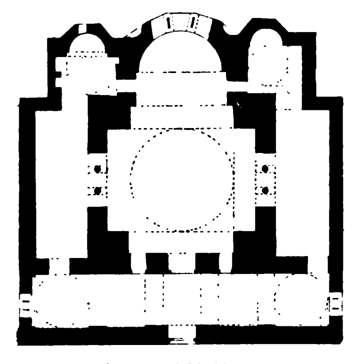
σταυρῷ καμάρας, ὃν ἐγκλείει εἰς τὸ κέντρον αὐτοῦ ὁ συνδυασμένος τύπος τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον, ὑπῆρχεν ὡς αὐτοτελὴς ναός, εἶναι φανερόν, ὅτι ἡ ἀνάπτυξις αὐτὴ εἰς ἐγγεγραμμένον διὰ τῆς μεγεθύνσεως τῶν πεσσῶν κατὰ πλάτος καὶ τῆς μετατροπῆς αὐτῶν εἰς μακροὺς τοίχους θὰ ἐφηρμόσθη παραλλήλως καὶ δὴ κυρίως καὶ εἰς τοὺς αὐτοτελεῖς μονοκλίτους σταυροειδεῖς, **οὐχὶ** δὲ μόνον εἰς τὰς Βασιλικὰς μὲ τροῦλλον, ὥστε νὰ διίδωμεν εἰς **αὐτὰς τὴν** πηγὴν καὶ μάλιστα τὴν μόνην πηγὴν τοῦ «σταυροειδοῦς», **ὡς δέ**χεται ὁ Wulff. Τόσῳ δὲ μᾶλλον δὲν εἶναι τοῦτο ὀρθόν, καθ' ὅ**σον ἐξ ἄ**λλης καταγωγῆς ὁ πλήρως ἀνεπτυγμένος ἐγγεγραμμένος τύπος **ὑπάρχει** ἤδη πρὸ τοῦ Καλεντέρ, ὡς θὰ ἴδωμεν εἰς τὸ δεύτερον μέρος **τῆς με**λέτης ταύτης (ναοί: Ρουσαφᾶ, Ὁσίου Δαυὶδ Θεσσαλονίκης, **Anderîn**, il-Tuba Συρίας κ. λ. π.).

Διὰ τὴν Κωνσταντινούπολιν **ὅμως** τὸ Καλεντὲρ ἔπαιξε θεμελιώδη ρόλον. Ἂν μάλιστα ἐκτὸς **τοῦ ναοῦ** τούτου καὶ ἄλλοι ναοὶ τῆς Πρωτευούσης, ὡς ὁ τῶν Ἁγίων **Πέτρου** καὶ Μάρκου (Ἀτὶκ Μουσταφᾶ Τζαμί), ἀποδειχθῇ, ὅτι εἶναι **πεντάκλι**τος καὶ ἰδίως σύγχρονος τοῦ Kalender, ὅπως ὑποθέτει ἐκ τῆς ὁμοιό**τη**τος τῆς τεχνικῆς, τῶν μορφῶν καὶ τῆς τεχνοτροπίας ὁ Brunov (**Zur** Erforschung der Byz. Denkmäler von Kon/pel. Byz. Zeitschr., Bd. XXXI, 1931, σελ. 49 κ. ἑ.), τότε γίνεται φανερόν, ὅτι ἡ Πρωτεύουσα *ἐφαρμόζει τοὺς ἀνεπτυγμένους ἐγγεγραμμένους τύπους* ***πρῶτον*** *εἰς τοὺς «**πεντακλίτους**» διὰ μέσου τῆς **Βασιλικῆς** μὲ τροῦλλον*, κατόπιν δὲ ἐκ τῶν πενταπλίτων, ὧν τὴν τελευταίαν διαμόρφωσιν βλέπομεν εἰς τὸν Β. Ναὸν τῆς Παναχράντου, ἐξειλίχθη ὁ κανονικὸς τρίκλιτος σταυροειδὴς τοῦ συνθέτου τύπου εἰς τὸ Μυρέλαιον καὶ κατόπιν εἰς τοὺς Ναοὺς Παντεπόπτου, Παντοκράτορος κλπ.

Τοῦτο μαρτυρεῖ οὐ μόνον ἡ διάταξις τῆς κατόψεως, ἀλλὰ καὶ ἡ συγκρότησις τοῦ ὅλου ναοῦ τοῦ συνθέτου σταυροειδοῦς τύπου τῆς Κωνσταντινουπόλεως: τὸ ἀκριβῶς ἰσορροποῦν τετράγωνον τοῦ κυρίως ναοῦ καὶ τὸ ἰδιαίτερον διαμέρισμα (travée) τοῦ ἱεροῦ, ἅτινα ὁ Millet χαρακτηρίζει ὡς τὰ διακριτικὰ τοῦ συνθέτου τύπου τῆς Κωνσταντινουπόλεως, εἴδομεν, ὅτι ἀποτελοῦν καὶ τοὺς κυρίους χαρακτῆρας τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον τῆς δευτέρας φάσεως ἤδη ἀπὸ τοῦ Μαϊαφαρκὶν καὶ τῆς Ἁγ. Σοφίας Θεσσαλονίκης. Πλὴν ὅμως τῶν χαρακτήρων τούτων καὶ αἱ ὑψηλαὶ διαστάσεις, τὰ πρὸς δυσμὰς ὑπερῷα, οἱ διάτρητοι τοῖχοι μὲ τὰς δύο καὶ τρεῖς σειρὰς ἐπαλλήλων παραθύρων, τὰ ἡμικύκλια εἰς τὸ ἐξωτερικὸν τῶν θόλων ἀντὶ ἀετωμάτων, ἀκόμη καὶ οἱ τροῦλλοι μὲ τὰς ραβδώσεις συνδέουν τοὺς σταυροειδεῖς τῆς Κων/πόλεως μὲ τὰς Βασιλικὰς μὲ τροῦλλον· ἐπειδὴ δέ, ὡς γνωστόν, πάντα τὰ χαρακτηριστικὰ ταῦτα δὲν ἀπαντοῦν εἰς τὰ ἄλλα εἴδη τῶν σταυροειδῶν, συμπεραίνομεν, ὅτι μόνον ἡ Κωνσταντινούπολις ἐξελίσσει τὸν σταυροειδῆ ἀπὸ τὴν Βασιλικὴν μὲ τροῦλλον, διὰ μέσου τῶν πεντακλίτων.

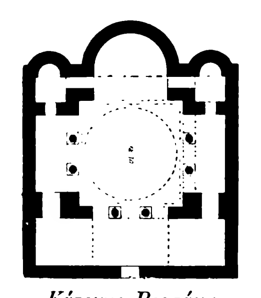
Ἀλλ' ἐνῷ ὁ τύπος τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον εἰς τὴν Κωνσταντινούπολιν περὶ τὰ τέλη τοῦ 6ου αἰῶνος διὰ τοῦ Καλεντὲρ φέρεται πρὸς τοὺς σταυροειδεῖς, εἰς ἕτερον ναόν: τὸ *Καχριὲ* (εἰκ. 15) εἰς τὴν ἀρχικήν αὐτοῦ μορφήν,

ὡς ἀπεκατεστάθη ὑπὸ τοῦ Millingen (ἔ. ἀ. σ. 311 κ. ἑ.), ἐμμένει εἰς τοὺς χαρακτῆρας τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον τῆς δευτέρας φάσεως, μὲ τοὺς πεσσοὺς συμπαγεῖς καὶ τὸν σταυροειδῆ τοῦ κέντρου περιωρισμένον εἰς τὰς ἀβαθεῖς ἐν σταυρῷ καμάρας τοῦ πρωτογενοῦς. Ἡ σχέσις τοῦ Καχριὲ μὲ τὴν Ἁγίαν Σοφίαν Θεσσαλονίκης εἶναι προφανής, μὴ ἐξαιρουμένου μηδὲ τοῦ στενωτέρου ἱεροῦ, ἡ δὲ χρονολογία τοῦ Καχριὲ (641) [1]) διαφωτίζει τὸν ναὸν τῆς Θεσσαλονίκης. Ἀρχικῶς ἔφερε καὶ τὸ Καχριέ, ὡς ἡ Ἁγία Σοφία Θεσσαλονίκης, πρὸς Δ ὑπερῷα, ἅτινα ὅμως συμφώνως μὲ τὸν τύπον τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον θὰ ἦσαν χαμηλότερον ἐστεγασμένα, ἀφήνοντα μέρος τοῦ τυμπάνου μὲ τὴν ἄνω σειρὰν τῶν παραθύρων του ἐλεύθερον, ὅπως ἡ Ἁγ. Σοφία (βλ. ἀποκατάστασιν δυτικοῦ τοίχου ἐν Millingen, ἔ. ἀ., εἰκ. 103).



Κάτοψις Millingen.
Εἰκ. 15. Μονὴ τῆς Χώρας (Καχριέ). Κλ. 1:500.

Συγγενὴς πρὸς τὸ Καχριὲ εἶναι ὁ ἀτελῶς γνωστὸς μικρὸς ναὸς τῆς Θεοτόκου εἰς τὸ ἄνω Λάμποβον τῆς Ἠπείρου [2]). Οὗτος σήμερον δὲν διασῴζει τὸν ἀρχικὸν τύπον, μετατραπεὶς εἰς «σταυροειδῆ» κατὰ τὴν ἀνακαίνισιν τοῦ Ναοῦ τὸν 12ον αἰῶνα, ὡς δηλοῦται ἐξ ἐπιγραφῆς. Ἡ κάτοψις ὅμως αὐτοῦ (εἰκ. 16) μὲ τὴν διάταξιν τῶν πεσσῶν καὶ τοὺς κίονας εἰς τὰ διάμεσα μαρτυροῦν, ὅτι ἀρχικῶς ὁ ναός, τὸν ὁποῖον ἡ σῳζομένη ἐπιγραφὴ ἀναφέρει ὡς Ἰουστινιάνειον κτίσμα, ἀνηγέρθη εἰς τύπον Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον.



Κάτοψις Βερσάκη.
Εἰκ. 16. Ναὸς Θεοτόκου εἰς Λάμποβον Ἠπείρου. Κλ. 1:500.

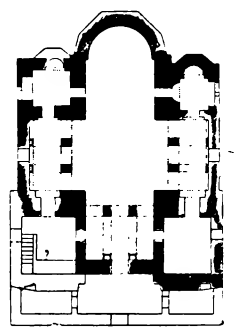
Εἰς τὴν αὐτὴν σειρὰν ἀνήκει καὶ ὁ ἀπὸ πολλοῦ ἠρειπωμένος, ἐσχάτως δὲ τελείως καταστραφεὶς Ναὸς τοῦ *Ἁγίου Κλήμεντος τῆς Ἀγκύρας* [3]). Πρὸ τῆς καταστροφῆς του ἐξητάσθη ἐκ νέου ὁ ναὸς ὑπὸ τοῦ de Jerphanion, ὅστις ἐν τῇ μελέτῃ του ἔδωκε σειρὰν νέων φωτογραφιῶν καὶ σχεδίων τοῦ

[1]) Τὸ Καχριὲ ἱδρύθη ὑπὸ Προκοπίου Πρίσκου ἐπὶ Ἡρακλείου (641) εἰς ἀντικατάστασιν Ὀρατορίου, ὑπάρχοντος ἤδη ἐπὶ Ἰουστινιανοῦ. *Wulff,* Altchr u. byz. Kunst, σ. 473.

[2]) *Βερσάκη,* Ἀρχ. Ἐφημ. 1916, σ. 109. *Σωτηρίου,* Ἡ ἐν Σαλαμῖνι μονὴ τῆς Φανερωμένης, ἐν Ἐπετηρίδι Ἑτ. Βυζαντ. Σπουδῶν. Τ. Α΄ (1924) σ. 131.

[3]) *Texier,* Description d'Asie Mineure I, σ. 195, 200, πίν. 71. *Wulff,* Die Koimesiskirche in Nicaia, σ. 52 κ. ἑ.

μνημείου [1]). Ἡ νέα κάτοψις τοῦ Jerphanion (εἰκ. 17) εἶναι ἀκριβεστέρα τῆς προγενεστέρας τοῦ Texier καὶ διορθώνει αὐτὴν εἰς ἀρκετὰ σημεῖα. Καίτοι δὲ καὶ μετὰ τὴν ἐκ νέου ἔρευναν δευτερεύοντα μέρη τοῦ ἀρχικοῦ ναοῦ δὲν κατωρθώθη νὰ διασαφηνισθοῦν, οἱ κύριοι ὅμως χαρακτῆρες τοῦ τύπου ἕνεκα τῶν ὁποίων κατατάσσεται ὁ ναὸς εἰς τὰς Βασιλικὰς μὲ τροῦλλον, εἶναι σαφεῖς. Συμφώνως μὲ τὴν κάτοψιν τοῦ de Jerphanion ὑπῆρχον καὶ πρὸς δυσμὰς τοῦ κεντρικοῦ χώρου κίονες· ἦσαν δὲ οὗτοι τοποθετημένοι πρὸς τὸ ἔξω μέρος τῶν πεσσῶν, ὅπως καὶ οἱ πλάγιοι κίονες, οὕτως ὥστε τὰ ἐν σταυρῷ τόξα τ᾿ ἀνέχοντα τὸν τροῦλλον νὰ ἐμφανίζωνται πλαστικὰ εἰς τὸ κέντρον τοῦ ναοῦ. Τὰ χαρακτηριστικὰ αὐτὰ ὁμοῦ μὲ τὸ τετράγωνον σχῆμα τοῦ ναοῦ δεικνύουν, ὅτι ὁ Ἅγιος Κλήμης δέον νὰ καταταχθῇ, ὅσον ἀφορᾷ εἰς τὴν ἐξέλιξιν τοῦ τύπου τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον, μεταξὺ τῶν μετὰ τὸν 6ον αἰῶνα μνημείων τῆς δευτέρας φάσεως αὐτῆς, οὐχὶ δὲ εἰς τὴν προϊουστινιάνειον ἐποχήν, ὡς δέχεται ὁ Jerphanion παρὰ τὴν χρῆσιν κογχῶν ἀντισφαιρικῶν τριγώνων καὶ τὴν ἀρχαιότροπον μορφὴν τοῦ ἄνευ τυμπάνου τρούλλου [2]). Ἡ γνώμη τοῦ Weigand, κατατάσσοντος τὸν Ἅγιον Κλήμεντα — ὅπως ἄλλως τε καὶ ὁ Wulff — ὡς ἐκ τῆς διαπλάσεως τοῦ ἱεροῦ καὶ τῆς τεχνοτροπίας τῶν γλυπτῶν εἰς τὰ τέλη τοῦ 7ου ἀρχὰς 8ου αἰῶνος, [3]) συμφωνεῖ περισσότερον πρὸς τὴν ἐκ τῆς τυπολογικῆς ἐξετάσεως κατάταξιν τοῦ μνημείου εἰς τὴν μεταβατικὴν ἐποχήν.



Κάτοψις Jerphanion.
Εἰκ. 17. Ναὸς Ἁγ. Κλήμεντος Ἀγκύρας. Κλ. 1:50.

Τὸν 8ον αἰῶνα ὁ τύπος τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον ἀντιπροσωπεύεται μὲ δύο ἀξιόλογα μνημεῖα, τὸν Ναὸν τῆς *ἁγ. Θεοδοσίας* εἰς τὴν Κωνσταντινούπολιν καὶ τὸν τῆς *Κοιμήσεως* εἰς τὴν Νίκαιαν.

Ὁ Ναὸς τῆς ἁγ. Θεοδοσίας (Gül Τζαμὶ) εἶχε μέχρι ἐσχάτων παρανοηθῇ ὡς πρὸς τὸν τύπον αὐτοῦ, διότι καὶ ἐνταῦθα ἡ μεταγενεστέρα μετατροπὴ τῶν τόξων τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον εἰς τὰς καμάρας τοῦ σταυροειδοῦς ἐπεκτεινομένας μέχρι τῶν ἐξωτερικῶν τοίχων, ὡς ἔχουν σήμερον, ἐθεωρήθη ὡς ἀρχικὴ κατασκευή. Ὁ Brunov εἰς νεωτάτην μελέτην του [1]) ἀποκαθιστᾷ ὀρθῶς τὴν ἀρχικὴν μορφὴν τοῦ ναοῦ ὡς Βασιλικὴν μὲ τροῦλλον. Ὁ ὑψηλῶν δια-

---

[1]) *G. de Jerphanion*, Mélanges d'Archéologie anatolienne (Mélanges de l'Université St. Joseph. T. 13), 1928, σ. 113 κ. ἑ., πίν. LXII-LXXIX.

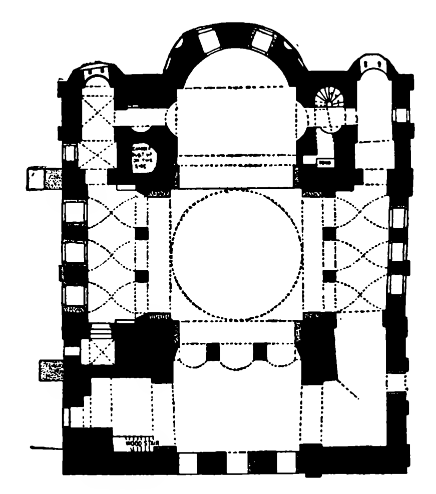
[2]) Τὸ μὲ κοίλας πλευρὰς σχῆμα τοῦ τρούλλου δὲν εἶναι δεῖγμα ἀρχαιότητος, ὡς ἀναφέρει ὁ Jerphanion, ἀλλ' ἰδιάζον τῆς Κωνσταντινουπόλεως, ἔνθα παρατηρεῖται καὶ εἰς ναοὺς τῆς δευτέρας χιλιετηρίδος (Ναοὶ Παντεπόπτου, Παντοκράτορος).

[3]) *Ed. Weigand* ἐν Byz. Zeitschr., Bd. 32 (1932) σ. 372.

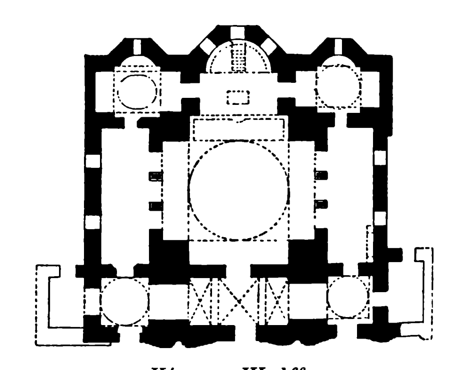
[1]) *Brunov*, Die Gül-Tjami von Konstantinopel ἐν Byz. Zeitschr., Bd. 30 (1929/1930) σ. 554 κ. κ. ἑ.

στάσεων ὡραῖος ναὸς εἶχε πιθανώτατα καὶ ἀρχικῶς χαμηλὰ ὑπερῷα, περιβάλλοντα ἀπὸ τὰ τρία μέρη τὸν ὑψηλότερον κεντρικὸν χῶρον, χωρὶς τοῦτο νὰ δύναται νὰ διαπιστωθῇ. Οἱ κίονες τοποθετημένοι εἰς τὸ μέσον τῶν μεγάλων πεσσῶν συνετέλουν, ὥστε τὰ τόξα τοῦ σταυροειδοῦς κέντρου νὰ σχηματίζωνται ἀβαθέστερα καὶ ἐλαφρότερα. Ὑπὸ τὰ καταπεσόντα σήμερον τουρκικὰ κονιάματα τοῦ ἐξωτερικοῦ διακρίνονται τὰ ἐντοιχισθέντα μεγάλα, εἰς ἐπαλλήλους σειράς, παράθυρα, τὰ ὁποῖα καθίστων, ὅπως καὶ εἰς τὴν ἁγ. Σοφίαν, ὅλως διατρήτους τοὺς τοίχους τοῦ ναοῦ· διατηροῦσι δὲ τὰ παράθυρα ταῦτα τὰ σχήματα τοῦ μεγάλου ναοῦ.

Ὁ ναὸς *τῆς Κοιμήσεως τῆς Νικαίας* (εἰκ. 19), ἀρκετὰ ὅμοιος μὲ τὴν ἁγ. Θεοδοσίαν ὡς πρὸς τοὺς κυρίους χαρακτῆρας τοῦ τύπου, ἔχει τὰς μορφὰς βαρυτέρας. Εἶναι χαμηλῶν διαστάσεων, μὲ ὀλίγα ἀνοίγματα παραθύρων



Κάτοψις Millingen.
Εἰκ. 18. Ναὸς Ἁγ. Θεοδοσίας (Γκιοὺλ-Τζαμί). Κλ. 1:500.



Κάτοψις Wulff.
Εἰκ. 19. Ναὸς τῆς Κοιμήσεως τῆς Νικαίας· Κλ. 1:500.

καὶ μὲ πλαστικωτέραν διαμόρφωσιν τοῦ σταυροειδοῦς κέντρου, τὸ ὁποῖον εἰς τὸ ἐξωτερικὸν φέρει ἀετώματα προφανῶς μεταγενέστερα. Ὁ ναὸς οὗτος κατεστράφη χωρὶς τελείως νὰ ἐξετασθῇ· ἡ νεωτέρα μελέτη τοῦ Schmit[1] οὐδὲν προσέθεσεν εἰς τὴν ἔρευναν τῆς ἀρχιτεκτονικῆς τοῦ μνημείου. Ἀβεβαία μένει ἡ ἀρχικὴ μορφὴ τῶν πλαγίων κλιτῶν καὶ τῆς στεγάσεως τοῦ νάρθηκος καὶ τῶν γωνιῶν. Ἂν ὑπῆρχον ὑπερῷα εἰς τὰ πλάγια πρέπει νὰ δεχθῶμεν, ὅτι ταῦτα δὲν ἀπέκρυπτον ὁλόκληρα τὰ τύμπανα, ἀλλ' ἄφινον μέρος αὐτῶν ἐλεύθερον διὰ τὸν ἀπ' εὐθείας φωτισμόν, ὅπως εἰς τὰς ἄλλας Βασιλικὰς μὲ τροῦλλον. Ὁ Wulff χρονολογεῖ τὸν ναὸν εἰς τὸν 8ον, ἀρχὰς

[1]) *Th. Schmit*, Die Koimesiskirche von Nikaia, Leipzig 1927.

9ου αἰ.[1]). Ἡ γνώμη τοῦ Schmit, ὅτι ὁ ναὸς ἀνήκει εἰς τὸν 6ον-7ον αἰῶνα, δὲν εὑρίσκει ἐπιδοκιμασίαν [2]).

Εἰς τὴν Κοίμησιν τῆς Νικαίας διαβλέπουν ὅλοι τὸ τελευταῖον μνημεῖον τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον.

Ὅταν ὅμως ἔχωμεν πρὸ ὀφθαλμῶν τὴν ἐξέλιξιν τοῦ τύπου καὶ τὴν μεταλλαγήν, ἣν ὑφίσταται εἰς τὴν δευτέραν αὐτῆς φάσιν, γίνεται καταφανές, ὅτι εἰς τὸν τύπον αὐτὸν περιλαμβάνονται καὶ οἱ τόσην ὁμοιότητα πρὸς τὸ Καχριὲ ἔχοντες τρεῖς ναοὶ τῆς Κωνσταντινουπόλεως: *Ἀνδρέου ἐν τῇ Κρίσει, Παναχράντου* καὶ *Παμμακαρίστου*, διὰ τοὺς ὁποίους ὁ Millingen δημιουργεῖ ἰδιαίτερον τύπον, δίδων εἰς αὐτὸν τὸ ὄνομα ambulatory.

Ὁ Millingen ἀναγνωρίζει τὴν σχέσιν τῶν ναῶν αὐτῶν τῆς Κωνσταντινουπόλεως μὲ τὸν τύπον τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον· ἐν τούτοις τὸ τετράγωνον αὐτῶν σχῆμα καὶ ἡ ὁμοιομορφία τοῦ δυτικοῦ τόξου πρὸς τὰ δύο πλάγια, βόρειον καὶ νότιον, ἤγαγον αὐτὸν εἰς τὴν ἐκδοχήν, ὅτι οἱ ναοὶ οὗτοι προσῆλθον ἀπὸ τοὺς περὶ ἓν κέντρον ὀκταγωνικοὺς τύπους τοῦ εἴδους τοῦ Σεργίου καὶ Βάκχου [3]). Τὸ τετράγωνον ὅμως σχῆμα καὶ ἡ ὁμοιομορφία τῶν τριῶν τόξων, τῶν ἀνεχόντων τὸν τροῦλλον, εἶναι ἀκριβῶς, ὡς εἴδομεν, ἓν τῶν χαρακτηριστικῶν τῆς δευτέρας φάσεως τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον, παρατηρούμενον ἤδη ἐπὶ τοῦ ναοῦ τοῦ Μαϊαφαρκίν.

Εἰς τὴν σειρὰν τῶν ἀρχαιοτέρων ἀντιπροσώπων τοῦ τύπου ἔχει θέσιν ὁ ἀρχαιότερος ἐκ τῶν τριῶν ναῶν τῆς Κωνσταντινουπόλεως, ὁ *Ἅγ. Ἀνδρέας ἐν τῇ Κρίσει* (Χοτζᾶ Μουσταφᾶ Τζαμὶ) εἰς τὴν ἀρχικήν του μορφην, ὡς τὴν ἀποκατέστησεν ὁ Millingen (εἰκ. 20)· ἡ χρονολογία τῆς ἱδρύσεως τοῦ ναοῦ τούτου ἀποδίδεται εἰς τὸ τέλος τοῦ 6ου ἢ ἀρχὰς 7ου αἰῶνος (βλ. Wulff, Koimesis, σ. 152, Millingen, ἔ. ἀ., σ. 116). Ἐκ τοῦ ἀρχικοῦ ναοῦ σῴζεται εἰς τὴν πρώτην μορφὴν μόνον τὸ πρὸς δυσμὰς τόξον μὲ τὰ τρία μεγάλα χαρακτηριστικὰ παράθυρα εἰς τὸ τύμπανον αὐτοῦ καὶ κάτω οἱ δύο κίονες· τὰ πρὸς βορρᾶν καὶ νότον τόξα ηὐρύνθησαν ὑπὸ τῶν Τούρκων εἰς κόγχας καὶ μετέβαλον τὴν ὄψιν τοῦ τύπου. Ὁ ναὸς στερεῖται ὑπερῴων, πρὸς δυσμὰς δὲ αὐτοῦ ἐκτείνεται καὶ δεύτερος νάρθηξ, ὅπως εἰς ὅλους σχεδὸν τοὺς ναοὺς τῆς Πρωτευούσης.

Ὁμοιότατος πρὸς τὸν ναὸν τοῦ Ἁγίου Ἀνδρέου εἶναι καὶ ὁ ἀρχικὸς ναὸς τῆς *Παμμακαρίστου* (Φετχιέ), ὅπως ἀποκαθιστῶσιν αὐτὸν ὁ Millingen

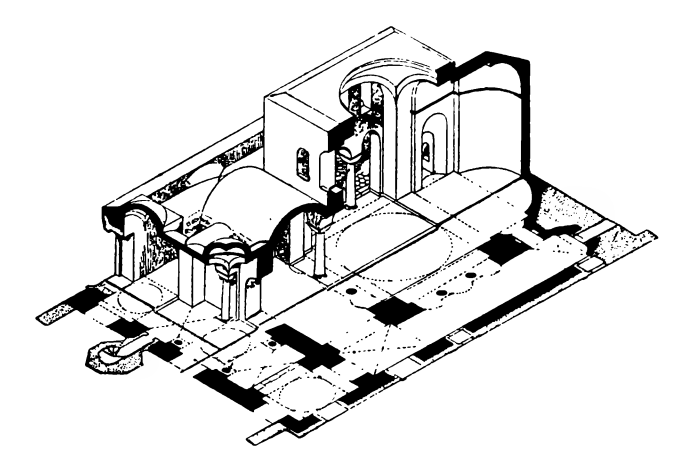
---

[1]) *Wulff*, Die Koimesiskirche in Nicaia, τοῦ αὐτοῦ, Altchr. u. byz. Kunst, σ. 451.

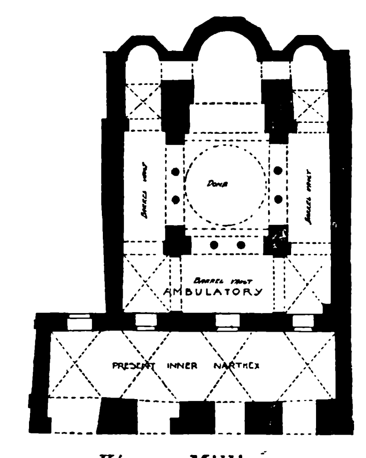
[2]) *E. Weigand*, Deutsche Literaturzeitung 1927, σ. 2602 κ. ἑ.

[3]) Τὴν σχέσιν αὐτὴν δὲν δύναταί τις ἀπολύτως ν' ἀρνηθῇ εἰς τὸν τύπον τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον ὅλων τῶν περιόδων, τονίζεται δὲ ὑπὸ τῶν Wulff καὶ Holzinger διὰ τὴν Ἁγ. Σοφίαν Κων/πόλεως καίτοι κατ' ἐξοχὴν οἱ ναοὶ τοῦ τύπου τοῦ Ὁσίου Λουκᾶ καὶ Δαφνίου εἶναι οἱ παρουσιάζοντες τὴν πρὸς τοὺς ὀκταγωνικοὺς ναοὺς σχέσιν σαφεστέραν.

(εἰκ. 21) καὶ ὁ Gurlitt, [1]) χρονολογούμενος πρὸ τοῦ 11ου αἰῶνος [2]). Παρὰ τὰς μετατροπάς, ἅς ὑπέστη πρὸ καὶ μετὰ τὴν κατάκτησιν, ὁ κεντρικὸς χῶρος



Κάτοψις Millingen.
Εἰκ. 20. Ναὸς Ἁγίου Ἀνδρέου ἐν τῇ Κρίσει.
Κλ. 1:500.



Κάτοψις Millingen.
Εἰκ. 21. Ναὸς Παμμακαρίστου.
Κλ. 1:500.

διατηρεῖ τὴν χαρακτηριστικὴν διάπλασιν τοῦ τύπου, διότι τὸ βόρειον καὶ νότιον τόξον σῴζονται εἰς τὴν ἀρχικήν των μορφήν, μὲ τὸ τύμπανον καὶ τὰ παράθυρά των ἐλεύθερα ὑπεράνω τῶν πλαγίων κλιτῶν· μόνον οἱ κίονες κάτω ἔχουν ἀφαιρεθῆ, δι' ὃ καὶ ἡ θέσις των ἐν τῇ ἀποκαταστάσει τοῦ Millingen εἶναι ἀβεβαία.

Ὁ νότιος τέλος ναὸς τῆς *Παναχράντου* (Φεναρὶ Ἰσᾶ), τῆς ἄλλοτε Μονῆς τοῦ Λιβός, ὁ ἀφιερωμένος εἰς τιμὴν τοῦ Προδρόμου, ἀνήκει ἐπίσης εἰς τὸν αὐτὸν τύπον, ὡς ἀποκατεστάθη ὑπὸ τοῦ Pulgher [3]), Wulff [4]) καὶ Millingen [5]). Ἡ ἀποκατάστασις αὕτη διεπιστώθη καὶ ἀπὸ τὰς νεωτέρας ἐρεύνας, καθ' ὅσον ἄνωθεν τῶν τουρκικῶν τόξων πρὸς βορρᾶν, νότον,

---

[1]) *Cornelius Gurlitt*, Die Baukunst Konstantinopels (Berlin 1907) I, σ. 35, εἰκ. 80.

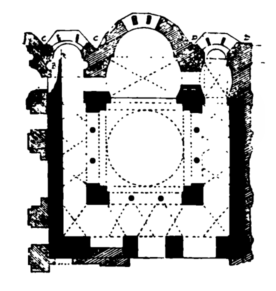
[2]) *Millingen*, ἔ. ἀ., σ. 139.

[3]) *Pulgher*, Les anciennes églises byz. de C/ple, Atlas, Vienne 1880, pl. IX, 3 καὶ σ. 26.

[4]) *Wulff*, Die Koimesis in Nikaia, σ. 137, σημ. 3.

[5]) *Millingen*, ἔ. ἀ., σ. 129, εἰκ. 36, 43, 47.

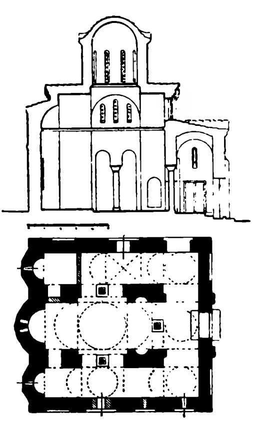
καὶ δυσμὰς ἀπεκαλύφθησαν τὰ ἀρχικὰ τύμπανα, φέροντα τὰ τρία τοξωτὰ ἀνοίγματα τῶν παραθύρων [1]). Ὅσον ἀφορᾷ τὴν χρονολογίαν ὑπὸ μὲν τοῦ Wulff καὶ τοῦ Millingen θεωρεῖται ὁ νότιος ναός, ἤτοι ἡ Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον, ὡς ὁ ἀρχαιότερος ἐκ τῶν δύο, ἀναγόμενος εἰς τὸν 10ον αἰῶνα, ὑπὸ δὲ τοῦ Brunov, τοῦ ἐξετάσαντος τοὺς δύο ναοὺς τῆς Μονῆς τοῦ Λιβὸς μετὰ τὴν πυρκαϊὰν τὴν καταστρέψασαν τὸ μνημεῖον, χρονολογεῖται εἰς μὲν τὸν 10ον αἰῶνα (908) ἡ βορεία Ἐκκλησία, ἀποκαθισταμένη πεντάκλιτος, ἡ δὲ ἡμετέρα εἰς τὸν 12ον. Τοῦτο διεπίστωσεν ὁ Brunov ἐκ τῆς τεχνοτροπίας τῆς τοιχοδομίας καὶ ἐκ τῆς μορφῆς τῶν ἀψίδων καὶ τῶν παραθύρων.



Κάτοψις Millingen.
Εἰκ.22. Ναὸς Παναχράντου.

Ἂν ὁ νότιος ναὸς εἶναι πράγματι τοῦ 12ου αἰ. ἔχει μεγαλυτέραν σπουδαιότητα, διότι μᾶς δεικνύει, ὅτι ὁ τύπος τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον ἐπιζεῖ καὶ κατὰ τὴν δευτέραν χιλιετηρίδα, ἀλλ' εἰς μορφὴν πλέον παρηκμασμένην.

Ὡς τὸν τελευταῖον κρίκον τῆς ἁλύσεως τοῦ τύπου τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον δυνάμεθα νὰ θεωρήσωμεν τὸν μικρὸν ναὸν τῆς Μονῆς ***Ὀλυμπιωτίσσης Ἐλασσῶνος*** (εἰκ. 23), ὅστις ἀνήκει εἰς τὴν Παλαιολόγειον ἐποχήν [2]). Ὁ ναὸς οὗτος ἔχει μὲν τὰς μικρὰς διαστάσεις, τὰς ὑπερμέτρως στενὰς καὶ ὑψηλὰς ἀναλογίας καὶ τὰς ἰδιαζούσας ἀρχιτεκτονικὰς μορφὰς τῆς Παλαιολογείου ἐποχῆς, ὡς πρὸς τὸν τύπον ὅμως ἔχει τὴν συγκρότησιν τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον· διότι αἱ πλάγιαι καμάραι δὲν ἐκτείνονται καὶ ἄνωθεν τῶν πλαγίων κλιτῶν, ἀλλὰ περιορίζονται εἰς τὸ πάχος τῶν πεσσῶν, τὰ δὲ πλάγια κλίτη περιζώνουν γύρω τὸν ναὸν χαμηλότερα, ἀφήνοντα ἐλεύθερα ἀπὸ τὰ τρία μέρη τὰ τύμπανα τῶν μεγάλων τόξων. Ὁ ναὸς τῆς Ὀλυμπιωτίσσης παρουσιάζει διαφορὰν ἀπὸ τοὺς προγενεστέρους ναοὺς τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον εἰς τὴν μορφὴν τῶν πεσσῶν, οἵτινες ἐδῶ εἶναι ἐπιμήκεις ὡς τοῖχοι, καὶ εἰς τὸν περιορισμὸν τῶν διαμέσων κιόνων τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον εἰς ἕνα, ὅπερ ὀφείλεται εἰς τὰς μικρὰς διαστάσεις τοῦ ναοῦ. Οἱ τοῖχοι οὗτοι μεταξὺ ναοῦ καὶ πλαγίων κλιτῶν συνδέουν



Κάτοψις Σωτηρίου.
Εἰκ. 23. Ναὸς Ὀλυμπιωτίσσης. Κλ. 1:500.

[1]) *Brunov*, Ein Denkmal der Hofbaukunst von Kon/pel ἐν Belvedere 1926, ἀρ. 51-52 εἰκ. 19-20. *Τοῦ αὐτοῦ*, L'église à croix inscrite à cinq nefs ἐν Échos d'Orient 1927, σ. 17.

[2]) *Γ. Σωτηρίου*, Βυζαντινὰ Μνημεῖα Θεσσαλίας ΙΓ' καὶ ΙΔ' αἰῶνος, ἐν Ἐπετηρίδι Βυζ. Σπουδῶν. Τόμ. Δ' (1927) σ. 313 κ. ἑ.

τὸν ναὸν τῆς Ὀλυμπιωτίσσης μὲ τὴν σειρὰν τῶν Παλαιολογείων ναῶν τῆς Θεσσαλονίκης (Ἁγίων Ἀποστόλων, Ἁγίας Αἰκατερίνης, Ἁγίου Παντελεήμονος), τοὺς ὁποίους περιβάλλει ἀπὸ τὰ τρία μέρη χαμηλὰ ἐστεγασμένος τριμερὴς νάρθηξ, ὅπως τὰς Βασιλικὰς μὲ τροῦλλον. Ἐκεῖ ὅμως τὸ σταυροειδὲς κέντρον εἶναι ὁ γενικὸς ἐπικρατῶν κατὰ τὴν δευτέραν χιλιετηρίδα καθαρὸς σταυροειδὴς μὲ κίονας ναός. Ἡ προσθήκη τῶν ἐξωτερικῶν κλιτῶν εἰς αὐτοὺς εἶναι ἀναμφισβητήτως ἐπηρεασμένη ἀπὸ τὸν τύπον τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον, ἧς λαμπρὸν παράδειγμα ὑπῆρχεν εἰς τὴν Θεσσαλονίκην ὁ ναὸς τῆς Ἁγίας Σοφίας.

Ἡ Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον ἀπὸ τῆς δευτέρας αὐτῆς φάσεως σχετίζεται πλέον λίαν χαλαρῶς μὲ τὴν Βασιλικήν. Τὰ χαμηλὰ καὶ ἑνιαῖα πλάγια κλίτη, ἅτινα ἐκληρονόμησεν ἐκ τῆς Βασιλικῆς, ἑνούμενα μὲ τὸν νάρθηκα μετατρέπονται εἰς εἶδος περιστυλίου. Τὰ πλάγια ὑπερῷα — ὅπου ὑπῆρχον — ἄφινον ἐλεύθερα ἐν μέρει τὰ τύμπανα τῶν μεγάλων τόξων· μοιραίως οὐδεμία ἐκ τῶν Βασιλικῶν μὲ τροῦλλον τῆς δευτέρας φάσεως διέσωσε τὴν ἀρχικὴν μορφὴν τῶν πλαγίων κλιτῶν, οὕτως ὥστε τὸ ζήτημα τῶν πλαγίων ὑπερῴων νὰ μὴ διασαφίζεται πλήρως· τὸ παράδειγμα ὅμως τῆς Ἁγ. Σοφίας Θεσσαλονίκης, εἰς τὴν ὁποίαν τὰ προστεθέντα ὑπερῷα δὲν κρύπτουν ὁλόκληρα τὰ τύμπανα, εἶναι διαφωτιστικόν.

Ἡ Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον τῆς δευτέρας φάσεως μὲ τὸ τετράγωνον σχῆμά της, τὴν πλήρη ἰσορρόπησιν τῶν μερῶν της καὶ τὸ πλαστικὸν κέντρον της εἶναι μορφικῶς ἀρκετὰ σύμφωνος πρὸς τὰ ἄλλα τρουλλωτὰ σύγχρονα οἰκοδομήματα, τυπολογικῶς ὅμως παρουσιάζει ἰδιάζοντα χαρακτῆρα μὲ τὸν περιορισμὸν καὶ τὴν ὕψωσιν τοῦ κεντρικοῦ χώρου. Ἡ διάπλασις αὕτη, εὑρισκομένη εἰς ἀντίθεσιν μὲ τὴν διαμόρφωσιν τοῦ σταυροειδοῦς, ἔμεινε μέχρι τέλους ὡς ἔνδειξις τῆς ἀρχικῆς καταγωγῆς τοῦ τύπου ἀπὸ τὸν πρωτογενῆ μονόκλιτον τρουλλωτὸν ναόν.

Ἡ ἐπιβίωσις τῆς Βασιλικῆς μὲ τροῦλλον μέχρι τῆς τελευταίας βυζαντινῆς περιόδου εἶναι ἀπόδειξις, ὅτι ὡς τύπος ἔμεινεν αὕτη σαφῶς διακεκριμένη ἀπὸ τὸν σταυροειδῆ. Παρὰ τὴν συνένωσιν δὲ τῶν δύο τούτων τύπων εἰς τὴν Κων/πολιν ἡ Βασιλικὴ μὲ τροῦλλον οὔτε συνεχωνεύθη εἰς τὸν σταυροειδῆ οὔτε ἐξηφανίσθη. Ὁ κυριαρχήσας «σταυροειδὴς» ἐξαιρέσει τοῦ συνθέτου τύπου τῆς Κωνσταντινουπόλεως, ἠρύσθη εἰς τὰς ἄλλας χώρας καὶ εἰς τὰ ἄλλα αὐτοῦ εἴδη, ἀλλαχόθεν τὰς πηγάς του, ὡς θὰ ἴδωμεν εἰς τὸ δεύτερον μέρος τῆς μελέτης ταύτης.

ZUSAMMENFASSUNG. Der Urkern, von dem die Kuppelkirchen der byzantinischen Architektur ausgegangen sind, sind die schon während der hellenistischen Epoche angewandten viereckigen Kuppelbauten, die mit vier tiefen Arkosolien an den Wänden versehen waren. Als die zweite Grundform kann das frei ausgestaltete Kreuz mit Tonnen an den Kreuzarmen und Kuppel über der Vierung angesehen werden. Die Anwendung dieser Sakralbauten in Kirchen haben erstens zur Erweiterung derselben beigetragen und ferner zu Kombinationen geführt mit den vorhandenen architektonischen Systemen, d. h. mit den mit Emporen versehenen hellenistischen Basiliken, mit den gewölbten Basiliken und mit den vielkuppligen orientalischen Bauten. Aus diesen Kombinationen sind die Typen der *Kuppelbasilika* und die verschiedenen Arten von Basiliken mit *eingeschriebenem Kreuz* hervorgegangen.

A. Kuppelbasilika. Dieser Typus, der durch die Kombination einerseits der hellenistischen Emporen-Basilika und andererseits des ursprünglichen viereckigen Kuppelbaues hervorgegangen ist, zeigt in seinem ersten Vorkommen (Ende des IV., Anfang des V. Jahrhunderts) die zwei Typen parallel verlaufend (Ilissos-Basilika). In der zweiten Hälfte des V. Jahrh. entwickelt sich der kombinierte Typus der Kuppelbasilika zusehends, wobei ein Teil der Basilika innerhalb des quadratischen Kuppelraumes mit eingeschlossen wird (Meriamlik, Kotza-Kalessi).

Den Höhepunkt in der Entwicklung dieses Typus', die vollkommene Verschmeltzung beider Systeme verwirklicht die Hagia Sophia. Die Kuppelbasiliken, die später als die Sophienkirche erbaut sind, setzen und entwickeln die vorjustinianischen Kirchen des V. Jahrh. fort, abet nicht die komplizierte Zusammenstellung der Hagia Sophia. Sie haben zwar einen einheitlicheren Aufbau, denn sie tragen die Kuppel in der Mitte, aber das Gleichgewicht der beiden Systeme nimmt ab. Wir unterscheiden zwei Gruppen (oder Phasen): Bei der ersten Gruppe, die das Kotza-Kalessi als Vorläufer hat, herrscht die hellenistische Basilika vor, da sie durch Erweiterung der Tonnen nach Osten und Westen die Dimensionen der Kirche verlängert, dagegen sind die Seitentonnen sehr schmal und Bogenförmig, weil sie sich auf die kleine Dicke der Pfeiler beschränken und von den Schildmauern gedeck sind (S. Irene, Pirdop, Kasr-ibn-Wardan, Attalia, Myra, Baptisterium der Hekatopyliani). Bei der anderen Gruppe, die als Vorläufer das Meriamlik und die Ephesoskirche als Zwischenglied hat, sind die Seitentonnen tief, denn sie haben die Pfeiler in die Breite ausgedehnt und die Säulen an der Aussenseite

der Pfeiler aufgestellt; auf diese Weise wird das System der Kreuztonnen des ursprünglichen Kuppelbaues im Inneren der Kirche auffallend offenkundig (Sophienkirche von Saloniki, Meiafarqin, Kalender, Kahrié, Epirus).

Bei der Sophienkirche und Meiafarqin lässt sich durch die Auflösung der Pfeiler die Tendenz der Entwicklung vom einschiffigen Kuppelbau zum *Eingeschriebenen*, der als Vorstufe der eigentlichen «Kreuzkuppelkirche» gelten kann, erkennen. Dies verwirklicht sich vollständig beim *Kalender* in seiner ursprünglichen fünfschiffigen Form.

Doch ist zu bemerken, dass die Entwicklung des einschiffigen Kuppelbaues zum Eingeschriebenen nicht nur in dem kombinierten Typus erfolgen muss; vielmehr zeigt sich diese Entwicklung auch bei den einfachen, selbständigen Kuppelbauten, die seit dem V. Jahrh. vorhanden sind. Daher kann man sich der Meinung Wulffs kaum anschliessen, die Kuppelbasilika sei die einzige Quelle der Kreuzkuppelkirchen. Wulffs Meinung kann nur für die konstantinopolitanische Kreuzkuppelkirche zutreffen, die sich aus der Fünfschiffigen entwickelt hat (Kalender. Atik). Nach Millets Ausführungen sind die Merkmale der konstantinopolitanischen Kreuzkuppelkirche das besondere Travé des Altars und das genau gleichgewichtige Viereck des eigentlichen Naos. Beides ist charakteristisch für den Typus der Kuppelbasilika seit den epochemachenden Kirchenbauten von Hagia-Saloniki und El Hadra zu Meiafarqin. Abgesehen von den genannten Merkmalen weisen noch andere auf das Verhältnis der konstantinopolitanischen Kreuzkuppelkirche zur Kuppelbasilika hin, nämlich die hohen Dimensionen, die Westemporen, die über. einander laufenden Festerreihen, die Halbkreise äussers an Stelle der Giebel. Diese Merkmale beobachtet man nicht bei den übrigen Arten von Kreuzkuppelkirchen, sodass man nicht den Ursprung aller Kreuzkuppekirchen aus der Kuppelbasilika ableiten darf. Mit der zweiten Phase der Kuppelbasilika, die durch die zentrale Anordnung, die viereckige Form, die Gleichförmigkeit der vier Kreuztonnen und durch eine Art von Peristyl—Umlegung im höheren zentralen Knppelraume auf drei Seiten gekennzeichet ist (Kahrié, S. Klement, Gül-Tzami, Koimesiskirche), hängen die drei Kirchen von Konstantinopel, die Andreaskirche ἐν τῇ Κρίσει, Pammakaristos und Panachrantos, zusammen, sodass man in diesen keinen besonderen Typus sehen kann, wie ihn Millingen eingeführt hat. Die Panachrantos, wenn sie wirklich dem XII. Jahrh. angehört, wie Brunov annimmt, ist dann einer der letzten Vertre-

ter der Kuppelbasilika, welche in einzelnen Beispielen weiterlebt, nach uud nach entartend bis zum XIV. Jahrh. (Olympiotissa).

Dem zufolge überwiegt die hellenistische Basilika (lange Dimensionen, Seitenemporen, versteckte Seitenbogen) bei der ersten Phase der Kuppelbasilika, sie kommt bis zum beginnenden VII. Jahrh. vor. Die Kuppelbasilika der zweiten Phase verdankt ihre Ausgestaltung im Einzelnen dem Typus des eingeschriebenen Kreuzes, welcher in der Uebergangszeit in der byzantinischen Architektur Fuss zu fassen beginnt; indessen behält die Kuppelbasilika die Selbständigkeit ihres Typus' durch die Erhöhung und nicht weniger durch die Beschränkung des zentralen Kuppelraumes mittels der Schildmauern, endlich durch das Beibehalten der einheitlichen Seitenschiffe der Basilika. Die Seitenemporen decken, wo sie vorhanden sind, nicht die ganze Höhe der Seitenbogen.

ΔΙΑΛΕΞΙΣ

ὑπὸ

Σ. ΣΤΑΜΑΤΙΑΔΟΥ

ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΕΝΑΡΜΟΝΙΣΕΩΣ ΤΗΣ ΒΥΖΑΝΤΙΝΗΣ ΜΟΥΣΙΚΗΣ

(Περίληψις ὑπὸ τοῦ ἰδίου)

Ὑπεστήριξα, ὅτι ἡ Βυζαντινὴ μουσικὴ μπορεῖ νὰ ἐναρμονισθῇ σὲ ὅλους τοὺς ἤχους της καὶ πῶς δίνει πολὺ ὡραῖα ἔργα, ὅταν ἐναρμονισθῇ καταλλήλως, καὶ ἐξήγησα γιὰ ποιοὺς λόγους πολλοὶ ἀπὸ τοὺς μουσικούς μας ἐσχημάτισαν τὴν ἀντίθετη πεποίθηση, πῶς οἱ περισσότεροι ἦχοι τῆς Βυζαντινῆς μουσικῆς δὲν μποροῦν νὰ ὑποταχθοῦν στοὺς νόμους τῆς ἁρμονίας. Οἱ λόγοι αὐτοὶ εἶναι δύο εἰδῶν:

1) Πολλοὶ μουσικοὶ νομίζουν, ὅτι ἡ Βυζαντινὴ μουσικὴ ἔχει ἀκόμη σήμερα διαστήματα μικρότερα ἀπὸ ἡμιτόνια, ὅπως εἶχε πιθανώτατα σὲ παλαιότερη ἐποχή, καὶ γι᾽ αὐτὸ δὲν μποροῦν οἱ φθόγγοι της νὰ μποῦνε σὲ συγχορδίες. Ὑποστηρίζω, ὅτι ἡ μουσικὴ αὐτὴ σήμερα ψάλλεται στὴ *φυσικὴ κλίμακα* (ὄχι στὴ *συγκερασμένη*), καὶ ὅτι τὰ τριτημόρια καὶ τὰ τεταρτημόρια χάθηκαν κάτω ἀπ᾽ τὴν ἐπίδραση τῆς εὐρωπαϊκῆς μουσικῆς, καὶ γιὰ ὑποστήριξη τοῦ ἰσχυρισμοῦ μου ἔφερα διάφορες παρατηρήσεις ἀπάνω στὴ σημερινὴ ἐκτέλεση τῆς μουσικῆς μας.

2) Ἄλλοι μουσικοὶ δὲν παραδέχονται, πῶς ὑπάρχουν διαστήματα μικρότερα ἀπὸ ἡμιτόνιο, φρονοῦν ὅμως καὶ αὐτοὶ ὅτι ἡ μουσική μας δὲν μπορεῖ νὰ ἐναρμονισθῇ, ἐπειδὴ ἔχει κλίμακες ποῦ δὲν εἶναι οὔτε μεῖζον οὔτε ἔλασσον γένος. Αἰτία δηλαδὴ εἶναι τώρα ἡ διαφορετικὴ σειρὰ τῶν διαστημάτων. Π. χ. ὁ τέταρτος ἦχος ἔχει βάση τὸ *μι* (βοῦ), ἑπομένως ἔχει ἡμιτόνιο στὴν πρώτη βαθμῖδα, ἄρα ἡ κλίμακά του δὲν συμφωνεῖ μὲ καμιὰ κλίμακα τῆς εὐρωπαϊκῆς μουσικῆς. Παρατηρῶ, ὅτι στὸ συμπέρασμα αὐτὸ ἔφθασαν, ἐπειδὴ ἔχουν παρανοήσει τὴν τονικὴ βάση αὐτῶν τῶν ἤχων. Ἔτσι, γιὰ νὰ περιορισθοῦμε στὸ ἴδιο παράδειγμα, τὸν δ΄ ἦχο τὸν ἐναρμονίζουν σὰν νὰ εἶναι μεῖζον γένος, μὲ τονικὴ τὸ *ντο* (τὸ ντί). Τότε ἀλλάζει τὸ «ἄκουσμα» αὐτοῦ τοῦ ἤχου, δὲν εἶναι πλέον δ΄ ἦχος, καὶ δικαίως φθάνουν στὸ συμπέρασμα, ὅτι δὲν ἐναρμονίζεται. Μὲ μιὰ λέξη, ἔχει γίνει *παρερμηνεία* τῶν ἤχων.

Ἀνέφερα καὶ κάποιαν ἄλλη θεωρία, ποῦ λέει πῶς ἡ Βυζαντινὴ μουσικὴ

δέχεται ἁρμονία, ἀλλὰ κάποιαν ἄλλη ἁρμονία μὲ ἄλλους νόμους, ποῦ ἰσχύουν μόνο γιὰ τὴ δική μας μουσική. Γιὰ τὴ θεωρία αὐτὴ δὲν ἀξίζει νὰ γίνεται λόγος. Ἡ ἁρμονία εἶναι ἕνα σύστημα φυσικῶν νόμων ποῦ ἔχουν καθολικὴ ἐφαρμογὴ στὸν κόσμο τῶν ἤχων. Ὑπάρχουν *μουσικὲς* διαφόρων ἐθνῶν, μὲ διαφορετικοὺς χαρακτῆρες, ἀλλὰ δὲν ὑπάρχουν *ἁρμονικοὶ νόμοι* διαφορετικοὶ γιὰ τὴν καθεμιά, ὅπως ὑπάρχει διαφορὰ στὸ ὕφος διαφόρων συγγραφέων, ἐνῶ οἱ γραμματικοὶ καὶ οἱ συντακτικοὶ κανόνες εἶναι οἱ ἴδιοι. Τὸ ζήτημα εἶναι νὰ ἐπιτύχουμε τὴν κατάλληλη ἐκλογὴ τῶν ἁρμονικῶν στοιχείων, καὶ ὄχι νὰ ἐφεύρουμε ἄλλους ἁρμονικοὺς νόμους.

Γιὰ τὴν ὑποστήριξη τῶν ἰδεῶν μου παρουσίασα δείγματα τῆς ἁρμονιστικῆς ἐργασίας, ποῦ ἔχω κάμει ἀπάνω στὴ Βυζαντινὴ μουσική. Ἡ χορωδία τοῦ Ἐθνικοῦ Ὠδείου, ἀπὸ 40 πρόσωπα, μὲ τὴ διεύθυνση τοῦ κ. Μ. Βούρτση, ἔψαλε σὲ τετραφωνία τροπάρια ἀπὸ ἐκείνους τοὺς ἤχους, ποῦ κυρίως θεωροῦνται ἀνεπίδεκτοι ἁρμονίας: ἀπ' τὸν πρῶτο ἦχο τὸν πρῶτο εἱρμὸ τοῦ Πάσχα καὶ τὸ «Ὅσοι εἰς Χριστὸν ἐβαπτίσθητε», ἀπ' τὸν β' τὸ ἀπολυτίκιο «Ὅτε κατῆλθες» καὶ τὸ κοντάκιο «Προστάτα τῶν χριστιανῶν», ἀπ' τὸν δ' τὸν πρῶτο καὶ τὸν τελευταῖο εἱρμὸ τοῦ κανόνος τοῦ Ἀκαθίστου, ἀπὸ τὸν πλάγιο α' τὸ ἀπολυτίκιο τῆς Ὀκτωήχου καὶ τὸ «Θεοτόκε Παρθένε», καὶ ἀπὸ τὸν πλάγιο β' τὸ «Ἀγγελικαὶ δυνάμεις» καὶ τὴν καταβασία τῶν Θεοφανείων «Ἀπορεῖ πᾶσα γλῶσσα».

ΔΙΑΛΕΞΙΣ

ὑπὸ

Κ. ΠΑΠΑΔΗΜΗΤΡΙΟΥ

ΠΕΡΙ ΛΕΙΨΑΝΩΝ ΤΗΣ ΒΥΖΑΝΤΙΝΗΣ ΜΟΥΣΙΚΗΣ ΣΩΖΟΜΕΝΩΝ ΕΝ ΙΤΑΛΙΑι

(Περίληψις τοῦ Πρακτικογράφου τῆς Χ. Α. Ε.).

Ὁ Καθηγητὴς τῆς μουσικῆς ἐν τῇ Ριζαρείῳ Σχολῇ κ. Κ. Παπαδημητρίου, ἐρευνῶν ἀπὸ ἐτῶν τὰ σῳζόμενα στοιχεῖα τῆς ἀρχαίας μουσικῆς ἐντὸς καὶ ἐκτὸς τῆς Ἑλλάδος, ὡμίλησεν ἐκ μέρους τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας, περὶ τῶν λειψάνων τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς τῶν σῳζομένων ἐν τῇ Δύσει, ἰδίᾳ δὲ ἐν Ἰταλίᾳ.

Ἀναζητῶν τὴν προέλευσιν τῶν λειψάνων τούτων ὁ κ. Π. ἀνέτρεξεν εἰς τοὺς πρώτους αἰῶνας τοῦ Χριστιανισμοῦ καὶ παρουσίασεν ἐκτέλεσιν τοῦ χριστιανικοῦ ὕμνου τοῦ εὑρεθέντος ἐν Ὀξυρύγχῳ τῆς Αἰγύπτου, ὑπὸ χορῳδίας καὶ ὀρχήστρας, πρὸς ἀπόδειξιν, ὅτι οἱ ὕμνοι τῶν πρώτων αἰώνων ἐστηρίζοντο ἐπὶ τῆς γραφῆς καὶ τῶν τρόπων τῆς ἀρχαίας ἑλληνικῆς μουσικῆς, καὶ ὅτι ἡ συμβολὴ τοῦ ἑβραϊκοῦ στοιχείου εἰς τὴν διαμόρφωσιν τῆς πρώτης χριστιανικῆς μελῳδίας δὲν εἶναι καὶ τόσον μεγάλη, ὅσον συνήθως πιστεύεται. Ἡ μουσικὴ αὕτη ἦτο παρομοία εἰς τὰς ἐπαρχίας τῆς Μ. Ἀσίας, τῆς Αἰγύπτου καὶ τῆς Εὐρώπης, λόγῳ τῆς στενῆς ἐπαφῆς, ἥτις ὑπῆρχε μεταξὺ τῆς Δύσεως καὶ τῆς Ἀνατολῆς διὰ τῶν Ἑλλήνων ἰδίᾳ ἱεραρχῶν. Ὁ κ. Π., ἔχων ὑπ᾽ ὄψει τὴν πλουσίαν ἐπὶ τοῦ θέματος τούτου βιβλιογραφίαν, ἔδωκεν εἰκόνα τῆς ἐπιδράσεως, τὴν ὁποίαν ὑπέστη ἡ Γρηγοριανὴ Μουσικὴ ἐκ τῆς εἰσαγωγῆς ἑλληνικῶν στοιχείων ἐκ μέρους τοῦ ὀργανωτοῦ τοῦ λειτουργικοῦ ᾄσματος τῆς Καθολικῆς ἐκκλησίας Γρηγορίου· οὗτος, πρὶν γίνει πάπας, εἶχε διαμείνει ἐπὶ ἑπταετίαν ἐν Κων/πόλει ὡς ἀποκρισάριος τοῦ ποντίφηκος Πελαγίου ἐν χρόνοις μεγάλης ἀκμῆς τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς. Ὁ ὁμιλητὴς ἔδειξεν ἐπὶ ἀρχαίων ἀναγλύφων παραστάσεις τῶν μουσικῶν ὀργάνων, διευκρινίσας σπουδαῖα σημεῖα τῆς κατασκευῆς καὶ τοῦ τρόπου τῆς λειτουργίας αὐτῶν. Ἡ ἐκτέλεσις τῆς φήμης τῶν Βυζαντινῶν αὐτοκρατόρων ὑπὸ χορῳδίας καὶ ὀρχήστρας συνεπλήρωσε τὴν ἀναπαράστασιν. Παρακολουθῶν μετὰ ταῦτα ἐν γενικαῖς γραμμαῖς τὴν κατὰ διαφόρους ἐποχὰς εἰσαγωγὴν ἑλληνικῶν στοιχείων εἰς τὴν Δύσιν ἐκ τῆς Ἀνατολῆς, πρὸ καὶ μετὰ τὴν ἅλωσιν τῆς Κων/πόλεως ὑπὸ τῶν Τούρκων, ἀνέφερε τὰς σχετικὰς ἐργασίας

σπουδαίων συγχρόνων ἐρευνητῶν τῆς Γαλλίας, τῆς Γερμανίας, τῆς 'Αγγλίας καὶ τῆς 'Ιταλίας, ἐπιμείνας ἐν τέλει ἐπὶ τῆς ἐκ παραδόσεως σῳζομένης βυζαντινῆς μουσικῆς ἐν ταῖς ἑλληνικῆς ἀποικίαις τῆς 'Ιταλίας καὶ τῆς Σικελίας, ὅλως δὲ ἰδιαιτέρως ἐν τῇ ἀρχαίᾳ ἑλληνικῇ Μονῇ τῆς Κρυπτοφέρρης.

Διὰ τὰ ᾄσματα τῆς Μονῆς ταύτης προέβη εἰς λεπτομερεῖς τεχνικὰς παρατηρήσεις, καταδείξας εἰς ποῖα σημεῖα διεσώθησαν οἱ ἀρχαῖοι βυζαντινοὶ ἦχοι καὶ αἱ ἀρχαιοπρεπεῖς φράσεις. Τὴν ἐπ' αὐτῶν 'Ιταλικὴν ἐπίδρασιν, ἥτις εἰς πολλὰ σημεῖα ἠλλοίωσε σημαντικῶς τὴν βυζαντινὴν φυσιογνωμίαν τοῦ μέλους, παρωμοίασε πρὸς τὴν ἀλλοίωσιν, ἣν ὑπέστη ἡ γλῶσσα τῶν 'Ελλήνων τῆς 'Ιταλίας, τόσον τῶν παλαιῶν τῆς Μεγάλης 'Ελλάδος ὅσον καὶ ἄλλων, οἱ ὁποῖοι κατέφυγον ἐκεῖ μάλιστα κατὰ τὸν ΙΕ' αἰῶνα.

ΣΥΖΗΤΗΣΕΙΣ

ἐπὶ θεμάτων τεθέντων ὑπ' ὄψιν τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας.

Ὁ Σεβ. Μητροπολίτης Θεσσαλιώτιδος καὶ Φαναριοφερσάλων Κος Ἰεζεκιὴλ Βελανιδιώτης ἀπέστειλε τὰ κάτωθι ἐρωτήματα:

«Εἶναι γνωστόν, ὅτι ἤδη ἐν τοῖς ἱεροῖς ναοῖς ***ἡ παράστασις τῆς ἁγίας Τριάδος*** πανταχοῦ εἰκονίζεται διὰ δύο προσώπων: ἑνὸς γηραιοῦ διὰ τὸν Πατέρα καὶ νεωτέρου ἀνδρὸς διὰ τὸν Υἱόν, τὸ δὲ Ἅγιον Πνεῦμα κατὰ τὸ γραφικὸν διὰ περιστερᾶς. Ἀναμφιβόλως ἡ παράστασις αὕτη, ἡ προσωποποίησις δῆλον ὅτι τοῦ Πατρός, δὲν συμφωνεῖ πρὸς πολλὰς γραφικὰς ρήσεις καὶ ἐκ τῆς Καινῆς Διαθήκης «Θεὸν οὐδεὶς τεθέαται πώποτε» κλπ. Ἕνεκα τούτων ἡ παράστασις τῆς Ἁγίας Τριάδος διὰ προσώπων ἀπεφεύγετο ὡς ἐναντία τῆς Ἁγίας Γραφῆς, οὐχὶ ὅμως ἑνιαίως καὶ σταθερῶς. Διότι, ἐνῷ εἰς τὴν περιφέρειαν τῶν Ἀγράφων τὴν Τριαδικὴν παράστασιν ἀπαντῶμεν ἀγγελικῶς πανταχοῦ, ἀλλαχοῦ ὅμως κατὰ τὴν ἰδίαν ἐποχὴν τῶν παρελθόντων αἰώνων ἡ Τριὰς εἰκονίζετο προσωπικῶς.

Λέγεται, ὅτι ἡ προσωπικὴ παράστασις τῆς Τριάδος προῆλθεν ἐκ τῆς Λατινικῆς Ἐκκλησίας καὶ ἀπεδοκιμάσθη συνοδικῶς εἰς τοὺς μεταγενεστέρους χρόνους. Ἀξία προσοχῆς εἶναι περικοπή τις σχετικὴ τοῦ γνωστοῦ ἱστορικοῦ Σεργίου Μακραίου. Οὗτος ἀναγράφει διὰ τὸ γνωστὸν ζήτημα—τὸ ἐν Ἁγίῳ Ὄρει ἀναφανὲν κατὰ τὰ μέσα τοῦ 18ου αἰῶνος τῶν Κολυβάδων—ὅτι ὁ ἀσκητὴς καὶ διδάσκαλος Βησσαρίων μετέβη ἐξ Ἁγίου Ὄρους εἰς Κωνσταντινούπολιν καὶ ἀνέπτυξε τῷ παναγιωτάτῳ Οἰκουμ. Πατριάρχῃ Σωφρονίῳ τὰς γνώμας τῶν ἀντιφερομένων ἐν ἔτει 1780, ὅστις «ἐπιτιμίοις ὑπέβαλεν ἂν μὴ παύσωνται». Ἀμέσως δὲ συνεχίζει «νεωτερικὸν δὲ τὸ ἐφεύρημα καὶ ξένην καὶ ἀπαράδεκτον τῇ ἀποστολικῇ καὶ καθολικῇ ὀρθοδόξῳ ἐκκλησίᾳ συνοδικῶς ἀπεφήνατο καὶ τὴν εἰκόνα τὴν λεγομένην τῆς Ἁγίας Τριάδος. Ἐκ γὰρ τῶν Λατίνων παρεισέδυ τῇ Ὀρθοδόξῳ Ἐκκλησίᾳ» (πρβλ. Κ. Ν. Σάθαν, Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη, τόμ. Γ', ἐν Βενετίᾳ 1872, σελ. 317).

Καίτοι ὁ Μακραῖος ἰσχυρίζεται, ὅτι ἡ προσωπικὴ παράστασις τῆς Ἁγίας Τριάδος ἐκ τῶν Λατίνων προῆλθεν, ἐν τούτοις ὁ Πάπας Γρηγόριος ἐν τῇ πρὸς Λέοντα Ἴσαυρον ἐπιστολῇ λέγει, ὅτι δὲν ἱστοροῦμεν τὸν Πατέρα (Μίλια, Συλλογὴ κλπ., τόμ. Β', ἐν Βενετίᾳ 1745, σελ. 712).

Ἄξιον προσοχῆς εἶναι, ὅτι ὁ Ἱερεμίας ὁ Β', ὁ οἰκουμενικὸς Πατριάρχης, γράφων πρὸς τοὺς ἐν Τυβίγγῃ οὐδαμοῦ ἀναφέρει εἰκόνα τῆς Ἁγίας

Τριάδος ἐν σχέσει πρὸς τὴν προσκύνησιν τῶν ἱερῶν εἰκόνων: «Ἔπειτα δὲ καὶ τὴν εἰκόνα τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ τῆς Ὑπεραγίας Θεοτόκου καὶ πάντων τῶν Ἁγίων προσκυνοῦμεν καὶ τιμῶμεν καὶ ἀσπαζόμεθα καὶ τὴν τῶν Ἁγίων Ἀγγέλων ὡς ὤφθησαν ἐνίοις τῶν τε προπατόρων καὶ τῶν προφητῶν. Ἱστοροῦμεν δὲ καὶ τὸ Πανάγιον Πνεῦμα ὡς ὤφθη ἐν εἴδει περιστερᾶς», οὐδαμοῦ ὁμιλῶν περὶ τῆς ἱστορήσεως τοῦ Πατρὸς (Μ. Γεδεών, Κανονικαὶ Διατάξεις, τόμ. Β΄, ἐν Κωνσταντινουπόλει 1889, σελ. 332).

Καὶ ἕτερόν τι παρετήρησα περιοδεύων.

Οὐδαμοῦ ἐν ἀρχαίοις ναοῖς μονῶν ἢ χωρίων θὰ εὕρῃ τις πρὸ τῆς ἁγίας τραπέζης **τὸν Ἐσταυρωμένον.** Συνήθως αἱ ἅγιαι τράπεζαι εἶναι κυκλικαὶ ἐλεύθεραι γύρωθεν.

Ἡ παράστασις τοῦ ἐξηρτημένου ἀπὸ Σταυροῦ σώματος τοῦ Κυρίου μὲ τεταμένας τὰς χεῖρας εἰς τὰς κεραίας τοῦ Σταυροῦ ἀπεφεύγετο ὡς παρομοιάζουσα μὲ τὰ τῆς δυτικῆς ἐκκλησίας ἀνάγλυφα. Ὁ Κύριος ἐζωγραφίζετο ἐπὶ εἰκόνος φορητῆς ἐπὶ Σταυροῦ ἐν μέσῳ τῶν δύο λῃστῶν, κάτωθεν δὲ ἡ Θεοτόκος καὶ ὁ ἠγαπημένος μαθητὴς καὶ οἱ δορυφοροῦντες στρατιῶται. Εἶναι δὲ γνωστόν, ὅτι δὲν ἐγίνετο καὶ ἔξοδος τοῦ Ἐσταυρωμένου κατὰ τὸν Ὄρθρον τῆς Μεγάλης Παρασκευῆς· τοῦτο τὸ πρῶτον ἐγένετο κατὰ τὸ ἔτος 1864 ἐπὶ πατριάρχου Σωφρονίου ἐν τῷ πατριαρχικῷ ναῷ· μεταγενεστέρως δὲ διεδόθη καὶ εἰς τὰς πόλεις, ἐν ᾧ εἰς τὰς ἀρχαίας μονὰς τοιαύτη ἔξοδος καὶ μέχρι σήμερον δὲν γίνεται, ὡς ἐν Ἁγίῳ Ὄρει [1]).

Α΄ Περὶ τῆς εἰκόνος τῆς ἁγίας Τριάδος.

Ὁ κ. ***Σωτηρίου*** λέγει: Ὀρθῶς ὁ ἅγιος Θεσσαλιώτιδος παρετήρησεν, ὅτι ἡ συνήθης εἰκὼν τῆς ἁγίας Τριάδος προέρχεται ἐκ λατινικῆς ἐπιδράσεως καὶ ἡ φιλολογικὴ ἐξέτασις τοῦ θέματος εἶναι ἐπαρκής. Τὴν παράστασιν τῆς ἁγίας Τριάδος ἡ ἑλληνικὴ ὀρθόδοξος ἐκκλησία, ἀκολουθοῦσα τὰς ἀρχαίας παραδόσεις, εἰκονίζει συνήθως συμβολικῶς μέχρι σχεδὸν τοῦ ΙΓ΄ αἰῶνος, ὁπότε ἀναφαίνεται ἡ προσωπικὴ παράστασις καὶ τοῦ Πατρός. Ἀρχαιοτέρα τοιαύτη συμβολικὴ παράστασις τῆς ἁγίας Τριάδος θεωρεῖται ὑπό τινων (ἐν ᾧ ὑπ᾿ ἄλλων ἀμφισβητεῖται) ἡ ***Ἑτοιμασία τοῦ Θρόνου*** (θρόνος, ἐφ᾿ οὗ κεῖται τὸ Εὐαγγέλιον καὶ ἐπ᾿ αὐτοῦ συνήθως περιστερά, ὄπισθεν δὲ τοῦ θρόνου μέγας σταυρός)· ἡ μετὰ διαφορῶν τινων συμβολικὴ αὕτη εἰκών, θεωρηθεῖσα ὡς εἰκονίζουσα τὴν ἁγίαν Τριάδα (θρόνος ὁ ἀόρατος Πατήρ, σταυρὸς καὶ εὐαγγέλιον ὁ Υἱὸς καὶ περιστερὰ τὸ Ἅγιον Πνεῦμα), εὕρηται τὸ πρῶτον εἰς τὸ κέντρον τῆς περιφήμου ψηφιδωτῆς παραστάσεως τοῦ

---

[1]) Τὸ πλῆρες κείμενον ἐδημοσιεύθη ὑπὸ τοῦ Σεβ. Θεσσαλιώτιδος ἐν τῇ «Ἐκκλησίᾳ», τομ. Ι΄ (1932), ἀριθ 22, σελ. 178 κ. ἑ, καὶ εἰς ἰδιαίτερον τεῦχος.

θριαμβευτικοῦ τόξου τῆς βασιλικῆς τῆς S. Maria Maggiore ἐν Ρώμη, τῆς χρονολογουμένης τῷ 432 μ. Χ. Εἰς βυζαντινοὺς χρόνους ἡ παράστασις τίθεται εἰς τὸ μέσον τῆς μεγαλοπρεποῦς σκηνῆς τῆς δευτέρας Παρουσίας κατὰ τὸ ψαλμικὸν (Ψαλμ. πκ΄ 15) «Δικαιοσύνη καὶ κρῖμα ἑτοιμασία τοῦ θρόνου σου».

Εἰς βυζαντινοὺς χρόνους συνήθης παράστασις τῆς ἁγ. Τριάδος μετὰ τῆς ἐπιγραφῆς «***ἡ ἁγία Τριὰς***» εἶναι ἡ σκηνὴ ***τῆς φιλοξενίας τοῦ Ἀβραάμ***, μία δὲ τῶν ἀρχαιοτέρων ψηφιδωτῶν παραστάσεων τῆς φιλοξενίας εἶναι ἡ εἰς τὴν ἀψῖδα τοῦ ναοῦ τοῦ S. Vitale τῆς Ραβέννας, ἀναγομένη εἰς τὸν ϛ΄ μ. Χ. αἰῶνα.

Ἡ προσωπικὴ παράστασις τοῦ Πατρὸς (ὡς τοῦ Παλαιοῦ τῶν ἡμερῶν) μετὰ τοῦ Υἱοῦ καὶ τοῦ ἐν εἴδει περιστερᾶς ἁγ. Πνεύματος εἰς τοιχογραφίας ἄρχεται ἴσως ἀπὸ τοῦ ΙΓ΄ αἰ. ἐν τῇ χριστιανικῇ τέχνῃ τῆς ἑλληνικῆς ἐκκλησίας, εἰς διαφόρους κατὰ πρῶτον παραλλαγάς. Ἐκ τῶν γνωστῶν μέχρι τοῦδε μνημείων ἔχομεν τὴν παράστασιν τῆς Προθέσεως τῆς Περιβλέπτου τοῦ Μυστρᾶ, συνηνωμένην μετὰ τῆς παραστάσεως τῆς Θείας Λειτουργίας (συνηνωμένη ἄλλως τε συνήθως μὲ ἄλλας παραστάσεις εἰκονίζεται εἰς βυζαντινοὺς χρόνους ἡ ἁγία Τριὰς) καὶ τὴν τοιχογραφίαν τοῦ νάρθηκος τοῦ ναοῦ τῆς Κουμπελίδικης ἐν Καστορίᾳ σχετικῶς μεμονωμένην· ἀμφότερα τὰ μνημεῖα εἶναι τοῦ ΙΓ΄ αἰ.

Κατὰ τοὺς μετὰ ταῦτα αἰῶνας καὶ τοὺς πρώτους αἰῶνας τῆς Τουρκοκρατίας παραμένει μὲν ὡς συνηθεστέρα παράστασις τῆς ἁγ. Τριάδος ἡ φιλοξενία τοῦ Ἀβραάμ, ἀναφαίνεται ὅμως ἑκασταχοῦ καὶ ἡ προσωπικὴ παράστασις τῆς ἁγ. Τριάδος, ἰδίᾳ εἰς Κρῆτας ζωγράφους φορητῶν εἰκόνων (πρβλ. εἰκόνα τῆς ἁγ. Τριάδος τοῦ Τζὰν - Φουρνάρη τοῦ Βυζαντινοῦ Μουσείου), φαίνεται δέ, ὅτι μόλις περὶ τοὺς χρόνους τῆς Ἑλληνικῆς Ἐπαναστάσεως γενικεύεται ἡ προσωπικὴ εἰκὼν τῆς ἁγ. Τριάδος, προφανῶς ἐξ ἐπιδράσεων τῆς ρωσσικῆς εἰκονογραφίας, τῆς ἐπηρεασθείσης, ὡς γνωστόν, ἐνωρὶς ὑπὸ τῆς δυτικῆς τέχνης.

Ὅτι ἡ προσωπικὴ καθόλου παράστασις τῆς ἁγ. Τριάδος ἀναφαίνεται τὸ πρῶτον ἐν τῇ Δύσει, μαρτυρεῖ σειρὰ ἔργων τῆς λεγομένης πρωΐμου ἀναγεννήσεως, ἔνθα συναντᾶται ἡ εἰκὼν εἴτε εἰς συνθέσεις (εἰς εἰκονογράφησιν λ. χ. τοῦ Πιστεύω κ. ἄ.) εἴτε καὶ μεμονωμένως.

Ὁ κ. Ξυγγόπουλος λέγει, ὅτι ἡ παράστασις τῆς Ἁγ. Τριάδος μὲ τὴν ἀπεικόνισιν τοῦ Πατρός, κρατοῦντος ἐπὶ τῶν γονάτων τὸν Υἱόν, καὶ τοῦ ἁγ. Πνεύματος ὑπὸ μορφὴν περιστερᾶς, καίπερ σπανιωτάτη, δὲν εἶναι ὅμως ἄγνωστος εἰς τοὺς Βυζαντινούς, ὅπως μαρτυρεῖ, πλὴν τῆς τοιχογραφίας τῆς Καστορίας, ἣν ἀνέφερεν ὁ κ. Σωτηρίου, καὶ μία μικρογραφία τοῦ ΙΑ΄ ἢ ΙΒ΄ αἰῶνος εἰς τὸν κώδικα 52 τῆς Βιβλιοθήκης τῆς Βιέννης.

Ὁ κ. Ξυγγόπουλος νομίζει ἐπίσης, ὅτι ἡ σύνθεσις αὕτη ἀρχικῶς δὲν ἦτο αὐτοτελής, ἀλλ᾽ ἀπετέλει μέρος τῆς Βαπτίσεως τοῦ Χριστοῦ, ὅπως δει-

κνύει ἡ ἀπολεσθεῖσα τοιχογραφία τοῦ 14ου αἰῶνος (ἧς ὅμως διεσώθη φωτογραφία) εἰς τὸν Νάρθηκα τῆς Ἐκκλησίας τῆς Θεοτόκου (Καζαντζιλὰρ Τζαμὶ) ἐν Θεσσαλονίκῃ καὶ ἡ μεταγενεστέρα, ἀλλὰ βεβαίως ἐκ παλαιῶν προτύπων ἀντιγραφεῖσα εἰκὼν ἐν τῷ Podeinik τοῦ Sij (ρωσσικὴν χειρόγραφον συλλογὴν σχεδίων εἰκονογραφικῶν συνθέσεων, χρονολογουμένην ἀπὸ τοῦ 17ου αἰῶνος).

Διὰ τὸν λόγον δὲ ἀκριβῶς τοῦτον, ὡς παράστασις αὐτοτελὴς δὲν εἶναι συνήθης εἰς τὴν βυζαντινὴν τέχνην. Ὅσον δ' ἀφορᾶ εἰς τὸν χρόνον ἐμφανίσεως ἐν τῇ ὀρθοδόξῳ εἰκονογραφίᾳ τῆς παραστάσεως τῆς Ἁγ. Τριάδος (Πατρός, Υἱοῦ καὶ Ἁγ. Πνεύματος) νομίζει, ὅτι αὕτη δὲν δύναται ν' ἀνέλθῃ πέραν τοῦ 16ου αἰῶνος, ἓν δὲ τῶν ἀρχαιοτέρων παραδειγμάτων εἶναι ἴσως ἡ ἀπὸ τοῦ 1524 εἰκὼν τῆς συλλογῆς τοῦ κ. Δ. Λοβέρδου, ἔργον ἀρίστης τέχνης τοῦ ἁγιογράφου Πορφυρίου.

Ὁ κ. *Σισιλιᾶνος* προσθέτει, ὅτι εἰς τὴν Μονὴν Φλαμουρίου ἐπὶ τοῦ Πηλίου (ἱδρυθεῖσαν τῷ 1595—1602 κατὰ τὴν ἐπιγραφὴν τῆς ἐξωθύρας) εἰκονίζεται ἡ Φιλοξενία μετὰ τῆς ἐπιγραφῆς: C·I·ΑΓΙΑ ΤΡΙΑC. Ἐπίσης μνημονεύει χρονολογημένας εἰκόνας τοῦ Βυζαντινοῦ Μουσείου, τοῦ Μουσείου Μπενάκη, τῆς συλλογῆς Λοβέρδου καὶ τῆς ἰδίας αὐτοῦ συλλογῆς τοῦ 17ου καὶ 18ου αἰ. μὲ τὴν προσωπικὴν παράστασιν τῆς ἁγ. Τριάδος καὶ τέλος λέγει, ὅτι εἰς τὴν ἰταλικῆς ἐμπνεύσεως εἰκόνα τοῦ Greco τῆς ἁγ. Τριάδος (εἰκονοστάσιον τοῦ San Dominigo) διαβλέπει ἀναμνήσεις τῆς βυζαντινῆς εἰκονογραφίας.

Β' Περὶ τοῦ Ἐσταυρωμένου πρὸ τῆς Ἁγίας Τραπέζης.

Ἡ κ. ***Β. Κώττα*** ἐπὶ τοῦ θέματος τούτου ἀνακοινοῖ τὰ κατωτέρω:

Ἔξοδος τοῦ Ἐσταυρωμένου κατὰ τὸν ὄρθρον τῆς Μεγάλης Παρασκευῆς, ὅπως καὶ περιφορὰ τοῦ Ἐπιταφίου κατὰ τὸν Ὄρθρον τοῦ Μεγάλου Σαββάτου, δὲν ἐγίνοντο κατὰ τοὺς πρὸ τῆς Ἁλώσεως χρόνους. Ἡ ὅλη ἱεροτελεστία τῶν Παθῶν τοῦ Χριστοῦ, καθ' ὅσον εἶναι αὕτη γνωστὴ σήμερον: Ἔξοδος τοῦ Σταυροῦ, Ἀποκαθήλωσις, Ἐπιτάφιος, ἀποτελεῖ ἑνιαῖον σύνολον μιᾶς καὶ τῆς αὐτῆς τελετῆς, διῃρημένης εἰς τρία μέρη καὶ συνυφασμένης κατὰ τοὺς χρόνους τῆς δουλείας. Εἰς τὰ πρὸ τῆς Ἁλώσεως λειτουργικὰ τυπικὰ εἶναι ἄγνωστος καθ' ὁλοκληρίαν ἡ ἱεροτελεστία αὕτη. Τὰ τυπικὰ τῶν βυζαντινῶν χρόνων, τὰ μέχρις ἡμῶν διασωθέντα, ἤτοι:

1ον) Τὸ τυπικὸν τῆς μεγάλης καὶ ἱερᾶς Ἑβδομάδος ἐν τῇ πόλει Ἱερουσαλήμ, κατὰ κανόνα τοῦ Θ'-Ι' αἰῶνος (ἐκδοθὲν τὸ πρῶτον ὑπὸ τοῦ Dimitrievskij [Kazan 1888] καὶ τὸ δεύτερον ὑπὸ τοῦ Παπαδοπούλου—Κεραμέως, *Ἀνάλεκτα*, τόμ. Β'. [Πετρούπ. 1891—1894]).

2ον) Τὸ τυπικὸν τῆς Μεγάλης τοῦ Χριστοῦ Ἐκκλησίας (Ἁγ. Σοφίας) Θ'-Ι' αἰῶνος (ἐκδοθὲν ἐπίσης ὑπὸ τοῦ Dimitrievskij—εἰς τὴν συλλογὴν

αὐτοῦ *Τυπικά*, — περιλαμβάνουσαν ἐκτὸς τοῦ τυπικοῦ τῆς Μεγάλης Ἐκκλησίας καὶ σειρὰν τυπικῶν διαφόρων μονῶν, χρονολογουμένων ἀπὸ τοῦ Ι'— ΙΓ' καὶ ΙΔ' αἰῶνος—ὅπως καὶ ὑπὸ τοῦ Krasnoceltzev [Ὀδησσός 1892]).

3ον) Τὰ τυπικὰ τῶν διαφόρων μονῶν Κωνσταντινουπόλεως (*Τυπικὰ* ὑπὸ Dimitrievskij).

4ον) Τὸ τυπικὸν τῆς Μονῆς τῆς Πάτμου (πρβλ. Dimitrievskij, *Patmoskie otcherki* [Kiev 1894], Ἰ. Σακκελίωνος, *Πατμιακὴν Βιβλιοθήκην* [Ἀθῆναι 1890], Diehl, *Le trésor de la Biblioth. de Patmos au commencement du XIII*^{e} *s*., ἐν Byz. Zeitschr., τόμ. Α', 1892, σελ. 488-525).

5ον) Τὰ αὐτοκρατορικὰ τυπικά: Τυπικόν, συνταχθὲν ὑπὸ τῆς αὐτοκρατείρας Εἰρήνης διὰ τὴν μονὴν Θεοτόκου τῆς Κεχαριτωμένης (ἐν Migne, Patrol. Graeca, τόμ. 127). Τυπικὸν τῆς μονῆς Παντοκράτορος, συνταχθὲν ὑπὸ τοῦ αὐτοκράτορος Ἰωάννου Κομνηνοῦ (Dimitrievskij, *Τυπικά*).

6ον) Ἡ *Βασίλειος τάξις* τοῦ Κωνσταντίνου Πορφυρογεννήτου, ἡ περιλαμβάνουσα τόσας καὶ τόσας ἐκκλησιαστικὰς λεπτομερείας,

δὲν ἀναφέρουσι, πάντα ἀνεξαιρέτως, διὰ τὴν ἑβδομάδα τῶν Παθῶν, εἰμὴ τὰς γνωστοτάτας ἐκκλησιαστικὰς τελετάς, τὰς μέχρι σήμερον διασωθείσας εἰς πολλὰ μέρη καὶ τὰς συνοψιζομένας εἰς τὴν ἑξῆς σειράν: Βαϊοφόρος, Νιπτήρ, Ἀνάστασις. Ἐκ τούτων ἡ μὲν πρώτη συνέκειτο εἰς τὴν μίμησιν τῆς εἰσόδου τοῦ Χριστοῦ εἰς Ἱεροσόλυμα «μετὰ κλάδων καὶ βαΐων» [1]) καὶ ἦτο κυρίως διαδεδομένη εἰς Ἱεροσόλυμα καὶ Κωνσταντινούπολιν, παρελείπετο δὲ πολλάκις εἰς τὰς μονάς. Ἡ δευτέρα, ὁ Νιπτήρ, ἐμιμεῖτο τὴν σκηνήν, καθ' ἣν ὁ Χριστὸς ἔνιψε τοὺς πόδας τῶν δώδεκα μαθητῶν αὐτοῦ, ὀλίγον πρὶν συλληφθῇ καὶ ἦτο ἀπ' ἐναντίας διαδεδομένη εἰς τὰς μονάς, καθ' ὃ ἀποτελοῦσα μεγίστην ἔνδειξιν ταπεινοφροσύνης (Ὁ δι' ὑπερβάλλουσαν ἀγαθότητα ὁδὸν ἀρίστην τὴν ταπείνωσιν ὑποδείξας ἐν τῷ νίψαι τοὺς πόδας τῶν μαθητῶν καὶ μέχρι σταυροῦ καὶ ταφῆς συγκαταβὰς ἡμῖν Χριστὸς ὁ ἀληθινὸς Θεὸς ἡμῶν...... *Τυπικὸν Πάτμου*, Dimitrievskij, Patmoskie otcherki, σελ. 236) [2]). Ἡ τρίτη τελετὴ (Ἀνάστασις) ἀπετέλει πανηγυρικὸν ἑορτασμόν, μετ' ἐξόδου εἰς τὰ «παραπτέρυγα» ἢ τὰς αὐλὰς τῶν ἐκκλησιῶν, μεθ' ὕμνων, ψαλμῶν καὶ ἐξαπτερύγων, τῆς τοῦ Χριστοῦ Ἀναστάσεως.

Οὐδὲν τὸ κοινὸν διὰ τὴν Μεγάλην Πέμπτην καὶ Μεγάλην Παρασκευήν,

---

[1]) «Αὐτός, δέσποτα, καὶ ἡμᾶς τοὺς κατὰ μίμησιν ἐκείνων κατὰ τὴν προεόρτιον ταύτην ἡμέραν, βάϊα καὶ κλάδους δένδρων ἐν χερσὶ φέροντας καὶ βοῶντας τὸ Ὡσαννά, διαφύλαξον, ὅπως καὶ ἡμεῖς ἐν ὕμνοις καὶ ᾄσμασιν καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς αὐτῷ ὑπαντῆσαι καταξιωθῶμεν καὶ τῆς ζωοποιοῦ ἀναστάσεως (Τυπικὸν Ἱεροσολύμων, Παποδ. Κεραμ. *Ἀνάλεκτα*, τόμ. Β' σελ. 17—18).

[2]) Καὶ εἰς αὐτὰς τὰς γυναικείας μονὰς ἀκόμη ὁ Νιπτὴρ δὲν παρελείπετο, ἐξετελεῖτο δὲ ὑπὸ τῆς ἡγουμενίσσης τῆς μονῆς («Τῇ μέντοι ἁγίᾳ καὶ μεγάλῃ Πέμπτῃ ὀφείλει γίνεσθαι παρὰ τῆς τιμιωτάτης καθηγουμένης ὁ Νιπτὴρ (Τυπικὸν τῆς Θεοτόκου Κεχαριτωμένης, Migne, Πατρολογ. ἑλλην. τομ. 127, στ. 1096).

ἀναφορικῶς πρὸς τὴν ἔξοδον τοῦ Σταυροῦ καὶ τοῦ Ἐπιταφίου. Ἄγνωστοι τελείως κατὰ τοὺς βυζαντινοὺς χρόνους αἱ τελεταὶ αὗται. Εἰς τὸ τυπικὸν τῶν Ἱεροσολύμων, κατὰ τὸν Ι´ αἰῶνα, περιλαμβάνονται καὶ δύο μικραὶ τελεταὶ καθαρῶς τοπικαὶ καὶ ὡς ἐκ τούτου ἄγνωστοι εἰς τὰς ἄλλας ἐκκλησίας, ἡ τῆς μιμήσεως τοῦ «*Ἑλκομένου ἐπὶ σταυροῦ*» καὶ ἡ τῶν *Μυροφόρων*. Κατὰ τὴν πρώτην ὁ Πατριάρχης Ἱεροσολύμων ὤφειλε, δεδεμένος τὰς χεῖρας διὰ σχοινίου καὶ φέρων τὸν σταυρὸν ἐπὶ τοῦ ὤμου, νὰ συρθῇ τὴν πρωΐαν τῆς Μεγάλης Πέμπτης, ἔξωθεν τοῦ ναοῦ, ὑπὸ τοῦ διακόνου αὐτοῦ. Ἡ δευτέρα ἐξετελεῖτο πέριξ τοῦ ἁγίου Τάφου καὶ συνέκειτο εἰς τὴν φύλαξιν ὑπὸ δύο μυροφόρων τοῦ Τάφου τοῦ Χριστοῦ, τόσον κατὰ τὸ ἑσπέρας τῆς Μεγάλης Παρασκευῆς, τουτέστιν μετὰ τὸν ἐνταφιασμόν, ὅσον καὶ κατὰ τὴν πρωΐαν τοῦ Πάσχα, μέχρις ὅτου ἀναγγελθῇ εἰς αὐτὰς ὑπὸ τοῦ Πατριάρχου ἡ ἀνάστασις (Λέγω δὲ τὴν πρωΐαν τοῦ Πάσχα, διότι ἡ Ἀνάστασις ἑωρτάζετο τὴν πρωΐαν τῆς Κυριακῆς καὶ ὄχι τὴν νύκτα τοῦ Σαββάτου (Πρβλ. Παπαδοπ· Κεραμ., *Ἀνάλεκτα*, τόμ. Β´, σελ. 146, 189 καὶ ἀκόλ.) Αἱ δύο τελευταῖαι αὗται μικραὶ τελεταὶ τοῦ Ι´ αἰῶνος ἐξηφανίσθησαν σὺν τῷ χρόνῳ—εἶναι ἄγνωστοι εἰς τὰ κατόπιν τυπικὰ τῶν Ἱεροσολύμων — κατὰ πᾶσαν πιθανότητα συγχωνευθεῖσαι εἰς τὴν μετὰ τοσούτου πραγματισμοῦ καὶ ἀληθοφανείας ἐκτελουμένην ὅλην σειρὰν τῶν σκηνῶν τῶν Παθῶν τοῦ Χριστοῦ, τῶν ὁποίων ζωντανὸν μαρτύριον ἀποτελεῖ ἡ ὑπὸ τοῦ Σπυρίδωνος Λάμπρου ἐν τῷ Βατικανῷ (Παλατίνῃ Βιβλιοθήκῃ), ἀνακαλυφθεῖσα καὶ δημοσιευθεῖσα Διάταξις τῶν Παθῶν τοῦ Χριστοῦ (Νέος Ἑλληνομνήμων, ἔτος 1916, τεῦχ. 13, σελ. 381 καὶ ἀκόλ.), ἐν ᾗ συμπεριλαμβάνονται καὶ αἱ σκηναὶ τοῦ *Ἑλκομένου* καὶ τῶν *Μυροφόρων*, ὅπως συμπεριλαμβάνονται καὶ αἱ προμνημονευθεῖσαι τῶν Παθῶν σκηναί: Βαϊοφόρος, Νιπτὴρ καὶ λοιπαί. Ἐὰν δὲ αἱ τελευταῖαι αὗται ἀπέμειναν εἰς τὰ ἐκκλησιαστικὰ τυπικά, τοῦτο συνέβη, διότι εἶχον πλέον καθιερωθῆ καὶ συμπεριληφθῆ εἰς αὐτά, οὐχὶ ὡς ἰδιαίτεραι τελεταί— ὡς ἡ τοῦ Ἑλκομένου καὶ τῶν Μυροφόρων, αἱ ὁποῖαι ἦσαν προαιρετικαὶ καὶ καθαρῶς τοπικαί—ἀλλὰ ὡς ἀναπόσπαστον μέρος τῆς ὅλης ἀκολουθίας τῆς ἱερᾶς Ἑβδομάδος, καὶ ἐξακολουθοῦν νὰ σῴζωνται μέχρι σήμερον (Νιπτὴρ τῆς Πάτμου, Πατριαρχείων Κων/πόλεως καὶ Ἱεροσολύμων), ἐνῷ αἱ σκηναὶ τῆς Παλατίνης Διατάξεως (Σπ. Λάμπρου), καθ' ὃ καθαρῶς θεαματικαὶ καὶ ἀπαιτοῦσαι ἰδιαιτέραν σκηνοθεσίαν, παριστάνοντο μὲν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, ἀλλ' ἀνεξαρτήτως τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἀκολουθίας καὶ εἰς ἰδιαιτέραν ὥραν, καθοριζομένην εἰδικῶς πρὸς τοῦτο. Εἷς λόγος λοιπὸν σοβαρότατος, διὰ τὸν ὁποῖον δὲν διεσώθησαν αὗται διὰ τῶν ἐκκλησιαστικῶν τυπικῶν, ὅπως αἱ πρῶται.

Ἀπ' ἐναντίας, εἰς τὸ Τριῴδιον τῶν μετὰ τὴν Ἅλωσιν χρόνων, εἰσεχώρησεν ἡ τριήμερος διάταξις τῶν Παθῶν τοῦ Χριστοῦ,—Ἔξοδος Σταυροῦ, Ἀποκαθήλωσις, Ἐπιτάφιος—συνοδευομένη περιπλέον ὑπὸ κειμένου τόσον ἀγνώστου ὅσον καὶ ἡ προέλευσις τῆς ὅλης διατάξεως: Τὸ *Σήμερον κρεμᾶ-*

ται ἐπὶ ξύλου τῆς ᾽Εξόδου τοῦ Σταυροῦ ἀνήκει εἰς τὰ «᾽Ιδιόμελα ἀδέσποτα»· ὡς πρὸς δὲ τὸν ὡραιότατον ᾽Επιτάφιον Θρῆνον τῆς Μεγάλης Παρασκευῆς, οὗτος ἐξακολουθεῖ νὰ προκαλῇ τόσον τὸν θαυμασμὸν ὅσον καὶ τὴν περιέργειαν τῶν σοφῶν, ὅσον ἀφορᾷ τὴν συγγραφήν αὐτοῦ. Διὰ τὰ συναξάρια, τὰ ὁποῖα συμπεριελήφθησαν εἰς τὰ τριῴδια καὶ τὰ πεντηκοστάρια τῶν μεταβυζαντινῶν χρόνων, ἐπικρατεῖ ἡ δοξασία, ὅτι εἶναι αὐτὰ ἐκεῖνα, τὰ ὁποῖα συνεγράφησαν ὑπὸ τοῦ ἱστορικοῦ Νικηφόρου Καλλίστου Ξανθοπούλου, τῷ 1336. Οὐδεμία γνώμη ὅμως διετυπώθη ὡς πρὸς τὴν διάταξιν τῶν Παθῶν τοῦ Χριστοῦ. ᾽Αμέσως λοιπὸν γεννῶνται δύο ἐρωτήματα: Κατὰ ποίαν ἐποχὴν εἰσεχώρησεν αὕτη εἰς τὴν ἀκολουθίαν τῆς Μεγάλης ῾Εβδομάδος; Καὶ διὰ ποῖον λόγον;

῾Η διάταξις τῶν Παθῶν τοῦ Χριστοῦ, ὅπως εἶναι αὕτη γνωστὴ σήμερον, φαίνεται νὰ ἔχῃ εἰσχωρήσει εἰς τὴν ἐκκλησίαν κατὰ τοὺς χρόνους τῆς δουλείας, λόγῳ τῆς ἐπιθυμίας τῆς ἀναβιώσεως ὑπὸ τοῦ χριστιανικοῦ κοινοῦ τῶν σκηνῶν, εἰς τὰς ὁποίας τοῦτο ἐνετρύφα ἄλλοτε, τόσον ἐλευθέρως καὶ ἐπὶ ὁλόκληρον ἑβδομάδα. Οἱ Βυζαντινοὶ παρίστανον τὰ Πάθη τοῦ Χριστοῦ μεγαλοπρεπῶς καὶ μὲ ἰδιάζουσαν σκηνοθεσίαν· οἱ ὑποδουλωμένοι χριστιανοὶ ὤφειλον ἐνστερνιζόμενοι τὴν παλαιὰν συνήθειαν, τὴν τόσον προσφιλῆ εἰς αὐτοὺς παράδοσιν, νὰ δικαιολογήσωσιν αὐτὴν ὑπὸ τὸ πρόσχημα τῆς θρησκείας, ν᾽ ἀποκρύψωσιν αὐτὴν ὄπισθεν τῆς ἐλευθέρας θρησκευτικῆς ἀσκήσεως. Γνωρίζομεν δὲ, ὅτι οὐδέποτε οἱ Τοῦρκοι ἐτάραξαν τὴν ἱεροτελεστίαν τῶν Χριστιανῶν κατὰ τὴν πομπώδη ἔξοδον τοῦ ᾽Επιταφίου. ῞Οσον διὰ τὰς μονάς, εἰς τὰς ὁποίας οὐδέποτε εἶχον παρασταθῆ αἱ σκηναὶ τῶν Παθῶν τοῦ Χριστοῦ—περιωρίσθη ἡ τοιαύτη συνήθεια εἰς τὰς πόλεις—(ἐνῷ ἀπ᾽ ἐναντίας παρίστανον εἰς αὐτὰς πομπωδῶς τὰ τῆς Κοιμήσεως καὶ ᾽*Επιταφίου* τῆς Θεοτόκου—πρ. V. Cottas, Le Théâtre à Byzance, κεφ. Β′ 2, Les offices dramatiques de nos jours, σελ. 131 καὶ ἀκόλ.), ἡ ῎Εξοδος τοῦ Σταυροῦ μετὰ τῶν λοιπῶν λεπτομερειῶν τῆς ὅλης διατάξεως μένει μέχρι σήμερον ἄγνωστος.

῾Ως πρὸς τὴν ἐποχὴν τῆς εἰσχωρήσεως τῆς περὶ ἧς ὁ λόγος διατάξεως εἰς τὴν ἐκκλησίαν, ἔχομεν νὰ εἴπωμεν καὶ τὰ ἑξῆς:

Τὸ τελευταῖον βυζαντινὸν ἔργον—σύγχρονον σχεδὸν μὲ τὴν ῞Αλωσιν—τὸ ἀναφερόμενον εἰς τὰς ἱεροτελεστίας τοῦ Βυζαντίου, εἶναι τὸ ἀποδιδόμενον εἰς τὸν Γεώργιον Κωδινὸν «Περὶ ὀφφικίων» σύγγραμμα (κεφ. Ι′). ᾽Αναφέρει δὲ τοῦτο ὡς ἐκκλησιαστικὰς τελετὰς καὶ πάλιν τὴν Βαϊοφόρον, τὸν Νιπτῆρα, τὴν ᾽Ανάστασιν. Οὐδεμίαν μνείαν ποιεῖται τῶν Παθῶν ἢ τῆς ᾽Εξόδου τοῦ Σταυροῦ καὶ τοῦ ᾽Επιταφίου. Βραδύτερον ἐκλείπει πᾶν γραπτὸν μαρτύριον δι᾽ ἡμᾶς τοὺς ῞Ελληνας. Εὐτυχῶς ὅμως ἀνευρίσκονται τοιαῦτα εἰς τὰ λοιπὰ ὀρθόδοξα κράτη, εἴτε γειτονικὰ εἴτε μή, εἰς τὰ ὁποῖα καὶ πρέπει νὰ ἀνέλθωμεν, ἐὰν θέλωμεν νὰ ἀνεύρωμεν τὸ χρονολογικὸν νῆμα, τὸ ὁποῖον ἀναζητοῦμεν. Καὶ δὲν σῴζονται μὲν ἑλληνικὰ τυπικὰ τῆς ἐποχῆς τῆς δου-

λείας, εἰς τὰ ὁποῖα νὰ ἀνευρίσκωμεν τὴν ὅλην διάταξιν τῶν Παθῶν τοῦ Χριστοῦ, ὑπάρχει ὅμως Ρωσσικός τις κατάλογος τῶν ἐν Ρωσσίᾳ ἀπὸ τοῦ 1491 μέχρι τοῦ 1652 εἰς κυριλλικοὺς χαρακτῆρας ἐκδοθέντων ρωσσο-σλαυωνικῶν ἐκκλησιαστικῶν βιβλίων (ὑπὸ τοῦ Kataev, Πετρούπ. 1884), εἰς τὸν ὁποῖον ἀνεύρομεν ὅ,τι ἐζητοῦμεν. Αἱ πρῶται μεταφράσεις τοῦ τριῳδίου ρωσσιστὶ χρονολογοῦνται ἀπὸ τοῦ τέλους τοῦ ΙΔ΄ αἰῶνος· δὲν περιλαμβάνουν παρὰ τοὺς κανόνας τῆς Τεσσαρακοστῆς τοῦ Θεοδώρου Στουδίτου (826). Κατὰ τὰς ἀρχὰς τοῦ ΙΕ΄ αἰῶνος ὅλη ἡ ἐκκλησιαστικὴ διάταξις τῶν Ἱεροσολύμων, ὅπως καὶ ἡ τῆς Τεσσαρακοστῆς καὶ ἡ τῆς Μεγ. Ἑβδομάδος, εἶχον ἐπίσης μεταφρασθῆ ρωσσιστί, ἀλλὰ δὲν περιελάμβανον καὶ αὗται ἐπίσης τὴν σημερινὴν διάταξιν τῶν Παθῶν, ὅπως δὲν θὰ περιελάμβανον αὐτὴν καὶ τὰ ἑλληνικὰ πρότυπα. Αἱ πρῶται μετὰ τὴν Ἅλωσιν τῆς Κων/πόλεως ρωσσικαὶ ἐκδόσεις χρονολογοῦνται ἀπὸ τὸ 1491, αἱ δεύτεραι ἀπὸ τὸ 1561. Περίοδος ἑκατὸν περίπου ἐτῶν χωρίζει ἄρα τὰς μὲν ἀπὸ τὰς δέ. Εἰς τὰς πρώτας δὲν ἀνεύρομεν καμμίαν μνείαν *Ἐξόδου* τοῦ Ἐσταυρωμένου, εἴτε τοῦ Ἐπιταφίου· εἰς τὰς δευτέρας ἀπ' ἐναντίας εὕρομεν τὸ ζητούμενον καὶ μετ' αὐτοῦ ὁλόκληρον τὴν μετάφρασιν τοῦ Ἐπιταφίου Θρήνου εἰς σλαυϊκήν. Ἀπὸ τὴν Ρωσσίαν ἡ σλαυϊκὴ αὕτη μετάφρασις εἰσεχώρησεν εἰς Βουλγαρίαν καὶ Σερβίαν κατ' ἀρχὰς καὶ ἐκεῖθεν εἰς Ρουμανίαν. Ἡ τελικὴ ὅμως μετάφρασις τοῦ Τριῳδίου μὲ τὴν σημερινὴν διάταξιν τῶν Παθῶν καὶ τὴν ἐπίσημον μετάφρασιν τοῦ Ἐπιταφίου Θρήνου ἐν Ρουμανίᾳ, εἰς σλαυϊκὴν γλῶσσαν, χρονολογεῖται ἀπὸ τοῦ 1697 καὶ ὀφείλεται εἰς τὸν μητροπολίτην τοῦ *Buzău*, *Mitrophan* (N. Jorga, Bisericii Românesti, τόμ. Α΄, σελ. 116–119. Βουκουρ. 1908—1909). Μετάφρασις εἰς καθαρῶς ρουμανικὴν γλῶσσαν τοῦ Τριῳδίου, καὶ κατ' ἀκολουθίαν καὶ τοῦ Ἐπιταφίου Θρήνου, ὑπὸ τοῦ συνθέτου καὶ ἐξαιρέτου μουσικοῦ *Anton Pann* ἐγένετο τῷ 1843.

Οὕτω, τὰ Τυπικὰ τῶν ξένων ὀρθοδόξων λαῶν καὶ δὴ αἱ μεταφράσεις ἐκ τοῦ ἑλληνικοῦ τῆς Διατάξεως τῶν Παθῶν τοῦ Χριστοῦ, ἐν Ρωσσίᾳ κατ' ἀρχάς, Βουλγαρίᾳ, Σερβίᾳ και Ρουμανίᾳ βραδύτερον, βοηθοῦν νὰ ἀνεύρωμεν τὴν ἐποχὴν τῆς εἰσχωρήσεως εἰς τὴν ὀρθόδοξον ἑλληνικὴν ἐκκλησίαν τῆς ὅλης διατάξεως τῶν Παθῶν, ὅπως ἔφθασεν αὕτη μέχρις ἡμῶν μετὰ τῆς Ἐξόδου τοῦ Ἐσταυρωμένου—ἥτις ἦτο ἄγνωστος εἰς τοὺς πρὸ τῆς Ἁλώσεως χρόνους—καὶ τῆς ὅλης τελετῆς τοῦ Ἐπιταφίου:

Κυμαίνεται αὕτη ἀπὸ τὰ τέλη τοῦ 15ου ἕως τὰ μέσα τοῦ 16ου αἰῶνος.

Ἀπὸ τῆς ἐποχῆς δὲ ταύτης χρονολογεῖται πιθανώτατα καὶ ἡ ἀνάρτησις καθ' ὅλην τὴν διάρκειαν τοῦ ἔτους εἰς τὸ Ἅγιον Βῆμα τοῦ Ἐσταυρωμένου, τὸν ὁποῖον δεικνύουν αἱ ἐκκλησίαι εἰς τὸ κοινὸν ἅπαξ τοῦ ἔτους, τὴν Μεγάλην Πέμπτην, ἤτοι εἰς τὸν ὄρθρον τῆς Μεγάλης Παρασκευῆς. Ὅσον διὰ τὰς φορητὰς εἰκόνας τοῦ Χρίστοῦ ἐπὶ σταυροῦ ἐν μέσῳ τῶν δύο ληστῶν εἴτε τῆς Θεοτόκου καὶ τοῦ ἠγαπημένου μαθητοῦ παρὰ τὸν σταυρόν, φρονοῦμεν, ὅτι αὗται εἶναι παλαιότεραι, καθ' ὅσον ἦσαν ἐπίσης ἐν χρήσει παρὰ τοῖς

Βυζαντινοῖς, οἵτινες ἐχρησιμοποίουν αὐτὰς κατὰ τὴν παράστασιν τῶν σκηνῶν τῶν Παθῶν τοῦ εἴδους τῶν τῆς Παλατίνης διατάξεως. Ὅπως φρονοῦμεν ἐπίσης, ὅτι ἡ προέλευσις τοῦ ἐπιταφίου (ὑφάσματος) ἀνέρχεται εἰς τοὺς βυζαντινοὺς χρόνους· ἀνευρίσκομεν αὐτὴν εἰς τὸν *ἀέρα—ἐπιτάφιον* τῆς *θείας λειτουργίας* τῆς βυζαντινῆς ἐποχῆς (πρβλ. V. Cottas, *L'influence du drame «Christos Paschon» sur l'art chrétien d' Orient*, κεφ. Η΄: Le jeu de la Passion et l'usage des *épitaphioï)*, ἀναγνωρίζοντες οὕτω εἰς τὴν ὅλην ἱεροτελεστίαν τῶν Παθῶν τοῦ Χριστοῦ τῶν μετὰ τὴν Ἅλωσιν χρόνων, στοιχεῖα καθαρῶς ἐκκλησιαστικὰ καὶ λειτουργικά, ἀναμεμιγμένα μετ' ἄλλων, ἀποτελούντων τὴν τελευταίαν ἐπιβίωσιν τῶν σκηνοθετικῶν διατάξεων τῶν πρὸ τῆς Ἁλώσεως χρόνων.

ΜΕΤΑΒΥΖΑΝΤΙΝΑ ΚΡΗΤΙΚΑ ΜΝΗΜΕΙΑ

Α'

Ἅγιοι Ἀνάργυροι, παλαιὸς καθεδρικὸς ναὸς Χανίων

Ὑπὸ

ΝΙΚΟΛΑΟΥ Β. ΤΩΜΑΔΑΚΗ·

Εἰς τὸ ΝΑ. ἄκρον τῆς παλαιᾶς πόλεως Χανίων, εἰς τὴν παλαιὰν χριστιανικὴν συνοικίαν, τὴν καὶ σήμερον γεννῶσαν ζωηροτάτην τὴν ἐντύπωσιν τῆς ἐνετικῆς οἰκοδομικῆς, κεῖται μικρὸς ναὸς τιμώμενος εἰς μνήμην τῶν Ἁγίων Ἀναργύρων.

Ἐπὶ τουρκοκρατίας ὁ ναὸς οὗτος ἦτο ὁ μοναδικὸς ὀρθόδοξος ἐντὸς τοῦ φρουρίου, καὶ - ὡς ἦτο ἑπόμενον - ἐχρησίμευεν ὡς καθεδρικὸς τοῦ ἐπισκόπου Κυδωνίας καὶ Ἀποκορώνου, τοῦ ἑδρεύοντος ἐν Χανίοις. Ὀλίγα βήματα ἀπ' αὐτοῦ, ἐντὸς γραφικῆς αὐλῆς, εὑρίσκεται καὶ τὸ παλαιὸν ἐπισκοπικὸν μέγαρον, εἰς τὸ ὁποῖον μέχρι τέλους σχεδὸν τοῦ παρελθόντος αἰῶνος διέμενεν ὁ ὀρθόδοξος ἐπίσκοπος. Ἐχρησίμευσαν δ' οἱ Ἅγιοι Ἀνάργυροι ὡς καθεδρικὸς μέχρι τοῦ 1859, ὅτε ἀπεπερατώθη ὁ ναὸς τῶν Εἰσοδίων. Τούτου ἡ οἰκοδομὴ ἐγένετο μετὰ τὴν ἐφαρμογὴν τοῦ Χάτι Χουμαγιούν, εἰς τὸ κέντρον τῆς πόλεως καὶ ἐπὶ τῶν ἐρειπίων ἐνετικοῦ ναοῦ, πιθανώτατα τῆς Santa Chiara, ἥτις εἶχε μεταβληθῆ ὑπὸ τῶν Τούρκων εἰς σαπωνοποιεῖον, ἰδιοκτησίαν τότε τοῦ Βελῆ πασᾶ. Περὶ δὲ τὸ 1890 ἐκτίσθησαν τὰ Κοινοτικὰ Καταστήματα πλησίον τοῦ ναοῦ καὶ ὁ ἐπίσκοπος μετέφερεν ἐκεῖ τὴν κατοικίαν του.

Κατὰ τὴν αὐτὴν ἐποχὴν τῆς τουρκοκρατίας ὡς νεκροταφεῖον ἐχρησιμοποιεῖτο ὁ παλαιὸς ναὸς τοῦ Ἁγίου Λουκᾶ (κατεδαφισθεὶς τῷ 1932 λόγῳ ἀνακαινίσεως), ἔξω τῆς πόλεως κείμενος. Ἐκτὸς δ' ὀλίγων παρεκκλησίων τῆς Χαλέπας καὶ τοῦ Ἁγ. Ἰωάννου τοῦ Ταυλᾶ (καὶ τούτου κατεδαφισθέντος πρὸ διετίας), ἡμίσειαν ὥραν ἀπὸ τῆς πόλεως ἀπεῖχεν ἡ Μονὴ τοῦ Χαρτοφύλακος (Χρυσοπηγῆς), εἰς τὴν ὁποίαν ἠδύναντο νὰ ἐκκλησιάζωνται οἱ χριστιανοὶ τοῦ Τοπαλτί.

Αἱ τρεῖς αὗται μικραὶ ἐκκλησίαι ἐπήρκουν τότε εἰς τὰς ἀνάγκας τῶν χριστιανῶν, ἂν καὶ ἐν τῷ συνόλῳ των δὲν θὰ ἐχώρουν περισσοτέρους τῶν πεντακοσίων πιστῶν.

Ἡ ἐξωτερικὴ ὄψις τοῦ ναοῦ τῶν Ἁγ. Ἀναργύρων δὲν προδίδει παλαιότητα. Ὑπάρχει διὰ τὸν ναὸν παράδοσις κληροδοτουμένη ἀπὸ στόματος εἰς

στόμα, καθ' ἣν οἱ Τοῦρκοι καταλαβόντες τὴν πόλιν τῷ 1645 κατέλαβον καὶ τὸν ναὸν τοῦτον, τὸν ὁποῖον ὅμως δὲν μετέβαλον εἰς τζαμί. Τὸν ἀπέδωκαν δ' ἀργότερον, κατόπιν θαύματος.

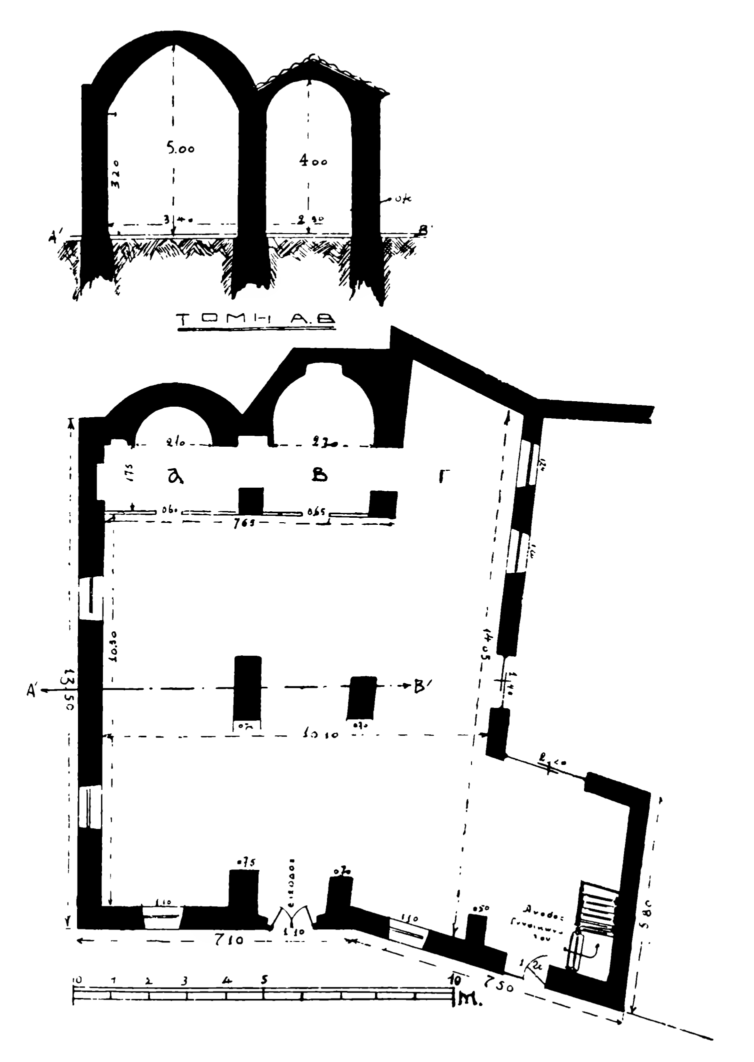
Ὁ Gerola παρέλειψε νὰ περιλάβῃ τὸν ναὸν εἰς τὰ Monumenti Veneti nell' Isola di Creta. Ἐν τούτοις εὕρομεν ἡμεῖς αὐτὸν ρητῶς σημειωμένον εἰς τὸν χάρτην τοῦ Coronello (1625), παρετηρήσαμεν δέ, ὅτι καὶ εἰς τὸν τοῦ Boschini, (1651) ὅτι εἰς τὸν αὐτὸν τόπον ὑπάρχει ἐκκλησίδιον, τοῦ ὁποίου δὲν σημειοῦται τὸ ὄνομα. Καὶ εἰς τὴν χειρόγραφον παρὰ τῷ Ἱστορικῷ Ἀρχείῳ Descrizione di Candia τοῦ P. Castrofilaca (1583) εὕρομεν ἐν τῇ πόλει συνοικίαν καλουμένην S. Anargiri, ἐκ τῆς ὁμωνύμου προφανῶς ἐκκλησίας. Ὥστε ὁ ναὸς εἶναι ἀρχαιότερος τοῦ ἐν τῇ πλατείᾳ Σπλάντζιας San Rocco (1630), ὡς μαρτυρούμενος δ' εἰς πηγὴν τοῦ τέλους τοῦ δεκάτου ἕκτου αἰῶνος ὑφίστατο ἐπὶ ἑνετοκρατίας καὶ διετέλεσε καθεδρικὸς ναὸς ἐπὶ τουρκοκρατίας. Ὁ χρόνος τῆς ἱδρύσεώς του δὲν δύναται νὰ καθορισθῇ ἀκριβῶς, ἕνεκα τῶν κατὰ καιροὺς μετασκευῶν του.

Α'. Περιγραφὴ τῆς ἀρχιτεκτονικῆς τοῦ ναοῦ.

Ὁ ναός, ὅπως τὸν παρουσιάζει τὸ παρατιθέμενον σχέδιον, δι' ὃ χάριτας ὀφείλω εἰς τὸν φίλον κ. Ἀλ. Στυλ. Κουτσουδάκην, ὅστις τὸ παρεσκεύασεν, εἶναι δίκλιτος, μὲ προσθήκην ἐν εἴδει τρίτου κλίτους. Τὸ κλῖτος Α εἶναι ναὸς τοῦ Ἁγ. Χαραλάμπους, τοῦ ὁποίου εἰς τὸ εἰκονοστάσιον εὑρίσκεται εἰκὼν κρητικῆς τέχνης, παλαιά, ἀλλ' ἐπεσκευασμένη. Αἱ εἰκόνες τοῦ Χριστοῦ καὶ τῆς Θεομήτορος φέρουν χρονολογίας 1837, αἱ δὲ τοῦ δωδεκαόρτου 1841. Ἐκ τούτου συμπεραίνω, ὅτι ἔγινεν ἀνακαίνισις τοῦ ναοῦ κατὰ τὴν τετάρτην δεκαετηρίδα τοῦ παρελθόντος αἰῶνος. Τὸ κλῖτος τοῦτο εἶναι κανονικόν, θολωτὸν καὶ ἀρκετὰ εὐρύχωρον.

Τὸ κλῖτος Β εἶναι καὶ τὸ ἀρχαιότερον. Ἴσως ἀπετέλει ἰδιωτικὴν ἐκκλησίαν (capella) ἀρχόντων, ἐχόντων τὴν Κρητικὴν ἢ Ἑνετικὴν εὐγένειαν, φεουδαρχῶν δηλαδὴ ὀρθοδόξων. Ὁ θόλος του εἶναι πρὸς μὲν τὸ ἱερὸν βαθύτερος καὶ ὑψηλότερος, πρὸς δὲ τὴν ἔξοδον χαμηλότερος. Τὰ ἑκατέρωθεν τοιχώματα τοῦ παλαιοῦ ναοῦ ἔχουν διαρρυθμισθῇ εἰς καμάρας, ἐκ τῶν ὁποίων αἱ μὲν βόρειαι ἀνοίγονται πρὸς τὸ κλῖτος Α', αἱ δὲ νότιαι πρὸς τὸ καταλῆγον εἰς κόγχην, παράπλευρον τοῦ ἱεροῦ τοῦ ναοῦ. Φαίνεται δὲ τοῦτο ὡς προσθήκη ἀρκετὰ νεωτέρα, τῶν μέσων τοῦ παρελθόντος αἰῶνος πιθανώτατα, γενομένη πρὸς εὔρυνσιν τοῦ ναοῦ καὶ πρὸς στέγασιν γυναικωνίτου. Ἀλλὰ τὸ κλῖτος Γ προϋπῆρχεν ὡς καμαρωτὸν οἰκοδόμημα, ἰσοϋψὲς τῶν κλιτῶν Α καὶ Β. Τοῦτο κρίνω ἐκ τῆς κόγχης, ἧς ὁ τοῖχος ἐκτίσθη εἰς συμπλήρωσιν καμάρας, τὸ τόξον τῆς ὁποίας εἶναι καὶ τώρα καταφανές. Ἐξ ἄλλου πρὸς τὸ μέρος τοῦτο τὰ καμαρωτὰ ἑνετικὰ οἰκοδομήματα συνεχίζονται διὰ τοῦ κελλίου τοῦ νεωκόρου. Ἐκεῖ, εἰς τὴν κόγχην, ἀνηρτήθησαν δύο πίνακες παλαιοί, κρη-

τικῆς τέχνης, εἰς ὕψος τριῶν περίπου μέτρων, ἀφιερώματα κρητῶν ὀρθοδόξων εὐγενῶν, οἵτινες καὶ ἐζωγράφισαν τὰ οἰκόσημά των ἐπ' αὐτῶν.



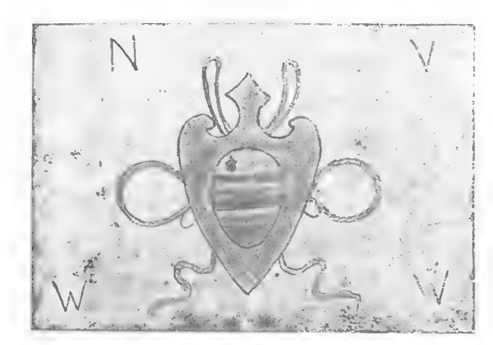
Εἰκ. 1. Κάτοψις καὶ τομὴ τοῦ ναοῦ τῶν Ἁγ. Ἀναργύρων ἐν Χανίοις Κρήτης.

Β'. Περιγραφὴ τῶν διασωθεισῶν εἰκόνων.

Ὁ πρῶτος τῶν δύο, περὶ ὧν ἀνωτέρω, πινάκων παριστᾷ τὴν ΚΡΙΣΙΝ, θέμα σύνηθες εἰς τοιχογραφίας μεταβυζαντινῶν κρητικῶν μνημείων, καὶ δὴ τῆς Δυτικῆς Κρήτης. Ἔχει διαστάσεις μετὰ τοῦ πλαισίου 1,50×2,40 μ. καὶ

διατηρεῖται εἰς πολὺ καλὴν κατάστασιν. Παριστᾷ τὴν Δευτέραν Παρουσίαν εἰς διαφόρους σκηνάς.

Σειρὰ πρώτη. Ἄνω ἐν τῷ μέσῳ ὁ Ἰησοῦς ἐπὶ θρόνου, δίκην Ἡλίου. Δεξιὰ καὶ ἀριστερὰ ἡ Θεομήτωρ, ὁ Πρόδρομος καὶ οἱ Ἀπόστολοι ἐπὶ θρόνων. Ὁ ζωγράφος προσδιώρισεν ἐπίθετα εἰς τοὺς Ἀποστόλους, ἀναλογοῦντα εἰς πολυτίμους λίθους. Οὕτω τὸν Θωμᾶν ἀποκαλεῖ Βήρυλλον, τὸν Βαρθολομαῖον Χρυσόλιθον, τὸν Σίμωνα Ὑάκινθον, τὸν Λουκᾶν Χρυσόπρασσον, τὸν Ἰωάννην Σμάραγδον, τὸν Πέτρον Ἴασπιν, τὸν Παῦλον Σάπφειρον, ἄλλον τινά, τοῦ ὁποίου ἀπεσβέσθη τὸ ὄνομα, Τοπάζιον, τὸν Ἀνδρέαν Χαλκηδόνα καὶ τὸν Ἰάκωβον Σαρδόνυχον. Τὰ ἀντίστοιχα ὀνόματα καὶ ἐπίθετα δύο μορφῶν δὲν μοὶ ἦσαν δι' ἀνάγνωσιν ἐμφανῆ (Σάρδιος καὶ Ἀμέθυστος). Ταῦτα προφανῶς ὁ ζωγράφος ἠρύσθη ἐκ τῆς Ἀποκαλύψεως, ἐν ᾗ τὰ ὀνόματα τῶν πολυτίμων λίθων τίθενται ὡς δηλωτικὰ τῆς θέσεως, ἣν εἶχον ἐν τῷ Χριστιανισμῷ οἱ Ἀπόστολοι «καὶ οἱ θεμέλιοι τοῦ τείχους τῆς πόλεως (τῆς ἄνω Ἱερουσαλὴμ) παντὶ λίθῳ τιμίῳ κεκοσμημένοι» (Ἀποκάλυψις Ἰωάννου καί στ. 19-21).



Εἰκ. 2. Οἰκόσημον κάτωθεν τῆς εἰκόνος Δευτέρας Παρουσίας (τῆς Κρίσεως).

Εἰς τὴν δευτέραν σειρὰν καὶ εἰς τὸ μέσον σταυρὸς ἐπὶ βάθρου ἐστρωμένου. Δεξιὰ καὶ ἀριστερὰ ἄγγελοι μετὰ σαλπίγγων καὶ ἀνεῳγμένων βιβλίων. Μετὰ τούτους δὲ δεξιὰ τοῦ σταυροῦ οἱ δίκαιοι μετ' ἐπιγραφῶν καθ' ὁμάδας. Χορὸς ὁσίων γυναικῶν, χορὸς βασιλέων εὐσεβῶν, χορὸς ὁσίων, χορὸς δικαίων καὶ προφητῶν, χορὸς ἱεραρχῶν, ὡς δεικνύουν αἱ σχετικαὶ ἐπιγραφαί. Κάτωθι μορφῆς ἐκ τῆς ὁμάδος δικαίων καὶ προφητῶν, ὑπάρχουν ζωγραφισμένα: οἰκόσημον, ῥάβδοι ἐρυθραὶ καὶ χρυσαῖ ὁριζόντιαι, ἐναλασσόμεναι κάτωθι μικροῦ ἐρυθροῦ ἀστέρος, ἐντὸς καρδιοσχήμου θυρεοῦ κιτρίνου, ἑκατέρωθεν τοῦ ὁποίου ἑλίσσεται ταινία ἐρυθρὰ (εἰκ. ἀρ. 2). Καὶ ἑκατέρωθεν τὰ γράμματα

N V
W W

Πιθανώτατα τὰ N., V. δηλοῦν τὴν Nobilitatem Venetam τοῦ ἀφιερωτοῦ τῆς εἰκόνος.

Ἀριστερὰ τοῦ σταυροῦ καὶ μετὰ τοὺς ἀγγέλους συνεχίζονται αἱ παραστάσεις τῶν δικαίων, ἀνεπίγραφοι.

Τὸ κέντρον τῆς τρίτης σειρᾶς, ἐξ ἧς ἄρχεται τὸ β΄ ἥμισυ τῆς εἰκόνος (κάτω) κατέχει ἄγγελος ἐντὸς νεφέλης φωτεινῆς, κρατῶν διὰ τῆς δεξιᾶς ῥομ-

φαίαν καὶ τῆς ἀριστερᾶς τὸν ζυγὸν τῆς Κρίσεως. Δεξιὰ αὐτοῦ ὅμιλος ἀγγέλων, ἐξ ὧν οἱ δύο πτερωτοὶ μὲ ρομφαίας, εἷς δὲ μετὰ ζυγοῦ, ἀποκρούει δαίμονα. Ἐπιγραφὴ παρατίθεται «Η ΔΙΚΑΙΑ ΚΡΙCΙC».

Δεξιὰ τοῦ ἀγγέλου παρίσταται ὁ οὐρανός, ἀριστερὰ δ' ἡ θάλασσα. Εἰς μὲν τὴν θάλασσαν πλέει ἱστιοφόρον καὶ ἀναδύονται ἄνθρωποι (νεκροὶ ἐκ ναυαγίων), εἰς δὲ τὸν οὐρανὸν εἷς ἄγγελος σαλπίζει, διάφοροι δ' ἄνθρωποι ἐνδεδυμένοι εὐπρεπῶς πετοῦν. Ἐπιγραφαὶ ἐξηγοῦν, ὅτι πρόκειται περὶ τῶν ζώντων κατὰ τὴν ἡμέραν τῆς Κρίσεως, πορευομένων εἰς τὴν αἰωνίαν κρίσιν. «Καὶ ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι εἰς ἀπάντησιν τοῦ Κυρίου εἰς ἀέρα», «Καὶ ἐν σάλπιγγι Θεοῦ καταβήσεται ἐξ οὐρανοῦ καὶ οἱ νεκροὶ ἀναστήσονται πρῶτον». Πράγματι κάτω εἰς τὴν πέμπτην σειρὰν ἀριστερὰ τῆς εἰκόνος παρίσταντοι οἱ τάφοι, ἐξ ὧν ἀνίστανται οἱ νεκροί. Τὸ ἔδαφος εἶναι καστανόχρουν. Ἄλλοι ἐξέρχονται ὡς σκελετοί, ἄλλοι ἐνδεδυμένοι. Μία νεκρὰ κρατεῖ τὸ τέκνον της ἀνὰ χεῖρας. Δύο κεφαλαὶ ἀγγέλων ἐμφυσοῦν τὴν ζωὴν εἰς τοὺς ἀνισταμένους. Σημειοῦνται ἐκεῖ, ἐκ τῆς Ἁγ. Γραφῆς, δίγλωσσα ρητὰ μὲ γραφὴν μεγαλογράμματον:

Ἰεεζκιὴλ

(Ἐ)κ τῶν ἀνέμων ἐλθέτω πμα καὶ ἐμφύσησον εἰς τοὺς νεκροὺς τούτους καὶ εἰσῆλθεν ἐπ' αὐτοῖς τὸ πμα καὶ ἔζησαν.

Ossa arida audite verbum Domini Haec dicit Dominus Deus ossibus his Ecce Ego intromittam in vos spiritvm et vivetis·

Ἰεζεκιὴλ

Τὰ ὀστᾶ τὰ ξηρὰ ἀκούσατε λόγον Κυρίου τάδε λέγει Κς τοῖς ὀστέοις τούτοις. Ἰδοὺ Ἐγὼ φέρω εἰς ὑμᾶς πνεῦμα ζωῆς καὶ δώσω εἰς ὑμᾶς νεῦρα καὶ ἀνάξω εἰς ὑμᾶς σάρκας καὶ ζήσεσθε.

Ἐπίσης εἰς τὸ ἄκρον ἀριστερὸν κάτω ἡ δίστιχος μεγαλογράμματος ἐπιγραφὴ τῆς εἰκόνος, ἔχουσα οὕτω:

Ἱερεὺς Σταματινὸς Κάλμπος τοῦ πίκλην Καναιανόλης. Καὶ τῆς πρεσβυτέρας αὐτοῦ Μαρίας καὶ τῶν τέκνων αὐτοῦ μνήσθητι Κε.
Δέησις τοῦ δούλου τοῦ θεοῦ. Γεωργίου Σταυριανοῦ ἅμα συμβίας καὶ τέκνων αὐτοῦ.

ἀνεκαινίσθη ἡ εἰκὼν αὕτη αψξθ'.

Ὕπερθεν τῆς ἐπιγραφῆς καὶ πρὸς τὰ δεξιὰ ἄλλη:

ΧΕΙΡ ΑΜΒΡΟΣΙΟΥ ΜΟΝΑΧΟΥ
ΕΜΠΟΡΟΥ

Ὁ ἄγνωστος μέχρι τοῦδε Ἀμβρόσιος οὗτος εἰκάζεται ζωγράφος τῆς

εἰκόνος. Ἀλλ' ἡ ἐπιγραφὴ ἐγράφη, ὡς ἅπασαι τοῦ κάτω ἀριστεροῦ ἡμίσεος αὐτῆς, διὰ μέλανος, ἐν ᾧ αἱ ἀντίστοιχοι τοῦ δεξιοῦ διὰ κιτρίνου. Πιθανώτερον δ' ὁ Ἀμβρόσιος νὰ ἦτο ὁ ἀνακαινιστὴς τῆς εἰκόνος καὶ τῶν ἐπιγραφῶν κατὰ τὸ 1769, προσθέσας καὶ τὸν δεύτερον τῆς ἐπιγραφῆς στίχον. Τοῦτο μόνον γνωρίζομεν. Ὅτι καὶ οἱ Κάλμποι, ἐξ ὧν ὁ ἱερεὺς Σταματινὸς Καναιανόλης (Χανιώτης), καὶ οἱ Σταυριανοὶ ἀνῆκον εἰς τοὺς cittadini originali τῶν Χανίων, ὧν κατάλογον ἔχομεν εἰς τὸ παρ' ἡμῖν χρονικὸν τοῦ Trivan (17ος αἰών). Διὰ ν' ἀνακαινισθῇ δ' ἡ εἰκὼν τῷ 1769 θὰ ἦτο πολὺ παλαιοτέρα, ὡς δεικνύει καὶ τὸ ἐν αὐτῇ οἰκόσημον τοῦ ἀφιερωτοῦ, πάντως προγενεστέρα τοῦ ἔτους τῆς καταλήψεως τῆς νήσου ὑπὸ τῶν Τούρκων (1645). Εἰς τὰ ἄκρα τῆς τρίτης σειρᾶς ἑκατέρωθεν δεξιὰ μὲν ὁ προφήτης Ἠσαΐας μὲ μίαν ῥῆσιν, ἐκτυλισσομένην ἐπὶ διφθέρας· ἀριστερὰ δ' ὁ ὁ Δαυΐδ: «Πῦρ ἐνώπιον αὐτοῦ προπορεύσεται καὶ φλογιεῖ κύκλῳ τοὺς ἐχθροὺς αὐτοῦ! . . . . . .». Καὶ οἱ δύο προφῆται σχετίζονται μὲ τὸ κάτω μέρος τῆς εἰκόνος, περὶ οὗ περαιτέρω.

Κάτωθεν τοῦ ἐν νεφέλῃ ἀγγέλου τῆς γ' σειρᾶς καὶ πρὸς τὰ δεξιά, παρίσταται ὁ Ἀντίχριστος ὑπὸ μορφὴν διαβόλου ἐπὶ θηρίου, καταπίνοντος ἄνθρωπον. Πλησίον ἱερωμένος γυμνὸς «ΑΝΙΠΟΤΑΚΤΩΣ», θηρίον (λέων πτερωτός, τετρακέφαλος). Ὁμοίως ἀνδρόγυνον παράνομον καὶ δίπλα «οἱ συγχωρήσαντες τοῦτο γενέσθαι» ἱερωμένοι, καὶ οἱ τέσσαρες γυμνοί. Ἡ κάτω τοῦ ἀγγέλου ἀριστερὰ παράστασις εἶναι τεσσάρων ὁλοσώμων βασιλέων. Φοροῦν στέμματα καὶ ποδήρη φορέματα. Ὁ πρῶτος ἐξ ἀριστερῶν, ὁ Δαρεῖος, κρατεῖ ὑψωμένον ξίφος καὶ εἰς τὴν σφαῖραν, ἣν βαστάζει ἡ ἀριστερά του, ὑπάρχει τὸ γράμμα Π (Περσίας). Ὁ Ἀλέξανδρος καθ' ὅμοιον τρόπον κρατεῖ ξίφος καὶ σφαῖραν μὲ τὸ γράμμα Μ (Μακεδονίας). Τρίτος ὁ Αὔγουστος μὲ ξίφος ἐστραμμένον πρὸς τὴν γῆν καὶ σφαῖραν μὲ τὸ γράμμα Ρ (Ῥώμης)· καὶ τελευταῖον ὁ Κωνσταντῖνος, φέρων ὑψωμένην ῥάβδον ἀπολήγουσαν εἰς σταυρὸν καὶ σφαῖραν μὲ τὸ γράμμα Κ (Κωνσταντινουπόλεως).

Ὑπολείπεται πρὸς περιγραφὴν σημαντικώτατον μέρος τοῦ πίνακος, τὸ δεξιόν του, ἡ *Κόλασις*. Ἐκ τοῦ σταυροῦ (τῆς β' σειρᾶς) ἐκχέεται πυρίνη λάβα, «Τὸ πῦρ τὸ Ἐξώτερον», ἡ ὁποία πληροῖ τὸ μέρος τοῦτο. Ἐπ' αὐτῆς εἶναι αἱ παραστάσεις τοῦ Ἀντιχρίστου, περὶ ὧν ἀνωτέρω. Δεξιώτερα ὁ Τάρταρος ὡς οἰκοδόμημα τρίκλιτον κατ' ὄψιν τομῆς. Ἐντὸς τοῦ μαύρου καὶ σκοτεινοῦ Ταρτάρου ἁλυσόδετοι οἱ πόρνοι. Ἄνωθεν ἄγγελος ἐκτυλίσσει ῥῆσιν καὶ ὑπ' αὐτὸν ἐντὸς νεφέλης ὁ Ἀβραὰμ ἐν τοῖς κόλποις του κρατεῖ ψυχὴν (τὸν Λάζαρον). Οἱ τροῦλλοι τοῦ Ταρτάρου καπνίζουν ὡς καπνοδόχαι. Ἄγει δ' εἰς αὐτὸν γέφυρα, δι' ἧς καὶ ἐκ δεξιῶν ὁδηγοῦνται οἱ ἁμαρτωλοί. Ἐπ' αὐτῆς καὶ εἰς τὸ μέσον πύρινος ἄγγελος μετὰ σπάθης, «ἡ φλογίνη ῥομφαία». Δεξιὰ τρία ζεύγη ἁλυσοδέτων ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν (: Τὸ τῆς ἀκηδίας, τὸ αὐν . . . τὸ μὴ πλησιάζον). Ἀριστερὰ δὲ τοῦ ἀγγέλου ἐπὶ τῆς γεφύρας ὁδηγοῦνται πρὸς τὸν Τάρταρον ἕτερα τρία ζεύγη (: τὸ τῆς

ἔχθρας, τὸ μοιχευόμενον, τὸ τῆς αἱμομιξίας). Κάτωθι τῆς γεφύρας φλόγινος ποταμός, ἐν ᾧ κολυμβοῦν «Λαϊκοί», μιτροφόροι, καὶ πάπας φέρων τιάραν. Δαίμονες βαστάζουν ἐπὶ τῶν ὤμων των τὸν γαστρίμαργον καὶ τὸν λαίμαργον. Ὁ δὲ σκώληξ ὁ ἀκοίμητος κατατρώγει δύο. Ὑπάρχει ἀκόμη καὶ εὐρύχωρος λέμβος, «Τὸ τῆς ἀπωλείας σκάφος», ὅπου γυμνοὶ συνωθοῦνται οἱ αἱρετικοί. Περαιτέρω ὁ πλούσιος ἀνατείνει πρὸς τὸν Ἀβραὰμ (τὸν ὕπερθεν τοῦ Ταρτάρου) τὴν χεῖρα καὶ φωνάζει κατὰ τὴν ἐπιγραφὴν (διὰ μέλανος): «Πάτερ Ἀβραάμ, ἐλέησόν με».

Τὸ ὑπὲρ τὴν γέφυραν καὶ τὰς περιγραφείσας παραστάσεις κενὸν μέχρι τῆς τρίτης τῆς εἰκόνος σειρᾶς καὶ τοῦ προφήτου Δαυῒδ πληροῦται διὰ τοῦ πυρὸς τοῦ ἐξωτέρου, ἐν ᾧ κολυμβοῦν οἱ ἁμαρτωλοί. Εἶναι δ' οὗτοι: Οἱ μάγοι, οἱ ἀμελεῖς, οἱ διῶκται τῶν πτωχῶν, οἱ παραζυγισταί, οἱ σοδομισταί, οἱ κόλακες, οἱ μαλακοί, οἱ φονεῖς, οἱ μνησίκακοι, οἱ βλάσφημοι, οἱ κλέπται, οἱ περίφανοι (sic) καὶ πολλοὶ ἄλλοι.

Ἡ εἰκὼν ἀνεκαινίσθη τῷ 1919, ἀνεπαισθήτως μᾶλλον. Λυποῦμαι, διότι ἡ φωτογραφία τῆς εἰκόνος ἀπέτυχε καὶ δὲν κατέστη δυνατὸν νὰ παρατεθῇ ἐνταῦθα.

Ὁ ἕτερος πίναξ, πλαισιωμένος, διαστάσεων 1,40×2,40 μ., παριστᾷ τὴν Κοίμησιν τῆς Θεοτόκου (εἰκ. 3). Ἡ Παρθένος ἔχει κοιμηθῆ γλυκύτατα ἐπὶ τῆς νεκρικῆς κλίνης. Ὁ υἱός της τὴν προσβλέπει προσηνής, κρατῶν τὴν ἐν εἴδει βρέφους ψυχήν της, περιστοιχιζόμενος ὑπὸ τεσσάρων ἀγγέλων λευκοφορούντων, ὕπερθεν δ' ἵπταται ἑξαπτέρυγον χερουβείμ. Ὑψηλότερα δύο ἄγγελοι, κρατοῦντες ῥήσεις ἀνὰ χεῖρας, προσκαλοῦν τὴν Θεομήτορα πρὸς τὰ οὐράνια σκηνώματα. Οἱ ἀπόστολοι, ἕνδεκα δεξιὰ καὶ ἓξ ἀριστερά, μὲ λύπην προσβλέπουν τὸ σκήνωμα καὶ ἀλλήλους. Ὑπάρχουν τρεῖς ἱεράρχαι ἐνδεδυμένοι τὰς ἀρχιερατικάς των στολάς, εἷς δ' αὐτῶν ἀναγινώσκει τὰ τῆς κηδείας. Τοῦ ἀπαραιτήτου Ἑβραίου ἔχουν ἀποκοπῆ αἱ βέβηλοι χεῖρες· ἀλλ' ὁ ἀποκόψας δὲν φαίνεται. Δεξιὰ καὶ ἄνω φαίνεται ἡ πόλις (Χανιά), ἐν ᾗ πολλαὶ οἰκίαι καὶ ναὸς ἔχων κωδωνοστάσιον. Ἀριστερὰ φρούριον, οἰκία μεγάλη μὲ κόκκινα κεραμίδια, ἐξώστην ἐκ τῶν συνήθων τῆς ἐν Κρήτῃ ἑνετοκρατίας. Ἐκ τῆς πύλης τοῦ φρουρίου ἔχουν ἐξέλθει τρεῖς γυναῖκες. Εἶναι πιθανώτατα αἱ ἴδιαι αἱ ἀφιερώτριαι, ὧν τὰ οἰκόσημα εὑρίσκονται ἡμιαπεσβεσμένα κάτω εἰς τὸ μέσον (ὅρα εἰκ. 4).

Ἡ πολυπληθὺς συνοδεία τῆς Θεομήτορος (ὑπὲρ τὰς μορφὰς) ἔχει ἀρίστως διαταχθῆ, κατὰ συμπλέγματα ζωηρὰ καὶ φυσικά.

Καὶ ἡ εἰκὼν αὕτη ἐπιδιωρθώθη τῷ 1919, κατὰ τρόπον καταστρεπτικὸν ὡρισμένων της τεμαχίων. Εἰς τὴν ἐπιδιόρθωσιν αὐτὴν ἢ καὶ εἰς παλαιοτέραν θὰ ὀφείλεται ἡ ἀπάλειψις τυχὸν ὑπάρξαντος ὀνόματος ζωγράφου ἢ ἀφιερωτικῆς ἐπιγραφῆς, πάντως δ' ἡ ἀπόσβεσις τῶν οἰκοσήμων. Ἀλλὰ καὶ μετὰ τὴν ἐπισκευὴν φαίνεται τὸ γαλήνιον τῶν προσώπων καὶ τῆς Θεοτόκου ἡ

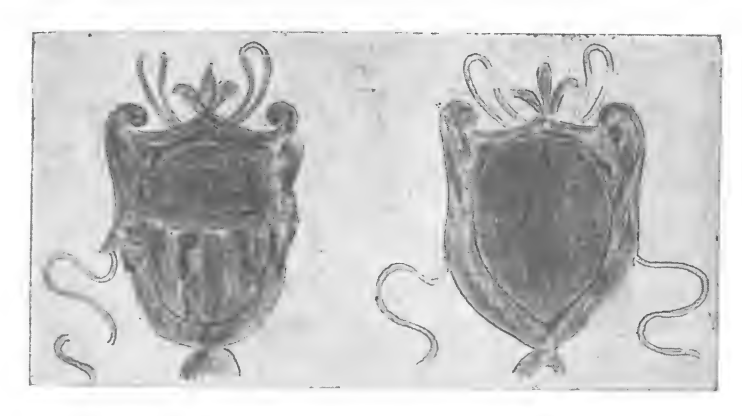


Εἰκ. 3. **Μεγάλη εἰκὼν τῆς Κοιμήσεως τῆς Θεοτόκου.**

ἀταραξία, ἥτις, κατὰ τὸν Κυδωνιέα Σκοῦφον (ἡ ῥῆσις περὶ εἰκόνος τοῦ Τζάνε) φαίνεται «ὡς νὰ μὴ ἐδοκίμασε τοῦ θανάτου τὸν ὕπνον».

Ἐκ τῶν οἰκοσήμων τοῦ πρώτου (εἰκ. 2) ὁ θυρεὸς εἶναι κίτρινος, ἔχων κορυφὴν ἐρυθράν, ἐναλλάσσει δὲ τὰς ζώνας ἐκ κιτρίνων εἰς ἐρυθράς. Ἡ ταινία εἶναι ὁμοίως κιτρίνη. Ἂν ὑπῆρχεν ἔμβλημα δὲν διεσώθη. Τὸ δεύτερον ἔχει τὸν θυρεὸν κίτρινον, μετὰ κιτρίνης ὁμοίως ζώνης. Ἀλλ' αἱ ζῶναι, ἡ κορυφὴ κλπ., δὲν δυνάμεθα νὰ καθορίσωμεν ποῖον χρῶμα εἶχον, διότι ἠμαυρώθησαν.

Τὸ τρίτον δὲν σῴζει εἰμὴ ἐλάχιστον τμῆμα τοῦ θυρεοῦ (ἄνω δεξιά).



Εἰκ. 4. Οἰκόσημον κάτωθεν τῆς εἰκόνος τῆς Κοιμήσεως.

Καὶ αἱ δύο εἰκόνες, κατὰ φιλικὴν ἀνακοίνωσιν τοῦ Διευθυντοῦ τοῦ Βυζαντινοῦ Μουσείου κ. Γ. Σωτηρίου, εἶναι ἔργα πιθανώτατα τοῦ Δαμασκηνοῦ ἢ τῆς σχολῆς αὐτοῦ, μέλος τῆς ὁποίας θὰ ἦτο καὶ ὁ Ἀμβρόσιος, ἂν δὲν εἶναι ὁ ἀνακαινιστὴς τοῦ 1769. Ἔμπορος δὲ φαίνεται ἐπίθετον τοῦ μοναχοῦ καὶ οὐχὶ ἐνδεικτικὸν ἐπαγγέλματος.

Τὴν σήμερον ὁ ναὸς τῶν Ἁγ. Ἀναργύρων ἀποτελεῖ ἰδίαν ἐνορίαν. Τὸ παλαιὸν ἐπισκοπικὸν μέγαρον, ὅπερ παλαιότερον ἐχρησιμοποιήθη διὰ νὰ στεγάσῃ τὸ πρῶτον Γυμνάσιον τῆς πόλεως καὶ κατόπιν τὸ δημοτικὸν σχολεῖον τῆς συνοικίας, ἐπωλήθη εἰς ἰδιώτην. Ἀλλ' εἰς ἡμέρας ἡλιολούστους τὸ μόνον, ὅπερ τις θ' ἀναζητήσῃ ἀναπαριστῶν ἐνετικὴν συνοικίαν, θὰ εἶναι αἱ διώρυγες τῆς ὑπερηφάνου μητροπόλεως.

Χανιά, Αὔγ. 1929.

I. Abteilung.

Severos von Alexandreia.
Ein verschollener griechischer Schriftsteller des IV. Jahrhunderts n. Chr.

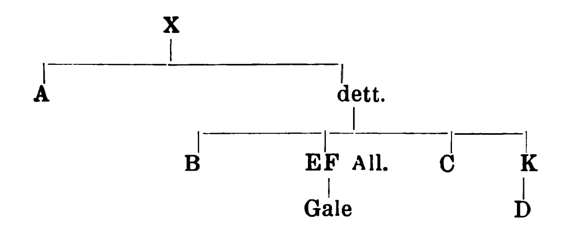
IV.

Die Ethopoiie: Τίνας ἂν εἴπε λόγους Μενέλαος τοῦ Ἀλεξάνδρου τὴν Ἑλένην ἁρπάσαντος;

Ein endgiltiges Bild über die gesamte Handschriftenüberlieferung kann nicht entworfen werden, da nicht alle Handschriften zur Beurteilung vorliegen. Nach dem vorhandenen Material würde sich das Verhältnis der einzelnen Handschriften zueinander ungefähr so gestalten:

Von einer nicht vorliegenden Urquelle stammt die Handschrift A, die weitaus beste Ueberlieferung, da sie ausser einem Fehler (τοῖς für τῆς i. Z. 14), der offenbar auf Verwechslung der Kürzung von ης mit der von οις zurückgeht (vgl. E Z. 19, B Z. 19), kein Versehen aufweist. Aus der gleichen Quelle wie A sind die deteriores hervorgegangen. In näherer Beziehung zueinander stehen BEF, wobei B drei Abweichungen aufweist, die sich sonst nirgends finden, worunter zwei ausgesprochen fehlerhaft sind (Z. 17 om ἐκ, Z. 19 τιμωρῆσαι für τιμωρεῖσθαι). Daher kann keiner der übrigen deteriores aus B geflossen sein. E ist ziemlich fehlerfrei und weist nur einige bedeutungslose individuelle Abweichungen auf, von denen die in Z. 4 ausschliesst, dass E als Vorlage für die anderen Handschriften gedient hat. Die Abweichung in Z. 19 (τῆς für τοῖς) deckt sich mit einer in B und rührt offenkundig von einer falschen Auflösung einer tachygraphischen Abkürzung her, die auch B zuerst in gleicher Weise verlesen hatte. Das lässt auf eine gemeinsame Vorlage von B und E schliessen. F hat keinerlei bemerkenswerte Abweichun-

gen von A; die wenigen sind von einer zweiten Hand, wahrscheinlich nach A verbessert. Die einzige schwere Abweichung in Z. 9 (ἐθέλω für ἐθέλων) schliesst auch diese Handschrift als Vorlage der anderen aus. D K stehen einander sehr nahe; doch kann K nicht aus D geflossen sein, weil in Z. 12 K den immerhin bedeutenden Fehler ὁ statt οὐ mit D nicht teilt. Doch könnte D aus K stammen. D K können nicht als Vorlage für B E F C gedient haben. C nimmt eine Sonderstellung ein durch schwere orthographische Fehler; die Abweichung ἐλεεινὸν in Z. 16, die sonst nirgends vorkommt, schliesst sie als Vorlage irgend einer anderen Handschrift aus. Allacci könnte aus E oder ihrer Vorlage geschöpft haben. Die Abweichungen von Gale, soweit sie nicht aus Allacci stammen, sind reine Konjekturen oder Druckfehler. Demnach stellt sich mir das Handschriftenverhältnis ungefähr so dar:



Ich komme somit zum selben Ergebnis, wie meine Vorgänger in der Ausgabe des Severos. Auch meine Publikation ist innerhalb von Uebungen entstanden, die Prof. Dr. Othmar Schissel im W S. 1933/34 abhielt.

[A f. 9v] Τοῦ αὐτοῦ· τίνας ἂν εἶπε λόγους Μενέλαος τοῦ Ἀλεξάνδρου τὴν Ἑλένην ἁρπάσαντος;

Οἴμοι τῶν συμφορῶν· ἠτυχήσαμεν εὐσεβήσαντες, καὶ ξένον ἀποδεξάμενοι ξένοι τῶν οἰκείων γεγόναμεν. βαρβαρικὸν μετὰ πάθος τρόπον
5 μεμάθηκα, ὡς εὖ πάσχοντες τοὺς εὖ ποιοῦντας ἀμύνονται, συμφορὰς μᾶλλον αὐτοῖς ἀποδιδόντες οὐ χάριτας.

Ἀλέξανδρος ἧκε πεπλανημένος. ἠλέουν τοῦτον ὡς ξένον, τὸ πόρρω τῆς πατρίδος εἶναι τινὰ μεγίστην συμφορὰν λογιζόμενος. ἔνδον ἐν τοῖς οἴκοις ἐλάμβανον, ἐπικουφίζειν ἐθέλων τοῦ δυστυχήματος. ὁ δὲ ὥσπερ
10 τουναντίον παρ' ἡμῶν ἀδικούμενος, μισθὸν τῆς φιλοξενίας ἀποδέδωκε δάκρυα. κενὰ μὲν γὰρ χρημάτων τὰ οἴκαδε, χηρεύειν δὲ τῆς συνοίκου τὸν εὐεργετήσαντα παρεσκεύασε, καὶ ὡς ἔοικε, μνηστὴρ ὑπῆρχεν οὐ ξένος ὁ βάρβαρος, κἀγὼ τῇ συνοίκῳ μοιχὸν ἔτρεφον ἀγνοούμενον.

Οὐχ ἡμᾶς μόνον ἠδίκησας ἄνθρωπε, πάντας δὲ μᾶλλον ὅσοι τῆς
15 αὐτῶν· πατρίδος στερήσονται.
Τίς γὰρ μεθ' ἡμᾶς ὑποδέξεται ξένον, τίς ἐλεεῖν δυστυχοῦντας ἀνέξεται, πρόδηλον ἔχων ἐκ τῆς εὐσεβείας τὸν κίνδυνον; τίς οἰκτείρειν ἐθελήσει πενόμενον, ἵνα πένης αὐτὸς παρ' ἐκείνου γενήσεται; τί οὖν; στρατεύειν κατ' ἐκείνου καιρός, καὶ ἢ τοῖς ἐμοῖς συναπόλλυσθαι, ἢ τιμω-
20 ρεῖσθαι τὸν ἀδικήσαντα: —

«Was hätte wohl Menelaus gesagt, als Alexander Helena geraubt hatte?

Welch ein Unheil! Ich war gütig und kam doch ins Unglück; ich nahm einen Fremden auf und bin seither fremd im eigenen Haus. Aus bitterer Erfahrung kenne ich Barbarenart: die Empfänger von Wohltaten zahlen ihren Wohltätern übel heim, indem sie ihnen lieber Leiden abstatten, als Freuden.

Alexander kam auf einer Irrfahrt; ich erbarmte mich seiner als eines Fremden, weil ich das Leben, fern der Heimat, wohl für das grösste Unglück hielt. Ich nahm ihn in mein Haus auf, um sein Missgeschick zu erleichtern. Er lohnte aber, als ob er im Gegenteil von mir gekränkt worden wäre, die Gastfreundschaft mit Tränen. Denn leer von Kostbarkeiten machte er das Haus, zum Witwer, der Gattin beraubt, seinen Wohltäter. Und, wie es scheint, war der Barbar ein Freier, nicht ein Fremder. Ich selbst nährte für meine Gattin einen unerkannten Buhlen.

---

1 Τοῦ αὐτοῦ: A] σεβήρου σοφιστοῦ ἀλεξανδρέως ἠθοποιία Bm [1] -αι EF σεβήρου σοφιστοῦ ἀλεξανδρέως· ὡς δέ τινες φασὶ προκοπίου C ἠθοποιία σεβήρου· ὡς δέ τινες Προκοπίου Bm [2] in marg. ἠθοποιία ἐστὶ μίμησις ὑποκειμένου (?) προσώπου Fm [2] in marg. (cf. Aphthon. p. 34, 2 R) / εἶπε λόγους ACEF All Gale | λόγους εἶπε Bm [1] εἶπεν λόγους Bm [2] εἴποι λόγους DK | τοῦ ἀλεξάνδρου A] τοῦ om. CBm [2] 2 ἁρπαγείσης ἑλένης ὑπὸ 'Αλεξάνδρου DK ἠθοποιία εἰς τὴν ἁρπαγὴν τῆς ..... ἑλένης D in marg. 3-4 ὑποδεξάμενοι D ὑποδεξάμενος K 4 γεγόμεν C 4 μετὰ τὸ πάθος E 5 ὧν All Gale 6 ἀποδίδοντες K | οὐ] ἢ Gale 7 τοῦτον] αὐτὸν DK | τὸ δὲ πόρρω F 8 τῆς πατρίδος ὑπάρχειν DK | τινὰ om. DK 9 θέλων DK ἐθέλον C ἐθέλω F 10 ὑμῶν All | ἀπέδωκε DK ἀποδέδοκε C ἀπέδωκεν Fm [1] ἀποδέδωκεν Fm [2] 11 καὶ νὰ C | μὲν om. DK 12 παρεσκεύασε corr. e παρεσκεύαζε Be παρεσκεύασεν Fm [1] | ὡς] ὥσπερ E περ del. m [1] / ἔοικεν K All Gale | ὑπῆρχε C οὐ] ὁ D 14 τῆς cet.] τοῖς A 15 αὐτῶν corr. e αὐτῶν D 16 ξένον om. DK | ἐλεεῖν] ἐλεεινὸν C | δυστυχοῦντα CE 17 ἐκ om. B | τὸν] τὸ F ν add. m [2] 18 γενήσεται corr. e γενήσηται Em [1] 19 τοῖς] τῆς E τοῖς corr. e τῆς B | ἐμοῖς] corr. e ἐμῆς B | συναπόλυσθαι K | τιμωρῆσαι B 20 ἀδικήσοντα Gale.

Nicht an mir allein hast du gefrevelt, du Unmensch, sondern vielmehr an allen, die ihres Vaterlandes beraubt werden. Denn wer wird nach mir einen Fremden aufnehmen, wer wird weiter sich der Unglücklichen erbarmen, da er die Gefahr, die aus seiner Güte entspringt, vor Augen hat? Wer wird noch mit einem Armen Mitleid haben, damit er selbst durch ihn arm werde? Was nun? Ins Feld zu ziehen gegen ihn, ist es Zeit und entweder mit meinem Hab und Gut unterzugehen, oder mich an dem Frevler zu rächen!»

Das Stück ist eine ἠθοποιία παθητική (Herm. 21,15 R; Aphthon. 35,2 R; Nikol. p. 64,5 sq F).

Die Gliederung erfolgt nach den drei Zeiten (Herm. 21,19; Aphthon. 35,13; Nikol. 65,11; Joannes v. Sard. p. 209,10ff. R): Gegenwart Z. 3—6 οἴμοι ..... οὐ χάριτας); Vergangenheit Z. 7—13 (Ἀλέξανδρος..... ἀγνοούμενον); Uebergang, der entgegen den Vorschriften des Nikolaos u. des Ioannes v. Sardeis hier der Zeit nach nicht deutlich hervortritt Z. 14—15 (οὐχ ἡμᾶς .... στερήσονται); Zukunft Z. 16—20 (τίς γάρ .... ἀδικήσαντα).

In dem Abschnitt über die Gegenwart argumentiert Menelaos gemäss den Vorschriften des Joann. v. Sard. p. 210, 8 aus der Situation (ἀπὸ πράγματος), in dem über die Vergangenheit reflektiert er, auch nach derselben Vorschrift, ἀπὸ προσώπου. Im Abschnitt über die Zukunft argumentiert er, wiederum im Einklang mit der erwähnten Theorie, ἀπὸ τῆς ἐκβάσεως.

Die vorliegende Ethopoiie ist von der modernen Literatur für die Sage von der Entführung der Helena durch Paris bisher nicht verwertet worden. Neu scheint in der Darstellung des Severus nur der Zug zu sein, dass Paris auf einer Irrfahrt nach Sparta kam (Z. 7—8)[1]. Nur Kolluthos spricht von einem Seesturm: Roscher, Lexicon III, 1, 594, 3.

Graz. Anna Staudacher.

---

[1]) Vgl. Roscher, Lexicon I 2, 1986, 49ff; II 2778, 49; III 1, 1592, 48ff.

Zum Symposium des Methodius II.

(Überlieferungs- und Textgeschichtliches).

Bevor wir im zweiten Teile unserer Arbeit uns der am Ende des ersten Aufsatzes [1]) angekündigten besonderen Untersuchung über den Wert des cod. Barber. gr. 427 zuwenden, wollen wir zunächst noch kurz zwei Handschriften besprechen, von denen Bonwetsch (Bo) die eine nur unvollkommen, die andere überhaupt nicht gekannt hat; glücklicherweise ist diese Vernachlässigung nicht zum Schaden seiner Ausgabe ausgeschlagen.

Die erste ist der cod. Sinait. gr. 1139 [2]), «eine Handschrift auch des 17. Jahrhunderts und nach gütiger Einsichtnahme Herrn Professors Carl Schmid wohl auch auf P (den codex Patmiacus) zurückgehend». [3])

Ich kann über diese Handschrift genauer urteilen, weil Herr Prof. Arthur Hjelt in Helsingfors, der im Frühjahr 1911 zwecks eigener Studien die reichhaltige Bibliothek des Klosters der heiligen Katharina besuchte, die grosse Liebenswürdigkeit besass, mir 20 Filme zu besorgen, die einige Blätter der Methodiushandschrift enthalten. Herr Prof. A. Hjelt schreibt wörtlich (Brief vom 15. August 1911): «Es war keine leichte Aufgabe, die Handschrift zu photographieren, weil ihre Schrift ausserordentlich fein und ziemlich blass ist. Ausserdem musste es im Freien an einem windigen Tage geschehen. In den letzten Jahren haben die Mönche nicht erlaubt, photographische Aufnahmen von griechischen Handschriften zu machen. Während meines zweiwöchentlichen Aufenthaltes im Kloster gelang es mir, das Vertrauen und die Freundschaft des Bibliothekars, des Vaters

---

[1]) Vgl. Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher Band VI (1928) S. 95-118.

[2]) Vgl. V. Gardthausen, Catalogus codicum graecorum Sinaiticorum. Oxford 1886. Leider war es mir nicht möglich, den neuen Katalog der griechischen Handschriften der Sinaibibliothek von V. N. Beneševič, der die Arbeiten des Archimandriten Porphyrij fortsetzt, einzusehen, um feststellen zu können, ob in ihm weiteres zu unserer Hs enthalten ist.

[3]) Bo in der Einleitung zu seiner Ausgabe S. XXIX.

Polykarpos, zu gewinnen, und nur diesem Umstande verdanke ich, dass es mir möglich wurde, Ihrem Wunsche entgegenzukommen». [1])

Die lesbaren Filme umfassen in Bonwetschs Ausgabe S. 6, 11—15, 5; S. 82, 10—83, 20; S. 92, 23—94, 8; S. 126, 14—131, 8/9; S. 133, 13—135, 12; S. 138, 11—141, 4. Das wichtigste Ergebnis des Vergleichs ist kurz folgendes: Die Aufnahmen genügen vollständig, um den cod. Sinaiticus bestimmt als eine Abschrift von P erscheinen zu lassen; er teilt mit P alle Verschreibungen, alle Lücken; an keiner der verglichenen Stellen bietet er mehr, wohl aber weitere kleine Lücken und neue Verschreibungen.

Die Hs hat jedoch eine Reihe von Randnotizen. Es sind teils nichtssagende Bemerkungen, z. B. fol. 73r ἀρετῆς λόγος πρὸς τὰς παρθένους zu S. 6, 18 ff. oder ebenda οὖθαρ τῆς ἐκκλησίας ἡ παρθενία zu S. 7,12 oder fol. 74u σημεῖον τῆς ἀπαγορεύσεως τῆς ἀδελφομιξίας ἐν τῇ περιτομῇ τοῦ ἀβραὰμ zu S. 11, 3 ff., Bemerkungen, die nur kurz den Inhalt der betreffenden Textstelle wiedergeben, teils Angaben von Bibelstellen, die sich aus dem Zusammenhang ergeben. Daneben begegnen uns aber auch ganz treffende Verbesserungen. Zu S. 7, 13 z. B., wo mit P εἰσελάσαι fehlt, steht am Rande: εἰσαγαγεῖν ἴσ. ἤ τι τοιοῦτον, zu S. 7, 20 statt ἀπολήγουσαι] ἀναστείλασαι ἴσ; ebenda εὖτ' ἂν wie P] ἐστ' ἂν ἴσ.; S 9,4 χωρὶς αὐτῆς. aber αὐτῆς wird durch untergesetzte Punkte getilgt. S. 10, 12 steht προσηνέχθαι, S. 10, 23 ἀμελήσαντες im Texte wie in P, aber am Rande μελετήσαντες ἴσ.; S. 11,14 ἡδεῖα wie P; am Rande aber ἰδία; S. 11, 17 γένος wie P; am Rande jedoch πλῆθος ἔχει τὸ κείμενον (κείμενον = textus receptus) — die beiden letzten Stellen sind Bibelzitate; S. 14, 15 ἀπάνωθεν] ἀπασῶν ἴσ. μαξ. Ist in μαξ. vielleicht ein Eigenname zu sehen, etwa Μάξιμος, der sich damit als Urheber der Konjekturen bezeichnet? S. 93, 19 lässt P καὶ πάντα aus; dafür wird ergänzt ἅ; S. 128, 6 haben P und die ersten Herausgeber ὧν statt ὅν, das erst Combefis einsetzte; der

[1]) Das Photographieren von Hss soll auch jetzt nicht gestattet sein. Vgl. Byz. Zeitschr. 26 (1926) S. 338 die Besprechung von V. N. Beneševič, Monumenta Sinaitica archaeologica et palaeographica durch A. Heisenberg. Dasselbe bestätigte mir freundlichst Herr Professor Dr. Rücker in Münster i. W.

Sin. hat ἃ ἴσ.; S. 128, 17 vermutet Sin. ἐπικλιθέντες; S. 134, 5 ergänzt auch Sin. θάνατον. Am Schlusse des Textes stehen in einem Abstande von 6—7 Zeilen noch fünf Reihen, die aber leider nicht zu lesen sind, weil gerade dieser Film misslungen ist.

Aber all diese Stellen verraten nur die Hand eines aufmerksamen Lesers, der über Fehlern seines Textes bei aufmerksamer Lektüre stutzt und eigene Vermutungen — das hinzugesetzte ἴσ(ως) kennzeichnet sie als solche — am Rande der Hs nachträgt. Weil diesen Randbemerkungen des cod. Sinait. natürlich kein selbständiger Wert für die Überlieferungsgeschichte des Symposiumtextes zukommt, scheidet auch er aus der Zahl der zu berücksichtigenden Handschriften aus.

Nicht anders steht es mit der Hs, die Bo nicht gekannt hat. Es ist der cod. Atheniensis biblioth. nationalis 391 chart. saec. XVII fol. 69. 0,332×0,212. paginae 40 versuum. fol. 66u ἐγραύθη (sic) τὸ παρὸν ὑπὸ χειρὸς τοῦ λογιωτάτου ἐν ἱεροδιδασκάλοις κυ' γερασίμου τοῦ μάνεσι : ⌐ / Μῶσαι γλώττῃ οἶο γερασίμοιο λάλησαν. Auf fol. 3r beginnt das Symposium Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν μεθοδίου ἐπισκόπου καὶ μάρτυρος συμπόσιον παρθένων δέκα.[1])

Da der Titel der Schrift von unseren sonstigen Symposium-Handschriften abweicht, könnte man geneigt sein, in unserm allerdings sehr jungen codex Athen. eine selbständige Überlieferung zu vermuten; er stimmt aber, wenn man von dem δέκα absehen will, mit dem Titel in Possins Ausgabe überein.[2])

Daraus hatte ich denn auch schon, bevor ich die Photo-

---

[1]) Vgl. J. Sakkelion, Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς Ἐθνικῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος, Athen 1892. S. 68. Eine genaue Beschreibung der Hs verdanke ich dem Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Herrn Prof. Dr. Georg Karo, der mir von fol. 30u und 31r eine Photographie besorgte. — Da ich wegen des Alters der Hs im Zweifel war, fragte ich bei Herrn Prof. Dr. Nikos A. Bees an, der mir gern unter dem 17. III. 1927 folgendes mitteilte: «Die betreffende Hs ist des ausgehenden 17. oder vielmehr des beginnenden 18. Jahrhunderts. Dies ist sicher; denn ich habe die Hs vor mehreren Jahren einem genauen Studium unterzogen. Γεράσιμος Μάνεσις ist wohl mit Γρηγόριος Μάνεσις, einem Schüler des Eugenios Aitolos identisch; vgl. C. N. Sathas, Bibliotheca graeca medii aevi, Bd. IV S. 435, 448, 537.» — Beiden Herren sei auch an dieser Stelle bestens gedankt. — Über das Exzerpt ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως λόγου, das auf das Symposion folgt, kann ich leider nichts Genaues sagen. Ich glaube kaum, dass ihm ein Eigenwert zukommt.

[2]) Vgl. Bo in der Einleitung zu seiner Ausgabe S. XVIII.

graphie von fol. 30u und fol. 31r erhielt, geschlossen, unsere Handschrift könne aus der Ausgabe Possins abgeschrieben sein. Ein Vergleich der photographierten Seiten mit dem Text Possins hat diese Vermutung voll und ganz bestätigt.

Zum Beweise setze ich die Lesarten von fol. 30u und 31r [1]) mit denen von B und Po(ssin) hierhin.

S. **137, 9** ἀκουσομένη P] ἀκουσαμένη BPoAth (In der Anmerkung S. 190 steht aber bei Po: manifeste legendum ἀκουσομένη). 10 οὐ λόγος P] Εὐλόγος B λόγος PoAth. 13 γρηγόριε P] γρηγόριον BPoAth. 14 τῆς ἐπιθυμίας P] τὴν ἐπιθυμίαν BPoAth. 16 B̄ P] Γρηγόριον BPo Ath. 20 κωλύω P] κωλύοις PoAth. 22 ὅπῃ P] ὅπου Po Ath. 27 σκωπτίλος P] κωπτίλος B κωτίλος PoAth. 29 τωθαζόμενον B] τωθαζόμενος PPoAth. ἀληθεῦον B] ἀληθεύων PPoAth.

S. **138,6/7** ἐγκρατευομένων P] ἐγκρατουμένων PoAth. 8 ἀποπειρώμενος, ὅς P ἀποπειρωμένη, ἣ BPoAth. ὁμολογῶ μὴ εἰδέναι P] ὁμολογῶ με εἰδέναι PoAth. 14 ἐνθυμήσεως P ἐπιθυμήσεως BPoAth. 18 ἧσσον P] ἧττον BPoAth. 21 γαλήνην τοὺς ἄγοντας P] τοὺς γαλήνην ἄγοντας BPoAth. 22 τῆς om BPoAth. 23 σφόδρα P] μάλα BPoAth. ὁ καὶ θεὸς καὶ διὰ P] καὶ 2 om BPoAth.

S. **139,19** τί δαὶ καὶ P] τί δὲ καὶ BPoAth. 20 ἐγκρατευόμενον P] ἐγκρατεύοντα PoAth. 24 ὑπὸ P] ἀπὸ BPoAth.

S. **141,4** τέλος καὶ τῷ θεῷ δόξα BPoAth.

Auf Grund all dieser Beispiele lässt sich nicht zweifeln, dass der cod. Athen. eine Abschrift aus Possins Druck ist. Nach unseren Ausführungen kommt also auch er für eine Ausgabe des Symposium auf keinen Fall in Frage.

Wenden wir uns nun endlich dem cod. Barber. gr. 427 (=B) zu! Bereits in dem ersten Aufsatze haben wir ausführlich von dieser Handschrift gesprochen. [2]) Da ich sie weder eingesehen habe noch über eine Photographie verfüge, bin ich für die folgenden Untersuchungen allein auf Bonwetschs kritischen Apparat angewiesen. Zu dessen Nachprüfung eignet sich ausge-

---

[1]) — ὡς, ὥσπερ ὄρνεον—τῶν φαύλων ὁ Bo S. 137,2 8—S. 140,20.

[2]) Vgl. Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher Bd. VI (1928) S. 110 f. Ich kann jetzt auf Grund einer freundlichen Mitteilung von Herrn Dr. Johannes Pohl, der s. Z. in Rom weilte, noch ergänzend nachtragen, dass zu dem Cod. Barb. gr. 437 in dem mit der Hand geschriebenen Katalog der Vatikanischen Bibliothek die Bemerkung hinzugefügt ist: «fuit Holstenii.»

zeichnet die Ausgabe Possins; entweder hat dieser selbst oder sein Freund Valesius, wie ich oben angenommen habe, B direkt oder, was wahrscheinlicher ist, indirekt als Vorlage für seinen Text gebraucht. [1])

Bo hat geglaubt, B gehe «nicht in direkter Linie auf P zurück, obwohl die Differenzen gegenüber P auch dann möglich wären. Jedenfalls stammt B aber, wenn nicht von P, so von einer diesem ganz nahestehenden Handschrift. Den Beweis gibt der ganze Apparat, der sich darauf beschränken konnte, nur die wenig zahlreichen Abweichungen in B von P anzumerken». [2])

Was Bo hier ausführt und für seinen Apparat verspricht, ist einfach nicht gehalten. Geht B auf P zurück, dann gehören seine Lesarten, mögen sie auch noch so stark aus irgendwelchem Grunde von der Vorlage abweichen, *auf keinen Fall* in den Apparat; aber was ich bei den Anführungen aus dem cod. Mazar. tadeln musste, [3]) trifft auch bei B wieder zu: alle, auch die geringsten Verschreibungen sind in den Apparat aufgenommen, obwohl kein abschliessendes Urteil über die Abhängigkeit der Hss P und B erzielt ist.

Zwei Stellen greift Bo heraus, wo B im Gegensatz steht zu PV. «S. 42,10 fügt B kein γυναῖκα hinter λάβῃς hinzu und S. 59, 8 liest es nicht wie PV καὶ ὀργὴν καὶ ἰόν».

Die erste Stelle ist keineswegs beweiskräftig. Handelt es sich doch hier um die bekannte Paulusstelle IKor 7,25—28. Jeder Abschreiber konnte bei μὴ ζήτει γυναῖκα, ἐὰν δὲ καὶ λάβῃς, οὐχ ἥμαρτες, nach λάβῃς das γυναῖκα auslassen, zumal der Bibeltext auch ἐὰν δὲ καὶ γαμήσῃς bietet. Die Übereinstimmung mit O gegen P ist daher meiner Ansicht nach nur zufällig; ebenso zufällig *kann* auch die zweite sein S. 59,8, wo B mit O λύσσαν καὶ ἰὸν καὶ ὀργὴν ἀποστάζων bietet, während P καὶ ὀργὴν καὶ ἰὸν hat. Diese Abweichung in B von P, auf die Bo so grosses Gewicht legt, fehlt übrigens im Apparat, aber auch Possin hat καὶ ἰὸν καὶ ὀργήν.

---

[1]) l. l. S. 112 f.

[2]) Vgl. Bo in der Einleitung zu seiner Ausgabe S. XXIX.

[3]) Vgl. Bo a. a. O. S. XXX und Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher VI (1928) S. 113 ff.

Derartige Stellen dürfen eben nicht losgelöst und dann bei der auf den ersten Blick wirklich auffallenden Abweichung von oder Übereinstimmung mit einer anderen Handschrift gepresst werden, vielmehr müssen sie im Rahmen aller Lesarten der bestimmten Handschrift und ihrer sonstigen Abhängigkeit—diesmal von P—bewertet werden. Stellt sich nämlich heraus, dass B sonst mit P übereinstimmt, dann müssen die beiden von Bo besonders hervorgehobenen Fälle unbeachtet bleiben.

Weit wichtiger für die Bedeutung von B wäre eine andere von Bo nicht berücksichtigte Stelle, wenn seine Angabe im Apparat zu S. 124,12 zu Recht bestünde: τοῦ θεοῦ B Ph(otius) αὐτοῦ P; denn dann stimmte B mit Photius' Bibliothek cod. 237 S. 312b12 überein. Dem ist jedoch nicht so. P hat ebenfalls ganz deutlich τοῦ θεοῦ, und αὐτοῦ im Apparat bei Bo kann ich nur so erklären, dass Berendts, der P für Bo verglich, das αυ in εὐσπλαγχνίαν, das mit τοῦ zu αυτοῦ verbunden ist, irrtümlich als αὐτοῦ gelesen hat; ausserdem steht aber auch noch θεοῦ da.

Um eine genaue Kontrolle zu ermöglichen, habe ich mir sämtliche Abweichungen in B von P, soweit sie im kritischen Apparat bei Bo bemerkt sind, sorgfältig zusammengestellt, eine Arbeit, die uns ein guter Editor hätte ersparen müssen. Es ergibt sich dabei zunächst, dass an rund 50 Stellen von Abweichungen von P schon allein aus dem Grunde nicht die Rede sein kann, weil P mit B tatsächlich übereinstimmt. Ich will diese Stellen kurz anführen, um an ihnen zu zeigen, dass die Kollation von P, die Bo benutzte, trotz seiner gegenteiligen Versicherung nicht genau ist und keineswegs den Anforderungen, die wir heute an eine abschliessende Ausgabe stellen müssen, genügt.

S. **6,9 f** προσέβαλλεν PB

S. **9,18** τελεσιουργμένα P τελεσιουργούμενα B

S. **9,21** μεγάλη . . . . ὑπερβολὴ PB

S. **10,11** προηνέχθαι PB

S. **12,13** ὥδευεν PB

S. **13,5** ἐντυπωσάμενοι P (Po hat auch ἐντυπωσ. vielleicht ist ἐντυποσάμενοι B bei Bo nur Druckfehler)

S. **13,8** ἐντύπωμα PB (ἐκτύπωμα Po ex M)

S. **18,3** μεγαλωσύνης PB

S. 18,12 P hat nicht ἧττον, sondern ἧσσον; daraus erklärt sich leichter ἴσον B

S. 24,5 τῆς om PBV

S. 24,10 ὑπ' auch P

S. 25,8 ἐν φυτοῖς PBV

S. 26,1 πεποικιλμένην auch P

S. 31,14 καθὰ PBV

S. 33,7 δι' αὐτοῦ PBV

S. 34,7 προεκλίθη PBV

S. 41,17 δὲ PBV

S. 43,7. Die Angabe im Apparat ist unrichtig; λοιπὸν fehlt nach καιρὸς wirklich in P, aber durch das Zeichen ∸ nach συνεσταλμένος ist auf den Rand verwiesen, wo λοιπὸν steht. übrigens so auch in V.

S. 43,8 προσκαλούμενος PBV

S. 45,11 f μνημονεύσοντες PBV

S. 51,3 ὁρκομοσίας PB

S. 51,4 Wenn B nur καθιδρύων hat, so ist dies leicht zu erklären; denn in P steht καθιδρύων unter der letzten Zeile allein, während προ noch am Ende der vorhergehenden Zeile steht.

S. 54,14 f hat P nicht ἐπανηρημέναι wie Bo angibt, sondern ἐπανηρηκέναι (so auch V), woraus sich das ἐπανειρηκέναι in B leicht erklärt

S. 55,19 f κἂν . . . κἂν . . . κἂν P

S. 58,12 θεσμὸς PBV (in V aber von 2. Hand verbessert).[1])

---

[1]) Ich benutze gern die Gelegenheit, betreffs der Hs. V nachzutragen, dass sie an mehr als 30 Stellen von einer zweiten Hand verbessert ist. All diese Verbesserungen gehen auf O zurück. Ich glaube mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, dass diese Verbesserungen von der Hand Sirlets stammen, der sie bei der Vorbereitung seiner Ausgabe in V nachtrug. Dass sie aus O stammen, beweist auch der Umstand, dass sie mit der 8. Rede der Thekla aufhören. Ich gebe die Stellen im folgenden der Reihe nach an, einerseits um Bo's Angaben zu erweitern, anderseits sie zu berichtigen. 22, 7 βρέτη aus βρέφη. 23, 1 vgl. Bo. 27, 3 σύζευξιν aus σύνερξιν. 28, 16 τὸν zwischengeschrieben. 28, 19 f. ἐξειργασμένος aus ἐξεργασάμενος verbessert. 31, 18 vgl. Bo und unten S. 334.42, 4 αἱρεῖσθαι PV; in V von 2. Hand in εἰρῆσθαι verbessert. 46, 16 διὰ übergeschrieben; 53, 6 Bo hat ἄξια P (in V über der Linie). Ja, aber von anderer Hand. 57, 12 ὁ 3. Die Notiz bei Bo im Apparat ist ungenau. Man weiss nicht, welches ὁ gemeint ist; dann wird nicht angegeben, dass dieses ὁ in V von anderer Hand dazwischengeschrieben ist. 58, 12 vgl. oben. 59, 1 αἳ von

S. **64,5** f ἢ συνάνεσθαι P
S. **64,7** καθυφεμένη PB
S. **65,9** αὐτὸ auch P, 20 Ἰησοῦν om auch P
S. **67,11** λάμπουσα auch P
S. **68,3** f ἐπὶ σωφροσύνην PB
S. **70,2** f hat P nicht κεινεώνων, sondern mit BV auch κενεώνων
S. **70,17** πεπιστευκυῖα PB
S. **73,5** περιδέρρεα PBV
S. **84,20** τὸν om PBV
S. **88,7** λιερῷ PBV
S. **90,5** προειρημένα PBV
S. **103,17** ἔζησαν PBV
S. **111,4** ἔσιον PB
S. **112,6** Μ̊ (θ) = Μεθόδιος auch P
S. **115,21** ἐντετυπωμένην P
S. **116,10** ἀποληψώμεθα P
S. **124,12** τοῦ θεοῦ hat auch P und nicht αὐτοῦ; vgl. S. 330.

S. **125,5** wenn B τῶν ξύλων mit dem Vorhergehenden verbindet, so liegt das an der Interpunktion in P: πάντας· ἡ γὰρ συκῆ. ταύτη λέγεται μὴ βασιλεῦσαι· τῶν ξύλων. τῶν ἀνθρώπων νοουμένων· συκῆς δὲ. τῆς ἐντολῆς . . . . .

S. **131,11** στάσας auch P

---

anderer Hand übergeschrieben. 59, 17 ist in λύθρῳ anscheinend über λύθῳ geschrieben. P hat ebenfalls deutlich λύθρῳ. 60, 10 προσποσίαι zuerst wie in P; dann durch σσ ein breites σ gezogen. 60, 20 vgl. Bo. 63, 7 μὴ zwischen τῆς und προσιεμένης übergeschrieben. 64, 5 ἢ συνάνεσθαι mit P (denn P hat nicht, wie Bo angibt, συνάεσθαι) dann von 2. Hand in συνάπτεσθαι verbessert. 65, 16 μόνον mit P, dann zu μένον von 2. Hand verbessert. 66, 2 αἰῶνα mit P, dann zu ἔρωτα von 2. Hand verbessert. 66, 11 δὲ καὶ dann ι wegradiert und δὲ mit κα durch untergesetzten Bogen verbunden. Schon von 1. Hand? 69, 12 τὸ wie P; dann verbessert in τῷ. 72, 12 V hatte mit P ἄκρανον; aus κ wurde χ und ν zwischen α und τ geschrieben. 73, 22 V hatte mit P ἕκαστον, jetzt von 2. Hand verbessert in ἑκάστων. 76, 19 ὡς übergeschrieben in V. 77, 6 ἀνωτέρω π aus ν verbessert. 78, 13 θεάμον V ες von 2. Hand darübergeschrieben. 80, 7 δευτέρια PV; δευτερεῖα von zweiter Hand in V verbessert. 83, 13 hat V mit P ἔχει; über ἔχει steht von zweiter Hand λόγος. 88, 7 Vat hatte λιερῷ wie PB, die zweite Hand setzte χ davor. 88, 9 Vat προσλήμεως wie P; die zweite Hand schrieb ψ durch μ. 91, 2 ἐξομορ dann eine Lücke von 3 Buchstaben und dann Γ, erklärlich aus P, das ἐξομορογνύμενον hat; νυ in V von zweiter Hand. 94, 17 ἐξ zwischen δεκάσιν und ἔχει übergeschrieben. Alle diese Verbesserungen stammen ausschliesslich aus O. Einen Eigenwert besitzen sie nicht.

S. **138,23** hat P ὃ καὶ θεοὺς καὶ διὰ .....; durch das erste καὶ geht anscheinend ein Strich; daraus erklärt sich, dass V(Allatius) und Sin das erste καὶ auslassen.

S. **139,29** δαὶ PBVSin edd; δὲ Jahn

S. **140,3** καταπραΰνουσαν auch P

S. **140,4** ἰατρικωτέραν auch P

S. **141,4** τὴν τοῦ auch P.

Es kann wirklich meine Aufgabe nicht sein, den Leser weiterhin mit einer Einzelbesprechung der übrigen zahlreichen Abweichungen, die B im Verhältnis zu P aufweist, zu ermüden, ich möchte aber wohl auf Grund meiner sorgfältigen Zusammenstellungen auf einige Fehlerquellen aufmerksam machen, die so zahlreiche Abweichungen erklären.

Wir haben es zunächst mit itazistischen Schreibungen zu tun—vgl. S. 47,2; 51,22; 53,15; 17; 54,14f.; 58,13; 59,17; 60,18; 62,4; 76,20; 85,6; 13; 86,1; 8; — mit sonstigen Fehlern in Vokalismus und Konsonantismus — vgl. 9,18; 11,21; 17,15; 18; 18,3; 20,4; 22,18; 24,8; 67,4; 8; 68,10; 69,4; 70,15; — mit Auslassungen infolge Homoioteleuton, die aber z. T. am Rande nachgetragen sind, vgl. 53,16; 61,17; 65,22 f; — mit offenbaren Versehen und Flüchtigkeitsfehlern, die ebenfalls z. T. am Rande verbessert nachgetragen worden sind; — vgl. 14,9; 22; 30,2; 31,16; 32,11; 33,5; 43,17; 52,9; 56,11; 59,17; 77,3; an anderen Stellen hat der dem Schreiber von B bekannte Bibeltext eine Änderung in den Lesarten bewirkt—vgl. z.B. 14,3; 27,11; 28,11f.; 42,10; 22; 43,20; 50,3; 67,16.

Man muss sich wirklich wundern, dass Bo es über sich gebracht hat, all dies in seinem Apparat zu verzeichnen, ohne die nötigen Folgerungen daraus zu ziehen. Alle bisher angeführten Stellen sprechen auf keinen Fall *gegen* eine Abhängigkeit der Hs B von P; einen *positiven* Beweis aber für die direkte Abhängigkeit des cod. B von P sehe ich in folgenden Fällen: Ich habe bereits zu S. 51,4 darauf hingewiesen, dass sich die Lesart καθιδρύων leicht erklären lässt, wenn man bedenkt, dass καθιδρύων in P unter der letzten Zeile steht, während das in B fehlende προ noch am Ende der vorhergehenden Zeile in P. steht. Aber zwei andere Stellen sind beweiskräftiger. In P war etwa die obere Hälfte der Folien 164ᵘ und 165ʳ, und zwar

auf den inneren Rand zu wiederum etwa zur Hälfte der Zeilen infolge Überschüttens einer Flüssigkeit unlesbar geworden. Diese unleserlich gewordenen Buchstaben sind von einer jüngeren Hand, die breiter schrieb, nachgezogen worden, wobei, wie der Apparat bei Bo zu S. 31 zeigt, merkwürdige Fehler vorgekommen sind. Zu dem in P nicht Erneuerten gehören die Worte Z. 18: πάλιν ἄνωθεν ἀναδεύων, die aber auf der Photographie noch zu erkennen sind. B lässt nun genau wie V diese Worte aus; während aber eine zweite Hand in V die Lücke nach O ausfüllte, hat der Schreiber, der aus B die Vorlage für Possin schrieb, nach der Angabe des Possin von sich aus in die Lücke ἀναμορφῶν eingesetzt. Auch Z. 15 findet sich noch eine Lücke in P, die ebenfalls nicht erneuert ist. Hier hat B wieder eine halbe Zeile frei gelassen, und auch in der Vorlage des Possin war diese Lücke nicht ausgefüllt; der Schreiber von V hatte die Lücke in P als nicht vorhanden betrachtet, so dass auch kein Nachtrag aus O gemacht wurde; die Worte der Lücke sind aber noch ganz deutlich auf der Photographie von P zu lesen. Einen ähnlichen Fall haben wir S. 87,5. Dort steht im Apparat bei Bo αὐτῇ — πνεύματος <P Jh. Diese Notiz ist völlig unverständlich. Diese Worte fehlten nämlich auch im Vatic. des Possin und mithin auch in B, was aber Bo nicht angibt. Possin oder auch Valesius nahm die Worte aus M. Aber auch die Angabe, κεκραγότι V Jh: P 200, dann Rasur] ist zum mindesten ungenau. P hat κεκραγότος, und ob wirklich eine Rasur vorliegt, vermag ich auf der Photographie nicht zu erkennen; auf jeden Fall kann ich noch deutlich die Züge αὐτῇ τοῦ πνσ' erkennen. V hat allerdings κεκραγότι, weil der Schreiber wegen der Lücke in P einen lesbaren Text haben wollte. Allatius gab in seinen Variae Lectiones diese Lesart von V an, und so ist sie auch zu Jh gelangt. Einen Wert besitzt natürlich diese Lesart nicht.

Für uns aber sind die letzten drei Stellen, an denen B in Übereinstimmung mit P dieselben Lücken aufweist, entscheidend: *B muss unbedingt aus P abgeschrieben sein.* Damit verliert B auch jegliche Bedeutung für die Textgestaltung des Symposium. Es scheidet aus der Zahl der zu berücksichtigenden Hss aus, und *nur der unvollständige Codex Ottobonianus gr. 59 und der Codex Patmiacus 202 bleiben übrig. Diese bei-*

den aber müssen einer neuen, weit sorgfältigeren Untersuchung gewürdigt werden, wenn wir eine abschliessende Ausgabe erwarten. [1])

Wenden wir uns nun der *indirekten* Überlieferung zu! Es kann uns nicht wunder nehmen, dass das Symposium, dessen Titel in P nicht mit Unrecht noch die ergänzende Bemerkung καὶ διαφόρων ἑρμηνεῖαι γραφῶν trägt, auch gerade unter diesem Gesichtspunkte exzerpiert worden ist. So hat denn die Erklärung von Apok. 12,1—6 in der Rede der Thekla zum Teil Eingang gefunden in die Apokalypsekommentare des Andreas und Arethas. [2]) Der von Fr. Diekamp [3]) neu entdeckte echte Oekumenius, den Hoskier 1928 veröffentlichte, [4]) hat die Stellen nicht; ihm war anscheinend nur die Schrift des Methodius über die Auferstehung bekannt, die er im Vorwort zu seinem Apokalypsekommentar nennt. Dieses Zitat, obwohl schon seit Diekamps

---

[1]) Ich mache noch auf Auszüge aus dem Symposion aufmerksam, die sich im cod. 1866—Ω 56 des Lavra-Klosters auf dem Athos befinden, wenn man bei einer Papierhandschrift des 18. Jahrh. (1791) überhaupt noch von einem codex sprechen kann. Sie ist betitelt Κῆπος Χαρίτων und bietet Auszüge aus den verschiedensten Schriftstellern. Es stehen da unter No 20 fol 155-159 Auszüge (oder nur ein Auszug?). Ἐκ τῆς βίβλου τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Μεθοδίου Πατάρων τῆς ἐπιγραφομένης Συμπόσιον παρθένων περὶ παρθενίας καὶ σωφροσύνης. Wenn ich auch nicht glauben kann, dass irgend etwas Neues für die Symposium-Überlieferung dabei herauskommt, bedaure ich doch, dass es mir bisher trotz meiner Bemühungen nicht gelungen ist, eine Photographie dieser Seiten zu erhalten.

[2]) Editio princeps von Fr. Sylburg, Andreae Episc. Caesareae Cappad. in Joannis Apocalypsin Commentarius ... graece nunc primum in lucem prolatum. E typograph. Hier. Commelini 1596; abgedrukt bei Migne P. G. 106, 215-458; 1387-1394. Des Arethas Kommentar steht bei J. A. Cramer, Catenae in epistulas catholicas. Accesserunt Oecumenii et Arethae commentarii in Apocalypsin=Catenae graecorum patrum in NT. VIII Oxonii 1840, und bei Migne P. G. 106, 493 ff. — Über die Abhängigkeit beider vgl. Jos. Schmid, Die griechischen Apokalypsekommentare. Biblische Zeitschr. 19 (1931) 228-254. Die Textüberlieferung des Arethas ist nicht einheitlich.

[3]) Fr. Diekamp, Mitteilungen über den neuaufgefundenen Commentar des Oekumenius zur Apokalypse. Sitzungsber. der Kgl. Preuss. Akademie der Wissensch. zu Berlin XLIII (1901) S. 1046-1056.

[4]) The complete commentary of Oecumenius on the Apocalypse now printed for the first time from manuscripts at Messina, Rome, Salonika and Athos. Edited with notes by H. C. Hoskier. University of Michigan 28, Ann Arbor. VIII+263 S. (University of Michigan Studies Humanistik Series Volume XXIII.) Vgl. dazu meine Besprechung in Philol. Wochschr. 50 (1930) 772-775.

erster Veröffentlichung bekannt, fehlt übrigens unter den von Bonwetsch S. I ff. angeführten Zeugnissen. Die Stellen, die Andreas aufgenommen hat, finden sich bei Bonwetsch in der Einleitung S. XII und Symp. VIII, V ff. bemerkt, aber auch hier können wir seinen Angaben im kritischen Apparat den Vorwurf der Sorglosigkeit nicht ersparen. Gewiss kann man von einem Herausgeber des Methodius nicht verlangen, dass er handschriftliche Studien zu Andreas treibt, um den besten Text herzustellen, aber ein Blick in die von Sylburg seiner Ausgabe angehängten Noten aus dem Augsburger (jetzt Münchener) Codex des Andreas (p. 117 ff. seiner Ausgabe) hätte wahrlich genügt, um Bo davon abzuhalten, in dem Sylburgschen Text «die» Ausgabe des Andreas zu sehen. An verschiedenen Stellen stimmen nämlich gerade die in den Noten untergebrachten Lesarten des cod. Aug. mit unserem Methodiustext überein, so dass die in Bonw.'s Apparat notierten Abweichungen wieder verschwinden müssen. Ferner ist der bei Cramer [1]) als Ökumenische Scholien zu der Apokalypse gedruckte Text, wie seinerzeit schon Overbeck durch genaue Vergleichung einiger Partien des Andreas mit den Scholien überzeugend dargetan hat,[2]) nichts anderes als ein Auszug aus dem Kommentar des Andreas. Dieser Auszug kann aber keinen selbständigen Wert beanspruchen, wohl aber besitzt er die Bedeutung eines kritischen Hilfsmittels für den Text des Andreas, und zu dem Zwecke hätte ihn Bo, wie wir gleich sehen werden, heranziehen müssen. Ausserdem muss der Kommentar des Arethas verglichen werden, weil dessen Verfasser ausdrücklich bezeugt, den Andreas benutzt zu haben Hoskier hat in seinem Vorwort aus einem cod. Patmiac. auch gerade diesen Abschnitt des Andreas ediert. [3])

Ich gebe jetzt auf Grund der vorhergehenden Ausführungen die zu verbessernden Stellen an.

---

[1]) S. Cramer, l. l. S. 497-582.

[2]) Fr. Overbeck, Die sogenannten Scholien des Oekumenius zur Apokalypse iu Zeitschr. für wissenschaftl. Theologie VII (1864) 192-201. Overbeck hat also in diesem Aufsatze mit seiner Behauptung, der echte Kommentar des Oekumenius sei noch nicht gefunden, Recht behalten.

[3]) Hoskier a. a. O. S. 12 f. — Der Text ist wieder durch zahlreiche Fehler entstellt.

S. **87,23** hat Cramer VIII S. 535 τὸ vor φῶς [1]).

S. **88,1** hat der Palat. des Andreas kein τὸ.

S. **88,3** ἐμφανέστερα Andr.], aber dies hat nur der gedruckte Text; cod. Aug. und der Patmiac. haben εὐφεγγέστερα Darnach stände besser ὥστε — 4 ἄπεικον. ⟨Andr.

S. **88,5** haben die codd. Patmiac. und Aug. kein δὲ, wie im Apparat steht, der Patmiac. hat ausserdem τροπικῶς hinter τὴν πίστιν wie P.

S. **88,15** hat der Patmiac. nebst Ps. Oec. μορφοῦσαν.

S. **89,6** ἀλλ' οὐδέ σοι — 9 θεσμῳδεῖ auch bei Sylb. 23, 56—24 4=Migne P. G. 106, 265, wo Z. 7 statt γεννώμενον] γεγεννημένον steht, das aber auf Grund unserer Stelle zu ändern ist.

S. **89,13** f. mache ich wieder auf die Übereinstimmung von P und Andr. aufmerksam.

S. **89,15** ἀπολελυτρωμένους Andr.] aber die codd Patmiac. Aug. und Arethas haben ἀπολυτρουμένους.

S. **89,17** ἄρσεν] ἄρσενα Patmiac. ἄρρενα Aug.

S. **90,12** σπαργανοῦ Andr.] so auch Ps. Oec., Arethas aber hat σπαργᾷ.

S. **90,14** γένηται Andr .(nach Klostermann vielleicht richtig), Arethas aber hat, dem ὅπως ἕκαστος γεννηθῇ bei Methodius entsprechend, ὥστε ἕκαστος γεννᾶται.

S. **93,1** hat Andr. τρίτον δὲ τῶν ἀστέρων ἐκλήθη μέρος, aber Arethas wieder das richtige auf οἱ διεσφαλμένοι bezogene ἐκλήθησαν. Für τῆς τριάδος οἱ διεσφαλμένοι verweist bereits Bo auf Arethas, während der **Text** des Andreas bei Sylburg nur ἐσφαλμένοι hat; aber Ps. Oec. hat **ebenfalls** τὸ τρίτον δὲ τῶν ἀστέρων τοὺς περὶ ἕνα τοῦ ἀριθμοῦ τῆς τριάδος διεσφαλμένους φησίν. (Cramer S. 536, 8. 9.) Übrigens hat an dieser Stelle der Text des Andreas τῆς ἁγίας τριάδος, während Ps. Oec. und Arethas ἁγίας in Übereinstimmung mit Methodius auslassen.

S. **93,12** ist die Angabe ἡ ἔρημος δὲ Andr. unrichtig; so hat Arethas, Andr. aber wie Meth. ἡ δὲ ἔρημος.

9S. **3,14** ist mit P, den ersten Herausgebern und Andr. στεῖρα zu akzentuieren.

---

[1]) Die Angabe bei Bo zu 87, 23 τοῦτ' ἐκείνης P ist falsch; sie gehört vielmehr zu 88, 1, wo aber V und Po bereits ἐκείνῃ haben. 87, 23 hat auch P τοῦτο ἐκείνῃ.

S. **97,18** hat Andr. wieder statt γὰρ] δὲ, was sich wie 94, 11 aus der Art der Anknüpfung der einzelnen Zitate ergibt, für die Textkonstitution aber gar nicht in Betracht kommt.

S. **97,19** hat nur der gedruckte Text wieder κατὰ τοῦ διαβόλου während der Aug. mit cod. O des Methodius τὸν διάβολον bietet.

Wie diese an sich geringen Auszüge aus dem Symposium bei Andreas, haben auch die viel zahlreicheren und umfangreicheren Exzerpte, die Photius im cod. 237 seiner Bibliothek aus dem Symposium mitgeteilt hat, bei Bo nicht die notwendige Beachtung gefunden. Bo verfügte nach seiner eigenen Angabe über photographische Aufnahmen der Photius-Auszüge in den für die Bibliothek allein in Betracht kommenden Handschriften, cod. Marc. gr. 450 und cod. Marc. gr. 451 [1]), betont aber ausdrücklich, dass die Aufnahmen «viel zu wünschen übrig liessen und eine erneute von Marc. 451 nur ein wenig besseres Ergebnis hatte.» Nur so kann ich es mir erklären, dass Bo's Angaben vielfach ungenau, lückenhaft und geradezu falsch sind. Ich selbst verfüge nämlich über photographische Aufnahmen der Abschnitte aus dem Symposium, die mir bereits im Jahre 1906 Herr Dr. Konstantin Horna in der liebenswürdigsten Weise vermittelte, die aber trotz ihrer Kleinheit verhältnismässig gut zu lesen sind. Die Unterscheidung der einzelnen Hände ist allerdings auch hier nicht möglich.

Es kann meine Aufgabe nicht sein, hier einen ausführlichen Vergleich der Photianischen Auszüge mit dem Original zu geben; ich halte es aber für sehr wichtig darauf hinzuweisen, dass in und zwischen bei Photius scheinbar lückenlos aufeinander folgenden Sätzen in der Vorlage oft mehr steht. Diese Erkenntnis der Arbeitsweise des Photius ist wichtig für die Schriften des Methodius, die nur oder doch nur zum Teil bei Photius erhalten sind. Meine Ausstellungen und Zusätze gebe ich wieder nach den Seiten bei Bo an.

15,11 ἀστέρων auch Ph

15,18 Anm. Z. 7 muss es heissen νοεῖσθαι δύν. Phot b; ebenso Z. 10 πλήρης ἐγένετο Phot b

---

¹) Vgl. E. Martini, Textgeschichte der Bibliotheke des Patriarchen Photios von Konstantinopel, I. Teil Abhandlungen der Königl. Sächs. Ges. d. Wiss. Philol.-Hist. Klasse Bd. 28 Nr. 6, Leipzig 1911. Vgl. dazu meine Besprechung in Berl. Philol. Wochschr. 33 (1913) 585-598 und meinen Aufsatz zur Textgeschichte der Bibliotheke des Photios in Philol. Wochschr. 53 (1933) 221-223.

27,11 νῦν] οὖν Ph; aber Ph[a] hat a. Rde. von anderer Hand νῦν. — ὀστῶν auch Ph

32,3 f καὶ ἀπολέσει P Ph] so Bo; das ist unrichtig; denn Ph hat ἀπώλεσεν.

37,25 ἕως οὗ O Ph

48,11 Die Angabe ὄργ.] ἔστενον γὰρ Ph[b] ist falsch; denn auch Ph[a] hat wie Ph [b] ἔστενον γὰρ; dieser Zusatz steht vor dem zweiten ὄργανα; statt ὄργανα καλοῦσαι, das Ph[a] in Übereinstimmung mit Meth. bietet, hat Ph[b] ἀνακαλοῦσαι, wie bereits Bekker angibt.—12 ἐξάψασαι P Ph

54,5 λέγων muss bei Ph fehlen, weil es im Zusammenhang keine Beziehung hat. Wenn Ph[a] κ. αἶγα τριετ. hat, gehört das Fehlen dieser Worte in Ph[b] nicht in den Apparat des Meth

54,8 ἀκακώτατον hat auch Ph[a]

54,12 ἂν ἀναθῇς Ph] aber θῇς auf Rasur Ph[a]

54,18 σωφρόνως auch Ph [ab], während Bekker συμφρόνως hat.

54.19 bei Bo undeutlich; es muss heissen: ὁ κύριος—20 νομοθετῶν] ἐν εὐαγγελίοις ὁ κύριος νομοθετεῖ Ph

55,1 ἀνακλίνει Ph[b]; hinter ὑμᾶς Rasur Ph[b] — κἂν vor τῇ δευτέρᾳ auch Ph

55,2 ἐπιθέμενος Ph[b]

55,4 τρεῖς ἡμῶν + τὰς Ph[a]; das folgende τῆς von anderer Hand

55,18 ἀνασωζασαμένους Ph[b]

55,66,6 ὡμοιῶσθαι P Ph

55,18 κατελοβήσαντο Ph ist unrichtig; denn κατελωβήσαντο hat Ph [a], — λωβίσαντο Ph[b]

67,7 τὰ vor ἐνταῦθα add. Ph

67,11 λαμπάδα O Ph

67,12 ὑμῶν Ph[b]

67,14 διεκθρώσκουσα auch Ph[a]

68,28 ἔρχεται om Ph fehlt bei Bo; ebenso ἔρχεσθε Ph und αὐτοῦ om Ph

69,1 ὀχήσονται auch Ph

74,15 es muss heissen καὶ γνησίαν om Ph

74,17 es muss heissen καὶ νεάνιδες bis 20 καί γε παλλακαὶ om Ph[b]

74,19 εἴδοσαν Ph

76,11 ἔτι δὲ Ph; nein, so nur Ph[a]

76,18 ἔγγονα Ph.

76,23 ὁ vor Μαθουσάλα om P (nicht O Ph)

77,10 ὑφηγῆσαι Ph [a] ὑφηχῆσαι Ph [b]

77,15 ἀβραὰμ Ph wie P (und so immer)

77,20 ἀναρίθμητον Ph

78,3 αὐτὰς om Ph

78,8 ὑμῶν om Ph [b]

78,19/20 es muss heissen προσεκολλ.+αὐτῇ Phot καὶ ἐγκατ. und εἰς αὐτὴν om Ph

79,1 es muss heissen τιθασὸν Ph^a Jh. . . . .

79,8 (Anm.) βασίλισσα!

81,4 περθεία Ph^a

81,7 εὑρεῖν endet Ph (fehlt bei Bo)

91,13 λέγει—ἀμέλει 14 om Ph^a; nein λέγει hat Ph^a (vielleicht auf Rasur); es fehlt Ph^b

108,9 καὶ Ῥαδάμανθυς (nicht—θος) add Ph

115,26 ὁ μὲν] Ph ist unverständlich; es muss heissen: beginnt Ph

113,7 ff. Wenn in Ph^b die einleitenden Worte ὅτι—παρουσίᾳ 312a 7 f. fehlen, so ist der Ausfall durch Homoioteleuton zu erklären; denn vorhergeht die Stelle Meth 115, 26—28, wo Ph den Zusatz hat τῆς ἐσομένης ἐν τῇ δευτέρᾳ τοῦ κυρίου παρουσίας. In den Apparat des Meth gehört also auch dieser Ausfall in Ph^b nicht. Bei Ph^a steht ebenfalls wie Meth 113,7 ἐν τῷ Λευϊτικῷ und Z. 8 steht statt β'] δευτέρᾳ.

122,20 χρίσαι PPh

122,21 wozu ἑαυτῶν auch Ph?—bei εἶπον hätte besser noch gestanden εἶπαν PPh: εἶπον edd.

122,25 γένημα PPh

123,21 τοῦ Νῶε PPh^b] τῷ Ν. Ph^a coni Po

123,23 χάρισμα PPh^b] χρίσμα Ph^a

124,3 τέτρασιν Ph^a

124,12 τοῦ Θεοῦ PPh

124,25 καὶ τὴν ἡδ. Ph ist unrichtig; καὶ add Ph^a

125 Anm. Z. 3 τοῦ ante Χριστοῦ Ph^a

Die beiden Aufsätze mit ihren zahlreichen Ausstellungen dürften wohl zur Genüge gezeigt haben, dass Bonwetschs Ausgabe des Symposium den Anforderungen, die wir heutzutage an eine abschliessende Ausgabe stellen, nicht entsprochen hat. Aber dieses Ergebnis tritt zurück hinter der Erkenntnis, auf welcher Grundlage die neue Ausgabe aufgebaut werden muss. Trotz der schlechten Verhältnisse auf dem Büchermarkt gelingt es vielleicht in absehbarer Zeit dennoch, dass die seit fast dreissig Jahren vorbereitete Ausgabe das Licht der Welt erblickt. Sollte es nicht der Fall sein, dann werden diese Aufsätze—das hoffe ich bestimmt—einem künftigen Editor den Weg erleichtern.

Köln a/Rh. **Peter Heseler.**

Ein iambischer Brief des Dioskoros von Aphrodito.

Von dem Advokaten und Gelegenheitsdichter Dioskoros von Aphrodito, dessen Lebensbild Jean Maspero gezeichnet hat[1]) und dessen dilettantische, aller Metrik und Grammatik Hohn sprechenden poetischen Versuche in den Sammlungen von Kairo, London und Berlin verstreut sind, besitzt die Berliner Papyrussammlung ausser dem in den Berliner Klassikertexten Bd 5 publizierten Enkomion auf den Dux Johannes noch ein bisher nicht veröffentlichtes iambisches Stück. Mit freundlicher Erlaubnis von Herrn Prof. Schubart lege ich es hier vor.

P. 13894, im Jahre 1925 im Handel erworben. Papyrusblatt 24 $^1/_2 \times 30$ cm. Verso leer, auf dem Recto 20 Zeilen, von denen nur die ersten und letzten vollständig erhalten. Über Zeile 7 stehen Korrekturen. Schrift, Form und Inhalt lassen keinen Zweifel, dass Dioskoros Schreiber und Verfasser ist, wie Schubart erkannte. Die sorgfältige Schrift steht im Ductus dem oberen Teil der von Maspero P. Cairo Cat. I Taf 28 und 29 veröffentlichten Schriftprobe nahe; sie ist nicht so stark nach rechts geneigt wie sonst meistens in den poetischen Erzeugnissen des Dioskoros.

Für die Lesung leistete eine vorläufige Entzifferung Schubarts wertvolle Dienste, dem ich auch darüber hinaus für gern gewährte Hilfe zu danken habe.

δ̣εχου φ̣ερισ̣τ[ε] του φιλου τα γραμματα
εμου φιλουντος ὥς ανυ̣δρος την θεα[ν
προϊκανων ενερα θεωρησ[α]ι ραθο̣υ̣ς̣
της σης ερασμιε γλυ̣κ̣[υτ]α̣της τριβη̣ς̣
5 θ̣εου το δωρον ουκ αν[θρω]π̣[ο]υ̣ ι̣ ποτε
ὅθεν διδαχθεις την[. .].[.. τ]υ̣χη . . . . .

---

[1]) Revue des études grecques 24 (1911), 426 ff.

συν κλ[ο]πων
..χαις πεσοντων [...]ατων πανουργιαις
και ως δικαιως θ[....]νϊ[..]ησιταχεως
...........]τησας τυχην
10 und 11 nur Spuren erhalten
12 .....α]κουσαις προσκυνων[.....]παι
...νδ[υ]ναιμην τοις λογ[οις] σοφισματα
.ε[..].ε..μ[..αν]τιβαλ.. σακ..ι.εθεν
15 καλαμος εμος την σην ανϊσον περιβαλειν
τιμαις παναυταδελφον ϊλαροφυιαν
εστιν δε μικρον ορνεον τω σωμ[α]τι
τετ'τιξ ανυμνει τον θεον τον φε[ρτ]ερον
τα νυν συ γ αυτος ταις αμοιβαις εντυχε
οπως μαθω φιλαιτατην σωτηριαν

Der Schluss von 5 und 6 von Schubart gelesen. 5 ι=ει. 7 statt χαις auch χοις möglich. 9 von Schubart gelesen, ebenso der Schluss von 12,13 und 14. 13 ει δ[υ]ναιμην Schubart.

Wie man sieht, haben wir einen in Versen abgefassten Brief vor uns. Das ist im Nachlass des Dioskoros etwas Neues und überhaupt in der griechischen Litteratur etwas Seltenes— wenn man die Produktionen des D. überhaupt zur Litteratur rechnen will. Am nächsten stehen Gregors von Nazianz an Seleukos gerichtete Jamben (Migne P. Gr. 37,1577), die mit den gewöhnlichen Briefformeln beginnen und schliessen; χαίρειν κελεύω τὸν καλόν τε κἀγαθὸν υἱὸν Σελεύκου heisst es am Anfang und am Schluss (v 334) ἔρρωσο καὶ μέμνησο τῶν γεγραμμένων. Aber das Ganze ist vielmehr eine in Briefform gekleidete Paränese und unterscheidet sich schon durch die Länge von einem eigentlichen Brief. Die Jamben des D. haben keine Überschrift und nennen im Gegensatz zu den Versen Gregors auch im Text keinen Adressaten, sind also nur zur Stilübung verfasst. Legt man die Einteilung zu Grunde, die in den unter den Namen Demetrios und Libanios gehenden Briefstellern vorliegt, so gehört dieser poetische Brief zum γένος φιλικόν [1]), und wenn der Verfasser

[1]) Demetrii et Libanii qui feruntur τύποι ἐπιστολικοί ed. Weichert p. 2 und 16.

gleich im Anfang aufdringlich und ungeschickt φίλου und φιλοῦντος neben einander stellt, so glaubt man zu spüren, dass er das betonen wollte. Leider lässt sich die Gedankenfolge im Hauptteil nicht mehr erkennen, da die ganze Mitte (Z. 5-14) zu stark zerstört ist. Was dann folgt (Z. 15-18), sind Gedanken, die uns aus den Enkomien des D. geläufig sind; offenbar ist ihm nichts passendes mehr eingefallen, sodass er es vorzog, in das gewohnte Gleis seiner Lobgedichte einzulenken.[1])

Wie kam nun D. dazu, eine Stilübung im γένος φιλικόν der Epistolographie in Jamben zu verfassen? War es eine zufällige Laune oder hatte er auch hierfür Vorbilder wie für alle übrigen Species seiner dichterischen Versuche? Dass fingierte Briefe in Prosa zur Übung in der Prosopopoeie in den Rhetorenschulen geschrieben wurden, ist bekannt,[2]) wir haben auch zahlreiche Beispiele dafür, dass ein dem fingierten Brief nahe verwandtes γένος, nämlich das der Reden 'τίνας ἂν εἴποι λόγους ὁ δεῖνα, in der Kaiserzeit aus der rhetorischen Prosa in den Bereich des Hexameters eindrang.[3]) Sollte die Epistolographie schliesslich, in Anlehnung an poetische Episteln wie das oben angezogene Gedicht Gregors, den entsprechenden Weg zum Jambus gegangen sein? Die Möglichkeit wird sich nicht bestreiten lassen, wenn auch das vereinzelte Stück eines Dilettanten nicht zur Entscheidung ausreicht. Sicher ist auf jeden Fall die Anlehnung an die späte Epistolographie, wie die unten zu den einzelnen Versen angeführten Parallelen zeigen, sodass nur die Frage offen bleibt, ob die Berührung direkt oder durch Vermittelung poetischer Stilmuster erfolgte.[4])

---

[1]) Freilich gab es auch ἐπιστολαὶ ἐπαινετικαί, die dem ἐγκώμιον ziemlich gleich kamen; vgl. Przychocki in den Rozprawy Akademji Umiejetnos'ci, Wydziat filologiczny Bd 50 (1913) S. 366 ff. Dioskoros selbst hat einen solchen Brief an einen Johannes in Prosa entworfen: H. J. M. Milne Catal. lit. Papyri Brit. Mus. Nr. 100 G (S. 79).

[2]) Rabe Rhein. Mus. 64 (1909), 289.

[3]) Reitzenstein Hermes 35, 1900, 103.

[4]) Zu den prosaischen Stilmustern könnten die Briefe des Kyros von Antaiupolis gehört haben, die Photios (Bibl. p. 536a, 17 ff. B) hinter seinen iambischen Enkomien las. Die letzteren hat D. wahrscheinlich gekannt (Realenzyklop. Supplbd 6 Art. Dioskoros). Nebenbei sei bemerkt, dass das im Text des Photios stehende 'Αντιοπολίτης von Crönert Literar. Centralbl. 1908 Sp. 1201 ohne Zweifel richtig als 'Ανταιοπολίτης gedeutet ist, während daraus

Zu einzelnen Versen:

1. Vgl. die Briefanfänge Synesios 85 δέδεξο μετὰ τῆς ἐμψύχου καὶ τὴν ἄψυχον ἐπιστολὴν und Prokop von Gaza 81 δέχου τὴν παρ. οῦσαν ἐπιστολήν.

2 In diesem und im folgenden Vers ist die Sprache so unbeholfen, dass sich der Sinn nicht erkennen lässt. D. will wohl sagen, dass er sich nach dem Anblick des Angeredeten ebenso sehnt wie ein wasserloser, durstiger nach dem Wasser. Dieses letzte Glied des Gleichnisses fehlt. Vgl. Synesios ep. 98 im Anfang πῶς οἴει με διψῶντα ταῖς ἡδίσταις ἐπιστολαῖς ἐντετυχηκέναι. Als Bezeichnung des persönlichen Umgangs steht θέα in Prokops Briefen häufig: ep. 21 τῶν ἀγαθῶν ἀνδρῶν εὐφραίνειν οἶδε καὶ χωρὶς θέας ἡ μνήμη καὶ τότε μᾶλλον, ἡνίκα τοὺς πειραθέντας ὅλου πληρώσαντες ἔρωτος μηκέτι παρῶσι, χορηγοῦντες ἀεὶ τῇ θέᾳ τὴν ἡδονήν. ep. 43 ἀλλ' ἐμοὶ καὶ διαγράφει τὴν ὑμετέραν θέαν ὁ πόθος. ep. 61 καὶ δίδου τύπον γοῦν εἰκόνος ἀντὶ θέας τοῖς ἐρασταῖς ep. 76 ἵνα τῆς θέας ἀποροῦντες ὀνείρασιν εὐφραινώμεθα. ep. 48 wie hier ausdrücklich im Gegensatz zum brieflichen Verkehr: ἐμοὶ δὲ σεμνολόγημα σή τε θέα καὶ γράμματα σά.

3. Am Schluss ραθους sinnlos. Doch scheint α zu ε korrigiert zu sein. Dann hat D. zu ῥέθος einen falschen Plural ῥέθους gebildet. Προϊκάνων bleibt ohne Konstruktion, soll aber wohl zu ἐμοῦ φιλοῦντος gehören. Dann wäre der Sinn: der ich in die Unterwelt gelange, also sterbe vor Sehnsucht das Antlitz zu sehen. Zu θεωρῆσαι vgl. Synes. ep. 157 ἐβουλόμην μὲν γὰρ καὶ αὐταῖς ὄψεσιν ὑμᾶς θεωρεῖν. Es ist D. durchaus zuzutrauen, dass der Genetiv τριβῆς von ῥέθους abhängen soll.

4. Von ἔρως, ἐρᾶν, ἐραστής ist in den Freundschaftsbriefen Prokops sehr viel die Rede. Nach solchen Mustern ist die auffallende Anrede ἐράσμιε gewählt.

15. ἄνισος «unvergleichlich» wie Pap. Cairo Maspero I 67120 Verso F 24 und II 67131 Verso A 7.

16. ἱλαροφυΐα sonst nicht belegt; es bezeichnet die serenitas,

---

in der Realenzyklop. XII 188 Πανοπολίτης und von H. Heimannsfeld, De Helladii chrestomathia, Diss. Bonn 1911, S. 8, dem Christ-Schmid Griech. Lit⁶. II 973 folgen, 'Αντινοοπολίτης gemacht wird. Der Dux Maurikios, den Kyros besang, war natürlich nicht der spätere Kaiser. Kyros von Antaiupolis war vielmehr ungefähr ein Zeitgenosse Prokops von Gaza.

die man an den hohen Beamten umsomehr pries, je seltener sie war.

17. Dioskoros vergleicht sich mit der Cicade, die zwar klein ist, aber doch mit ihrem Gesange den gewaltigen Gott preist; er darf es also trotz seiner geringen Gaben auch wagen, den mächtigen Gönner zu besingen. Dieser Gedanke, in einem Brief unpassend, stammt aus seinen Enkomien. Hier findet er sich zweimal: Pap. Cairo Maspero III 67315,15

τέτ'τιξ τυτθὸς ἔην, καὶ ὄργανόν ἐστι μελίσσης,
καὶ θεὸν αὐτὸν ἄειδε πανάφθιτον

und ebenda 67316 Verso 15

ὅττι τέττιγξ πολύυμνος ἔχει δέμας ὀπλ[
νυκταδίῃ μελεδῶνι θεὸν κατ' ὄρεσφι λιγαίνει.

Eigentum des D. ist der Gedanke natürlich nicht. Der Vergleich des Dichters mit dem τέττιξ als dem kleinen feinstimmigen Sänger ist aus einer berühmten Stelle des Kallimachos bekannt (P. Oxyrh. 2079,32). Eine Parallele zu der christlichen Abwandlung, wie sie bei D. vorliegt, nachzuweisen ist mir nicht gelungen; doch scheint es nicht ausgeschlossen, dass sich bei den Kirchenvätern ein ähnlicher Gedanke finden lässt.

16 und 17. Der Sinn muss sein: Nun schreib du mir wieder, damit ich angenehme Nachricht von deinem Wohlergehen erhalte. Hier zeigt sich wie oft die mangelhafte Sprachkenntnis des D., da ταῖς ἀμοιβαῖς ἔντυχε eigentlich heissen müsste: erhalte die Antwort. Denn γράμμασιν ἐντυγχάνειν ist häufiger Ausdruck für «einen Brief erhalten»: Synes. ep. 7.10.98; Procop. ep. 25.34.

Berlin. R. Keydell.

Zum mazedonischen Bistum Kaesareia.

In der südmazedonischen Provinz Kosani, und zwar zirka drei Stunden von ihrer gleichnamigen Hauptstadt entfernt, liegt am Haliakmon ein Dörfchen namens Καισαρειά, dessen Umgebung manche antike und byzantinische Ueberbleibsel aufweist [1]. Eine Burg erhebt sich in der Nähe des Dorfes, das den Platz eines antiken, besonders in spätrömischer Zeit nicht unbedeutenden Städtchens einnimmt. Die einheimischen Halbgelehrten behaupten auf Grund einer missverstandenen Inschrift, dass Kaisareia seinen Namen dem Crispus, dem Sohne Konstantins des Grossen, verdankt [2]. Immerhin legen aber inschriftliche Dokumente beredtes Zeugnis von der Bedeutung dieses mazedonischen Ortes in der späteren Kaiserzeit und der darauffolgenden Epoche ab [3].

So viel ich weiss, hat W. M. Leake [4] als erster, im Dezember 1806, Kaisareia und dessen Umgebung behufs archäologischer Forschungen besucht; seitdem wird der Ort oft in der archäologischen, heimatkundlichen und sonstigen Literatur erwähnt [5]. Ich habe schon in meinen Vorlesungen wiederholt her-

---

[1] Vgl. folgende Anmerkungen.

[2] Vgl. *K. A. Gounaropoulos* in der Zeitschrift «Πανδώρα», Bd XXII (1872) S. 508. Die betreffende Inschrift lautet : Κρίσπος μετὰ τῆς [θυγ]ατρὸς Κρισπείνας ζῶν ἔτι Κλεοπάτραν τύμβιον φιλανδρίας ἕνεκε. Χαίρετε ἥρωες. Χαῖρε καὶ σὺ κ[αὶ] εὐόδει.

[3] *K. A. Gounaropoulos*, a. a. O. *A. Arbanitopoulos* in Πρακτικὰ der Archäologischen Gesellschaft zu Athen, Jg. 1912, S. 238. *A. Keramopoulos*, ebenda, Jg. 1932, S. 47.

[4] Travels in Northern Greece. Bd. III. London 1835. S. 304.

[5] Vgl. die in Anm. 2,3 zitierten Schriften, dazu: *Th. Desdevises*, *Du Dezert* Géographie ancienne de la Macédoine. Paris 1863, S. 306,329. *Marg. Dimitsas*, Μακεδονικά, Bd. II, Teil II. (Athen 1874) S. 73f, Teil. III, Bd. I (Athen 1896) S. 218,220,226. *L. Heuzey—H. Daumet*, Mission archéologique de Macédoine. Paris 1876, S. 285ff. *A. Synvet*, Les Grecs de l'Empire Ottoman. Etude statistique et ethnographique. 2. Ausg. Konstantinopel 1878, S. 176 (=Hellenic Commitee, London. The Greeks of the Ottoman Empire. Statistical and

vorgehoben, dass das südmazedonische Dorf Kaesareia mit dem von Prokopios identifiziert werden muss. Dieser führt in seinem Werke, De aedificiis (IV 3,9), verfasst kurz nach 560 (sicher vor 558), das thessalische Kaesareia unter den zahlreichen Städten und Kastellen an, die dem Kaiser Justinian ihre Neubefestigung verdankten: Λάρισσαν καὶ Καισάρειαν, πεπονηκότων, σφίσιν ὑπεράγαν τῶν ἐρυμάτων, σχεδόν τι ἀτειχίστους εἶναι συνέβαινε. βασιλεὺς δὲ Ἰουστινιανὸς ἄμφω τείχη ἰσχυρότατα ποιησάμενος γνησίᾳ τὴν χώραν εὐδαιμονίᾳ ξυνῴκισεν. Schon früher zitiert der Synekdemos des Hierokles, verfasst zwischen den Jahren 527 und 535, unter den Städten der «Θ' Ἐπαρχία Θεσσαλίας» auch Καισάρεια (Ausg. A. Burckhardt S. 7. 642, 11). Vgl. dazu die Notitia episcopatuum, die im Paris. Reg. 1555A aufbewahrt wird und zweifellos der ersten Periode des Bilderstreits angehört, ja im grossen ganzen älter als das Jahr 723 ist [1]). Nach besagter Notitia wird der Bischof Kaesareias der Metropole Larissa in Thessalien unterstellt und nimmt nach den Rangverhältnissen, die dieselbe Notitia wiedergibt, den 8. Sitz unter den 19 Sitzen derselben Metropole ein. Kirchenfürsten von dem der Metropole von Larissa untergeordneten Kaisareia werden schon bei Le Quien (Bd. II. S. 113-4) erwähnt; einer von ihnen hat bei kirchlichen Konflikten, die mit dem Jahre 531 zusammenfallen, eine gewisse Rolle gespielt. Die Metropole von Larissa umfasste im Mittelalter manche südmazedonischen Gebiete, die einst zu Thessalien im weitesten Sinne gehörten [2]).

Mit Unrecht haben einige Forscher das von Justinian befestigte Kaesareia, den Sitz des gleichnamigen Bistums von La-

---

Ethnographical Publication. No III. [London 1878] S. 113 ; ebenda und bei *A. Synvet* heisst das Dorf irrtümlich: *Kassaria*). *A. J. B. Wace—A. M. Woodward*, «The Annual of the Britisch School at Athens», Bd. XVIII (1911/2) S. 187.—Ums Jahr 1878 hatte das kosanische Kaesareia 270 Einwohner (vgl. *A. Synvet*, a. a. O.), im Jahre 1920 wurde es von 350 Seelen bewohnt (vgl. Λεξικὸν τῶν δήμων, κοινοτήτων καὶ συνοικισμῶν τῆς Ἑλλάδος, Athen 1923, S. 41).

[1]) Vgl. *C. de Boor*, «Zeitschrift für Kirchengeschichte», Bd. XII (1890) S. 302-322, 519-534, Bd. XIV (1893) S. 573-599. *H. Gelzer*, «Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie», Bd. XXXV (1892) S. 419-436. Vgl. dazu *Nikos A. Bees*, «Oriens Christianus» N. S. Bd. IV ([1914-]1915) S. 238 ff.

[2]) Über Thessalien im weiteren Sinne vgl. *G. Kipp*, Thessalische Studien. Diss. Halle a. S. 1910, S. 135ff.

rissa, in das eigenste Thessalien verlegt [1]), andere es sogar mit Kaesariopolis in Ostmazedonien gleichgesetzt [2]).

Eine Inschrift überzeugt mich, dass das heutige Dorf Kaesareia bei Kosani einst der Sitz des gleichnamigen Bistums gewesen ist; diese Inschrift wurde mir gütigst von Herrn Joh. Aïwalis mitgeteilt; sie lautet nach der Kopie derselben:

. . . . . CAPEIACEΠICKO † = . . . [Και]σαρείας ἐπίσκο(πος) †

Herr Aïwalis fand die obige, leider fragmentarische Inschrift im Jahre 1905 in der Hauptkirche des kosanischen Kaesareias vor. Meine Bemühungen, diese Inschrift wiederaufzufinden, hatten keinen Erfolg; in der Hauptkirche des kosanischen Kaesareias befindet sie sich jetzt nicht. An eine Mystifikation will ich nicht denken. Bei Ermangelung eines Faksimiles kann ich über die Datierung der Inschrift nichts Sicheres aussagen, vermutlich stammt sie aus der frühbyzantinischen Periode. Über die Geschichte des kosanischen Kaesareias vor der Kaiserzeit verspricht mein Kollege Prof. A. Keramopoulos, der sich seit mehreren Jahren mit der antiken Topographie Mazedoniens eingehend beschäftigt, Aufschlüsse zu bringen.

Athen—Berlin. Nikos A. Bees (Βέης).

---

[1]) Z. B. *E. Oberhummer* in REnz.

[2]) Vgl. *G. Cousin*, De urbibus, quarum nominibus vocabulum πόλις finem faciebat. Nancy 1904, S. 129. Zu Kaesariopolis in Ostmazedonien siehe vor allem *W. Tomaschek* in «Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien» Bd. XVIII (1867) S. 719f.

Eine Glosse von Manuel Moschopoulos über den Berg Papikion.

In byzant. Texten und zwar vorwiegend aus dem XII. und XIII. Jh. wird ein in Mazedonien [1]) gelegener Berg namens *Papikion* erwähnt [2]), auf dem sich einst eine Anzahl von Mönchsniederlassungen befand. Allen diesen Mönchsniederlassungen stand ein gemeinsamer Abt, der sogen. πρῶτος=der «Erste», vor. Ein Bleisiegel mit der Aufschrift «Θεοτόκε βοήθει τῷ πρώτῳ τοῦ Παπικίου» ist uns sogar erhalten geblieben [3]). Die Würde eines «Protos» ist übrigens nicht nur bezüglich der Papikionklöster, sondern auch bezüglich anderer grösserer Mönchsgemeinschaften belegt; einen Protos besass auch die Klöstergemeinschaft der Jerusalemer Wüste, ebenso die Mönchsiedlungen des hl. Berges, des Ganos-Berges, der Meteorenklöster, der Latrosklöster [4]) u. s. w.. Theodosios, der Führer der Papikiosklöster («καθηγητὴς τῶν κατὰ τὸ Παπίκιον μοναστηρίων»), an welchen Theodoros Balsamon, der Patriarch von Antiocheia, einen Brief gerichtet hat, [5]) ist wohl nichts anderes als ein «Protos» seiner Klöster.

Wo lag der Berg Papikion? In dieser Frage stimmen die

---

[1]) Hiermit ist *Mazedonien* in weitestem geographischem Sinne gemeint.

[2]) Siehe *Th. L. Fr. Tafel*, De via militari Romanorum Egnatia. Pars orientalis. Tübingen 1841, S. 28. Vgl. auch die in Anm. 3, 8, 9 angeführten Schriften von *K. M. Konstantopoulos*, *A. Miliarakis*, *S. P. Kyriakidis.*

[3]) *B. Pantschenko*, Katalog der byzant. Bleisiegel des Russisch-Archäologischen Instituts zu Konstantinopel. Sofia 1908, S. 162f., Nr. 441. Taf XV, Nr. 10 (=Izvjestija dieses Instltuts, Bd. XIII, 1908, S. 135f., Nr. 444, Taf. VI, Nr. 10).—*K. M. Konstantopoulos*, «Πρῶτος τοῦ Παπικίου» in «Λαογραφία», Bd. VII (1923) S. 556—560 (hier wird die Aufschrift des betreffenden Bleisiegels richtig gelesen und erläutert).

[4]) Vgl. vorläufig *Ph. Meyer*, Die Haupturkunden für die Geschichte der Athosklöster. Leipzig 1894, S. 32ff.

[5]) Vgl. z. B. *Lambecii*, Commentaria de Augusta bibliotheca Caesarea Vindobonensi. Wien 1765—1779. Bd. VI. S. 53. *Ersch-Gruber*, Allg. Encyclopädie. I. Sect. Bd. LXXXVI. Leipzig 1868, S. 470.

Forscher nicht überein. Neophytos Kausokalybitis[6]) lokalisierte den Berg Papikion in der Nähe Maroneias, während Sritter ihn nach Serbien verlegte.[7]) Von den neueren Forschern meinten einige, dass der Berg mit Popowa, einem Teil des bulgarischen Rila-Gebirges identisch ist[8]), andere dagegen suchten ihn bei dem thrazischen Mosynopolis, dem heutigen Misine-Kalessi, in der Nähe von Giumultzina, ja sie wollen ihn mit einem Berge identifizieren, der nicht weit und zwar westlich des heutigen Dortes Susurkioi gelegen ist.[9]) Denjenigen, welche sich für die letztere Lokalisierung entschieden, ist eine alte Quelle entgangen, die einen Beweis für ihre Lokalisierug erbringt. Gemeint ist eine von dem Grammatiker Manuel Moschopoulos herrührende Glosse, welche in dem Bl. 150v der mit Nr. 2773 bezeichneten griechischen Sammelhs der Darmstädter Bibliothek überliefet ist. Diese Glosse, die wohl noch in anderen Hss vorhanden ist, lautet: «Ὅτι τὸ Πάγγαιον ἔοικεν εἶναι τὸ λεγόμενον Παπίγγιον ὄρος κατὰ Μοσυνό^π^(ο)^λ^(ιν).»[10]) Dass Pagaion mit Papikion identisch sei, ist falsch,[11]) allein die Meldung, dass der Berg Papikion sich in der Nähe von Mosynopolis befindet, ist richtig[12]).

Die Etymologie des Namens des Berges ist unsicher. Die Form Παπίγγιο(ν) scheint die vulgärere zu sein; sie erinnert uns an das Dorf Παπίγγου von Epiros, dessen waffentragende Bewohner schon im Jahre 1399 erwähnt werden.[13])

Athen—Berlin. Nikos A. Bees (Βέης).

---

[6]) Ἡ θεία καὶ ἱερὰ ἀκολουθία τῶν ὁσίων Βαρνάβα καὶ Σωφρονίου καὶ Χριστοφόρου. Leipzig 1775, S. 13.

[7]) Vgl. *Tafel*, a. a. O.

[8]) *A. Miliarakis*, «Καθορισμὸς τῆς θέσεως τοῦ Παπικίου ὄρους» in «Θρᾳκικὴ Ἐπετηρίς», Bd. I (1894) S. 70—78.

[9]) *S. P. Kyriakidis*, «Τὸ Παπίκιον ὄρος» in «Ἀθηνᾶ», Bd. XXXV (1923) S. 219—225.

[10]) *L. Voltz—W. Crönert*, Der Codex 2773 miscellaneus Graecus der Grossherzoglichen Hofbibliothek zu Darmstadt in «Centralblatt für Bibliothekswesen», Bd. XIV (1897) S. 565.

[11]) Diese Identifizierung beruht wohl auf dem ziemlichen Gleichlaut der Namen: Πάγγαιον, Παπίγγιον.

[12]) Vgl. *S. P. Kyriakidis*, a. a. O.

[13]) Epirotische Chronik von *Komnenos* und *Proklos*. Ausg. von *G. Destounis*, S. 35.

Anastasios Nausios.

Die von E.J. Stugiannakis 1924 herausgegebene Ἱστορία τῆς πόλεως Ναούσης von D. Plataridis ist mir nur aus der Notiz von N. G. Th. (B.-Ng. Jb., VII, 1928/9, 284) bekannt geworden. Wahrscheinlich ist dort auch Anastasios Nausios, als einer der hervorragenden Söhne dieser Stadt schon erwähnt, aber schwerlich ist seine Rolle gewürdigt u. nach russ. Quellen beleuchtet, die ihm auch in der russ. Geschichte unter Peter I. gebührt. [1]) Sicherlich wird wohl auch der mir leider unzugängliche Band der Bibliographie Hellén. du XVIIIe s. vom unvergesslichen É. Legrand alles enthalten, was über das Leben u. Wirken des N. aus den abendländischen u. griechischen Quellen ermittelt werden könnte. [2]) Also werde ich nur diejenigen Punkte eingehender berühren, die auf N. u. seine nächste Umgebung auf Grund der russischen Quellen etwas mehr Licht werfen. Um das Interesse an der Persönlichkeit des N. von einem weiteren histor. Gesichtspunkte zu rechtfertigen, sei es mir gestattet, etwas von weit auszuholen [3]).

I.

Für meine 1914/5 erschienene «Sammlung der Quellen zur Gesch. des KR.s, vornehmlich in Russland bis Peter den Gr.

---

[1]) [Bei D. Plataridis—E. J. Stugiannakis, a. a. O., S. 56—58, findet man eine ganz unbedeutende Skizze über Anastasios Michail=Nausios. N. A. B.].

[2]) [Bei E. Legrand—L. Petit—H. Pernot, Bibliographie Hellénique ou description raisonnée des ouvrages publiés par des Grecs au XVIIIe s. t. I. Paris 1918, werden auschlieslich gedruckte Werke von Anastasios Nausios angeführt. Vgl. unten S. 380, Anm. 3. N. A. B.].

[3]) Bei der folgenden Darstellung werden folgende Abkürzungen gebraucht: Beschr.=Beschreibung der Dokumente u. Aktenstücke, welche im Archiv der Hl. Synode aufbewahrt werden; Samml.=Vollständige Sammlung der Gesetze u. Verordnungen für das Amt des orthod. Bekenntnisses; Czistowicz=I. Czistowicz, Theophanes Prokopowicz u, seine Zeit (St. Petersburg 1868).

einschl», hatte ich eine neue Ausgabe des «Geistlichen Reglements» u. der damit zusammenhängenden Quellen unternommen (Heft II., S. 89.250). Hierbei musste ich natürlich die Originaltexte prüfen u. habe sofort einige Abweichungen von denselben im offiziellen Druck feststellen können; besonders auffallend u. wichtig war darunter die folgende: Im I. Teil unter den Vorzügen der Kollegial—Form in der Kirchenverwaltung Russlands wird an 5. Stelle angeführt: «Aber der grösste Nutzen besteht darin, dass Parteisucht, Hinterlist u. Bestechlichkeit der Richter in einem derartigen Kollegium keinen Platz finden können, besonders, wenn es aus solchen Personen zusammengesetzt ist, die gar keine Möglichkeit haben, sich insgeheim miteinander zu verständigen, d. h. wenn diese Personen verschiedenen Ständen entommen werden: Bischöfen, Archimandriten, Äbten u. Einigen von der Obrigkeit aus dem weissen Klerus; was aber noch mehr diese Vorsichtsmassnahme begünstigt, wenn auch vom Laienstande ehrwürdige u. verständige Personen dem Klerus beigesellt werden». Die letzten Worte von «was aber noch mehr» an bis zum Ende sind im Druck immer gänzlich weggelassen worden.

Diese Tatsache ist längst aus dem I. Bd. der offiziellen Samml. bekannt: vgl. 1. Aufl. S. 4 (1869) u. 2. Aufl. S. 4 (1879), aber erst das Resultat meiner Kollationen war zufällig in die öffentliche Meinung eingedrungen. Der bekannte Eiferer für die Wiederbelebung u. kanonistische Gestaltung der Verfassung u. Verwaltung der orthod. Kirche Russlands, Mitglied der Reichsduma, A. A. Papkow, trat in der Zeitung «Nowoje Wremja» vom 14. Mai bis zum 3. Juni 1914 mit einer Artikelserie über die Falsifikation des G. R.'s durch den höheren Klerus zur Knechtung des Kirchentums, ein.[1]) Die Hl. Synode hatte keinen Mangel an Verteidigern der Tradition, u. der Streit brannte bis an den Beginn des Weltkrieges heftig. Um die neue, durch den Zeitungslärm entfachte Schwierigkeit zu umgehen, wurde es von verschiedenen Eiferen nach Auswegen in verschiedenen

---

[1]) Separatausgabe: A. A. Papkow, Die Wahrheit über die Kirchenreform Peters des Grossen (St.-Petersburg, 1914) nebst einem Faksimile der Seite aus dem G. R.

Richtungen gesucht. Der leichteste, aber sinn - u. erfolglose Weg war der von dem Verfasser der umfangreichen u. äusserst wertvollen Monographie über die Errichtung der Hl. Synode, Prof. P. W. Werchowskoj [1]), betretene, nämlich die Behauptung, meine Ausgabe habe keinen wissenschaftlichen Wert, weil ich die für den ersten Druck bestimmte Abschrift des G, R.'s nicht gekannt habe [2]), was nicht mal der Wahrheit entsprach. Sodann in der Duma - Kommission für Angelegenheiten der orthod. Kirche am 17. März 1916 verstieg sich der Prof. des KR.'s an der Universität Charkow M. A. Ostroumow zu der nicht minder sonderbaren Behauptung, das G. R. wäre kein Gesetz, sondern «ein literarisches Werk, von einem Rektor des Geistl. Seminariums verfasst, satyrisch angehaucht u. mit allerlei Übertreibungen überladen»; also wären die darauf begründeten Ansprüche auf Teilnahme der Laien am Kirchenregiment zu verwerfen. Viel annehmbarer beim orsten Blick scheint die Ansicht des Prof. der St. - Petersb. Geistl. Akademie A. A. Bronzow zu sein, der Absatz über die Laien-Mitglieder der Hl. Synode sei aus Versehen in dem I. Teil stehen geblieben, was ja auch ohne Belang sei, denn erst im III. Teil werden die Zahl u. der Stand der Mitglieder bestimmt, wobei kein Laie erwähnt ist. Endlich sei noch, als ein Kuriosum, die Meinung des Erzbischots Sergius, einer der damaligen Leuchten der Synode, angeführt: der Streit sei ja gegenstandslos, denn der Oberprokurator der Synode u. sein Gehilfe seien schon die vom Geistl. Regl. vorgesehenen Laienmitglieder der Synode.

II.

Nun ist aber die Frage nicht so einfach, um auf eine so naive Weise durch erbärmliche Ausflüchte gelöst zu werden. Dass es mit dem Einschluss der Laienmitglieder ganz ernst gemeint wurde, beweist schon eine von unbekannter Seite ausgehende Kandidatenliste für das Geistliche Kollegium, wo nach

[1]) Errichtung des Geistl. Kollegiums u. das G. R. Bde I-II (1916).

[2]) Vgl. Journ. des Min. f. Volksaufkl., 1914, Dez., 316-330, meine Entgegnung ibid., 1915, Jan., 250-251.

den Namen der 3 Bischöfe, 4 Archimandriten u. 2 Erzpriester auch 2 Laien aufgezählt werden: «Basilius Erschow u. Michael Awramow. bzw. diejenigen, die die Kais. Majestät beliebt u. die Senatoren nach der Proportion des erwähnten Kollegiums anraten.» [1]) Diese Liste muss als ein Versuch betrachtet werden, nicht nur den nächsten Gedanken der Teilnahme des Laienelements am Kirchenregiment zu diskreditieren, sondern auch die ganze Kirchenreform gleich im Anfangsstadium zu untergraben, denn Awramow war einer der notorischen u. verbissensten Gegner des Geistl. Kollegiums, u. Erschow, vormals Vicegouverneur von Moskau, seit 1720 Richter, genauer gesagt, Direktor des Amtes für Verwaltung der Klostergüter, hat sich als ein ungeschickter Beamter u. kränklicher Mann, tatsächlich aber als ein tückischer Gegner der ihm anvertrauten Sache herausgestellt (warum selbst Theophanes Prokop. ihn für die Synode, nach Czistowicz, 100 in Anm., unentbehrlich hielt, ist unklar).

Die Besetzung der etatsmässigen Stelle des vierten Assessors wurde vom Zaren dem Willen des Geistl. Kollegiums selbst überlassen, u. das letztere hat dieselbe durch den Priestermönch Varlaam Owsjannikow besetzt. Dadurch schien die Frage über das Laienelement in der Synode endgültig abschlägig entschieden worden zu sein. Daher ganz unerwartet kommt uns die am 21. Januar 1722 erfolgte Ernennung des fünften Assessors, «des in Moskau wohnhaften Griechen Anastasios Michajlow» vor. Man schreibt gewöhnlich diese Ernennung den zwei Vicepräsidenten der Synode, den Erzbischöfen Theodosios (Janowski) von Nowgorod u. Theophanes (Prokopowicz) von Pskow zu, aber ganz mit Unrecht: der Zar hatte seine Wahl auf Grund einer Kandidatenliste unbekannten Ursprungs selbständig getroffen u. darauf sofort den Vicepräsidenten bekannt gemacht. Dass bei der Ernennung des N. ein Interessen-Spiel im Gange war, ist daraus ersichtlich, dass die Synode erst selbst am 14 Februar den fünften Assessor, einen Mönch Theophilos Krolik, ernannt

---

[1]) Erst von S. G. Runkjewicz in der Ztschr. «Strannik» («Wanderer»), 1906, dann von Werchowskoj, l. c., I, 179, gedruckt.

u. nur am 6. März den Ukas des Zaren über den N. bekannt gemacht hatte.

Welche Gründe Peter I. zu diesser sonderbaren Ernennung bewogen haben mögen, bleibt unerkärlich. Noch der ausgezeichnete A. Schlözer hat 1769 in seinen «Beylagen zum Neuveränderten Russland», Teil I., S. 24, einfach die Behauptung aufgestellt, Peter habe den 11 Mitgliedern der Synode zugesellt «andere, sowohl geistl. als weltl. Standes, die keine Amter hatten, aber gelehrte u. zur Regierung der Kirche geschickte Leute waren», namentlich den Priester Anastasios Kondoidi, den Mönch Theophilos Krolik u. «den Griechen Anastasius Nausij». Ein Jahrhundert später, 1868, vermutete Czistowicz, S. 98, An. Kondoidi u. An. N. sollten «in der Synode Protectores der orientalischen Christenheit», will wohl sagen, der orthod. Griechen sein. Runkiewicz wirft 1900 die ganze Frage nicht auf; Werchowskoj tut es 1916 wohl. u. behauptet «das ausser Zweifel stehende Vorhandensein eines bosonderen Zweckes, der durch die Ernennung des N. erreicht werden sollte» (S. 508), gleich aber darauf fügt er ganz unerwartet hinzu, «die Ernennung des N. wäre nicht von Haus aus durch einen bestimmten Zweck hervorgerufen worden», u. beschliesst seine Ausführungen so: «der einzig in der Geschichte der Synode dastehende Fall der Ernennung eines niederen Klerikers oder Laien zu ihrem Mitglied habe weder den Charakter eines Präzedents noch eine prinzipielle Bedeutung gehabt u. lege ein genügendes Zeugniss über die Unstättigkeit der der Reform der russ. Kirchenverwaltung zugrunde gelegten Grundsätze. Zu Mitgliedern der Einrichtung, welche das russ. Patriarchat ersetzen sollte, ernannte man nicht nur Männer mit unreinem Lebenswandel, wie z. B. Varlaam Owsjannikow oder den wenig russisch verstehenden Häscher Athan. Kondoidi, sondern auch einen einfachen Mönch Theophilos Krolik oder den Griechen An. N., von welchem die Geschichte nicht mal bestimmt sagen kann, wer er war» (S. 509).

Hilflos stehen alle drei Forscher vor der Frage, u. die Antwort des jüngsten muss als die unbefriedigendste gelten. Schlözer hatte richtig die neuernannten Assessores als gelehrte Männer bezeichnet: für Krolik u. Kondoidi bringen andere Forscher dafür Zeugnisse genug; auch die Geschicklichkeit Kon-

doidi's in der Praxis der Kirchenverwaltung kann ihm nicht abgesprochen werden, wobei freilich von ihm nicht mehr Tugend erwartet bzw. verlangt werden darf, als von den übrigen Würdenträgern seiner Zeit. Ganz eigentümlich mutet einen der Versuch Werchowskoj's an, die Zugehörigkeit zum einfachen Mönchstande für Krolik oder das Schweigen der Geschichte, d. h. seine eigene Unkenntniss, für N. als Umstände anzuführen, die sie beide mehr erniedrigen, als Owsjannikow sein Verbrechen oder Kondoidi sein (vermeintliches) Häschertum. Czistowicz bringt keinen Beweis für seine Vermutung; zurzeit kann aber aus der Eingabe Kondoidi's an die Synode vom 25. Juni 1723 (Beschr., III, 372—373, No 368) die direkte Behauptung von ihm angeführt werden, er «habe von der Synode den Beschluss erhalten, als Kommissar für die griech. Nation aufzutreten». Diese Worte können auch nicht auf N. bezogen werden, denn sie waren gerade gegen ihn gerichtet u. hatten von ihm keine Widerlegung erfahren. Aber weder ausser noch innerpolitisch konnten die beiden Griechen um 1721 eine Rolle behaupten, die dem Zaren wichtig genug erschiene, um ihretwegen die Grundlagen des neuen Kirchenregiments durch die Einführung einer Vertretung der nation. oder kirchlichen Sonderinteressen umzuwerfen. Auch das, was Czistowicz weiter ausführt, spricht gegen seine Hypothese: «Aber diese Ernennung hat sich von keiner Seite als richtig erwiesen. Kondoidi trachtete nur nach Geldgewinn, auf dass es nicht nach griech. Sitte-Ehre ohne Geld, sondern nach der russ.-Ehre und Geld ginge. Und N. verstand kein Wort russisch»; mit dem Russisch des Kondoidi ging es übrigens wenig besser damals. Die beiden Griechen waren ebensowenig Beschützer ihrer Nation in der Synode, wie der Serbe Peter Smelic es für die Serben war, u. keiner von beiden ist je in dieser vermeintlichen Eigenschaft in der Synode aufgetreten; die wohltönenden Worte Kondoidi's stehen vereinzelt, als eine hohle Rhetorik da.

III.

Von Nausios weiss «die Geschichte» zurzeit nicht viel, dafür aber Einiges u. Wichtiges ganz bestimmt u. genau zu be-

richten [1]. In seinem Epigramm zu Ehren des Alex. Helladios, «amico suo et conterraneo suavissimo», nennt er sich «Anastasius Macedo, Nausensis», in seinen griech. Werken—'Αναστάσιος Μιχαὴλ ἐκ Ναούσης [2]. Wenn wir in Betracht ziehen, dass N. sein Erstlingswerk etwa gegen Ende 1704 geschrieben haben dürfte [3], so lässt sich vermuten, dass er um 1680 in Nausa geboren wurde. Man darf ihn nicht mit seinem Zeitgenossen Athanasios Nausios, Erzbischof von Sinai, verwechseln, welcher 1720 starb u. vor seinem Eintritt in den Mönchstand auch Anastasios geheissen haben mag [4].

Der junge N. begab sich nach Deutschland, um Medizin zu studieren, u. war hiemit auf dem besten Wege, einer jener Ärzte zu werden, die sowohl im Westen Europas als in Griechenland durch die Nichtausübung ihrer Kunst der Menschheit keinen Schaden u. auf dem Gebiet der Geschichte, Archäologie u.

---

[1] Vgl. R. Nikolai, Gesch. d. neugriech. Lit., 16, 56, 93; P. Pekarskij, Wissenschaft u. Literatur unter Peter d. Gr.. II (1862), 235—236; 'Α. Παπαδόπουλος-Βρετός, Νεοελληνικὴ φιλολογία, Athen 1854, Bd. II, 41-43, 308; Κ. Σάθας, Νεοελληνικὴ φιλολογία, Athen 1868, 440-451, παράρτ. 89, 97. [Vgl. dazu Georgios J. Zabiras, Νέα Ἑλλὰς ἢ Ἑλληνικὸν Θέατρον, herausgg. von G. P. Kremos, Athen 1872, S. 136; Chr. Philitas in der Zeitschrift «Λόγιος Ἑρμῆς», Jahrg. 1820, S. 593; Joseph De-Kigalas, Σχεδίασμα κατόπτρου τῆς Νεοελληνικῆς Φιλολογίας. 'Ονομαστικὸς κατάλογος τῶν νεωτέρων Ἑλλήνων Συγγραφέων τε καὶ Μεταφραστῶν (δηλ. ἀπὸ τοῦ 1550. μέχρι τέλους τοῦ 1838.) ὅπου σημειοῦνται καὶ οἱ νεοελληνιστὶ συγγράψαντες ἀλλογενεῖς. Hermupolis [Syra] 1846, S. 68, Nr. 381 (hier wird Anastasios Nausios als Μιχαὴλ 'Αναστασίου zitiert); M. Paranikas, Σχεδίασμα περὶ τῆς ... καταστάσεως τῶν γραμμάτων ..., Kon/pel 1867, S. 50; G. Chasiotis, L'instruction publique chez les Grecs depuis la prise de Constantinople par les Turcs jusqu'a nos jours. Paris 1881, S. 30; D. Plataridis—E. J. Stugiannakis, Ἱστορία τῆς πόλεως Ναούσης (vgl. oben S. 351) S. 55—58; 'Εγκυκλοπαιδικὸν Λεξικὸν herausgg. von K. Eleutheroudakis, Bd. IX, Athen 1930. S. 486. N. A. B.].

[2] Sathas benutzt die Form Ναουσαῖος; der russ. Übersetzer des Βασιλ. Θέατρον verunstaltet das Nausensis in Nausensius; offiziell lautet sein Name in Russland: Anastasij Michajlow Nausij; bei den deutschen Gelehrten des XVIII. Jahrh. wird er Anastasius (zuweilen mit dem Zusatz Michael) Macedo genannt. Die Eidesformel beim Eintritt in die Synode hat er 'Αναστάσιος Μιχαηλίδης Ναούσιος ὁ Μακεδὼν unterschrieben.

[3] Vgl. unten S. 360, Anm. 1.

[4] Vgl. Porphyr. Uspenski, Die zweite Sinaireise (St.-Petrsburg, 1856), S. 256; A. A. Dmitrijewski, Meine Orientreise u. ihre wiss. Resultate (Kiew 1890) S. 84, teilen einiges über die Schenkungen des Erzbischofs Athanasios an das Sinaikloster mit.

Philologie einen grossen Nutzen gebracht haben. Über den Gang seiner Studien berichtet kurz der berühmte Prof. Friedr. H. Hoffman (1660-1742), eine Zierde der europäischen Medizin des XVIII. Jahrh., folgendes: «Tantum studium et labor mortales priscos, et Graecos maxime, occupavit, quo proficerent in sapientia, ut nihil inausum a se reliquerint, quo animum coli, et ad statum meliorem adduci posse non dubitarent. Quorum exemplo excitatus eiusdem gentis iuvenis virtute et doctrina praestantissimus Anastasius Michaelis Nausensis Macedo, in litterarum studia admodum proclivis, quae quod in patrio solo aut locis proximis non inveniebat, in aliis Graeciæ civitatibus quaesivit, primum Joanninæ, Epiri urbe, ibi antiquæ Græcorum linguæ ac litteraturæ operam singularem dedit. Inde in Corcyram concessit. Inde Constantinopolin primariam Græcorum tam in litterariis quam christianis studiis civitatem, est profectus, ut perficeret ibi, quae inter Graecos ætate nostra in veteris doctrinæ spatiis absolvuntur. Non enim id solum didicit, quo a vulgo suae nationis discerneretur, hoc est sermonem cultiorem ad veterum scriptorum indolem elegantiamque revocatum, sed Philosophiam quoque coluit, vetustos Poetas legit, Oratores evolvit. Historicos sibi familiares reddidit, nec Sanctos Patres, quos Graecorum habuit Ecclesia, intactos aut incognitos praetermisit. Ex Constantini urbe, fama permotus, molesto itinere in Germaniam se contulit et in nostram Fridericianam venit, ut cum alia studia continuaret tum medendi artem condisceret. Vix ingressus Academiam, vidit omnia maiori cura et ordine geri, miraturque Musas ex Helicone et Parnasso in regionem priscis Graecis nec nomine satis cognitam migrasse, ibidemque sedem ac domicilium posuisse suum. Quod quidem non invidit nobis, sed fatis suae Patriae indoluit». [1])

N. soll im J. 1704-1705 direkt aus Konstantinopel nach Halle gekommen sein u. blieb eine Zeit lang bei dem berühmten

---

[1]) Dieser Auszug aus Respublica Eruditorum vom Juni 1707 ist als Anhang zu N.'s Werk Βασιλ. Θέατρον, S. 115—118. abgedruckt. Leider konnte ich diese Amsterdamer Ztschr. nicht finden; es soll im September-Heft derselben noch etwas über N. von Franc. van Halma, dem gelehrten Buchhändler von Utrecht u. Amsterdam, gesagt worden sein.

Prof. Aug. Herm. Francke (1663-1727)[1]) wahrscheinlich als Mitglied des von Francke 1702 gegründeten Collegium Orientale[2]). Da N. schon 1706 eine Beschreibung seiner Reisen in Europa hatte erscheinen lassen, so konnte er sich unmöglich in Halle lange aufgehalten haben. Ausserhalb dieser mir unzugänglichen Reisebeschreibung erfährt man herzlich wenig über die von N. besuchten Städte. Helladios erwähnt gelegentlich, dass Adelung die Reise des N. nach Venedig verhindert habe[3]), u. dass N. Berlin u. Amsterdam besucht habe[4]), sagt aber kein Wort darüber, wie es gekommen ist, dass N. sich schon im Winter 1709 in Moskau eingefunden hat, denn am Sonntag zum Weihnachtsfest hat er diejenige panegyrische Rede gehalten, die 1710 in Amsterdam im Druck unter dem Titel Βασιλικὸν Θέατρον erschien.

Also in kurzem Zeitraum, etwa von 1704 bis 1709, hat sich die literarische Tätigkeit N.'s abgespielt.

1) Er scheint sie durch die «Epistola et Syllabus vocum usitatiorum» begonnen zu haben, welche[5]) von M. Jo. Trib-

---

[1]) Allg. Deutsche Biogr., VII (1878), 219—231.

[2]) In der Vorrede zu seiner Ausgabe des N. T.'s schreibt Francke 1710: «Huius ed. exemplar quinque abhinc annis, et quod superest, Dom. Anastasio Michaeli Macedoni, C/poli ad nos profecto, et tum temporis una cum alis aliquot Graecis apud nos commoranti tradidimus». Gelegentlich erwähnt er die «Graeci qui apud nos vixerunt, in primis vero D. Anastasius». Vgl. Helladii Stat. praes., 62—63: «Vel. quis Regum aut Principum aut Doctorum est, qui ab initio huius saeculi absque faciei rubore gloriari potest se octo Graecos, quot quidem assuerunt Oxonii, aut saltem quinque quot omnino accessere Halam, sumptibus ac stipendiis suis sustentasse. Vir summe Reverendus Prof. Franckius multum omnino fecit, sed tantum, quantum privatus homo charitate aliorum non regio stipendio ut quidem Anastasio aliisque promiserat, subnixus tot hominum studia sulevare potest».

[3]) S. 321: «Neque ignoro, quibus promissionibus D. Adelungius Anastasii Macedonis et Nicolai Sacerdotis iter, quod versus Venetias susceperant, impediverit, speque sua frustraverit».

[4]) S. 328: «Non sum praeterea nescius, quid Anastasio, dum versus Berolinum iter sum dirigebat, accidit. Ac quibus precibus victus suppressit librum de statu iuvenum Graecorum, qui in hisce Europae regionibus studii operam dede. Minime denique ignoro, quid Franc. Woodroffio, quid Anastasio Amstelodami contigit». S. 342: «Miror, Virum excell. D. Prof. Franckium, antequam opus (d. h. die Drucklegung des von N. korrigierten Textes des neugriech. N. T.'s) aggrederetur, cum sciret Anastasium Amstelodami tum temporis versari, ad eum non scripsisse».

[5]) Der Anfang derselben steht bei Hellad., S. 73—74, abgedruckt.

bechovius in seinen «Brevia linguae Ρωμαϊκῆς, sive Graecae vulgaris, Elementa» (Jena, 1705) gedruckt wurden [1]).

2) Dann kamen das oben erwähnte Πυκτάκιον 1706 (neu aufgelegt in Berlin 1710).

3) Ein Beitrag in Jos. Mich. Langii Philologia Barbaro-Graeca (Norimb. et Altdorf 1707—1708).

4) Συμβούλιον Χρυσοῦ Κράτους προσφωνηθὲν Φρεδερίκῳ Βασιλεῖ Βορουσσίας (Halis Saxon. 1707) griech. u. lat..

5) Γαμήλιον εἰς Βασιλέα τῆς Πρωσσίας Φρεδερίκον (wahrscheinlich 1708, als die Hochzeit des Königs mit Sophie-Louise gefeiert wurde).

6) Βασιλικὸν Θέατρον (Amstelodami 1710), ein Panegyrikus zu Ehren Peter's des Grossen, griech. u. russisch.

7) die neugriech. Paraphrase des N. T.'s, von Prof. Francke in Halle 1710 herausgegeben [2]) (neu aufgelegt in Leipzig 1718).

8) Verse an seinen Freund Helladios, 1714 hinter der Praef. in «Status praes». abgedruckt.

Ein Buch Περὶ καταστάσεως τῶν φιλομαθῶν Ἑλλήνων τῶν ἐν ταῖς ἐπαρχίαις τῆς Εὐρώπης παιδείας χάριν μεταβαινόντων soll von N. verfasst u. unterdrückt worden sein (vgl. oben S. 359, Anm. 2). Vielleicht ist aber bei Helladios die Rede von den Ereignissen vor 1706 u. von demselben Πυκτάκιον, wo doch eine Nachlese über die Lebensverhältnisse gebildeter Griechen in Europa vorliegen soll. [3])

Für seine Leistungen auf dem liter. Gebiet hat N. sich in den Augen seiner Zeitgenossen u. Landsleute hoch verdient gemacht. «Anastase Michaelis, Noble Macédonien» ist in die «première liste des Membres de la Société Royale de Prusse depuis 1700 jusqu'en 1712» eingetragen [4]). Eine kurze u. sehr ehren-

[1]) Vgl. Allg. Deutsche Biogr.. XXXVIII (1894), 598—600. Die Vorrede des Tribb. ist vom 20. Oktober 1704.

[2]) Ein Exemplar dieser seltenen Ausgabe besitzt die Bibliothek der Leningr. Akad. d. Wiss. (XV. J./VII), ein anderes—die Bibliothek des Prof. N. K. Nikolski.

[3]) [Über die Schriften von Anastasios Nausios vgl. auch É. Legrand-L. Petit-H. Pernot, a. a. O., S. 39f., 80, 90f., 120, ferner die oben S. 357, Anm. 1, angeführten Werke. N. A. B.].

[4]) Hist. de l'Acad. R. des Sc. et B.-Lettres depuis son origine jusqu'à

volle Erwähnung des N. findet sich 1721 bei Demetrius Procopius, De eruditis Graecis (Fabr.-Harl., Bibl. Gr., XI, 549): «'Αναστάσιος ἐκ Ναούσης τῆς Μακεδονίας, ἀνὴρ σοφὸς καὶ πολυμαθής, θεολόγος καὶ ῥήτωρ εὐδόκιμος, εἰδήμων τῆς ἑλληνικῆς, λατινικῆς καὶ ἑβραϊκῆς διαλέκτου, περιηγήσατο πᾶσαν σχεδὸν τὴν Εὐρώπην». Zwei Sprachen sind hinzuzufügen: deutsch u. italienisch.

IV.

Was hat N. bewogen nach Moskau zu kommen? Darüber ist absolut nichts auch nur annähernd Bestimmtes bekannt geworden. Vermuten lässt sich einiges, denn gerade 1709-1710 studierte in Halle Platon Mussin-Puschkin, Sohn des Iwan Mussin-Puschkin, welcher das Amt für Klostergüter-Verwaltung in Moskau inne hatte u. als Direktor desselben auch die Moskauer Synodal-Typographie verwaltete. Pl. Mussin-Puschkin hatte dem zur Badekur 1710 im Auslande weilenden russ. Thronfolger Alexius Petrowicz den Mitarbeiter des N. am neugriech. N. T., den griech. Priester Liverios Koletis [1]), zum Beichtvater empfohlen. Koletis ging mit dem Thronfolger nach Moskau u. bekam dort eine feste Anstellung. In Moskau hatte sich schon früher auch der dem N. wohlbekannte Seraphim, der Herausgeber der neugriech. Paraphrase des N. T.'s in London 1703 [2]), niedergelassen u. lebte dort glänzend [3]). Die Errichtung der griech. Schule in Moskau [4]) u. die Wiederbelebung der Versuche an der Neuausgabe des griech. u. slav. Textes der Bibel, durch den Zaren selbst angeregt u. von I. Mussin-Puschkin unter Mitwirkung der Gebrüder Ioannikios u. Sophronios Lichudes eifrig betrieben [5]), versprachen dem gegen 1710 wohl im

présent, I (Berl. 1750), 240. Im Archiv der Akad. wird sich gewiss einiges über N. finden lassen. Die Aufnahme des N. dürfte gegen 1706 geschehen sein.

[1]) Über ihn vgl. Czistowicz, 375, 385, 416—434, 443, 537, 674.

[2]) Ein Exemplar dieser seltenen Ausgabe besitzt die Bibliothek der Leningr. Akad. d. Wiss. (XV. J. VIII).

[3]) Über ihn vgl. Czistowicz, 416—424.

[4]) Sie war gleichsam eine Ergänzung zur Slav.-Lat. Akademie, die vor 1700 die Slav.-Griech.-Lat. hiess. Bezeichnenderweise, den Russen des beginnenden XVIII. Jahrh. galt die lat. Sprache, als «die Sprache der Alleinherrschaft» u. die griech. als «die Sprache der Weisheit».

[5]) Ein sehr anschauliches Bild der vielseitigen Tätigkeit der Griechen

blühenden Mannesalter stehendem N. ein weites Arbeitsfeld.

Die Wirkung der anziehenden Bilder des Wohlbefindens der Griechen in Moskau[1]) dürfte noch durch die schwierige Lage des N. gesteigert werden, in die er dank seiner Mitarbeit an der Franckeschen Ausgabe des N. T.'s geraten war. Mit voller Kenntniss der bei den Griechen herrschenden Stimmung u. mit dem offenbaren Bestreben, für N. Entschuldigungsgründe zu finden, schrieb Helladios doch ganz unzweideutig (S. 342, Anm. a): (aus den Erklärungen in Francke's Vorrede), «clarissime patet, unicum Anastasium huius editionis auctorem esse. In quantum autem periculum incaute bonus Anastasius ex istis verbis conjectus sit, ipse videat, ego sane nollem, ne quidem pro Croesi divitiis, huius metaphraseos auctor esse». Und noch heftiger auf S. 343: «Nam Graeci huiusmodi vulgares editiones, quam harum editores et correctores odio prosequuntur. Nam hos putant, ut et revera est, non correctores esse, sed corruptores Graecae Linguae. Quamobrem si quid etiam in hac editione invenietur, quod Graecis displicebit, non minus Anastasius, innocentissimus et de Ecclesia sua bene meritus, excommunicationem incurrere potest, quam eam Seraphimus promeruit. Sed de hisce mea nihil refert, Anastasius videat, quid sibi respondendum sit». Man erwartete also noch 1714, als diese für N. harten Worte geschrieben wurden, eine Entgegnung bzw. einen Wiederruf von Seiten des N, aber vergebens: gegen die Wahrheit hatte N. nichts zu sagen. Nach dem Erscheinen der fatalen Ausgabe musste N. sich auf viel Schlimmes gefasst machen, u. so blieb für ihn eine fluchtartige Reise nach Moskau der beste Ausweg

Die ganze Moskauer Periode im Leben N.'s ist in völlig undurchdringliches Dunkel gehüllt. Die Verse zu Ehren des Helladios, 1714 gedruckt, sind das einzige Lebenszeichen von ihm. Eins ist klar: N. hat keinen bzw. keinen engen Verkehr mit Seraphim u. Liverios gepflegt, wenn er in die von diesen rühri-

---

für den gelehrten Unterricht im Russland des XVII—XVIII. Jahrh. hat M. N. Smenzowski geliefert: Die Gebrüder Lichudes (St. Petersburg, 1899).

[1]) Doch klagte schon Seraphim daruber bitter, dass die Griechen in Russland den anderen Nationen gegenüber eine untergeordnete Stellung in der öffentlichen Meinung einnähmen.

gen Menschen angefachten Händel nicht verwickelt wurde u. ihr trauriges Schicksal, etwas Alltägliches zu jener Schreckenszeit, nicht geteilt hat. Immerhin muss man die Aktenstücke im Staatsarchiv, die Seraphim u. Liverios betreffen, nochmals gründlich durchstudieren, denn nur Ustrjalow u. Czistowicz haben dieselben nebenbei behandelt Noch mehr ist aber vom Archiv des Patriarchats in K/pel zu erwarten, denn die Moskauer Griechen standen im regen Verkehr mit Konstantinopel u konnten den Lebenswandel seines gelehrten Landsmannes nicht einfach mit Schweigen übergehen.

Ganz unerklärlich aber ist es, dass Michael Schendus R. C. Eq. Vanderbech, «philosophiae et utriusque madicinae Doctor, S. Imp. Majest. M Russiae exercituum ac militerium nosocomiorum medicus», 1725 in seinem Brief über den «Praesens Russiae literariae status» sich sehr viel über den «famigeratissimus archimantrita Anastasius Condoidi», andere Mitglieder der Synode u. zwei Mitglieder der Berl. Akademie äussert u. kein einziges Wort über N. vernehmen lässt[1]).

V.

Warum der Kaiser vielen anderen Kandidaten den N. vorgezogen hat, kann nur ungefähr erklärt werden. Vielleicht kannte er ihn schon persönlich sowohl als den Verfasser des Βασιλ. Θέατρον, als auch den Freund des Helladios, welch letzterer bei seiner Zusammenkunft mit dem Kaiser 1712 in Karlsbad über N. gesprochen haben durfte. Vielleicht steht die Sache viel einfacher u. ist dem Einfluss desjenigen Mannes zuzuschreiben, welcher eine wichtige, ja, eine fatale Rolle gleich beim Beginn der gelehrten Laufbahn des N. gespielt hat: Prof. Francke unterhielt Beziehungen mit der hohen russ. Geistlichkeit[2]) wahr-

---

[1]) Acta Physico-Medica Academiae Caes. Leopoldino—Carolinae vol. I cum app. (Norimb. 1727), append., 131—149, russ. Übersetzung in der Ztschr. «Syn Oteczestwa» («Sohn des Vaterlandes»), 1842, Teil I. (Januar), 5—35

[2]) L. Blumentrost, Leibarzt des Kaisers, hat dem kaiserl. Bibliothekar Schumacher folgenden Inhalt seines bezeichnenden Schreibens an Christ Wolf vom J. 1724 mitgeteilt: «Herr Wolf will kommen, nur will er erst ein eclaircissement wegen der hiesigen Geistlichkeit haben, bey welcher er durch den Prof. Franck verleumbdet zu seyn vermeyndt. Ihme darauf geantwortet,

scheinlich durch Theophanes Prokop. u. konnte sich für N. verwendet haben.

Als hochgebildeter Grieche, war N. dem Zaren u. dem Theophanes aus Rücksicht auf den von ihm zu erwartenden Nutzen für griech. Angelegenheiten in Moskau höchst willkommen. Vielleicht nahm er hier vor dem Eintritt in die Synode auch an der Verwaltung teil zunächst der griech. Kirchengemeinde, dann aber auch des sogen Synodalgebietes, welche zwei griech. Metropoliten, Arsenios v. Thebais u. Gregorios v. Melenikon, seit 1721 bis Ende März 1722 anvertraut war. Das kann man daraus schliessen, dass N., obgleich schon seit dem 6. März 1722 Assessor der Synode, nicht zum Mitglied des Konsistoriums ernannt wurde, welches seit dem 28. März 1722 die Verwaltung des Synodalgebietes übernommen hat, weil die Tätigkeit der Griechen bei dem Zaren u. der Synode eine schwere Unzufriedenheit hervorgerufen hatte [1]).

Als Mitglied der Synode, ist N. auch vollkommen im Schatten geblieben, u. über seine Tätigkeit wissen wir einstweilen nur, dass er folgende Akta der Synode unterschrieben hat: im J. 1723 vom 4 Januar bis sum 27. März—966, 968, 971, 977, 980—982, 992—996. 999—1002, 1005, 1007, 1008. 1012—1014 1016—1024, 1027, 1032—1043, 1045—1048; im J. 1724 vom 3. bis zum 10. Juni u. vom 2. November bis zum 2. Dezember — 1298, 1301, 1303, 1305—1309, 1401—1403, 1405—1418, 1420—1422, 1428. Im Februar 1723 unterschrieb N. das Sendschreiben der Synode aus Moskau an die anglikanischen Bischöfe [2]). Aus dem J. 1722 sind nur zwei Fälle der Teilnahme des N. an der Tätigkeit der Synode bekannt: er hat eine Ermahnung der Synode an die Abtrünni-

dass die hiesige Geistlichkeit lange nicht das pouvoir hat, als man sich von ihr einbildet. Er auch mit selbiger gar nichts zu thun haben werde; undt über deme dass hier in Russlandt der Kaiser Selbsten Supremus Pontifex ist, der sich nicht nach der Geistlichkeit Gefallen gouverniret, sondern dem die Geistlichkeit absolute pariren muss». Briefe von Chr. Wolff aus den JJ. 1719—1753 (St.-Petersburg, 1860), 241.

[1]) Samml., II, 154-156.

[2]) Vgl. John Dowden, Note on the original documents containing, or relating to the proposals of the nonjuring bishops for a «concordate» with the Holy Orthodox Church of the East (1716—1725) (The Journ. of Theol. Studies, 1899—1900, vol. I, 562—568).

gen vom 30. April (Beschr., II/I, 771, Anm.) und die «Beilage über die Regeln für Kleriker u. Mönche» unterschrieben.

Nach der Abreise der Synode 1723 aus Moskau nach Petersburg blieb N. in Moskau u. bat, ihm die Abreise bis Winter 1723 aufzuschieben, was ihm von der Synode bewilligt wurde (Beschr., III. No 496, S. 517).

Im Dezember 1723 stand N.'s Name in der Liste derjenigen hohen Persönlichkeiten, die von Theodosius Janowskl, Erzbischof von Nowgorod, dem I. Vicepraesident der Synode, zur Abhaltung der Assembleen nach dem allerhöchst bestätigten Muster [1]) u. zur Teilnahme an denselben verpflichtet wurden [2]); am 29. Dezember fand die Assemblee im Donskoj - Kloster statt.

Das einzige u. anscheinend bedeutsame Auftreten N.'s, jedoch nicht in der Synode, ist uns aus dem J. 1723 bekannt. Am 25. Juni berichtete Athanasius Kondoidi der Synode: «Ich bin durch eine Mitteilung darüber unterrichtet, dass der Synodalassessor Anast. N. in Moskau im griech. St. - Nikolaus - Kloster das Lesen der Fluchschreiben des Patriarchen von Konstantinopel, die zur Ermittelung einiger verschuldeten Griechen zum Vorlesen durch ihn, Hegumen Athanasios, gestattet worden sind, mit einigen Schimpfworten untersagt habe;» als ein «von der Synode ernannter Kommissar für die griech. Nation», verlangte Kondoidi die Abstellung dieses von N. verübten Ungehorsams, was die Synode ihm sofort durch ein Schreiben vom 9. Juli an den in Moskau das Synodalkontor leitenden Synodalrat, nicht an N. selbst, bewilligte (Beschr., No 368, S. 372 - 373). Der interessante Briefwechsel über diese unaufgeklärte Angelegenheit dürfte sich im Archiv des Patriarchats in Konstantinopel finden.

Zum letzten Mal kommt der Name des N. im J. 1725 vor. Am 15. Februar meldet derselbe Kondoidi der Synode, dass der Synodalassessor Anastasios, Sohn Michaels, Nausios am 11. Februar 1725 in Petersburg gestorben sei u. ein in griech. Sprache abgefasstes Testament (vom 6. Februar) hinterlassen

---

[1]) **Über die Assembleen vgl. Weber, Das veränderte Russland, Teil I. 226—227, Bergholz in Büsching's Magasin, XX, 400—401.**

[2]) **Czistowicz, 112 Anm. 1; Pekarskij, Wiss. u. Lit., II, 435, Anm. 2.**

habe, dessen russ. Übersetzung von Kondoidi vorgelegt wurde. Die letztwilligen Verfügungen des N. gestatten uns einen Blick auf sein Privatleben zu werfen. N. bewohnte in Petersburg ein ganzes Haus (5 Rubel monatlich Miete u. 5 Rubel für das Holz); in Moskau war sein Hauptvermögen: 400 Rubel, zwei Pferde u. ein Koffer mit Büchern; 163 Rubel hatte er ausserdem in Petersburg bei sich. Zum Testamentsvollstrecker in Moskau ernannte N. seinen Beichtvater Arsenios, Metropoliten von Thebais, welcher vor Allem die Gage den drei Dienern des Verstorbenen u. dessen Schulden bezahlen, sodann 150 Rubel der Mutter des Verst. schicken, das übrige Geld für die Armen u. Kirchen verteilen, für sich selbst die Pferde nehmen, Kleider u. Hausgerät den Dienern schenken sollte; die Bücher möge nehmen wer es will, u. des Verewigten gedenken. Die wenigen Bücher, welche N. in Petersburg hatte, wurden tatsächlich von irgend einem Bücherfreund weggeschleppt; die 139 in Moskau befindlichen wurden registriert u. dem Synodalsakristan Philagrios zur Aufbewahrung in der Synodalsakristei übergeben [1]). Übrigens war das Schicksal beider Teile ganz gleich: sie sind spurlos verschwunden [2]).

In Moskau scheint N. ziemlich behaglich gelebt zu haben: er nahm auch dort ein ganzes Haus für sich ein, u. die Synode hat ihm eine sehr wirksame Hilfe gewährt, als ein Oberst dies Haus im September 1722 fur eine Militärkanzlei besetzen wollte [3]). Einige Sachen aus dem Eigentum des N. wurden von ihm 1723 im Kreml aufbewahrt [4]).

VI.

Die Bedeutung des N. lag darin, dass er ein Gelehrter war. Daher muss seine Ernennung in die Synode als ein Über-

---

1) Beschr., I N. 43, Kol. 92—94.

2) Die griech. Bücher der Synodalbibliothek wurden noch im XVIII. Jahrh. teils in die Slav.-Criech.-Lat. Akademie, teils in die Synodaltypographie, teils in das Seminarium der Alexandro-Newski Lawra, teils endlich in die ehemalige Kais. Öffentl. Bibliothek verteilt. Zurzeit wäre die Suche nach dem Bücherbestand des N. ganz hoffnungslos.

3) Beschr. 11/2, N. 954, 203—204.

4) Beschr., 11/1, N. 480, Kol. 650 in Anm.

gangsstadium zu einer für ihn passenderen Anstellung betrachtet werden. Entweder hätte er als Mitglied der Berl. Akademie der Wiss. auch für die geplante Petersburger in Betracht kommen können, oder er wäre mit der Zeit in den geistlichen Stand eingetreten u. hätte einen Bischofssitz erhalten. Der Tod Peter's I. u. bald darauf des N. selbst hat den letzteren vielleicht grade an der Schwelle einer glücklichen Periode seines Lebens ereilt. Als ein Unglückskind ist der gelehrte Grieche in's Grab gegangen, denn ein Unglück hat ihn nach Moskau geführt, u. er hat seinen Namen unzertrennlich verbunden mit Peter's Kirchenreform, die er sicherlich als ein Unglück für seine Nation u. seine Kirche hätte betrachten müssen. Diese Reform harrt noch immer einer die bisherigen Versuche abschliessenden Aufklärung, die sowohl durch die gründlichere Erforschung der Archive als durch das tiefere vorurteilsfreie Eindringen in die historischen Verhältnisse gewonnen werden kann u. muss. Hierbei darf auch die eingehende Beleuchtung der Lebensverhältnisse des N. nicht vergessen werden; u. der künftige Forscher auf diesem Gebiet wird vielleicht mit einer gewissen Rührung das persönlich Tragische im Leben eines kleinen Mannes mit der erschütternden Tragödie einer Umwälzung der Grundlagen des althergebrachten byzantinisch moskowitischen Kirchentums verbinden. Gerade der von N. u. den ihm gleichgesinnten Griechen hochgepriesene Βασιλεὺς φιλέλλην, von dem sie so vieles für ihr Vaterland u. ihre Kirche erwarteten, hat der Kirche u. somit auch dem griech. Einfluss in Russland einen Todesschlag versetzt, der unvermeidlich u. unabwendbar die Kirche zur Auflösung bringen musste. Seit der Kirchenreform Peter's I. existierte nur ein Schatten der orthod. Kirche, wie ein Haus, an dem die Termiten zwei Jahrhunderte lang ihre verheerende Arbeit unbehindert vollführten. Eine neue Kirche ward geschaffen, die unter dem Druck der neuen politischen, ökonomischen u. gesellschaftlichen Zustände der mächtig ausgebrochenen zerstörenden Keime nicht mehr Herr werden konnte. Es begann eine neue Periode der russ. Kirchengeschichte, welche vielleicht ziemlich treffend, als Periode der siechenden Kirche oder einer «Ecclesia Rossicana», bezeichnet werden dürfte; um den Sinn u das Resultat der Entwickelung des neuen Kirchengebildes kurz

zussammenzufassen, möchte man an die Worte des berühmten Aeneas S. Piccolomini, als Papst, Pius des II. erinnern: «Omnes hanc fidem habemus, quam nostri principes, qui si colerent idola, et nos etiam coleremus. Et non solum Papam, sed Christum etiam negaremus, saeculari potestate urgente».

Leningrad. V. Beneševič.

Εἰς τὴν τοῦ Εὐσταθίου Μακρεμβολίτου Ἀκριτηΐδα.

Α. Χρόνος τῆς ποιήσεως τῆς Ἀκριτηΐδος.

Ἐν τῷ περιοδικῷ Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher 9 (1930/2) σ. 274 κἑξ. ὑπεστήριξα, ὅτι ἡ Ἀκριτηΐς (Χ)[1] θὰ τεθῇ ἀσφαλῶς μετὰ τὸ 1067 μ. Χ., δηλαδὴ μετὰ τὸ ἔτος, καθ' ὃ τὸ Ἰκόνιον ἀπεσπάσθη ἀπὸ τοῦ Ἑλληνικοῦ κράτους[2].

Ἡ γνώμη αὕτη στηρίζεται ἐπὶ τοῦ στίχου C IV 1043

ὃ ἐδίδου κατὰ καιρὸν τέλος τῷ Ἰκονίῳ.

Ἀλλ' ὑπεστηρίχθη[3], ὅτι τὰ κατὰ τὴν καταβολὴν τέλους τῷ Ἰκονίῳ μόνον ἐν C κεῖνται (καὶ δὴ ὡς **ἀναχρονισμός!**), ἠγνόει δὲ ὁ Χ· βεβαίως

---

[1] Τὰ ὑπ' ἐμοῦ χρησιμοποιούμενα κριτικὰ σημεῖα εἶναι τὰ ἑξῆς: A=κῶδιξ Ἄνδρου (ἐκδ. Α. Μηλιαράκης), B=ἡ ἀπολεσθεῖσα κοινὴ πηγὴ τῶν διασκευῶν A καὶ T, C=κῶδιξ Κρυπτοφέρρης (codex Cryptoferratensis, ἐκδ. É. Legrand), D=ἀπόσπασμα Δαπόντε (ἐκδ. Σ. Λάμπρος), E=κῶδιξ Ἐσκουριάλου (ἐκδ. D. C. Hesseling), F=ἡ ἀπολεσθεῖσα κοινὴ πηγὴ τῶν διασκευῶν A καὶ P, H=ὁμοιοκατάληκτοι στίχοι (ἀπόσπασμα ἀπολεσθείσης διασκευῆς) ἐν A (στ. 261-278), L=κῶδιξ τοῦ Lincoln College ἐν Ὀξφόρδῃ (ἐκδ. Σ. Λάμπρος), M=ἡ ἀπολεσθεῖσα κοινὴ πηγὴ τῶν διασκευῶν B, D, F, H, L καὶ a, N=ἡ ἀπολεσθεῖσα κοινὴ πηγὴ τῶν διασκευῶν f καὶ g, P=κῶδιξ Πασχάλη (ἐκδ. Δ. Πασχάλης), R=ἡ ῥωσσικὴ διασκευὴ (ἐκδ. M. Speranski), T=κῶδιξ Τραπεζοῦντος (ἐκδ. Κ. Σάθας καὶ É. Legrand), V=(ἡ Λ)=ἐκ διπλῆς πηγῆς. W=ἡ ἀπολεσθεῖσα κοινὴ πηγὴ τῶν διασκευῶν N καὶ Y, X=ἡ ἀρχικὴ Ἀκριτηΐς καὶ πηγὴ τοῦ W, Y=ἡ ἀπολεσθεῖσα κοινὴ πηγὴ τῶν διασκευῶν b, e καὶ m, Z=ὀρθῶς [ἢ debuisset], a= ἡ ἀπολεσθεῖσα πηγὴ τοῦ A, b=ἡ ἀπολεσθεῖσα πηγὴ τοῦ M, e=ἡ ἀπολεσθεῖσα κοινὴ πηγὴ τῶν διασκευῶν D, E καὶ L, f=ἡ ἀπολεσθεῖσα πηγὴ τοῦ E, g=ἡ ἀπολεσθεῖσα πηγὴ τοῦ C, m=ἡ ἀπολεσθεῖσα σύντομος πηγὴ τοῦ M, ω=παράλληλος στίχος, †=ὕποπτος λέξις. Πβ. καὶ Α. Χατζῆν, Ὁμηρικαὶ ἔρευναι 1. Προλεγόμενα εἰς τὴν τοῦ Εὐσταθίου Μακρεμβολίτου Ἀκριτηΐδα καὶ τὰς διασκευὰς αὐτῆς, μέρος Α', Ἀθῆναι 1930, Librairie internationale «Eleftheroudakis», σελ. 5, σημ. 3, BNGJ 9 (1931) σ. 256, 2 καὶ Ἐπιστημολόγος 1 (1932/4) σ. 199, σημ. 4 καὶ H. Grégoire, Byzantion 6 (1931) σ. 485 καὶ L'antiquité classique 1 (1932) σ. 421.

[2] Πβ. G. Wartenberg, Das mittelgriechische Heldenlied von Basileios Digenis Akritis, Berlin 1897 (Progr.), σ. 23 καὶ Π. Καρολίδην, Ἐπιστημ. Ἐπετ. Πανεπ. 2 (1905/6) σ. 215 κἑξ.

[3] Ἐν Λαογραφίᾳ 10 (1929/32) σ. 651.

ἐπιστεύθη τοῦτο, διότι παράλληλος στίχος δὲν ὑπάρχει ἐν AELPT (=Y)· ἀλλὰ τότε καὶ ἡ μνεία τοῦ ἐν Ἐδέσσῃ (ἀραβ. Ruha) μανδηλίου τοῦ Νέεμαν μόνον ἐν C III 150 *(οὐ παρ' ἡμῖν το⟨ῦ⟩ Νέε[ν]μα ὑπάρχει τὸ μανδῆλιν;)*[1] ὀφείλει νὰ θεωρηθῇ ἁπλοῦς **ἀναχρονισμὸς** τοῦ διασκευαστοῦ C, ἀφοῦ παράλληλος στίχος **δὲν κεῖται** ἐν οὐδεμιᾷ τῶν λοιπῶν διασκευῶν.

Ὁμοίως ἡ περιγραφὴ τοῦ παρὰ τὴν Τρῶσιν (Trusch) τάφου τοῦ Ἀκρίτου (πβ. C VIII 238 κἑξ.), ἥτις κατὰ τὸν καθηγητὴν H. Grégoire πάντων συμφωνούντων ἔκειτο ἐν X, πρέπει τότε νὰ θεωρηθῇ **προσθήκη τοῦ** C, ἀφοῦ παράλληλοι στίχοι δὲν ὑπάρχουσιν ἐν ταῖς λοιπαῖς διασκευαῖς (A, E, L, P καὶ T).

Αἱ δυσκολίαι[2] αἴρονται, ἂν δεχθῶμεν, ὅτι καὶ ἐν X ἔκειτο ὁ στίχος, ὃν ἀναγινώσκομεν ἐν C IV 1043· ἡ μνεία ἐν X (=ΙΒʹ αἰῶνος) τοῦ μανδηλίου τοῦ Νέεμαν ὡς ἔτι ὄντος ἐν Ἐδέσσῃ[3] **οὐδὲν ἔχει τὸ παράδοξον·** ὁ Ἀμιρᾶς τοποθετεῖται οὕτως ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ[4] τῆς Ἀκριτηΐδος χρονολογικῶς **ἐν χρονικῷ σημείῳ ἀρχαιοτέρῳ τοῦ ἔτους 944 μ. X.** Βεβαίως ὁ **ποιητὴς** οὐδαμῶς ἦτο ἠναγκασμένος νὰ παρατηρήσῃ, ὅτι, ἀφοῦ ὁ Ἀκρίτης θεωρεῖται ἐν τῷ ἔπει σύγχρονος τοῦ Ῥωμανοῦ Δʹ Διογένους (1067-1071), ἐφ' οὗ ἀπεσπάσθη τὸ Ἰκόνιον, ὁ πατὴρ αὐτοῦ Ἀμιρᾶς ὀφείλει νὰ ἀνήκῃ τῷ ΙΑʹ αἰῶνι. Μᾶλλον ἠδυνάτει νὰ παρατηρήσῃ τὴν **ἀσήμαντον** ταύτην λεπτομέρειαν **θέλων νὰ ἀκολουθήσῃ καὶ τὰς ἀραβικὰς αὐτοῦ πηγάς.**

Τοιούτων χρονολογικῶν σφαλμάτων δὲν εἶναι ἀπηλλαγμένα μεγάλα ποιητικὰ ἔργα καὶ δὴ τὰ ἱστορικά. Πβ. καὶ τὴν σχετικὴν παρατήρησίν μου ἐν σ. 264, 1 *(περὶ ἀντιφάσεων παρὰ νεωτέροις ποιηταῖς καὶ μυθιστοριογράφοις!)* καὶ E. Drerup, Homerische Poetik I σ. 139, 2. Θὰ ἦτο δὲ **μεγάλη παραδοξολογία** νὰ ἰσχυριζώμεθα, ὅτι ἀναχρονισμοὶ **ἐπιτρέπονται μόνον** εἰς τοὺς διασκευαστάς[5], οὐχὶ δὲ καὶ εἰς τὸν ἀρχικὸν ποιητήν, ὅστις δὴ **ὤφειλε νὰ δαμάσῃ πλουσίαν καὶ ποικίλην ὕλην!**

*
* *

Ἀνωτέρω εἶπον, ὅτι ἐν A, E, L, P καὶ T δὲν ὑπάρχει παράλληλος στίχος τοῦ C IV 1043.

Ἐνταῦθα θὰ δείξω, ὅτι ἐν τῇ πηγῇ τοῦ M ἐγίνετο μνεία τοῦ Ἰκο-

---

[1] Πβ. A. Χατζῆν ἔ. ἀ. (=BNGJ 9) σ. 267, 5.

[2] Περιέργως οὐδεὶς εἶδε ταύτας.

[3] Τοῦτο τῷ 944 περιελθὸν εἰς χεῖρας χριστιανικὰς ἤχθη εἰς τὸ Βυζάντιον· πβ. Π. Καρολίδην, ἔ. ἀ. σ. 229 κἑξ. καὶ H. Grégoire, Byzantion 6 (1931) σ. 486 κἑξ.

[4] Καθ' ἡμᾶς ἡ πηγὴ αὐτοῦ ἦτο ἀραβικὸν κείμενον ἀρχαιότερον τοῦ 944. Πβ. BNGJ 9 σ. 289 (ἐπίμ. ΙΗʹ) καὶ 290, 1.

[5] Τοῦτο γίνεται, ὡς καὶ ἀνωτέρω εἶπον, ἐν Λαογραφίᾳ 10 (1929/32) σ. 651.

νίου ἐν τῷ παραλλήλῳ στίχῳ: ἐν Τ 1535 (=∽ Α 2401=∞ Ρ σ. 364, 19-20) δηλαδὴ λέγεται:
ὥσπερ (ἐνν. *ἐξόδους*=δαπάνας) *εἶχες κατὰ καιρὸν εἰς φύλαξιν τῶν ἄκρων* [1].

Προφανῶς αἱ λέξεις **τῶν ἄκρων** εἶναι παρανάγνωσμα τῶν λέξεων **τῶι ἰκονίωι.**

Ὁ Μ παραναγνοὺς τὰς λέξεις *τῷ Ἰκονίῳ* [2] διεσκεύασε τὰ λοιπὰ (*ἐδίδου*) ***ἐξόδους),*** ἵνα λάβωσι νοῦν· τοῦτο γίνεται κατὰ κανόνα **παρὰ πᾶσι τοῖς διασκευασταῖς,** ὅταν σφάλμα τι παρεισφρήσῃ· ἐκ τῶν **πολλῶν** παραδειγμάτων παρατίθημι δύο:

α΄) Ἐν Μ (πβ. Α 687=Τ 237=Ρ σ. 329, 22) ἔκειτο:

καὶ ***τέκνα*** *κατηλέησε καὶ τὰς αὐτῶν μητέρας.*

Ὁ L ἀντὶ ***τέκνα*** ἀνέγνω **νύκτα** (!!) καὶ **ἠναγκάσθη** νὰ διασκευάσῃ *προσθέτων στίχους ἀνοήτους*· πβ. L 653-663!

β΄) Ὁ G. Wartenberg ἔ. ἀ. σ. 21-22 ἔδειξεν, ὅτι ἐν Χ ἐν τῷ Δ΄ βιβλίῳ τῆς Ἀκριτηΐδος ἔκειτο:

καὶ ***ἐξ αὐτῆς γεννήσεως*** *Βασίλειος ἐκλήθη*·

πβ. C IV 49· ὁ Μ ὅλως ἀνοήτως ὅμως ἀναγνοὺς *ἑξαετὴς* [3] (=Α 1363=Τ 830=Ρ σ. 342, 20—21) ἀντὶ *ἐξ αὐτῆς* ἠναγκάσθη νὰ διαγράψῃ τὴν λ. *γεννήσεως* καὶ νὰ γράψῃ *ὑπάρχων,* ἵνα εὐοδωθῇ ἡ ἔννοια καὶ πλὴν τούτου **διὰ τὸν αὐτὸν λόγον νὰ προσθέσῃ ἕνα στίχον:** πβ. Τ 829 (=Α 1362=Ρ σ. 342, 19—20)

καὶ βαπτισθεὶς ἐν ὕδατι ἁγίας κολυμβήθρας.

Ὁ στίχος περὶ καταβολῆς φόρου (*τέλους*) τῷ ἡγεμόνι τοῦ Ἰκονίου δὲν ἀναφέρεται ἐν ταῖς ὑπολοίποις διασκευαῖς (Ε καὶ L), διότι αὗται, ὡς γνωστόν, θηρεύουσι πανταχοῦ συντομίαν· ἀλλαχοῦ δ' ἔχουσι περικόψει οὐσιωδέστερα τμήματα τῆς ἀρχικῆς Ἀκριτηΐδος. Ἀλλὰ καὶ σημασίαν δὲν ἔχει τὸ πρᾶγμα· ὁ Ε, ὁ L καὶ ὁ Μ ἔχουσι κοινὴν πηγὴν (τὸν Υ).

Κατὰ ταῦτα ἐν Χ ἐγίνετο ἀσφαλῶς ἐν τῷ παραλλήλῳ στίχῳ μνεία τοῦ Ἰκονίου.

Ἐσχάτως ὅμως ὁ καθηγητὴς H. Grégoire, Revue des études grecques 46 (1933) σ. 66, ἵνα ἄρῃ τὴν μεγάλην δι' αὐτὸν δυσκολίαν, ἥτις ἀνέτρεπε τὴν γνώμην αὐτοῦ περὶ τοῦ χρόνου τῆς ποιήσεως τῆς Ἀκριτηΐδος (Χ), ἔκοψε τὸν γόρδιον δεσμὸν διὰ διορθώσεως· κατ' αὐτὸν ἐν Χ δὲν ἔκειτο οὔτε *τῷ Ἰκονίῳ,* ὡς κεῖται ἐν C, οὔτε *τῶν ἄκρων* [4], ὡς κεῖται ἐν ΑΡΤ (=Μ), ἀλλὰ *τὸ τῶν οἰκείων*

---

[1] Αἱ λέξεις *κατὰ καιρὸν* διδάσκουσιν, ὅτι ὁ στίχος εἶναι *ἀσφαλῶς* παράλληλος τοῦ C IV 1043. Ὁ Α 2400 ἀντὶ *ἐξόδους* ἀνέγνω *ὁδοὺς* καὶ ἔγραψε *δρόμους!*

[2] Βεβαίως ἠγνόει τὸ γεγονὸς τῆς ἀποσπάσεως τοῦ Ἰκονίου!

[3] Ὁ L 1236 ἰδὼν τὸ ἀπίθανον τοῦ πράγματος διώρθωσε (δύο... χρονῶν).

[4] Ὁ καθηγητὴς H. Gr. δέχεται, ὅτι ὁ C δὲν ἀφίσταται τοῦ Χ· κατὰ ταῦτα δὲν ὤφειλε (σ. 66) νὰ δώσῃ μετάφρασιν καὶ τῶν στίχων τοῦ Τ (=Μ)!

Ὥστε εὐθὺς ἀμέσως ἡ διόρθωσις γίνεται ὕποπτος καὶ δυσκόλως ἀποδεκτή: οὐδεὶς κριτικὸς δύναται νὰ ἀποδεχθῇ, ὅτι οὐδεμία τῶν διασκευῶν ἠδυνήθη **ἑλληνικωτάτην** λέξιν *(οἰκείων)* νὰ νοήσῃ καὶ ὁ μὲν (C) ἀνέγνω *τῷ Ἰκονίῳ*, ὁ δὲ (M) [1] *τῶν ἄκρων!*

Ἔπειτα ἂς ἴδωμεν τί λέγει τὸ κείμενον καὶ πῶς μεταφράζει ὁ καθηγητὴς H. Grégoire (σ. 66-67).

Ἐν C IV 1042-1046 κεῖται:

ἐγὼ δὲ ὁ πανευτελὴς τῷ σῷ κράτει δωροῦμαι,
ὃ ἐδίδου κατὰ καιρὸν τέλος τῷ Ἰκονίῳ,
ἄλλο τοσοῦτόν σε λαβεῖν παρ' ἐκείνων ἀκόντων
καὶ ποιήσω σε, δέσποτα, ἀμέριμνον ἐκ τούτου,
ἄχρις ἂν ἡ ἐμὴ ψυχὴ ἐκ τοῦ σκήνους ἐξέλθῃ.

ἤτοι: (ἐν πιστῇ μεταφράσει) *ἐγὼ δὲ ὁ πανευτελὴς δωροῦμαι εἰς τὸ σὸν κράτος τοῦτο, ὅπερ ἔδιδε κατὰ καιρὸν τέλος (= φόρον) εἰς τοὺς Ἰκονιεῖς (=τὸ Ἰκόνιον), ἄλλο τόσον νὰ λάβῃς (σὺ) παρ' ἐκείνων (ἐνν. δι' ἐμοῦ) διὰ τῆς βίας (=ἀκόντων)* κ. τ. λ. ἢ (ἐν ἐλευθέρᾳ μεταφράσει) *ἐγὼ δὲ ὁ πανευτελὴς δωροῦμαι εἰς τὸ σὸν κράτος νὰ λάβῃ (νὰ ἀπαιτήσῃ, νὰ ἀποσπάσῃ)* [2] *διὰ νίκης μου παρὰ τοῦ Ἰκονίου* (=τῶν Ἰκονιέων) *διπλάσια ἢ ὅσα ὡς (ἐτήσιον) φόρον (τέλος) κατὰ καιρὸν ἔδιδεν αὐτῷ* κ. τ. λ.

Ὁ καθηγητὴς H. Grégoire μεταφράζει τὸ διωρθωμένον (τῷ Ἰκονίῳ: τὸ τῶν οἰκείων) κείμενον οὕτω: Moi, ton indigne serviteur, je promets à Ta Majesté que, au lieu de l'impôt que tu percevais sur tes sujets, tu recevras deux fois autant de la part de l'ennemi que j'aurai contraint.

Ἀλλὰ ταῦτα δὲν κεῖνται ἐν C! Πβ. καὶ G. Wartenberg ἔ. ἀ. σ. 11

Ἀλλὰ τὸ σπουδαιότερον: *τέλος τὸ τῶν οἰκείων* εἶναί τι ἀνήκουστον οὐ μόνον ἐν τῇ μεσαιωνικῇ ἑλληνικῇ γλώσσῃ, ἀλλὰ καὶ ἐν τῇ καθόλου ἑλληνικῇ· τουναντίον ἡ φράσις *δίδωμι τέλος τῷ Ἰκονίῳ* εἶναι ἑλληνικωτάτη [3]· ἤδη παρ' Ἡροδότῳ κεῖται ἐν 4, 201: *ὑποτελέειν ... ἀξίην βασιλέϊ* (mulctam solvere regi μεταφράζει ὁ Ἐρρῖκος Στέφανος ἐν λ. *ὑποτελῶ)* ἐν ἀττικῇ ἐπιγραφῇ (πβ. Herwerden [2] λ. *ὑποτελεῖν)* κεῖται: *ὑποτελῶ τὸν φόρον Ἀθεναίοισι.* Καὶ ἐν παπύροις κεῖνται (πβ. Preisigke, Wört. griech. Papyr. III, Abschnitt 11, λ. *τέλος)* **ὁμοιόταται** φράσεις: *δίδωμι* [4] *τῇ πόλει . . . . τὸ . . . . τέλος* καὶ *ἐκτίσει ὁ δεῖνα τῷ δεῖνα . . . . τὰ τέλη.*

Καὶ παρὰ G. Kaibel, Epigrammata 387,10 κεῖται: *τὸ δ' ὀφειλόμε-*

---

[1] Ἡ ἀνάγνωσις τοῦ M εἶναι κωμική: δῶρον ἐξαιρετικὸν εἶναι μόνον ἡ ἀπαλλαγὴ ἀπὸ κακοῦ τινος, ὡς εἶναι ἡ καταβολὴ τέλους τοῖς ἐχθροῖς!

[2] Ἐν C κεῖται: *λαβεῖν παρ' ἐκείνων (ἐνν. τῶν Ἰκονιέων) ἀκόντων.*

[3] Περὶ τοῦ ζητήματος τῆς ὑποτελείας πβ. καὶ Σ. Κυριακίδην, Λαογραφία 10 (1929/32) σ. 651, σημ. 1.

[4] Ἐν τῇ Ἀκριτηΐδι κεῖται τὸ αὐτὸ ῥῆμα *(ἐδίδου)*

νον ἀπέδωκα τῇ φύσει τέλος (vectigal, figurate usurpatum: Herwerden' λ. *τέλος*).

Ἔπειτα *οἰκεῖος* εἶναι οὐχὶ ὑπήκοος (sujet), ἀλλὰ συγγενής, φιλικὸς ἐν τῇ ἀρχαίᾳ καὶ τῇ μεσαιωνικῇ ἑλληνικῇ γλώσσῃ· πβ. Miklosich-Müller, Acta et diplomata V 122 [ἔγγραφον τῶν μέσων τοῦ ΙΔ´ αἰῶνος: πβ. Ἀντ. Χατζῆν, Οἱ Ῥαούλ, Ῥάλ, Ῥάλαι (1080-1800), Kirchhain N.-L. 1909, σ. 27] *ἐπεὶ ὁ οἰκεῖος καὶ πεφιλημένος τῇ βασιλείᾳ μου μέγας δομέστικος κὺρ Ἀλέξιος ὁ Ῥαοὺλ* κ. τ. λ.

Ἀλλὰ καὶ ἡ σύνταξις δὲν βοηθεῖ τὴν ἑρμηνείαν τοῦ καθηγητοῦ H. Grégoire: οὕτως ἐν τῇ φράσει *λαβεῖν παρ' ἐκείνων ἀκόντων* ὀφείλομεν κατὰ τὸ κείμενον τοῦ H. Grégoire νὰ ὑπονοήσωμεν τὴν γενικὴν *τῶν οἰκείων*· ἀλλὰ θὰ ἦτο ἀφόρητον καὶ ἀνήκουστον τὸ νὰ λεχθῇ πρὸς ἡγεμόνα: *ἄλλο τοσοῦτον (τέλος) λαβεῖν παρὰ τῶν ὑπηκόων* **ἀκόντων**!

Ἔπειτα τὸ ῥῆμα *(ἐδίδου)* στερεῖται ὑποκειμένου! Στήριγμα δὲ **οὐδὲν** προσήχθη τῆς προτεινομένης διορθώσεως.

Κατὰ ταῦτα ἐν X ἔκειτο ὅ,τι νῦν ἀναγινώσκομεν ἐν C! Μνεία *ἄκρων* (M καὶ *οἰκείων* (H. Grégoire) ἀποκλείεται!

* * *

Ἀνωτέρω εἶπον, ὅτι ἐν AELPT δὲν λέγεταί τι περὶ τοῦ παρὰ τὴν Τρῶσιν τάφου τοῦ Ἀκρίτου, οὗ λίαν εὐφυῶς καθώρισε τὴν θέσιν ὁ καθηγητὴς H. Grégoire, Byzantion 6 (1931) σ. 499 κέξ.

Ἀσφαλῶς ὅμως καὶ ἐν τῇ ἀπωτέρᾳ πηγῇ τῶν διασκευῶν A, P καὶ T ἔκειτο ἡ περιγραφή.

Ἐκ τῆς συνεξετάσεως τῶν διασκευῶν C, A καὶ P [1] δύναται νὰ εὑρεθῇ τί ἐν τῇ κοινῇ πηγῇ αὐτῶν (καὶ ἑπομένως ἐν X) ἔκειτο· ἡ κηδεία τοῦ Ἀκρίτου περιεγράφετο οὕτω:

α´) θρῆνος περὶ τὸν νεκρὸν τοῦ Ἀκρίτου καὶ τῆς Εὐδοκίας *ἐν τῷ οἴκῳ* καὶ

β´) θρῆνος *περὶ τὸν τάφον*.

Οἱ δύο θρῆνοι διαστέλλονται—καὶ ὀρθῶς—ἐν C· πβ. VIII 210-232 καὶ VIII 245-297.

Ὁ M ὅμως συνεχώνευσε τοὺς δύο θρήνους εἰς ἕνα, ὅστις γίνεται ἐν τῷ οἴκῳ μὲν ἐν A 4640 κέξ., περὶ τὸν τάφον δὲ ἐν ∞ P σ. 411, 3 κέξ. Προφανῶς ἐν A μετὰ τὸν στίχον 4640 ἐξέπεσεν ὁ στίχος, ἐν ᾧ ἐλέγετο ὅ,τι ἐν ∞ P σ. 411, 3-4 κεῖται: *ἔπειτα ἐπῆγαν εἰς τὸ μνῆμά τους*. Ὅτι τοῦτο οὕτως ἔχει, φαίνεται ἐκ τοῦ στίχου A 4641 κέξ. =∞P σ. 411, 4 κέξ.), ἔνθα λέγεται: *καὶ* **κύκλοθεν** *ἱστάμενοι* ἐκείνου. . . . ἔλεγον τοιαῦτα· «**ἰδὲ τὸ ποῦ κατάκειται** [2] κ. τ. λ.».

---

[1] Ἐν E καὶ L λείπει, ἐν T δὲν ὑπάρχει, διότι τὸ τέλος τοῦ κώδικος ἀπώλετο.

[2] Μόνον περὶ τοῦ κειμένου ἐν τάφῳ δύναται νὰ λεχθῇ τὸ ῥῆμα!

Προφανῶς πρόκειται περὶ τοῦ παρὰ τὴν Τρῶσιν μαυσωλείου. Ἵνα μὴ οὐδεμία ἀμφιβολία καταλειφθῇ, προσάγω τοὺς στίχους C VIII 245 κέξ.: *εἶτ' ἀναβάντες*[1] *ἅπαντες οἱ τότε συνελθόντες ... τὸν* **τάφον** *στεφανώσαντες καὶ* **κυκλώσαντες** *τοῦτον τοιαῦτα λέγειν ἄρχονται.... «ἴδετε* **ποῦ κατάκειται** *ὁ Διγενὴς Ἀκρίτης.....».*

Ὁ M περικόψας ἀνοήτως τὸν σπουδαιότερον—**τὸν ἐν τῷ οἴκῳ**—θρῆνον παρέλιπε καὶ τὴν τοῦ παρὰ τὴν Τρῶσιν[2] τάφου περιγραφήν, ἥτις θὰ ἐγίνετο ἀφορμὴ χασμωδίας.

Ἀλλὰ καὶ ἕτερόν τι ἔχω νὰ παρατηρήσω: ὁ M εἶχεν ὑπ' ὄψιν **διπλῆν** πηγὴν (b+m)· ἐκ τῆς (συντόμου) πηγῆς m[3] ἀντλεῖ τοὺς στίχους A 4619-4632=∽P σ. 410, 21-32.

Ἀλλὰ ταῦτα **οὐ μόνον δὲν ὑπάρχουσιν ἐν ∽ C VIII 199** κέξ., ἀλλὰ καὶ **ἐπαναλαμβάνονται** κατωτέρω (ἐκ τοῦ b) διὰ μακρῶν: πβ. A 4633 κέξ.=∽ P σ. 410, 33 κέξ.

* * *

Εἰς ὅσα ἐν Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher 9 (1931) σ. 256 κέξ. ἔγραψα προσθέτω ἐνταῦθα τὰ ἑξῆς.

Εἰς σ. 259, σημ. 2: Ὅτι ἐν τῇ πηγῇ τοῦ C ἐλέγετο

καὶ κατατροπώσαντος πᾶσαν Συρίαν,

τὴν Βαβυλωνίαν ⟨——————⟩,

διδάσκουσιν ὁ T 1472 κέξ. (*καὶ πῶς ἐκατεφόβησεν ὅλην Βαβυλωνίαν... ὁ θαυμαστὸς.... Ἀκρίτης..., ὃν ἐφοβήθησαν.... αἱ ἄκραι τῆς Συρίας*)=∽ P σ. 363, 6 (*πῶς ἐφόβισεν ὅλην τὴν Βαβυλωνίαν.... ὁ θαυμαστὸς.... Ἀκρίτης...., τὸν ὁποῖον ἐφοβήθησαν ... αἱ ἄκραι τῆς Συρίας*). Ὁ ∽ A 2338 καὶ ὁ ∽ C IV 968 προφανῶς διασκευάζουσιν· ἐν X ἀσφαλῶς ἔκειτο: **πᾶσαν** Βαβυλωνίαν. Πβ. C I 5-6 (*πᾶσαν Συρίαν.... Χαρζιανὴν ὅλην*).

Εἰς σ. 262, σημ. 5: Παρὰ τὸ *Πάνθεια—Πανθία* (Ἀκριτ.), *Μελάνθεια—Μελανθία* (Ἀκριτ.) ἠδυνάμην νὰ παραθέσω τὸ *Ἄνθεια—Ἀνθία* (Ξενοφ. Ἐφέσ. κ. ἄ.) καὶ τὸ γνωστὸν παράδειγμα *Ἀκαδήμεια* — (μεταγενέστ.) *Ἀκαδημία*· πβ. K. Κόντον, Παρνασσὸς 1 (1877) σ. 659.

* * *

Εἰς σ. 263: Πρόσθες καὶ τὰς ἑξῆς ἀναντιρρήτους ὁμοιότητας (Lieblingsredewendungen), αἵτινες ὑποδεικνύουσι τὸν αὐτὸν συγγραφέα:

---

[1] Ὁ τάφος ἔκειτο ἐφ' ὑψηλοῦ. Πβ. καὶ H. Grégoire, Byzantion 6 (1931) σ. 502 κέξ.

[2] Ἡ Τρῶσις μνημονεύεται ἐν ἄλλῃ εὐκαιρίᾳ ἐν M: πβ. A 3378=T 2289=P σ. 386, 12.

[3] Ἡ διασκευὴ m συγγενὴς τῇ e· πβ. P σ. 410, 30=A 4629 (*ὃν* [ἐνν. *τάφον*] *προεκτίσατο αὐτὸς εἰς ποταμὸν Εὐφράτην*) καὶ E 1660-1665. Πβ. καὶ C VIII 240 καὶ H. Grégoire, Byzantion 6 (1931) σ. 504.

Πρὸς τὸν στίχ. Ἀκριτ. C I 38 **εἶπεν** (Χατζῆς, *εἴπερ* κῶδ.) **ἄν τις ἰδὼν** *αὐτὸν εἰκόνι ἐοικέναι* πβ. Ὑσμιν. **1)** σ. 184, 16 Hercher (=σ. 39, 8 Hilberg) **εἴποις ἂν** (BF² Hercher, *εἶπες* G, *εἴποις* codd. Hilberg, *εἶπες ἄν*? Χατζῆς) **ἰδὼν** *ῥόδον ἐκθλῖψαι τὴν κόρην τοῖς χείλεσι*, **2)** σ. 170, 10 Hercher (=σ. 15, 13 Hilberg) **εἴποις ἂν** (BF²NOX Hercher, *εἴποις* codd., Hilberg, *εἶπες ἂν*? Χατζῆς) **ἰδὼν** *μεμῖχθαι τὰ ἄμικτα*, **3)** σ. 161, 23 Hercher (=σ. 2, 7 Hilberg) **εἴποις** ⟨**ἂν**⟩ (Le Basius καὶ Hercher, *εἴπερ* V, *εἴποις* codd., Hilberg, *εἶπες ἂν*? Χατζῆς) **ἰδὼν** *ποταμὸν. . . .περιρρεῖν με*, **4)** σ. 193, 6 Hercher (=σ. 52, 20 Hilberg) **εἴποις** (*εἴπερ* V, *εἰ πόσις* P, *εἶπες ἂν*? Χατζῆς) **ἰδὼν** *ἀσθμαίνειν τὸν ἄνθρωπον*, **5)** σ. 251, 10 Hercher (=σ. 146, 8-9 Hilberg) **εἴποι τις** (codd., Hercher καὶ Hilberg, *εἴποι τις ἂν* BF²NOX) **ἰδὼν** καὶ **6)** σ. 163, 28-29 Hercher (=σ. 5, 14 Hilberg) **εἶπες ἂν** (codd., Hercher καὶ Hilberg, *εἴποις ἂν* OX, *εἴπῃς ἂν* R) **ἀκούσας** *ἡδὺ μελίζεσθαι τὰ πτηνά*.

Ἔτι πβ. Ὑσμιν. σ. 171, 26 Hercher (=σ. 18, 7 Hilberg) *ἀραχνώδης ὁ χιτὼν τῇ παρθένῳ* (ἐνν. *ἦν*)· πρὸς ταῦτα πβ. Ἀκριτ. C VI 782= ∞ T 2627 *ὁ δὲ χιτὼν* (ἐνν. τῆς παρθένου Μαξιμοῦς) *ὑπῆρχεν ἀραχνώδης*.

Ἀραχνώδης χιτὼν **μόνον** ἐν Εὐσταθ. Μακρεμβολ. Ὑσμιν. καὶ Ἀκριτ. (X) κεῖται **(Lieblingswort)**· παρ' **ἄλλοις** συγγραφεῦσιν ὁ τοιοῦτος χιτὼν καλεῖται μόνον *ἀραχνιώδης* ἢ *ἀραχνοειδής*! Πβ. Ἐρρίκ. Στεφάν. Θησαυρ. ἐν λ. *ἀραχνιώδης* καὶ *ἀραχνοειδής*.

Πᾶς τις βλέπει τὴν μεγίστην σημασίαν τοῦ ἐπιχειρήματος τούτου, οὐδεὶς δὲ θὰ δυνηθῇ νὰ προσβάλῃ τοῦτο! Παρατήρησον, ὅτι καὶ ἐν C κεῖται τὸ ἐπίθ. *ἀραχνώδης*.

* * *

Εἰς σ. 265: Οἱ στίχοι, οἵτινες διδάσκουσιν, ὅτι ὁ Ἀαρὼν Λούκας ὁ Ἀντακινὸς ἦτο στρατηγός, εἶναι μετὰ συμπληρωματικὴν ἔρευναν οἱ ἑξῆς: T 157, 162 καὶ 839=A 595, 600 καὶ 1372=P σ. 325, 20 καὶ 31 καὶ σ. 342, 27, A 1243, C I 57 καὶ 62-63, IV 59 καὶ 916 (*ὁμοίως καὶ ἡ στρατήγισσα ἡ μάμμη τοῦ Ἀκρίτου*)=T 1416=A 2280=P σ. 361, 30.

Τοὺς ἐν APT (=M) στίχους παραδόξως δὲν ἔλαβεν ὑπ' ὄψιν ὁ H. Grégoire, Byzantion 6 (1931) σ. 484.

Ὁ στίχος E 137 οὐχὶ ὀρθῶς ὑπὸ τοῦ ἐκδότου τοῦ E συμπληροῦται: ⟨*ἀπὸ*⟩ *τῶν Δουκάδων*. Πβ. BNGJ 9 σ. 286, 2 (**e**=*ὁ πατὴρ ἦν ἐκ τῶν Δουκῶν*).

Εἰς σ. 265: Τοῦ Ἀαρὼν Δούκα ἐγίνετο μνεία ἐν X, οὐχὶ δ' ὀρθῶς ὁ καθηγητὴς H. Grégoire (Revue 46, σ. 54) νομίζει τὸ ὄνομα προσθήκην τοῦ M. Τὸ ὄνομα παρέλιπεν ὁ C **ἐπίτηδες**· πβ. σ. 286,3 καὶ ἐνταῦθα σ. 385. Ὁμοίως ὁ M παρέλιπε τὴν μνείαν τοῦ μανδηλίου τοῦ Νέεμαν, ἥτις κατ' αὐτὸν προσέκρουεν εἰς τὴν ἱστορικὴν ἀλήθειαν· δὲν ἐνόησε δηλαδή, ὅτι ἐν τῇ Ἀκριτηΐδι ὁ Ἀμιρᾶς θεωρεῖται ἀρχαιότερος τοῦ 944

Περὶ τῆς ἀπὸ τῶν Κιννάμων καταγωγῆς λέγει καὶ ὁ C· πβ. I 266 *(ὁ πατήρ μας κατάγεται ἀπὸ τῶν Κινναμάδων)* καὶ IV 54 *(τούτου πάππος 'Αντάκινος* [γρ. *'Αντακινὸς] ἀπὸ τῶν Κινναμάδων).*

Κινναμᾶδες=Κίνναμος· πβ. ὁμοιότατον στίχον C I 267 *ἡ δὲ μήτηρ.... γένους τῶν Κωνσταντίνου.* Καὶ ἡ βυζαντινὴ οἰκογένεια τῶν Κιννάμων ἀνῆγε τὴν ἀρχὴν αὐτῆς εἰς τὸν Πάρθον βασιλέα Κίνναμον κατὰ τὸν Π. Καρολίδην σ. 223-224· πβ. καὶ Σ. Κυριακίδην σ. 638, 3.

Ὅτι ἡ *ἀπὸ* ὑποδηλοῖ ἀπωτέραν καταγωγήν, διδάσκει καὶ ὁ στίχος T 57 (=A 492=P σ. 323, 18=E 138) *ἀπὸ τῶν κῦρ Μαγάστρων*· ἐν X ἔκειτο: *ἀπὸ τῶν Κωνσταντίνου* [1]· πβ. BNGJ 9 σ. 282 κἑξ. (ἐπίμ. A').

*
* *

Εἰς σ. 266 : *Antaki* (=ἄντακι)='Αντιόχεια (πβ. καὶ Π. Καρολίδην, Ἐπιστημ. ἐπετ. Πανεπ. 2 <1905/6> σελ. 225, σημ. 1 Δ), ἀλλὰ *Antaki* (= ἀντακί) = 'Αντιοχεύς· πβ. *Mekki* (=μεκκί) = Μεκκανός. Ὥστε ὀρθῶς ὁ H. Ethé ἐν τῇ μεταφράσει τοῦ Sajjid Batthâl τὸ *'Ανταχί—καφίρ* μεταφράζει «ὁ *ἄπιστος 'Αντιοχεύς*». Κατὰ ταῦτα διορθωτέα τὰ ἐν Λαογραφίᾳ 10 (1929/32) σ. 645 λεγόμενα.

Τέλος τὸ *Antaki* (='Αντιόχεια) φέρεται ἐν ἑλληνικῷ κειμένῳ· πβ. 'Ασσίζας Κύπρου (ἔκδ. Κ. Σάθα) σ. 243, 24 *(ἀπὸ τὴν Σαρακηνίαν εἰς τὴν Τάκην)* καὶ σ. 494, 8 *(εἰς τὴν ἐπισκοπὴν τῆς Τάκης).*

Εἰς σ. 266, σημ. 4: Παρὰ τὸ ἐπίθετον *Βίβλινος (—Βιβλίνη* ἐν Θρᾴκῃ: πβ. W. Dittenberger, Hermes 42 <1907> σ. 230, 1) πβ. καὶ τὸ ἐπίθετον *Βολβίτινος (—Βολβιτίνη*, πόλις τῆς Αἰγύπτου).

*
* *

Εἰς σ. 267 : Καὶ ὁ καθηγητὴς H. Grégoire. Rev. ét. gr. 46 σ. 53, ἐδέχθη, ὅτι τὸ *'Ανδρόνικος* (ἐν M) εἶναι παρανάγνωσμα τοῦ *'Αντάκινος.*

*
* *

Εἰς σ. 268: Ἐν C δὲν παρελείφθησαν **ἐξ ἀβλεψίας** οἱ εἰσαγωγικοὶ στίχοι καὶ τοῦ Δ' βιβλίου:

ἀνδραγαθίαι ἄρχονται ἐντεῦθεν τοῦ 'Ακρίτου
καὶ πῶς τὴν κόρην ἥρπαξε τὴν πάγκαλον ἐκείνην
καὶ περὶ γάμου τοῦ αὐτοῦ λόγος τέταρτος ἔστιν.

Πβ. τοὺς παραλλήλους στίχους ἐν A 1659-1662=P σ. 349, 29—σ. 350, 2=L 1547—1549.

Καὶ ὁ T ἐνῷ παραλείπει τοὺς εἰσαγωγικοὺς στίχους πρὸ ἑκάστου βιβλίου, παρέχει τοὺς τοῦ E'—Z' καὶ I' βιβλίου (πβ. ∞ AP !).

Παρατηρῶ καὶ ἄλλας παραλείψεις: Οὕτω φαίνεται, ὅτι ὁ X εἶχεν

---

[1] Κωνσταντῖνος νοεῖται ὁ αὐτοκράτωρ Μέγας Κωνσταντῖνος· πράγματι ἀπωτάτη καταγωγή!

ἐμμέτρους περιλήψεις[1] καὶ πρὸ ἑκάστου τμήματος[2]· ἐκ τούτων ἐσώθη μόνον μία ἐν Τ, ἣν ὅμως παρεγνώρισαν οἱ ἐκδόται αὐτοῦ: τὸ τμῆμα δηλαδή, ἐν ᾧ ὁ Ἀκρίτης θνήσκων προσφωνεῖ τὴν σύζυγον αὐτοῦ, ἐπιγράφεται ἐν Τ σ. 262 οὕτω: *Περὶ τοῦ πῶς ὁ Ἀκρίτης ἀρρωστῶν ὡμίλει μετὰ τῆς κόρης*· εἶτα ἀκολουθεῖ ὁ στίχος 3166:

ἡ λυπηρὰ διάταξις τοῦ Διγενοῦς Ἀκρίτου.

Ἀλλὰ προφανῶς τοῦτο εἶναι περίληψις καὶ κακῶς ὑπὸ τῶν ἐκδοτῶν τοῦ Τ συνηριθμήθη ὡς στίχος· πβ. Ρ, παρ' ᾧ ἐν σ. 407, 13—14 κεῖται ἡ ἑξῆς περίληψις (=συμπίλημα τῶν δύο περιλήψεων ἐν Μ): *ἡ λυπηρὰ διάταξις τοῦ Διγενοῦς Ἀκρίτου καὶ ὁμιλῶν (ὁμιλία Ζ) μετὰ τῆς γυναικὸς αὐτοῦ.*

* * *

Εἰς σ. 268: Τὸ ὄνομα *Εὐδοκία* ἐμνημονεύετο μόνον δὶς ἐν Χ· τοῦτο διδασκόμεθα ἐκ τοῦ Μ, ἐν ᾧ δὶς ἐμνημονεύετο αὕτη: πβ. ἀρχὴν τοῦ πέμπτου βιβλίου=Α 1668=Ρ σ. 351, 9=Τ 1103=L 1599 καὶ δέκατον βιβλίον=Α 4532=Ρ σ. 408, 28=L 3026[3].

Ἐν C λείπει ἡ ἀρχὴ τοῦ Ε' βιβλίου τοῦ Χ (πβ. BNGJ 9 σ. 261, 4)[4] καὶ ἑπομένως ἑρμηνεύεται ἡ ἀπουσία τοῦ ὀνόματος. Ἐν τῷ δευτέρῳ χωρίῳ (ἐν τῷ δεκάτῳ βίβλίῳ) εἶναι ὁ θρῆνος τῆς Εὐδοκίας πρὸ τοῦ θανάτου· ἀκριβῶς ὅμως ἐνταῦθα ὁ C θηρεύων συντομίαν περιέκοψε πολλά.

Τέλος ὁ Ε, ὡς καὶ ἐν BNGJ 9 σ. 263 εἶπον, ἔπαθε δεινῶς· ὅτι δὲν ἀνευρίσκομεν τοὺς δύο στίχους, ἐν οἷς ἐφέρετο τὸ ὄνομα Εὐδοκία, οὐδόλως παράδοξον! Πλὴν τούτου ὁ Ε καὶ ὁ Μ ἀπορρέουσιν ἀπὸ κοινῆς πηγῆς (τοῦ Υ).

Τὰ ὀνόματα Εἰρήνη καὶ Ἄννα δὲν φέρονται ἐν τῇ διασκευῇ Ε, διότι λείπει τὸ πρῶτον βιβλίον (ὁ κῶδιξ εἶναι ἐλλιπής!). Ὅτι δὲ ταῦτα ἐφέροντο ἐν τῇ πηγῇ τοῦ C, ἔδειξα ἐν BNGJ 9 σ. 288 (ἐπίμετρον ΙΓ')[5].

Καὶ διὰ τῆς ἐρεύνης ταύτης φθάνομεν εἰς τὸ σπουδαῖον συμπέρασμα, ὅπερ ἐν BNGJ 9 σ. 289 (ἐπίμετρον ΙΕ') ἐκθέτω. Οὐδεμία διασκευὴ ἀπεμακρύνθη τοῦ Χ κατὰ τὸ περιεχόμενον. Μόνον παραλείψεις ὑπάρχουσι, μωραὶ παρανοήσεις προκαλοῦσαι συμπτύξεις καὶ πηδήματα ὀφειλόμενα πιθανῶς εἰς ἔκπτωσιν φύλλων (πβ. ἐπίμετρον Ε').

Ἀρνοῦμαι διὰ ταῦτα τὴν ὕπαρξιν διασκευαστῶν, οἵτινες προσέθη-

---

[1] Πβ. καὶ τὴν ἔμμετρον περίληψιν ἐν C I 1-29.

[2] Τὰς *πεζὰς* περιλήψεις διέσωσαν αἱ διασκευαὶ Ρ καὶ Τ.

[3] Ἐν Α 2045 *(Εὐδοκιὰ)* εἶναι προσθήκη τοῦ Α: πβ. ∞ Ρ σ. 358, 26 *(ἡ δὲ κόρη)*.

[4] Πβ. καὶ Σ. Κυριακίδην, Ὁ Διγενὴς Ἀκρίτας, Ἀθῆναι ⟨1926⟩, σ. 78.

[5] Εἶναι λίαν παράδοξον, ὅτι ὁ Σ. Κυριακίδης, Λαογραφία 10 (1929/32) σ. 655 κέξ., δὲν παρετήρησε *τόσον ἁπλᾶ πράγματα!*

καν νέον ὑλικὸν ἢ ἔχοντες νέον σχέδιον διέπλασαν τὸ ἀρχικὸν ἔπος κατὰ τὰς ἀπαιτήσεις τῶν χρόνων αὐτῶν[1].

*
* *

Εἰς σ. 269, σημ. 5: Παράλληλοι τοῦ στίχου C IV 325 εἶναι οἱ στίχοι A 1740=P σ. 351, 35=T 1179.

*
* *

Εἰς σ. 270: Ἐν T 1477 κεῖται *Ῥωμανὸς ὁ πανευτυχής*· ὅτι ὅμως ἐν X ἐν τῷ παραλλήλῳ στίχῳ ἔκειτο ἀσφαλῶς **ὁ Ῥωμανὸς ὁ εὐτυχής**, διδάσκουσι τάδε: 1) ἐν ∞ A 2343 κεῖται: **ὁ Ῥωμανὸς ὁ** *πλούσιος* (=∞ P σ. 363, 9 **ὁ . . . Ῥωμανός**)· 2) ἐν ∞ C IV 973 κεῖται: *Βασίλειος* (ἐν X =**ὁ Ῥωμανός:** πβ. σ. 270) **ὁ εὐτυχής**· 3) ἐν Ἀκριτ. P σ. 403, 15-16 (=∞ A 4215-4216) κεῖται: «*Ἀκρίτου | Βασιλείου* **τοῦ εὐτυχοῦς**· 4) ἐν Ἀκριτ. C IV 55-56 κεῖται: *βασιλέως* . . . **τοῦ εὐτυχοῦς**· 5-6) τὸ ἐπίθ. **εὐτυχὴς** ἀναγινώσκεται καὶ ἐν τῇ πηγῇ τῆς Ἀκριτ. C IV 973 (πβ. H. Grégoire σ. 488, σημ. 1) καὶ παρὰ Κωνστ. Πορφυρογενν. Περὶ θεμάτ. 31, 18 (Bonn.): «*ὁ . . . βασιλεύς*, **ὁ** . . . **εὐτυχής** *τε καὶ εὐσεβέστατος*».

Τὸ *πανευτυχὴς* ἄρα ὡς ἐπίθετον βασιλέων κ. ἄ. ἀγνοεῖ ὁ X καὶ ἡ ἐπίσημος γλῶσσα τοῦ κράτους.

*
* *

Ὅτι ὁ C IV 973 ἐν X εὗρεν: «*ὁ Ῥωμανὸς ὁ εὐτυχὴς καὶ μέγας τροπαιοῦχος*», διδάσκουσιν οἱ στίχοι A 4343 κἑξ.=T 3106 κἑξ. «*ὁ βασιλεὺς* (=*ὁ Ῥωμανός:* πβ. BNGJ 9, σ. 272) . . . . . **ὁ μέγας τροπαιοῦχος**»[2].

Τοὐναντίον ὁ βασιλεὺς Βασίλειος ἐν C IV 56 καλεῖται **μέγας ἀκρίτης**, οὐχὶ **μέγας τροπαιοῦχος!**

Εἰς σ. 270 σημ. 3: Ὥστε κατ᾽ ἀνάγκην θὰ δεχθῶμεν, ὅτι ὁ X ἐμνημόνευεν (ἐν τῷ Δ´ καὶ Ε´ βιβλίῳ) ἀσφαλῶς **δύο βασιλεῖς:** τὸν Βασίλειον καὶ τὸν Ῥωμανόν! Πβ. καὶ σελ. 275.

*
* *

Εἰς σ. 271: Τὸ *Διογένης* παρετυμολογηθὲν (*Δυογένης: δύο γένη*· πβ. L 1241 *ἐκ δύο . . . γένη γεννημένος*) ἔγινε *Διγενὴς* (λογία διόρθωσις).

Εἰς σ. 271: Ὁ Σ. Κυριακίδης (σ. 657) θεωρεῖ τὸν M ἀρχαιότερον τοῦ Θεοδώρου Προδρόμου (ΙΒ´ αἰὼν.). Οὐχὶ ὀρθῶς. Τὸ ὄνομα *Ἰωάννης* παρέλιπον ὁ C καὶ ὁ E[3] διὰ περικοπῆς στίχων θηρεύοντες συντομίαν! Περὶ τοῦ Προδρόμου πβ. τὰ ἐμὰ Προλεγόμενα σ. 22, ἔνθα τὸ ζήτημα τῆς σχέσεως τοῦ Προδρόμου πρὸς τὴν Ἀκριτηΐδα λύεται ὁριστικῶς.

*
* *

---

[1] Ὁ L δὲν παρέχει δυσκολίας, διότι ἡ πηγὴ αὐτοῦ εἶναι γνωστή: εἶναι ὁ M.

[2] Πβ. σ. 272, 1. Καὶ ὁ Κωνσταντῖνος Παλαιοκάππας, ὁ ἀληθὴς συγγραφεὺς τῆς Ἰωνιᾶς (πβ. 9, σ. 269, 2) καλῶν ἐν αὐτῇ (σ. 1, 5 ἐκδ. Flach) τὸν βασιλέα Ῥωμανὸν Δ´ Διογένη «*νικητήν*, ***τροπαιοῦχον***» εἶχε βεβαίως πρὸ ὀφθαλμῶν πηγήν τινα!

[3] Ἴσως ἡ παράλειψις ὀφείλεται εἰς τὸν N.

Εἰς σ. 272: Ὅτι ἐν Α 4343 κἑξ. *(οὗ καὶ τὰ κατορθώματα ὁ βασιλεὺς ἀκούων | ὁ νικηφόρος, ὁ λαμπρός, ὁ μέγας τροπαιοῦχος, | ὁ τῶν Ῥωμαίων τὴν ἀρχὴν καλλίστως διοικήσας | μεγίστην ἄγαν δωρεάν, πεπλουτισμένην μάλα | τὸν Διγενῆ ἀπέστειλεν [ἀπέστελλεν* Ζ καὶ Χ: πβ. Α 4071=Τ 2865=Ρ σ. 400, 36] *ἡμέραν καθ' ἡμέραν)*=Τ 3106 κἑξ. ἀσφαλῶς θὰ γράψωμεν μετὰ τοῦ Eberhard *νικηφόρος* καὶ θὰ ὑπονοήσωμεν τὸν *Ῥωμανὸν* (πβ. Α 2343=Τ 1477=Ρ σ. 363, 9=L 2153 καὶ D 1), ἀποδεικνύεται **τρανότατα πλέον** καὶ ἐκ τῶν στίχων Α 4071-4072 *(ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ὁ βασιλεὺς ἔστελλε καθ' ἑκάστην | μεγίστας τοίνυν δωρεὰς τῷ θαυμαστῷ Ἀκρίτῃ)*=Τ 2865-2866=Ρ σ. 400, 35-36. Ὡς βλέπει τις, **καὶ ἐνταῦθα** ὁ βασιλεὺς μένει **ἀνώνυμος.**

*
* *

Εἰς σ. 273: Διὰ τὸ *Λέων ὁ Ἀγκύλας* (ἐν Ρ) πβ. τὰ ἀνύπαρκτα ἐθνικὰ ἐν Ρ *Γύνθοι* σ. 399, 38 (=*μυθικοὶ πόλεμοι> γυνθικοὶ πόλεμοι> πόλεμοι τῶν Γύνθων!)* καὶ *Μαγούλιοι* σ. 363, 14 κ. ἀ.

*
* *

Εἰς σ. 274: Τὴν γνώμην τοῦ G. Wartenberg γινώσκει μόνον ὁ Σ. Κυριακίδης (σ. 650 κἑξ.) λαβὼν ἀφορμὴν ἐκ τοῦ βιβλίου μου (Προλεγόμενα σ. 23), ἔνθα παραθέτω τὴν γνώμην τοῦ διαπρεποῦς Γερμανοῦ φιλολόγου, ὃν ὅμως δὲν μνημονεύει.

Εἰς σ. 274: Τὰ ἐν Χ τοπωνύμια *Βλατολιβάδιν*[1] *(=βαλτολιβάδι*: πβ. H. Grégoire, Byzantion 7 <1932> σ. 287, 1 καὶ Σ. Κυριακίδην σ. 654) καὶ *Χαλκουργία (—Χαλκογούρνα)* δὲν ἐμφανίζονται πρὸ τοῦ ΙΑ΄ αἰῶνος, ὡς παρετήρησεν ὁ Σ. Κυριακίδης σ. 654 κ. ἑ[2]. Δηλαδὴ πλησιάζομεν **ἀκωλύτως** τοὺς χρόνους τοῦ Εὐσταθίου Μακρεμβολίτου! Πβ. καὶ κατωτέρω σ. 384.

*
* *

Εἰς σ. 275: Τονίζω καὶ πάλιν χάριν τοῦ καθηγητοῦ H. Grégoire, ὅτι ἡ ἐπικὴ ὕλη τῆς Ἀκριτηΐδος δύναται νὰ ἀνήκῃ τῷ δεκάτῳ αἰῶνι· δὲν ἕπεται ὅμως ἀναγκαίως, ὅτι **καὶ τὸ ἔπος** ὀφείλει νὰ ἀνήκῃ τῷ αὐτῷ αἰῶνι· οὕτω σήμερον περὶ τοῦ στρατηλάτου Θεοδώρου Κολοκοτρώνη φέρονται ἐν Πελοποννήσῳ ᾄσματα καὶ διηγήσεις — ἄφθονος ἐπικὴ ὕλη —, ἀλλὰ δὲν ἐνεφανίσθη ἀκόμη ὁ ἐπικὸς ποιητής, ὅστις θὰ συναρμολογήσῃ ταύτην, ἵνα ποιήσῃ τὸ ἔπος περὶ Κολοκοτρώνη.

*
* *

[1] Εἶναι ὁ γνήσιος (ὁ **ἀρχικὸς**!) τύπος· *blato* εἶναι ἀρχαῖος σλαβικὸς τύπος· πβ. E. Berneker, Slavisches etymologisches Wörterbuch ἐν λ. *bolto* (σ. 70). Καὶ νῦν ἐν Κρήτῃ ἀκούονται ἀμφότεροι οἱ τύποι: *βλάτος* (τὸ) καὶ *βάλτο* (τὸ). Πβ. Ἀρχεῖον Ἱστορικοῦ λεξικοῦ λ. *βάλτος*.

[2] Ἐνῷ ὁ Σ. Κυριακίδης (σ. 654) γινώσκει, ὅτι τὰ τοπωνύμια *Βλατολιβάδιν* καὶ *Χαλκουργία (—Χαλκογούρνα)* ἀναφέρονται *ἐν πάσαις ταῖς διασκευαῖς*, θεωρεῖ ταῦτα προσθήκην τοῦ C!

Εἰς σ. 277: Παράλληλοι στίχοι τῶν C IV 140-145 εἶναι οἱ A 1453 —1454=T 916—917=P σ. 345, 8-9.

***

Εἰς σ. 279 (καὶ 280): Ὁ C περιέκοψεν ἐπίτηδες τοὺς στίχους, ἐν οἷς ὁ Ἀμιρᾶς καλεῖται Μουσούρ, διότι τὸ αὐτὸ ὄνομα φέρει ἐν τῇ Ἀκριτηΐδι (βιβλίον ϛ′) καὶ ὁ μισητὸς **«ὁδοστάτης καὶ λῃστὴς»** Μουσοὺρ ὁ φονευθεὶς ὑπὸ τοῦ Ἀκρίτου (πβ. C V 168 κἑξ.=A 2662 κἑξ.=P σ. 370, 36 κἑξ.=T 1766 κἑξ.).

Τοὐναντίον ὁ L (στίχ. 2287 κἑξ.) ἐπίτηδες τὸν λῃστὴν μετωνόμασε *Σαχῆν*. Πβ. καὶ Π. Καρολίδην σ. 209, 1.

***

Εἰς σ. 280: Παρέλιπον νὰ γράψω, ὅτι *Ἀποχάπην* ἔγραψεν ἐν E 506 ὁ Σ. Ξανθουδίδης, Χριστιανικὴ Κρήτη 1 (1912) σ. 552.

***

Εἰς σ. 280: Πρὸ τῆς λ. *Μελεμέζης* ἐξέπεσεν ὁ ἀστερίσκος (*Μελεμέζης).

Τὸ **Μελεμέζης* (X) ἔγινε *Μελεμέντζης* (πβ. *Ἀμαζόνα — Ἀματζόνα, παίζω*> *παίντζω* κ. ἄ. π.), εἶτα **Μελεμέτζης* (=*Μελεμέτσης*)> **Μελεμίτσης*[1]> *Μελιμίτσης* (*Μελιμίτζης* C)> *Μιλιμίτσης* (Μιλιμίτζης E).

Ἐκ τοῦ **Μελεμίτσης* κατὰ τὸ σχῆμα *Νικηφορίτσης: Νικηφόρος, Δουκίτσης: Δούκας, Ἰωαννίτσης: Ἰωάννης* κ. ἄ. ὁ διασκευαστὴς L (στίχ. 2722 κ. ἄ.) ἔπλασεν ὑποχωρητικῶς τὸν τύπον *Μελεμᾶς*[2].

Διὰ τὴν ἀντιμετάθεσιν τῶν συμφώνων (**Μελεζέμης*—**Μελεμέζης*) πβ. καὶ ἀραβ. *ghulam* (**γουλάμιος*)—*μαγούλιος* (Ἀκριτ. A 1343 κ. ἀ.)· πβ. H. Grégoire, Bulletin de la classe des lettres de l'Académie de Belgique, 5e s. 17 (1931) σ. 482 καὶ 489.

Εἰς σ. 280, 3: Ὁ H. Grégoire καὶ ἐν Rev. ét. gr. 46, σ. 64, δέχεται, ὅτι *Μελεμέντζὴς*=Μελίας ὁ μέγας· ἀλλὰ δὲν παρετήρησεν, ὅτι ὁ ἀρμενόπληκτος N. Adontz δὲν προσήγαγεν **ἔστω καὶ μίαν** ἱστορικὴν πηγήν, ἔνθα ὁ Mleh (Μελίας) νὰ καλῆται *μέγας!* Ὥστε καταπίπτει ἡ **ὅλως** ἀστήρικτος ἐτυμολογία.

Περὶ τοῦ Μελίου πβ. καὶ Σ. Κυριακίδην, Βυζαντιναὶ μελέται I. Τὸ μολυβδόβουλλον τοῦ στρατηγοῦ Μελίου, Ἐπετηρ. Φιλοσοφ. σχολ. Πανεπ. Θεσσαλον. 2 (1933) σ. 1 κἑξ. καὶ H. Grégoire, Byzantion 8 (1933) σ. 79 κἑξ.

***

[1] Παρετυμολογία διὰ τὰ πολλὰ εἰς *-ίτσης*.

[2] Ὁμοίως ἐν L καὶ A ὁ *Ἰωαννίκης — Ἰωαννάκι(ο)ς* ὑποχωρητικῶς ἐγένετο *Ἰωάννης* (πβ. A 3211 καὶ 3633 καὶ L 2582 κ. ἀ). Ἐπειδὴ τοῦτο δὲν ὀφείλεται εἰς κοινήν τινα πηγήν, ἐν BNGJ 9 σ 281 νὰ διαγραφῇ τὸ «*Ἰωάννης (A 3633)*». Πβ. κατωτ.

Εἰς σ. 281: Διὰ τὸ ὄνομα *Δούκας* παρατηρῶ τὰ ἑξῆς: Τὸ *Δούκας* δύναται νὰ ἔχῃ ἀρχὴν δημῶδές τι ᾆσμα, ἐν ᾧ εἶχε τὴν σημασίαν ἁπλῶς *στρατηγὸς* (δούξ)· πβ. ἀμιρᾶς> Ἀμιρᾶς, müshür> Μουσοὺρ καὶ muselim> Μουσελώμ. Ἐγίνετο δηλαδὴ λόγος ἐν αὐτῷ περὶ τῆς ἁρπαγῆς τῆς κόρης τοῦ στρατηγοῦ ἀκραίου τινὸς θέματος. Ὁ ποιητὴς (Χ) δι' ἀγνώστους ἡμῖν λόγους ἐθεώρησε τὸ *δούκας* οἰκογενειακὸν ὄνομα. Κατὰ ταῦτα ὁ H. Grégoire (Rev. ét. grecqu. 46, σ. 54) καὶ ὁ Σ. Κυριακίδης (σ. 648) πλανῶνται. Ἀλλὰ πλὴν τούτου: **ἡ ποίησις δὲν εἶναι ἱστορία**· τὸ **μέγα** ὄνομα *Δούκας* [1] **ὁ ποιητὴς** ἠδύνατο αὐθαιρέτως νὰ παραλάβῃ, ἵνα τιμήσῃ τὸν ἥρωα τοῦ ἔπους [2] πάντα χρονολογικὸν περιορισμὸν παρορῶν! Πβ. ὅσα περὶ τῶν ὀνομάτων *Ἀμβρών*, *Ἀαρὼν* καὶ *Εὐδοκία* παρατηρῶ ἐν σελ. *καὶ* 286 κἑξ. καὶ 268 κἑξ.

Εἰς σ. 281: Ἐν τῇ Ἀκριτηΐδι τῶν ἀντιπάλων τις τοῦ Ἀκρίτου καλεῖται *Ἰωαννίκης* καὶ *Ἰωαννάκι(ο)ς* [3]· τοῦτο εἶναι ὑποκοριστικὸν τοῦ *Ἰωάννης* (πβ. νῦν *Γιάννης—Γιαννίτσης*, *Πέτρος—Πετρίτσης* κ. ἄ. καὶ μεσαιων. *Νικηφόρος—Νικηφορίτσης* κ. ἄ. [4]).

Ὑπὸ τὸ *Ἰ*ωάννης* τοῦτο ἴσως κρύπτεται τὸ ἀραβ. *Junan* (παρετυμολογία).

* * *

Εἰς σ. 282: Ὁ τύπος *Λείανδρος* κεῖται τρὶς ἐν Ε: πβ. στίχ. 1500, 1554 καὶ 1600 (δηλαδὴ πανταχοῦ). Περὶ δὲ τοῦ τύπου *Λέος* (ὑποκορ. χάριν τοῦ μέτρου τοῦ *Λέανδρος* οὐχὶ τοῦ *Λείανδρος!*) ἐν Ε ἰδὲ ἀνωτέρω (σημ.).

Ἐν C καὶ APT (=M) μόνον ὁ τύπος *Λέανδρος* φέρεται [5]. Πιθανῶς λοιπὸν ἐν Χ ἔκειντο ἐκ παραλλήλου [6] ἀμφότεροι οἱ τύποι (*Λείανδρος* καὶ *Λέανδρος*).

* * *

Εἰς σ. 282 (κεφ. Γ'): Εἰς τὴν ἀραβικὴν ἐπίδρασιν ὀφείλεται καὶ ἡ

---

[1] Καὶ σήμερον ἔτι τὸ οἰκογενειακὸν ὄνομα *Δούκας* εἶναι λίαν διαδεδομένον! Πβ. καὶ Α. Χατζῆν, Οἱ Ῥαοὺλ—Ῥάλαι σ. 6 σημ. 3.

[2] Ἀλλὰ καὶ ἄλλον τινὰ λόγον εἶχεν ὁ Εὐστάθιος Μακρεμβολίτης· ἡ Εὐδοκία Μακρεμβολίτισσα ἔσχεν ὡς πρῶτον σύζυγον τὸν βασιλέα Κωνσταντῖνον Ι' Δούκαν (1059-1067)· πβ. BNGJ 9, σ. 269 καὶ 281· ἐν τῷ ἔπει ὁ ἡρωϊκὸς θεῖος τοῦ Ἀκρίτου καλεῖται Κωνσταντῖνος Δούκας!

[3] Ἐν L 2582 (καὶ ἀλλαχοῦ) καὶ A 3211 καὶ 3633 κεῖται *Ἰωάννης*· ἀλλ' ὁ ∽P σ. 383, 8 καὶ σ. 392, 4=∽T 2213 παρέχουσιν *Ἰωαννάκιος* καὶ ὁ ∽T 2466 *Ἰωαννίκης*.

[4] Ὁμοίως ὁ *Λέανδρος* ἐν Ε καλεῖται καὶ *Λέος* (στίχ. 1417) ὑποκοριστικῶς (πβ. νῦν *Νικόλαος—Νῖκος* κ. ἄ.). Πβ. *Χαρζανῆς* καὶ *Χαρζανάκης* ἐν τῷ αὐτῷ ᾄσματι παρὰ K. Dieterich. Sprache und Volksüberlieferungen der südlichen Sporaden, Wien 1908, σ. 301 κἑξ., στίχ. 24 καὶ 67, *Διγενὴς* καὶ *Διγενάκης* (ἀκριτ. ᾀσμ.) κ. ἄ.

[5] Μάλιστα ἐν Τ 2482 κεῖται *Λαίανδρος* (=*Λείανδρος*;); ἐν Μ λοιπὸν πιθανῶς παρὰ τὸν τύπον *Λέανδρος* καὶ *Λείανδρος*.

[6] Πβ. ἐν Ρ καὶ Τ (=Μ) ἐκ παραλλήλου *Ἰωαννίκης* καὶ *Ἰωαννάκιος!*

ἐν τῇ Ἀκριτηΐδι μνημονευομένη λ. *ἀτσιπᾶς* ἢ *ἀτσουπᾶς* [1]· πβ. περὶ τοῦ ἐτύμου Π. Καρολίδην, Λεξικογραφικὸν ἀρχεῖον 5 (1918/20) σ. 31-32, Σ. Κυριακίδην, Μεγάλη ἐγκυκλοπαιδεία (1928) λ. *ἀτζουμπᾶς* καὶ H. Grégoire, Bulletin 17 (1931) σ. 483 κἑξ. καὶ 490 [2].

* * *

Εἰς σ. 282 (ἐπίμετρον Α′): Ἐν C IV 325 κεῖται:

καὶ συγγενὴς ἡμέτερος ὡς ἀπὸ τῶν Δουκάδων.

Ἐν X ἐν τῷ β′ ἡμιστιχίῳ ἔκειτο: *ὡς ἀπὸ τῶν Δουκῶν γε*· πβ. ∞ A 1740=T 1179 (=P σ. 351, 35). Κατὰ ταῦτα τὰ ἐν Λαογραφίᾳ 10 (1929/32) σ. 648 εἶναι **ὅλως πεπλανημένα.** Ἡ ποίησις δὲν εἶναι δυνατὸν νὰ γίνῃ ἱστορία! Εἶναι λυπηρόν, ὅτι ἡ «μέθοδος» τοῦ Σάθα ἠδυνήθη νὰ εὕρῃ μιμητάς· πβ. καὶ G. Wartenberg ἔ. ἀ. σ. 17!

* * *

Εἰς σ. 283: Ἐν X ἔκειτο: *ἀπὸ τῶν Κωνσταντίνου* (=C I 267)· τοῦτο ὑπὸ τῆς κοινῆς πηγῆς (Y) τῶν διασκευῶν M καὶ E ἀνεγνώσθη: *ἀπὸ τῶν κω* (=*κῦρ*) *Νσταντνου—ἀπὸ τῶν κῦρ Μαγάντνου—ἀπὸ τῶν κῦρ Μαγάστρων* [3].

Ὅτι δὲ ὄντως ἐπλανήθη ἡ κοινὴ πηγὴ τῶν διασκευῶν M καὶ E, ὀφείλομεν νὰ δείξωμεν: Οἱ ἀδελφοὶ τῆς Εἰρήνης προσφωνοῦντες τὸν Ἀμιρᾶν προφανῶς θέλουσι νὰ τονίσωσι τὴν ἔξοχον καταγωγὴν αὐτῶν: λέγουσι α′) ὅτι ἀνήκουσι τῷ **μεγάλῳ γένει** τῶν Δουκῶν, β′) ὅτι πατρόθεν κατάγονται ἀπὸ τοῦ παλαιοῦ **βασιλέως** Κιννάμου (πβ. ACEPT) καὶ γ′) ὅτι μητρόθεν κατάγονται ἀπὸ τῶν *κῦρ* (!) *Μαγάστρων* (πβ. AEPT) ἢ ἀπὸ τοῦ βασιλέως *Μεγάλου Κωνσταντίνου* (πβ. ∞ C).

Ἀλλὰ διατί ἐπαίρονται οἱ ἀδελφοὶ τῆς Εἰρήνης καὶ διὰ τὴν ἀπὸ τῶν Μαγάστρων καταγωγήν; Οἱ Μάγαστροι ἢ Μάγιστροι κατὰ τὴν **διόρθωσιν** τοῦ P (ἢ καὶ Κυρμάγαστροι, ὡς γράφει ὁ Π. Καρολίδης σ. 224) οὐ μόνον δὲν εἶναι **μεγάλη οἰκογένεια,** ἀλλὰ καὶ εἶναι ὅλως **ἄγνωστοι**

---

[1] Ἀραβ. *hadjip*〉 *ἀτσιπᾶς*· πβ. *emir*〉 *ἀμιρᾶς* (ἐκ τοῦ πληθ. *ἀμιρᾶδες* κατὰ τὸ *παπᾶδες—παπᾶς*). Θὰ ὑπῆρχε καὶ τύπος **ἀτσοπᾶς* (πβ. φραγκικὸν *açopar* καὶ H. Grégoire ἔ. ἀ. σ. 484)· οὗτος ὀφείλεται πιθανῶς εἰς ἀναλογίαν τινὰ ἢ ἀφομοίωσιν (*ἀτσιπόπουλλον*〉 **ἀτσοπόπουλλον—***ἀτσοπᾶς*). Τὸ *ἀτσιπᾶς—***ἀτσοπᾶς* διὰ τὸν ἀραβ. πληθ. *hadjúpun* ἢ διὰ τὸ πῖ (πβ. *scopa*〉 *σκούπα*) ἔγινεν *ἀτσουπᾶς*.

Τέλος παρατηρῶ, ὅτι ἡ γραφὴ *ἀτσυπᾶς* οὐδένα λόγον ἔχει· τὸ μεσαιων. *ἀτζιπᾶς* θὰ μεταγραφῇ *ἀτσιπᾶς*· πβ. νῦν λ. *ἀτσουπᾶς*, *Ἀτσιπᾶς* (τοπων. Κάλυμν. Σκῦρ.) καὶ χωρία *Ἀτσιπᾶδες* (Κρήτη), *Ἀτσουπᾶδες* (Κεφαλληνία καὶ Κύπρος) καὶ *Ἀτσιπόπουλλον* (Κρήτη).

[2] Ὁ A. Μηλιαράκης ἐν τῇ ἐκδόσει τοῦ A (σ. 152) καὶ ὁ Σ. Ξανθουδίδης, Λεξικογραφικὸν ἀρχεῖον 5 (1918/20) σ. 94-97, ἐσφαλμένως ἠτυμολόγησαν.

[3] Οὕτω νῦν ἑρμηνεύω παλαιογραφικῶς τὸ ἀντιγραφικὸν σφάλμα. Πβ. καὶ BNGJ 9 σ. 283, σημ. 3.

Οὐκ ὀλίγα ὀνόματα ἔχουσι διαστραφῇ ἐν ταῖς διασκευαῖς: πβ. *Ἐλόπη* (Πηνελόπη), *Κίνναμος* (Κύκλωψ: πβ. A 4023=C VII 89), *Γύνθοι* (μυθικοί), *Χοχλακούρα* (Χαλκογούρνα 〈Χαλκουργία) κ. ἄ.

ἐν τῇ ἱστορίᾳ! Ἀγνοεῖ δὲ τὸ ὄνομα αὐτὸς ὁ C, ὁ σημαντικώτερος τῶν διασκευαστῶν. **Προφανέστατα** λοιπὸν τὸ *κῦρ Μαγάστρων* ἔχει παραδοθῆ ἐσφαλμένως!

Μόνον ἂν γίνῃ δεκτὴ ἡ γνώμη ἡμῶν, βλέπομεν, ὅτι δικαίως ἐπαίρονται οἱ ἀδελφοὶ τῆς Εἰρήνης: καὶ **μητρόθεν** κατάγονται ἀπὸ βασιλικοῦ γένους καὶ δὴ ἀπὸ τοῦ βασιλέως *Κωνσταντίνου τοῦ Μεγάλου!*

Εἰς σ. 283: *Αὐλίου κώμη* κεῖται ἐν Λυδίᾳ (ἐν τῇ περιοχῇ τοῦ Καΰστρου: Kiepert, FOA VIII, σελ. 5)· πβ. Buresch, Berichte Sächs. Gesell. Wissen. 1894 σ. 123.

*
* *

Εἰς σ. 283, σημ. 1: Κατὰ τὸν X καὶ ὁ πατὴρ τῆς Ἄννης ἦτο Δούκας· πβ. C IV 59=A 1372=T 839=P σ. 342, 27-28. Πβ. καὶ σ. 265-266. Ὥστε καὶ ἐν C I 267 *ἡ δὲ μήτηρ μας Δούκισσα* (=X!) τὸ *Δούκισσα* ἀπὸ τοῦ πατρός· τοῦτο προφανῶς ἀπήρεσε [1] τῇ κοινῇ πηγῇ (*Y*) τῶν λοιπῶν διασκευῶν, ἥτις καὶ διώρθωσε: πβ. ∞ A 492=∞ T 57 *ἡ δὲ μήτηρ ἡμῶν αὐτὴ* (=∞ P σ. 323 18 *ἡ δὲ μητέρα μας*)=∞ E 138 ⟨*ἡ*⟩ *δ*⟨*ὲ*⟩ *ἡ μήτηρ μας ἦτον* (γράφε: *ἡ δὲ μήτηρ μας ἦν* ⟨ ⏑ – ⟩).

*
* *

Εἰς σ. 284: Ὅτι ἐν X ἐν τῷ θ' βιβλίῳ ἔκειτο

καὶ μετὰ τοῦτον ὁ Μουσοὺρ, ὁ Ἀμιρᾶς ὁ μέγας,

διδάσκει καὶ ὁ E 723 (*[ὁ] πατήρ του ἦ[το]ν ὁ Ἀμιρᾶς, ὁ Μούσουρος ἐκεῖνος*). Πβ. καὶ P σ. 318, 11.

*
* *

Εἰς σ. 284: Ὁ *Μουρσῆς ὁ Καρόης* εἶναι ἀδελφὸς τῆς Πανθίας **ἐν X** (πβ. C II 75)· ὥστε πλανᾶται δεινῶς ὁ Σ. Κυριακίδης ἔ. ἀ. σ. 632 κἑξ. Ὁ Μουρσῆς ὁ Καρόης καλεῖται θεῖος τοῦ Ἀμιρᾶ καὶ ἐν C I 285.

Τὸ ἄρθρον (**ὁ** *Καρόης*: C II 75) ὑποδηλοῖ **ἐθνικόν:** ὁμοίως ὁ πατὴρ καλεῖται ἁπλῶς *ὁ Ταρσίτης* (A 4313=P σ. 405, 10=T 3077)! Τῆς γνωστῆς πόλεως τῆς Συρίας *Κάρραι* (ΝΑ. τῆς Ἐδέσσης) τὸ ἐθνικὸν εἶναι *Καρραῖος*· μήπως λοιπὸν τὸ *Καρόης* (γεν. *Καρόου*) εἶναι παραφθορὰ τοῦ *Καρραῖος* (γεν. *Καρραίου*);

Ἡ κοινὴ πηγὴ (=Y) τῶν διασκευῶν M καὶ E τὸ *Μουρσῆς ὁ Καρόης* [2] διώρθωσεν εἰς *Μουσοὺρ ὁ Ταρσίτης* [3] πλανηθεῖσα **ἀσφαλῶς** ἐκ τῶν τεταραγμένων ἐν W, ὡς ἀπέδειξα, στίχων A 4313-4314=T 3077-3078 (*καὶ μετὰ*

---

[1] Ἐφάνη αὐτῇ παράδοξον, ὅτι καὶ ὁ πατὴρ καὶ ἡ μήτηρ ἔφερον τὸ αὐτὸ οἰκογενειακὸν ὄνομα· δὲν παρετήρησεν ὅμως, ὅτι ἀνῆκον εἰς δύο διαφόρους κλάδους.

[2] Οὐχὶ ὀρθῶς ἐν σ. 284 ἔγραψα: *Μουρσῆς ὁ Ταρσίτου.*

[3] Πβ. A 656 (*ὁ δὲ Μουσοὺρ ὁ θεῖός σου, ἐκεῖνος ὁ Ταρσίτης*)=T 201=P σ. 327, 23-24=E 261 (*καὶ ὁ ἀδελφός μου, [καὶ] ὁ θεῖός σου ὁ Μου*⟨*σοὺ*⟩*ρ ὁ Τα*⟨*ρ*⟩*σίτης*· πβ. καὶ Σ. Κυριακίδην, ἔ. ἀ. σ. 632, σημ. 6).

τοῦτον ὁ Μουσούρ, υἱὸς ὁ τοῦ Ταρσίτου, | εἶθ' οὕτως ὁ Καρόης τε, ὁ Ἀμιρᾶς ὁ μέγας)=∞ P σ. 405, 10-11· περὶ τοῦ τί δ' ἔκειτο ἐν τῇ πηγῇ τοῦ W εἴπομεν ἐν σ. 284.

* * *

Εἰς σ. 285 (ἐπίμ. Γ'): Ἐν τῇ κοινῇ πηγῇ (Y) τῶν διασκευῶν E καὶ M ἐμνημονεύετο ἡ λ. *σουλτάνος*[1]· ἐὰν ἡ λ. ἐμνημονεύετο καὶ ἐν X — ὅπερ λίαν πιθανὸν[2] — τότε ἡ Ἀκριτηΐς θὰ τεθῇ μετὰ τὸν ΙΑ' αἰῶνα, ὅτε τὸ πρῶτον ἐμφανίζεται τὸ ὄνομα *σουλτάνος* (πβ. Π. Καρολίδην, ἔ. ἀ. σ. 209, σημ. 1, ὅστις μόνον τὸν στίχ. T 3064 γινώσκει!).

Κατὰ ταῦτα ἡ γνώμη τοῦ G. Wartenberg (πβ. BNGJ 9 σ. 274) περὶ τοῦ χρόνου τῆς ποιήσεως τοῦ ἔπους (X) ἐνισχύεται καὶ διὰ τῆς μνείας τῶν τοπωνυμίων *Βλατολιβαδίου* καὶ *Χαλκουργίας (—Χαλκογούρνας)*, περὶ ὧν ἀνωτέρω (σ. 379) εἴπομεν, καὶ τῆς λ. *σουλτάνος*.

Ἀλλὰ καὶ ὁ H. Grégoire παρετήρησεν, ὅτι τὸ ἀστρολογικὸν τμῆμα τῆς Ἀκριτηΐδος θὰ τεθῇ μετὰ τὸν ΙΑ' αἰῶνα (πβ. καὶ Σ. Κυριακίδην σ. 627). Ὅτι ὅμως τοῦτο ἔκειτο ἐν X, ἔδειξα ἐν σ. 288 (ἐπίμετρον ΙΓ'). Ὥστε ὁ X δὲν δύναται νὰ τεθῇ πρὸ τοῦ 944 μ. X.!

* * *

Εἰς σ. 285: Ἐν ὑποσημειώσει 1 ἀντὶ «ὁ σουλτάνος τῆς Τουρκίας — ᾄσματα» γράφε: Πβ. ἐμὰ Προλεγόμενα σελ. 29, σημ. 4.

* * *

Εἰς σ. 285 (ἐπίμετρον Γ'): Πβ. καὶ A 662 (=T 207=P σ. 327, 28-29)

καὶ ὅταν γενέσθαι βασιλεὺς ἔμελλες τῆς Συρίας.

Εἰς σ. 285, σημ. 2: Ἐν M ἔκειτο: *καὶ τὸν σουλτάνον τὸν ἐδιάλεξαν*. πβ. A 307=P σ. 318, 14=L 151 καὶ D 2. Ὁ E 727 παρέχει

καὶ τὸν σουλτάνον τὸ εἴπασιν καὶ ἀμιρᾶν τὸν ἐποῖκαν·

τοῦτο δὲ ἔκειτο ἐν X (πβ. Προλεγόμενα σ. 29). Ὥστε ὁ E δὲν ἔχει πηγὴν τὸν M.

Περαιτέρω προσθέτω, ὅτι ἐν αὐτῷ τῷ X ἔκειτο *ἐξουσιαστήν*· πβ. C

---

[1] Πβ. β' βιβλίον=A 307=P σ. 318, 15=L 151=D 3, E 727 καὶ ϑ' βιβλίον= A 4300=T 3064=P σ. 405, 2. Ὁ Σ. Κυριακίδης, σ. 658, νομίζει, ὅτι μόνον ἐν E κεῖται ἡ λ. *σουλτάνος*.

Ἐν τῷ β' βιβλίῳ ἐν τῇ κοινῇ πηγῇ τῶν διασκευῶν A, P, T, L καὶ D (πβ. A 307=P σ. 318 14-15=L 151) ἔκειτο δι' ἄγνοιαν τῆς ἀρχαίας ἑλληνικῆς γλώσσης: *καὶ τὸν σουλτάνον τὸν ἐδιάλεξαν*· ἐντεῦθεν ἐπλανήθη καὶ ὁ D 3: πβ. τὰ ἐμὰ Προλεγόμενα σ. 29, 4 (ἐκεῖ δεικνύω, ὅτι ἐν X ἔκειτο: *καὶ τῷ σουλτάνῳ τὸ ἔλεξαν*).

Ὅτι ἐν X ἐλέγετο, ὅτι ὁ Ἀμιρᾶς ἐγένετο μόνον «*ἐξουσιαστὴς*» τῆς Συρίας, διδασκόμεθα ἐκ τῶν στίχων C I 290=T 84 (=A 522)=P σ. 324, 4-5 καὶ P σ. 318, 16=L 152 (=A 309). Πβ. καὶ E 729 (*ἐξακουστόν*: X=*ἐξουσιαστήν*).

[2] Μόνον ὁ C ἀγνοεῖ τὴν λέξιν· ἀλλ' οὗτος περιέκοψε πολλοὺς στίχους θηρεύων, ὡς γνωστόν, συντομίαν.

Ι 290=Α 522=Ρ σ. 324, 4-5=Τ 84 καὶ Α 309=Ρ σ. 318, 16. Πβ. καὶ ἀνωτ. σ. 384 σημ. 1.

* * *

Εἰς σ. 286: Ὁ *Καροΐλης*[1] ἐν Ε 145 εἶναι διάφορος *Μουρσῆ τοῦ Καρόου*[2], κακῶς δὲ οὗτοι ἐν Λαογραφίᾳ 10 (1929/32) σ. 631 ἐταυτίσθησαν.

* * *

Εἰς σ. 286, σημ. 3: Ὁ C (πβ. Ι 266) ἐπίτηδες παρέλιπε τοὺς στίχους, ἐν οἷς ἐγίνετο λόγος περὶ τοῦ ἀραβικὸν (=μοαμεθανικὸν) ἔχοντος ὄνομα Ἀαρὼν (Δούκα) καὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, τοῦ Ἄραβος Μουσελὼμ (=ἀραβ. *Μουσελὶμ* **οὐχὶ** *Μουσλὶμ-Μοσλέμ*)[3]. **Δὲν ἐθεώρησε δηλαδὴ πρέπον** νὰ εἴπῃ, ὅτι καὶ μητρόθεν εἶχεν ἀραβικὸν αἷμα ὁ Ἀκρίτης (ὁ **διγενής!**)[4]. Πβ. καὶ L 405 κἑ. Ὁμοίως διὰ τὸν αὐτὸν λόγον ὁ Μ παρέλιπε τὸν στίχον, ἐν ᾧ ἐλέγετο, ὅτι ὁ Μουσελὼμ ἐτάφη «*εἰς τὸν τάφον τοῦ Προφήτου*».

* * *

Ἐν σ. 288, στίχ. 30 γράφε: ὁ C ἠναγκάσθη εἶτα νὰ προσθέσῃ τὸν στίχον Ι 65 **κ(αὶ) ἐ(ξῆς).**

* * *

Εἰς σ. 289: Ἴσως ὅμως τὸ *Χρυσοβέργης* εἶναι ἐξελληνισμὸς (παρετυμολογικῶς) ἀραβικοῦ τινος ὀνόματος: πβ. σ. 262, 5 (*Abdurahim*> Ἁπλοῤῥάβδης: ἁπλοῦς+ῥαβδίον!) καὶ σ. 282 (*Junan*> *Ἰωάννης*).

* * *

Εἰς σ. 290 (ἐπίμ. Κ΄): Ἐὰν ὁ Εὐστάθιος ἦτο ἁπλοῦς διασκευαστής, δὲν θὰ ἔλεγεν (Α 1-7): «*τέκνον... πολλάκις με ἠξίωσας... τὰς κατορθώσεις* **διὰ γραφῆς** *δηλῶσαί σοι τοῦ Διγενοῦς Ἀκρίτου κ. τ. λ.*»

Κατὰ ταῦτα ὁ Εὐστάθιος πρῶτος κατέγραψε καὶ συνήρμοσε τοὺς ἄθλους τοῦ Ἀκρίτου παρακληθεὶς ὑπὸ τοῦ φίλου αὐτοῦ Μανουήλ, ὃν **ἀγνοεῖ** ὁ διασκευαστὴς Μ (=ΑΡΤ), ὅστις γράφει: «*πρός* **τινα** *Μανουήλ*»· πβ. καὶ τὰ ἐμὰ Προλεγόμενα σ. 11[5].

* * *

---

[1] Ὁ † *Καροΐλης* εἶναι υἱὸς τοῦ Μουσελὼμ καὶ ἀδελφὸς τοῦ Ἀαρὼν Δούκα. Ἀλλὰ τὸ ὄνομα ἔχει ἀσφαλῶς κακῶς παραδοθῆ: τὸ μέτρον ἀπαιτεῖ ***τρισύλλαβον*** ὄνομα (*καὶ θειός μας ὁ* ∪ ⏑́ ∪)! Ἐν Ἀραβανίῳ καὶ Σινασσῷ τῆς Καππαδοκίας νῦν ὄνομα *Ῥοΐλης* (πβ. Α. Μπούτουραν, Τὰ νεοελληνικὰ κύρια ὀνόματα, Ἀθῆναι 1912, σ. 107)· τὸ ὄνομα τοῦτο ἴσως ἀραβοτουρκικόν.

[2] Οὗτος εἶναι υἱὸς τοῦ Ἄμβρωνος τοῦ Ταρσίτου καὶ ἀδελφὸς τῆς Πανθίας· πβ. σ. 284 (ἐπίμετρον Β΄).

[3] Ἐν τῇ Ἀκριτηΐδι τὸ *Μουσελὼμ* δὲν εἶναι οἰκογενειακὸν ὄνομα, ὡς ἐνομίσθη· πβ. π. χ. Ε 146-148, Α 489-491=Τ 54-56 (ὁ Ἀαρὼν υἱὸς τοῦ Μουσελὼμ).

[4] Διὰ τὸν αὐτὸν πιθανῶς λόγον περιέκοψεν ὁ C καὶ τὴν ἀρχὴν τῆς Ἀκριτηΐδος· πβ. σ. 288 (ἐπίμ. ΙΓ΄)· οὕτω καθίστα τὸ ἔπος καὶ συντομώτερον.

[5] Καὶ ὅμως ὁ Σ. Κυριακίδης, Λαογραφία 10 (1929/32) σ. 649, 2, ἀδυνατῶν νὰ κρίνῃ τὴν ἐργασίαν μου (τὰ Προλεγόμενα) γράφει ἁπλῶς, ὅτι εἶναι ἀστήρικτος!

Εἰς σ. 290 (ἐπίμ. ΚΑ'): Οἱ μοαμεθανοὶ Ἄραβες (ἢ Ἀραβῖται) ἐν τῷ ἔπει (Χ) καλοῦνται οὐ μόνον *Τρωγλοδύται* (C I 46), ἀλλὰ καὶ *Αἰθίοπες:* E 545, C IV 970, C V 223=∞A 2741=∞T 1795, C VII 206[1].

Καὶ τὸ ὄνομα τοῦτο ἴσως ὑποδεικνύει ποιητὴν τῶν χρόνων τῶν Κομνηνῶν. Ὁμοίως παράβαλε ἴσως καὶ τὰ ἐν τῇ Ἀκριτηΐδι φερόμενα γεωγραφικὰ ὀνόματα *Ἀχαΐα* (=Ἑλλὰς) καὶ *Μεσοποταμία.*

* * *

Εἰς σ. 290, σημ. 4: Ὁ G. Wartenberg, ἔ. ἀ. σ. 11 καὶ 23, εἶδεν, ὅτι ἐν τῇ Ἀκριτηΐδι *Πέρσαι*=μοαμεθανοί· ἀπόδειξις τρανὴ τῆς ὀρθότητος τῆς γνώμης αὐτοῦ ἔστω τόδε: ἡ θυγάτηρ τοῦ μοαμεθανοῦ Σύρου[2] Ἀπλορράβδου (*Abdurahim* κατὰ τὸν Π. Καρολίδην σ. 242) ἐν A 2439 (=∞T 1547=P σ. 365, 10) λέγεται, ὅτι εἶναι ἐκ τῆς *Περσίδος· Περσὶς* (γῆ) ἄρα =*μοαμεθανικὴ* χώρα!

Κατὰ ταῦτα καὶ ἐν C IV 975 (*ἔτυχε γὰρ κατὰ Περσῶν*[3] *ποιῶν* [ἐνν. ὁ βασιλεὺς **Ῥωμανός**: X· πβ. BNGJ 9 σ. 270] *τὴν ἐκστρατείαν) Πέρσαι*= μοαμεθανοί[4].

* * *

Εἰς σ. 291: Ὅτι ὁ Ἀκρίτης καταβάλλεται ὑπὸ νόσου, λέγεται καὶ ἐν A 4382=T 3143=P σ. 406, 25=L 3017=E 1706.

Ὅτι προσκαλεῖται καὶ ἰατρὸς (ἢ μᾶλλον ἰατροί), λέγεται καὶ ἐν A 4384=T 3145=P σ. 406, 26=L 3019 καὶ E 1830.

Ὁ ποιητὴς μόνον «*μεμαρτυρημένα*» ἀναγράφει· πβ. C IV 36=A 1337 =T 805=P σ. 342, 2 καὶ A 1380-1381=T 847-848=P σ. 342, 32-33[5].

Ὅτι ὑπερφυσικὰ στοιχεῖα (π. χ. τὸ τερατῶδες μουσικὸν ὄργανον ἐν E 828) εἶναι ξένα πρὸς τὸν X, λέγεται καὶ ἐν τῇ Μεγάλῃ Ἐγκυκλοπαιδείᾳ, λ. *Διγενής*, σελ. 306 α', στίχ. 26-30. Πβ. καὶ H. Grégoire, Byzantion 7 (1932) σ. 289 («historique»).

* * *

[1] Ἐν ∞A 4291=∞T 3055=∞P σ. 404, 33 ἀντὶ *Αἰθιόπων* κεῖται *Ἀγαρηνῶν*, ὅπερ προφανῶς ὀφείλεται εἰς διόρθωσιν τοῦ M

[2] Πβ. A 2560=∞ T 1672=∞ P σ. 369, 2 καὶ Π. Καρολίδην σ. 242.

[3] Ἐν M ἐλέγετο, ὅτι ὁ Ῥωμανὸς διέτριβε περὶ τὴν ***Καππαδοκίαν***· πβ. T 1481 =∞ A 2347=∞ P σ. 363, 13.

[4] Ὁμοίως νῦν παρὰ τοῖς πολλοῖς *Τοῦρκος*=μοαμεθανός, *τουρκεύω*=ἐξισλαμίζομαι. Κατὰ ταῦτα οὐχὶ ὀρθὰ τὰ ἐν Λαογραφίᾳ 10 (1929/32) σ. 652 καὶ 659. Οἱ στίχοι E 150-152, ἐν οἷς μνεία Περσῶν, δὲν ἔκειντο ἐν X, διότι παράλληλοι στίχοι δὲν κεῖνται ἐν ταῖς λοιπαῖς διασκευαῖς. Πιθανῶς δὲ πηγὴ εἶναι τὸ Η' βιβλίον: πβ. A 4073=T 2868 =P σ. 400, 36 (*Ῥωμαίων . . . Περσῶν*), ἔνθα παρὰ τοὺς *χριστιανοὺς* (Ῥωμαίων) ὀρθῶς μνημονεύονται καὶ παρατίθενται οἱ *μοαμεθανοὶ* (Περσῶν).

[5] Περὶ τῶν στίχων E 721-722 πβ. κατωτέρω σ. 392, 4.

Β. Aqrīta — Τραπεζοῦς.

Κατ' ἀραβικὰ κείμενα (πβ. H. Grégoire, Revue 46, σ. 68) ἡ ἕδρα τοῦ στρατηγοῦ τοῦ θέματος τῆς Χαλδίας δὲν καλεῖται Τραπεζοῦς, ἀλλὰ *Aqrīta*. Ὁ καθηγητὴς H. Gr. λέγει, ὅτι εἶναι ἀνήκουστον τὸ τοπωνύμιον ἐν Πόντῳ. Κατ' ἐμὲ Aqrīta πιθανώτατα εἶναι τὸ νῦν σῳζόμενον χωρίον *Ἀκριτάντων* (=**Ἀκριτῶν**, κατὰ τὴν ποντικὴν διάλεκτον) πλησίον τῆς Κρώμνης [1] τοῦ Πόντου. Πβ. τοπωνύμια ἀπὸ γενικῆς καὶ ἀλλαχοῦ τῆς Ἑλλάδος: *Μαχαιρᾶδον* (=*τῶν Μαχαιράδων*), *Σκουληκᾶδον* (=*τῶν Σκουληκάδων*), *Γαλανᾶδος* (=*τῶν Γαλανάδων*) κ. ἄ.

Φαίνεται λοιπόν, ὅτι ἐν τῷ φρουρίῳ τοῦ χωρίου Ἀκριτάντων ἐν πολεμικοῖς χρόνοις ἥδρευε παροδικῶς ὁ στρατηγὸς τοῦ θέματος τῆς Χαλδίας.

Γ. Στέμμα τῶν διασκευῶν.

Περὶ τοῦ στέμματος τῶν διασκευῶν τῆς Ἀκριτηΐδος [2] θὰ εἴπω ἐν τοῖς Προλεγομένοις (κεφ. Θ΄)· ὀλίγα τινὰ σποράδην εἶπον ἤδη ἐν τῷ βιβλίῳ μου (πβ. π. χ. σ. 11. 2, 26, 29. 4 καὶ 30) καὶ ἐν τῷ περιοδικῷ τούτῳ (πβ. 9 σ. 256. 2, 268, 1 καὶ 4, 285, 288. 4). Πβ. εἰκ. 1.

Ἐνταῦθα παρατηρῶ τοῦτο μόνον. Ὁ X ἦτο διῃρημένος εἰς 10 βιβλία· πβ. ἀνωτέρω BNGJ 9 σ. 258, 5 καὶ 288, 4. Τοῦτον ἀκολουθοῦσιν αἱ διασκευαὶ A, P καὶ T· τοὐναντίον αἱ διασκευαὶ C, L (καὶ E, ὡς θὰ δείξω ἀλλαχοῦ) εἶναι διῃρημέναι εἰς 8 βιβλία. Πρέπει λοιπὸν νὰ δεχθῶμεν, ὅτι ὁ E καὶ ὁ L εἶχον διπλῆν πηγήν. Καὶ ἡ πηγὴ τοῦ D ἦτο διῃρημένη εἰς 8 βιβλία· πβ. D 29. Ὥστε ὁ e ἦτο διῃρημένος εἰς 8 βιβλία. Ὁ g (ἡ πηγὴ τοῦ C) ἦτο διῃρημένος εἰς 10 βιβλία· πβ. Ἀ. Χατζῆν, BNGJ 9, σ. 261, 4 καὶ 288, 4.

Περὶ τοῦ W πβ. Προλεγόμενα σ. 30, ἔνθα γίνεται λόγος περὶ τῆς κοινῆς πηγῆς τῶν διασκευῶν ψ (=νῦν M) καὶ K (=νῦν C).

Ὁ E καὶ M ἔχουσι κοινὴν πηγήν, διότι παρέχουσι τὴν ἐσφαλμένην γραφὴν *ἀπὸ τῶν κῦρ Μαγάστρων* (πβ. ἀνωτ. σ. 382) καὶ *Μουσοὺρ ὁ Ταρσίτης* (πβ. ἀνωτ. σ. 383 σημ. 3).

Περὶ τῆς συγγενείας τῶν διασκευῶν e καὶ m ἰδὲ ἀνωτ. σ. 374 σημ. 3.

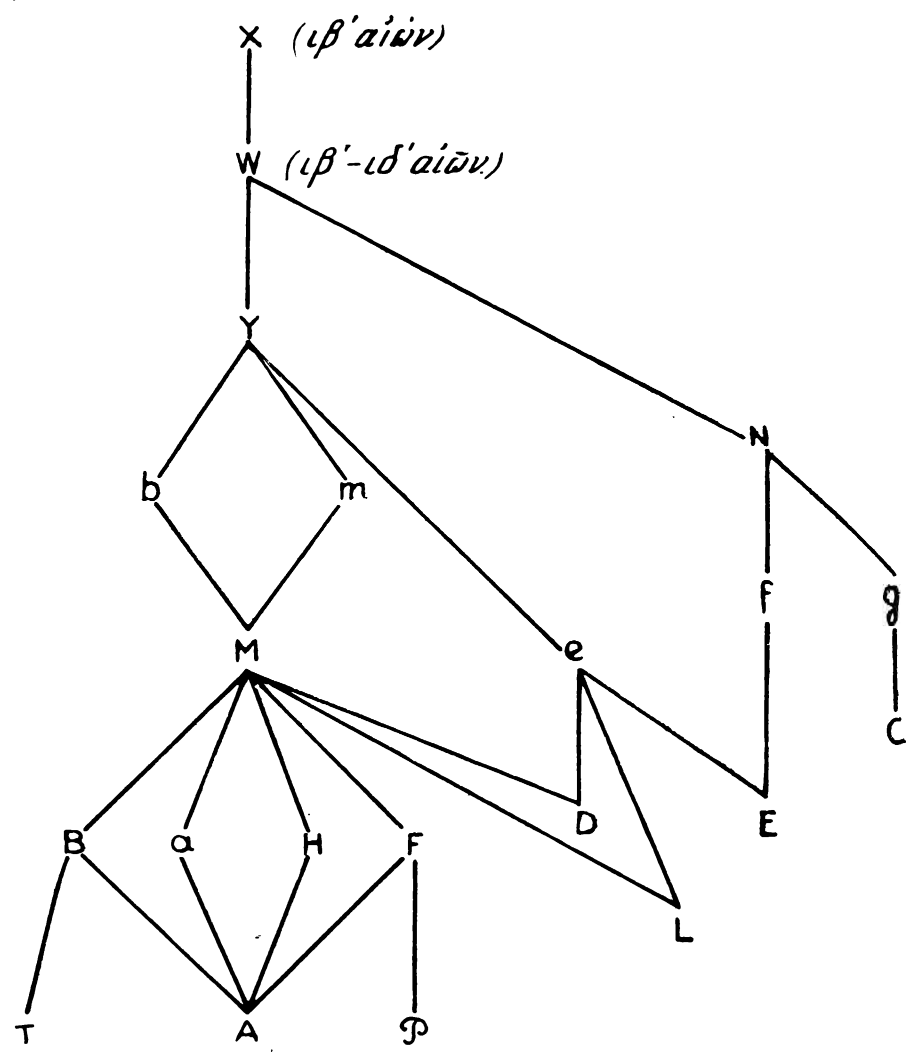
---

[1] Ἐν τῇ περιφερείᾳ τῆς Κρώμνης ἀπὸ οἰκογενειακῶν ὀνομάτων ἔχουσι σχηματισθῆ πολλὰ τοπωνύμια· πβ. *Φραγκάντων* (=Φράγκων), *Γεράντων*, *Παπαδάντων*, *Κωδωνάντων* κ. ἄ. Πβ. Μεγάλην Ἐγκυκλοπαιδείαν λ. *Κρώμνη*.

[2] Περὶ τῶν χρησιμοποιουμένων κριτικῶν σημείων ἰδὲ ἀνωτ. σ. 369 σημ. 1. Ὁ σχηματισμὸς ἀσφαλοῦς στέμματος παρέχει μεγάλας δυσχερείας· πβ. καὶ A. Gercke-E. Norden, Einleitung in die Altertumswissenschaft, Leipzig-Berlin 1910, I σ. 44 κ. ἄ.

Ὅτι δὲ ὁ E δὲν ἀντιγράφει τὸν M, ἐδείξαμεν ἤδη· πβ. ἀνωτ. σ. 384 καὶ Προλεγόμενα σ. 29.

Ὅτι ὁ P καὶ ὁ E ἔχουσι στενοτέραν σχέσιν πρὸς ἀλλήλους, ὡς ὑπέθεσεν ὁ Δ. Πασχάλης ἐν τῇ ἐκδόσει τοῦ P (σ. 311), δὲν δέχομαι· οὐδαμοῦ παρετήρησα ταύτην.



Εἰκ. 1. *Στέμμα τῶν διασκευῶν τῆς Ἀκριτηΐδος.*

Περὶ τοῦ N πβ. H. Grégoire, Byzantion 6 (1931) σ. 485 καὶ Ἀ. Χατζῆν, BNGJ 9 (1931) σ. 268, 4, περὶ δὲ τοῦ Y κατωτέρω σ. 390.

Τέλος λέγω, ὅτι τὸ στέμμα τῶν διασκευῶν, ὅπερ παρατίθεται ἐν Λαογραφίᾳ 10 (1929/32) σ. 661, δὲν δύναται νὰ γίνῃ ἀποδεκτὸν ἀνα-

τραπείσης τῆς βάσεως αὐτοῦ διὰ τῶν ἐν τῷ παρόντι περιοδικῷ δημοσιευθεισῶν διατριβῶν μου.

Ὀλίγα τινὰ περὶ τῶν σχέσεων τῶν διασκευῶν λέγει καὶ ὁ H. Grégoire, L'antiquité classique 1 (1932) σ. 425 καὶ 437, σημ. 39 [1].

Δ. Ἀκριτηΐς καὶ Ὅμηρος.

Εἶναι γνωστὸν εἰς τοὺς περὶ τὴν Ἑλληνικὴν φιλολογίαν ἀσχολουμένους, ὅτι κατὰ τοὺς ῥωμαϊκοὺς χρόνους ἡ καινοθηρία ἤγαγε πολλοὺς Ἕλληνας λογίους εἰς τὴν δημιουργίαν πλαστῶν εἰδήσεων περὶ παντοίων προσώπων τῆς μυθολογίας, ἱστορίας, γραμματολογίας κ. ἑ.

Τὴν σκοτεινὴν ταύτην σελίδα ἐφώτισε κυρίως ὁ ἐπιφανὴς Γερμανὸς φιλόλογος Rudolf Hercher, Ueber die Glaubwürdigkeit der Neuen Geschichte des Ptolemaeus Chennus ἐν τῷ περιοδικῷ Jahrbücher für classische Philologie I Supplb. (1855-1856) σ. 269 κἑξ.

Κακῶς ὅμως ὁ σοφὸς ἀνὴρ ἠθέλησε νὰ στιγματίσῃ καὶ τὸν γραμματικὸν καὶ περιπατητικὸν φιλόσοφον Πτολεμαῖον Χέννον, ὅστις ἔγραψε καὶ ἄλλα μὲν καὶ τὸ γνωστὸν ἔργον, ὅπερ φέρει τὸν τίτλον **Καινὴ ἱστορία**.

Τὴν δεινὴν κατηγορίαν ἀνέτρεψα ἐν τῷ βιβλίῳ μου Der Philosoph und Grammatiker Ptolemaios Chennos, I. Einleitung und Text, Paderborn 1914, σ. LIII-LXX.

Ἀλλ' ἀναντιρρήτως τὰ ἔργα, ἅτινα ἐφέροντο ὑπὸ τὸ ὄνομα τοῦ Δίκτυος (*Ἐφημερίς*) καὶ τοῦ Δάρητος [2] εἶναι κιβδηλεύματα Ἑλλήνων λογίων τῶν ῥωμαϊκῶν χρόνων.

Εἶναι ὅμως ἐπίσης γνωστόν, ὅτι τὰ ἔργα ταῦτα ἐπὶ πολλοὺς αἰῶνας ἐθεωρήθησαν ὡς πραγματικαὶ ἱστορίαι τοῦ τρωϊκοῦ πολέμου.

Ἐν ἀνακοινώσει μου γενομένῃ ἐν συνεδρίᾳ τοῦ φιλολογικοῦ τμήματος τοῦ Γ' διεθνοῦς βυζαντιολογικοῦ συνεδρίου τῇ 14 Ὀκτωβρίου 1930 [3] ἀπέδειξα, ὅτι καὶ ὁ ποιητὴς τῆς Ἀκριτηΐδος Εὐστάθιος Μακρεμβολίτης ἐπίστευσεν, ὅτι ὁ Δίκτυς καὶ ὁ Δάρης οὐχὶ δὲ ὁ Ὅμηρος εἶναι ἄξιοι πίστεως.

Ποῦ τῆς Ἀκριτηΐδος ὑπεδεικνύετο σαφὴς γνῶσις τοῦ Δίκτυος καὶ τοῦ Δάρητος ὡς μᾶλλον ἀξιοπίστων τοῦ Ὁμήρου ὡδήγησέ με νὰ εὕρω **κυρίως** τὸ ῥῆμα **ἐψεύσατο** ἐν στίχῳ Ε 719, ἔνθα ἀναγινώσκεται:

---

[1] Ὁ καθηγητὴς H. Grégoire νομίζει (σ. 437), ὅτι ἡ μέλλουσα κριτικὴ ἔκδοσις τῆς Ἀκριτηΐδος θὰ παλαίσῃ πρὸς μεγάλας τυπογραφικὰς δυσκολίας. Οὐχὶ ὀρθῶς, ὡς τοῦτο θὰ δείξῃ ἡ ἡμετέρα κριτικὴ ἔκδοσις, ἣν ἀπὸ δεκαπενταετίας παρασκευάζομεν· ἡ σειρὰ τῆς ἐκτυπώσεως θὰ εἶναι: A, C, D, E, H, L, P, R καὶ T.

[2] Τὸ ἔργον ἐν τῇ λατινικῇ μεταφράσει καλεῖται *Historia Daretis Phrygii de excidio Trojae.*

[3] Πβ. Actes du IIIme Congrès internat. d'étud. Byzant. (Session d'Athènes, 1930), Athènes 1932, σ. 98 κἑξ.=Ἐπετ. ἑταιρ. βυζ. σπουδ. 7 (1930) σ. 234 κἑξ.

ὁ Ἀμιρᾶς ***ἐψεύσατο*** *καὶ ἄλλοι τῶν Ἑλλήνων.*

Ἐν τῇ ἀνακοινώσει μου[1] ἔδειξα, ὅτι ἐν Χ ἔκειτο ἀναντιρρήτως **Ὅμηρος** οὐχὶ **Ἀμιρᾶς**[2].

Ἐνταῦθα προστίθημι καὶ **τρίτον** ἐπιχείρημα ὑπὲρ τῆς γνώμης μου: θὰ ἦτο μωρὸς—ἢ μᾶλλον μωρότατος — ὁ ποιητὴς (Χ), ἂν ἔγραφεν, ὅτι ὁ ἥρως τοῦ πρώτου τμήματος τοῦ ἔπους (τῆς Ἀμιρηΐδος) οὐδεμίαν ἡρωϊκὴν πρᾶξιν διέπραξεν, ἀλλὰ μόνον «**ἐκαυχήσατο**»[3]!

Εἶναι διὰ τοῦτο περίεργον, ὅτι ὁ Σ. Κυριακίδης (ἔ. ἀ. σ. 659) δὲν παρετήρησε τοῦτο.

Ἀκριβῶς οἱ στίχοι Τ 801 κἑξ. (= ∞ A 1333 κἑξ. = ∞ P σ. 341, 35 κἑξ.), οὓς προσάγει ὁ Σ. Κυριακίδης, ἵνα ἀνατρέψῃ τὴν γνώμην μου, εἶναι λίαν διδακτικοί: διδάσκουσιν ἡμᾶς, ὅτι ὁ Μ (=ΑΡΤ) **κατιδὼν** τὴν μωρίαν τοῦ ἕνεκα σφάλματος περὶ τὴν ἀντιγραφὴν κακῶς ἐν ἀντιγράφῳ τῆς πηγῆς αὐτοῦ παραδοθέντος στίχου **διεσκεύασε,** καθ' ὃν τρόπον θὰ ἴδωμεν εὐθὺς ἀμέσως.

Ἐν C IV 23-26 δηλαδὴ γίνεται λόγος περὶ τοῦ Ἀμιρᾶ ὡς δευτέρου Σαμψὼν καὶ εὐθὺς ἀμέσως 27-36 λέγεται:

παύσασθε γράφειν ***Ὅμηρον*** *καὶ μύθους Ἀχιλλέως*
ὡσαύτως καὶ τοῦ ***Ἕκτορος,*** *ἅπερ εἰσὶ ψευδέα·*
Ἀλέξανδρος ὁ Μακεδὼν δυνατὸς ἐν φρονήσει
θεόν τε ἔχων συνεργὸν γέγονε κοσμοκράτωρ,

. . . .

Φιλοπαπποῦ τοῦ γέροντος, Κιννάμου καὶ Ἰωαννάκη
οὐδόλως ἔστιν ἄξιον τὰ αὐτῶν καταλέγειν·
οὗτοι γὰρ ἐκαυχήσαντο μηδὲν πεποιηκότες,
τούτου δὲ πάντα ἀληθῆ καὶ μεμαρτυρημένα.

Ὁ Μ (b) ὅμως ἀντὶ **Ὅμηρον** ἐν Υ εὗρε τὴν κακὴν γραφὴν **Ἀμιρᾶν** καὶ κατιδών, ὡς καὶ ἀνωτέρω εἶπον, τὸ **μωρὸν** τοῦ πράγματος διεσκεύασεν οὕτω Τ796-806 (= ∞ A 1327-1338 = ∞ Pσ. 341, 31—σ. 342, 3)[4]:

---

[1] Ὁ Σ. Κυριακίδης, ἔ. ἀ. σ. 659 κἑξ., κρίνων τὴν ἀνακοίνωσίν μου λέγει, ὅτι αὕτη ἔν τινι σημείῳ εἶναι δυσνόητος. Πιστεύω, ὅτι ἡ παροῦσα διατριβὴ θὰ εἶναι διαφωτιστική. Τὴν διόρθωσίν μου τοὐναντίον ἐνέκρινεν ὁ καθηγητὴς F. D(ölger) κρίνων τὴν διατριβήν μου ἐν Byzantinische Zeitschrift 31 (1931) σ. 127.

[2] Ἐν Ἐπετ. Ἑταιρ. βυζαντ. σπουδ. 7 σελ. 235, στίχ. 15 γράφε: « Κατὰ ταῦτα ἀναγκαζόμεθα νὰ δεχθῶμεν, ὅτι ὁ στίχος ἐν Χ παρεδόθη κακῶς». Τὸ *ἐν Χ* παρελείφθη κατὰ τὴν ἀντιγραφήν. Ἐν τῇ ἀνακοινώσει προφανῶς τοῦτο μόνον ἤθελον νὰ δείξω: *τί ἐν Χ ἔκειτο.*

[3] Πβ. BNGJ 9 σελ. 281, σημ. 2.

[4] Καὶ ἐνταῦθα οἱ ἀμέσως προηγούμενοι στίχοι ἀναφέρονται εἰς τὸν Ἀμιρᾶν ὡς δεύτερον Σαμψών.

παῦσαι, μὴ λέγε, ***ἄνθρωπε,*** *τοὺς μύθους Ἀχιλλέως,*
ὡσαύτως καὶ τοῦ Ἕκτορος, οἵπερ εἰσὶ ψευδώδεις·
Ἀλέξανδρος ὁ Μακεδὼν δυνατὸς ἐν φρονήσει,
θεὸν γὰρ [1] *ἔχων συνεργὸν γέγονε κοσμοκράτωρ,*
ἐκέκτητο δὲ φυσικὴν τόλμην τε καὶ ἀνδρείαν [2]*·*
γέροντα δὲ Φιλόπαππον καὶ Κίνναμον ὡσαύτως
καὶ Ἰωαννίκιον θαυμαστόν, ἐκείνους τοὺς ἀνδρείους,
οὐδόλως ἔστιν ἄξιον συγκρῖναι μετ᾽ ἐκείνου·
αὐτοὶ μὲν ἐκαυχήσαντο καυχήματα ψευδώδη,
ὁ δ᾽ Ἀμιρᾶς ἀληθινὰ καὶ μεμαρτυρημένα·
πάντα γὰρ αὐτὸς ἔπραξε καὶ μηδεὶς ἀπιστείτω.

Ὁ e (E) μωρῶς ἀντιγράφων [3] διετήρησε τὴν κακὴν γραφὴν **Ἀμιρᾶν** καὶ ἔγραψεν: **ὁ Ἀμιρᾶς ἐψεύσατο καὶ ἄλλοι τῶν Ἑλλήνων** (πβ. ∞ C IV 27-28 **παύσασθε γράφειν Ὅμηρον... ἅπερ εἰσὶ ψευδέα** =∞ T 797 **οἵπερ εἰσὶ ψευδώδεις**).

Τὸ τμῆμα τοῦτο τῆς Ἀκριτηΐδος εἶναι **τῶν πολυτιμοτάτων:** βλέπομεν ἐν τούτῳ **σαφῶς** καὶ κατὰ τίνα τρόπον **ἀκριβῶς** εἰργάζοντο οἱ διασκευασταί· ὁ C ἐνταῦθα οὐδὲν—**κατὰ τὸ σύνηθες**—μεταβάλλει, ὁ e παραλαμβάνει πιστῶς—καὶ μωρῶς—τὰ ἀντιγραφικὰ σφάλματα, ὁ M (b) ἔχων εὐφυΐαν καὶ φιλολογικάς τινας γνώσεις καὶ κατιδὼν τὸ σφάλμα τῆς κακῆς γραφῆς **Ἀμιρᾶν** (ἀντὶ **Ὅμηρον**) **διασκευάζει** καὶ ἀντὶ
παύσασθε γράφειν Ἀμιρᾶν
γράφει:
παῦσαι, μὴ λέγε, ἄνθρωπε
καὶ κατὰ τρόπον ἐπιτιμητικὸν (polemisierend, ὡς λέγουσιν οἱ Γερμανοὶ) διασκευάζων τὸν στίχον

τούτου δὲ πάντα ἀληθῆ καὶ μεμαρτυρημένα (=C IV 36)

προσθέτει τὰ ἑξῆς (πβ. T 805-806):

ὁ δ᾽ Ἀμιρᾶς ἀληθινὰ καὶ μεμαρτυρημένα,
πάντα γὰρ αὐτὸς ἔπραξε καὶ μηδεὶς ἀπιστείτω.

Κατὰ ταῦτα ἐν E 719 ἐν μὲν τῷ κειμένῳ θὰ μείνῃ τὸ **Ἀμιρᾶς,** ἀλλ᾽ ἐν τῷ apparatus criticus θὰ σημειωθῇ: «**Ἀμιρᾶς** E (καὶ Y): **Ὅμηρος** Z (καὶ X)· πβ. ∞ C IV 27».

* * *

Ὁ Σ. Κυριακίδης, ἔνθ᾽ ἀν. σ. 659 σημ. 6, λέγει, ὅτι καὶ ἀλλαχοῦ ἐν τῇ Ἀκριτηΐδι μνημονεύεται ὁ Ὅμηρος καὶ παραπέμπει εἰς C IV 27 καὶ T 1218 (=∞ A 1806=∞ P σ. 353, 10).

---

[1] Z (καὶ F: πβ. P σ. 341, 34)=**τε**· πβ ∞ C IV 30.
[2] Οἱ στίχοι ∞ A 1331-1332 ἦσαν διάφοροι ἐν M· πβ. καὶ ∞ P σ. 341, 34-35.
[3] Ὥστε ἡ ἀπωτέρα πηγὴ τοῦ E (e) καὶ τοῦ M εἶναι κοινή!

Ἀλλὰ περὶ τοῦ στίχου C IV 27 εἴπομεν ἀνωτέρω (**παράλληλος!**)· περὶ δὲ τῶν στίχων T 1218-1220[2] (=∞A 1806-1808=∞P σ. 353, 10-11) θὰ δείξω ἀλλαχοῦ (Προλεγόμενα κεφ. ΙΕ´), ὅτι δὲν ὑπῆρχον ἐν X, ἀλλ' ὅτι εἶναι προσθήκη τοῦ ἀπειροκάλου M[3], ἀφοῦ παράλληλοι στίχοι **δὲν φέρονται** ἐν **οὐδεμιᾷ** τῶν λοιπῶν διασκευῶν!

* * *

Ἀνωτέρω εἶπον περὶ τῆς μωρίας τοῦ e (E)· ἐνταῦθα ὅμως ὀφείλω νὰ δείξω, ὅτι ἐπειράθη οὗτος νὰ διορθώσῃ πως τὴν ἀνοησίαν τῆς κακῆς γραφῆς.

Πιστεύσας δηλαδή, ὅτι ὁ X **μόνον** πρὸς τὸν Ἀκρίτην διάκειται εὐμενῶς καὶ ὅτι ἵνα ἐξάρῃ αὐτὸν εἶπεν, ὅτι «**ὁ Ἀμιρᾶς ἐψεύσατο**», ἐποίησε τοὺς ἑξῆς στίχους (721-722):

. . . . *μηδεὶς οὖν ἀπιστήσῃ,*
ὡς λέγω τὴν ἀλήθειαν τοῦ θαυμαστοῦ Ἀκρίτη[4].

Εἶτα ἠναγκάσθη νὰ διασκευάσῃ τοὺς ἑπομένους στίχους: πβ. C IV 37 (**Ἄμβρων ὑπῆρχεν ὁ πάππους** κ.τ.λ.=T 807=A 1339=P σ. 342, 3) καὶ E 723 (**[ὁ] πατήρ του ἦ[το]ν ὁ Ἀμιρᾶς** κ. τ. λ.).

* * *

Ἐν τῷ βιβλίῳ μου (Ὁμηρικαὶ ἔρευναι 1. Προλεγόμενα εἰς τὴν τοῦ Εὐσταθίου Μακρεμβολίτου Ἀκριτηΐδα καὶ τὰς διασκευὰς αὐτῆς <1930>, Α´ σ. 4) λέγω καὶ περὶ τῆς ἐκ παραλλήλου συνεξετάσεως τῶν ὁμηρικῶν ἐπῶν καὶ τῆς Ἀκριτηΐδος.

Νομίζω, ὅτι ἐνταῦθα ὀφείλω νὰ παραθέσω καὶ τὰς ἀπόψεις τοῦ καθηγητοῦ H. Grégoire, L'antiquité classique 1 (1932) σ. 419: «L'épopée byzantine ... peut, de tous les points de vue, exception faite de celui de la valeur littéraire, se comparer à l'épopée homérique .... Or, le problème de la genèse homérique est le plus difficile de tous les problèmes historico-littéraires, puisque l'œuvre qu'il s'agit d'expliquer est le terme d'une évolution, la somme d'une histoire et d'une civilisation que nous connaissons à peu près exclusivement par les poèmes homériques eux-mêmes. Pour l'épopée acritique, les

---

[1] Πβ. Ἀ. Χατζῆν, Ἐπιστημολόγος 1 (1933/4) σ. 200, 4.

[2] Ἐνταῦθα ἡ μήτηρ τοῦ Ἀκρίτου βλέπουσα αὐτὸν περίφροντιν καὶ θέλουσα νὰ μάθῃ τὸ αἴτιον λέγει: «*ὥσπερ καὶ Ὅμηρός* [A 363] *φησιν ἐν τῇ ἐκείνου βίβλῳ* | *ἐκ στόματος τῆς Θέτιδος πρὸς υἱὸν Ἀχιλλέα,* | *«ἐξαύδα, μὴ κεῦθε τῷ νῷ, ἵνα εἴδομεν ἄμφω»*.

Θὰ ἦτό τις λίαν ἁπλοῦς, ἂν ἐπίστευεν, ὅτι ὁ ποιητὴς τῆς Ἀκριτηΐδος — ἀνὴρ ἀναντιρρήτως ἐχέφρων — θὰ ἐποίει τὴν μητέρα τοῦ Ἀκρίτου χρησιμοποιοῦσαν ὁμηρικοὺς στίχους καὶ μνημονεύουσαν τοῦ ὀνόματος τοῦ Ὁμήρου!

[3] Ὁμοίως παρεμβάλλει στίχους ποιητῶν ἀρχαίων ὁ ὅλως ἄμουσος — ἀλλὰ λόγιος — διασκευαστὴς L!

[4] Ὥστε οἱ στίχοι οὗτοι δὲν ἔκειντο ἐν X.

choses se présentent d'une manière scientifiquement bien plus favorable.....».

Ε. Γλῶσσα τῆς ἀρχικῆς Ἀκριτηΐδος.

Περὶ τοῦ θέματος τούτου διέλαβον διὰ μακρῶν ἐν τῷ βιβλίῳ μου Προλεγόμενα εἰς τὴν τοῦ Εὐσταθίου Μακρεμβολίτου Ἀκριτηΐδα σ. 28-32 (κεφάλ. ϛ')· ἀλλὰ διακοπείσης ἐπί τινα χρόνον τῆς ἐκτυπώσεως τοῦ βιβλίου μου ἀναγκάζομαι νὰ παραθέσω ἐνταῦθα τὸ τέλος τοῦ κεφαλαίου.

Περιφανῆ ἀπόδειξιν, ὅτι ἡ ἀρχικὴ Ἀκριτηΐς ἦτο γεγραμμένη ἐν τῇ λογίᾳ ἑλληνικῇ γλώσσῃ, παρέχουσιν οἱ στίχοι Ε 166 καὶ C I 307 κέξ.

Ὁ Ἀμιρᾶς (Μουσούρ), ὅστις ἔκρυπτε τὴν ὡραίαν Ἑλληνίδα (τὴν Εἰρήνην), ἥτις εἶτα ἐγένετο σύζυγος αὐτοῦ καὶ μήτηρ τοῦ Ἀκρίτου, ἀναγκασθεὶς δηλοῖ τοῖς ἀδελφοῖς αὐτῆς, ὅτι αὐτὸς κατέχει τὴν ἀδελφὴν αὐτῶν, ἵνα ἀναγκάσῃ αὐτὴν νὰ γίνῃ σύζυγος αὐτοῦ. Μετὰ ταῦτα ἐπάγεται Ε 164 κέξ.[1]: καὶ τοῦτο ὀμνυὼ καὶ λέγω σας μὰ τὸν μέγαν Προφήτην [τὸν Μαχουμέτην] | οὔτε *φίλημαν* μ' ἔδωκεν, *οὔτε μιλιὰν τῆς εἶπα* = ∾ C I 307 κέξ.: καὶ μάθετε τὸ βέβαιον μὰ τὸν μέγαν Προφήτην | οὔτε φίλημα μ' ἔδωκεν, οὔτε τινὰ λαλίαν[2].

Εἶτα προτρέπει αὐτούς, ἵνα μεταβῶσιν εἰς τὴν σκηνὴν αὐτοῦ καὶ παραλάβωσι τὴν ἀδελφὴν αὐτῶν: Ε 174 καὶ ὑπάτε, παραλάβετε *ἀμόλυντον κοράσι[ο]ν*.

Αἱ λέξεις *φίλημα* καὶ *ἀμόλυντον κοράσιν* διδάσκουσιν ἡμᾶς, ὅτι οἱ διασκευασταὶ Ε καὶ C ὑπέπεσαν ἐνταῦθα εἰς σοβαρὰν παρανόησιν. Ὅτι *πολλὰ εἶπεν* ὁ Ἀμιρᾶς ἐπιθυμῶν νὰ πείσῃ αὐτήν, ἵνα γίνῃ σύζυγος αὐτοῦ, εἶναι φυσικόν· καὶ ὅμως λέγεται: *οὔτε μιλιὰν τῆς εἶπα.*

Κατ' ἐμὲ οἱ διασκευασταὶ Ε καὶ C παρενόησαν ἐν Χ φράσιν τοιαύτην τινά: *οὔτε ὡμίλησα ταύτῃ*[3] (=οὔτε συνευρέθην σαρκικῶς ταύτῃ) ἢ *οὔτε ὡμίλησέ μοι*[4]. Οὕτως ἐξηγεῖται διατί ἐν ΑΡΤ παραλείπεται ἡ σκανδαλίζουσα φράσις

Ὁ Ἀμιρᾶς λοιπὸν μόνον, ἵνα βεβαιώσῃ, ὅτι *παρθένον* ἀποδίδει τὴν ἀδελφήν, ἠναγκάσθη νὰ ὀμόσῃ μέγαν ὅρκον: Ε 164 (=C I 307) *μὰ τὸν μέγαν Προφήτην* = ∾ Α 536 = ∾ Τ 98 *μὰ τὸν λαμπρὸν Προφήτην* = ∾ Ρ σ. 324 17-18.

Τὴν ὑπόθεσιν ἡμῶν ταύτην ὑποστηρίζουσι καὶ στίχοι τοῦ Ὁμήρου,

---

[1] Κατὰ τὴν ἐμὴν ἀνάγνωσιν.

[2] Περιέργως ἐν Τ 98 = ∾ Α 536 = ∾ Ρ σ. 324, 17 δὲν παρέχεται φράσις ἀντίστοιχος· ἴσως οὐχὶ ἄνευ λόγου, ὡς θὰ ἴδωμεν κατωτέρω.

[3] Πβ. Ε: *οὔτε μιλιὰν τῆς εἶπα.*

[4] Πβ. C: *οὔτε τινὰ λαλίαν* (ἐνν. *μ' ἔδωκεν*).

οἵτινες πιθανώτατα ἐχρησίμευσαν καὶ ὡς ὑπόδειγμα εἰς τὸν ποιητὴν τῆς ᾿Ακριτηΐδος.

Ὁ ᾿Αγαμέμνων ἐν ᾿Ιλιάδ. Ι 132—134 *ἐν ὁμοίᾳ περιστάσει* ὅμοιον ὅρκον ὀμνύει:

*κούρη Βρισῆος· **ἐπὶ δὲ μέγαν ὅρκον ὀμοῦμαι***
μή ποτε τῆς εὐνῆς ἐπιβήμεναι ἠδὲ μιγῆναι,
*ἣ θέμις ἀνθρώπων πέλει, **ἀνδρῶν** ἠδὲ γυναικῶν.*

Ὅτι περὶ τῆς παρθενίας τῆς θυγατρὸς τοῦ στρατηγοῦ ἐν Χ ἔλεγεν ὁ ᾿Αμιρᾶς, διδάσκουσι καὶ οἱ ἑξῆς στίχοι: Τ 27 ὄντως, *εὐγενικὴ ψυχή, παρὰ ἀτίμως ζῆσαι | ἡρετίσω τὸν θάνατον καὶ σφαγὴν ὀλεθρίαν*=C I 243 *ὄντως, εὐγενικὴ ψυχή, παρὰ τὴν ἀχρειοσύνην | ἡρετίσω τὸν θάνατον **καὶ** σφαγὴν ὀλεθρίαν*=A 462 *ὄντως εὐγενικὴ ψυχή· παρὰ ἀτίμως ζῆσαι | ἐτίμησεν* (Χ=*ἡρετίσω*) *τὸν θάνατον, ζωὴν* (Χ=*σφαγὴν*) *τὴν ὀλεθρίαν*. Ἔτι πβ. Τ 37 *καὶ θαρροῦμεν **ἀπόθανες παρθένος** ἕως τέλους* (=A 472)=E 121—122 *ὡς προσδοκοῦμεν ἔ[πο]θανες **καὶ** δόξα σοι ὁ θεός, | ὅτι ἐφύλαξες* ⟨υ-′⟩ *τὴν παρθενιάν σου, κόρη*=P σ. 322, 32 *καὶ θαρροῦμεν, ὅτι νὰ ἀπέθανες μὲ τὴν **παρθενίαν σου**.*

Τέλος ἡ εἰκασία ἡμῶν γίνεται βεβαιότης διὰ τῶν στίχων ∞ L 443—444, οὓς δὲν εἴχομεν ὑπ' ὄψιν γράφοντες τὰ ἀνωτέρω· οἱ στίχοι ἔχουσιν ὧδε:

φίλημα δέ (=δέν) *μου ἔδωσεν, οὐδὲ **ἐγκάλιασά την***[1],
*οὐδὲ μὲ αὐτὴν **νὰ κοιμηθῶ** ἐγὼ ἐνέγκασά την.*

᾿Αλλὰ καὶ ἀλλαχοῦ ἔχομεν ὁμοίαν, ὡς πιστεύω, παρανόησιν· ἐν Ε 72—74 λέγεται: *χθὲς ἐν αὐτῷ* (ἐνν. τῷ ῥυακίῳ) *ἐσφάξαμεν ἡδονικὰ κοράσια, διότι οὐδὲν ἠθέλασιν **ὡσὰν τὰς ἐλαλοῦμεν**·* ἐν ∞ A 425—426: *χθὲς ἐν αὐτῷ ἐσφάξαμεν εὐγενικὰς ὡραίας, | διότι δὲν ἐπείθοντο, τοὺς **λόγους**[2] **μας** ν' ἀκούσουν·* ἐν ∞ C I 224—225: *χθὲς ἐν αὐτῷ ἐσφάξαμεν εὐγενικὰς ὡραίας, | διότι οὐκ ἐπείθοντο, εἰς ἃ ταῖς **ἐλαλοῦμεν**·* ἔτι πβ. ∞ P σ. 321, 23. Βεβαίως ἐν Χ ἐλέγετο: *διότι οὐκ ἠβούλοντο ἡμῖν ὁμιλῆσαι* (=συνευρεθῆναι)[3] ἢ *διότι οὐκ εἴων ἡμᾶς αὐταῖς ὁμιλῆσαι*[4].

Ὅτι τὸ *ὁμιλεῖν* ἐπὶ τῆς ἄνω σημασίας δὲν εἶναι τῆς δημώδους, δὲν εἶναι ἀνάγκη νὰ τονίσω. Πβ. τὰ χωρία ὅσα παραθέτει ὁ ἀείμνηστος διδάσκαλός μου Κ. Κόντος, ᾿Αθηνᾶ 26 (1915) σ. 240—248 (ὁμιλῶ=συγγίγνομαι).

Ἑτέρα κωμικὴ παρανόησις ὑπάρχει ἐν Ε 1520· ἐν Χ ἔκειτο: *τὰ κῶλά σου* (=τὰ μέλη σου)· πβ. παρατηρήσεις μου εἰς τὸν στίχον.

---

[1] ᾿Αρχ.=οὐδὲ ὡμίλησα ταύτῃ.
[2] Πρβ. ὅσα ἀνωτέρω εἴπομεν περὶ τοῦ στίχ. C I 308 *(λαλίαν)*.
[3] Πβ. Ε 73.
[4] Πβ. A 426 καὶ C I 225.

Ἐν Τ 2801 κεῖται: Δαυῒδ ὅπλων χειρῶν παντοίων, μόνον σφενδόνην—**κατέχων** καὶ βολίδας (= ∽ Α 4005)· ἐν Χ ἔκειτο οὐχὶ *χειρῶν* ἀλλὰ *χηρῶν* (=στερούμενος)· πβ. C VII 71 *(χωρὶς ὅπλων παντοίων)*· τὸ *χηρῶ* (=στεροῦμαι) ἀνήκει τῇ λογίᾳ γλώσσῃ· ὁ C VII 71 διεσκεύασε *(χωρὶς)*.

Καὶ τὰ σφάλματα τὰ ἀντιγραφικὰ ἐν τοῖς κώδιξιν, οὓς εἶχον ὑπ' ὄψιν αἱ σῳζόμεναι διασκευαί, διδάσκουσιν, ὅτι ὁ Χ εἶχε γραφῇ ἐν τῇ λογίᾳ γλώσσῃ· ἰδοὺ ὀλίγα τινὰ παραδείγματα.

Ἐν Α 1445=Τ 908 κεῖται *ἐξέψυξεν:* ὁ Ρ σ. 345, 1 παραναγνοὺς τὴν πηγὴν αὐτοῦ ἀνέγνω *ἐξέσκισεν*.

Ἐν Α 2835 ἀναγινώσκομεν: *φυτῶν παντοίων τότε*· ἐν Χ=*φυτῶν παντοίων εἴδη*· τὸ *εἴδη* ὁ Α κακῶς ἀνέγνω ἤδη καὶ μετέφρασε διὰ τοῦ *τότε* (!)· παρὰ τὰ διδάγματα τῆς κριτικῆς ὁ Α. Μηλιαράκης ἐν τῇ ἐκδόσει τοῦ Α ἀντὶ *τότε* ἔγραψεν *εἴδη*.

Ἐν C IV 135 κεῖται:

ἐμοῦ δὲ ἤδη τῶν ποδῶν ἀπάρτι ἀποκαμόντων·

ὁ Μ τὸ *ἤδη* ἐν Χ ἀνέγνω *ἰδεῖ (=ἰδεῖν)*· πβ. Τ 1734 *ὡς ὁρᾷς* = ∽ Α 2629 *ὡσὰν θωρεῖς*.

Ἐν Ε 29 κεῖται: *αὐτὸς σκυλλὶ Ῥωμαῖος ἔν'*. Ἐν Χ=*ὁ Ῥωμαῖος δεινός ἐστι*, ὡς κεῖται ἐν ∽ C I 189· ὁ Ε ἀντὶ τῆς λ. *δεινὸς* ἀνέγνω *κυνὸς* (ἢ *κύνας;)* καὶ ἔγραψε σκυλλί (!).

Ἐν Α 4090= ∽ Τ 2884 κεῖται: *πατὴρ ἐθνήσκει*· βεβαίως ἐν τῇ πηγῇ τοῦ Β ἔκειτο *ἐτεθνήκει*· πρβ. ∽ Ρ σ. 401, 10 *(ἀπέθανεν)* = ∽ C VII 115 *(ἀπέλιπε τὸν βίον)*· ὁ Β ἀνέγνω *ἐθνήκει*.

Ἐν Α 3970=Τ 2767 κεῖται: *χιὼν Συρίαν ἅπασαν*· ταῦτα νοοῦνται μόνον, ἂν δεχθῶμεν, ὅτι ἐν Χ ἔκειτο: ***χθόνα** Συρίαν ἅπασαν* (πρβ. ἀρχ. *Συρία γῆ!)*.

Ἐν C VI 295 λέγεται: *εἶδον γὰρ ὅσοι* (γρ. *ὅσοι γὰρ εἶδον) πεῖράν μου ὑμῖν οὐ συνεργήσουν*· ἐν Χ πιθανῶς ἐλέγετο: *ὅστις γὰρ οἶδεν πεῖράν μου, ὑμῖν οὐ συνεργήσει*· πβ. στίχ. 294 *(τοὺς μὴ εἰδότας πεῖράν μου)* καὶ παρατηρήσεις μου εἰς Ε 1310 *ὅπου οὐκ εἶδαν* [1].

Ἐν Α 1419 κεῖται: *θέλω ἐγὼ ὁρᾶν σε* = Ρ σ. 344, 8 *θέλω σε ἰδεῖ* ἐν ∽ C IV 109 *ἂς ἴδω*· ἀλλ' ἐν Χ ἔκειτο ἀσφαλῶς: *θέλω ἐγώ σε εἰδέναι*· τὸ *εἰδέναι* ὁ W ἀνέγνω *ἰδεῖν*.

Πολλαχοῦ οἱ διασκευασταὶ δὲν κατώρθωσαν νὰ ἐξαφανίσωσι τὰ ἴχνη τῆς λογίας γλώσσης.

Οὕτως ἐν Ε 1313 ἔχομεν τὸν μονολεκτικὸν μέλλοντα *νοήσετε*, ἐνῷ ὁ Ε σχηματίζει τὸν μέλλοντα πάντοτε περιφραστικῶς. Ἔτι πρβ. Τ 75 *ἐάσομεν*=Α 512 *[ν'] ἀφήσομεν*, C IV 804 *ἀποχωρίσουν* κ.τ.λ. κ.τ.λ.

---

[1] Χ=*τοὺς μὴ εἰδότας*· τοῦτο ὁ Ε ἀνέγνω *ἰδόντας*.

Ἐν A 3487 κεῖται: *ἂν πάλιν ἐγερθείη*· ἀσφαλῶς ὅμως ἐν X ἔκειτο *εἰ πάλιν ἐγερθείη*.

Πολλαχοῦ δύναταί τις νὰ ἀνακαλύψῃ ἴχνη ἀττικῆς συντάξεως· π. χ. ἐν E 81 κεῖται: *ὅλες μαχαιροκοπημένες ἦν — κυλισμένες*· γρ. *ὅλα* (ἐνν. *τὰ κοράσια) μαχαιρωμένα ἦν—κυλισμένα* [1].

Ἐν A 3950 κεῖται: *τὰ ὑπερῷα ἅπαντα χρυσοκατεσκευάστο*· ὁ στίχος οὐδὲν λέγει· γράφε: *τὰ ὑπερῷα—χρυσοκατεσκευάστη* [2].

Ἔτι πβ. A 2877 *(τὰ πέμματα) βασιλική⟨ν⟩* **εἶχε** *τάξιν*· οὐδὲν σημαίνει, ὅτι προηγεῖται τὸ ῥ. *ἐκαπνίζοντο* ἐν πληθ. ἀριθμῷ· ἔτι πβ. C VI 21 *γένη ἐνέμετο*, T 3125=A 4362 *(τὰ ἔθνη) ἔκαμεν*.

Καὶ οἱ ἑξῆς στίχοι τῶν διασκευῶν δηλοῦσιν, ὅτι ἡ ἀρχικὴ Ἀκριτηῒς ἦτο γεγραμμένη ἐν τῇ λογίᾳ γλώσσῃ.

Ἐν A 463 φέρεται: *ἐτίμησεν* (!) *τὸν θάνατον*· ἐν X ἔκειτο: *ἡρετίσατο θάνατον*· πρβ. ∞ C I 243=T 28.

Ὅτι λογίαν πηγὴν εἶχεν ὁ A, δηλοῦσι καὶ οἱ στίχοι 2427 *(τοὺς ἐρχομένους* [!] *ἀφίνοντας τὴν μνήμην)*, 2455 *(εἰ καὶ νομίμῳ γυναικὶ εὔμορφον θέλει πάρει!)* καὶ 1018 *(οὐδεὶς* [!] *καρδίαν εἶχε γὰρ σιδηρᾶν* κ.τ.λ.).

Ὡς γνωστόν, σημεῖον πένθους ἦτο καὶ τὸ σχίζειν τὸ ἔνδυμα· οἱ διασκευασταὶ παρανοήσαντες τὸ λόγιον κείμενον παρέχουσι τάδε: A 4091 *τὸ ῥοῦχό του τότε ἔρριψε*=T 2885 *ἐσθῆτά τε ἀπέρριψε*=P σ. 401, 10 *ἐπέζευσεν ἀπὸ τὸ ἄλογόν του καὶ ἔρριξεν (=ἔρριψεν) τὸ ἀπανωφόριν του καὶ ὑπῆγεν καὶ ἔπεσεν ἀπάνω εἰς τὸ νεκρὸν σῶμα* κ. τ. λ. Ἐν X ἔκειτο: *ἐσθῆτα τότε ἔρρηξε* (=ἔσχισε!): πβ. C VII 116 καὶ Αἰσχύλ. Πέρσ. 199 *πέπλους ῥήγνυσιν ἀμφὶ σώματι*, 468 *ῥήξας δὲ πέπλους* (ἐνν. ὁ Ξέρξης) *κἀνακωκύσας λιγύ*. Παρὰ Ξενοφῶντι Κύρ. παιδ. 1, 6, 16 κεῖται *ἱματίων ῥαγέντων* καὶ παρ' Εὐριπίδ. Ἑκάβ. 559 *ἔρρηξε* (πέπλους).

Τέλος οἱ κοινοὶ στίχοι ἐν A, T καὶ C [3] οἱ γεγραμμένοι ἐν τῇ λογίᾳ ἑλληνικῇ γλώσσῃ *σαφῶς δηλοῦσιν, ὅτι ἡ ἀρχικὴ Ἀκριτηῒς (=X) δὲν ἦτο γεγραμμένη ἐν διαφόρῳ γλώσσῃ*.

Πβ. ἐκ τῶν πολυαρίθμων στίχων ὀλίγους τινάς: C VII 1-2=T 2691=A 3893, C VIII 1 κἑξ.=E 1695=A 4368 κἑξ.=T 3130 κἑξ. κ.ἄ.

Διδακτικοὶ εἶναι καὶ οἱ ἑξῆς στίχοι: C VI 148=A 3002=T 2037 (καὶ P σ. 378, 9-10) *πολλοὶ* (Z=*πολλούς!) δὲ φεύγειν* (ἢ *φυγεῖν) θέλοντες* (Z=*θέλοντας!) τούτους ἐγὼ προφθάνω*.

Μηδεὶς δὲ νομίσῃ, ὅτι μόνη ἡ Ἀκριτηῒς ἔσχε τοιαύτην τύχην· καὶ

---

[1] Πβ. ∞ L 355 κἑ. *(κοράσια—σφαμένα* κ.τ.λ.).

[2] Πβ. καὶ ∞ T 2748 τὰ ὑπερῷα—χρυσοκατασκευάτε (γρ. χρυσοκατασκευά⟨σ⟩τη).

[3] Οὗτοι δὲν ἀντιγράφουσιν ἀλλήλους· πβ. Προλεγόμενα, κεφ. Θ' (Στέμμα τῶν διασκευῶν τῆς Ἀκριτηΐδος).

ἡ ἀρχικὴ Ἀχιλληΐς, ὡς θὰ δείξω ἀλλαχοῦ, εἶχε γραφῇ ἐν λογίᾳ γλώσσῃ[1]· αἱ διασκευαὶ αὐτῆς παρέχουσι σφάλματα, ἅτινα μόνον ἂν δεχθῇ τις τὴν γνώμην μου ἑρμηνεύονται.

* * *

Τέλος παρατηροῦμεν, ὅτι ὁ καθηγητὴς H. Grégoire, L'antiquité classique 1 (1932) σ. 435 κἑξ., δὲν ἀπέδειξεν, ὅτι ὄντως ὁ ποιητὴς τῆς Ἀκριτηΐδος (X) ἀνέμειξε δύο γλωσσικὰ ἰδιώματα (λογίαν καὶ δημώδη)· ὤφειλε νὰ παραθέσῃ στίχους, **δι' ὧν νὰ καταδείξῃ τοῦτο.** Ἡμεῖς θεωροῦμεν τὸ πρᾶγμα ὅλως ἀπίθανον καὶ τραγελαφικόν!

Πῶς δ' ἡμεῖς νοοῦμεν τὴν ἐνιαχοῦ μεικτὴν γλῶσσαν τῆς Ἀκριτηΐδος (X), λέγομεν ἐν τοῖς Προλεγομένοις σ. 20 καὶ ἐν τοῖς περιοδικοῖς Ἐπιστημολόγῳ 1 (1932/4) σ. 60 καὶ BNGJ 9 (1931) σ. 278.

Τῆς λογίας γλώσσης ἀφίστατο ὁ ποιητὴς τῆς Ἀκριτηΐδος κυρίως μόνον χάριν τοῦ μέτρου. Οὕτως ἐν C I 267 (*ἡ δὲ μήτηρ μας Δούκισσα* =X: πβ. ἀνωτ. σ. 383) τὸ *μας* ἀντὶ *ἡμῶν* κεῖται **μόνον** διὰ τὴν ἀνάγκην τοῦ μέτρου.

Ἐν Ἀθήναις. *Ἀντώνιος Χ. Χατζῆς.*

---

[1] Οὕτως ἐν Ἀχιλλ. L 556 *τὰ μαλλιὰ*=X *τὰ μῆλα* (=αἱ παρειαί!)· πβ. N 821 καὶ ἔκδ. Hesseling σ. 136.

Παρατηρήσεις εἰς τὸ κρητικὸν ποίημα «Παλαιὰ καὶ Νέα Διαθήκη».

Εἰς τὸ «Ἡμερολόγιον τῆς Μεγάλης Ἑλλάδος» τοῦ 1930 (σελ. 509-521) ὁ κ. Γ. Μέγας ἐδημοσίευσεν ἀποσπάσματα ἀπὸ ἀνέκδοτον κρητικὸν ποίημα, φέρον τὸν τίτλον «Παλαιὰ καὶ Νέα Διαθήκη», εὑρισκόμενον δὲ εἰς τὸν Νανιανὸν κώδικα (XI, 19) τῆς Μαρκιανῆς βιβλιοθήκης [1]. Τὸ κείμενον τοῦ ποιήματος φέρεται γεγραμμένον μὲ ἰταλικὰ στοιχεῖα, ὅπως συνηθίζετο κατὰ τὴν ἐποχὴν τῆς δημιουργίας του (16ος αἰ. ἢ ἀρχὴ τοῦ 17ου). Καθὼς παρατηρεῖ ὁ κ. Μέγας [2], εἰς τὰ σημεῖα τὰ ἀφορῶντα εἰς τὴν Π. Διαθήκην, ὁ συγγραφεὺς τοῦ ποιήματος ἀκολουθεῖ πιστῶς τὴν παράφρασιν τοῦ Χούμνου (χειρόγρ. Βρεταν. Μουσείου Add. MS 40724 [3]). Ὁ κ. Μέγας, ὁ ὁποῖος παρασκευάζει κριτικὴν ἔκδοσιν ὁλοκλήρου τοῦ ποιήματος τοῦ Χούμνου, θὰ δυνηθῇ βεβαίως νὰ ἐξετάσῃ τὸ ζήτημα ποία σχέσις ὑπάρχει μεταξὺ τοῦ ἔργου τοῦ Χούμνου καὶ τοῦ ἐν λόγῳ ποιήματος τοῦ Νανιανοῦ κώδικος.

Τὸ γεγονὸς ὅτι τὸ ποίημα τοῦτο δὲν ἔχει ἐν τῷ συνόλῳ του δημοσιευθῆ δὲν μὲ ἐμποδίζει, νομίζω, νὰ διατυπώσω μερικάς μου παρατηρήσεις σχετικὰς μὲ ὡρισμένα χωρία τοῦ δημοσιευθέντος μέρους, αἱ ὁποῖαι ἴσως βοηθήσουν κατὰ τὴν μελλοντικὴν ὁλοκληρωτικὴν ἔκδοσιν τοῦ ποιήματος.

φ. 244 α, στ. 16 [4].

Ὁ στίχος, ὅπως ἔχει

μὴν ἔχῃς τρόμο ὀγιάντα σ' ἀμνόγω εἰς ἀληθεία.

εἶναι ἐλαττωματικός, ὡς ἀποτελούμενος ἀπὸ δέκα τέσσαρας μόνον συλλαβάς, ἐνῷ οἱ στίχοι τοῦ ποιήματος εἶναι δεκαπεντασύλλαβοι. Πρέπει νὰ διορθώσωμεν τὸν στίχον:

*μὴν ἔχῃς τρόμο ὀγιάντα **σοῦ** ἀμνόγω εἰς ἀληθεία.*

Ἡ τομὴ τοῦ στίχου μετὰ τὴν λέξιν: σοῦ.

---

[1]) Τὸ ποίημα ἀναφέρεται καὶ ὑπὸ τοῦ Krumbacher, Ἱστορία τῆς Βυζαντινῆς Λογοτεχνίας 3, 70 (τῆς ἑλλην. μεταφρ.).

[2]) ἔ. ἀ. σελ. 519 καὶ Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher 7, 214 (σημ. 4).

[3]) Πβ. F. H. Marshall, Old Testament Legends from a Greek poem on Genesis and Exodus. Cambridge 1925.

[4]) Εἶμαι ὑποχρεωμένος νὰ ἀκολουθήσω τὴν ἀρίθμησιν τῶν στίχων, ὅπως μᾶς τὴν ἔδωσεν ὁ κ. Μέγας εἰς τὰ δημοσιευθέντα ἀποσπάσματα.

φ. 244α, στ. 18.

Χάρο, καὶ τίς ἀξώθηκε νὰ δῇ τὸ πρόσωπό σου
*νὰ μὴν **τὸ** πάρῃς μετὰ σὲ στὸ κατοικητήριό σου* [1]*)*;
(φ. 244 α, στ. 17-18).

Διορθώνω: νὰ μὴν *τὸν* πάρῃς... Τὸ νόημα τοῦ διστίχου: Χάρο, ποιὸς ἄνθρωπος ἀξιώθηκε νὰ δῇ τὸ πρόσωπό σου καὶ νὰ μὴν *τὸν* πάρῃς [τὸν ἄνθρωπο δηλ.] μαζί σου στὸ κατοικητήριό σου; Ἡ ἀντωνυμία *τὸ* δὲν ἀναφέρεται βεβαίως εἰς τὸ πρόσωπον τοῦ Χάρου. Ἡ ἀσφαλῶς ἐλαττωματικὴ εἰς πολλὰ σημεῖα ἀπόδοσις τοῦ κρητικοῦ ἰδιώματος διὰ τῶν ἰταλικῶν στοιχείων παρεπλάνησε τὸν κ. Μέγαν.

φ. 244 β, στ. 8.

Ὁ ποιητὴς ἀπὸ τοῦ στίχ. 3 τοῦ φ. 244 β διατυπώνει τὴν σκέψιν ὅτι ὁ θεὸς δὲν εἶναι ἱκανοποιημένος ἀπὸ τὴν διαγωγὴν τῶν ἀνθρώπων καὶ προσθέτει στίχ. 7 (τοῦ ἰδίου φύλλου):

ὁ νόμος ἀπού τσὶ ἱερεῖς δὲν ἔναι φυλαμένος·
***ἡ κρίση** νὰ βρεθῇ φτωχὸς **δὲν** ἔναι κερδαιμένος.*
(φ. 244 β, στ. 7-8)

Ὁ τελευταῖος στίχος πρέπει νὰ διορθωθῇ:

***εἰς κρίση** νὰ βρεθῇ φτωχὸς δὲν ἔναι κερδαιμένος.*

Ὁ σύνδεσμος *νὰ* ἐδῶ εἶναι ὑποθετικός. Ἐν τοιαύτῃ περιπτώσει τὸ νόημα τοῦ στίχου: Ἂν βρεθῇ φτωχὸς στὸ δικαστήριο [ἀκόμη κι ἂν ἔχῃ δίκιο] δὲν κερδίζει [τὴν ὑπόθεση].

φ. 244 β, στ. 10.

Ἐχάθηκε ἡ συμβουλὴ ἀπὸ τὰ γεροντάκια,
*ἡ μοναξιὰ καὶ ἡ εὐγενειὰ ἀπὸ τὰ **καλοϊεράκια**.*
(φ. 244 β, στ. 9-10)

Δὲν γνωρίζω τί ὁ ἐκδότης εὗρεν εἰς τὸ χειρόγραφον. Πάντως πρέπει νὰ διορθώσωμεν: *καλογεράκια*. Προτοῦ δικαιολογήσω τὴν διόρθωσίν μου ταύτην, καταχωρίζω ἀναλόγους γραφὰς τοῦ ἐκδότου εἰς τὸ αὐτὸ κείμενον: φ. 245 α, στ. 9

*θάνατο δὲ **λοϊάζουσι**...*

καὶ φ. 245 α, στ. 11

*καὶ δὲ **λοϊάζου** ὅτι πὼς τὸ σκότος **τσὶ** ἀνιμένει.*

Καὶ εἰς τὰς δύο τελευταίας περιπτώσεις, ὅπως καὶ εἰς τὴν προηγουμένην, γράφεται *ι* πρὸς ἀπόδοσιν τοῦ φθόγγου j. Πιθανώτατα *i* εὗρεν εἰς τὸ χειρόγραφον ὁ ἐκδότης καὶ διὰ τοῦτο ἔγραψεν *ι*. Ἡμεῖς ὅμως πρέπει νὰ γράψωμεν εἰς τὸν στίχον 10 τοῦ φ. 244 β *καλογεράκια*, καθὼς καὶ κατωτέρω φ. 245 α, στ. 9 καὶ 11: *λογιάζουσι* καὶ *λογιάζου*. Ἐκ τοῦ γεγονότος ὅτι εἰς

[1]) Φανερὸν εἶναι ὅτι ὁ στίχος 18 χωλαίνει μετρικῶς.

τὴν σχεδὸν φωνητικὴν γραφὴν τοῦ χειρογράφου ὁ φθόγγος j ἀποδίδεται διὰ τοῦ γράμματος i καὶ προσέτι ἐκ τοῦ ὅτι εἰς τὸ φ. 336 α, στ. 1 ὑπάρχει εἰς τὸ κείμενον ὁ κεφαλληνιακὸς τύπος *ἐγλύτρωσες* ἀντὶ τοῦ κρητικοῦ *ἐγλύτωσες*, συμπεραίνω ὅτι ὁ γραφεὺς τοῦ ποιήματος κατήγετο ἐκ Κεφαλληνίας, διότι ἐκεῖ ἀπαντᾷ τὸ ῥῆμα *γλυτρώνω* [1]) παρὰ τὸ συνηθέστερον *γλυτώνω* [2]). Εἰς τὴν Κεφαλληνίαν ὡσαύτως (χωρίον Δειληνᾶτα) προφέρουν: *Ὡρὲ Ἰάννη, ὁ Ἰεράσιμος, ὁ Ἰῶργος, τὰ ἴδια* (=τὰ γίδια) κλπ. [3]). Ὅτι δὲν εἶναι δυνατὸν νὰ ἔχωμεν κακὴν φωνητικὴν ἀπόδοσιν τοῦ φθόγγου j πείθομαι (ἀφοῦ δὲν ἔχω πρὸ ὀφθαλμῶν αὐτὸ τοῦτο τὸ χειρόγραφον πρὸς ἔλεγχον) ἐκ τοῦ ὅτι καὶ ἄλλα κείμενα κρητικὰ τῆς αὐτῆς περίπου ἐποχῆς [4]), δι' ἰταλικῶν στοιχείων γεγραμμένα, ὡς ὁ Φορτουνᾶτος, διὰ νὰ παραστήσουν τὸν φθόγγον j (γυναῖκα, Τρόγια) γράφουν g (gineca) ἢ j (Troja), ἀλλ', ἐξ ὅσων γνωρίζομεν ἀπὸ δημοσιευθέντα ἀντίγραφα τῆς ἰταλικῆς γραφῆς των [5]), οὐδέποτε χρησιμοποιοῦν διὰ τὴν ἀπόδοσίν του τὸ γράμμα *i*. Εἰς τὴν γνώμην μου ὅτι ὁ ἀντιγραφεὺς τοῦ ποιήματος κατάγεται ἐκ Κεφαλληνίας, ἴσως μοῦ ἀντιτάξῃ τις ὅτι οἱ τύποι *ἀφεντία* (φ. 260 α, στ. 27), *συντροφία* (φ. 336 β, στ. 9) καὶ *παιδία* (φ. 335 α, στ. 10 καὶ φ. 336 β, στ. 10) προδίδουν ἴσως καταγωγὴν τοῦ γραφέως τοῦ ἀντιγράφου ἐκ Ζακύνθου. Εἰς τὴν ἀντίρρησιν αὐτὴν θὰ παρετήρουν ὅτι ὁ τύπος *ἀφεντία* (παλαιότερος τοῦ *ἀφεντιὰ*) φέρεται εἰς τὸ φ. 260 α, στ. 27 μόνον διὰ νὰ ὁμοιοκαταληκτήσῃ πρὸς τὸν ἑπόμενον στίχ. 28, τοῦ ὁποίου ἡ τελευταία λέξις εἶναι: *ἐχθρία* [6]). Ὁ τύπος ἐξ ἄλλου *παιδία* ἀντὶ *παιδιὰ* ἐγράφη ἐξ ἀνάγκης ὁμοιοκαταληξίας πρὸς τὴν τελευταίαν λέξιν *(Μαρία)* τοῦ στίχ. 9 (φ. 335 α). Ὡς πρὸς τοὺς τύπους *συντροφία* (φ. 336 β, στ. 9) καὶ *παιδία* (336 β, στ. 10), τοὺς εὑρισκομένους εἰς στίχους συνεχομένους, οὗτοι δικαιολογοῦνται ἐκ τῆς ἀνάγκης τοῦ σχηματισμοῦ δεκαπεντασυλλάβων, πρᾶγμα τὸ ὁποῖον δὲν θὰ ἐπετυγχάνετο, ἂν αἱ λέξεις αὗται ἐγράφοντο μὲ συνίζησιν: *συντροφιά, παιδιά* [7]).

φ. 245 α, στ. 13-14.

Καὶ λέσι, τίς ἐδιάβηκε (ς) τσὶ κόλασης τὰ μέρη
καὶ πάλι ὀπίσω γύρισε μαντᾶτο νὰ τῶς φέρῃ.

---

[1]) Ὁ τύπος *γλυτρώνω* γνωστὸν εἶναι ὅτι ἐσχηματίσθη κατὰ συμφυρμὸν τοῦ *γλυτώνω* + *λυτρώνω*.

[2]) Πβ. Π. Λορεντζᾶτον, Ἀθηνᾶς 16 (1904), 221.

[3]) Πβ. Π. Λορεντζᾶτον ἔ. ἀ. σ. 222.

[4]) Ἡ «Παλαιὰ καὶ Νέα Διαθήκη» κατὰ τὸν κ. Μέγαν (ἔ. ἀ. σ. 510) εἶναι προγενεστέρα τοῦ 1635.

[5]) Βλ. Labaste, Une comédie crétoise du XVII siècle, Byzant. Zeitschrift 13 (1904), 389-397.

[6]) Βλ. διόρθωσίν μου εἰς τὸ φ. 260 α, στ. 28.

[7]) Πβ. τὴν ὁμοιοκαταληξίαν τῶν στίχων τοῦ Ζήνωνος Α 39-40 καὶ Β 23-24 καὶ Ἐρωτοκρ. Α 570-1, ὅπου ἀπαντοῦν ἀσυνίζητοι τύποι.

Ἄνευ λόγου προσέθεσεν ὁ ἐκδότης τὸ *ς* εἰς τὸν στίχον 13. Ὁ ποιητὴς συνέταξε (ὅπως καὶ ἡμεῖς σήμερον) τὸ ρῆμα *διαβαίνω* μὲ ἀπρόθετον αἰτιατικὴν (*διαβαίνω τὰ μέρη*). Ἀλλὰ καὶ ἂν ὑποθέσωμεν ὅτι ὁ ποιητὴς συνέταξε μὲ ἐμπρόθετον αἰτιατικὴν τὸ *διαβαίνω* (*στὰ* μέρη τσὶ κόλασης), καὶ ἐν τῇ περιπτώσει ταύτῃ κανονικὸν ἦτο νὰ ἀποβληθῇ τὸ *ς*, τὸ ὑπόλειμμα τοῦτο τῆς προθέσεως *εἰς*, διὰ λόγους ἀνομοιωτικοὺς (στσὶ—τσί). Εἰς τὴν τοιαύτην δι' ἀνομοίωσιν ἀποβολὴν τοῦ *σ* οὔτε ὁ κ. Μέγας ἐπέστησε τὴν προσοχήν [1]), οὔτε ὁ μακαρίτης Ξανθουδίδης εἰς τὰς ἐκδόσεις του (Φορτουνάτου, Ἐρωφίλης, Ἐρωτοκρίτου). Τὰ χειρόγραφα μᾶς παρέχουν πάντοτε (ἢ σχεδὸν πάντοτε) ἀντὶ τοῦ *στσὶ* τὸ μεταγενέστερον *τσί* [2]).

φ. 260 α, στ. 25.

Νὰ φαίνεται νὰ γίνεται (ς) τσὶ μυρωδιὲς κ' εἰς τ' ἄθη

Πρέπει νὰ ἀφήσωμεν τὸ κείμενον, ὅπως ἔχει, γράφοντες *τσὶ μυρωδιὲς κ' εἰς τ' ἄθη*. Τὸ *σ* ἀπεβλήθη διὰ λόγους ἀνομοιωτικοὺς καὶ ἐνταῦθα. Πβ· τὴν ἀνωτέρω διόρθωσίν μου φ. 245 α, στ. 13.

φ. 260 α, στ. 27.

Ὁ ἄνθρωπος ἐρωτᾷ τὸν Χάρον:

Πέ μου στὴν κρίση τὴν πολλὴ τίς ἤτονε ἡ αἰτία
καὶ ἄνθρωπος ἐσύμπεσεν εἰς τόση ἁμαρτία;
Νὰ φαίνεται νὰ γίνεται τσὶ μυρωδιὲς κ' εἰς τ' ἄθη
καὶ τότες εἰς τὸ ὕστερο νὰ θάφτεται στὰ βάθη;
(φ. 260 α, στ. 23-26)

καὶ προσθέτει κατωτέρω:

Καὶ σένα ἀποὺ σοῦ δόθηκε ἡ τόση ἀφεντία,
καὶ μὲ τὸ δόλιο ἄνθρωπο νά 'χῃς πολλὴ ἐχ(θ)ρία;
(φ. 260 α, στ. 27-28)

Ὁ κ. Μέγας ἐξέλαβε τὸ *ἀποὺ* (γρ. *ἀποῦ*) ὡς ἀναφορικὴν ἀντωνυμίαν μὲ τὸν συνηθισμένον ἐν Κρήτῃ τύπον. Ἐσφαλμένως ὅμως. Ἐνταῦθα ἔχομεν δύο λέξεις: *ἀπὸ ποῦ*, αἱ ὁποῖαι κατόπιν ἀνομοιωτικῆς ἀποβολῆς τῆς συλλαβῆς *πὸ* ἀπετέλεσαν τὸ *ἀποῦ* [3]). Ἀκριβῶς διὰ τοῦτο ἐπὶ τῆς λέξεως πρέπει νὰ τεθῇ ψιλὸν πνεῦμα καὶ περισπωμένη ἐπὶ τῆς συλλαβῆς *ποῦ*. Τὸ νόημα τοῦ τελευταίου διστίχου μετὰ τὴν τοιαύτην τοῦ *ἀποῦ* ἐξήγησιν εἶναι βεβαίως τὸ ἑξῆς: Καὶ σένα, Χάρε, ἀπὸ ποῦ σοῦ δόθηκε ἡ τόση ἐξουσία; Νὰ ἔχῃς (δηλ.) με-

---

[1]) Βλ. κατωτέρω διόρθωσίν μου εἰς φ. 260 α, στ. 25.

[2]) Πβ. προχείρως Φορτουνάτου Α 43, 44, Γ 391, Δ 82, 424, Ε 303 καὶ Ζήνωνος Δ 12 κλπ.

[3]) Πβ. τὰ κρητικὰ *ἀοπάνω* καὶ *Γεργιανὸς* (=ὁ κάτοικος τῆς Γέργερης), τὰ ὁποῖα προῆλθον ἀπὸ τὰ *ἀποπάνω* καὶ *Γεργεριανὸς* κατόπιν ἀνομοιωτικῆς ἁπλολογίας. Βλ. Ἀναγνωστόπουλον, Ἀθηνᾶς 38 (1926) 160.

γάλη ἐχθρότητα μὲ τὸ δόλιο τὸν ἄνθρωπο; Εἶναι δυνατὸν νὰ προβληθῇ ἡ ἀντίρρησις ὅτι τὸ *ἀπὸ ποῦ* εἶναι τοπικόν· δὲν σημαίνει δηλ. *ἀπὸ ποιόν*. Τὴν ἀντίρρησιν ὅμως ταύτην καταρρίπτει τὸ γεγονὸς ὅτι λέγομεν: *ἀπὸ ποῦ τό 'μαθες; = ἀπὸ ποιόν*...

φ. 260 α, στ. 28.

Καὶ σένα ἀποῦ¹) σοῦ δόθηκε ἡ τόση ἀφεντία,
καὶ μὲ τὸ δόλιο ἄνθρωπο νά 'χῃς πολλὴ ***ἐχ(θ)ρία;***
(φ. 260 α, στ. 27-28)

ἐρωτᾷ ὁ ἄνθρωπος τὸν Χάρον. Τὸ χειρόγραφον βεβαίως ἔχει: ***ἐχρία*** καὶ ἐκ τούτου πλανηθεὶς ὁ κ. Μέγας διορθώνων ἔγραψεν: *ἐχ(θ)ρία*. Ἡ διόρθωσις εἶναι τελείως περιττή. Εἰς τὴν Ἀνατολικὴν Κρήτην καὶ σήμερον ἀκόμη ἀντὶ *ὀχτρὸς* ἢ *ὀχθρὸς* λέγουν *ὀχρός* [2]). Ἀλλὰ καὶ οἱ λεξικογράφοι Μεούρσιος [3]) καὶ Δουκάγγιος [4]) μᾶς δίδουν τὸν τύπον ***ἔχρα***. Εἰς τὸν Κρητικὸν Πόλεμον τοῦ Μπουνιαλῆ εὑρίσκομεν τοὺς τύπους ***ὀχρεμένος*** [5]) (ὁ ὁποῖος προϋποθέτει τύπον *ὀχρεύομαι*) καὶ ἔχριτα [6]) (ἡ). Φανερὸν εἶναι λοιπὸν ὅτι ἀπὸ τοῦ ἐπιθέτου ***ἐχρός***, παλαιοτέρου τύπου τοῦ ***ὀχρός***, ἐσχηματίσθη τὸ ἀφῃρημένον οὐσιαστικὸν ***ἐχρία***. Ἡ κατάληξις *-ία* εἰς τὸ ἐπίθετον *ὀχθρὸς* (ἢ ***ὀχρός, ἐχρὸς***) ὕποπτος ἐφάνη εἰς τὸν κ. Χατζιδάκιν, ὅτε ἀπησχόλησεν αὐτὸν [7]) ὁ τύπος ***ὀχθριὰ*** (ἡ), ἀπαντῶν εἰς τὸν Ἐρωτόκριτον Δ 1385. Διετύπωσε μάλιστα τὴν γνώμην ὁ κ. Χατζιδάκις ὅτι ὁ τύπος οὗτος εἶναι πλάσμα τοῦ ποιητοῦ. Οὐχὶ ὀρθῶς, νομίζω. Ἡ λέξις *ὀχθριὰ* (περὶ τῆς καταλήξεως *-ία* βεβαίως πρόκειται) ἐκτὸς τοῦ ὅτι μαρτυρεῖται εἰς τὸ ἀνωτέρω χωρίον τῆς «Παλαιᾶς καὶ Νέας Διαθήκης» (*ἐχρία*), ἀπαντᾷ καὶ εἰς τὴν μετάφρασιν τῆς Πεντατεύχου (τοῦ 16ου αἰῶνος) μὲ τὴν μορφὴν *ὀχτριά* [8]). Δι' ὅσων ἐλέχθησαν ἐδείχθη, νομίζω, ὅτι ὀφείλομεν νὰ ἀποκαταστήσωμεν εἰς τὸ κείμενόν μας τὸν ὀρθὸν τύπον ***ἐχρία***, τὸν ὁποῖον καὶ αὐτὸ τὸ χειρόγραφον παρέχει εἰς ἡμᾶς. Ὡς πρὸς τὸν ἀσυνίζητον τύπον ***ἐχρία*** ἀντὶ ***ἐχριά***, οὗτος ὀφείλεται τόσον εἰς τὴν ἀνάγκην τῆς ὑπάρξεως τοῦ δεκαπεντασυλλάβου, ὅσον καὶ εἰς τὴν ἀνάγκην

---

¹) Κατὰ τὴν ἀμέσως ἀνωτέρω διόρθωσίν μου.

²) Βλ. Χατζιδάκιν, Ἐπιστημ. Ἐπετ. 10 (1913-14), 68 καὶ Γ. Ἀναγνωστόπουλον, Ἀθηνᾶς 38 (1926) 149.

³) Glossar. graeco-barb. Lugd. Batav. 1614.

⁴) Glossar. med. et infim. graecitatis.

⁵) Κρητικὸς Πόλεμος 513, 1 (ἔκδ. Ξηρουχάκη): Ἂν εἶναι ἐκεῖνος ἄπιστος σ' ἐμένα καὶ *ὀχρεμένος*, | ἐγὼ στέκω στὸν οὐρανὸ κ' εἶμαι δεδοξασμένος.

⁶) Κρητικὸς Πόλεμος 208, 1: Εἰς τὸ καράβι τσ' *ἔχριτας* βρίσκεται ἡ πρικαμένη | χώρα... Ὁμοίως ἔ. ἀ. 503, 1.

⁷) Ἐπιστημ. Ἐπετ. 10 (1913-14) 65.

⁸) Hesseling, Pentateuque Nombr. XXXV, 21 «μὲ *ὀχτρία* τὸν ἔδειρεν...» κ. ἀλλαχοῦ τοῦ κειμένου. Πβ. Hesseling, ἔ. ἀ., σ. 436.

τῆς ὁμοιοκαταληξίας μὲ τὸν προηγούμενον στίχον, λήγοντα καὶ τοῦτον εἰς τὴν ἀσυνίζητον λέξιν: *ἀφεντία* [1]).

φ. 260 α, στ. 30

Ἀπὸ τοῦ στίχ. 23 τοῦ φ. 260 α ὁ ἄνθρωπος ἐρωτᾷ τὸν Χάρον:

Πέ μου στὴν κρίση τὴν πολλὴ τίς ἤτονε ἡ αἰτία
καὶ ἄνθρωπος ἐσύμπεσεν εἰς τόση ἁμαρτία;
Νὰ φαίνεται νὰ γίνεται τσὶ μυρωδιὲς κ' εἰς τ' ἄθη
καὶ τότες εἰς τὸ ὕστερο νὰ θάφτεται στὰ βάθη!
Καὶ σένα ἀποῦ σοῦ δόθηκε ἡ τόση ἀφεντία
καὶ μὲ τὸ δόλιο ἄνθρωπο νά 'χῃς πολλὴ ἐχρία;
Ἄπονα νὰ τὸν τυραννᾷς καὶ πάντα νὰ τὸν κρίνῃς
κ' ἔτις ἀνελεημόνητα τὸ παίργεις πριτσιὸ δίνεις;
(φ. 260 α, στ. 23-30)

Ὁ τελευταῖος στίχος, ὅπως τὸν δημοσιεύει ὁ κ. Μέγας, δὲν δίδει κανὲν ἀπολύτως νόημα. Ἡ λέξις *πριτσιὸ* εἰς ἐμὲ τοὐλάχιστον εἶναι τελείως ἄγνωστος. Τὸν στίχον διορθώνω ὡς ἑξῆς: Τὸ *κ' ἔτις* μεταβάλλω εἰς *κι ὄντες* (chiodes θὰ ἔγραψεν ὁ γραφεὺς τοῦ χειρογράφου), τὴν λέξιν *τὸ* μεταβάλλω εἰς *τὸν* (ὁ γραφεὺς ἐνταῦθα δὲν ἀπέδωσε πιστῶς τοὺς φθόγγους), τὴν δὲ ἀκατανόητον λέξιν *πριτσιὸ* μεταβάλλω εἰς *πρίκες* (ὅπως ἐν Κρήτῃ λέγονται *οἱ πίκρες*). Μετὰ τὰς διορθώσεις ταύτας, αἱ ὁποῖαι οὔτε παλαιογραφικῶς παρέχουν προσκόμματα, ὁ στίχος ἔχει οὕτως:

κι ὄντες ἀνελεημόνητα τὸν παίρνῃς πρίκες δίνεις.

Εἰς τὸν προηγούμενον στίχον (29) ὁ ἄνθρωπος διετύπωσε τὴν σκέψιν ὅτι ὁ Χάρος *ἄπονα τυραννᾷ τὸν ἄνθρωπο καὶ πάντα τόνε κρίνει* καὶ διὰ τοῦ ἀμέσως ἑπομένου στίχου προσθέτει νέον τι, τὸ ὁποῖον προκαλεῖ ὁ Χάρος: *καὶ ὅταν χωρὶς ἔλεος τὸν παίρνῃς* (ὅταν τὸν θανατώνῃς δηλ.), *δίνεις πίκρες*.

φ. 260 β, στ. 16.

Ὁ Χάρος δικαιολογεῖται πρὸς τὸν ἄνθρωπον. Δὲν πταίει ὁ Χάρος, τοῦ λέγει, διὰ τὸ ὅτι καταδιώκεται τὸ ἀνθρώπινον γένος:

Τὸ θάνατο σᾶς ἤδωσε ἡ Εὔα ἡ μητέρα
κ' ἐγὼ γι' αὐτήνη πορπατῶ νύχτα καὶ τὴν ἡμέρα.
Κι ὁ θάνατός σας ἀπὸ μὲ οὐδὲ ποσῶς κινᾶται,
μὰ ὡς κρίνει ὁ βασιλιάς, ὁ δοῦλος κονομᾶται.
(φ. 260 β, στ. 13-16)

Ὁ τελευταῖος στίχος δὲν εἶναι πλήρης δεκαπεντασύλλαβος. Βεβαίως καὶ ὁ ποιητὴς ἐνδεχόμενον εἶναι νὰ ἀφῆκε τὸν στίχον ἐλαττωματικὸν εἰς τὸ

---

[1]) Τύποι ἀσυνίζητοι ἀπαντοῦν πάμπολλοι εἰς τὰ κρητικὰ κείμενα (π. χ. Ζήνων Α 23-24, 40, Κρητικ. Πόλεμ. 580, 11-12 κλπ.), ἡ ὕπαρξις δὲ τούτων ὀφείλεται εἰς μετρικὰς ἀνάγκας.

ποίημά του. Ἐπειδὴ ὅμως ὁ ποιητὴς — ἐξ ὅσων δυνάμεθα νὰ κρίνωμεν ἀπὸ τὸ δημοσιευθὲν μέρος τῆς ἐργασίας του — δὲν εἶναι κακὸς χειριστὴς τοῦ πολιτικοῦ στίχου, πιθανώτερον φαίνεται ὅτι ἔγραψε ἀντὶ τοῦ *ὡς*, τὸ ὁποῖον φέρεται εἰς τὸ χειρόγραφον, *καθώς*· οὕτω δὲ πρέπει νὰ διορθώσωμεν:

μὰ καθὼς κρίνει ὁ βασιλιὰς ὁ δοῦλος κονομᾶται.

φ. 335 α, στ. 4.

Δέσποινα, ἐδόθην εἰς ἐσὲ κ' εὑρέθης ὁ σωσμός μας.

Πρέπει νὰ γράψωμεν εἰς τὸ τέλος τοῦ στίχου τούτου τὴν γνησίαν κρητικὴν ἐκφορὰν: *ὁ σωσμό μας.* Πβ. τὴν κατωτέρω διόρθωσιν φ. 335 β, στ. 21-22. Ὑπάρχει, ἐκτὸς τούτου, ἡ ἀνάγκη ὁ στίχος οὗτος νὰ ὁμοιοκαταληκτήσῃ πρὸς τὸν προηγούμενόν του (3), ὁ ὁποῖος λήγει: *τὸ Θεό μας.*

φ. 335 α, στ. 21.

Καὶ τὸ πουλλάκι, Δέσποινα, τήρησε τὴν πικριάν του.

Ρῆμα *τηρῶ* εἶναι ἄγνωστον ἐν Κρήτῃ. Ἀπαντᾷ μόνον σύνθετον μὲ τὰς προθέσεις *ἐν (ντηρῶ*=προσέχω, *ντήρηση* καὶ *ἐντήρηση)* καὶ *σὺν (συντηρῶ, σοντηρῶ*=κοιτάζω). Διορθώνω λοιπόν: *ντήρησε.* Ὁ γραφεὺς τοῦ κώδ., ὅπως ἦτο φυσικόν, δὲν ἐδείχθη πάντοτε ἱκανὸς νὰ ἀποδώσῃ μὲ φωνητικὴν πιστότητα τὸ κρητικὸν ἰδίωμα.

φ. 335 β, στ. 1.

Ὁ ἄνθρωπος λέγει εἰς τὴν Παναγίαν περὶ τοῦ Χάρου:

Λοιπὸ κ' ἐσύ, μητέρα μας, θωρεῖς το τὸν πνιγάρη [1]
πῶς πολεμᾷ τὰ τέκνα σου καὶ θέλει νὰ τὰ πάρῃ!

Διὰ νὰ ἀποδοθῇ ἡ γνησία κρητικὴ προφορὰ πρέπει νὰ γράψωμεν: *θωρεῖς τον τὸν πνιγάρη* (πρόφ.: to do bni . .).

φ. 335 β, στ. 21-22.

Ἡ Εὔα ἡ μητέρα μας ἦτο ὁ χαλασμό(ς) μας
καὶ θάνατο μᾶς ἔντυσε κ' εὑρέθη ὀχουθρό(ς) μας.

Ἡ προσθήκη τοῦ τελικοῦ ς εἶναι τοῦ κ. Μέγα. Περιττὴ ὅμως. Καὶ σήμερον λέγεται ἐν Κρήτῃ: *ὁ ἀδερφό μας, ὁ πατέρα μας, τσ' ἀδερφῇ μας* κ. ἄ. Ἡ ἀποβολὴ τοῦ ς εἰς τὰς περιπτώσεις αὐτὰς ὀφείλεται προφανῶς εἰς λόγους ἀνομοιωτικούς [2].

---

[1]) τὸ Χάρο δηλ., ποὺ πνίγει.

[2]) Ὁ καθηγητὴς κ. Ἀναγνωστόπουλος, Ἀθηνᾶς 38 (1926), 152, παρετήρησε τὸ φαινόμενον τῆς δι' ἀνομοιωτικοὺς λόγους ἀποβολῆς τοῦ τελικοῦ: ς εἰς τὴν ἐπαρχίαν Ἁγίου Βασιλείου Δυτ. Κρήτης καὶ εἰς τὴν Ἁγίαν Βαρβάραν καὶ τὰ περίχωρα αὐτῆς. Ἔχω τὴν γνώμην ὅτι πρόκειται περὶ κρητικοῦ γενικῶς γλωσσικοῦ φαινομένου.

φ. 335 β, στ. 25-26.

*Κ' ἐσὺ μητέρα μας γλυκειά, εὑρέθης **ὁ γιατρός** μας*
*καὶ τὴ ζωή μας ἔδωκες κ' εὑρέθης **ὁ σωσμό(ς)** μας.*

Κατὰ τὴν ἔκδοσιν τοῦ κ. Μέγα τὸ χειρόγραφον ἔχει ἐν τέλει τοῦ **στίχ.** 25 *ὁ* **γιατρός** *μας*, ἐνῷ ἐν τῷ τέλει τοῦ ἀκολουθοῦντος στίχου *ὁ* **σωσμό** *μας*. Τὸ τέλος τοῦ τελευταίου τούτου στίχου διώρθωσεν ὁ κ. Μέγας: *ὁ* **σωσμό(ς)** *μας* βεβαίως μὲ τὸν σκοπὸν νὰ ἐπιτύχῃ ὁμοιοκαταληξίαν πρὸς τὸν προηγούμενον στίχον. Συμφώνως πρὸς ὅσα ἔγραψα εἰς τὴν ἀνωτέρω διόρθωσίν μου φ. 335 β, στ. 21-22 ὀφείλομεν εἰς τὸν στίχον 25 νὰ γράψωμεν: *ὁ* **γιατρό** *μας*, εἰς δὲ τὸν στίχ. 26 νὰ ἀφήσωμεν τὴν ὀρθὴν τοῦ χειρογράφου γραφήν: *ὁ σωσμό μας*.

φ. 336 α, στ. 3.

Ὁ ἄνθρωπος ἀπὸ τοῦ φ. 335 α, στ. 1 ἀποτείνεται πρὸς τὴν Παναγίαν. Σὺ εἶσαι, τῆς λέγει ἐν τέλει, ἡ ὁποία μᾶς ἔσωσες ἀπὸ τὴν προπατορικὴν ἁμαρτίαν:

Κ' ἐγλύτρωσές μας τοὺς φτωχοὺς ἐκ τοῦ ὀχθροῦ τὴ χέρα
κ' ἤρθαμε πάλι στὴ ζωὴ τὴν σήμερο ἡμέρα.
Κι ὡς **ἀπαρχιῶτες** *ηὕραμε ἐσένα σωτηρία,*
πάλι σ' ἐσένα τρέχομε, θεόνυμφε Μαρία.
(φ. 336 α, στ. 1-4)

Τὸ *ἀπαρχιῶτες* τοῦ στίχ. 3, καθ' ὅσον γνωρίζω, οὐδὲν σημαίνει. Διορθώνω:

Κι' ὡς **ἀπ' ἀρχὴ ὄντες** *ηὕραμε ἐσένα σωτηρία,*
πάλι σ' ἐσένα τρέχομε, θεόνυμφε Μαρία.

Μετὰ τὴν διόρθωσίν μου ἡ ἔννοια εἶναι φανερά: Καὶ καθὼς ἀπὸ τὴν ἀρχή, τότε ποὺ ἐσένα βρήκαμε σωτηρία μας, (τὸ ἴδιο) πάλι σ' ἐσένα καταφεύγομε. Τὸ *ὄντες ηὕραμε* θὰ νοηθῇ ὡς ἐπεξήγησις τοῦ *ἀπ' ἀρχή*. Τὸ ***πάλι σ' ἐσένα βρήκαμε*** ἀσφαλῶς προϋποθέτει ὅτι ***καὶ ἄλλοτε*** (σ' ἐσένα ἐτρέχαμε) ἤ, ὅπως ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ διατυπώνεται, *ηὕραμε ἐσένα σωτηρία*. Τὸ *ἄλλοτε* τοῦτο δηλώνεται διὰ τοῦ *ἀπ' ἀρχὴ*=ἀπὸ μιᾶς ἀρχῆς.

Τόσον εἰς τὰ κρητικὰ κείμενα, ὅσον καὶ εἰς τὸ σημερινὸν τῆς Κρήτης ἰδίωμα, συνηθέστερον εἶναι τὸ *ἀπ' ἀρχῆς*. Ἀλλὰ καὶ τὸ σπανιώτερον **ἀπ' ἀρχὴ** ἀπαντᾷ παρὰ Φορτουνάτῳ Ε 292:

ἡ συντροφιά σου ξεύρεις το πῶς **ἀπ' ἀρχὴ** *ἤρεσέ μου.*

Συμφυρμὸν μάλιστα τῶν δύο τούτων συντάξεων τῆς ἀπὸ εὑρίσκομεν παρὰ τῷ αὐτῷ Φορτουνάτῳ Α 12: *ἀποὺ τὴ μιὰ τσ' ἀρχῆς* [1]).

Ξεύρεις το, Φορτουνᾶτο μου, περίσσα ἀγαπημένο
πῶς σέ 'χα **ἀποὺ τὴ μιὰ τσ' ἀρχῆς.**

---

[1]) Τὸ τελευταῖον τοῦτο καὶ σήμερον ἀκούεται ἐν Κρήτῃ ἐλαφρῶς τροποποιηθέν: ἀπὸ *μιὰ τσ' ἀρχῆς*.

φ. 336 α, στ. 10.

Ὁ στίχος:

κι ὡσὰ ὀχθρὸς βασιλιὸς τὰ τέκνα σου τελεύγει.

διορθωτέος:

κι ὡσὰν ὀχθρὸς ***βασιλικὸς*** ...

Ὁ ποιητὴς ὁμιλεῖ εἰς τὴν Παναγίαν περὶ τοῦ Χάρου, τοῦ θανασίμου ἐχθροῦ τοῦ ἀνθρώπου, ἐχθροῦ, ὁ ὁποῖος τελεύγει, θανατώνει τὰ τέκνα της, τοὺς ἀνθρώπους. Γνωστὸν εἶναι ὅτι τὸ ἐπίθετον *βασιλικὸς* σημαίνει πρὸς τοῖς ἄλλοις καὶ «ἐπίσημος, ἀνεγνωρισμένος»: *βασιλικὸς δρόμος* (=δημόσιος), *βασιλικὸ τραπέζι* (=ἐπίσημον). Καὶ σήμερον ἀκούει τις ἐν Κρήτῃ: *εἶναι βασιλικός μου ὀχθρός.*

φ. 336 α, στ. 16.

Ὁ ἄνθρωπος ἀποτείνεται πρὸς τὴν Παναγίαν:

Ὦ μάννα τῶ Χριστιανῶ, ὦ δέσποινα τοῦ κόσμου,
ὁποὺ σὲ τρόμαξε πολλὰ ὁ δαίμονας ***ὀχθρός μου.***
(φ. 336 α. στ. 15-16).

Τὸ *ὀχθρός μου* πρέπει νὰ νοήσωμεν ἴσον πρὸς τὸ *ὁ ὀχθρός μου*. Ἡ γραφὴ τοῦ χειρογράφου προέρχεται ἐκ τῆς ἁπλοποιήσεως τῶν δύο ὁμοίων φωνηέντων.

Ἐν Ἀθήναις. *Μανόλης Κριαρᾶς.*

Προσθῆκαι.

1) Τὸ ἐν φ. 245 α, στ. 16 τοῦ χειρογράφου *atadonara* διόρθωσον: *abadonara* (γ´ πληθ. ἀορ. τοῦ *ἀμπαντονάρω*=ἐγκαταλείπω (ἰταλ. *abbandonare*)·
Ὁ ὅλος στίχος:

ἀμπαντονάρα τσὶ γραφές, τὰ λέσι δὲ γροικοῦσι.

Ἡ διόρθωσις τοῦ κ. Μέγα *ἄττα ντῶν ἄγιω* ἀνεπιτυχής.

2) Εἰς τὰ ἐν σελ. 402 λεγόμενα πρόσθες ὅτι ἡ λέξις *ἐχθρία* ἀπαντᾷ καὶ σήμερον ἐν Ζακύνθῳ (βλ. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 228) καὶ ἐν νοτίῳ Ἰταλίᾳ (βλ. D. Comparetti, Saggi dei dialetti greci dell' Italia meridionale, Pisa 1866, σελ. 94).

Μαν. Κρ.

Γλωσσικὰ Σημειώματα εἰς τὸν «Ἐρωτόκριτον».

Εἶναι γεγονὸς ὅτι ὅσον τις κατέρχεται τὴν ἀξιολογικὴν κλίμακα τῶν ποιητῶν τῶν βυζαντινῶν καὶ μεταβυζαντινῶν χρόνων, τόσον περισσότερα συναντᾷ δείγματα βεβιασμένης τῆς γλώσσης χρήσεως. Ἀλλ' ὁ ποιητὴς τοῦ Ἐρωτοκρίτου, ποιητὴς μὲ γνησιώτατον τὸ ποιητικὸν χάρισμα, δὲν ἦτο δυνατὸν νὰ παρασυρθῇ εἰς βιασμόν, ἔστω καὶ ὄχι σημαντικόν, ἐν τῇ γλώσσῃ, τῆς ὁποίας μετὰ τόσον πηγαίου καλλιτεχνικοῦ αἰσθήματος ἔκαμε χρῆσιν εἰς τὸ ποίημά του, τὸν Ἐρωτόκριτον. Τοῦτο πρόκειται νὰ πιστοποιήσω διὰ τῶν κατωτέρω παρατηρήσεών μου.

Εἰς τὴν ὑπὸ τοῦ Στεφάνου Ξανθουδίδου γενομένην λαμπρὰν ἔκδοσιν τοῦ Ἐρωτοκρίτου [1]) (σελ. 468) ὁ σεβαστὸς καθηγητὴς κ. Γ. Ν. Χατζιδάκις γράφων περὶ τῆς γλωσσοπλαστικῆς δημιουργίας τοῦ Κορνάρου τὰ ἑξῆς ὑπεστήριξεν: «Ὅτι κατὰ τὴν ἐνέργειαν αὐτοῦ ταύτην ἐνίοτε βιάζει πως τὴν γλῶσσαν, δὲν θὰ εὕρῃ παράδοξον ὁ ἐπιστάμενος τὰς γλωσσικὰς καὶ ποιητικὰς συνηθείας τῶν χρόνων ἐκείνων· πρβλ. Γ 1688 *πῶς νὰ τοῦ ποῦν τὸ καλῶς πὰς* = πήγαινε στὸ καλό, Γ 862 *νὰ συμβουλᾶτ' ὁμάδι*, Δ 1399 ***Φρόνιστε*** (ἀπὸ ὀνομαστικῆς ***Φρονίστας*** Δ 1371), Δ 351 ***καὶ νὰ σᾶσε μακρένω*** ἐπὶ τοῦ ***νὰ εἶμαι μακρὰν*** χάριν ὁμοιοκαταληξίας πρὸς τὸ ***ἀποθαίνω***, ὅπως καὶ ἐν Ε 1507 ***μνέγα*** διὰ τὸ ***ἐδιαλέγα*** ἀντὶ ***ἐμνόγα***».

Πέντε λοιπὸν εἶναι τὰ χωρία τοῦ Ἐρωτοκρίτου, εἰς τὰ ὁποῖα ὁ κ. Χατζιδάκις βλέπει βιασμὸν τῆς *γλώσσης*.

Ἂς ἐξετάσωμεν τὸ πρῶτον ἐκ τούτων, τὸ Γ 1688,:

Δὲν ἔχου πόδια νὰ σταθοῦ, γλῶσσα νὰ τοῦ μιλήσου
καὶ νὰ τοῦ ποῦν τὸ καλῶς πὰς καὶ ν' ἀποχαιρετίσου.

Οὕτως ἔχουν αἱ δύο πρῶται ἐκδόσεις (Βενετία 1713 καὶ 1737). Ἐν τῷ χειρογράφῳ φέρεται *νὰ εἰποῦσι ἂς πάμε στὸ καλὸ* ἀντὶ τοῦ ἐν ταῖς ἐκδόσεσι *καὶ νὰ τοῦ ποῦν τὸ καλῶς πάς*. Ἂν καὶ τὸ χειρόγραφον δὲν παρέχει τὰς καλυτέρας γραφὰς τοῦ κειμένου τοῦ Ἐρωτοκρίτου, ἀλλ' αἱ δύο πρῶται τῆς Βενετίας ἐκδόσεις, ἐπικουρεῖ ὅμως τὰ μέγιστα διὰ τὴν ἀποκατάστασιν ἱκανῶν χωρίων, τὰ ὁποῖα οἱ ἐπιμεληταὶ τῶν δύο πρώτων ἐκδόσεων δὲν ἐπέτυχον νὰ ἀποκαταστήσουν πλήρως [2]). Καὶ ἐν τῇ

---

[1]) Ἐν Ἡρακλείῳ Κρήτης 1915.

[2]) Περὶ τούτου βλέπε *Σ. Ξανθουδίδην* ἐν *Εἰσαγωγῇ* τῆς ἐκδόσεως τοῦ Ἐρωτοκρίτου, σελ. XIX, XX.

προκειμένῃ περιπτώσει πρέπει νὰ προτιμήσωμεν τὴν ἀνωτέρω γραφὴν τοῦ χειρογράφου, ἡ ὁποία οὐδὲν ἀπολύτως κώλυμα παρέχει. Ἀλλὰ καὶ ἐὰν ἀκόμη δεχθῶμεν καὶ εἰσαγάγωμεν εἰς τὸ κείμενον τὴν ὑπὸ τῶν δύο πρώτων βενετικῶν ἐκδόσεων παρεχομένην γραφήν, τὴν ὁποίαν καὶ ὁ Ξανθουδίδης εἰσήγαγεν εἰς τὸ κείμενον τῆς ἐκδόσεώς του, πάλιν δὲν εἶναι δυνατὸν μὲ πειστικότητα νὰ ὑποστηρίξῃ τις βιασμὸν τῆς γλώσσης εἰς τὴν ἐν λόγῳ γραφήν. Ἐν τῇ ἐκφράσει *καλῶς πὰς* τὸ *πὰς* εἶναι ὁριστικῆς παρακελευσματικῆς ἐγκλίσεως ἀντὶ τῆς ὑποτακτικῆς *νὰ πὰς* ἐπεχούσης τόπον προστακτικῆς. Γίνεται δὲ πολλάκις χρῆσις τοιαύτης ὁριστικῆς παρακελευσματικῆς διὰ ψυχολογικοὺς λόγους. Ὁ ἀπευθύνων τὴν παρότρυνσιν πιστεύει ὅτι ἐκεῖνο, τὸ ὁποῖον ἐπιθυμεῖ, θὰ γίνῃ ἀσφαλῶς, εἶναι ἴσως ἤδη γεγονός. Διὰ τοῦτο χρησιμοποιεῖ ὁριστικὴν ἔγκλισιν. Ὁμοίαν, νομίζω, ἑρμηνείαν ἐπιδέχεται καὶ ὁ ἐν τῷ Ἐρωτοκρίτῳ καὶ ἐν ἄλλοις κρητικοῖς ἔργοις τύπος *βλέπεσαι*, ὁ ὁποῖος ἔχει μὲν ἀναμφισβητήτως σημασίαν προστακτικῆς, εἶναι ὅμως τύπος ὁριστικῆς ἐγκλίσεως [1]).

Κατὰ τ' ἀνωτέρω ἐκτεθέντα εἴτε τὴν γραφὴν τοῦ χειρογράφου δεχθῶμεν, ὅπερ προτιμότερον, εἴτε τὴν γραφὴν τῶν βενετικῶν ἐκδόσεων, οὐδεὶς γλωσσικὸς βιασμὸς ὑπόκειται.

Ἀλλ' οὔτε καὶ τὸ δεύτερον χωρίον Γ 862 εἶναι, νομίζω, τεκμήριον γλωσσικοῦ βιασμοῦ. Ἔγραψεν ὁ ποιητής:

καὶ κάθου μὲ τὸ βασιλιὰ νὰ συμβουλᾶτ' ὁμάδι.

Πιστεύεται ὅτι βιασμὸς ὑπόκειται ἐν τῇ χρήσει τοῦ ῥήματος *συμβουλῶ*= συσκέπτομαι. Ὁμολογουμένως τοιοῦτον ῥῆμα ἐξ ἄλλων κειμένων εἶναι μέχρι τοῦδε ἄγνωστον εἰς ἡμᾶς, ἀλλὰ τοῦτο οὐδεμία ἀπόδειξις περὶ τοῦ ὅτι εἶναι ὄντως αὐθαίρετον πλάσμα τοῦ ποιητοῦ. Ἔχω τὴν γνώμην ὅτι τὸ *συμβουλῶ* τοῦτο ἔγινεν ἐκ τοῦ *συμβουλεύγω*, τοῦ σημαίνοντος καὶ συσκέπτομαι, διὰ μεσολαβήσεως ἑτέρου ῥήματος *συμβουλίζω*. Τοιοῦτον ῥῆμα δὲν μαρτυρεῖται ἐκ τῶν κρητικῶν κειμένων, πιθανωτάτη ὅμως εἶναι ἡ ὕπαρξίς του. Πλεῖστα εἶναι τὰ εἰς—*εύω* ῥήματα τὰ μεταπλασθέντα εἰς—*ίζω*· *καλύτερεύω*—*καλυτερίζω*, *ἀλαργεύω*—*ἀλαργίζω*, *συργουλεύω*—*συργουλίζω* [2]), *ψαχουλεύω*—*ψαχουλίζω*, *κανακεύω*—*κανακίζω* (Ἐρω-

---

[1]) Πβ. *Ἀχιλλέα Τζάρτζανον ἐν Νέᾳ Ἑστίᾳ*, τόμ. 12, σελ. 1053 καὶ *ἰδικόν μου* σημείωμα, ἔ. ἀ., σελ. 1108—1109. Ἄλλοι ἄλλα περὶ τοῦ τύπου τούτου ὑπεστήριξαν.

[2]) Ἂν εἶναι ὀρθὴ ἡ ὑπὸ τοῦ Ξανθουδίδου (ἔκδ. Ἐρωτοκρίτου σελ. 440—441) ὑποστηριχθεῖσα ἀναγωγὴ τοῦ ῥήματος *συργουλεύω* εἰς τὸ *συμβουλεύω*, ἔλαβε δὲ τὸ ῥῆμα τοῦτο τὸν ἄνω τύπον κατ' ἐπίδρασιν τοῦ *σύρω* (εἰς τὴν βουλήν), δὲν ἐσχηματίσθη δὲ τὸ *συργουλίζω* μεταγενεστέρως ἐκ τοῦ *συργουλεύω*, τότε τὸ *συργουλίζω* θὰ προϋπέθετε ῥῆμα *συμβουλίζω*.

τόκριτος Α 1851 *κανακεμένος), ὀκνεύω — ὀκνίζω* (Γύπαρις [1]) Ε 66 *νὰ μηδὲ ὀκνίσῃ* καὶ Χρονικ. Μορέως [2]) Ρ 2524 *ὀκνίζεις).* Ὅτε δ' ἐλέχθη τὸ *συμβουλίζω* τοῦτο, εὐκολώτατον ἦτο ἐκ τοῦ ἀορίστου *ἐσυμβούλισα* νὰ σχηματισθῇ ἐνεστὼς *συμβουλῶ·* πβ. τοὺς ἀναλόγους ἐνεστωτικοὺς σχηματισμοὺς *χαιρετίζω—χαιρετῶ, ζεματίζω — ζεματῶ, λαχταρίζω — λαχταρῶ, πλουτίζω—πλουτῶ* κ. ἄ.

Ὁμοίαν ἀκριβῶς θεωρῶ τὴν πορείαν, τὴν ὁποίαν ἠκολούθησε καὶ τὸ ἐν Κρήτῃ ἀπαντῶν ρῆμα *γληγορεύω*=ἐπισπεύδω, ἐπιταχύνω, διὰ νὰ λάβῃ τὸν ἕτερον αὐτοῦ τύπον *γληγορῶ*, ὁ ὁποῖος καὶ ἐν τῷ Ἐρωτοκρίτῳ ἀπαντᾷ (Α 1813). Καὶ περὶ τοῦ τελευταίου τούτου τύπου θὰ ἠδύνατό τις νὰ ὑποθέσῃ ὅτι εἶναι αὐθαίρετον τοῦ ποιητοῦ πλάσμα, ἂν δὲν ἐμαρτυρεῖτο καὶ σήμερον ἐν Κρήτῃ ἐκ τῆς προφορικῆς παραδόσεως. Ὁμοίως ἔχει καὶ τὸ ἐν Φορτουνάτῳ (Ἀφιέρ. 60) ρῆμα *περηφανῶ* προελθὸν ἐκ τοῦ *περηφανεύω* (ἑτέρου τύπου τοῦ *περηφανεύομαι*).

Δὲν μὲ λανθάνει ὅτι τὸ ρῆμα *θαρρῶ* καὶ ἐν Ἐρωτοκρίτῳ καὶ σήμερον ἔχει ἀόριστον *ἐθάρρεψα.* Δὲν μοῦ φαίνεται ὅμως πιθανὸν ὅτι κατὰ τὸ σχῆμα *θαρρῶ—ἐθάρρεψα* ἐλέχθη *συμβουλεύω—ἐσυμβούλεψα—συμβουλῶ* καὶ *γληγορεύω — ἐγληγόρεψα — γληγορῶ,* διότι ἡ περίπτωσις τοῦ *θαρρῶ* εἶναι, καθ' ὅσον γνωρίζω, μοναδική.

Ἀλλὰ δὲν δύναταί τις ν' ἀποκλείσῃ καὶ τὴν ἑξῆς ἑρμηνείαν τῶν ἀνωτέρω *συμβουλῶ, γληγορῶ, περηφανῶ.* Ὅτι δηλ. τὸ *γληγορῶ* ἔγινεν ἐκ τοῦ *γλήγορος*, σημάναν: εἶμαι γλήγορος, κάνω γλήγορα, τὸ *περηφανῶ* ἐκ τοῦ *περήφανος*, σημάναν: εἶμαι ὑπερήφανος, ἐκ τοῦ *σύμβουλος* δὲ παρὰ τὸ *συμβουλεύω* προῆλθε τὸ *συμβουλῶ*=εἶμαι σύμβουλος, παρέχω συμβουλὴν πρός τινα, συσκέπτομαι μετά τινος. Δὲν θεωρῶ κώλυμα τὸ ὅτι τὸ *σύμβουλος* ἐν ἀντιθέσει πρὸς τὰ *γλήγορος* καὶ *περήφανος* εἶναι οὐσιαστικόν, διότι τὸ οὐσιαστικὸν τοῦτο εἶναι ἐξ ἐκείνων, τὰ ὁποῖα μετέχουν ἐπιθετικῆς ἐννοίας.

Ἐδείχθη, νομίζω, διὰ τῶν ἀνωτέρω ὅτι οὐδεὶς γλωσσικὸς βιασμὸς ὑπόκειται εἰς τὸν σχηματισμὸν τοῦ ρήματος *συμβουλῶ.*

Τρίτον χωρίον τοῦ Ἐρωτοκρίτου, εἰς τὸ ὁποῖον ὑποτίθεται ὅτι ὑπάρχει βιασμὸς τῆς γλώσσης, εἶναι τὸ Δ 1399, ὅπου ἀναγινώσκομεν:

δὲ σώνουν τοῦτα, Φρόνιστε, ποὺ πλερωμὴ δὲν ἔχου

ἐνῷ ἀλλαχοῦ ἔγραψεν ὁ ποιητὴς Δ 1371 :

Ποῦρι ἕνας ὁποὺ 'λέγασι Φρονίστα δὲ φοβᾶται

καὶ Δ 1391 :

Ὁ ρῆγας σὰν ἐγροίκησε τὰ λόγια τοῦ Φρονίστα

---

[1]) *Κ. Ν. Σάθα*, Κρητικὸν Θέατρον, ἐν Βενετίᾳ 1879.

[2]) Ἔκδοσις *John Schmitt*, London 1904.

Εἰς μὲν τὸ πρῶτον χωρίον προϋποτίθεται ὀνομαστικὴ *Φρόνιστος*, ἐνῷ εἰς τὸ δεύτερον καὶ τὸ τρίτον *Φρονίστας*. Ἀλλὰ καὶ ἐνταῦθα δὲν ἔχομεν βιασμόν, κατὰ τὴν γνώμην μου. Τὸ ὄνομα *Φρόνιστος* ἢ *Φρονίστας* ἢ εἶναι πλάσμα τοῦ ποιητοῦ [1]), ὁπότε ἠδύνατο οὗτος νὰ χρησιμοποιῇ ὃν τύπον προετίμα εἰς ἑκάστην περίπτωσιν ἤ, ὅπερ καὶ πιθανώτερον, ἔλαβεν αὐτὸ ἀπὸ παλαιότερον ἰταλικὸν ἢ φραγκικὸν ποίημα, ὁπότε ὡς ξένη λέξις παρεῖχε κατὰ τὸν ἐξελληνισμόν της εὐκαιρίαν εἰς τὸν ποιητὴν πρὸς διπλοτυπίαν, ὡς θὰ δειχθῇ κατωτέρω. Ἂς σημειωθῇ ὅτι τὸ σύνηθες εἰς τὰ παλαιότερα ἰταλικὰ δράματα ὄνομα Fidente μετεφράσθη ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ τοῦ Ἐρωτοκρίτου κατὰ τὸ ἥμισυ, ὥστε ἔδωσε τὸ ὄνομα *Πιστέντης*, τὸ ὁποῖον ἔφερε πιστὸς δοῦλος τοῦ Ἐρωτοκρίτου. Ἐνδεχόμενον ἑπομένως καὶ εἰς τὰ *Φρόνιστος—Φρονίστας* νὰ ὑπόκειται ἀνάλογόν τι ἰταλικὸν ἢ φραγκικὸν ὄνομα, τὸ ὁποῖον μεταφρασθὲν εἰς τὴν ἑλληνικὴν ὑπὸ τοῦ Κορνάρου εἰς μὲν τὸν ἕνα του τύπον διετήρησε τὴν ἰταλικήν του κατάληξιν—*ιστα*, εἰς δὲ τὸν ἄλλον ἐξηλλήνισε τὴν κατάληξιν, μεταβληθεῖσαν οὕτω εἰς *ιστος*· πβ. τὸ ἐν τῷ αὐτῷ ἔπει ὄνομα *Ἄριστος*, τὸ ὁποῖον φέρει ἀνεψιὸς τοῦ βασιλέως τῶν Βλάχων Βλαντιστράτου.

Τὸ τέταρτον χωρίον εἶναι τὸ Δ 351:

> *μὰ ζωντανὴ ἄ μ' ἀφήσετε καὶ νὰ σᾶσε μακρένω,*
> *χίλιες καὶ πλειότερες φορὲς τὴν ὥραν ἀποθαίνω.*

Γνωσταὶ εἶναι αἱ σημασίαι τοῦ ῥήματος *μακρένω*=μηκύνω, μηκύνομαι, ἀπομακρύνομαι. Ἐνταῦθα τὸ *μακρένω* δὲν σημαίνει ἀπομακρύνομαι ἀπό τινος, ἀλλὰ εἶμαι μακράν τινος. Ἡ σημασία αὕτη τοῦ *μακρένω* ἐθεωρήθη βιασμός, ἀλλὰ δὲν νομίζω ὅτι εἶναι δύσκολον ἀπὸ τῆς σημασίας τοῦ *ἀπομακρύνομαι ἀπό τινος* νὰ ἔλθωμεν εἰς τὴν σημασίαν τοῦ *εἶμαι μακράν τινος*. Εἰς τὴν Ἐρωφίλην Γ 192 εὕρηται:

> *Τόπο μηδένα σκοτεινὸ στὸν κόσμο δὲν ἀφήνει*
> *ὁ ἥλιος ὁ λαμπρότατος σὰν τὸν ἀπομακρύνῃ,*
> *καθὼς μ' ἀφήνει σκοτεινὴ καὶ μαύρη τὴν καρδιά μου*
> *τούτη ἡ νεράιδα ἡ ὄμορφη, σὰ λείψῃ ἀπὸ κοντά μου.*

Δυνάμεθα δὲ νὰ ἑρμηνεύσωμεν *σὰν τὸν ἀπομακρύνῃ*=ὅταν εἶναι, ὅταν μείνῃ μακριά του. Τὸ *μακρένω* εἶναι ἐκ τῶν ῥημάτων ἐκείνων, εἰς τὰ ὁποῖα ὁ ἀόριστος δηλοῖ ὅτι ἔπαυσεν ἡ ὑπὸ τοῦ ῥήματος δηλουμένη ἐνέργεια. *Ἐμάκρυνα* δηλαδὴ σημαίνει: *ἀπεμακρύνθην, ἔπαυσα ν' ἀπομακρύνωμαι, εἶμαι μακράν,* ὅπως *ἐπλάγιασα*=κατεκλίθην, ἐτέλεσα δηλ. τὴν πρᾶ-

---

[1]) **Τοῦτο πιστεύει ὁ** *Σ. Ξανθουδίδης* **(ἔκδοσ. Ἐρωτοκρίτου, σελ. 369—370) σχετίζων αὐτὸ πρὸς τὴν** *φρόνησιν*. **Τὸ ὄνομα τοῦτο ἔφερεν ὁ φρονιμώτερος τῶν πολιτικῶν συμβούλων τοῦ ῥηγα τῶν Ἀθηνῶν.**

ξιν τῆς κατακλίσεως, εὑρέθην ἐξηπλωμένος ἐπὶ τῆς κλίνης. Ὅπως δὲ ἐκ τοῦ ἀορίστου *ἐπλάγιασα*=εὑρέθην ἐξηπλωμένος ἐπὶ τῆς κλίνης ὁ ἐνεστὼς *πλαγιάζω* πολλαχοῦ ἐσήμανεν: *εἶμαι ἐπὶ τῆς κλίνης, εἶμαι κλινήρης*, οὕτως ἦτο δυνατὸν ἐκ τοῦ ἀορίστου *ἐμάκρυνα*=εὑρέθην μακράν, ὁ ἐνεστὼς *μακρένω* νὰ σημάνῃ *εὑρίσκομαι, εἶμαι μακράν*.

Εἰς τὸ ἀνωτέρω παρατεθὲν χωρίον τῆς Ἐρωφίλης ἔχομεν σύνταξιν τοῦ *ἀπομακρένω* μετ' αἰτιατικῆς, ἐνῷ εἰς τὸν Ἐρωτόκριτον τὸ μεταβατικὸν *μακρένω*, συνώνυμον τοῦ *ἀπομακρένω*, συντάσσεται μετὰ γενικῆς, ὡς ἐν Α 1794:

κι ὅσο μακρένει τῆς φωτιᾶς, πλιά 'φτεν εἰς τὸ καμίνι.

Κατ' ἀκολουθίαν εἰς τὸ περὶ οὗ ὁ λόγος χωρίον τοῦ Ἐρωτοκρίτου (Δ 351) ἡ ἀντωνυμία *σᾶσε* (μακρένω) διττῶς εἶναι δυνατὸν νὰ ἐκληφθῇ καὶ ὡς γενικὴ καὶ ὡς αἰτιατική, ἀφοῦ καὶ αἱ δύο συντάξεις συνηθίζονται εἰς τὸ κρητικὸν ἰδίωμα.

Οὔτε διὰ τοῦ ἐν τέλει τοῦ στίχου Ε 1507 τύπου *μνέγα*:

Ὅλοι τὸν ἀγαπήσασι κ' εἰς τ' ὄνομάν του μνέγα

βιάζει ὁ ποιητὴς τὴν γλῶσσαν, διὰ νὰ ἐπιτύχῃ ὁμοιοκαταληξίαν πρὸς τὸν ἀκολουθοῦντα στίχον, λήγοντα μὲ τὴν λέξιν *ἐδιαλέγα*. Τὸ *μνέγω* (καὶ *ἀμνέγω, ὀμνέγω* ἢ *ὀμνέω*), ἕτερος τύπος τοῦ *μνόγω*=ὁρκίζομαι, πολλαχόθεν μαρτυρεῖται. Ἀναφέρω ὀλίγα ἐκ πολλῶν χωρίων ἀπαντῶντα εἰς κείμενα κρητικὰ καὶ μή: Διήγησις Διγενῆ 914 [1]):

κ' εἰς τὸν Θεὸν τοῦ οὐρανοῦ ἀρχίζει νὰ ὀμνέγῃ.

Γεωργηλᾶ Ἱστορικὴ Ἐξήγησις περὶ Βελισσαρίου 455 [2]):

κ' εἰς τὸ πτερόν του ὀμνέουσιν μικροί τε καὶ μεγάλοι.

Γαδάρου, λύκου καὶ ἀλεποῦς διήγησις ὡραία 390 [3]):

ὅλοι του οἱ ἀντίδικοι φεύγουσι, σοῦ ὀμνέγω.

Κορωναίου, Ἀνδραγαθήματα Μερκουρίου Μπούα 13 [4]):

Θεὸν δὲ αὐτοκράτορα τελείως τὸν ὀμνέγει.

εἰς τὸ λεξικὸν τοῦ Δουκαγγίου ἀναγινώσκομεν ἐν λέξει «*ὀμνέγειν* jurare

---

[1]) *S. Lambros*, Collection de romans grecs, Paris 1880.
[2]) *Wagner*, Carmina graeca medii aevi, Lipsiae 1874.
[3]) *Wagner*, ἔ. ἀ.
[4]) *Κ. Ν. Σάθα*, Ἑλληνικὰ Ἀνέκδοτα, τόμ. Α', Ἀθήνησι 1867.

ὀμνύειν». Ἀλλὰ καὶ εἰς αὐτὰ τὰ κρητικὰ κείμενα προχείρως ἐρευνῶντες εὑρίσκομεν: Ἀχέλης 144[1]):

νὰ κάμουν νὰ νικήσουσιν μ' ὅρκους ὁποὺ τοῦ μνέγαν

καὶ Φορτουνᾶτος Γ 170[2]):

percio ne sento gran dolor in verità σοῦ ἀμνέγω.

Ἐδείχθη, νομίζω, ὅτι εἰς οὐδὲν ἀπὸ τὰ πέντε προβαλλόμενα χωρία ὁ ποιητὴς τοῦ Ἐρωτοκρίτου ἐβίασε τὴν γλῶσσαν. Ὅπως καὶ ἐν ἀρχῇ τῆς μελέτης ταύτης ἐλέχθη, ποιητὴς μὲ τόσον γνήσιον καλλιτεχνικὸν αἰσθητήριον δὲν ἠδύνατο νὰ ὑποπέσῃ εἰς τοιαῦτα ὀλισθήματα ἀπαντῶντα εἰς ἀδοκίμους ποιητάς.

Ἐν Ἀθήναις. ***Μανόλης Κριαρᾶς.***

---

1) Ἐκδ. Pernot, Paris 1910.

2) Ἐκδ. Ξανθουδίδου, Ἀθῆναι 1922.

Zur Quellenfrage des historischen Gedichtes von Hierax.

In einer 1596/7 geschriebenen Konstantinopler Handschrift (κῶδιξ τοῦ μετοχίου τοῦ Παναγίου Τάφου 271) ist uns ein historisches Gedicht mit dem Titel Διὰ τὴν τῶν Τούρκων βασιλείαν erhalten geblieben, in welchem die Geschichte der osmanischen Sultane bis zum J. 1461 behandelt wird. Das Werk, dessen Verfasser *Hierax* Grosslogothetes war, wurde von *K. Sathas* [1]) und *Ph. A. Dethier* [2]), die aber unabhängig von einander arbeiteten, aus derselben Handschrift herausgegeben. Was den Zeitpunkt seiner Entstehung anbelangt, so bildet das, was wir über das Leben von Hierax wissen, unseren einzigen Anhaltspunkt. Wir wissen, dass er unter dem Patriarchen Jeremias II. (✝1594) seines Amtes obwaltete, und sein Name befindet sich als Unterschrift in einer Urkunde des Patriarchates aus dem J.1590 [3]). Die Dichtung muss also in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhundertes und zwar gegen dessen Ende entstanden sein.

Mit diesem Gedicht befasste sich ausser den Herausgebern zum ersten Male *V. Pecz,* der im J. 1894 eine ungarische Übersetzung der auf die Schlacht bei Varna bezüglichen Teile zusammen mit einer Einleitung und etlichen Anmerkungen herausgab [4]). Nach ihm beschäftigte sich mit dem Gedicht *Gy. Miskolczi* in seiner Abhandlung über die türkischen Feldzüge von Hunyadi [5]). Er bemerkte, dass die die Schlacht von Varna betreffende Stelle bei Hierax gleichlautend mit der in der Ekthesis Chronike sei, doch kannte er von der letzteren nur die Bonner Ausgabe, die s. g. «Historia Constantinopolitana». Das Quellenverhältnis konnte er nicht klären und er erwähnt es als blosse Möglichkeit, dass der eine Verfasser das Werk des anderen gekannt habe, oder vielleicht beide Werke von demselben Verfasser stammen.

---

[1]) *Ἱέρακος Χρονικὸν* περὶ τῆς τῶν Τούρκων βασιλείας, ἐκδ. Κ. Σάθα, Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη I., ἐν Βενετίᾳ 1872. σ. 243—268. Weiter unten citiere ich diese Ausgabe.

[2]) Monumenta Hungariae Historica XXI. I. p. 348—390. Französische Übersetzung ebda XXI. 2. p. 368–421.

[3]) *W. Regel,* Analecta Byzantino-Russica, Petropoli 1891. p. 91.

[4]) Hierax a várnai csatáról, Századok 28 (1894) 409—413.

[5]) Hunyadi János török—hadjáratai, Budapest 1914. S. 48—49.=Hadtörténelmi Közlemények 14 (1913) 563—565.

Im Laufe meiner Untersuchungen über die Denkmäler der griechischen Historiographie des XVI. Jh.-s entdeckte ich Spuren, die in diese Angelegenheit volles Licht bringen und das Quellenverhältnis endgültig klären.

Drei grössere Denkmäler der griechischen Historiographie aus dem XVI. Jh. sind uns zu dieser Zeit bekannt. Das erste ist eine bis jetzt noch nicht veröffentlichte, auch sprachlich stark volkstümliche Chronik, auf die ich, den Anweisungen von *Sp. Lampros* folgend, in einer Handschrift der Biblioteca Vaticana stiess. Der cod. Barberinianus gr. 111., in welchem der Text aufbewahrt ist, weist aber Lücken auf, Anfang und Ende des Werkes fehlen und so kennen wir davon nur den Teil, der sich von ungefähr 1373 bis 1512 erstreckt[6]). Ein anderes ebenfalls volkstümliches Werk ist die s. g. Ἔκθεσις Χρονική, welche in mehreren Redaktionen erhalten ist. Manche Zeichen sprechen dafür, dass dieses Werk in seiner ursprünglichen Gestalt nur bis 1512 reichte und erst später bis zum J. 1543 fortgesetzt wurde[7]). Die dritte Quelle von Bedeutung endlich ist die Chronik des Manuel Malaxos oder Dorotheos, über deren Entstehung die neuesten Forscher folgendes festgestellt haben. Der Abschnitt bis 1570 wurde von einer unbekannten Hand auf Grund älterer Chroniken zusammengestellt, dann von Manuel Malaxos bis zum J. 1579 fortgesetzt, den Schlussteil aber bis 1595 fügte ein gewisser Hierotheos hinzu. Diese Chronik wurde später in der Redaktion und Ausgabe des Dorotheos, Metropolit von Monembasia bekannt und erschien im Laufe der Zeiten als eine der Lieblingslektüren des griechischen Volkes in zahllosen Ausgaben[2]).

---

[6]) Ἄγνωστον ἑλληνικὸν χρονικὸν περὶ τῆς ἱστορίας τῶν Ὀθωμανῶν σουλτάνων, Πρακτικὰ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν 5 (1930) 447—450.

[7]) Neueste Ausgabe : Ecthesis Chronica and Chronicon Athenarum, edited with critical notes and indices by *Sp. P. Lambros*. London 1902, vgl. *Gy. Moravcsik*, Ἄγνωστος κῶδιξ τῆς Ἐκθέσεως Χρονικῆς, Ἑλληνικά 2 (1929) 119—123.

[8]) Vgl. *Gy. Moravcsik*, Zur Quellenfrage der Helenaepisode in Gœthes Faust, B.-Ng. Jb. 8 (1929—1930) 41—56, besonders S. 41, wo auch die wichtigste Literatur angeführt wird. Ich citiere weiter unten folgende Ausgabe: *Βιβλίον ἱστορικὸν* περιέχον ἐν συνόψει διαφόρους καὶ ἐξόχους ἱστορίας... εἰς τὴν κοινὴν γλῶτταν μεταγλωττισθὲν παρὰ τοῦ Ἱερωτάτου Μητροπολίτου Μονεμβασίας Κυρίου Δωροθέου, Ἑνετίησιν ͵αχπδ΄ (1684).

Wenn wir nun die griechischen Chroniken des XVI. Jh.-s vergleichen, so werden wir auch mit der Quellenfrage des Gedichtes von Hierax ins reine kommen. Miskolczi stellte mit Recht fest, dass jene Zeilen bei Hierax, die sich auf die Schlacht bei Varna beziehen, mit dem entsprechenden Teil der Ekthesis Chronike auffallend übereinstimmen. Wenn wir aber die Beschreibung der Schlacht bei Varna nicht losgelöst vom Ganzen betrachten, sondern das vollständige Material des Hierax untersuchen, so finden wir, dass dieses nicht restlos in der Ekthesis Chronike vorhanden ist. Letztere beginnt nämlich erst mit dem J. 1425, Hierax aber beginnt sein Werk mit dem ersten osmanischen Herrscher Osman. Völlig aber entspricht das Gedicht von Hierax dem Material der Dorotheos'schen Chronik, nur dass es Hierax mit einem gewissen rhetorischen Anstrich versah, indem er es in Verse fasste. Als Beweis will ich hier jenen Abschnitt aus Hierax veröffentlichen, aus dem wir erfahren, dass nach der Schlacht bei Ankara, also in der Zeit nach 1402, Chalepinos (=Sulejman), der Sohn des Sultans Bajazid, auf dem Feld von Σαλαμπέτζ mit dem ungarischen König Sigismund zusammenstiess.

Δωρόθεος, σ. υγ΄ (403).	Ἱέραξ, σ. 252 (στ. 216–225).
. . . καὶ ὁ ἕνας, ὀνόματι Χαλεπινός, ἔφυγε καὶ ὑπῆγεν εἰς τὴν Ἀδριανούπολιν, καὶ ἐσύναξε φουσάτα διὰ νὰ πολεμήσῃ τὸν Ῥῆγα Σιμόντε. διότι ὡς ἔμαθε τὸν τζακισμὸν τῶν Τουρκῶν, ἔκαμε φουσάτα δυνατὰ νὰ ἐξολοθρεύσῃ παντελῶς τὸ γένος τῶν Τουρκῶν, ὅμως ἐπολέμησαν εἰς τοὺς ͵αυθ΄ (=1409) ἀπὸ Χριστοῦ, εἰς τὸν κάμπον *Σελουνμπέτζ*, καὶ ἐνίκησεν ὁ Σουλτάνος τὸν Ῥῆγα, τὸν ὁποῖον ἐνίκησε καὶ ὁ Μπαγιαζίτης προτήτερα χρόνους ιγ΄.	ὁ Χαλεπῖνος λάθρα δὲ ἐκβὰς τῆς Βυζαντίδος, ἐκ τῆς Ῥωμαϊκῆς φρουρᾶς, υἱὸς ὢν τοῦ σουλτάνου, πρὸς πόλιν τὴν Ἀδριανοῦ ταχέως ἀφικνεῖται, ἀθροίσας πλεῖστον στρατιᾶς, ἄνδρα πολέμου χάριν, ἐκδίκησιν ποιήσασθαι καὶ τρέφων κότον ἔνδον. Ὅθεν δρομαίως ἔτρεχε. τοῖς Οὔγκροις ἑνωθῆναι, ἐν δὲ πεδίῳ *Σαλαμπὲτζ* τυχὼν τοῖς ἐναντίοις, μάχην καὶ πόλεμον σφοδρὸν συνάπτει μετὰ τούτων, καὶ πάντας ἐτροπώσατο, καὶ ῥῆγα Σιγισμόντον, ὡς πρότερον ἐποίησεν ὁ ἴδιος γεννήτωρ.

Diese Episode und der Ortsname darin befindet sich in keiner anderen griechischen Quelle, nur in den verschiedenen Redaktionen der Chronik des Dorotheos. Die beiden Quellen stimmen hier beinahe völlig überein. Dies alles beweist zweifellos, dass die Quelle von Hierax entweder die Chronik von Manuel Malaxos oder aber ihre Quelle gewesen ist. Daraus folgt auch, dass—im Falle die Ergebnisse der Untersuchungen betreffs der Entstehung der Dorotheos'schen Chronik richtig sind—, das Werk des Hierax nicht vor 1570, oder 1579 entstanden sein kann.

Wenn wir nach alldem den Text der Dorotheos'schen Chronik mit dem der Ekthesis Chronike vergleichen, so wird sich auch das Geheimnis der von Miskolczi festgestellten Übereinstimmung der beiden lösen. Die eine Quelle der Manuel Malaxos-Chronik war die ursprüngliche Form der Ekhtesis Chronike, jener Teil also, der von 1425 bis 1512 reicht. Daraus schöpfte der Verfasser der Manuel Malaxos-Chronik auch den auf die Schlacht bei Varna bezüglichen Teil.

Wenn wir nun die Quelle des Gedichtes von Hierax entdeckt und gefunden haben, dass sein Verfasser nicht nur jenen Teil, der sich auf die Schlacht bei Varna bezieht, sondern auch seine anderen, auf die ungarische Geschichte bezüglichen Berichte aus bekannten Quellen schöpfte, so dürfen wir dieser unter den griechischen Quellen der ungarischen Geschichte keinen selbstständigen Quellenwert mehr zuschreiben, wie dies Pecz tat, und an ihre Stelle muss die Manuel Malaxos-Chronik, das heisst in Betreff der Schlacht bei Varna ihre Quelle, die Ekthesis Chronike treten.

Budapest. Gy. Moravcsik.

II. Abteilung.

Besprechungen

Venetia Cottas, *L'influence du drame «Christos paschon», sur l'art chrétien d'Orient,* Paris, 1931 (εἰς σχῆμα 4ον ἐκ σελ. 122 μετὰ 16 πινάκων—40 εἰκόνων—ἐκτὸς κειμένου).

Ἡ κυρία Κώττα, γνωστὴ καὶ ἐκ τοῦ ἔργου της «Le théâtre à Byzance», ἐξέδωκεν ὑπὸ τὸν ἀνωτέρω τίτλον ἀξιόλογον μελέτην, ἐν ᾗ πραγματεύεται τὸ πολλάκις ἀπασχολῆσαν τοὺς βυζαντιολογικοὺς κύκλους θέμα περὶ τῆς ἐπιδράσεως τοῦ βυζαντινοῦ θεάτρου ἐπὶ τῆς βυζαντινῆς εἰκονογραφίας. Εἶναι ἀληθές, ὅτι πολλαὶ λεπτομέρειαι τῶν θεμάτων τῆς βυζαντινῆς εἰκονογραφίας, αἵτινες παρέμενον ἀνεξήγητοι, θεωρούμεναι ἢ ὡς λάθη τῶν ζωγράφων ἢ ὡς ἐφεύρεσις τοῦ ὠμοῦ ρεαλισμοῦ τῆς Ἀνατολῆς, εὑρίσκουν τώρα μὲ τὴν ἀναγνώρισιν τοῦ σημαντικοῦ ρόλου, τὸν ὁποῖον διεδραμάτισε τὸ θρησκευτικὸν θέατρον εἰς τὴν ζωὴν τοῦ Βυζαντίου καὶ τῆς χριστιανικῆς Ἀνατολῆς τὴν ἱκανοποιητικὴν ἑρμηνείαν των. Ἡ ἀναγνώρισις αὕτη, ἂν καὶ δὲν εἶναι πλήρης ἀκόμη, ὀφείλεται ἀναμφιβόλως εἰς τὰ δύο ἔργα τῆς κ. Κώττα, γεγραμμένα μετὰ πειστικότητος, θέρμης καὶ ἐνθουσιασμοῦ.

Θὰ ἠδύνατό τις βεβαίως νὰ ἰσχυρισθῇ, ὅτι ἀπὸ τῆς δημοσιεύσεως ὑπὸ τοῦ ἀειμνήστου Σ. Π. Λάμπρου τοῦ ἐκ Παλατινοῦ κώδικος κειμένου μὲ τὴν «σκηνοθεσίαν» τὸ ζήτημα τῆς ὑπάρξεως τοῦ θρησκευτικοῦ θεάτρου εἰς τὴν χριστιανικὴν Ἀνατολὴν εἶχε πλέον λυθῇ. Ἀλλὰ καὶ αὐτὴ ἡ δημοσίευσις τοῦ Σ. Π. Λάμπρου, ἥτις κατὰ περίεργον συγκυρίαν ἔμεινεν ἐπὶ ἔτη ἄγνωστος, ἔγινε καὶ αὐτὴ γνωστὴ τὸ πρῶτον κυρίως διὰ τοῦ βιβλίου τῆς κ. Κώττα, ἥτις ἐπεξειργάσθη τὸ θέμα μὲ τόσον πλούσιον καὶ ζωντανὸν τρόπον.

Καὶ ἂν ἐκ τῶν πολυπληθῶν παρατηρήσεων τῆς συγγραφέως εὑρεθῶσι τινὲς ὑπερβολικαὶ ἢ ἐξηγηθῶσι καὶ ἄλλως, θὰ μείνῃ ἀκεραία εἰς τὴν συγγραφέα ἡ δάφνη, ὅτι πρώτη αὐτὴ κατέστησεν εὐρέως γνωστὸν θεμελιῶδες ζήτημα διὰ τὴν ἔρευναν τῆς ζωῆς τῶν Βυζαντινῶν, ὅπως εἶναι ἡ πιστοποίησις τῆς ὑπάρξεως θρησκευτικοῦ θεάτρου εἰς τὴν Ἀνατολήν, ὅπως ἀργότερα καὶ εἰς τὴν Δύσιν, καὶ ὅτι διεφώτισε δι' αὐτοῦ προβλήματά τινα τῆς βυζαντινῆς εἰκονογραφίας.

Ἂς ἐπιτραπῇ ἐνταῦθα νὰ ἐπιφέρω δευτερευούσης σημασίας συμπληρωματικὰς πορατηρήσεις. Πῶς δηλ. καὶ διὰ ποίας ὁδοῦ τὸ κύριον δρᾶμα τοῦ Πάσχοντος Χριστοῦ καὶ τῶν δευτερευόντων δραμάτων τῆς ζωῆς τοῦ Χριστοῦ ἐπέδρασαν εἰς τὴν βυζαντινὴν εἰκονογραφίαν τόσον τῶν τοιχογραφιῶν τῶν ναῶν, ὅσον καὶ τῶν μικρογραφιῶν τῶν Εὐαγγελίων;

Τὸ κείμενον, «τὸ σενάριον», τῶν δραμάτων αὐτῶν, ἐφ' ὅσον εἶχε μεγά-

λην διάδοσιν εἰς τὴν ζωὴν τῶν Βυζαντινῶν, εἶναι ὀρθὸν νὰ δεχθῶμεν, ὅτι πλῆθος σχετικῶν ἀντιγράφων ἐκυκλοφόρουν εἰς διαφόρους ἴσως παραλλαγάς. Ὅταν λοιπὸν λάβωμεν ὑπ᾽ ὄψιν, ὅτι οἱ Βυζαντινοὶ τὰ διάφορα χειρόγραφά των — ὄχι μόνον τὰ τῆς ἐκκλησιαστικῆς παραδόσεως — ἐκόσμουν μὲ μικρογραφίας, πρέπει νὰ δεχθῶμεν, ὅτι ὑπῆρχον καὶ πολλὰ κείμενα τῶν δραμάτων αὐτῶν φέροντα μικρογραφίας, παρακολουθούσας πιστῶς τὸ κείμενον, ὅπως καὶ τὰ Εὐαγγέλια, Ψαλτήρια κλπ. Αἱ μικρογραφίαι αὗται παρίστανον πλέον τὰς σκηνὰς τῶν Παθῶν καὶ τῆς ζωῆς τοῦ Χριστοῦ ὄχι ἀκριβῶς κατὰ τοὺς καθιερωμένους τύπους τῶν Εὐαγγελίων· ἠκολούθουν ἴσως πιστῶς τὸ κείμενον τοῦ δράματος. Ἐκεῖ θὰ εἰσήχθησαν τὸ πρῶτον αἱ λεπτομέρειαι ἐκεῖναι, αἱ ὁποῖαι παρεκκλίνουν ἀπὸ τὴν ἀφήγησιν τῶν Εὐαγγελίων, τῶν κανονικῶν καὶ τῶν ἀποκρύφων. Θὰ παρίστανον λ. χ. εἰς τὴν Σταύρωσιν τὸν Πέτρον ἢ τὴν Θεοτόκον λιποθυμοῦσαν, εἰς τὴν Ἀνάστασιν τοὺς δύο Ἀγγέλους, εἰς τὴν Ἐμφάνισιν εἰς τὰς Μυροφόρους τὸν Χριστόν, τὴν Θεοτόκον κλπ. Κατόπιν αἱ μικρογραφίαι αὗται τῶν σεναρίων ἐχρησίμευαν ὡς πρότυπα, ἐπλουτίσθη δὲ μὲ τὰ θέματα αὐτὰ καὶ ἡ εἰκονογραφία τῶν εὐαγγελίων καὶ τῶν ναῶν. Γνωρίζομεν ἐκ τῶν μελετῶν τῶν N. Kondakof καὶ G. Millet, ὅτι πρότυπα τῆς εἰκονογραφίας τῶν ναῶν εἶναι συνήθως αἱ μικρογραφίαι τῶν χειρογράφων. Κατὰ τὸν ΙΔ′ αἰῶνα, ὁπότε ἡ αὐστηρότης τῶν παραδεδομένων τύπων καὶ εἰς τὴν εἰκονογραφίαν καὶ εἰς τὴν τεχνοτροπίαν χαλαροῦται ἢ παρατηρεῖται ζωηρὰ ἀναζήτησις διὰ λεπτομερείας γραφικάς, ρεαλιστικάς, παθητικάς, εἶναι ἀκριβῶς καὶ ἡ κατ᾽ ἐξοχὴν ἐποχή, καθ᾽ ἣν πλεῖστα τοιαῦτα θέματα ἐκ τῶν σεναρίων τοῦ θρησκευτικοῦ θεάτρου εἰσήχθησαν καὶ εἰς τὴν εἰκονογραφίαν τῶν ναῶν, τότε ἴσως καὶ αἱ μικρογραφίαι τῶν θεατρικῶν χειρογράφων ἐχρησιμοποιήθησαν ὡς πρότυπα.

Ἡ κ. Κώττα ἑρμηνεύει διὰ τοῦ θεάτρου καὶ ἄλλο πρόβλημα τῆς βυζαντινῆς εἰκονογραφίας, ὅτι δηλ. ἐνίοτε εἰς μίαν σκηνὴν προστίθενται πρόσωπα καὶ δευτερεύοντα ἐπεισόδια προηγηθέντα τῆς ἀπεικονιζομένης σκηνῆς, διότι αὐτὰ ἐμφανίζονται καὶ εἰς τὸ σενάριον τοῦ θεάτρου. Οὕτω βλέπομεν εἰς τὴν σκηνὴν τοῦ Λαζάρου τὴν παρουσίαν καὶ τῆς Μάρθας καὶ τῆς Μαρίας πλησίον τοῦ τάφου, ἐνῷ ἡ σκηνὴ αὐτὴ ἐγένετο προηγουμένως εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ Λαζάρου· τοῦτο ὅμως ἴσως νὰ μὴ ἑρμηνεύεται ἀποκλειστικῶς καὶ ἐπαρκῶς μὲ τὴν ἐπίδρασιν τοῦ θρησκευτικοῦ θεάτρου, ἰδίως ὡς πρὸς τὰ δευτερεύοντα προηγούμενα ἐπεισόδια, ἅτινα παρατηροῦνται κατ᾽ ἐξοχὴν εἰς τὰς τοιχογραφίας τοῦ ΙΔ′ αἰῶνος. Διότι πῶς θὰ ἐξηγεῖτο τὸ γεγονός, ὅτι τοιαῦτα ἐπεισόδια παρίστανται λ.χ. εἰς τὴν σκηνὴν τῆς Βαπτίσεως, ἥτις ἐν τῷ Παλατινῷ κώδικι τοὐλάχιστον δὲν περιλαμβάνεται μεταξὺ τῶν θεατρικῶν παραστάσεων; Πιθανωτέραν ἑρμηνείαν αὐτοῦ δίδουν καὶ πάλιν προγενέστεραι μικρογραφίαι Εὐαγγελίων, αἱ ὁποῖαι παρίστανον ἐκτυλισσομένας ἀλληλοδιαδόχως τὰς σκηνὰς μὲ τὰ ἐπεισόδιά των. Εἰς τὴν μεσοβυζαντινὴν τέχνην τοῦ Ι′—ΙΑ′ αἰῶνος, ὅπου ἐπικρατεῖ τὸ μνημειῶδες στύλ, παρίσταντο μόνον τὰ κυριώτατα πρόσωπα πάσης σκηνῆς καὶ παρελείποντο τὰ δευτερεύοντα. Ὅταν ὅμως κατὰ τὸν ΙΔ′ αἰῶνα ἐπανῆλθε πάλιν ἡ ἀγάπη πρὸς τὰς ἐκτενεῖς σκηνάς, τὸ αἴσθημα τῆς νέας πραγματικότητος καὶ τῆς ἑνιαίας εἰκόνος συνέβαλον, ὥστε νὰ ζωγραφίζωνται μὲν καὶ πάλιν τὰ δευτερεύοντα ἐπεισόδια, ὄχι ὅμως ἐν συνεχείᾳ, ἀλλ᾽ εἰς τὸ βάθος μιᾶς σκηνῆς, ἀπομακρυνόμενα μὲ μίαν καμπὴν τῶν βράχων μακρὰν τῆς κυρίας σκηνῆς.

Ὑπάρχουν βεβαίως καὶ ἄλλαι λεπτομέρειαι, συνδεόμεναι μάλιστα στενώτερον μὲ τὸ ἕτερον τῶν ἔργων τῆς κ. Κώττα περὶ βυζαντινοῦ θεάτρου,

αἵτινες ὅμως μέχρι τοῦδε πολλαχῶς ἔχουν κριθῆ (πρβ. ἀπαρίθμησιν τῶν κρίσεων ἐν Byz.-Neugr. Jahrb., τόμ. Θ', 1930—1932, σ. 403 κἑ.) ὑπὸ εἰδικωτέρων. Ἀναφορικῶς πρὸς τὸ ὑπὸ κρίσιν ἔργον ὁ πλοῦτος τῶν προσαγομένων παραδειγμάτων ἐκ τοῦ κύκλου τῶν Παθῶν, ἅτινα μὲ τὰς νεωτέρας ἐρεύνας δύνανται νὰ πολλαπλασιασθῶσι, ἡ μεθοδικὴ σύγκρισις καὶ ἡ περιγραφὴ τῶν καθέκαστον εἰκόνων καὶ ἡ πλουσία βιβλιογραφία καθιστοῦν τὸ ἔργον τῆς κ. Κώττα ἀπαραίτητον βοήθημα εἰς τοὺς ἀσχολουμένους μὲ τὴν καθόλου βυζαντινὴν τέχνην.

Ἐν Ἀθήναις. *Γ. Δ. Σωτηρίου.*

***Otto Bardenhewer**: Geschichte der altkirchlichen Literatur.* 5. Band: Die letzte Periode der altkirchlichen Literatur mit Einschluss des ältesten armenischen Schrifttums. Freiburg i. Br., Herder u. Co., 1932. XII+424 S. 9 M., geb. in Leinwand 11 M.

Zunächst möchten wir dem hochverdienten Altmeister der Patrologie, dem greisen Münchener Gelehrten, unseren Glückwunsch darbringen, dass ihm ein gütiges Geschick die Herausgabe des fünften Bandes und damit auch die Vollendung seines Hauptwerkes, der viel gelobten, aber auch stark angefeindeten «Geschichte der altkirchlichen Literatur» ermöglicht hat. Vor mehr als fünfzig Jahren erschien Bardenhewers Arbeit über den Danielkommentar des Hippolytos von Rom (1877), mit der er zum ersten Male das Feld der Patrologie betrat. Der Patrologie ist der Gelehrte auch treu geblieben. 1894 erschien die erste, 1910 die dritte Auflage seiner «Patrologie», die wegen der übersichtlichen Anordnung des Stoffes, der eingehenden Darstellung, der Genauigkeit der Angaben über Quellen und Literatur allgemeine Anerkennung fand. Vor der dritten Auflage waren aber auch bereits Band 1 und 2 der altkirchlichen Literatur erschienen, jener im Jahre 1902, dieser bereits ein Jahr später. Nach einem Jahrzehnt (1912) erblickte der dritte Band das Licht der Welt, während die beiden ersten Bände 1913 und 1914 in einer zweiten, umgearbeiteten Auflage erschienen. Die Not der Zeit machte eine ähnliche Umarbeitung des dritten Bandes unmöglich, wohl aber erschien er in dem schlimmen Jahre 1923 als Manuldruck zum zweiten Male mit Hinzufügung von Nachträgen und Ergänzungen — sie sind auch als Sonderdruck zu haben —, die aber keineswegs vollständig sind. Die starke Polemik, die sich an das Erscheinen der ersten Bände anschloss, denn Bardenhewers Werk sollte «von positiv-christlichen Voraussetzungen getragen sein», ist den Eingeweihten keineswegs fremd; ich möchte mich bei diesem Überblick deshalb nicht darauf einlassen, weil

sie allmählich immer mehr abflaute und auch die Gegner die grossen Vorzüge des Werks, zumal der stark umgearbeiteten ersten Bände anerkennen mussten. Aus dem Vorwort zu diesen Bänden kann, wer Lust hat, die Stellungnahme Bardenhewers zu den kritischen Referaten, namentlich Harnacks und Jülichers kennen lernen. In den grundsätzlichen Fragen jedenfalls ist der Verf. von Anfang an sich treu geblieben.

Ein Jahr nach der zweiten Auflage des dritten Bandes kamen 1924 die erste und zweite Auflage des vierten Bandes, der auch die syrische Literatur des vierten Jahrhunderts einschloss. Der langerwartete, jetzt in derselben gediegenen Ausstattung erschienene fünfte und letzte Band bildet den Abschluss des Gesamtwerkes.

In diesem neuen Bande führt B. die Geschichte der altkirchlichen Literatur vom Beginn des 6. Jahrhunderts bis zum Ende der patristischen Zeit. In der Abgrenzung der altchristlichen Literaturperiode, die jetzt wohl allgemein angenommen ist, ist der Verf. bei seinen früheren Aufstellungen geblieben; denn schon in der Einleitung des ersten Bandes war er bei Besprechung der Frage nach dem Ende der patristischen Literaturperiode für Johannes von Damaskos (gest. vor 754, wahrscheinlich 749) eingetreten, der die Reihe der griechischen Kirchenväter abgrenzen sollte, während die lateinischen Väter Isidor von Sevilla (gest. 636) beschloss. Diesen Zielpunkt begründet B. damit, dass Johannes und Isidor, die «auch selbst von dem Bewusstsein durchdrungen waren, an einer Wende der Zeiten zu stehen», noch einmal die verschiedenen Felder theologischer Schriftstellerei bearbeitet haben und von dem Streben beseelt waren, «kommenden Geschlechtern die Errungenschaften der Vergangenheit zu sichern.»

Das griechisehe Schrifttum hat B. diesmal nicht nach den Patriarchaten Alexandrien, Konstantinopel, Antiochien und Jerusalem getrennt behandelt, sondern nach der Besonderheit des Gegenstandes gegliedert und dafür eine mehr eidologische Darstellung bevorzugt. Der Stoff des griechischen Schrifttums wurde so auf Grund der wissenschaftlichen Fächer in sechs Abschnitte geteilt, die im einzelnen der dogmatisch-polemischen, der ethisch-aszetischen, der biblisch-exegetischen, der kirchengeschichtlichen und hagiographischen Literatur, sowie der geistlichen Beredsamkeit und der kirchlichen Dichtung gewidmet sind. Wir stehen nicht an, diese Darstellungsform für einen Fortschritt zu halten, den wohl auch die Gegenseite als Neuerung begrüssen wird. B. selbst betont im Vorwort, es habe ihm für diese «nach Literaturgattungen oder Wissensfächern gegliederte Darstellung» *Ehrhards* Bearbeitung der byzanti-

schen Theologie in *Krumbachers* «Geschichte der byzantinischen Literatur» ein einladendes Vorbild geboten. Bei den Autoren, die auf mehreren Gebieten literarisch tätig gewesen sind, also Dogmatiker, Aszetiker, Exegeten usf. in *einer* Person waren, hat sich B., um eine Verteilung ihrer Arbeiten auf verschiedene Stellen zu vermeiden, vielmehr «den Nachlass eines jeden Autors nach Möglichkeit in abgerundeter und geschlossener Vollständigkeit vorführen» zu können, dadurch geholfen, dass er die Einordnung «nach Massgabe seiner Haupttätigkeit oder seines Hauptverdienstes» vornahm und dann an dem ihm so zugewiesenen Platze auch die übrigen schriftstellerischen Arbeiten besprach.

Wie im vierten Bande sich an die Besprechung der griechischen Literatur eine Übersicht über die syrische des 4. und 5. Jahrhunderts anschloss, so reiht sich im fünften Bande an die Darstellung der griechischen Literatur eine Übersicht über die altarmenische hauptsächlich des 5. Jahrhunderts an, das für das altarmenische Schrifttum das goldene Zeitalter gewesen ist Sie ist, weil die armenischen theologischen Schriftsteller fast nur auf ein und demselben Gebiete gearbeitet haben, wieder nach eidologischen Gesichtspunkten behandelt: auf die Historiker folgen Homileten und Exegeten und schliesslich Dogmatiker und Polemiker. In der ihm eigenen Bescheidenheit erbittet sich B. in der Einleitung zu diesem zweiten Teil des vorliegenden Bandes besondere Nachsicht, weil er, «der armenischen Sprache nicht mächtig», auf Übersetzungen angewiesen sei. Aber dafür, dass er den Versuch überhaupt gemacht und das älteste armenische Schrifttum eingeschlossen hat, darf er unseres besonderen Dankes gewiss sein.

Im dritten Teil behandelt B. dann die lateinische Literatur vom Ende des 5. bis um die Mitte des 7. Jahrhunderts. Wie in den früheren Bänden sind die Lateiner auch jetzt noch nach ihrer Landsmannschaft gruppiert, «wie denn auch die trefflichen Ausführungen *Krügers* über das christlich-lateinische Schrifttum des 5. und 6. Jahrhunderts in der «Geschichte der römischen Literatur» von *Schanz* dem national-geographischen Gesichtspunkte ausgiebig Rechnung getragen haben.» Die anerkennenden Worte, die B. bei dieser Gelegenheit für *G. Krüger* findet, ehren den auf diesem Gebiete so hochverdienten Krüger nicht mehr als B. selbst; haben doch beide Gelehrte Jahrzehntelang nebeneinander dasselbe Feld bebaut!

Es ist sicher für den Nestor der katholischen Patristiker Deutschlands keine geringe Befriedigung gewesen, dass er in dem hohen Alter von mehr als achtzig Jahren noch seine Geschichte der altkirchlichen Literatur zum Abschluss bringen

konnte. Alle die sein Werk kennen und benutzen, das tun auch, die, die wegen der Abweichung in prinzipiellen Fragen dem Verf. widersprechen zu müssen glauben, freuen sich nicht weniger ; denn das Werk Bardenhewers ragt nun einmal in einsamer Grösse aus der sonstigen patristischen Literatur hervor und wird auch in absehbarer Zeit nicht so leicht überholt werden. Die Vorzüge des fünften Bandes sind dieselben geblieben : eine saubere Anordnung des Stoffes, eine fast unglaubliche Kenntnis der Quellen und der einschlägigen Literatur, grösste Genauigkeit in den Einzelheiten, Selbständigkeit des Urteils, schlichte und doch formgerechte Darstellung. Wenn B. bei der Übersicht über das Leben und bei seiner zuverlässigen Kennzeichnung des Inhaltes der einzelnen Werke auch dem kleinsten und geringsten der von ihm behandelten Schriftsteller die gleiche Genauigkeit und Sorgfalt geschenkt hat wie den Grossen der Periode, so glaubt Rez. doch in der Annahme nicht fehlzugehen, dass des Verfassers besondere Liebe unter den Griechen einem Leontios von Byzanz, dem Bekenner Maximos und dem Meloden Romanos, unter den Lateinern einem Boethius, Kassiodor und Isidor von Sevilla gehört hat. Gerade die letzten Namen genügen wohl, um auch dem Philologen zu zeigen, von welcher Bedeutung für ihn dieser Schlussband des Bardenhewerschen Werkes ist. Besonders hinweisen möchte ich noch auf die Vorbemerkungen, die den einzelnen Abschnitten vorausgeschickt sind ; sie verraten am ehesten, welche Meisterhand sie bearbeitet hat. Zu bedauern ist nur, dass der Verf. nicht häufiger, etwa am Ende der Abschnitte, aus der ihm eigenen tiefen Kenntnis der Dinge heraus kurz die Probleme skizziert hat, die auf den einzelnen Gebieten der Lösung harren. Aber auch so ist für alle aus diesem Bande so viel zu lernen, dass das Gefühl des Dankes und der Bewunderung allein vorherrscht.

Wenn der Rezensent im folgenden einzelne Beanstandungen vorbringt, die sich der Eigenart dieser Zeitschrift entsprechend auf das griechische Schrifttum beschränken, so tut er es wirklich nicht, um an der geradezu imponierenden Leistung Bardenhewers zu mäkeln, sondern nur um seiner Pflicht nachzukommen.

Die Drucklegung des Bandes hat offenbar längere Zeit in Anspruch genommen, so dass nicht überall die neueste Literatur aufgenommen ist. So kommt es z. B., dass die letzte Auflage der Rauschen-Altanerschen Patrologie, die ich in dieser Zeitschrift 10 (1933) S. 132 ff. eingehend besprochen habe, obgleich sie noch vor dem fünften Bande erschienen ist, in dieser Hinsicht vielfach genauer ist und darum neben B. eingesehen zu werden

verdient. Ich mache darum besonders darauf aufmerksam, weil ich nicht die bereits dort verzeichnete Literatur hier noch einmal aufzählen will: ich kann nur angelegentlichst empfehlen, bei den in Betracht kommenden Schriftstellern auch Rauschen-Altaner einzusehen. Nur da, wo es mir besonders wichtig erscheint, weise ich nochmals kurz auf die Literatur hin.

Zu S. 2 Anm. 1: Neben der Buchausgabe von M. Jugies Schrift hätten auch die Aufsätze in den Éch. d'Or. 28 (1925) 129-162 u. 256-285 genannt werden müssen. — Zu S. 3—5: Neuere Ausgaben der Schriften des Severos von Antiochien s. bei Rauschen-Altaner S. 408. Betreffs der Fragmente des Severos zur Apostelgeschichte vgl. jetzt Ch. Martin, Un prétendu commentaire de Sévère d'Antioche sur les Actes des Apôtres Rev. d'hist. ecclés. 25 (1929) 708-715, der den Nachweis führt, dass die von A. Mai einem Traktat des Severos über die Acta zugeeigneten Scholien unmöglich von diesem stammen können. Vgl. ferner R. Devreesse, Bulletin d'histoire des doctrines chrét. I, Revue des sciences philos. et théol. 19 (1930) 293-306. K. Staab stellt in seinem Aufsatz: Die griech. Katenenkommentare zu den katholischen Briefen, Biblica 5 (1924) auf S. 322 ff. die Scholien des Severos zusammen und würdigt sie. Den Philalethes will R. Draguet in CSOC. neu edieren (auch jetzt noch nach der Ausgabe Sandas ?): vgl. seinen Aufsatz: Pour l'édition du Philalèthe de Sévère d'Antioche in Byz. Zeitschr. 30 (1929-1930) S. 274-279. A. Sanda hat weiterhin, Beirut 1931, den 1. Teil von Severi Antiiulianistica syrisch und lateinisch herausgegeben. Die von Stiglmayr vertretene Hypothese, Severos sei auch der Verfasser der Schriften des Ps.-Dionysios, hat eine wahre Literatur für sich hervorgerufen. Auf die Ablehnung Lebons (Rev. d'hist. ecclés. 26, 1930, 880-915) nimmt Stiglmayr nochmals Stellung: Um eine Ehrenrettung des Severus von Antiochien, Scholastik 7 (1932) 52-67; er hält an der Identität fest, weil sie möglich sei. Darauf antwortet wieder J. Lebon, Encore le pseudo-Denys l'Aréopagite et Sévère d'Antioche. Rev. d'hist. ecclés. 28 (1932) 296-313. Vgl. ferner G. Bardy, Autour de Denys l'Aréopagite. Rech. science relig. 21 (1931) 201-204. A. d'Alès, Rech. science relig. 19 (1929) 537-539. R. Devreesse, Denys l'Aréopagite et Sévère d'Antioche. Archives d'hist. doctr. et litt. du M. A. 4 (1929-1930) 159-167. Neben Lebon lehnen auch Devreesse und Bardy die Ansicht Stiglmayrs ab, während d'Alès ihr günstig gegenübersteht.[1] — Zu S. 6: B. notiert nur H.

[1] [*Korrekturnote:* Siehe jetzt die vorzügliche Zusammenstellung bei E. Stéphanou, Les derniers essais d'identification du Ps.-Denys l'Aréopagite. Ech. d'Or. 31 (1932) 446-469, der auch den neuen Versuch von Athenagoras, Metropolit von Paramythia, vgl. B.-Ng. Jb. IX (1930-32) 380-384, behandelt.]

Useners Ansicht (der Aufsatz im Rhein. Mus. 55, 321-340 musste nach Useners Kl. Schriften IV, 316-333 zitiert werden), dass der unter dem Namen des Origenes gehende Kommentar zum Buche Job dem Julianos angehöre. Die Zuweisung dieses Kommentars an einen anonymen Arianer des 4. Jahrh. durch R. Draguet, Un commentaire grec arien sur Job. Rev. d'hist. ecclés. 20 (1924) 38-65 hätte wenigstens eine Erwähnung verdient. Vgl. noch R. P. Casey, Julian of Halicarnassus, Harv. Theol. Rev. 19 (1926) 206-213 und Th. Hermann, Der Streit zwischen Sever von Antiochien und Julian von Halikarnass in der neueren Beurteilung. Theol. Blätter 7 (1928) 32-36. Wichtig für Julian ist auch das erste Symbol, das N. Akinian und R. P. Casey, Two Armenian Creeds. The Harv. Theol. Rev. 24 (1931) 143-151 herausgegeben haben. W. Hengstenberg hat bei Besprechung dieses Aufsatzes in Byz. Zeitschr. 32 (1932) 183-184 mit guten Gründen sich dahin ausgesprochen, dass dieses Credo *julianistisch* ist, ihm also «erhöhte Bedeutung» zukommt. – Zu S. 14 : Der erste Abschnitt hätte m. M. noch ganz anders gefasst werden müssen. F. Diekamp hatte in der Doctrina Patrum de Incarnatione Verbi p. XLVIII ff. zum ersten Male das anonyme Eingangsstück des cod. Venet. gr. 165 saec. 15 fol. 1-24u mit dem cod. Vatic. syr. 139 fol. 7r-63r in Verbindung gebracht und, verleitet durch die Notiz der Assemani, dieses Stück dem Johannes von Kaisareia zugeschrieben. R. Draguet hatte nach Lebons Vorgang bereits 1924 in seinem Buche Julien d'Halicarnasse p. 50 ff. diese Annahme als Irrtum erwiesen. Diekamp erkannte in seiner Besprechung dieses Buches : Zum Aphthartodoketenstreit (Theol. Rev. 26, 1927, 90) an, dass die Assemani «auf unzulängliche Indizien hin Johannes von Cäsarea als den Verfasser bezeichnet hätten.» Wir haben es also hier mit einem Werke zu tun, «dessen Verfasser und Titel unbekannt sind, das aber schon vor 482 durch den alexandrinischen Patriarchen Johannes dem Papste Simplicius übersandt worden war.» (Diekamp Theol. Rev. 30, 1931: Neue Quellen zur Geschichte des Monophysitismus Sp. 145, der auch eine nähere Charakteristik des Werkes gibt). Diekamp hat aber nicht erst hier, sondern bereits in dem oben zitierten Aufsatz «die Abfassung des anonymen Werkes durch Johannes preisgegeben.» Auch E. Schwartz hatte ACO T. I, vol. 5, pars 1 p. XV diesen Irrtum begangen, ihn dann aber Zeitschr. f. neutest. Wiss. 25 (1926) 73 widerrufen. Eine Liste der Schriften des Kyrillos hat E. Schwartz ACO T. I, vol. 1, pars I p. XIIff. veröffentlicht. Von ihm ist auch nach R. Draguet Byz Zeitschr. 30 (1929-1930) S. 275 die Ausgabe dieses griechischen Florilegiums zu erwarten. Draguet selbst gab l. l. 275-277 die Fragmente 231-244, die nur im

syrischen Manuskript stehen, heraus und identifizierte sie, und im Anschluss daran noch 4 Fragmente, die bisher nicht ediert sind.—Zu S. 20: Vgl. S L. Epifanovič, Pseudo-Eulogius, Festschrift zu Ehren Prof N. I. Karajev. Petersburg 1914 S. 130-141 (Russisch). Nach der kurzen Anzeige dieses Aufsatzes von V. Beneševic' in Byz.-Neugr. Jahrb. 8 (1929/30) 424-425 spricht Epifanovič das dem Eulogios in den codd. Barocc. 25 und Paris. 228 des XIV. Jahrh. zugeschriebene Werk «über die Trinität und Incarnation» (in kurzem Auszug herausgg. von O. Bardenhewer, Theol. Quartalschr. 78, 1896, 363-378; Fragment des Grundtextes bei MGr LXXXVI, 2, 2940-2944) dem Eulogios ab; es sei erst zur Zeit des Abschlusses der monothelistischen Streitigkeiten Ende des VII. Jahrh.) erschienen und gehöre vielleicht dem Zeitgenossen des VI. ökumenischen Konzils Epiphanius II., Erzbischof von Kypros, der eifrig gegen die Monotheleten kämpfte. Ich bemerke noch, dass Epifanovič nach derselben Notiz auch «die schöne Homilie auf die Palmzweige und das Eselsfüllen, das einzige, was von Eulogius unversehrt auf uns gekommen» (B. S. 20)—A. Ehrhard bei K. Krumbacher[2] (1897) 60 hatte bereits bemerkt, dass die Echtheit der Homilie nicht feststehe - nicht dem Eulogios, sondern dem Sophronios von Jerusalem zuschreibt, was sich doch wohl leicht feststellen lässt, nachdem H. Usener, Der heilige Tychon S. 79 f. die Satzschlüsse bei Sophronios besprochen hat. — Zu S. 21-24 s. weitere Literatur bei Rauschen - Altaner. — Zu S. 24 Z. 12 v. o.: Mit Recht betont B., dass «Zweifel an dieser Nachricht (Justinian habe sich kurz vor seinem Tode für die Lehre der Aphthartodoketen eingesetzt. Evagrios KG 4, 39-41) ausgeschlossen sein dürften» Für die Echtheit tritt jetzt auch M. Jugie, L'empereur Justinien a-t-il été aphthartodocète ? Éch. d'Or. 31 (1932) 399 bis 402 ein.—Auf derselben Seite fehlt unter Agapetos die Angabe von K. Emminger, Studien zu den griechischen Fürstenspiegeln I. Progr. Max-Gymnasium München 1906 und II Münch. Diss. von 1913.—Zu S. 26: Ich verweise noch auf V. Grumel, Recherches sur l'histoire du monothélisme Éch. d'Or. 27 (1928) 6-10; 257-277; 28 (1929) 19-34; 272-283; 29 (1930) 16-28.—Zu S. 28: Für Theodoros von Pharan vgl. V. Grumel, Ech. d'Or. 27 (1928) 259-265.—Zu S. 29-30: B. hat die neuere Arbeit von V. Grumel, Notes d'histoire et de chronologie sur la vie de saint Maxime le Confesseur. Éch. d'Or. 26 (1927) 24-32 übersehen; infolgedessen sind die früher angenommenen Daten stehen geblieben, während Grumel für den Eintritt ins Kloster 613-614, für den Aufenthalt in Afrika 633-640, für den in Rom 641-649 annimmt. Ebenfalls werden z. T. die Prozesse anders datiert; als Todestag bleibt der 13. August 662, nachdem M. am 8. Juni in Lazika angekommen war. Ferner

fehlt die Angabe der wertvollen Studie von Devreesse, La vie de s. Maxime le Confesseur et ses recensions. Anal. Boll. 46 (1928) 5-49, in der D. über die verschiedenen Rezensionen der Vita des Maximos und die Benutzung der vor der Vita vorhandenen Quellenschriften in den einzelnen Rezensionen handelt. — Zu S. 32: Wenn B. die κεφάλαια διάφορα θεολογικά τε καὶ οἰκονομικά noch unter Maximos' Namen anführt, so ist einstweilen nichts dagegen einzuwenden, weil man sie so unterbringen kann; aber nachdem schon W. Soppa (1922) mit dem Nachweis der Quellen dargetan hat, dass die Diversa capita nicht von Maximos herrühren können, hat M.-Th. Disdier, Éch. d'Or. 30 (1931) 160-178 nachgewiesen, dass allein 144 capita wörtlich den Scholien zu «Quaestiones ad Thalassium» entnommen sind, die, wie B. selbst S. 31 sagt, einem späteren Leser zuzueignen sind, — sie sind schwerlich vor 1100 entstanden — musste doch stärker hervorgehoben werden, dass Maximos unmöglich noch als Autor für die Diversa capita in Betracht kommt. In einem weiteren Aufsatze, der B. noch nicht bekannt sein konnte, hat M.-Th. Disdier, Élie l'ecdicos et les ἕτερα κεφάλαια attribués a saint Maxime le Confesseur et à Jean Carpathos, Éch. d'Or. 31 (1932) 17-43 dargetan, dass diese ἕτερα κεφάλαια weder dem Maximos noch dem Johannes von Karpathos gehören, vielmehr dem Elias ἔκδικος (XI. Jahrh.) zuzuweisen sind. — Zu S. 32/33: Für den «Liber asceticus» vgl. Des heiligen Maximus Confessor Buch vom geistigen Leben (Liber asceticus) aus dem Griechischen ins Deutsche übertragen und mit einer Einleitung versehen von Maximilian Garbas, Breslau 1925. Noch nicht ausgenutzt worden sind von B. die Untersuchungen von M. Viller, Aux sources de la spiritualité de saint Maxime: Les œuvres d'Evagre le Pontique. Rev. d'Ascét. et de Myst. 11 (1930) 156-184; 239-268; 331-336 (auch Sonderdruck Toulouse 1930. 65 S.), die eingehend die Beziehungen verfolgen, die den Maximos mit Evagrios verbinden. Diese Untersuchungen sind mit so grosser Umsicht und so tief eindringenden Kenntnissen geschrieben, dass wir heute ruhig behaupten dürfen, Maximos habe das Wesentliche seiner Lehre dem Evagrios, dem gottlosen und häretischen Mönche, den er selbst verurteilt, entnommen. Vgl. die Besprechung von Jos. Stiglmayr, Theol. Rev. 30 (1931) 113f. — Eine Sonderausgabe einiger Schriften des Maximos, die «Expositio in psalmum 59», den «λόγος ἀσκητικός», die Antwort «ad Theopemptum scholasticum», die «Mystagogia», den Traktat «περὶ ψυχῆς» und eine Reihe von Hymnen nebst italienischer Übersetzung und einer sehr guten Einleitung (Biographie, Schriften, theologische Würdigung) brachte R. Cantarella im 4. Bändchen der neu erscheinenden Testi cristiani con versione ita-

liana a fronte, introduzione e commento, dir. da G. Manacorda, heraus unter dem Titel S. Massimo Confessore, La Mistagogia ed altri scritti. Firenze 1931. — In den Byz.-Neugr. Jahrb. 8 (1929/30) 374-376 gibt V. Beneševic' eine gute Übersicht über das (russisch geschriebene) Werk von S. L. Epifanovič, Materialien für das Studium des Lebens und der Schriften des hl. Maximos. Kiev 1917. Das grosse Werk von Epifanovič, das dem Leben und den Schriften des Maximos gewidmet war, und die von B. mit Recht bisher vermisste Monographie hätte werden können, ist leider mit der Druckerei zu Grunde gegangen. Vgl. Rev. d'hist. eccles. 24 (1928) 802 ff.—Zu S. 37: Vgl. Chrys. Papadopoulos. Τὰ συγγράμματα τοῦ ἁγίου Σωφρονίου Ἱεροσολύμων. «Νέα Σιών» 17 (1922) 130-141. Eine Epitome aus dem Briefe des Sophronios an den Patriarchen Sergios v. Kpel gibt Hippolytos, «Νέα Σιών» 17 (1922) 178-186, nach cod. Hieros. 281 saec. XIII. — Zu S. 38: Betreffs der von Johannes Moschos und Sophronios gemeinsam verfassten, aber verloren gegangenen Vita Johannes des Barmherzigen, die in den sechs ersten Kapiteln seiner Vita der Metaphrast benutzt hat, vgl. jetzt noch H. Delehaye, Une vie inédite de Saint Jean l'Aumônier Anal. Boll. 45 (1927) 5-74; auch diese Vita steht zu der des Moschos und Sophronios in bestimmtem Verhältnis.—S. 38/39 bemerkt B., dass die Zueignung der Vita Mariae Aegyptiacae an Sophronios Bedenken errege. H Leclercq, Dict. d'archéol. chrét. et de lit. 10,2 2131 sagt zwar unter Berufung auf Krumbacher, Gesch. der byz. Lit.² (1897) S. 189: Celui-ci (l'auteur) paraît être un certain Sophrone, conjecture très voisine de la certitude depuis qu'on s'est avisé de remarquer que les phrases se terminent d'ordinaire par deux dactyles toniques, comme dans les autres écrits de ce même saint Sophrone, aber die Untersuchungen H. Useners, Der hl. Tychon Lpzg. 1907 S. 79 f., die er auf Grund der Satzschlüsse anstellte, haben m. E. unzweideutig gezeigt, dass Sophronios nicht der Autor sein kann. Vgl. zu S. 20 wegen der Homilie, die Epifanovič dem Sophronios zuschrieb.—Zu S. 40/41: Der von H. Usener veröffentlichte griechische Text der Predigt «In Christi natalitia» steht jetzt Kl. Schriften IV (1913) 162 177. – Zu S. 41: Die kurzen Exzerpte aus Modestos in Phot. bibl. cod. 275 stehen auch in den Amphilochia, quaestio 158 und 157.—Zu S. 42: Adolf Jülicher, Zur Geschichte der Monophysitenkirche. Zeitschr. f. d. neutest. Wiss. 24 (1925) 17-43 setzt Anastasios Sinaïta in das letzte Viertel des 7. Jahrh.—Zu S. 45: Neben dem Aufsatz von R. Schöne ist zu nennen: Fr. Cumont, Lydus et Anastase le Sinaïte. Byz. Zeitschr. 30 (1929/30) 31-35,—Zu S. 48,1 fehlt die neuere Literatur zur Geschichte des Ikonoklasmus, z.B. Martin und Ostrogorsky nebst der eingehenden Besprechung

von Franz Dölger, Gött. Gel. Anz. 191 (1929) 353-372.—Zu S. 51: Betreffs des Jugieschen Aufsatzes in Éch. d'Or. 16 (1913) 219-221 vgl. die Besprechung von A. Ehrhard, Byz. Zeitschr. 24 (1923/24) 185 186, der nachweist, dass auf Grund der handschriftlichen Überlieferung überhaupt von einer Streitfrage, welchem Germanos die Reden angehören, keine Rede mehr sein kann; nur Germanos I. ist als Verfasser möglich.—Zu S. 54: Zum Leben des Damaskeners verweise ich mit Rauschen-Altaner nochmals auf M. Jugie, La vie de saint Jean Damascène. Éch. d'Or. 27 (1924) 137-161 und Dict. de théol. cath. 8, 693-751, sowie Dict. d'arch. chrét. et de lit. (1927) 2186-2190.—Die von dem Priestermönch Michael verfasste arabische Vita ist nach Ausweis der Hss jünger als die Vita Τοῖς τετηρηκόσι (BHG[2] 884), so dass das Verhältnis der gegenseitigen Abhängigkeit jetzt umgekehrt erscheint; s. A. Ehrhard, Byz. Zeitschr. 29 (1929/30) 417 418.—Zu S. 59: A. Ehrhard hat Byz. Zeitschr. 28 (1929) 443 f. gezeigt, dass man Συμεὼν ὁ νέος θεολόγος sinngemäss übersetzen müsse «Symeon der Jüngere, der Theologe», aber Symeon der «neue Theologe» will sich schon einbürgern. Jetzt hat B S. 71 auch bereits «Symeon der neue Säulenmann». Vgl aber gegen Ehrhard M. Jugie, Ech. d'Or. 30 (1931) 179.[1]) Die Lebenszeit für Symeon den Jüngeren, den Theologen, ist mit J. Hausherr, Un grand mystique byzantin (Orient. christ. XII) Rom 1928, der in der Einleitung die Fragen der Chronologie ausführlich behandelt, auf 949-1022 anzusetzen.—Zu S. 63: Der Abschnitt über den Verfasser des griechischen Textes der Vita Barlaam et Joasaph wäre wohl ganz anders ausgefallen, wenn B. noch den Aufsatz von P. Peeters, La première traduction latine et son original grec. Anal. Boll. 49 (1931) 276-312 gekannt und benutzt hätte.; aber auch so hätte er die Abfassung des griechischen Textes nicht noch ein Jahrhundert vor den Damaskener hinaufrücken dürfen.—Zu S. 64: Betreffs der Dichtungen siehe jetzt Sophronios, vormals Bischof von Leontopolis, Ὁ ἅγιος Ἰωάννης Δαμασκηνὸς καὶ τὰ ποιητικὰ αὐτοῦ ἔργα. «Νέα Σιών» 26 (1931) 385-401; 497-512; 530-538; 611-617; 666-681; 721-736; 27 (1932) 28-44; 111-123; 165-177; 216-224; 329-353; 412-422 (zur Fortsetzung).[2]) —Zu S. 65: Vgl. noch den Aufsatz von A. S. Tritton, The Bible Text of Theodore Abu Kurra in Journ. of Theol. Stud. XXXIV (1933) 52-54. Zu S. 71-73: Für Symeon den Jüngeren, den Thaumastoreiten, hätte B. in mehr als einer Hinsicht unbedingt

[1]) [*Korrekturnote*: Vgl. jetzt A. Ehrhard, B. Z. 33 (1933) 381 f.]

[2]) [*Korrekturnote*: Weitere Aufsätze: 450-472; 514-534; 570-585; 644-664; 698-719. 28 (1933) 11-25. Hiermit Schluss.]

des gelehrten Bollandisten H. Delehaye Buch., Les saints Stylites 1923 (Subsidia hagiographica 14) S. LVIIII—LXXV und S. 238-271 benutzen müssen. Dort ist der Tod Symeons auf das Jahr 592 (nicht wie bisher 596) festgesetzt; durch die Darbietung einer ganzen Anzahl von Kapiteln aus der ältesten Vita sind die bisher gedruckten Fragmente bei K. Holl, E. Müller, M. Šeštakow und A. Papadopoulos-Kerameus erheblich vermehrt worden. Vgl. noch zu den übrigen Viten Symeons des Jüngeren die Besprechung des Delehayeschen Werkes von A. Ehrhard in Byz. Zeitschr. 25 (1925) 381. Auf Delehaye hätte B. auch bei seinem Hinweis auf die Literatur über das Stylitentum im allgemeinen sich berufen müssen; denn Delehaye gibt in den letzten drei Kapiteln seines Buches ein Bild von der Verbreitung des Stylitentums (Kap. VII), von dem Leben des Styliten (Kap. VIII) und von dem Zusammenhang, in dem das Stylitentum überhaupt zum orientalischen Mönchtum steht. Es ist wirklich zu bedauern, dass dieses Werk Delehayes dem verdienten Forscher entgangen ist: vgl. weiter unten zu S. 130.—Zu S. 78: Eine alte biographische Notiz über Antiochos, die in Hss seines Pandektes steht, ist von Lambeccius-Kollarius im 3. Bande des Katalogs der griechischen Hss. von Wien S. 354 f herausgegeben worden.—Zu S. 82: Über Leben und Werk des Johannes Klimax vgl. noch S. Rabois-Bousquet et S. Salaville Éch. d'Or. 26 (1923) 440-454.—Zu S. 83: Von Johannes von Karpathos steht die erste Centurie nicht nur in der lateinischen Übersetzung bei MGr 85, 791 826, sondern auch der griechische Text, der in der Φιλοκαλία τῶν ἱερῶν νηπτικῶν, Venedig 1782, 241-257. B. «unzugänglich» war, aus eben dieser Ausgabe bei MGr 85, 1837-1860 als Nachtrag, worauf eine Anmerkung des Herausgebers zu Sp. 791 ausdrücklich aufmerksam macht. Neuerdings hat über diesen Schriftsteller M.-Th. Disdier geschrieben: Jean de Carpathos. L'homme, l'œuvre, la doctrine spirituelle. Éch. d'Orient 31 (1932) 284-303 zur Forts., der unsern Autor mit dem Bischof von Karpathos gleichen Namens identifiziert, der in Jahre 680 an dem Konzil von Konstantinopel teilnahm. Dadurch wäre auch das Zeugnis der Handschriften, die Johannes als Bischof bezeichnen, bestätigt. Vgl. auch die Bemerknng zu S. 32.—Zu S. 86: Der ἐπιτάφιος ἐπὶ Προκοπίῳ musste nach der neuen Ausgabe des Chorikios von R. Foerster-E. Richtsteig (Bibl. Teubn.) 1929, 109-128 zitiert werden; diese Ausgabe ist S 91 auch angegeben.— Zu S. 93: Ein Dialog über Astrologie: G. Mercati, Su Giovanni Catrari. Byz. Zeitschr. 24 (1923-1924) 300-305.—Zu S. 98: Vgl. noch den Artikel von H. Leclercq, Kosmas Indicopleustès. Dict. d'archéol. chrét. et lit. 8, 1 (1928) 820-849, wo Leben und Schriften, die handschr. Überlieferung und die Miniaturen in den Hss. behan-

delt sind.—Zu S. 99: Die Frage, welcher von den Anastasioi den Psalmenkommentar verfasst hat, ist noch nicht geklärt.—Zu S. 102 Literaturübersicht: Es fehlt der Aufsatz von H. C. Hoskier, The lost commentary of Oecumenius on the Apocalypse. American Journal of Philologie 34 (1913) 300-314. — Man weiss nicht, ob B. mit Absicht die Ausführungen von R. Devreesse im 1. Supplementbande des Dictionnaire de la Bible, Paris 1928, col. 1211-1214 übergangen hat. Devreesse hat die Hypothese eines doppelten Oikumenios aufgestellt; diese ist aber völlig abwegig. Ich stimme darin K. Staab bei, der Byz. Zeitschr. 31 (1931) S. 376-378 bei seiner ausführlichen und den Gegenstand fördernden Besprechung der Hoskierschen Ausgabe diese Hypothese gründlich abtut. Ich verweise auch noch auf die kurzen Besprechungen der beiden Arbeiten von Jos. Schmid, auf die ich B. Ng. Jb. 9 (1930/32) S. 445 und S. 440 aufmerksam gemacht habe. Schmid setzt in der zweiten Arbeit mit guten Gründen Oikumenios noch in die erste Hälfte oder um die Mitte des VI. Jahrh. — Von einem Kommentar des Oikumenios zu den Briefen des hl. Paulus kann jetzt, nachdem von K. Staab die Ausgabe in «Pauluskommentare aus der griechischen Kirche» (Vgl. B.-Ng. Jb. 9, 1930/32, 440) vorliegt, nicht mehr die Rede sein. Was wir besitzen, ist eine Anzahl *Scholien* von seiner Hand, die in der genannten Ausgabe Staabs gesammelt vorliegen; vgl. *meine* Besprechung in dieser Zeitschrift 10 (1934) 142ff. —Zu S. 105: Über das Verhältnis des Andreas zu Oikumenios und zu Arethas vgl. neuerdings die zweite der eben angeführten Arbeiten von Jos. Schmid, der im Anschluss an Diekamp nachweist, dass dem Oikumenios zweifellos die Priorität gebührt, Andreas, der um 600 anzusetzen sei, sei von Oikumenios abhängig und Arethas benutze neben Andreas auch ausgiebig den Oikumenios. — Zu S. 108 unten: M. Rauer, der in «Neutestamentliche Abhandlungen» 8, 2 den Lukaskommentar des Petros von Laodikeia sehr sorgfältig behandelt hat, bereitet auch eine Ausgabe dieses Kommentares vor. — Zu S. 113: Die Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor ist neu herausgegeben unter dem Titel: Historia ecclesiastica Zachariae Rhetori vulgo adscripta, I. II, accedit fragmentum historiae ecclesiasticae Dionysii Telmahrensis im Corp. script. christ or. Scriptores Syri, ser. III, t. V. VI. Paris 1919 u. 1921, und eine Übersetzung erschien in derselben Sammlung Scriptores Syri, versio. Ser. III, t. V. VI. Lovanii 1924. — Zu S. 118: Man darf doch mit ziemlicher Sicherheit den Tod des Chronisten Theophanes auf den 12. März 817 ansetzen, vgl. Anal. Boll. 31 (1912) 148 bis 156. Eine Ausgabe des Theodoros Anagnostes dürfen wir — hoffentlich recht bald — von Hans Georg Opitz in Berlin in der

Berliner Sammlung der griechischen christlichen Schriftsteller erwarten. — Zu S. 120: Vgl. zu Evagrios noch S. Grossi in Rivista storico - critica di scienze teol. 2 (1906) 470-476 und Dict. Théol. Cath. V 1612 f. — Zu S. 122 verweise ich noch auf die neue Arbeit von Alexander Schenk Graf von Stauffenberg, Die römische Kaisergeschichte bei Malalas. Griechischer Text der Bücher IX - XII und Untersuchungen. Stuttgart 1931, W. Kohlhammer. XV+525 S. Hingewiesen werden musste auch auf Miloš Weingart, Byzantinische Chroniken in der kirchenslavischen Literatur. Übersicht und philol. Analyse. Teil I u. II Abt. 1. 2. Pressburg 1922 - 1923. Schriften der philos. Fakultät der Comenius Universität in Pressburg N. II und IV, wo im ersten Teile ausser anderen Chroniken, die in die alte kirchenslavische Literatur übergegangen sind, auch die des Johannes Malalas behandelt wird ; die slav. Übersetzung hat deshalb so grosse Bedeutung, weil die originale Chronik des Malalas nur noch in einer Hs., die eine spätere verkürzte Bearbeitung darstellt, aufbewahrt ist. Die originale slav. Übersetzung ist allerdings auch nicht erhalten. Ursprünglich war der ganze Malalas übersetzt. Eine Ausgabe der slavischen Übersetzung hat V. M. Istrin an verschiedenen Stellen geliefert; vgl. B. Ng. Jb. 8, 1929/30, 395 f. Vgl. ferner: E. Černousov, Études sur Malalas. Epoque d'Anastase Dicoros. Byzantion 3 (1926) 65-72. —Zu S. 123 unten : Dindorfs Text ist abgedruckt bei Migne 92, 67 - 1028. — Zu S. 130 : Uuter N° 4 hätte nicht stehen bleiben dürfen, dass «von dem griechischen Originale (der Vita des Styliten Daniel) nur Exzerpte gedruckt sind» ; denn bereits 1913 hat H. Delehaye die ältere Vita S. Danielis Stylitae, Anal. Boll. 32, 121 - 216 ediert und auf S. 217 - 229 De fontibus Vitae S. Danielis Stylitae gehandelt. Vgl. die wichtige Besprechung von A. Ehrhard, Byz. Zeitschr. 22 (1913) 586 — 588. Dieselbe Vita hat dann H. Delehaye noch einmal in Les saints Stylites 1923 (Subsidia hagiographica 14) S. 1-94 veröffentlicht; daneben den Βίος ἐν συντόμῳ S. 94 —103, der auf die alte Vita zurückgeht, und schliesslich auch die metaphrastische Vita S. 104 - 147 ; danach ist denn auch S. 315 des IV. Bandes, auf die B. verweist, zu verbessern. Die Bedeutung dieser Vita als Geschichtsquelle hat B. betont, die Auswertung für die Geschichte der Kaiser Markianos, Leon I. und Zenon hat bereits N. H. Baynes, The vita S. Danielis Stylitae, Engl. Hist. Rev. 40 (1925) 397-402 besorgt. Für das Leben der Mutter des Styliten Symeon des Jüngeren, Martha, vgl. P. P(eeters), Saint Thomas d'Émèse et la vie de sainte Marthe. Anal. Boll. 45 (1927) 262 - 296. — Zu S. 134 : Nur aus der Anzeige in Byz. Zeitschr. 24 (1923/24) 447 kenne ich J. Smirnov., Über den Ver-

fasser des Λειμών. Bogoslovskij Vjestnik 1915. III, 135 -172. Hier vermisse ich auch die stattliche Anzahl von Erzählnngen aus der «Geistlichen Wiese» des Johannes Moschos, die D. C. Hesseling, Bloemlezing uit het Pratum spirituale van Johannes Moschus für Studierende der Theologie und Philologie. Utrecht 1916 [Aetatis imperatoriae scriptores Graeci et Romani adnotationibus instructi curantibus P. J. Enk et D. Plooij II] herausgegeben hat. Als eine verbesserte Auflage dieses Büchleins kann man bezeichnen desselben Gelehrten Morceaux choisis du Pré Spirituel de Jean Moschos. (Collection de l'Institut Néo hellénique de l'Université de Paris, Fasc. 9) Paris, Les Belles Lettres 1931. 135 S. Ich erwähne das Buch nur, weil es in jeder Hinsicht wegen der Einleitung, der erklärenden Anmerkungen und dem übersichtlichen Verzeichnis der erklärten Wörter und Wortformen dem klassischen Philologen, dem Theologen und Sprachforscher empfohlen werden kann. — Zu S. 138 unten: Die Angabe, dass die Vita S. Spyridonis des Leontios noch in der «Überarbeitung Symeons des Metaphrasten erhalten geblieben» sei, ist unrichtig. Sp. Papageorgios hat in dem Vorwort zu seiner Ausgabe nachgewiesen, dass der Metaphrast auf Theodoros von Paphos zurückgeht, was ich aus eigenen Arbeiten bestätigen kann. Ich darf jetzt wohl auch auf meinen Aufsatz, B.-Ng. Jb. 9 (1930/32) S. 113-128 verweisen. — Zu S. 140, 4: Betreffs des Lebens der hl. Maria von Ägypten vgl. zu S. 38/39. — Betreffs der Vita Barlaam et Joasaph vgl. jetzt die den Gegenstand ungemein fördernde und uns von dem Rätselraten um die Vorlage befreiende Abhandlung von Paul Peeters La première traduction latine de «Barlaam et Joasaph» et son original grec. Anal. Boll. 49 (1931) 276-312. — Betreffs der «Vita S. Ioannis Chrysostomi» des Georgios von Alexandreia musste der Vollständigkeit wegen auch auf P. R. Notron, The 'Vita S. Chrysostomi by Georgios Alexandrinus. Class. Philol. 20 (1925) 69-72 hingewiesen werden. — Das Urteil über die «Vita S. Ioannis Chrysostomi» von Bischof Theodoros von Trimithus auf Kypros ist entschieden zu günstig. Richtiger urteilt Chr. Baur, Der hl. Johannes Chrysostomus und seine Zeit I (1929) S. XX, wenn er sagt, des Theodoros von Trimithus Lebensabriss sei tatsächlich historisch wertlos. Zum Text selbst vgl. K. Dyobouniotes, Θεοδώρου Τριμιθοῦντος περὶ τοῦ βίου καὶ τῆς ἐξορίας καὶ τῶν θλίψεων Ἰωάννου τοῦ μακαριωτάτου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Χρυσοστόμου, Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς τῆς Θεολογικῆς Σχολῆς τοῦ Ἀθήνησι Πανεπιστημίου 1 (1924/26) 345 bis 357. Vgl. hierzu B.-Ng. Jb. 6 (1927/28) 310-311. — Zu S. 141: Betreffs der «Oratio de dormitione B. Mariae Virginis» des Erzbischofs Johannes II. von Thessalonike vgl. noch M. Jugie, Analyse du discours de Jean de Thessalonique sur la dormition de la Sainte

Vierge. Échos d' Orient 26 (1923) 385-397. — Zu S. 144: Vgl. noch zu den beiden Festreden des Abraham von Ephesos: Patrologia Orientalis 16, 429 - 454 und Échos d'Orient 22 (1923) 129-152. Ich freue mich hier B. durch B. selbst ergänzen zu können; denn dieser hat Zeitschr. f. kathol. Theol. 57 (1933) 426 bis 438 eine Übersetzung der beiden Predigten geboten. — Zu S. 149: Betreffs der Übersetzung der Dialogi Gregors d. Gr. durch Papst Zacharias ins Griechische vgl. S. G. Mercati, Sull' epigramma acrostico premesso alla versione greca di S. Zaccaria papa del' «Liber dialogorum». Bessarione 23 (1919) 67-75. — Zu S. 154: Zu Rede 14 vgl. M. Jugie, Saint André de Crète et l'immaculée conception. Échos d'Orient 13 (1910) 129-133.—Zu S. 157: Vgl. noch: Sp. Kampanaos Lauriotes, Ἀνδρέου Κρήτης τοῦ Ἱεροσολυμίτου Α΄ κανὼν εἰς τὸν ἐπιτάφιον θρῆνον τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου, ψαλλόμενος κατὰ τὴν παννυχίδα τῆς Ἁγίας καὶ Μ. Παρασκευῆς. «Νέα Φόρμιγξ» 2 (1922) ἀρ. 19-22, 3-5.—Zu S. 164 und 165: Vgl. G. Soyter, Byzantinische Dichtung (1930) 14-20: Die Wiederkunft des Herrn.— Romano il Melode, Inni. A cura di Giuseppe Cammelli. (Testi cristiani con versione italiana a fronte, introduzione e commento, diritti da G. Manacorda, 2) Firenze 1930. Für den Weihnachtsgesang vgl. Marjorie Carpenter, The Paper that Romanos swallowed. Speculum 7 (1932) 3-22. K. Dieterich, Byzantinische Charakterköpfe (1909) S. 92 ff. Die «Frühbyzantinische Kirchenpoesie» von P. Maas ist in zweiter Auflage erschienen, die allerdings nur ein Neudruck ist mit Nachträgen und Berichtigungen in einem Anhang.—Zu S. 167: Zum Beweise dafür, dass eine Abfassung des Akathistos durch den Patriarchen Photios nicht inbetracht komme, führt B. noch immer «eine St. Gallener Handschrift aus dem 9. Jahrhundert» an, «auf die v. Winterfeld aufmerksam machte». Dass die Hs in Wirklichkeit jünger ist, hat A. Papadopoulos-Kerameus in seinem Aufsatze, der sich hauptsächlich gegen seine Kritiker wandte, Ἡ σημερινὴ θέσις τοῦ περὶ Ἀκαθίστου ζητήματος Viz. Vrem. XV (1908) 357-383 behauptet. Den Beweis aus dem Alter der St. Gallener Hs hielt auch P. Maas in der Byz. Zeitschr. 14 (1905) 644 noch aufrecht, gab ihn aber wenige Jahre später auf, als er sich selbst davon überzeugt hatte, dass der Ansatz der Hs durch P. von Winterfeld nicht beibehalten werden konnte. Byz. Zeitschr. 19 (1910) 605. Es müssen also jetzt andere Gründe-und deren gibt es genug-gegen die Ansicht von Papadopoulos ins Feld geführt werden. — Nach Byz. Zeitschr. 28 (1928) 420 verweise ich noch auf die Aufsätze von L. Sophronios, Ῥωμανὸς ὁ μελῳδὸς καὶ ἡ ἀκάθιστος. «Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς» 1 (1917) 193-207; 269-280; 625-634; 641-649; 817-832 und Ioakeim Iberites Ὁ ἀκάθιστος ὕμνος. Ebda 12 (1928) 372-382. — Zu S. 175: An Literatur über Kosmas den Sänger notiere ich noch: H. J. W. Tillyard,

A canon by Saint Cosmas (auf Kreuzerhöhung 14 Sept.) Byz. Zeitschr. 28 (1928) 25-37 und Spyridon Lauriotes, Ἀνέκδοτοι ἐκκλησιαστικοὶ ὕμνοι. «Θεολογία» 9 (1931) 340-349 (zur Fortsetzung). L. gibt hier nach Byz. Zeitschr. 32 (1932) 177 eine Anzahl von Liedern der zwei Hymnographen Johannes Monachos und Kosmas Maiumas heraus. Betr. Johannes Monachos vgl. B. S. 63.

Nach all diesen kleinlichen Ausstellungen sei zum Schlusse noch einmal mit vollem Nachdruck darauf hingewiesen, dass in dem fünften Bande, der die Geschichte der altkirchlichen Literatur glücklich abschliesst, ein gutes Stück deutschen Gelehrtenfleisses vorliegt, das eine wesentliche Förderung der patrologischen Wissenschaft bedeutet. Möchte diese sich dafür dankbar erweisen, indem sie die vielen Fragen, die noch nicht geklärt sind, aufnimmt und der Lösung entgegenführt!

Köln a. Rh. **Peter Heseler.**

Wilhelmine Brockmeier: *De Sancti Eustathii episcopi Antiocheni dicendi ratione.* Accedit index vocabulorum libri contra Origenem scripti omnium. Dissertation Münster i. Westf. Robert Noske, Borna 1932. 146 S.

Wenn wir den Lesern dieser Zeitschrift hier eine Besprechung der ausgezeichneten Müsterer Doktordissertation über Sprache und Stil des Eustathios von Antiocheia in der Schrift über die Hexe von Endor [1]) vorlegen, die allein mit Bestimmtheit dem Eustathios, dem bedeutenden Teilnehmer am Konzil von Nikaia - eine spätere Zeit hat ihm sogar eine Empfangsrede auf Kaiser Konstantin in den Mund gelegt [2]) - angehört und vollständig im griechischen Wortlaut erhalten ist, so geschieht es deshalb, weil wir in dieser wirklich tüchtigen Arbeit, die der Verfasserin und der Bonner und Münsterer Schule, durch die sie gegangen ist, alle Ehre macht, ein Vorbild für weitere derartige Untersuchungen sehen, die uns allein durch strenge Beobachtung des den einzelnen Schriftstellern eigenen Sprachgebrauchs ein Bild der sprachlichen Leistung der Männer dieser Zeit ermöglichen. Nur so werden wir allmählich in den Stand

[1]) E. Klostermann, Origenes, Eustathius von Antiochien und Gregor von Nyssa über die Hexe von Endor. Bonn 1912. Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen. Herausgegeben von H. Lietzmann. Heft 83.

[2]) Vgl. P. G. 18, 673—676; ferner J. Compernass, Gregorios Lobrede auf die 318 Väter des Konzils zu Nikaia und Konstantin den Grossen. Habilitationsschrift eingereicht bei der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg i. d. Schweiz Bonn 1908 S. 23—24.

gesetzt, echtes und unechtes Gut nicht nur nach Gutdünken zu sondern.

Eustathios ist überhaupt in letzter Zeit auf Grund verschiedener Arbeiten mehr und mehr aus der Schar der im Hintergrund stehenden Männer hervorgetreten. *Sellers*[1]) hat ihm erst vor wenigen Jahren eine eingehende Studie gewidmet, *Ed. Schwartz*[2]) hat ihm den Sermo maior de fide des Athanasios zugeschrieben, und *H. Stork*[3]) hat den Nachweis zu führen versucht, dass die unter des Chrysostomos Namen gehenden Homilie De Melche sidico nur den Eustathios zum Verfasser haben könne. Die Verf. selbst hat kurz aus dem Gebrauch der Partikeln angemerkt (S. 42—43), dass die von Cavallera[4]) unter dem Namen des Bischofs von Antiocheia veröffentlichte Homilie ihm nicht gehören kann, und damit die von anderer Seite gegen die Echtheit erhobenen Bedenken nur verstärkt[5]). Sie bemerkt auch, die Frage nach der Urheberschaft des Sermo maior de fide werde sich nach Erforschung von Sprache und Stil des Eustathios wohl klären lassen, hat uns aber die Antwort in dieser Arbeit noch nicht gegeben. Hoffentlich erfreut sie selbst uns recht bald auf Grund des von ihr sorgfältig aufgearbeiteten Materials mit einer endgültigen Beantwortung dieser Frage, wobei die eben genannte Homilie De Melchisideco gleich in die Untersuchung mithineingezogen werden könnte.

Doch nun zur Arbeit selbst! Da des Eustathios Schrift über die Hexe von Endor nicht sehr umfangreich ist, ermöglichte sie der Verf. nicht nur die eine oder andere sprachliche Erscheinung ihres Autors zu behandeln, sondern in einem ersten Teil neben lautlichen Erscheinungen auch Formenlehre und Syntax, in einem zweiten, jedesmal in alphabetischer Reihenfolge, zunächst die dem Eustathios eigentümlichen Wörter oder solche, die bei ihm eine besondere Bedeutung oder Konstruktion haben,

---

[1]) R. V. Sellers, Eustathius of Antioch and his Place in the Early History of Christian Doctrine. Cambridge, Univ. Pr. 1928.

[2]) Ed. Schwartz, Der s. g. Sermo maior de fide des Athanasius. Sitz.-Ber. der Bayer. Akad. d. Wissensch., Philos.-philol. u. histor. Kl. 1924, Abh. 6.

[3]) H. Stork, Die sogenannten Melchisedekianer mit Untersuchung ihrer Quellen auf Gedankengehalt und dogmengeschichtliche Entwicklung. (Theol. Diss. Basel) Leipzig, A. Deichert, 1928 VIII+82 S.=Histor. Studien z. Hebräerbrief, Tl. 2.=Forschungen z. esch. d. neutestamentl. Kanons u. d. altkirchl. Literatur, hrsg. v. Th. Zahn Tl. 8, Heft 2.

[4]) F. Cavallera, S. Eustathii ep. Antiocheni in Lazarum, Mariam et Martham homilia christologica, Paris. 1905.

[5]) L. Saltet, Une prétendue homélie d'Eustathe. Bulletin de littérature ecclés. 1906, 212—220. W. Brockmeier, *l. l.* 3 Anm. 1.

durchzusprechen; es folgen die Unterabteilungen: verba poetica, verba posteriorum scriptorum propria und verba a grammaticis commendata. Der dritte Teil handelt De elocutione und bespricht darunter auch die besonders wichtige Frage nach dem Hiatus. In einem Anhang wird ein vollständiges Verzeichnis der in der genannten Schrift begegnenden Wörter geboten, das jedem, der auf patristischem Gebiete arbeitet, gute Dienste tun wird und deshalb besonders dankenswert ist. Rühmend sei noch hervorgehoben, dass W. B. sich nicht mit der Ausgabe von Klostermann in den Kleinen Texten von Lietzmann begnügt hat, sondern auch auf die verdiente Ausgabe von Jahn in den Texten und Untersuchungen II, 4, ja selbst auf die Münchener Hs zurückgegriffen hat, wobei noch das eine oder andere abgefallen ist (Vgl. S. 143).

So lernen wir die stark attizistich gefärbte Sprache des Eustathios kennen, die sich in Wortreichtum und Wortkünsteleien nicht genug tun kann. Die alte Literatur (Platon, Homer, Tragödie) hat stark abgefärbt, aber dem Einfluss seiner Umgebung und seiner Zeit hat Eustathios sich auch nicht ganz entziehen können. Ein wirklicher Attizist ist er, wie die Verf. hervorhebt (S. 4), keineswegs.

Die Arbeit liest sich gut; sie ist äusserst sorgfältig gedruckt; auch die Literaturangaben sind ausreichend. Nur wundert mich, dass der Aufsatz von L. Radermacher, Rhein. Mus. 73 (1924) 449—450: Eustathios von Antiochien, Platon und Sophokles nicht genannt ist, in dem Radermacher neben Ergänzungen und Emendationen zu Klostermanns Ausgabe eine Charakteristik der in Frage stehenden Schrift des Eustathios bietet und Berührungen mit Platon und Sophokles aufweist. Auf jeden Fall hoffen wir, der Verf. noch einmal bei ähnlichen Untersuchungen, die dringend nötig sind, zu begegnen.

Köln a. Rh. **Peter Heseler.**

A history of Christianity in the Balkans; A study in the spread of Byzantine culture among the Slavs. By **Matthew Spinka.** Chicago, The American Society of Church History, 1933. Pp. 202.

The author's knowledge of Serbian and Bulgarian, combined with a visit to the Balkans, has enabled him to write this useful handbook, based on the original sources. After a brief account of the conversion of the Slovenes and Croats to Roman Catholicism under the influence of Salzburg and Charle-

magne, which made them look westward, he devotes his narrative to the Slavs of Serbia, Bulgaria, Bosnia and the Herzegovina down to the Turkish conquest. He shows how the Slavs retained some pagan superstitions after their conversion; thus many Bulgarians worshipped Perun in the 18th century, and Volos became St. Blasius, while ancestor worship survives in the Serbian *Slava* and the Bulgarian *Zadushnitsa*. We read how Boris played off the Œcumenical Patriarchate against the Papacy, and see that the difficulties of Jugoslavia to—day are derived from the struggle between those rival Churches in the ninth century. The creation and vicissitudes of the Bulgarian Patriarchate whose seat was successively Silistria, Preslav, Sofia, Ochrida, and Tirnovo, till its abolition after the Turkish conquest, are told. The influence of Byzantine literature on Bulgaria and of the Byzantine court on Tsar Peter through his Greek wife, of which there are examples in medieval Serbia also, is emphasised. After the fall of the first Bulgarian Empire Greek became the official language of the Bulgarian Church of Ochrida; even under the second Bulgarian Empire the Byzantine spirit dominated the administration, the finances, the army and the law courts. The figures of Nemanja and Sava emerge prominently from the Serbian chapters; the creation of the Serbian Patriarchate of Petch was the natural accompaniment of Dushan's assumption of the imperial title at Skoplje, and his Code, like the present Greek constitution, while tolerating other creeds besides the Orthodox, forbade proselytism. The most interesting part of the book is that dealing with the Bogomils, who alike in Bulgaria and Bosnia represented nationalism, because, as heretics, they opposed both the Eastern and the Western Churches, Orthodox Byzantium and Catholic Hungary, and whose persecution by the last two Bosnian rulers caused the ruin of the Bosnian Kingdom. But, as the author says, «all that is known about their doctrines comes from their opponents». His conclusion is that «if the Slavs originally conquered the imperial Danubian provinces, the Byzantine culture in the end conquered them» — a second example of the Horatian maxim, *Graecia capta ferum victorem cepit*. The Bogomils were «the only exception». «But even the Turkish conquest «never entirely destroyed the cultural heritage of Byzantium», which «has survived among them to this day, whether it speaks Bulgarian, Serbian, or modern Greek». A bibliography completes the book. Some phrases are scarcely English.

Athens. **William Miller.**

A. A. Vasiliev: *History of the Byzantine Empire* in two volumes. Vol. I From Constantine the Great to the Epoch of the Crusades (A. D. 1031), translated from the Russian by Mrs. S. Ragozin. Vol. II From the Crusades to the Fall of the Empire (A. D. 1453). University of Wisconsin Studies in the social sciences and history Number 13 and 14. Madison 1928.1929. 457 und 502 S.

Habent sua fata libelli, dürfen wir wohl sagen, wenn uns hier ein Werk, dessen ersten Teil Vasiliev als Professor der Universität von Petersburg 1917 als «Vorlesungen zur byzantinischen Geschichte» in russischer Sprache veröffentlicht hat, in seinem Gesamtumfang in englischer Fassung in den Studien der amerikanischen Universität in Madison, Wisconsin, wo der Verfasser jetzt ist, vorliegt. Der erste Band ist aus dem Russischen übersetzt, der zweite Band vom Verfasser in englischer Sprache niedergeschrieben. Auch der erste Teil, das sei gleich bemerkt, ist aber nicht eine bloße Übersetzung des 1917 veröffentlichten Buches, sondern weithin ein neugestaltetes Werk, das außerdem durch Aufnahme von Anmerkungen und vor allem von literar- und kunstgeschichtlichen Abschnitten eine wesentliche Bereicherung erfahren hat. Jedenfalls ist mit der englischen Fassung einem großen Leserkreis der Zugang zu einer umfänglichen, dem Stand der neuesten Forschungen entsprechenden Darstellung der gesamten byzantinischen Geschichte ermöglicht. Damit ist zweifellos eine wesentliche Lücke ausgefüllt. Von vornherein sei dabei darauf hingewiesen, daß V. wohl der einzige Byzantinist ist, der zugleich das Arabische beherrscht und in seinem 1900 und 1902 in russischer Sprache erschienenen Buche «Byzanz und die Araber», das die Beziehungen zwischen den beiden Völkern in den Zeiten der Dynastieen von Amorium und der Makedonen behandelt, eine anerkannte Probe seines Könnens vorgelegt hat. Dazu kommt, daß seine russische Schulung ihn weiter auch besonders auf das Problem der Beziehung zu den Slaven geführt hat und er hier, wie freilich auch sonst, die ausgedehnte, oft nicht leicht zugängliche russische Literatur verarbeitet hat.

V.s. Werk ist, so darf man wohl sagen, als Einführung in die byzantinische Geschichte gedacht. So beginnt er mit einem Überblick über Werke zur byzantinischen Geschichte von Du Cange bis auf die Gegenwart, auch hier mit einem besonderen Abschnitt über die russische Forschung, und mit einem Hinweis auf die hauptsächlichen Hilfsmittel. Dieser außerordentlich nützliche Wegweiser gibt zusammen mit den Anmerkungen und den bibliographischen Übersichten am Ende jedes Kapitels eine

recht stattliche und nützliche Gesamtbibliographie. Nur wird man fragen dürfen, ob V. immer seinen Vorgängern ganz gerecht wurde. Besonders bei E. Gibbon möchte ich immer noch eher meinem Lehrer C. J. Neumann (Entwicklungen und Aufgaben der Alten Geschichte, Straßburg 1910, S. 6 und 23 mit 36 und 90 ff.), folgen. Bei den Hilfsmitteln hätte neben Seecks Regesten natürlich auch F. Dölger Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches erwähnt werden müssen. Obwohl dann im Verlaufe der Darstellung die Hauptquellen zitiert sind, wäre vielleicht eine Zusammenfassung der hauptsächlichen Quellenpublikationen im Anhang zu diesem Überblick noch am Platze gewesen.

In chronologischer Ordnung folgen dann im 1. Band fünf, im 2. Band drei Kapitel: The Empire from the Time of Constantine the Great to Justinian (from the Fourth Century to the Beginning of the Sixth Century). Justinian the Great and His Immediate Successors (518--610). The Epoch of the Heraclian Dynasty (610–717). The Iconoclastic Epoch (717–867). The Epoch of the Macedonian Dynasty (867—1056) and the Period of Troubles (1056—1081). Byzantium and the Crusades (1081—1204). The Empire of Nicaea (1204—1261). The Fall of Byzantium (1261—1453). Diese Ordnung führt, wie schon V. selbst im Vorwort zugibt, gelegentlich zu einer gewissen Zerreißung der Zusammenhänge und zu Wiederholungen, die man aber bei der Gesamtleistung übersehen darf, handelt es sich doch bei seinem Werk um den gelungenen Versuch, die gesamte byzantinische Geschichte in ihrem Ablauf darzustellen und zugleich dem Benutzer die Problematik und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesen Fragen zu vermitteln. Hierin zeigt sich vielleicht am meisten der handbuchartige Charakter des Werkes, das nicht umsonst in der ersten russischen Fassung «Vorlesungen zur byzantinischen Geschichte» genannt war. V. nahm die widerstreitenden Ansichten der Forscher in den Text selbst herein, um dann zumeist sehr vorsichtig das eigene Urteil zu formulieren; als besonders deutliches Beispiel dieser Art sei etwa auf seine Behandlung der Theorie Fallmerayers von der Slavisierung Griechenlands (I. S. 213 ff.) verwiesen. Mitunter freilich überläßt es V. auch dem Leser, sich aus den vorgetragenen Meinungen sein Urteil selbst zu bilden. Auch aus der Verteilung des Stoffes kann man vielfach noch den ursprünglichen Zweck und Plan erkennen. Manche Teile runden sich zu ausführlichen Einzelstudien, etwa dort, wo V.s besondere Forschungsgebiete liegen oder weltgeschichtlich bedeutsame Persönlichkeiten und Tatsachen ihn zum Verweilen einladen, während andere Abschnitte wie-

der mehr in rascher Zusammenfassung die Verbindung des geschichtlichen Zusammenhangs herzustellen trachten. Durch solche Voraussetzungen ist es bedingt, daß der 2. Band im ganzen einen flüssigeren und lebhafteren Eindruck macht, wo V. vor allem in der Geschichte der Laskariden und Paläologen weniger durch die Auseinandersetzung mit anderen Gelehrten beschwert ist, obwohl natürlich auch hier auf die Fülle der benutzten Literatur hingewiesen werden muß. Der Aufbau der einzelnen Kapitel gibt zumeist in erster Linie die Außenpolitik in der chronologischen Folge der Ereignisse, denen dann die Innenpolitik folgt, ohne daß dabei aber ein unverbrüchliches Schema eingehalten würde. So stellt z. B. V. gleich im 2. Kapitel bei Konstantin d. Gr. sein Verhältnis zum Christentum in den Vordergrund und an erste Stelle oder führt beim Zusammenstoß des Reiches mit dem neuen Arabertum die Vorgeschichte des Islam, seinen Werdegang und die arabische Eroberung bis zum 8. Jahrdt. in geschlossenem Zusammenhang vor. Immerhin bringt die gewöhnliche Trennung in äußere und innere Geschichte mitunter gewisse Unzuträglichkeiten mit sich, so wenn er beispielsweise in den Kapiteln über die Kreuzzüge und den Fall von Byzanz die inneren Angelegenheiten und damit auch die Religionspolitik erst zum Schluß bringt, während in beiden Fällen in der Ostpolitik der Päpste und vor allem in der Unionspolitik der Paläologen diese Angelegenheiten jeweils nach Maßgabe des außenpolitischen Druckes ihre steigende oder fallende Bedeutung im diplomatischen Spiel jener Tage hatten. Im übrigen schließt jedes Kapitel mit einem Abschnitt «Literature, Learning, Education and Art» und diese kulturgeschichtlichen Überblicke gehören mit zum Besten unter dem vielen Guten dieses Buches. Die Sprache ist im allgemeinen nüchtern sachlich, öfters beleben Übersetzungen von klug ausgewählten Quellenstellen die Darstellung. Dem zweiten Band ist neben einer Liste der byzantinischen Kaiser eine Reihe von Stammtafeln der Dynastieen beigegeben. Ein ausführlicher Namen- und Sachindex erleichtert die Benützung.

Wenden wir uns Einzelheiten zu, so wird man sagen dürfen, daß im 1. Band im zweiten Kapitel und in gewissem Sinne auch noch in den nächstfolgenden, der Westen nicht immer genügend berücksichtigt ist, und das erscheint besonders für die Zeit des 4. Jahrhunderts keineswegs bloß aus dem Bestreben nach Kürze abzuleiten zu sein. So wird V. mit seinem von vornherein in der östlichen Reichshälfte gewählten Standpunkt der Entwicklung des spätrömischen oder frühbyzantinischen Reiches nicht immer gerecht, gewann doch mit Valentinian I. deutlich der Westen noch einmal die Führung. «The German

(Gothic) Problem in the Fourth Century» (S. 105 ff.) gibt wohl eine im allgemeinen gute Schilderung der Auseinandersetzungen der Goten mit dem Reich, wobei V. nur die Zahl der 376 über die Donau gekommenen Goten mit Fustel de Coulanges überschätzt und fälschlich das Verhältnis der Goten und Römer von Aurelian bis auf Valens als friedlich bezeichnet; aber das ist eben nur ein Teil des Germanenproblems. Die Zweifrontenstellung des Reiches gegen Perser und Germanen überhaupt, nicht bloß gegen die Goten kommt so in ihrer Bedeutung für den Gesamtablauf der Geschichte nicht recht heraus. Und die friedliche Infiltration der Germanen auf römischem Boden in römischen Diensten kommt nirgends zum Ausdruck, so daß die nach Theodosius' Tod offen zum Ausbruch kommende antigermanische Bewegung (S. 110) nicht in ihrem wahren Wesen begriffen werden kann. Wenn V. umgekehrt das Blutbad von Thessalonike unter Theodosius I. den dortigen germanischen Truppen zur Last legt (S. 103), verzeichnet er die Tatsachen, die zu der denkwürdigen Buße des Kaisers vor Ambrosius von Mailand geführt haben. Daß übrigens Theodosius I. in seiner Religionspolitik aus Rücksicht auf die Goten von seinem entschieden nicänischen Standpunkt abgewichen sei, erscheint zum mindesten übertrieben, weil die Eigenart ihres Föderatenverhältnisses nicht deutlich gemacht ist. Auch kann es beim Leser falsche Vorstellungen erwecken, wenn S. 83 f. auf die dardanische Dynastie Konstantins eine Anzahl Römer folgen — Jovian und die Familie des Valentinian —, nach denen dann drei Glieder der spanischen Dynastie des Theodosius kommen; muß nicht so Valentinian I. ganz unberechtigterweise als mehr römisch erscheinen als Konstantin oder Theodosius. Auch geht es nicht an zu behaupten, Rom sei durch die Verlegung der Kaiserresidenzen auf den Stand einer gewöhnlichen Provinzialstadt zurückgeworfen worden (S. 80). Übrigens war Jovian bei seiner Wahl nicht the head of the court guards (S. 96); denn einmal war er nicht comes domesticorum, sondern nach Ammian. XXV 5,4 domesticorum ordinis primus, also der rangälteste der protectores domestici, und andererseits würde man unter court guards doch eher die scholae palatinae unter dem magister officiorum verstehen müssen. Vor solchen Mißverständnissen hätte V. sich und seinen Leser vielleicht doch durch eine ausführlichere Schilderung der diokletianisch—konstantischen Reichsordnung bewahren können. Hier sei auch gleich bemerkt, daß Johannes Lydus De magistratibus keineswegs so ganz von der Forschung vernachlässigt worden ist, wie es nach S. 220 scheinen müßte; hat doch E. Stein in den Untersuchungen über das Officium der Prätorianerpräfektur seit Diokletian (Wien 1922)

erhebliche Teile daraus behandelt. Nur mit vier Zeilen ist S. 80 auf das ausgebreitete bürokratische System hingewiesen, das bei allen Wandlungen stets eine Hauptstütze des byzantinischen Staates gebildet hat. Und so manchmal kommt dann doch im weiteren Verlauf des Werkes einmal eine Notiz, die bei dem angemerkten Mangel dem Nichtfachmann nicht ohne weiteres verständlich sein wird. Man wird V.s Bestreben, sein Buch nicht mit allzuviel Detail zu überladen, billigen können und doch finden, daß z. B. wenn er bei Anastasius I. auf die Finanzverwaltung eingeht (S. 140), dies trotz dem kurzen Rückblick auf die frühere Entwicklung in einem Einzelfall kein klares Verständnis des vor ihm bestehenden gesamten Finanzwesens ermöglicht. Hier sei auch gleich darauf verwiesen, daß V. S. 139 richtig, wenn auch nicht ganz klar formuliert, den Anastasius dem Frankenkönig Chlodwig den Exkonsultitel übertragen läßt (Anastasius sent a diploma conferring upon him the consulship), und nachher S. 166 ihn den Patrizierrang erhalten haben läßt, wobei er aber unrichtig seine Stellung der des Theoderich angleicht. Wieder erst unter Anastasius erfahren wir von einem den Kolonat betreffenden Erlaß (S. 142), ohne daß zuvor diese wichtige Institution und ihre Bedeutung für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte behandelt worden wäre, wie denn überhaupt diese Seite des Geschichtsverlaufes etwas zu kurz kommt. Mitunter wird auch ein Detail eingeführt, ohne daß später eintretende Veränderungen notiert werden. So ist die Übertragung eines Teils von Illyricum an Theodosius I. durch Gratian erzählt (S. 82-98), nicht aber die kurz danach erfolgte Zurücknahme, und es fehlt wohl deshalb auch ein Eingehen auf die Ostpolitik des Stilicho, wenngleich seine Verteidigung Griechenlands, besser des Peloponnes, gegen Alarich kurz erwähnt wird (S. 115). Die gedrängte Kürze führte bisweilen zu leicht mißverständlichen Fassungen, so wenn in den Bürgerkriegen nach des Maxentius Usurpation Maximianus und Galerius zu Tode kommen (S. 57), was für Severus richtig wäre, oder wenn ebendort nach der Schlacht am Pons Milvius the two victorious emperors, Constantine and Licinius, met at Milan. Später wird Belisars erste Abberufung vom ostgotischen Kriegsschauplatz in Italien nicht erwähnt und so eine unzutreffende Vorstellung von seiner Tätigkeit erzielt (S. 170). Dasselbe Streben nach Kürze bringt dann auch für die kirchengeschichtlichen Abschnitte manche Unstimmigkeit mit sich, so wenn der Ursprung des Arianismus nach Alexandria verlegt wird (S. 69), was doch nur für den ausbrechenden Streit zwischen Arius und seinem Bischof gelten kann, während für seine Lehre die antiochenische Schule verantwortlich war. Auch die S. 124 gegebene De-

finition von der Lehrmeinung der Monophysiten trifft in der Form nicht zu. Außerdem ist wohl kaum richtig, daß die Frage nach dem Ursprung des Monophysitismus und seiner Lehre so dunkel ist, daß man faktisch nicht einmal den Urheber kenne; zum mindesten ist der Verweis auf J. Maspero Histoire des Patriarches d'Alexandrie (Paris 1923) S. 1 ff. nicht gut gewählt, weil er derartiges doch nur für die Generation des im beginnenden 6. Jahrhdt. wieder auflebenden Streites behauptet. Ist übrigens wirklich durch das Henotikon des Kaisers Zeno, bei dessen Abfassung doch Petrus Mongus viel mehr im Vordergrund stand als Acacius, der erste Bruch zwischen der westlichen und östlichen Kirche eingetreten?

Das dritte Kapitel enthält unter anderem eine gute Beurteilung der Außenpolitik Justinians, nur fragt man sich, warum V. das Heer Belisars im Vandalenkrieg als a vast army bezeichnet (S. 168). Auch wären besser die Maurenkriege nach der Wiedereroberung Afrikas nicht als Teil des Vandalenkrieges eingeführt (S. 169), wenn ja auch gewöhnlich des Prokop ὑπὲρ τῶν πολέμων λόγος τρίτος καὶ τέταρτος als De bello Vandalico I und II von uns zitiert wird. Für den wiederholten Endansatz des Ostgotenkrieges auf 554 erwartete man mindestens eine Begründung. Sehr gut ist der Abschnitt über das Gesetzgebungswerk Justinians und die Reichsverwaltung; nur ist die Behauptung der Codex enthalte alle Konstitutionen seit der Regierung Hadrians (S. 176) etwas übertrieben. Auch haben wir inzwischen die Person des Kappadokiers Johannes durch E. Stein anders zu sehen gelernt (Byz. Ztschr. XXX (1929/30) S. 377 ff.). In die Würdigung des Außenhandels unter Justinian ist eine ausführliche Behandlung des Kosmas Indikopleustes aufgenommen, aber daneben die wirklichen Bestrebungen des Kaisers, den persischen Zwischenhandel auszuschalten, kaum angedeutet. Übrigens wird (S. 204) die Wirkung der Einführung der Seidenraupenzucht im Reich etwas verfrüht für Justinians Zeit angesetzt. Unter den Nachfolgern dieses Kaisers wird der unter Justinus II. einsetzende Perserkrieg, der wohl durch einen Waffenstillstand unterbrochen war, in zwei Kriege aufgelöst (S. 206); auch würde man gern etwas von dem Eintreten des Mauricius für Chosrau II. Parwez und die damit zusammenhängende Begründung des Perserangriffs auf Phokas erfahren. Auch die Tätigkeit der Ravennater Exarchen im Kampf mit den Langobarden ist fast allzu sehr zusammengedrängt. Ob man dabei behaupten darf, daß der Exarch kaiserliche Ehren genoß, unter anderem weil sein Palast als sacrum palatium bezeichnet wird, ist doch fraglich, falls er eben seinen Wohnsitz im Kaiserpalast hatte. Für das 4. Kapitel haben wir oben schon

auf die eingehende Behandlung der Araberfrage im Zeitalter der Dynastie des Heraclius hingewiesen. Für die Datierung der Nachfolger Justinians II. (S 236) verdanken wir inzwischen G. Ostrogorsky Die Chronologie des Theophanes im 7. und 8. Jahrhdt. in dieser Zeitschrift Bd. VII (1930) S. 33 f. 47 f. einen Fortschritt. Zur Entstehung der Themenverfassung (S. 275 ff.) ist V. entgangen, daß E. Stein in seinen Studien zur Geschichte des byzantinischen Reiches (1919) S 117 ff. über diese Frage gehandelt hat und dabei mit guten Gründen den Beginn unter Heraclius ansetzt. Derselbe Forscher hat auch auf das allmähliche Verdrängen der Zivilgewalt durch die Militärgewalt aufmerksam gemacht (in dieser Zeitschrift I (1920) S 70 ff.). Im 5. Kapitel sind wieder die Beziehungen des Reiches zu den Arabern, Bulgaren und Slaven sehr gut dargestellt. Die Behandlung des Bilderstreites ist mit klugem Urteil durchgeführt; freilich konnte V. noch nicht die ausgezeichnete Arbeit von G. Ostrogorsky, Studien zur Geschichte des byzantinischen Bilderstreites, Breslauer Hist. Unters. Heft 5 (1929), benützen. Übrigens ist nicht ganz korrekt Gregor III. als der letzte vom byzantinischen Kaiser bestätigte Papst bezeichnet (S. 317), vgl. dazu L. M. Hartmann Untersuchungen zur Gesch. der byzantin. Verwaltung in Italien (1889 S. 24 f.). Wohlgelungen ist der Abschnitt über die Gesetzgebung der isaurischen Dynastie. Für die Datierung der Ekloga auf 726 kann jetzt außer den von V. angeführten Arbeiten auch auf Ostrogorsky (in dieser Zeitschrift VII (1930) S. 6 f.) hingewiesen werden. Im Zusammenhang damit wird der νόμος γεωργικός, wie es scheint, nicht ohne Bedenken in die Zeit Justinians II. verlegt, während der νόμος στρατιωτικὸς doch noch Leo III. zugewiesen wird. Karls d. Gr. Kaiserkrönung und ihre Bedeutung für das byzantinische Reich wird eingehend gewürdigt. Dem 6. Kapitel über die makedonischen Kaiser und die Zeit des Verfalls vor dem Aufkommen der Komnenen hätte man in manchen Abschnitten eine räumliche Ausweitung gewünscht, etwa schon in der Art, wie für die letzten drei Kapitel der Raum bemessen ist. Gerade hier für die Blüteperiode der mittelbyzantinischen Zeit wirkt die erstrebte Kürze fast etwas beengend. Und bei der Güte der vermittelten Kenntnisse hätte man gern ein Mehr. So sind auch hier die Beziehungen zum Westen wieder etwas kurz gefaßt. Dabei hätte Otto III. nicht mehr als Verwandter des Basilius II. (S. 399) bezeichnet werden sollen. Wiederum ist sehr gut das Gesetzgebungswerk Basilius I. und Leos VI. dargestellt, wobei sich freilich die Datierung des ἐπαρχικὸν βιβλίον auf Leo VI. so nicht wird verteidigen lassen (vgl. z. B. schon A. Stöckle, Spätrömische und byzantinische Zünfte, Klio Beiheft 9 [1911] S. 142 ff.).

Im 2. Band, den wir ja oben schon zu charakterisieren versucht haben, fiel mir auf, daß V. bei der Frage nach dem Beginn des ersten Kreuzzuges das Hilfsgesuch des Alexius Komnenus an Robert von Flandern für historisch hält (II S. 25 ff.). Dagegen gibt er bald danach mit den Worten des Alexius selbst aus dessen Musen und aus der Alexias der Anna Komnena den wahren Eindruck, den sie von diesen angeblichen Helfern aus dem Westen gewonnen haben (S. 46 f.).

Doch genug der Einzelheiten, die, so hoffen wir, keineswegs den Eindruck erweckt haben werden, als wollten wir die Gesamtleistung V.s. irgendwie schmälern. Denn alles in allem verdient V. reichen Dank und vollste Anerkennung für ein Werk, in dem er trotz allen Schwierigkeiten einen solchen Stoff zu meistern verstand. Es bleibt der Wunsch, daß sein Werk einen großen Leserkreis finde, dem es den Blick für die Bedeutung der byzantinischen Welt im Werdegang der gesamteuropäischen Geschichte schärfen kann. Für den Historiker aber und nicht bloß für den engeren Fachgenossen, dem es viele Anregung zu bieten vermag, wird sein Buch von größtem Nutzen sein. Unentbehrlich aber wird dieses Buch für jeden sein, der eine erste gründliche und gute Einführung in die Geschichte des byzantinischen Reiches braucht.

G r a z. **Wilhelm Ensslin.**

Kostas Kerofilas: *Ἱστορία τῶν Ἀθηνῶν ὑπὸ τοὺς Βυζαντινοὺς καὶ Φράγκους (330-1456)*. Ἀθῆναι, Βιβλιοπωλεῖον τῆς «Ἑστίας», 1933. Σελ. 263. Δρχ. 80.

The author has expanded his recent monograph, Τὸ Δουκᾶτον τῶν Ἀθηνῶν, into a «History of Athens under the Byzantines and Franks». No period of Greek history is so confusing as the Frankish, but long experience as a publicist has enabled the present historian to provide the general public of his country with a clear and living picture of Athens under French, Catalan and Florentine rulers. Those who have trudged through the trackless forests of Hopf's work, where it is impossible to see the wood for the trees, and the mass of details is never illuminated by a general idea, will realise how hard the author's task has been, and how well he has succeeded. He has studied all the modern and most of the original authorities on his subject, and, in the Florentine part, his long residence in Italy and mastery of Italian have given him an insight into Italian psychology, which foreigners seldom understand.

Beginning with Constantine the Great, he shows how the foundation of Constantinople and the adoption of Christianity

injured Athens, except during the brief interlude under Julian; similarly in modern times the dream of Byzantium as the future Greek capital hindered the development of Athens, whereas the transference of the Turkish capital to Angora, with which the author compares the removal of the capital of the Frankish Duchy from Athens to the less exposed inland town of Thebes, has now increased the trade of the Piræus at the expense of Constantinople. Such are the revenges of history! There is a concise account of Kampouroglous' theory supported by Soteriou, of a Saracen raid and settlement in Athens from 896 to 902, which would explain the stoning of Chase in the Parthenon, the existence of Arabic remains at the Asklepieion with two inscriptions, and the Arabic name *Girlada* for the district round the Tower of the Winds. Another alien element consisted of the Georgian students, mentioned about 1192. The tradition that the first Bishop of Athens was Hierotheos has recently been used to make that lover of animals the Greek equivalent of San Francesco d'Assisi. The good relations between the Orthodox and Catholic churches, despite the absence of an Orthodox Metropolitan, are mentioned to the credit of the French Dukes, whose rule is favourably contrasted with that of the Byzantine Governors. The identification of the tomb of Guy II. at Daphni is denied on the authority of Typaldos; the theory that, after the restoration of the Metropolitan see to Athens by the Acciajuoli, the Metropolitan Church was the subsequent «Mosque of the Conqueror» (till recently the Military Bakery) is rejected, as by Byzantinologists like Soteriou and Orlandos (σ. 184), but the Greek priests who remained in Athens under the French are said to have held services there (σ. 67). Rubió's view is adopted, that the Catalans, at least during the last period of their rule, were not so savage as sometimes supposed and «were perhaps better and more liberal than the French Dukes towards their Greek subjects». There is no mention of Kampouroglous' theory that the «Catalan Madonna», now in the Byzantine Museum, was really Genoese. The Albanian colonisation of Attica in 1382 and 1402 is described, and the characteristic indifference of Venetian statesmen to the Akropolis, except as a fortress, during the first Venetian occupation (1394-1402) is noted. The Acciajuoli are shown to have treated the Greeks well; Greek became the official language, the two races intermarried, and Florentines, settled at Athens, took the Greek forms of their names, while the Glarentza branch of the Acciajuoli bank ranked in importance with their London office. One or two misprints of dates have escaped notice, and Θεσσαλίας (σ. 224) should he Θεσσαλονίκης, for the Turks took Sa-

lonika in 1430. The book contains 44 illustrations, some copied from Fanelli's work. The author may be congratulated on having written an excellent handbook to this romantic period of Greek history. It remains for a Greek Walter Scott to compose a series of historical novels from the unrivalled materials which it provides and with the tragic female characters which it presents.

Athens. William Miller.

Giorgio Zoras: *Le corporazioni bizantine. Studio sull' 'Επαρχιακὸν Βιβλίον dell Imperatore Leone VI.* Roma, Editrice Studium, 1931. Σελ. 214. 8ον.

Ἡ μελέτη τοῦ 'Επαρχιακῶν Βιβλίου, ἀληθῶς πολυτίμου κειμένου διὰ τὴν γνῶσιν τῆς ἐσωτερικῆς ὀργανώσεως τοῦ Βυζαντίου, δὲν ἔχει εἰσέτι καταλήξει εἰς ἀδιαφιλονίκητα καθ' ὅλου συμπεράσματα, παρὰ τὴν ἐπ' αὐτοῦ λεπτομερῆ ἐργασίαν τοῦ Alb. Stöckle (Spätrömische und byzantinische Zünfte. «Klio» Beiträge zur alten Geschichte, Beiheft IX. Λειψία 1911) καὶ τὰς ἔκτοτε δημοσιευθείσας περὶ εἰδικῶν τοῦ κειμένου ζητημάτων μονογραφίας, ὧν σπουδαιοτέρα ἡ τοῦ Wilhelm Kubitschek «Zum eparchikon biblion» ἐν τῇ Numismatische Zeitschrift, N. F., 1911, σελ. 685. Ὅθεν ἡ σκέψις τοῦ Z. νὰ ἐπανέλθῃ εἰς τὸ 'Επαρχικῶν Βιβλίον ὑπῆρξεν ἀναντιρρήτως ἐπιτυχής. Τὸ ἔργον περιλαμβάνει ὀκτὼ ἐν ὅλῳ κεφάλαια, ἐν οἷς διαδοχικῶς ἐκτίθενται τὰ ἀκόλουθα: (κεφ. Α') τὸ ζήτημα τῆς χρονολογίας τῆς ἐκδόσεως τοῦ Ε. Β. (κεφ. Β') ἡ ὀργάνωσις τῶν συντεχνιῶν καὶ ἡ ἐπ' αὐτῶν ἐποπτεία τοῦ Κράτους, ὡς καὶ τὰ ὄργανα δι' ὧν αὕτη ἠσκεῖτο, (κεφ. Γ', Δ'), ἡ ῥύθμισις τοῦ 'Εμπορίου καὶ τῆς Βιομηχανίας (κεφ. Ε') αἱ ἀστυνομικαὶ καὶ ποινικαὶ διατάξεις (κεφ. Ϛ', Ζ') καὶ τέλος (κεφ. Η') ἡ ὀργάνωσις μιᾶς ἑκάστης τῶν συντεχνιῶν.

Γενικῶς ὁ Ζ κατορθώνει νὰ θίξῃ ἅπαντα σχεδὸν τὰ ἐκ τῆς ἀνευρέσεως τοῦ 'Επαρχ. Βιβλίου γεννηθέντα ζητήματα, παρ' ὅλον ὅτι ἡ παρ' αὐτοῦ χρησιμοποιηθεῖσα βιβλιογραφία παρουσιάζει σοβαρὰς ἐλλείψεις. Οὕτω λ. χ. δὲν ἔχει ὑπ' ὄψει του τὴν προμνημονευθεῖσαν σπουδαιοτάτην διατριβὴν τοῦ Kubitschek ὡς καὶ τὸ ἔργον τοῦ Chr. Macri (L'organisation de l'economie urbaine dans Byzance sous la dynastie de Macédoine, ἐν Παρισίοις 1925) καὶ ἰδίᾳ τὰς περὶ τούτου γραφείσας βιβλιοκρισίας τόσον ὑπὸ τοῦ Stöckle ἐν Byz. Zeitschrift, τομ. ΚϚ' (1926) σελ. 117 κ.ἑ., ὅσον καὶ ὑπὸ τοῦ Dölger ἐν Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher, τόμ. Ε' (1926/27) σελ. 235 κ.ἑ., καὶ Ganshof ἐν Bizantion τόμ. (1927/28) σελ. 658 κ.ἑ. 'Αφ' ἑτέρου ἐξαιρετικὴν σημασίαν ἀποδίδει ὁ Ζ εἰς ἐργασίας ἀφηγηματικάς, ὡς λ. χ. τοῦ Γ. Τσοκοπούλου, ἐκ τοῦ ὁποίου παραλαμβάνει ἱκανὰς περικοπάς. (βλ. ἄλλας βιβλιογραφικὰς ἐλλείψεις τοῦ ἐνταῦθα κρινομένου ἔργου ἐν τῇ κριτικῇ τοῦ G. Ostrogorsky ἐν Byz. Zeitschrift, τόμ. ΛΓ, 1933, σελ. 389).

'Εν τῇ ἀναπτύξει τῶν ἐπιχειρημάτων του ὁ Ζ. σπανίως χρησιμοποιεῖ πρωτοτύπους πηγάς, οὕτω δὲ παραβλέπει π. χ. τὸ σφᾶλμα τοῦ Nicole (Le livre du prefet etc. ἔκδ. 1893, σελ. 5 ὑπ. 1), ὅστις μεταφέρων ἐκ τοῦ Zachariæ von Ligenthal (Geschichte des griechisch-römischen Rechts σελ. 15) τὸ σχετικὸν χωρίον τοῦ Τιπουκείτου, ἐν ᾧ μνημονεύεται τὸ «'Επαρχικῶν Βιβλίον», γράφει τοῦτο «ἐπαρχικὸν βιβλίον». Οὕτω δὲ δέχεται ὁ Ζ.

τὸν τίτλον «ἐπαρχικὸν»· καίτοι καὶ αὐτὸς οὗτος ὁ Zach. von Ligenthal ῥητῶς ἐτάχθη ὑπὲρ τῆς ἀντιθέτου ἐκδοχῆς (Byz. Zeitschrift, τόμ. Β', 1893, σελ. 132) καὶ μετ' αὐτὸν ὁ Stöckle (ἔ. α., σελ. 148) ὀρθῶς παρετήρησεν, ὅτι ὑπὲρ τῆς ἀκριβείας τῆς γραφῆς τοῦ Zach. v. Ligenthal. συνηγορεῖ καὶ τὸ γεγονός, ὅτι ἀναφέρεται ὁ τίτλος εἰς τὰς ἐν τῷ κώδικι τῆς Γενεύης συμπεριεχομένας διατάξεις Ἰουλιανοῦ τοῦ Ἀσκαλωνίτου.

Ὡς πρὸς τὸ ζήτημα τῆς χρονολογίας ὁ Ζ. δέχεται ἄνευ τροποποιήσεων τὴν ἀρχικῶς ὑπὸ τοῦ Nicole ἐξενεχθεῖσαν γνώμην, καθ' ἣν τὸ Ἐπαρχικῶν Βιβλίον δέον ν' ἀποδοθῇ εἰς τὸν Λέοντα τὸν Σοφόν· πειρᾶται δὲ ὁ Ζ. ν' ἀνασκευάσῃ τὴν ἀντίθετον ἐκδοχὴν τοῦ Stöckle, ὁ ὁποῖος τὴν χρονολογίαν τῆς ἐκδόσεως τοῦ Ἐπαρχ. Βιβλίου ἀναζητεῖ κατὰ τὰ πρῶτα ἔτη τῆς βασιλείας τοῦ Νικηφόρου Φωκᾶ (ἔ. ἀ., σελ. 142). Καὶ ἀληθὲς μὲν εἶναι, ὅτι ἐπὶ σημείων τινων ἡ ἀντίκρουσις εἶναι ἐπιτυχής· οὕτω ὀρθῶς ἰσχυρίζεται ὁ Ζ., ὅτι δὲν εἶναι ἀκριβὴς ἡ ἑρμηνεία τῆς λέξεως «ἔθνη» ὑπὸ τοῦ Stöckle (ἔ. ἀ., σελ. 144), ὅστις θεωρεῖ ταῦτα ὡς «in mittelbarer Abhängigkeit befindliche Grenzvölker» (βλ. καὶ G. Ostrogorsky, ἔ. ἀ.). Ἀλλὰ οὔτε τοῦτο δύναται νὰ θεωρηθῇ ὡς τὸ κύριον ἐπιχείρημα τοῦ Stöckle, οὔτε τὸ ἀναφερόμενον εἰς τὸ μετὰ τῆς Συρίας ἐμπόριον, οὔτε τὸ στηριζόμενον εἰς τὴν ἐν προοιμίῳ τοῦ Ἐπαρχ. Βιβλίου χρησιμοποίησιν ὡρισμένων ἐκφράσεων, ὡς «ἡμετέρα γαληνότης» κλπ. Δὲν πρέπει ἄλλως τε ν' ἀποδίδεται ὑπερβολικὴ σημασία εἰς λεπτότητας συντάξεως, ὡς ἡ τελευταία, καὶ εἰς τὰ ἐπιχειρήματα τὰ σχετιζόμενα πρὸς τὴν ὕπαρξιν ἐμπορικῶν σχέσεων μετὰ τῶν Σύρων ἢ τῶν Σαρακηνῶν. Ὡς χαρακτηριστικῶς παρατηρεῖ ὁ Kubitschek (ἔ. ἀ., σελ. 200): «Bedürfnisse und geschäftliche Unternehmungslust über alle in nationalem oder konfessionnellem Hass gelegenen Hindernisse hinübergeklettert sind.»

Τὸ σπουδαιότερον ἐπιχείρημα τοῦ St. (βάσει τοῦ ὁποίου ἄλλως τε ἐπείσθη καὶ ὁ Franz Dölger (βλ. Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565: 1453. Abt. I, Teil I., 1924, σελ. 93, ἀρ. 724) ἀναφέρεται εἰς τὴν τετράκις ἐν τῷ Ἐπαρχ. Βιβλίον χρησιμοποίησιν τῆς ἐκφράσεως «τεταρτηρὸν» πρὸς ἔνδειξιν νομίσματος, οὗτινος ἡ κατασκευὴ ἀποδίδεται παρὰ τριῶν χρονογράφων (Σκυλίτση, Κεδρηνοῦ καὶ Ζωναρᾶ) εἰς τὸν Νικηφόρον Φωκᾶν. Ἐπὶ τοῦ σημείου τούτου ἡ ἐπιχειρηματολογία τοῦ Ζ. εἶναι ἀσθενής. Καὶ εἶναι μὲν ἀληθές, ὅτι—ὡς τονίζει—ἡ μαρτυρία τῶν τριῶν χρονογράφων, ὡς μία καὶ μόνη δέον νὰ θεωρηθῇ, καθ' ὅσον ὁ Κεδρηνὸς καὶ ὁ Ζωναρᾶς ἀντιγράφουν κατὰ κανόνα τὸν Σκυλίτσην. Ὡς ἐπίσης εἶναι σοβαρὸν τὸ ἐπιχείρημα τὸ ἐρειδόμενον ἐπὶ τῆς σιωπῆς Λέοντος τοῦ Διακόνου. Οὐχ ἧττον ἡ ἔκφρασις τοῦ Ἐπαρχ. Βιβλίου ἐν τοῖς παρ. IX παρ. 5 X παρ. 4 XI παρ. 9 XIII παρ. 2 εἶναι σαφής. Διὰ ταύτης ἀπαγορεύεται «ἀποστρέφειν τεταρτηρὸν ἢ δύο τετάρτων τὸν βασιλικὸν χαρακτῆρα ἀνόθευτον ἔχον». Οὐδεμία δ' ἱστορικὴ ἔνδειξις ὑπάρχει, δυναμένη νὰ στηρίξῃ τὴν ἐκδοχὴν τῆς ἐπὶ Λέοντος τοῦ Σοφοῦ κυκλοφορίας νομίσματος μὲ τὴν εἰδικὴν ταύτην ὀνομασίαν τοῦ «τεταρτηροῦ», ἔστω καὶ ἀνοθεύτου, ὡς δέχεται ὁ Ζ.

Ἀναμφισβητήτως μέχρι τοῦ Νικηφόρου Φωκᾶ, τὸ Βυζαντινὸν νόμισμα διετηρήθη ἀκέραιον, (βλ. Andréadès, De la monnaie et du Pouvoir d'Achat des métaux précieux dans l'empine Byzantin. «Byzantion», τόμ. Α΄ 1924, σελ. 76). Ἀλλὰ καὶ ἡ ἐκδοχὴ τοῦ Stöckle παρουσιάζεται ἀμφίβολος. Εἰδικοὶ νομισματολόγοι ὡς ὁ Wroth (Catalogue of the

Imperial Byzantine coins in the British Museum, τομ. Α', 1908. Εἰσ. παρ. 2, σελ. 50 [βλ. καὶ 'Ανδρεάδην, ἔ.ἀ.] ἀποφαίνονται, ὅτι οὐδὲν νόμισμα τῆς ἐποχῆς τοῦ Νικηφόρου Φωκᾶ εὑρέθη κιβδηλευμένον· ἐξηνέχθη δὲ καὶ ἡ ὑπόνοια (Wroth, ἔ.ἀ.), ὅτι πρόκειται περὶ σφάλματος τῶν χρονογράφων καὶ ὅτι ὁ αὐτοκράτωρ, ὁ χαράξας τὸ τεταρτηρόν, εἶναι Νικηφόρος Γ΄ ὁ Βοτανειάτης (1078—1081), ὅστις ἀναντιρρήτως προέβαινεν εἰς κιβδηλείας. Καὶ ἂν δικαίως ἀμφιβάλλωμεν διὰ τὴν γνώμην τοῦ Wroth—ἰδίᾳ λόγῳ τῆς μαρτυρίας τοῦ Σκυλίτση, ὅστις ἔζησεν ἀκριβῶς τὴν ἐποχὴν ἐκείνην, καὶ εἶναι τολμηρὸν νὰ δεχθῶμεν ὅτι ἐπλανήθη—τὸ ζήτημα τῆς χρονολογίας θὰ παραμείνῃ ἀμφίβολον, μέχρις οὗ ἀκριβεστέρα νομισματικὴ ἔρευνα λύσῃ τὸ πρόβλημα τοῦ «τεταρτηροῦ». Κατὰ ταῦτα τὸ ζήτημα τῆς χρονολογίας τῆς ἐκδόσεως τοῦ 'Επαρχ. Βιβλίου παραμένει πάντοτε ἀμφισβητούμενον. Πάντως ὅμως κατ' οὐδεμίαν περίπτωσιν δύναται αὕτη νὰ συμπίπτῃ πρὸς τὴν ἀρχὴν τοῦ Λέοντος τοῦ Σοφοῦ. 'Επὶ τοῦ αὐτοκράτορος τούτου ἐξεδόθησαν ἀναντιρρήτως «'Επαρχικαὶ» διατάξεις, τὸ ἐπαρχικῶν ὅμως βιβλίον περιέλαβεν πλὴν τούτων καὶ μεταγενεστέρας διατάξεις ἑτέρων αὐτοκρατόρων, ἀποτελέσαν ***κωδικοποίησιν*** δικαίου, ὅπερ πάντως ἴσχυεν ἐν Κωνσταντινουπόλει κατὰ τὸν Ι΄ αἰῶνα.

'Ο Ζ. ἐκθέτει περαιτέρω τὰ τῆς ὀργανώσεως τῶν συντεχνιῶν, τὰ τῆς σχέσεως αὐτῶν πρὸς τὸ Κράτος, καὶ τὰ τῶν ὀργάνων τῶν ἐντεταλμένων τὴν ἐποπτείαν τῶν ὀργανώσεων. 'Εν Κεφ. Ε΄ περὶ ἐμπορίου καὶ Βιομηχανίας ὁ Ζ. ἀναπτύσσει τὴν κατ' αὐτὸν κατάστασιν τῆς παραγωγῆς, ὡς καὶ τοῦ εἰσαγωγικοῦ καὶ ἐξαγωγικοῦ ἐμπορίου. 'Εκ τῆς ὅλης ἀναπτύξεως τοῦ τελευταίου τούτου κεφαλαίου φαίνεται ὁ Ζ. δεχόμενος, ὅτι αἱ διατάξεις τοῦ ἐπαρχικῶν βιβλίου περιεῖχον οἰκονομικὴν πολιτικήν, προσαρμοζομένην πρὸς τὴν πλουτολογικὴν κατάστασιν τοῦ Βυζαντίου. 'Η ἐκδοχὴ αὕτη εἶναι ἀναμφιβόλως ὀρθή. Εἰς τὴν οἰκονομικὴν πολιτικήν, ἣν ἤσκησε τὸ Βυζάντιον διὰ τῶν συντεχνιῶν, δὲν προσήκουσιν οἱ αὐστηροὶ χαρακτηρισμοὶ τοῦ Nicole (σελ. 6 κ. ἑ. τῆς γαλλικῆς ἐκδόσεως 1894). 'Αλλὰ περὶ τοῦ ζητήματος τούτου θὰ ἐπανέλθωμεν προσεχῶς ἐκτενέστερον. 'Εν τέλει ὁ Ζ., χωρὶς νὰ ἐρευνήσῃ τὰ κατὰ τὴν προέλευσιν τοῦ βυζαντιακοῦ συντεχνιακοῦ συστήματος, δέχεται ὡς πιθανὴν τὴν ἐκδοχὴν τῆς ἐπιδράσεως τῶν βυζαντινῶν συντεχνιῶν τόσον ἐν Γαλλίᾳ μετὰ τὰς Σταυροφορίας, ὅσον καὶ ἐν τῇ μεσημβρινῇ 'Ιταλίᾳ. 'Η ἐκδοχὴ αὕτη συνδεομένη πρὸς τὸ γενικώτερον ζήτημα τῆς ἐπιδράσεως τῶν βυζαντινῶν συντεχνιῶν ἐπὶ τῶν συντεχνιῶν τῆς Δύσεως καὶ ἰδίᾳ τῶν μετὰ τὴν πτῶσιν τοῦ Βυζαντίου εἶνε ἀξία πολλῆς προσοχῆς. Δυστυχῶς ὁ Ζ. οὐδόλως ἐπεκτείνεται ἐπὶ τοῦ σημείου τούτου.

Γενικῶς τὸ περὶ οὗ ὁ λόγος ἔργον δὲν προσέθεσε νέας ἀπόψεις περὶ τοῦ θέματος, εἰς ὃ τοῦτο ἀναφέρεται. 'Εν τούτοις καὶ ἡ κατάταξις τῆς ὕλης τοῦ ἔργου καὶ ἡ ἐν αὐτῷ ἀνάπτυξις ὡρισμένων τινῶν θεμάτων (ὡς λ. χ. τῶν κατὰ τὴν ὀργάνωσιν τῶν συντεχνιῶν) εἶναι ἔν τινι μέτρῳ ἱκανοποιητικαί.

'Εν 'Αθήναις. *'Ι. Δ. Πίντος.*

Kostas Kerofilas: *Une Famille patricienne crétoise: Les Vlasto* Atlantis, New York, 1933. Pp. 385.

This beautifully printed volume, adorned by four coloured plates of armorial bearings and various illustrations, is a valuable contribution to Greek biography and Cretan history, in

which the Vlasto family played an important part. The first chapter by M. Antoniadi, dealing with people of the same name in ancient times — Βλαστῶν in an Ionian inscription of the third century B. C., Βλάστον τὸν ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος τοῦ βασιλέως in Acts xii, a Blastus to whom his son erected a statue, preserved in the Vatican Museum, and a priest Blastos, mentioned by the anonymous continuator of Tertullian, by Eusebius, Theodoret, and Pacianus—has a merely accidental connexion with the historic family, which first appears nine centuries later as one sf the twelve Byzantine noble families sent to Crete in 1092, the date accepted by the author, following Gerland, instead of 1182, as stated in the Golden Bull, preserved at Corfù. Messara became the Cretan fief of the Vlasto, confirmed by Venice in 1264, they participated in the revolts of 1207 and 1283, they are mentioned in the treaty of 1299, and, after the fall of Constantinople, Siphis Vlasto organised a conspiracy to form Crete into an independent Greek state. Another Vlasto provided Callergi with funds for publishing the *Etymologicum Magnum* and works of Simplicius. Galen, and Ammonius at Venice in 1499—1500. After their long connexion with Crete under the Venetians, still commemorated by inscriptions at the monastsries of Arkadi and Roustika and in documents of 1586—1686, the Vlasto after the Turkish conquest emigrated to Venetian territories, the Ionian Islauds, Istria or Dalmatia, or else took refuge in the Amari. In our own time Paul G. Vlasto collected Cretan songs and folklore. Of those settled in Zante one fought under Morosini in 1687, another signed the memorial to George IV of England against Maitland in 1821. A Vlasto was in the sortie from Missolonghi; another, established in Montenegro, declined in 1826 to excite a revolt there in favour of Greece, in which the *Vladika* Peter I. supported him in a curious letter, here reproduced. The Vlasto appear from 1628 at Chios, where the Vlastoudika quarter bears their name, while Alexander Vlastos in 1840 published a history of that island. At Corfû we find a Vlasto in 1472 offering to hand over Valona and Canina to Venice and actually giving her Strovilli. Several members of the family were connected with the university of Padua, of which one was Rector, and the Cretan armorial bearings preserved there include four of the Vlasto. In Roumania during the Phanariote period they held high offices, and one fought in the «Sacred Legion» in 1821. They are also found in Athens from 1769, Egypt, and the United States, where two of them founded the first American Greek newspaper and printing-press iu 1894. The modern literary scions of this ancient stock were Stephen, who translated Hopf's treatise on the Giustiniani into

French and published *Les derniers jours de Constantinople*, and Peter, author of stories in the δημοτική, of which he compiled a grammar. Acollection of Venetian and Greek documents and a copious bibliography complete this learned and agreeably written work.

Athens. **William Miller.**

The Expedition of Colonel Fabvier to Chios described in contemporary diplomatic reports. Edited with an introduction by ***Philip P. Argenti***. John Lane, The Bodley Head, 1933. Pp. LXII+383. 12 *s*. 6 *d*. net—*Chius Liberata or the Occupation of Chios by the Greeks in 1912 as described in contemporary documents, and Chios during the Great War*. Edited with an introduction by ***Philip P. Argenti***. John Lane, The Bodley Head, 1933. Pp. LXVIII+59. 12 *s*. 6 *d*. net.

These volumes together with that reviewed in the last number of this periodical [1]) complete the Chiote trilogy. Their author bases his introductions on the British, French, Austrian, Prussian, Neapolitan, Dutch, Spanish and Greek official documents, the Fabvier and Scaramanga family archives, the Χιακὸν Ἀρχεῖον of Blachogiannes, and, for the events of 1912 and 1922, on General Karakassonis' book and information furnished by Christophoros Rodocanachi and General Plastiras. He believes the failure of Fabvier's unfortunate expedition to have been due «to the division between military and civilian authority», to Fabvier's «dislike for irregular troops», to «the somewhat equivocal behaviour of Admiral de Rigny», and to the inconsistency of Capodistria. Thus «for the second time in the space of five years the unhappy island was fated to pay the price of internal political controversies». Four days after the battle of Navarino, upon which these documents throw incidental light, the three Admirals sent a strong note to the Greek Government stating that they «will notallow the Greeks to carry the insurrection to Chios», and forbidding any Greek expedition «outside the limits of Volo and Lepanto». Stratford Canning and his diplomatic colleagues, «except the Russian, concurred in reprobating» the enterprise, especially in view of «the proximity of this island to Asia»; the Austrian diplomatic, consular and naval authorities were Turcophil, but de Rigny was

---

[1]) IX, 392.

really favourable to the expedition, thus giving rise to the suspicion that France wanted Chios as a naval base, and «one British and one French frigate preceded the Greek expedition as an advance guard». Yet, when Fabvier had failed, de Rigny wrote condemning his attempt! But Fabvier was never popular with the French and was from the outset unable to work harmoniously with the Demogerontia, of which the author's great—great--uncle was a member. Each party threw the responsibility for the failure on the other, and Fabvier received a hostile reception on his return to Syra, where the Chiotes had taken refuge in 1822 and 1828, and where the first meeting of their community washeld in 1825. Moreover the Philhellene officers abandoned him. However, Greece celebrated his centenary in 1926. Besides the expedition, other topics are mentioned in the documents, such as the dubious conduct of Austrian ships at Navarino and in carrying Turkish despatches, the prevalence of piracy, the traffic of Ionian boats, the persecution of the Armenian Catholics at Constantinople, the attitude of their Greek co—religionlsts, who at Chios took refuge in the consulates and the situation at Smyrna, where the Greeks adored the Russians, and the Turcophil *Spectateur Oriental* was suppressed for criticising the conduct of the Admirals at Navarino and of their Ambassadors at Constantinople. Two dlplomatists destined to play a part in Greek history, of which one was the historian, Prokesch-Osten and Rouen, are introduced as «Austrian observer in the Levant», and as an eye—witness of Navarino respectively. The former of these volumes contains portraits of Fabvier and the Demogerontia, a map of Chios, showing the Greek retreat te Kokkina, and the seals of the Epltropé, Demogerontia, and Fabvier. «Mason» should be «Masson», about whom the Finlay Library contains much.

The latter volume shows how, early ln 1912, during the Italo-Turkish war, while Chios was still Turkish, a volunteer corps had been formed to resist an Italian landing which, as the Italian Foreign Minister, disclosed, was prevented by Austrian intervention. This corps was useful during the fight for the liberation of Chios in the first Balkan war, but success was largely due to the mastery of the Aegean by the Greek fleet, which «blocked the exit of the Dardanelles». The victorious Chiotes, unlike the Turks 90 years before, did not sully thelr victory by taking vengeance on the vanquished, butye was a retribution that three descendants of the martyrs of 1822, messrs. Agelasto, Choremi, and Chrysoveloni, helped to free Chios in 1912. Atelegram from Mr. Venizelos, then Minister of War, attracts attention. There is an interesting letter of General Pla-

stiras to the author on the soldierly conduct of the Chiotes durlng the Great War, in which they fought, notably at Skrà in 1918, besides an account of the two emigrations of Asiatic Greeks to Chios in 1914—18 and iu August, 1922. Thls volume concludes wlth the September Revolutiou of 1922, of whlch Chios was the birthplaceand George Choremi's house the cradle. Apor-tralt of General N. Delagrammatikas, «Liberator of Chios» and a ma pillustrating the military operations of 1912 complete the book The author deserves well of his country.

Athens. **William Miller.**

III. Abteilung.

Bibliographische Notizen und Nachrichten.

Vorbemerkung.

Die Literaturberichte werden bearbeitet von dem Herausgeber (N. A. B.) mit Unterstützung der Frau Prof. Dr. M. Uhlirz (M. U.) in Graz und der Herren A. Allgeier (A. A.) in Freiburg i. B., D. N. Anastasijević (D. N. A.) in Belgrad, N. Bănescu (N. B.) in Cluj, E. Becker (E. B.) in Baldenburg, V. Beneševič (V. B.) in Leningrad, W. Beschewliew (W. B.) in Sofia, R. Ganszyniec (R. G.) in Lwon (Lemberg), P. Heseler (P. H.) in Köln a. Rh., A. Jacoby (A. J.) in Luxemburg, P. Kanellopoulos (P. K.) in Athen, F. Karnthaler (F. K.) in Wien, C. M. Kaufmann (C. M. K.) in Frankfurt a. M., M. Lascaris (M. Ls.) in Saloniki, Johann List (J. L.) in Graz, W. Lüdtke (W. L.) in Hamburg, Paul Maas (P. Ms.) in Königsberg in Pr., Gy. Moravcsik (Gy. M.) in Budapest, G. Ostrogorsky (G. O.) in Belgrad, Josef Papadopoulos (Jos. P.) in Athen, Erik Peterson (E. P.) in München, G. A. Petropoulos (G. A. P.) in Athen, K. Regling (K. R.) in Berlin, E. Richtsteig (E. R.) in Breslau, O. Schissel von Fleschenberg (O.S.) in Graz, Heinr. Felix Schmid (H. F. S.) in Graz, S. Silvestri (S. S.) in Florenz, J. Solch (J. Sh.) in Heidelberg, H. Stocks (H. S.) in Jerusalem, J. Strzygowski (J. Strz.) in Wien, A. Thomas (A. Th.) in Sofia, E. Wellesz (E. W.) in Wien, F. Zimmermann (F. Z.) in Chemnitz. Zahlreiche wichtige Notizen steuerten ausserdem meine Schüler Dr. J. Papadimitriou (J. P.), M. Sakellariou (M. S.), Ch. Mylonopoulos (Ch. M.) in Athen, und N. G. Theodoridis (N. G. Th.) in Alexandrien bei.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse sind wir auf äußerste Einschränkung angewiesen. Daher gedenken wir, solange diese Verhältnisse anhalten, bei den bibliographischen Notizen nur die Titel der diesbezüglichen Publikationen anzugeben und nur ausnahmsweise, vor allem wenn der Titel den Inhalt nicht genügend kennzeichnet, kurze, erläuternde Worte hinzuzufügen. Wichtige Neuerscheinungen jedoch und Arbeiten, die auch als Sonderabdrücke in die Öffentlichkeit treten, werden wir stets in der II. Abteilung ausführlich besprechen. Über anderswo erschienene Besprechungen von Schriften, die zum engeren Programm unserer Zeitschrift gehören, wird selbstverständlich ebenfalls ausgiebiege Berichterstattung geführt werden.

Doch können nur solche Besprechungen zitiert werden, die selbständige Beiträge oder neue Geschichtspunkte enthalten, von bloß referierenden oder flüchtigen Anzeigen muß abgesehen werden.

Die Herren Verfasser resp. Verleger werden im Interesse der Vollständigkeit unserer Literaturberichte höflichst ersucht, ihre sämtlichen in unser Gebiet schlagenden Publikationen, namentlich auch Dissertationen, Programme, Sonderabdrücke, Gelegenheitschriften, Zeitungsaufsätze usw. bald nach ihrem Erscheinen an die Redaktion unserer Zeitschrift gelangen zu lassen. Insbesondere bitten wir um Sonderabdrücke aus weniger verbreiteten Organen und aus solchen, die nur ausnahmsweise unser Interessengebiet streifen. Um Verwechslungen und Ungenauigkeiten vorzubeuzen, wolle man auf derartigen Sonderabdrücken den Titel des betreffenden Organs sowie den Band, das Jahr und die Seitenzahlen genau angehen.

Der Bericht isi bis zum 15 Dezember 1933 geführt. Herrn Prof. Dr. V. Beneševic' verdanken wir zahlreiche bibliographische Notizen über russische Literatur von 1914– 1923.

Die Abkürzung B.-Ng. Jb.=Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher.

N. A. B.

1. GELEHRTE LITERATUR.

Bibliotheca Philologica classica. Band 58 (1931). Bearbeitet von **Wilhelm Rechnitz.** Leipzig, Reisland, 1933. XVI+264 S. 8°. — Neu ist ein Verzeichnis der Abkürzungen; die Angaben zeigen die gewohnte Zuverlässigkeit. Besprochen von **Fr. Bock,** «Bayer. Blätter f. d. Gymnasial-Schulw.» 69 (1933) 344; von **A. R.** «Riv. di filol.» N. S. 11 (1933) 281 f. P. H.

P. Faider, *L'état présent de la philologie classique. Œuvre du passé, tâches du demain.* «Les Études Classiques» 1 (1932) 263 ff—Der Verfasser sieht sich durch die Entwicklung, die die klassische Philologie und die des Mittelalters genommen haben, zu verschiedenen Wünschen veranlasst; er erhebt dabei die Forderung, dass die byzantinischen Studien eine besondere Betonung finden. P. H.

F. A. Wright, *A history of later greek literature.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 401).—Besprochen in «Journ. of Hell. Studies» 52 (1932) 323-324 und «Classical Rev.» 46 (1932) 165-166 von **R. M. Rattenbury;** ferner von **R. H. M.**, «The Church Quarterly Review» 114 (1932), 327-328; von **J. M. Lindforth,** «Class. Journ.» 28 (1933) 693 ff. P. H.

J. U. Powel, *New Chapters in the History of Greek Literature.* Third Series. Some recent discoveries in Greek poetry and prose of the Classical and later periode. Oxford, 1933. — Vgl. die anerkennende Besprechung von **D. S. Robertson,** «Class. Rev.» 47 (1933) 126 f. P. H.

Fr.-J. Dölger, *Antike und Christentum.* Bd. I; II; III, 1 u. 2 (1929-1932) — Besprochen von **K. H. Rengstorf,** «Theol. Litblatt» 54 (1933) 51-53. P. H.

F. Rüsche, *Das Seelenpneuma.* Seine Entwicklung von der Hauchseele zur Geistseele. Ein Beitrag zur Geschichte der antiken Philosophie. Paderborn, Schöningh, 1933. 84 S. 8°. P. H.

C. H. Becker, *Das Erbe der Antike im Orient und Okzident.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 401-402).—Besprochen von **H. O.** «Human. Gymn.» 43 (1932) 62; von **W. Weinstock,** «Neue Jahrb.» 8 (1932) 99; von **W. Schubart,** «Orient. Litzeit.» 35 (1932) 767f. P. H.

É. Gilson, *L'esprit de la philosophie médiévale.* (Gifford Lectures, II. sér.). Paris, Vrin, 1932 VIII+332 S. 8°.—Das Eigennamenverzeichnis verweist auf die griechischen Väter, die im Verlauf berührt werden. P. H.

R. Walzer, *Klassische Altertumswissenschaft und Orientalistik.* «Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft» N. F. 11 (1933) 153-169. — Antrittsvorlesung für klassische Philologie an der Universität Berlin (23. Febr. 1932), in der die Möglichkeiten fruchtbarer Verbindung von klassischer Altertumswissenschaft und Orientalistik durch schlagende Beispiele hervorgehoben werden. N. A. B.

F. Gabrieli, *L' opera di Ibn al-Muqaffaʿ.* «Rivista degli Studi Orientali» 13 (1932) 197-247. — Eingehende Analyse der Werke des im Titel zitierten Gelehrten. G. hält es für unwahrscheinlich, dass Ibn al-Muqaffaʿ eine Reihe von Schriften des Aristoteles übersetzt hat. Vgl. auch folgende Notiz. N. A. B.

P. Kraus, *Zu Ibn al-Muqaffaʿ.* «Rivista degli Studi Orientali» 14 (1933) 1-20. — Führt die oben angeführten Untersuchungen F. Gabrielis weiter und zwar in zwei Einzelheiten: 1: «Die angeblichen Aristoteles-Übersetzungen des Ibn al Muqaffaʿ». 2: «Burzōes Einleitung dem Buche K a l î l a w a D i m n a». Nach P. Kraus beruht die Zuweisung von Aristoteles-Übersetzungen an Ibn al-Muqaffaʿ auf einen Irrtum späterer Forscher. Wertvoll sind die in diesem Aufsatz enthaltenen Nachrichten über die aristotelische Übersetzungsliteratur im Islam, deren ältestes Stadium «nur im Zusammenhang mit der westlichen (syrischen oder alexandrinischen) Beschäftigung mit den aristotelischen Schriften zu verstehen» ist. N. A. B.

Harry Austryn Wolfson, *Crescas' Critique of Aristotle, Problems of Aristotele's Physics in Jewish and Arabic Philosophy* Cambridge, Harvard University Press, 1929. XVI+759 S. 8°. —Gedacht ist dieses Buch als erster Teil einer kritischen Ausgabe und Auslegung des «Or Adonai», welches als das religionsphilosophische Hauptwerk des jüdischen Philosophen Don Chasdai Crescas gilt. Vgl. die Besprechung von **Julius Guttmann,** «Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gessellschaft» N. F. 11 (1933) 225-232. N. A. B.

E. Bergdolt, *Ibn Hazms Abhandlung über die Farben.* «Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete» 9 (1933) 139-146. — Der Verfasser dieser Abhandlung ist ein literarisch sehr tätig gewesener spanischer Araber, der im J. 1064 unserer Zeitrechnung starb. Der Herausgeber verweist gelegentlich auf Beziehungen Ibn Hazms zu Ansichten von Forschern des griech. Altertums (Plato. Aristoteles, Theophrast). N. A. B.

Carl Wendel, *Die Überlieferung der Scholien zu Apollonios von Rhodos.* Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Klasse 3. Folge. Nr. 1. Berlin, Weidmann, 1932. IV+124 S. 8° . — Besprochen von **M. M. Gillies,** «Class. Rev.» 46 (1932) 233; von **P. Maas,** «B. Z.» 32 (1932) 346-347; von **P. E. Sonnenburg,** «Philol. Wochschr.» 53 (1933) 296-301; von **Ada Adler,** «Gnomon» 9 (1933) 53; von **L. Castiglioni,** «Riv. di filol.» N. S. 11 (1933) 257 ff. P. H.

Marc Aurel, *Selbstbetrachtungen* Neu übersetzt und eingeleitet von Dr. **Wilhelm Capelle.** Leipzig, Alfred Kröner Verlag, 1932. LX+204 S. (Kröners Taschenausgaben 4).—C. bietet hier eine gut lesbare Übersetzung der Selbstbetrachtungen Marc Aurels. Neben einer sachkundigen Einleitung die über «die geschichtlichen Voraussetzungen für das Buch» und «den Mann und das Buch» handelt, haben wir sehr gediegene Anmerkungen, die auch den Fachgenossen noch manches zu sagen haben. Wir können die kleine, billige Ausgabe nur empfehlen. P. H.

Hal. Koch, *Origenes of filosofien.* «Teologisk Tidsskrift» 5 (1931) 1-29. P. H.

Hal. Koch, *Pronoia und Paideusis.* Studien über Origenes und sein Verhältnis zum Platonismus. Berlin, de Gruyter, 1932. 344 S. — Besprochen von **B. Reynders,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 5 (1933) 329-330. P. H.

R. E. Witt, *The Hellenism of Clement of Alexandria.* «Classic. Quarterly» 25 (1931) 195-204. P. H.

Pierre Camelot, *Les Idées de Clément d'Alexandrie sur l'utilisation des sciences et de la littérature profane.* «Rech. de science relig.» 21 (1931) 38-66. - Vgl. **Hugo Koch,** «Theol. Litzeitt» 57 (1932) 339. P. H.

Pierre Camelot, *Clément d'Alexandrie et l'utilisation de la philosophie grecque.* «Rech. de science relig.» 21 (1931) 541-569 —Vgl. **Hugo Koch,** l. l., und **G. D.,** «Rev d'hist. ecclés. 28 (1932) 721-722. P. H.

Jos. Martin, *Symposion. Die Geschichte einer literarischen Form.* (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. Im Auftrage und mit Unterstützung der Görresgesellschaft hsgg. von E. Drerup, H. Grimme, I. P. Kirsch. XVII Bd 1/2. Heft.) Paderborn, Ferd. Schöningh, 1931. 320 S.— Besprochen unter gros-

ser Anerkennung von **Joh. Geffcken,** «Philol.Wochschr.» 51(1931) 1510-1513. P. H.

Hug, *Symposion-Literatur*, Pauly-Wissowa-Krolls Realencyclopädie. 2. Reihe, VIII, 1273-1282.— Berührt auch unsere Studien. P. H.

Fr. Jos. Brecht, *Motiv und Typengeschichte des griechischen Spottepigramms.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 402).—Weitere Besprechungen von **W. Koster,** «Museum» 38 (1931) 1221-24; von **H. O.,** «Human. Gymn.» 42 (1931) 114 f.; von **E. J. Wood,** «Class. Rev.» 45 (1931) 224-225; von **Franc. Guglielmino,** «Mondo class.» 11 (1932) 100-101; von **A. Wifstrand,** «Gnomon» 8 (1932) 218 f. P H.

Georg Misch, *Geschichte der Autobiographie.* Band I. (Vgl. B.-Ng. Jb 402).—Besprochen von **Fr. Pfister,** «Theol. Litzeit.» 57 (1932) 313; von **A. G. Amatucci,** «Boll. di filol. class.» N. S. 3 (1932) 165 f.; von **Julius Schönemann,** «Philol. Wochschr.» 53 (1933) 452-458. P. H.

L. Dineen, *Titles of Address in christian greek epistolographe.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 403).—Weitere Besprechungen boten **J. D.,** «Mont» 154 (1929) 274-275; **G. Bardy,** «Rev. apol.» 49 (1929) 351-353; **B. Capelle,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 2 (1930) 105; **P. de Labriolle,** «Rev. phil.» III, 4 (1930) 174-175; **A. d'Alès,** «Rev. ét. gr.» 43 (1930) 355; **A. Puech,** «Rev. ét. anc.» 32 (1930) 188-189; **W. M. Calder,** «Class. Rev.» 44 (1930) 150-151; **G. Soyter,** «Philol. Wochschr.» 51 (1931) 918-919. P. H.

Ἠλίας Π. Βουτιερίδης, *Σύντομη ἱστορία τῆς Νεοελληνικῆς λογοτεχνίας 1000-1930.* Athen, Zikakis, 1933 (auf dem Umschlag: 1934). 431 S. 8°. N. G. Th.

Gy. Moravcsik, *Artikel über die byzantinische Literatur* in dem «Világiredalmi Lexikon» II-III. Budapest 1932-1933., darunter: *Középkori görög (bizánci) irodalem* [=Mittelgriechische byzantinische Literatur], Bd. II, S. 1063-1067.; vgl. B.-Ng. Jb. VIII 388. Gy. M.

E. Horváth, *Artikel über die neugriechische Literatur* in dem oben erwähnten Lexikon, darunter: *Ujkori görög irodalem* [=Neugriechische Literatur]. Bd. III. Gy. M.

Gy. Moravcsik, *Ujabb külföldi munkák a bizantinológia köréből* [=Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Byzantinologie]. «Egyetemes Philologiai Közlöny 56 (1932) 120-*122., 199-202. Gy. M.

J. Moravcsik, *Bulletins régionaux: Hongrie* (1922-1931). «Byzantion» 6 (1931) 657-702.—Ausführlicher Bericht über die Ergebnisse der ungarischen Byzantinologie im genannten Jahrzehnte. M. S.

G. Soyter, *Byzantinische Dichtung.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 403).

Weitere Besprechungen lieferten: **R. M. Dawkins,** «Class. Rev.» 44 (1930) 244-245, **D. C. Hesseling,** «Museum» 37 (1929/30) 284-285, **J. Gessler,** «Étud. class.» 1 (1932) 218. P. H.

Vénétia Cottas, *L'influence du drama «Christos Paschon» sur l'art chrétien d'Orient.* (Vgl. oben S. 417).– Vgl die Besprechung von **Quirino Ficari,** «Il mondo class.» 4 (1934) 16 f. und 403-404 und von **R. Draguet,** «Rev. Belge de philol. et d'hist» 12 (1933) 178 f. P. H.

Q. Cataudella, *Drammi christiani greci.* «Dioniso» 3 (1931) 16. P. H.

Fr.-J. Dölger, *Die Blutsalbung des Soldaten mit der Lanze im Passionsspiel Christus patiens.* «Antike und Christentum» 4 (1933) 81-94. P. H.

Erik Peterson, *Miszellen zur altkirchlichen und byzantinischen Literatur.* «Theol. Rev.» 32 (1933) 242 f.—Kritische Bemerkungen. P. H.

J. Bidez, *La vie de l'empereur Julien* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 404). — Siehe die ausführliche Besprechung von **H. Grégoire,** «Byzantion» 5 (1929/30) 720-730. Vgl. auch **M. Besnier,** «Rev. des quest. hist.» 59 (1931) 241-242; **J. Geffcken,** «Gött. Gel. Anz.» 193 (1931) 131-135; **A. R.,** «Riv. di filol.» N. S. 9 (1931) 553 und 10 (1932) 547; **N. H. Baynes,** «Journ. of Rom. Stud.» 21 (1931) 134 f.; **J. Carcopino,** «Rev. hist.» 166 (1931) 334-335; **G. Seure,** «Rev. Philol.» III, 5 (1931) 170-171; **R. Duesberg,** «Rev. Bénéd.» 43 (1931) 96-97. P. H.

J. Bidez, *La tradition manuscrite et les éditions des discours de l'empereur Julien.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 405). — Ferner besprochen von **A. Delatte,** «Rev. Belge de phil. et d'hist.» 9 (1930) 919 ff.; von **Q. Cataudella,** «Boll. di fil. class.» N. S. I (1931) 180 ff.; von **G. Pasquali,** «Athenaeum» 21 (1933) 68-71. P. H.

L'empereur **Julien,** *Œuvres complètes.* Tome I-Ire partie: *Discours de Julien César.* Texte établi et traduit par **J. Bidez.** Paris, Les Belles Lettres, 1932. XXX+435 S. 8°.— Vgl. die Besprechungen von **P. Chatraine,** «Revue crit. 66 (1932) 337 f.; von **Eberhard Richtsteig,** «Philol. Wchschr.» 34 (1933) 348-354; von **A. Delatte,** «Rev. Belge de philol. et d'hist.» 12 (1933) 173 f.; von **K. Latte,** «Gnomon» 9 (1933) 134 ff. P. H.

R. Van Loy, *Le «Pro templis» de Libanius.* «Byzantion» 8 (1933) 1-39.—Nach einer Einleitung gibt der Verf. eine französische Übersetzung dieser Schutzrede zugunsten der Tempel, die Seeck, Gesch. d. Unterg. d. ant. Welt, V, 526 ff., dem Geffcken, Ausgang d. Griech.-Röm. Heident. S. 297 Anm. 94 beipflichtet, in das Jahr 390 n. Chr. verlegt. P. H.

H. von Campenhausen, *Synesios von Kyrene.* Pauly-Wis-

sowa-Kroll, Realencyclopädie II. R. 8. Halbbd. 1932. 1362-1365.
P. H.

Xaver [Hermann] Simeon, *Untersuchungen zu den Briefen des Bischofs Synesios von Kyrene.* [Rhetorische Studien hrsg. von E. Drerup] Paderborn, Schöningh. 1933. 86 S. 8°. 4,80 M.— Vgl. die Besprechungen von **Q. Cataudella,** «Boll. di filol. class.» N. S. III 10 (1933) 271 ff.; von **Paul M[aa]s,** «B Z.» 33 (1933) 404; von **V. Gebhard,** «Bayer. Blätter f. d. Gymnasial-Schulw.» 69 (1933) 339 f. P. H.

É. Amann, *Nonnos le Panopolitain.* Dict. de théol. cath 11 (1931) 793-795. P. H.

J. Colega, *Studien über die Evangeliendichtung des Nonnos.* (Vgl B.-Ng. Jb. IX 406).— Weitere Besprechungen lieferten **E. Kalinka,** «Theol. Rev.» 29 (1930) 369-370, **St. Lösch,** «Theol. Quartschr.» 111 (1930) 608-609, **O. Stählin,** «Zeitschr. f. Kirchgesch.» 49 (1930) 459-461, **A.,** «Rev. bibl.» 40 (1931) 133 f., **M. Grégoire,** «Rech. de Théol. anc et médiév.» 9 (1931) 85, **A. Vitti,** «Biblica» 12 (1931) 495, **E. Peterson,** «Dt. Litzeit.» 3. F. Bd. 2 (1931) 99-100, **V. Crumel,** «Ech. d'Or.» 31 (1933) 473-475. P. H.

Paul Collart, *Nonnos de Panopolis. Études sur la composition et le texte des Dionysiaques.* «Recherches d'archéol., de philol. et d'hist.» I. Le Caire, Institut Français d'Archéol. Or., 1930. V+208 S. 8°—Besprochen von **A. Puech,** «Journ. Sav.» 1931, 374-375; von **Aristide Calderini,** «Aegyptus» 11 (1931) 508 f.; von **Giovani Costa,** «Mondo class.» 3 (1933) 168f. P. H.

R. Keydell, *Eine Nonnos-Analyse.* «L'antiquité Classique», 1 (1932) 173—202.—Wir haben es hier zunächst mit einer kritischen Auseinandersetzung mit dem eben notierten Buche von Paul Collart zu tun. Keydell behandelt dann die Quellenfrage und kommt zum Schlusse auf die Entstehungsgeschichte der Dionysiaka zu sprechen. K. glaubt, Nonnos habe sein Werk nicht zum Abschluss gebracht. P. H.

R. Keydell, *Über die Echtheit der Bibeldichtungen des Apollinaris und des Nonnos.* «B. Z.» 33 (1933) 243-254. P. H.

W. J. W. Koster, *De accentibus; excerpta ex Choerobosco, Aetherio, Philopono, aliis.* «Mnemosyne» 59 (1932) 132—164.
P. H.

Alexander Schenk Graf von Stauffenberg, *Die römische Kaisergeschichte bei Malalas.* Griechischer Text der Bücher IX-XII und Untersuchungen. Stuttgart, W. Kohlhammer, 1931. XV+525 S. 39 M. — Vgl. die ausführliche und die Sache sehr fördernde Besprechung von **Wilhelm Ensslin,** «Philol. Wochschr.» 53 (1933) 769-789, der am Schluss betont, dass «St. keineswegs eine abschliessende Behandlung dieses Teiles der malalianischen Kaisergeschichte geboten hat». P. H.

P. Heseler, *Zwei neue Aufsätze zur Textgeschichte der Bibliotheke des Photios.* «Philol. Wochschr.» 53 (1933) 221-223. — Gesprochen wird zunächst von der von A. Elter (Bonn) geplanten Photiosausgabe, dann von den Arbeiten R. Cantarellas und E. Martinis; vgl. hierzu B.-Ng. Jb. IX 407-408. Der zu früh verstorbene E. Martini kann uns nun weder den zweiten Teil seiner Textgeschichte, noch eine vorläufige Ausgabe der Bibliotheke schenken. P. H.

A. Vogt-J. Hausherr, S. J., *Oraison funèbre de Basile I par son fils Léon I le Sage.* Éditée avec introduction et traduction. Roma, 1932. 80 S. 8° . (=Orientalia christana, XXVI, 1). Besprochen von **H. Grégoire,** «Byzantion» 7 (1932) 626-632. P. H.

Ada Adler, *Suidas.* Pauly-Wissowa-Kroll, RE. II 7, 675-717. P. H.

Suidae Lexicon. edid. **Ada Adler,** Pars II: Δ-Θ. (Lexicographi Graeci I, 2.) Leipzig, Teubner, 1931. XIV+740 S.—Kurz besprochen von **P. M[aa]s.** «B.Z.» 32 (1932) 152; von **J. Tolkiehn,** «Philol. Wochschr.» 52 (1932) 1419; von **M. Stuart Jones,** «Class. Rev.» 47 (1933) 28; von **F. Cumont,** «Rev. Belge de philol. et d'hist.» 12 (1933) 175; von **[A. R.],** «Riv. di filol.» N. S. 11 (1933) 111 f.; von **F. Cumont,** «Rev. Belge de philol. et d'hist.» 12 (1933) 175; von **J. Bidez,** «L'Antiq. Class.» 2 (1933) 242 f. P. H.

A. Dain, *Trois manuscrits d'Héron de Byzance.* «L'Antiq. Class.» 2 (1933) 1-36.—Der Verf. handelt zuerst von Heron selbst, der um die Mitte des X. Jahrh. lebte, dann untersucht er die Haupthss u. prüft sie auf ihre Abhängigkeit hin; dass auch die Geschichte der Hss verfolgt wird, ist besonders zu begrüssen. P. H

Gy. Moravcsik, *Ἡ χειρόγραφος παράδοσις τοῦ De administrando imperio.* «Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν» 7 (1930) 138-152. — Ergebnisse der Untersuchung der Handschriften und Ausgaben und deren Verhältnisse zueinander Die Quelle der Überlieferung ist der cod. Paris. gr 2009 aus dem XI. Jh., von dem der Text der Ausgaben oft wesentlich abweicht. Gy. M.

J. Bidez, *Michel Psellos, Epître sur la Chrysopée.* (Vgl. B.-Ng. Jb. VII 234).—Weitere Besprechungen liegen vor von **A. Mieli,** «Acheion» 9 (1928) 382; von **V. de Falco,** «Riv. Indo Gr. Ital.» 12 (1928) 248: von **Fr. Pfister,** «Philol. Wochschr.» 48 (1928) 1334; von **A. Puech,** «Rev. des étud. anc». 31 (1929) 188; von **A. Delatte,** «Rev. Belge Phil.» 8 (1929) 648; von **L. Bréhier,** «Rev. Hist. Philos.» 3 (1929) 90; von **H. Grégoire,** «Byzantion» 4 (1929) 728-734; von **A. de Nock,** «Class. Rev » 43 (1929) 280; von **Ch. Josserand,** «L'Antiquité Classique» I (1932) 473 ff. P. H.

E.-A. Leemans, *Michel Psellos et les Δόξαι περὶ ψυχῆς.* «L'An-

tiquité Glassique» 1 (1932) 383 ff. — Die Untersuchung ergibt, dass diese unter dem Namen des Psellos gehende Schrift (Migne PG 122, 1030-1076 a) eigentlich Auszüge aus dem Kommentar des Johannes Philoponos über περὶ ψυχῆς des Aristoteles sind. Psellos kann nicht der Verf. sein; keine alte Hs nennt den Traktat als Werk des Psellos. Wichtig erscheint mir der Nachweis, dass Suidas den Traktat benutzt hat, was die Annahme seiner Entstehung vor dem Jahre 1000 nahelegt. P. H.

C. Dahlén, *Zu Johannes Tzetzes' Exegesis der Hesiodeischen Erga.* Diss. Upsala, Almquist & Wiksell, 1933. 85 S. 8° — Soll besprochen werden. P. H.

Gy. Moravcsik, *Συμβολαὶ εἰς τὴν παράδοσιν τῆς 'Επιτομῆς 'Ιωάννου τοῦ Κιννάμου.* Εἰς μνήμην Σ. Λάμπρου I (1933) 311-314. — Vf. untersucht die Handschriften und Ausgaben und stellt deren Verhältnis fest. Die Quelle der Überlieferung ist der cod. Vatic. gr. 163, die Ausgaben gehen aber auf fehlerhafte Kopien zurück. Gy. M.

W. E. Blake, *Maximus Planudes and Plato Phaedrus 245 C-246 A.* «Class. Philol.» 28 (1933) 130. — Maximos Planudis hat bei seiner Übersetzung von Ciceros Somnium Scipionis Platons Urtext eingesetzt und nicht etwa die fast wörtliche Übersetzung Ciceros ins Griechische zurückübersetzt. Die Überlieferung dieser Stelle bei Planudis steht dem Clarkianus nahe. P. H.

J. Glettner, *Die Progymnasmata des Nikephoros Kallistos Xanthopulos.* «B.Z.» 33 (1933) 1-12, 255-270. Erstausgabe. P. H.

Giuseppe Cammeli, *Démétrius Cydonès. Correspondance.* (Vgl. B.-Ng. Jb. VIII 400 u. IX 410). — Besprochen von **L. Bréhier,** «Rev. des études anc.» 33 (1931) 309-311; von **R. Draguet,** «Rev. Belge de philol. et d'hist.» 12 (1933) 668 f. P. H.

E. Darkó, *Neue Emendationsvorschläge zu Laonikos Chalkokandyles.* «B. Z.» 32 (1932) 2-12. — Vgl. B.-Ng. Jb. IX 411. In diesem Aufsatz, der als Erwiderung auf die in dem «Échos d'Orient» 31 (1928) 465-470 und in den B.-Ng. Jb. VIII 355-368 erschienenen Rezensionen betrachtet werden kann, versucht der Vf. einzelne Lesarten seiner Ausgabe zu verteidigen. Obzwar schon in «Egyetemes Philologiai Közlöny» Bd. LII. S. 23-28, 76-78, 80 wiederholt auf die zahlreichen Irrtümer seiner Ausgabe aufmerksam gemacht wurde, besteht er nicht nur auf seinen falschen Lesarten, sondern schreibt aberdies seine eigenen Irrtümer dem Rezensenten der B.-Ng. Jb. zu. Wie sich die Sache verhält, ist neuerdings in der «B. Z.» 33 (1933) 478-479 auf Grund zweier in Facsimile veröffentlichter Beispiele in evidenter Weise festgestellt worden. Gy. M.

Sp. Lampros, *Βραχέα χρονικά,* ἐκδίδονται ἐπιμελείᾳ **Κ. 'Αμάντου·**

(=Μνημεῖα τῆς Ἑλληνικῆς Ἱστορίας, Bd. I. Heft 1). Athen, Hestia, 1932. ιθ'+112 S. 2. Taf 4° .—Wird besprochen. Einstweilen vgl. die Besprechungen von **F. D[ölger],** «B. Z.» 33 (1933) 160-161 und **Gy. Moravcsik** «Századek» 67 (1933) 229-230. N. A. B.

Gy. Moravcsik, *Ἀνέκδοτα βραχέα ἑλληνικὰ χρονικά.* «Ἑλληνικὰ» 4 (1931) 257-259.—Ergänzungen zu der aus dem Nachlasse von Lampros veröffentlichten Sammlung kleinerer Chroniken (vgl. oben). Vf. beschreibt auf Grund vaticanischer Handschriften zwei Chroniken und gibt kleinere Proben davon. Gy. M.

Leontios Makhairas, *Recital concerning the Sweet Land of Cyprus entitled «Chroniele».* Edited by **R. M. Dawkins.** (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 379-380).—Weitere Besprechungen sind mir bekannt geworden: von **J. M.,** «Journ. of Hell. Stud.» 52 (1932) 333 ff.; von **Chr. G. Pantelidis,** «Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν» 9 (1932) 469-471; von **R. Cantarella,** «Riv. di filol.» N. S. 11 (1933) 420 ff., der die Ausgabe als eine meisterhafte lobt; von **F. Dölger,** «B. Z.» 33 (1933) 105-108; von **M. Leroy,** «Byzantion» 8 (1933) 362-367 und **Simos Menardos,** ebenda, 367-369. P. H.

R. Cantarella, *Περὶ τοῦ ἐκ Σητείας μεσαιωνικοῦ λογίου Ἀνδρέου Περτζιβάλου.* «Μύσων» 1 (1932) 89-128.—Vgl. ebenda S. 64, 145-149. N. A. B.

La néo-hellénique Littérature. (Édition de la Diréction de la Presse du Ministère des Affaires Étrangères). Athen, «Pyrsos», 1933. 14 S. 8°. M. S.

Νεοελληνικὴ λογοτεχνία. Athen, «Νεοελληνικὴ Τέχνη», 1933. 127 S. 8°. —Enthält nur Stücke in Prosa. M. S.

Ἡρ. Ν. Ἀποστολίδης, *Ἀνθολογία (1708-1933.)* Athen, «Pyrsos», 1933. 530 S. 8°. — Ausgewählte Stücke aus der neugr. Poesie. M. S.

Λίζα Κόττου, *Ἡ Νεοελληνικὴ λογοτεχνία στὰ γυμνάσιά μας.* Bd. I. Athen, Sideris, 1933. 125 S. 8°.—Von pädagogischem Standpunkt aus. M. S.

Τρ. Εὐαγγελίδης, *Τὰ Ἑλληνικὰ σχολεῖα ἀπὸ τῆς Ἁλώσεως (1453) μέχρι τοῦ 1831 μετὰ προλεγομένων περὶ τῆς παιδείας παρὰ τοῖς Βυζαντινοῖς καὶ περὶ τῆς διδακτικῆς μεθόδου.* Athen, Hadziïoannou, [1933]. 122 S. 8°. — Bei aller Anerkennung vermisst man die stärkere Heranziehung der Literatur, die sich auf das byz. Unterichtswesen bezieht. N. A. B.

Τρ. Εὐαγγελίδης, *Περὶ τῶν σχολείων τῆς Κρήτης κατὰ τὴν Ἑνετοκρατίαν καὶ Τουρκοκρατίαν.* «Μύσων» 1 (1932) 41-48. N. A. B.

Μ. Γ. Κατοπόδης, *Ἡ ἐκπαίδευσις ἐν Σητείᾳ.* «Μύσων» 1 (1932) 20-28. — Unter Berücksichtigung auch der Türkenzeit. N. A. B.

La grecque Presse, esquisse historique · état actuel. (Édi-

tion de la Presse au Ministère des Affaires Étrangères. No 1). Athen, «Pyrsos», 1933. 16 S. 8°. M. S.

Ἀγαθάγγελος, ἐπίσκοπος Κυδωνίας καὶ Ἀποκορώνου, *Παραινετικὴ ἐπιστολὴ Μελετίου Πηγᾶ.* «Μύσων» 1 (1932) 203-205. N. A. B.

Εἰρ. Τσουρουνάκις, *Φραγκίσκου Σκούφου τοῦ Κρητὸς ἱερέως, ὕμνοι καὶ εὐχαὶ ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος* (1652-1713). «Κρήτη» (ἐφημερὶς Νέας Ὑόρκης), ἔτος 1933, ἀριθ. 59, σελ. 2. M. S.

K. Δυοβουνιώτης, *Ἀναστασίου Γορδίου, Ἀπαρίθμησις ἁπασῶν τῶν ἐν τῇ πόλει τῆς Ζακύνθου ἐκκλησιῶν μετ' ἐπιγραμμάτων διστίχων ἰαμβικῶν ἐν ἔτει 1689.* «Πρακτικὰ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν» 8 (1933) 45-54. — Ἐπὶ τῇ βάσει κώδικος, τὸν ὁποῖον ὁ σεβασμιώτατος καὶ ἐλλογιμώτατος μητροπολίτης Φαναριοφερσάλων κ. Ἰεζεκιὴλ Βελανιδιώτης προσέφερε δῶρον εἰς τὸ Φροντιστήριον τῆς Θεολογικῆς Σχολῆς τοῦ ἐν Ἀθήναις Πανεπιστημίου, δημοσιεύει ὁ Δ. 69 δίστιχα ἰαμβικὰ ἐπιγράμματα, ποιηθέντα τῷ 1689 παρ' Ἀναστασίου ἱερομονάχου τοῦ Γορδίου, «ἀποκεκλεισμένου ὄντος ἐν τῷ λαζαρέτῳ, παραμυθίας τινὸς χάριν τῆς ἧς εἶχεν ἐκεῖσε ταλαιπωρίας». Τὰ ἐπιγράμματα ταῦτα ἀναφέρονται εἰς 69 ἐκκλησίας τῆς Ζακύνθου, ἐξ ὧν 62 τῶν ὀρθοδόξων, 7 δὲ τῶν δυτικῶν. Τὸν Δ. διέλαθε τὸ γεγονός, ὅτι ὁ καθηγητὴς Νῖκος Α. Βέης ἤδη τῷ 1910 εἶχε πρῶτος καταστήσει γνωστὴν τὴν ὕπαρξιν τῶν περὶ ὧν ὁ λόγος ἐπιγραμμάτων καὶ εἶχεν ὑποσχεθῆ τὴν ἔκδοσιν αὐτῶν (πρβλ. Νίκου Α. Βέη, Ἔκθεσιν παλαιογραφικῶν καὶ τεχνικῶν ἐρευνῶν ἐν ταῖς μοναῖς τῶν Μετεώρων κατὰ τὰ ἔτη 1908 καὶ 1909. Ἀθήνησι 1910, σελ. 46). N. G. Th.

Χαρ. Χ. Χαριτωνίδης, *Λόγος εἰς Ἀδαμάντιον Κοραῆν.* Saloniki, Triantaphyllou, 1933. 93 S. 8°. Mit 1 Bildnis von A. Korais. Universitäts-Schrift. M. S.

2. VOLKSLITERATUR, SAGEN, FOLKLORE USW.

F. Drexl, *Studien zum Text des Achmet.* «B. Z.» 33 (1933) 13-31, 271-292. P. H.

M. Κριαρᾶς, *Φιλολογικά.* «Ἀθηνᾶ» 45 (1933) 239-246. 1: Zu den sogen. Ἐρωτοπαίγνια. 2: Zu Fortunatus. 3: Zur spät-und mittelgr. Syntax. N. A. B.

Max Wellmann, *Der Physiologos.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 413). — Besprochen von **F. Drexl,** «B. Z.» 33 (1933) 366-370; von **Ch. Josserand,** «Antiq. Class.» 1 (1933) 239 f. P. H.

Ἰω. Καλιτσουνάκις, *Ἡ ἐξ Ἀθηναϊκοῦ κώδικος παραλλαγὴ τοῦ «περὶ ξενητείας»* ποιήματος. (Vgl. B.-Ng. Jb. VIII 404). — Besprochen von **N. B. Tomadakis,** «Κρητικὰ» 1 (1930-33) 286-287. N. A. B.

Γ. Κ. Ζωγραφάκης, *Ἡ Κρητικὴ Φιλολογία.* «Ῥαδάμανθυς» (Athenische Zeitschrift) 16 (1931) Heft 4, S. 2-5.—Nichts Besonderes. N. A. B.

Γ. Κ. Ζωγραφάκης, *Δύο Κρητικὰ ἀριστουργήματα.* «Κρητικαὶ Μελέται» 1 (1933) 164-165.—Es handelt sich um Erotokritos und die

«Schöne Schäferin» (vgl. B.-Ng. Jb. IV 167 f.), in der Verf. italienischen Einfluss erblicken will. N. A. B.

Σ. Ξανθουδίδης, *Κρητικὸν θέατρον. Ἐρωφίλη.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 415). – Besprochen von **N. B. Tomadakis** «Κρητικὰ» 1 (1930-1933) 106-108. N. A. B.

Στυλ. Δεινάκις, *Ἡ ὑπὸ Στ. Ξανθουδίδου ἔκδοσις τῆς Ἐρωφίλης.* «Κρητικαὶ Μελέται» 1 (1930-1933) 98-100.—Quellenstudien, Textverbesserungen. N. A. B.

N. I., *Γεωργίου Χορτάτζη Ἐρωφίλη.* «Παρατηρητὴς» (Zeitung von Chania) vom 10 Jan.-14 Febr. 1933. —Unsaubere Ausgabe. N. A. B.

Θ. Γερανός, *Ἡ Ἐρωφίλη τοῦ Γεωργίου Χορτάτζη (πεζὴ διασκευή).* «Ἐλευθέρα Σκέψις» (Zeitung von Kandia) vom 9-23 Okt. 1929. N. A. B.

Στ. Ξανθουδίδης, *Ἀβραὰμ θυσία.* «Ἐλευθερουδάκη Ἐγκυκλ. Λεξικὸν» 1 (1927) 98 99. N. A. B.

N. B. Τωμαδάκης, *Εὔμορφη βοσκοπούλα ὀρθογραφοῦντος Ἀντ. Γιάνναρη.* «Κρητικὰ» 1 (1930-1933) 139-154.—Auf Grund nachgelassener Notizen des A. Giannaris († 1909), der eine kretische und kritische Ausgabe des betreffenden schönen Gedichtes vorbereitete. Eine solche Ausgabe soll nunmehr S. P. Bojatzakis in absehbarer Zeit veröffentlichen. N. A. B.

Λ. N. Πολίτης, *Ἐρωτόκριτος.* «Μεγάλη Ἑλλην. Ἐγκυκλοπαιδεία» Bd. VIII S. 620-624. N. A. B.

Γερ. Σπαταλᾶς, *Πηγὲς τοῦ Ἐρωτοκρίτου.* «Νέα Ἑστία» 1 (1927) 861-862. N. A. B.

Λ. N. Πολίτης, *Γύπαρης.* «Μεγάλη Ἑλλην. Ἐγκυκλοπαιδεία», Bd. VIII, S. 790—791 – Vgl. B.-Ng. Jb. IX 415 f. N. A. B.

M. Κριαρᾶς, *Διορθώσεις εἰς τὸν Στάθην τοῦ Κρητικοῦ Θεάτρου Σάθα.* «Ἐπετηρὶς Ἑταιρ. Βυζ. Σπουδῶν» 9 (1932) 366-376.—Meist gelungen. N. A. B.

N. B. Τωμαδάκης, *Διορθωτικὰ εἰς τὸν Κρητικὸν πόλεμον τοῦ Τζάνε Μπουνιαλῆ.* «Κρητικὰ» 1 (1930-1933) 127-132. —Zu der Ausgabe von A. Xiruchakis. N. A. B.

H. Gréroire, *Une source byzantine du second Faust.* «Revue de l'Université de Bruxelles» 36 (1930-1931) 348-354.—Besprechung der neuen Ergebnisse von Gy. Moravcsik (vgl. B.-Ng. Jb. VIII 41-56). «Nous pouvons nous associer pleinement à la conclusion du savant hongrois». N. A. B.

F. Dölger, *Die neuentdeckte Quelle zur Helenaszene in Goethes Faust.* «Die Propyläen», Beilage zur «Münchner Zeitung» 28 (1931) 289-290.—Macht die neuen Ergebnisse von Gy. Moravcsik (vgl. vorige Notiz) einem weiteren Kreise bekannt. N. A. B.

Fr.-J. Dölger, *Das Anhängekreuzchen der hl. Makrina*

und ihr Ring mit der Kreuzpartikel. Ein Beitrag zur religiösen Volkskunde des IV. Jahrh. nach der Vita Macrinae des Gregor von Nyssa. «Antike und Christentum» 3 (1932) 81-116. P. H.

Fr.-J. Dölger, *Der Skarabäuskäfer in der religiösen Symbolik des christlichen Altertums. Zur Physiologus-Frage.* «Antike und Christentum» 3 (1932) 280-282. P. H.

A. Delatte, *La catoptromancie grecque et ses dérivées.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IV 417).—Vgl. **J. Gessler,** «Rev. Belge de philol. et d'hist.» 12 (1933) 660 ff.; **C. Gallavotti,** «Riv. di filol.» N. S. 11 (1933) 115 f.; **Fr. Pfister,** «B. Z.» 33 (1933) 108 f. P. H.

Χριστόφ. Κωσταδήμας, *Τὸ ἀερόστατο τοῦ Παχώμη.* ("Ενα Καλαρρυτιώτικο σατυρικὸ ποίημα γραμμένο τὸ ΙΗ΄ αἰῶνα). «Τζουμερκιώτικα καὶ Ἀρτινὰ νέα» 1 (1932/3) Januarheft S. 6-8.—Enthält manche arumänische Wörter. N. A. B.

Γ. Κ. Σπυριδάκις, *Παράκλησις ὑπὲρ τῆς σωτηρίας τῶν ἁμαρτωλῶν.* «Κρητικαὶ Μελέται» 1 (1933) 103.—Etliche Verse dieses frommen Liedes, das im Dorfe Perwolakkia (Sitia, Kreta) aus dem Volksmunde aufgenommen wurde, kommen mutatis mutandis in mittelgriechischen Gedichten vor. N. A. B.

Νικ. Ἰω. Παπαδάκις, *Ποίημα ἱστορικόν.* «Κρητικὰ» 1 (1930-33) 18-21.—Ἀναδημοσιεύεται μεθ' ὑπομνήματος δημῶδες Κρητικὸν ἐπαναστατικὸν ἔμμετρον, τὸ ὁποῖον ἐτυπώθη προφανῶς ἐν Ἑλλάδι ἐπὶ πρασίνου χάρτου τῷ 1873, εὑρέθη δὲ κατά τινα νύκτα τοῦ Ἀπριλίου τοῦ αὐτοῦ ἔτους τοιχοκολλημένον πολλαχοῦ τοῦ Μεγάλου Κάστρου (Ἡρακλείου Κρήτης) καὶ κατεσχέθη τότε ὑπὸ τῆς Τουρκικῆς ἀστυνομίας. N. G. Th.

Σ. Κελαϊδῆς, *Τὰ δημοτικά μας τραγούδια.* «Κρητικαὶ Μελέται» 1 (1933) 192-193.—Vortrag, gehalten in Rethymnos am 1. Juni 1930. N. A. B.

Γεώργ. Ἰω. Παπαγεωργίου, *Ἡ λαϊκὴ μοῦσα στὰ Τζουμέρκα.* «Τζουμερκιώτικα καὶ Ἀρτινὰ νέα» 1 (1932/3) Aprilheft S. 10-12. — Volkslieder nebst Erläuterungen. N. A. B.

Ἰω. Ἐ. Μαθιουδάκης, «Κρητικὰ» 1 (1930-1933) 36-40, 242-284.— Περὶ τοῦ ἐκ Σφακίων Ἰωσὴφ Λιάπη (σελ. 256 κ. ἑ.) ἐκυκλοφόρουν-κατ' ἀνακοίνωσιν τοῦ καθηγητοῦ κ. Ν. Ἀ. Βέη-ἐν Ἀθήναις καὶ Πειραιεῖ λήγοντος τοῦ ΙΘ΄ αἰῶνος διάφορα ᾄσματα, τὰ ὁποῖα εἶχε συνθέσει τυφλὸς στιχοπλόκος, καταγόμενος ἐκ Θουρίας τῆς Μεσσηνίας. N. G. Th.

Γ. Κ. Σπυριδάκις, *Δημοτικὰ ᾄσματα.* «Κρητικαὶ Μελέται» 1 (1933) 162-163, 196-198.—Ἐκ τοῦ χωρίου Ζήρου τῆς ἐπαρχίας Σητείας. N. G. Th.

Μαρία Κουερίνι (τὸ γένος **Κουκλινοῦ),** *Τὸ τραγούδι τῆς Ἀρετούσας.* «Κρητικαὶ Μελέται» 1 (1933) 38. — Παραλλαγὴ ἐκ τοῦ χωρίου Γουργουρούθων τοῦ Ἀμαρίου, ᾀδομένη ἄλλοτε αὐτόθι τῇ 24 Ἰουνίου κατὰ τὴν ἑορτὴν τοῦ κλείδωνα. N. G. Th.

Βασ. Ἰωάν. Καλαϊσάκις, *Λαογραφία. Ναναρίσματα καὶ νανουρίσματα καὶ νάναρα.* «Κρητικαὶ Μελέται» 1 (1933) 160-161. — Ἐκ τοῦ χωρίου Κάτω Σύμης τῆς ἐπαρχίας Βιάννου. N. G. Th.

N. B. Τωμαδάκης, *Λαογραφικὰ Σύμμεικτα.* Α΄ Δίστιχα ἐκ Κισσάμου. «Κρητικά» 1 (1930-1933) 50-54. N. G. Th.

K. Th. Preuss, *Der religiöse Gehalt der Mythen.* Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1933. 49 S. 8°. P. H.

Taufik Canaan, *Dämonenglaube im Lande der Bibel.* (Morgenland, Darstellungen aus der Geschichte und Kultur des Ostens, Heft 21). Leipzig, J. C. Hinrichs, 1929. VII+64 S. gr. 8°. — «In sehr zahlreichen Anmerkungen weist der Verf. auf die grösseren Zusammenhänge hin, in die die von ihm behandelten Vorstellungen gehören; vieles davon ist allgemein islamisches Gut (Parallelen aus der arabischen Literatur werden in besonders starkem Masse herangezogen), vieles findet sich in der rabbinischen Literatur, im Neuen und Alten Testament wieder oder überhaupt im Bereich des ganzen vorderen alten Orients, mancherlei ist ziemlich allgemein bei primitiven Völkern verbreitet». Vgl. **M. Noth,** «Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins» 56 (1933) 201. N. A. B.

F. Cumont, *L'archevêché de Pédachthoé et le sacrifice du faon.* «Byzantion» 6 (1931) 521—533. — In dem Martyrium des Athenogenes verrät eine Hirschkuh, die der Heilige von klein an aufgezogen hat, wie seine Schüler in seiner Abwesenheit gefangen genommen und ins Gefängnis nach der Stadt Sebaste gebracht worden sind. A. erfleht dafür für sie und ihr ganzes Geschlecht von Gott Sicherheit vor den Jägern, wenn sie und die Nachkommen am Feste des Heiligen alljährlich ein Hirschkalb am Altare niederlegen, das dann von den Gläubigen zum Ruhme Gottes und der heiligen Märtyrer verzehrt wird. Diese Erzählung ist nach C. die christliche Rechtfertigung eines heidnischen Tieropfers. Vgl. die kurze Besprechung von **F. D[ölger],** «B. Z.» 32 (1932) 180-181, der auf die Behandlung dieses Legendentyps durch **St. Kyriakidis,** Θυσία ἐλάφου in der Zeitschrift «Λαογραφία» 6 (1917) 189 ff. aufmerksam macht. P. H.

Γ. Κ. Σπυριδάκις, *Λαογραφικὰ σύμμεικτα ἐκ Καστιδονίου Σητείας.* «Κρητικά» 1 (1930-1933) 45-49.—Rätsel, Sprachübungen, Wünsche, Disticha, Lieder. S. 45 im Titel ist Κατσιδονίου, ja Κατσιδόνη, statt Καστιδονίου zu schreiben. N. G. Th.

Ἀγλαΐα Κυρμιζάκη, *Λαογραφικὰ διάφορα.* «Κρητικά» 1 (1930-1933) 55-61.—Sprichwörtersammlung. N. A. B.

Στυλ. Φιοράκης, *Λαογραφία. Σύμμεικτα ἐκ τοῦ Ἀβδοῦ Πεδιάδος.* «Κρητικαὶ Μελέται» 1 (1933) 101-102.— Darunter eine Volksetymologie über den Namen des Dorfes Awdu, woher auch der selige St. Xanthoudidis stammt. N. A. B.

Δ. Π. Πασχάλης, *Ἔθιμα ποὺ χάνονται.* Ἐκκλησιαστικαὶ ἐν Ἄνδρῳ παραδόσεις καὶ προλήψεις. «Ἐπετηρὶς τοῦ ἐν Νέᾳ Ὑόρκῃ συλλόγου τῶν Ἀνδρίων. „Ἡ Ἄνδρος" διὰ τὸ ἔτος 1931», σελ. 8 κ. ἑ. — Ὑπαπαντή. Τὰ

Φῶτα. Τὰ κεριὰ τοῦ Ἐπιταφίου. Τῆς Λαμπρῆς τὸ κερί. Ἅι Γιάννης Νηστευτής. Ἀφιερώματα. Ἡ εὐλογία τοῦ παπᾶ. Τὸ πανηγύρι. Λιτανεῖαι.

N. G. Th.

Δ. Π. Πασχάλης, *Ἀπὸ τοὺς θρύλλους καὶ τὰς παραδόσεις τῆς νήσου Ἄνδρου.* «Νέα Ἑστία» τοῦ 1932, Χριστουγεννιάτικον τεῦχος, σελ. 23 κ. ἑ. Μετὰ δύο εἰκόνων. N. G. Th.

Δ. Π. Πασχάλης, *Ἀπὸ τοὺς θρύλλους καὶ τὰς παραδόσεις τῆς νήσου Ἄνδρου.* Ἔκδοσις τοῦ ἐν Νέᾳ Ὑόρκῃ Συλλόγου Ἀνδρίων ‛Ἡ Ἄνδρος'. [1933]. Σελ. 8, σχ. 8ον. — 1: Τὸ χόρτο τῆς Ἀγάπης. 2: Παράδοσις περὶ μελισσῶν. 3: Γριὰ καὶ παπᾶς. 4: Παράδοσις γιὰ τὸ Παλιὸ Βαρίδι. 5: Οἱ δύο δράκοι. 6: Ἡ λάμια στὸ Νερολάδι. 7: Οἱ Ρόμποι. 8: Τῆς Γριᾶς τὸ πήδημα. N. G. Th.

Ἑλπινίκη Σταμούλη Σαραντῆ, *Ἀπὸ τὰ ἔθιμα τῆς Θράκης. Ἡ χαρὰ στὶς Καστανιές.* «Θρακικὰ» 5 ([1933-]1934) 312-343. — Hochzeitssitten im ostthrazischen Dorfe Kastanies, dessen Einwohnerschaft sich im Jahre 1924 bei Kilkis, in Mazedonien, niederliess.

N. A. B.

Ἀ. Τσαούσης, *Ἡ Μουρμουρίτα.* Ἕνας θρῦλος γιὰ τὴν καταστροφὴ τοῦ Βελεντζικοῦ. «Τζουμερκιώτικα καὶ Ἀρτινὰ νέα» 1 (1932/3) τεῦχος Ἰανουαρίου, σελ. 11—12. N. G. Th.

Ρ. Περάνθης, *Καλικαντζαροφίλημα.* «Τζουμερκιώτικα καὶ Ἀρτινὰ νέα» 1 (1932/3) τεῦχος Δεκεμβρίου σ. 8—10.—Διασκευὴ δημοτικῆς παραδόσεως. N. G. Th.

3. PALÄOGRAPHIE. PAPYRUS,—HANDSCHRIFTEN UND BÜCHERKUNDE.

P. Colomp, *La critique des textes.* Publications de la Faculté des Lettres de l'Université de Strassbourg. 1931. 138 S. 8°. (Société d'Édition Les Belles Lettres, Paris, 95 Boulevard Raspail).—Besprochen von **A. C[alderini],** «Aegyptus» 11 (1931) 506; von **G. Pasquali,** «Gnomon» 8 (1932) 127 ff.; von **A. Gudeman,** «Philol. Wochschr.» 52 (1932) 869-871; von **F. W. Hall,** «Class. Rev.» 46 (1932) 141 f.; von **Gius. Amatucci,** «Boll. di filol. class.» N.S. 2 (1932) 269 ff.; «Journ. of Hell. Stud.» 52 (1932) 327 f.; von **G, Matthieu,** «Rev. des Ét. anc.» 34 (1932) 101-103; von **J. van Ooteghem,** «Études classiques» 1 (1932) 354. P. H.

Wilhelm Weinberger, *Wegweiser durch die Sammlungen altphilologischer Handschriften.* (Vgl. B.-Ng. Jb. VIII 410). — Besprochen von **B. L. Ullman,** «Class. Phil.» 26 (1931) 447-448; von **H. Rabe,** «Philol. Wochschr.» 51 (1931) 1385-1388; von **P. Faider,** «Rev. Belge de phil. et d'hist.» 10 (1931) 621 624; von **B. F. C. Atkinson,** «Class. Rev.» 45 (1931) 205; von **A. Turyn,** «Gnomon» 8 (1932) 331 f.; von **C. Weymann,** «Deutsche Litzeit.» F. 3, Bd. 3 (1932) 782-785; von **H. Fränkel,** «Theol. Litzeit.» 75 (1932) 193; von **F. Peeters,** «Byzantion» 7 (1932) 582-584.

P. H.

Á. Körte, *Literarische Texte mit Ausschluss der christlichen.* «Archiv. f. Papyrusforschung» 10 (1931/2) 19-70, 217-239. —Bericht über die in den J. 1927-1931 erstmalig veröffentlichten Stücke. M. S.

Karl Preisendanz, *Papyrusfunde und Papyrusforschung.* Mit 2 Karten der Fundstätten in Ägypten. Leipzig, Karl W. Hiersemann, 1933. XVI+372 S. 8°. P. H.

Papyri Jandanae, cum discipulis edidit **Carolus Kalbfleisch.** Fasc. quintus: *Literarische Stücke und Verwandtes* von **Joseph Sprey.** (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 418). — Ferner besprochen von **F. Z[ucker],** «B.Z.» 31 (1931) 130; von **K. Preisendanz,** «Philol. Wochschr.» 51 (1931) 985-990; von **A[ristide] C[alderini],** «Aegyptus» 11 (1930/31) 225; von **H. J. M. Milne,** «Class. Rev.» 45 (1931) 152; von **M. Hombert,** «Rev. Belge de phil. et d'hist.» 10 (1931) 612 f.; von **F. Zucker,** «Gnomon» 7 (1931) 509 f. P. H.

A. S. Hunt and **C. C. Edgar,** *Select Papyri with an English translation.* In two volumes. I: Private affairs. (The Loeb Classical Library). London - New York, Heinemann, 1932. XX u. 452 S. 8°. — Besprochen von **Karl Fr. W. Schmidt,** «Philol. Wochschr.» 53 (1933) 1317-1318. P. H.

Magical Texts from a Bilingual Papyrus in the British Museum. By **H. J. Bell, A. D. Nock, H. Thompson.** From the Proceedings of the British Academy, vol. XVII. London, 1932.— Besprochen von **C. Galavotti,** «Riv. di filol.» N. S. 10 (1932) 541 f.; von **Ch. Josserand,** «L'Antiquité Classique» 1 (1932) 475 f.; von **W. T. P.,** «Journ. of hell. Stud.» 52 (1932) 146; von **Karl Preisendanz,** «Philol. Wochschr.» 53 (1933) 1029-1037; «Gnomon» 9 (1933) 509 f. P. H.

F. C. Burkitt, *The Chester Beatty Papyri.* «Journ. of Theol. Stud.» 34 (1933) 364-368. — Dieser Papyrus für Evangelien und Acta (aus dem Jahre 240) ist wichtig für die Textgeschichte und die Beurteilung der grossen Unzialhandschriften. P. H.

M. Norsa und **G. Vitteli,** *Il Papyro Vaticano greco II* — 1. *Φαβωρίνου περὶ φυγῆς.* 2. *Registri fondiari della Marmarica* (Studi e Testi, fasc. 53). Città di Vaticano, 1931. —Besprochen von **N. Festa,** «Mondo class.» 1 (1931) 4 S. 3; von **A. Gius. Amatucci,** «Boll. di filol. class.» N. S. 2 (1931) 4 ff.; von **J. Bidez,** «L'Antiq. Class.» 2 (1933) 235 ff. P. H.

Carl Schmidt und **H. J. Polotzky,** *Ein Mani-Fund aus Ägypten.* Mit einem Beitrag von **H. Ibscher.** (Vgl. oben S. 128f.). —Besprochen von **H. H. Schraeder,** «Gnomon» 9 (1933) 337 ff. P. H.

F. C. Burkitt, *The new Manichaean documents* «Journ.

of Theol. Stud.» 34 (1933) 266-267.—Bemerkungen zu der unmittelbar vorher angegebenen Studie von C. Schmidt und Polotzky. P. H.

A. Deissmann, P. Maas, *Ein literarischer Papyrus des 11.-12. Jahrhunderts n. Chr.* «Aegyptus» 13 (1933) 11-20.—Es handelt sich um ein Blatt aus einem Papyrus-Codex, das jetzt in der Sammlung FitzRoy Fenwick, Cheltenham, aufbewahrt wird. Dieses Blatt, das wahrscheinlich aus dem Nachlass Phillipps stammt, ist beiderseitig in je zwei Spalten beschrieben. Die Schrift ist gemischte Minuskel, m. E. 10.—11. Jahrh. (nach D. u. M. 11.-12. Jahrh.). Scheint die Vorderseite des Codexblattes (=das Recto des Papyrus) Palimpsest zu sein? Immerhin verwendete man nach literarischen Quellen Papyrus als Schreibstoff noch um 1150. Das Codexblatt überliefert Bruchstücke einer vulgärgriechischen Mönchsgeschichte, deren Stelle: «μάλιστα τῶν ναυτικῶν τραγῳδούντων» (Verso I[19]—II[2]) sprachlich beachtenswert ist. N. A. B.

Otto Hornickel, *Ehren-und Rangprädikate in den Papyrusurkunden.* (Vgl. B.-Ng. Jb. VIII 21 ff.).—Besprochen von **Ar. Stein,** «Gnomon» 7 (1931) 172-174; von **G. Soyter,** «Philol. Wochschr.» 51 (1931) 865; von **W. M. Calder,** «Class. Rev.» 45 (1931) 199; von **H. Gregoire,** «Byzantion» 7 (1932) 683 f.; von **F. Z[ucker],** «B. Z.» 32 (1932) 172. P. H.

Fr. Cumont, *La bibliothèque d' un manichéen découverte en Égypte.* «Rev. d'hist. rel.» 1933, 180-189. P. H.

Adolf Deissmann, *Forschungen und Funde im Seraj.* Mit einem Verzeichnis der nichtislamischen Handschriften im Topkapu Sarai zu Istanbul. Berlin-Leipzig, W. de Gruyter u. Co., 1933. XI+144 S. 8°. — Wird besprochen. P. H.

Σωφρόνιος Εὐστρατιάδης, *Συμπλήρωμα ἁγιορειτικῶν καταλόγων Βατοπεδίου καὶ Λαύρας.* (Vgl. B.-Ng. Jb. VIII 412). — Ausführliche Besprechung mit wichtigen Beiträgen von **A. Ehrhard,** «B. Z.» 33 (1933) 373-376. P. H.

Δ. Μ. Σάρρος, *Κατάλογος τῶν χειρογράφων τοῦ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικοῦ Φιλολογικοῦ Συλλόγου,* «Ἐπετηρὶς Ἑταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 8 (1931) 157-199 u. 9 (1932) 129-172.—Die meisten der hier beschriebenen Hss sind jungen Datums, nur wenige reichen in die byz. Periode zurück. Was aus der Handschriften-Sammlung des im Titel genannten Vereins nach der griech. Katastrophe im J. 1922 geworden ist, weiss man nicht bestimmt. N. A. B.

Σωφρόνιος Εὐστρατιάδης (πρώην Λεοντοπόλεως), *Κατάλογος τῶν κωδίκων τῆς ἱερᾶς σκήτης Καυσοκαλυβίων καὶ τῶν καλυβῶν αὐτῆς.* (Ἁγιορειτικὴ Βιβλιοθήκη, 5). Paris, 1930. δ' + 149 S. 4°.— Dieser Katalog, eigentlich ein Werk des fleissigen und vielverdienten Lawrioten Dr. Eulogios Kurilas, macht uns mit 272, meist aus der

Spätzeit stammenden Hss bekannt. Es sind nur wenige datierte Stücke dabei, die älter als die Eroberung K/pels durch die Türken sind. Für die neugr. Philologie bringt der mit guten Registern versehene Katalog manches Beachtenswerte. N. A. B.

P. Franchi de' Cavalieri, *Codices graeci Chisiani et Borgiani.* (Vgl. B.-Ng. Jb. VII 252). — Wichtige Besprechung von **A. Ehrhard,** «B. Z.» 33 (1933) 370-373. P. H.

W. H. P. Hatch, *The Greek Manuscripts of the New Testament at Mount Sinai. Facsimiles and descriptions.* (American Schools of Orient. Research. Publications of the Jerusalem School, 1). Paris, 1932.—Uns nicht zugegangen; wir bitten um ein Rezensionsexemplar. N. A. B.

Catalogus codicum astrologorum Graecorum. XI 1. Codices Hispanienses descripsit **C. O. Zuretti.** Pars prior: Codices Scorialenses. Brüssel, Lamartine, VII+288 S. 12 Belgas.—Besprochen von **Domenico Bassi,** «Aevum» 6 (1932) 659 f.; von **Camillo Cessi,** «Aegyptus» 12 (1932) 382 f.; von **W. Kroll,** «Philol. Wochschr» 33 (1933) 410-412; von **V. De Falco,** «Riv. di filol.» N. S. 11 (1933) 415 ff.; von **Ch. Josserand,** «Rev. Belge de philol. et d'hist.» 12 (1933) 111. P. H.

Specimina Codicum Graecorum coll. **P. Franchi de' Cavalieri** *et* **J. Lietzmann.** (Vgl. B.-Ng. Jb. VIII 215 f.).— Besprochen von **P. Maas,** «Gnomon» 6 (1930) 663 f. N. A. B.

Schöne Handschriften aus dem Besitz der Preußischen Staatsbibliothek. Berlin, Reichsdruckerei, 1931. IV+126 S. 8°. Mit 6 farbigen Tafeln. — Anlässlich der Tagung der Bibliophilen Gesellschaft wurden 77 byzantinische und abendländische illustrierte Hss der Berliner Staatsbibliothek ausgestellt, deren kunstgeschichtliches Verzeichnis die Bibliothekare Dr. **A. Böckler** und Dr. **H. Wegener** verfasst haben. Dieses beginnt mit «Hippiatricorum collectio» (Phillipps 1538), Evangeliar (Graec. qu. 66), Evangeliar (Graec. qu. 39). Zum Graec. Quart. 66 (= De Boor 368) vgl. meine Anmerkungen oben S. 221[1]. Vgl. auch die Besprechung von **K. Preisendanz,** «Phil. Wochschr.» 52 (1932) 1391-1393. N. A. B.

The Rockfeller Mc Cormick New Testament, Vol. 1: *Color Facsimiles with an Introduction* by **Edgar J. Goodspeed.** Vol. 2: *The Text* by **Donald W. Riddle.** Vol. 3: *The Miniatures* by **Harold R. Willoughby.** *Introd.* by **Charles R. Morey.** Chicago, 1932. —Besprochen von **E. von Dobschütz,** «Gnomon» 9 (1933) 496 ff. P. H.

A. Allgeier, *Cod. Phillipps 1388 in Berlin und seine Bedeutung für die Geschichte des Pešitta.* «Oriens Christianus» 3. S. 7 (1932) 1-15. M. S.

Διον. Παπαγιαννόπουλος, *Ἀνέκδοτον χειρόγραφον Κρητικῆς μουσικῆς.* «Κρητικά» 1 (1930-1933) 133-134. — Die Hs war einst Eigentum des kretischen Matthäusklosters, welches Metochion des Sinaiklosters ist, dann des Kirchensängers Pan. Gritzanis, der sie der Metropole von Zakynthos zum Vermächtnis machte (vgl. B.-Ng. Jb. IX 419 f.). N. A. B.

C. A. Storey, *Catalogue of the Arabic Manuscripts in the Library of the India Office.* Vol. 2. I: Qur'ânic literature. Oxford, Milford, 1930. 95 S. 4°. — Besprochen von **Heffening,** «Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft» N. F. 11 (1933) 233—234. N. A. B.

N. B. Τωμαδάκις, *Ἐνθύμημα περὶ πείνης 1655.* «Κρητικά» 1 (1930-1933) 16-17, 286. —Ἔχει γραφῆ τὸ ἐνθύμημα (=χρονογραφικὸν σημείωμα) ἐπὶ ᾤας σελίδος τινὸς Χρονογράφου τοῦ Ψευδοδωροθέου Μονεμβασίας, ἐκδόσεως 1637 ἢ 1639. Τὸ ἐνθύμημα, ἐν ᾧ μνημονεύονται καὶ συνεχεῖς βροχαὶ καὶ «κρυάδες μεγάλε(ς)» κατ' Ἀπρίλιον τοῦ 1655, ἀναφέρεται εἰς τὴν Κρήτην. N. G. Th.

Νικόλαος Ἰω. Παπαδάκις, *Τὸ ἔργον τοῦ ἱστορικοῦ ἀρχείου Κρήτης (1920-1933).* Λογοδοσία ἀποχωρήσαντος διευθυντοῦ. Ἐν Χανίοις 1933. Σελ. 60, σχ. 8ον.—Πρβλ. τὸ ἀμέσως ἑπόμενον σημείωμα. M. S.

N. B. Τωμαδάκης, *Γενικὴ κεφαλαιώδης καταγραφὴ τῶν ἐν τῷ ἱστορικῷ ἀρχείῳ Κρήτης ἐγγράφων καὶ ἀντικειμένων μουσείου.* «Κρητικά» 1 (1930-1933) 155-184. — Durch die mehrfachen Bemühungen der nächstinteressierten Gelehrten sowie geschichtseifriger Kretenser, an deren Spitze Herr El. Benizelos stand, wurde in Chania vor einigen Jahren das «Kretische Archiv» gegründet, welches sich allmählich an Urkunden, Drucken und Gegenständen historischer Bedeutung bereicherte und dabei zur regen wissenschaftlichen Arbeitsstätte entwickelte, trotz der ganz bescheidenen materiellen Mitteln, über die es verfügt. Der opferwillige Herr Nik. A. Papadakis hat sich um das Kretische Archiv, dessen Direktor er ca. 13 Jahre lang gewesen ist, sehr verdient gemacht; er gehört mit seiner Seele dem Kretischen Archiv noch heute an, obgleich er laut des auch bei uns geltenden Gesetzes über Altersgrenze von ihm gehen musste. Mein vielversprechender Schüler Herr N. B. Tomadakis ist vor einigen Monaten zum Direktor des Kretischen Museums ernannt worden. Glück auf! N. A. B.

F. Dölger, *Corpus d. griech. Urkunden, R. A.: Regesten, Abt. I. Reg. der Kaiserurkunden,* 3. Teil: 1204-1282. (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 421).—Vgl. die Besprechung von **M. Andreeva,** «Byzantinoslavica» 4 (1932) 177-181 und **Fr. Dölgers** Antwort, «B.Z.» 32 (1932) 411 f. Ferner vgl. **E. Stein,** «Byzantion» 7 (1932) 533-536 und **A. Sigalas,** «Ἐπετηρὶς Ἑταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 9 (1932) 451-453. **Gy. Moravcsik,** «Századok» 67 (1933) 107-108, bespricht Teile 1-3 genannter Abteilung. N. A. B.

F. Dölger, *Facsimiles byz. Kaiserurkunden.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 180 f.).—Besprochen von **J. Dujčev,** «Izvestija Bulg. Archeol. Instituts» 7 (1932/3) 438-440; von **A. Anastasijevic'**», «Glasnik Wiss. Gesellschaft Skoplje» 11 (1932) 240 251; von **P. E. Schramm,** «Deutsche Litzeitg.» 53 (1932) 1514-1519. N. A. B.

Les Regestes des actes du patriarcat de Constantinople. Vol. I: *Les actes des patriarches.* 1: Les regestes de 381 à 715 par **V. Grumel.** Soc. Assumt. Chalcedon 1932. XXXIV+131 S. 4°. — Besprochen von **A. Sigalas,** «Ἐπετηρὶς Ἑταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 9 (1932) 453-458. P. H.

Μιλτ. Σαραντῆς, *Κώδικες τῆς ἐπισκοπῆς Μετρῶν καὶ Ἀθύρα.* «Θρακικὰ» 5 ([1933-]1934) 163-178. — Ἐκ τῶν τριῶν περισωθέντων κωδίκων τῆς περὶ ἧς ὁ λόγος ἐπισκοπῆς, οἱ ὁποῖοι περιέχουσι πράξεις τῆς ἀπὸ τοῦ ἔτους 1577 κ. ἑ. περιόδου, δημοσιεύονται ἐνταῦθα διάφορα σταχυολογήματα. Ἐν τέλει, σελ. 176-178, δύο ἐπισκοπικοὶ κατάλογοι Μετρῶν, ὧν ὁ πρῶτος συνετάχθη μεταξὺ τῶν ἐτῶν 1761 καὶ 1783. N. G. Th.

Εὐάγ. Σαβράμης, *Ὁ κῶδιξ τοῦ μητροπολίτου Ἡρακλείας Ἰγνατίου (1821-1830).* «Θρακικὰ» 5 ([1933-]1934) 226-235, 370. N. G. Th.

Δ. Ἀ. Ζακυθηνός, *Τὸ κτηματολόγιον τῆς λατινικῆς ἐπισκοπῆς Κεφαλληνίας κατὰ τὸν ιγʹ αἰῶνα.* «Ἑλληνικὰ» 5 (1932) 323-333.—Das vom J. 1264 stammende Güterverzeichnis des latein. Bistums Kephallenia und Zakynthos (Miklosich-Müller, A. D. V, 16-67) ist bis jetzt nur auf Grund einer alten, sehr fehlerhaften Kopie veröffentlicht worden. Während meiner paläographischen Forschungen auf Zakynthos im J. 1906 (vgl. Παναθήναια, 15-30 Juni 1907, S. 158 ff.) ist es mir gelungen, das Original jenes Güterverzeichnisses aufzutreiben und dasselbe zwecks einer Neuausgabe zu kollationieren. Nun beeilt sich Herr Z., während der J. 1925-1927 Mitglied meines Seminars, das bewusste Güterverzeichnis nach dem Original zu edieren, ohne sich um meine Wenigkeit und deren Prioritätsrecht zu kümmern. N. A. B.

Ἰ. Ἐ. Καλιτσουνάκις, *Ἀνέκδοτα Κρητικὰ συμβόλαια ἐκ τῆς Ἑνετοκρατίας.* «Πρακτικὰ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν» 3 (1928) 483-519.—Δημοσιεύει 16 συμβόλαια, προερχόμενα μὲν ἐκ τῶν χωρίων τῆς Κρήτης Κυριάννας (τῆς Ρεθύμνης), Μέσης καὶ Καβουσίου, ἐναποκείμενα δὲ τανῦν ἐν τῇ συλλογῇ τοῦ Ἱστορικοῦ Φροντιστηρίου τοῦ Βερολιναίου Πανεπιστημίου. Ἔχουσι δὲ γραφῇ τὰ συμβόλαια ταῦτα—τὰ ὁποῖα ἐκοινοποίησε πρῶτος ὁ R. G. Salomon (B. Z. XV, 1906, 490), ἐμελέτησε δὲ βραδύτερον καὶ ὁ καθηγητὴς Νῖκος Ἀ. Βέης, μεταξὺ τῶν ἐτῶν 1537 καὶ 1565 ἐπὶ περγαμηνῶν τεμαχίων καὶ δὴ ὑπὸ τριῶν νοταρίων, τοῦ Μιχαὴλ Μουσᾶ, τοῦ Μανόλη Βαρούχα καὶ τοῦ Ἰωάννου Λαρδέα. Ὁ Ἰ. Ἐ. Καλ. δημοσιεύει τὰ κείμενα τῶν συμβολαίων ὡς ἔχουσιν ἐν τοῖς πρωτοτύποις, τηρῶν δῆλον ὅτι ἀνορθογραφίας, παρατονισμούς, ἀσυνταξίας κ. λ.· τινῶν παρέχει καὶ ὀρθογραφικὴν μεταγραφήν, πρόχειρα δὲ συνήθως ὑπομνήματα συνοδεύουσι τὰ κείμενα. Σελ. 507, στ. 17-18 μετάγραψον: *εἰς ὅτι εἶμαι κρατημένος* (πρβλ. καὶ σελ. 501, στ. 10, σελ. 511, στ. 9-10, σελ. 513/4, στ. 9, 10, κλ.). Σελ. 487

8, 12 περὶ τοῦ *ὁλοκοτίνου* νομίσματος πρβλ. καὶ τὴν πραγματείαν τοῦ Νίκου Ἀ. Βέη ἐν τῇ Revue numismatique 1912, σελ. 89 κ.ἑ. Ἡ δὲ λέξις *(ὑ)πέρπυρον* σώζεται καὶ σήμερον πλὴν τῆς Κρήτης καὶ ἀλλαχοῦ (ἐν Ἠπείρῳ: *πέρπερο* καὶ: *πούρπουρο).* Πρβλ. P. Casaretto, La moneta genovese in confronto con le altre valute Mediterranee nei secoli XII e XIII (Γένουα 1928) καὶ ἐπ' ἐσχάτων τὴν μελέτην τοῦ G. J. Bratianu, L'hyperpère byzantin et la monnaie d'or des républiques italiennes au XIIIe siècle, ἐν Mélanges Diehl, τόμ. Α', σελ. 37-48. Προκειμένου περὶ τοῦ ἐν σελ. 495, στ. 34 (πρβλ. καὶ σελ. 498, στ. 34, σελ. 502, στ. 18, σελ. 504, στ. 3, σελ. 505/6, στ. 17/8, σελ. 508, στ. 33, σελ. 510, στ. 18, σελ. 512, στ. 18, σελ. 514, στ. 17/8, σελ. 515, στ. 18, σελ. 517 στ. 18), μνημονευόμενον Τζώρτζη Χορτάτζη ἔπρεπε νὰ γίνῃ παραπομπὴ εἰς τὰ ὑπὸ Νίκου Ἀ. Βέη ἐν τῇ ἐκδόσει τῆς Ἐρωφίλης ὑπὸ τοῦ Στοχαστῆ (ἐν Ἀθήναις 1926, σελ. η' κ. ἑ., κς', κζ') περὶ τοῦ Κρητικοῦ οἴκου Χορτάτζη σημειωθέντα. (Πρβλ. καὶ Σ. Ξανθουδίδην, Ἐρωφίλη, ἐν Ἀθήναις 1928, σελ. γ' κ. ἑ., ὅπου γίνεται λόγος καὶ περὶ τῶν ἐν τῷ χωρίῳ Μέσῃ τῆς Ρεθύμνης Χορτατζῶν). Ἐν τοῖς περὶ ὧν ὁ λόγος συμβολαίοις ἀναφέρεται καὶ *Μανολὴς Χορτάτζης τοῦ ποτὲ Σταμάτη* (σελ. 499, στ. 5/6, σελ. 500, στ. 31). Περὶ τοῦ Μιχαὴλ Σουλιάρδου, τοῦ περιφήμου βιβλιογράφου, ὁ ὁποῖος ἦτο Πελοποννήσιος (Ἀργεῖος), ἀλλὰ μεταξὺ τῶν ἐτῶν 1477 καὶ 1484 διέτριψεν ἐν Κυδωνίᾳ (Χανίοις) τῆς Κρήτης, ἰδὲ M. Vogel-V. Gardthausen, Die griech. Schreiber des Mittelalters und der Renaissance, σελ. 318-320, 476. Πολλαὶ συντετμημένων λέξεων συμπληρώσεις, τὰς ὁποίας ἐπιχειρεῖ ὁ Ἰ. Ἐ. Κ., εἶναι λίαν ἀμφίβολοι. Ὁ δ' ἐν τέλει, σελ. 519, πίναξ κυρίων ὀνομάτων εἶναι ἀτελής· δὲν ἀναφέρονται π. χ. ὁ Τζώρτζης, ὁ Μανόλης καὶ ὁ Σταμάτης Χορτάτζης, περὶ ὧν ἀνωτέρω. N. G. Th.

Μ. Γ. Καταπότης, *Ἀνέκδοτα ἔγγραφα τῆς ἐν Σητείᾳ τῆς Κρήτης μονῆς τῆς Κυρίας Ἀκρωτηριανῆς, σήμερον Τοπλοῦ καλουμένης.* «Μύσων» 1 (1932) 4-16. — Abdruck einer Anzahl von geschichtlich und sprachlich interessanten Urkunden der letzten Jahrh. N. A. B.

Μ. Γ. Καταπότης, *Ἰδιωτικὰ ἔγγραφα Σφάκας Σητείας.* «Μύσων» 1 (1932) 164-166. N. A. B.

Γ. Κ. Σπυριδάκις, *Ἀνέκδοτον Κρητικὸν ἔγγραφον ἐκ τῆς Τουρκοκρατίας.* «Κρητικὰ» 1 (1930-1933) 138. — Ἀχρόνιστον, πάντως τῆς περιόδου 1810-1820, ἀναφέρεται εἰς ἀνταλλαγὴν περιουσιῶν ἐν τοῖς χωρίοις Κατσιδόνη καὶ Ἀδραβάστους. N. G. Th.

Ἰεζεκιήλ, Μητροπολίτης Θεσσαλιώτιδος καὶ Φαναριοφερσάλων, *Ἀνέκδοτα αὐτόγραφα γράμματα.* «Ἐπετηρὶς Ἑταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 9 (1932) 173-177. — Δημοσιεύονται ἐνταῦθα: 1) εὐεργετήριον τοῦ μητροπολίτου Μονεμβασίας Χρυσάνθου, ἀπολυθὲν τῇ 25 Μαΐου 1819. Διὰ τοῦ εὐεργετηρίου τούτου, οὗ ἐν σελ. 175 παρέχεται καὶ πανομοιότυπον, ἀπονέμεται τὸ ὀφφίκιον τοῦ λογοθέτου εἰς τὸν ἐν Καλαμάτᾳ Πανάγον Ἀλεξίου. 2) ἀχρόνιστον χρεωστικὸν ὁμόλογον Γεωργίου, ἀνεψιοῦ τοῦ προμνημονευθέντος μητροπολίτου Μονεμβασίας, τὸ γένος Παγώνη ἢ Παγωνοπούλου. N. G. Th.

G. Schneider, *Θεωρία καὶ ἱστορία τῆς βιβλιογραφίας.* Μετάφρ. ὑπὸ **Γ. Χ[αριτάκη]** καὶ δος **Στ. Πέππα.** Ἔκδ. Γενικοῦ Συμβουλίου Βιβλιοθη-

κῶν τῆς Ἑλλάδος. Ἐν Ἀθήναις, Ἐθνικὸν Τυπογραφεῖον, 1933. Σελ. 36, σχ. 8ον. N. G. Th.

4. GELEHRTENGESCHICHTE

Gy. Moravcsik, *A III. nemzetközi bizantinológiai kongresszus* [=Der III. internationale byzantinologische Kongress]. «Egyetemes Philologiai Közlöny» 55 (1931) 27-29. Gy. M.

J. Darkó, *Jelentés az Athénben tartott III. nemzetközi bizantinológiai kongresszusról* [=Bericht über den in Athen stattgefundenen III. internationalen byzantinologischen Kongress]. Budapest, 1931. 18 S. Gy. M.

Istenadta (=S. Chudaverdoglu-Theodotos), *A III. byzantológiai kongresszus és a magyarok* [=Der III. byzantinologische Kongress und die Ungarn]. «Debreceni Szemle» 5 (1931) 189-190. Gy. M.

Association **Guillaume Budé,** *Congrès de Nîmes* 30. mars — 2 avril 1931, actes du congrès. Paris, Société d'édition «Les Belles Lettres», 1932. — Vgl. die Besprechung von **Julius Schönemann,** «Philol. Wochshr.» 53 (1933) 1158-1169. P. H.

Gy. Moravcsik, *A görög és latin filológia magyar feladatai* [=Ungarische Aufgaben der griechischen und lateinischen Philologie]. «Egyetemes Philologiai Közlöny» 57 (1933) 8-24; und Sonderabdruck: Budapest, 1933. 18 S. — In diesem Vortrage, der am 5. Januar 1933 auf dem Kongress der ungarländischen, griechischen und lateinischen Forscher gehalten wurde, wird ein Programm für die ungarische Byzantinologie aufgestellt. Gy. M.

N. Jorga, *L'avenir des études byzantines.* Conférence donnée aux «Amis de l'Université de Paris». «Rev. hist. Sud-Est eur.» 12 (1933) 52-56. P. H.

J. Wilpert, *Erlebnisse und Ergebnisse im Dienste der christlichen Archäologie.* Rückblick auf eine fünfundvierzigjährige wissenschaftliche Tätigkeit in Rom. Mit 102 Bildern. Freiburg i Br., Herder, 1930. 210 S. 8°. — Vgl. die Besprechungen von **Hans Achelis,** «Philol. Wochschr.» 51 (1931) 990-991; von **J. P. Kirsch,** «D. Litzeitg.» 3. F. 2 (1931) 1126 ff.; von **W. Elliger,** «Theol. Litzeitg.» 56 (1931) 515 f.; von **F. Cabrol,** «Rev. des quest. hist.» 114 (1931) 239-240; von **J. Sauer,** «Kunstliteratur» 1931/32, 94; von **V. Schultze,** «Theol. Litblatt» 54 (1933) 22-25. P. H.

G. Fehér, *Kanitz Fülöp Félix "a Balkán Kelumbusa" élete és munkássága* [=Leben und Werke von Philipp Felix Kanitz, «den Kolumbus des Balkans»]. Budapest, Franklin, 1932. 201 S. 8°. Mit 23 Abb. Cy. M.

Κ. Γ. Φουρναράκης, *Ἐλισάβετ Κονταξάκη ἡ Βασιλακοποῦλα* [«λο-

γία καὶ πολιτικολόγος... γυνή», καταγομένη ἐξ Ἀλικιανοῦ τῆς Κυδωνίας]. «Κρητικά» 1 (1930-1933) 41-44. M. S.

N. B. Τωμαδάκης, *Στέφανος Ξανθουδίδης.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 425). — Besprochen von **S. P. Bojatzakis,** «Κρητικά» 1 (1930-1993) 105-106. N. A. B.

Felix Peeterrs, *Wilhelm Weinberger (1866-1932).* «Rev. Belge de philol. et d'hist» 11 (1932) 1038-1040. P. H.

F. D[ölger], *Andreas Friedrich Wilhelm Regel.* «B. Z.» 33 (1933) 238-240. P. H.

H. Grégoire et **M. Hendricks,** *Jules de Meester.* (gest. 6. Febr. 1933). Nachruf. «Byzantion» 8 (1933) 277-279. P. H.

Kurt Regling, *J. H. Mordtmann †.* «Zeitschr. f. Numismatik» 42 (1932) 149-151. P. H.

F. C. Burkitt, *Joseph Armitage Robinson.* «Journ. of theol. stud.» 34 (1933) 225-231. P. H.

F. D[ölger], *Karl Praechter †* «B. Z.» 33 (1933) 240-242. P. H.

O. Kern, *Karl Praechter †.* «Forsch. und Fortschr.» 9 (1933) 315-316, 336. P. H.

O. Rieth, *Karl Praechter †.* «Gnomon» 9 (1933) 333-336. P. H.

Thadäus Sinko, *Leon Sternbach.* «Kwart. klasyczny» 6 (1932) VII-XIII. P. H.

Wilh. Schubart, *Ulrich Wilcken zum 70. Geburtstage.* «Forsch. und Fortschr.» 8 (1932) 459-460. P. H.

L. Radermacher, *Hans von Arnim.* «Mitteil. des Vereins der Freunde des human. Gymn.» 31 (1932) 4-11. P. H.

A. Rücker, *Anton Baumstark zum 60. Geburtstag.* «Litt. Orient.» 52 (1932) 1-11. P. H.

Ἀρχιμανδρ. Νικ. Γ. Βαφείδης, *Ὁ μητροπολίτης Ἡρακλείας Φιλάρετος Ἰ. Βαφείδης.* «Θρακικά» 5 ([1933-]1934) 358-364. — Nachruf. N. G. Th.

N. A. Σ., *Τραχείας Ἀλέξανδρος Ζῶτος. Κ. Παπαϊωαννίδης.* «Θρακικά» 5 ([1933-]1934) 364-366. — Nachruf. N. G. Th.

† **Σῖμος Μενάρδος** (5/17 Μαΐου 1872-23 Ἰουλ. 1933). Νεκρολογίας ἐδημοσίευσαν: **Κ. Ρακτιβάν,** «Πρακτικὰ Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν» 8 (1933) 258-260, **Ἰ. Καλιτσουνάκις,** αὐτόθι, 260-262, **Γρ. Ξ[ενόπουλος],** «Νέα Ἑστία» 7 (1933) 257, **Κ. Ἄμαντος,** «Byzantion» 8 (1933) 795-797, **Γ. Π. Οἰκονόμος,** «Πρακτικὰ τῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας» τοῦ ἔτους 1933, σελ. 4-5. N. G. Th.

H. Grégoire, *Jean Ebersolt.* «Byzantion» 8 (1933) 800-805. — Lebenslauf mit Verzeichnis der Schriften E.'s N. A. B.

V. Minorsky, *Essai de bibliographie des travaux de J.*

Markwart (9-VII-1864 — 4-II-1930). «Journal Asiatique» 1930, S. 313-324. N. A. B.

Μανώλης Καλομοίρης. Athen, Druckerei G. Kassimatis, 1932. 96 S. 8°. — Würdigung des Werkes des angesehenen griech. Komponisten, der auch die byzant. Musik, sowie die neugr. Volksmusik gepflegt hat. N. A. B.

Δημητρίου Π. Πασχάλη *ἱστορικὰ ἔργα καὶ μελέται (1887-1933)*. Athen, Hestia, 1933. 8. S. 8°.— Unser verehrter Mitarbeiter und Mitglied der Athenischen Akademie, D. P. Paschalis, bietet uns ein sehr willkommenes Verzeichnis seiner Schriften, die vorzugsweise historisch-politische und ethnologische Fragen seiner Heimatinsel, Andros, betreffen. N. A. B.

5. SPRACHE, METRIK, MUSIK.

A. Debrunner, *Bericht über die Literatur zum nachklassischen Griechisch aus den Jahren 1907-1929.* I. Teil. Bursians Jahresber. 236. Bd., 58. Jahrg. (1932) 115-126 und 240. Bd., 59 Jahrg. (1933) 1-25. — Berücksichtigt nunmehr auch das Mittel-und Neugriechische. N. A. B.

A. Mirambel, *Bulletin philologique et linguistique 1932.* «Byzantion» 8 (1933) 627-646. N. A. B.

J. Psichari, *Quelques travaux de Linguistique, de Philologie et de Littérature helléniques* (1884/1928). (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 426). — Besprochen von **F[ranz] D[ölger],** «B. Z.» 31 (1931) 421-422 und **August Kraemer,** «Philol. Wochschr.» 53 (1933) 316-323. P. H.

B. F. C. Atkinson, *The Greek Language.* London, Faber, 1931. XVIII+354 S. 8°. —Besprochen von **E. Bignone,** «Boll. di filol. class.» N. S. II 9 (1932) 205 ff.; von **R. G. Kent,** «Class. Journ.» 26 (1933) 458 ff.; von **Giac. Devoto,** «Riv. di filol.» 11 (1933) 521 f. P. H.

Engelbert Drerup, *Die Schulaussprache des Griechischen von der Renaissance bis zur Gegenwart.* Bd. I. (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 427). — Besprochen von **K. Marót,** «Egyet. Phil. Közl.» 54 (1930) 236 f.; von **M. Rava,** «Boll. di filol. clas.» N. S. 2 (1931) 137 ff.; von **M. Bacherler,** «Bayer. Bl. f. d. Gymn. Schulw.» 68 (1932) 42 f.; von **P. T. Berger,** «Mondo clas.» 2 (1932) 98-100; von **A. Gudeman,** «Philol Wochschr.» 52 (1932) 596-602.— Inzwischen ist auch der *zweite Teil* des Werkes erschienen: *Vom 18. Jahrh. bis zur Gegenwart.* Paderborn, F. Schöningh, 1932. VIII+439-995 S. Register 996-1051 S. Diesen Teil haben besprochen **A. Gudeman,** «Philol. Wochschr.» 53 (1933) 598-605 und **A. Debrunner,** «Dt. Lit.-Zeitg.» F. 3, Jg. 4 (1933) 828-833. Beide Teile besprach **E. Harisson,** «Class. Rev.» 47 (1933)

189-192, **Eduard Schwyzer**, «B. Z.» 33 (1933) 115-120 und **M. Rava**, «Boll. di filol. class.» N. S. 3 (1933) 312 ff.—Vgl. auch die unmittelbar fogende Notiz. P. H.

R. Cantarella, *Giunte e complementi all' opera «Schulaussprache des Griechischen di E. Drerup.* «Riv. indo-greco-ital.» 16 (1932) 239-248. P. H.

H. G. Liddell and **R. Scott**, *A Greek English Lexicon.* Part. 4-7. Oxford 1929-1933. —Besprochen von **P. Maas**, «Gnomon» 9 (1933) 663 ff. — Part. 5-6 besprochen von **A. Delatte**, « Rev. Belge de philol. et d'hist.» 12 (1933) 169 f. P. H.

Λεξικὸν τῆς Ἑλληνικῆς Γλώσσης. A'. Ἱστορικὸν Λεξικὸν τῆς Νέας Ἑλληνικῆς τῆς τε κοινῶς ὁμιλουμένης καὶ τῶν ἰδιωμάτων. Bd. I: Α—ΑΝ. Athen, «Hestia», 1933. πη'+561 S. 2°.—Wird besprochen. N. A. B

Λεξικὸν τῆς Ἑλληνικῆς γλώσσης. Ἔκδ. ἐφημερίδος «Πρωΐα» (Ἀθηνῶν). Μέρος Α', σελ. 464. Μέρος Β', σελ. 465-912. Ἐν Ἀθήναις 1933, σχ. 8ον. N. G. Th.

Ὀρθογραφικὸν Λεξικόν. (Α-Ω). Τόμ. Α', σελ. 727. Τόμ. Β' σελ. 353. Ἔκδ. ἐφημερίδος «Φωνὴ τοῦ Λαοῦ» (Ἀθηνῶν). Ἐν Ἀθήναις 1933, σχ. 8ον. N. G. Th.

Missir, *Dictionnaire Encyclopédique Français-Romeïque.* Préface de **Louis Roussel.** Heft 1. Athen, «Chronika», 1933. 24 S. 4°.—Für das Neugriechische des östlichen Kleinasiens, insbesondere Smyrnas, wertvoll. N. A. B.

Fr. Doppler, *Das Wort «Herr» als Göttername im Griechischen.* «Opuscula Philologica» (hrsg. von Kath. Akad. Philologenverein in Wien) 1 (1926) 42-47.—In der altgr. Dichtung kommt das Wort κύριος als Götterepitheton so gut wie garnicht vor. N. A. B.

Ferdinad Mentz, *Die klassischen Hundenamen.* «Philologus» 88 (1933) 104-129.—Die alphabetische Reihenfolge sämtlicher überlieferter Hundeneman ist auch für die Folgezeit wichtig. Fortsetzung folgt. P. H.

A. Debrunner, *Nachklassisches Griechisch.* [Kleine Texte f. Vorles. u. Übungen, hrsg. von **H. Lietzmann**, 165]. Berlin, de Gruyter, 1933. 56 S. 8° — Vgl. die Besprechungen von **P. M[aa]s**, «B. Z.» 33 (1933) 419f., und **F. Dölger**, «Bayer. Bl. f. d. Gymn. Schulw.» 79 (1933) 269. P. H.

Hermn Ljungvik, *Beiträge zur Syntax der spätgriechischen Volkssprache.* (Skrifter utgivna av K. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala, 27). Uppsala, Almquist, 1932. VIII+110 S. 8°.—Besprochen von **G. Ghedini**, «Aegyptus» 12 (1932 381 f.; von **R. M. Dawkins**, «Class. Rev.» 49 (1932) 236; von **P. Maas**, «D. Lit.-Zeitg.» 4 (1933) 2027-2028. P. H.

H. Pernot, *Études sur le langue des Évangiles.* [Collec-

tion de l'Institut Néo-hellénique de l'Université de Paris., Fasc. 6] Paris, Société d'édition «Les belles Lettres», 1927. 226 S. 8°. — Die Studien über die Sprache der Evangelien verdienen die genaue Beachtung aller, die sich als Erklärer mit dem N. T. beschäftigen. Auch das Neugriechische wird häufig herangezogen. Besprochen von **L. Radermacher,** «B. Z.» 32 (1932) 348-349.

P. H.

Ed. Sievers, *Der Textaufbau der griechischen Evangelien klanglich untersucht.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 428 f.). — Besprochen von **M. Meinertz,** «Oriens Christianus» III. S. 6 (1931) 267-8.

N. A. B.

Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament. In Verbindung mit [33 Namen] herausgegeben von **Gerhard Kittel.** Stuttgart, W. Kohlhammer, 1932/1933. Lieferung 1-10. XVI+640 S. 8°. — Es haben besprochen Lief 1 u. 2-3 **E. Nestle,** «Philol. Wochschr.» 52 (1932) 1451 f., «Philol. Wochschr.» 53 (1933) 358-359, **B. Botte,** Lief. 1-4 «Rech. de Theol. anc. et médiév.» 4 (1932) **K. Adam,** «Theol. Quartschr.» 113 (1932) 416-417, **Erich Bascher,** «Theol. Litzeit.» 58 (1933) 4-8, Lief. 1-10, **Coppens**, «Ephem. Theol. Lov.» 10 (1933) 469-471. P. H.

P. Ign. Errandonea S. J., *Epitome Grammaticae Graeco-Biblicae.* (Pontificia Universitas Gregoriana). Romae 1933.—Es ist eine Grammatik, die weniger wissenschaftliche, als direkt praktische Zwecke verfolgt. Zur Einführung in das Griechisch der Bibel ist die Epitome wirklich geeignet. Vgl. auch die Besprechung von **August Kraemer,** «Philol. Wochschr.» 53 (1933) 1106-1109. P. H.

Alex. Pallis, *Notes on St. Mark and St. Matthew.* New edition. London, Milford (Oxford Univ. Press), 1932. XII+109 S. 8°. — Besprochen von **S. Colombo,** «Riv. di filol.» 10 (1932) 534 ff.; von **P. Vanutelli,** «Athenaeum» N. S. 10 (1932) 434; von **R. Draguet,** «Rev. Belge de philol. et d'hist.» 12 (1933) 664 ff.; «L'Antiq. Class.» 2 (1933) 229 ff. P. H.

P. L. Hedley, «διαβουλία». «Journ. of Theol. Stud.» 34 (1933) 270. — Das in den lexicis begegnende und als in LXX stehende Wort ist zu tilgen. Die allein richtige Form ist διαβούλιον.

P. H.

W. Matzkow, *De vocabulis quibusdam Italae et Vulgatae christianis quaestiones lexicographae.* Berlin, W. Pilz & Noack, 1933. 54 S. 8°. — Besprochen von **Friedrich Stummer,** «Theol. Rev.» 32 (1933) 438-439, und **E. Zorell,** «Biblica» 14 (1333) 373. P. H.

Erik Peterson, *Herkunft und Bedeutung der* ΜΟΝΟϹ ΠΡΟϹ ΜΟΝΟΝ.—*Formel bei Plotin.* «Philologus» 88 (1933) 30-41. P. H.

E. C. E. Owen, *Δαίμων and Cognate Words.* «Journ. of Theol. Stud.» 32 (1930/31) 133-153. (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 430). — Die Sammlung zu δαίμων und den Derivata gibt eine Probe von dem für das Wörterbuch des patristischen Griechischen gesammelten Stoffes. P. H.

E. C. E. Owen, Δόξα *and Cognate Words.* «Journ. of Theol. Stud.» 33 (1932) 132 ff., 265 ff., wo eine umfassende Materialsammlung für das Lexikon des patristischen Griechisch geboten wird. P. H.

Joh. Schneider, *Doxa.* Eine bedeutungsgeschichtliche Studie. [Neutestamentliche Forschungen, hrsg. von **O. Schmitz.** 3. Reihe: Beiträge zur Sprache und Geschichte der urchristlichen Frömmigkeit. 3. Heft]. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1932. VI+183 S. 8°.—Besprochen von **H. Vogels,** «Theol. Rev.» 32 (1933) 142-144, der seine Enttäuschung über den Abschnitt S. 154 ff. ausspricht, wo Schn. über δόξα in der patristischen Literatur gehandelt hat. Siehe auch die Besprechung von **H. Windisch,** «Dtsche Litzeit.» 54 (1933) 1633-1638. P. H.

H. Seesemann, *Der Begriff κοινωνία im Neuen Testament.* (Zeitschr. f. Neutest. Wissensch. Beiheft 14.). Giessen, Topelmann, 1932. P. H.

Hans Mossbacher, *Präpositionen und Präpositionsadverbien unter besonderer Berücksichtigung der Infinitivkonstruktionen bei Clemens von Alexandrien.* Ein Beitrag zur Geschichte des Attizismus. Dissertation. Erlangen, Krahl, 1931. VIII+84 S. — Besprochen von **W. Schmid,** «Philol. Wchschr.» 52 (1932) 673-679, und **L. Radermacher,** «Gnomon» 8 (1932) 615 f. P. H.

René Cadiou, *Dictionnaires antiques dans l'œuvre d'Origène.* «Rev. des Étud. grecques» 45 (1932) 271-285. P. H.

Leonard Prestige, *᾿Αγέν[ν]ητος and cognate words in Athanasius.* «Journ. of Theol. Stud.» 34 (1933) 258-265. Vgl «Journ. of Theol. Stud.» 24 (1923) 486 ff., wo Pr. über ῾ἀγέν[ν]ητος and γεν[ν]ητός and kindred words in Eusebius and the early Arius' gehandelt hat. P. H.

Joachim Jeremias, *Sarabatha und Sybatha. Zur Kritik der Vitae prophetarum.* «Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins» 56 (1933) 253-255.—Diese infolge von Missverständnissen gebildeten Namen sind aus der Liste der Orte Palästinas zu streichen. P. H.

L. Rásonyi Nagy, *A honfoglaló magyarság kialakulásához* [=Zur Entstehung des landeserobernden Ungartums]. «Magyar Nyelv» 27 (1931) 314-316.— *A honfoglaló magyarsággal kapcsolates török tulajdonnevekhez.* [=Zu den mit dem landeserobernden Ungartum in Verbindung stehenden türkischen

Eigennamen]» «Magyar Nyelv» 28 (1932) 100-105.—Beide Artikel enthalten im Anschluss an das unlängst erschienene Werk von Németh (vgl. B.-Ng. Jb. VIII. 440) reiches Material aus orientalischen Quellen zur Erklärung einiger, teilweise auch in den byzantinischen Quellen vorkommenden türkischer Volks,-Stammes-und Personennamen. Gy. M.

A. Alföldi, *A tarchan méltóságnév eredete* [=Die Herkunft des Würdennamens tarchan]. «Magyar Nyelv» 28 (1932) 205-220. — Wichtig auch für die Erklärung der Angaben byzantinischer Quellen. Gy. M.

Gy. Moravcsik, *Κουκούμιον ein altbulgarisches Wort?.* «Kőrösi Csoma-Archivum» 2 (1926-32) 436-440. — Gegenüber der Annahme von Mladenov-Miatev wird nachgewiesen, dass dieses griechische Wort nicht protobulgarischer, sondern lateinischer Herkunft ist. Zu den vom Vf. zusammengestellten Belegen aus dem byzantinischen Zeitalter kann noch ergänzend bemerkt werden, dass das griech. κουκούμιον auch aus den Papyri wohl bekannt ist; vgl. F. Preisigke, Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden, I (Berlin 1925) s. v. κόκομα, κόκκομα, κοκκούμιον, κούκκουμα, κούκκουμος, κουκούμιον. Gy. M.

D. Pais, *A gyula és a kündüh.* «Magyar Nyelv» 27 (1931) 170-176. — Der in den byzantinischen Quellen in der Form *γυλάς* vorkommende ungarische Würdenname wird aus türk. *jyla* ↘ *jula* «Fackel, Licht» erklärt. Gy. M.

D. Pais, *Fal.* «Magyar Nyelv» 27 (1931) 242-246.—Gibt auch einige Bemerkungen zu den aus byzantinischen Quellen bekannten altungarischen Personennamen, wie Φαλῆς, Θαλίτζις, Ἰέλεχ, Κούσανης u. s. w. Gy. M.

G. Fehér, *A tót osoh «haszon» szó bolgár-török eredetije* [=Das bulgarisch-türkische Original des slowakischen Wortes osoh «Nutzen»]. «Körösi Csoma-Archivum» 2 (1926-1932) 387-390. — Der Aufsatz enthält auch einige Bemerkungen über die griechische Transcription bulgarisch-türkischer Wörter. Gy. M.

L. Ligeti, *Dzsingisz khán neve* [=Der Name des Dschingis Khan]. «Nyelvtudományi Közlemények» 48 (1933) 338-341.— Behandelt die Varianten und Etymologie des Namens des Mongolenherrschers. Die richtige Form ist das mongolische *činggis*, dem die von Ligeti nicht berücksichtigte griechische Variante bei Georgios Pachymeres Τζιγκίς (ed. Bonn. I, 347, 5-6) vollkommen entspricht. Laut Vf. gibt es derzeit keine annehmbare Etymologie des Namens. Gy. M.

J. Melich, *Oszpora.* «Magyar Nyelv» 28 (1932) 146-148.— Vf. führt das ungarische Wort *oszpora* (erster Beleg aus dem J. 1468) auf das griech. ἄσπρον zurück, welches durch serbische Ver-

mittlung im Zeitalter der osmanischen Herrschaft in Ungarn bekannt wurde. Weiter aber nimmt er an, dass das griech. ἄσπρον bzw. ἄσπρα eine Übersetzung aus dem osmanisch türkischen sei, wo *akče* ebenfalls weisses, silbernes Geld und im allgemeinen Geld bedeutet. Demgegenüber muss darauf hingewiesen werden, dass das griech. ἄσπρον lateinischer Herkunft ist und seine spezielle Bedeutung als Geld aus dem griechischen vollkommen zu erklären ist. Gegen die Annahme einer Übersetzung aus dem Türkischen spricht schon die Tatsache, dass ἄσπρον als Geld schon vor den türkisch-byzantinischen Beziehungen in Byzanz wohl bekannt ist Vgl. übrigens M. Triandaphyllidis, Die Lehnwörter der mittelgriechischen Vulgärliteratur, S. 79, und G. Meyer, Türkische Studien I. S. 63. Gy M.

P. Kretschmer, *Der nationale Name der Armenier H a i k h.* «Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Wien», philos - hist. Klasse. Jahrgang, 1932. Nr I-VII. S. 1 9. — H a i k h soll der Name eines indogermanisierten vorarmenischen Stammes sein, der den Griechen noch als Χάοι (Diodor) – falls nicht Fehler für Τάοι – und Χοί oder Χοῖ (Hekataios bei Steph. Byz.) bekannt gewesen sein dürfte. N A. B.

J. Melich, *A honfoglaláskori Magyarország.* (Vgl. B.-Ng. Jb. VIII 418). — Ausführlich besprochen von **I. Kniezsa,** «Rocznik Slawistyczny» 11 (1933) 1-25 (mit einer Karte). Gy. M.

J. Moravcsik, *Die archaisierenden Namen der Ungarn in Byzanz.*» «B Z.» 30 (1929-30) 247-253. — Es werden die Namen Πίαονες, Πάννονες (Παννόνιοι), Σαυρομάται, Δᾶκες, Γήπαιδες, Γέται, Σκύθαι als Bezeichnungen für die Ungarn und deren Herkunft untersucht. Gy. M.

Gy. Moravcsik, *A Pannones: Πάννονες népnév törtêne têhez* (=Zur Geschichte des Volksnamens Pannones: Πάννονες]. «Magyar Nyelv» 29 (1933) 50. — Vf. weist nach, dass obige Formen auch in der byzantinischen Literatur, und zwar im XII. Jh. als Benennung der Ungarn vorkommen. Gy. M.

J. Melich, *Über zwei Eigennamen.* «Šišićev Sbornik», Zagreb 1929. S. 107-112. — Beweist, dass der Name Μεζάμηρος auf eine antisch slavische Form zurückgeht und diese eine Zusammensetzung aus dem russ. *meža* 'Grenze, Grenzscheide'+ slav. *mĕrb* ist. Der Name kann also nur russisch sein. Die südslavische Form *Srĕmb* geht auf eine vulgärlateinische Form zurück. Gy. M.

Gy. Németh, *A Kobrat és Eszperüch nevek eredete.* «Magyar Nyelv» 38 (1932) 5—11.=*Die Herkunft der Namen Kobrat und Esperüch.* «Körösi Csoma-Archivum» 2 (1926-1932) 440-447. =(bulgarisch) «Izvjestija na Istoričeskoto Družestvo v Sofija»

11-12 (1931/2) 169-177.—Beide Namen sind türkischer Herkunft. Κοβρᾶτος bzw. Κούβρατος bedeutet soviel wie «du sollst [das Volk] wieder sammeln», Ἀσπαρούχ so viel wie «Falke». Der Artikel enthält ausserdem wertvolle Bemerkungen über die griechische Transcription türkisch-bulgarischer Namen. Gy. M.

L. Rásonyi Nazy, *Baszaraba.* «Magyar Nyelv» 29 (1933) 160-171. — Der Name des bekannten walachischen Fürsten wird aus dem türk. *bas-* «drücken»+*aba* «Vater» abgeleitet. Gy. M.

N. A. Zacharov, *Drevnee naimenovamie reki Kubani.* «Izvestija Gosudarstvennogo Russkogo Geografičeskogo Obščestva» 62 (1930) Heft I. — Οὐαρδάνης, was sarmatisch sein soll und bei Ptolemaios überliefert ist, ist der älteste Name des Kurban. N. A. B.

J. Melich, *A veszprémvölgyi-görög oklevélbeli πωλοσνίκου* [=Das Wort πωλοσνίκου in der griechischen Urkunde von Veszprémvölgy]. «Magyar Nyelv» 27 (1931) 151-154 —Dieser Ortsname entspricht dem altung. *Poloznik* und diese Form stammt vom Namen eines Ungarn slavischer Herkunft ab. Gy. M.

Μανόλης Κριαρᾶς, *Ἡ λέξις ἄτιε τῶν Κρητικῶν κειμένων.* «Ἐπετηρὶς Ἑταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 10 (1933) 83-94.—Ἡ περὶ ἧς ὁ λόγος λέξις, ἀπαντῶσα τρὶς ἐν τῷ Ἐρωτοκρίτῳ καὶ ἅπαξ ἐν τῷ Φορτουνάτῳ, ἀποτελεῖ κατὰ τὸν Μ. Κ. προσφώνησιν, «δηλοῦσαν οὐχὶ σεβασμόν, ἀλλ ἀσυγκατάβασιν ἀνωτέρου πρὸς κατώτερον ἢ ἁπλῶς ἐκδήλωσιν οἰκειότητος ἴσου πρὸς ἴσον», καὶ εἶναι κλητικὴ τοῦ ἐπιθέτου *ἄτυχος*, χρησιμοποιηθεῖσα ἀκλίτως. N. G. Th.

Μ. Οἰκονόμου, *Νεοελληνικὴ Γραμματικὴ (τῆς κοινῆς Δημοτικῆς).* Ἐν Ἀθήναις, Ἰ. Κολλάρος καὶ Σία, 1933. Σελ. 210, σχ. 8ον, δρχ. 50.— Ἐπιδιώκει πρὸ παντὸς πρακτικοὺς σκοπούς. N. G. Th.

Γρ. Κυπριωτέλος, *Γραμματικὴ Δημοτικῆς γλώσσης.* Ἐν Ἀθήναις, Ἰ. Κολλάρος καὶ Σία, 1933. Σελ. 155, σχ. 8ον, δρχ. 40.—Ἰδίᾳ πρὸς σχολικὴν χρῆσιν. N. S. Th.

Γ. Ἀναγνωστόπουλος, *Ἐπείγουσα συμβολὴ εἰς τὴν Νεοελληνικὴν Διαλεκτολογίαν.* «Θρακικὰ» 5 ([1933-]-1934]) 310-311.—Λόγῳ τῆς ἐξαπλώσεως τῆς κοινῶς ὁμιλουμένης ἐπὶ ζημίᾳ τῶν Νεοελληνικῶν διαλέκτων καὶ ἰδιωμάτων καὶ τῆς διασπορᾶς τῶν Ἑλλήνων τῆς Ἀνατολ. Θρᾴκης ἡ ἀνάμειξις καὶ ἐξαφάνισις τῶν ὑπὸ τούτων ὁμιλουμένων ἰδιωμάτων θέλει μοιραίως ἐπέλθει λίαν προσεχῶς· ἐντεῦθεν ἐπιβάλλεται διὰ καταλλήλου ἐργασίας νὰ διασωθῇ ὅ,τι ἀκόμη δύναται νὰ διασωθῇ ἐκ τῶν ἀνατολικοθρακικῶν ἰδιωμάτων. N. G. Th.

Δ. Π. Πασχάλης, *Ἀνδριακὸν γλωσσάριον* ἢ λέξεις καὶ φράσεις ἐκ τοῦ γλωσσικοῦ ἰδιώματος τῆς κοινῆς ἐν Ἄνδρῳ λαλιᾶς φιλοτίμῳ δαπάνῃ τοῦ ἐν Νέᾳ Ὑόρκῃ Συλλόγου τῶν Ἀνδρίων «Ἡ Ἄνδρος». Athen, «Hestia», 1933. 122 S. 8°.—Einleitungsweise handelt P. über die Mundart von Andros und diejenigen Forscher, welche sich mit ihr befasst haben (darunter der berühmte Gräzist J. B. G. d'Ansse de

Villoison und dessen Gewährsmann Jakobus, ein gelehrter Diakonus, worüber Näheres sehr erwünscht wäre). N. A. B.

M. Φιλήντας, *Γλωσσικά.* Ἐτυμολογίες σὲ Θρακικὲς λέξες. «Θρακικὰ» 5 ([1933-]1934) 259-280. N. A. B.

Οἰκονόμος Κωνστ. Λοΐζος, *Παρατηρήσεις εἰς τὴν φθογγολογίαν Καλλιπόλεως.* «Θρακικὰ» 5 ([1933-]1934) 344-346.—Πρόχειραι ἀνακοινώσεις περὶ τοῦ ἰδιώματος τοῦ χωρίου Ταϊφυρίου, ἐν ᾧ τό: λ δὲν προεφέρετο εἰς τὰς συλλαβάς: λα, λο, λου. N. G. Th.

Νικ. Ἀνδριώτης, *Συμβολὴ εἰς τὰ νεοελληνικὰ παρωνύμια.* (Ἀνατύπωσις ἐκ τοῦ ΜΔ' τόμου τῆς «Ἀθηνᾶς»). Ἐν Ἀθήναις, Π. Λεώνης, 1933. Σελ. 11, σχ. 8ον. N. G. Th.

Κ. Δ. Στεργιόπουλος, *Συμβολὴ εἰς τὴν ἔρευναν τῶν Ἠπειρωτικῶν τοπωνυμίων.* «Ἠπειρωτικὰ Χρονικὰ» 8 (1933) 99-140.—Συνέχεια τῶν ἐν τῷ Γ' τόμῳ (1928) σελ. 321 κ. ἑ. τοῦ αὐτοῦ περιοδικοῦ δημοσιευθείσης τοπωνυμικῆς συλλογῆς. Τὰ σλαβικὰ καὶ κουτσοβλαχικὰ στοιχεῖα ἐν τῷ Ἠπειρωτικῷ τοπωνυμικῷ εἶναι ἄξια μείζονος προσοχῆς ἐκ μέρους τῶν εἰδικωτέρων. N. G. Th.

Ἀθ. Χ. Παπαχαρίσης, *Συμβολὴ εἰς τὸ τοπωνυμικὸν τοῦ Πωγωνίου.* «Ἠπειρωτικὰ Χρονικὰ» 8 (1933) 141-149. — Βραχεῖα συλλογὴ τοπωνυμικῶν ἐκ τῶν περιοχῶν τῆς Πωγωνιανῆς καὶ τοῦ χωρίου Κακολάκκου, ἀπέχοντος περὶ τὰ 10 χιλιομ. Β ἐκείνης. N. G. Th.

Δ. Π. Πασχάλης, *Τοπωνυμικὸν τῆς νήσου Ἄνδρου.* Ἐκδίδεται δαπάνῃ τοῦ ἐν Νέᾳ Ὑόρκῃ Συλλόγου τῶν Ἀνδρίων «Ἡ Ἄνδρος». Athen, «Hestia», 1933. 82 S. 8°. — Bespricht eine erhebliche Reihe von Ortsnamen auf Andros, von denen mehrere in älteren Quellen und mithin in älteren Formen vorkommen. N. A. B.

Μ. Γ. Καταπότης, *Ὀνόματα συνοικισμῶν, χωρίων, κωμῶν, νήσων τῆς ἐπαρχίας Σητείας.* «Μύσων» 1 (1932) 197-201. — Αἱ καθ' ἕκαστον ἑρμηνεῖαι δὲν εἶναι πάντοτε ὀρθαί. Πρβλ. καὶ τὰ σημειωθέντα ὑπὸ **Σ. Π. Βογιατζάκη,** «Κρητικὰ» 1 (1930-1933) 289. N. G. Th.

Μ. Γ. Καταπότης, *Περιγραφὴ τῶν ὁρίων τοῦ ἱεροῦ μοναστηρίου Τοπλοῦ.* «Μύσων» 1 (1932) 17-20. — Τοπωνυμικὸν ὑλικὸν ἐξηγμένον ἐκ τοῦ κώδικος τῆς μοναστηριακῆς ἐπιτροπῆς Λασηθίου. N. G. Th.

Τοπωνυμικὴ Γεωγραφία. «Προμηθεὺς ὁ Πυρφόρος» 1926, Nr 35, 36, 40. — Zu kretischen Ortsnamen. N. A. B.

Λεξικὸν Λαϊκόν. «Προμηθεὺς ὁ Πυρφόρος» 1926, Nr 26-29, 31, 32, 34.—Zur Ortsnomenklatur des kretischen Dorfes Ἀξοῦ. N. A. B.

Ν. Β. Τωμαδάκης, *Συμβολὴ εἰς τὰς τοπωνυμίας τοῦ Σελίνου.* «Κρητικὰ» 1 (1930-1933) 25-31. — Der Verf bereitet eine systematische Abhandlung über die schriftlich überlieferten Ortsnamen des kretischen Gaues Selinon vor. Die hier veröffentlichte Einleitung zu dieser Abhandlung zeigt genügend, wie viel interessantes, antikes und byzantinisches, arabisches und fränkisches Gut in den Ortsnamen von Selinon steckt. N. A. B.

Λ. Ζώης, *Τοπωνυμίαι Ζακύνθου.* «Ἡμερολόγιον Μεγάλης Ἑλλάδος» τοῦ ἔτους 1928, σελ. 147-152. N. G. Th.

Γ. Κόλιας, *Τοπωνυμικὸν τοῦ δήμου Δωριέων-Παρνασσίδος.* «Ἀθηνᾶ» 44 (1932) 107-152. — Sprachlich und geschichtlich beachtenswertes Material. N. G. Th.

Στ. Γαλάτης, *Κτίσματα καὶ τοπωνυμίαι τῶν Φράγκων καὶ Ἑνετῶν ἐν Ἑλλάδι.* «Πολιτισμὸς» 1 (1932) 694-699. — Unbedeutend.
N. G. Th.

Μαν. Τριανταφυλλίδης, *Ἡ Ἀκαδημία καὶ τὸ γλωσσικὸν ζήτημα.* (Ἀνατύπωση ἀπὸ τὴ «Νέα Ἑστία»). Ἐν Ἀθήναις, Ἰ. Κολλάρος καὶ Σία, 1933. Σελ. 58, σχ. 8ον, δρχ. 15. N. G. Th.

Ἠλίας Βουτιερίδης, *Ποῖος ὁ κανονισμὸς τῆς Νεοελληνικῆς ὀρθογραφίας ἀπὸ τὴν Ἀκαδημία.* Ἐν Ἀθήναις, Μ. Ζηκάκης, 1933. Σελ. 16, σχ. μέγα 8ον. Ἄνευ ἐξωφύλλου. N. G. Th.

G. Rohlfs, *La Grecia italica.* «Anthropos» 23 (1928) 1021-1028. M. S.

Josef Brüch, *Zur Wortgeschichte. 1. Lat b a l l ā r e, span. b a i l a r, fr. d a n s e r.* «Zeitschrift für romanische Philologie» 49 (1929) 516-524 — Verteidigt gegen G. Rohlfs (ebenda S. 115) die Herleitung des seit Augustinus bezeugten lat. *b a l l ā r e* von griech. παλλειν und des span. *bailar*=tanzen über **b a d i l ā r e* und älteres, später dissimiliertes **b a d i d'a r e* von griech. βαδίζειν. N. A. B.

G. de Gregorio, *Ibridismo e tautologia ibrida nel siciliano.* «Zeitschrift für romanische Philologie» 49 (1929) 524-528. — *arum* =gr. ἄρον, «sic. *pitturu* o *pittiri*, messin. *pittirru*, da *pettu* e gr. πυῤῥος rosso». *Linguaglossa*=lingua+γλῶσσα, *Malacria*=malus +ἄγριος, *Petralitu*=sic. petra+λίθος.

G. de Gregorio, *Nuovo gruzzoletto di voci arabo-sicule.* «Zeitschrift für romanische Philologie» 49 (1929) 528-531. — «Il fato che l' ar. *deftar* rimonta al gr. διφθέρα pelle, pergamena, secondo M. Amari, non toglie che il sic. *defetari* ci sia venuto dall arabo». N. A. B.

Fritz Aeppli, *Die wichtigsten Ausdrücke für das Tanzen in den romanischen Sprachen.* (75 Beiheft zur «Zeitschrift für romanische Philologie»). Halle a. S., M. Niemeyer, 1925. 102 S. 8°.—Besprochen von **G. Rohlfs,** «Zeitschrift für romanische Philologie» 49 (1929) 114-116 (er führt Einiges aus den griech. Sprachinseln in Unteritalien an; daruuter χορεύομαι=tanzen in Apulien). N. A. B.

G. Rohlfs. *Messin. c i f i r i, c i f i d d u=Drohne.* «Zeitschrift für romanische Philologie» 49 (1929) 712-713.—Im Dorfe Bagaladi, nicht weit des griech. Bova, ebendaselbst, in Roccaforte und anderen benachbarten Ortschaften des griechisch sprechenden Kalabriens hat R. *ćéfanu*=Drohne aufgezeichnet; dies lässt sich von agr. κηφήν, das unter verschiedenen Abarten auch in

etlichen neugr. Dialekten fortlebt, schlechterdings nicht trennen.
N. A. B.

Günther Stahl, *Zigarre; Wort und Sache.* «Zeitschrift für Ethnologie» 62 (1930[-1931]) 45-111. — Vgl. dazu **Wilhelm Printz,** *Anglo-indisch cheroot «Zigarre»* in der «Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft» N. F. 11 (1933) 199-200.
N. A. B.

Hugo Riemann, *Ἐπίτομος ἱστορία τῆς μουσικῆς κατὰ μετάφρασιν* **Γεωργίου Σκλάβου.** Ἐν Ἀθήναις, «Τὰ Χρονικά», 1933. Σελ. ιβ'+480, σχ. 8ον.— Ἡ μετάφρασις ἔχει πλουτισθῆ διὰ πολλῶν προσθηκῶν, ἀναφερομένων κυρίως εἰς τὴν Βυζαντινὴν μουσικήν, καὶ διὰ συμπληρώματος περὶ τῶν συγχρόνων τάσεων τῆς μουσικῆς ἀπὸ τοῦ τέλους τοῦ ιθ' αἰῶνος καὶ ἐντεῦθεν. Ἐπιπροσθέτως κοσμεῖται ἡ μετάφρασις δι' 77 εἰκόνων τῶν κυριωτέρων μουσικῶν ὀργάνων ἀπὸ τῆς ἀρχαιότητος μέχρι σήμερον. Jos. P.

E. Wellesz, *Das Alter der Melodien der byzantinischen Kirche.* «Forsch. u. Fortschr.» 8 (1932) 431 f. — Byzantinische Melodien reichen bis ins VI. und V. Jahrh. zurück; bis ins VIII. Jahrh. lassen sie sich zurückverfolgen. Nachweisen lasse sich eine Kontinuität der Gesänge vom IX. bis zum XV. Jahrh.
P. H.

E. Wellesz, *Die Epochen der byzantinischen Notenschrift.* «Oriens Christ.» 3. Ser., Bd. 7 (1932) 277-288. P. H.

E. Wellesz, *Über Rhythmus und Vortrag der byzantinischen Melodien.* (Eine musik-paläographische Studie). «B. Z.» 33 (1933) 33-66. P. H.

Κωνστ. Δ. Παπαδημητρίου, *Οἱ τρόποι τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς.* Συνοπτικὴ μελέτη τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς μετὰ πολλῶν παραδειγμάτων ἐπὶ τοῦ πενταγράμμου. (Ἀνατύπωσις ἐν τοῦ Γ'. τεύχους τῆς «Μουσικῆς Ἀγωγῆς», ἐκδιδομένης ὑπὸ Α. Ἀργυροπούλου). Ἐν Ἀθήναις, Ἰ. Κολλάρος καὶ Σ^ια^, 1933. Σελ. 36, σχ. 8ον. Jos. P.

Σίμων Καρᾶς, *Ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ σημειογραφία.* Μετὰ 4 παλαιῶν μουσικῶν πινάκων. Ἐν Ἀθήναις, 1933. Σελ. ε'+33, σχ. 8ον.— Ἡ ἔκδοσις τοῦ βιβλίου τούτου προεκλήθη ἐκ τῆς καθόδου εἰς Ἑλλάδα μουσικοδιδασκάλου τῆς ἱερᾶς μονῆς τῆς Κρυπτοφέρρης, ὅτε καὶ πάλιν ἀνεκινήθησαν παρ' ἡμῖν τὰ ζητήματα τὰ σχετιζόμενα πρὸς τὴν ἀνάγνωσιν τῆς παλαιᾶς βυζαντινῆς μουσικῆς γραφῆς, ἠμφισβητήθη δὲ καὶ ἡ γνησιότης καὶ ἡ πιστότης τῆς ἀποδόσεως τῶν διὰ τῆς σημερινῆς βυζαντινῆς παρασημαντικῆς σῳζομένων ἐκκλησιαστικῶν ἡμῶν ὕμνων. Ἀνάλογα ζητήματα ἀπησχόλησαν ἐπίσης εἰς παλαιοτέρους χρόνους Εὐρωπαίους μουσικολόγους, ὧν τὰ ἐπιχειρήματα ἀνέτρεψεν ὁ ἡμέτερος Κωνστ. Ψάχος διὰ τοῦ ἐξόχου βιβλίου του «Ἡ παρασημαντικὴ τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς» (Ἀθ. 1927). Ὁ Σ. Κ. ἐν τῇ συνοπτικῇ ταύτῃ μελέτῃ πλὴν τῶν διαφόρων γνωστῶν ἱστορικῶν καὶ τεχνικῶν πληροφοριῶν προσάγει καὶ νέα τινὰ ἐπιχειρήματα εἰς ἀπόκρουσιν τῶν ἀντιθέτων γνωμῶν, ὡς εἶναι π. χ. ἡ μέχρ' ἡμῶν διήκουσα φωνητικὴ παράδοσις τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς μέσῳ τῆς Ἑλληνικῆς Ἐκκλησίας.
Jos. P.

Κωνστ. Δ. Παπαδημητρίου, *Μελῳδικαὶ ἀσκήσεις βυζαντινῆς μου-*

σικῆς. Πρακτικὴ μέθοδος πρὸς χρῆσιν τῶν μαθητῶν τῶν ἱερατικῶν σχολῶν, τῶν διδασκαλείων, τῶν ᾠδείων καὶ παντὸς φιλομούσου. Ἔκδοσις Β΄. Ἐν Ἀθήναις, «Τὰ Χρονικά», 1933. Σελ. 96, σχ. 8ον. - Ἡ ἐπιτυχὴς ἐκλογὴ διαφόρων μουσικῶν θεμάτων ἐκ παλαιῶν ἐκκλησιαστικῶν βιβλίων καὶ ἡ μεθοδικὴ ταξινόμησις αὐτῶν ὑπὸ τύπον ἀσκήσεων, ἵνα ἐκ παραλλήλου πρὸς τὸ θεωρητικὸν μέρος εὑρίσκῃ ὁ σπουδαστὴς καὶ τὰ ἀνάλογα παραδείγματα διὰ τὴν πραγματικὴν ἐφαρμογήν, καθιστῶσι τὸ βιβλίον ἀπαραίτητον σύντροφον τῶν διδασκομένων τὴν βυζαντ. μουσικήν. Jos. P.

Γεωργίου Λαμπελέτ, *Ἡ γένεσις τῆς ὁμοιοκαταληξίας εἰς τὴν ποίησιν καὶ ἡ σχέσις αὐτῆς πρὸς τὴν μουσικήν*. Αἰσθητικὴ μελέτη. Ἐν Ἀθήναις, ἐκδ. Δημητράκου, 1932. Σελ. 27, σχ. 8ον. — Ἀνακοίνωσις, ἀναγνωσθεῖσα ὑπὸ τοῦ Παύλου Νιρβάνα ἐνώπιον τῆς ὁλομελείας τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν τῇ 26ῃ Μαΐου 1933. Jos. P.

Θεόδωρος Χ. Παπασπυρόπουλος, *Ἑλληνικοὶ χοροί*. Σειρὰ δευτέρα. Ἐν Ἀθήναις, Ἰωάν. Σιδέρης, 1933. Σελ 55, σχ. 8ον.— Τριάκοντα πέντε ᾄσματα, Τσάμικα, Καλαματιανά, συρτὰ κλπ. μεταγραφέντα καὶ ἐναρμονισθέντα ὑπὸ τοῦ Π. μετὰ προεισαγωγικῆς ἀναλύσεως τῶν Ἑλληνικῶν μέτρων, τρόπων (κλιμάκων), γενῶν καὶ ἤχων. Jos. P.

Κωνστ. Δ. Οἰκονόμου, *Τὰ δημώδη ᾄσματα τῆς Θράκης*. (Ἀνατύπωσις ἐκ τῶν «Θρακικῶν» 5 ([1933-]34) Σελ. 29, σχ. 8ον.—Ὁ συγγραφεὺς ἀναλύει τεχνικῶς, ψυχολογικῶς καὶ αἰσθητικῶς τὰ ὑπὸ τοῦ ἐν Ἀθήναις Θρᾳκικοῦ Κέντρου βραβευθέντα «Θρακιώτικα τραγούδια» τῆς συλλογῆς τοῦ κ. Μόσχου Παπαχριστοδούλου· ἐν συμπεράσματι δὲ γράφει, ὅτι τὰ δημώδη ᾄσματα Θράκης βασίζονται ἐπὶ τῶν ἀρχαίων Ἑλληνικῶν ἢ τῶν τῆς Βυζαντινῆς ἐκκλησιαστικῆς ἡμῶν μουσικῆς κλιμάκων, ἐξαίρει δὲ τῶν περὶ ὧν ὁ λόγος τραγουδιῶν τὰ ἀρχαῖα Ἑλληνικὰ ἐν πολλοῖς ρυθμικὰ σχήματα εἰς ὅλην τὴν μελισματικὴν αὐτῶν γραμμήν, τὸ πλούσιον μέλος, τὰ ἐπιφωνήματα, τὰς ἐπαναλήψεις καὶ ἄλλα σχετικὰ πάντοτε μὲ τὴν τεχνικὴν καὶ τὴν μουσικὴν σκέψιν καὶ αἴσθησιν τῶν Νεοελλήνων τῆς Παλαιᾶς Ἑλλάδος. Ἐν τέλει ὁ συγγραφεὺς ἀναπτύσσει ἰδιαιτέραν αὐτοῦ μέθοδον ἐπιστημονικῆς συλλογῆς δημωδῶν ᾀσμάτων. Jos. P.

6. THEOLOGIE.

A. Literatur.

Lexikon für Theologie und Kirche. 2. Aufl. hrsg. von **Mich. Buchberger.** Band IV: Filippini-Heviter. Freiburg i. Br., Herder, 1932. 1040 Sp. 4°. P H.

Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Zweite. völlig neubearbeitete Auflage. In Verbindung mit Alfred Bertholet, Hermann Faber und Horst Stephan hrsgg. von **Hermann Gunkel** und **Leopold Zacharnack.** *Registerband*, bearb. von **Oscar Rühle.** Tübingen, Mohr, 1932. VII S.+896 Sp. 4°. 26 M.—Nach Fertigstellung des fünfbändigen Werkes, das eine bequeme Übersicht über die Theologie unserer Zeit gibt, ist jetzt auch ein

Registerband erschienen, der in dreifacher Anordnung dem Benutzer das Suchen sehr erleichtert. P. H.

Dictionnaire de Spiritualité. Ascétique et mystique; doctrine et histoire. Publié sous la direction de **Marcel Viller, F. Cavallera** et **D. de Guibert.** Paris, G. Beauchesne, 1932. Fasc. 1, Sp. 1-320; ebda. 1933 Fasc. 2, Sp. 321-640. 4°. — Vgl. die Besprechung von **E. Raitz von Frentz** S. J., «Scholastik» 8 (1933) 256 258, die auf die Bedeutung des neuen französischen Werkes hinweist. P. H.

Augustinus Merk, S. J., *Novum Testamentum Graece et Latine apparatu critico instructum edidit A. M.* Scripta Pontificii Instituti Biblici. Roma, Sumpt. Pont. Inst. Bibl., 1933. 35* S.+852 Doppelseiten. 12°. — Ausführliche Besprechung von **Heinrich Vogels,** «Theol. Rev.» 32 (1933) 473-478. P. H.

P. Lavergne, O. P., *Évangile selon Saint Luc.* Introduction, traduction française et commentaire de la Collection des Études Bibliques. Paris, Lecoffre, J. Gabalda et Fils, 1932. 279 S. 8°. — Besprochen von **Petr. Dausch,** «Theol. Rev.» 32 (1933) 436-438 P. H.

Walter Bauer, *Das Johannesevangelium.* Handbuch zum Neuen Testament, hrsg. von Hans Lietzmann, Abt. 6. 3. Aufl. Tübingen, I. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1933. 253 S. 8°. — Besprochen von **Max Rauer,** «Theol. Rev.» 32 (1933) 482-483. P. H.

A. C. Clark, *The Acts of the Apostles.* A critical edition with Introduction and Notes on selected passages. Oxford, 1933. — Besprochen von **J. M. Creed,** «Class. Rev.» 47 (1933) 194 ff. P. H.

A. Lukyn Williams, *The Date of the Epistle of Barnabas.* «Journ. of Theol. Stud.» 34 (1933) 337-346. — Die Abfassungszeit des Briefes fällt in die Jahre 90 bis 100 n. Chr. P. H.

Gregory Dix, *Didache and Diatessaron.* «Journ. of Theol. Stud.» 34 (1933) 242-250. — Nach dem Verf. kann die Abfassung der Didache erst nach 175 n. Chr. fallen, weil sie Diatessaron I, 4 benutzt. P. H.

R. H. Connolly, *Didache and Diatessaron.* «Journ. of Theol. Stud.» 34 (1933) 346 347. — Zu dem oben angeführten Aufsatze von G. Dix bemerkt der Verf., Isaak von Ninive habe die Apostolischen Konstitutionen, nicht die Didache benutzt. P. H.

W. von Loewenich, *Das Johannes-Verständnis im 2. Jahrhundert.* Giessen, A. Töpelmann, 1932. VIII+168 S. 8°. («Zeitschr. f. Neutest. Wiss.» Beiheft 13). — Besprochen von **Fr. Schulte** «Theol. Rev.» 32 (1933) 229-230. P. H.

M.-J. Lagrange, *Projet de critique textuelle rationelle du N. T.* «Revue biblique» 42 (1933) 481-489. P. H.

Mackeon, *Bericht über die 1928-1931 erschienenen amerikanischen Arbeiten zur Patristik* usw. «Arch. Gesch. Philos.» 41 (1932) 534-544. P. H.

A. Dyroff, *Bericht über die deutschen Schriften des Jahres 1930 zur Patristik* usw. «Arch. Gesch. Philos» 41 (1932) 548 ff. P. H.

G. Bardy, *La littérature patristique des «Quaestiones et responsiones» sur l'Écriture sainte.* «Rev. bibl.» 41 (1932) 210-236, 341-369, 515-537; 42 (1933) 14-30, 221-229, 328-352. - Es sind ausser lateinischen auch viele griechische Kirchenschriftsteller behandelt; z. B. Eusebios von Kaisareia, Justinus, Theodoretos, Hesychios, Pseudo-Athanasios, Maximos Confessor, Anastasios Sinaïta, Pseudo-Caesarius, Photios; wir werden auf diese Studien noch zurückkommen. P. H.

H. Lietzmann, *Bibliothek der Kirchenväter.* «Theol. Litzeitg.» 58 (1933) 249-254.—Die seit 1917 in der bekannten Köselschen Sammlung der «Bibliothek der Kirchenväter» erschienenen Bände werden hier mit kurzer Charakteristik besprochen. P. H.

Patrologiae cursus completus accurante J. P. Migne. Series Graeca. **Theodorus Hopfner:** *Index* (vgl. B.-Ng. Jb. IX 448). Tomus I. Fasc. II-V: Tom. 17-87 (Origenes Joannes Moschus). Paris, P. Geuthner, 1928-1931. S. 97-480. P. H.

A. Puech, *Histoire de la littérature grecque chrétienne.* Vol. 3. (Vgl. B.-Ng. Jb. VII 274).—Besprochen von **A.**, «Rev. bibl.» 39 (1930) 626-629; von **O. Stählin,** «Gnomon» 7 (1931) 379-382; von **P. de Labriolle,** «Rev. crit.» 64 (1930) 439 442; von **E. Buonaiuti,** «Ric. relig» 6 (1930) 364-365; von **J. Bidez,** «Rev. Belge de philol. et d'hist.» 11 (1932) 723 ff. P. H.

O. Bardenhewer, *Geschichte der altkirchlichen Literatur.* Bd. V. (Vgl. oben, S. 419 ff.). —Vgl. die durchgehends anerkennenden Besprechungen von **J. Lebon,** «Rev. d'hist ecclés.» 28 (1932) 629; von **G. Krüger,** «Zeitschr. f. Kirchengesch». 51 (1932) 312-313; von **B. Altaner**; «Theol. Rev.» 31 (1932) 473-476; von **J. Simon,** «Biblica» 14 (1933) 260-263; von **A. Herte,** «Theol. u. Glaube» 25 (1933) 496-497; von **R. Draguet,** «Muséon» 45 (1932) 331; von **B. Kapelle,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 4 (1932) 433-454; von **F. Dölger,** «B. Z.» 33 (1933) 376-380; von **Fr. Halkin,** «Anal. Boll.» 51 (1933) 387-390. P. H.

G. Rauschen, *Patrologie.* 10. u. 12. Aufl., neubearb. von **B. Altaner.** (Vgl. B.-Ng. Jb IX 132 ff.).—Besprochen von **J. Stiglmayr,** «Zeitschr. f. Asz. u. Myst.» 7 (1932) 90-91; von Erzbi-

schof **Chrysostomos** von Athen «Θεολογία» 10 (1932) 85-86; (1933) 110-122; von **J. Balogh,** «Gnomon» 8 (1932) 395-397; von **G. Grützmacher,** «Theol. Litblatt» 53 (1932) 403 404; von **G. Krüger,** «Zeitschr. f. Kirchengesch.» 51 (1932) 312 313; von **St. Lösch,** «Theol. Quartschr.» 113 (1932) 404-405, von **B. Reynders,** «Rech de Théol. anc et médiév.» 4 (1932) 208 ; von **J. Simon,** «Biblica» 14 (1933) 120-122. P H.

U. Mannucci, *Istituzioni di patrologia* ad uso delle scuole teologiche Parte 1: Epoca antenicena. Terza edizione riveduta. Roma. F. Ferrari, 1931. VII+235 S. 8°. P. H.

P. Alessio, *Compendio di Patrologia.* Torino, Marietti, 1933. XVI+690 S. 16°. P. H.

Umberto Moricca, *Storia della Letteratura Latina Cristiana.* Volume terzo: La letteratura dei secoli V e VI da Agostino a Gregorio Magno Parte I. Torino. Società editrice internazionale. 1932. 1122 S. 8°.—Berührt vielfach auch unser Gebiet und verdient deshalb wenigstens eine kurze Erwähnung. Vgl. die ausführliche Besprechung von **B. Altaner,** «Theol. Rev.» 32 (1933) 441-445. P. H.

M.-J. Rouet de Journel, *Enchiridion patristicum.* Ed. VIII et IX. Freiburg, Herder, 1933. XXVII+803 S. 8°.—Das Buch ist der vorigen Auflage gegenüber unverändert.—Vgl. **B. Reynders,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 4 (1932) 451. P. H.

Enchiridion asceticum Loci SS. Patrum et Scriptorum ecclesiasticorum ad ascesim spectantes quos collegerunt **M. J. Rouet de Journel** S. J. et **J. Dutilleul** S J. Freiburg i Br., Herder. 1930 XXXVI+666 S 8°.—Den drei bekannten Enchiridia des Verlags Herder. dem Enchir symbolorum, dem Enchir. patristicum und dem Enchir. fontium historiae ecclesiasticae antiquae, in der Aufmachung, der Anlage und Durchführung genau entsprechend, bietet das Buch eine reiche Sammlung asketischer Zeugnisse der Väter von den Patres Apostolici bis auf Johannes von Damaskos. Ein dreifacher Index 1. chronologicus, 2. systematicus, 3. alphabeticus generalis beschliesst die Sammlung. Vgl. die Besprechungen von **St. Schmutz,** «Bened. Monatsschr.» 13 (1931) 81 f. und **E. Hirsch,** «Theol. Litzeitg.» 58 (1933) 230. P. H.

J. de Ghellinck, *Diffusion, utilisation et transmission des écrits patristiques.* «Gregorianum» 14 (1933) 356-400. P. H.

J. de Ghellinck, *L'étude des Pères de l'Église après quinze siècles.* Progrès ou recul? Nouvelles tendances. «Gregorianum» 14 (1933) 185-218. P. H.

G. Bardy, *L'Église à la fin du Ier siècle.* Paris, Bloud & Gay, 1932. 184 S. 12°. P. H.

G. Bardy, *En lisant les Pères.* Nouvelle édition, revue et augmentée. Paris, Bloud & Gay, 1933. 278 S. 8°. — Vgl. die Besprechung von **B. Capelle,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 5 (1933) 434. P. H.

St. P. Kyriakidis, *Ἑλληνικὴ παιδεία καὶ χριστιανισμός.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 441). – Kurz besprochen von **J. Kalitsunakis,** «Philol. Wochschr.» 53 (1931) 834. P. H.

H. Rahner, S. J., *Die Weide als Symbol der Keuschheit in der Antike und im Christentum.* «Zeitschr. f. kathol. Theol.» 56 (1932) 231-238. — Das von griechischen Kirchenvätern oft gebrauchte Symbol geht nach der Ansicht des Verf. auf die Antike zurück. P. H.

H. Scholz, *Eros und Caritas* Die platonische Liebe und die Liebe im Sinne des Christentums. Halle, Niemeyer, 1929, VII+120 S. 8°. P. H.

Amos B. Hulen, *The Dialogues with the Jews, as sources for the early jewish argument against christianity.* «Journ. of bibl. lit.» 51 (1932) 58-70. P. H.

M. Grabmann, *Die Geschichte der katholischen Theologie seit dem Ausgang der Väterzeit.* (Herders Theologische Grundrisse). Freiburg, Herder. XIII+368 S. 8°. P. H.

Karl Hansmann, *Ein neuentdeckter Kommentar zum Johannes-Evangelium.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 440).—Besprochen von **A. R.,** «Riv di filol.» N. S. 9 (1933) 129; von **B. Botte,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 3 (1931) 319 f.; von **H. I. Bell,** «Gnomon» 7 (1931) 502 ff.; von **W. Bauer,** «Theol. Litzeit.» 56 (1931) 79-81; von **Heinrich Vogels,** «Theol. Rev.» 30 (1931) 114-115; von **J. Lebon,** «Rev. d'hist. ecclés.» 27 (1931) 631-633; von **V. Grumel,** «B. Z.» 33 (1933) 122-124. P. H.

W. Jaeger, *Der neuentdeckte Kommentar zum Johannes-evangelium und Dionysios Areopagites.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 440). — Vgl. noch **W. Bauer,** «Theol. Litzeit.» 56 (1931) 438-439, **A. R.,** «Riv. di filol.» N. S. 9 (1931) 129, **H. I. Bell,** «Gnomon» 7 (1931) 503 f. P. H.

K. Staab, *Paulnskommentare aus der griechischen Kirche.* (Vgl. B. Ng. Jb. IX 440). — Vgl. die ausführliche und neben geringen Ausstellungen in der Hauptsache durchaus anerkennende Besprechung des auch von mir in dieser Zeitschrift (oben S. 142 ff.) gelobten Werkes von **Heinr. Vogels,** «Theol. Rev.» 32 (1933) 89-95; ferner die zustimmende Anzeige von **E. Fascher,** «Dt. Lit.-Zeitg.» F. 3, 4 (1933) 1068-1071, und von **L. Cerfaux,** «Eph. Theol. Lov.» 10 (1933) 473-475. P. H.

U. Hüntemann, *Die Kompositionstechnik Justins.* «Theol. u. Glaube» 25 (1933) 410-428. P. H.

Johannes Munck, *Untersuchungen zu Klemens von Alexandria.* (Forschungen zur Kirchen-und Geistesgeschichte. Herausgeg. von E. Seeberg, Erich Caspar, Wilhelm Weber. II. Bd). Stuttgart, W. Kohlhammer, 1933. VIII+229 S. 8°. M. 12. P. H.

H. Waitz, *Neues zur Text-und Literarkritik der Pseudo-Klementinen.* «Zeitschr. f. Kirchengesch.» 52 (1933) 305-318. P. H.

J. Jackson, *Minutiae Clementinae.* «Journ. of Theolog. Stud.» 32 (1931) 257-270, 394-407.—Textkritische und erklärende Bemerkungen zum Protreptikos des Klemens von Alexandreia. P. H.

H. H. Schaeder, *Bardesanes von Edessa in der Überlieferung der griechischen und der syrischen Kirche.* «Zeitschr. f. Kirchengeschichte» 51 (1932) 21-74.—Verf will eine Berichtigung des Urteils herbeiführen, das von der Kirche im III. und IV. Jahrh. über diesen Mann gesprochen worden ist. Diese Studie verdient volle Beachtung. P. H.

Bardesanes, *Le livre des lois du pays.* Texte syriaque publ. avec avertissement et analyse par **F. Nau.** Paris, P. Geuthner, 1931. VIII+30 S. 4°. P. H.

M.-J. Lagrange, *Le Canon d'Hippolyte et le fragment de Muratori.* «Rev. bibl.» 42 (1933) 161-186. — Verf. des Muratorischen Fragments kann nur Hippolytos sein. Sein Schriftstück war zuerst griechisch abgefasst, kam aber nur in der verderbten lateinischen Übersetzung auf uns. P. H.

E. Benz und **E. Klostermann,** *Origenes' Matthäuserklärung.* 2. Die lateinische Übersetzung der Commentariorum series. Origenes' Werke, Bd. 11. Leipzig, Hinrichs, 1933. X+304 S. 8°. P. H.

Erich Klostermann, *Nachlese zur Uberlieferung der Matthäuserklärung des Origenes.* (Texte u. Unters. 47, 4). Leipzig, J. C. Hinrichs, 1932. III+11 S. 8°. — Der Verf. bringt hier als Ergänzung zu Band 47, 2 der «Texte und Untersuchungen» Nachrichten über einen neuen Origenespapyrus, über die Benutzung von Origenes' Matthäuskommentar in der Markuserklärung des sogenannten Viktor von Antiochien, wie in der Matthäuskatene des Makarios Ghrysokephalos. Besprochen von **Paul Koetschau,** «Theol. Litzeit.» 58 (1933) 11; von **B. Altaner,** «Theol. Rev.» 32 (1933) 320-321; von **B. Reynders,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 5 (1933) 328. P. H.

Max Rauer, *Form und Ueberlieferung der Lukas Homilien des Origenes.* (Texte u. Unters. 47, 3). Leipzig, J. C. Hinrichs, 1932. VII+63 S. 8°. —R. gibt hier Ergänzungen zu seiner 1930 in der Sammlung der «Griech.-christl. Schriftsteller» erschiene-

nen kritischen Ausgabe der Lukashomilien des Origenes. Besprochen von **Hugo Koch,** «Zeitschr. f. Kirchengesch.» 52 (1933) 411; von **B. Altaner,** «Theol. Rev.» 32 (1933) 320; von **B. Reynders,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 5 (1933) 328. P. H.

S. Martinelli, *Origene e il mito di Attis.* «Il mondo class.» 1 (1931) 49-54. — Verf. sieht in der Entmannung des Origenes eine Tat der Besiegelung seiner Rückkehr zu Gott. P. H.

Walther Völker, *Das Vollkommenheitsideal des Origenes.* Eine Untersuchung zur Geschichte der Frömmigkeit und zu den Anfängen christlicher Mystik. (Beiträge zur hist. Theologie, Heft 7). Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1931. IV+235 S. 8°. — Vgl. die überaus anerkennenden Besprechungen von **Fr. Schulte,** «Theol. Rev.» 31 (1932) 364-366; von **H. G. Opitz,** «Theol. Litzeit.» 57 (1932) 489-494; von **K. Adam,** «Theol. Quartschr.» 113 (1932) 416-417; von **D. Van den Eynde,** «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 627-628. P. H.

G. Massart, *La funzione penale dello stato nella concezione di Origene.* «Riv. intern. di filos. del diritto» 11 (1931) 1-17. M. S.

G. Massart, *Società e stato nel cristianesimo primitivo. La concezione di Origene.* Arezzo, E. Zelli, 1932. 351 S. 4°. M. S.

René Cadiou, *Introduction au système d'Origène.* (Collection d'études anciennes publiée sous le patronage de l'Association Guillaume Budé). Paris, 1932. 116 S. 8°. — Besprochen von **B. Reynders,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 5 (1933) 110; abgelehnt von **E. Benz,** «Gnomon» 9 (1933) 399 f. P. H.

P. de Labriolle, *Celse et Origène.* «Rev. hist.» 169 (1932) 1-44. — Vgl. die kurze Besprechung von **G. D.,** «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 722. P. H.

G. Bardy, *Origène.* [Les Moralistes chrétiens. Textes et commentaires], Paris, Gabalda, 1931. 312 S. 12°. — Vgl. die Inhaltsangabe von **J. Lebon,** «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 206-207. P. H.

G. Bardy, *Origène: De la prière, Exhortation au martyre.* (Biblioth. patrist. de spiritualité). Paris, J. Gabalda, 1932. 287 S. 16°. P. H.

Karl Rahner, *Le début d'une doctrine des cinq sens spirituels chez Origène.* «Rev. d'ascét. et de myst.» 13 (1932) 113-145. — Vgl. **G. D.,** «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 722-723. P. H.

R. Arnou, *Arius et la doctrine des relations trinitaires.* «Gregorianum» 14 (1933) 269-272. P. H.

W. Brockmeier, *De Sancti Eustathii episcopi Antiocheni dicendi ratione.* (Vgl. oben, S 434 ff.). — Besprochen von **Hj. Frisk,**

«Dt. Lit.-Zeitg.» F. 3, 4 (1933) 596-597; von **J. Lebon,** «Rev. d'hist. eccles.» 29 (1933); von **Hugo Koch,** «Zeitschr. f. Kirchengesch.» 52 (1933) 412; von **L. Radermacher,** «Gnomon» 9 (1933) 397 ff.
P. H.

Robert Devreesse, *L'édition du Commentaire d'Eusèbe de Césarée sur Isaïe. Interpolations et omissions.* «Revue Biblique» 42 (1933) 540-555. — Montfaucon hatte aus dem als Ganzes verlorengegangenen Isaias-Kommentar beträchtliche Fragmente aus Katenen gesammelt; abgedruckt bei Migne, P. G. 24, 89-526; [vgl. auch M. Faulhaber, Die Propheten Catenen nach röm. Hss (Bibl. Studien 4, 2-3, 59-61). D. weist einen Teil dieser Bruchstücke anderen Schriftstellern zu, gewinnt aber auch neue aus verschiedenen Katenenhss. P. H.

Eusebius, *The ecclesiastical History.* Translated by **E. L. Oulton.** [Loeb Class. Library]. London, Heinermann; New York, Putnam's Sons, 1932. VII+491 S. 8°. M. S.

Eusebio di Cesarea, *Storia ecclesiastica.* Volume I a cura del sac. **G. Del Ton.** Siena, E. Cantagalli, 1931. XXII+135 S. 8°.
P. H.

J. Salaberri, *La cronologia en la Historia ecclesiástica de Eusebio Cesariense.* «Estudios Eclesiasticos» 11 (1932) 114-123. — Zitiert nach «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 270. P. H.

J. Salaverri, *La idea de tradición en la Historia eclesiástica de Eusebio Cesariense.* «Gregorianum» 13 (1932) 211-240.
P. H.

J. Salaverri, *La sucesión apostólica en la Historia eclesiástica de Eusebio Cesariense.* «Gregorianum» 14 (1933) 219-247.
P. H.

L. Th. Lefort, *S. Athanase, écrivain copte.* «Le Muséon» 46 (1933) 1-34. — Der Verf. nimmt auf Grund des dem Pachomios sicher angehörenden Werks, der von W. Budge, Coptic Apocryphs in the Dialect of Upper Egypt (London 1913) veröffentlichten Katheckese, die z. T. mit dem von A. Van Lantschoot im «Muséon» veröffentlichten Briefe des Athanasios in koptischer Sprache übereinstimmt, an, dass Athanasios zunächst seine Werke in koptischer Sprache verfasst habe. Wahrscheinlich seien selbst die Gebildeten der ägyptischen Kirche des 3. und 4. Jahrhunderts nicht in dem bisher angenommenen Masse hellenisiert gewesen. P. H.

Sophronios Eustratiadis, *Ἀθανάσιος ὁ μέγας, πατριάρχης Ἀλεξανδρείας, πότε ἀπέθανε καὶ πότε δέον νὰ ἑορτάζηται ἡ ἑορτὴ αὐτοῦ.* «Ῥωμανὸς ὁ Μελῳδός». 1 (1932/33) 55-58.—Nach S. Eustr. sollte das Fest des hl. Athanasios nicht am 18. April sondern am 2. Mai begangen werden. P. H.

R. Seiler, *Athanasius' Apologia contra Arianos.* Ihre Entstehung und Datierung. Tübinger Philol. Dissertation 1931. Düsseldorf, Nolte, 1932. 53 S. 8°. M. S.

Anton Mayer, *Der Heilige und die Dirne.* Eine motivgeschichtliche Studie zu Hrotsvits «Abraham» und «Pafnutius». «Bayer. Blätter f. d. Gymnasialschulwesen» 67 (1931) 73-96.— Bei der Verfolgung des Motivs spricht M. auch von dem Antonius-Leben, wo noch der dämonische «Versuchungskomplex» im Vordergrunde steht. P. H.

R. P. Casey, *Armenian Manuscripts of St. Athanasius of Alexandria.* «Harv. Theol. Rev.» 24 (1931) 43-59. —Vgl. die Inhaltsangaben von **W. H[engstenberg],** «B. Z.» 31 (1931) 428, und von **A. F.,** «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 199. P. H

R. P. Casey, *An Armenian Version of Athanasius's Letter to Epictetus.* «Harv. Theol. Rev.» 26 (1933) 125-150. P. H.

Germain Morin, *L'Origine du Symbole d'Athanase: Témoignage inédit de S. Césare d'Arles.* «Rev. Bénéd.» 44 (1932) 207-219. P. H.

A. Gaudel, *La théologie du Λόγος chez Saint Athanase.* «Rev. des sciences relig.» 11 (1931) 1-26. P. H.

Epiphanius, Ancoratus und Panarion. Herausgegeben im Auftrage der Kirchenväter-Commission der Preußischen Akademie der Wissenschaften von D. Dr. **Karl Holl.** Band. III, 1. Hälfte: Panarion haer. 65-73. 1931. 2. Hälfte: Panarion 74-80. De fide. 1933. (=Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Band 37). —Für die 1. Hälfte vgl. die Besprechungen von **J. Lebon,** «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 108-109; von **A. Souter,** «Journ. of Theol. Stud.» 33 (1932) 222; von **F. Diekamp,** «Theol. Rev.» 31 (1932) 366-368; von **B. Reynders,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 4 (1932) 204-205; für die 2. Hälfte vgl. **B. Reynders,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 5 (1933) 331. P. H.

L. Mariès, *Études préliminaires à l'édition de Diodore de Tarse sur les Psaumes.* Paris, «Les Belles Lettres», 1933. 184 S. Fr. 30. — Sehr anerkennend besprochen von **Q. Cataudella,** «Boll. di filol. class.» N. S. 4 (1933) 4 ff. P. H.

R. Abramowski, *Untersuchungen zu Diodor von Tarsus.* «Zeitschr. f. neutest. Wissensch.» 30 (1931) 234-262. M. S.

Serapion of Thmuis, Against the Manichees, ed. **R. P. Casey.** [Harvard Theolog. Studies 15]. Cambridge, Harv. Univ. Press, 1931. 80 S. 8°. — So hat endlich der vollständige Text der Schrift gegen die Manichäer einen Herausgeber gefunden! Wir können ruhig von einer *editio princeps* reden; denn die bisherigen Ausgaben waren nach Basnages auf einem jungen fehlerhaf-

ten Hamburgensis beruhenden Ausgabe nichts wert. Durch die Auffindung einer vollständigen Hs in der Bibliothek von Vatopedi wurde Brinkmanns Ansicht von der falschen Einschaltung eines Quaternio in die Schrift des Titus von Bostra nicht nur glänzend bestätigt, sondern auch die Lücke, die bisher noch immer bestand, weil dieser Quaternio ein Blatt verloren hatte, ausgefüllt. Die Hs von Vatopedi lässt auch andere Fehler in der bisher allein bekannten Hs von Genua—die Hss von Rom und aus Hamburg sind Abschriften des cod. Genuensis - erkennen und bessern. Die neue Ausgabe verdient alles Lob. Vgl. die Besprechungen von **W. Hengstenberg,** «B. Z.» 33 (1933) 121-122 und **Kl. Jüssen** in «Theol. Rev.» 32 (1933) 188-190. Kurze Anzeige von **G. Dix,** «Class. Rev.» 46 (1932) 236, und **J. Lebon,** «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 717. P. H.

Michele Pellegrino, *La poesia di S. Gregorio Nazianzeno.* [Pubblicazioni Università Cattolica]. Milano, 1932. 110 S. 8°.—Sehr günstig besprochen von **Q. Cataudella,** «Riv. di filol.» N. S. 11 (1933) 511 ff., dagegen ablehnend von **G. Ghedini,** «Scuola Cattol.» 60, N. S. 4 (1932) 256-260. P. H.

E. Stéphanou, *La coexistence du corps et de l'âme d'après Saint Grégoire de Nysse et Saint Maxime l'Homologète.* «Échos d'Orient» 31 (1932) 304-315. P. H.

E. F. Sutcliffe, *St. Gregory of Nyssa and paradise.* «Amer. Eccl. Rev.» 1931, S. 337-350. P. H.

Λόγοι τοῦ Βασιλείου τοῦ Μεγάλου, ἀπόδοσις εἰς τὴν Νεοελληνικήν. Τεῦχ. 1. Ἐν Ἀθήναις, ἔκδ. «Ζωῆς», 1933. Σελ. 47, σχ. 8ον. N. G. Th.

S. Basilio Magno, Discorso ai giovani sulla lettura dei classici. Testo, introduzione, note per cura del Dott. **Alfonso Nardi.** (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 443).—Besprochen von **P. Roasenda,** «Mondo class.» 2 (1932) 394-395, und **Giuseppe Lazzati** «Aevum» 6 (1932) 175. P. H.

Fritz Tillmann, *Besitz und Eigentum bei Basilius d. Gr.* Aus Ethik und Leben. (Festschr. J. Mausbach) 1931. S. 33-42. P. H.

O. Ring, *Das Basiliusproblem.* «Zeitschr. f. Kirchengeschichte» 51 (1932) 365-383 — Fortsetzung der in seinem Buche: *Drei Homilien aus der Frühzeit Basilius' des Grossen* (vgl. B.-Ng. Jb. IX 443) begonnenen Studien. P. H.

Sister **Agnes Clare Way,** *On the Authenticity of the Letters attributed to St. Basil in the so-called Basil-Apollinaris Correspondence.* «Amer. Journ. of Philol.» 52 (1931) 57-65.—Des Basileios eigene Angaben werden durch sprachliche Kriterien bestätigt: die Briefe können nicht Eigentum des Basileios sein; es sind Fälschungen, die von Feindesseite ausgehen. P. H.

A. N. Diamantopoulos, *Ὁ μέγας Βασίλειος καὶ ἡ Ῥώμη.* «Ἐναίσιμα Χρυσοστόμου Παπαδοπούλου ἀρχιεπισκ. Ἀθηνῶν». Athen, 1931. S. 38-51.— Vgl. die ablehnende Haltung, die **J. Lebon** diesem Aufsatze gegenüber einnimmt. «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 740.
P. H.

É. Stéphanou, *Le sixième jour de l'Hexaméron de saint Basile.* «Échos d'Orient» 31 (1932) 385-398.—Der Verf. tritt für die Echtheit der dem hl. Basileios abgesprochenen Homilien De hominum structura ein (Migne, P. G. 30, 9-62); diese Ansicht ist mir wenig wahrscheinlich. P. H.

P. Humbertclaude, *La doctrine ascétique de S. Basile de Césarée.* [Études de Théologie historique]. Paris, G. Beauchesne, 1932. XIV+342 S. 8°. —Besprochen von **B. Capelle,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 5 (1933) 112-113. P. H.

A. d'Alès, *Le prinee du siècle, scrutateur des âmes selon S. Basile.* «Rech. de science relig.» 23 (1933) 325-328. P. H.

A. Puech, *L'éloguence chrétienne au IVe siècle.* Saint Jean Chrysostome à Antioche. «Rev. des Cours et Conférences» 30 (1929) 443-454; *Saint Jean Chrysostome à Constantinople.* Ibid. 565-576. — Fortsetzung der zuletzt B.-Ng. Jb. IX 443 angezeigten Studien. P. H.

P. Legrand, *S. Jean Chrysostome.* 1. *Contre les détracteurs de la vie monastique.* 2. *Exhortations à Théodore, Lettres à Olympias.* 2 vol. Paris, Librairie Lecoffre J. Gabalda et Cie, Éditeurs, 1933. 236+200 S. 12°.—Die beiden Bändchen gehören zu der Sammlung «Bibliothèque Patristique de Spiritualité». Das erste enthält ausser einer Einleitung, die gut über das Wichtigste orientiert, die Übersetzung der drei Schriften des hl. Chrysostomos, die gewöhnlich den Titel tragen: Πρὸς τοὺς πολεμοῦντας τοῖς ἐπὶ τὸ μονάζειν ἐνάγουσι, der aber eigentlich nur der ersten zukommt, während die zweite und dritte die Überschrift tragen: Πρὸς ἄπιστον πατέρα und Πρὸς πιστὸν πατέρα. Legrand setzt diese drei Bücher wohl mit Tillemont und Montfaucon in das Jahr 376, vgl. S. 6 und S. 9., während Rauschen, Jahrbb. der christl. Kirche 569 f. für die Jahre 381-385 stimmt.—Im zweiten Bändchen bringt Legrand die Übersetzung der «Paraeneses ad Theodorum lapsum» und der vier ersten Briefe an Olympias wiederum mit Einleitungen. Die erste Abhandlung lässt er nicht an Theodoros gerichtet sein. Ich glaube, dass er mit dieser Annahme im Rechte ist. Die Übersetzung liest sich glatt.
P. H.

J. C. W. Van de Wiel, *S. Joannes Chrysostomus Patronus concionatorum.* Eclogae brevi annotatione instructae. Utrecht, Dekker, 1932. XX+168 S. 8°. P. H.

P. R. Coleman-Norton, *St. Chrysostom's Use of the Greek Poets.* «Classical Philology» 27 (1932) 213-221. — Der Verf. gibt die verschiedenen Gründe an, die Chrysostomos, der gewöhnlich nur mit Verachtung von ihren Werken spricht, veranlassen, sie in seinen Schriften zu zitieren. P. H.

A. Koch, S. J., *Ein «Partikularexamen» grossen Stils in den Säulenhomilien des hl. Johannes Chrysostomus.* «Zeitschr. f. Aszese u. Mystik» 7 (1932) 134-146. P. H.

C. Cohausz, S. J., *Das Chrysostomusdrama.* «Theologisch-praktische Quartalschrift» 84 (1931) 1-20. — Verf. schildert die bekannten Vorgänge nach dem 2. Bande der Chrysostomos-Biographie von P. Chr. Baur. P. H.

Silva New, *Chrysostom's Text of the Gospel of Mark.* «Harvard Theol. Rev.» 24 (1931) 141-142.—Vgl. die Inhaltsangabe von **A. F.,** «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 198. P. H.

S. Tromp, *Der corpore Christi mystico et actione catholica ad mentem S Johannis Chrysostomi. I.* «Gregorianum» 13 (1932) 177-210. P. H.

Pl. de Meester, *Die göttliche Liturgie unseres heiligen Vaters Johannes Chrysostomus* Griechischer Text mit Einführung, Übersetzung und Anmerkungen. München, Cathol. Univ., 1932. XVI+159 S.—Vgl. **J. Brinktrine,** «Theologie und Glaube» 25 (1933) 387-388. P. H.

A. d'Alès, *Un texte eucharistique de S. Jean Chrysostome* (De paenit. hom. 9). «Rech. de Science rel.» 23 (1933) 451-462. P. B.

F. Fabbi, *La «condiscendenza» divina nell' ispirazione biblica secondo S. Giov. Crisostomo.* «Biblica» 14 (1933) 330-347. P. H.

L. Meyer, *Liberté et moralisme chrétien dans la doctrine spirituelle de S. Jean Chrysostome.* «Rech. de science relig.» (1933) 283-305. P. H.

O. Bardenhewer, *Ein neuer Prediger des kirchlichen Altertums.* «Zeitschr. f. kath. Theologie» 57 (1933) 426-438.—Nach einer kurzen Besprechung der Veröffentlichungen von M. Kartcheninnikow und M. Jugie, die zugleich zwei Predigten des bei Joh. Moschus (Pratum sprit. 97, PG 87, 3, 2956) genannten Abtes Abraham veröffentlichten, gibt der Verf. eine deutsche mit erklärenden Anmerkungen versehene Übersetzung der beiden Reden; 1. auf die Verkündigung der Gottesgebärerin 2. auf die Begegnung unseres Herrn (mit Simeon). F. K.

J. Muyldermans, *Evagriana.* «Le Muséon» 44 (1931) 37-68. P. H.

J. Muyldermans, *Note additionnelle à: Evagriana.* «Le

Muséon» 44 (1931) 369-383. — In den zwei Aufsätzen handelt M. über griechische Exzerpte aus den Werken des Euagrios Pontikos, die sich im cod. Barberin. gr. 515 und in den codd. Paris. bibl. nat. gr. 913 und 3098 erhalten haben. Im cod. Barber. lat. 3024 steht eine latein. Übersetzung eines mit dem cod. Barber. gr. 515 verwandten Textes; zudem haben wir in dem ersten Aufsatze noch ein armenisches Stück. P. H.

J. Muyldermans, *A travers la tradition manuscrite d'Evagre le Pontique.* Essai sur les manuscrits grecs conservés à la Bibliothèque Nationale de Paris. Louvain, Bureau de Muséon, 1932. 96 S. 8. — Vgl. die ausführliche Besprechung von **V. Stiglmayr,** «Theol. Rev.» 32 (1933) 230-232. P. H.

Erik Peterson, *Irrige Zuweisung asketischer Texte.* «Zeitschr. f. kath. Theologie» 57 (1933) 271-274.—I. Ein angeblicher Text des Euagrius Ponticus. In den von J. Muylderman in seiner Schrift: A travers la tradition manuscrite d'Evagre le Pontique (Louvain 1932, Bibl. du Muséon 3) bisher noch unbekannten Texten aus dem ms. Coisl. 109 weist der Verf. das Stück fol. 168v Z. 8-171v Z. 12 als 25. Makarius-Homilie (PG 34, 668-673) nach. Der Muyldermans'sche Text bietet aberan zwei Stellen wertvolle Varianten, die Milderungen des messalianisch-dualistischen Charakters bei Migne darstellen. Der Verf. legt eine Auswahl der bemerkenswerteren Varianten vor. II. Angebliche Ammonas-Fragmente. Verf. stellt ferner richtig, dass das Fragment bei Nau, Patrolog. Orient. XI S. 484ff. (ms. Coisl. 108=I, fol. 47v und Coisl. 127=J, fol. 51v) den Apophthegmata patrum (Euagrius, PG 65, 173 A) zugehört und der Schlussatz zu Fragm. S. 451, 15 ff. (ms. Sinai fol. 255, 256) ein anonymes Scholion zu Joh. Klimax (PG 88, 1124 B) ist. Ebenso kehren einige, vom Verf. angeführte Sätze aus der den beiden Fragmenten vorausgehenden Abhandlung περὶ τῆς χαρᾶς τῆς ψυχῆς (ms. Coisl. 282 fol. 161v), die der Verf. für ein Florilegium hält, in den Scholien zu Joh. Klimax wieder. F. K.

K. Rahner, *Die geistliche Lehre des Evagrius Pontikus.* «Zeitschr. f. Asz. u. Myst.» 1 (1932) 21-38. P. H.

J. Hausherr, *Les versions syriaque et arménienne d'Evagre le Pontique.* «Orientalia christiana» 22, 2 (1931) 54 S. 8°.— Vgl. die gute Übersicht von **J. Lebon,** «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 227. P. H.

J. Hausherr, *De oratione de Nil et Évagre.* «Rev. d'ascét. et de myst.» 2 (1933) 196-198. P. H.

A. Mingana, *Woodbrooks Studies. T. VI. Commentary of Theodore of Mopsuestia on the Lord's Prayer and on the sacraments of baptism and the eucharist.* Cambridge, Heffer, 1933. XXVI+265 S. P. H.

Teodoreto, Terapia dei morbi pagani I. A cura di **Nicola Festa.** (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 444).—Weitere Besprechungen von **R. M. Dawkins,** «Class. Rev.» 46 (1932) 41f.; von **Hugo Koch,** «Zeitschr. f. Kirchengesch.» 51 (1932) 568-569; von **N. Terzaghi,** «Modo class.» 11 (1933) 9-10. P. H.

R. Devreesse, *Les instruction catéchêtiques de Théodore de Mopsueste.* «Rev. des scienc. Relig.» 1933, 425-436. P. H.

R. Devreesse, *Pro Theodoro in Matth. VIII 6ss.* «Rev. bibl.» 41 (1932) 261-263.—Nach Devr. gehört das von Klostermann u. Benz, Texte u. Unters. 46,2 veröffentlichte und dem Origenes zugeschriebene griechische, bisher unveröffentlichte Fragment in Wahrheit dem Theodoros von Mspsuestia; denn es begegnet lateinisch bei Fakundus, und die beiden Fragmente ergänzen einander. P. H.

Dudley Tying, *Theodore of Mopsyestia as an Interpreter of the Old Testament.* «Journ. of bibl. literature» 50 (1931) 208-303. M. S.

G. Bardy, *Autour de Denys l'Aréopagite.* «Rech. de science relig.» 21 (1931) 201-204. P. H.

E. Stéphanou, *Les derniers essais d'identification du pseudo-Denys l'Aréopagite.* «Échos d'Orient» 31 (1932) 446-469. P. H.

J. Stiglmayr, *Des hl. Dionysios Areopagita angebliche Schriften.* Aus dem Griech. übersetzt. (Über Göttliche Namen. Angebl. Brief an den Mönch Demophilus). Bibliothek der Kirchenväter 2. Ser. II. Band. München, Kösel & Pustet, 1933. VIII+206 S. 8°. P. H.

Marič *Pseudo-Dionysii Areopagitae Formula christologica celeberrima de Christi activitate theandrica.* «Bogoslovsca Smotra» 20 (1932) 105-173.—Diese Schrift ist auch als Sonderdruck Zagreb, Typis typographiae archiepiscopalis, 1932, 69 S. 8°, erschienen. Vgl. die Besprechungen von **B. Hartmann,** «Theol. u. Glaube» 24 (1932) 777; von **L.-B. Gillon,** «Rev. Thomiste» N. S. 19 (1932) 129f.; von **Fr. Diekamp,** «Theol. Rev.» 32 (1933) 445-447. P. H.

Ezio Franceschini, *Grosseteste's Translation of the Πρόλογος and Σχόλια of Maximus to the Writings of the Pseudo-Dionysius Areopagita.* «Journ. of Theol. Stud.» 34 (1933) 355-363.— Auf Grund von Randbemerkungen in Hss des Pseudo-Dionysius lässt sich der Nachweis erbringen, dass Grosseteste auch die im Titel genannten Schriften des Maximos übersetzt hat. P. H.

S. Harrison, *A Note on Grosseteste's work of translation.* «Journ. of Theol. Stud.» 34 (1933) 44-52.—Bringt für die

Übersetzung von Grosseteste des Ps.-Dionysies auch Hss des XIII. Jahrh. bei. P. H.

P. G. Théry, *Scot Érigène traducteur de Denys.* «Archivum latinitatis medii aevi» 6 (1921) 185-278. P. H.

D. Franses, *Cyrillus.* «Stud. Cath.» 7 (1931) 369-398.—Vgl. die Übersicht von **P. P.**, «Rev. d hist. ecclés.» 28 (1932) 240. P. H.

Chrysostomos Papadopoulos, *Ὁ ἅγιος Κύριλλος Ἀλεξανδρείας καὶ τὰ συγγράμματα τοῦ Ἀπολλιναρίου.* «Θεολογία» 10 (1932) 97-105. M. S.

A. d'Alès, *Saint Cyrille d'Alexandrie et les Sept à Sainte-Marie d'Ephèse* «Rech. de science relig. 22 (1932) 62-70.—Vgl. die kurze Inhaltsangabe von **G. D.**, «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 463. P. H.

R. Draguet, *Pièces de polémique antijulianiste.* «Le Muséon» 44 (1931) 255-317.—Syrische Texte aus cod. Lond., bibl. mus. Brit., Add. 12155 und cod. Vatic. syr. 135 mit lateinischer Übersetzung. P. H.

J. Puig de la Bellacasa, *Los doce anatematismos de S. Cirilo? Fueron aprobados por el concilio de Efeso?* «Estudios ecclesiasticos» 11 (1923) 5-25. P. H.

August Deneffe S. J., *Der dogmatische Wert der Anathematismen Cyrills.* «Scholastik» 8 (1933) 64-88, 203-216. P. H.

W. Galtier, *Les anathématismes de S. Cyrille et la concile de Chalcédoine.* «Rech. de science relig.» (1933) 45-57. P. H.

Chrysostomos Papadopoulos, *Οἱ ἑορταστικοὶ λόγοι τοῦ ἁγίου Κυρίλλου Ἀλεξανδρείας.* «Ἐκκλησ. Φάρος» 31 (1932) 25-45. P. H.

J. Lebon, *Fragments arméniens du Commentaire sur l'épître aux Hebreux de Saint Cyrille d'Alexandrie.* «Le Muséon» 44 (1933) 69-114.—Text, lateinische Übersetzung und Erklärung. Vgl. die zustimmende Besprechung von **R. Devreesse,** «Rev. bibl.» 42 (1933) 146-147. P. H.

M. Th. Disdier, *Nil l'ascète.* «Dict. de théol. cath.» 11 (1931) 661-674. P. H.

V. Fradinski, *Der hl. Neilos Sinaïtes. Sein Leben, seine literarische Tätigkeit und seine moral-asketische Lehre* (serb.). «Bogoslovje» 6 (1931) 200-218, 289-304, 7 (1932) 154-164. M. S.

Erik Peterson, *Nilus, de octo spiritibus im Isaak-Florilegium.* «Zeitschr. f. kath. Theol.» 56 (1932) 596 f. M. S.

Erik Peterson, *Die Schrift des Eremiten Markus über die Taufe und die Messalianer.* «Zeitschr. f. d. neutest. Wissensch.» 31 (1932) 273-288. P. H.

F. Féron, *Nestorius.* «Stud. Cath.» 7 (1931) 396-419.—Vgl.

die Übersicht bei **P. P.**, «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 241.
P. H.

A. d'Alès, *Le symbole de l'union de l'année 433 et la première école Nestorienne.* «Rech. de science relig.» 21 (1931) 257-268.
P. H.

Theodoret von Kyros, Kommentar zu Jesaia. Hrsg. von **Aug. Möhle.** [Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens der Geselschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Band 5]. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung, 1932. XX+272 S., mit einer Lichtdrucktafel. — Wird besprochen; vgl. einstweilen die Besprechungen von **B. Botte,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 5 (1933) 113-114; von **J. Lebon,** «Rev. d'hist. ecclés.» 29 (1933) 120-122; von **Hugo Koch,** «Zeitschr. f. Kirchengesch.» 52 (1933) 412 413; von **W. Caspari,** «Theolog. Litblatt.» 54 (1933) 19-21. P. H.

A. d'Alès, *La lettre de Théodoret aux moines d'Orient.* «Ephem. Theol. Lovan.» 8 (1931) 413-423. P. H.

Klaudius Jüssen, *Die dogmatischen Anschauungen des Hesychios von Jerusalem.* I. Teil. Theologische Erkenntnislehre und Christologie. Diss. Münster, Aschendorff, 1931. XII+184 S. 8°. [Münsterische Beiträge zur Theologie, Heft 17.]—Vgl. **A.,** «Rev. Bibl.» 40 (1931) 616; **A. Janssens,** «Ephem. theol. Lovan.» 8 (1931) 464; **V. Grumel,** «Échos d'Orient» 31 (1932) 475-478; **J. F. de Groot,** «Gregorianum» 13 (1932) 167-168; **J. Lebon,** «Le Muséon» 45 (1932) 176; **B. Capelle,** «Rech. de théol. anc. et médiév.» 4 (1932) 211-212; **Th. Hermann,** «Zeitschr. f. Kirchengesch.» 51 (1932) 322 f.; **F. Mitzka,** «Zeitschr. f. kathol. Theologie» 56 (1932) 271-272.
P. H.

Klaudius Jüssen, *Hesychius von Jerusalem, ein wichtiger Zeuge für die kirchliche Erbsündenlehre.* «Theologie und Glaube» 25 (1933) 305-318.
P. H.

Πρόκλου Διαδόχου Στοιχείωσις θεολογική. Proclus, The Elements of Theology. A revised Text with Translation, Introduction and Commentary by **E. R. Doods.** Oxford, Clarendon Press, 1933. XLVIII+340 S. 8°.
P. H.

R. Devreesse, *Le début de la querelle des trois-chapitres: la lettre d'Ibas et le Tome de Proklus.* «Rev. des scienc. relig.» 11 (1931) 543-565. — Vgl. die Übersicht von **G. D.,** «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 207.
P. H.

R. Draguet, *La christologie d'Eutychès d'après les actes du synodes de Flavien (488).* «Byzantion» 6 (1931) 441-457.—Dr. gibt im Anschluss an die Arbeit von **E. Schwartz,** *Der Prozess des Eutyches,* 1929, eine erweiterte Nachprüfung der Quellen.
P. H.

Romano il Melode, Inni. A cura di **Giuseppe Cammelli,**

(Vgl. B.-Ng. Jb. IX 445).—Besprochen von **Quintino Cataudella,** «Mondo class.» 111 (1933) 170; von **Gustav Soyter,** «Byzantion» 7 (1932) 572 f. P. H.

F. Cavallera, *Une nouvelle homélie restituée à Sévérien de Gabala.* «Bullet. de litter. ecclés.» 33 (1932) 141-142. P. H.

A. Sanda, *Severi Antiiulianistica,* quae ex manuscriptis Vaticanis et Britannicis syriace edidit et latine interpretatus est. Pars I. Beryti Phoeniciorum, Typis cath. PP. Soc. Jesu, 1931. 350+220 S. 8°. 20 M. (zu beziehen durch Taussig & Taussig, Prag 1 487).—Vgl. die Besprechung von **Fr. Diekamp,** «Theol. Rev.» 32 (1933) 17-19. P. H.

J. Stiglmayr, *Um eine Ehrenrettung des Severus von Antiochien.* «Scholastik» 7 (1932) 52-67.—St. sucht in diesem Aufsatze die Argumente Lebons (vgl. B.-Ng. Jb. IX 442) zu entkräften, die dieser ihm entgegengehalten hat; auf diese Entgegnung antwortet J. Lebon (vgl. folgende Notiz). P. H.

J. Lebon, *Encore le Pseudo-Denys l'Aréopagite et Sévère d'Antioche.* «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1922) 296-313. P. H.

S. Massimo Confessore, La Mistagogia ed altri scritti. A cura di **Raffaele Cantarella.** (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 445).—Besprochen in einer ausführlichen und kritischen Rezension von **C. Pera,** «Mondo class.» 111 (1933) 171-175. P. H.

Sophronius (früher Erzbischof von Leontopolis) setzt die in B.-Ng. Jb. IX 445 genannten Arbeiten über die Dichtungen des Johannes Damaskenos in «Νέα Σιών» fort auf S. 329-353, 412-422. P. H.

M. Kmosko, *Das Rätsel des Pseudomethodius.* «Byzantion» 6 (1931) 273-296.—Km. stellt fest, dass in dem Cod. Vatic Syr. 58 (1584) der Syrer tatsächlich den Urtext der Apokalypse bietet und für deren richtige Beurteilung geradezu grundlegend ist. P. H.

Franz Diekamp, *Nikomedes, ein unbekannter Erklärer der Apokalypse.* «Biblica» 14 (1933) 448-451. P. H.

The complete commentary of **Oecumenius** *on the Apocalypse,* .... edited with notes by **H. C. Hoskier.** (Vgl. B.-Ng. Jb. VIII 425-426 und IX 445).—Ferner besprochen von **A. E. Brooke,** «Journ. of Theol. Stud.» 31 (1929) 121; von **A. Souter,** «Class. Rev.» 42 (1929) 240; von **B. Capelle,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 11 (1930) 106 f; von **K. Staab,** «B. Z.» 31 (1931) 374-379—auf diese Besprechung mache ich besonders wegen ihrer wichtigen Zusätze aufmerksam -; von **D. N.,** «Athenaeum» 8 (1933) 265 f.; von **P. Ubaldi,** «Riv. di filol.» N. S. 9 (1931) 419f., der in der Arbeit Hoskiers auch nur die Vorbereitung auf eine kritische Ausgabe sieht; von **A. C[alderini],** «Aegyptus» 11 (1933) 509. P. H.

J. Hausherr et **G. Horn,** *Un grand mystique byzantin. Vie de Syméon le nouveau théologien par Nicétas Stéthatos.* (Vgl. B.-Ng. Jb. VIII 426).—Besprochen von **A. Ehrhard,** «B. Z.» 33 (1933) 380-382, der wichtige Nachträge liefert und auf die Besprechungen von **E. Halkin,** «Anal. Boll.» 48 (1930) 198-201 und von **V. Laurent,** «Échos d'Orient» 28 (1929) 431-443 hinweist.
P. H.

K. J. Dyovuniotis, *Ὁ Ἀθηνῶν Ἄνθιμος καὶ πρόεδρος Κρήτης, ὁ ὁμολογητής.* «Ἐπετηρὶς Ἑταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν». 9 (1932) 47-79 Vgl. auch B.-Ng. Jb. IX 446. P. H.

A. Feder, *Zusätze des Gennadianischen Schrifstellerskatalogs.* «Scholastik» 8 (1933) 380-399. P. H.

B. Apokryphen.

P. Saintyves, *De la nature des évangiles apocryphes et de leur valeur hagiographique.* «Rev. de l'histoire des religions» 106 (1932) 435-457. P. H.

Rosa Söder, *Die apokryphen Apostelgeschichten und die romanhafte Literatur der Antike.* Stuttgart, Kohlhamer, 1932. 11+215 S. 8°.— Besprochen von **J. Geffcken,** «Dt. Litzeitg.» F. 3, Jg. (1932) 2132-2134.; **B. Botte,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 5 (1932) 225 f.; **R. M. Rattenbury,** «Class. Rev.» 47 (1933) 39: **H. D[elehaye],** «Anal. Boll.» 51 (1933) 136; **V. Gebhard,** «Bayer. Blätter f. d Gymnasialschulw.» 69 (1933) 339. P. H.

Joseph Kroll, *Gott und Hölle. Der Mythos vom Descensuskampfe.* (Studien der Bibliothek Warburg, XX). Leipzig, B. G. Teubner, 1932. VIII+569 S. 8°. M. 25. — Vgl. die Besprechungen von **A. R.,** «Riv. di filol.» N. S. 10 (1932) 420 ff.; **H. J. R.,** «Journ. of Hell. Stud.» 52 (1932) 317 f.; **A. Levi,** «Boll. di filol. class.» N. S. 3 (1932) 156 ff.; **K. Kerenyi,** «Gnomon» 9 (1933) 363 ff.; **F. Cumont,** «Rev. Belge de philol. et d'hist.» 12 (1933) 264 f.; von **G. Bertram,** «Oriental. Lit.-Zeitg.» 36 (1933) 401-408; von **F. Nötscher,** «Theol. Rev.» 32 (1933) 177-182; von **F. Schlangenhaufen,** «Zeitschr. f. kathol. Theologie» 57 (1933) 282-285; Belge de Nachtr.»; von **H. Weinstock,** «Neue Jahrb.» 1 (1933) 468 f. P. A.

R. P. Casey, *The Apocalypse of Paul.* «Journ. Theol. Stud.» 34 (1933) 1-32.—Der Verf. weist als Autor einen Mönch in Ägypten nach, der um 250 n. Chr. gelebt habe. Seine manchen Änderungen unterzogene Schrift habe bis auf Dante ihren Einfluss ausgeübt. Es werden die besten Textzeugen festgelegt.
P. H.

Fr. Blatt, *Die lateinischen Bearbeitungen der Acta Andreae et Matthiae apud anthropophagos.* — (Vgl. B.-Ng. Jb. IX

446-447).—Besprochen von **A. Souter,** «Class. Rev.» 45 (1931) (1931) 152-153; von **C. Weyman,** «D. Litzeitg.» 2 (1931) 1780-1783; von **J. Svennung,** «Gnomon» 8 (1932) 435-437. P. H.

G. Bornkamm, *Mythos und Legende in den apokryphen Thomas Akten.* Beiträge zur Geschichte der Gnosis und zur Vorgeschichte des Manichäismus. [Forsch. z. Relig. u. Lit. des A u. NT,N.F.] Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1933.—Besprochen von **E. Hennecke,** «Theol. Litzeitg.» 58 (1933) 341-343. P. H.

Erik Peterson, *Zum Messalianismus der Philippus-Akten.* «Oriens christ.» 29 (1932) 172-179.—Bespr. von **A. D[elehaye],** «Anal. Boll.» 51 (1933) 136-137. P. H.

Erik Peterson, *Die Häretiker der Philippus-Akten.* «Zeitschr. f. d. neutest. Wissensch.» 31 (1932) 97-111. — Besprochen von **H. D.,** «Anal. Boll.» 51 (1933) 136. P. H.

Erik Peterson, *Die Philippus-Akten im armenischen Synaxar.* «Theol. Quartalschr.» 113 (1932) 289-298. P. H.

H. J. Polotsky, *Koptische Zitate aus den Acta Archelai.* «Muséon» 45 (1932) 18-20. M. S.

A. Z. Aesčoly, *Les noms magiques dans les apocryphes chrétiens des Éthiopiens.* «Journal asiatique» 220 (1932) 87-137. M. S.

C. Hagiographie.

Sophronios Eustratiadis, *'Αγιολογικά.* «'Επετηρὶς 'Εταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 9 (1932) 80-122. — Der Aufsatz bietet zahlreiche Nachträge zu L. Petit, Bibliographie der Acolouthies Grecques (Brüssel 1926). P. H.

Hippolyte Delehaye, *Les origines du culte des martyrs.* Deuxième édition revue. Bruxelles, «Société des Bollandistes», 1933. VIII+443 S. 8°. — Angezeigt «Anal. Boll.» 51 (1933) 133. P. H.

Ernst Schaefer, *Die Bedeutung der Epigramme des Papstes Damasus I. für die Geschichte der Heiligenverehrung.* Romae, Ephemerides liturgicae, 1932. VII+167 S. 8°. —Besprochen von **H. D[elehaye],** «Anal. Boll.» 51 (1933) 141-143. P. H.

Acta Sanctorum Novembris collecta digesta illustrata ab **H. Delehaye, P. Peeters** et **M. Coens,** t. II, pars post.: **H. Delehaye,** Commentarius perpetuus in Martyrologium Hieronymianum ad recensionem **Henrici Quentin,** O. S. B. Bruxellis, 1931. XXIV+726 S. 2°.—Vgl. die Besprechung von **H. Grégoire,** «Byzantion» 7 (1932) 639-641; ferner die von **Hans Lietzmann,** «Theol. Litzeitg.» 58 (1933) 282-286. P. H.

[H. Delehaye], *Le nouveau volume des Acta Sanctorum.* «Anal. Boll.» 50 (1932) 59-66.— Selbstanzeige der vorhin ange-

führten neuen Ausgabe des Martyrologium Hieronymianum. Vgl. auch die Besprechung von **A. E[hrhard],** «B. Z.» 33 (1933) 429.
P. H.

N. van Wijk, *Einige Kapitel aus Johannes Moschos in zwei kirchenslavischen Übersetzungen.* «Zeitschr. f. slav. Philol.» 10 (1933) 60-66. P. H.

N. van Wijk, *Das gegenseitige Verhältnis einiger Redaktionen der Ἀνδρῶν ἁγίων βίβλος und die Entwicklungsgeschichte des Μέγα Λειμωνάριον.* Amsterdam, Noord-Hollandsche Uitgevers Maatschappij, 1933. 65 S. P. H.

H. Achelis, *Der Marmorkalender in Neapel.* Leipzig, Druck von A. Edelmann, 1929. 62 S. 8⁰.—In einer kurzen Besprechung stimmt **A. E[hrhard],** «B. Z.» 33 (1933) 429-430 dem Verf. gegen **H. Delehaye,** «Anal. Boll.» 49 (1931) 409-410, dahin bei, dass «dem Marmorkalender die Eigenschaft eines liturgischen Dokuments» zukomme, wendet sich aber gegen die Annahme von Achelis, dass ihm auch eine kirchenpolitische Bedeutung zukomme, insofern Neapel sich in diesem Dokument gegen eine Einführung des römischen Kalenders wehre und bei seinem byzantinischen Kalender bleiben wolle. Ehrhard verspricht, anderen Orts seine Bedenken darlegen zu wollen. Wir dürfen auf diesen Aufsatz des Bonner Gelehrten gespannt sein. P. H.

G. de Jerphanion, *Observations sur le calandrie de Salamine de Chypre à l'époque chrétienne.* «L'Antiquité Classique» 1 (1932) 10 ff. P. H.

Johannes Niessen, *Ephesus. Die letzte Wohnstätte der hl. Jungfrau Maria.* Münster i. W., Aschendorff, 1931. 72 S. 8⁰. — Besprochen von **P. P[eeters],** «Anal. Boll.» 51 (1933) 133-134.
P. H.

P. Perdrizet, *De la véronique et de sainte Véronique.* «Seminarium Kondakovianum» 5 (1932) 1-15. — Besprochen von **R. D[ussaud],** «Syria» 14 (1933) 83. N. A. B.

M. Astori, *Il «Martyrium» di Teodoto d'Ancira.* «Didaskaleion» N. S. 10 (1931) 53-145. P. H.

S. Pachomii Vitae graecae, ediderunt **Hagiogr. Bollandiani** ex recensione **F. Halkin** S. J. (Subsidia hagiographica 19). Bruxelles, Société des Bollandistes, 1932. 109-474 8⁰. — Besprochen von **A. Boon,** «Rev. de Théol. anc. et médiév. 5 (1933) 331-332; von **L. Th. Lefort,** «Rev. d'hist. eccl.» 29 (1933) 424-428; von **Alice Leroy-Molinghen,** «Byzantion» 8 (1933) 359-362; von **Hugo Koch,** «Theol. Litzeitg.» 58 (1933) 375-378. P. H.

P. Resch, *La Doctrine ascétique des premiers Maîtres Égyptiens du quatrième siècle.* [Études de Théologie Historique]. Paris, G. Beauchesne, 1931. 8⁰. XXXVIII+286 S. — Vgl. die Be-

sprechungen von **A. Boon,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 5 (1933) 111-112; von **H. Dörries,** «Theol. Litzeitg.» 58 (1933) 101-102. P. H.

P. Peeters, *Une vie grecque du pape S. Martin I.* «Anal. Boll.» 51 (1933) 225-262. P. H.

E. Schwartz, *Szent Kristóf, a modern közlekedés védöszentje* [=Der heilige Christophorus, Schutzheiliger des modernen Verkehrs]. «Ethnographia» 43 (1932) 1-7 (mit deutschem Auszug). — Verf. verlegt die Geburtsstätte der Legende einerseits auf Grund der orientalischen Züge, anderseits deshalb, weil sie erst seit dem 12. Jh. in Deutschland bekannt ist, nach dem Orient, von wo sie höchstwahrscheinlich bekannt durch die Kreuzfahrer in Italien, Gallien und Germanien wurde. Gy. M.

A. Vogt, *S. Theophylacte de Nicomédie.* «Anal. Boll.» 50 (1932) 67-82. — Vgl. die wertvolle Besprechung von **A. E[hrhard],** «B. Z.» 33 (1933) 433-434. P. H.

'Αρχιμ. Μελέτιος Εὐαγγ. Γαλανόπουλος, *Βίος, πολιτεία, εἰκονογραφία, θαύματα καὶ ᾀσματικὴ ἀκολουθία τοῦ ὁσίου καὶ θεοφόρου πατρὸς ἡμῶν Νίκωνος τοῦ «Μετανοεῖτε».* 'Εν 'Αθήναις, τύποις 'Ιωάν. καὶ 'Αριστ. Γ. Παπανικολάου, 1933. Σελ. 240, σχ. 8ον. Μετὰ 34 παρενθέτων πινάκων. — 'Ο ὅσιος Νίκων ὁ Μετανοεῖτε, ὁ πολιοῦχος τῆς Λακεδαίμονος, ἐπέχει ἐν τῇ ἱστορίᾳ τοῦ βυζαντ. μοναχισμοῦ ἐπίλεκτον θέσιν. 'Η δρᾶσις αὐτοῦ συνδέεται στενῶς πρὸς σημαντικὰ γεγονότα τοῦ Ι' αἰῶνος. Τὸ δὲ συναξάριον αὐτοῦ εἶναι, ὡς γνωστόν, ἀξιολογωτάτη ἱστορικὴ πηγή, ἰδίᾳ σχετικῶς πρὸς τὴν Πελοπόννησον καὶ τὴν λοιπὴν συνεχῆ 'Ελλάδα. Κατὰ ταῦτα ἡ πρόθεσις τοῦ ἀρχιμ. Μ. Ε. Γ. ν' ἀφιερώσῃ εἰς τὸν ὅσιον Νίκωνα ἰδίαν μονογραφίαν εἶναι ἀξία παντὸς ἐπαίνου. Τὸ δὲ προκείμενον ἔργον ἀσφαλῶς θὰ εὐχαριστήσῃ πολλὰ πνευματικὰ τέκνα τοῦ ὁσίου, ἀλλὰ δὲν ἀνταποκρίνεται καθ' ὅλου πρὸς τὰς ἀπαιτήσεις τῆς αὐστηρᾶς ἐπιστημονικῆς ἐρεύνης. Τὴν σχετικὴν πρὸς τὸ θέμα τούτου βιβλιογραφίαν μόνον ἐπὶ μέρους ἔλαβεν ὑπ' ὄψιν ὁ λόγιος ἀρχιμανδρίτης. Δὲν γνωρίζει π. χ. τὸ ἄρθρον τοῦ E. Stéphanou (πρβλ. B.-Ng. Jb. IX 448) καὶ μάλιστα τὰ σχετικὰ δημοσιεύματα τοῦ καθηγητοῦ Νίκου 'Α. Βέη (ἐκ τούτων μνημονεύω ἐνταῦθα τὸ ὑπὸ τὸν τίτλον: Vie de S. Théoclète évêque de Lacédémone [=α' παράρτημα τοῦ Β' τόμου τοῦ «Viz. Obozrenie», 1916], ὅπου ἐν τῷ προλόγῳ πολλὰ σχετικὰ πρὸς τὸν περὶ οὗ ὁ λόγος ὅσιον). "Οτι ὁ ἐπίσκοπος Παρθένιος, ὁ ἐν ἔτει 1630 γράψας τὸν ὑπ' ἀριθ. 210 Κουτλουμουσιανὸν κώδικα, ἐν ᾧ περιέχεται καὶ τὸ συναξάριον τοῦ ὁσίου Νίκωνος, πρέπει νὰ ταυτισθῇ πρὸς τὸν γνωστὸν καὶ ἐξ ἄλλων βιβλιογραφικῶν ἔργων ὁμώνυμον ἐπίσκοπον Βρεσθένης, ὑπέδειξεν ἤδη πρὸ πολλοῦ ὁ καθηγ. Νῖκος 'Α. Βεης («Νουμᾶς», τόμ. Γ', 1905, ἀριθ. 166, σελ. 10-11). Λίαν εὐπρόσδεκτον εἶναι τὸ ἐν τῷ βιβλίῳ περιεχόμενον ὑλικὸν περὶ μνημείων τέχνης, ἀναφερομένων εἰς τὴν λατρείαν τοῦ ὁσίου Νίκωνος. Εἰς τὸν ἐν Σπάρτην ναὸν αὐτοῦ εἶχε ποτὲ ἀφιερωθῆ — ἐπίσης κατὰ τὸν καθηγ. Νῖκον 'Α. Βεην — καὶ ἡ περίφη-'Οκτάτευχος τῆς Σμύρνης. N. G. Th.

Δ. Π. Πασχάλης. *'Ο ἐκ τῆς νήσου "Ανδρου Αὐξέντιος ἀσκητὴς ὁ ἐπικληθεὶς ὅσιος.* «Θεολογία» 11 (1933) 302-3118). N. G. Th.

D. Dogmatik, Dogmengeschichte.

A. von Harnack, *Lehrbuch der Dogmengeschichte.* Bd. I-III. 5. Aufl. Tübingen, Mohr, 1931-1932. M. S.

J. Turmel, *Histoire des dogmes.* Vol. I.: *Le Péché originel.* Vol. II.: *La Trinité. L'Incarnation. La vierge Marie.* Vol. III. *La Papauté.* Paris, Rieder 1931, 1932, 1933. 467, 534, 510 S. 8°. P. H.

M. Jugie, *Theologia dogmatica christianorum orientalium et Ecclesia catholica dissidentium.* Tom. I.: *Theologiae dogmaticae Graeco-Russorum origo, historia, fontes.* Parisiis sumptibus Letouzey et Ané, 1926. 727 S. Tom. III.: *Theologiae dogmaticae Graeco-Russorum exposito. De sacramentis seu mysteriis.* Ibid. 1930. 510 S. Tom. IV.: *Theologiae dogmaticae Graeco-Russorum expositio. De novissimis—De ecclesia.* Ibid. 1931. 666 S. 8°.—Vgl. die anerkennende Besprechung von **M. Grabmann,** «B. Z.» 32 (1932) 351 354. P. H.

E. Waldschmidt u. **W. Lentz,** *Manichäische Dogmatik aus chinesischen und iranischen Texten.* Mit 2 Taf. Berlin, Akad. d. Wissenschaften, 1933. 130 S. 4°. 10 M. P. H.

P. Galtier. *L'église et la rémission des péchés aux premiers siècles.* Paris, Beauchesne, 1932. XII+512 S. 8°. — Vgl. die Besprechungen von **B. Poschmann,** «Theol. Rev.» 35 (1933) 259-267 und von **Hugo Koch,** «Zeitschr. f. Kirchengesch.» 52 (1933) 414-415. P. H.

J, Rivière, *Le dogme de la Rédemption.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 449).—Vgl. die Besprechungen von **Jos. Ranft,** «Theol. Rev.» 31 (1932) 28-32; **L.-B. Gillon,** «Rev. Thomiste» N. S. 16 (1933) 131-133; von **M. Jugie,** «Byzantion» 8 (1933) 333-337. P. H.

F. Wagner, *Der Sittlichkeitsbegriff in der Hl. Schrift und in der altchristlichen Ethik.* (Münster. Beiträge zur Theologie Geschichte des Sittlichkeitsbegriffes. 2.Bd.) Münster i. W., Aschendorff, 1931. XIII+280 S. 8°.—Betreffs des ersten Teiles vgl. B.-Ng. Jb. IX (1933) 402, des zweiten B.-Ng. Jb. IX 449.—Uns interessieren vor allem die Darlegungen des Verf. im zweiten Abschnitt (S. 109 ff.), der sich mit dem Sittlichkeitsbegriff bei den Kirchenschriftstellern der Ostkirche befasst. Der Einfluss der antiken Philosophie, der bereits mit Justinus beginnt, auf die einzelnen Väter wird hervorgehoben, nicht minder aber auch der asketische Zug, der die Neigung zur Weltflucht und zur Verwerfung irdischer Freuden beherrscht. Einzelne Schriftsteller, wie Klemens von Alexandreia, Basileios, Gregorios von Nyssa, Bekenner Maximos, Johannes Chrysostomos werden besonders behandelt. Vgl. noch die Besprechungen von **A. Charue,** «Rev.

d'hist. eccles.» 28 (1932) 671-682; von **M. Müller,** «Theol. Rev.» 31 (1932) 392-394; von **A. Janssen,** «Ephem. Theol. Lovan.» 9 (1932) 315-316. P. H.

B. Reynders, *Paradosis. Le progrès de l'idée de Tradition jusqu'à Saint Irénée.* «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 5 (1933) 155-191. P. A.

A. Deneffe, S. J., *Der Traditionsbegriff.* Studie zur Theologie. Münster i. W., Aschendorff, 1931. VIII+166 S. 8°. (Münsterische Beiträge zur Theologie hrsgg. von F. Diekamp und R. Stapper. Heft 18).—Neben den lateinischen werden auch die griechischen Zeugnisse bis auf Eirenaios behandelt. Vgl. **O. Piper**, «Theol. Litzeitg.» 57 (1932) 92-94. P. H.

Jos. Schnitzer, *Die Erbsünde im Lichte der Religionsgeschichte.* Eine religions-und dogmengeschichtliche Abhandlung. (Sonderdruck aus: «Studi e Materiali delle Religione» Bd. VII, 1931) Bologna, N. Zanichelli, 1931. 68 S.—Vgl. die ausführliche und zustimmende Besprechung von **A. Koch,** «Theol. Litzeitg.» 57 (1932) 272-274. P. H.

F. Boström, *Studier till den Grekiska Theologins Frälsningslära,* med Särskild Hänsyn till Methodius av Olympus och Athanasius av Alexandria. Lund, Ohlssen, 1932. IV+256 S. 8°.—Widmet seine Studien der Erlösungslehre der griechischen Theologen, besonders aber der des Methodios von Philippoi (so muss es jetzt heissen) und der des Athanasios. P. H.

U. Koch, *La distinzione prepelagiana tra vita eterna e regno celeste* (Contributo alla storia della escatologia cristiana). «Ricerche relig.» 9 (1933) 44 62. P. H.

J. Hoh, *Die kirchliche Busse im 2. Jahrhundert.* Eine Untersuchung der patristischen Busszeugnisse von Clemens Rom. bis Clemens Alex. Breslau, Müller & Seiffert, 1932. 138 S. 4°.—Vgl die Besprechung in «Theol. Rev.» 32 (1933) 247-259 von **B. Poschmann** und «Zeitschr. f. Kirchengesch.» 55 (1933) 413-414 ebenfalls von **B. Poschmann.** P. H.

Adolphina Bakker, *Christ an Engel?* A Study on Christian Docetism. «Zeitschr. f. Neutest. Wissensch.» 32 (1933) 255-265. P. H.

E. Liturgik.

Jahrbuch für Liturgiewissenschaft. Bd. XI. In Verbindung mit Prof Dr. **A. Baumstark** und Prof. Dr. **A. L. Mayer** hrsg. von Dr. **Odo Casel,** O. S. B. Münster i. W., Aschendorff, 1933. 456 S. 8°. P. H.

R. Stapper, *Katholische Liturgik.* Zum Gebrauch bei akademischen Vorlesungen sowie zum Selbstunterricht. 5. u. 6. Auf-

lage. Münster, 1931.— Besprochen von **A. Baumstark,** «Orient Christ.» III. S., Bd. 6 (1931) 110, 116-118. P. H.

K. Schültz, *Isaias 11, 2 (Die sieben Gaben des Hl. Geistes) in den ersten vier christlichen Jahrhunderten.* (Alttestamentl. Abh. XI, 4). Münster i. W., Aschendorff, 1932. XX+174 S. 8°. — Vgl. die Besprechungen von **F. Fischer,** «Theol. Rev.» 32 (1933) 139-141; von **H. Koch,** «Zeitschr. f. Kirchengesch.» 52 (1933) 409-410; von **J. Lindner,** «Zeitschr. f. kath. Theol.» 57 (1933) 443-445. Vgl. auch «Rev. Bibl.» 42 (1933) 152. P. H.

Nils Borgia, *Fragmenti eucaristici antichissimi.* Grottaferrata, Scuola Tip, 1932. 65 S. 8°. P. H.

M. Frost, *Notes on the Te Deum.* «Journ. of theol. stud.» 34 (1933) 250-257. — Uns interessiert hier die Veröffentlichung eines griechischen Textes aus cod. Grotaferrat. 30 Aγ II. P. H.

A. Rücker, *Ritus baptismi et missae quem descripsit Theodorus ep. Mopsuestenus in sermonibus catecheticis.* E versione Syriaca ab A. Mingana nuper reperta in linguam Latinam translatus. Münster i. W., Aschendorff, 1933. 44 S. P. H.

H. Lietzmann, *Die Liturgie des Theodor von Mopsuestia.* Berlin, Akad. d. Wissensch., 1933. 24 S. 4°. P. H.

O. H. E. Burmester, *The homilies or exhortations of the Holy Week-Lectionary.* «Muséon» 45 (1932) 21-70.—Vgl. die Anzeige von **W. H[engstenberg]** «B. Z.» 33 (1933) 428. P. H.

J. Schümmer, *Die altchristliche Fastenpraxis.* Mit besonderer Berücksichtigung der Schriften Tertullians. (Liturgiegeschichtliche Quellen und Forschungen, hrsgg. von K. Mohlberg und A. Rücker. Heft 27). Münster, Aschendorff, 1933. X+259 S. 8°. P. H.

H. Lilliebjörn, *Ueber religiöse Signierung in der Antike mit besonderer Berücksichtigung der Kreuzsignierung, nebst einem Exkurs über die Apokalypse und die Mithras-Monumente.* Uppsala, Almguist & Wiksell, 1933. X+118 S. mit Abb. P. H.

B. Botte, *Les origines de la Noël et de l'Épiphanie.* Étude *historique* (Textes et Études liturgiques Fasc. I). Louvain, Abbaye du Mont César, 1932. 107 S. 8°. — Besprochen von **R. Van Ryckeghem,** «Rev. d'hist. ecclés.» 29 (1933) 685-687. P. H.

Ph. Oppenheim O. S. B., *Symbolik und religiöse Wertung des Mönchskleides im christl. Altertum.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 451). — Besprochen von **L. Th. Lefort,** «Rev. d'hist. ecclés.» 28 (1932) 851-853. P. H.

Ἐ Παντελάκης. *Ἡ νεκρώσιμος ἀκολουθία τῆς Ἀνατολικῆς Ἐκκλησίας.* «Νέα Σιών» 25 (1933) 168-176, 219-228, 273-297 339-344. N. G. Th.

Νικοδήμου Ἁγιορείτου, *Ἀκολουθία τῶν ἁγίων μαρτύρων Θεοδοσίας τῆς Τυρίας καὶ Θεοδοσίας τῆς Κωνσταντινοπολιτίσσης*, νῦν τὸ πρῶτον ἐκδιδομένη ὑπὸ **Ἐμμ. Καρπαθίου**. Ἐν Ἀθήναις, τύποις Ρούτση, 1933. Σελ. 14, σχ. 8ον. N. A. B.

Νικοδήμου Ἁγιορείτου, *Ἀκολουθία τῆς ἐνδόξου παρθενομάρτυρος τοῦ Χριστοῦ Κυριακῆς μετὰ βιογραφικοῦ αὐτῆς ὑπομνήματος*, ᾀσματογραφηθεῖσα, νῦν τὸ πρῶτον ἐκδιδομένη ὑπὸ **Ἐμμ. Καρπαθίου**. Ἐν Ἀθήναις, τύποις Γαβαθᾶ, 1933. Σελ. 47, σχ. 8ον. N. A. B.

Ἀρχιμανδρίτου Ἰωσὴφ τοῦ ἐκ Φουρνᾶ, *Ἀκολουθία τῶν ἁγίων Ἀναργύρων*. Ἐκδιδομένη μετὰ προλεγομένων τοῦ σεβασμ. μητροπολίτου *Θεσσαλιώτιδος καὶ Φαναριοφερσάλων* **Ἰεζεκιὴλ τοῦ ἀπὸ Βελανιδιᾶς.** Ἐν Ἀθήναις, τύπ. «Φοίνικος», 1933. Σελ. 52, σχ. 8ον. Μετὰ δύο εἰκόνων ἐκτὸς κεμένου. — Ἡ μέχρι τοῦδε ἀνέκδοτος ἀκολουθία αὕτη ἀνευρέθη ἐν χειρογράφῳ τοῦ ἐνοριακοῦ ναοῦ τοῦ χωρίου Ζερέτσι τῆς ἐπαρχίας Καρδίτσης ὑπὸ τοῦ σεβασμ. μητροπ. Θεσσαλιώτιδος καὶ Φαναριοφερσάλων κ. Ἰεζεκιὴλ καὶ ἐξεδόθη μετ᾽ ἐξαιρετικῆς φιλοκαλίας εἰς ὀλίγα ἀντίτυπα ὑπὸ τοῦ κ. Παναγ. Μανωλέση. Ἐν σελ. 15 δημοσιεύται ἀνέκδοτον ἀπολυτίκιον τῶν Ἁγίων Ἀναργύρων, ἀντιγραφὲν ὑπὸ τοῦ αἰδεσ. κ. Νικολ. Π. Παπαδοπούλου — ἐκ κώδικος τῆς μονῆς Πάτμου, ἀναγομένου εἰς τὸν Ι′ αἰῶνα — καὶ μελοποιηθὲν ὑπὸ τοῦ ἱερολογιωτάτου κ. Φωτίου Σταθάκη. Jos. P.

Ἀρχιμ. Κάλλιστος, *Τὸ ἅγιον Φῶς*. «Νέα Σιὼν» 25 (1933) 280-293, 357-367. N. G. Th.

7. GESCHICHTE.

A. Äussere Geschichte.

R. Besnier, *Chronique d'histoire romaine*. «Rev. quest. hist.» 3. S. 21 (1932) 212 225. — Der Bericht ist bis auf das V. Jarh. ausgedehnt. N. G. Th.

Παγκόσμιος ἱστορία (Ἐκδόσεις Ἐλευθερουδάκη). Bd. I+IIA +IIB Athen, Eleutheroudakis, 1932, 1933, 1934. 4°. — Die byzant. Geschichte haben **K. Amantos** (Bd. I. S. 654-682) und **Nikos A. Bees** (Bd. IIA S. 216-334) behandelt. N. G. Th.

Menschen, die Geschichte machten, 4000 Jahre Weltgeschichte in Zeit-und Lebensbildern. Hrsgg. von **Peter Richard Rohden** und **Georg Ostrogorsky.** 2 Bde. Wien, L. W. Seidel & Sohn, 1931.—Darin sind Aufsätze über Diokletian, Konstantin d. Gr., Athanasius, Cyrillus, Julianus Apostata, Augustinus, Valentinian III., Attila, Theoderich d. Gr., Chlodwig, Justinian I., Chosrau I., Kaiser Heraclius. Das Werk war in kurzer Zeit vergriffen; es erschien eine zweite, vermehrte Auflage, deren Herausgeber jetzt Peter Richard Rohden allein ist. P. H.

Κ. Παπαρρηγόπουλος, *Ὁ νέος Ἑλληνισμός. Τὰ διδακτικώτερα πορίσματα τῆς ἱστορίας τοῦ Ἑλλ. Ἔθνους*. Τεύχη α′ καὶ β′.—Ἐκδ. «Ἐρεύνης» Ἀλεξανδρείας, 1933. Σελ. 64, σχ. 16ον. Ch. M.

Κ. Γ. Μπέλλος, *Τύχαι καὶ μέλλον τοῦ Ἑλληνισμοῦ*. Μέρος Α′.

Paris, Librairie de Jurisprudence ancienne et moderne, 1933. Σελ. 301, σχ. 8ον. — Κεφ. Γ': «Ἡ ἀποκατάστασις τῆς τιμῆς τοῦ Βυζαντίου. Ὁ λόγος τῆς πλάνης τῆς Δύσεως». Κεφ. Δ': «Περίοδος Γ'. Ὁ ἀγὼν τῆς Σκέψεως ἐν Βυζαντίῳ. Ἡ ἔννοια τῆς Νίκης. Ὀρθοδοξία. Συνέπειαι καὶ ἀποτελέσματα τῆς ἐπελθούσης συνδιαλλαγῆς». Κεφ. Ε' «Περίοδος Τετάρτη. Τουρκοκρατία. Ἡ διὰ τὰ ἐκπαιδευτικὰ ζητήματα ἀντίληψις καὶ στάσις τῆς Ἑλληνικῆς πολιτείας. Ἡ ἐκτὸς τῆς Ἑλλάδος παγκόσμιος κίνησις ὑπὲρ τῆς Ἑλληνικῆς κλασικῆς παιδείας». N. G. Th.

J. Vogt und **E. Kornemann,** *Römische Geschichte.* 3. Aufl. [Einleitung in die Altertumswissenschaft, III, 2]. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner, 1933 II+186 S. gr. 8°. — Besprochen von **E. Stein,** «Byzantion» 8 (1933) 309-319. P. H.

Julius Wolf, *Römische Geschichte.* 2. Hälfte: Die römische Kaiserzeit. Freiburg i. Br., Herder & Co., 1932. (Geschichte der führenden Völker, hrsgg. von Heinrich Finke, Hermann Junker und Gustav Schnürer, 7. Bd.) 286 S. 8°. – Vgl. die z. T. stark ablehnenden Besprechungen von **F. Wotke,** «Wien. Blätter f d. Freunde d. Ant.» 9 (1933) 58; **E. Hohl,** «Gnomon» 9 (1933) 141 ff.; **K. Weller,** «Aus Unterr. u Forsch.» 5 (1933) 84; **H. Mattingly,** «Journ. of Rom. Stud.» 23 (1933) 84; **F. Schehl,** «Dt. Lit.-Zeitg.» F. 3, Jg. 4 (1933) 1519-1523. P. H.

Probleme der Spätantike. (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 451).—Siehe die eingehende Besprechung von **J. Geffcken,** «Hist. Zeitschr.» 146 (1932) 102-104. P. H.

A. A. Vasiliev, *Histoire de l'Empire Byzantin,* traduit de russe par **P. Brodinet** et **A. Bourgina.** (Vgl. B. Ng. Jb. IX 452). — Besprochen von **R. Draguet,** «Rev. Belge de philol. et d'hist.» 12 (1933) 735 ff. P. H.

N[ῖκος] 'A. B[έης] (Bees), *Βυζαντινὴ αὐτοκρατορία. Α'. Ἱστορία.* «Ἐλευθερουδάκη Ἐγκυκλοπαιδικὸν Λεξικόν». Bd. 3 (Athen [1928]) S. 598-621. Mit zahlreichen Karten und Abb. N. G. Th.

L. Lippay, *Die elf Jahrhunderte des oströmischen Kaiserreiches* (ung.) «Katholikus Szemle» 47 (1933) II. 3-13. — Populärer Artikel über die Geschichte von Byzanz und über dessen Verdienste um die Verteidigung der europäischen Kultur. Gy. M.

K. Ἄμαντος, *Εἰσαγωγὴ εἰς τὴν βυζαντινὴν ἱστορίαν. Τὸ τέλος τοῦ ἀρχαίου κόσμου καὶ ἡ ἀρχὴ τοῦ μεσαίωνος.* Ἐν Ἀθήναις, Π. Λεώνης, 1933. Σελ. 168, σχ. 8ον. N. A. B.

Ernst Gerland, *Die Grundlagen der byzantinischen Geschichtschreibung.* «Byzantion» 8 (1933) 93-105. - Zwei Hauptlinien werden festgestellt, nämlich Joannes Antiochenus und die Polydeukes-Quelle. P. H.

E. Petersen, *Kaiser Augustus im Urteil des antiken Christentums.* «Hochland» 30 (1933) Julieheft 288-299. P. H.

O. Chedini, *Due presunti documenti della persecuzione di Diocleziano.* «Scuola Catt.» 1933, S. 382-385. P. H.

A. Piganiol, *L'empereur Constantin.* Paris, Rieder, 1932. 246 S. 8°. Mit 8 Taf. N. G. Th.

J. Bidez, *A propos d'une biographie nouvelle de l'Empereur Constantin.* «L Antiquité Classique» 1 (1932) 1 ff. — B. bespricht hier eigentlich das oben angeführte Buch von A. Piganiol und berührt dabei unter anderen Fragen auch die Legende vom Pons Milvius und vom Labarum. P. H.

H. Grégoire, *La «Conversion» de Constantin.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 453). — Besprochen von **Th. Lenschau,** «Philol. Wochschr.» 51 (1931) 1426-1427. P. H.

H. Grégoire, *La Statue de Constantin et le Signe de la Croix.* «L'Antiquité Classique» 1 (1932) 125 ff.- Der Verf. untersucht besonders eingehend die Stellen Euseb. Hist. Eccl. IX 9, 10, Vita Const. I 40 und Rufin IX 9, 10-11. Er glaubt, es handle sich hier um ein vexillum, ein heidnisches Symbol, das die Statue in der rechten Hand getragen habe; der Aufsatz ist sehr beachtenswert. P. H.

J.-Remy Palanque, *L'empereur Gratien et le grand pontificat païen.* «Byzantion» 8 (1933) 41-47. — Der Kaiser kann die Würde des Pontifex Maximus erst 382 abgelehnt haben (vgl. Zosimos IV 36). P. H.

J. Németh, *La préhistoire hongroise.* «Nouvelle Revue de Hongrie» 25 (1932) 460 468 - Populärer Aufsatz. Gy. M.

A. Alföldi, *Attila.* «Menschen, die Geschichte machten» (vgl. oben, S. 511) S. 229 234 Kurze Charakteristik des grossen Hunnenherrschers mit besonderer Rücksicht auf die römisch-hunnischen Beziehungen. Gy. M.

A. Alföldi, *L'idée de domination chez Attila.* «Nouvelle Revue de Hongrie» 47 (1932) 232 238. Populärer Artikel über die neueren Untersuchungen des Verf.-s. Gy. M.

Gy. Németh, *A honfoglaló magyarság kialakulása.* (Vgl. B. Ng. Jb. VIII 440) Besprochen von **J. v. Laziczius**, «Zeitschrift für slavische Philologie» 8 (1931) 283-290 ; von **L. Gaál,** «Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft» 10 (1931) 115-121.; von **J. Bibó**, «Népünck és Nyelvünk» 3 (1931) 11 38 Gy. M.

A. Vasiliev, *Justin I. (518-525) und Abyssinia.* «B. Z.» 33 (1933) 67-77. P. H.

G. P. Baker, *Iustinian.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 453). – Besprochen von **B. C. Clough,** «Class. Journ.» 27 (1932) 537-538; von **N. H. Baynes,** «Class. Rev.» 46 (1933) 197 f. P. H.

Steven Runciman, *The emperor Romanus Lecapenus.*

—Besprochen von **G. Rouillard,** «Rev. phil.» 7 (1933) 428-430.
N. G. Th.

C. A. Macartney, *The Magyars in the ninth century.*— (Vgl. B-Ng. Jb VIII 442). -- Ausführlich besprochen von **Gy. Moravcsik,** «B. Z.» 33 (1933) 383-386. Gy. M.

B. Hóman, *La politique étrangère du royaume de Hongrie au moyen âge.* Résumés des communications présentées au Congrès Varsovie 1933. I. Warszawa, 1933. S. 120-125.— Kurze Zusammenfassung der neuen Ergebnisse des Verf., der hier in einem scharf geprägten und klaren Bilde die Hauptrichtungen der ungarischen äusseren Politik im Mittelalter darstellt. Diese neue Synthese ist auch vom byzantinischen Standpunkte aus wichtig. Gy. M.

Gy. Moravcsik, *Les rapports byzantino-hongrois à l époque des croisades.* Résumés des communications présentées au Congrès Varsovie 1933. I. Warszawa, 1933. S. 88-90. Gy. M.

G. Paris-A. Jeanroy, *Villehardouin.* La conquête de Constantinople. Extraits reliés par une analyse, avec des notes explicatives, glossaire étymologique et une carte. Paris, Hachette, 1932. 91 S. kl. 8°. N. G. Th.

Klara M. Fassbinder, *Der Trobador Raimbaut von Vaqueiras.* «Zeitschrift für romanische Philologie» 49 (1929) 129-190, 437-472.—Es ist zum ersten Male von der Verf. der Versuch unternommen worden, ein Gesamtlebensbild des berühmten provenzalischen Trobadors zu zeichnen und seine Dichtung in ihrer Gesamtheit zu untersuchen und zwar vom ästetischen Standpunkt aus. Raimbaut von Vaqueiras, der schon ums J. 1192 zum Ritter geschlagen wurde, ist mit den Erinnerungen des griechischen Mittelalters auf das engste verbunden. Bonifaz I. von Monferrat folgend, machte er den vierten Kreuzzug mit, und im Herbst 1204 schlos er sich dann von Thessalonike aus jenem Zug zur Eroberung Hauptgriechenlands an. In Makedonien hatte der Trobador-Ritter Lehen von Bonifaz I. von Monferrat erhalten, an dessen Seite er vermutlich im J. 1207 auf einem Zug gegen die Bulgaren fiel. Der Verf. der meisterhaften Abhandlung, die anhangsweise auch zehn bisher unedierte Gedichte (wenn auch in keiner endgültigen Textgestaltung) enthält, gratulieren wir aufs herzlichste. N. A. B.

John L. La Monte, *Feudal Monarchy in the Latin Kingdom of Jerusalem 1100 to 1291.* Monographs of the Mediaeval Academy of Amerika. Nr 4. Cambridge (Massachusetts) 1932. XXVIII+293 S. gr. 8°.—Vgl. einstweilen die Besprechung von **G. Beyer,** «Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins» 56 (1933) 202-204. N. A. B.

K. Καιροφύλας, *Τὸ Γαλλικὸν Δουκᾶτον 'Αθηνῶν.* 'Εν 'Αθήναις, ἔκδ. «'Εγκυκλοπαιδείας τῶν 'Εθνῶν», 1933. Σελ 64, σχ. 4ον. Ch. M.

E. Darkó, *Byzantinisch-ungarische Beziehungen in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts.* Weimar, 1933. 56 S. mit 3 Tafeln.—Wird besprochen. Gy. M.

E. Darkó, *Zu den byzantinisch-ungarischen Beziehungen.* Die Holzschnitzarbeit in der Stadtbibliothek von Grenoble. «Ungarische Jahrbücher» 13 (1933) 1-18.—Das IV. Kapitel der oben erwähnten Abhandlung Gy. M.

Wil. L. Langer-Rob. P. Blake, *The Rise of the Ottoman Turks and its Historical Background.* «American Hist. Rev.» 37 (1932) 468-505.—Eine mit Umsicht und Geschick zusammengestellte Übersicht. N. A. B.

J. Németh, *Kisebb ural-altáji telepedések a Balkán-félszigeten.* «Budapesti Szemle» 222 (1931) 397-412.—Populärer Artikel über die türkischen Niederlassungen am Balkan während des Mittelalters und ihre heutigen Überreste. Gy. M.

D. A. Zakythinos, *Le Despotat de Morée I.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 388).—Besprochen von **M. Andreeva,** «Byzantinoslavica» 4 (1932) 438-442; von **K. Amantos,** «'Ελληνικά» 6 (1933) 333-335; von **V. Laurent,** «Échos d'Orient» 32 (1933) 493-499. N. A. B.

'Αγαθάγγελος Ξηρουχάκης, *Αἱ Σύνοδοι τοῦ Γερουλάμο Λάντο* (1467, 1474, 1486). 'Εν 'Αθήναις, τύπ. «Φοίνικος», [1933]. Σελ. 103, σχ. 8ον. N. G. Th.

Δ. Π. Πασχάλης, *Αἱ Κυκλάδες κατὰ τοὺς μεταξὺ τῶν Τούρκων καὶ τῶν Βενετῶν πολέμους* (1644-1669). ('Ανατύπωσις ἐκ τοῦ ἀναμνηστικοῦ τεύχους «Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου»). 'Εν 'Αθήναις, 1933. Σελ. 8, σχ. 8ον. N. G. Th.

E. Honigmann, *Syria.* Pauly-Wissowa-Krolls Realencyclopädie 2. Reihe, VIII, 1549-1727.—Besprochen von **P. P[eeters],** «Anal. Bol.» 51 (1933) 134-135. P. H.

Σπ. 'Α. Ταλιαδοῦρος, *Περὶ Κωνσταντινουπόλεως.* (Δύο διαλέξεις γενόμεναι ἐν Καρδίτσῃ). 'Εν 'Αθήναις, τύπ. «Φοίνικος», 1933. Σελ. 64. σχ. 8ον. N. G. Th.

Χριστόφορος Περραιβός, *'Ιστορία τῆς Πάργας.* 'Εν 'Αθήναις, Π. Δημητρᾶκος, 1933. Σελ. 36, σχ. 8ον.—Κακὴ ἐπανέκδοσις τοῦ ἄλλως τε ἀπὸ ἱστορικῆς ἀπόψεως λίαν ὑπόπτου κειμένου. N. G. Th.

'Αθ. Λεκατσᾶς, *'Η 'Ιθάκη.* Τομ. Α'. 'Εν 'Αθήναις, τύπ. Α. Δ. Φραντζεσκάκη, 1933. Σελ. 186, σχ. 8ον. N. G. Th.

Nikos A. Bees (Βέης), *Morea.* Artikel in der Enzykl. des Islām, Lief. 46 (1932) 625-629. N. G. Th.

S. B. Luce, *Modon-a Venetian station in Mediaeval Greece.* «American Journal of Archaeology» Ser. 2, 34 (1930) 51. N. G. Th.

Nikos A. Bees (Βέης), *Modon.* Artikel in der Enzykl. des Islām, Lief. 46 (1932) 641-653. N. G. Th.

Γεϱ. Καψάλης, *Ἡ Μάνη. Πεϱιγϱαφὴ τῆς χώϱας.* Μετὰ εἰκόνων καὶ χάϱτου. Ἐν Ἀθήναις, Π. Δημητϱᾶκος, 1933. Σελ. 43, σχ. 16ον.— Πατϱιδογϱαφικαὶ πεϱιγϱαφαί. Ἀξιόλογος εἶναι ὁ ἐν τέλει πϱοσηϱτημένος χάϱτης τῆς Μάνης. N. G. Th.

Crète, Past and Present by **M. N. Eliadi** (British Vice-Consul at Candia). With additional chapters by Sir Arthur Evans, Geo. P. Baker, P. L. Giuseppi and a Guide to the Candia Museum by Prof. Steph. Xanthoudides (late Direktor). Illustrated. London, Heath Cranton Limited, 1933. 216 S. 8°. P. H.

Ἰωάν. Παπαϊωάννου Μαυϱακάκης, *Ἡ ἀϱχαία πόλις Ριζηνία, τὰ νῦν Μεσκλὰ τῆς Δυτ. Κϱήτης ἀπ' ἀϱχαιοτάτων μέχϱι τῶν καθ' ἡμᾶς χϱόνων.* Ἐν Χανίοις, τύπ. Πετϱάκη, [1933]. Σελ. 23, σχ. 8ον. Ch. M.

V. Laurent, *La généalogie des premiers Paléologues.* «Byzantion» 8 (1933) 122-149. — Ausgezeichnete Studie. N. G. Th.

Οἱ Δελφινόσημοι ἤτοι πεϱὶ τοῦ ἀϱχαιοτέϱου οἰκογενειακοῦ κοϱμοῦ τῆς νήσου Σάμου ἀπὸ τοῦ ἔτους 1620 καὶ ἐντεῦθεν. Μέϱος πϱῶτον: Χ'' Δῆμος, Χ'' Κωνσταντῆς, Χ'' Σταμάτιος καὶ ἀπόγονοι αὐτοῦ. Μέϱος δεύτεϱον: Σταυϱινὸς Ἐμ. Χ'' Σταυϱινὸς καὶ ἀπόγονοι αὐτοῦ. Μέϱος τϱίτον: Σταματιαδικά. Συλλέξαντος Δϱος **Ἀνακϱέοντος Ἀ. Σταματιάδου,** ἰατϱοῦ. Athen, «Chronika», 1933. 340 S. 8°. Mit vielen Abbildungen. — Der Verf., ein Neffe des um unsere Studien vielverdienten Epaminondas Stamatiadis (1835-1901), bietet uns hier eine ausführliche, jedoch nicht immer gut basierte Chronik seiner Familie, die ein mit Delphindarstellung versehenes Wappen hat und daher sich δελφηνόσημος nennt. N. A. B.

Μ. Γ. Κατοπότης, *Κοϱνᾶϱοι Σητείας.* «Μύσων» 1 (1932) 28-32.— Stellt einige Notizen über die venezianisch-kretische Familie zusammen, der auch der Dichter vom Erotokritos entstammt. N. A. B.

Πεϱὶ τῆς οἰκογενείας Λεβίδη. Σύντομον ἱστοϱικὸν ἀπάνθισμα, ἐϱανισθὲν ὑπὸ φίλου τῆς οἰκογενείας ἐκ τῶν ἀνεκδότων 'Ἱστοϱικῶν καὶ πολιτικῶν Ἀπομνημονευμάτων' Νικολάου Δ. Λεβίδη. Ἐν Ἀθήναις, τύπ. Ἰ. Καϱανάσου, 1929. Σελ. 31, σχ. 8ον. N. G. Th.

Δ. Κακλαμᾶνος, Σ. Κουγέας, Χ. Γ. Ε., *Οἰκογένεια Τϱικούπη.* (Ἀνατύπωσις ἐκ τῆς «Μεγάλης Ἑλληνικῆς Ἐγκυκλοπαιδείας»). Ἐν Ἀθήναις, «Πυϱσός», 1933. Σελ. 60, σχ. 16ον. Ch. M.

M. Dercsényi, *A görög szabadságharc* [=Der griechische Freiheitskrieg]. «Parthenon» 5 (1932) 5-20. — Festvortrag, gehalten am 1. Juni 1930 in der Festsitzung des Parthenon, Verein der Freunde der klassischen Kultur. Ch. M.

Ἀγησ. Ἀ. Τσελάλης, *Παναγιώτης Ἀναγνωστόπουλος ὁ Φιλικός.* Ἐν Ἀθήναις, τύπ. Σχολῆς Ἀβέϱωφ, 1933. Σελ. 80, σχ. 8ον. Ch. M.

Ἐλ. Βϱέλλος, *Τὰ πϱὸ τῶν Σπετσῶν καὶ τοῦ Ἀϱγολικοῦ κόλπου καὶ εἰς τὸ Μυϱτῷον πέλαγος πολεμικὰ συμβάντα τῆς 8/20 μέχϱι τῆς 14/26 Σεπτεμβϱίου 1822.* Ἐν Πειϱαιεῖ, τύπ. καὶ ἔκδ. Βαϱβαϱέσου, 1933. Σελ. 65, σχ. 8ον. Ch. M.

W. Barthold, *12 Vorlesungen über die Geschichte der Türken Mittelasiens.* Deutsche Bearbeitung von **Theodor Menzel.** «Die Welt des Islams» 14 (1932) Beiband, erstes Stück, Bogen 1-5. S. 1-80. N. A. B.

W. Björkman, *Zusammenfassende Veröffentlichungen zur Zeitgeschichte des islamischen Orients.* «Die Welt des Islams» 14 (1932) 28-40. — Literaturbericht. N. A. B.

B. Innere Geschichte.

Fr.-J. Dölger, *Zur antiken und frühchristlichen Auffassung der Herrschergewalt von Gottes Gnaden.* «Antike und Christentum» 3 (1932) 117-127. — **Derselbe,** '*Herrschergewalt hat Gottes Macht.' Ein antikes Sprichwort bei Artemidoros von Daldis.* Ebda 128-131. — Besprochen von **W. H[engstenberg],** «B. Z.» 33 (1933) 443-444. P. H.

Fr.-J. Dölger, *Das Lebensrecht des ungeborenen Kindes und die Fruchabtreibung in der Bewertung der heidnischen und christlichen Antike.* «Antike und Christentum» 3 (1933) 1-61. N. A. B.

A. Alföldi, *A kettős királyság a nomádoknál* [=Das Doppelkönigtum bei den Nomaden]. Károlyi Arpád Emlékkönyv, Budapest, 1933. S. 28-39.—Beachtenswert auch vom Standpunkte der Erklärung der byzantinischen Berichte. Gy. M.

Johannes Leipoldt, *Antisemitismus in der alten Welt.* Leipzig, 1933. —Besprochen von **G. Kittel,** «Dt. Lit. Zeitg.» F. 3, 4 (1933) 2196. P. H.

Prosopographia Imperii Romani saec. I. II. III. consilio et auctoritate Academiae Litterarum Borrussicae. Pars I. Iteratis curis ediderunt **Edmundus Croag** et **Arturus Stein.** Berlin u. Leipzig, Walter de Gruyter & Co., 1933. XVI+375 S. Gr. 8°.—

E. Kornemann, *Doppelprinzipat und Reichsteilung im Imperium Romanum* (mit einem Kapitel: *Das Mitkaisertum im mittelalterlichen Byzanz* von **G. Ostrogorsky**, S. 166-178). Leipzig u. Berlin, B. G. Teubner, 1930. 209 S. 8°. —Besprochen von **F. Dölger,** «B. Z.» 33 (1933) 136-144; von **H. St. Jones,** «Journ. of Rom. Stud.» 23 (1933) 81 f.; von **M. P. Charlesworth,** «Clas. Rev.» 47 (1933) 143 ff. P. H.

A. Alföldi, *Die Einführung des persischen Hofzeremoniells im Römerreiche.* Résumés des communications présentées au Congrès Varsovie 1933. I. Warszawa, 1933. S. 69-72. —Im Prachtkleid, im Diadem und in der Adoration sieht Verf. nicht persische Wirkung, sondern das Fortleben hellenistischer Traditionen. Gy. M.

G. Zoras, *Le corporazione.* (Vgl. oben, S. 447ff.).— Besprochen von **G. P. Bognetti,** «Riv. di stor. dir. ital.» 4 (1931) 446-450; von **G. Luzzatto,** «Nuova riv. stor.» 15 (1931) 518-520; von **G. Ostrogorsky,** «B. Z.» 33 (1933) 389-395. N. A. B.

R. Hennig, *Die Einführung der Seidenraupenzucht ins Byzantinerreich.* Eine Studie zur Aufklärung der Unklarheiten in den überlieferten Berichten. «B.Z.» 33 (1933) 295-312. P. H.

N. Fettich, *Handelswege in Russland und Altmagyaren.* Resumés des communications présentées au Congrès Varsovie 1933. I. Warszawa, 1933. S. 113-118. Gy. M.

G. Mickwitz, *Geld und Wirtschaft im Römischen Reich des IV. Jahrh. n. Chr.* [Societas Scientiarum Fennica. Commentationes Humanarum Litterarum IV, 2.]. Helsingfors, Akad. Buchhandlung; Leipzig, O. Harrassowitz, 1932. XVI+232 S. 8°.— Vgl. die wichtige Besprechung von **M. Gelzer,** «B.Z.» 33 (1933) 387-389; ferner vgl. **F. Dölger,** «Bayer. Blätter f. d. Gymnasial-Schulw.» 69 (1933) 346 f; **H. Mattingly,** «Class. Rev.» 47 (1933) 27; **J. W. E. Pearce,** «Journ. of Rom. Stud.» 23 (1933) 86 ff.; **P. Graindor,** «Rev. Belge de philol. et d'hist.» 12 (1933) 774 f. P. H.

G. Mickwitz, *Die Systeme des römischen Silbergeldes im IV. Jahrh. n. Chr.* Ein Beispiel zur Anwendung der variationsstatistischen Methode in der Numismatik. [Societas Scientiarum Fennika. Commentationes Humanarum Litterarum VI, 2]. Helsingfors, Akad. Buchh.; Leipzig, O. Harrassowitz, [1933]. 70 S. 8°. P. H.

G. Mickwitz, *Ein Geldwertindex der römisch-byzantinischen Zeit.* «Aegyptus» 13 (1933) 95-100.—Vgl. die kurze Anzeige von **F. D[ölger],** «B. Z.» 33 (1933) 448. P. H.

A. Divéky, *Az Aranybulla és a jeruzsálemi királyság alkotmánya* [=Die Goldene Bulle und die Verfassung des Königtums von Jerusalem]. Értekezések a történettudományok köréből XXV. Budapest, 1932. 29 S. 8°.— Verf. sieht in der im J. 1222 erlassenen ungarischen Privilegienurkunde die Wirkung der Assises von Jerusalem und erklärt diese Tatsache mit den ungarisch-orientalischen Beziehungen während des V. Kreuzzuges, an dem auch Andreas II., König von Ungarn, teilnahm. Leider entging dem Verf. die Abhandlung von Gy. Czebe (vgl. B.-Ng. Jb. VIII 59-98), deren Ergebnisse die übrigens ganz überzeugende These von Diveky in mancher Hinsicht ergänzen können. Gy. M.

Γ. Γεωργόπουλος, *Τὸ Ἑλληνικὸν Ναυτικὸν διὰ μέσου τῶν αἰώνων.* (Ἕνα βλέμμα εἰς τὴν ναυτικὴν ἱστορίαν). Ἀνατύπωσις ἐκ τῆς «Ἐπιθεωρήσεως Ἐμπορικοῦ Ναυτικοῦ». Εἰκ. ἐκτὸς κειμένου. Ἐν Ἀθήναις, τύπ. Ἀδελφῶν Σαρρῆ, [1933]. Σελ. 82, σχ. 8ον. N. G. Th.

'Αγαθ. Ξηρουχάκης, *Ἱστορικὰ σημειώματα καὶ στατιστικαὶ πληροφορίαι περὶ Κρήτης κατὰ τὸν Καστροφύλακα.* «Κρητικά» 1 (1930—1933) 114-126.—'Εν τῇ Μαρκιανῇ Βιβλιοθήκῃ ἐναπόκειται πολύτιμος κῶδιξ τοῦ Castrofilaca, ὁ ὁποῖος διετέλεσε λογιστὴς τῶν ἐπιθεωρητῶν καὶ ἐλεγκτῶν τῆς Κρήτης καὶ τῶν λοιπῶν Βενετικῶν κτήσεων Zuane Gritti καὶ Giulio Garzoni. Ὁ κῶδιξ οὗτος, τοῦ ὁποίου ἀντίγραφον κατέχει καὶ τὸ Ἱστορικὸν Ἀρχεῖον Κρήτης, περιέχει στατιστικὰς καὶ ἄλλας εἰδήσεις ἀναγομένας κυρίως εἰς τὴν περίοδον 1579-1583 ἐν σχέσει πρὸς τὴν Κρήτην, Πάργαν, Κέρκυραν, Κεφαλληνίαν, Ζάκυνθον καὶ τὰ Κύθηρα. Ὁ Ἀγ. Ξ. δημοσιεύει ἐνταῦθα ἐκ τοῦ κώδικος τοῦ Castrofilaca διάφορα σταχυολογήματα περὶ τῶν εὐγενῶν τῆς Κρήτης, Βενετῶν καὶ ἰθαγενῶν Ἑλλήνων, περὶ τῶν οἰκονομικῶν τῆς μεγαλονήσου, τοῦ ἐν αὐτῇ πεζικοῦ καὶ ἱππικοῦ στρατοῦ, κ.λ.π.
N. G. Th.

Κ. Γ. Φουρναράκης, *Διοίκησις καὶ δικαιοσύνη ἐπὶ Τουρκοκρατίας ἐν Κρήτῃ.* Ἐν Χανίοις, τύπ. Μπορτολῆ Φραγκιαδάκη, 1929. Σελ. 60, σχ. 8ον.
N. G. Th.

Ἐμμ. Σ. Ἀγγελάκις, *Ὁ Γενιτσαρισμὸς ἐν Σητείᾳ.* «Κρητικαὶ Μελέται» 1 (1933) 12-14, 28-29, 91-92, 120-122, 157-159, 187-191.
N. G. Th.

C. Religionsgeschichte, Kirchengeschichte, Mönchtum.

Franz Cumont, *Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum* Vorlesungen am Collège de France gehalten. Nach der 4. französ. Auflage unter Zugrundelegung der Übersetzung **Gehrichs** bearbeitet von Dr. **A. Burkhhardt-Brandenberg.** 3. Aufl. Mit 8 Doppeltafeln. Leipzig u. Berlin, Teubner, 1931. XVI+334 S. 8°.—Besprochen von **V. Gebhard,** «Bayer. Blätter f. d. Gymn.-Schulw.» 67 (1931) 34 f.; von **H. Oppermann,** «Human. Gymn.» 42 (1931) 108 f.; von **E. Bickermann,** «Orient. Litzeit.» 34 (1931) 213; von **W. Bauer,** «Theol. Litzeit.» 56 (1931) 165 f.; von **H. Weinstock,** «Neue Jahrb.» 7 (1931) 479; von **E. Bickel,** «Philol. Wochschr.» 51 (1931) 1187-1192; von **F. Geyer,** «Mitt. a. d. hist. Lit.» 59 (1931) 133 f.; von **J. Quasten,** «Theol. Rev.» 30 (1931) 357 f.; von **A. Oepke,** «Theol. Litblatt.» 52 (1931) 357 359; von **P. Alfandery,** «Byzantion» 6 (1931) 841-844; von **Lösch,** «Theol. Quartschr.» 112 (1931) 578 f.; von **P. A. Garamanlian,** «Handes Amsorya» 45 (1931) 293-303; von **W. M. Calder,** «Class. Rev.» 46 (1932) 225.
P. H.

J. Gagé, *Σταυρὸς νικοποιός.* La victoire impériale dans l'empire chrétien. «Rev. d'Hist. et de Philos. Rel.» 1933. S. 370-400. P. H

Hans Lietzmann, *Geschichte der Alten Kirche. 1. Die Anfänge.* Berlin-Leipzig, De Gruyter, 1932. VII+323 S. — Besprochen von **O. Cullmann,** «Rev. d'hist. et de philos.» 12 (1932)

403-406; von **B. Botte,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 5 (1933) 224; von **M. Dibelius,** «D. Litzeitg.» 4 (1933) 1537 1542. P. H.

A. Ehrhard, *Die Kirche der Märtyrer. Ihre Aufgaben und ihre Leistungen.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 385-386). — Besprochen von **H. D[elehaye],** «Anal. Boll.» 50 (1932) 372-374; von **B. Reynders,** «Rech. de Théol anc. et médiév.» 5 (1933) 107-108; von **H. Koch,** «Theol. Litzeit.» 58 (1933) 176-180. P. H.

Norman H. Baynes, *Constantine the Great and the Christian Church.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 386-387).—Besprochen von **E. Buonaiuti,** «Ric. rel. 8 (1932) 381; von **H. Grégoire,** «Byzation» 7 (1932) 655-661; von **Th. Lenschau,** «Philol. Wochschr.» 52 (1932) 1443-1446; von **G. W. Richardson,** «Class. Rev.» 46 (1932) 136; von **J. Zeiller,** «Rev. d'hist. ecclés », 28 (1932) 853; von **J. Bidez,** «Journ. of Rom. Stud.» 23 (1933) 64 ff.; von **P. Gardner-Smith,** «Journ. of Theol. Stud.» 34 (1933) 72-74; von **Giov. Costa,** «Il Mondo class.» 3 (1933) 41-42; von **R. Draguet,** «Rev. Belge de philol. et d'hist.» 12 (1933) 228 f. P. H.

C. Silva-Tarouca, *Ecclesia in imperio Romano-Byzantino* (saec. IV-XI). Roma, Pont. Univ. Gregor. VIII+190 S. P. H.

L. Lippay, *A keleti egyházak* [=Die orientalischen Kirchen]. Budapest, 1934. 225 S. 8°. — Gründliche Orientierung. Gy. M.

Josef Markwart, *Die Entstehung der armenischen Bistümer.* Kritische Untersuchung der armenischen Überlieferung, hrsg. von **Joseph Messina,** S. J. Roma, Pont. Institutum Orientalium Studiorum, 1932. 100 S. 8°. (=Orientalia christiana XXVII, 2, S. 141-236).—Ausführlich besprochen von **A. Adontz,** «Byzantion» 8 (1933) 350-358 und **P. P[eeters],** «Anal. Boll.» 51 (1933) 350-358. P. H.

A. Balogh, *Pannonia ôskeresztênysége* I. Történeti rész. [=Das Urchristentum in Panonnien I. Historischer Teil.]. Budapest, 1932. 164 S. 8°. — Verf. gibt auf Grund der literarischen Quellen eine Übersicht über die Geschichte des Christentums in Pannonien bis zum Ende des 4. Jahrh.s. Gy. M.

J. Zeiller, *La conception de l'Église aux quatre premiers siècles.* «Rev. d'hist. ecclés.» 29 (1933) 571-585. P. H

E. Caspar, *Geschichte des Papsttums. I.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 196 u. 462). — Weitere z. T. ausführliche, mit wichtigen Beiträgen versehene Besprechungen lieferten: **G. Krüger,** «Histor. Zeitschr.» 143 (1930) 107-112; **J. P. Kirsch,** «Histor. Jahrb.» 50 (1930) 534-544; **F. X. Seppelt,** «Theol. Revue» 30 (1931) 213-216; **E. Wiegand,** «Theol. Lit.-Bl.» 52 (1931) 341 f.; **R. Draguet,** «Rev. d'hist. ecclés.» 27 (1931) 608-610; Metropolit **Chrysostomos,** «Θεολογία» 9 (1931) 271-273; **H. v. Camphausen,** «Deutsche Litzeitg.»

52 (1931) 840-847; **W. Ensslin,** «Mitteil. des Österr. Institut. f. Geschichtsforsch.» 45 (1931) 495-500; **G. Lasson,** «Mitt. aus der hist. Liter.» 19 (1931) 1-7; **L. Salvatorelli,** «Ric. Relig.» 7 (1931) 354-360; **Hugo Koch,** «Zeitschr. f. Kirchengesch.» 50 (1931) 228-229; **E. Jordan,** «Rev. crit. d'hist. et de littér.» 65 (1931) 299-301; **M. E.,** «Arch. stor. ital.» 16 (1931) 140-141; **A. Herte,** «Theol. u. Glaube» 23 (1931) 809-810; **H. Lang,** «Stud. u. Mitt. z. Gesch. d. Benediktinerordens u. s. Zweige» 18 (1931) 233-234; **K. Bihlmeyer,** «Theol. Quartschr.» 112 (1931) 575-577; **E. Stein,** «B.Z.» 32 (1932) 113-135; **N. H. Baynes,** «Engl. Hist. Rev.» 47 (1932) 293-298; **É. de Morceau,** «Rev. Belge de philol et d hist.» 11 (1932) 244-253; **B. C.,** «Rech. de théol. anc. et médiév.» 4 (1932) 497* 499*; **A. Koch,** «Stimmen d. Zeit.» 123 (1932) 202-203; **E. Arnaldi,** «Annali d. R. Sc. norm. super. di Pisa» 2 (1932) 85 ff.

P. H.

E. Caspar, *Papst Gregor II. und der Bilderstreit.* «Zeitschr. f. Kirchengesch.» N. F. 3 (1933) 29-89. — Vgl. die Besprechung von **F. D[ölger],** «B. Z.» 33 (1933) 451-452. P. H.

Georg Hofmann, *Griechische Patriarchen und römische Päpste.* Untersuchungen und Texte. II, 4-6. Roma, 1932. 84 S. 8°. 3 Facs. (=Orientalia christiana. XXV, 2). P. H.

A. Michel, *Von Photios zu Kerullarios.* «Röm. Quartschr.» 41 (1933) 125-162. P. H.

A. Vogt, *Notes sur la chronologie des patriarches de Constantinople aux IXe et Xe siècles.* «Échos d'Orient» 32 (1933) 275-278. P. H.

V. Grumel, *Les patriarches grecs d'Antioche du nom de Jean.* (XIe et XIIe siècles). «Échos d'Orient» 32 (1933) 279-299.

P. H.

H. Lother, *Die Akten der ökumenischen Konzilien.* Ein Bericht über die neue Ausgabe von Eduard Schwartz. «Theol. Litblatt.» 54 (1933) 177-180, 195-200, 289-212. P. H.

F. Segarra, *Un texte célèbre des actes du concile d'Éphèse.* «Rech. de science relig.» 22 (1932) 477-478. P. H.

G. Bardy, *Sur la réiteration du concile de Nicée (327).* «Rech. de Science rel.» 23 (1933) 430-450. P. H.

E. Nisters, *Die Collectio Palatina.* «Theol. Quartschr.» 113 (1933) 119-137. — Wichtig für E. Schwartz, Acta Conc. Oecum. I Conc. univ. Ephesinum. Vol. IV pars I et II. P. H.

Acta Conciliorum Oecumenicorum jussu atque mandato Societatis Scientiarum Argentoratensis edidit **Eduardus Schwartz.** Tomus II: Concilium universale Chalcedonence. Vol. I Pars I. Berolini et Lipsiae, Walther de Gruyter & Co., 1933. XVII+196 S. 4°. — Dieser Band enthält die Sammlungen der Briefe, die in

engem Zusammenhang mit dem Konzil stehen, und die Verhandlungsakten über die erste Sitzung vom 8. Oktober 451. Im Vorwort behandelt Schw. die Hss der Akten, die Überlieferung und Ordnung der Briefe und schliesslich die Übersetzung des Tomus Leos an Flavian, der in der Ostkirche eine so bedeutende Rolle gespielt hat. Von den Verhandlungsakten des Konzils von Chalkedon (vgl. auch E. Schwartz, Aus den Akten des Concils von Chalcedon, Abhandlungen der Bayer. Akad. d. Wissensch., philos.-philol. u. histor. Klasse 32, 2, München 1925) ist der ursprüngliche Text nicht erhalten; wir haben aber eine nach einem Texte, der älter ist als die uns erhaltene griechische Fassung, angefertigte «Versio antiqua a Rustico correcta» (564/565), die Schw. ebenfalls herausgeben will. Für den uns nur in Überarbeitung erhaltenen griechischen Text stehen zwei Haupthss zur Verfügung: M. (=cod. Venet. 555 saec. XI) aus dem Studion-Kloster zu K/pel und B (=cod. Vindob. hist. gr. 27), die Busbecq aus K/pel mitbrachte. Ein cod. Vatic. gr. 831 saec. XV stellt eine Mischung aus M und B dar und war in dieser wenig glücklichen Form die indirekte Quelle für die Ausgabe der Akten bei Labbé und Mansi. Aus M stammt auch eine Sammlung der Briefe, 17 an der Zahl, von denen 6 neben 15 anderen auch in H (=cod. Mus. Brit. Arundelianus 529, saec. XII) begegnen. Die Briefe aus B sollen in Vol. I. Pars II erscheinen. P. H.

E. Schwartz, *Acta Conciliorum Oecumenicorum.* T. 2 Concilium universale Chalcedonense. Vol. 1 pars 2: Actio 2 Epistularum collectio B. Actiones 3-7. Berolini et Lipsiae, de Gruyter & Co., 1933. XII+163 S. 4. 44 RM. N. G. Th.

G. Bardy, *Le concile d'Antioche (379).* «Rev. Bénéd.» (1933) 196-213. P. H.

Ad. N. Diamantopulos, *Ἡ Γ' Οἰκουμενικὴ Σύνοδος ἐν Ἐφέσῳ.* «Θεολογία» 10 (1932) 5-21, 106-132, 193-212, 313-332; 11 (1933) 17-35, 128-148 z. Forts. P. H.

Georg Hofmann, *Concilium Florentinum. I. Erstes Gutachten der Lateiner über das Fegfeuer.* Text mit Einführung. (=Orientalia christiana XVI, fasc. 57). Roma 1929. 40 S. mit 2 Tafeln.— II. *Zweites Gutachten der Lateiner über das Fegfeuer.* (=Orientalia christiana XVII, fasc. 59). Roma 1930. 64 S. 8°.— Besprochen von **A. Ehrhard,** «B.Z.» 33 (1933) 395-396. P. H.

A. Messineo, *Manicheismo, Gnosi orientale e Cristianesimo.* «Civ. Catt.» 84 (1933) vol. 3, 115-126. P. H.

C. Schmidt, *Neue Originalquellen des Manichäismus aus Ägypten.* Vortrag, gehalten auf der Jahresversammlung der Gesellschaft für Kirchengeschichte in Berlin am 9. 11. 32. «Zeitschr. f. Kirchengesch.» 52 (1933) 1-28. Auch in Sonderabzug zu haben;

Stuttgart, W. Kohlhammer, 1933. 28 S. RM.- 60.—In diesem Forschungsbericht erzählt der Entdecker selbst von seinem epochemachenden Fund, der uns zum ersten Male Originalquellen des Manichäismus geschenkt hat, und infolgedessen die Frage des Manichäismus auf eine neue Grundlage stellt. P. H.

W. Henning, *Neue Quellen zum Studium des Manichäismus.* «Forsch. u. Fortschr.» 9 (1933) 250 f. P. H.

Th. Hermann, *Monophysitica.* 1. *Die Pauliten.* 2. *Die Agnoëten.* «Zeitschr. f. Neutest. Wissensch.» 32 (1933) 277-293. P. H.

'Α. 'Α. Σταμούλης, *Δέρκοι, κέντρον τῶν Μονοφυσιτῶν.* «Θρακικὰ» 5 ([1933-] 1934) 218-225.—'Ιδίᾳ κατὰ χωρία 'Ιωάννου τῆς 'Εφέσου. N. G. Th.

H. Koch, *Quellen zur Geschichte der Askese und des Mönchtums in der alten Kirche.* [Sammlung ausgewählter kirchen-und dogmengeschichtlicher Quellen. N. F. 6]. Tübingen, Mohr, 1933. XII+196 S. 8.—Die Sammlung verdient wegen der Art der Auswahl—berücksichtigt sind mit vollem Recht auch Texte, die die asketisch-mystische Stimmung der hellenistischen Umwelt beleuchten—sowie der Akribie in den jeweiligen Literaturangaben, das höchste Lob, wie es auch bei einem Manne wie Koch nicht anders zu erwarten war. Eingehende Besprechung folgt. P. H.

R. Janin, *Monastères byzantins.* Les couvents secondaires de Psamathie. «Échos d'Orient« 32 (1933) 325-339. P. H.

Κ. Μυρτίλος 'Αποστολίδης, *'Η ἐπὶ τῆς Ροδόπης τοῦ 'Αγίου Γεωργίου Μονή.* — «Θρακικὰ» 5 ([1933-] 1934) 236 - 245. — Πρόκειται περὶ τῆς μονῆς τῆς κοινῶς καλουμένης τῆς Μπελαστίτσης, ἡ ὁποία κεῖται πρὸς N τῆς Φιλιππουπόλεως, ἀπέχουσα αὐτῆς περὶ τὰ 10 περίπου χλμ. 'Αναφέρεται ἐν λατιν. Χρονικῷ, ὅτι ὁ καθολικὸς ἐπίσκοπος Alvisus Athrebatensis, ἀκολουθῶν τὴν β' σταυροφορίαν, ἀπέθανεν ἐν Φιλιππουπόλει καὶ ἐτάφη «extra urbem in ecclesia sancti Georgii» (M.H.G.Ss., τόμ. XXVI, σελ. 64). Κατὰ τὸν Κ. Μ. Α. ἡ ἐκκλησία τοῦ 'Αγ. Γεωργίου, περὶ ἧς ἀναφέρει τὸ ἀνωτέρω χωρίον τοῦ λατιν. Χρονικοῦ, πρέπει πιθανώτατα νὰ ταυτισθῇ πρὸς τὸ παλαιὸν καθολικὸν τῆς περὶ ἧς ὁ λόγος μονῆς. N. G. Th.

Δ. Π. Πασχάλης, *Ἕνα εἰς τὴν 'Αγχίαλον μετόχιον τῆς ἐν Ἄνδρῳ μονῆς τοῦ 'Αγίου Νικολάου καὶ δύο ἀρχομένου τοῦ ΙΘ' αἰῶνος Ἄνδριοι διδάσκαλοι τῆς ἐν 'Αγχιάλῳ σχολῆς.* «Θρακικὰ» 5 ([1933-] 1934) 60 - 67. N. G. Th.

Hans Koch, *Auf Athos, dem heiligen Berge.* Tagebuchblätter. (Sonderdruck aus dem «Posener Evangelischen Kirchenblatt» 1932). Posen-Wien, Verlag des Evangelischen Pressverbandes für Österreich, 1933. 40 S. 8°.—Kenne ich nur aus der kurzen Anzeige von **L. Hertling,** «Zeitschr. f. kath. Theol.» 57 (1933) 484. P. H.

L. Szomjas, *Hagion Oros.* Budapest, 1932. 86 S. 8°.—Beschreibung einer Reise über den heiligen Berg Athos. Historischer Sinn und höhere Gesichtspunkte fehlen völlig im diesem einseitig und oft ungerecht orientierenden Buche. Gy. M.

Εὐμ. Παράσχης, *Πεζοπορῶντας στὸν Ἄθωνα.* Μετ' εἰκ. καὶ χαρτ. Ἐν Ἀθήναις, τύπ. Λαμπροπούλου, [1933]. Σελ. 142, σχ. 16. Ch. M.

Φθινόπωρο 1933. Μυκῆνες.-Ὅσιος Λουκᾶς.—Ἔκδ. συνδέσμου «Ὑπαίθριος Ζωή». Ἐν Ἀθήναις, «Τὰ Χρονικά», 1933. Σελ. 16, σχ. 16. Jos. P.

Εὐστάθιος Ἰω. Εὐφροανίδης, *Ἱστορικαὶ σελίδες τῆς ἐν Πόντῳ Ἱερᾶς, Βασιλικῆς, Πατριαρχικῆς καὶ Σταυροπηγιακῆς μονῆς Ἁγίου Γεωργίου Περιστερεώτα καὶ τῆς ἐξαρχίας Γαλλιαίνης.*—Ἐν Δράμᾳ, ἔκδ. Κυριαζοπούλου, 1933. Σελ. 37, σχ. 8ον. N. A. B.

Δ. Π. Πασχάλης, *Γαβριὴλ ὁ Γ' πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως (1702-1707).* Ἐν Ἀθήναις, «Ἑστία», 1933. [Ἀνατύπωσις ἐκ τοῦ Ι' τόμου τῆς «Ἐπετηρίδος Ἑταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν»]. Σελ. 18, 8ον. N. G. Th.

Ἰω. Γεδεών, *Πέντε συγγενεῖς ἐκ Λέρου ἀρχιερεῖς Ἡρακλείας.* «Θρακικὰ» 5 ([1933-] 1934) 3-40. — Γεννάδιος, Γεράσιμος, Μεθόδιος, Μελέτιος, Ἰγνάτιος. Προέστησαν τῆς Θρᾳκικῆς Ἡρακλείας κατὰ τὴν περίοδον 1714-1830. N. G. Th.

Ἠ. Ἀντωνίου, *Ἡ ἐπισκοπὴ Κερνίτσης κατὰ τὴν ἐπανάστασιν τοῦ 1821.* «Θεολογία», Dezemberheft 1933.—Unbedeutend. N. G. Th.

8. GEOGRAPHIE, TOPOGRAPHIE, ETHNOGRAPHIE.

K. Pieper, *Atlas orbis christiani antiqui.* (Atlas zur alten Missions-und Kirchengeschichte). Düsseldorf, L. Schwann, [1931]. 62 S. 17 Karten Quer 4°.—Besprochen von **F. D[ölger],** «B. Z.» 32 (1932) 203 f.; von **K. Bihlmeyer,** «Theol. Quartschr.» 113 (1932) 397-398; von **W. Bauer,** «Theol. Litztg.» 57 (1932) 486-489; von **A. Herte,** «Theol. und Glaube» 24 (1932) 510 f; von **H. G. Opitz,** «Gnomon» 9 (1933) 620 f.; von **A. Rücker,** «Theol. Revue» 32 (1933) 318 320. P. H.

K. Γρήγουρας, *Χάρτης Ἀττικῆς.*—Κλῖμαξ 1: 100.000. Ἐν Ἀθήναις, 1933. Δρχ. 100. N. G. Th.

Χάρτης: Ἑλλὰς-Αἰγαῖον Πέλαγος. Κόλπος Ἀθηνῶν.-Κλῖμαξ 1:50.000. Ἔκδ. Ὑδρογραφικῆς Ὑπηρεσίας Πολεμ. Ναυτικοῦ (ὁ τίτλος καὶ ἀγγλιστί). Ἐν Ἀθήναις, 1933. N. G. Th.

Ἰ. Σ. Μπούας, *Ἐπισκοπικὴ γεωγραφία (1833 - 1903).* «Ἐκκλησία» 11 (1933) Nr 33-34 f. (auch separat: Athen, «Phœnix», 1933. 76. S. 8°) — Hie und da streift die kleine Studie auch ältere Verhältnisse als das J. 1833. N. A. B.

Λουκᾶς Ἀλεξάνδρου, *Τὸ κλῖμα τῆς Θεσσαλονίκης.* Διατριβὴ ἐπὶ διδακτορίᾳ. Μετὰ σχεδ. χάρτου καὶ πινάκων. Ἐν Ἀθήναις, τύπ. Τριανταφύλλου, [1933]. Σελ. 78, σχ. 8ον. Ch. M.

Wegweiser für wissenschaftliche Reisen in der Türkei [Abt. Istanbul d. Archäol. Instituts d. Dt. Reiches]. 2. Aufl. Istanbul (Auslief. der Buchh. Kapps. P. K. 1358) 1933. 68 S. 12°.—Besprochen von **E. W[eigand]**, «B. Z» 33 (1833) 454-455; von **W. H. B.**, «Journ. of Rom. Stud.» 13 (1933) 252. P. H.

Les guides bleus sous la direction de **Marcel Monmarché**. *Crèce* von **Yves Béquignon.** Paris, Hachette, 1932. Mit 41 Karten, 77 Plänen 16 Abbildungen.—Besprochen von **A. Severyns,** «L'Antiquité Classique» 1 (1932) 455 ff.; von **Erich Ziebarth,** «Philol. Wochschr.» 53 (1933) 161-162; von **Rhys Carpenter,** «Amer. Journ. of Archaeol.» 36 (1932) 213; von **A. Salac,** «Listy filologicke» 59 (1932) 206 f. P. H.

Les guides bleus sous la direction de **Marcel Monmarché.** *Syrie-Palestine* Paris. Hachette, 1932. CXI+677 S.—Besprochen von **A. Mallon,** «Biblica» 14 (1933) 376-377. P. H.

R. Sieber, *Führer durch Griechenland und Albanien.* (Nebst einem kleinen Sprachführer durch deutsch-albanisch und deutsch neugriechisch). Mit 2 Karten und 18 Plänen. Dresden, Ilf.-Verlag, 1931/32.—Besprochen von **E. Ziebarth,** «Philol. Wochschr.» 53 (1933) 17-18. P. H.

Palästinajahrbuch des Deutschen evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes zu Jerusalem, hrsg. von Prof. Dr. **Albrecht Alt.** 28 (1932) 103 S 8° mit 1 Karte und 8 Abb. auf Tafeln. Berlin, E. S. Mittler & Sohn 1932.—Bringt ausser Berichten über Verwaltung und Arbeiten des Instituts im Jahre 1931 wichtige Beiträge insbesondere zur Topographie Palästinas. Vgl. auch die Besprechung von **C. Steuernagel,** «Zeitschr. des Deutschen Palästina Vereins» 56 (1933 190-191. N. A B.

Wilhelm Borée, *Die alten Ortsnamen Palästinas.* (Staatliche Forschungsinstitute bei der Universität Leipzig. Forschungsinstitut für Orientalistik, Assyriologische Abteilung). Leipzig, Ed. Pfeiffer, 1930. 125 S. gr. 8°. — «Das Buch enthält zunächst vor allem eine — hier erstmalig vorliegende — Sammlung des uns bekannten altpalästinischen Ortsnamenmaterials bis zum Beginn der hellenistischen Zeit». **M. Noth,** «Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins» 56 (1933) 191-192. N. A B.

B. Maisler, *Der antike Name von tell ʿaddschūl* «Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins» 56 (1933) 186-188.—Die im Titel zitierte Ruinenstätte, zirca 4 Meilen südwestlich von Gaza gelegen, nimmt die Stelle der bei Eusebios, Onom. 48, 19 f., erwähnten Ortschaft Βηθαγλαὶμ ein. N A. B.

Masada. Die Burg des Herodes und die römischen Lager mit einem Anhang: Beth-Ter. Von **Adolf Schulten.** *Mit Kar-*

ten und Plänen von **A. Lammerer** *und Beiträgen von* **A. Lammerer, R. Paulsen, K. Regling, E. Schramm.** «Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins» 56 (1933) 1-185, Taf. 1-14, Pl. I-XXVIII. — Gründliche Abhandlung, die jedoch die griech. Literatur wenig berücksichtigt. Masada soll noch zur Zeit der Kreuzzüge bewohnt und bebaut worden sein. Auf der Burg des Herodes ist eine kleine Kirche gelegen, womit sich zuletzt A. M. Schneider beschäftigt hat. N. A. B.

G. Beyer, *Das Stadtgebiet von Eleutheropolis im 4. Jahrhundert n. Chr. und seine Grenznachbarn.* «Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins» 54 (1931) 209-271. — Wichtig für die Angaben im Onomastikon des Eusebios. P. H.

G. Beyer, *Die Stadtgebiete von Diospolis und Nikopolis im 4. Jahrh. n. Chr. und ihre Grenznachbarn.* «Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins» 56 (1933) 218-253. — Nach dem Onomastikon des Eusebios werden die beiden Stadtgebiete hinsichtlich ihrer Grenzen und der zu ihnen gehörenden Ortschaften näher bestimmt. P. H.

H. Vincent, *L'authenticité des Lieux Saints.* Paris, J. Gabalda. 1932. 117 S. 8°. — Besprochen von **M. Goguel,** «Rev. hist. et phil. relig.» 12 (1932) 259-262. N. A. B.

R. Lantier, *Les fouilles de Carthage et la topographie des villes puniques et romains.* Archäolog. Institut d. Dt. Reiches. Bericht über die Hundertjahrfeier, Berlin (1930) 380-383. — Gibt einige Nachrichten über das byzant. Karthago. M. S.

Br. Plaetschke, *Die Tsehetschenen.* Forschungen zur Völkerkunde des nordöstlichen Kaukasus. (Veröffentlichungen des Geographischen Instituts der Universität Königsberg Pr., Heft 10). Hamburg, Friedrichsen, de Gruyter & Co., 1929. X+116 S. gr. 8°. Mit 68 Figuren und 1 Karte im Text und 24 Abb. auf 12 Tafeln. N. A. B.

J. Markwart, †, *Die Sigynnen.* «Caucasica» Fasc. 10 (1932) 1-42. — Nach dem im J. 1929 abgeschlossenen MS des Verf. von G. Deeters zum Druck gegeben. Die Frage nach diesem umstrittensten Volk des Altertums wird unter starker Heranziehung des mittelgriech. Schriftums behandelt. N. A. B.

Th. Capidan, *Meglenoromînii 1. Istoria și graiul lor.* Academia Romînă «Studii și cercetări» VIII. Bukarest, 1925. VII+225 S. 8°. — Besprochen von **Iorgu Iordan,** «Zeitschr. für roman. Philologie» 49 (1929) 349-356. N. A. B.

Th. Capidan, *Romînii nomazi. Studiu din viața Romînilor din sudul Peninsulei Balcanice.* S.-A. aus «Dacoromania» IV. Cluj, «Ardealul», 1926. 191 S. 8°. — Ethnologisch und histo-

risch wichtig. Besprochen von **Iorgu Iordan,** «Zeitschr. für roman. Philologie» 49 (1929) 356-358. N. A. B.

Gertrud Rudloff-Hille, *Mohammedanische Kulturwelt in Südbulgarien.* «Ostasiatische Zeitschrift» N. F. 9 (1933) 60-61. — Zusammenfassung eines am 6. Dez. 1932 gehaltenen Vortrags in der Münchener Ortsgruppe der Berliner Gesellschaft für Orientalische Kunst (=Verein der Freunde asiatischer Kunst und Kultur, München). Mohammedanische Sitten und Gebräuche sind in Südbulgarien heute noch unberührt und besser zu beobachten als in den benachbarten Gegenden der modernen Türkei. Die Mohammedaner der Maritzaebene und des Rhodopengebirges, die Türken nach Nationalität, Pomaken (mohammedanisierte Bulgaren) und Zigeuner sind, sollen etwa 14 % der Bevölkerung des Landes ausmachen. N. A. B.

Κ. Φαλτάϊτς, *Τσιγγάνοι καὶ Ὀρφεύς.* Athen, «Mousika Chronika», 1930. 30 S. gr. 8°.— *Τὸ πρόβλημα τῆς καταγωγῆς τῶν Τσιγγάνων.* S. A. aus «Ἐπιστήμη δι' ὅλους». Athen, 1931. 8 S. gr. 8°. Mit 3 Abb. — Beide Schriftchen enthalten teils manche Absurditäten über die ethnologische Stellung der Zigeuner, teils wertvolle Nachrichten über deren Zerstreung auf griech. Boden. N. A. B.

9. KUNSTGESCHICHTE.

A. Allgemeines, Quellen, einzelnene Orte und Zeitabschnitte.

O. Marucchi, *Manuale di archeologia cristiana.* Ed. IV. migliorata secondo i piu recenti studi, riveduta da **G. Belvederi.** Roma, Desclée & C., 1933. VIII+413 S. P. H.

H. Lother, *Neue Funde auf dem Gebiete der christlichen Archäologie.* «Christentum und Wissenschaft» 8 (1932) 291-307. P. H.

S. Guyer, *Vom Wesen der byzantinischen Kunst.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 467). — Besprochen von **R. Kömstedt,** «B. Z.» 32 (1932) 366-371. P. H.

Ph. Schweinfurth, *Die Bedeutung der byzantinischen Kunst für die Stilbildung der Renaissance.* «Die Antike» 9 (1933) 105-120. P. H.

J. P. Kirsch, *Die vorkonstantinischen christlichen Kultusgebäude im Lichte der neuesten Entdeckungen im Osten.* «Röm. Quartschr.» 41 (1933) 15-28. P. H.

S. Guyer, *Le rôle de l'art de la Syrie et de la Mesopotamie à l'époque byzantine.* «Syria» 15 (1933) 56-70. Taf. VI-VIII. N. A. B.

R. D[ussaud], *Les fouilles en Syrie dans l'année 1932.* «Syria» 14 (1933) 87-90.—In Dura-Europos wurden weitere hochinteressante, z. T. inschriftliche Funde ausgegraben. Kunstwissenschaftlich sind zwei mit Malereien versehene Gebäuden aus der ersten Hälfte des III. nachchr. Jahrh. von besonderem Belang; es handelt sich um eine christliche Kapelle sowie eine altjüdische Synagoge, deren Hauptsaal mehrere, auf das Alttestamemt sich beziehende Wandmalereien aufweist. Vgl. auch **Rostovtzeff-Hopkins,** «Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres» 1932, S. 314. N. A. B.

G. Fehér, *A bolgár-török müveltség emlékei és magyar östörténeti vonatkozásaik = Les monuments de la culture protobulgare et leurs relations hongroises* (Archaeologia Hungarica VII). Budapest, 1931. 173 S. mit 108 Abb. (ung. u. franz.). — Besprochen von **P. Mutafčiev,** «B. Z.» 32 (1932) 210-211, und vom **E. Darkó,** ebda 361-366. Gy. M.

L. Nagy, *Keresztény-római emlékek Magyarország területéről* [=Christlich-römische Denkmäler in Ungarn] «Archaeologiai Értesitö» 45 (1931) 29-42, 299-303 (mit deutschem Auszug). Gy. M.

N. Fettich, *Stand und Aufgaben der Völkerwanderungsarchäologie in Ungarn.* «Ungarische Jahrbücher» 12 (1932) 102-112. Gy. M.

A. Alföldi, *Leletek a hun korszakból és ethnikai szétválasztásuk = Funde aus der Hunnenzeit und ihre ethnische Sonderung* (Archaeologia Hungarica IX). Budapest, 1932. 90 S. mit 36 Tafeln und 20 Textabb. (ung. und deutsch). — Dieses grundlegende Werk interessiert auch den Byzantinologen. Aus den reichen Engebnissen ist besonders die Tatsache hervorzuheben, dass die Kriegsausrüstung der Hunnen auch von den Römern übernommen wurde, wofür der Verf. viele charakteristische Beispiele anführt Vgl. die Besprechung von **A. M. Tallgren,** «Századek» 67 (1933) 192-195. Gy. M.

F. Móra, *Néprajzi vonatkozások Szegedvidéki népvándorláskori és korai magyar leletekben.* [= Volkskundliche Beziehungen in Funden aus der Umgebung von Szeged aus der Zeit der Völkerwanderung und des früheren Ungartums]. «Ethnographia» 43 (1932) 54-68 (mit deutschem Auszug). — Bericht über die seit 1925 entdeckten Gräberfelder aus der hunnisch-avarischen und frühungarischen Periode. Die einzelnen Funde können manchmal auf Grund der gefundenen byzant. Münzen datiert werden. Gy. M.

Gy. Rhé-N. Fettich, *Jutas und Oskü.* Zwei Gräberfelder aus der Völkerwanderungszeit in Ungarn. Mit einem anthropologischen Anhang von **L. Bartucz** (Σκυθικά 4). Prag, Seminarium

Kondakovianum, 1931. 92 S. Mit 20 Tafeln und 30 Textabb — Den Byzantinologen interessieren besonders die aus der Avarenzeit stammenden Gegenstände (so z. B. ein byzant. Bronzegewicht, Taf VIII. 18.) Gy. M.

F. Fettich, *Adatok a honfoglaláskor archaeológiájához* [=Zur Archäologie des Zeitalters der Landnahme]. «Archaeologiai Értesitö» 45 (1931) 48-119, 305-330. (Mit deutschem Auszug und einem Anhang von **L. Bartucz**: *Beiträge zur Authropologie der Landnahmezeit*). — Auf Grund einer eingehenden Untersuchung der Ledertasche von Bezdéd beweist der Verf. den normannischen Einfluss auf die Kunst der Ungarn vor der Landnahme. Gy. M.

N. Fettich, *Cimetières avars en Hongrie*. «Nouvelle Revue de Hongrie» 26 (1933) 292-297. — Populärer Aufsatz über die neueren Ausgrabungen. Gy. M.

H. Horváth, *Die Denkmäler des mittelalterlichen Pest-Buda in situ* (ung.). «Magyar Müvészet» 8 (1932) 288-311, 354-378. — Weist auf die Spuren des Einflusses der byzant. Kunst hin. Gy. M.

H. Horváth, *Das mittelalterliche Lapidarium des hauptstädtischen Museums an der Fischerbastei* (ung.). «Magyar Müvészet» 8 (1932) 89-126, 149-165.—Unter den Denkmälern dieses neuen Museums gibt es mehrere, die für die ehemalige Wirkung der byzant. Kunst zeugen. Gy. M.

L.-H. Vincent — F. M. Abel, *Emmaüs, sa Basilique et son Histoire*. Paris, E. Leroux, 1932. XV+442 S. 4°. 114 Abb. im Text, 27 Tafeln. — Besprochen von **G. Dalman,** «Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins» 56 (1933) 199-200. N. A. B.

'Α. 'Ορλάνδος, *Μεσαιωνικὰ μνημεῖα τῆς πεδιάδος τῶν 'Αθηνῶν καὶ τῶν κλιτύων 'Υμηττοῦ—Πεντελικοῦ, Πάρνηθος καὶ Αἰγάλεω*. 'Απόσπασμα ἐκ τοῦ Εὑρετηρίου τῶν Μνημείων τῆς 'Ελλάδος, ἐκδιδομένου ὑπὸ τοῦ 'Υπουργείου Παιδείας καὶ τῶν Θρησκευμάτων ἐπιμελείᾳ **Κ. Κουρουνιώτη** καὶ **Γ. Σωτηρίου**. Athen, [«Hestia»], 1933. η'+123-231 S. 4°. Mit zahlreichen Abb. u. 1 Karte.—Wird besprochen. N. A. B.

Κ. Μπίρης, *Τὰ πρῶτα σχέδια τῶν 'Αθηνῶν*. 'Εν 'Αθήναις 1933, τύπ. Κ. Παπαδόγιαννη, 1933. Σελ. 42, σχ. 8ον.—'Εξετάζονται ἀπὸ ἀστυδομικῆς ἀπόψεως τὰ κατ' ἐξοχὴν ὑπὸ Γερμανῶν φιλοπονηθέντα σχέδια τῶν 'Αθηνῶν μετὰ τὴν ἀνύψωσιν αὐτῶν εἰς πρωτεύουσαν τοῦ νέου 'Ελλην. κράτους. N . G. Th.

Δ. Γρ. Καμπούρογλους, *Αἱ 'Αθῆναι ποὺ φεύγουν*. Μετὰ 12 ἐγχρώμων χαλκογραφιῶν καὶ πολλῶν σκίτσων **Π. Κογεβίνα**. 'Εν 'Αθήναις, τύπ. «'Εστίας», ἔκδ. Κογεβίνα. 1933. Σελ. 90, σχ. 8ον. N. G. Th.

V. Schultze, *Altchristliche Städte und Landschaften. III. Antiochia*. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1930. XIV+378 S. 8°. (Vgl.

zu Bd. II. 1. u. 2. Hälfte B.-Ng. Jb. VII 203-204.) — Ausführlich hat **H. W. Beyer,** «Gnomon» 7 (1931) 591-597 den Band II. 1 u. 2 und Bd. III besprochen. Vgl. ferner **W. Bauer,** «Theol. Litzeit.» 56 (1931) 418-420, **A. Rücker,** «Theol Rev.» 31 (1932) 16-17, **Lasson** †. «Mitt. a. d. hist. Lit.» 60 (1932) 180-181, **L.-H. Vincent,** «Rev. bibl.» 42 (1933) 309-310, **E. Weigand,** «B. Z.» 33 (1933) 144-146 P. H.

G. de Jerphanion, *Une nouvelle province de l'art byzantin.* Les églises rupestres de Cappadoce. Texte. Tome I, deuxième partie. (= Bibliothèque archéologique et historique. V.) Paris, Geuthner, 1932. VIII+297-615. 4°. P. H.

G. Kentenich, *Trier.* Seine Geschichte und seine Kunstschätze Kurzer illustrierter Führer. 2. Auflage. Trier, 1933. Mit 4 Taf. u. 62 Abb. 152 S. kl. 8°. P. H.

B. Ikonographie, Symbolik, Technik, Architektur Skulptur, Malerei, Kleinkunst.

O. Döring, *Christliche Symbole.* Leitfaden durch die Formen und Ideenwelt der Sinnbilder in der christlichen Kunst. Freiburg, 1933. P. H.

Fr.-J. Dölger, *Die Fischdenkmäler in der frühchristlichen Plastik, Malerei und Kleinkunst.* [ΙΧΘΥΣ], V. Band, 1. Lieferung.] Münster i. W., Aschendorff, 1932. 80 S. 8°.—Kurz besprochen von **A. D[elehaye],** «Anal. Boll.» 51 (1933) 139. P. H.

Otto Grossmann, *Das Reiterbild in Malerei und Plastik.* Berlin—Lankwitz, Würfelverlag, 1931. 137 S. Gr. 8°. 3I Taf.—Besprochen von **William Cohn,** «Ostasiat. Zeitschr.» N. F. 9 (1933) 32 33. (Ref. zweifelt, ob der Steigbügel wirklich erst im 5. Jahrh. n. Chr. aufkam.) N. A. B.

J. Balegh, *A magyarországi Szent-György ábrázolások forrásai* [=Die Quellen der ungarischen St. Georgsdarstellungen.] «Archaeologiai Értesitö» 43 (1929) 134 155, 362-365 (mit deutschem Auszug). — Verf. weist bei einem Typ auf den byzant. Einfluss hin. Gy. M.

S. Guyer, *Die Bedeutung der christlichen Baukunst des Inneren Kleinasiens für die allgemeine Kunstgeschichte.* «B. Z.» 33 (1933) 78-102, 313-340.—Grundlegend. N. G. Th.

Paul Kahle, *Der Leuchtturm von Alexandrien.* Ein arabisches Schattenspiel aus dem mittelalterlichen Aegypten. Mit Beiträgen von **Georg Jacob.** (Das orientalische Schattentheater. Hrsg. von **G. Jacob** und **P. Kahle.** 1 Bd.). Stuttgart, Kohlhammer, 1930. IX+44*+94+67 S. 8°.—Dies Schattenspiel muss im

12. oder 13. Jahrh. entstanden sein in ihm spiegeln sich die politischen Verhältnisse der Kreuzfahrerzeit wieder und der im 14. Jahrh. in Trümmer zerfallene Leuchtturm von Alexandrien wird noch genau beschrieben. Vgl. auch die Besprechung von **E. Littmann** «Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete» 9 (1933) 157-164 N. A. B.

'Αγγελικὴ Χατζημιχάλη, *'Ελληνικὴ Λαϊκὴ Τέχνη. Τὰ Βίλια τοῦ Κιθαιρῶνος.* Κατ' ἀνατύπωσιν ἐκ τῆς «Νέας 'Εστίας». 'Εν 'Αθήναις, 1933. Σελ. 23, σχ. 4ον. Ch. M.

L. Nagy, *Die altchristliche Cella Trichora in Alt-Ofen in der Raktárgasse.* Budapest, 1931. 99 S. (ung). Ausführliche Beschreibung dieses im J. 1930 entdeckten altchristlichen Baudenkmales aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhs. Gy. M.

L. Gál, *L'architecture religieuse en Hongrie du XIe au XIIIe siècles,* Paris, 1929. XV+300 S —Infolge der einseitigen und lückenhaften Behandlung des Materials lässt Verf. den byzant. Einfluss ganz ausser acht. Gy. M.

Ernst Cohn-Wiener, *Turan. Islamische Baukunst in Mittelasien.* Berlin, E. Wasmuth. 1930. 47 S. mit 78 Lichtdrucktafeln. 4° — Besprochen von **Fr. Sarre,** «Zeitschr. der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft» N. F. 11 (1933) 214-218. N. A. B.

A. Marosi, *Die Kunstdenkmäler von Székesfehérvár.* «Magyar Müvészet» 6 (1930) 393-431 (ung) — Die Bruchstücke der Skulpturen der im 11. Jh. erbauten Basilika zeugen für den Einfluss der byzant. Kunst. Gy. M.

J. Höllrigl, *Die ungarische Keramik des Mittelalters* (ung.). «Magyar Müvészet» 7 (1931) 461-468. —Hier und da kann man den syrisch-byzantin. Einfluss feststellen. Gy. M.

H. P. L'Orange, *Studien zur Geschichte des spätantiken Porträts.* Oslo, H. Aschehoug u. Co. (W. Nygaard); Leipzig. O. Harrassowitz, 1933.—Anerkennend besprochen von **Fr. W. Frhr. von Bissing,** «Philol. Wochschr.» 54 (1934) 348-354. P. H.

'Α. Ξυγγόπουλος, *Τὸ καθολικὸν τῆς μονῆς τοῦ Λατόμου ἐν Θεσσαλονίκῃ καὶ τὸ ἐν αὐτῷ ψηφιδωτόν.* 'Απόσπασμα ἐκ τοῦ «'Αρχαιολογικοῦ Δελτίου» 1929. Σελ. 142-180, σχ. 4ον. Μετὰ πολλῶν εἰκόνων καὶ τριῶν παρενθέντων πινάκων. N. G. Th.

L. Puskás, *A magyar falfestés 'Arpâdkori emlékei* [=Die Denkmäler der ungarischen Wandmalerei aus dem Zeitalter der Arpaden.] Budapest, 1932. 32 S. mit 7 Tafeln – Vf. untersucht in seiner Dissertation die spärlichen Überreste dieser Epoche und bespricht das Problem des byzantin. Einflusses, wobei er die direkte Wirkung der byzantin. Kunst leugnet und überall auf die italienische Vermittlung hinweist. Leider aber beruhen seine Ergebnisse, welche mit der Auffassung von T. Gerevich

im ganzen übereinstimmen, keineswegs auf eingehenderen vergleichenden Einzeluntersuchungen und lassen die vielumstrittene Frage auch weiterhin offen. Gy. M.

Δημ. Ἰ. Πάλλας, *Ἐγχάρακτος εἰκονογραφικὴ πλὰξ τοῦ Βυζαντινοῦ Μουσείου Ἀθηνῶν.* «Ἐπετ. Ἑταιρ. Βυζ. Σπουδῶν» 8 (1931) 256-263 (μετ' εἰκόνος). — Ἡ περὶ ἧς ὁ λόγος μόνον ἐπὶ μέρους σῳζομένη πλάξ, ἡ ὁποία ἀνευρέθη ὑπὸ τοῦ καθηγητοῦ Γ. Σωτηρίου κατὰ τὰς ὑπ' αὐτοῦ διενεργηθείσας ἀνασκαφὰς ἐν τῇ μεσαιωνικῇ Ἐφέσῳ διαρκούντων τῶν ἐτῶν 1921—1922, εἶναι ἐκ φαιοῦ σχιστολίθου. Ὁ διάκοσμος αὐτῆς ἀποτελεῖται κυρίως ἐκ σειρᾶς ἐγκολπίων, συνοδευομένης ὑπὸ γραμμικοῦ πλοχμοῦ, ἀλλ' εἶναι ἀτελής. Πιθανῶς πρόκειται περὶ μνημείου τῆς μεταξὺ τῶν μέσων τοῦ Ε' καὶ τῶν ἀρχῶν τοῦ ς' αἰῶνος περιόδου. N. G. Th.

Θεόδωρος Μακρίδης, *Ἀνέκδοτα Βυζαντινὰ ἀνάγλυφα τοῦ Μουσείου Κωνσταντινουπόλεως.* «Ἐπετ. Ἑταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 8 (1931) 328-337 (μετὰ 8 εἰκόνων). —Α' «πλὰξ μαρμαρίνη παριστῶσα ἑκατέρωθεν ἀναγλύφως τὴν Θεοτόκον δεομένην» (μετρία ἐργασία τοῦ ΙΑ' αἰῶνος. Τὸ μνημεῖον ἀνευρέθη κατὰ τὸ 1926 εἰς Γκιουλχανὲ παρὰ τὸ ἀκρωτήριον τῶν παλαιῶν σουλτανικῶν ἀνακτόρων [Σαράϊ—Μπουρνοῦ]). Β' «Κιονόκρανον μὲ μονόγραμμα τῶν Παλαιολόγων» (ἐργασία διακοσμητικὴ λίαν ἐπιμελής, ἴσως τοῦ ΙΕ' αἰῶνος· ἐπὶ τῶν δύο τῶν σήμερον ὑφισταμένων μεταλλίων παρίστανται ἀναγλύφως δικέφαλοι ἀετοί, ὑποβαστάζοντες στέμμα. Κατὰ τὸν Θ. Μ. ἀνεπιφυλάκτως ὁ δικέφαλος ἀετὸς «εἶναι σύμβολον τῶν βυζαντινῶν αὐτοκρατόρων». Εἰς τὴν ἐν σελ. 335 ἀναγραφομένην βιβλιογραφίαν σχετικῶς πρὸς τὸν δικέφαλον ἀετὸν πρόσθες καὶ Nikos A. Bees, ἐν Repertorium für Kunstwissenschaft, τόμ. ΛΕ', 1912, σελ. 321-330). N. G. Th.

R. Delbrueck, *Antike Porphyrwerke.* (Studien zur spätantiken Kunstgeschiche. 6). Mit 122 Textabb. u. 112 Taf. Berlin-Leipzig, W. de Gruyter & Co., 1932. P. H.

E. Varju, *Die Staurothek in Gran.* «Magyar Müvészet» 7 (1931) 438-439 (ung.). — Verf. datiert dieses wichtige Denkmal der byzantin. Zellenschmelzkunst in das 10. Jh. Gy. M.

E. Mihályi, *Pannonhalma.* «Magyar Müvészet» 4 (1928) 1-59. — Unter anderem beschäftigt sich Verf. mit dem berühmten Mantel byzantin. Stiles aus dem J. 1031, welcher auch nach ihm dem ungarischen Krönungsornat als Modell gedient haben soll. Gy. M.

Fr.-J. Dölger, *Eine Knabenbulla mit Christus-Monogramm auf einer Bronze des Provinzialsmuseums in Trier.* Mit 4 Taf. «Antike u. Christentum» 3 (1932) 253-256. P. H.

10. NUMISMATIK UND SIGILLOGRAPHIE.

Otto Roller, *Münzen, Geld und Vermögensverhältnisse in den Evangelien.* Karlsruhe, Buchdruckerei «Fidelitas», 1930. 52

S. Gr. 8°. — Besprochen von **M. Noth,** «Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins» 56 (1933) 198. N. A. B.

A. Alföldi, *Anyaggyüjtés a római pénzek Magyarországon készült egykorú utánzatainak osztályozásához* I-III.=*Materialien zur Klassifizierung der gleichzeitigen Nachahmungen von römischen Münzen aus Ungarn und den Nachbarländern* I-III. «Numizmatikai Közlöny» 25 (1926) 37-48; 26-27 (1927-28) 59-71; 28-29 (1929-30) 6-25 (ung. und deutsch). Gy. M.

A. Alföldi, *Siscia. Vorarbeiten zu einem Corpus der in Siscia geprägten Römermünzen.* «Numizmatikai Közlöny» 26-27 (1927-28) 14-58 (mit ung. Auszug). Gy. M.

A. Alföldi, *A pannoniai ökeresztenységnek néhány numizmatikai vonatkozású emléke* [=Einige numismatische Denkmäler des Urchristentums in Pannonien]. «Numizmatikai Közlöny» 30-31 (1931-32) 1-8. Gy. M.

V. Laurent, *Sceaux byzantins inédits.* Avec 2 planches. «B. Z.» 33 (1933) 331-361. P. H.

M. Lascaris, *Sceau de Radomir Aaron.* «Byzantinoslavica» 3 (1931) 404-413.—J. Pozzì besitzt ein Siegel des Radomir Aaron, eines Sohnes des Johann Vladislav, der bekanntlich der letzte Car des sogen westlichen Bulgarenreiches gewesen ist (1015-18). Unter Heranziehung verstreuter, auch orientalischer Quellen verfolgt L. die Geschichte der Familie des Johann Vladislav und gibt eine Lebensskizze des Radomir Aaron, der sich in der Mitte des XI. Jh. als byzantinischer Staatsbeamter hervorgetan hat; er war «Archon» von Vaspurakan (1047, bzw. 1048), Dux des Themas Iberia (1049—etwa 1056), Katepano von Edessa (etwa 1056-1058), Dux des Themas Mesopotamia (1058—?) und wurde schliesslich (ums Jahr 1064, sicher vor 1066) mit einer diplomatischen Mission nach Georgien zu König Bagrat IV. gesandt.—Vgl. auch die Besprechungen von **V. Aleksijev** «Makedoniski Pregled» 7 (1931) 3 S. 194-196 und von **I. Dujcev,** «Izvestija na Istoriceskoto Druzestvo» 12 (1932) 400-404.
N. A. B.

11. EPIGRAPHIK.

H. Grégoire, *Encore l'inscription d'Abercius.* «Byzantion» 8 (1933) 89-91. — In Zeile 11 liest Gr συνομαίμους, Zeile 12: Παῦλον ἔχων ἐπό[λουν] πίστις πάντῃ δε προῆγε.. P. H.

H. Grégoire, *Notes épigraphiques.* «Byzantion» 8 (1933) 49-88.—Einige Inschriften, die in dem zweiten Hefte des von Gr. herausgegebenen Recueil des inscriptions grecques chrétiennes d'Asie Mineure erscheinen sollen, werden behandelt. P. H.

Albrecht Alt, *Anfang und Ende des altchristlichen Inschriftenwesens in Palästina und Arabien.* «Palästinajahrbuch d. Deutschen evang Instituts f. Altertumswiss des Heiligen Landes zu Jerusalem» 28 (1932) 83-103. — Der erste Abschnitt einer wichtigen Abhandlung, in der unter anderem festgesstellt wird, wann sich der christliche Charakter in den Inscriften der einzelnen Gebiete erkennen lässt. N. A. B.

Adolf Wilhelm, *Griechische Grabinschriften aus Kleinasien.* Sonderausgabe aus den Sitzungsberichten der Preuss. Akademie der Wiss., Phil-hist. Klasse, 1932. XXVII Berlin, Walter de Gruyter u Co.. 76 S. 4°. — Der ausgezeichnete Kenner der griech. Inschriftenwelt verbessert hier mit Glück und ungewöhnlichem Scharfsinn eine Anzahl von verfehlten Lesungen bereits edierter christlicher Grabinschriften. N. A. B.

A. Dain—G. Rouillard, *Une inscription relative au droit d'asile, conservée au Louvre.* «Byzantion» 5 (1929 1930) 315-326 (mit Abb.). — Es handelt sich um eine für das byzantinische Asylrecht der Kirchen sehr wichtige, aus der Zeit zwischen 578 und dem 5. August 582 stammende Inschrift. Nach dieser Inschrift wendet sich der Priester Anastasios, «παραμονάριος εὐκτηρίου οἴκου [τῆς ἁγίας μάρτυρος Εἰρήν?]ης τοῦ ὄντος κ(αὶ) διακειμέ(νου) ἐν κώμῃ Χεδάρων διαφερού(σῃ) [...] ἐπαρχίας Φοινίκης Παράλου», an den Kaiser Tiberios II. mit der Bitte, seiner oben zitierten Kirche durch den zuständigen Bischof das Asylrecht gewähren zu lassen. N. A. B.

L. Wenger, *Ὅροι ἀσυλίας.* «Philologus» 86 (1931) 427-454. — Wichtiger juristischer Kommentar zu der oben zitierten Inschrift mit Exkursen über εὐκτήριον und θεῖοι χαρακτῆρες. N. A. B.

G. Fehér, *Die Inschriften des Reiterreliefs von Madara* Sofia, 1928. 144 S. 8°. — Besprochen von **Gy. Németh,** «Századek» 65 (1931) 78-82; vgl. ebda. 67 (1932) 363-364. Gy. M.

Gy. Németh, *A nazyszentmiklósi kincs feliratai.* «Magyar Nyelv» 38 (1932) 65-85, 129-139 (auch Sonderabdruck: A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai. 30). Budapest, 1932. 35 S. = *Die Inschriften des Schatzes von Nazy-Szent-Miklós.* Mit zwei Anhängen: I. Die Sprache der Petschenegen und Konanen, II. Die ungarische Kerbschrift (Bibliotheca Orientalis Hungarica. II). Budapest-Leipzig, 1932. 84 S. = *Les inscriptions du trésor de Nagyszentmiklós.* «Revue des Études Hongroises» 11 (1933) 5-38 (Fortsetzung fogt). — Ausgehend von der mit griechischen Buchstaben geschriebenen Inschrift der berühmten Buila-Schale, gelang es dem Verf., fast alle bisher rätselhaften Kerbinschriften des Schatzes zu entziffern. Die Inschriften teilen sich dem Sinne nach in verschiedene Gruppen: einige enthalten den Namen.

des Eigentümers, manchmal mit Benennung des Gegenstandes, andere nur die Benennung des Gegenstandes. Die Kerbinschriften sind in einer türkischen Mundart geschrieben, die phonetische Eigentümlichkeiten zeigt, welche einen starken petschenegisch-kumanischen Charakter haben. Auf Grund dieser und anderer triftiger Argumente hält Verf. den Schatz für ein Eigentum der Petschenegen. Er stellt den Namen *Bota-ul Čaban* «Bota's Sohn [aus dem Stamme] Čaban» mit Βατά, dem Namen des Fürsten des petschenegischen Stammes Τζοπὸν=Čaban, der laut Konstantinos Porphyrogennetos, De adm. imp. c. 37, in der Zeit um 889 regierte, zusammen. Da hieraus folgt, dass sein Sohn *Bota-ul*, dem der Schatz oder ein Teil des Schatzes gehörte, um 900-920 lebte, verlegt Verf. den Schatz mit sämtlichen Inschriften an den Anfang des 10. Jhs. Die Entzifferung und Lösung dieser türkischen Kerbinschriften ist für die Turkologie eins der bedeutendsten neuen Ergebnisse, und das erfinderische Verfahren des ungarischen Turkologen kann in methodischer Hinsicht als Muster gelten. Gy. M.

Gy. Németh, *A'rpadkori törökjeink. Kié volt a nagyszentmiklósi kincs?* [=Unsere Türken im Zeitalter der Arpaden. Wem gehörte der Schatz von Nagyszentmiklós?] «Népünk és nyelvünk» 3 (1931) 169-185. — Zusammenfassung der in dem oben erwähnten Werke veröffentlichten Ergebnisse. Gy. M.

Χρ. Ἰ. Σούλης, *Τουρκικαὶ ἐπιγραφαὶ Ἰωαννίνων.* «Ἠπειρωτικὰ Χρονικά» 8 (1933) 84-98. — Meist jüngsten Datums. N. G. Th.

12. JURISPRUDENZ.

G. Ferrari, *Diritto bizantino.* Artikel in der Enciclopedia Italiana Bd. VII (1930) S. 141-148. N. G. Th.

P. Collinet, *Répertoire des bibliographies, vocabulaires, index, concordances et palingénésies du droit romain.* Paris, Sirey, 1933. 13 S. N. G. Th.

Fr. Mommsen, *Συμβολαὶ εἰς τὸ Ἐνοχικὸν Δίκαιον.* Τόμος Β΄. Ἡ Διδασκαλία περὶ διαφέροντος. Μετάφρασις μετὰ συγχρονισμοῦ, προσθηκῶν καὶ προσαρμογῆς πρὸς τὰ ἐν Ἑλλάδι κρατοῦντα ὑπὸ ***Κ. Φουρκιώτη*** καὶ ***Ἰ. Πολυγένους.*** Ἐν Ἀθήναις, Γ. Φέξης καὶ υἱός, 1933. Σελ. 364, σχ. 8ον. N. G. Th.

Ludwig Schnorr v. Çarolsfeld, *Geschichte der Juristischen Person.* Bd. I. Universitas, Corpus, Collegium im klassischen römischen Recht. München, C. H. Beck, 1933. XI+431 S. Gr. 8°. —Besprochen von **Ed. Grupe**, «Philol. Wochschr.» 53 (1933) 1157-1158. P. H.

V. Sinaïski, *Ordre des matières dans la législation de Justinien.* Paris, Sirey, 1933. 26 S. 8°. N. G. Th.

F. H. Lawson, *The Basilica.* «The Law Quartely Review» 46 (1930) 486-501. N. G. Th.

K. M. Ῥάλλης, *Περὶ τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ ἀξιώματος τοῦ οἰκονόμου.* «Πρακτικὰ Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν» 7 (1932) 4-10. N. G. Th.

K. M. Ῥάλλης, *Περὶ τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ ἀξιώματος τοῦ πριμικηρίου.* «Πρακτικὰ Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν» 7 (1932) 124-128. N. G. Th.

K. Δ. Τριανταφυλλόπουλος, *Σημείωμα περὶ τῶν Ἑλληνικῶν ἐν Ρουμανίᾳ κωδικοποιήσεων.* «Ἀπόσπασμα ἐκ τοῦ Η΄ τόμου τοῦ Jus Graecoromanum Ἰ. Δ. Ζέπου καὶ Π. Ἰ. Ζέπου». Athen, 1931. 8 S. 8°.— Auf den ebenso kurzen, wie ergebnisreichen Bericht möchte ich besonders aufmerksam machen. N. A. B.

13. MATHEMATIK, ASTRONOMIE, NATURKUNDE, MEDIZIN, KRIEGSWISSSENSCHAFTEN, VARIA.

V. Stegemann, *Astrologie und Universalgeschichte.* (Vgl. B.-Ng. Jb. IX 471.) — Besprochen von **O. Schissel,** «Philol. Wochschr.» 52 (1932) 788-789; von **H. Pruckner,** «Hist. Jb.» 50 (1930) 383; von **St. P. K[yriakidis],** «Λαογραφία» 10 (1932) 662-664. P. H.

H. Leclercq, *Médecins.* Artikel im Dict d'archéol. chrét. et de lit. XI 1 (1932) 109 185. P. H.

Fr.-J. Dölger, *Der Einfluss des Origenes auf die Beurteilung der Epilepsie und Mondsucht im christlichen Altertum.* «Antike u. Christentum» 4 (1933) 95-109. P H.

Ἀριστ. Π. Κούζης, *Ὁ Ἀδαμάντιος Κοραῆς ὡ, ἰατρός.* Λόγος ἐκφωνηθεὶς ἐν τῇ Ἀκαδημίᾳ Ἀθηνῶν τῇ 30 Μαρτίου 1933. (Ἀνατύπωσις ἐκ τῆς «Ἑκατονταετηρίδος» τοῦ Ἀδαμαντίου Κοραῆ). Ἐν Ἀθήναις, «Ἑστία», 1933. Σελ. 19-56, σχ. 8ον. N. G. Th.

K. Καιροφύλας, *Ἀλχημισταί.* Ἐν Ἀθήναις, ἐκδ. «Ἐγκυκλοπαιδείας ὤν Ἐθνῶν», 1933. Σελ. 64, σχ. 4ον. Ch. M.

Ἐμμανουὴλ Ἰω. Ἐμμανουήλ, *Συγκριτικὴ μελέτη τῶν ἐπὶ τοῦ Κων/πολιτικοῦ κώδικος τοῦ Διοσκορίδου ἀπεικονισμένων φυτικῶν φαρμάκων.* Athen, 1921. 23 S. 8°. — Anspruchslose Studie. N. G. Th.

O. L. Spaulding jr., *The Ancient Military Writers.* «The Classical Journal» 28 (1933) 657 ff. — Die byzantin. Schriften über Kriegswesen werden in aller Kürze behandelt. P. H.

R. Vári, *Das Müllersche Fragment über griechisches Kriegswesen.* «Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου» I (1933) 205-209 —Verf. beweist, dass das von Müller aus dem cod. Laurent. LV 4 herausgegebene Fragment seine Notizen einem älteren Werke entlehnt hat, das auch dem Verf. des sog. Ps.-Maurikios vorgelegen haben muss. Gy. M.